Bundesrat **Drucksache 70/93**

04. 02. 93

A - AS - FJ - G

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Agrarbericht 1993
Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung

Bundesrepublik Deutschland
Der Bundeskanzler
021 (332) — 700 01 — Ag 96/93

Bonn, den 4. Februar 1993

An den
Präsidenten des Bundesrates

Hiermit übersende ich gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes den

Agrarbericht 1993
nebst Materialband. *)

Federführend ist das Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Der Bericht wird gleichzeitig der Präsidentin des Deutschen Bundestages zugeleitet.

Kohl

*) *Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse): zu Drucksache 70/93*

Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 5300 Bonn
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon 02 28/36 35 51, Telefax 02 28/36 12 75
ISSN 0720-2948

Bisher sind erschienen

Bericht der Bundesregierung über die Lage der Landwirtschaft und Maßnahmen (§§ 4 und 5 Landwirtschaftsgesetz)

	Bundesratsdrucksache	
	Grüner Bericht	Grüner Plan
1956		51/56 und zu 51/56
1957		52/57 und zu 52/57
1958		30/58 und zu 30/58
1959		31/59 und zu 31/59
1960		30/60 und zu 30/60
1961		20/61 und zu 20/61
1962		41/62 und zu 41/62
1963		28/63 und zu 28/63
1964		35/64 und zu 35/64
1965		29/65 und zu 29/65
1966		60/66 und zu 60/66
1967		90/67 und zu 90/67
1968		65/68
1969		48/69
1970		85/70

	Bundesratsdrucksache		
	Agrarbericht	Materialband	Buchführungs-ergebnisse
1971	36/71	und zu 36/71	
1972	55/72	und zu 55/72	
1973	118/71	und zu 118/73	119/73
1974	120/74	und zu 121/74	121/74
1975	112/75	und zu 112/75	
1976	100/76	und zu 100/76	
1977	50/77	und zu 50/77	
1978	50/78	und zu 50/78	
1979	50/79	und zu 50/79	
1980	50/80	und zu 50/80	
1981	50/81	und zu 50/81	
1982	50/82	und zu 50/82	
1983	50/83	und zu 50/83	
1984	50/84	und zu 50/84	
1985	50/85	und zu 50/85	
1986	80/86	und zu 80/86	
1987	120/87	und zu 120/87	
1988	60/88	und zu 60/88	
1989	85/89	und zu 85/89	
1990	95/90	und zu 95/90	
1991	80/91	und zu 80/91	
1992	70/92	und zu 70/92	
1993	70/93	und zu 70/93	

Inhaltsverzeichnis

Seite

Zusammenfassung 1

Teil A: Lage der Agrarwirtschaft

I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen 7

II. Landwirtschaft 8

1 Entwicklung des Sektors Landwirtschaft 8
1.1 Strukturelle Entwicklung 8
1.2 Gesamtrechnung 14
1.2.1 Produktion und Preise 14
1.2.2 Wertschöpfung 16
1.2.3 Investitionen, Vermögen und Finanzierung 21

2 Betriebsergebnisse 22
2.1 Betriebsergebnisse im früheren Bundesgebiet 22
2.1.1 Vollerwerbsbetriebe 23
2.1.2 Zu- und Nebenerwerbsbetriebe 38
2.1.3 Betriebe des ökologischen Landbaus 40
2.1.4 Weinbaubetriebe 42
2.1.5 Obstbaubetriebe 44
2.1.6 Gartenbaubetriebe 45
2.2 Betriebsergebnisse in den neuen Ländern 46

3 Einkommensübertragungen an die Landwirtschaft 56
3.1 Landwirtschaft insgesamt 56
3.2 Betriebe im früheren Bundesgebiet 57
3.3 Betriebe in den neuen Ländern 62

4 Soziale Lage in der Landwirtschaft 63
4.1 Verfügbares Einkommen der bäuerlichen Familien 63
4.2 Erwerbs- und Einkommenskombinationen 68
4.3 Situation der Bäuerin 69
4.4 Arbeitnehmer 69

5 Lage der Landwirtschaft und Wettbewerbssituation im EG-Vergleich 71

III. Forst- und Holzwirtschaft 76

1 Forstwirtschaft 76
1.1 Struktur 76
1.2 Gesamtrechnung 77
1.3 Betriebsergebnisse 78
1.4 Arbeitnehmer 81

Seite

1.5 Waldschutz ... 82
1.6 Neuartige Waldschäden ... 82
2 Holzwirtschaft und Papierindustrie ... 84
2.1 Struktur ... 84
2.2 Außenhandel ... 84
2.3 Produktion und Betriebsergebnisse ... 85

IV. Fischwirtschaft ... 86
1 Gesamtentwicklung ... 86
2 Große Hochseefischerei ... 87
3 Kleine Hochsee- und Küstenfischerei ... 87
4 Binnenfischerei ... 89

V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche ... 89
1 Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche ... 89
2 Ländliche Genossenschaften ... 91
3 Ernährungsgewerbe ... 92

VI. Agraraußenhandel ... 96

Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik

I. Ziele ... 98

II. Maßnahmen ... 100
1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik ... 100
2 Markt- und Preispolitik ... 103
2.1 EG-Agrarpreise und währungspolitische Maßnahmen ... 103
2.2 Entwicklung und Maßnahmen auf den Agrarmärkten ... 104
2.2.1 Allgemeine Entwicklung ... 104
2.2.2 Milch ... 105
2.2.3 Rind- und Kalbfleisch ... 108
2.2.4 Schweinefleisch ... 110
2.2.5 Schaffleisch ... 110
2.2.6 Eier und Geflügel ... 111
2.2.7 Bienenhonig ... 112
2.2.8 Getreide ... 112
2.2.9 Ölsaaten ... 116
2.2.10 Hülsenfrüchte ... 117
2.2.11 Zucker und Isoglukose ... 117
2.2.12 Kartoffeln ... 119
2.2.13 Obst und Gemüse ... 119
2.2.14 Wein ... 120
2.2.15 Agraralkohol ... 120

Seite

2.2.16 Hopfen ... 121
2.2.17 Rohtabak ... 121
2.3 Verbesserung der Marktstruktur, Absatzförderung ... 121

3 Entwicklung ländlicher Räume — Agrarstrukturpolitik ... 123
3.1 Situation der ländlichen Räume ... 123
3.2 EG-Maßnahmen ... 125
3.3 Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" ... 126
3.3.1 Förderungsgrundsätze und Mittelvolumen ... 126
3.3.2 Maßnahmen im überbetrieblichen Bereich ... 128
3.3.3 Maßnahmen im einzelbetrieblichen Bereich ... 131
3.4 Agrarstrukturpolitik außerhalb der GAK ... 133

4 Agrarsozialpolitik ... 134
4.1 Überblick über die soziale Sicherung ... 134
4.2 Aufbau der landwirtschaftlichen Sozialversicherung in den neuen Ländern ... 135
4.3 Beitragsentlastungen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung ... 136
4.4 Reform des agrarsozialen Sicherungssystems ... 136
4.5 Soziale Flankierung des Strukturwandels ... 136

5 Einkommensergänzende Maßnahmen und Steuerpolitik ... 138
5.1 Soziostruktureller Einkommensausgleich und Anpassungshilfen ... 138
5.2 Nachfolgeregelung zum 3%-Umsatzsteuerausgleich ... 138
5.3 Steuerpolitik ... 139
5.4 Maßnahmen für Trockenheitsschäden ... 141
5.5 Gasölverbilligung ... 141

6 Forst- und Holzwirtschaft ... 141
6.1 Förderung der Forstbetriebe ... 141
6.2 Förderung des Holzabsatzes ... 143
6.3 Maßnahmen gegen neuartige Waldschäden ... 143
6.4 Sonstige Maßnahmen ... 143
6.5 Neue EG-Waldbrandverordnung ... 144

7 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich ... 144
7.1 Aufgaben ... 144
7.2 Kosten der Ernährung ... 144
7.3 Ernährungsvorsorge ... 145
7.4 Verbraucheraufklärung ... 145
7.5 Verbesserung der Lebensmittelqualität ... 146

8 Umweltverträgliche und tiergerechte Agrarproduktion sowie Produktqualität ... 147
8.1 Pflanzliche Produktion ... 147
8.2 Förderung der Stillegung von Ackerflächen und der Extensivierung der Erzeugung ... 149
8.3 Tierische Produktion ... 150
8.4 Veterinärwesen ... 150

Seite

8.5 Tierschutz 152
8.6 Betriebsmittel und Gebäude 152

9 Nachwachsende Rohstoffe 152

10 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme 154
10.1 Welternährungsprobleme 154
10.2 Aktivitäten in der internationalen Agrarpolitik 156

11 Umweltpolitik im Agrarbereich 159
11.1 Schutz des Tropenwaldes 159
11.2 Klimaveränderungen 160
11.3 Gewässerschutz 160
11.4 Bodenschutz 162
11.5 Natur- und sonstiger Umweltschutz 163

12 Fischwirtschaft 163
12.1 Marktpolitische Maßnahmen 163
12.2 Verbesserung der Fischereistruktur 164
12.3 Fischerei-Grundverordnung 165

13 Bildung und Beratung 165

III. Übergreifende Maßnahmen 167

1 Verwirklichung des Gemeinsamen Binnenmarktes 167

2 Biotechnologie 168

3 Sicherung genetischer Ressourcen 169

4 Agrarinformatik und Fachinformation 170

5 Finanzierung 171

Redaktionell abgeschlossen am 29. Januar 1993

Verzeichnis der Übersichten

Übersicht Seite

Teil A: Lage der Agrarwirtschaft

I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

II. Landwirtschaft

1 Entwicklung des Sektors Landwirtschaft

1 Arbeitskräfte in der Landwirtschaft ... 9
2 Landwirtschaftliche Betriebe nach Größenklassen ... 10
3 Betriebe und ihre Flächen nach Betriebsformen ... 11
4 Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen ... 12
5 Viehhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben ... 12
6 Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter ... 13
7 Entwicklung der mit Anpassungshilfen geförderten Betriebe in den neuen Ländern ... 13
8 Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ... 15
9 Veränderung der Verkaufsmengen, Erzeugerpreise und Verkaufserlöse bei ausgewählten Agrarprodukten ... 17
10 Wertschöpfung der Landwirtschaft ... 18
11 Investitionen der Landwirtschaft ... 21

2 Betriebsergebnisse

2.1 Betriebsergebnisse im früheren Bundesgebiet

12 Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe ... 23
13 Ursachen der Gewinnveränderung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe ... 24
14 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen ... 26
15 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen ... 27
16 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern ... 28
17 Struktur und Einkommen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Gebietskategorien ... 29
18 Einkommensstreuung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe ... 31
19 Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Größenklassen ... 32
20 Bilanzkapital (Passiva) in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben .. 34
21 Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe 34
22 Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen ... 35
23 Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen ... 35
24 Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Vollerwerbsbetrieben 36
25 Vorschätzung der Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe ... 37
26 Betriebsergebnisse der Zu- und Nebenerwerbsbetriebe ... 39

27 Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich 41
28 Gewinn der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe 42
29 Gewinn der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Weinbaugebieten .. 43
30 Gewinn der Obstbaubetriebe 44
31 Gewinn der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen 45

2.2 Betriebsergebnisse in den neuen Ländern

32 Struktur- und Erfolgskennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen in den neuen Ländern 47
33 Bilanzkennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen und in den neuen Ländern 48
34 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Vollerwerb nach Größenklassen in den neuen Ländern 49
35 Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Einzelunternehmen nach Größenklassen in den neuen Ländern 50
36 Kennzahlen der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Vollerwerb nach Betriebsformen in den neuen Ländern 51
37 Vergleich der Kennzahlen landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern 52
38 Kennzahlen der Personengesellschaften nach Betriebsformen in den neuen Ländern 53
39 Struktur- und Erfolgskennzahlen von Betrieben in der Rechtsform juristischer Personen in den neuen Ländern 54
40 Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe in den neuen Ländern 55

3 Einkommensübertragungen an die Landwirtschaft

41 Öffentliche Hilfen im Sektor Landwirtschaft 56
42 Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben 58
43 Beihilfen und Einkommensübertragungen in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Ländern 59
44 Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben 61
45 Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen für Landwirtschaftsbetriebe in den neuen Ländern nach Rechtsformen 63

4 Soziale Lage in der Landwirtschaft

46 Gewerblicher Vergleichslohn 63
47 Vergleichsrechnung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe 64
48 Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen 67
49 Versicherte Arbeitnehmer beim Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft nach Altersgruppen 69
50 Tarifliche Regelungen in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Durchschnitt aller Wirtschafts- und Dienstleistungszweige 70

5 Lage der Landwirtschaft und Wettbewerbssituation im EG-Vergleich

51 Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den EG-Mitgliedstaaten . 71
52 Nominale Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten 74

Übersicht Seite

53 Aufwendungen, Maschinen- und Gebäudevermögen sowie Abschreibungen in ausgewählten EG-Mitgliedstaaten ... 75
54 Anteile der einzelnen EG-Mitgliedstaaten an der mengenmäßigen EG-Produktion ... 76

III. Forst- und Holzwirtschaft

55 Struktur der Betriebe mit Wald ... 77
56 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts- und Privatwaldes ... 79
57 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes im früheren Bundesgebiet ... 80
58 Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern ... 81
59 Löhne in der Forstwirtschaft ... 81
60 Waldschäden in den Ländern und Ländergruppen ... 83

IV. Fischwirtschaft

61 Fanggewicht und Verkaufserlöse nach Fischereibetriebsarten ... 86
62 Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei ... 88
63 Kennzahlen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern ... 88

V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche

64 Entwicklung der Ackerschlepper- und Landmaschinenwirtschaft ... 90
65 Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Produzierenden Ernährungsgewerbe ... 93
66 Entwicklung des Ernährungshandwerks ... 94

VI. Agraraußenhandel

67 Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach Ländergruppen ... 96

Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik

I. Ziele

II. Maßnahmen

1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

2 Markt- und Preispolitik

68 Selbstversorgungsgrad bei ausgewählten landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den EG-Mitgliedstaaten ... 104
69 Erzeugerpreisentwicklung in den EG-Mitgliedstaaten ... 105
70 Versorgung mit Milch in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland ... 106
71 Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland ... 108
72 Versorgung mit Schweinefleisch in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland ... 110
73 Versorgung mit Eiern in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland ... 111
74 Versorgung mit Geflügelfleisch in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland ... 112

Übersicht Seite

75 Weltgetreideerzeugung und -verwendung (ohne Reis) 113

76 Versorgung mit Getreide in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland 114

77 Anbau und Erzeugung von Ölsaaten und Hülsenfrüchten in der Europäischen Gemeinschaft 116

78 Versorgung mit Zucker in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland 118

79 Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich Markt- und Preispolitik (Bundesmittel) 122

3 Entwicklung ländlicher Räume — Agrarstrukturpolitik

80 Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raumes — Agrarstruktur — (Bundesmittel) 127

4 Agrarsozialpolitik

81 Ausgaben im Bereich Sozialpolitik (Bundesmittel) 135

5 Einkommensergänzende Maßnahmen und Steuerpolitik

6 Forst- und Holzwirtschaft

82 Ausgaben im Bereich Forst- und Holzwirtschaft 142

7 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich

83 Entwicklung des Preisindex der Lebenshaltung 145

84 Ausgaben für Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich (Bundesmittel) 146

8 Umweltverträgliche und tiergerechte Agrarproduktion und Produktqualität

85 Ausgaben im Bereich Produktion und Produktqualität (Bundesmittel) . 148

9 Nachwachsende Rohstoffe

10 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme

11 Umweltpolitik im Agrarbereich

12 Fischwirtschaft

86 Ausgaben für die Seefischerei 164

13 Bildung und Beratung

87 Zahl der Auszubildenden und der bestandenen Meisterprüfungen in den Agrarberufen 165

III. Übergreifende Maßnahmen

88 Agrarhaushalte 1992 und 1993 171

89 Einnahmen und Ausgaben (Mittel für Zahlungen) der Europäischen Gemeinschaft nach Bereichen 172

90 Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach Erzeugnissen 173

91 Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach den wichtigsten Marktordnungsbereichen und Mitgliedstaaten 174

92 Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, die dem Agrarsektor nicht unmittelbar zuzurechnen sind 174

93 Nettobeiträge der EG-Mitgliedstaaten zum EAGFL, Abteilung Garantie 175

Verzeichnis der Schaubilder

Schaubild		Seite
1	Entwicklung der Verkaufsmengen	15
2	Entwicklung ausgewählter Erzeugerpreise	15
3	Fremdkapital in der Landwirtschaft	22
4	Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen	25
5	Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern	28
6	Verteilung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen	31
7	Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen	65
8	Indizes der realen Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je Arbeitskraft in Deutschland im Vergleich zu ausgewählten EG-Mitgliedstaaten	72
9	Reale Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je JAE in den EG-Mitgliedstaaten	73
10	Index der Erzeugerpreise für Holz aus Staatswald	78
11	Index der Nettoproduktion im Ernährungsgewerbe	93
12	Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach EG-Mitgliedstaaten	97
13	Interventionsbestände an Butter in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland	107
14	Interventionsbestände an Rindfleisch in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland	109
15	EG-Interventionspreis und Weltmarktpreis für Weichweizen	113
16	Interventionsbestände an Getreide in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland	114
17	EG-Interventionspreis und Weltmarktpreis für Weißzucker	118
18	Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" — Rahmenplan 1993	128
19	Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten	131
20	Benachteiligte Gebiete	132
21	Agrarhaushalte 1992 und 1993	171

Kurzbezeichnung für die Bundesrepublik Deutschland und die Länder

D	= Deutschland
D-5	= Neue Länder (einschl. Berlin (Ost))
D-11	= Früheres Bundesgebiet (einschl. Berlin (West))
B	= Berlin
	= B (Ost): ehemals Berlin (Ost)
	= B (West): ehemals Berlin (West)
BB	= Brandenburg
BW	= Baden-Württemberg
BY	= Bayern
HB	= Bremen
HE	= Hessen
HH	= Hamburg
MV	= Mecklenburg-Vorpommern
NI	= Niedersachsen
NW	= Nordrhein-Westfalen
RP	= Rheinland-Pfalz
SH	= Schleswig-Holstein
SL	= Saarland
SN	= Sachsen
ST	= Sachsen-Anhalt
TH	= Thüringen

Sonstige Abkürzungen und Zeichen

ABM	= Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen
AF	= Ackerfläche
AFG	= Arbeitsförderungsgesetz
AGÖL	= Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau
AID	= Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID) e.V.
AK	= Vollarbeitskraft; Familien-AK (FAK) = Familien-Vollarbeitskraft
AKP	= Staaten in Afrika, im karibischen und im pazifischen Raum, die Vertragsparteien des AKP-EWG-Abkommens von Lomé sind
ALTENER	= Programm zur Förderung erneuerbarer Energieträger in der Gemeinschaft
BALM	= Bundesanstalt für landwirtschaftliche Marktordnung
BBA	= Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft
BDHolz	= Bundesanstalt Deutscher Holzhandel e.V.
BGB	= Bürgerliches Gesetzbuch
BGBl.	= Bundesgesetzblatt
BEF	= Bundesamt für Ernährung und Forstwirtschaft
BFH	= Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft
BImschG	= Bundes-Immissionsschutzgesetz
BIOTECH	= Spezifisches Programm für die Forschung und Entwicklung im Bereich der Biotechnologie
BMBau	= Bundesministerium für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau
BMBW	= Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft
BMF	= Bundesministerium der Finanzen
BMFT	= Bundesministerium für Forschung und Technologie
BMG	= Bundesministerium für Gesundheit
BML	= Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
BMU	= Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit
BMV	= Bundesministerium für Verkehr
BRIDGE	= Biotechnologieforschung im Dienst von Information, Entwicklung und Wachstum in Europa
BRT	= Bruttoregistertonne
BSE	= Bovine Spongiforme Rinderenzephalopathie
BST	= Bovines Somatotropin (Rinderwachstumshormon)
BT	= Bundestag

Btx	= Bildschirmtext
BVVG	= Bodenverwertungs- und -verwaltungs-Gesellschaft mbH
BWI	= Bundeswaldinventur
BWS	= Bruttowertschöpfung
cif	= cost, insurance, freight (Kosten, Versicherung, Fracht)
CMA	= Centrale Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft mbH (CMA)
CSFR	= Tschechische und Slowakische Föderative Republik
cts/lb	= US-cents per pound; 1 ct/lb entspricht 22 US-Dollar je t
DDR	= Deutsche Demokratische Republik
DLV	= Deutscher Landfrauenverband
dt	= Dezitonne = 100 kg
DSL-Bank	= Deutsche Siedlungs- und Landesrentenbank
EAGFL	= Europäischer Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft
ECE	= Economic Commission for Europe (Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa)
ECP/GR	= European cooperative Program for the Conservation and Exchange of Crop Genetic Resources (Europäisches Kooperatives Programm zur Erhaltung pflanzengenetischer Ressourcen)
ECU	= European Currency Unit (Europäische Währungseinheit)
EFRE	= Fonds für regionale Entwicklung
EFTA	= European Free Trade Association (Europäische Freihandels-Vereinigung)
eG	= eingetragene Genossenschaft
EG-10	= Europäische Gemeinschaft (Zehner-Gemeinschaft vor der Erweiterung am 1. Januar 1986)
EG-12	= Europäische Gemeinschaft (Zwölfer-Gemeinschaft ab 1. Januar 1986)
EGE	= Europäische Größeneinheit
ERE	= Europäische Rechnungseinheit
ERF	= im Ertrag stehende Rebflächen
ESF	= Europäischer Sozialfonds
ESG	= Ernährungssicherstellungsgesetz
EStG	= Einkommensteuergesetz
ESVG	= Europäisches System Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen
EuGH	= Europäischer Gerichtshof
EUROSTAT	= Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften
EVG	= Ernährungsvorsorgegesetz
EVV	= Ernährungsvorsorgeverordnung
EWR	= Europäischer Wirtschaftsraum
EWS	= Europäisches Währungssystem
FAfG	= Forstabsatzfondsgesetz
FAL	= Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode
FAO	= Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom (Ernährungs- und Landwirtschafts-Organisation der Vereinten Nationen)
FELEG	= Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit
FIS-ELF	= Fachinformationssystem Ernährung, Land- und Forstwirtschaft
FLAIR	= EG-Programm für nahrungsmittelbezogene, agrarindustrielle Forschung
fob	= free on board (frei Schiff)
FWJ	= Forstwirtschaftsjahr (1. Oktober bis 30. September)
GAK	= Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"
GAL	= Gesetz über die Altershilfe für Landwirte
GAP	= Gemeinsame Agrarpolitik
GATT	= General Agreement on Tariffs and Trade (Allgemeines Zoll- und Handelsabkommen)
GE	= Getreideeinheit
GFK	= Gemeinschaftliches Förderkonzept
GG	= Grundfläche der Gartengewächse
GPG	= Gärtnerische Produktionsgenossenschaft
GRW	= Gemeinschaftsaufgabe „Förderung der regionalen Wirtschaftsstruktur"
GUS	= Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
GVE/GV	= Großvieheinheit
ha	= Hektar (= 10 000 m²)
HB	= Holzbodenfläche
hl	= Hektoliter = 100 l
IKSR	= Internationale Kommission zum Schutze des Rheins gegen Verunreinigung
IKSE	= Internationale Kommission zum Schutze der Elbe gegen Verunreinigung

IKSO	= Internationale Kommission zum Schutze der Oder gegen Verunreinigung
INK	= Internationale Nordseeschutz-Konferenz
INLB	= Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen
Interreg	= Gemeinschaftsinitiative zur Unterstützung der Grenzgebiete der Europäischen Gemeinschaft
IPCC	= Intergovernmental Panel on Climate Change (Zwischenstaatlicher Ausschuß zu Klimaveränderungen)
ITTO	= International Tropical Timber Organization (Internationale Tropenholzorganisation)
IWC	= International Wheat Council (Internationaler Weizenrat)
JAE	= Jahresarbeitseinheit
KOM	= Kommission der Europäischen Gemeinschaften
KTBL	= Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e.V.
LaAV	= Landwirtschafts-Anpassungshilfeverordnung
LaFG	= Gesetz zur Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft
LaFV	= Landwirtschaftsförderungsverordnung
LAH	= Landwirtschaftliche Altershilfe
LAWA	= Länderarbeitsgemeinschaft Wasser
LBG	= Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft
LEADER	= Liaison entre actions de développement de l'économie rurale (Gemeinschaftsinitiative zur Entwicklung des ländlichen Raumes)
LF	= Landwirtschaftlich genutzte Fläche
LG	= Lebendgewicht
LKK	= Landwirtschaftliche Krankenkasse
LN	= Landwirtschaftliche Nutzfläche
LPG	= Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft
LwG	= Landwirtschaftsgesetz vom 5. September 1955 (BGBl. I, S. 565)
LwGVG	= Landwirtschafts-Gasölverwendungsgesetz
LZ	= Landwirtschaftszählung
MB	= Materialband, Agrarbericht
MDF	= Mitteldichte Faserplatten
Mill.	= Millionen
MO	= Marktordnung
MOBI	= Mobile Beratung und Information im Ernährungsbereich in den neuen Ländern
Mrd.	= Milliarden
MStrG	= Marktstrukturgesetz
MVA	= Mitverantwortungsabgabe
MwSt	= Mehrwertsteuer
µg	= Mikrogramm
NAFO	= North-West Atlantic Fisheries Organization
OECD	= Organization for Economic Cooperation and Development, Paris (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung)
OPEC	= Organization of Petrol Exporting Countries (Organisation erdölexportierender Länder)
PHARE	= Polish-Hungarian Assisstance for Reconstruction the economy (Hilfsprogramm zum Wiederaufbau der polnischen und ungarischen Wirtschaft)
PLANAK	= Planungsausschuß „Agrarstruktur und Küstenschutz"
Q.b.A.	= Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete
r	= Rohholzäquivalent
RÜG	= Rentenüberleitungsgesetz
sm	= Seemeile
StBE	= Standardbetriebseinkommen
StDB	= Standarddeckungsbeitrag
SVBEG	= Sozialversicherungs-Beitragsentlastungsgesetz
TA Luft	= Technische Anleitung zur Reinhaltung der Luft
TFAP	= Tropenwald-Aktionsplan
THA	= Treuhandanstalt
TU	= Technische Universität
Tz.	= Textziffer
t	= Tonne
UdSSR	= Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (Sowjetunion)
ÜMV	= Überbetriebliche Maschinenverwendung
UMK	= Umweltministerkonferenz
UN	= United Nations (Vereinte Nationen)

UNCED	= United Nations Conference on Environment and Development (Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung)
UNCTAD	= United Nations Conference on Trade and Development (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung)
UNDP	= United Nations Development Programme (Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen)
UNEP	= United Nations Environment Programme (Umweltprogramm der Vereinten Nationen)
UPOV	= Union pour la Protection des Obtentions Vegetales, Genf (Verband für den Schutz von Pflanzenzüchtungen)
US(A)	= Vereinigte Staaten (von Amerika)
UVP	= Umweltverträglichkeitsprüfung
VE	= Vieheinheit
VEG	= Volkseigenes Gut
Vfm m.R.	= Vorratsfestmeter mit Rinde
VO	= Verordnung
WA	= Washingtoner Artenschutzübereinkommen
WAG	= Währungsausgleich
WAICENT	= World Agriculture Information Center (Weltweites landwirtschaftliches Datensystem)
WEP	= Welternährungsprogramm
WER	= Welternährungsrat
WF	= Waldfläche
WHO	= World Health Organization (Weltgesundheitsorganisation)
WJ	= Wirtschaftsjahr (z. B. 1990/91 = 1. Juli 1990 bis 30. Juni 1991)
ZADI	= Zentralstelle für Agrardokumentation und -information
ZLA	= Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft
ZLF	= Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft
ZMP	= Zentrale Markt- und Preisberichtstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft GmbH
—	= nichts vorhanden
0	= mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten Einheit, die in der Tabelle dargestellt wird
.	= kein Nachweis
Ø	= Durchschnitt

Soweit in den Übersichten Abweichungen in den Summen vorkommen, beruhen diese auf Rundungen der einzelnen Zahlen.

Stichwortregister

Vorbemerkungen

Das alphabetische Stichwortregister gibt jene **Textziffern** an, in denen einmalig (oder erstmalig in einer ununterbrochenen Folge von Textziffern) Angaben zu dem betreffenden Stichwort erscheinen.

Wenn in mehreren Textziffern in ununterbrochener Folge Angaben zu dem betreffenden Stichwort stehen, dann ist lediglich die Nummer der ersten Textziffer mit dem Zusatz „f" („folgende") erwähnt. Weitere Textziffern sind nur dann aufgeführt, wenn nach einer Unterbrechung durch eine oder mehrere Textziffern, in denen dieses Gebiet nicht enthalten ist, wiederum Angaben zu diesem Stichwort gebracht werden.

Die in **Klammern** gedruckten Zahlenangaben bezeichnen die **Tabellennummer im Materialband** zum Agrarbericht.

Absatzförderung 225.

Abschreibungen 13., 16. (27, 30)

Ackerschlepper 132. (30)

Agraralkohol 217.f, 264.

Agrarelektronik 299.

Agraraußenhandel 147.f (115 f, 126, 128, 130 f)
- — Einzelhandel 144. (114)
- — innergemeinschaftlicher 149.
- — Großhandel 136., 143. (114)
- — mit Drittländern 150.

Agrarhaushalt 356. (163)
- — Haushalt für den Geschäftsbereich des BML 356.
- — EG-Haushalt 357.f

Agrarinformatik 355.

Agrarkreditprogramm 247. (139)

Agrarsozialpolitik 255.f (143 f)

Agrarstruktur 90., 157., 226.f, 252. (3 f)

AKP-EWG-Abkommen 309.

Allgemeine Zollpräferenzen 308.

Altershilfe 256. (143 f)

Altersrenten 89.

Altersübergangsgeld 260.

Altschulden 252.

Anpassungs- und Überbrückungshilfen 260., 262.f

Arbeitsbeschaffungsmaßnahme 229., 260.

Arbeitskräfte 3., 84.f, 115., 260. (3 f, 44 f, 71 f)
- — Altersklassen 3.
- — Familienarbeitskräfte 3. (3 f, 52, 71 f)
- — landwirtschaftliche Arbeitnehmer 3., 84.f (3, 44)

Arbeitsleistung 3. (4)

Arbeitslose 1.f, 86., 115. (84)

Arbeitsproduktivität 14. (34, 39)

Assoziierung 313.

Ausbildung (50)
- — Land- und Forstwirtschaft 115., 339.f

Ausfuhr 147.f (115 f, 126, 128, 131), siehe auch Agraraußenhandel

Ausgleichszulage 30., 251. (42, 141)

Außenwirtschaftspolitik siehe Internationale Agrarpolitik

Bäuerinnen siehe Landfrauen

Baumarten 100.f, 117.f (63, 100)

Baumschulen 58.f (22 f, 78 f)

Benachteiligte Gebiete 30., 34., 250. (42)

Beratung siehe Bildung und Beratung

Beschäftigte 1.f (2)
- — Ernährungsgewerbe 138.f (112)
- — Forst- und Holzwirtschaft 115., 119. (103)
- — Gastgewerbe 146. (114)
- — Landmaschinenindustrie 132.
- — Landwirtschaft 3., 84. (2 f)
- — Lebensmitteleinzelhandel 144. (114)

Betriebe 4.f
- — benachteiligte Gebiete 30. (42)
- — Dauerkultur 27. (38, 62)
- — Fischerei 126.f (107)
- — Forstwirtschaft 101., 106.f, 267. (96 f, 101)
- — Futterbau 27. (62)
- — Gartenbau 55.f, 59.
- — Gemischtbetriebe 27. (62)
- — Gemüsebau 56., 60.
- — der Landwirtschaft 4.f, 21.f (16, 35 f, 58 f, 89, 142)
- — Marktfrucht 27.f, 40. (62)
- — mit Obstbau 53.
- — ökologischer Landbau 45.
- — Veredlung 27.f (62)
- — mit Wald 101., 110. (63, 95)
- — Weinbau 46.f

Betriebseinkommen siehe Einkommen

Betriebsergebnisse 21.f, 55.f, 96., 106.f (35 f)
- — Ernährungsgewerbe 138.f (110)
- — Fischerei 124.f, 126.f (107, 109)
- — Forst- und Holzwirtschaft 106.f, 121. (97 f)
- — Gartenbau 55.f, 67. (78 f)
- — Landwirtschaft 96. (35 f)
- — Weinbau 46.f (76 f)

Betriebsformen siehe Betriebe

Betriebsgrößen 4.f, 64., 72. (11 f, 35 f, 66, 92, 95)

Betriebsgrößenstruktur 4.f, 40. (11 f)

Betriebsinhaber 3., 78.f (5 f, 45, 50)
- — Altersklassen 3. (5 f, 45)

Betriebsmittel 12., 15.f, 297. (29)

Betriebsmittelpreise 10., 173. (20 f, 121 f)

Bienenhonig 188.

Bildung und Beratung 339.f

Binnenmarkt 344.f

Biotechnologie 283., 351.f

Blumen und Zierpflanzen 57., 60., 264. (18, 22, 78 f)

Boden (32)
- — Schutz 324.f
- — Verpachtung siehe Pacht

Bruttowertschöpfung siehe Gesamtrechnung

BST 294.

Buchführung 21., 23., 61. (87 f)

Bundeshaushalt 356. (163)

Bundesmittel (144, 148, 163)
- — Agrarsozialpolitik 356. (143 f)
- — Agrarstrukturpolitik 356. (134 f)
- — Fischwirtschaft 336.f

Butter siehe Milch und Milcherzeugnisse

Dauerkulturbetriebe siehe Betriebe

Dorferneuerung 242.f

Düngemittel 10., 12., 15.f, 134., 136., 286. (29, 156)

EG
- — Agrarstruktur 231.f, 361.f
- — Außenhandel 149. (115 f, 126, 128, 130 f)
- — Betriebseinkommen 96. (90)
- — Betriebsergebnisse 96. (87 f)
- — Betriebsformen 96. (89)
- — Ernteerträge 191.f
- — Erweiterung 315., 350.
- — Erzeugerpreise (Agrarpreise) 168., 173. (121)
- — EAGFL 358.f
- — Finanzierung 357.f
- — Fischerei 329.f
- — Gesamtrechnung 91.f (85 f)
- — Größenklassen 96. (88)
- — Haushalt 357.f
- — Marktordnungsausgaben 358.f

Eier und Geflügel 185.f (23, 119 f)

Eigenkapital
- — Eigenkapitalbildung 22., 38.f (56)
- — Eigenkapitalquote 36.f
- — Eigenkapitalveränderung 38. (54 f)

Einfuhr 147.f (115 f, 128, 130 f) siehe auch Agraraußenhandel
- — Tropenholz 120.

Einkaufspreise 10., 173. (20 f, 121 f)

Einkommen 12.f, 21.f, 32., 77.f, 91.f (67 f, 90)

Einkommensausgleich 261., 263.

Einkommensteuer 264. (142)

Einkommensstreuung 31. (49)

Einkommensübertragungen 69.f, 74.f (81 f)

Einzelunternehmen 64.

Energie siehe Betriebsmittel

Enten siehe Eier und Geflügel

Ernährungsgewerbe 138.f (110 f)

Ernährungshandwerk 138.f (110)

Ernährungsindustrie 138.f (112 f)

Ernährungsvorsorge 279.f

Ernährungswirtschaft 138.f, 254. (110 f)

Ernte 7., 189., 191.f

Erstaufforstung 269.

Erwerbscharakter siehe Haupt-, Neben-, Voll- und Zuerwerbsbetriebe

Erwerbskombinationen 82.

Erwerbstätige 1.f, 84. (1 f, 8)

Erzeugung siehe auch einzelne Erzeugnisse
- — pflanzliche 7. (23)
- — tierische 8. (23)

Erzeugergemeinschaften 224. (133)

Erzeugerpreise 9., 173. (18 f, 21, 121 f)
- — Baumschulen 60. (18)
- — Holz 104. (94)
- — Index 47., 53.f, 60. (18, 20 f, 94, 121 f)
- — landwirtschaftliche Produkte 9., 53.f, 173. (18 f, 21)
- — pflanzliche Produkte 57., 173. (18 f)
- — tierische Produkte 173. (18 f)

Europäischer Wirtschaftsraum 312.

Extensivierung 289.f (162)

Familienarbeitskräfte siehe Arbeitskräfte

Familienbetriebseinkommen siehe Einkommen

Fanggebiete 122. (107)

FAO 304., 316., 354.

Finanzhilfen 70.f (81 f)

Finanzierung 18.f, 32.f, 356.f

Fisch und Fischwaren
- — Anlandungen 122.f, 125.f
- — Arten 123., 125., 130., 329.f
- — Außenhandel 122.
- — Bestände 329.
- — Erzeugung 123., 125., 130.
- — Preise 123., 125.

Fischerei 122. (107 f)
- — Binnen- und Flußfischerei 130.
- — Hochseefischerei 123.f, 329. (107 f)
- — Küstenfischerei 125.f (107, 109)
- — Kutterfischerei 125.f, 329. (107)
- — Seefischerei 122.f, 329. (108)
- — Struktur 334.f

Fläche
- — Anbau 7., 56., 60.
- — Betriebsfläche 72. (11 f)
- — landwirtschaftlich genutzte 4., 45., 64. (11)
- — Rebfläche 48., 50.f
- — Waldfläche 109. (95)

Flächenstillegung 289.f, 300. (159 f)

Fleisch 177.f (23, 118 f, 127) siehe auch Gesamtrechnung

Flurbereinigung 240.f (134 f)

Forschung 283., 353.f

Forstbetriebe siehe Betriebe

Forsten siehe Wald

Frauen siehe Landfrauen

Freizeit und Erholung 230.

Fremdkapital 19., 33., 37.f (31, 63 f)

Futterbaubetriebe siehe Betriebe

Futtermittel siehe Betriebsmittel
— Industrie 135.
— Preise 10. (20)
— Recht 293., 348.

Gartenbaubetriebe siehe Betriebe

Gasölverbilligung 266. (27, 81 f)

Gastgewerbe 146. (114)

GATT 159., 306.

Gebäude 20. (31 f)

Geflügel siehe Eier und Geflügel

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" 235.f (136 f, 139 f)
— Förderungsgrundsätze 236.
— Sonderrahmenplan 235.

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" 228.

Gemeinschaftswerk Aufschwung-Ost 229.

Gemüse siehe Obst und Gemüse

Genossenschaften 137.

Genressourcen 354.

Gentechnik siehe Biotechnologie

Gesamtrechnung 11.f, 91.f, 104. (20)
— forstwirtschaftliche 104. (102)
— landwirtschaftliche 11.f, 91.f (22 f)

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung 1. (1)

Getreide 189.f (22 f, 118 f, 128 f)

Gewässerschutz 244.f, 319.f

Gewinn 24.f, 41.f, 47.f, 55.f, 59., 62., 64., 72., 126.f (36 f, 41 f, 50 f, 61 f, 76, 79, 107, 109)
— benachteiligte Gebiete 30.
— Betriebsform 27., 31. (62)
— Betriebsgröße 28., 31.
— Region 29.f
— Streuung 31. (62)

Größenklassen 28., 72. (3, 9 f, 35 f, 50, 58 f, 62, 80, 92, 95, 101)
— Betriebe 28. (35, 58 f, 62, 80)

Grundstoffe siehe Internationale Agrarpolitik

Handel siehe Agraraußenhandel

Haupterwerbsbetriebe 23. (13, 71)

Haushaltseinkommen siehe Einkommen

Haushaltsmittel 356. (163)

Holz 98.f, 119.f (93 f, 103 f)

Hopfen 9., 219.f (119)

Hülsenfrüchte 204.f (22, 119)

Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen 96.

Insolvenzen 36. (33)

Internationale Agrarpolitik 306.f

Investitionen 18., 34., 37., 41., 64., 246.f, 336.f (30, 58, 139)

Isoglukose 206.f

Juristische Personen 66.

Kakao-Übereinkommen siehe Internationale Agrarpolitik

Kartoffeln 209.f (23, 132)

Kaufkraft (152)

Kaufwerte für landwirtschaftliche Grundstücke (32)
Klärschlamm 325.

Klimaveränderung 318.

Körperschaftswald 106.f (95 f, 101)

Kraftstoffverbilligung siehe Gasölverbilligung

Krankenversicherung siehe Agrarsozialpolitik

Küstenschutz 245. (136)

Ländliche Genossenschaften siehe Genossenschaften

Ländlicher Raum 153., 226.f

Landfrauen 3., 83.

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise siehe Preise

Landwirtschaftlich genutzte Fläche siehe Fläche

Landwirtschaftliche Nutzfläche siehe Fläche

Landwirtschaftliches Bauen 298.

Lebensmittel 282.f
— Handel 144.f (114)
— Qualität 282.f

Legehennen siehe Eier und Geflügel

Löhne
— Forstarbeiter 115.
— Landarbeiter 87. (83)

Luftschadstoffe 273.

Marktfruchtbetriebe siehe Betriebe

Markt- und Preispolitik siehe einzelne Erzeugnisse

Marktordnungspreise siehe Preise

Marktstruktur 222.f

Maschinen 132., 297. (29 f)
— Investitionen 18. (30)

Meeresumweltschutz 320.f

Milch und Milcherzeugnisse 174.f (22 f, 27, 48, 118 f, 124 f)

Nachwachsende Rohstoffe 195., 300.

Nahrungsmittel 277.f (21)
— Hilfe 303.
— Preise 278.
— Versorgung 279.f (120)

Naturschutz siehe Umweltschutz

Nebenerwerbsbetriebe 42.f, 73. (13, 67, 71 f, 82)

Nettoinvestitionen siehe Investitionen

Nettowertschöpfung siehe Gesamtrechnung

Obst und Gemüse 212.f (23, 118, 120)

OECD 311.

Ökologischer Landbau 45., 287.

Ölsaaten 199.f (22, 24, 119)

Pacht 4., 26., 63.f, 253. (16, 46)

Personengesellschaften 65.

Pflanzenschutz siehe Betriebsmittel
- — Pflanzenschutzmittel 348. (156)
- — Pflanzenschutzmittelindustrie 133.
- — Pflanzenschutzrecht 282., 285.

Praktikantenaustausch 342.

Preise 9.f, 173.
- — Betriebsmittelpreise 10., 60., 173. (20 f, 121 f)
- — Entwicklung 9. (1, 19, 21 f)
- — Erzeugerpreise 9., 173. (18 f, 21, 121 f)
- — Marktordnungspreise 168.f (118)

Privatisierung 253.

Privatwald 106.f, 109. (95 f)

Produktion
- — pflanzliche 7., 9., 11.f, 285. (22 f)
- — tierische 8.f, 292. (22 f)

Produktionsanteile 97.

Produktionsaufgaberente 259.

Produktionssteuern 13., 15.f (27)

Produktionswert 12.f, 105. (24 f, 102)
- — pflanzliche Erzeugnisse 12.f (24 f)
- — tierische Erzeugnisse 12.f (24 f)

Produktqualität 284.f

Puten siehe Eier und Geflügel

Raps 199.f (18, 23 f, 124)

Rechnungseinheiten (117)

Rechtsformen 63.f

Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik 163.f

Rindvieh siehe Milch und Fleisch

Saat- und Pflanzgut 275.

Selbstversorgungsgrad 171.f, 212.f (120)

Sortenschutz 288. (158)

Sozialversicherung siehe Agrarsozialpolitik

Soziostruktureller Einkommensausgleich 69.f, 261., 263.

Substitute 193. (130)

Subventionen 13., 17. (27)

Schafe siehe Fleisch

Schweine siehe Fleisch

Staatswald 111. (95 f)

Standardbetriebseinkommen 28., 43.

Steuer 264. (27, 142)
- — Politik 264. (142)
- — Umsatzsteuer 72.f, 263. (82)

Struktur siehe Agrarstruktur

Sturmschäden 104.f, 114., 267.

Tabak 221. (23, 118 f, 124)

Tarifverträge 87.f (83)

Testbetriebe 21.f

Tiere (17)
- — Arzneimittel 294.
- — Haltung 296.
- — Schutz 296., 347.f
- — Seuchen 295., 347.f (157)
- — Zucht 292.

Tierkörperbeseitigung 295.

Treuhandanstalt 253.

Trockenheitsschäden 265.

Tropenwald 317.

Übereinkommen für Olivenöl und Tafeloliven siehe Internationale Agrarpolitik

Umstellungshilfe 249.

Umweltverträgliche Agrarproduktion 161.f

Umweltschutz 326.f

Unternehmensbezogene Beihilfen 72.f

USA 310.

Verbrauch
- — Ausgaben siehe Verbraucher
- — pflanzliche Erzeugnisse siehe einzelne Erzeugnisse
- — tierische Erzeugnisse siehe einzelne Erzeugnisse

Verbraucher 277.f (152 f)
- — aufklärung 281.
- — ausgaben 278. (154 f)
- — politik 277.f
- — preise 278. (1, 21)

Veredlungsbetriebe siehe Betriebe

Vergleichslohn, gewerblicher 77.

Vergleichsrechnung 77. (66)

Verkaufserlöse (22)
- — Landwirtschaft 12., 15.f (22, 155)
- — vor- und nachgelagerte Bereiche 131.f

Vermögen 20., 35. (31)

Versorgung 171.f

Veterinärwesen 294.f

Vollerwerbsbetriebe 24.f, 72., 110. (13, 35 f, 52 f, 64 f, 67, 76 f)

Vor- und nachgelagerte Bereiche 131.f (110 f)

Vorleistungen 12.f, 15.f, 105. (27, 29)

Vorruhestandsregelung 164., 166.

Wachstumsschwelle 5.

Währungsausgleich 169.f, 349.

Wald
- — Flächen 99.f, 115.f (92)
- — Förderungsmaßnahmen 267.f
- — forstliche Maßnahmen 267.
- — Funktionen 98.
- — Neuartige Waldschäden 117.f, 268., 273.
- — Pflanz- und Saatgut 275.
- — Schadinsekten 116.
- — Schäden 104.f, 116.f, 268., 273.
- — Schutz 116.
- — Zustandsbericht 117.

Wasserwirtschaft 244.f (137)
Wein 215.f (18, 22, 118 f, 132)
Weizenübereinkunft siehe Internationale Agrarpolitik
Welternährungslage 302.
Welternährungsrat 305.
Welthandel siehe Internationale Agrarpolitik
Wertschöpfung siehe Gesamtrechnung
Wirtschaftskommission (ECE) 307.
Zierpflanzen siehe Blumen
Zinsen 64., 81. (27, 31)
Zucker 206.f (118 f)
— Übereinkommen siehe Internationale Agrarpolitik
Zuerwerbsbetriebe 41., 73. (13, 67, 71, 82)
Zusatzaltersversorgung siehe Agrarsozialpolitik

Zusammenfassung

I. Lage der Agrarwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1991/92 und Vorschätzung für 1992/93

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland verlief 1992 gedämpft. Im früheren Bundesgebiet kam es im Laufe des Jahres 1992 zu einer immer deutlicher werdenden Konjunkturschwäche. Der Anstieg des realen Bruttoinlandsprodukts in Deutschland betrug 1,9%. In den neuen Ländern besserte sich die wirtschaftliche Situation nur zögerlich. Die Entwicklung ist hier weiterhin durch erhebliche strukturelle Anpassungsschwierigkeiten geprägt. Vor diesem Hintergrund stellte sich die wirtschaftliche Lage der **Landwirtschaft** wie folgt dar:

1. **Agrarstruktur**

   In Deutschland gab es 1992 insgesamt rd. 601 000 **landwirtschaftliche Betriebe** mit mehr als 1 ha LF. Während die Zahl im früheren Bundesgebiet auf rd. 582 000 Betriebe zurückging, nahm diese infolge des fortschreitenden Umstrukturierungsprozesses in den neuen Ländern zu. Im früheren Bundesgebiet verringerte sich die Zahl gegenüber 1991 um 2,8%. Die Wachstumsschwelle, unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, stieg weiter an und lag 1992 bereits bei 50 ha.

   Die durchschnittliche **Flächenausstattung** der Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet hat weiter zugenommen:

Erwerbscharakter	Zahl der Betriebe 1992	Veränderung gegenüber Vorjahr	Durchschnittsgröße
	1 000	%	ha LF
Vollerwerb	283,9	— *3,1*	32,4
Zuerwerb	48,7	— *5,7*	19,9
Nebenerwerb	249,3	— *1,9*	6,3

   In der **Landwirtschaft der neuen Länder** dauert der Anpassungs- und Umstrukturierungsprozeß an. Zahlreiche Einzelunternehmen und Personengesellschaften wurden gegründet, während die Zahl der juristischen Personen zurückgeht. Im Frühjahr 1992 gab es rd. 18 600 landwirtschaftliche Betriebe ab 1 ha LF, die sich erheblich nach Größen- und Produktionsstruktur unterscheiden. 41,6% der Betriebe bewirtschaften eine LF von 1 bis 10 ha, während 27,8% eine Betriebsgröße von 100 ha LF und mehr haben.

   Die **betriebliche Arbeitsleistung** hat sich 1992 im früheren Bundesgebiet gegenüber dem Vorjahr mit 4,4% etwas stärker verringert als im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1990, in denen die durchschnittliche jährliche Abnahmerate 3,5% betrug. In den neuen Ländern wurde der Arbeitskräftebestand weiter abgebaut. Die betriebliche Arbeitsleistung verringerte sich auf rd. 174 000 AK-Einheiten.

2. **Wertschöpfung**

   Die Wertschöpfung der Landwirtschaft ist im Wirtschaftsjahr 1991/92 im **früheren Bundesgebiet** weiter zurückgegangen:

   — Der **Produktionswert** erhöhte sich um 1% auf 56,3 Mrd. DM, die Ausgaben für Vorleistungen stiegen um 1,6% auf 29,8 Mrd. DM.

   — Die **Nettowertschöpfung** zu Faktorkosten verminderte sich um 5% auf 19,2 Mrd. DM. Der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Wertschöpfung der Volkswirtschaft belief sich auf 0,9% (Vorjahr 1,0%).

   — Das **Fremdkapital** verringerte sich um 0,9% auf 44,8 Mrd. DM.

   In den **neuen Ländern** betrug der Produktionswert etwa 12,4 Mrd. DM und lag damit unter dem Vorjahreswert. Erhebliche Einsparungen waren bei den Vorleistungen zu verzeichnen. Bei den Subventionen ergab sich vor allem aufgrund verminderter Anpassungshilfen ein deutlicher Rückgang. Das Sektoreinkommen lag etwa auf dem Niveau des Vorjahres.

3. **Gewinn**

   Die Gewinne der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe im **früheren Bundesgebiet** sind im Wirtschaftsjahr 1991/92 gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 4,3% auf 47 721 DM/Unternehmen gestiegen. Damit wurde der im vorhergehenden Wirtschaftsjahr eingetretene deutliche Gewinnrückgang z. T. wieder ausgeglichen. Ursachen dafür waren vor allem höhere Unternehmenserträge in der Bodenproduktion und bei Milch sowie der Erlösanstieg bei Schweinen. Der Einkommensrückstand zu anderen Wirtschaftsbereichen hat sich

wieder vergrößert. Im Zehnjahresvergleich ist der Gewinn je Familien-AK mit 3,5 % prozentual etwa ebenso stark gestiegen wie der gewerbliche Vergleichslohn.

Die Gewinnentwicklung war 1991/92 in allen Betriebsformen und Betriebsgrößenklassen, mit Ausnahme der Futterbaubetriebe und der mittleren Betriebe, positiv:

— In den **Betriebsgrößenklassen** verlief die Entwicklung unterschiedlich: Während kleine Betriebe einen leichten Gewinnanstieg erzielen konnten (+2,1 %), mittlere einen geringen Rückgang zu verbuchen hatten (–1,5 %), verzeichneten die größeren Betriebe einen deutlichen Einkommenszuwachs (+7,7 %). Diese Entwicklung resultiert u. a. aus der Verteilung der Betriebe nach Betriebsformen auf die einzelnen Größenklassen. In den kleinen und vor allem auch mittleren Größenklassen sind insbesondere die Futterbaubetriebe vertreten, die einen Einkommensrückgang aufweisen. Dagegen befinden sich in der Gruppe der größeren Betriebe vermehrt flächenstarke Marktfrucht- und Veredlungsbetriebe mit deutlichem Gewinnanstieg.

  Die Gewinnrate blieb aufgrund der relativ gleichgerichteten Veränderungen von Ertrag und Aufwand in den einzelnen Größenklassen im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe konstant (23,9 %). Im Durchschnitt wurden folgende Gewinne erzielt:

Betriebsgröße (Vollerwerb) nach Standardbetriebseinkommen (StBE)	Gewinn 1991/92	
	DM/Unternehmen	DM/Familienarbeitskraft
Kleine (unter 40 000 DM)	32 683	23 391
Mittlere (40—60 000 DM)	47 096	32 159
Größere (60 000 DM und mehr)	74 984	50 682
Zusammen	47 721	33 238

— Bei den einzelnen **Betriebsformen** wirkten sich unterschiedliche Preis- und Mengenentwicklungen stark auf das Ergebnis aus. Den mit Abstand höchsten Anstieg der Gewinne verzeichneten — nach einem deutlichen Rückgang im Vorjahr — die Veredlungsbetriebe. In den Futterbaubetrieben wurde das Vorjahresniveau nicht erreicht:

Betriebsform (Vollerwerb)	Gewinn 1991/92	
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %
Marktfrucht (Getreide u. a. Verkaufsfrüchte)	59 610	+ 17,5
Futterbau (Milch, Rinder)	42 232	– 3,8
Veredlung (Schweine, Geflügel)	66 949	+ 26,0
Dauerkultur (Obst, Wein)	48 811	+ 7,0
Gemischt	50 735	+ 14,3
Zusammen	47 721	+ 4,3

— Die Einkommensunterschiede zwischen den **Ländern** haben sich wieder vergrößert. Die günstige Entwicklung in den Marktfrucht- und Veredlungsbetrieben führte in den norddeutschen Ländern zu einer günstigeren Entwicklung als in Süddeutschland; hier wirkte sich insbesondere der hohe Anteil an Futterbaubetrieben auf die Durchschnittsgewinne aus:

Land (Vollerwerb)	Gewinn 1991/92	
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %
Schleswig-Holstein	59 602	+ 16,7
Niedersachsen	57 428	+ 14,3
Nordrhein-Westfalen	52 445	+ 9,0
Hessen	39 147	+ 2,9
Rheinland-Pfalz	44 694	+ 3,2
Baden-Württemberg	45 230	– 11,9
Bayern	41 383	+ 0,1
Zusammen	47 721	+ 4,3

— Die **Ausgleichszulage** betrug 1991/92 je gefördertem Betrieb 4 445 DM. Bei geringem Gewinnrückgang der Betriebe in den benachteiligten Gebieten (–0,2 %) ist der relative Anteil der Ausgleichszulage am Gewinn weiter auf 10,1 % (Vorjahr: 9,5 %) gestiegen.

— In den **Sonderbereichen** entwickelten sich die Gewinne unterschiedlich:

Sonderbereich	Gewinn 1991/92	
	DM/Unternehmen	Veränderung gegen Vorjahr in %
Weinbau (Vollerwerb)	39 043	– 4,7
Obstbau (Vollerwerb)	117 708	+ 52,0
Gartenbau (Vollerwerb)	60 539	+ 4,1
Betriebe des ökologischen Landbaues (Haupterwerb)	42 361	– 8,8

— Nachdem in den **Forstbetrieben** die Reinerträge im Vorjahr durch den hohen Anfall von Sturmholz sehr stark gestiegen waren, gingen sie im Forstwirtschaftsjahr 1991 in allen Besitzarten im Durchschnitt erheblich zurück und liegen weit unter dem Niveau der Jahre vor dem Sturmjahr 1990. Betrachtet man die Forstwirtschaftsjahre 1990 und 1991 zusammen, so ergibt sich ein deutlich positives Betriebsergebnis.

Aus den **neuen Ländern** liegen erstmals Ergebnisse der Testbuchführung vor. Obwohl die Bewertung noch problematisch ist — ausreichende Repräsentativität der Betriebsstrukturen und Regionen konnte noch nicht erreicht werden — sind erste Tendenzen erkennbar. Je Arbeitskraft wurden in den Einzelunternehmen 40 151 DM „Gewinn + Fremdlöhne" erzielt, in den Personengesellschaften 54 920 DM und in den juristischen Personen 22 608 DM.

Infolge vorwiegender Orientierung auf den Marktfruchtanbau liegen Unternehmensertrag und -aufwand je ha LF bei den Einzelunternehmen und Personengesellschaften relativ niedrig. Die Einkommen je AK stellen sich jedoch zufriedenstellend dar. Die Ergebnisse resultieren überwiegend aus großen Flächen je Betrieb, niedrigem Arbeitskräftebesatz und äußerster Sparsamkeit in der Bewirtschaftung. Auch die staatlichen Hilfen haben dazu wesentlich beigetragen. Die juristischen Personen schneiden deutlich schlechter ab. Je Arbeitskraft konnten in diesen Unternehmen dennoch im Durchschnitt Löhne und Gehälter gezahlt werden, die sich von denen in anderen Wirtschaftsbereichen nicht stark unterscheiden.

4. Einkommensübertragungen

Die unternehmensbezogenen und daher gewinnwirksamen staatlichen Leistungen waren auch 1991/92 für die landwirtschaftlichen Einkommen von erheblicher Bedeutung. Die Summe der Leistungen ist allerdings — insbesondere durch Wegfall des Umsatzsteuerausgleichs Ende 1991, der durch einen erst 1992 gewinnbringenden zusätzlichen soziostrukturellen Einkommensausgleich ersetzt wurde — um 10,1 % auf 13 516 DM je Unternehmen deutlich zurückgegangen. Bei leichtem Einkommensanstieg ging ihr Beitrag zum Gewinn auf 28 % zurück (Vorjahr: 33 %). Mit wachsender Betriebsgröße nimmt dieser Anteil ab.

In den **neuen Ländern** lag in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase der relative Anteil der unternehmensbezogenen staatlichen Leistungen am Gewinn deutlich höher. In den Vollerwerbsbetrieben machten sie etwa zwei Drittel des Gewinns aus. Für die Personengesellschaften und juristischen Personen wird ein geringerer prozentualer Beitrag ausgewiesen.

5. Verfügbares Einkommen

Das verfügbare Einkommen der Vollerwerbslandwirte ist 1991/92 um 2,8 % gestiegen, während das der Zu- und Nebenerwerbslandwirte zurückgegangen ist, wobei Einkommenskombinationen zunehmend an Bedeutung gewinnen:

Erwerbscharakter	Verfügbares Einkommen 1991/92	
	DM/Betriebsinhaberehepaar	Veränderung gegen Vorjahr in %
Vollerwerb		
kleine Betriebe	27 651	+ 2,3
mittlere Betriebe	39 626	– 3,0
größere Betriebe	60 096	+ 5,1
zusammen	39 403	+ 2,8
Zuerwerb	50 244	– 2,4
Nebenerwerb	42 708	– 0,8

6. **Vorschätzung**

   Nach dem Anstieg im Vorjahr dürften die Gewinne der Vollerwerbsbetriebe im laufenden Wirtschaftsjahr 1992/93 unverändert bis leicht rückläufig sein (±0 bis −5 %). Die Entwicklung wird vor allem durch den angebotsbedingten, erheblichen Rückgang der Schweinepreise beeinflußt. Dagegen zeigen die Milch- und Rinderpreise positive Tendenzen. In der pflanzlichen Erzeugung wirken sich teils Ernteausfälle infolge Trockenheit, teils niedrigere Preise bei hohen Erträgen aus. Der Unternehmensaufwand dürfte weniger zurückgehen als der Unternehmensertrag. Die staatlichen Leistungen werden infolge des Einkommensausgleichs und der Ausgleichszahlungen bei Raps in größerem Umfang als im Vorjahr zum Einkommen beitragen.

7. **EG-Vergleich**

   Im Einkommensvergleich auf EG-Ebene nehmen die deutschen Landwirte nach wie vor einen mittleren Platz ein. Nach EG-Berechnungen war im Berichtsjahr 1990/91 im Durchschnitt der EG ein Rückgang der nominalen Betriebseinkommen von knapp 5 % zu verzeichnen, während das der deutschen Betriebe — bei methodischen Unterschieden zur nationalen Gewinnermittlung — um 13,8 % gesunken ist. Die insgesamt ungünstigere Einkommenssituation im Vergleich zu den Benelux-Staaten, Dänemark, Frankreich und dem Vereinigten Königreich ist vor allem durch die in diesen Ländern besseren Strukturen bedingt.

II. Ziele und Maßnahmen

1. Die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft erfüllt in unserer Gesellschaft vielfältige Funktionen. Neben der Nahrungsmittelproduktion kommen der Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen, der Sicherung und Pflege einer vielfältigen Landschaft als Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum sowie der Lieferung agrarischer Rohstoffe für Nichtnahrungszwecke zunehmende Bedeutung zu. Die **Agrarpolitik** der Bundesregierung zielt darauf ab, die vielfältigen Funktionen der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft zu sichern und zu fördern. Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß am ehesten eine leistungsfähige, marktorientierte und umweltverträgliche Landwirtschaft im Europäischen Binnenmarkt wettbewerbsfähig ist. Die Landwirtschaft kann sich dabei in unterschiedlichen Rechts- und Unternehmensformen, im Haupt- oder Nebenerwerb, als Ein- oder Mehr-AK-Betrieb organisieren.

   Die Bundesregierung geht weiter davon aus, daß die in der Vergangenheit bewährten Prinzipien und Voraussetzungen bäuerlichen Wirtschaftens, wie eigenverantwortliche Bewirtschaftung von Eigentums- und Pachtflächen, breit gestreutes Eigentum an Grund und Boden, auf Umweltverträglichkeit und Nachhaltigkeit ausgerichtete kostengünstige Erzeugung, Bindung der Tierhaltung an den Boden und verantwortungsvoller Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren — ungeachtet der notwendigen strukturellen Veränderungen — auch künftig Bestand haben werden. Eine derartige Landwirtschaft erfüllt am ehesten sowohl die Anforderungen der Gesellschaft als auch die Interessen der Bewirtschafter.

   In den neuen Ländern ist der fortschreitende Umgestaltungsprozeß, vor allem die Entwicklung effizienter Betriebsstrukturen, durch geeignete Maßnahmen zu erleichtern.

2. Mit den Beschlüssen zur **Reform der Gemeinsamen EG-Agrarpolitik** ist in wichtigen Bereichen der Markt- und Preispolitik eine dringend erforderliche Wende eingeleitet worden. Das Ziel der Reform ist vor allem die Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes sowie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft. Die wegen systembedingt zunehmender Überschüsse und trotz steigender Haushaltsbelastungen immer weniger wirksame indirekte Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen über die Preise, insbesondere bei Getreide und Rindfleisch, wird erheblich verringert; die daraus folgenden Einkommenseinbußen werden weitestgehend durch direkte Beihilfen ausgeglichen.

   In Abhängigkeit von den Erfahrungen mit der verwaltungsmäßigen Durchführung sind im Rahmen der Eckpunkte der Reform die beschlossenen Maßnahmen kontinuierlich fortzuentwickeln. Mit der Agrarreform sind flankierende Maßnahmen in den Bereichen umweltgerechte Landwirtschaft, Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen sowie Vorruhestand beschlossen worden, die — neben ihrem Beitrag zur Marktentlastung — zur kontinuierlichen Weiterentwicklung betrieblicher Strukturen und zur Verbesserung der ökologischen Situation beitragen.

3. Als Folge der hohen Angebotsmengen bei gleichzeitig nur geringfügig expandierender Nachfrage waren die **Agrarmärkte** im Jahre 1992 insgesamt durch weiterhin hohe Überschüsse gekennzeichnet. Der Milchmarkt hat sich jedoch durch rückläufige Milchanlieferungen infolge der Garantiemengenregelung entspannt. Er ist weiter gekennzeichnet durch die Tendenz zu festeren Erzeugerpreisen. Hinzu kommt, daß die anhaltend gute Binnennachfrage und stabile Exportmärkte für ein insgesamt günstiges Branchenklima sorgen. Eine deutlich geringere Getreideernte als im Vorjahr hat zu einer Entlastung der Intervention geführt, die zur Jahresmitte noch einen neuen Höchststand erreicht hatte. In

den neuen Ländern trug der Export von Getreide aus Interventionsbeständen wesentlich zur Entspannung des Marktes und damit zur Verbesserung der Preissituation bei. Eine sinkende Bruttoeigenerzeugung bei Rindfleisch hat zu einer leichten Erholung der Marktpreise für lebende Schlachtrinder geführt. Die Intervention befindet sich aber noch immer auf sehr hohem Niveau. Die Marktsituation bei Schweinefleisch war für die Erzeuger in der ersten Hälfte des Jahres außerordentlich zufriedenstellend. Seit Juli 1992 sind die Erzeugerpreise jedoch wieder rückläufig. Die Anpassung der Betriebe in den neuen Ländern an die marktwirtschaftlichen Rahmenbedingungen erfolgt kontinuierlich weiter. Ein beträchtlicher Teil der landwirtschaftlichen Unternehmen hat sich inzwischen stabilisiert und erreicht mit wenigen Ausnahmen Erzeugerpreise wie im früheren Bundesgebiet. Beim Aufbau einer modernen Ernährungswirtschaft sind deutliche Erfolge erkennbar.

4. Für die Maßnahmen nach dem Rahmenplan der **Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK)** stellten Bund und Länder 1992 insgesamt rd. 4,3 Mrd. DM bereit (davon rd. 2,6 Mrd. DM Bundesmittel). Im Haushaltsplan 1993 sind im Rahmen der GAK insgesamt 2,63 Mrd. DM an Bundesmitteln vorgesehen, davon 1,45 Mrd. DM für das frühere Bundesgebiet und 1,18 Mrd. DM für die neuen Länder.

   Die Förderungsgrundsätze des Rahmenplans für 1993 bis 1996 wurden in Anbetracht der vorgesehenen grundlegenden Überprüfung der Gemeinschaftsaufgabe im wesentlichen beibehalten. Eine Ausnahme bilden die Grundsätze zur Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen. Durch die Anhebung der Prämie für die Erstaufforstung und die Erweiterung des Kreises der Zuwendungsempfänger wurde im Rahmen der GAK bereits eine der flankierenden Maßnahmen umgesetzt. Im Bereich der einzelbetrieblichen Förderung wurde die Niederlassungsprämie für Junglandwirte auf bis zu 23 500 DM angehoben.

5. Für die **Agrarsozialpolitik** sieht der Bundeshaushalt 1993 Mittel in Höhe von 6,83 Mrd. DM vor. Damit haben diese Bundesmittel eine Höhe erreicht wie im Jahre 1985 der gesamte Agraretat (Einzelplan 10). Von den Bundesmitteln entfallen rd. 6,4 Mrd. DM auf die drei Zweige der landwirtschaftlichen Sozialversicherung (Kranken- und Unfallversicherung sowie Altershilfe für Landwirte). Durch die Gewährung dieser Bundeszuschüsse werden die Landwirte in erheblichem Umfang von Beitragszahlungen entlastet, was unmittelbar zur Verbesserung der Einkommenssituation beiträgt. Mit den übrigen 0,4 Mrd. DM werden Maßnahmen zur sozialen Flankierung des Strukturwandels (u.a. Produktionsaufgaberente) finanziert.

6. Der **soziostrukturelle Einkommensausgleich** im früheren Bundesgebiet und die Anpassungshilfe in den neuen Ländern haben bislang einen wesentlichen Einkommensbeitrag geleistet. Die EG hat inzwischen einer bis 1995 befristeten, degressiven Fortführung dieser Hilfen grundsätzlich zugestimmt.

7. Für die **Steuerpolitik** im Bereich der Land- und Forstwirtschaft lagen die Schwerpunkte u.a. darin, die steuerlichen Folgen aus der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, der Wiederherstellung der Deutschen Einheit sowie aus der Vollendung des Europäischen Binnenmarktes zu glätten. Dies gilt etwa für die umsatzsteuerliche Beurteilung von Preisausgleichszahlungen, die ertragsteuerliche Zuordnung bestimmter Formen überbetrieblicher Zusammenarbeit und die Sicherung wichtiger steuerlicher Erleichterungen des nationalen Steuerrechts auch im Zuge der EG-Steuerharmonisierung (z.B. ermäßigter Umsatzsteuersatz bei landwirtschaftlichen Produkten, Aufrechterhaltung der steuerlichen Begünstigung sog. Abfindungsbrennereien sowie kleiner Brauereien und Weinerzeuger).

8. In der **Forstwirtschaft** wurde die Aufarbeitung der Kalamitätshölzer aus der Sturmkatastrophe 1990 abgeschlossen. Im Verlauf des Forstwirtschaftsjahres 1992 konnte der größte Teil kurzfristig konservierter Hölzer aus Trockenlagern und rd. ein Drittel der naßgelagerten Mengen am Markt abgesetzt werden. Dennoch konnte das Überangebot an Holz auch im dritten Jahr einer Einschlagsbeschränkung nicht vollständig ausgeglichen werden.

9. Ein Ziel der **Ernährungspolitik** ist es, Verbraucher über richtiges Ernährungsverhalten zu informieren. Verschiedene Träger der Ernährungsaufklärung werden daher von der Bundesregierung gefördert; die wichtigsten sind der Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID) und die Verbraucherzentralen. Das in den neuen Ländern vom AID durchgeführte BML-Projekt einer mobilen Ernährungsberatung wird ab 1993 von den dortigen Verbraucherzentralen weitergeführt.

   Zur Beurteilung der Versorgungssituation mit Lebensmitteln vor allem im ländlichen Raum der **neuen Länder** hat die Bundesregierung eine entsprechende Analyse erstellen lassen. Im gemeinsamen Bemühen von Bund, Ländern, Gemeinden sowie Wirtschafts- und Verbraucherorganisationen wird nach Wegen gesucht, die sich aus der Analyse abzeichnenden Versorgungsprobleme zu lösen.

   Im Berichtszeitraum wurden verbraucherrelevante Rechtsnormen mehrfach mit dem Ziel geändert, die Lebensmittelqualität zu verbessern und den Schutz der Verbraucher vor Gesundheitsgefährdung und Täuschung zu erhöhen.

10. Im Bereich der **agrarischen Produktion** stehen zunehmend Maßnahmen zur Produktionsanpassung an die Marktbedürfnisse, zur Entwicklung von Produktionsalternativen und zur Förderung einer umweltschonenden Landbewirtschaftung sowie Qualitätsverbesserung im Vordergrund. In diesem Bereich konnten die notwendigen Harmonisierungsvorhaben in bezug auf den EG-Binnenmarkt und den Abbau von Wettbewerbsverzerrungen weitestgehend bewältigt werden.

11. Die **GATT-Verhandlungen** konnten trotz intensiver Bemühungen noch nicht abgeschlossen werden, obwohl die EG-Agrarreform und der Ende November zwischen der EG-Kommission und US-Administration gefundene Kompromiß einen ganz wesentlichen Beitrag für eine erfolgreiche Beendigung geliefert haben. Nach dem Kompromiß sind die Ausgleichszahlungen für Preissenkungen im Rahmen der Agrarreform ausdrücklich von der Abbaupflicht im GATT befreit. Die subventionierten Exportmengen im Zeitraum 1994 bis 1999 sollen danach nicht um 24 %, sondern nur um 21 % verringert werden. Zum Ölsaatenstreit sieht der Kompromiß eine Begrenzung der Garantiefläche auf rd. 5,1 Mill. ha vor (d. h. bei 15 %iger Flächenstillegung und gegenwärtigen Hektarerträgen rd. 10,7 Mill. t Ölsaaten). Die Unwägbarkeiten aufgrund des Kompromisses sind überschaubar.

12. Deutschland fördert die **Umstellung der mittel- und osteuropäischen Länder auf die Marktwirtschaft** im Bereich der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft durch Beratungsleistungen sowie durch die Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften. 1992 standen dafür 24,05 Mill. DM zur Verfügung, 1993 sind im Haushaltsplan 26,8 Mill. DM vorgesehen.

13. Die Situation der **Seefischerei** hat sich in jüngster Zeit durch den Rückgang der Bestände insbesondere bei Kabeljau und Dorsch verschlechtert. Die Fangregelung der EG für 1992 eröffnete der deutschen Seefischerei Fangquoten von insgesamt 348 000 t (davon 212 000 t EG-Meer, 136 000 t externer Bereich). Zollkontingente und Einfuhren zollreduzierter Ware bleiben für die deutsche Fischindustrie zur Versorgung des deutschen Marktes weiterhin von Bedeutung. 1992 hat die EG erstmals Kapazitätsobergrenzen für die gesamtdeutsche Flotte festgesetzt. Der Bundeshaushalt 1993 sieht Ausgaben zur Förderung der Seefischerei in Höhe von insgesamt 40,2 Mill. DM vor.

14. Die Bundesregierung ist auch über das Umweltrecht bemüht, die **Umweltverträglichkeit der landwirtschaftlichen Produktion** weiter zu verbessern. Dazu wurde am 1. Juli 1992 eine geänderte Klärschlammverordnung in Kraft gesetzt, die die Belastungen für Mensch und Umwelt deutlich verringert.

    Die Arbeiten zur Novellierung des Bundesnaturschutzgesetzes werden fortgeführt. Um Klimaveränderungen entgegenwirken zu können, sind auch Agrarpolitik und Agrarforschung bemüht, rechtzeitig geeignete Vorsorge-, Vermeidungs- und Anpassungsstrategien zu entwickeln. Die Bundesregierung strebt an, die CO_2-Emissionen bis zum Jahre 2005 um 25 bis 30 % gegenüber 1987 zu reduzieren. Auf internationaler Ebene setzt sich die Bundesregierung mit Nachdruck für Regelungen zum Schutze des Klimas und der als CO_2-Speicher und -Senken unverzichtbaren Wälder ein. An der in Rio de Janeiro von der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung" verabschiedeten Klimarahmenkonvention beteiligte sich die Bundesrepublik Deutschland maßgeblich; die Arbeiten zur Umsetzung der eingegangenen Verpflichtungen wurden bereits begonnen. Auch in Hinblick auf den Gewässerschutz werden erhebliche Anstrengungen erforderlich sein, um die zahlreichen zum Bereich Landwirtschaft im Rahmen internationaler Einkommen ergangenen Empfehlungen umzusetzen.

15. Die **Bio- und Gentechnologie** als Schlüssel- und Querschnittstechnologie kann in vielen Bereichen beträchtliche innovative, ökonomische und soziale Auswirkungen entfalten. Im Jahre 1993 ist auch in Deutschland mit einer größeren Zahl von Freisetzungen gentechnisch veränderter Pflanzen zu rechnen.

16. Die Rahmenbedingungen für den Anbau und die Verwendung **nachwachsender Rohstoffe** sind auf EG-Ebene wie auch national weiter verbessert worden. Künftig ist die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe auf der gesamten Stillegungsfläche bei voller Prämie zulässig.

Die Bundesregierung legt hiermit dem Deutschen Bundestag und dem Bundesrat gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes vom 5. September 1955 den Agrarbericht 1993 vor.

Teil A berichtet gemäß § 2 des Landwirtschaftsgesetzes über die Lage der Landwirtschaft im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1991/92 und im Rahmen der Vorschätzung über das Wirtschaftsjahr 1992/93.

Teil B berichtet gemäß § 5 des Landwirtschaftsgesetzes über die agrarpolitischen Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung und stellt somit das mittelfristige Agrarprogramm der Bundesregierung dar.

Im Agrarbericht 1993 wird die Berichterstattung über die Landwirtschaft in den neuen Ländern noch stärker als im Vorjahr in das bewährte Agrarberichtskonzept eingebunden. Angesichts der umfangreichen Berichterstattung über die Landwirtschaft in den neuen Ländern und die ausführlichen Darstellungen zur EG-Agrarreform gibt es im Agrarbericht 1993 kein weiteres Schwerpunktthema.

Teil A:

Lage der Agrarwirtschaft

I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

1. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland verlief 1992 gedämpft. Im früheren Bundesgebiet kam es im Laufe des Jahres 1992 zu einer immer deutlicher werdenen Konjunkturschwäche. In den neuen Ländern besserte sich die wirtschaftliche Situation nur zögernd. Die Entwicklung ist hier weiterhin durch erhebliche strukturelle Anpassungsschwierigkeiten in verschiedenen Wirtschaftsbereichen geprägt.

Im früheren Bundesgebiet klangen die vereinigungsbedingten Nachfrageimpulse ab. Da der erwartete Anschub durch eine Belebung der Konjunktur in den wichtigsten Wirtschaftspartnerländern ausblieb und sich die Ertragssituation der Unternehmen — nicht zuletzt aufgrund erheblicher Steigerungen der Lohnstückkosten — erheblich verschlechterte, gewannen seit dem Frühjahr die retardierenden Kräfte allmählich die Oberhand. Nach einer kräftigen Expansion im ersten Quartal hat sich deshalb die gesamtwirtschaftliche Aktivität in den folgenden Quartalen erheblich abgeschwächt. Diese Entwicklung wurde maßgeblich vom verarbeitenden Gewerbe geprägt. Der Rückgang der Kapazitätsauslastung in der Industrie hielt auch 1992 an. Der Anstieg des realen **Bruttoinlandsprodukts** in Deutschland betrug 1992 1,9 %.

Die **Leistungsbilanz** Deutschlands blieb im Jahre 1992 wie im Vorjahr negativ. Obwohl der Außenhandelsüberschuß im Jahresdurchschnitt wieder anstieg, wird das Leistungsbilanzdefizit 1992 voraussichtlich mit 43,5 Mrd. DM etwas höher als im Vorjahr ausfallen, weil sich die Dienstleistungsbilanz stark passivierte.

Der **Arbeitsmarkt** im früheren Bundesgebiet war vor allem dadurch gekennzeichnet, daß der jahrelang starke Beschäftigungszuwachs im Laufe des Jahres zum Stillstand kam. Zunehmend gingen Unternehmen dazu über, aufgrund der Lage auf den Absatzmärkten und der höheren Lohnkostenbelastung den Personalbestand einzufrieren oder abzubauen. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im Jahresdurchschnitt um nur noch rd. 245 000 zu. Die Zahl der Arbeitslosen stieg — auch aufgrund der hohen Zuwanderungen — auf rd. 1,81 Mill.; dies entspricht einer Arbeitslosenquote — bezogen auf alle Erwerbspersonen — von

6,6 %. Das Verbraucherpreisniveau erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 4,0 %.

2. In den **neuen Ländern** stabilisierte sich die gesamtwirtschaftliche Produktion nach dem vorangegangenen Einbruch im Anschluß an die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion. Die Erholung setzte aber nur zögerlich und begrenzt auf einige Wirtschaftsbereiche ein. Der Bauwirtschaft wie auch verschiedenen Dienstleistungsbereichen kam aufgrund umfassender staatlicher Fördermaßnahmen Schrittmacherfunktion zu. In der Industrie war die Entwicklung sektoral und regional sehr unterschiedlich geprägt. Aufgrund des veralteten Produktionsapparates gelang vielen Unternehmen noch nicht die Umstellung auf marktfähige Produkte und eine kostendekkende Erzeugung. Der starke Anstieg der Lohnkosten beeinträchtigte zudem den Anpassungsprozeß. Auch brach das traditionelle Exportgeschäft mit den ehemaligen RGW-Staaten weitgehend zusammen. Demgegenüber trug die zügig verlaufende Privatisierung der im Besitz der Treuhandanstalt befindlichen Unternehmen zu einer Beschleunigung der schwierigen Umstellung auf marktwirtschaftliche Verhältnisse bei.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich eine durchgreifende Wende zum Besseren 1992 noch nicht eingestellt. Allerdings wirkten umfangreiche staatliche Maßnahmen und die wachsende Zahl neu entstandener Arbeitsplätze entlastend. Die Zahl der Arbeitslosen stieg in geringerem Umfang als erwartet auf 1,17 Mill. Die Arbeitslosenquote betrug 14,8 %. Der Anstieg des Preisindexes für die Lebenshaltung fiel mit rd. 11 % wesentlich höher als im früheren Bundesgebiet aus. Dies beruht vor allem auf der fortgeschrittenen Heranführung bis dahin noch staatlich reglementierter Verbraucherpreise im Gebiet der ehemaligen DDR an die tatsächlichen Knappheitsverhältnisse der entsprechenden Güter und Dienstleistungen. Besondere Bedeutung hatte dabei der erste Schritt der Mietenreform. Daneben haben aber auch infolge der starken Lohnerhöhungen die Preise für zahlreiche andere Güter, insbesondere im Dienstleistungsbereich, überdurchschnittlich angezogen.

Der private Verbrauch wurde weiterhin durch umfangreiche staatliche Transfers, wie z. B. Zahlungen der Sozialversicherung, Vorruhestand- und Altersübergangsgeld sowie Arbeitslosenhilfe und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, gestützt. Zum Anstieg der Anlageinvestitionen auf 108 Mrd. DM trugen vielfältige Fördermaßnahmen bei. Investitionshemmnisse durch noch bestehende Engpässe in der öffentlichen Verwaltung und in der Infrastrukturausstattung konnten durch weiteren Auf- und Ausbau der Verwaltung und durch entsprechende Investitionen im Infrastrukturbereich teilweise überwunden werden. Ein sich selbst tragender Investitionsprozeß zur Sicherung einer dauerhaft hohen Investitionsquote setzte allerdings noch nicht ein.

Die Exporte der neuen Länder fielen nach dem weitgehenden Ausfall der traditionellen Ostmärkte und der mangelnden Wettbewerbsfähigkeit auf den Westmärkten auf ein sehr niedriges Niveau. Diese Entwicklung konnte auch durch das Angebot von Hermes-Bürgschaften des Bundes zur Stützung der Exporte in die GUS aufgrund von Schwierigkeiten auf der Abnehmerseite nicht aufgefangen werden. Die Importe waren weiterhin rückläufig. Zwar werden die Produkte aus den westlichen Ländern weiter bevorzugt, es ist aber auch eine gewisse Rückwendung zu in den neuen Ländern erzeugten Gütern bemerkbar.

Um auch weiterhin die notwendigen Finanzhilfen für die neuen Länder bereitstellen zu können, die Investitionsbereitschaft von Unternehmen zu vergrößern und damit den Arbeitsmarkt in den neuen Ländern zu entlasten, ist auch im früheren Bundesgebiet ein kräftiges Wirtschaftswachstum erforderlich. Trotz vielversprechender Erfolge im Umstrukturierungsprozeß müssen die Anstrengungen in den neuen Ländern fortgesetzt werden.

II. Landwirtschaft

1 Entwicklung des Sektors Landwirtschaft

1.1 Strukturelle Entwicklung

Arbeitskräfte

3. 1992 waren 1,94 Mill. Personen haupt- oder nebenberuflich in landwirtschaftlichen Betrieben und deren Haushalten in Deutschland beschäftigt. Dabei bestanden erhebliche strukturelle Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. Während im früheren Bundesgebiet hauptsächlich Familienarbeitskräfte — und diese meist nur mit einem Teil ihrer gesamten Arbeitszeit — in der Landwirtschaft tätig waren, sind in den neuen Ländern überwiegend familienfremde Arbeitskräfte — und diese hauptberuflich — in der Landwirtschaft beschäftigt. Die Zahl der insgesamt in der Landwirtschaft tätigen Personen reicht zur Beurteilung der in den Betrieben geleisteten Arbeit nicht aus. Deshalb wird im Agrarbereich als Maßstab der Beschäftigung neben der Zahl der Beschäftigten auch die betriebliche Arbeitsleistung — gemessen in AK-Einheiten — verwendet (vgl. Begriffsdefinitionen, MB S. 186 f).

Von den etwa 1,52 Mill. in den landwirtschaftlichen Betrieben des **früheren Bundesgebietes** Beschäftigten wurde 1991 eine Arbeitsleistung von etwa 706 000 AK-Einheiten erbracht **(Übersicht 1)**. 1992 hat sich die Zahl der in den Betrieben Beschäftigten auf 1,46 Mill. und deren Arbeitsleistung weiter auf knapp 675 000 AK-Einheiten vermindert. Entgegen dem langjährigen Trend hat 1992 die Zahl der Familienar-

beitskräfte, die über 80 % der Arbeitsleistung in der Landwirtschaft Westdeutschlands erbringen, weniger stark abgenommen als die der familienfremden Arbeitskräfte. Bei den familienfremden Arbeitskräften ist 1992 eine deutliche Abnahme der Beschäftigung von nichtständigen Arbeitskräften zu verzeichnen.

In den **neuen Ländern** war bereits 1991 die Zahl der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft deutlich rückläufig. Diese Tendenz setzte sich auch 1992 fort. Während 1989 noch etwa 850 000 Arbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben einschließlich ihrer nichtlandwirtschaftlichen Nebenbetriebe beschäftigt waren, wurden im April 1992 nur noch rd. 208 000 Beschäftigte in der Landwirtschaft registriert. Der Rückgang war zu einem wesentlichen Teil auf die Ausgliederung oder Stillegung der nichtlandwirtschaftlichen Betriebsteile, zum größeren Teil jedoch auf die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Produktion und damit verbunden auf die erhebliche Rationalisierung in den Betrieben zurückzuführen. Die aus der Landwirtschaft ausgeschiedenen Arbeitskräfte fanden nur zum geringen Teil unmittelbar neue Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftsbereichen. Ein hoher Anteil nahm an Maßnahmen zur Umschulung teil oder fand vorübergehende Beschäftigung in Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen. Zahlreiche in der Landwirtschaft Tätige konnten mit Kurzarbeit in ihren Unternehmen verbleiben. Ihren Höhepunkt erreichte

Übersicht 1

Arbeitskräfte in der Landwirtschaft[1])

Jahr[2])	Familienarbeitskräfte			Familienfremde Arbeitskräfte				Betriebliche Arbeitsleistung
				Ständige Arbeitskräfte				
	im Betrieb und/oder Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigt	darunter im Betrieb beschäftigt		im Betrieb und/oder Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigt	darunter im Betrieb beschäftigt		Nichtständige Arbeitskräfte	
		vollbeschäftigt	teilbeschäftigt		vollbeschäftigt	teilbeschäftigt		
	Früheres Bundesgebiet 1 000 Personen							1 000 AK-Einheiten
1970	2 821,0	877,9	1 597,9	138,3	83,1	47,5	101,4	1 525,6
1980	2 125,7	497,4	1 330,5	97,0	71,0	21,9	85,3	986,7
1990	1 663,8	373,4	1 038,4	88,4	55,5	29,1	73,3	748,7
1991	1 600,2	351,4	986,0	85,9	60,1	22,5	96,9	706,0
1992[3])	1 559,4	332,3	965,5	83,0	57,6	22,3	85,4	675,0
	jährliche Veränderung in %							
1990 gegen 1970[4])	*–2,6*	*–4,2*	*–2,1*	*–2,2*	*–2,0*	*– 2,4*	*– 1,6*	*–3,5*
1992[3]) gegen 1991	*–2,5*	*–5,4*	*–2,1*	*–3,4*	*–4,1*	*–0,9*	*–12,0*	*–4,4*
	Neue Länder 1 000 Personen[5])							1 000 AK-Einheiten
1991	39,5	8,6	24,6	321,0	247,0	73,9	7,6	312,0
1992[3])	40,4	9,2	25,3	160,0	143,3	16,7	7,5	173,6
	jährliche Veränderung in %							
1992[3]) gegen 1991	*2,2*	*6,8*	*2,9*	*–50,1*	*–42,0*	*–77,3*	*–1,9*	*–44,4*
	Deutschland insgesamt 1 000 Personen							1 000 AK-Einheiten
1991	1 639,8	360,0	1 010,5	406,8	307,1	96,4	104,6	1 018,0
1992[3])	1 600,0	341,5	990,8	243,0	200,9	39,1	92,8	848,6
	jährliche Veränderung in %							
1992[3]) gegen 1991	*–2,4*	*–5,1*	*–2,0*	*–40,3*	*–34,6*	*–59,5*	*–11,2*	*–16,6*

[1]) In Betrieben der Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschl. Gartenbau-, aber ohne Forstbetriebe).
[2]) Arbeitskräfteerhebungen im April; 1970 Berichtsmonat Juli.
[3]) Vorläufig.
[4]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.
[5]) Einschließlich Berlin (Ost).

die Zahl der Kurzarbeiter in der Land-, Forstwirtschaft und Fischerei im Februar 1991 mit knapp 317 000; bis Dezember 1992 ist sie auf etwa 25 000 zurückgegangen. Die anderen wurden entweder arbeitslos oder konnten die besonderen Vorruhestandsleistungen in Anspruch nehmen. Die Zahl der Arbeitslosen mit den Berufen Pflanzenbauer oder Tierzüchter sowie aus Fischereiberufen betrug im März 1991 bereits fast 64 000. Sie stieg bis März 1992 — u. a. weil viele bisher in Kurzarbeit Beschäftigte entlassen worden sind — auf knapp 93 000 an und sank danach wieder auf 82 600 im Dezember 1992. Mit einer betrieblichen Arbeitsleistung von 312 000 AK-Einheiten oder 5,9 AK je 100 ha war der Arbeitskräftebesatz in den neuen Ländern bereits im Frühjahr 1991 geringer als im Durchschnitt des früheren Bundesgebietes (6,0 AK je 100 ha). 1992 ist die Beschäftigung in der Landwirtschaft wie auch in den anderen Wirtschaftsbereichen der neuen Länder weiter erheblich eingeschränkt worden. Der betriebliche Arbeitseinsatz sank auf 173 600 AK-Einheiten. Nach wie vor wird der größte Teil der Arbeitsleistung von familienfremden Arbeitskräften bewältigt, die in der Regel hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig sind.

Von den etwa 635 800 **Inhabern landwirtschaftlicher Betriebe** in Deutschland waren im April 1991 nur etwa 260 000 mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt und etwa 285 000 Inhaber waren anderweitig erwerbstätig (MB Tabelle 9). Im April 1992 waren von 617 700 Betriebsinhabern 40,2 % (248 300 Personen) mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt. In den neuen Ländern ist der Anteil der nicht vollzeitig in der Landwirtschaft tätigen Betriebsinhaber als auch der Betriebsinhaber, die einer Beschäftigung in einem anderen Wirtschaftszweig nachgehen, deutlich geringer als im früheren Bundesgebiet. Hauptursache ist das Fehlen alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten sowie die völlig andere Agrarstruktur mit größeren Einheiten in den neuen Ländern.

1991 waren in 52 700 landwirtschaftlichen Betrieben **Frauen** die Betriebsinhaber. Der Anteil weiblicher Betriebsinhaber ist in den neuen Ländern mit 18,7 % (1991) deutlich höher als im früheren Bundesgebiet (8,0 %), nimmt jedoch mit zunehmender Betriebsgröße ebenso ab wie im früheren Bundesgebiet (MB Tabelle 9). Während hier der Anteil der Frauen bei den Betriebsinhabern bei den Altersgruppen unter 24 Jahren sowie in der über 65 Jahren überdurchschnittlich hoch ist, nehmen in den neuen Ländern Frauen in den mittleren Altersklassen überdurchschnittlich oft Betriebsleiterfunktionen ein (MB Tabelle 6). Dagegen sind im früheren Bundesgebiet Frauen häufiger als in den neuen Ländern als mithelfende Familienarbeitskräfte tätig. Der Anteil aller weiblichen Familienarbeitskräfte (Betriebsinhaber und mithelfenden Familienarbeitskräfte zusammen) an der Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte in den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt ist daher mit 29,3 % im Westen nicht erheblich niedriger als im Osten (32,6 %).

Betriebe

4. In Deutschland gab es 1992 insgesamt 600 543 landwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 1 ha LF, davon 581 934 Betriebe im früheren Bundesgebiet und 18 609 Betriebe in den neuen Ländern. Die Betriebe unterschieden sich erheblich, und zwar sowohl nach Größen- und Produktionsstruktur als auch nach Rechtsformen sowie nach Besitz- und Eigentumsverhältnissen.

Betriebe ab 1 ha LF bewirtschafteten 1992 in Deutschland insgesamt 16,84 Mill. ha landwirtschaftlich

Übersicht 2

Landwirtschaftliche Betriebe[1]) nach Größenklassen

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder			Deutschland		
	1991	1992[2])	1992 gegen 1991	1991	1992[2])	1992 gegen 1991	1991	1992[2])	1992 gegen 1991
	Zahl der Betriebe in 1000		%	Zahl der Betriebe in 1000		%	Zahl der Betriebe in 1000		%
1 bis 10	275,1	267,9	– 2,6	9,5	7,7	–18,5	284,5	275,6	– 3,1
10 bis 20	121,3	114,9	– 5,3	2,1	2,2	+ 5,7	123,4	117,1	– 5,1
20 bis 30	76,0	72,1	– 5,0	0,9	1,1	+15,4	76,9	73,2	– 4,8
30 bis 40	46,9	44,9	– 4,2	0,6	0,6	+ 9,1	47,5	45,5	– 4,0
40 bis 50	28,3	28,0	– 1,0	0,4	0,5	+ 5,5	28,7	28,5	– 0,9
50 bis 100	43,3	45,3	+ 4,6	1,1	1,4	+28,5	44,4,	46,6	+ 5,1
100 und mehr	7,9	8,8	+11,6	4,0	5,2	+28,9	11,9	14,0	+17,4
Zusammen	598,7	581,9	– 2,8	18,6	18,6	+ 0,2	617,3	600,5	– 2,7
Betriebe unter 1 ha LF	33,5	30,0	–10,3	3,1	1,3	–59,6	36,6	31,3	–14,5

[1]) Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft (einschl. Gartenbau, aber ohne Forstbetriebe).
[2]) Vorläufig.

Betriebe und ihre Fläche nach Betriebsformen[1])

— 1991 —

Gliederung	Betriebsbereiche								Insgesamt
	Landwirtschaft						Gartenbau	Sonstige[2])	
	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	Zusammen			
	Zahl der Betriebe in 1 000								
Früheres Bundesgebiet[3])	164,0	289,6	36,4	53,8	29,2	572,9	15,6	157,6	746,1
Neue Länder	7,1	8,3	0,8	0,4	1,3	17,9	2,7	1,8	22,4
Deutschland[3])	171,1	297,9	37,2	54,2	30,5	590,8	18,2	159,5	768,5
	Betriebe in %								
Früheres Bundesgebiet[3])	*22,0*	*38,8*	*4,9*	*7,2*	*3,9*	*76,8*	*2,1*	*21,1*	*100*
Neue Länder	*31,7*	*36,9*	*3,6*	*1,9*	*5,8*	*79,9*	*11,9*	*8,2*	*100*
Deutschland[3])	*22,3*	*38,8*	*4,8*	*7,1*	*4,0*	*76,9*	*2,4*	*20,8*	*100*
	Standardbetriebseinkommen in DM je Betrieb								
Früheres Bundesgebiet[3])	22 069	34 671	29 248	23 994	34 432	29 705	87 024	11 612	27 078
Neue Länder	269 658	291 135	174 218	173 197	505 587	290 248	81 175	341 549	269 612
Deutschland[3])	32 322	41 783	32 368	25 137	54 522	37 581	86 170	15 423	34 134

[1]) Vorläufig.
[2]) Kombinationsbetriebe und kombinierte Verbundbetriebe und Betriebe der Forstwirtschaft.
[3]) Ohne Stadtstaaten.

genutzte Fläche, davon 11,73 Mill. ha LF im früheren Bundesgebiet und 5,11 Mill. ha LF in den neuen Ländern. Gegenüber 1991 sank die landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt um 1,1 % (MB Tabelle 11). Der starke Rückgang in den neuen Ländern ist z. T. durch Übergang in andere Nutzungen oder Umwidmungen zu erklären. Eine weitere, rein statistische Ursache beruht auf Flächenübernahmen durch Betriebe aus dem früheren Bundesgebiet; diese Flächen werden statistisch dem Land zugeordnet, in dem sich der Betriebssitz befindet. Nach wie vor bereitete auch die vollständige statistische Erfassung aller Betriebe und Flächen in den neuen Ländern Schwierigkeiten **(Übersicht 2).**

Die 1991 erstmals in ganz Deutschland durchgeführte Landwirtschaftszählung erlaubt vergleichbare Aussagen sowohl zur Produktionsausrichtung der Betriebe anhand des Standarddeckungsbeitrages (StDB) als auch zur Betriebsgröße auf der Grundlage des Standardbetriebseinkommens (StBE).

In Deutschland überwiegen bezüglich der Produktionsausrichtung die Futterbaubetriebe mit einem Anteil von 38,8 %, gefolgt von den Marktfruchtbetrieben mit 22,3 %. Der höhere Anteil an Marktfruchtbetrieben und der niedrigere an Veredlungsbetrieben in den neuen Ländern gegenüber dem früheren Bundesgebiet resultiert aus dem niedrigeren Viehbestand insbesondere in den wiedereingerichteten Betrieben **(Übersicht 3).**

99 % aller Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe in Deutschland waren 1991 natürliche Personen. Nur 1 % der Betriebe wurden als juristische Personen des privaten und öffentlichen Rechts geführt. Sie bewirtschaften aber insgesamt 29 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF) Deutschlands. Von besonderer Bedeutung sind die Betriebe juristischer Personen infolge der Umstrukturierung ehemaliger landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften (LPGen) in den neuen Ländern. Sie umfassen hier 18 % der Betriebe mit 91 % der LF, während im früheren Bundesgebiet nur 0,5 % der Betriebe juristische Personen sind, die knapp 1 % der LF bewirtschaften **(Übersicht 4).**

In Deutschland wurden 1991 9,1 Mill. ha LF als Pachtflächen bewirtschaftet; das sind 53 % der gesamten LF. In den neuen Ländern waren es 78 %, und im früheren Bundesgebiet ist der Anteil weiter auf 42 % angestiegen (1989: 38 %) (MB Tabelle 15).

79,4 % der landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland hielten 1991 Vieh. Der Anteil war im früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern nahezu gleich. Der durchschnittliche Viehbestand je Betrieb ist in den neuen Ländern deutlich größer als im früheren Bundesgebiet. Die extrem großen Bestände in den neuen Ländern wurden allerdings bereits weitgehend abgebaut. Auch hier setzt sich eine bodengebundene Viehhaltung zunehmend durch **(Übersicht 5).**

Übersicht 4

Landwirtschaftliche Betriebe nach Rechtsformen

— 1991 —

Gliederung	Früheres Bundesgebiet [1]		Neue Länder		Deutschland	
	Zahl der Betriebe in 1000	LF in 1000 ha	Zahl der Betriebe in 1000	LF in 1000 ha	Zahl der Betriebe in 1000	LF in 1000 ha
Betriebe insgesamt	621,0	11 754,4	21,7	5 282,3	642,7	17 036,7
davon:						
Inhaber natürliche Person	618,0	11 650,5	17,7	456,6	635,7	12 107,1
Inhaber juristische Person	3,0	103,9	3,9	4 825,7	6,9	4 929,6

[1] Vorläufige, hochgerechnete Ergebnisse aus der Landwirtschaftszählung 1991 (Stichprobe).

5. Im **früheren Bundesgebiet** hat sich 1992 der strukturelle Anpassungsprozeß fortgesetzt. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha LF verringerte sich gegenüber 1991 um 2,8 % auf 581 934 Betriebe.

Nach der überwiegend auf statistischen Sondereffekten (Landwirtschaftszählung) beruhenden hohen Abnahmerate der Betriebe im Vorjahr (–4,9 %) verläuft die Entwicklung wieder entsprechend der langfristigen Tendenz der letzten zehn Jahre (Abnahmerate im Durchschnitt 2,7 %). Sie ist auf den weiteren betrieblichen Strukturwandel zurückzuführen, der sich überwiegend im Zuge des Generationswechsels vollzieht. Die Maßnahmen der Bundesregierung zur sozialverträglichen Begleitung des Strukturwandels (z. B. Produktionsaufgaberente) tragen dazu bei.

Wanderungsanalysen bestätigen, daß zwischen Flächenaustattung und Entwicklung der Betriebe im Zeitablauf ein enger Zusammenhang besteht. Die sog. **Wachstumsschwelle,** unterhalb derer die Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, steigt im früheren Bundesgebiet kontinuierlich an; sie lag Anfang der achtziger Jahre noch bei 30 ha, 1990 bei 40 ha und 1992 bereits bei 50 ha.

Im Jahre 1992 wurden 48,8 % der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha im Vollerwerb bewirtschaftet, 8,4 % im Zuerwerb und 42,8 % im Nebenerwerb. Die Haupterwerbsbetriebe verfügten im Durchschnitt über 30,6 ha LF und die Nebenerwerbsbetriebe über 6,3 ha LF. Aufgrund des fortgesetzten Übergangs von Haupterwerbsbetrieben zu Nebenerwerbsbetrieben ging die Zahl der Nebenerwerbsbetriebe — wie in den

Übersicht 5

Viehhaltung in landwirtschaftlichen Betrieben

— 1991 —

Gliederung	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder	Deutschland
	Betriebe mit Milchkühen		
Betriebe insgesamt in 1000	269,9	6,5	276,4
Milchkühe je Betrieb	17,6	202,1	21,9
Betriebe mit 100 und mehr Milchkühen in %	*0,1*	*44,2*	*1,0*
	Betriebe mit Mastschweinen		
Betriebe insgesamt in 1000	251,9	9,1	261,0
Mastschweine je Betrieb	53,9	425,7	66,9
Betriebe mit 1000 und mehr Mastschweinen in %	*0,2*	*13,0*	*0,7*
	Betriebe mit Zuchtsauen		
Betriebe insgesamt in 1000	101,4	3,4	104,8
Zuchtsauen je Betrieb	23,5	172,2	28,3
Betriebe mit 100 und mehr Zuchtsauen in %	*3,0*	*30,6*	*3,9*
	Betriebe mit Legehennen		
Betriebe insgesamt in 1000	210,2	10,0	220,2
Legehennen je Betrieb	159,7	866,6	191,8
Betriebe mit 1000 und mehr Legehennen in %	*0,5*	*0,9*	*0,5*

Übersicht 6

Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter[1])
— in 1 000 —

Jahr	Haupterwerb						Nebenerwerb		Insgesamt	
	Vollerwerb		Zuerwerb		zusammen					
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
1982	377,3	*49,4*	79,4	*10,4*	456,8	*59,8*	307,4	*40,2*	764,1	*100*
1991	293,0	*48,9*	51,7	*8,6*	344,7	*57,6*	254,0	*42,4*	598,7	*100*
1992[2])[3])	283,9	*48,8*	48,7	*8,4*	332,7	*57,2*	249,3	*42,8*	581,9	*100*
1992[3]) gegen	Jährliche Veränderung in %									
1982[4])	*-2,8*		*-4,8*		*-3,1*		*-2,1*		*-2,7*	
1991	*-3,1*		*-5,7*		*-3,5*		*-1,9*		*-2,8*	

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Ab 1 ha LF. Zur Abgrenzung vgl. MB Tabelle 13.
[2]) Außerdem rd. 4 700 Voll-, 2 100 Zu- und 23 200 Nebenerwerbsbetriebe unter 1 ha LF.
[3]) Vorläufig.
[4]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Vorjahren — weniger stark zurück als die der Voll- und Zuerwerbsbetriebe **(Übersicht 6)**.

Die Strukturveränderungen werden sich auch in den kommenden Jahren fortsetzen. Einerseits ist das auf einen hohen Anteil von älteren Betriebsinhabern ohne Hofnachfolger zurückzuführen, andererseits erfordern die zukünftigen Rahmenbedingungen weitere betriebliche Anpassungen. Diese Entwicklung ermöglicht leistungsfähigen Betrieben die notwendige Aufstockung ihrer Produktionskapazitäten; sie trägt damit zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit dieser Betriebe in der Europäischen Gemeinschaft bei.

6. Die Umstrukturierung der landwirtschaftlichen Unternehmen in den **neuen Ländern** dauert an. Nach einer Auswertung der Anträge auf Anpassungshilfen ist die Zahl der Betriebe, mit einem kalkulatorischen Arbeitsbedarf von mehr als 500 Stunden je Jahr im Frühjahr 1992 gegenüber dem Vorjahr um 4 809 auf 17 668 gestiegen **(Übersicht 7)**. Ausgeschlossen von der Förderung waren Betriebe in denen die Kapitalbeteiligung der öffentlichen Hand mehr als 25 % beträgt. Kleinbetriebe mit einem kalkulatorischen Arbeitsbedarf von weniger als 500 Stunden erhielten im Frühjahr 1991 und von weniger als 300 Stunden im Frühjahr 1992 keine Anpassungshilfen.

Übersicht 7

Entwicklung der mit Anpassungshilfen geförderten Betriebe[1]) in den neuen Ländern

Rechtsform	April 1991		Februar 1992			
	Betriebe		Betriebe		Anteil an der LF in %	Betriebsgröße ha LF
	Zahl	%	Zahl	%		
Natürliche Personen	9 238	*71,8*	14 633	*82,8*	*24,5*	86
davon: Einzelunternehmen	8 975	*69,8*	13 707	*77,6*	*17,3*	64
davon: Landwirtschaft	6 472	*50,3*	10 594	*60,0*	*17,0*	81
dar.: Haupterwerb	.	.	5 507	*31,2*	*14,6*	136
davon: Gartenbau	2 118	*16,5*	2 326	*13,2*	*0,1*	2
davon: sonstige	385	*3,0*	787	*4,5*	*0,2*	19
davon: Personengesellschaften	263	*2,0*	926	*5,2*	*7,2*	401
Juristische Personen	3 375	*26,2*	3 035	*17,2*	*75,5*	1 268
davon: eingetragene Genossenschaften	478	*3,7*	1 475	*8,3*	*44,0*	1 522
andere Körperschaften[2])	463	*3,6*	1 560	*8,8*	*31,5*	1 029
LPG, GPG und sonstige	2 434	*18,9*	—	—	—	—
Sonstige Unternehmen	246	*1,9*	—	—	—	—
Insgesamt	12 859	*100,0*	17 668	*100,0*	*100,0*	289

[1]) Betriebe mit 500 und mehr Stunden kalkulatorischem Arbeitsbedarf je Jahr.
[2]) GmbH, AG, GmbH & Co. KG u. a.

Nicht gefördert wurden auch Unternehmen, die sich nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz in Auflösung befanden sowie Unternehmen, bei denen eine ordnungsgemäße Weiterbewirtschaftung oder Umstrukturierung auszuschließen war.

Den Hauptteil dieser Betriebe bildeten 13 707 Einzelunternehmen, die als wieder- oder neueingerichtete Familienbetriebe etwa zur Hälfte im Haupterwerb geführt werden und insgesamt 17,3 % der LF bewirtschaften. Die durchschnittliche Betriebsgröße der Haupterwerbsbetriebe ist deutlich weiter gewachsen und betrug in Mecklenburg-Vorpommern 202 ha LF, in Brandenburg 125 ha LF, in Sachsen 94 ha LF, in Sachsen-Anhalt 159 ha LF und in Thüringen 103 ha LF.

43 % der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen in den neuen Ländern waren Marktfruchtbetriebe, die als Haupterwerbsbetriebe durchschnittlich 193 ha LF und als Nebenerwerbsbetriebe durchschnittlich 29 ha LF bewirtschaften, weitere 48 % der Einzelunternehmen waren Futterbaubetriebe, die im Haupterwerb mit 84 ha LF und im Nebenerwerb mit 11 ha LF ausgestattet sind. Die Zahl der Einzelunternehmen im Haupt- und vor allem im Nebenerwerb wächst weiter. Der Prozeß der Gründung von Familienbetrieben verläuft aber seit Mitte 1991 deutlich langsamer als im 1. Halbjahr 1991.

Bis zum Frühjahr 1992 haben sich 926 Personengesellschaften gebildet, die insgesamt 7,2 % der LF mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 401 ha LF bewirtschaften. Die Bildung von Personengesellschaften, in denen meist zwei, drei oder mehrere Wiedereinrichter kooperieren, erhält in den neuen Ländern zunehmend Gewicht bei der Entflechtung größerer Unternehmen. Ihre Zahl hat von 1991 bis 1992 auf das Dreieinhalbfache zugenommen.

Als juristische Personen bewirtschafteten 1992 3 035 Betriebe 75,5 % der LF der neuen Länder; etwa die Hälfte davon sind eingetragene Genossenschaften mit einer durchschnittlichen Betriebsgröße von 1 522 ha, sie bewirtschaften 44 % der LF. Mit dem Übergang der noch verbliebenen LPGen und GPGen im Dezember 1991 in andere Rechtsformen ist die Zahl der eingetragenen Genossenschaften auf 1 475 gestiegen.

Zunehmend wurden auch Kapitalgesellschaften gegründet. Bis zum Frühjahr 1992 hatten sich 1 119 GmbH und 154 andere Körperschaften gebildet. Sie bewirtschaften bei durchschnittlichen Betriebsgrößen von 946 ha LF und 765 ha LF insgesamt 23,0 % der LF. Als GmbH & Co. KG sind 287 Betriebe mit durchschnittlich 1 481 ha LF entstanden, die 8,5 % der LF bewirtschaften. 49 % der landwirtschaftlichen Betriebe juristischer Personen waren Futterbaubetriebe, 29 % Marktfruchtbetriebe und 14 % Gemischtbetriebe.

Die durchschnittliche Betriebsgröße aller Rechsformen zusammen ist in den neuen Ländern weiter gesunken. Insbesondere große Flächen- und Viehkonzentrationen wurden abgebaut und die Zahl der vergleichsweise kleineren Betriebe nahm zu.

Viele Betriebe entstanden im Bereich zwischen 100 und 500 ha LF. Gleichfalls wuchs die Zahl der Betriebe mit Viehbeständen zwischen 50 und 500 Vieheinheiten (VE) besonders stark an. Damit verstärkt sich die Tendenz zur bodengebundenen Viehhaltung. Etwa die Hälfte der Landwirtschaftsbetriebe waren Futterbaubetriebe. Eine schnelle prozentuale Zunahme verzeichnen Veredlungsbetriebe; ihr Anteil an den Betrieben insgesamt war allerdings noch gering.

1.2 Gesamtrechnung

1.2.1 Produktion und Preise

Pflanzliche Produktion

7. Im **Wirtschaftsjahr 1991/92** wurden in **Deutschland** mit wenigen Ausnahmen (Kartoffeln, Obst) zumindest durchschnittliche Ernten eingebracht. Bei Getreide sowie Raps und Rübsen lagen die Erntemengen sogar deutlich über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Im laufenden **Wirtschaftsjahr 1992/93** fielen in **Deutschland** die Ernten bei einigen Fruchtarten trokkenheitsbedingt niedriger aus. Bei Getreide lag das Ernteergebnis trotz leicht ausgeweiteter Anbaufläche deutlich unter dem des Vorjahres. Gleiches gilt für Raps und Rübsen, wobei in den **neuen Ländern** wegen der starken Anbauausweitung allerdings eine höhere Ernte als 1991 erzielt wurde. Bei Kartoffeln wurde — trotz des weiter eingeschränkten Anbaus in den **neuen Ländern** und der bei Spätkartoffeln niedrigeren Hektarerträge — in **Deutschland** insgesamt die Vorjahresernte übertroffen. Auch bei Zuckerrüben konnte bei eingeschränkter Anbaufläche aufgrund der hohen Hektarerträge mehr geerntet werden als vor Jahresfrist. Bei Hülsenfrüchten wirkte sich die Trockenheit ertragsmindernd aus. Bei Gemüse wurde trotz rückläufigem Anbau in den **neuen Ländern** die Vorjahresernten geringfügig übertroffen; bei Obst waren außergewöhnlich hohe Erntemengen zu verzeichnen. Auch die Weinmosternte fiel sowohl mengen- als auch qualitätsmäßig überdurchschnittlich aus.

Tierische Produktion

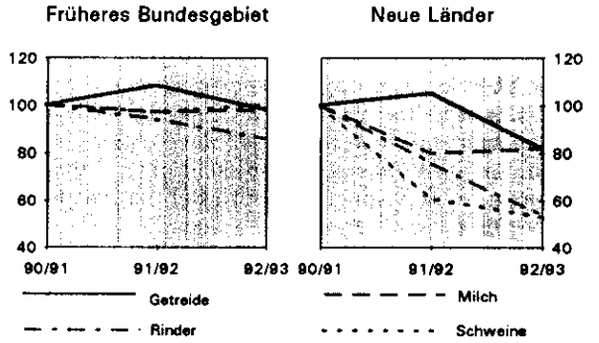
8. In **Deutschland** wurden 1991/92 von der Landwirtschaft, vor allem bedingt durch die Entwicklung in den neuen Ländern, deutlich weniger Tiere und tierische Produkte verkauft als im Vorjahr. Der Verkauf von Schweinen (–12,6 %) und Rindern (–10,3 %) lag merklich unter den Vorjahresergebnissen, die jedoch stark durch den Abbau der Tierbestände beeinflußt waren. Insbesondere bei Rindern fielen im Vorjahr (1990/91) durch die Abstockungen hohe Verkaufsmengen an. Die Milchverkäufe gingen mit 6,8 % ebenfalls deutlich zurück **(Schaubild 1)**.

Eine Aufteilung der Verkaufsmengen nach früherem Bundesgebiet und neuen Ländern kann bei den tierischen Produkten außer bei Milch nur noch grob geschätzt werden, weil der innerdeutsche Warenverkehr in diesen Bereichen große Ausmaße annimmt und unzureichend erfaßt wird. Unter anderem aufgrund der Entwicklung der Viehbestände ist davon

Schaubild 1

Entwicklung der Verkaufsmengen

- 1990/91 = 100 -



1992/93 geschätzt

auszugehen, daß in beiden Teilgebieten der Absatz von Vieh rückläufig war.

Im **früheren Bundesgebiet** ist zu erwarten, daß der Rückgang der Verkaufsmengen an Schweinen moderat ausfiel. Bei einem verringerten Rinderbestand gingen die Rinderverkäufe leicht zurück. Die Milchanlieferungen waren um 2,7 % geringer als 1990/91.

In den **neuen Ländern** wird damit gerechnet, daß die Verkäufe an Schweinen um 40 bis 48 % zurückgegangen sind. Während der Verkauf von Rindern etwa 20 bis 30 % unter dem Vorjahresergebnis gelegen haben dürfte, wurden etwas mehr Schlachtkälber abgesetzt. Die Milchanlieferungen erreichten 1991/92 nur 5 Mill. t, das waren 20,2 % weniger als im Vorjahr.

Für das Wirtschaftsjahr **1992/93** ist bei Großrindern und Kälbern in Deutschland mit weiter deutlich rückläufigen Verkäufen zu rechnen. Die Schweineproduktion und damit auch die Verkäufe werden 1992/93 voraussichtlich leicht ausgedehnt. Bei Milch sind leicht rückläufige Verkaufsmengen zu erwarten.

Landwirtschaftliche Erzeugerpreise 1991/92

9. Nach dem kräftigen Rückgang im Vorjahr konnten sich die Erzeugerpreise im **Wirtschaftsjahr 1991/92** wieder etwas erholen; im Durchschnitt aller Produkte waren sie im **früheren Bundesgebiet** nominal um 3,6 % höher als 1990/91, real schwächten sie sich jedoch nochmals leicht ab, da die allgemeine Teuerung und der Preisanstieg bei Betriebsmitteln höher waren **(Übersicht 8, Schaubild 2)**. In den **neuen Ländern** war ein nominaler Preisanstieg von 7,9 % zu verzeichnen.

Für **pflanzliche Erzeugnisse** stellte sich die Entwicklung wie folgt dar (MB Tabellen 18 f):

— Bei Getreide tendierte der Markt infolge starker Inanspruchnahme der Intervention, aber auch aufgrund von Exporterwartungen und anziehender Weltmarktpreise in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres stabil; zeitweise lagen die Erzeugerpreise auf oder über Vorjahresniveau. Seit Februar setzte sich dann eine leichte Preisschwäche durch. Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres war der Erlöspreis für Getreide geringfügig höher als im Vorjahr.

— Die hohe **Rapsernte** ließ die Erzeugerpreise weiter deutlich zurückgehen.

— Der **Speisekartoffelmarkt** entwickelte sich mit dem Herbstgeschäft ausgesprochen erzeugerfreundlich; auch in den neuen Ländern war mit Übergang auf bevorzugt nachgefragte Sorten die Tendenz fest. Die Preiseinbußen des Vorjahres wurden insgesamt wieder ausgeglichen.

— Unter den **Sonderkulturen** fiel vor allem der abermalige kräftige Preisanstieg bei Äpfeln auf. Dagegen waren die Preise für Gemüse, Weinmost und Hopfen deutlich niedriger als vor Jahresfrist.

Im Schnitt etwas günstiger als bei pflanzlichen Erzeugnissen war die Erzeugerpreisentwicklung im Veredlungssektor (MB Tabellen 18 f):

— Vor allem für **Schlachtschweine** (neben Nutz- und Zuchtvieh sowie Schlachtlämmern und -schafen) wurden erheblich höhere Preise erzielt. Die Erzeu-

Übersicht 8

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel [1])

— Veränderung in % gegenüber Vorjahreszeitraum —

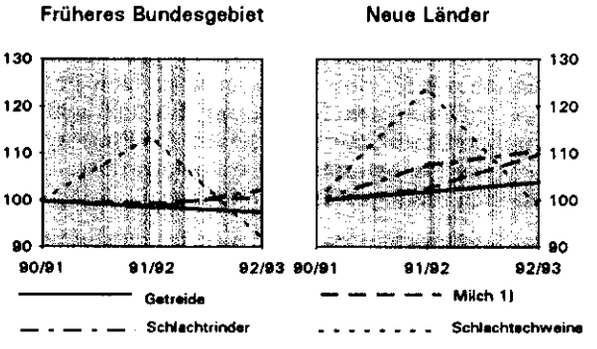
Gliederung	Früheres Bundesgebiet		Neue Länder	
	1991/92	Juli bis November 1992 [2])	1991/92	Juli bis November 1992 [2])
Erzeugnisse ...	3,6	- 4,4	7,9	1,1
davon:				
pflanzliche ..	1,8	-13,1	6,2	-2,0
tierische	4,2	- 0,8	8,8	3,1
Betriebsmittel ..	4,6	0,7	9,4	8,0

[1]) Ohne Mehrwertsteuer.
[2]) Vorläufig, arithmetisches Mittel.

Schaubild 2

Entwicklung ausgewählter Erzeugerpreise

- 1990/91 = 100 -



1) Frei Molkerei, bei 3,7 % Fett und 3,4 % Eiweiß.

1992/93 geschätzt

gerpreise in den neuen Ländern glichen sich zunehmend denen im früheren Bundesgebiet an und waren bei vergleichbaren Qualitäten zeitweise auch etwas höher.

— Bei **Schlachtrindern** kam es nur zu einer leichten Erholung gegenüber der sehr ungünstigen Marktsituation des Vorjahres. Die Preise für Jungbullen gingen allerdings im Jahresdurchschnitt nochmals leicht zurück. Bei Kühen zogen sie dagegen angebotsbedingt an. Der Preisabstand zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern verringerte sich; bei Jungbullen gleicher Qualität wurden die Preise im früheren Bundesgebiet zeitweise auch übertroffen.

— Der Erzeugerpreis für **Milch** ging im früheren Bundesgebiet nochmals leicht zurück; zeitweilig höhere Preise für Butter und Magermilchpulver fanden aufgrund bestehender Lieferverpflichtungen der Molkereien keinen Niederschlag in festeren Auszahlungspreisen; vor allem im 2. Halbjahr 1991 war die Preisentwicklung noch ungünstig. In den neuen Ländern verringerte sich der Preisrückstand zum früheren Bundesgebiet ständig und betrug Ende des Wirtschaftsjahres 1991/92 nur noch knapp 6 Pf/kg.

— Bei rückläufiger Nachfrage war die Tendenz am **Eiermarkt** schwach.

Im laufenden Wirtschaftsjahr **1992/93** gaben vor allem die Erzeugerpreise im pflanzlichen Bereich sowie bei Schlachtschweinen erneut nach. Abgesehen von marktpolitischen Einflüssen drücken nach wie vor reichliche Angebotsmengen auf den Preis:

— Bei **Getreide** sanken die Ankaufspreise der staatlichen Interventionsstellen aufgrund des Stabilisatorenprogramms (vgl. Tz. 191) um weitere 3 %. Niedrigere Ernten und Exportmöglichkeiten ließen die Erzeugerpreise in den ersten Monaten des Wirtschaftsjahres allerdings nur leicht unter oder vereinzelt auch über Vorjahreswert tendieren. Anfang 1993 behaupteten sich die Preise.

— Aufgrund der neuen Stützungsregelung im Ölsaatenbereich (vgl. Tz. 202) entfallen Marktordnungspreise für **Raps;** der Erzeugerpreis wurde ab Beginn des Wirtschaftsjahres von den Marktpreisen für Rapsöl, Rapsschrot und den Weltmarktpreisen (einschl. der Wirkungen des US-Dollarkurses) für Substitutionsprodukte wie Sojabohnen und Sonnenblumen bestimmt; er fiel daher auf etwa 40 % des Vorjahrespreises zurück.

— Der **Speisekartoffelmarkt** stand ganz unter dem Einfluß der für den Erzeuger negativen Entwicklung im Frühkartoffelgeschäft. Ein beträchtlicher Angebotsüberhang drückte auf die Preisentwicklung der Herbsternte; die Erzeugerpreise blieben deutlich niedriger als im Vorjahr.

— Bei **Sonderkulturen** kam es witterungsbedingt zu hohen und qualitativ guten Ernten; die Preise insbesondere für Obst gaben erheblich nach.

— Die Erzeugerpreise für **Schlachtschweine** fielen schon im September 1992 unter Vorjahresniveau; mit steigendem Angebot gerieten sie weiter unter Druck und waren vor allem ab Dezember 1992 erheblich niedriger als vor Jahresfrist.

— Auf niedrigem Niveau nahezu stabil erwies sich der **Schlachtrindermarkt.** Während das Angebot an Jungbullen reichlich blieb und keinen größeren Spielraum für Preiserhöhungen zuließ, waren weibliche Tiere gefragt und tendierten fest.

— Die **Milcherzeugerpreise** bewegten sich in starker Abhängigkeit von der Verwertung über Butter und Magermilchpulver, aber auch der Kostenentwicklung im Molkereisektor nur leicht über Vorjahresniveau. In den neuen Ländern fiel der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr höher aus.

Einkaufspreise für Betriebsmittel

10. Die Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel erhöhten sich **1991/92** durchschnittlich um 4,6 % im **früheren Bundesgebiet** und um 9,4 % in den **neuen Ländern;** der Anstieg war damit stärker als bei den Erzeugerpreisen. Damit wurde das Verhältnis zwischen den beiden Preisen im früheren Bundesgebiet noch etwas ungünstiger (MB Tabelle 20). Teurer als 1990/91 waren vor allem Nutz- und Zuchtvieh, Pflanzenschutzmittel und Dienstleistungen. In den neuen Ländern verteuerte sich zudem die Energie erheblich. Rückläufige Preise ergaben sich im wesentlichen nur bei Düngemitteln:

Produktgruppe	Veränderung 1991/92 gegenüber 1990/91 in %	
	früheres Bundesgebiet	neue Länder
Betriebsmittel insgesamt	+ 4,6	+ 9,4
Waren und Dienstleistungen	+ 4,4	+ 9,7
Futtermittel	+ 2,5	- 0,2
Düngemittel	- 2,5	- 7,9
Nutz- und Zuchtvieh	+15,3	+ 6,4
Brenn- und Treibstoffe	+ 3,6	+20,3
Investitionen	+ 4,8	+ 6,4

Im Wirtschaftsjahr **1992/93** haben sich Betriebsmittel weiter verteuert, insbesondere Dienstleistungen und allgemeine Wirtschaftsausgaben. Die Preise für Nutz- und Zuchtvieh sowie Düngemittel schwächten sich dagegen ab.

1.2.2 Wertschöpfung

11. Die landwirtschaftliche Gesamtrechnung erfaßt die Erzeugung aller landwirtschaftlichen Produkte sowie den damit verbundenen Aufwand sowohl in den landwirtschaftlichen Betrieben als auch in gewerblichen Unternehmen und privaten Haushalten mit landwirtschaftlicher Produktion. Nicht einbezogen sind nichtlandwirtschaftliche Einnahmen aus Nebenbetrieben oder Erwerbstätigkeit.

Aus der Gesamtrechnung können für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder ab dem Wirtschaftsjahr 1990/91 nur Schätzungen vorgelegt wer-

den, da zahlreiche Angaben über den Verkauf von Erzeugnissen oder den Verbrauch von Materialien keine eindeutige Zuordnung zu dem früheren Bundesgebiet oder zu den neuen Ländern zulassen. Aufgrund der sehr unterschiedlichen Situation der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern sollen die Sektoreinkommen zunächst noch weiter getrennt berechnet werden. Bei den nachfolgenden Angaben zur Wertschöpfung ist jedoch aufgrund der statistischen Schwierigkeiten von vergleichsweise hohen Unsicherheiten auszugehen. Die Angaben für die neuen Länder basieren im wesentlichen auf Schätzungen des Instituts für Agrarpolitik der Universität Bonn, das im Auftrag des BML entsprechende Untersuchungen durchführt. Dabei werden die verfügbaren Daten aus der amtlichen Statistik durch Ergebnisse von Betrieben und Modellkalkulationen ergänzt.

Früheres Bundesgebiet 1991/92

12. Aufgrund unterschiedlicher Entwicklungen bei den Mengen sowie den Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel sind die Einkommen des Wirtschaftsbereichs Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet im abgelaufenen Wirtschaftsjahr leicht zurückgegangen.

Die **Verkaufserlöse** lagen im vergangenen Wirtschaftsjahr mit 53,4 Mrd. DM leicht (+1,3 %) über dem Ergebnis von 1990/91, wobei der etwas höhere Wert sowohl auf leicht gestiegenen Einnahmen für pflanzliche Erzeugnisse als auch für tierische Produkte beruht. Allerdings war die Entwicklung bei den einzelnen Erzeugnissen sehr unterschiedlich:

Höhere Einnahmen waren insbesondere bei Getreide und Kartoffeln zu verzeichnen; von beiden Erzeugnissen konnten die Landwirte mehr als im Vorjahr verkaufen, die Kartoffeln sogar zu gestiegenen Preisen (**Übersicht 9**, MB Tabelle 22). Ein Anstieg der Einnahmen ergab sich auch bei den Ölsaaten aufgrund höherer Verkaufsmengen. Beim Gemüse gaben die Erzeugerpreise im Durchschnitt stärker nach als die Verkaufsmengen angestiegen sind, so daß die Einnahmen insgesamt geringer als im Vorjahr waren. Extreme Entwicklungen waren bei Obst zu beobachten: Aufgrund der Fröste im Frühjahr 1991 blieben die Erntemengen erheblich unter dem Vorjahresniveau, es wurde im Schnitt weniger als die Hälfte der Vorjahresmenge verkauft. Die höheren Erzeugerpreise für Obst konnten diesen Mengenrückgang nicht ausgleichen, so daß insgesamt weniger eingenommen worden ist.

Unterschiedliche Entwicklungen waren auch bei den tierischen Produkten zu beobachten. Die stärksten Veränderungen ergaben sich bei den Erlösen für Schweine: Zwar wurden weniger Schweine als im Vorjahr von den Landwirten im früheren Bundesgebiet verkauft, aufgrund der erheblich höheren Preise stiegen die Einnahmen jedoch um mehr als 1 Mrd. DM auf 10,1 Mrd. DM an. Höhere Erlöse waren bei Geflügel und bei Eiern zu verzeichnen. Für Rinder und Milch wurde dagegen weniger eingenommen als im Vorjahr. Hauptursache für die um etwa 600 Mill. DM niedrigeren Erlöse für Milch waren die gesunkenen Anlieferungsmengen, aber auch die Preise hatten im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres nicht das Vorjahresniveau erreicht. Mit 13,2 Mrd. DM wurde für Milch seit 1979/80 der geringste Betrag eingenommen. Bei den Schlachtrindern konnten die Erzeuger bei niedrigeren Verkaufsmengen als im Vorjahr im Durchschnitt etwas höhere Preise erzielen.

Deutlicher als die Verkaufserlöse stieg der Wert des Eigenverbrauchs, insbesondere weil das in den Haus- und Kleingärten erzeugte und von den Haushalten selbst verbrauchte Obst mit deutlich höheren Marktpreisen als im Vorjahr zu bewerten war. Aufgrund der niedrigen Obsternte ergab sich auch ein Abbau der Vorräte an Obst. Höhere Bestände bei Getreide konnten diese Wertminderung nicht ausgleichen. Die

Übersicht 9

Veränderung der Verkaufsmengen, Erzeugerpreise und Verkaufserlöse bei ausgewählten Agrarprodukten

— 1991/92 gegen 1990/91 in % —

Erzeugnisse	Deutschland			Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
	Verkaufsmengen	Erzeugerpreise[1]	Verkaufserlöse		
Getreide	+ 7,1	+ 1,0[2]	+ 8,2	+ 6,7	+ 11,0
Zuckerrüben	−14,6	+ 7,3[2]	− 8,4	− 9,6	− 4,1
Hülsenfrüchte	−32,2	+21,1	−17,9	− 4,1	− 42,4
Raps und Rübsen	+36,5	− 5,0	+29,7	+ 5,0	+159,5
Schlachtrinder[3]	−10,3	+ 4,7	− 6,1	− 3,8	− 15,4
Schlachtschweine[3]	−12,6	+21,4	+ 6,1	+12,1	− 17,6
Milch	− 7,2	+ 0,2[2]	− 7,0	− 4,3	− 18,0

[1] Durchschnittliche Erzeugerpreise aller Qualitäten ohne MwSt (Erlöspreise).
[2] Vor Abzug der EG-Erzeugerabgaben.
[3] Ohne Lebendviehausfuhren.

Übersicht 10

Wertschöpfung der Landwirtschaft[1])

Wirtschaftsjahr	Produktionswert		Vorleistungen	Bruttowertschöpfung	Abschreibungen	Produktionssteuern	Subventionen	Nettowertschöpfung	
	insgesamt	darunter Verkaufserlöse						insgesamt	je AK
	Mill. DM								DM
	Früheres Bundesgebiet								
Ø 1980/81 bis 1982/83	60 128	56 037	33 682	26 447	9 380	882	1 374	17 559	17 574
1988/89	57 991	54 303	30 088	27 903	10 390	1 540	5 085	21 058	25 228
1989/90	59 794	56 327	29 909	29 885	10 680	1 055	5 536	23 686	29 842
1990/91	55 711	52 700	29 306	26 405	11 220	1 012	6 026	20 199	26 551
1991/92	56 265	53 402	29 779	26 486	11 800	1 060	5 561	19 187	26 500
	Neue Länder[2])								
1990/91	12 953	14 200	11 506	1 447	2 006	147	4 871	4 165	.
1991/92	12 387	12 871	8 510	3 877	1 677	421	2 211	3 990	.

[1]) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei; in der Abgrenzung des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG), vgl. auch MB Tabelle 31.
[2]) Geschätzt.

Viehhaltung wurde weiter deutlich eingeschränkt. Die gegenläufigen Entwicklungen führten insgesamt dazu, daß der **Produktionswert,** der die Verkaufserlöse, den Eigenverbrauch und die Vorratsveränderungen umfaßt, mit 56,3 Mrd. DM leicht (+1,0 %) gegenüber dem Vorjahr angestiegen ist **(Übersicht 10).** Die gesamte Produktionsmenge der Landwirtschaft (gemessen in Preisen des Jahres 1985) ist im vergangenen Wirtschaftsjahr um 1,8 % zurückgegangen (MB Tabelle 26).

Die Landwirtschaft gab im Wirtschaftsjahr 1991/92 für **Vorleistungen** mit 29,8 Mrd. DM insgesamt 1,6 % mehr als im Vorjahr aus. Bei den einzelnen Ausgabepositionen waren z. T. erhebliche Veränderungen festzustellen (MB Tabelle 29). Für Futtermittel — der mit etwa 29 % aller Ausgaben mit Abstand wichtigsten Position der Vorleistungen — wurden 1991/92 über 8,5 Mrd. DM aufgewandt, 1,8 % mehr als im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Der Ausgabenanstieg ist vor allem auf höhere Preise zurückzuführen. Der Verbrauch von Düngemitteln ist bei allen Nährstoffen weiter zurückgegangen; besonders deutlich bei Phosphat, Kali und Kalk. Da die Landwirte die Düngemittel darüber hinaus meist zu einem geringeren Preis als im Vorjahr beziehen konnten, gingen die Ausgaben weiter deutlich zurück. 1991/92 wurden für diese Betriebsmittel nur noch knapp 2,6 Mrd. DM aufgewandt, 12,3 % weniger als im Vorjahr. Im Vergleich mit 1982/83, dem Jahr mit den bisher höchsten Ausgaben für Düngemittel, sind die Ausgaben um etwa 46 % zurückgegangen, wobei der Rückgang zu etwa gleichen Teilen auf die Preisentwicklung und die geringeren Mengen zurückzuführen ist. Für Energie mußten 1991/92 preis- und mengenbedingt etwa 3,7 % mehr als im Vorjahr ausgegeben werden. Bei den Pflanzenschutzmitteln beruhte der deutliche Anstieg der Ausgaben um 6,7 % auf höheren Preisen. Für die Unterhaltung von Gebäuden wurde 1991/92 weniger als im Vorjahr ausgegeben. Dagegen stiegen die Ausgaben für Maschinenreparaturen und sonstige Vorleistungen wieder an.

13. Da der Produktionswert absolut etwas stärker gestiegen ist als die Ausgaben für Betriebsmittel und Dienstleistungen, ist die **Bruttowertschöpfung** (Differenz von Produktionswert und Vorleistungen) der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet um 0,3 % auf 26,5 Mrd.DM angestiegen (**Übersicht 10,** MB Tabelle 27). Die reale Bruttowertschöpfung (in Preisen von 1985) sank um 3,2 %. Bei einem weiter rückläufigen Arbeitseinsatz ist die Arbeitsproduktivität, gemessen an der realen Bruttowertschöpfung je AK um 2,3 % gestiegen. Der Anstieg lag erneut über dem der übrigen Wirtschaftsbereiche. Allerdings ist bei diesem Vergleich das deutlich höhere Niveau im außerlandwirtschaftlichen Bereich zu berücksichtigen (MB Tabelle 34).

Die direkt an die Landwirtschaft gezahlten **Subventionen** (in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung) waren im Wirtschaftsjahr 1991/92 deutlich niedriger als im Vorjahr. Hauptursache war, daß der Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer aufgrund auslaufender EG-Ermächtigung ab dem 1. Januar 1992 nicht mehr gewährt werden konnte und der statt dessen erhöhte soziostrukturelle Einkommensausgleich erst im 2. Halbjahr 1992 ausgezahlt wurde. Der Anstieg bei anderen Beihilfen, z. B. für Flächenstillegung und Extensivierung sowie für die Aufgabe der Milcherzeugung, konnte diesen Rückgang nicht ausgleichen. 1991/92 waren von der Landwirtschaft mehr **Produktionssteuern** zu zahlen als im Vorjahr. Der Anstieg ergab sich durch höhere EG-Erzeugerabgaben für Getreide und Milch. Dagegen sanken aufgrund des niedrigeren Bestandes an Kraftfahrzeugen die Zahlungen an Kraftfahrzeugsteuern.

Die **Abschreibungen** lagen aufgrund des höheren Investitionsvolumens im letzten Jahr, vor allem aber

wegen der gestiegenen Wiederbeschaffungspreise um 5,2 % über dem Niveau des letzten Jahres (**Übersicht 10**, MB Tabelle 30).

14. Die **Nettowertschöpfung** zu Faktorkosten, die sich aus den o. g. Größen errechnet, verminderte sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr um 5,0 % auf 19,2 Mrd. DM. Der Anteil der Landwirtschaft an der gesamten Nettowertschöpfung ist tendenziell rückläufig; er lag 1991/92 nur noch bei 0,9 %.

Im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1991/92 ist der Arbeitseinsatz — gemessen in Arbeitskraft-Einheiten (AK) — in der Landwirtschaft weiter zurückgegangen. Dadurch haben sich die durchschnittlichen Einkommen je Arbeitskraft trotz rückläufiger Einkommen der gesamten Landwirtschaft nur wenig verändert: Die Nettowertschöpfung je AK ging im früheren Bundesgebiet um 0,2 % auf 26 500 DM je AK zurück.

Vorschätzung für das frühere Bundesgebiet

15. Die Entwicklungen bei Mengen und Preisen für landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel lassen für das Wirtschaftsjahr 1992/93 erwarten, daß die Nettowertschöpfung der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet voraussichtlich unter dem Niveau des Vorjahres bleiben wird. Hauptursache sind niedrigere Erlöse. Der Einnahmerückgang kann durch Einsparungen bei den Vorleistungen und höhere direkte Hilfen (z. B. für Ölsaaten) nach dieser Vorschätzung nicht vollständig ausgeglichen werden.

Aus der pflanzlichen Erzeugung wird voraussichtlich weniger als im Vorjahr eingenommen werden können:

- Niedrigere Erlöse sind unter anderem für Getreide, Kartoffeln, Ölsaaten und Gemüse zu erwarten. Insbesondere für Ölsaaten ergibt sich ein Erlösrückgang, da die Ernten niedriger als im Vorjahr waren und vor allem da die Preise aufgrund der neuen Stützungsregelung für Ölsaaten jetzt auf weniger als der Hälfte des Vorjahresniveaus liegen (vgl. Tz. 9). Beim Getreide sind die Verkaufsmengen unter anderem aufgrund der Trockenheit im Sommer 1992 niedriger als im Vorjahr; die Erzeugerpreise dürften aufgrund der Senkung der Ankaufspreise im Durchschnitt ebenfalls nicht das Vorjahresniveau erreichen. Der Rückgang der Einnahmen für Ölsaaten und Getreide wird kompensiert durch die neuen Beihilfen bzw. durch die Abschaffung der Mitverantwortungsabgabe auf Getreide; diese werden in der Gesamtrechnung jedoch bei den Subventionen bzw. Produktionssteuern nachgewiesen.
- Höhere Einnahmen sind voraussichtlich vor allem beim Obst zu erwarten. Im Vergleich zur sehr niedrigen Ernte des Vorjahres konnten 1992 erheblich mehr Früchte geerntet und verkauft werden. Auch wenn die Preise deutlich nachgaben, werden die Einnahmen insgesamt voraussichtlich steigen.

Mit schätzungsweise etwa 33,0 bis 33,5 Mrd. DM werden die Einnahmen aus dem Verkauf von tierischen Erzeugnissen um etwa 2 Mrd. DM niedriger ausfallen als im Vorjahr:

- Insbesondere aus der Schweinehaltung wird 1992/93 voraussichtlich weniger als im Vorjahr eingenommen werden. Bei leicht steigendem Angebot gerieten die Preise stark unter Druck und dürften im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres erheblich unter dem Vorjahresniveau bleiben.
- Der Verkauf von Rindern wird dagegen weiter eingeschränkt. Bei im Durchschnitt etwas höheren Erzeugerpreisen dürften die Einnahmen aufgrund der Mengenentwicklungen erneut niedriger als im Vorjahr sein. Auch aus dem Verkauf von Schlachtkälbern wird weniger erlöst werden können.
- Höhere Erlöse sind dagegen für Milch zu erwarten, da sowohl die Preise fest tendieren als auch die Anlieferungsmengen gegenüber dem Vorjahr leicht ansteigen könnten.

Der Wert des Eigenverbrauchs wird aufgrund der hohen Ernten im Streuobstanbau und in privaten Haus- und Kleingärten gegenüber dem Vorjahr ansteigen. Dagegen werden die Viehbestände weniger stark als im Vorjahr eingeschränkt bzw. teilweise sogar wieder aufgestockt. Der **Produktionswert** der Landwirtschaft wird 1992/93 deshalb auf etwa 53,7 bis 54,2 Mrd. DM geschätzt, 3 bis 4 % weniger als im Vorjahr.

Die **Vorleistungsausgaben** dürften 1992/93 unter dem Umfang des Vorjahres liegen. Der erwartete Rückgang um 1 bis 2 % gründet sich vor allem auf folgende Einschätzungen:

- Aufgrund der weiteren Flächenstillegung werden bei zahlreichen Betriebsmitteln und Dienstleistungen die Einsatzmengen reduziert werden können. Insbesondere beim Verbrauch von Saat- und Pflanzgut, Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie Energie sind geringere Verbrauchsmengen zu erwarten. Bei Futtermitteln ist eine Einschränkung des Zukaufs aufgrund der Entwicklungen in der Tierhaltung und der Trockenheit im Sommer 1992 jedoch fraglich.
- Der Reduzierung der Verbrauchsmengen stehen allerdings in weiten Bereichen höhere Betriebsmittelpreise gegenüber. Insbesondere werden die Preise für Futtermittel und für die Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen über dem Niveau des Vorjahres liegen. Niedrigere Preise sind im Durchschnitt dagegen für Dünge- und Pflanzenschutzmittel zu erwarten.

Für **Abschreibungen** wird erneut mehr als im Vorjahr aufgewandt werden müssen. Dagegen wird bei den **Produktionssteuern** vor allem der Wegfall der Mitverantwortungsabgabe Getreide zu einer Reduzierung der Zahlungen führen.

Die unternehmensbezogenen und direkt an die Landwirte ausgezahlten **Subventionen** werden 1992/93 mit über 6 Mrd. DM voraussichtlich deutlich über der Vorjahressumme liegen. Maßgeblich hierfür ist insbesondere die Aufstockung des soziostrukturellen Einkommensausgleichs, nachdem der Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer aufgrund auslaufender EG-Ermächtigung ab dem 31. Dezember 1991 nicht mehr gewährt werden konnte. Dies führte zu einem Rückgang der Zahlungen im Wirtschaftsjahr 1991/92

und zu einem Wiederanstieg im laufenden Jahr. Zum Anstieg der direkten Hilfen insgesamt trägt auch die neue Stützungsregelung für die wichtigen Ölsaaten bei. Nach dieser wird bereits ab der Ernte 1992 die bisherige indirekte Preisstützung durch direkte Zahlungen an die Landwirte ersetzt. An die westdeutschen Landwirte, deren Preise jetzt auf Weltmarktniveau liegen, werden aufgrund dieser Regelungen für die Ernte 1992/93 schätzungsweise etwa 700 Mill. DM ausgezahlt. Darin sind noch nicht die Abschlagzahlungen für die Ernte 1993/94 enthalten, die im Frühjahr 1993 auf Antrag ausgezahlt werden können. Dem Anstieg der Zahlungen bei den genannten und anderen Maßnahmen stehen niedrigere Beträge vor allem aus den Regelungen im Rahmen der Garantiemengenregelung Milch gegenüber. Insbesondere sind die Zahlungen zur Rückführung der Milcherzeugung aufgrund der Preisbeschlüsse 1991/92 weitgehend abgeschlossen.

Aus den geschätzten Ertrags- und Aufwandsgrößen errechnet sich eine **Nettowertschöpfung** von 17,3 bis 17,8 Mrd. DM. Das erwartete Sektoreinkommen dürfte damit um etwa 5 % unter dem Vorjahresergebnis bleiben. Bei einem weiteren Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte wird die Nettowertschöpfung je AK um schätzungsweise 2 bis 3 % zurückgehen.

Neue Länder 1991/92

16. Die **Einkommen** der Landwirtschaft in den neuen Ländern haben sich nach den vorliegenden Schätzungen im Wirtschaftsjahr 1991/92 gegenüber dem Vorjahr insgesamt nur wenig verändert.

Der **Produktionswert** erreichte im Wirtschaftsjahr 1991/92 insgesamt etwa 12,4 Mrd DM **(Übersicht 10)**. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (13,0 Mrd. DM) beruhte vor allem auf den Entwicklungen im Bereich der tierischen Produktion. Nachdem bereits im Vorjahr die Viehbestände erheblich eingeschränkt worden waren, kam es auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr zu einem weiteren Abbau der Bestände, der allerdings wesentlich geringer als im Vorjahr ausfiel und teilweise bereits zum Stillstand gekommen ist. Infolge der verminderten Produktionskapazitäten gingen die Verkaufsmengen erheblich zurück (vgl. Tz. 8). Diese konnten jedoch meist zu höheren Preisen als im Vorjahr abgesetzt werden, da sie sich an das Niveau im früheren Bundesgebiet angenähert haben und teilweise sogar etwas höher lagen (vgl. Tz. 9). Aufgrund der Mengeneinschränkungen blieben die Verkaufserlöse für tierische Erzeugnisse dennoch erheblich unter dem Vorjahresergebnis (**Übersicht 9,** MB Tabelle 22). Unter Berücksichtigung des geringeren Bestandsabbaus blieb der Produktionswert für tierische Erzeugnisse um gut 0,5 Mrd. DM unter dem Vorjahreswert (**Übersicht 10,** MB Tabelle 24). Bei den pflanzlichen Erzeugnissen konnte insbesondere für Getreide und Ölsaaten mehr eingenommen werden, vor allem weil sich die Verkaufsmengen erhöhten. Dagegen ergab sich erntebedingt ein Rückgang der Einnahmen für Zuckerrüben und Hülsenfrüchte. Für pflanzliche Erzeugnisse insgesamt blieb der Produktionswert mit 5,8 Mrd. DM etwa gleich.

Erhebliche Einsparungen wurden 1991/92 bei den **Vorleistungen** erreicht (**Übersicht 10,** MB Tabelle 29). Mit Ausgaben in Höhe von 8,5 Mrd. DM wurden etwa 26 % weniger als im Vorjahr für Betriebsmittel und Dienstleistungen ausgegeben. Möglich waren diese Einsparungen vor allem deshalb, weil in der Ausgangssituation aufgrund veralteter Technik und nicht standortgerechter Produktion das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag häufig sehr ungünstig war. Anpassungen im Bereich des Vorleistungseinsatzes waren relativ rasch möglich und — auch wegen der angespannten Liquiditätssituation vieler Betriebe — notwendig. Daneben bewirkten die tiefgreifende Umstrukturierung des Anbaus auf dem Ackerland und die Rückführung der tierischen Erzeugung eine Reduzierung des Verbrauchs von Betriebsmitteln. Besonders deutlich wurde der Einsatz von zugekauften Futtermitteln eingeschränkt; er belief sich nach den vorliegenden Schätzungen im Wirtschaftsjahr 1991/92 nur noch auf 1,4 Mrd. DM und ist damit im Vergleich zum Vorjahr auf weniger als die Hälfte gesunken. Nach den Berechnungen des Instituts für Agrarpolitik der Universität Bonn wurden daneben auch der Verbrauch von Energie und Tierarzneimitteln sowie die Aufwendungen für die Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen deutlich eingeschränkt.

Da der Produktionswert nur wenig, die Ausgaben für Vorleistungen jedoch deutlich niedriger als im Vorjahr waren, hat sich die **Bruttowertschöpfung** der Landwirtschaft in den neuen Ländern 1991/92 im Vergleich zum Vorjahr mehr als verdoppelt und schätzungsweise fast 3,9 Mrd. DM erreicht **(Übersicht 10)**. Bei den **Subventionen** in der Abgrenzung der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergab sich dagegen ein deutlicher Rückgang: Insbesondere sind die Anpassungshilfen im Jahre 1991/92 gezielter an sanierungs- und entwicklungsfähige Betriebe vergeben worden; ihr Volumen blieb erheblich unter dem des Vorjahres (vgl. Tz. 262). Dagegen wurden erstmals verschiedene Beihilfen, wie z. B. für Rindfleisch, Schaffleisch und Mutterkühe sowie für die Aufgabe der Milcherzeugung ausgezahlt. Mit 2,2 Mrd. DM blieb das Volumen der direkt an die Unternehmen ausgezahlten Subventionen für die laufende Produktion dennoch erheblich unter dem Vorjahresstand (4,9 Mrd. DM). Erhöht hatten sich 1991/92 die **Produktionssteuern,** insbesondere da Grundsteuern und EG-Erzeugerabgaben z. T. erstmals erhoben worden sind.

Werden die **Abschreibungen,** die derzeit aufgrund der unbefriedigenden Datenlage nur grob geschätzt werden können, mit 1,7 Mrd. DM veranschlagt, ergibt sich für das Wirtschaftsjahr 1991/92 eine **Nettowertschöpfung** (zu Faktorkosten) von 4,0 Mrd. DM in den neuen Ländern. Damit hat das Sektoreinkommen nicht ganz die Vorjahreshöhe erreicht.

Vorschätzung für die neuen Länder

17. Hauptsächlich aufgrund geringer Einnahmen werden die Einkommen des Sektors Landwirtschaft in den neuen Ländern **1992/93** niedriger als im Vorjahr geschätzt:

Für den **Produktionswert** ist davon auszugehen, daß er vorwiegend aufgrund niedrigerer Einnahmen aus der pflanzlichen Produktion voraussichtlich um mehr als 1 Mrd. DM unter dem Vorjahreswert bleiben wird:

— Niedrigere Verkaufserlöse sind für zahlreiche pflanzliche Erzeugnisse zu erwarten. Beim Getreide dürfte das im Durchschnitt gefestigte Preisniveau den Rückgang der Verkaufsmengen aufgrund der geringeren Ernte (Dürreschäden) nur zum geringen Teil ausgleichen können. Für Kartoffeln sind preis- und mengenbedingt niedrigere Einnahmen wahrscheinlich. Ein erheblicher Rückgang dürfte sich bei den Einnahmen für Ölsaaten ergeben. Hier sind die Verkaufsmengen zwar angestiegen, die Preise sanken jedoch aufgrund der Umstellung der Ölsaatenregelung auf Weltmarktpreisniveau.

— Für tierische Erzeugnisse dürften die Einnahmen aus dem Verkauf ebenfalls deutlich rückläufig sein, insbesondere da wahrscheinlich erneut weniger Rinder und Schweine verkauft werden als im Vorjahr. Bei festen Preisen für Rinder, aber niedrigeren Erzeugerpreisen für Schweine dürfte aus beiden Zweigen der Tierhaltung weniger als im Vorjahr eingenommen werden. Der Bestandsabbau in der tierischen Produktion ist weitgehend zum Stillstand gekommen. Eine weitere Reduzierung der Milchanlieferung ist nicht wahrscheinlich, so daß bei fortschreitender Angleichung der Milchpreise an das Niveau im früheren Bundesgebiet sogar Mehreinnahmen möglich sind. Insgesamt wird daher der Produktionswert für tierische Erzeugnisse sich nach den vorliegende Informationen nur wenig verändern.

Bei den **Vorleistungen** sind weitere Einsparungen zu erwarten, der Rückgang der Ausgaben wird jedoch bei weitem nicht mehr den Vorjahresumfang erreichen. Geringere Aufwendungen werden aufgrund weiterer Rationalisierung in den Bereichen Energie, Unterhaltung von Gebäuden und Maschinen sowie bei den Allgemeinen Wirtschaftsausgaben erwartet. Die Ausgaben für Futtermittel werden aufgrund der Trockenheit wahrscheinlich nicht niedriger als im Vorjahr ausfallen.

Die **Bruttowertschöpfung** der Landwirtschaft in den neuen Ländern dürfte mit schätzungsweise etwa 3 Mrd. DM deutlich unter dem Vorjahresstand bleiben. Die **Subventionen** werden sich gegenüber dem Vorjahr deutlich erhöhen. Zurückzuführen ist dies insbesondere auf die Hilfen für Dürreschäden und die erstmals ausgezahlten Beträge aus der neuen Ölsaatenregelung. Die **Produktionssteuern** werden insgesamt niedriger als im Vorjahr sein, da die Mitverantwortungsabgabe für Getreide nicht mehr erhoben wird. Ob durch die Entwicklung der Subventionen und Produktionssteuern jedoch der geschätzte Rückgang der Bruttwertschöpfung ausgeglichen werden kann, ist derzeit fraglich. Wahrscheinlicher ist, daß die Einkommen der Landwirtschaft in den neuen Ländern 1992/93 unter denen des Vorjahres bleiben.

1.2.3 Investitionen, Vermögen und Finanzierung

18. Die Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet hat 1991/92 insgesamt erneut mehr als im Vorjahr investiert. Der Anstieg der Bruttoanlageinvestitionen (+1,1 %) hat sich jedoch gegenüber dem Vorjahr (+7,6 %) deutlich verlangsamt. Er beruhte ausschließlich auf höheren Investitionen in Ausrüstungsgüter, während für Bauten weniger ausgegeben wurde und die Viebestände deutlich eingeschränkt worden sind **(Übersicht 11,** MB Tabelle 30):

— In landwirtschaftliche Bauten wurden 1991/92 etwa 2,1 Mrd. DM investiert, 4,2 % weniger als im vorhergehenden Wirtschaftsjahr. Unter Berücksichtigung der Preissteigerungen im Bausektor ist das Bauvolumen damit erheblich eingeschränkt worden. Vor allem der Abbau der Tierbestände, aber auch der fortschreitende betriebliche Strukturwandel in der Landwirtschaft trugen dazu bei.

Übersicht 11

Investitionen der Landwirtschaft

Gliederung	1989/90	1990/91	1991/92[1]	1991/92 gegen 1990/91
	Mill. DM			%
Bruttoanlageinvestitionen	10 902	11 733	11 858	+1,1
darunter:				
Bauten	1 926	2 190	2 097	−4,2
Ausrüstungen	9 187	9 763	10 141	+3,9
darunter:				
Ackerschlepper	2 165	2 584	2 574	−0,4
Viehbestände	−211	−220	−380	.
Abschreibungen	10 680	11 220	11 800	+5,2
Nettoinvestitionen	222	513	58	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Vorläufig, z. T. geschätzt.

— Mit insgesamt 10,1 Mrd. DM wurde 1991/92 rd. 85 % der gesamten Investitionssumme für Ausrüstungsgüter verwendet. Der Anstieg um 3,9 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum beruht auf preisbedingt höheren Investitionen für Kraftfahrzeuge und -anhänger sowie für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Für Ackerschlepper wurde dagegen trotz Preissteigerungen weniger als im Vorjahr ausgegeben.

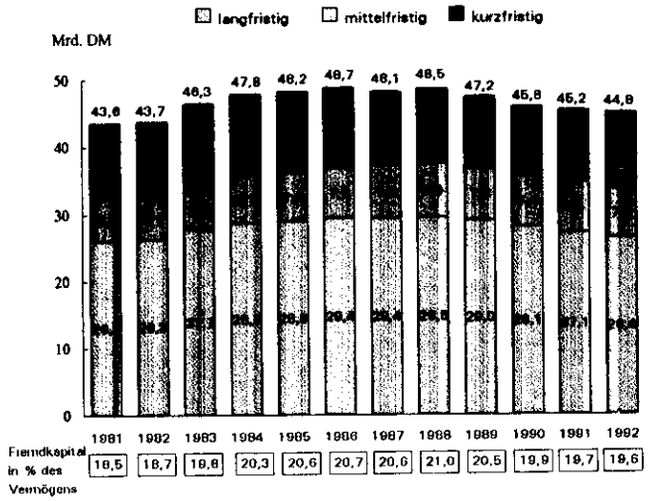
— Ein deutlicher Rückgang ergab sich bei den Viehvermögen. Insbesondere wurden die Rinderbestände erheblich verkleinert.

Da die Abschreibungen, die in den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zu Wiederbeschaffungspreisen bewertet werden, 1991/92 etwa den gleichen Umfang wie die Bruttoanlageinvestitionen erreichten, ergaben sich im Vergleich zu den beiden Vorjahren nur sehr geringe Nettoinvestitionen (58 Mill. DM). Das Investitionsvolumen (bewertet mit konstanten Preisen des Jahres 1985) sank aufgrund der niedrigeren Viehbestände wieder leicht auf 10,1 Mrd. DM (MB Tabelle 30).

19. Der **Fremdkapitaleinsatz** in der Landwirtschaft im früheren Bundesgebiet ist um 0,9 % gegenüber dem Vorjahr gesunken und wies am 30. Juni 1992 einen Stand von 44,8 Mrd. DM auf (**Schaubild 3,** MB Tabelle 31). Die langfristigen Verbindlichkeiten sind um 2,3 %, die mittelfristigen um 2,9 % zurückgegangen; dagegen stiegen die kurzfristigen Verbindlichkeiten deutlich an (+4,1 %). Der Anteil der kurzfristigen Verbindlichkeiten am gesamten Fremdkapital betrug 25 %; auf die langfristigen Verbindlichkeiten entfiel mit 59 % weiterhin der bedeutendste Anteil. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Anteile der kurz-, mittel- und langfristigen Verbindlichkeiten am gesamten Fremdkapital nur unwesentlich geändert. Die Guthaben sind 1992 gegenüber dem Vorjahr um 1,3 % auf 10,9 Mrd. DM gestiegen. Die Nettoverbindlichkeiten, der Saldo aus Bruttoverbindlichkeiten und Guthaben, sind um 1,5 % auf rd. 34 Mrd. DM zurückgegangen. Obwohl das Vermögen der Landwirtschaft absolut stärker abgenommen hat als die Nettoverbindlichkeiten, ist der Anteil der Nettoverbindlichkeiten am Vermögen gegenüber dem Vorjahr von 15,0 % auf 14,9 % zurückgegangen.

Schaubild 3

Fremdkapital in der Landwirtschaft[1])



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

1) Stand jeweils 30. Juni, ohne Forstwirtschaft und Fischerei.

20. Das **Vermögen der Landwirtschaft** im früheren Bundesgebiet einschließlich Wohngebäude betrug am 30. Juni 1992 insgesamt 228,7 Mrd. DM; gegenüber dem Vorjahr ergab sich ein Rückgang von 0,6 %. Das Gebäudevermögen nahm um 1,9 % ab, das Viehvermögen — vor allem infolge des Abbaus der Rinderbestände — um 4,3 %; dagegen ist das Maschinenvermögen abermals angestiegen (+2,2 %). Die verschiedenen Vermögensarten wurden — mit Ausnahme des Bodens — auf der Basis von Verkehrswerten ermittelt. Die Bewertung des Bodens erfolgte nach seiner wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit, die aus der Bodenwertermittlung der Testbetriebe hervorgeht.

2 Betriebsergebnisse

2.1 Betriebsergebnisse im früheren Bundesgebiet

21. Mit Hilfe der Ergebnisse der **Testbuchführung** wird die Ertragslage der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Betriebe im früheren Bundesgebiet detailliert dargestellt. Dazu werden die Betriebe entsprechend ihrem Erwerbscharakter in Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe unterschieden. Weitere Gliederungskriterien sind

— die wirtschaftliche Betriebsgröße, gemessen am Standardbetriebseinkommen,

— die Betriebsform in Abhängigkeit vom Produktionsschwerpunkt und

— der regionale Standort nach Bundesländern, Wirtschaftsgebieten oder benachteiligten und nicht benachteiligten Gebieten.

22. Wichtigster Maßstab für das Einkommen aus landwirtschaftlicher Unternehmertätigkeit ist der Gewinn je Unternehmen. Der Gewinn je Familienarbeitskraft (FAK) ermöglicht zusätzlich einen Vergleich der Einkommenssituation bei unterschiedlichem Einsatz familieneigener Arbeitskräfte.

Neben den Erfolgsgrößen der landwirtschaftlichen Unternehmertätigkeit werden zur Beurteilung der sozialen Lage der landwirtschaftlichen Familien in Abschnitt 4.1 das Bruttoeinkommen und das verfügbare Einkommen des Betriebsinhaberehepaares oder des gesamten Haushalts herangezogen (vgl. Tz. 77).

Ergänzend zur Einkommensentstehung werden die Ergebnisse zur Einkommensverwendung für private Entnahmen und Investitionen sowie Angaben über das Eigen- und Fremdkapital ausgewiesen. Die nachhaltige Eigenkapitalbildung ist dabei ein wichtiger Indikator zur Beurteilung der Existenzsicherung der landwirtschaftlichen Betriebe.

23. Die Auswahl der Testbetriebe, die zugrunde gelegten Merkmale sowie die Aufbereitung und Hochrechnung der Betriebsergebnisse sind bei den methodischen Erläuterungen (MB S. 173f) und bei

den Begriffsdefinitionen (MB S. 186f) näher beschrieben.

Erweiterte Einkommensanalysen, vor allem für Betriebe der Sonderbereiche, sind von der Zahl der verfügbaren Testbetriebe abhängig. Der Gewinnung einer repräsentativen Anzahl dieser Betriebe kommt große Bedeutung zu. Da die Teilnahme an der Testbuchführung freiwillig ist, sind die Betriebsleiter dieser Gruppen nach wie vor nur schwer zur Datenlieferung zu bewegen. Eine Prämie von 100 DM je Betrieb und Jahr sowie eine Entlastung nicht buchführungspflichtiger Testbetriebe bei den Buchführungskosten sollen Anreize zur Teilnahme geben.

Insgesamt konnten für das Wirtschaftsjahr 1991/92 die Buchführungsabschlüsse von 10 286 landwirtschaftlichen Betrieben, darunter 8 617 Haupterwerbsbetriebe, sowie von 542 Gartenbaubetrieben ausgewertet werden. Damit wurde der entsprechend dem Auswahlplan des Statistischen Bundesamtes vorgesehene Gesamtumfang der Stichprobe erreicht (MB S. 179).

2.1.1 Vollerwerbsbetriebe

Durchschnittsergebnisse im längerfristigen Vergleich

24. Die Gewinne der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe sind im Wirtschaftsjahr 1991/92 gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich 4,3% auf 47 721 DM/Unternehmen gestiegen; je Familienarbeitskraft betrugen sie im Durchschnitt 33 238 DM (+4,0%). Damit wurde der im vorhergehenden Wirtschaftsjahr eingetretene deutliche Gewinnrückgang z. T. wieder ausgeglichen und das bisher zweitbeste Ergebnis erreicht **(Übersicht 12).** Ohne Wegfall des Umsatzsteuerausgleichs Ende 1991 wäre der Gewinnzuwachs um gut 3 Prozentpunkte höher gewesen. Als Ursachen für den Gewinnanstieg je Unternehmen sind neben der größeren Flächenausstattung der Betriebe die z. T. ernte- und z. T. preisbedingt höheren Unternehmenserträge in der Bodenproduktion, insbesondere bei Getreide, Kartoffeln und Dauerkulturen, anzuführen. Auch die Milcheinnahmen sind — trotz der Preisabschwächung — durch die höhere Milchleistung gestiegen. Infolge des hohen Preisniveaus im Veredlungssektor konnte zudem ein Erlösanstieg bei Schweinen erzielt werden.

Im laufenden Wirtschaftsjahr 1992/93 dürften die Gewinne der Vollerwerbsbetriebe nach der Vorschätzung unverändert bis leicht rückläufig sein (vgl. Tz. 40).

25. Die längerfristige Betrachtung der Gewinnentwicklung ist insbesondere zur sachgerechten Beurteilung der Ertragslage in der Landwirtschaft, auch im Vergleich zur übrigen Wirtschaft, sinnvoll (MB Tabelle 48). Die Einkommen unterliegen starken jährlichen Schwankungen, die vor allem auf wechselnden jährlichen Witterungsverläufen und z. T. zyklischen Angebotsschwankungen in der tierischen Produktion beruhen.

Übersicht 12

Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe

Wirtschaftsjahr	Gewinn			
	DM/Untern.	Veränderung in % gegen Vorjahr	DM/FAK	Veränderung in % gegen Vorjahr
Ø 1980/81 bis 1982/83	34 415	.	23 512	.
1971/72	24 039	+25,2	17 914	+22,3
1972/73	27 458	+14,2	19 576	+ 9,3
1973/74	27 648	+ 0,7	20 343	+ 3,9
1974/75	30 155	+ 9,1	21 700	+ 6,7
1975/76	36 617	+21,4	25 979	+19,7
1976/77	33 276	- 9,1	22 477	-13,5
1977/78	35 896	+ 7,9	24 714	+10,0
1978/79	37 354	+ 4,1	25 453	+ 3,0
1979/80	38 011	+ 1,8	26 004	+ 2,2
1980/81	31 719	-16,6	21 596	-17,0
1981/82	32 535	+ 2,6	22 202	+ 2,8
1982/83	38 991	+19,8	26 740	+20,4
1983/84	33 904	-13,0	23 067	-13,7
1984/85	37 649	+11,0	25 260	+ 9,5
1985/86	38 630	+ 2,6	25 774	+ 2,0
1986/87	39 653	+ 2,6	26 753	+ 3,8
1987/88	35 502	-10,5	24 015	-10,2
1988/89	46 912	+32,1	32 286	+34,4
1989/90	54 515	+16,2	37 752	+16,9
1990/91	45 749	-16,1	31 966	-15,3
1991/92	47 721	+ 4,3	33 238	+ 4,0
1991/92 gegen Ø 1980/81 bis 1982/83[1]	.	+ 3,3	.	+ 3,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Während bis Mitte der siebziger Jahre in der Landwirtschaft ein Einkommenszuwachs entsprechend der allgemeinen Einkommensentwicklung erzielt werden konnte, sind die landwirtschaftlichen Gewinne danach über ein Jahrzehnt — von größeren Schwankungen in einzelnen Jahren abgesehen — nicht mehr gestiegen. Mit dem Wirtschaftsjahr 1988/89 ist dann eine nachhaltige Verbesserung der Ertragslage in vielen Bereichen der Landwirtschaft eingetreten. Der Einkommensrückstand zu anderen Wirtschaftsbereichen wurde zwar nicht aufgeholt, aber doch deutlich verringert. Im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 1991/92 konnte zumindest das gegenüber der ersten Hälfte der achtziger Jahre deutlich höhere Einkommensniveau stabilisiert werden.

Ursachen der Gewinnentwicklung

26. Der Gewinnanstieg von durchschnittlich 4,3% je Vollerwerbsbetrieb im Wirtschaftsjahr 1991/92 gegenüber dem Vorjahr ergab sich durch einen absolut

Übersicht 13

Ursachen der Gewinnveränderung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe

Gliederung	DM/Unternehmen[1] 1991/92	Veränderung 1991/92 gegen 1990/91		
		± DM	± %	Auswirkung auf den Gewinn ± %
Unternehmensertrag	200 043	+8 718	+ 4,6	+19,1
davon: Bodenerzeugnisse	39 617	+4 042	+11,4	+ 8,8
darunter:				
Getreide, Körnermais	14 806	+1 812	+13,9	+ 4,0
Hülsenfrüchte, Ölfrüchte	4 037	+ 203	+ 5,3	+ 0,4
Kartoffeln, Feldgemüse	4 515	+ 643	+16,6	+ 1,4
Zuckerrüben	6 187	+ 258	+ 4,4	+ 0,6
Dauerkulturen	8 292	+ 767	+10,2	+ 1,7
tierische Erzeugnisse	122 378	+4 295	+ 3,6	+ 9,4
darunter:				
Rinder	29 562	- 661	- 2,2	- 1,4
Milch	49 765	+2 964	+ 6,3	+ 6,5
Schweine	40 043	+1 894	+ 5,0	+ 4,1
sonstige Erträge[2]	38 048	+ 382	+ 1,0	+ 0,8
darunter:				
Ausgleichszulage	2 043	- 2	- 0,1	± 0,0
Einkommensausgleich über Umsatzsteuer	2 828	-1 797	-38,9	- 3,9
Unternehmensaufwand	152 322	+6 747	+ 4,6	-14,7
darunter:				
Düngemittel	7 366	- 398	- 5,1	+ 0,9
Pflanzenschutz	4 406	+ 37	+ 0,8	- 0,1
Futtermittel	22 720	- 686	- 2,9	+ 1,5
Viehzukäufe	17 336	+1 167	+ 7,2	- 2,6
Treib- und Schmierstoffe	3 031	+ 198	+ 7,0	- 0,4
Strom, Heizung, Wasser	4 713	+ 254	+ 5,7	- 0,6
Maschinen und Gebäude	37 957	+2 352	+ 6,6	- 5,1
Pachten	7 833	+ 977	+14,3	- 2,1
Zinsen	5 653	+ 239	+ 4,4	- 0,5
Gewinn	47 721	+1 971	+ 4,3	+ 4,3

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Landwirtschaftliche Erzeugnisse und Betriebsmittel, ohne Mehrwertsteuer.
[2]) Sonstiger landwirtschaftlicher Ertrag, Lohnarbeit, Mieten, Pachten, Nebenbetrieb, Mehrwertsteuer usw.

höheren Anstieg des Unternehmensertrages in Relation zum Unternehmensaufwand bei gleichzeitig größerer Flächenausstattung der Betriebe. Unternehmensertrag und -aufwand sind relativ — mit jeweils 4,6 % — gleich angestiegen **(Übersicht 13).**

Der Unternehmensertrag aus Bodenerzeugnissen hat mit 11,4 % vergleichsweise stärker zugenommen als die Erlöse für tierische Erzeugnisse. Die höheren Erlöse für pflanzliche Produkte sind teilweise mengen- und z. T. preisbedingt. Bei Getreide machte sich die Ertragssteigerung je Flächeneinheit bemerkbar, die die Preisrückgänge überkompensieren konnte. Dagegen resultierte der hohe Erlöszuwachs bei Kartoffeln insbesondere aus einem starken Preisanstieg für Speisekartoffeln. In Relation zur Flächenaufstokkung ist bei Ölfrüchten preisbedingt nur ein vergleichsweise geringer Erlösanstieg zu beobachten. Der Zuckerrübenertrag lag zudem im Vergleich zum Vorjahr aufgrund des ungünstigen Witterungsverlaufes im Herbst 1991 deutlich niedriger. Die positive Entwicklung bei Dauerkulturen resultierte vor allem aus dem starken Preisanstieg für Obst bei allerdings deutlich niedrigeren Erträgen.

Der Hauptanteil des Unternehmensertrages entfiel mit rd. 61 % nach wie vor auf die tierische Produktion, deren Erlöse um durchschnittlich 3,6 % gestiegen sind. Dies ist insbesondere auf die höheren Einnahmen bei Milch zurückzuführen, die rd. 40 % der gesamten tierischen Erlöse ausmachten. Dabei konnte die Leistungssteigerung die niedrigeren Milchpreise ausgleichen und insgesamt einen Erlöszuwachs herbeiführen. Zudem sind die Erlöse aus dem Verkauf von Schweinen — trotz des Bestandsabbaus — im Wirtschaftsjahr 1991/92 rein preisbedingt um 5 % gestiegen.

Die sonstigen Unternehmenserträge sind gegenüber dem Vorjahr um 1 % gestiegen. Während die Betriebe insgesamt höhere Beträge aus den nicht an die Erzeugung gebundenen direkten Einkommenshilfen erhielten, sind die Einnahmen durch den Wegfall des 3 %igen Einkommensausgleichs über die Umsatzsteuer in der zweiten Hälfte des Wirtschaftsjahres 1991/92 stark gesunken. Der dafür gezahlte zusätzliche soziostrukturelle Einkommensausgleich wird erst im laufenden Wirtschaftsjahr 1992/93 gewinnwirksam.

Der Unternehmensaufwand hat im Wirtschaftsjahr 1991/92 um durchschnittlich 4,6 % zugenommen, wobei der allgemeine Sachaufwand vergleichsweise stärker gestiegen ist als der Spezialaufwand. Von letzterem ist der Düngemittelaufwand gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken (–5,1 %), während beim Pflanzenschutzmittelaufwand ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist (+0,8 %). Insgesamt war dieser Anstieg in Relation zur höheren Flächenausstattung der Betriebe jedoch sehr gering. Die Betriebe konnten daher durch gezielteren Betriebsmitteleinsatz zumindest je Flächeneinheit weitere Einsparungen realisieren. Die geringeren Futtermittelkosten ergaben sich insbesondere durch den Bestandsabbau bei Schweinen (–2,9 %). Gleichzeitig ist dennoch der Aufwand für den Zukauf von Nutz- und Zuchtvieh gestiegen; dies hat sich vor allem durch den starken Preisanstieg bei Ferkeln ergeben. Auch die Kosten für Treib- und Schmierstoffe, Strom, Heizung, Wasser sowie Maschinen und Gebäude haben weiter zugenommen. Unverhältnismäßig stark ist zudem der Pachtaufwand gestiegen (+14,3 %), da die Flächenaufstockung fast ausschließlich durch Zupacht erfolgt ist und die Pachtpreise gegenüber dem Vorjahr weiter gestiegen sind. Die Zinszahlungen haben dagegen weniger stark zugenommen.

Gewinne nach Betriebsformen

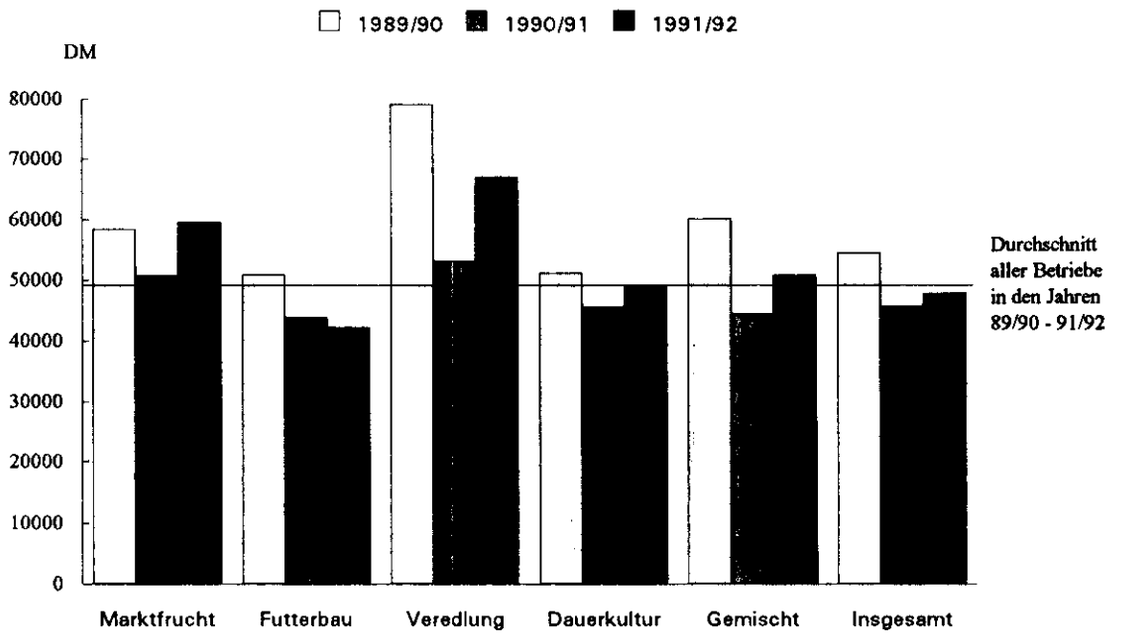
27. In allen Betriebsformen zeigte sich im Wirtschaftsjahr 1991/92 mit Ausnahme der Futterbaubetriebe, die mit rd. 63 % den größten Anteil an den Vollerwerbsbetrieben haben, ein Gewinnanstieg. Zwischen den einzelnen Betriebsformen bestehen deutliche Unterschiede im Gewinnniveau und in der Gewinnveränderung (**Schaubild 4, Übersicht 14,** MB Tabellen 35 f).

Die **Marktfruchtbetriebe** erzielten einen Gewinn von durchschnittlich 59 610 DM je Unternehmen, der um 17,5 % höher lag als im Vorjahr und zudem noch leicht über dem bisherigen Spitzenergebnis des Wirtschaftsjahres 1989/90. Entscheidend hierfür waren neben der durchschnittlich höheren Flächenausstattung geringere Aufwendungen je Flächeneinheit, während die Erlöse je ha LF sich gegenüber dem Vorjahr nicht geändert haben. Unter den Marktfruchtspezialbetrieben konnten vor allem die Extensivfruchtbetriebe mit hohem Getreideanteil aufgrund der günstigen Ertragsentwicklung einen höheren Gewinnzuwachs erzielen (+23,2 %) als die Intensivfruchtbetriebe (+5,9 %), die in größerem Umfang Hackfrüchte anbauen. Besonders günstig entwickelten sich auch die Gewinne in den Marktfrucht-Verbundbetrieben,

Schaubild 4

Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen

— DM/Unternehmen —



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Übersicht 14

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen

Gliederung	Einheit	Betriebsform					Insgesamt		
		Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt			
		1991/92						dagegen 1990/91	dagegen 1989/90
Betriebe	%	16,7	63,3	6,3	6,9	6,8	100,0	100,0	100,0
Fläche (LF)	%	24,1	61,7	5,2	2,4	6,7	100,0	100,0	100,0
Betriebsgröße	DM StBE	56 999	50 051	47 631	49 850	49 399	51 002	50 356	49 838
Betriebsgröße	ha LF	48,35	32,66	27,63	11,58	33,10	33,54	31,88	31,52
Vergleichswert	DM/ha LF	1 837	1 139	1 385	3 055	1 312	1 377	1 363	1 360
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,66	1,59	1,47	1,99	1,58	1,62	1,61	1,65
Familien-AK	FAK/Betrieb	1,35	1,46	1,32	1,52	1,44	1,44	1,43	1,44
Viehbesatz	VE/100 ha LF	78,6	173,2	377,3	25,2	233,4	161,5	171,4	173,5
Gewinn	DM/ha LF	1 233	1 293	2 423	4 213	1 533	1 423	1 435	1 730
Gewinn	DM/FAK	44 034	28 932	50 850	32 091	35 275	33 238	31 966	37 752
Gewinn	DM/Unternehmen	59 610	42 232	66 949	48 811	50 735	47 721	45 749	54 515
	Veränderung gegen Vorjahr % 1991/92	+17,5	- 3,8	+26,0	+ 7,0	+14,3	+ 4,3	.	.
	1990/91	-13,1	-13,9	-32,7	-10,8	-26,1	-16,1	.	.
	1989/90	+32,3	+ 4,6	+72,2	+30,9	+30,8	+16,2	.	.
	1988/89	+29,0	+29,6	+83,6	+ 9,3	+64,9	+32,1	.	.
	1987/88	-25,0	- 5,8	-24,7	- 2,3	-16,1	-10,5	.	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

in denen der Betriebszweig Schweinemast zusätzlich von Bedeutung ist (+19,3 %).

In Abhängigkeit von den natürlichen Standortvoraussetzungen und dem regional unterschiedlichen Witterungsverlauf zeigten sich bei den Marktfruchtbetrieben die stärksten regionalen Unterschiede in der Gewinnentwicklung.

Der Gewinn der **Futterbaubetriebe** von 42 232 DM je Unternehmen lag um 3,8 % niedriger als im Vorjahr. Unter den Betriebsformen erzielten sie im Durchschnitt den niedrigsten Gewinn; er lag um knapp 12 % unter dem Durchschnitt aller Vollerwerbsbetriebe. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr ist insbesondere auf die vergleichsweise niedrigeren Erlöse für Rindvieh zurückzuführen, während die Unternehmenserträge für Milch trotz niedrigerer Erzeugerpreise mengenbedingt zugenommen haben. Zwischen den Futterbau-Spezialbetrieben und den Verbundbetrieben bestanden kaum Unterschiede in der Gewinnveränderung.

Traditionell ergab sich in den **Veredlungsbetrieben** aufgrund der zyklischen Angebots- und Preisschwankungen bei Schweinen die größte Einkommensveränderung gegenüber dem Vorjahr. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 erzielten diese Betriebe mit durchschnittlich 66 949 DM je Unternehmen erneut das höchste Einkommen unter den Betriebsformen. Gleichzeitig konnten sie mit 26,0 % den stärksten Gewinnzuwachs gegenüber dem Vorjahr erzielen. Dieser ist insbesondere auf die hohen Schweinepreise zurückzuführen, die über den hohen Anteil der tierischen Erzeugnisse (79,3 %) am Unternehmensertrag für die positive Gewinnentwicklung maßgebend waren. Während der Futtermittelaufwand infolge des Viehbestandsabbaus gesunken ist, sind die Aufwendungen für den Viehzukauf, insbesondere aufgrund der hohen Ferkelpreise, gestiegen.

Obwohl das Gewinnniveau der **Dauerkulturbetriebe** mit 48 811 DM je Unternehmen im Durchschnitt um 7,0 % über dem Vorjahresergebnis lag, verlief die Entwicklung in den einzelnen Betrieben je nach Produktionsschwerpunkt sehr unterschiedlich. Die Spezialbetriebe mit Obstbau erzielten mit 52,0 % den höchsten Gewinnzuwachs unter den Dauerkulturbetrieben. Dies resultierte aus den hohen Preisen für Obst, während die Naturalerträge im Durchschnitt um mehr als 50 % unter dem Vorjahresniveau lagen. Bei den Weinbaubetrieben ist der Gewinn im Durchschnitt leicht gesunken; prozentual gesehen lag der Ertragsanstieg allerdings etwas höher als der Preisrückgang. Dagegen war in den Hopfenbaubetrieben gegenüber dem Vorjahr ein Einkommensrückgang zu verbuchen, da der Ertragsanstieg den Preisrückgang nicht ausgleichen konnte.

Auch die **Gemischtbetriebe** waren durch die positive Preisentwicklung im Veredlungssektor begünstigt. Ihr Gewinn lag mit 50 735 DM je Unternehmen um 14,3 % höher als im Vorjahr; nach den Veredlungs- und Marktfruchtbetrieben konnten sie somit im Wirtschaftsjahr 1991/92 den dritthöchsten Einkommens-

zuwachs erzielen. Da diese Betriebe keinen speziellen Produktionsschwerpunkt haben, partizipieren sie jeweils an der Erlösentwicklung in den verschiedenen Produktionsbereichen.

Gewinne nach Betriebsgrößen

28. Als Maßstab für die **wirtschaftliche Betriebsgröße** dient das Standardbetriebseinkommen (StBE); es spiegelt die nachhaltige Einkommenskapazität eines landwirtschaftlichen Betriebes unter Berücksichtigung seiner gesamten Faktorausstattung und Produktionsstruktur wider. Mit Hilfe der Schichtung der Vollerwerbsbetriebe nach der Höhe des Standardbetriebseinkommens läßt sich ihre strukturelle Entwicklung und die Veränderung des Anteils der Betriebe in den einzelnen Größenklassen ermitteln. Die Gewinnentwicklung der Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen stellt sich wie folgt dar **(Übersicht 15):**

Während die kleinen Betriebe einen leichten Gewinnanstieg erzielen konnten (+2,1 %) und die mittleren Betriebe einen geringen Rückgang zu verbuchen hatten (−1,5 %), verzeichneten die größeren Betriebe einen deutlichen Einkommenszuwachs (+7,7 %). Diese voneinander abweichende Gewinnentwicklung resultiert u. a. aus der Verteilung der Betriebe nach Betriebsformen auf die einzelnen Größenklassen. In der kleinen und vor allem auch mittleren Größenklasse sind insbesondere Futterbaubetriebe vertreten, die im abgelaufenen Wirtschaftsjahr Einkommensverluste hatten. Dagegen befinden sich in der Gruppe der größeren Betriebe vermehrt flächenstarke Marktfruchtbetriebe und Veredlungsbetriebe, die im Wirtschaftsjahr 1991/92 einen deutlichen Gewinnanstieg erzielen konnten. Die Gewinnrate (Anteil des Gewinns am Unternehmensertrag) hat sich aufgrund der relativ gleichgerichteten Veränderungen von Ertrag und Aufwand in den einzelnen Größenklassen kaum verändert, so daß sie im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe konstant geblieben ist (23,9 %).

Übersicht 15

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen
— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Betriebe			
		Kleine[1])	Mittlere[1])	Größere[1])	Zusammen
Betriebe	%	*48,9*	*23,6*	*27,5*	*100,0*
Betriebsgröße	DM StBE	28 027	49 744	92 916	51 002
Betriebsgröße	ha LF	22,94	32,04	53,68	33,54
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,47	1,59	1,91	1,62
Vergleichswert	DM/ha LF	1 255	1 307	1 506	1 377
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	29 150	42 391	81 332	46 627
Flächenausstattung	ha LF/AK	15,60	20,09	28,17	20,71
Viehbesatz	VE/100 ha LF	148,3	169,6	167,3	161,5
Getreideertrag	dt/ha	55,1	59,0	65,4	60,5
Milchleistung	kg/Kuh	4 319	4 762	5 370	4 886
Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	125 071	188 550	343 168	200 043
dar.: Milch	%	*22,6*	*28,3*	*24,7*	*24,9*
Getreide	%	*6,6*	*6,2*	*8,5*	*7,4*
Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	92 388	141 454	268 184	152 322
dar.: Pflanzenschutz	DM/ha LF	101	119	161	131
Düngemittel	DM/ha LF	195	219	239	220
Futtermittel	DM/ha LF	528	656	801	677
Betriebseinkommen	% des StBE	*148,4*	*126,5*	*121,8*	*130,0*
Gewinn	DM/ha LF	1 425	1 470	1 397	1 423
Gewinn	DM/FAK	23 391	32 159	50 682	33 238
Gewinn	DM/Unternehmen	32 683	47 096	74 984	47 721
Gewinn	± % gegen Vorjahr	*+ 2,1*	*− 1,5*	*+ 7,7*	*+ 4,3*
Gewinnrate	% des Unternehmensertrages	*+26,1*	*+25,0*	*+21,9*	*+23,9*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Gewinne nach Regionen

29. Die Durchschnittsergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Ländern weichen hinsichtlich Gewinnniveau und Gewinnentwicklung deutlich voneinander ab **(Übersicht 16, Schaubild 5)**; dies ist u. a. bedingt durch die unterschiedliche regionale Verteilung der Betriebe nach Betriebsformen und Größenklassen:

— Auch im Wirtschaftsjahr 1991/92 zeigte sich deutlich das Nord-Süd-Gefälle in den landwirtschaftlichen Einkommen und ihrer Entwicklung. Die Gewinne haben sich in den norddeutschen Ländern wesentlich günstiger entwickelt als in Süddeutschland. Dies war 1991/92 insbesondere durch die günstige Gewinnveränderung in den Marktfrucht- und Veredlungsbetrieben bedingt, die das Durchschnittsergebnis der Länder Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen entscheidend beeinflußten.

— Der höchste Einkommenszuwachs wurde in Schleswig-Holstein erzielt (+16,7 %), gefolgt von Niedersachsen (+14,3 %) und mit etwas größerem Abstand Nordrhein-Westfalen (+9,0 %). Damit nimmt Schleswig-Holstein wieder die Spitzenposition unter den Ländern ein. Dies ist insbesondere auf die erhebliche Flächenaufstockung, hohe Naturalerträge, teilweise Aufwandsminderungen und den Basiseffekt aus dem starken Gewinnrückgang des Vorjahres zurückzuführen. Die flächenstarken Marktfruchtbetriebe erzielten auf hohem

Übersicht 16

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern

— 1991/92 —

Land	StBE	Fläche	Arbeitskräfte	Vieh	Gewinn	
	1 000 DM	ha LF	AK je 100 ha LF	VE je 100 ha LF	DM/Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr
Schleswig-Holstein	78,3	53,91	3,12	160,3	59 602	*+16,7*
Niedersachsen	65,7	43,54	3,69	173,1	57 428	*+14,3*
Nordrhein-Westfalen	55,6	35,52	4,34	206,6	52 445	*+ 9,0*
Hessen	46,3	36,10	4,50	128,8	39 147	*+ 2,9*
Rheinland-Pfalz	48,5	26,36	6,99	86,1	44 694	*+ 3,2*
Baden-Württemberg	41,9	28,18	6,01	141,9	45 230	*–11,9*
Bayern	41,0	26,71	5,85	161,5	41 383	*+ 0,1*
zusammen[1])	51,0	33,54	4,83	161,5	47 721	*+ 4,3*

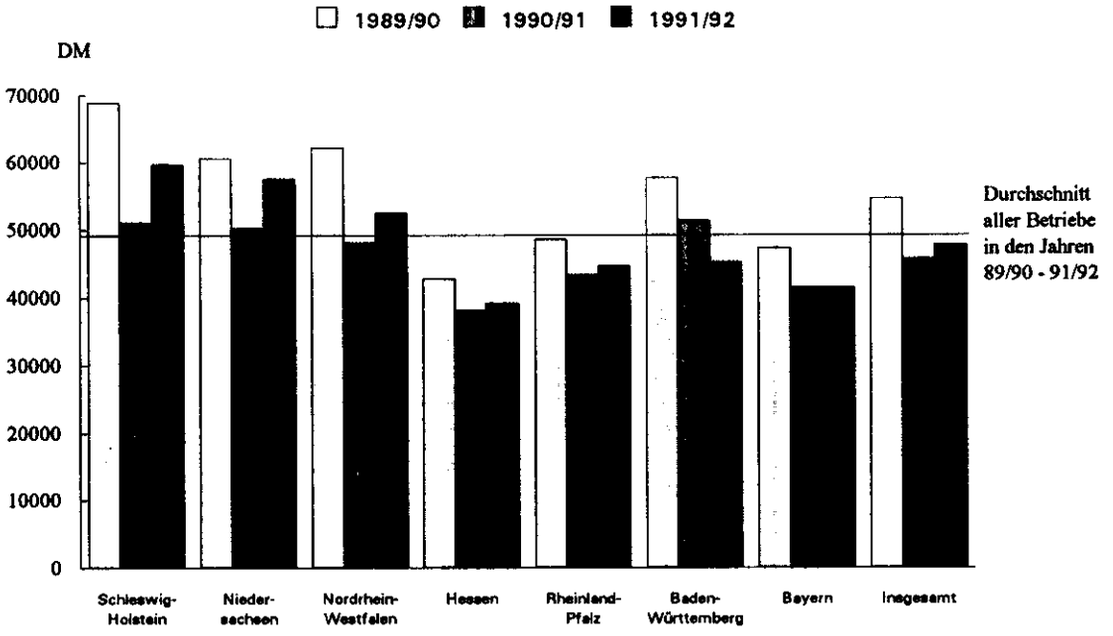
Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Schaubild 5

Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern

— DM/Unternehmen —



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Niveau einen kräftigen Gewinnanstieg. Schleswig-Holstein war zudem 1991/92 das einzige Land mit einem nennenswerten Einkommenszuwachs in den Futterbaubetrieben.

— Das positive Ergebnis in Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen ergab sich vor allem durch die günstige Entwicklung im Veredlungssektor. Der relativ höhere Gewinnanstieg in Niedersachsen ist darauf zurückzuführen, daß die Futterbaubetriebe, auf die in beiden Ländern über die Hälfte der Vollerwerbsbetriebe entfallen, in Niedersachsen im Gegensatz zu Nordrhein-Westfalen keine Gewinneinbußen zu verzeichnen hatten.

— In Hessen und Rheinland-Pfalz erzielten die Betriebe nur jeweils einen geringen Gewinnanstieg. Die Einkommen lagen zudem in diesen Ländern, u. a. durch die geringere Faktorausstattung der Betriebe und die ungünstigeren natürlichen Standortvoraussetzungen, auf einem unterdurchschnittlichen Niveau. Für Bayern ergab sich im Durchschnitt je Unternehmen kaum eine Gewinnveränderung; hier entfallen 77 % der Betriebe — vorwiegend kleine — auf den Futterbau, der kaum Einbußen hatte.

— Für Baden-Württemberg zeigte sich durch den deutlichen Einkommensrückgang, der zudem höher lag als im Vorjahr, die ungünstigste Entwicklung unter den Ländern. Die baden-württembergischen Betriebe erzielten über alle Betriebsformen hinweg schlechtere Ergebnisse als die Betriebe in den anderen Ländern, wobei der hohe Anteil von Futterbaubetrieben zu beachten ist, deren negatives Ergebnis den Durchschnittsgewinn dieses Landes bestimmte. Zu den Gründen zählen niedrige Erträge, ein erheblicher Viehbestandsabbau und bei unzureichender Grundfutterversorgung gestiegene Futtermittelzukäufe. Besonders auffällig sind auch die starken Einkommenseinbußen in den kleinen Weinbaubetrieben.

Insgesamt weisen die einzelnen Länder ein stark voneinander abweichendes Gewinniveau auf mit Schleswig-Holstein an der Spitze und Hessen am Ende der Einkommensskala. Gegenüber dem vorangegangenen Wirtschaftsjahr hat der Einkommensabstand zwischen den Ländern erneut zugenommen (bis zu 20 455 DM/Unternehmen), was sich insbesondere durch die unterschiedliche Entwicklung nach Betriebsformen und deren Bedeutung in den einzelnen Ländern ergeben hat.

30. Von den landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben lagen im Wirtschaftsjahr 1991/92 rd. 56 % in benachteiligten Gebieten; davon erhielten 82 % die Ausgleichszulage. Die Betriebe in diesen Gebieten weisen im Durchschnitt eine geringere Betriebsgröße auf und wirtschaften unter ungünstigeren natürlichen Standortvoraussetzungen. Da es sich überwiegend um Futterbaubetriebe handelt, haben sie einen vergleichsweise höheren Grünlandanteil und Milchkuhbesatz als der Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe.

Übersicht 17

Struktur und Einkommen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Gebietskategorien

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Benachteiligte Gebiete				Nicht benachteiligtes Gebiet		Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage		Betriebe mit Ausgleichszulage				
		Absolut	Insgesamt = 100	Absolut	Insgesamt = 100	Absolut	Insgesamt = 100	
Anteil der Betriebe ..	%	.	*10,1*	.	*46,0*	.	*44,0*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	44,2	87	46,9	92	56,9	112	51,0
Betriebsgröße	ha LF	28,6	85	33,4	100	34,8	104	33,5
Vergleichswert	DM/ha LF	1 169	85	950	69	1 846	134	1 377
Grünlandanteil	% der LF	*48,7*	*125*	*52,2*	*134*	*24,0*	*61*	*39,0*
AK-Besatz	AK/100 ha LF	5,58	116	4,76	99	4,75	98	4,83
Viehbesatz	VE/100 ha LF	172,8	107	167,8	104	153,1	95	161,5
Milchkuhbesatz	VE/100 ha LF	59,3	127	57,4	123	33,4	72	46,6
Gewinn	DM/FAK	30 221	91	29 845	90[1]	37 736	114	33 238
Gewinn	DM/Unternehmen	43 593	91	44 151	93[1]	52 400	110	47 721
dar.: Ausgleichszulage	DM/Unternehmen			4 445				2 043
	in % des Gewinns			*10,1*				*4,3*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Gewinn ohne Ausgleichszulage:
26 839 DM/FAK oder 84 % von insgesamt;
39 706 DM/Unternehmen oder 87 % von insgesamt.

Gegenüber dem Vorjahr weichen die Gewinne in den benachteiligten Gebieten und im nicht benachteiligten Gebiet stärker voneinander ab. In den benachteiligten Gebieten erzielten die Betriebe im Durchschnitt einen niedrigeren Gewinn. Während dort die Betriebe ohne Ausgleichszulage einen dem Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe entsprechenden Gewinnanstieg erreichten (+4,4 %), haben die Betriebe mit Ausgleichszulage einen geringen Rückgang des Gewinns (–0,2 %) zu verbuchen. Im Gegensatz dazu erreichten die Betriebe im nicht benachteiligten Gebiet einen deutlichen Einkommenszuwachs (+9,1 %).

Die Ausgleichszulage hatte im Wirtschaftsjahr 1991/92 einen Anteil von 10,1 % am Gewinn je gefördertem Betrieb (4 445 DM). Der Gewinnabstand zwischen dem Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe und den mit der Ausgleichszulage geförderten Betrieben betrug dennoch 7,5 %; würde die Ausgleichszulage nicht gezahlt, wäre die Differenz deutlich höher (–13,1 %) **(Übersicht 17).**

Streuung der Gewinne in den Vollerwerbsbetrieben

31. Für die Gewinnunterschiede zwischen den landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben sind verschiedene Faktoren wie die Betriebsform, die natürlichen Standortbedingungen und die Betriebsgröße, aber auch die Betriebsleiterfähigkeiten verantwortlich. Letztere sind von der Ausbildung des jeweiligen Betriebsleiters abhängig und bestimmen wesentlich den einzelbetrieblichen Erfolg, der sich u. a. in der Effizienz des Betriebsmitteleinsatzes widerspiegelt. Die Ergebnisse der Testbuchführung des Wirtschaftsjahres 1991/92 zeigen, daß mit zunehmender Betriebsgröße, gemessen an der Höhe des Standardbetriebseinkommens, der relative Anteil höher qualifizierter Betriebsleiter zunimmt. Gleichzeitig werden im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe in der Regel mit zunehmendem Ausbildungsstand höhere Gewinne erzielt.

Die Einkommensstreuung der Vollerwerbsbetriebe wird am Gewinn gemessen und nach Gewinngruppen (Viertel) dargestellt (MB Tabelle 49). Die Betriebe in den beiden oberen Gewinnvierteln verfügten über eine höhere Ausstattung mit Fläche und Vieh bei geringerem Arbeitskräftebesatz. Sie erzielten höhere Erträge im Ackerbau und im Durchschnitt eine größere Milchleistung je Kuh. Insgesamt resultierten daraus deutlich höhere Unternehmenserträge je Flächeneinheit. Höher war auch der Unternehmensaufwand, insbesondere der Spezialaufwand. Die Betriebe der beiden unteren Viertel erzielten bei geringerer Faktorausstattung nur vergleichsweise geringe Naturalerträge. Ihr Gewinnniveau lag deutlich niedriger. Im untersten Viertel wurde im Durchschnitt nur ein Gewinn von 8 248 DM je Unternehmen erwirtschaftet; dies entsprach nur einem Zwölftel des Gewinns der Betriebe im obersten Viertel, der bei 99 026 DM je Unternehmen lag. Dies war auch ein Grund für die vergleichsweise hohe und weiter zunehmende Belastung mit Fremdkapital im untersten Viertel, denn der Gewinn reichte vielfach zur Abdeckung der Lebenshaltungskosten nicht aus:

Gliederung	Einheit	Betriebe insgesamt	Oberstes	Unterstes
			Viertel nach dem Gewinn je Unternehmen	
		1991/92		
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	51,0	77,1	35,7
Betriebsgröße	ha LF	33,5	46,4	27,3
Vergleichswert	DM/ha LF	1 377	1 541	1 308
Getreideertrag	dt/ha	60,5	66,5	54,7
Milchleistung	kg/Kuh	4 886	5 454	4 293
Fremdkapital	DM/ha LF	3 266	2 916	4 241
Gewinn	in % des Unternehmensertrages	23,9	29,7	6,7
Gewinn	DM/Unternehmen	47 721	99 026	8 248

Aus der Verteilung der Betriebe nach Gewinnklassen mit festen Grenzen können weitere Hinweise auf die Einkommenssituation gewonnen werden **(Schaubild 6,** MB Tabelle 51). Im Wirtschaftsjahr 1991/92 hatten 5,2 % (Vorjahr: 4,9 %) der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe einen Verlust von durchschnittlich 13 798 DM (Vorjahr: 14 614 DM) je Unternehmen zu verzeichnen; damit ist der Anteil der Betriebe mit Verlusten im Vergleich zum Vorjahr weiter leicht gestiegen. Dagegen konnten 20,2 % (Vorjahr: 18,5 %) der Betriebe einen Gewinn von über 70 000 DM, 8,1 % sogar von über 100 000 DM erwirtschaften (im Durchschnitt 142 888 DM je Unternehmen). Damit ist der Anteil überdurchschnittlich wirtschaftender Betriebe, zu denen aufgrund der günstigen Entwicklung auf dem Schweinemarkt vorwiegend Marktfrucht- und Veredlungsbetriebe gehören, gegenüber dem Vorjahr gestiegen.

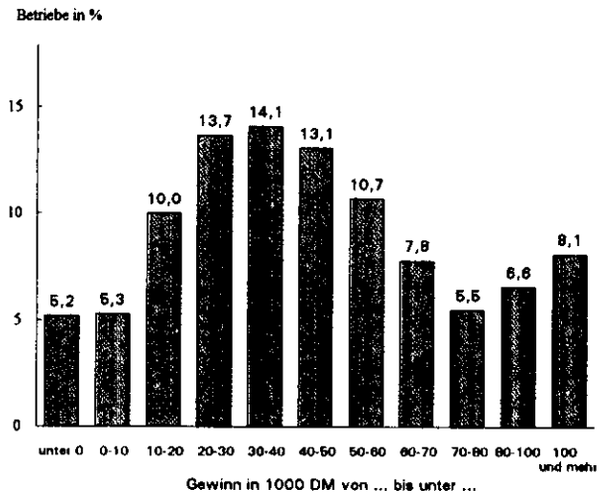
In Betrieben mit Verlusten oder mit Gewinnen bis zu 40 000 DM, auf die rd. 48 % der Betriebe entfielen, wurden im Durchschnitt keine oder nur geringe Nettoinvestitionen vorgenommen. Dagegen gingen in Betrieben mit Gewinnen über 40 000 DM die Investitionen deutlich über die Abschreibungen hinaus.

Aus der Zugehörigkeit eines Betriebes zu einer bestimmten Gewinngruppe in einem Jahr können noch keine fundierten Aussagen über seine künftige

Schaubild 6

Verteilung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen

— 1991/92 —



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Entwicklung abgeleitet werden. Ein bedeutender Anteil der Betriebe wechselt jährlich die Gruppe, vor allem bedingt durch Ertrags- und/oder Preisschwankungen. Daher wurden zur Beurteilung der Einkommensstreuung zusätzlich Durchschnittsergebnisse für die drei Wirtschaftsjahre 1989/90, 1990/91 und 1991/92 von insgesamt 6 002 identischen Vollerwerbsbetrieben berechnet **(Übersicht 18).** Im dreijährigen Durchschnitt verringerte sich der Einkommensabstand zwischen dem untersten und obersten Viertel,

Übersicht 18

Einkommensstreuung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe

— Identische Betriebe: Durchschnitt aus 1989/90 bis 1991/92 —

Betriebsform / Betriebsgröße	Durchschnitt	Oberstes Viertel	Unterstes Viertel	Abstand DM	Abstand Durchschnitt = 1
	Gewinn in DM/Unternehmen (Schichtung nach dem Gewinn je Unternehmen)				
Marktfrucht	57 849	103 416	19 670	83 746	1,4
Futterbau	47 010	74 555	21 886	52 669	1,1
Veredlung	61 942	100 992	23 577	77 415	1,2
Dauerkultur	50 048	84 121	18 031	66 090	1,3
Gemischt	53 594	84 880	24 375	60 505	1,1
Kleine[1]	35 665	59 872	12 554	47 318	1,3
Mittlere[1]	49 727	77 442	23 364	54 078	1,1
Größere[1]	77 211	127 283	35 914	91 369	1,2
Insgesamt	50 415	82 431	21 535	60 896	1,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

der 1991/92 bei über 90 000 DM je Unternehmen lag, auf durchschnittlich 60 896 DM je Unternehmen. Nach Betriebsformen zeigte sich die höchste Gewinndifferenz zwischen dem obersten und untersten Viertel in den Marktfruchtbetrieben, gefolgt von den Veredlungsbetrieben. Die geringste Einkommensstreuung war — vergleichbar den Vorjahren — in den Futterbaubetrieben zu beobachten. Nach Größenklassen streuten die Einkommen absolut am stärksten in den größeren Betrieben. Kleine Betriebe des obersten Gewinnviertels erzielten deutlich höhere Gewinne als größere Betriebe des untersten Viertels.

Einkommensverwendung und Finanzierung

32. Zur Finanzierung der Privatentnahmen und Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben stehen neben dem Gewinn noch Einlagen aus Übertragungen, außerbetrieblichen Einkommen und anderen Quellen (z. B. Ersparnisse aus früheren Jahren) sowie Mittel durch Aufnahme von Fremdkapital, aus dem Verkauf von Anlagen (Abgänge), aus Abschreibungen und einer Verringerung des Finanzumlaufvermögens zur Verfügung. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 hat sich die Liquidität der Vollerwerbsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr verbessert; die **Finanzmittel** erhöhten sich insgesamt um 7,2 % auf 116 731 DM je Unternehmen **(Übersicht 19).** Neben leicht gestiegenen Gewinnen und Abschreibungen ist dies vor allem auf vermehrte Einlagen (+5 946 DM) zurückzuführen. Besonders deutlich übertrafen die Mittelzuführungen aus dem Privatvermögen, auf die 64,1 % der Einlagen entfielen, und aus den sonstigen Einlagen das Vorjahresniveau. Die Liquidität der größeren Betriebe erhöhte sich darüber hinaus durch die Aufnahme von Fremdkapital. Die höchsten Anteile am Finanzmittelvolumen hatten der Gewinn mit 40,9 % und die Einlagen mit 37,7 %. Nach Betriebsgrößenklassen standen in den kleinen und größeren Vollerwerbsbetrieben mehr Finanzmittel als im Vorjahr zur Verfügung. Da die Gewinne unter dem Vorjahresergebnis blieben und dem Unternehmensbereich keine höheren Beträge aus dem Privatvermögen zugeführt wurden, verfügten die mittleren Vollerwerbsbetriebe 1991/92 über Finanzmittel in Höhe des Vorjahres.

33. Auf der Verwendungsseite erhöhten sich die **Entnahmen** um 7,1 % auf 82 254 DM/Unternehmen. Davon betrugen die Ausgaben für die Lebenshaltung, private Steuern und Versicherungen sowie Altenteillasten zusammen 44 567 DM, 6,2 % mehr als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Die Entnahmen für die Lebenshaltung allein (+3,4 %) bewegten sich in der Größenordnung des Preisauftriebs; in den mittleren Vollerwerbsbetrieben wurde dafür allerdings weniger ausgegeben als im Vorjahr. Während in den kleinen Vollerwerbsbetrieben die erwirtschafteten Gewinne nicht ausreichten, um die genannten Ausgaben zu decken, konnten die mittleren und größeren Vollerwerbsbetriebe aus dem landwirtschaftlichen Einkommen noch Mittel für andere Zwecke verwenden. Die aus den Unternehmen für die Bildung von Privatvermögen entnommenen Beträge, hatten zwar mit 41,8 % den größten Anteil an den Entnahmen; der überwiegende Teil dieser Mittel fließt jedoch später

Übersicht 19

Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Größenklassen [1])

— 1991/92 —

Gliederung	Kleine [1])	Mittlere [1])	Größere [1])	Insgesamt
	DM/Unternehmen			
Gewinn	32 683	47 096	74 984	47 721
+ Einlagen	36 439	38 942	62 010	44 061
davon: Einkommensübertragungen	2 539	2 601	3 057	2 696
Nicht landw. Einkünfte	1 691	1 148	2 118	1 680
Privatvermögen	23 124	26 555	38 837	28 255
Sonstige Einlagen	9 085	8 638	17 998	11 430
+ Abschreibungen, Abgänge	17 128	24 429	39 295	24 949
+ Zunahme von Fremdkapital	—	—	1 539	—
+ Abnahme von Finanzumlaufvermögen	—	—	—	—
= Finanzmittel insgesamt	86 249	110 468	177 828	116 731
– Entnahmen	69 341	79 863	107 259	82 254
davon: Lebenshaltung	25 832	28 812	34 475	28 913
Private Steuern	1 419	2 253	9 404	3 811
Private Versicherungen	7 995	9 707	12 080	9 523
Altenteil	1 343	2 395	3 990	2 320
Privatvermögen	30 576	34 028	41 530	34 404
Sonstige Entnahmen	2 176	2 669	5 779	3 283
– Abnahme von Fremdkapital	2 193	1 669	—	1 043
– Zunahme von Finanzumlaufvermögen	1 068	1 637	2 731	1 660
= für Investitionen verfügbares Kapital	13 648	27 299	67 837	31 774

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

wieder in die Unternehmen zurück. Neben den Entnahmen verminderten die Zunahme des Finanzumlaufvermögens und Abnahme des Fremdkapitals das verfügbare Kapital für die Investitionstätigkeit. Unter Berücksichtigung der entnommenen und anderweitig verwendeten Beträge verblieben 1991/92 im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe 31 774 DM/Unternehmen und damit etwas weniger Mittel (–0,9 %) als im Vorjahr zur Durchführung investiver Maßnahmen. Den größeren Vollerwerbsbetrieben stand allerdings mehr Kapital zur Verfügung.

34. Die **Nettoinvestitionen** waren — nach der abgeschwächten Zunahme im vorangegangenen Wirtschaftsjahr — 1991/92 rückläufig; das Vorjahresergebnis wurde je Vollerwerbsbetrieb um 19,8 % unterschritten. Nach Investitionsarten zeigt sich eine unterschiedliche Entwicklung. Der deutliche Flächenzuwachs in den Betrieben resultierte nicht ausschließlich durch Zupacht. Vor allem in den größeren Betrieben wurde in geringem Umfang auch Bodeneigentum erworben. Außerdem wurde die Bautätigkeit ausgeweitet; dabei dürfte es sich insbesondere um die Fortführung und Fertigstellung von in vorhergehenden, günstigen Wirtschaftsjahren begonnenen Bauten handeln. Bei Maschinen und Geräten können die Landwirte eher kurzfristig auf veränderte Rahmenbedingungen reagieren. Aufgrund der unbefriedigenden Einkommenssituation und des bis zum Ende des Wirtschaftsjahres 1991/92 unsicheren Ausgangs der Verhandlungen zur EG-Agrarreform hat die Investitionsbereitschaft im Durchschnitt der Betriebe nachgelassen. Nach Abzug der Abschreibungen und Abgänge lagen im Bereich der Maschinen die Nettoinvestitionen deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Außerdem wurde das Viehvermögen abgebaut. Dies resultiert aus zurückgegangenen Rindviehbeständen aufgrund der ungünstigen Erlössituation. Die positive Preisentwicklung bei Schlachtschweinen führte dagegen im Laufe des vergangenen Wirtschaftsjahres zu einer Bestandsaufstockung in der Schweinehaltung:

Gliederung	Investitionen 1991/92			
	Brutto		Netto	
	DM/ Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr	DM/ Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr
Grund und Boden	7 877	+72,2	7 124	+79,3
Wirtschaftsgebäude	8 059	+ 4,2	2 481	+20,4
Maschinen	18 052	+ 3,3	292	−59,9
Vieh	−2 204	.	−2 206	.
Sonstiges	1 805	−65,2	949	−78,9
Insgesamt	33 589	− 2,6	8 640	−19,8

Rückläufig war die Investitionstätigkeit vor allem in den kleineren und mittleren Vollerwerbsbetrieben; für die kleinen Betriebe wurden sogar negative Nettoinvestitionen ausgewiesen. Andererseits ist die Investitionssumme in den größeren Betrieben weiter gestiegen. Nach Betriebsformen wurden höhere Investitionen aufgrund eines Anlagenzugangs bei Wirtschaftsgebäuden und Maschinen in den Veredlungs- und in den Marktfruchtbetrieben getätigt. Besonders deutlich gingen die Nettoinvestitonen der Futterbau- und der Dauerkulturbetriebe zurück (MB Tabelle 58).

In den benachteiligten Gebieten haben die Vollerwerbsbetriebe mit Ausgleichszulage deutlich weniger investiert (6 851 DM/Unternehmen) als die Betriebe außerhalb dieser Gebiete (11 554 DM/Unternehmen). Dabei war in den geförderten Vollerwerbsbetrieben — überwiegend kleine und mittlere Futterbaubetriebe — im Vergleich zum Vorjahr ein erheblicher Rückgang zu verzeichnen, während sich in den nicht benachteiligten Gebieten das Investitionsvolumen kaum veränderte. Die Betriebe ohne Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten hatten gegenüber dem Vorjahr doppelt so hohe Nettoinvestitionen (4 151 DM/Unternehmen), allerdings auf weiterhin niedrigem Niveau (MB Tabelle 42).

Nach Gewinngruppen (Viertel) zeigten sich deutliche Unterschiede in der Investitionstätigkeit. Die erfolgreich wirtschaftenden Betriebe des obersten Viertels verbuchten Nettoinvestitionen von 29 803 DM je Unternehmen. Dagegen verminderte sich im Durchschnitt der Betriebe mit den niedrigsten Einkommen das Sachvermögen um 6 056 DM/Unternehmen (MB Tabelle 49).

Bei einem Vergleich der Nettoinvestitionen in den Testbetriebsergebnissen mit den Daten der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das unterschiedliche Bewertungskonzept zu beachten. Die Abschreibungen werden in der betrieblichen Buchführung vom Anschaffungswert vorgenommen, während sie in der Gesamtrechnung mit den Wiederbeschaffungspreisen bewertet werden. Folglich weisen die Nettoinvestitionen in der Testbuchführung ein höheres Niveau als in der Gesamtrechnung auf.

35. Das **Bilanzvermögen** hat 1991/92 im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe um 1,8 % zugenommen (MB Anhang S. 189). In größerem Umfang sind darunter das Boden-, Gebäude- und Finanzanlagevermögen sowie das Finanzumlaufvermögen gestiegen; dagegen verringerte sich das Viehvermögen. Auf den Boden entfielen am Ende des abgelaufenen Wirtschaftsjahres fast 41 % der Aktiva. Weitere bedeutende Vermögensbestandteile in den Vollerwerbsbetrieben waren Wirtschaftsgebäude mit 17 %, Maschinen mit 13 % und Vieh mit 12 %. In den einzelnen Betriebsformen weicht die Vermögensstruktur je nach Produktionsschwerpunkt zwar voneinander ab; der Boden ist jedoch in allen Gruppen der wichtigste Bestandteil. Sein Anteil reicht von 55 % in den Marktfruchtbetrieben bis zu 34 % in den Veredlungsbetrieben (MB Tabelle 59). Bei der Ermittlung des Bilanzvermögens wird der Boden in Anlehnung an die natürliche Ertragsfähigkeit bewertet. Nur bei Zukäufen gehen die tatsächlichen Anschaffungspreise in die Bilanz ein. Bei rückläufigen Bodenpreisen kann daher der Wiederveräußerungs- unter dem Anschaffungswert liegen. Die Verkehrswerte übertreffen aber nach wie vor deutlich die Ertragswerte, so daß Verkäufe von Grund und Boden bisher häufig ausgereicht haben, um drohende Konkurse und Zwangsversteigerungen abzuwenden.

36. Der Anteil des Eigenkapitals am gesamten Bilanzvermögen **(Eigenkapitalquote)** hat 1991/92 im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe weiter auf 80,4 % zugenommen. In der übrigen Wirtschaft liegt die Eigenkapitalquote nur bei knapp 20 %; dies erklärt die vergleichsweise geringe Zahl von Insolvenzen in der Landwirtschaft (MB Tabelle 33). In den Marktfruchtbetrieben wurde das Bilanzkapital mit 83,0 % am stärksten durch Eigenmittel finanziert. Die Veredlungsbetriebe wiesen mit 75,5 % den niedrigsten Anteil auf. Größere Vollerwerbsbetriebe (78,4 %) hatten eine niedrigere Eigenkapitalquote als die kleinen Betriebe (82,4 %).

37. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 haben die Vollerwerbsbetriebe im Vergleich zum Vorjahr weniger **Fremdkapital** zur Finanzierung ihrer Anschaffungen aufgenommen **(Übersicht 20).** Die langfristigen Verbindlichkeiten, auf die 64 % des Fremdkapitals entfielen, aber auch die mittelfristig gebundenen Fremdmittel konnten durch Tilgung im Verlauf des Berichtszeitraums abgebaut werden. Andererseits stiegen die kurzfristigen Verbindlichkeiten mit einer Laufzeit von bis zu einem Jahr. In 63,6 % der Vollerwerbsbetriebe hat das Fremdkapital 1991/92 abgenommen; demgegenüber stiegen die Verbindlichkeiten um mehr als 1 000 DM je ha LF in nur 9,2 % der Betriebe (MB Tabelle 57).

Die Fremdkapitalbelastung je ha Eigentumsfläche (Betriebsfläche), die als wichtige Bezugsgröße für die Beleihung gilt, betrug im abgelaufenen Wirtschaftsjahr 5 021 DM. Sie entsprach damit rd. 15 % des für 1991 ermittelten durchschnittlichen Kaufwertes für landwirtschaftliche Grundstücke (MB Tabelle 32). Für landwirtschaftliche Unternehmen liegt die Beleihungsgrenze bei etwa 50 % des Verkehrswertes. Die Vollerwerbsbetriebe waren auch 1991/92 im Durchschnitt solide finanziert. Eine Kreditaufnahme sollte sich daneben an der Rentabilitätsgrenze und vor allem an der Kapitaldienstgrenze orientieren. Die Zinsbelastung erreichte im abgelaufenen Wirtschaftsjahr bei einem nach Abzug der Zinverbilligung tatsächlich

Übersicht 20

Bilanzkapital (Passiva) in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben

— 1991/92 —

Gliederung	DM/Untern. (Schlußbilanz)	Anteil in %		Veränderung [1]	
				in DM	in %
Eigenkapital	493 260	*80,4*	—	+ 9 759	+ *2,0*
Verbindlichkeiten	109 569	*17,9*	*100,0*	- 1 043	- *0,9*
davon: kurzfristig	23 865	*3,9*	*21,8*	+ 1 058	+ *4,6*
darunter: aus Lieferungen und Leistungen	10 761	*1,8*	*9,8*	+ 397	+ *3,8*
Banken	9 437	*1,5*	*8,6*	+ 217	+ *2,3*
mittelfristig	15 610	*2,5*	*14,2*	- 385	- *2,4*
langfristig	70 094	*11,4*	*64,0*	- 1 717	- *2,4*
sonstiges Bilanzkapital	10 383	*1,7*	—	+ 2 118	+*25,6*
Bilanzkapital insgesamt	613 212	*100,0*	—	+10 834	+ *1,8*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Zur Anfangsbilanz.

gezahlten Zinssatz von 5,2 % (1990/91: 4,9 %) 259 DM je ha Eigentumsfläche und war damit etwas höher als im Vorjahr.

Innerhalb der Vollerwerbsbetriebe weist die Höhe der Verbindlichkeiten eine breite Streuung auf. Das aufgenommene Fremdkapital war 1991/92 in 27,2 % der Betriebe geringer als die Guthaben und Forderungen; sie hatten folglich keine **Nettoverbindlichkeiten.** Betriebe mit Nettoverbindlichkeiten von bis zu 3 000 DM/ha LF können in der Regel ebenfalls noch als finanziell stabil angesehen werden. Dazu gehörten 38,9 % der Vollerwerbsbetriebe. Die Summe des liquidierbaren Vermögens (Vieh- und Umlaufvermögen, Finanzanlagen) lag in dieser Gruppe oberhalb der Nettoverbindlichkeiten. In den übrigen Vollerwerbsbetrieben ist die finanzielle Absicherung häufig nicht mehr gegeben. Besonders hoch mit mehr als 10 000 DM/ha LF waren die Nettoverbindlichkeiten in 5,9 % der Betriebe. Das um Guthaben und Forderungen bereinigte Fremdkapital wurde dort im Durchschnitt nur noch zu 43 % durch das liquidierbare Vermögen gedeckt. Die Betriebe dieser Gruppe verzeichneten zwar hohe Nettoinvestitionen; sie nahmen aber in erheblichem Umfang Fremdkapital auf, verfügten über eine Eigenkapitalquote von nur 45,8 % und hatten aufgrund vergleichsweise niedriger Gewinne und Einlagen Eigenkapitalverluste (MB Tabelle 53).

Der Einsatz von Fremdkapital ist ein wichtiges Instrument, um über die verfügbaren Eigenmittel hinaus rentable Investitionen zu tätigen und dadurch das Einkommen und die Eigenkapitalentwicklung nachhaltig zu verbessern. Die Höhe der Verbindlichkeiten allein läßt daher noch nicht auf das Ausmaß der Verschuldung schließen. Diese ist in den landwirtschaftlichen Betrieben dann existenzgefährdend, wenn laufende Zahlungsverpflichtungen nur noch mit zusätzlichen Krediten gedeckt werden und anhaltende Eigenkapitalverluste entstehen. Häufig beginnen die finanziellen Schwierigkeiten, wenn die Entnahmen für die Lebenshaltung den Gewinn des Unternehmens nachhaltig übersteigen.

38. Zur Beurteilung der Existenzfähigkeit landwirtschaftlicher Betriebe ist die **Eigenkapitalbildung** ein wichtiger Maßstab. Dabei geht aus dem im **Unternehmen** gebildeten Eigenkapital (Gewinn + Einlagen — Entnahmen) hervor, inwieweit das im Betrieb erwirtschaftete und dort verbleibende Eigenkapital eine ausreichende Grundlage für die Finanzierung der Nettoinvestitionen bildet. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 konnten die Vollerwerbsbetriebe aufgrund der positiven Gewinnentwicklung im Durchschnitt nach der Bilanz mit 9 528 DM/Unternehmen mehr Eigenkapital bilden als im Vorjahr. Das bisher höchste Volumen des

Übersicht 21

Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe

Wirtschaftsjahr / Betriebsgröße	Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)	- Einlagen aus	+ Entnahmen für	= Eigenkapitalveränderung (bereinigt)
		Privatvermögen		
	DM/Unternehmen			
1983/84	3 783	10 242	12 904	6 444
1984/85	5 268	11 016	14 573	8 826
1985/86	6 234	12 588	15 317	8 963
1986/87	6 784	13 572	18 535	11 748
1987/88	2 205	13 588	18 141	6 758
1988/89	9 551	14 348	22 234	17 437
1989/90	13 414	18 389	29 407	24 432
1990/91	7 065	25 726	32 082	13 421
1991/92				
Insgesamt	9 528	28 255	34 404	15 677
Kleine [1])	-219	23 124	30 576	7 233
Mittlere [1])	6 175	26 555	34 028	13 648
Größere [1])	29 735	38 837	41 530	32 428

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Übersicht 22

Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen 1991/92

Betriebsform	Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)	– Einlagen aus Privatvermögen	+ Entnahmen für Privatvermögen	= Eigenkapitalveränderung (bereinigt)
	DM/Unternehmen			
Marktfrucht ...	15 304	41 299	48 212	22 217
Futterbau	8 214	24 018	28 965	13 161
Veredlung	13 701	32 229	43 479	24 951
Dauerkultur ...	7 297	31 484	38 606	14 419
Gemischt	5 951	28 715	38 481	15 717
Insgesamt	9 528	28 255	34 404	15 677

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

außerordentlich günstigen Wirtschaftsjahres 1989/90 wurde jedoch nicht erreicht. In den einzelnen Betriebsgrößenklassen war die Eigenkapitalveränderung nur in den mittleren und größeren Vollerwerbsbetrieben positiv. Die kleinen Betriebe verzeichneten dagegen im Durchschnitt leichte Eigenkapitalverluste **(Übersicht 21).** Allerdings zeigen die Ergebnisse eine starke Streuung. Von den kleinen Vollerwerbsbetrieben konnten 53,5 % im Unternehmen kein Eigenkapital bilden, dagegen war in fast 30 % der Betriebe dieser Gruppe eine deutliche Zunahme von mehr als 450 DM/ha LF zu verzeichnen. Vor allem aufgrund größerer Produktionskapazitäten, deutlicher Einkommenszuwächse, aber auch in der Regel besser geführter Unternehmen, war der Anteil von Betrieben mit positiver Eigenkapitalbildung bei den größeren Vollerwerbsbetrieben am höchsten **(Übersicht 23).** Insgesamt konnte 1991/92 mehr als die Hälfte aller Vollerwerbsbetriebe Eigenkapital bilden (MB Tabelle 54). Nach Betriebsformen nahm das Eigenkapital in den Marktfruchtbetrieben (15 304 DM/Unternehmen) und in den Veredlungsbetrieben (13 701 DM/Unternehmen) mit Abstand am kräftigsten zu; in den übrigen Gruppen war der Anstieg unterdurchschnittlich, in den Gemischtbetrieben mit knapp 6 000 DM am geringsten **(Übersicht 22).**

In der Landwirtschaft werden aufgrund der engen Verflechtung zwischen Unternehmen und Haushalt bei Bedarf auch private Mittel für betriebliche Investitionen oder zur Tilgung von Krediten eingesetzt. Folglich wird die Eigenkapitalveränderung im Unternehmen zusätzlich durch die private Vermögensbildung beeinflußt, so daß auf diese dem Unternehmen bereits entnommenen Beträge wieder zurückgegriffen werden kann. Allerdings dürfte das in langfristigen Kapitalsparverträgen angelegte Privatvermögen nicht vollständig für investive Maßnahmen im Unternehmen zur Verfügung stehen. Andererseits sind die für die Risikolebensversicherungen gezahlten Prämien als Entnahmen für private Versicherungen hier nicht enthalten. Die Bereinigung des im Unternehmen gebildeten Eigenkapitals erfolgt durch Addition der Entnahmen zur Bildung von Privatvermögen vermindert um die Einlagen aus dem Privatvermögen. Die daraus resultierende **bereinigte Eigenkapitalbildung** erlaubt eine umfassendere Beurteilung der Existenzfähigkeit der Betriebe. Da sich aus Entnahmen und Einlagen beim Privatvermögen im Durchschnitt der Betriebe ein positiver Saldo ergibt, liegt die bereinigte Größe in der Regel über den aus der Bilanz ermittelten Beträgen.

Mit 15 677 DM je Vollerwerbsbetrieb überschritt die Eigenkapitalveränderung unter Berücksichtigung der privaten Vermögensbildung 1991/92 ebenfalls das Vorjahresniveau. Der Abstand zum bilanziellen Ergebnis war mit 6 149 DM ähnlich hoch wie im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Für die kleinen Vollerwerbsbetriebe konnte ausschließlich durch die Einbeziehung der Mittel aus dem Privatbereich im Durchschnitt eine positive Eigenkapitalveränderung ausgewiesen werden. In den größeren Vollerwerbsbetrieben trug die private Vermögensbildung weniger zur Eigenkapitalbildung bei als in den anderen Gruppen **(Übersicht 21).** Unter Einschluß der Privatmittel lag in allen Betriebsgrößenklassen der Anteil der Betriebe mit Eigenkapitalzuwachs höher als bei den für das Unternehmen ermittelten Daten **(Übersicht 23).** Bei den Betriebsformen reichte im vergangenen Wirtschaftsjahr die Spanne der bereinigten Eigenkapitalbildung von 24 951 DM/Unternehmen im

Übersicht 23

Eigenkapitalbildung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen 1991/92

— Anteil der Betriebe in % —

Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM/ha LF	Kleine [1]	Mittlere [1]	Größere [1]	Vollerwerb zusammen
	Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)			
unter –450	34,2	24,8	16,9	27,2
–450 bis –150	13,4	14,0	11,6	13,0
–150 bis – 0	6,0	8,3	8,3	7,2
unter 0 zusammen .	53,5	47,1	36,8	47,4
0 bis 150	4,9	6,3	7,8	6,0
150 bis 450	11,8	12,7	17,4	13,6
450 und mehr	29,7	33,9	38,0	33,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
	Eigenkapitalveränderung (bereinigt)			
unter –450	24,0	15,5	11,8	18,6
–450 bis –150	12,1	11,5	8,8	11,0
–150 bis – 0	6,3	7,5	7,2	6,8
unter 0 zusammen .	42,3	34,4	27,8	36,5
0 bis 150	6,3	7,0	7,6	6,8
150 bis 450	12,7	13,9	17,8	14,4
450 und mehr	38,7	44,7	46,8	42,3
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Durchschnitt der Veredlungsbetriebe bis zu 13 161 DM/Unternehmen bei den Futterbaubetrieben **(Übersicht 22).**

Charakteristisch für die Vollerwerbsbetriebe mit Eigenkapitalverlusten gegenüber den Betrieben mit Eigenkapitalbildung waren: unterdurchschnittliche Naturalerträge, Verringerung des Sachvermögens (negative Nettoinvestitionen) bei erheblichem Einsatz von Fremdkapital, hohe Entnahmen für die Lebenshaltung sowie ein ungünstiges Ertrags-/Aufwandsverhältnis; außerdem wurden bezüglich des Privatvermögens dem Unternehmen mehr Mittel zugeführt als entnommen (MB Tabelle 55).

39. Wegen der starken Einkommensschwankungen bedeutet eine negative Eigenkapitalbildung in einzelnen Wirtschaftsjahren noch nicht, daß die Existenz des landwirtschaftlichen Unternehmens langfristig gefährdet ist. Andererseits läßt auch eine kurzfristige und selbst deutliche Zunahme des Eigenkapitals nicht unbedingt auf eine dauerhafte Existenzsicherung des Betriebes schließen. Deshalb wurde zusätzlich die **nachhaltige Eigenkapitalbildung** in 4 715 identischen Vollerwerbsbetrieben für den Fünfjahreszeitraum 1987/88 bis 1991/92 untersucht.

Danach konnte im längerfristigem Durchschnitt in 65,3 % der Betriebe Eigenkapital im Unternehmen gebildet werden. Diese Gruppe baute die Verbindlichkeiten im Untersuchungszeitraum deutlich ab; die Betriebe mit mehr als 450 DM/ha LF Eigenkapitalzuwachs stockten zugleich das Anlagevermögen auf. Hohe Eigenkapitalverluste von 450 und mehr DM/ha LF wiesen 6,8 % der Vollerwerbsbetriebe auf; sie nahmen in erheblichem Umfang Fremdkapital auf, ohne Nettoinvestitionen zu tätigen **(Übersicht 24).**

Die Ergebnisse zur bereinigten Eigenkapitalbildung zeigen für rd. 80 % der Betriebe eine positive Entwick-

Übersicht 24

Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Vollerwerbsbetrieben

— Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1987/88 bis 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM je ha LF						
		unter −450	−450 bis 0	unter 0	0 bis 450	450 und mehr	über 0	Insgesamt
		Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)						
Anteil der Betriebe	%	*6,8*	*27,3*	*34,2*	*34,9*	*30,3*	*65,3*	*100,0*
Betriebsgröße 1991/92	ha LF	22,8	31,7	29,9	38,0	31,8	35,1	33,3
Anlagevermögen	DM/ha							
Ende 1991/92	Eigentumsfläche	15 864	12 622	13 115	12 426	17 150	14 418	13 977
Veränderung								
zu Anfang 1987/88	%	*− 1,7*	*− 3,8*	*− 3,6*	*− 2,1*	*+ 9,5*	*+ 3,6*	*+ 1,5*
Fremdkapital	DM/ha							
Ende 1991/92	Eigentumsfläche	5 113	3 295	3 572	2 744	3 382	3 013	3 224
Veränderung								
zu Anfang 1987/88	%	*+24,2*	*− 5,4*	*− 0,4*	*−16,9*	*−19,9*	*−18,1*	*−12,5*
Eigenkapitalveränderung								
Ø 1987/88 bis 1991/92								
Bilanz	DM/Unternehmen	−22 723	−8 270	−11 164	8 017	32 226	19 252	8 646
bereinigt	DM/Unternehmen	− 106	2 110	1 668	15 035	33 835	23 760	15 991
Gewinn								
Ø 1987/88 bis 1991/92	DM/Unternehmen	36 077	35 180	35 362	49 088	57 686	53 078	46 780
1991/92	DM/Unternehmen	24 978	36 445	34 152	49 962	61 319	55 243	47 781
		Eigenkapitalveränderung (bereinigt)						
Anteil der Betriebe	%	*3,6*	*16,5*	*20,1*	*30,5*	*49,4*	*79,9*	*100,0*
Betriebsgröße 1991/92	ha LF	21,6	34,1	31,9	39,1	30,3	33,7	33,3
Anlagevermögen	DM/ha							
Ende 1991/92	Eigentumsfläche	18 288	12 180	12 924	11 524	16 376	14 227	13 977
Veränderung								
zu Anfang 1987/88	%	*+11,2*	*− 3,5*	*− 1,7*	*− 1,8*	*+ 4,1*	*+ 2,1*	*+ 1,5*
Fremdkapital	DM/ha							
Ende 1991/92	Eigentumsfläche	6 961	4 213	4 548	2 854	2 951	2 908	3 224
Veränderung								
zu Anfang 1987/88	%	*+16,4*	*+ 1,2*	*+ 3,0*	*−15,5*	*−18,0*	*−16,9*	*−12,5*
Eigenkapitalveränderung								
Ø 1987/88 bis 1991/92								
Bilanz	DM/Unternehmen	−14 035	−6 743	− 8 054	4 294	18 175	12 868	8 646
bereinigt	DM/Unternehmen	−23 345	−8 199	−10 923	8 638	31 557	22 795	15 991
Gewinn								
Ø 1987/88 bis 1991/92	DM/Unternehmen	18 216	26 523	25 029	44 181	57 300	52 285	46 780
1991/92	DM/Unternehmen	5 086	27 758	23 692	43 685	60 124	53 849	47 781

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

lung. In der Hälfte der Vollerwerbsbetriebe lag der Eigenkapitalzuwachs unter Berücksichtigung der privaten Vermögensbildung bei mehr als 450 DM/ha LF. Von der Gruppe, die kein Eigenkapital bilden konnte, verringerten sich in 47,8 % der Betriebe zwischen 1987/88 und 1991/92 die Eigenkapitalverluste; in den übrigen Betrieben nahmen sie zu. Bei den abgebildeten Klassen wies die Entwicklung des Anlagevermögens und des Fremdkapitals ebenso deutliche Unterschiede auf wie die Daten zur nachhaltigen Eigenkapitalbildung im Unternehmen. Die Gewinne der Betriebe mit negativer Eigenkapitalveränderung lagen erheblich unter den erwirtschafteten Einkommen in den übrigen Vollerwerbsbetrieben **(Übersicht 24)**.

Differenziert nach Betriebsformen war im **Zeitraum 1987/88 bis 1991/92** der Anteil der Unternehmen mit Eigenkapitalzuwachs im Futterbau am größten. Bei den Marktfruchtbetrieben konnten prozentual mehr Betriebe kein Eigenkapital bilden als in den übrigen Bereichen (MB Tabelle 56).

Die zur Sicherung der Existenz- und Wettbewerbsfähigkeit erforderliche Eigenkapitalbildung hängt von vielen Faktoren ab, welche die Festlegung einer bestimmten Größe erschweren. In der einzelbetrieblichen Beratung werden die individuellen Verhältnisse — u. a. familiäre Situation, Betriebsgröße, Produktionsstruktur und Entwicklungsmöglichkeiten — berücksichtigt. Im allgemeinen sind für kapitalintensive Futterbau- und Veredlungsbetriebe höhere Grenzen als für Marktfruchtbetriebe mit vergleichsweise geringerer Kapitalausstattung anzusetzen.

Vorschätzung der Gewinne für das laufende Wirtschaftsjahr 1992/93

40. Die Vollerwerbsbetriebe dürften im laufenden Wirtschaftsjahr Einkommen in Höhe des Vorjahres erwirtschaften oder leicht darunter bleiben. Dabei wird der Unternehmensertrag vor allem preisbedingt voraussichtlich zurückgehen. Im Bereich der pflanzlichen Erzeugnisse ist eine differenzierte Entwicklung der Einnahmen zu erwarten. Die Getreideernte fiel trockenheitsbedingt geringer als im Vorjahr aus. Durch den Wegfall der Mitverantwortungsabgabe dürften die Auszahlungspreise für die Landwirte zwar über dem Niveau des vergangenen Wirtschaftsjahres liegen, den Mengenrückgang aber nicht voll ausgleichen. Das größere Kartoffelangebot hat zu deutlich nachgebenden Preisen geführt; dies trifft in abgeschwächter Form auch für die Erlöse zu. Infolge höherer Zuckerrübenerträge und eines größeren Anteils von C-Rüben an der Ablieferungsmenge werden die Erzeugerpreise voraussichtlich im Durchschnitt zurückgehen. Bei den Einnahmen dürfte in etwa das Vorjahresniveau erreicht werden. Neben deutlich geringeren Verkaufsmengen wirkt sich die neue Stützungsregelung auf die Markterlöse bei Raps aus. Die Preise gingen auf etwa 45 % des Vorjahresniveaus zurück, dafür wird ein Ausgleich durch direkte Zahlungen an die Erzeuger gewährt. Bei Weinmost und Obst waren 1992 hohe Ernten zu verzeichnen; dies führte zu einem erheblichen Preisdruck. Während sich bei Obst Absatzschwierigkeiten ergaben, bilden für die Weinbaubetriebe die günstige Nachfragesituation und die Lagerhaltung stabilisierende Elemente.

In der tierischen Produktion dürften die Einnahmen aus der Milcherzeugung leicht steigen. Der Abbau der Milchkuhbestände wird voraussichtlich durch höhere Milchleistungen je Kuh wieder ausgeglichen. Deutliche Unterschiede sind bei Schlachtvieh zu erwarten. Die Erlöse aus dem Rinderverkauf dürften sich bei gegenläufiger Entwicklung von Mengen und Preisen nur wenig verändern. Dagegen zeichnet sich durch Ausweitung der Schweineproduktion im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres ein erheblicher Preisrückgang ab, der sich entsprechend auf die Einnahmen auswirken wird.

Den Vollerwerbsbetrieben werden 1992/93 höhere staatliche Leistungen als im vorangegangenen Wirtschaftsjahr zufließen. Maßgeblich dafür ist zum einen die Gewährung eines zusätzlichen soziostrukturellen Einkommensausgleichs im 2. Halbjahr 1992 (vgl. Tz. 263), mit dem der bereits im 1. Halbjahr 1992 nicht mehr gezahlte 3 %-Ausgleich über die Umsatzsteuer kompensiert werden soll. Außerdem wurden für die Preissenkung aufgrund der neuen Stützungsregelung bei Raps Ausgleichszahlungen eingeführt.

Der Unternehmensaufwand dürfte nach der Vorschätzung ebenfalls, jedoch weniger als der Unternehmensertrag zurückgehen. Dies geht vor allem auf die Veränderungen beim Spezialaufwand zurück. Bei Pflanzenschutz- und Düngemitteln sowie Energie sind neben nachgebenden Preisen in den größeren Vollerwerbsbetrieben auch Einsparungen durch geringere Aufwandsmengen in Verbindung mit der konjunkturellen Flächenstillegung zu erwarten. Beim Viehzukauf wird sich die deutliche Abschwächung der Ferkelpreise auswirken. Die Aufwendungen für Futtermittel dürften infolge leicht anziehender Preise über dem Vorjahresniveau liegen, da sich der Verbrauch bei gegenläufiger Bestandsentwicklung in der Rinder- und Schweinehaltung im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe voraussichtlich kaum verändern wird. Des weiteren kann aufgrund der Einkommenssituation von einer größeren Zurückhaltung der Betriebe bei den Ausgaben für die Unterhaltung der

Übersicht 25

Vorschätzung der Einkommensentwicklung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe

Betriebsform	Anteil an Betr. insgesamt %	1990/91	1991/92	1991/92	1992/93 [1]
		Gewinn je Unternehmen			
		DM		Veränderung gegen Vorjahr in %	
Marktfrucht .	*17*	50 750	59 610	*+17,5*	*–20*
Futterbau ...	*63*	43 891	42 232	*– 3,8*	*+10*
Veredlung ..	*6*	53 133	66 949	*+26,0*	*–40*
Dauerkultur .	*7*	45 618	48 811	*+ 7,0*	*+ 5*
Gemischt	*7*	44 405	50 735	*+14,3*	*–25*
Insgesamt ...	*100*	45 749	47 721	*+ 4,3*	*0 bis –5*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Geschätzte Größenordnung der Veränderung.

Wirtschaftsgebäude ausgegangen werden. Die Kosten für Maschinenreparaturen dürften sich nur preisbedingt erhöhen. Außerdem ist zu erwarten, daß die Abschreibungen geringfügig zunehmen sowie der Aufwand für Pachten, Betriebsversicherungen, Lohnarbeit und Maschinenmiete weiter steigt.

Nach Betriebsformen wird die Gewinnentwicklung sehr unterschiedlich verlaufen **(Übersicht 25)**. In den **Marktfruchtbetrieben** werden sich aufgrund des Produktionsschwerpunktes die geringeren Ernten bei Getreide und Raps besonders auswirken. Im Durchschnitt dieser Gruppe trägt die Schweinehaltung in erheblichem Umfang zum Unternehmensergebnis bei, so daß die Höhe der erwarteten Einkommenseinbußen durch den Preiseinbruch bei Schlachtschweinen maßgeblich beeinflußt wird. In Marktfruchtbetrieben mit geringer oder ohne Viehhaltung dürfte der Gewinnrückgang nicht ganz so deutlich ausfallen. Die **Futterbaubetriebe** hatten in den zwei vorangegangenen Wirtschaftsjahren einen Einkommensrückgang zu verzeichnen und die niedrigsten Gewinne innerhalb der Vollerwerbsbetriebe erwirtschaftet. Aufgrund der positiven Erlösentwicklung bei Milch und Rindfleisch ist für 1992/93 ein Gewinnzuwachs zu erwarten. Die Einkommen der Futterbaubetriebe dürften dadurch die Größenordnung der Gewinne in den Marktfruchtbetrieben und im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe erreichen.

Die Gewinne der **Veredlungsbetriebe** unterliegen infolge zyklischer Angebotsbewegungen bei Schweinen starken Schwankungen. In den drei vorangegangenen Wirtschaftsjahren lagen die Einkommen dieser Betriebe an der Spitze der Vollerwerbsbetriebe. Nach dem deutlichen Anstieg im Vorjahr werden die niedrigeren Schweinepreise 1992/93 voraussichtlich zu erheblichen Gewinneinbußen führen, so daß die Einkommen unter dem für die Vollerwerbsbetriebe geschätzten Durchschnitt liegen dürften. Allerdings werden die Gewinne noch über den bei ähnlich ungünstiger Marktsituation in den Wirtschaftsjahren 1986/87 und 1987/88 erzielten Gewinnen liegen. Neben den Futterbaubetrieben sind im laufenden Wirtschaftsjahr auch steigende Einkommen für die **Dauerkulturbetriebe** zu erwarten. Zu der positiven Entwicklung werden voraussichtlich eher die Gewinne der Weinbaubetriebe als die im Obstbau beitragen. In den **Gemischtbetrieben** zeichnet sich ein deutlicher Gewinnrückgang ab, der aufgrund der Produktionsstruktur in diesen Betrieben stark vom Preiseinbruch bei Schweinen beeinflußt wird. Dagegen dürften die weniger deutlichen Mindereinnahmen bei den pflanzlichen Erzeugnissen und der leichte Preisanstieg bei Milch und Rindern das Ausmaß der Gewinneinbußen mildern.

Insgesamt dürfte die positive Entwicklung in den Futterbaubetrieben — 63 % der Vollerwerbsbetriebe — die starken Einbußen in den Marktfrucht-, Veredlungs- und Gemischtbetrieben erheblich abschwächen.

Im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe wird daher unter Berücksichtigung der geschätzten Mengen- und Preisentwicklung sowie der Zahlungen im Rahmen agrarpolitischer Maßnahmen der Gewinn je Unternehmen im Wirtschaftsjahr 1992/93 voraussichtlich unverändert bleiben oder innerhalb einer Spanne von 0 bis −5 % leicht zurückgehen.

2.1.2 Zu- und Nebenerwerbsbetriebe

Zuerwerbsbetriebe

41. Den Zuerwerbsbetrieben werden diejenigen Haupterwerbsbetriebe zugeordnet, bei denen das außerbetriebliche Erwerbseinkommen des Betriebsinhaberehepaares mindestens 10 %, aber weniger als 50 % des Erwerbseinkommens insgesamt umfaßt. Die Zahl und damit auch die Struktur der Testbetriebe in dieser Gruppe unterliegen relativ starken jährlichen Schwankungen. In den zurückliegenden Jahren sind die Zuerwerbsbetriebe ständig gewachsen; sie unterscheiden sich in der Faktorausstattung und betrieblichen Rentabilität in immer geringerem Maße von den mittleren Vollerwerbsbetrieben mit einem Standardbetriebseinkommen (StBE) von 40 000 bis 60 000 DM. Gleichzeitig läßt sich im Wirtschaftsjahr 1991/92 eine den Vollerwerbsbetrieben vergleichbare Entwicklung zu einer etwas größeren Flächenausstattung und zu einem geringeren Schweinebestand beobachten.

Im Wirtschaftsjahr 1991/92 erzielten die Zuerwerbsbetriebe einen **Gewinn** von durchschnittlich 36 769 DM je Unternehmen **(Übersicht 26)**. Dies entsprach einem Gewinnrückgang von 2,7 % gegenüber dem Vorjahr, wobei der Unternehmensertrag je ha LF um rd. 1 % zurückgegangen und der Unternehmensaufwand nahezu konstant geblieben ist (+0,5 %). Die Betriebe haben im Durchschnitt besser als die kleinen, aber deutlich schlechter als die mittleren Vollerwerbsbetriebe abgeschnitten.

Die **Bruttoinvestitionen** sind in den Zuerwerbsbetrieben gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunken (−13,9 % je ha LF), wobei insbesondere die Investitionen für Maschinen zurückgegangen sind. Dennoch konnten über die Höhe der Abschreibungen hinaus 242 DM je ha LF netto investiert werden.

Nach **Betriebsformen** zeigten sich bei den Zuerwerbsbetrieben starke Unterschiede in der Gewinnveränderung, die — mit Ausnahme der Dauerkulturbetriebe — die gleiche Tendenz wie bei den Vollerwerbsbetrieben aufwiesen. Den höchsten Einkommenszuwachs erzielten mit deutlichem Abstand die Veredlungsbetriebe, während die Futterbau- und Dauerkulturbetriebe Einbußen hinnehmen mußten.

Nebenerwerbsbetriebe

42. Im Jahre 1991 wurden rd. 42 % der landwirtschaftlichen Betriebe ab 1 ha LF im Nebenerwerb bewirtschaftet. Allerdings werden für das Testbetriebsnetz nur Betriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr erfaßt, da in den kleineren Betrieben der Anteil des landwirtschaftlichen Erwerbseinkommens am Gesamteinkommen des landwirtschaftlichen Betriebes relativ unbedeutend ist. Für das Wirtschaftsjahr 1991/92 konnten insgesamt 1 669 Nebenerwerbsbetriebe ausgewertet werden.

Die Nebenerwerbsbetriebe unterscheiden sich von den Vollerwerbsbetrieben insbesondere durch die wesentlich geringere Faktorausstattung; im Vergleich zum Vorjahr sind dabei kaum Veränderungen eingetreten. Zudem sind die Nebenerwerbsbetriebe häufig auf Standorten mit ungünstigeren Produktionsbedingungen anzutreffen. Daraus folgt einerseits eine geringere Flächenproduktivität und andererseits ein niedrigerer Dünge- und Pfanzenschutzmittelaufwand. Eine weitere Besonderheit der Nebenerwerbsbetriebe ist der vergleichsweise hohe Anteil weiblicher Arbeitskräfte von rd. 50% bei betrieblichen Arbeiten **(Übersicht 26)**.

Die **Gewinne** der Nebenerwerbsbetriebe sind im Wirtschaftsjahr 1991/92 um knapp 2% auf 8 368 DM je Unternehmen gestiegen; dies entspricht 566 DM je ha LF (Entwicklung der Gesamteinkommen: vgl. Tz. 80). Unternehmensertrag und -aufwand sind jeweils leicht zurückgegangen. Dabei konnten für Bodenerzeugnisse höhere, für tierische Erzeugnisse geringere Erlöse je ha LF erzielt werden. Auf der Aufwandsseite ist der Spezialaufwand deutlich zurückgegangen, während der allgemeine Sachaufwand weiter anstieg. Bei der Schichtung der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen zeigt sich, daß rd. 30% der Betriebe Verluste von durchschnittlich 8 159 DM je Unternehmen hatten. Rund 12% der Betriebe erzielten im Durchschnitt einen Gewinn von 39 720 DM (MB Tabelle 72).

Im Vergleich zum Vorjahr haben die Nebenerwerbsbetriebe 1991/92 ihre **Bruttoinvestitionen** leicht eingeschränkt. Die Nettoinvestitionen wiesen sogar einen negativen Wert auf, denn die Abschreibungen wurden nicht in voller Höhe reinvestiert. Die insgesamt geringere Investitionstätigkeit der Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zu den Vorjahren resultierte aus der ungünstigeren Entwicklung der Gesamteinkommen wie auch der verfügbaren Einkommen je Betriebsinhaberehepaar.

Nach Betriebsformen konnten wie bei den Vollerwerbsbetrieben die Marktfrucht- und Veredlungsbetriebe deutliche Gewinnsteigerungen erzielen. Dagegen hatten die im Nebenerwerb bewirtschafteten Dauerkulturbetriebe Verluste zu verzeichnen. Dies ist auf den vergleichsweise hohen Anteil von kleinen Weinbaubetrieben in dieser Gruppe zurückzuführen.

Beim Vergleich der Gewinne von Nebenerwerbsbetrieben in den einzelnen Ländern zeigt sich, daß insbesondere die Betriebe in den Ländern Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen einen deutlichen Einkommenszuwachs erzielen konnten. Die günstige Gewinnentwicklung in diesen Betrieben war insbesondere durch die positive Preisentwicklung im Veredlungssektor bedingt. An der Spitze der Einkommensskala lagen — nach der absoluten Höhe betrachtet — die Nebenerwerbsbetriebe in Nordrhein-Westfalen, gefolgt von Schleswig-Holstein mit Einkommen aus landwirtschaftlicher Erwerbstätigkeit von jeweils rd. 10 000 DM je Unternehmen.

43. In den nicht in der Testbuchführung erfaßten **kleineren Nebenerwerbsbetrieben** mit einem Stan-

Übersicht 26

Betriebsergebnisse der Zu- und Nebenerwerbsbetriebe

Gliederung	Einheit	Zuerwerbsbetriebe		Nebenerwerbsbetriebe[1]	
		1990/91	1991/92	1990/91	1991/92
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	45,6	45,6	13,1	13,1
Betriebsgröße	ha LF	30,9	32,3	13,8	14,8
Vergleichswert	DM/ha LF	1 300	1 305	1 058	1 077
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,41	1,43	0,73	0,73
Anteil weiblicher Arbeitskräfte	%	*27,6*	*28,4*	*48,5*	*47,9*
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	1,24	1,26	0,72	0,71
Viehbesatz	VE/100 ha LF	154,7	149,9	144,3	136,9
darunter: Milchkühe	VE/100 ha LF	43,4	42,4	26,4	27,5
Getreideertrag	dt/ha	58,3	61,8	51,7	55,4
Milchleistung	kg/Kuh	4 670	4 791	3 776	3 820
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 750	5 689	4 724	4 628
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 528	4 549	4 127	4 062
Fremdkapital	DM/ha LF	3 927	3 909	3 752	3 532
Eigenkapitalquote	%	*77*	*76*	*79*	*79*
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 140	981	858	772
darunter: Maschinen	DM/ha LF	646	559	578	557
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	338	242	*7*	*–88*
Gewinn	DM/ha LF	1 222	1 139	597	566
Gewinn	DM/Unternehmen	37 773	36 769	8 220	8 368
Veränderung gegen Vorjahr	%	*–3,5*	*–2,7*	*–25,4*	*1,8*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ab 5 000 DM StBE.

dardbetriebseinkommen (StBE) von unter 5 000 DM ist das Einkommen aus der Landwirtschaft von untergeordneter Bedeutung. Auf diese Gruppe entfällt jedoch mit rd. 60 % ein relativ hoher Anteil der landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe. Das außerlandwirtschaftliche Einkommen dieser Gruppe von Nebenerwerbsbetrieben entspricht weitgehend dem Einkommen der Erwerbstätigen ohne landwirtschaftliche Einkünfte. Zum Vergleich kann daher die Bruttolohn- und Gehaltssumme je durchschnittlich beschäftigtem Arbeitnehmer herangezogen werden, die 1991 44 497 DM betrug. Die Nettolohn- und Gehaltssumme lag bei 30 014 DM.

Vorschätzung Zu- und Nebenerwerb 1992/93

44. In den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben werden die Unternehmenserträge aus der pflanzlichen Erzeugung voraussichtlich zurückgehen. Besonders starke Erlösminderungen sind preisbedingt bei Schweinen zu erwarten. Dagegen dürften die Einnahmen bei Milch und Rindern leicht ansteigen. Höhere Beihilfen schwächen den aufgrund von Preis- und Mengenveränderungen zu erwartenden Rückgang des Unternehmensertrages ab. Aufgrund rückläufiger Preise bei ertragssteigernden Betriebsmitteln wird von einem insgesamt geringeren Unternehmensaufwand ausgegangen. Die Gewinne der Zu- und Nebenerwerbsbetriebe dürften im laufenden Wirtschaftsjahr unverändert oder leicht rückläufig sein (0 bis – 5 %). In den Nebenerwerbsbetrieben trägt der Gewinn nur zu einem geringen Teil zum Gesamteinkommen bei. Im Wirtschaftsjahr 1992/93 werden die außerbetrieblichen Einkünfte weiter steigen, so daß ein eventueller Rückgang der Gewinne voraussichtlich kompensiert wird. Das Bruttogesamteinkommmen je Betriebsinhaberehepaar dürfte das Vorjahresniveau erreichen oder darüber liegen.

2.1.3 Betriebe des ökologischen Landbaus

45. Anfang 1992 verzeichneten die Mitgliedsverbände der Arbeitsgemeinschaft Ökologischer Landbau (AGÖL) insgesamt 4 003 anerkannte ökologisch wirtschaftende Betriebe mit einer Fläche von 98 621 ha LF; hierunter waren auch 25 Betriebe in den neuen Ländern mit einer Fläche von 3 757 ha. Die durchschnittlich bewirtschaftete Fläche je Betrieb lag im früheren Bundesgebiet bei 24 ha, während sie in den neuen Ländern 150 ha betrug.

Gegenüber dem Vorjahr hat die Zahl der ökologisch wirtschaftenden Betriebe im früheren Bundesgebiet um 16 % zugenommen, die von ihnen bewirtschaftete Fläche ist sogar um knapp 25 % gestiegen. Von den ökologisch wirtschaftenden Betrieben im früheren Bundesgebiet lagen rd. 62 % mit knapp 52 % der Fläche in den Ländern Bayern und Baden-Württemberg. Obwohl der ökologische Landbau über die Jahre hinweg immer mehr an Bedeutung gewonnen hat, war sein Anteil an der Gesamtzahl der Betriebe mit 0,7 % und an der landwirtschaftlich genutzten Fläche mit 0,8 % Anfang 1992 nach wie vor gering.

Für das Wirtschaftsjahr 1991/92 konnten die Buchführungsergebnisse von 123 Testbetrieben des ökologischen Landbaus, darunter 100 Haupterwerbsbetriebe, ausgewertet werden. Obwohl der Stichprobenumfang gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen ist, handelt es sich überwiegend um Betriebe, die schon mehrere Jahre an der Testbuchführung teilgenommen haben. Da die Struktur und die Streuung der Merkmale in der Grundgesamtheit der ökologisch wirtschaftenden Betriebe, vor allem auch im Hinblick auf den jährlichen Anteil von neu umstellenden Betrieben, nur unzureichend bekannt ist, erfolgt keine Hochrechnung, sondern eine arithmetische Mittelwertbildung. Die Ergebnisse ermöglichen Aussagen über die Einkommenssituation und über besondere Kennzeichen der Struktur ökologisch wirtschaftender Betriebe.

Anhand eines Vergleichs zwischen den ökologisch wirtschaftenden Betrieben und einer Gruppe konventionell wirtschaftender Haupterwerbsbetriebe, die ersteren hinsichtlich Faktorausstattung, natürlichen Standortbedingungen, Viehbestand und Betriebssystem ähneln, können Charakteristika des ökologischen Landbaus aufgezeigt werden **(Übersicht 27)**:

- Vielseitige Fruchtfolgen, insbesondere hohe Anteile von Leguminosen und geringer Anteil der im konventionellen Anbau wettbewerbsstarken Kulturen Zuckerrüben und Silomais an der LF,
- geringer Viehbesatz je Flächeneinheit, wobei der Schwerpunkt auf der Rindviehhaltung (Festmistverfahren) liegt,
- geringer Aufwand an Düngemitteln, wobei der anfallende Stalldünger neben dem Anbau von Leguminosen die einzige Stickstoffquelle für den betrieblichen Nährstoffkreislauf darstellt,
- Krankheits- und Unkrautbekämpfung ohne Einsatz chemisch-synthetischer Pflanzenschutzmittel,
- nur geringer Zukauf von Futtermitteln und Vieh, da ein weitgehend geschlossener innerbetrieblicher Nährstoffkreislauf angestrebt wird.

Der ökologische Landbau stellt hohe Anforderungen an die Flexibilität und Qualifikation der Betriebsleiter. Die pflanzlichen und tierischen Naturalerträge sind in den ökologisch wirtschaftenden Betrieben im Durchschnitt geringer; insbesondere ergibt sich durch die alternative Wirtschaftsweise ein höheres Ernterisiko im Ackerbau. Trotz niedriger Erträge ist der Arbeitsaufwand deutlich höher. Diese Faktoren müssen durch höhere Erzeugerpreise auf der einen und einen besonders sparsamen Einsatz von Betriebsmitteln auf der anderen Seite ausgeglichen werden, wenn ein befriedigendes Betriebsergebnis erzielt werden soll.

Die ökologisch wirtschaftenden Haupterwerbsbetriebe erzielten im Wirtschaftsjahr 1991/92 einen Gewinn von durchschnittlich 42 361 DM je Unternehmen, 8,8 % weniger als im Vorjahr. Dabei ist der Unternehmensertrag etwa konstant geblieben. Die Erlöse für Bodenerzeugnisse sind trotz höherer Naturalerträge bei Getreide und Kartoffeln um knapp 5 % zurückgegangen, da die Getreidepreise aufgrund des zunehmenden Angebotsdrucks stark gesunken sind. Dagegen haben die Erlöse für tierische Erzeugnisse um 4 % zugenommen. Vor allem bei Milch, auf die 63 % der tierischen Erlöse entfielen, konnten bei

Haupterwerbsbetriebe des ökologischen Landbaus im Vergleich[1])

Gliederung	Einheit	Ökologischer Landbau[2])		Konventionelle Vergleichsgruppe[2])[3])	Haupterwerbsbetriebe insgesamt
		1990/91	1991/92	1991/92	1991/92
Betriebe	Zahl	95	100	432	8 617
Betriebsgröße	ha LF	35,16	34,80	34,97	33,41
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	42,00	38,37	45,34	50,44
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,92	1,86	1,57	1,60
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	1,41	1,41	1,46	1,42
Vergleichswert	DM/ha LF	1 259	1 277	1 273	1 370
Ackerfläche	ha/Betrieb	20,74	19,09	18,90	20,04
Getreide	% AF	*57,6*	*56,0*	*60,7*	*59,1*
Kartoffeln	% AF	*3,9*	*4,0*	*1,7*	*2,5*
Zuckerrüben	% AF	*0,9*	*0,7*	*2,8*	*5,9*
Feldgemüse, sonstige Verkaufsfrüchte	% AF	*9,7*	*12,1*	*12,6*	*13,3*
Silomais	% AF	*1,8*	*1,5*	*13,7*	*13,9*
Sonstiges Ackerfutter	% AF	*26,0*	*25,6*	*8,5*	*5,3*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	97,2	100,7	116,1	160,3
darunter:					
Milchkühe	VE/100 ha LF	45,6	46,3	57,3	46,2
Sonstiges Rindvieh	VE/100 ha LF	38,4	44,7	52,6	62,3
Schweine	VE/100 ha LF	6,4	3,0	5,5	48,6
Geflügel	VE/100 ha LF	2,1	2,9	0,6	2,2
Weizen	dt/ha	36,9	39,2	64,4	69,5
Roggen	dt/ha	28,2	28,6	51,4	52,2
Kartoffeln	dt/ha	161	173	274	309
Milchleistung	kg/Kuh	3 881	4 024	4 801	4 877
Weizen	DM/dt	102,58	87,91	32,76	34,41
Roggen	DM/dt	94,41	87,61	31,04	33,01
Kartoffeln	DM/dt	59,90	58,08	19,00	19,81
Milch	DM/100 kg	71,21	73,13	63,84	63,64
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 728	4 728	4 258	5 936
darunter:					
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 177	1 121	676	1 177
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	2 190	2 275	2 628	3 624
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	3 408	3 510	3 249	4 542
darunter:					
Düngemittel	DM/ha LF	43	28	218	219
Pflanzenschutz	DM/ha LF	10	4	96	131
Viehzukäufe	DM/ha LF	114	114	137	518
Futtermittel	DM/ha LF	200	194	340	673
Löhne	DM/ha LF	324	344	115	183
Gewinnrate	%	*27,9*	*25,7*	*23,7*	*23,5*
Gewinn	DM/ha LF	1 321	1 217	1 009	1 394
Gewinn	DM/FAK	32 871	30 047	24 189	32 870
Gewinn	DM/Unternehmen	46 431	42 361	35 279	46 578

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ausführliche Darstellung vgl. MB Anhang, S. 264 f.
[2]) Nicht hochgerechnete Durchschnittswerte.
[3]) Ergebnisse von Marktfrucht-Futterbau-, Futterbau-Marktfrucht- und Milchviehbetrieben auf vergleichbaren Standorten.

besseren Leistungen je Kuh (+3,7 %) gleichzeitig höhere Preise (+2,7 %) erzielt werden. Den Betrieben war es verstärkt möglich, eigene Vermarktungswege für die ökologisch erzeugte Milch aufzubauen. Gestiegen ist der Unternehmensaufwand im Vergleich zum Vorjahr um 3 %. Die Aufwendungen für Dünge- und Pflanzenschutzmittel sind zwar zurückgegangen, der allgemeine Sachaufwand hat jedoch zugenommen.

Die konventionelle Vergleichsgruppe, die Haupterwerbsbetriebe unter vergleichbaren betrieblichen Bedingungen umfaßt, erzielte im Durchschnitt nur einen Gewinn von 35 279 DM je Unternehmen. Der Gewinnabstand zu den ökologisch wirtschaftenden Betrieben von 17 % ist durch die um 10 % geringeren Erlöse bei nur um rd. 7 % niedrigeren Kosten bedingt. Die Betriebe in der konventionellen Vergleichsgruppe erzielten vor allem preisbedingt erheblich geringere Erlöse für die Bodenerzeugnisse; sie lagen bei nur 60 % der entsprechenden Erlöse in den ökologisch wirtschaftenden Haupterwerbsbetrieben. Dagegen waren die Erlöse aus tierischer Produktion um 16 % höher; sie konnten jedoch die Differenz im pflanzlichen Bereich nicht ausgleichen. Der Aufwand wies im Vergleich zu den ökologisch wirtschaftenden Betrieben eine andere Struktur auf. Deutlich höheren Aufwendungen für Dünge-, Pflanzenschutz- und Futtermitteln standen wesentlich niedrigere Lohnausgaben gegenüber.

Im Gegensatz zu den Betrieben der konventionellen Vergleichsgruppe, die stärker auf Futterbau und Milchviehhaltung ausgerichtet sind, konnten die Haupterwerbsbetriebe insgesamt im Wirtschaftsjahr 1991/92 ihr Betriebsergebnis verbessern. Der Gewinn lag mit 46 578 DM je Unternehmen um 10 % höher als in den ökologisch wirtschaftenden Betrieben. Neben der insgesamt höheren wirtschaftlichen Betriebsgröße waren in den Haupterwerbsbetrieben keine vergleichbar starken Erlöseinbußen beim Getreide gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Zudem ergab sich im Gegensatz zu den ökologisch wirtschaftenden Betrieben kein höherer Aufwand je Flächeneinheit.

Neben den Haupterwerbsbetrieben konnte eine kleine Gruppe ökologisch wirtschaftender Nebenerwerbsbetriebe ausgewertet werden. Diese Betriebe hatten mit 17 ha LF eine deutlich geringere Flächenausstattung und einen kleineren Viehbestand. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 erzielten sie einen Gewinn von 10 657 DM je Unternehmen (vgl. MB S. 259). Bei der anhaltenden Ausdehnung des ökologischen Landbaus ist die weitere Entwicklung der Einkommenssituation ökologisch wirtschaftender Betriebe vor allem eine Absatzfrage. Die sich in Teilbereichen bereits abzeichnenden rückläufigen Erzeugerpreise werden nur aufzufangen sein, wenn sich die Nachfrage nach ökologischen Produkten erhöht.

2.1.4 Weinbaubetriebe

46. Die **Weinmosternte 1991** lag mit einer Erntemenge von 10,2 Mill. hl (früheres Bundesgebiet) um 19 % über der unterdurchschnittlichen Ernte des Jahres 1990 (8,5 Mill. hl). Die Qualität des Weinmostes aus dem Jahre 1991 war jedoch mit einem durchschnittlichen Mostgewicht von 71 Grad Öchsle geringer als im Spitzenjahr 1990 (78 Grad Öchsle). Entsprechend gestaltete sich auch die Einstufung in die verschiedenen Qualitätsstufen: 73 % (1990: 39 %) der gesamten Menge entfielen auf Qualitätswein und 24 % (1990: 61 %) auf Prädikatswein.

47. Die höhere Erntemenge in Verbindung mit einer geringeren Qualität und hoher Lagerbestände an Wein führten zu einem deutlichen Rückgang der **Weinmostpreise.** So lag der Erzeugerpreisindex 1991 um fast 12 % unter dem Vorjahresniveau. In den ausgewerteten weinbaulichen Vollerwerbsbetrieben des Testbetriebsnetzes machten sich diese Marktentwicklungen entsprechend bemerkbar. So stieg trotz des Preisrückgangs der Unternehmensertrag mengenbedingt um rd. 4 % an. Da gleichzeitig der Unternehmensaufwand jedoch um mehr als 8 % zunahm, kam es im Durchschnitt der Betriebe im Wirtschaftsjahr 1991/92 zu einem Rückgang der **Gewinne je Unternehmen** um etwa 5 % auf 39 043 DM **(Übersicht 28).** Je Familienarbeitskraft gingen die Gewinne um knapp 6 % auf 28 173 DM zurück.

Übersicht 28

Gewinn der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe

Wirtschaftsjahr	Gewinn			
	DM/ Unternehmen	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	DM/FAK	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1980/83 [1]	37 922	—	25 235	—
1980/81	28 536	*-40,4*	18 372	*-39,9*
1981/82	38 284	*+34,2*	26 291	*+43,1*
1982/83	46 947	*+22,6*	31 043	*+18,1*
1983/84	36 475	*-22,3*	23 033	*-25,8*
1984/85	33 145	*- 9,1*	20 782	*- 9,8*
1985/86	28 722	*-13,3*	18 064	*-13,1*
1986/87	29 707	*+ 3,4*	19 377	*+ 7,3*
1987/88	30 730	*+ 3,4*	21 458	*+10,7*
1988/89	32 866	*+ 7,0*	22 396	*+ 4,4*
1989/90	44 911	*+36,6*	30 792	*+37,5*
1990/91	40 961	*- 8,8*	29 878	*- 3,0*
1991/92	39 043	*- 4,7*	28 173	*- 5,7*
1991/92 [2] gegen Ø 1980/81 — 1982/83	+0,3	.	+1,1	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Dreijähriger Durchschnitt 1980/81 bis 1982/83.
[2]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

48. Deutliche Unterschiede in der Entwicklung der Betriebsergebnisse zeigen sich auch im Wirtschaftsjahr 1991/92 zwischen den einzelnen **Weinbaugebieten und Vermarktungsformen (Übersicht 29,** MB Tabelle 77). Hierbei ist jedoch zu beachten, daß sich die Betriebsergebnisse nur bedingt miteinander vergleichen lassen. Neben den großen regionalen Unterschieden beim Ertrag, bei der Qualität, den Preisen

Übersicht 29

Gewinn der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Weinbaugebieten

Weinbaugebiet	Gewinn/Unternehmen		Veränderung 1991/92 gegen	
	1990/91	1991/92	1990/91	Ø 1985/88[1])
	DM		%	
Mosel-Saar-Ruwer	34 226	28 674	−16,2	+ 0,7
Rheinhessen	43 638	50 230	+15,1	+10,2
Rheinpfalz	40 398	45 349	+12,3	+ 8,6
Rheingau	40 719	54 385	+33,6	+11,5
Baden und Württemberg	52 084	30 606	−41,2	+ 0,2
Franken	49 838	73 067	+46,6	+14,8
Insgesamt	40 961	39 043	− 4,7	+ 5,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins, dreijähriger Durchschnitt der WJ 1985/86 bis 1987/88.

sowie der Art der Verarbeitung und Vermarktung des Weines, sind die Ergebnisse auch in starkem Maße durch strukturelle Unterschiede geprägt. Außerdem ist bei einem Ergebnisvergleich zwischen den Wirtschaftsjahren zu berücksichtigen, daß die Vermarktungsform vielfach auch von der jeweiligen Erntemenge abhängt. Das hat zur Folge, daß von Ernteschwankungen Einflüsse auf die Struktur der Betriebe ausgehen können, die sich unter Umständen auch in einer geänderten Zuordnung bei der Vermarktungsform niederschlagen. Darüber hinaus werden bei der relativ kleinen Stichprobe der Weinbaubetriebe bestimmte regionale Entwicklungen nur z. T. ausreichend genau erfaßt.

Die Auswertungen zeigen für das Wirtschaftsjahr 1991/92 folgende Ergebnisse für die verschiedenen Weinbaugebiete:

— In den Betrieben des Anbaugebietes **Mosel-Saar-Ruwer** ging der Gewinn gegenüber dem Vorjahr um 16,2 % auf 28 674 DM je Unternehmen zurück. Er lag damit erheblich niedriger als im Bundesdurchschnitt. Die ungünstigere Entwicklung der Ertragslage der Weinbaubetriebe an Mosel, Saar und Ruwer gegenüber dem Bundesdurchschnitt ist vor allem auf die Entwicklung der Unternehmenserträge zurückzuführen. Während sie im Bundesdurchschnitt um rd. 4 % anstiegen, gingen sie dort um fast 5 % zurück. Die Differenzierung der Betriebe nach ihrer Vermarktungsform ergab bei Flaschenweinbetrieben einen Rückgang der Gewinne je Unternehmen um 15,7 % auf 30 091 DM und bei den Faßweinvermarktern um 20 % auf 23 084 DM.

— In den Betrieben **Rheinhessens** stieg der Gewinn je Unternehmen im Durchschnitt um rd. 15 %. Die Flaschenweinbetriebe konnten ihren Gewinn um 13,5 % auf 58 609 DM erhöhen, die Faßweinbetriebe sogar um fast 26 % auf 43 653 DM.

— In der **Rheinpfalz** kam es im Durchschnitt der Betriebe infolge gestiegener Unternehmenserträge zu einer Gewinnverbesserung um rd. 12 %. Dieser dritte Gewinnanstieg in Folge führte zu einem Gewinn von über 45 000 DM je Unternehmen. In den Faßweinbetrieben stieg der Gewinn ertragsbedingt sogar um 26 %, während er in den Flaschenweinbetrieben aufgrund überproportional gestiegener Aufwendungen um 25 % je Unternehmen sank.

— Die Weinbaubetriebe des **Rheingaus,** die überwiegend Flaschenwein vermarkten, konnten den beträchtlichen Einkommensrückgang des Vorjahres mit einem Anstieg der Gewinne um rd. 34 % fast ausgleichen. Die höheren Unternehmensaufwendungen konnten durch die ebenfalls verbesserten Unternehmenserträge mehr als ausgeglichen werden, so daß der Gewinn auf 54 385 DM stieg.

— In den überwiegend einer Winzergenossenschaft angeschlossenen Betrieben **Badens und Württembergs** gingen die Einkommen 1991/92 um mehr als 41 % zurück. Die Ursache hierfür lag in der Halbierung der Unternehmenserträge aus Maische und Most, die den größten Einnahmeposten bilden. Dies führte dazu, daß die Unternehmensgewinne im Durchschnitt auf 30 606 DM zurückgingen.

— Die **fränkischen Weinbaubetriebe** erreichten im Wirtschaftsjahr 1991/92 mit mehr als 46 % den höchsten Gewinnzuwachs aller Anbaugebiete. Je Unternehmen kamen sie im Durchschnitt auf einen Gewinn von 73 067 DM. Ursächlich für diese positive Entwicklung waren der Anstieg der weinbaulichen Erträge je Hektar um über 10 % und eine Ausweitung der Ertragsrebfläche um 20 %. Dies dürfte allerdings z. T. auch auf Fluktuationseffekte in dieser sehr schwach besetzten Gruppe zurückzuführen sein.

49. Die jeweils ausgewiesenen Durchschnittsgewinne sowohl für die Weinbaubetriebe insgesamt als auch nach Anbaugebieten und Vermarktungsformen setzen sich aus z. T. stark abweichenden Einzelergebnissen zusammen. Durch Gruppierung der Betriebe nach ihrem Gewinn wird die Breite der Streuung sichtbar (MB Tabelle 76). Es zeigt sich, daß rd. 10 % der Betriebe im Wirtschaftsjahr 1991/92 mit Verlust wirtschafteten, etwa 21 % sich mit einem Gewinn von weniger als 20 000 DM begnügen mußten, aber 17 % ein Betriebsergebnis von mehr als 60 000 DM erreichten.

50. In den **weinbaulichen Nebenerwerbsbetrieben** mit mehr als 5 000 DM Standardbetriebseinkommen aus den Bundesländern Hessen, Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg hat sich im Wirtschaftsjahr 1991/92, wie schon im Jahr davor, die Ertragslage ebenfalls verschlechtert, jedoch erheblich stärker als in den Vollerwerbsbetrieben. Die Gewinne je Unternehmen gingen gegenüber dem Wirtschaftsjahr 1990/91 im Durchschnitt um 31 % auf 6 361 DM zurück. Gegenüber dem ausgesprochen guten Jahr 1989/90 war dies ein Rückgang von fast 50 %. Die Ursachen dieser negativen Entwicklung waren die gleichen wie in den Weinbauvollerwerbsbetrieben. So stiegen die Erträge aus dem Weinanbau mengenbedingt je Flächeneinheit um 11 %. In Verbindung mit einer um 1 % vergrößerten Ertragsrebfläche in den ausgewerteten Testbetrieben führte dies zu einem

Anstieg der Unternehmenserträge aus Weinbau um rd. 12 %. Wie schon im Vorjahr reichten diese Ertragssteigerungen jedoch nicht aus, um die mit 22 % viel deutlicher gestiegenen Unternehmensaufwendungen aufzufangen, so daß die Gewinne entsprechend rückläufig waren. Kaum verändert hat sich das Gesamteinkommen des Betriebsinhaberehepaares, zu dem der Gewinn im Wirtschaftsjahr 1991/92 nur noch 11 % (Vorjahr: 16 %) beitrug. Durch den Anstieg der außerbetrieblichen Erwerbseinkünfte um 1 % ging das Gesamteinkommen lediglich um 0,5 % auf 56 355 DM zurück. Es liegt damit weiterhin unter dem Niveau des Gesamteinkommens aller landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe (vgl. MB Anhang S. 282):

Merkmal	Einheit	1990/91	1991/92
Betriebsgröße	ha LF	2,8	3,7
darunter: Rebfläche im Ertrag	%	45	35
Unternehmensertrag	DM/Untern.	34 956	37 772
darunter: Weinbau	%	70	72
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	25 746	31 410
Gewinn	DM/Untern.	9 211	6 361
Gesamteinkommen .	DM/Inhaberehepaar	56 669	56 355

51. In den **weinbaulichen Verbundbetrieben,** bei denen der Anteil des StBE aus Weinbau am gesamten StBE des Betriebes zwischen 50 % und 75 % liegt, kam es im Wirtschaftsjahr 1991/92 ebenfalls zu einem Rückgang der Gewinne; dieser war mit 3,4 % jedoch etwas geringer als in den Weinbau-Spezialbetrieben. Als Datengrundlage standen, wie schon in den vergangenen Jahren, Testbetriebsergebnisse aus Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern zur Verfügung (vgl. MB Anhang S. 279). Die Auswertungen zeigen, daß die weinbaulichen Verbundbetriebe rd. 26 ha LF bewirtschafteten, davon sind 14,1 % im Ertrag stehende Rebflächen. Die Erträge aus Weinbau, deren Anteil am gesamten Unternehmensertrag bei 44 % lag, stammten im Durchschnitt zu 36 % aus Trauben und Maische, zu 34 % aus dem Verkauf von Faßwein und zu 24 % aus dem Flaschenweinverkauf. Bei wiederum erheblichen regionalen Unterschieden verbuchten diese Testbetriebe im Durchschnitt einen Gewinn von 43 226 DM. Das Gewinnniveau liegt damit weiterhin deutlich über dem der Weinbau-Spezialbetriebe.

Der Rückgang im Betriebsergebnis der Verbundbetriebe war die Folge einer leichten Aufwandssteigerung bei gleichzeitiger Ertragsabnahme. Der Ertragsrückgang kam nur zu einem geringen Teil aus dem Weinbau, die übrigen landwirtschaftlichen Produktionszweige waren daran erheblich stärker beteiligt.

Vorschätzung für das laufende Wirtschaftsjahr 1992/93

52. Die Ertragslage der Weinbaubetriebe wird wesentlich beeinflußt durch Menge und Qualität der Weinmosternte. Für die Betriebsergebnisse des Wirtschaftsjahres 1992/93 ist die **Weinmosternte 1992** ausschlaggebend. Sie lag mit einer Erntemenge von über 13 Mill. hl (früheres Bundesgebiet) um 30 % über dem Jahr 1991 (10,2 Mill. hl). Infolge der idealen Witterung im Vegetationsverlauf hat sich der neue Jahrgang auch in qualitativer Hinsicht stark verbessert. Für den 1992er Weinmost insgesamt wird ein durchschnittliches Mostgewicht von 74 Grad Öchsle erwartet, gegenüber 71 Grad Öchsle im Vorjahr. Entsprechend gestaltet sich auch die Einstufung in die verschiedenen Qualitätsstufen: 52 % (1991: 73 %) der Menge insgesamt entfallen auf Qualitätswein und 45 % (1991: 24 %) auf Prädikatswein. Die **Weinmostpreise** lagen im Herbst 1992 deutlich unter dem Vorjahresniveau. In Anbetracht der weiterhin guten Nachfrageentwicklung dürften die **Weinpreise** auch aufgrund der besseren Qualitäten nur wenig gegenüber dem Vorjahr zurückgehen. Die Einkommen der Weinbaubetriebe werden sich deshalb im Wirtschaftsjahr 1992/93 allenfalls leicht verbessern.

2.1.5 Obstbaubetriebe

53. Je nach Betroffenheit durch die Spätfröste im Frühjahr 1991 war die Ertragslage der Obstbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1991/92 regional aber auch einzelbetrieblich sehr unterschiedlich. Im Durchschnitt erzielten sie jedoch mit 117 708 DM Gewinn je Unternehmen ihr bisher bestes Ergebnis. Gegenüber dem schon relativ hohen Gewinn des Vorjahres war dies eine Steigerung um 52 % **(Übersicht 30)**. Damit erreichten die in dieser Sparte nicht selten auftretenden jährlichen Einkommensschwankungen ein unge-

Übersicht 30

Gewinn der Obstbaubetriebe

Wirtschaftsjahr	Gewinn			
	DM/Unternehmen	Veränderung gegenüber Vorjahr in %	DM/FAK	Veränderung gegenüber Vorjahr in %
1980/83 [1]	41 128	.	28 727	.
1980/81	29 805	+ 42,6	20 897	+ 46,0
1981/82	59 369	+ 99,2	41 234	+ 97,3
1982/83	34 209	- 42,4	24 050	- 41,7
1983/84	55 259	+ 61,5	35 514	+ 47,7
1984/85	40 369	- 26,9	28 504	- 19,7
1985/86	44 803	+ 11,0	32 396	+ 13,7
1986/87	40 143	- 10,4	26 856	- 17,1
1987/88	39 500	- 1,6	26 595	- 1,0
1988/89	25 751	- 34,8	19 394	- 27,1
1989/90	64 336	+149,8	44 454	+129,2
1990/91	77 445	+ 20,4	51 920	+ 16,8
1991/92	117 708	+ 52,0	79 706	+ 53,5
1991/92 gegen Ø 1980/81 — 1982/83 [2]	.	+ 11,1	.	+ 10,7

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1] Dreijähriger Durchschnitt 1980/81 bis 1982/83.
[2] Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

wöhnlich hohes Maß. Ursache für diesen extremen Gewinnanstieg war die **Obsternte 1991**, die im früheren Bundesgebiet mit rd. 1,5 Mill. t das seit Jahren niedrigste Ergebnis brachte und damit auch zu erheblichen Preissteigerungen führte. Vor allem bei Äpfeln kam es zu einer besonders kleinen Ernte. Sie fiel mit 780 800 t um fast 57 % niedriger aus als 1990, wobei die Ernten im Marktobstanbau mit 365 300 t um 42 % und im übrigen Anbau sogar um mehr als 60 % unter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum lagen.

Infolge des erntebedingten knappen Angebots an Äpfeln, das auch durch Einfuhren nicht ausgeglichen wurde, stiegen die Erzeugerpreise im Wirtschaftsjahr 1991/92 nochmals an. Sowohl der Erzeugerpreisindex (1985=100) für Obst insgesamt als auch der für Äpfel lag mit 173 bzw. 185 weit über dem Niveau der Vorjahre.

Diese Entwicklungen führten dazu, daß die Unternehmenserträge in den Obstbaubetrieben um fast 20 % auf 260 827 DM stiegen. Die Einnahme aus dem Obstverkauf, die rd. 78 % der Unternehmenserträge ausmachen, nahmen sogar um 40 % zu. Damit konnten die gleichzeitig nur um 1,6 % gestiegenen Unternehmensaufwendungen weit mehr als ausgeglichen und der Gewinn deutlich erhöht werden.

Die sehr gute Ertragslage im Wirtschaftsjahr 1991/92 spiegelt sich auch in der Bilanz der Obstbaubetriebe wider. So konnten trotz stark gestiegener Nettoinvestitionen, insbesondere für Maschinen und Geräte, Fremdkapital abgebaut und die Eigenkapitalquote auf über 82 % verbessert werden.

Wie die hochgerechneten Ergebnisse der Testbetriebe zeigen, verfügten die Obstbaubetriebe im Wirtschaftsjahr 1991/92 im Durchschnitt über 13,7 ha LF mit einer Obstfläche von 10,1 ha. Bewirtschaftet wurden die Betriebe wie im Vorjahr von durchschnittlich 2,4 Arbeitskräften, darunter 1,5 nichtentlohnten Familienarbeitskräften (MB Anhang S. 282).

Vorschätzung für das Wirtschaftsjahr 1992/93

54. Die Obsternte im früheren Bundesgebiet erreichte 1992 eine Rekordhöhe von rd. 4,7 Mill. t und lag damit um mehr als das Dreifache höher als im Vorjahr. Im Marktobstanbau von Äpfeln wurde mit 988 000 t eine um 170 % größere Erntemenge als im Vorjahr eingebracht. Auch der Durchschnitt der Jahre 1988 bis 1991 wurde erheblich überschritten. Im „Übrigen Anbau", der stärker als der Intensivanbau Schwankungen unterliegt, lagen die Erträge sogar viermal so hoch wie im vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Das überreichliche Apfelangebot führte zu einem starken Einbruch der Erzeugerpreise. So lag in den ersten Monaten des neuen Wirtschaftsjahres (bis einschl. November) der Erzeugerpreis für Äpfel um rd. 50 % und der für Obst um etwa 40 % unter dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum.

Für das Wirtschaftsjahr 1992/93 wird in den Obstbaubetrieben mit einem Rückgang der Gewinne gerechnet, da einerseits die drastischen Preisrückgänge nicht vollständig durch die positive Mengenentwicklung ausgeglichen werden können und andererseits Erhöhungen bei den Betriebsmitteln sowie erntebedingte Aufwandssteigerungen hinzukommen.

2.1.6 Gartenbaubetriebe

Betriebsergebnisse 1991 und 1991/92

55. Im Durchschnitt aller **Gartenbaubetriebe** stieg im **Kalenderjahr 1991 und im Wirtschaftsjahr 1991/92** der Gewinn je Unternehmen um rd. 4 % gegenüber dem Vorjahr an **(Übersicht 31)**.

Während die Gewinne in den Gemüsebaubetrieben nach dem guten Ertragsjahr 1990/91 leicht rückläufig waren, erhöhten sich die Einkommen in den Zierpflanzenbetrieben um über 10 %. In den Baumschulbetrieben gingen die Gewinne um 5 % zurück.

Längerfristig zeigt sich in den Gartenbaubetrieben im vergangenen Zehnjahreszeitraum insgesamt eine Aufwärtsentwicklung der Einkommen von gut 2 % je Jahr, wobei der Einkommenszuwachs mit 3,2 % je Jahr im Zierpflanzenbau günstiger war als in den anderen Bereichen.

Gemüsebaubetriebe

56. Bei erweiterten Anbauflächen und unveränderten Erträgen lag die Gemüseernte im Freilandanbau im Wirtschaftsjahr 1991/92 um 6 % über dem Vorjahr. Die Gemüseernte unter Glas lag dagegen mit 70 773 t um 8,5 % unter der Vorjahresmenge, obwohl die Anbaufläche leicht ausgedehnt wurde. Da gleichzeitig die Preisentwicklung bei wichtigen Gemüsesorten im Kalenderjahr 1991 und im Wirtschaftsjahr 1991/92 z. T. deutlich rückläufig war, führte dies zu ungünsti-

Übersicht 31

Gewinn der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen

Wirtschaftsjahr	Gemüse	Zierpflanzen	Baumschulen	Insgesamt
	Gewinn in DM je Unternehmen			
∅1980/83[1]	46 775	42 162	71 419	47 882
1986/87	43 089	51 034	58 438	50 979
1987/88	45 704	58 666	69 392	58 454
1988/89	45 257	58 646	72 598	59 051
1989/90	54 215	51 741	76 191	56 842
1990/91	60 989	52 223	76 029	58 174
1991/92	59 489	57 742	72 263	60 539
	Veränderung in % gegen Vorjahr			
1989/90	*+19,8*	*−11,8*	*+4,9*	*−3,7*
1990/91	*+12,5*	*+ 0,9*	*−0,2*	*+2,3*
1991/92	*− 2,5*	*+10,6*	*−5,0*	*+4,1*
	Jährliche Veränderung in % gegen ∅ 1980/81—1982/83[2]			
1991/92	*+ 2,4*	*+ 3,2*	*+0,1*	*+2,4*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Dreijähriger Durchschnitt 1980/81 bis 1982/83.

[2] Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

gen Bedingungen im Gemüseanbau, vor allem unter Glas.

In den ausgewerteten und hochgerechneten gartenbaulichen Testbetrieben spiegeln sich die aufgezeigten Mengen- und Preisentwicklungen im Betriebsergebnis nicht so deutlich wider. Dies liegt z. T. an der anderen Anbaustruktur sowie der regional nicht befriedigend besetzten Stichprobe. So zeigen die Testbetriebsergebnisse der **Freilandgemüsebetriebe** zwar einen Rückgang der Gewinne um 4 % auf 57 804 DM je Unternehmen, dies jedoch nicht aufgrund preisbedingt niedrigerer Erträge, sondern vielmehr als Folge deutlich gestiegener Unternehmensaufwendungen. Auch in den **Unterglasgemüsebetrieben** war der noch etwas deutlichere Gewinnrückgang um 6,4 % auf 64 684 DM vor allem auf die gestiegenen Betriebsaufwendungen zurückzuführen. Zwar verzeichneten die Betriebe preis- und mengenbedingte Rückgänge beim Ertrag je ha Grundfläche der Gartengewächse (GG), doch wurde dies durch eine Ausdehnung der GG mehr als ausgeglichen.

Zierpflanzenbetriebe

57. Die Preise für Topfpflanzen und Schnittblumen lagen im Jahre 1991 um 4 % über dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Infolge dieser günstigen Erzeugerpreissituation und guter Absatzbedingungen konnten die **Zierpflanzenbetriebe** ihr Betriebsergebnis 1991/92 erheblich verbessern. Im Durchschnitt aller Zierpflanzenbetriebe stieg der **Gewinn je Unternehmen** gegenüber dem Vorjahr um 10,6 % auf 57 742 DM an **(Übersicht 31)**.

Die Spezialbetriebe mit **Topfpflanzen** erzielten im Kalenderjahr bzw. Wirtschaftsjahr 1991/92 einen Gewinn je Unternehmen von 56 053 DM, die mit **Schnittblumen** einen Gewinn von 55 616 DM. Deutlich war auch der Gewinnanstieg in den Betrieben mit **Freilandzierpflanzen.** Allerdings handelte es sich hierbei um eine nur schwach besetzte Gruppe mit erheblicher Fluktuation.

Baumschulen

58. Der Preisindex für Baumschulerzeugnisse, der allerdings auf im Markt nicht immer voll durchsetzbaren Katalogpreisen basiert, lag im Durchschnitt des Jahres 1991 um 2,9 % und im Wirtschaftsjahr 1991/92 um 6,6 % über dem des Vorjahres. Die Baumschulbetriebe erreichten im Durchschnitt einen Gewinn je Unternehmen von 72 263 DM und lagen damit im Gartenbau weiterhin an der Spitze der Einkommensskala. Gegenüber dem Vorjahr war allerdings ein Rückgang der Gewinne um 5 % zu verzeichnen. Durch die verringerte Zahl von Familienarbeitskräften in den Unternehmen stieg jedoch der Gewinn je Familienarbeitskraft um gut 4 %. Die ausgewiesenen Strukturdaten zeigen, daß auch Fluktuationseffekte dieses Ergebnis beeinflußt haben.

Verteilung der Gartenbaubetriebe nach dem Gewinn

59. Neben der Darstellung der Durchschnittseinkommen verschiedener Betriebsgruppen gibt die Verteilung der Gartenbaubetriebe nach bestimmten Gewinnklassen einen weiteren Einblick in die Ertragslage der Betriebe des Gartenbaus. Die Auswertungen zeigen auch für das Wirtschaftsjahr 1991/92 eine breite Einkommensstreuung (MB Tabelle 79). So erzielten 22 % aller Betriebe weniger als 20 000 DM Gewinn, 20 % der Betriebe dagegen 100 000 DM und mehr. Vor allem Baumschulbetriebe sind auch 1991/92 in den oberen Gewinngruppen überdurchschnittlich stark vertreten. In den unteren Gewinnklassen finden sich dagegen überdurchschnittlich häufig Zierpflanzenbetriebe.

Generell gibt es einen deutlichen Zusammenhang zwischen Unternehmenserträgen und Gewinniveau. Allerdings hatte die Gruppe der Betriebe mit weniger als 10 000 DM Gewinn, in der insbesondere Zierpflanzenbetriebe mit sehr hohen Einnahmen aus Warenverkäufen überdurchschnittlich häufig vertreten waren, im Durchschnitt höhere Unternehmenserträge als Betriebe in den nächsthöheren Gewinnklassen. Den höheren Erträgen standen jedoch deutlich höhere Aufwendungen vor allem für Löhne und Gehälter sowie für Zinszahlungen gegenüber.

Vorschätzung für das Kalenderjahr 1992 und das laufende Wirtschaftsjahr 1992/93

60. Die Gemüseanbaufläche auf dem Freiland wurde 1992 im früheren Bundesgebiet um rd.6 % vergrößert. Darüber hinaus sind die durchschnittlichen Erträge im Freilandgemüseanbau um etwa 4 % angestiegen. Dies ergab zusammen ein Anwachsen der **Erntemengen** um mehr als 10 % auf insgesamt 1,74 Mill. t Gemüse. Die Preise für Gemüse gaben infolge des größeren Angebots nach. So lag der **Erzeugerpreis** bis einschließlich November 1992 um 10 Prozentpunkte unter dem Vorjahresniveau. Es wird damit gerechnet, daß im Durchschnitt des Jahres 1992 bzw. im Wirtschaftsjahr 1992/93 der Preisrückgang durch den Anstieg der Erntemengen ausgeglichen wird. Bei weiterhin leicht ansteigenden Betriebsmittelpreisen dürften die Einkommen in den **Gemüsebaubetrieben** deshalb etwas zurückgehen.

Die Erzeugerpreise für Schnittblumen lagen zum Ende des Kalenderjahres 1992 geringfügig über und die für Topfpflanzen leicht unter dem Niveau des Vorjahres. Bei im wesentlichen unveränderten Betriebsmittelaufwendungen, jedoch einer allgemein ungünstigeren Entwicklung der wirtschaftlichen Lage in der Gesamtwirtschaft, wird bei den **Zierpflanzenbetrieben** keine weitere Gewinnzunahme erwartet.

Der Erzeugerpreisindex für Baumschulerzeugnisse lag im Herbst 1992 wiederum etwas höher als im Vorjahr. Jedoch werden auch in dieser Sparte teurere Betriebsmittel dem preisbedingt positiven Trend entgegenwirken. In den Baumschulbetrieben wird deshalb mit kaum veränderten Einkommen gerechnet.

2.2 Betriebsergebnisse in den neuen Ländern

61. Der **Aufbau der Testbuchführung** wurde in den neuen Ländern fortgeführt. Für das Wirtschaftsjahr 1991/92 haben insgesamt bereits 991 Betriebe ihre

Jahresabschlüsse freiwillig für Auswertungen zur Verfügung gestellt, davon entfielen 30 auf den Gartenbau und 32 auf die Fischerei. Erstmals werden wichtige Ergebnisse dargestellt, obwohl die betriebliche Buchführung nach wie vor stark durch die Aufbau- und Umwandlungsprozesse beeinflußt wird. Besondere Probleme bereiten der vollständige Nachweis aller Erlöse und Aufwendungen, die Vermögensbewertung und ihre Darstellung in der Bilanz sowie der Nachweis der Arbeitskräfte und der Arbeitszeiten.

Buchführungsergebnisse von Betrieben, die noch extrem durch den Aufbau und die Umstrukturierung geprägt waren oder kein volles Wirtschaftsjahr verbucht haben, wurden nicht in die Auswertung einbezogen. Die buchhalterisch ermittelten Kennzahlen dieser Betriebe sagen noch kaum etwas zur Ertragslage aus. Ausgeschlossen wurden zudem Betriebsgruppen, die noch sehr schwach besetzt waren und keine annähernd zuverlässigen Aussagen ermöglichten. Aus dem Bereich Landwirtschaft konnten insgesamt 532 Jahresabschlüsse von Vollerwerbsbetrieben, die als Einzelunternehmen geführt werden, 37 Abschlüsse von Personengesellschaften (z. B. BGB-Gesellschaften, OHG, KG) sowie 117 Abschlüsse von Betrieben juristischer Personen (z. B. eingetragene Genossenschaften, AG, GmbH) ausgewertet werden.

62. Die Auswahl der Testbetriebe wurde in den neuen Ländern anhand der Verteilung der Betriebs- und Rechtsformen vorgenommen, wie sie aus den Anträgen auf Anpassungshilfen ermittelt wurde. Eine ausreichende Repräsentativität aller Betriebsstrukturen und Regionen konnte noch nicht erreicht werden. Damit ist eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse nicht möglich. Die Ergebnisse werden daher als einfache arithmetische Durchschnitte für die jeweiligen Betriebsgruppen dargestellt.

Ein wichtiger Maßstab für das Einkommen aus der Unternehmenstätigkeit ist der Gewinn. Diese aus der Differenz von Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand gebildete Kennzahl spiegelt in einem bäuerlichen Familienbetrieb und einem Unternehmen in der Rechtsform einer juristischen Person verschiedene Inhalte wider. In einem Familienbetrieb schließt der Gewinn auch das Entgelt für die nicht entlohnte Arbeit des Landwirts und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen ein, während in einer juristischen Person das Entgelt für alle Arbeitskräfte bereits als Aufwand abgesetzt wird und daher im Gewinn nicht enthalten ist. Über die Verteilung zwischen Löhnen und Gewinn entscheidet das Unternehmen weitgehend selbst. Dadurch ist der Gewinn allein nicht als Erfolgskennzahl für die Wirtschaftlichkeit dieser Unternehmensgruppe zu werten. Außerdem ist ein direkter Vergleich des „Gewinns" zwischen den verschiedenen Unternehmensformen nicht sinnvoll. Auch zwischen Einzelunternehmen mit stark abweichender Betriebsgröße und entsprechend unterschiedlichen Lohnarbeitsanteilen hat der Vergleich des Gewinns nur eine eingeschränkte Aussagekraft. Für vergleichende Darstellungen zwischen verschiedenen Unternehmensformen werden deshalb das Betriebseinkommen und eine Kennzahl „Gewinn plus Fremdlöhne" verwendet, bei der zum Gewinn die Aufwendungen für Fremdlöhne und -gehälter (einschl. Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft) addiert werden.

Übersicht 32

Struktur- und Erfolgskennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Rechtsform		
		Einzelunternehmen (Vollerwerb)	Personengesellschaft	Juristische Person
Betriebe	Zahl	532	37	117
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	76	290	1 878
Betriebsgröße	ha LF	114 [1]	328 [1]	1 754
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,80	4,89	69,91
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,58 [1]	1,49 [1]	3,96
Viehbesatz	VE/100 ha LF	25,4 [1]	24,3 [1]	74,3
Unternehmensertrag	DM/ha LF	2 223 [1]	2 519 [1]	3 244
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	1 659 [1]	1 973 [1]	3 427 [2]
Betriebseinkommen	DM/Betrieb	96 377	330 018	1 785 707
Betriebseinkommen	DM/ha LF	844 [1]	1 005 [1]	1 018
Betriebseinkommen	DM/AK	53 494	67 526	25 544
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/Unternehmen	72 337	268 411	1 580 481
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/ha LF	633 [1]	818 [1]	901
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/AK	40 151	54 920	22 608

[1] LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
[2] Darunter 1 085 DM/ha LF für Löhne und Gehälter.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

Rechtsformen im Vergleich

63. Die Gegenüberstellung der **Struktur- und Erfolgskennzahlen verschiedener Rechtsformen** in den neuen Ländern verdeutlicht die großen Strukturunterschiede **(Übersicht 32)**. Die Betriebsgröße reicht von durchschnittlich 114 ha LF bei Einzelunternehmen im Vollerwerb, 328 ha LF bei Personengesellschaften bis zu 1 754 ha LF bei juristischen Personen. Der Arbeitskräftebesatz und der Viehbesatz sind bei juristischen Personen am höchsten. Dagegen wirtschaften die zumeist neu entstandenen Einzelunternehmen und Personengesellschaften mit einem sehr niedrigen Viehbesatz; sie haben daher einen wesentlich geringeren Arbeitskräftebesatz. Auch der niedrigere Unternehmensertrag und -aufwand bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften ist eine Folge der vorwiegenden Orientierung auf den Marktfruchtanbau. In dem Unternehmensaufwand der juristischen Personen sind 32 % Aufwand für Löhne und Gehälter enthalten, bei Einzelunternehmen sind das nur 4 % und bei Personengesellschaften 14 %.

Die im Vollerwerb bewirtschafteten Einzelunternehmen liegen sowohl beim Betriebseinkommen als auch beim Gewinn unter Einschluß der Fremdlöhne je ha LF deutlich unter den anderen Unternehmensformen. Mit dem niedrigen Arbeitskräftebesatz erreichen sie aber je Arbeitskraft deutlich höhere Einkommen als die juristischen Personen. Bei den ausgewerteten Personengesellschaften bewirken die Betriebsgröße und der niedrigere Arbeitskräftebesatz noch höhere Gewinne je Unternehmen und je AK. Ob die Ergebnisse dieser hier noch relativ schwach besetzten Gruppe für die Personengesellschaften allgemein repräsentativ sind, bleibt abzuwarten. Die juristischen Personen erreichen bei starker Streuung im Durchschnitt zwar die höchsten Einkommen je ha LF; aufgrund des mehr als doppelt so hohen Arbeitskräftebesatzes sind die Einkommen auf die Arbeitskräfte bezogen jedoch bedeutend geringer. Nach Abzug der gesamten Löhne und Gehälter ergeben sich für viele juristische Personen erhebliche Verluste.

Ein Vergleich der **Bilanzkennzahlen zwischen den Rechtsformen** verdeutlicht die unterschiedlichen Entwicklungen der Vermögenssituation **(Übersicht 33)**. Während die neu entstandenen Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Wirtschaftsjahr 1991/92 in erheblichem Umfang in Gebäude, Maschinen und Vieh investiert haben, wurde in den Betrieben juristischer Personen je ha LF weniger für Gebäude und Maschinen ausgegeben; die Viehbestände wurden abgebaut. Das Bilanzvermögen je ha LF insgesamt war bei allen Rechtsformen annähernd gleich. Deutliche Unterschiede bestehen in der Vermögensstruktur. Sowohl Personengsellschaften als auch juristische Personen wirtschaften mit einem hohen Anteil Pachtflächen, aber auch mit Pachtgebäuden, in Einzelfällen sogar mit gepachteten Viehbeständen; deshalb ist der Anteil von Boden und Wirtschaftsgebäuden geringer. Der Eigenkapitalanteil ist bei Personengesellschaften und juristischen Personen geringer als bei Einzelunternehmen. Die Eigenkapitalbildung verlief in den Einzelunternehmen und Personengesellschaften im Wirtschaftsjahr 1991/92 positiv, während die juristischen Personen Eigenkapitalverluste erlitten.

Übersicht 33

Bilanzkennzahlen landwirtschaftlicher Unternehmen nach Rechtsformen in den neuen Ländern in DM/ha LF

— 1991/92 —

Gliederung	Rechtsform		
	Einzelunternehmen (Vollerwerb) [1]	Personengesellschaft [1]	Juristische Person
Bruttoinvestitionen	1 607	1 619	461
dar.: Grund und Boden	20	10	26
Wirtschaftsgebäude	393	462	240
Maschinen, Geräte	812	822	329
Vieh	161	150	-112
Bilanzvermögen	5 950	4 739	5 499
dar.: Boden	1 344	595	81
Wirtschaftsgebäude	1 031	552	1 804
Maschinen, Geräte	1 397	1 374	727
Feldinventar	963	949	375
Vieh	511	464	650
Umlaufvermögen	1 558	1 687	1 725
Eigenkapital	3 852	2 318	2 460
Fremdkapital	2 061	2 342	2 069
Eigenkapitalquote, %	*64,7*	*49,1*	*44,7*
Eigenkapitalveränderung	517	589	-474

[1] LF am Ende des Wirtschaftsjahres.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f).

Einzelunternehmen

64. Die **wieder- oder neueingerichteten Betriebe** sind in ihren Strukturen und Entwicklungsperspektiven äußerst heterogen. Einerseits entstanden bäuerliche Betriebe mit relativ kleinen Kapazitäten, die zunächst als Vollerwerbsbetriebe bewirtschaftet werden, deren Inhaber zukünftig aber eine Erwerbstätigkeit in anderen Wirtschaftsbereichen anstreben. Sie werden sich zu Nebenerwerbsbetrieben entwickeln oder die Landwirtschaft wieder aufgeben. Diese Betriebe sind meist nicht buchführungspflichtig und kaum als Testbetriebe zu gewinnen. Andererseits haben sich vielfach Einzelunternehmen als Marktfruchtbetriebe mit Flächen um 300 bis 500 ha LF und Futterbaubetriebe mit 100 bis 200 ha LF herausgebildet, die von zukünftig wachsenden Einkommen aus der Landwirtschaft ausgehen, in erheblichem Umfang investieren und wettbewerbsfähige Betriebsstrukturen entwickeln.

Die **Betriebsgröße** der Vollerwerbstestbetriebe in den neuen Ländern war mit durchschnittlich 77 000 DM StBE und 114 ha LF am Ende des Wirtschaftsjahres wesentlich größer als im früheren Bundesgebiet **(Übersicht 34)**. Diese Größen wurden überwiegend durch Pachtung erreicht. Der Pachtanteil betrug durchschnittlich 86 % der bewirtschafteten Fläche. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 waren die Pachtentgelte mit

Übersicht 34

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Vollerwerb nach Größenklassen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Kleine	Mittlere	Größere	Große	Insgesamt
		Betriebe[1]				
Betriebe	Zahl	210	84	135	103	532
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	22,5	49,6	79,2	204,8	76,5
Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha LF[2]	37,7	66,6	101,5	228,9	95,4
Landw. genutzte Fläche (Ende)	ha LF[3]	50,8	83,2	124,9	255,0	114,2
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,38	1,63	1,87	2,72	1,80
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF[3]	2,72	1,96	1,49	1,07	1,58
Vergleichswert	DM/ha LF[3]	1 072	1 157	1 304	1 550	1 352
Viehbesatz	VE/100 ha LF[3]	43,9	35,9	26,1	14,6	25,4
Pachtanteil	% der LF[3]	*77,2*	*81,2*	*85,0*	*92,5*	*86,4*
Bruttoinvestitionen	DM/Unternehmen	97 519	150 201	240 419	311 876	183 601
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF[3]	1 920	1 806	1 925	1 223	1 607
Eigenkapital	DM/Unternehmen	307 136	450 870	509 717	610 715	440 013
Eigenkapital	DM/ha LF[3]	6 048	5 421	4 082	2 395	3 852
Fremdkapital	DM/Unternehmen	88 595	154 358	285 144	535 699	235 418
Fremdkapital	DM/ha LF[3]	1 745	1 856	2 284	2 101	2 061
Eigenkapitalquote	in % z. Ges.kap.	*77,4*	*74,2*	*63,6*	*52,8*	*64,7*
Unternehmensertrag	DM/ha LF[3]	2 306	2 272	2 255	2 156	2 223
dar.: Bodenerzeugnisse	%	*29,9*	*40,5*	*44,2*	*60,9*	*48,2*
Tierische Erzeugnisse	%	*40,7*	*35,9*	*32,4*	*17,4*	*28,0*
Sonstiger landw. Ertrag	%	*17,7*	*12,9*	*13,5*	*10,0*	*12,7*
Unternehmensaufwand	DM/ha LF[3]	1 612	1 532	1 684	1 696	1 659
dar.: Düngemittel	DM/ha LF[3]	85	106	122	136	120
Pflanzenschutz	DM/ha LF[3]	53	86	108	136	108
Gewinn	DM/ha LF[3]	694	741	570	460	564
Gewinn	DM/FAK	26 559	39 670	44 783	77 617	43 962
Gewinn	DM/Unternehmen	35 249	61 616	71 221	117 202	64 408

[1] Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 bis 100 000 DM StBE; große = 100 000 DM und mehr StBE.
[2] LF am Anfang des Wirtschaftsjahres.
[3] LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

durchschnittlich 162 DM/ha relativ niedrig, der Aufwand für die Pachtzahlung nahm 6,9 % des Unternehmensaufwandes ein. In allen Betriebsgrößen wurden im Laufe des Jahres weitere Flächen zugepachtet und Viehbestände aufgebaut. In den mittleren und vor allem den größeren Betrieben wurde relativ viel investiert, der Fremdkapitalanteil in den größeren Betrieben ist dementsprechend hoch. Betriebe mit 100 000 DM und mehr StBE erzielten 61 % ihres Ertrages aus der Bodenerzeugung, dagegen liegt der wirtschaftliche Schwerpunkt der kleineren Betriebe unter 40 000 DM StBE in der Viehwirtschaft. Der sonstige landwirtschaftliche Ertrag, der vor allem die Anpassungshilfen und Stillegungsprämien umfaßt, war im Wirtschaftsjahr 1991/92 mit 12,7 % des Ertrages relativ hoch.

Der in der Buchführung nachgewiesene Aufwand ist in den Vollerwerbsbetrieben außergewöhnlich gering. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß in den neuen Ländern aufgrund der größeren Flächenausstattung und der ungünstigen Liquiditätslage äußerst sparsam gewirtschaftet wurde. Außerdem haben im Wirtschaftsjahr 1991/92 Umstrukturierungseffekte wesentlich zu diesen Ergebnissen beigetragen. Im Zuge der Wiedereinrichtung haben Betriebe teilweise in erheblichem Umfang Produktionsmittel (Düngemittel, Saatgut, Futtermittel, Vieh) als Abfindungen aus den ehemaligen LPGen ohne vollständige Verbuchung als Zukäufe sowie bestellte Flächen ohne entsprechende Verrechnung übernommen. Längerfristig sind erhöhte Aufwendungen für eine effektive Produktion zu erwarten.

Der Aufbau der Einzelunternehmen in den neuen Ländern ist mit sehr hohen Investitionen verbunden. Die erforderlichen Mittel wurden vor allem durch die

Übersicht 35

Mittelherkunft und -verwendung in den landwirtschaftlichen Einzelunternehmen nach Größenklassen[1]) in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Kleine	Mittlere	Größere	Große	Insgesamt
	DM/Unternehmen				
Gewinn	35 249	61 616	71 221	117 202	64 408
+ Einlagen	36 405	47 746	43 871	116 144	55 528
+ davon: Einkommensübertragungen	2 856	4 930	5 330	9 176	5 035
Nicht landwirtschaftliche Einkünfte	573	331	589	1 444	708
Privatvermögen	19 680	26 068	22 896	86 637	34 468
Sonstige Einlagen	13 295	16 417	15 057	18 886	15 318
+ Abschreibungen, Abgänge	13 497	23 518	46 579	60 052	32 488
+ Zunahme von Fremdkapital	60 206	94 326	170 139	177 511	116 201
+ Abnahme von Finanzumlaufvermögen	—	—	—	—	—
= Finanzmittel insgesamt	145 357	227 206	331 810	470 909	268 625
- Entnahmen	35 837	59 751	56 349	118 967	60 913
- davon: Lebenshaltung	16 677	22 774	21 558	32 098	21 864
Private Steuern	42	32	139	292	113
Private Versicherungen	3 112	4 765	5 124	5 835	4 411
Altenteile	105	29	114	512	174
Privatvermögen	12 913	27 708	23 414	72 786	29 506
Sonstige Entnahmen	2 988	4 443	6 000	7 444	4 845
- Abnahme von Fremdkapital	—	—	—	—	—
- Zunahme von Finanzumlaufvermögen	12 275	17 098	34 526	41 041	24 252
= für Investitionen verfügbares Kapital	97 245	150 357	240 935	310 901	183 460

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 StBE; größere = 60 000 bis 100 000 StBE; große = 100 000 DM und mehr StBE.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

Aufnahme von Fremdkapital, aber auch durch erhebliche Einlagen aus Privatvermögen (vorwiegend aus Rückübertragungen) gewonnen. Die Entnahmen für die Lebenshaltung, für private Steuern, Versicherungen usw. waren noch relativ gering, so daß auch Teile des Gewinns investiert werden konnten. Insgesamt war es möglich, für Investitionen fast 100 000 DM in kleineren und mehr als 300 000 DM in großen Betrieben verfügbar zu machen **(Übersicht 35)**. Im Durchschnitt wurden bereits im Wirtschaftsjahr 1991/92 183 601 DM Investitionen (brutto) je Betrieb getätigt, vor allem für die Anschaffung von Maschinen und Vieh sowie für den Ausbau der Wirtschaftsgebäude. Durch die hohen Investitionen stiegen die Nettoverbindlichkeiten allein in diesem Wirtschaftsjahr um etwa 90 000 DM je Unternehmen. Der Fremdkapitalanteil betrug durchschnittlich 35 %. Je ha LF konnten rd. 500 DM Eigenkapital gebildet werden. Mit umfangreichen Investitionshilfen fördert die Bundesregierung den weiteren Aufbau der wirtschaftlichen Grundlagen der Familienbetriebe.

Die ausgewiesenen **Gewinne** der Einzelunternehmen von durchschnittlich 564 DM/ha LF sind noch stark durch Sonderfaktoren in der Aufbauphase beeinflußt und ermöglichen nur eingeschränkte Aussagen zur nachhaltigen Ertragslage. So geht z. B. der Zuwachs des mit Standardherstellungskosten bewerteten Feldinventars infolge des Flächenzugangs voll in den Ertrag ein, ohne daß dem in allen Betrieben entsprechende Aufwendungen gegenüberstehen. Vieh wurde teilweise zu niedrigen Preisen zugekauft und in die Bilanz mit höheren Durchschnittswerten aufgenommen. Pachten, Zinsen, Steuern und Abgaben, Versicherungsbeiträge und andere Aufwendungen sind vielfach noch nicht vollständig in den Abschluß eingegangen, weil sie erst nach Ablauf des Wirtschaftsjahres fällig wurden. Der Aufwand wird daher in den kommenden Jahren ansteigen. Auf der anderen Seite werden sich Erträge, Leistungen und Erzeugerpreise dem Niveau des früheren Bundesgebietes angleichen. Dies wird sich positiv auf den Unternehmensertrag auswirken. Insgesamt kann erwartet werden, daß die Gewinne der allgemein flächenstärkeren Betriebe auch zukünftig ein höheres Niveau als im früheren Bundesgebiet beibehalten werden, denn je Unternehmen und je Familienarbeitskraft steigt mit zunehmender Betriebsgröße der Gewinn im allgemeinen an.

Die Ergebnisse nach **Betriebsformen** können nur für Marktfrucht-, Futterbau- und Gemischtbetriebe, noch nicht für Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe dargestellt werden **(Übersicht 36)**. Ein Großteil der wiedereingerichteten Familienbetriebe in den neuen Ländern hat sich auf den Marktfruchtanbau spezialisiert. Diese Betriebe erreichten zum Ende des Wirtschaftsjahres eine Größe von durchschnittlich 161 ha LF. Sie wirtschaften ohne nennenswerte Viehbestände. Bei relativ niedrigem Gewinn je ha LF

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Einzelunternehmen im Vollerwerb nach Betriebsformen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Betriebsform			Insgesamt [1]
		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	
Betriebe	Zahl	275	241	12	532
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	98,2	54,0	36,9	76,5
Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha LF[2]	133,4	55,4	46,7	95,4
Landw. genutzte Fläche (Ende)	ha LF[3]	161,2	64,9	54,2	114,2
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,86	1,73	1,72	1,80
Familien-AK	FAK/Betrieb	1,43	1,50	1,62	1,47
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF[3]	1,16	2,66	3,17	1,58
Viehbesatz	VE/100 ha LF[3]	9,6	69,4	50,7	25,4
Unternehmensertrag	DM/ha LF[3]	1 943	2 991	2 572	2 223
dar.: Bodenerzeugnisse	DM/ha LF[3]	1 278	484	789	1 071
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF[3]	225	1 733	1 130	623
Unternehmensaufwand	DM/ha LF[3]	1 482	2 142	1 767	1 659
Gewinn	DM/ha LF[3]	461	848	804	564
Gewinn	DM/FAK	51 878	36 741	26 847	43 962
Gewinn	DM/Unternehmen	74 245	55 036	43 605	64 408

[1]) Einschließlich Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe.
[2]) LF am Anfang des Wirtschaftsjahres.
[3]) LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

erzielten sie je Familienarbeitskraft einen Gewinn von fast 52 000 DM. Die Futterbaubetriebe haben vielfach erst mit dem Aufbau der betriebsnotwendigen Viehbestände begonnen. Der Viehbesatz je 100 ha LF war noch relativ niedrig; je Betrieb wurde aber zum Wirtschaftsjahresende bereits ein Viehbestand von insgesamt 52 VE gehalten. In den Gemischtbetrieben lag der Gewinn je ha LF etwa auf dem Niveau der Futterbaubetriebe; bei kleinerer Betriebsgröße und höherem Arbeitskräftebesatz konnte jedoch nur ein relativ geringer Gewinn je Familienarbeitskraft erzielt werden.

Ein **Vergleich der Betriebe in den neuen Ländern mit dem früheren Bundesgebiet** ist nur unter Beachtung aller einschränkenden Faktoren möglich, die in der Phase der Neubildung und Strukturveränderung die Betriebsergebnisse beeinflussen **(Übersicht 37)**. Vollerwerbsbetriebe in den neuen Ländern bewirtschaften im Vergleich zum früheren Bundesgebiet mit nur geringfügig mehr Arbeitskräften je Betrieb mehr als die dreifache landwirtschaftlich genutzte Fläche (mit 86 % Pachtanteil). Sie sind schwerpunktmäßig auf den Marktfruchtanbau orientiert (83 % der LF ist Ackerfläche) und erreichen z. Z. nur 16 % des Viehbesatzes im früheren Bundesgebiet. Die Erträge der Hauptkulturen, die Milchleistung und die Preise lagen noch unter dem Niveau im früheren Bundesgebiet. Der Spezialaufwand je ha LF betrug nur ein Drittel, wobei vor allem weniger für Düngemittel, Viehzukäufe und Futtermittel aufgewendet wurden. Als Pacht wurden in den neuen Ländern je ha Pachtfläche nur 33 % der Pachten im früheren Bundesgebiet gezahlt.

In den neuen Ländern wurden die Investitionen zu einem hohen Anteil mit Fremdkapital finanziert. Der Fremdkapitalanteil an den Passiva erreichte 35 % gegenüber 18 % im früheren Bundesgebiet. Das Eigenkapital je Unternehmen war jedoch nur gut 10 % niedriger als im früheren Bundesgebiet.

Der Gewinn je ha LF erreichte nur 40 % des Niveaus der Vollerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet. Trotzdem wurde von den Vollerwerbsbetrieben der neuen Länder betriebsgrößenbedingt ein um etwa ein Drittel höherer Gewinn je Unternehmen und je Familienarbeitskraft erzielt.

Mit der andauernden Umstrukturierung in den neuen Ländern sind in den kommenden Jahren wesentliche Veränderungen im Ertrags- und Aufwandsniveau sowie in der Vermögenslage zu erwarten, so daß über die Nachhaltigkeit der im Wirtschaftsjahr 1991/92 ausgewiesenen Ergebnisse keine Aussagen gemacht werden können.

Übersicht 37

Vergleich der Kennzahlen landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Neue[1] Länder	Früheres[2] Bundesgebiet	Neue Länder zu früherem Bundesgebiet ± %
Betriebe	Zahl	532	7 742	.
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	76,5	51,0	+ 49,9
Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha LF	95,4[3]	33,5	+184,9
Landw. genutzte Fläche (Ende)	ha LF	114,2[4]	.	.
Pachtanteil	% der LF	86	48	+ 80,1
Vergleichswert	DM/ha LF	1 352	1 377	- 1,8
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,80	1,62	+ 11,2
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	1,58[4]	4,83	- 67,3
Familien-AK	FAK/Betrieb	1,47	1,44	+ 1,7
Viehbesatz	VE/100 ha LF	25,4[4]	161,5	- 84,3
Ackerfläche	% der LF	82,7[3]	59,7	+ 38,4
Getreideertrag	dt/ha	51,1	60,5	- 15,5
Getreidepreis	DM/dt	29,1	33,8	- 13,9
Milchleistung	kg/Kuh	4 783	4 886	- 2,1
Milchpreis	DM/100 kg	54,7	63,6	- 14,0
Bruttoinvestitionen	DM/Unternehmen	183 601	33 589	+446,6
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	1 607[4]	1 001	+ 60,5
Eigenkapital	DM/Unternehmen	440 013	491 847	- 10,5
Eigenkapital	DM/ha LF	3 852[4]	14 705	- 73,8
Fremdkapital	DM/Unternehmen	235 418	109 569	+114,8
Fremdkapital	DM/ha LF	2 061[4]	3 266	- 36,9
Eigenkapitalquote	in % z. Ges.kap.	64,7	80,4	- 19,5
Unternehmensertrag	DM/ha LF	2 223	5 963	- 62,7
dar.: Bodenerzeugnisse	%	48,2	19,8	+143,3
Tierische Erzeugnisse	%	28,0	61,2	- 54,2
Sonstiger landw. Ertrag	%	12,7	6,3	+102,3
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	1 659[4]	4 541	- 63,5
darunter: Spezialaufwand	%	37,1	41,6	- 10,7
Gewinn	DM/ha LF	564[4]	1 423	- 60,4
Gewinn	DM/FAK	43 962	33 238	+ 32,3
Gewinn	DM/Unternehmen	64 408	47 721	+ 35,0

[1]) Durchschnitt der Testbetriebe.
[2]) Hochgerechnete Ergebnisse.
[3]) LF am Anfang des Wirtschaftsjahres.
[4]) LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

Personengesellschaften

65. Insgesamt konnten 37 Jahresabschlüsse von Betrieben in der Rechtsform von Personengesellschaften nach Betriebsformen ausgewertet werden. Im Durchschnitt erreichten diese Betriebe am Ende des Wirtschaftsjahres eine Betriebsgröße von 328 ha LF bei einem Pachtanteil von 94,8 %. Die Personengesellschaften konnten aufgrund ihrer Betriebsgröße gute Gewinne erzielen **(Übersicht 38)**. Sie haben einen relativ niedrigen Arbeitskräftebesatz mit einem Anteil von 60 % familienfremden Arbeitskräften. Der Aufwand für Löhne und Gehälter betrug durchschnittlich 14 % des Unternehmensaufwands, bei etwas mehr als 30 000 DM je Arbeitskraft.

Marktfruchtbetriebe erreichten mit überdurchschnittlichen Getreide- und Zuckerrübenerträgen bei einer Betriebsgröße von 425 ha LF und einem sehr geringen Arbeitskräfteeinsatz besonders hohe Gewinne. Dagegen waren die Gewinne der Futterbaubetriebe, die mit einem höheren Arbeitskräfte- und Viehbesatz wirtschaften, deutlich geringer.

Zum Aufbau dieser Unternehmen wurde vor allem in Maschinen und Geräte, Wirtschaftsgebäude und Vieh investiert. Durchschnittlich betrugen die Investitionen

Kennzahlen der Personengesellschaften nach Betriebsformen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Betriebsform		Insgesamt[1]
		Marktfrucht	Futterbau	
Betriebe	Zahl	21	15	37
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	340	177	289
Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha LF[2]	401	169	309
Landw. genutzte Fläche (Ende)	ha LF[3]	425	181	328
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	3,91	4,08	4,89
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF[3]	0,92	2,26	1,49
Vergleichswert	DM/ha LF	1 534	1 157	1 431
Viehbesatz	VE/100 ha LF[3]	8,2	72,0	24,3
Pachtanteil	%	*95,3*	*92,4*	*94,8*
Bruttoinvestitionen	DM/Unternehmen	586 195	474 384	531 399
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF[3]	1 380	2 628	1 619
Eigenkapital	DM/Unternehmen	770 100	761 648	760 304
Eigenkapital	DM/ha LF[3]	1 812	4 208	2 318
Fremdkapital	DM/Unternehmen	915 875	513 316	768 176
Fremdkapital	DM/ha LF[3]	2 155	2 836	2 342
Eigenkapitalquote	in % z. Ges.kap.	*45,2*	*59,6*	*49,1*
Unternehmensertrag	DM/ha LF[3]	2 222	3 198	2 519
darunter: Bodenerzeugnisse	%	*68,6*	*14,7*	*52,7*
Tierische Erzeugnisse	%	*10,0*	*66,3*	*26,7*
Sonstiger landw. Ertrag	%	*8,7*	*8,5*	*8,7*
Unternehmensaufwand	DM/ha LF[3]	1 741	2 404	1 973
darunter: Düngemittel	DM/ha LF[3]	166	111	150
Pflanzenschutz	DM/ha LF[3]	158	51	130
Gewinn	DM/ha LF[3]	481	793	546
Gewinn	DM/FAK	110 024	72 688	93 354
Gewinn	DM/Unternehmen	204 331	143 179	179 282
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/ha LF[3]	632	1 179	818
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/AK	68 688	52 197	54 920

[1]) Einschließlich eines Gemischtbetriebes.
[2]) LF am Anfang des Wirtschaftsjahres.
[3]) LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

1 619 DM/ha LF und erreichten je Unternehmen 0,5 Mill. DM. Etwa die Hälfte des Bilanzkapitals war Fremdkapital. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 wurden durchschnittlich 589 DM Eigenkapital/ha LF gebildet.

Juristische Personen

66. In die Testbuchführung der neuen Länder sind Betriebe in der Rechtsform juristischer Personen als Nachfolgeunternehmen ehemaliger LPGen einbezogen. Da die Anforderungen der Testbetriebsbuchführung teilweise von dem in diesen Betrieben vorherrschenden Rechnungswesen abweichen, konnten zunächst nur relativ wenige Betriebe zur Mitwirkung im Testbetriebsnetz gewonnen werden. Insgesamt stellten 117 Betriebe juristischer Personen den BML-Jahresabschluß für eine Auswertung zur Verfügung. Darunter waren 80 eingetragene Genossenschaften und 37 Kapitalgesellschaften. Aufgrund der relativ geringen Gesamtzahl konnten die Ergebnisse nicht getrennt für die einzelnen Rechtsformen ausgewertet werden. Da die Betriebe juristischer Personen vielfach noch nach Kalenderjahren abrechnen, sind in den Auswertungen sowohl Kalender- als auch Wirtschaftsjahresabschlüsse enthalten. Die dargestellten Ergebnisse dienen als erste Information zur Ertragslage dieser Betriebsgruppe. Dabei dürfte es sich vorwiegend um relativ stabile und wirtschaftlich gefestigte Betriebe handeln. Da nur aus Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen Betriebsergebnisse vorlagen, ist auch aus diesem Grunde die Aussagefähigkeit noch eingeschränkt.

Die Betriebsgröße der in die Auswertungen einbezogenen Betriebe liegt mit 1 754 ha LF über dem Durchschnitt der z. Z. bestehenden Genossenschaften und Kapitalgesellschaften in den neuen Ländern (1 268 ha). Die Betriebe wirtschaften fast ausschließlich auf Pachtflächen. Mit 4,0 AK/100 ha LF wurden im Durchschnitt 70 AK je Betrieb beschäftigt; 96,5 % davon waren im unmittelbar landwirtschaftlichen Unternehmensbereich tätig. Die in den ehemaligen LPGen in großem Umfang vorhandenen sonstigen

Unternehmensbereiche (z. B. Werkstätten, Baubetriebe, Gaststätten) wurden weitgehend ausgegliedert. Der Viehbesatz betrug im Jahresdurchschnitt 74,3 VE/100 ha LF und war bedeutend höher als in den Einzelunternehmen **(Übersicht 39)**.

Der durchschnittliche Unternehmensertrag von 5,7 Mill. DM stammte zu 28 % aus Bodenerzeugnissen und zu 35 % aus tierischen Erzeugnissen. Das allgemein noch niedrige Ertrags- und Preisniveau und der relativ hohe Anteil Flächenstillegung (9,7 %) führten zu geringen Erträgen aus Bodenerzeugnissen. Höhere Einnahmen bei tierischen Erzeugnissen resultieren zum Teil aus dem Abbau der Viehbestände, der wesentlich zur Liquiditätssicherung beitrug. Auch im Bereich der Viehwirtschaft war das Leistungs-, aber vor allem das Preisniveau noch niedrig. Der ausgewiesene Milchpreis betrug im Durchschnitt 0,51 DM/kg und lag damit 20 % unter dem Milchpreis der Testbetriebe im früheren Bundesgebiet.

Rund 0,3 Mill. DM/Unternehmen bzw. 6,0 % des Unternehmensertrages wurden aus neutralen Erträgen (z. B. Anlagenverkäufe) und bereichsfremden Erträgen (z. B. Beteiligung an anderen Unternehmen) erzielt. Als „sonstigen landwirtschaftlichen Ertrag", in dem u. a. die standortbezogenen Zuschläge und die Anpassungshilfen verbucht wurden, wiesen die juristischen Personen 0,7 Mill. DM/Unternehmen und 397 DM/ha LF aus. Vor allem die 1991 und 1992 in den neuen Ländern gewährten Anpassungshilfen trugen zur Einkommensstützung und zur Verminderung der Verluste bei.

Übersicht 39

Struktur- und Erfolgskennzahlen von Betrieben in der Rechtsform juristischer Personen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Betriebsform			Insgesamt [1]
		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	
Betriebe	Zahl	41	58	15	117
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	1 988	1 878	1 795	1 878
Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha LF [2]	2 017	1 716	1 472	1 754
Landw. genutzte Fläche (Ende)	ha LF [3]	1 958	1 696	1 429	1 717
Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	52,2	83,6	68,4	69,9
dar.: im Bereich Landwirtschaft	AK/Betrieb	51,9	79,9	65,1	67,5
Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF [2]	2,58	4,82	4,60	3,96
Viehbesatz	VE/100 ha LF [2]	30,8	105,4	99,4	74,3
Bruttoinvestitionen	DM/Unternehmen	799 701	818 409	763 574	809 123
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF [2]	396	477	519	461
Eigenkapital	DM/Unternehmen	3 417 232	5 064 880	4 173 095	4 314 618
Eigenkapital	DM/ha LF [2]	1 694	2 951	2 835	2 460
Fremdkapital	DM/Unternehmen	3 667 640	3 974 824	2 610 996	3 628 266
Fremdkapital	DM/ha LF [2]	1 818	2 316	1 774	2 069
Eigenkapitalquote	in % z. Ges.kap.	*40,8*	*45,9*	*48,9*	*44,7*
Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	4 970 176	6 168 491	6 067 523	5 689 661
Unternehmensertrag	DM/ha LF [2]	2 464	3 594	4 122	3 244
darunter: Bodenerzeugnisse	DM/ha LF [2]	1 217	648	791	911
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF [2]	446	1 629	1 665	1 149
Sonstiger landw. Ertrag	DM/ha LF [2]	287	479	404	397
Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	5 106 498	6 712 757	6 130 056	6 011 740
Unternehmensaufwand	DM/ha LF [2]	2 531	3 911	4 164	3 427
darunter: Düngemittel	DM/ha LF [2]	130	89	95	106
Pflanzenschutz	DM/ha LF [2]	125	60	86	91
Futtermittel	DM/ha LF [2]	136	448	512	327
Löhne, Gehälter	DM/ha LF [2]	728	1 315	1 244	1 085
Gewinn	DM/Unternehmen	–136 322	–544 266	–62 533	–322 079
Gewinn	DM/ha LF [2]	–68	–317	–42	–184
Gewinn	DM/AK insgesamt [4]	–2 613	–6 511	–914	–4 607
Gewinn plus Fremdlöhne	DM/AK insgesamt [4]	25 529	20 497	25 853	22 608

[1] Einschließlich Dauerkulturbetriebe.
[2] LF am Anfang des Wirtschaftsjahres.
[3] LF am Ende des Wirtschaftsjahres.
[4] Arbeitskräfte insgesamt, einschließlich Arbeitskräfte in anderen Unternehmensbereichen.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

Bei juristischen Personen werden Löhne und Gehälter an alle Arbeitnehmer gezahlt, auch wenn sie Miteigentümer des Unternehmens sind. Dies ist bei vergleichenden Einkommensrechnungen zu beachten. Der Aufwand für Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Berufsgenossenschaften betrug durchschnittlich 32 % des Unternehmensaufwandes oder 1 085 DM/ha LF. Im Durchschnitt wurden je Arbeitskraft rd. 27 000 DM/Jahr aufgewendet (MB Tabelle 7).

Die Betriebe juristischer Personen wiesen in der Schlußbilanz ein Bilanzvermögen von 9,6 Mill. DM/Unternehmen aus. Davon waren 50,0 % Anlagevermögen und 1,1,8 % Viehvermögen. In erheblichem Umfang wurden im Zuge der Umstrukturierung und für Abfindungen Vermögenswerte aus den Betrieben herausgelöst. Das Viehvermögen sank auf 85 % des Anfangsbestandes; auch der Bestand an Wirtschaftsgebäuden verringerte sich auf 93 %, dagegen ist das Vermögen an Betriebsvorrichtungen, Maschinen und Geräten um 17 % gestiegen. Die Bilanzen beinhalten auch erhebliche Rücklagen, Rückstellungen und Wertberichtigungen.

Der Anteil des Fremdkapitals betrug 37,6 %. Dieser relativ hohe Anteil bei geringen Eigentumsflächen erschwert es, das Kapital für weitere notwendige Investitionen zu beschaffen. Die langfristigen Verbindlichkeiten erhöhten sich nur um 2,6 %, während der Anteil kurzfristiger Verbindlichkeiten, der bereits sehr hoch ist, im Laufe des Wirtschaftsjahres noch weiter stieg. Entschuldung und bilanzielle Entlastung für die LPG-Nachfolgeunternehmen erleichtern jedoch die weitere Entwicklung der Betriebe.

Gartenbau

67. Im Bereich **Gartenbau** konnten für das **Wirtschaftsjahr 1991/92 und das Kalenderjahr 1991** von den insgesamt zur Verfügung gestellten 30 Buchführungsabschlüssen (darunter eine Personengesellschaft, der Rest Einzelunternehmen) die Ergebnisse von 25 im Vollerwerb bewirtschafteten Einzelunternehmen ausgewertet werden. Die Gliederung nach Sparten ergab nur eine ausreichend große Gruppe für Zierpflanzenbetriebe, deren Ergebnisse separat dargestellt werden können **(Übersicht 40)**. Wie in den Auswertungen für die Landwirtschaft handelt es sich bei den einzelnen Gruppen um arithmetische Mittelwerte, die vor allem aufgrund der zu geringen Zahl der Betriebe nicht hochgerechnet werden konnten. Aus diesem Grund sowie aus der Erkenntnis, daß der schwierige Aufbau- und Umwandlungsprozeß auch die Handhabung betriebswirtschaftlicher Grundsätze in den Jahresabschlüssen erschwert hat, sind die Ergebnisse nicht oder nur teilweise repräsentativ. Die Daten sind lediglich geeignet, bestimmte Tendenzen aufzuzeigen.

So wird deutlich, daß es sich bei den ausgewerteten Betrieben um überwiegend kleine Unternehmen handelt, die im Vergleich zu den Betrieben im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt nur über eine etwa halb so große gartenbauliche Grundfläche verfügen.

Die Ertragslage in diesen Gartenbaubetrieben war im Wirtschaftsjahr 1991/92 und im Kalenderjahr 1991 äußerst angespannt. Dies bestätigen auch die Ergebnisse einer 1991 in Auftrag gegebenen wissenschaftlichen Untersuchung über Ertragslage und Entwicklungsmöglichkeiten von Sonderkulturbetrieben. Bei einem Unternehmensertrag von etwa 169 000 DM und einen Aufwand von 156 000 DM wurde im Wirtschaftsjahr 1991/92 lediglich ein Gewinn von rd. 12 500 DM je Unternehmen erzielt. Mit 900 DM mehr erreichten die gesondert dargestellten Zierpflanzenbetriebe kaum bessere Ergebnisse.

Die Betriebe verfügen — bezogen auf die niedrige gartenbauliche Grundfläche (GG) — über relativ hohe Bilanzvermögen. Dabei dürfte es sich vielfach noch um alte Gebäude, Maschinen und Anlagen handeln. Diese wurden teilweise aus steuerrechtlichen sowie aus Gründen der Sicherheitsgarantie gegenüber Kreditgebern in der Eröffnungsbilanz — betriebswirtschaftlich betrachtet — relativ hoch bewertet. Als Folge wurden in den Jahresabschlüssen hohe Beträge für Abschreibungen ausgewiesen, mit entsprechenden Konsequenzen auf die ausgewiesenen Gewinne.

Die Modernisierung der Produktionstechnik als Voraussetzung für eine langfristig rentable Produktion erfordert in den neuen Ländern erhebliche Investitio-

Übersicht 40

Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Zierpflanzen		Gartenbau insgesamt [1]
		insgesamt	dar.: Schnittblumen Unterglas	
Betriebe	Zahl	18	9	25
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha LF/Betr.	0,94	0,52	1,02
Grundfläche Gartengewächse	ha GG/Betr.	0,74	0,47	0,88
Unterglasfläche	ha/Betr.	0,18	0,27	0,20
Wirtschaftswert	DM/Untern.	12 815	13 043	12 906
Arbeitskräfte	AK/Untern.	3,64	2,72	3,27
dar.: Familienarbeitskräfte	FAK/Untern.	1,45	1,43	1,46
Unternehmensertrag	DM/Untern.	183 512	147 759	168 920
Ertrag Gartenbau	DM/Untern.	106 334	89 992	105 056
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	170 087	134 087	156 400
Spezialaufwand	DM/Untern.	35 220	44 669	37 923
Unterhaltung Maschinen, Gewächshäuser, Heizanlagen	DM/Untern.	5 981	3 320	6 881
Abschreibungen	DM/Untern.	18 339	20 089	22 081
Löhne und Gehälter	DM/Untern.	38 726	25 566	31 907
Bilanzvermögen	DM/Untern.	306 442	297 229	402 181
Fremdkapital	DM/Untern.	106 519	90 914	95 685
Eigenkapital	DM/Untern.	199 049	204 795	305 672
Gewinn	DM/Untern.	13 424	13 672	12 520

[1] Einschließlich Gemüse- und Baumschulbetriebe.

nen. Dementsprechend haben die Betriebe, insbesondere die Unterglaszierpflanzenbetriebe, im Wirtschaftsjahr 1991/92 hohe Bruttoinvestitionen vor allem in Wirtschaftsgebäude (einschl. Gewächshäuser), Maschinen und Geräte getätigt. Im Durchschnitt lagen die Investitionen je ha GG in den ausgewerteten Betrieben bei über 90 000 DM und damit erheblich höher als im früheren Bundesgebiet. Dies deutet zumindest mittelfristig auf eine Verbesserung der Ertragslage hin.

Vorschätzung 1992/93

68. Für die neuen Länder ist eine zuverlässige Vorausschätzung der Ertrags- und Einkommensentwicklung noch nicht möglich. Bis zu einer endgültigen Stabilisierung der Betriebsstrukturen sowie der Erträge und Aufwendungen dürften noch einige Jahre vergehen. Ungünstig werden sich im laufenden Wirtschaftsjahr die witterungsbedingten Ertragsausfälle in den von der Trockenheit besonders betroffenen Regionen auswirken, die allerdings durch Beihilfen erheblich gemindert werden. Gleichzeitig sind die Preise für die meisten pflanzlichen Produkte weiter gesunken. Damit ist bei den Marktfruchtbetrieben ein Rückgang der Gewinne zu erwarten. In den Futterbau- und Gemischtbetrieben führt die Trockenheit ebenfalls zu Ertragsausfällen, denen aber höhere Milch- und Schlachtrinderpreise gegenüberstehen. Der starke Abfall der Preise für Schlachtschweine wird in den Veredlungsbetrieben zu einem deutlichen Gewinnrückgang führen.

3 Einkommensübertragungen an die Landwirtschaft

3.1 Landwirtschaft insgesamt

69. Die anhaltende Überschußproduktion und die damit verbundene Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen zur Wiederherstellung des Marktgleichgewichts haben die bäuerliche Landwirtschaft vor große Anpassungsprobleme gestellt. Auch zur Unterstützung und sozialen Abfederung des Anpassungsprozesses sind die Hilfen des Bundes und der Länder für die Landwirtschaft (einschl. Forstwirtschaft, Fischerei) in den achtziger Jahren deutlich angehoben worden. Diese Hilfen fließen nicht nur den land- und forstwirtschaftlichen Unternehmen zu, sondern z. T. auch an Leistungsempfänger, die bereits aus der Land- und Forstwirtschaft ausgeschieden sind oder dienen strukturverbessernden Maßnahmen, z. B. für die Flurbereinigung oder die Seefischerei.

Die Marktordnungsausgaben der EG im Agrarbereich werden für 1992 auf etwa 15,5 Mrd. DM veranschlagt. Diese Mittel werden im Rahmen der Markt- und Preispolitik überwiegend an die der Landwirtschaft nachgelagerten Wirtschaftszweige ausgezahlt. Die indirekten Auswirkungen auf die landwirtschaftlichen Preise und Einkommen lassen sich nicht exakt beziffern. Bislang wird nur ein geringer Teil der Marktordnungsausgaben direkt an landwirtschaftliche Betriebe ausgezahlt, der Anteil der direkten Zahlungen wird jedoch mit der neuen Stützungsregelung im Sektor Ölsaaten und mit den Beschlüssen zur Reform der Agrarpolitik deutlich ansteigen (vgl. Tz. 165f).

70. Von den direkten Hilfen des Bundes und der Länder für die Unternehmen **im früheren Bundesgebiet** kommt dem soziostrukturellen Einkommensausgleich 1992 die größte Bedeutung zu **(Übersicht 41).** Er

Übersicht 41

Öffentliche Hilfen im Sektor Landwirtschaft 1992 [1][2]

— Mrd. DM —

Maßnahme	insg.	davon	
		Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
Finanzhilfen des Bundes und der Länder zusammen[3]	10,3	7,4	2,9
darunter:			
Gemeinschaftsaufgabe[4]	4,0	2,4	1,6
Soziostruktureller Einkommensausgleich	2,6	2,6[8]	—
Gasölverbilligung	1,0	0,7	0,3
Unfallversicherung	0,6	0,6	0,1
Anpassungs- und Überbrückungshilfen	0,9	—	0,9[9]
Weitere Bundesmittel im Rahmen der Agrarsozialpolitik[5]	5,1	5,1	0
darunter:			
Altershilfe[6]	3,5	3,5	.
Krankenversicherung	1,6	1,6	0
Steuermindereinnahmen[3]	1,3	.	.
Hilfen des Bundes und der Länder zusammen	16,7	.	.
darunter:			
Bundesanteil	13,1	.	.
nachrichtlich: EG-Finanzmittel im Agrarbereich für Deutschland[7]	15,5	.	.

[1] Einschl. Forstwirtschaft und Fischerei.
[2] Geschätzt auf Basis des 13. Subventionsberichtes und des Einzelplans 10 des Jahres 1992.
[3] Subventionen im Sinne des Subventionsberichtes.
[4] Ohne Ausgaben für den Küstenschutz, Dorferneuerung; Ausgaben für Wasserwirtschaft werden zu 50 % zugeordnet. Einschließlich Sonderrahmenplan.
[5] Unfallversicherung, Landabgaberente, Nachentrichtungszuschüsse und Produktionsaufgaberente sind bereits in den Finanzhilfen nachgewiesen.
Die Bundesmittel für die soziale Sicherung der im Beitrittsgebiet im Sektor Landwirtschaft Tätigen sind nur insoweit enthalten, als sie nicht den allgemeinen Sozialversicherungssystemen zufließen.
[6] Altershilfe einschließlich Zusatzaltersversorgung.
[7] Marktordnungsausgaben der EG (ohne Beihilfen zur Stillegung von Ackerflächen) und direkte Strukturhilfen.
[8] Darunter 1,6 Mrd. DM Anschlußregelung für Umsatzsteuerausgleich.
[9] Darunter 0,6 Mrd. DM Anschlußregelung für Umsatzsteuerausgleich.

Differenzen in den Summen durch Runden der Nachkommastellen.

wurde entsprechend dem bisherigen Volumen des Einkommensausgleichs über die Umsatzsteuer aufgestockt, nachdem diese steuerliche Vergünstigung aufgrund auslaufender EG-Ermächtigung über 1991 hinaus nicht weiter gewährt werden konnte. Das sich für 1992 hieraus ergebende Mittelvolumen des Bundes und der Länder von 2,6 Mrd. DM wird allerdings nicht ganz ausgeschöpft werden, weil einige Länder nicht oder nicht voll von der Möglichkeit zur finanziellen Ergänzung des zusätzlichen soziostrukturellen Einkommensausgleichs Gebrauch gemacht haben (vgl. Tz. 263). Im Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" wurden 1992 von Bund und Ländern insgesamt etwa 2,5 Mrd. DM veranschlagt, darunter rd. 0,7 Mrd. DM für die Ausgleichszulage. Weitere 0,5 Mrd. DM waren nach dem Sonderrahmenplan für Maßnahmen zur Anpassung an die Marktentwicklung (u. a.Flächenstillegung) vorgesehen. Eine weitere umfangreiche Finanzhilfe für die Unternehmen im früheren Bundesgebiet war die Gasölverbilligung mit einem Volumen von 0,7 Mrd. DM. Für die Maßnahmen im Rahmen der Garantiemengenregelung Milch wurden 1992 vom Bund etwa 100 Mill. DM aufgewendet. Daneben wurden rd. 0,9 Mrd. DM für die Rückführung der Milcherzeugung aufgrund der Preisbeschlüsse 1991/92 ausgezahlt, die jedoch im wesentlichen aus Mitteln der Europäischen Gemeinschaften finanziert wurden.

Deutlich höhere Beträge kommen der Landwirtschaft auf indirektem Wege in Form von Steuervergünstigungen oder Beitragsermäßigungen in der agrarsozialen Sicherung zugute. Allein für die Altershilfe (einschl. Nachentrichtungszuschüsse und Zusatzaltersversorung für landwirtschaftliche Arbeitnehmer) wurden 1991 rd. 3,3 Mrd. DM bereitgestellt, weitere 1,5 Mrd. DM für die Krankenversicherung der Landwirte.

71. Für Maßnahmen in den **neuen Ländern** haben Bund und Länder 1992 insgesamt etwa 2,9 Mrd. DM an direkten Finanzhilfen veranschlagt. Hinzu kommen die Aufwendungen für die soziale Sicherung der im Beitrittsgebiet Beschäftigten und Steuervergünstigungen, deren Volumen wegen der fehlenden regionalen Untergliederung nicht genau zu beziffern ist. Nicht in diesem Betrag enthalten sind darüber hinaus die kurzfristig an die Betriebe ausgezahlten Dürrehilfen (vgl. Tz. 265). Wichtigste Einzelmaßnahme in den neuen Ländern waren 1992 die Anpassungshilfen mit einem Volumen von etwa 0,9 Mrd. DM einschließlich knapp 0,6 Mrd. DM als Anschlußregelung für den Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer. Wie beim soziostrukturellen Einkommensausgleich im früheren Bundesgebiet wurde das mögliche Volumen nicht ganz ausgeschöpft, da nicht alle Länder von der Möglichkeit zur finanziellen Ergänzung der Anpassungshilfen Gebrauch gemacht haben (vgl. Tz. 263). Ab 1992 werden auch die Zahlungen für Flächenstilllegung und Extensivierung in den Sonderrahmenplan einbezogen und von Bund und Ländern gemeinsam finanziert. Der gesamte Ansatz für die Gemeinschaftsaufgabe (einschl. Sonderrahmenplan) im Beitrittsgebiet wurde deshalb und weil die Investitionsförderung im einzel- und überbetrieblichen Bereich erheblich ausgeweitet werden soll, von 0,9 Mrd. DM im Jahre 1991 auf 1,6 Mrd. DM in 1992 aufgestockt (vgl. Tz. 235f).

Die Aufwendungen des Bundes für die soziale Absicherung der Erwerbstätigen in der Landwirtschaft des Beitrittsgebiets lassen sich nicht quantifizieren, da sie überwiegend in die allgemeinen Sozialversicherungssysteme einbezogen sind (vgl. Tz. 255f).

3.2 Betriebe im früheren Bundesgebiet

Unternehmensbezogene Beihilfen

72. Mit der Testbuchführung lassen sich die den landwirtschaftlichen Betrieben unmittelbar zufließenden staatlichen Leistungen erfassen. Davon sind die unternehmensbezogenen Prämien, Beihilfen, Vergütungen, Zuschüsse und Übertragungen gewinnwirksam. In der Gewinn- und Verlustrechnung nicht isoliert erfaßt werden Marktordnungsausgaben und Beihilfen zur Preisstützung, die über den Erzeugerpreis an die Landwirte gehen; außerdem gehen darin nicht ein die Beitragsentlastungen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung und die Kraftfahrzeugsteuerbefreiung für Zugmaschinen.

Die landwirtschaftlichen **Vollerwerbsbetriebe** erhielten im Wirtschaftsjahr 1991/92 unternehmensbezogene Beihilfen aufgrund agrarpolitischer Maßnahmen in Höhe von durchschnittlich 13 516 DM je Unternehmen. Damit blieben die staatlichen Leistungen um rd. 1 500 DM oder 10,1 % unter dem Gesamtbetrag des Vorjahres **(Übersicht 42).** Der deutliche Rückgang ist insbesondere auf den Ende 1991 ausgelaufenen Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer zurückzuführen; auf die Umsatzsteuerregelung entfielen nur noch knapp 21 % der unternehmensbezogenen Beihilfen bei den Vollerwerbsbetrieben (1990/91: 31 %). Die Kompensationen für die Einnahmeausfälle in der zweiten Hälfte des vergangenen Wirtschaftsjahres werden allerdings über den zusätzlichen soziostrukturellen Einkommensausgleich in 1992/93 gewinnwirksam. Bei geringeren Einkommensverlusten aufgrund von Naturkatastrophen waren außerdem entsprechend weniger Mittel für Entschädigungen erforderlich. Geringer war auch die Vergütung für die teilweise Aussetzung von Milch-Referenzmengen. Andererseits erhöhte sich das Beihilfevolumen bei einzelnen Maßnahmen durch weitere Milchrentenaktionen, eine stärkere Inanspruchnahme von Investitionszuschüssen und einen größeren Umfang von Flächenstillegung und Extensivierung. Infolge größerer Flächen je Betrieb stieg der soziostrukturelle Einkommensausgleich auf etwa 3 000 DM je Vollerwerbsbetrieb (1990/91: 2 850 DM). Nach Wegfall der Umsatzsteuerregelung ist er zur wichtigsten unternehmensbezogenen staatlichen Leistung geworden.

Der relative Beitrag der unternehmensbezogenen Beihilfen zum Gewinn verringerte sich bei gleichzeitig leichtem Einkommensanstieg von 33 auf 28 %. Ohne den Wegfall des Umsatzsteuerausgleichs zum 1. Januar 1992 hätte der Gewinnzuwachs (+ 3 %) wie auch der Anteil der unternehmensbezogenen Beihilfen am Gewinn höher gelegen; dies unterstreicht die Bedeutung dieser Zahlungen zur Einkommensstützung in den vergangenen Jahren.

Übersicht 42

Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen [1] in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben

Gliederung	Betriebsform					Betriebsgröße			Vollerwerbsbetriebe insgesamt		
	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	Kleine [2]	Mittlere [2]	Größere [2]			
	DM/Unternehmen										
	1991/92								1991/92	1990/91	1989/90
Gewinn	59 610	42 232	66 949	48 811	50 735	32 683	47 096	74 984	47 721	45 749	54 515
darunter:											
Beihilfen											
auf Erträge	855	2 068	639	527	1 953	1 250	1 618	2 432	1 662	1 793	1 788
für Aufwendungen (v. a. Gasölverbilligung)	2 574	1 543	1 400	682	1 744	1 106	1 598	2 700	1 661	1 710	1 682
in Notlagen	79	116	175	304	183	129	154	115	131	206	180
Zinsverbilligung	227	538	532	474	596	288	630	710	485	468	491
Investitionszuschüsse	62	224	80	95	50	135	153	236	167	130	129
Ausgleichszulage	805	2 720	1 057	124	1 638	1 979	2 267	1 965	2 043	2 046	1 998
Milchrente	434	157	374	19	537	397	96	61	233	192	108
Einkommensausgleich Umsatzsteuer	4 421	2 240	4 269	2 421	3 461	1 692	2 604	5 038	2 828	4 625	4 976
Sonstige Beihilfen [3]	6 332	4 109	3 458	2 179	4 098	3 412	4 221	5 967	4 306	3 865	3 813
Unternehmensbezogene Beihilfen zusammen	15 789	13 716	11 983	6 824	14 260	10 389	13 341	19 225	13 516	15 035	15 165
	Anteil in %										
dgl. in Relation zum Gewinn	*26*	*32*	*18*	*14*	*28*	*32*	*28*	*26*	*28*	*33*	*28*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Soweit erfaßt.

[2]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[3]) Einschließlich soziostruktureller Einkommensausgleich und Stillegungsprämien.

Die Durchschnittsbeträge der Beihilfen erlauben noch keine Aussagen über die Verteilungswirkung in den einzelnen Betrieben oder Gruppen von Betrieben. Fast alle Vollerwerbsbetriebe erhalten — soweit sie Anträge stellen — den soziostrukturellen Einkommensausgleich und die Gasölverbilligung und waren 1991/92 vom Umsatzsteuerausgleich begünstigt. Auf diese Maßnahmen entfielen im vergangenen Wirtschaftsjahr über 55 % des Beihilfevolumens. Relativ groß ist darüber hinaus der Empfängerkreis bei zwei weiteren Maßnahmen: 69 % der Vollerwerbsbetriebe erhielten Vergütungen im Rahmen der Milch-Garantiemengenregelung, rd. die Hälfte eine Ausgleichszulage. Die übrigen Maßnahmen erstrecken sich auf relativ wenige Unternehmen. In den geförderten Betrieben werden die Einkommen jedoch durch diese Mittel in erheblichem Umfang gestützt.

Nach **Betriebsgrößenklassen** zeigen die Testbetriebsergebnisse, daß die staatlichen Zahlungen mit wachsender Betriebsgröße absolut zwar zunehmen, ihr relativer Beitrag zum Gewinn jedoch zurückgeht. Dies ist auch darauf zurückzuführen, daß die Bemessungsgrundlage für die Höhe einiger Hilfen degressiv gestaltet ist oder soziale Komponenten für einkommensschwache Betriebe enthalten sind. Die deutliche Abstufung beim prozentualen Einkommensbeitrag zwischen den Größenklassen war im abgelaufenen Wirtschaftsjahr zudem durch die unterschiedliche Gewinnentwicklung bestimmt. In den kleinen Vollerwerbsbetrieben, die besonders häufig in den benachteiligten Gebieten anzutreffen sind, hatte die Ausgleichszulage 1991/92 mit einem Anteil von 19 % am Beihilfebetrag neben dem soziostrukturellen Einkommensausgleich und dem Umsatzsteuerausgleich erhebliche Bedeutung für die Einkommensstützung. In den umsatzstarken größeren Betrieben wurde der Rückgang der Zahlungen mehr als in den anderen Gruppen vom Auslaufen der Umsatzsteuerregelung beeinflußt; dennoch war dort diese Hilfe mit einem Anteil von 26 % auch im vergangenen Wirtschaftsjahr die wichtigste Fördermaßnahme. Durch die große Zahl flächenreicher Marktfruchtbetriebe in dieser Gruppe trug die Gasölverbilligung überdurchschnittlich zum Gewinn der Betriebe bei.

Zwischen den einzelnen **Betriebsformen** weichen die Summen der gewinnwirksamen Hilfen und ihre Bedeutung für die Einkommenssicherung ebenfalls deutlich voneinander ab. Die Marktfruchtbetriebe erhielten aufgrund der großen Bewirtschaftungsfläche und starker Umsätze die höchsten Beihilfebeträge je Unternehmen. Auf den Umsatzsteuerausgleich, den soziostrukturellen Einkommensausgleich (rd. 4 350 DM/Unternehmen) und die Gasölverbilligung konzentrierten sich 72 % der Mittel. Zudem erreichten die

Prämien für die Flächenstillegung ein größeres Volumen als in anderen Betriebsformen. Obwohl den Futterbaubetrieben Beihilfen etwa in Höhe des Durchschnitts der Vollerwerbsbetriebe zuflossen, war in dieser Gruppe aufgrund der ungünstigen Einkommensentwicklung der Anteil der Hilfen am Gewinn am höchsten. Abweichend von den übrigen Gruppen gingen diesen Betrieben relevante Förderbeträge über die Ausgleichszulage und die Rinderprämien sowie im Rahmen der Milch-Garantiemengenregelung zu. Im Veredlungssektor hat bei leicht gestiegenen Einnahmen das Auslaufen des Umsatzsteuerausgleichs — die bisher weitaus relevanteste Fördermaßnahme in diesen Betrieben — zu einem erheblichen Rückgang (–22 %) der durchschnittlichen Gesamtbeträge geführt. Der starke Gewinnzuwachs trug außerdem dazu bei, daß sich der relative Einkommensbeitrag 1991/92 in den Veredlungsbetrieben deutlich verringert hat. Der niedrigste Anteil der Beihilfen am Gewinn wird mit 14 % weiterhin für die Dauerkulturbetriebe ausgewiesen. Besonders gering war der durchschnittliche Betrag der Ausgleichszulage, da die Betriebe dieser Gruppe zumeist nicht in benachteiligten Gebieten liegen. Infolge der kleinen Betriebsfläche war in den Dauerkulturbetrieben der soziostrukturelle Einkommensausgleich zwar insgesamt niedriger, durch die Mindestbetragsregelung (1 000 DM/Betrieb) je ha LF jedoch höher als im Durchschnitt der übrigen Gruppen. Die vergleichsweise schwachen Erlöse wirkten sich entsprechend auf das Volumen des Umsatzsteuerausgleichs aus. Da die Gemischtbetriebe keinen ausgesprochenen Produktionsschwerpunkt haben, wich bei ihnen die Struktur der staatlichen Leistungen vom Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe weniger stark ab als in den übrigen Betriebsformen.

In allen **Ländern** des früheren Bundesgebietes wurden 1991/92 im Vorjahresvergleich geringere Beihilfen auf den Betriebskonten verbucht; der prozentuale Rückgang war in Nordrhein-Westfalen am deutlichsten **(Übersicht 43,** MB Tabelle 81). Die regionale Verteilung der unternehmensbezogenen Beihilfen wird zu einem erheblichen Teil von den Struktur- und Standortunterschieden bestimmt. Im Norden trugen aufgrund der besseren Flächenausstattung, größerer tierischer Produktionskapazitäten und höherer Umsätze vor allem die produktgebundenen Beihilfen in der Milch-und Rindfleischproduktion, die Gasölverbilligung, der Umsatzsteuerausgleich und der soziostrukturelle Einkommensausgleich zu den Einkommen bei. In den süddeutschen Ländern war die Ausgleichszulage von erheblicher Bedeutung. Der Gesamtbetrag der Beihilfen je Unternehmen war auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr in Schleswig-Holstein am höchsten, demgegenüber in Rheinland-Pfalz, vor allem bedingt durch den hohen Anteil an Dauerkulturbetrieben, am niedrigsten; dort trugen die staatlichen Leistungen auch prozentual am geringsten zum Gewinn bei. Insbesondere aufgrund des niedrigen Einkommensniveaus war der relative Gewinnbeitrag der Beihilfen in Hessen höher als in den übrigen Ländern. Im süddeutschen Raum gingen bei ähnlichen Strukturen die Zahlungen an die Vollerwerbsbetriebe in Baden-Württemberg deutlich über die in den benachbarten Ländern gewährten Beträge hinaus. Dies ist in erster Linie auf landesspezifische Maßnahmen zurückzuführen; u. a. Ausgleichsleistungen für Bewirtschaftungsauflagen, EG-Einkommensbeihilfen. Im Norden erhielten die Betriebe in Nordrhein-Westfalen die mit Abstand geringsten Hilfen. Die Hauptgründe liegen vorwiegend in der gegenüber Schleswig-Holstein und Niedersachsen kleineren Betriebsgröße, in der großen Zahl von Veredlungsbetrieben mit starkem Rückgang des Umsatzsteuerausgleichs und den vergleichsweise wenigen Betrieben, die auch von der Ausgleichszulage begünstigt werden.

Übersicht 43

Beihilfen und Einkommensübertragungen[1]) in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Ländern

— 1991/92 —

Bundesland	Unternehmensbezogen		Personenbezogen	Insgesamt	
	DM/Unternehmen	% des Gewinns	DM/Unternehmen	DM/Unternehmen	% des Gesamteinkommens
Schleswig-Holstein	16 774	28	5 078	21 852	37
Niedersachsen	15 944	28	2 535	18 479	29
Nordrhein-Westfalen	12 522	24	2 497	15 020	26
Hessen	12 953	33	1 851	14 804	35
Rheinland-Pfalz	11 524	26	2 136	13 660	28
Baden-Württemberg	14 504	32	2 598	17 103	35
Bayern	12 120	29	3 212	15 332	33
Bundesgebiet[2])	13 516	28	2 864	16 380	31

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Soweit erfaßt.

[2]) Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Den Vollerwerbsbetrieben in den **benachteiligten Gebieten,** die eine Ausgleichszulage erhalten, wurden 1991/92 insgesamt erheblich höhere Beihilfebeträge gewährt als den Betrieben ohne Ausgleichszulage. Auf die Ausgleichszulage entfielen 28 % der gesamten unternehmensbezogenen Hilfen; sie ist die wichtigste Hilfe für diese Betriebe. Darüber hinaus bekamen die mit der Ausgleichszulage geförderten Betriebe höhere Vergütungen und Prämien in der Milch- und Rindviehhaltung, da zu ihnen überdurchschnittlich viele Futterbaubetriebe zählen. Aufgrund der Standortnachteile werden den Betrieben bei investiven Maßnahmen günstigere Förderkonditionen eingeräumt, so daß sie zudem im Durchschnitt mehr Zinsverbilligungsmittel in Anspruch nahmen. Strukturbedingt lagen allerdings die Zahlungen im Rahmen der Gasölverbilligung und des Umsatzsteuerausgleichs niedriger als in den Vollerwerbsbetrieben außerhalb der benachteiligten Gebiete. Insgesamt wird das Einkommen in den Betrieben mit Ausgleichszulage prozentual besonders stark durch staatliche Leistungen gestützt:

Gliederung	Benachteiligte Gebiete		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
	Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
	DM/Unternehmen 1991/92			
Gewinn	43 593	44 151	52 400	47 721
darunter:				
Beihilfen				
auf Erträge	1 425	1 855	1 514	1 662
für Aufwendungen	1 444	1 554	1 822	1 661
(v. a. Gasölverbilligung)				
in Notlagen	107	170	96	131
Zinsverbilligung	458	649	320	485
Investitionszuschüsse	246	208	106	167
Ausgleichszulage	0	4 445	0	2 043
Milchrente	142	193	297	233
Einkommensausgleich Umsatzsteuer	2 340	2 299	3 493	2 828
Sonstige Beihilfen	4 215	4 269	4 337	4 306
Unternehmensbezogene Beihilfen zusammen	10 377	15 670	11 985	13 516
dgl. in Relation zum Gewinn (%)	*24*	*35*	*23*	*28*

Bei einem Vergleich der **Gewinngruppen** werden erhebliche Unterschiede in der Bedeutung der Beihilfen für das landwirtschaftliche Einkommen sichtbar. Zwischen den Gruppen differiert das Gewinnniveau stärker als die Summe der unternehmensbezogenen staatlichen Leistungen. Mit steigendem Einkommen nimmt der prozentuale Beitrag der Beihilfen ab. In den Betrieben mit dem niedrigsten Einkommen empfingen die Landwirte 1991/92 vergleichsweise mehr Beihilfen als sie durch die landwirtschaftliche Unternehmenstätigkeit erwirtschafteten. Die Betriebe der obersten Gruppe (Viertel) erhielten Fördermittel in Höhe von 18 % ihres Gewinns (MB Tabellen 49 und 51).

73. Der Gesamtbetrag der unternehmensbezogenen Beihilfen und ihr prozentualer Einkommensbeitrag gingen 1991/92 in den **Zu- und Nebenerwerbsbetrieben** ähnlich der Entwicklung in den Vollerwerbsbetrieben zurück. Hauptursache war in diesen Gruppen ebenfalls das Auslaufen des Umsatzsteuerausgleichs. Im Bereich der Zuerwerbsbetriebe waren die Beihilfen im abgelaufenen Wirtschaftsjahr mit 13 901 DM/Unternehmen etwas höher als im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe; der Anteil am Gewinn verringerte sich leicht von 39 auf 38 % (MB Tabelle 82). Die Nebenerwerbsbetriebe wiesen gegenüber den übrigen Gruppen eine andere Gewichtung in der Zusammensetzung der Beihilfen auf. Da diese Betriebe häufig auf schlechteren Standorten wirtschaften, war die Ausgleichszulage bei einem Anteil von 20 % neben dem soziostrukturellen Einkommensausgleich die wichtigste Einzelmaßnahme. Auf den Umsatzsteuerausgleich entfielen wegen der vergleichsweise niedrigen Umsätze und des Auslaufens der Hilfe nur noch 13 % des Beihilfevolumens. Insgesamt erreichten die Zahlungen im Rahmen agrarpolitischer Maßnahmen 1991/92 in den Nebenerwerbsbetrieben 7 044 DM je Unternehmen; die Beihilfen gingen dort im Vergleich zu den Voll- und Zuerwerbsbetrieben weniger deutlich zurück (–2,5 %). Durch die zumeist extensivere Wirtschaftsweise und das ungünstigere Ertrags-/Aufwandsverhältnis ist im allgemeinen der prozentuale Einkommensbeitrag im Nebenerwerb größer als in anderen Betrieben. Der Anteil am Gewinn lag im vergangenen Wirtschaftsjahr bei 84 % (1990/91: 88 %). Bei Differenzierung der Nebenerwerbsbetriebe nach der Höhe des landwirtschaftlichen Einkommens nahm mit steigendem Gewinn das Volumen der Beihilfen ebenfalls, aber langsamer zu, so daß sich der relative Einkommensbeitrag dabei verringerte. Infolge der großen Bedeutung der außer-

betrieblichen Einkünfte für die Nebenerwerbsbetriebe hat zusätzlich die Relation der Beihilfen zum gesamten Erwerbseinkommen Aussagekraft. Der Einkommensbeitrag lag wie in den Vorjahren unverändert bei 12 % und erheblich unter dem in den Vollerwerbsbetrieben von 28 %.

Personenbezogene Einkommensübertragungen

74. Die vom Betriebsinhaberehepaar empfangenen und nach persönlichen Kriterien gewährten Übertragungen aus öffentlichen Mitteln und Sozialversicherungen gehen nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung des Unternehmens ein. Diese personenbezogenen Leistungen sind Teil des außerbetrieblichen Einkommens. Abgesehen von Restzahlungen nach dem inzwischen ausgelaufenen Sozialversicherungs-Beitragsentlastungsgesetz (SVBEG) sind die Einkommensübertragungen nicht nur auf Landwirte als Begünstigte begrenzt.

Im Wirtschaftsjahr 1991/92 erhöhte sich die Summe der Übertragungen um 9,7 % auf 2 864 DM je Betriebsinhaberehepaar **(Übersicht 44).** Dies ist insbesondere auf einen Anstieg der in der Testbuchführung nicht näher aufschlüsselbaren sonstigen Übertragungen zurückzuführen; dazu gehören in erster Linie Arbeitslosen-, Unterhalts-, Erziehungs- und Wohngeld, Steuer- und Krankheitskostenerstattungen, aber auch Altersrenten und Pensionen. Im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe war das Kindergeld mit einem Anteil von 53 % nach wie vor die relevanteste personengebundene Zahlung. Die personenbezogenen Einkommensübertragungen lagen in den Vollerwerbsbetrieben über den außerbetrieblichen Einkünften aus Erwerbstätigkeit, Kapitalvermögen sowie Vermietung und Verpachtung, allerdings mit regionaler Differenzierung: In Norddeutschland überwogen die außerbetrieblichen Einkommen, im Süden kam dagegen den Übertragungen größere Bedeutung zu. Zwischen den Betriebsformen und Größenklassen zeigten sich in der Summe der Übertragungen je Betriebsinhaberehepaar weniger große Unterschiede als bei den unternehmensbezogenen Beihilfen. Am höchsten waren die Beträge in den Futterbaubetrieben und in den größeren Vollerwerbsbetrieben. Verglichen mit den Vollerwerbsbetrieben erreichten die personenbezogenen Einkommensübertragungen in den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben zwar ein größeres Volumen; gegenüber den außerbetrieblichen Einkünften waren diese Beträge für die Betriebsinhaberehepaare im landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerb jedoch von geringer Relevanz.

Im Rahmen der landwirtschaftlichen Sozialversicherungssysteme werden die bäuerlichen Familien zu einem erheblichen Teil von den Sozialabgaben entlastet. Dies trägt auch zur Verbesserung der Einkommenssituation in den Betrieben bei. Der Anteil der Bundeszuschüsse an den Gesamtausgaben betrug im Jahre 1992 in der Altershilfe für Landwirte rd. 72 %, in der landwirtschaftlichen Krankenversicherung 43 % und in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung etwa 43 % (MB Tabellen 144 f). Die Bundesmittel fließen unmittelbar den Sozialversicherungsträgern zu; von den Betrieben sind die um diese Zuschüsse ermäßigten Beiträge zu entrichten. Daher

Übersicht 44

Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen[1] in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben

— 1991/92 —

Betriebsform / Betriebsgröße	Gesamteinkommen	darunter Beihilfen/Einkommensübertragungen						
		Unternehmensbezogen zusammen	Personenbezogen				Ingesamt	Insges. in Relation zum Gesamteinkommen
			Kindergeld	Entlastungsbeträge SVBEG	Sonstige Übertragungen	Zusammen		
	DM/Betriebsinhaberehepaar							%
Marktfrucht	66 069	15 789	1 047	14	1 607	2 668	18 457	28
Futterbau	47 015	13 716	1 763	42	1 255	3 060	16 776	36
Veredlung	72 375	11 983	1 319	19	1 140	2 478	14 461	20
Dauerkultur	53 128	6 824	708	21	1 504	2 234	9 058	17
Gemischt	54 706	14 260	1 547	35	929	2 510	16 770	31
Kleine[2]	37 065	10 389	1 448	43	1 189	2 680	13 069	35
Mittlere[2]	51 586	13 341	1 776	33	956	2 766	16 107	31
Größere[2]	81 580	19 225	1 458	19	1 798	3 275	22 500	28
Vollerwerbsbetriebe zusammen	52 737	13 516	1 528	34	1 301	2 864	16 380	31
dagegen 1990/91	50 243	15 035	1 467	63	1 082	2 611	17 646	35
1989/90	59 526	15 165	1 504	728	1 138	3 370	18 535	31

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Soweit erfaßt.

[2]) Größenklasse: Kleine = unter 40 000 DM StBE, mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE, größere = 60 000 DM und mehr StBE.

werden die staatlichen Leistungen zu den Sozialversicherungsbeiträgen in der Testbuchführung auch nicht erfaßt. Im Jahre 1992 erreichte die Sozialkostenentlastung rein rechnerisch im Durchschnitt 14 000 DM je Mitglied.

Einkommensübertragungen insgesamt

75. Von den gesamten Einkommensübertragungen je Betriebsinhaberehepaar entfielen 1991/92 82,5 % auf unternehmensbezogene Beihilfen. Der deutliche Rückgang dieser Hilfen wirkte sich auch auf die Entwicklung der Summe aus unternehmens- und personenbezogenen Hilfen aus. Im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe lag das Gesamtvolumen bei 16 380 DM und damit um 7,2 % unter dem Vorjahresniveau **(Übersicht 44).** Der relative Einkommensbeitrag ging bei leicht gestiegenem Gesamteinkommen von 35 auf 31 % zurück. In den Marktfruchtbetrieben waren die Beträge absolut, in den Futterbaubetrieben prozentual am höchsten. Die geringste Stützung der Gesamteinkommen erfuhren die Dauerkulturbetriebe. Kleine Vollerwerbsbetriebe erhielten im Vergleich zu ihren Gesamteinkünften höhere Einkommensbeiträge aus Beihilfen und Übertragungen als die größeren Betriebe. Regional lagen die Hilfen je Betriebsinhaberehepaar in Schleswig-Holstein an der Spitze; dies betrifft auch den prozentualen Anteil am Gesamteinkommen. In Rheinland-Pfalz waren die Zahlungen dagegen am geringsten. Der Einkommensbeitrag von Finanzhilfen und Einkommensübertragungen war in den Nebenerwerbsbetrieben mit 16 % weniger bedeutend als in den Vollerwerbsbetrieben, da die unternehmensbezogenen Zahlungen aufgrund der unterschiedlichen Betriebsgröße auf niedrigerem Niveau lagen und der überwiegende Teil des Gesamteinkommens auf die außerbetrieblichen Einkünfte entfiel.

Auch im Wirtschaftsjahr 1992/93 wird die direkte Stützung im Rahmen agrar- und sozialpolitischer Maßnahmen erheblich von der Entwicklung bei den unternehmensbezogenen Beihilfen abhängen, da der Betrag aus personenbezogenen Übertragungen vergleichsweise gering ist und nur leichten Veränderungen unterliegen dürfte. Im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe sind insgesamt größere Zahlungseingänge zu erwarten, so daß sich auch der prozentuale Beitrag zum Einkommen erhöhen dürfte, zumal keine Verbesserung der Gewinne vorausgeschätzt wird. Durch den zusätzlichen soziostrukturellen Einkommensausgleich werden nicht nur die Einnahmeausfälle in der ersten Hälfte des Wirtschaftsjahres nach Wegfall der 3 %-Umsatzsteuerregelung ausgeglichen; es werden auch Kompensationen für die bereits im ersten Halbjahr 1992 entfallenen Zahlungen aus dem Umsatzsteuerausgleich geleistet. Ein voller Ausgleich erfolgt im Rahmen der Anschlußregelung jedoch nur, wenn die Länder die Bundesmittel aus eigenen Mitteln bis zur maximal vorgesehenen Höhe ergänzen (vgl. Tz. 263). Des weiteren kommen die Prämien für die einjährige Flächenstillegung im Wirtschaftsjahr 1991/92 zur Auszahlung. Infolge Umstellung der Stützungsregelung bei Ölsaaten sollen in diesem Bereich erstmals auch direkte Flächenbeihilfen an die Erzeuger zur Einkommensstützung beitragen. Andererseits wird die Gewährung von Vergütungen für die teilweise Aussetzung von Milch-Referenzmengen eingestellt.

3.3 Betriebe in den neuen Ländern

76. Zur Unterstützung des Umstrukturierungs- und Aufbauprozesses sind den Betrieben in den neuen Ländern im Wirtschaftsjahr 1991/92 bzw. Kalenderjahr 1991 umfangreiche Hilfen gewährt worden. Nur ein Teil der Maßnahmen kann unmittelbar mit der Förderung im früheren Bundesgebiet verglichen werden. Einige staatliche Leistungen wurden aufgrund der unterschiedlichen Strukturen nach anders abgegrenzten Konditionen ausgezahlt; weitere Beihilfen sind ausschließlich in den neuen Ländern eingeführt worden. Wenn auch in der Anlaufphase der Testbuchführung die Zuordnung der Zahlungen zu den einzelnen Maßnahmegruppen nicht in allen Fällen einheitlich erfolgt sein dürfte, erlauben die Ergebnisse Aussagen zur Größenordnung der Beihilfesumme auf der Ebene der Betriebe unter Berücksichtigung der einzelnen Rechtsformen.

Im Durchschnitt der Einzelunternehmen (Vollerwerbsbetriebe) des Testbetriebsnetzes wurden **unternehmensbezogene und gewinnwirksame Leistungen** in Höhe von 44 382 DM je Unternehmen gewährt **(Übersicht 45).** Davon entfiel rd. die Hälfte auf nicht an die Erzeugung gebundene, direkte Hilfen. Hierbei handelt es sich im wesentlichen um Anpassungshilfen zur Verringerung der Auswirkungen des Preisbruchs und zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit. Bei den Vollerwerbsbetrieben, die bereits 1990 bestanden haben, kamen außerdem die Prämien für die Flächenstillegung im Anbaujahr 1990/91 zur Auszahlung. Von erheblicher Bedeutung waren auch die produktgebundenen Beihilfen: Im Rahmen der erforderlichen Rückführung der Milchproduktion wurden umfangreiche Vergütungen für die teilweise Stillegung und Aussetzung von Referenzmengen gewährt. Zudem erhielten die Betriebe Tierprämien wie in den westdeutschen Ländern. Im Berichtszeitraum wurden den Betrieben, die in eine begünstigungsfähige Natürliche Standorteinheit eingestuft waren, in Fortführung einer Maßnahme der DDR letztmalig für das Jahr 1991 standortbezogene Zuschläge zum Ausgleich natürlicher Standortnachteile gezahlt. Dies betraf die Wieder- oder Neueinrichter, die ihren Betrieb bis zum Termin der Antragstellung im Frühjahr 1991 gegründet hatten. Die nach Abgrenzung der benachteiligten Gebiete eingeführte Ausgleichszulage wird erstmals im Wirtschaftsjahr 1992/93 einkommenswirksam. Der Umsatzsteuerausgleich und die Gasölverbilligung wurden nach den gleichen Kriterien wie im früheren Bundesgebiet gewährt; aufgrund des hohen Mittelvolumens für Sondermaßnahmen hatten beide Hilfen in den neuen Ländern einen geringeren Anteil am Gesamtbetrag der staatlichen Leistungen.

Entsprechend der größeren Produktionskapazitäten lag die Summe der Beihilfen in den Personengesellschaften durchschnittlich bei 83 733 DM und in den Betrieben juristischer Personen bei 753 684 DM je Unternehmen. Aufgrund der unterschiedlichen Produktionsschwerpunkte hatten die in Verbindung mit

Übersicht 45

Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen [1]) für Landwirtschaftsbetriebe in den neuen Ländern nach Rechtsformen

Gliederung	Rechtsform		
	Einzelunternehmen (Vollerwerb)	Personengesellschaft	Juristische Person
	DM/Unternehmen		
Gewinn	64 408	179 282	-322 079
Gewinn plus Fremdlöhne	72 337	268 411	1 580 481
dar.: Beihilfen auf Erträge	11 490	9 871	222 400
für Aufwendungen (v. a. Gasölverbilligung)	3 491	9 596	70 362
Zinsverbilligung und Investitionszuschüsse	2 346	7 120	45 816
Standortbezogene Zuschläge	1 886	5 289	41 821
Einkommensausgleich Umsatzsteuer	2 279	8 299	60 465
Sonstige Beihilfen [2])	22 889	43 557	312 821
Unternehmensbezogene Beihilfen insgesamt	44 382	83 733	753 684
	%		
Unternehmensbezogene Beihilfen in Relation zum Gewinn	*69*	*47*	.
Unternehmensbezogene Beihilfen in Relation zum Gewinn plus Fremdlöhne	*61*	*31*	*48*

[1]) Soweit erfaßt.
[2]) Einschließlich Anpassungshilfen und Stillegungsprämien.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch MB S. 183 f.).

der Viehhaltung gewährten Beihilfen in den Personengesellschaften ein geringeres und bei den juristischen Personen ein größeres Gewicht als bei den Einzelunternehmen. Bezüglich der Anpassungshilfen zeigt sich infolge der Grundbetragsregelung die stärkere Begünstigung der Einzelunternehmen gegenüber den übrigen Gruppen. Bei den Genossenschaften und Kapitalgesellschaften dürfte der Anteil der Stillegungsprämien innerhalb der sonstigen Beihilfen vergleichsweise am höchsten sein.

Der prozentuale Beitrag der staatlichen Leistungen zum Gewinn lag in den Vollerwerbsbetrieben der neuen Länder mit 69 % deutlich über dem Gewinnanteil (28 %) im früheren Bundesgebiet. Dies ist vor allem auf die Zahlung der Anpassungshilfen zurückzuführen, die damit in erheblichem Umfang zur Einkommensstützung während der Aufbauphase beigetragen haben. Für die Personengesellschaften wird — u. a. durch die degressive Ausgestaltung der Anpassungshilfe — auf hohem Niveau ein niedrigerer Einkommensbeitrag (47 %) als für die Einzelunternehmen ausgewiesen. Dies trifft auch für die juristischen Personen zu; allerdings sind hierbei nur die Gewinne plus Fremdlöhne vergleichbar.

Die Einzelunternehmen empfingen im Wirtschaftjahr 1991/92 **personenbezogene Übertragungen** in Höhe von 5 281 DM je Betriebsinhaberehepaar, darunter 632 DM Kindergeld. Der Gesamtbetrag der Einkommensübertragungen war höher als im früheren Bundesgebiet und bestimmte mit einem Anteil von 82 % das Niveau der außerbetrieblichen Einkünfte (6 454 DM). Insgesamt erreichten die erfaßten unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Übertragungen im Durchschnitt der am Testbetriebsnetz teilnehmenden Vollerwerbsbetriebe ein Volumen von 49 663 DM je Betriebsinhaberehepaar. Bei einem Gesamteinkommen von 70 862 DM beträgt der relative Einkommensbeitrag somit 70 %. Dies verdeutlicht die große Bedeutung der Hilfen für die Betriebe in den neuen Ländern.

4 Soziale Lage in der Landwirtschaft

4.1 Verfügbares Einkommen der bäuerlichen Familien

77. Die auf der Basis des Testbetriebsnetzes ermittelten Einkommen aus landwirtschaftlicher Unternehmertätigkeit werden mit den in der übrigen Wirtschaft erzielten Einkommen verglichen. Das Verfahren und die Verpflichtung zur **Vergleichsrechnung,** die seit dem ersten „Grünen Bericht" von 1956 durchgeführt wird, ergeben sich aus den Vorschriften des Landwirtschaftsgesetzes (LwG). Dabei wird der Einkommensabstand als Differenz zwischen dem Vergleichsgewinn und der Summe der Vergleichsansätze errechnet. Innerhalb der Summe der Vergleichsansätze ist der gewerbliche Vergleichslohn die wichtigste Größe **(Übersicht 46)**. Dieser wird aus den durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdiensten der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung ermittelt. Die Verdienste verschiedener Leistungsgruppen werden mit der Struktur der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte zu einem Gesamtdurchschnitt des Vergleichslohns gewogen. Folglich entspricht der gewerbliche Vergleichslohn nicht dem durchschnittlichen Bruttoeinkommen der Arbeiter. Die Vergleichsrechnung erfolgt auf der Basis von Bruttoeinkommen. Bisher stehen keine ausreichenden Unterlagen über den gewerblichen Vergleichslohn nach Abzug von Steu-

Übersicht 46

Gewerblicher Vergleichslohn [1])

Wirtschaftsjahr	Gewerblicher Vergleichslohn DM	Veränderung in % gegen Vorjahr
Ø 1980/81 bis 1982/83	32 004	.
1987/88	38 144	+2,5
1988/89	39 406	+3,3
1989/90	40 961	+3,9
1990/91	43 178	+5,4
1991/92	45 700	+5,8
1991/92 gegen Ø 1980/81 bis 1982/83 [2])	.	+3,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung.
[2]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

ern und Sozialabgaben zur Verfügung, die einen Nettovergleich ermöglichen würden.

Der negative Einkommensabstand zur übrigen Wirtschaft hatte sich nach einer günstigen Entwicklung in den Vorjahren 1990/91 aufgrund eines erheblichen Gewinnrückgangs in der Landwirtschaft wieder vergrößert. Im Wirtschaftsjahr 1991/92 konnte die Disparität trotz eines Anstiegs der Gewinne in den Vollerwerbsbetrieben insgesamt nicht verringert werden. Sie hat im Gegenteil leicht zugenommen, da sich die Einkommen außerhalb der Landwirtschaft noch stärker erhöht haben. Entsprechend der landwirtschaftlichen Gewinnentwicklung haben sich die Abstände in den einzelnen Betriebsformen und Größenklassen unterschiedlich verändert. Im Durchschnitt der Marktfrucht-, Veredlungs- und Gemischtbetriebe verringerte sich der negative Einkommensabstand; er blieb in den Dauerkulturbetrieben nahezu unverändert, vergrößerte sich aber in den Futterbaubetrieben. Die Disparität war 1991/92 in den Futterbaubetrieben durchschnittlich am höchsten und in den Veredlungsbetrieben am geringsten. Als einzige Gruppe erzielten die größeren Veredlungsbetriebe im vergangenen Wirtschaftsjahr höhere Einkommen im Vergleich zu den außerlandwirtschaftlichen Berufsgruppen. Außerdem wurde die Summe der Vergleichsansätze in den größeren Marktfruchtbetrieben und mittleren Veredlungsbetrieben nur leicht unterschritten. Die unterschiedliche Einkommensentwicklung führte dazu, daß der negative Abstand in den kleinen Veredlungsbetrieben prozentual kaum weiter war als in den größeren Futterbaubetrieben (MB Tabelle 66).

Die Streuung innerhalb der einzelnen Betriebsgrößenklassen und Betriebsformen war auch im Wirtschaftsjahr 1991/92 beträchtlich. Von den kleinen Vollerwerbsbetrieben wiesen, vor allem aufgrund der zumeist unzureichenden Produktionskapazitäten, rd. 94 % einen Einkommensrückstand auf; darunter erreichten 63 % noch nicht einmal die Hälfte der Einkünfte in der übrigen Wirtschaft. In der mittleren Gruppe war der Anteil der Betriebe mit einem negativen Abstand ähnlich hoch (90 %); allerdings zeigte sich hier bei mehr Betrieben eine geringere Differenz zwischen Vergleichsgewinn und der Summe der Vergleichsansätze als in den kleinen Betrieben. Obwohl die Mehrheit der größeren Vollerwerbsbetriebe das Vergleichseinkommen nicht erreicht, verzeichneten dennoch fast 30 % der Betriebe dieser Gruppe höhere Einkommen als außerlandwirtschaftliche Berufsgruppen. In den Futterbaubetrieben konnte nur in 8 % der Betriebe ein positiver Einkommensabstand erreicht werden; bei über der Hälfte der Betriebe dieses Produktionsschwerpunktes betrug der Einkommensrückstand jedoch mehr als 50 %. Auch in den Marktfrucht-, Dauerkultur- und Gemischtbetrieben war diese Klasse anteilmäßig am stärksten vertreten. Aufgrund der starken Gewinnzuwächse auf vergleichsweise hohem Niveau hatten rd. 37 % der Veredlungsbetriebe höhere Einkommen als in der übrigen Wirtschaft. In 14 % der Veredlungsbetriebe überstiegen die Gewinne das Vergleichseinkommen um mehr als 50 %; der Anteil war deutlich größer als in den übrigen Gruppen **(Übersicht 47).**

Vereinfachend wird neben der Vergleichsrechnung auch der Gewinn je FAK dem gewerblichen Vergleichslohn unmittelbar gegenübergestellt. Die Aussagekraft dieses Vergleichs ist aufgrund unterschiedlicher Begriffsinhalte beider Größen jedoch eingeschränkt. Dies gilt in geringerem Maße für die Entwicklung als für die Höhe des Abstandes zwischen Gewinn und Vergleichslohn. Im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe lag der Gewinn je FAK 1991/92 um rd. 27 % unter dem gewerblichen Vergleichslohn; der negative Abstand hat sich damit gegenüber dem Vorjahr leicht vergrößert (1990/91: −26 %; 1989/90: −8 %). Zwischen den einzelnen Betriebsgrößenklassen zeigten sich deutliche Unterschiede: Der Rückstand betrug in den kleinen Vollerwerbsbetrieben durchschnittlich 49 % und in den mittleren 30 %. In den größeren Betrieben lag der Gewinn um 11 % über dem Vergleichslohn. Im laufenden Wirtschaftsjahr dürfte sich der Einkommensrückstand in der Land-

Übersicht 47

Vergleichsrechnung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe [1]

— 1991/92 —

Abstand von ... bis unter ... %	Betriebsgröße			Betriebsform				
	Kleine [2]	Mittlere [2]	Größere [2]	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt
	Anteil der Betriebe in % [3]							
unter −50	63,2	43,3	26,2	41,0	53,3	23,8	49,5	41,7
−50 bis −20	24,1	35,2	27,8	23,6	29,5	24,7	24,4	28,1
−20 bis − 0	6,4	11,6	16,4	12,5	9,1	14,7	9,1	13,9
0 bis 20	3,0	4,9	10,1	7,3	4,1	10,6	6,5	7,3
20 bis 50	1,8	2,6	9,2	7,6	2,3	12,2	3,1	4,9
50 und mehr	1,4	2,5	10,3	8,0	1,8	14,0	7,3	4,2
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Abstand des Vergleichsgewinns von der Summe der Vergleichsansätze in % nach § 4 LwG.

[2]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[3]) Geringfügige Abweichungen durch Rundung.

wirtschaft noch etwas vergrößern. Nach der Vorschätzung werden die Gewinne der Vollerwerbsbetriebe 1992/93 voraussichtlich unverändert bleiben oder leicht zurückgehen. Andererseits steigen die Einkommen in der übrigen Wirtschaft weiter an.

Die Vergleichsrechnung nach dem Landwirtschaftsgesetz ist heute nur noch eingeschränkt aussagefähig. Zu den methodischen Unzulänglichkeiten zählt, daß dieser Vergleich von Bruttoeinkommen die unterschiedlichen Belastungen mit Steuern und Sozialabgaben nicht berücksichtigt. Auch sind Arbeitnehmer in der gewerblichen Wirtschaft hinsichtlich der Tätigkeitsmerkmale nicht die geeignete Vergleichsgruppe, aber wegen fehlender Unterlagen aus anderen Bereichen bisher nicht ersetzbar. Wohlstandsvergleiche zwischen der Landwirtschaft und anderen Wirtschaftsbereichen sowie innerhalb der unterschiedlich strukturierten Landwirtschaft können außerdem nicht anhand einiger weniger Zahlen durchgeführt werden. Dabei sind auch spezifische Besonderheiten zu berücksichtigen; u. a. Lebensumfeld, Arbeitsbedingungen, Sicherheit des Arbeitsplatzes, sozialer Besitzstand, Steuerleistungen, Aufwendungen für das Wohnen und öffentliche Hilfen.

78. Für die Beurteilung der sozialen Lage in den landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalten wird als Maßstab das **verfügbare Einkommen** herangezogen. Dieses wird aus dem Gewinn des landwirtschaftlichen Unternehmens und den außerbetrieblichen Einkünften sowie empfangenen Übertragungen des Betriebsinhaberehepaares nach Abzug der direkten Steuern, Sozial- und sonstigen Versicherungsbeiträgen berechnet. Ein nicht unerheblicher Teil des verfügbaren Einkommens wird in landwirtschaftlichen Unternehmerhaushalten zur Existenzsicherung des Unternehmens eingesetzt. Folglich steht dieser Betrag bei den Landwirten — anders als in den Arbeitnehmerhaushalten — nicht vollständig für die Lebenshaltung zur Verfügung.

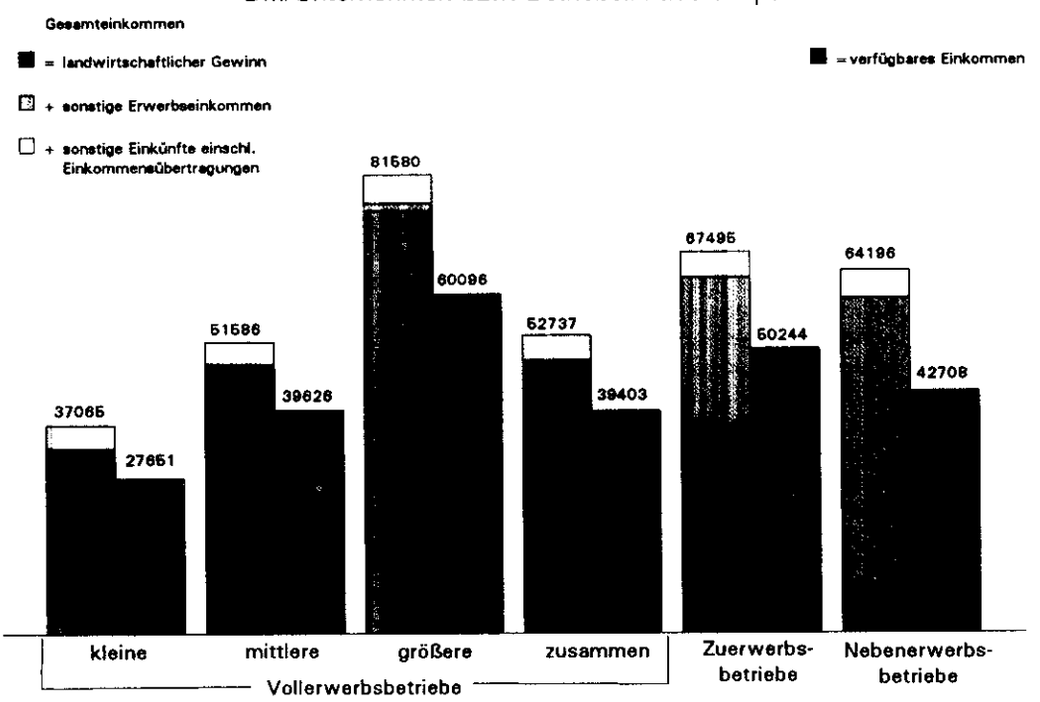
Die außerbetrieblichen Einkünfte, Übertragungen und Abzüge beschränken sich in der Testbuchführung auf das Betriebsinhaberehepaar. Nicht erfaßt werden diese Größen für die übrigen mithelfenden Familienangehörigen und die weiteren, im Haushalt lebenden, aber nicht im Betrieb tätigen Personen. Einer Erhebung von Einkommensdaten dieses Personenkreises im Rahmen des Testbetriebsnetzes stehen jedoch erhebliche juristische und methodische Probleme entgegen. Außerdem ist zu befürchten, daß zusätzliche personenbezogene Erhebungsmerkmale die Bereitschaft der Betriebe zur Mitarbeit im Testbetriebsnetz negativ beeinflussen. Für Daten über die gesamten Haushalte muß deshalb auf Berechnungen des Statistischen Bundesamtes zurückgegriffen werden (vgl. Tz. 81).

79. Im Durchschnitt der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe erhöhte sich das verfügbare Einkommen 1991/92 gegenüber dem Vorjahr um 2,8 % auf 39 403 DM je Betriebsinhaberehepaar **(Schaubild 7);** im vorangegangenen Wirtschaftsjahr war das verfügbare Einkommen deutlich zurückgegangen. Maßgeblich für die positive Entwicklung war der Anstieg des Gewinns aus landwirtschaftlicher Unternehmertätigkeit, auf den 90,5 % des Gesamteinkommens entfie-

Schaubild 7

Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen 1991/92

— DM/Unternehmen bzw. Betriebsinhaberehepaar —



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

len. Zum Zuwachs des Bruttogesamteinkommens trugen ebenfalls gestiegene Einkommen aus anderer Erwerbstätigkeit, aus Kapitalvermögen sowie Vermietung und Verpachtung und höhere Einkommensübertragungen bei. Die personenbezogenen Übertragungen überschritten im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe den Betrag der außerbetrieblichen Einkommen; der Anteil am gesamten Bruttoeinkommen lag bei 5,4 % und erreichte in den kleineren Vollerwerbsbetrieben 7,2 %. Noch stärker als das Bruttogesamteinkommen (+ 5,0 %) erhöhten sich im abgelaufenen Wirtschaftsjahr die Abzüge für private Steuern und Beiträge an Sozial- sowie andere Versicherungen. Die Summe der Abzüge lag mit 13 324 DM je Betriebsinhaberehepaar um 11,8 % über dem Vorjahresniveau. Das ist vor allem auf deutlich höhere Einkommensteuerzahlungen zurückzuführen. Diese stehen nicht unmittelbar im Zusammenhang mit dem im aktuellen Berichtsjahr erwirtschafteten Einkommen. So wurden 1991/92 Abschlußzahlungen für die Gewinne der günstigen Wirtschaftsjahre 1988/89 und 1989/90 und auf dieser Basis hohe Vorauszahlungen fällig (MB Tabelle 67).

Nach Betriebsgrößenklassen entwickelte sich — insbesondere beeinflußt von der landwirtschaftlichen Gewinnentwicklung — das verfügbare Einkommen unterschiedlich. Während in den kleinen (+ 2,3 %) und größeren Vollerwerbsbetrieben (+ 5,1 %) ein Anstieg zu verzeichnen war, gingen die verfügbaren Einkommen in den mittleren Betrieben um 3,0 % zurück. Wie im Vorjahr lag 1991/92 das verfügbare Einkommen im Durchschnitt der Vollerwerbsbetriebe unter der entsprechenden Größe in den Zu- und Nebenerwerbsbetrieben. Nur die größeren Vollerwerbsbetriebe konnten ein höheres Niveau als die Betriebsinhaberehepaare im landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerb erreichen. Das verfügbare Einkommen der kleinen Vollerwerbsbetriebe blieb durchschnittlich um 35 % unter dem Ergebnis in den Nebenerwerbsbetrieben. Soweit eine Aufstockung der Produktionskapazitäten an Grenzen stößt, könnten zusätzliche Erwerbsalternativen zur Verbesserung der Einkommenssituation in diesen Betrieben beitragen.

80. Die **Zu- und Nebenerwerbsbetriebe** erzielten 1991/92 nur geringfügig höhere Bruttogesamteinkommen als im Vorjahr. Der leichte Gewinnrückgang wurde im Bereich der Zuerwerbsbetriebe durch gestiegene außerbetriebliche Erwerbseinkommen mehr als ausgeglichen. Im Nebenerwerb trugen alle steuerpflichtigen Einkommensarten zur positiven Entwicklung bei. In beiden Gruppen empfingen die Betriebsinhaberehepaare allerdings niedrigere Einkommensübertragungen im Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Der Anteil des landwirtschaftlichen Gewinns am Gesamteinkommen erreichte in den Zuerwerbsbetrieben 54,5 %, im Nebenerwerb nur noch 13,0 %. Andererseits waren mit 38,8 % bzw. 79,3 % die außerbetrieblichen Erwerbseinkünfte für die Einkommensbildung von erheblicher Bedeutung (**Schaubild 7**, MB Tabelle 67). Die Nebenerwerbsbetriebe erreichten höhere Bruttoeinkommen als die Vollerwerbsbetriebe; mit 21 488 DM je Betriebsinhaberehepaar hatten sie im Vergleich zu den Vollerwerbsbetrieben auch weit höhere Beträge an Steuern und Sozialabgaben zu entrichten. Auf die Abzüge entfielen in den Nebenerwerbsbetrieben 33,5 % und in den Vollerwerbsbetrieben 25,3 % des Gesamteinkommens.

Da die Abzüge für Steuern und Versicherungsbeiträge 1991/92 weiter gestiegen sind, ging das verfügbare Einkommen in den Zuerwerbsbetrieben um 2,4 % auf 50 244 DM je Betriebsinhaberehepaar und in den Nebenerwerbsbetrieben um 0,8 % auf 42 708 DM zurück. Die Zuerwerbsbetriebe übertrafen — ausgenommen größere Vollerwerbsbetriebe — das Einkommensniveau in den übrigen Erwerbsformen. (Zum Einkommen der kleinen, in der Testbuchführung nicht erfaßten Nebenerwerbsbetriebe — unter 5 000 DM StBE — vgl. Tz. 43).

Auch im abgelaufenen Wirtschaftsjahr wiesen die verfügbaren Einkommen der Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe eine breite Streuung auf. In 23,5 % der landwirtschaftlichen Betriebe (ab 5 000 DM StBE) betrug das verfügbare Einkommen je Betriebsinhaberehepaar weniger als 20 000 DM; andererseits verfügten 45,5 % der Betriebe über mehr als 40 000 DM. Im Zu- und Nebenerwerb zeigte sich eine stärkere Konzentration von Betrieben in den oberen Einkommensklassen. Dagegen waren die Vollerwerbsbetriebe bei insgesamt gleichmäßigerer Verteilung häufiger als die übrigen Gruppen im unteren Bereich anzutreffen:

Verfügbares Einkommen von ... bis unter ... 1 000 DM/Betriebsinhaberehepaar	Vollerwerbsbetriebe	Zuerwerbsbetriebe	Nebenerwerbsbetriebe	Betriebe insgesamt (ab 5 000 DM StBE)
	Anteil der Betriebe in %			
unter 10	16,5	8,9	4,4	12,5
10 bis 20	12,4	7,7	8,6	11,0
20 bis 30	14,4	11,0	16,5	14,7
30 bis 40	14,6	13,2	21,1	16,4
40 bis 60	20,6	25,5	30,9	23,9
60 und mehr	21,5	33,8	18,6	21,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

81. Das Statistische Bundesamt berechnet im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen **Haushaltseinkommen.** Dabei werden die gesamten Einkommen der Privathaushalte anhand einer Vielzahl von statistischen Quellen — u. a. Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, Mikrozensus, Steuerstatistiken, landwirtschaftliches Testbetriebsnetz — auf sozioökonomische Haushaltsgruppen verteilt. Dies ermöglicht einen Vergleich der Einkommen zwischen landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Haushalten. Die Zuordnung der Haushalte zu den Haushaltsgruppen erfolgt nach der Quelle des überwiegenden Lebensunterhalts der Bezugsperson des Haushalts. Als Bezugsperson gilt allgemein diejenige Person, die am meisten zum Lebensunterhalt des Haushalts beiträgt. Die Haushalte von Selbständigen in der Landwirtschaft bewirtschaften in der Regel landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe. Nebenerwerbsbetriebe zählen gemäß der überwiegenden Einkunftsart zu anderen Gruppen, z. B. Arbeitnehmerhaushalten.

Die vom Statistischen Bundesamt ausgewiesenen Ergebnisse beziehen die Einkünfte aller Haushaltsmitglieder ein, während die Testbetriebsdaten mit Ausnahme der landwirtschaftlichen Gewinnbeiträge auf das Betriebsinhaberehepaar begrenzt sind. Daneben erschweren die unterschiedliche Bewertung der Abschreibungen und voneinander abweichende Berichtszeiträume den unmittelbaren Vergleich der Datenreihen; die Testbetriebsergebnisse werden für Wirtschaftsjahre, die Einkommensdaten des Statistischen Bundesamtes für Kalenderjahre ausgewiesen. Außerdem enthalten die Berechnungen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen bei den Einkommen aus unselbständiger Arbeit die Sozialbeiträge der Arbeitgeber und bei den geleisteten Sozialbeiträgen die entsprechenden Arbeitgeberanteile sowie fiktive Einkommensbestandteile. In die Einkommen aus Wohnungsvermietung fließen auch unterstellte Wohnungsmieten für eigengenutzte Wohnungen. Zu den Vermögenseinkommen rechnen auch Erträge, wie Zinsen aus Lebensversicherungsverträgen, die Versicherungsunternehmen zugunsten ihrer Versicherten erwirtschaften, ohne daß die Haushalte tatsächlich über diese Einkommensteile verfügen können. Das Statistische Bundesamt hat revidierte Ergebnisse zum verfügbaren Einkommen vorgelegt **(Übersicht 48,** MB Tabelle 68). Darin sind die aus der Volks-, Berufs-, Gebäude-, Wohnungs- und Arbeitsstättenzählung 1987 gewonnenen Informationen eingearbeitet und weiteres aktuelles Datenmaterial aus den der Berechnung zugrunde liegenden Basisstatistiken berücksichtigt worden.

Im Kalenderjahr 1991 sind die Bruttohaushaltseinkommen in den Landwirtehaushalten weiter zurückgegangen. Vor allem infolge der ungünstigen Entwicklung des Einkommens aus landwirtschaftlicher Unternehmertätigkeit blieb das Gesamteinkommen mit 89 130 DM je Haushalt um 5,4 % unter dem Vorjahresniveau. Die gestiegenen Einkünfte aus anderen Quellen haben den Rückgang allerdings abgeschwächt. Der landwirtschaftliche Gewinn trug mit einem Anteil von 39 % weniger als im Vorjahr zum gesamten Bruttoeinkommen bei. Konjunkturbedingt blieben auch die durchschnittlichen Gesamteinkommen in den Haushalten der übrigen Selbständigen unter dem Ergebnis von 1990; in den anderen Haushaltsgruppen war ein weiterer Anstieg zu verzeichnen. Die Bruttoeinkommen der Haushalte von Selbständigen in der Landwirtschaft übertrafen 1991 den Durchschnitt aller Privathaushalte (85 828 DM), im einzelnen jedoch nur die Einkommen von Arbeiter- und von Nichterwerbstätigenhaushalten. Die Abstände haben sich aufgrund der genannten Entwicklung verringert (MB Tabelle 68).

Da die Summe der direkten Steuern, Sozialbeiträge und sonstigen geleisteten Übertragungen in den Landwirtehaushalten mit 32 731 DM je Haushalt die Größenordnung des Betrags aller Privathaushalte von 31 761 DM erreichte, war das verfügbare Einkommen der Haushalte von Landwirten auch höher als im Durchschnitt aller Haushalte **(Übersicht 48).** Die Entwicklung verlief ähnlich wie bei den Bruttoeinkommen. Die Landwirtehaushalte verfügten 1991 lediglich über 37 % des Nettoeinkommens der übrigen Selbständigen, deren Einkünfte allerdings eine besonders starke Streuung aufweisen. Andererseits

Übersicht 48

Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen

Gliederung	Selbständigenhaushalte		Arbeitnehmerhaushalte	Nichterwerbstätigenhaushalte	Privathaushalte insgesamt
	Landwirte	Sonstige			
			1991		
Haushalte in 1 000	273	1 581	14 552	11 596	28 002
— Haushaltsmitglieder je Haushalt	3,86	2,77	2,59	1,71	2,25
— Verbrauchereinheiten je Haushalt	2,87	2,14	2,02	1,48	1,81
			DM je Haushalt		
Verfügbares Einkommen					
1989	70 238	139 033	51 133	33 334	48 829
1990	63 431	154 275	54 996	35 337	52 472
1991	56 399	150 738	56 893	37 288	54 067
			DM je Haushaltsmitglied		
1989	18 076	50 147	19 688	19 465	21 702
1990	16 424	55 843	21 250	20 654	23 359
1991	14 596	54 497	21 970	21 746	24 033
			DM je Verbrauchereinheit		
1989	24 297	64 682	25 282	22 517	26 952
1990	22 093	72 106	27 294	23 897	29 024
1991	19 638	70 395	28 225	25 173	29 874

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

wurden die Durchschnittseinkommen der Haushalte von Arbeitern und Nichterwerbstätigen überschritten.

Bei Angaben, die sich auf den Haushalt insgesamt beziehen, bleibt allerdings außerhalb der Betrachtung, wieviel Personen vom Haushaltseinkommen leben. Im Jahre 1991 zählte der durchschnittliche Privathaushalt 2,3 Personen; die Personenzahl schwankte aber zwischen 3,9 in Landwirte- und 1,7 in Nichterwerbstätigenhaushalten. Unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Haushaltsgröße hatten die Haushalte von Selbständigen in der Landwirtschaft das niedrigste verfügbare Einkommen je Haushaltsmitglied. Der Abstand zu den Arbeiterhaushalten hat sich auf −19 % ausgeweitet (1990: −6 %; 1989: +12 %).

Auch die Zahlen über die Einkommen je Haushaltmitglied können nur grobe Anhaltspunkte über den unterschiedlichen Lebensstandard vermitteln. So steigen die Kosten der Lebenshaltung nicht proportional zur Zahl der im Haushalt lebenden Personen. Deshalb wird als weitere Bezugsgröße die **Verbrauchereinheit** herangezogen, um den individuellen Verbrauchsbedarf der Haushaltsmitglieder zu gewichten. Dabei gilt die erste Person im Haushalt als eine Verbrauchereinheit; für alle weiteren Personen ab 14 Jahre werden 0,7 und für Kinder unter 14 Jahren jeweils 0,5 Verbrauchereinheiten angesetzt. Auch bei dieser Berechnung haben die Landwirtehaushalte mit 2,9 mehr Verbrauchereinheiten je Haushalt als die übrigen Haushaltsgruppen (Durchschnitt aller Privathaushalte: 1,8). Aufgrund der durchschnittlich geringeren Zahl von Verbrauchereinheiten gegenüber der Personenzahl je Haushalt überstiegen die verfügbaren Einkommen je Verbrauchereinheit folglich das je Haushaltsmitglied. Die Unterschiede zwischen den Landwirtehaushalten und den übrigen Gruppen verringerten sich im Vergleich zu den übrigen Bezugsgrößen zwar etwas, blieben aber im wesentlichen bestehen. Mit 19 638 DM je Verbrauchereinheit waren die Einkommen bei den Landwirten erheblich niedriger als in den übrigen Haushaltsgruppen; der Durchschnitt aller Privathaushalte wurde um 34 % unterschritten. Das mit Abstand höchste Niveau wiesen auch hier die verfügbaren Einkommen der Haushalte von Selbständigen außerhalb der Landwirtschaft auf.

Die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes stellen eine wichtige Ergänzung zu den Daten des Testbetriebsnetzes dar; sie beziehen sich bisher auf das frühere Bundesgebiet. Vergleichbare Berechnungen für die neuen Länder können voraussichtlich erst nach Vorliegen von Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, die sich 1993 erstmals auf das gesamte Bundesgebiet erstreckt, durchgeführt werden.

Die Ergebnisse des Statistischen Bundesamtes stellen eine wichtige Ergänzung zu den Daten des Testbetriebsnetzes dar; sie beziehen sich bisher auf das frühere Bundesgebiet. Vergleichbare Berechnungen für die neuen Länder können voraussichtlich erst nach Vorliegen von Ergebnissen der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe, die sich 1993 erstmals auf das gesamte Bundesgebiet erstreckt, durchgeführt werden.

4.2 Erwerbs- und Einkommenskombinationen

82. Einkommenskombinationen gewinnen in der Landwirtschaft aufgrund der Entwicklung der agrar- und gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen zunehmend an Bedeutung.

Während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt abnimmt, steigt der Anteil der Betriebe mit Erwerbs- und Einkommenskombination tendenziell. In einigen Mittelgebirgsregionen wird die Landwirtschaft heute ganz überwiegend — in einigen Orten bereits ausschließlich — im Nebenerwerb betrieben. Diese Betriebe leisten dabei einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der Kulturlandschaft und zur Sicherung einer Mindestbevölkerungsdichte in ländlichen Räumen.

Die sehr unterschiedlichen Erscheinungsformen der Erwerbs- und Einkommenskombinationen werden durch verschiedene Faktoren, u. a. von den natürlichen Standortbedingungen, der strukturellen Ausgangssituation des Betriebes, den außerlandwirtschaftlichen Beschäftigungsmöglichkeiten, aber auch von persönlichen Neigungen und Fähigkeiten sowie der beruflichen Qualifikation des Betriebsleiters bestimmt.

Ein zusätzliches Einkommen kann u. a. aus landwirtschaftsnahen innerbetrieblichen Bereichen erwachsen, so z. B. im Bereich der Fremdenbeherbergung („Urlaub auf dem Bauernhof") und der Direktvermarktung hofeigener landwirtschaftlicher Produkte. Ebenso können Angebote im Bereich der Freizeitaktivitäten, beispielsweise die Bewirtschaftung von Golf- und Campingplätzen oder die Pensionspferdehaltung, helfen, das Einkommen der landwirtschaftlichen Familien zu erhöhen. Auch Tätigkeitsbereiche wie Winterdienst oder Übernahme von forstlichen und landschaftspflegerischen Tätigkeiten bieten eine Möglichkeit, landwirtschaftsnahe Einkommensquellen zu erschließen.

Einkommenskombinationen entwickeln sich sehr unterschiedlich. Im **früheren Bundesgebiet** verläuft der Weg meist vom Haupterwerb zum Nebenerwerb. Hierbei kann in vielen Fällen die im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" angebotene Umstellungshilfe (vgl. Tz. 249) hilfreich sein. In den **neuen Ländern** hingegen bildet der Nebenerwerb oft den Einstieg in die individuelle Landwirtschaft unter der Zielsetzung des späteren Ausbaus zum Haupterwerb.

Betriebe, die Einkommenskombinationen aufnehmen oder ausbauen, partizipieren an besonderen staatlichen Förderprogrammen. So können im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" betriebliche Investitionen für den Aufbau der Direktvermarktung und den Betriebszweig Freizeit und Erholung gefördert werden. Ab 1992 wurden die Förderungsmodalitäten für Nebenerwerbslandwirte im Rahmen des Agrarkreditprogramms verbessert, so daß — wie auch im Einzelbetrieblichen Förderungsprogramm — z. B. im Beherbergungsbereich eine Förderung von bis zu 15 Gästebetten möglich ist.

4.3 Situation der Bäuerin

83. Umstellungen landwirtschaftlicher Betriebe, ob sie nun in Form einer veränderten Produktionsausrichtung oder durch die Erschließung zusätzlicher Einkommensquellen erfolgen, gehen meist mit einem Wandel der Arbeits- und Lebenssituation der Bäuerin einher. Dabei sind Flexibilität, Kreativität und unternehmerische Qualifikation gefragt, um den neuen Aufgaben gewachsen zu sein. Die landwirtschaftliche und ländlich-hauswirtschaftliche Beratung ist bemüht, die Bäuerinnen bei der Neu- und Umorientierung zu unterstützen. Auch im Weiterbildungsbereich orientieren sich die angebotenen Maßnahmen an den geänderten Anforderungen, die an Betriebs- und Haushaltsführung gestellt werden.

Vor allem die jungen Bäuerinnen wollen wegen ihrer meist fundierten Berufsausbildung ihren eigenen Beitrag zur Erhaltung und Weiterentwicklung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe leisten. Dabei besteht häufig der Wunsch außerbetrieblich zu arbeiten. Außerdem haben die jüngeren Bäuerinnen verstärkt den Wunsch nach mehr Freizeit und Urlaub. Eine Möglichkeit, diesem Bedürfnis Rechnung zu tragen, besteht in der Bildung neuer Betriebsformen mit arbeitsteiliger Beschäftigung.

In den **neuen Ländern** hat der notwendige Umstrukturierungsprozeß in der Landwirtschaft zu einer erheblichen Abnahme der Beschäftigten in der Landwirtschaft geführt. Davon sind vor allem Frauen betroffen, da sie in den arbeitsintensivsten Bereichen überproportional vertreten waren.

Die Bundesregierung ist daher bemüht, die Frauen in den neuen Ländern beim Aufbau neuer Existenzen auch in der Landwirtschaft zu unterstützen. Umfangreiche Fortbildungsmaßnahmen, die sich gezielt an Bäuerinnen von wiedereingerichteten Betrieben richten, sollen dazu beitragen, Frauen die Betriebsführung zu erleichtern und ihnen Möglichkeiten zum Erschließen neuer Einkommensquellen aufzuzeigen.

Durch das Sonderprogramm „Aufbau und Förderung von Frauenverbänden, -initiativen und -gruppen in den neuen Ländern" hat die Bundesregierung Starthilfen zum Aufbau von Landfrauenorganisationen gegeben. Darüber hinaus unterstützt der Deutsche Landfrauenverband (DLV) den Aufbau der Interessenvertretung für die Frauen in ländlichen Räumen und gibt wertvolle Orientierungshilfen. Die vom DLV mit finanzieller Unterstützung der Bundesregierung durchgeführten Fortbildungsmaßnahmen tragen dazu bei, den Landfrauen in den neuen Ländern den Anpassungsprozess an die neue Arbeits- und Lebenssituation zu erleichtern.

4.4 Arbeitnehmer

84. Durch die fortdauernden Rationalisierungen in der Landwirtschaft des **früheren Bundesgebietes** nahm die Zahl der ständig beschäftigten (familienfremden) Arbeitskräfte auch 1992 weiter ab. Davon sind insbesondere ältere Arbeitnehmer betroffen. Es ist dementsprechend ein relativ hoher Anteil jüngerer Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft zu verzeichnen. Von den Ende 1991 beim Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft Versicherten waren rd. 62 % unter 35 Jahre alt **(Übersicht 49).**

Übersicht 49

Versicherte Arbeitnehmer beim Zusatzversorgungswerk [1]) für Arbeitnehmer der Land- und Forstwirtschaft nach Altersgruppen

Alter in Jahren	1983	in %	1991	in %
bis 34	43 064	59,03	36 532	61,66
35—44	6 988	9,58	5 534	9,34
45—54	13 865	19,01	6 976	11,78
55—64	9 027	12,38	10 201	17,22
Zusammen	72 944	100,00	59 243	100,00

[1]) Nur im früheren Bundesgebiet (durch Tarifvertrag) errichtet.

In den **neuen Ländern** hat der auch 1992 anhaltende enorme Strukturwandel zu einem weiteren Beschäftigungsrückgang um 160 000 auf 208 000 Arbeitskräfte geführt. Aus den ehemaligen landwirtschaftlichen Großbetrieben haben sich in der Regel größere Betriebe mit mehr Arbeitnehmern als im früheren Bundesgebiet herausgebildet.

85. Soweit landwirtschaftliche Arbeitnehmer von den Folgen des landwirtschaftlichen Strukturwandels betroffen sind, wird ihnen durch flankierende staatliche Maßnahmen geholfen (vgl. Tz. 229 und 260).

86. Die Zahl der **Arbeitslosen** mit land- und forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Berufen ist im **früheren Bundesgebiet** Ende September 1991 auf rd. 42 000 (Vorjahr: rd. 45 200) gesunken. Die Bundesanstalt für Arbeit ermittelte im Rahmen der regelmäßig Ende September eines jeden Jahres durchgeführten Sondererhebung für die genannten Berufe eine berufsspezifische Arbeitslosenquote von 12,5 % (Vorjahr: 13,7 %). Nach wie vor hoch ist der Anteil an Arbeitslosen mit einem gärtnerischen Beruf (MB Tabelle 84).

Nach Schätzungen waren in den **neuen Ländern** 1992 160 000 ehemals als landwirtschaftliche Arbeitnehmer erfaßte Arbeitnehmer von Arbeitslosigkeit betroffen. Seit Beginn des Jahres 1992 erfolgte eine einheitliche bundesweite Erfassung von Arbeitslosen nach Berufsgruppen. Danach werden ehemals als landwirtschaftliche Arbeitnehmer erfaßte Beschäftigte von LPGen und VEGen (z. B. Handwerker, Maurer, Schlosser usw.) anderen Berufsgruppen zugeordnet. Im Dezember 1992 waren 83 000 Arbeitnehmer der Berufsgruppe Land-, Forstwirtschaft und Fischerei in den **neuen Ländern** arbeitslos gemeldet.

87. Der **Durchschnittslohn** eines Landarbeiters liegt im **früheren Bundesgebiet** mit 15,40 DM je Stunde brutto um 5,35 DM oder rd. 26 % (Vorjahr: 4,96 DM je Stunde oder 25 %) unter dem vergleichbaren Lohn eines Industriearbeiters. Naturalleistungen, die früher dem Lohn zuzurechnen waren, spielen bei den Landarbeiterverdiensten bereits seit längerer Zeit keine

Übersicht 50

Tarifliche Regelungen in der Landwirtschaft, im Gartenbau und im Durchschnitt aller Wirtschafts- und Dienstleistungszweige[1])

Regelungsgegenstand	Tarifliche Regelung in der Landwirtschaft		Tarifliche Regelungen im Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau		Durchschnittliche tarifliche Regelungen in allen Wirtschaftszweigen	
	Früheres Bundesgebiet[2])	Neue Länder[3])	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder	Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
Regelmäßige Wochenarbeitszeit	40 Stunden 2 freie bezahlte Tage pro Jahr	40 Stunden	39 Stunden	41 Stunden	38,1 Stunden	40,2 Stunden
Urlaubsdauer in Arbeitstagen						
— Grundurlaub	meist 22[4])	20	23	23	27,8	24,8
— Endurlaub	meist 25[5])	31	28	28	29,8	29,4
Zusätzliches Urlaubsgeld je Urlaubstag	meist 14,40 DM[6])	12 DM	siehe unten bei „13. Monatseinkommen"		28 DM oder 820 DM Pauschbetrag oder 47 % des Urlaubsgehaltes	13 DM oder 470 DM
Vermögenswirksame Leistungen	—	—	0,10 DM je Arbeitsstunde (Arbeiter), 20 DM je Monat (Angestellte) bzw. 10 DM je Monat (Auszubildende)	—	44 DM	14 DM
13. Monatseinkommen	1992: 300 DM 1993: 400 DM	100 % eines Monatseinkommens	0,60 DM (Arbeiter), 0,50 DM (Angestellte) bzw. 0,30 DM (Auszubildende)	0,30 DM (Arbeiter), 0,25 DM (Angestellte) bzw. 0,15 DM (Auszubildende)[7])	70 % eines Monatseinkommens	
			je Arbeitsstunde, zahlbar in zwei Teilbeträgen im Juni und Dezember			

[1]) Stand 1. Oktober 1992.
[2]) Regionale Tarifverträge.
[3]) Tarifvertrag für die landwirtschaftlichen und gärtnerischen Produktionsgenossenschaften und deren Rechtsnachfolger.
[4]) Rheinland-Pfalz = 23 Arbeitstage.
[5]) Rheinland-Pfalz = 26 Arbeitstage.
[6]) Rheinland-Pfalz = 12,50 DM.
[7]) Regelung bis 31. Dezember 1992; ab 1. Januar 1993 gilt die gleiche Regelung wie im früheren Bundesgebiet.

Quelle: Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Tarifregister

Rolle mehr. Die 1992 abgeschlossenen Tarifverträge für die Landwirtschaft des **früheren Bundesgebietes** sehen lineare Lohnsteigerungen von durchschnittlich 4,6 % vor. Die Wochenarbeitszeit beträgt weiterhin im Regelfall 40 Stunden, wobei jahreszeitlich bedingte Abweichungen vorgesehen sind. Durch eine 1989 erstmals in Tarifverträgen vereinbarte Gewährung von zwei arbeitsfreien Tagen wird eine Kürzung der effektiven Jahresarbeitszeit erreicht, außerdem wurde die tarifliche Urlaubsdauer ab 1993 um einen Tag erhöht. Erstmals tarifvertraglich vereinbart wurde die Zahlung eines Weihnachtsgeldes, das 1992 in Höhe von 300 DM gezahlt wird **(Übersicht 50).**

88. Die 1992 für **die neuen Länder** abgeschlossenen Tarifverträge beinhalten einen Durchschnittslohn in Höhe von 60 % des Durchschnittslohnes im früheren Bundesgebiet. Die Regelarbeitszeit betrug 1992 41 Stunden wöchentlich im Jahresdurchschnitt.

89. Aufgrund des niedrigeren Lohnniveaus in der Landwirtschaft im **früheren Bundesgebiet** sind die **Altersrenten** ehemaliger landwirtschaftlicher Arbeitnehmer häufig niedriger als bei Arbeitnehmern anderer Wirtschaftszweige. Deshalb wurde bereits mit Wirkung vom 1. Juli 1972 eine Zusatzversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft tarifvertraglich verankert. Sie gewährt ehemaligen land- und forstwirtschaftlichen Arbeitnehmern sowie deren Witwen und Witwern Beihilfen zu den Renten aus der gesetzlichen Rentenversicherung. 1992 entrichteten rd. 36 500 Arbeitgeber für insgesamt rd. 60 300 Arbeitnehmer Beiträge beim Zusatzversorgungswerk für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft.

Die Zusatzversorgung wird nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Errichtung einer Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft durch Bundesmittel ergänzt, um die soziale

Lage jener ehemaligen Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft des **früheren Bundesgebietes** zu verbessern, die wegen ihres Alters keine oder nur geringe Ansprüche an das tarifvertraglich vereinbarte Zusatzversorgungswerk haben. Eine Ausgleichsleistung erhielten 1992 29 500 Berechtigte. Hierfür stellte der Bund insgesamt rd. 20,5 Mill. DM zur Verfügung.

5 Lage der Landwirtschaft und Wettbewerbssituation im EG-Vergleich

Struktur

90. Über die Struktur der Betriebe in den EG-Mitgliedstaaten liegen Ergebnisse aus neueren Erhebungen noch nicht vor. Die EG-Strukturerhebung von 1987 wies für die EG-12 8,64 Mill. landwirtschaftliche Betriebe mit insgesamt 115,4 Mill. ha LF aus **(Übersicht 51).**

Gesamtrechnung

91. Die EG-Kommission verwendet u. a. die **Nettowertschöpfung je Arbeitskraft** als makroökonomischen Indikator für die generelle Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft der EG-Mitgliedstaaten. Die dafür erforderlichen Berechnungen und Vorschätzungen werden auf der Basis des Europäischen Systems Volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen (ESVG) sowie ergänzender Regeln für den Produktionsbereich Landwirtschaft grundsätzlich einheitlich durchgeführt. Während die Vergleichbarkeit der Veränderungsraten zwischen den Mitgliedsstaaten weitgehend gewährleistet ist, ist der Vergleich der absoluten Einkommen wegen z. T. unterschiedlicher Datengrundlagen nur begrenzt aussagefähig.

Auf Gemeinschaftsebene wird die sektorale Einkommensentwicklung ausschließlich für **Kalenderjahre** dargestellt. Dagegen sind die Berechnungen im nationalen Abschnitt des Agrarberichts (Tz. 13 bis 20) analog zur Testbuchführung auf das Wirtschaftsjahr abgestellt. Aufgrund kurzfristiger Mengen- und Preisschwankungen **können angrenzende Kalender- und Wirtschaftsjahre unterschiedliche Veränderungsraten aufweisen.** So werden z. B. im Kalenderjahr pflanzliche Produkte aus zwei verschiedenen Ernten verkauft. Die Vorratsbewegungen sind aufgrund höherer Bestände am Ende des Kalenderjahres größer als am Wirtschaftsjahresende.

Wegen der herausragenden Bedeutung der Ernteergebnisse für die Entwicklung der Nettowertschöpfung ist mit den Ertrags- und Aufwandsverhältnissen eines bestimmten Kalenderjahres am ehesten das Wirtschaftsjahr vergleichbar, dessen erste Hälfte mit dem zu vergleichenden Kalenderjahr identisch ist, z. B. Kalenderjahr 1992 und Wirtschaftsjahr 1992/93.

92. Eine erste Vorschätzung der Einkommen wird von den Mitgliedstaaten der EG jährlich im Dezember vorgelegt. Die Schätzungen sind zu diesem Zeitpunkt allerdings noch mit hohen Unsicherheiten behaftet; die tatsächlichen Änderungsraten können für einzelne Länder nach den Erfahrungen der letzten Jahre um 10 Prozentpunkte und mehr von den später vorliegenden endgültigen Daten abweichen.

Übersicht 51

Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den EG-Mitgliedstaaten
— 1987[1]) —

Merkmal	Belgien	Dänemark	Bundesrepublik Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Luxemburg	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EG (12)
Zahl der Betriebe, 1 000	93	87	705	953	1 792	982	217	2 784	4	132	636	260	8 644
darunter: Betriebe ab 1 ha LF	79	86	671	704	1 540	912	217	1 974	4	117	384	243	6 930
Betriebsgröße: ha LF/Betrieb	14,8	32,2	16,8	4,0	13,8	28,6	22,7	5,6	30,2	15,3	5,2	64,4	13,4
darunter: Betriebe ab 1 ha	17,3	32,5	17,6	5,3	16,0	30,7	22,7	7,7	33,2	17,2	8,3	68,9	16,5
JAE/Betrieb[2])	1,09	1,29	1,21	0,89	0,91	1,51	1,17	0,77	1,60	1,77	1,55	2,02	1,06
1 000 DM StDB/Betrieb	59,4	86,8	41,5	10,2	12,9	54,4	21,9	18,4	49,5	112,4	9,4	138,2	28,0
1 000 DM StDB/JAE[2])	54,3	67,4	34,4	11,4	14,2	36,1	18,7	24,0	31,0	63,4	6,1	68,6	26,4
Betriebsinhaber mit anderer Erwerbstätigkeit in %	32,6	32,8	43,0	33,4	29,6	31,8	36,5	24,0	18,8	23,6	38,3	23,9	30,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse der EG-Strukturerhebung 1987.
[2]) Jahresarbeitseinheit: 1 JAE = Arbeitsleistung einer vollzeitlich im Betrieb beschäftigten Person.

Nach diesen Vorschätzungen sind die nominalen Einkommen der Landwirtschaft in der EG 1992 im Vergleich zum Vorjahr etwa gleich geblieben. Höhere Produktionsmengen, vor allem bei pflanzlichen Erzeugnissen, konnten nur zu z. T. deutlich niedrigeren Preisen abgesetzt werden, so daß der Produktionswert 1992 insgesamt leicht rückläufig war. Daneben mußte nach den vorliegenden Schätzungen mehr für Vorleistungen ausgegeben werden. Nur aufgrund höherer Subventionen und geringerer Produktionssteuern blieben die Sektoreinkommen nominal etwa konstant. Ein rechnerischer Anstieg der nominalen Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit um etwa 3 % ergab sich daraus, daß der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft weiter eingeschränkt worden ist. Allerdings sind erhebliche Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten zu beobachten:

— Ein deutlicher Anstieg der nominalen Einkommen wurde in Irland geschätzt. Auch im früheren Bundesgebiet, in Griechenland, Frankreich, Luxemburg, im Vereinigten Königreich sowie in Italien dürften die durchschnittlichen Sektoreinkommen 1992 höher als im Vorjahr ausgefallen sein (zur Entwicklung in Deutschland vgl. Tz. 12f).

— Dagegen wurden für die Niederlande, Dänemark und Spanien niedrigere Einkommen geschätzt.

— In Belgien und Portugal dürften die Nominaleinkommen je Arbeitseinheit etwa gleichgeblieben sein.

Im Zehn-Jahres-Vergleich ist die nominale Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit in allen Mitgliedstaaten gestiegen, wenn auch — u. a. aufgrund der Preisentwicklung — in unterschiedlichem Ausmaß. Am geringsten war der Zuwachs in den Niederlanden, am kräftigsten in Mitgliedstaaten mit stark inflationärer Preisentwicklung (MB Tabelle 85).

93. Real, d. h. nach Abzug der allgemeinen Preissteigerungen, ergaben die Schätzungen für 1992 in der EG(12) insgesamt einen Rückgang der durchschnittlichen Sektoreinkommen um 1,6 %, nachdem im Vorjahr ein Anstieg um 2,0 % verzeichnet worden war. In den Mitgliedstaaten war die Entwicklung unterschiedlich:

— Ein Rückgang der realen Einkommen je Arbeitskrafteinheit wird für die meisten Mitgliedstaaten der Gemeinschaft geschätzt, vor allem für die Niederlande, Portugal, Spanien und Dänemark. Hier waren im Vorjahr z. T. Einkommenssteigerungen festgestellt worden.

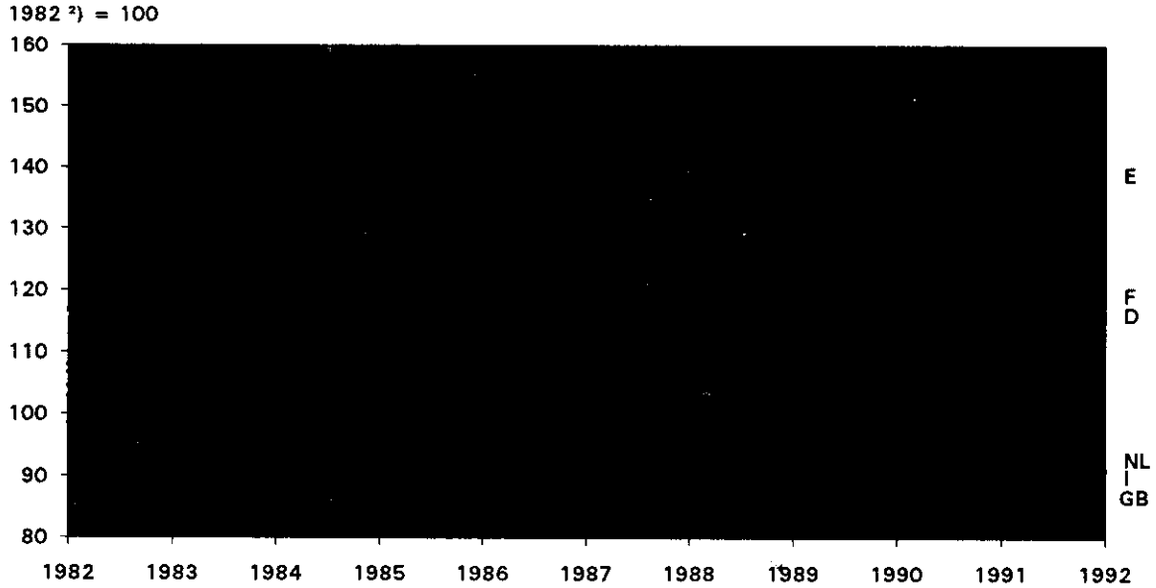
— Die realen Einkommen dürften 1992 dagegen in Irland, Luxemburg, Deutschland (früheres Bundesgebiet) und Frankreich angestiegen sein; nicht in jedem dieser Länder wurden damit jedoch die Einkommenseinbußen des vorhergehenden Jahres ausgeglichen.

Im langfristigen Vergleich wird die reale Nettowertschöpfung je Jahresarbeitseinheit 1992 in der EG trotz des erwarteten Rückgangs über dem Durchschnitt der Jahre 1981 bis 1983 bleiben. **(Schaubild 8,** MB Tabel-

Schaubild 8

Indizes der realen Nettowertschöpfung[1]) der Landwirtschaft je Arbeitskraft in Deutschland im Vergleich zu ausgewählten EG-Mitgliedstaaten

— Durchschnitt 1981 bis 1983 = 100 —



D = Deutschland

1) Zu Faktorkosten, deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsprodukts.
2) 1982 = (1981 + 1982 + 1983): 3.

le 85). Einen weit überdurchschnittlichen Anstieg weisen Irland und Spanien auf. Für Deutschland und Frankreich entsprach die Entwicklung etwa dem EG-Durchschnitt. Niedrigere Einkommen als vor zehn Jahren verzeichneten die Landwirte in Dänemark, Italien, Portugal, im Vereinigten Königreich sowie in den Niederlanden. Letztere hatten in früheren Jahren eine vergleichsweise günstige Entwicklung ihrer Einkommen verzeichnen können, fielen in den letzten Jahren aber deutlich zurück.

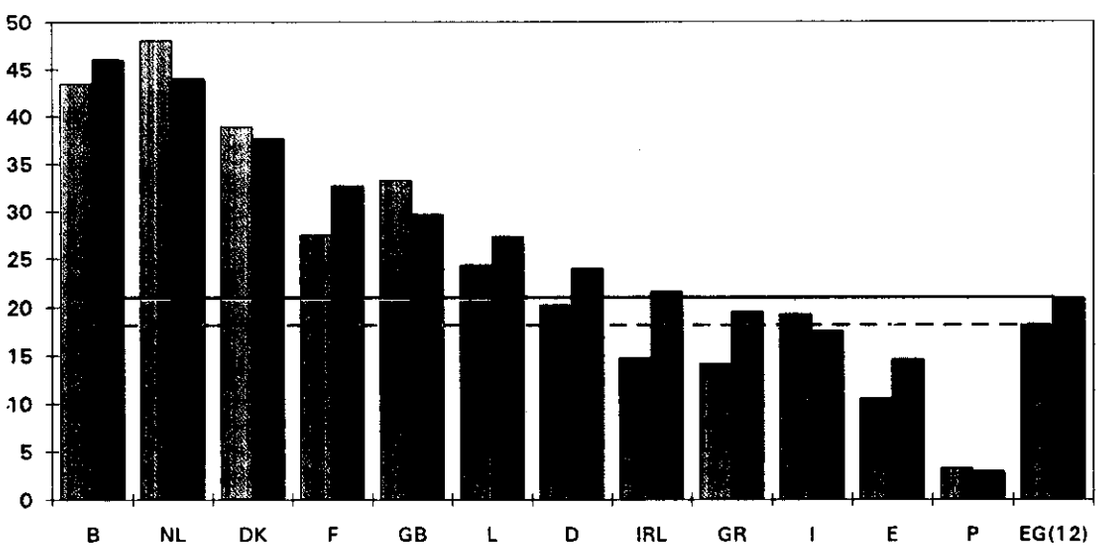
94. Die Entwicklung der Nettowertschöpfung erlaubt noch keine Rückschlüsse auf das absolute **Einkommensniveau.** Das durchschnittliche Einkommen der niederländischen Landwirtschaft wie auch das ihrer dänischen Kollegen dürfte trotz der ungünstigen Entwicklung in den letzten Jahren nach wie vor deutlich höher sein als das der deutschen Landwirtschaft. Bei einem Vergleich auf Basis der Wechselkurse befinden sich die deutschen Landwirte auf einem mittleren Platz in der EG-Skala **(Schaubild 9,** MB Tabelle 85).

95. In den Ergebnissen der Gesamtrechnung wird ausschließlich die Wertschöpfung aus landwirtschaftlicher Tätigkeit nachgewiesen. Außerlandwirtschaftliche Einkommen, Steuern (soweit nicht Produktionssteuern) und Sozialabgaben sowie Transferleistungen des Staates an die landwirtschaftlichen Haushalte bleiben in der Gesamtrechnung für den Produktionsbereich Landwirtschaft unberücksichtigt. Das vom Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten begonnene Projekt „Gesamteinkommen landwirtschaftlicher Haushalte" soll dazu ergänzende Informationen liefern. Dabei werden zunächst nur die landwirtschaftlichen Haushalte betrachtet, in denen die Haupteinkommensquelle der Bezugsperson des Haushalts („Haushaltsvorstand") die landwirtschaftliche Tätigkeit darstellt; insbesondere Haushalte von Nebenerwerbslandwirten konnten in den bisherigen Arbeiten noch nicht gesondert untersucht werden. Die bisher vorliegenden Ergebnisse für die analysierten landwirtschaftlichen Haushalte (das sind vor allem Haushalte von Voll- und Zuerwerbsbetrieben) lassen erkennen, daß diese Haushalte einen erheblichen Teil ihrer Einkommen aus nichtlandwirtschaftlichen Quellen beziehen. Im Durchschnitt der EG stammen nur etwa zwei Drittel der Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit, in Deutschland (früheres Bundesgebiet) erreichen die landwirtschaftlichen Einkommen nur weniger als die Hälfte der Gesamteinkommen. Eine weitere wichtige Erkenntnis aus dem Projekt ist, daß die durchschnittlichen Gesamteinkommen in der Landwirtschaft im Ländervergleich nur wenig über das Niveau der verfügbaren Einkommen aussagen, da die Belastung mit Steuern und anderen Abzügen zwischen den Mitgliedstaaten erheblich differiert. Bei einem Vergleich der verfügbaren Einkommen land-

Schaubild 9

Reale Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je JAE in den EG-Mitgliedstaaten

— 1000 DM —



D = Deutschland

1) Zu Faktorkosten in Preisen von 1985, deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsproduktes umgerechnet von ECU in DM.

wirtschaftlicher Haushalte mit denjenigen aller Haushalte werden für die landwirtschaftlichen Haushalte in der Mehrzahl der Mitgliedstaaten höhere Einkommen ausgewiesen; dies beruht in der Regel allerdings auf der im Durchschnitt höheren Zahl von Haushaltsmitgliedern. Je Haushaltsmitglied oder je Verbrauchereinheit sind die verfügbaren Einkommen in landwirtschaftlichen Haushalten in der Regel niedriger als im Durchschnitt aller Haushalte. Nur in Italien und in den Niederlanden sind nach den bisherigen Ergebnissen die verfügbaren Einkommen je Haushaltsmitglied in landwirtschaftlichen Haushalten höher als im Durchschnitt aller Haushalte. Die Arbeiten sind allerdings noch nicht abgeschlossen (zu den Ergebnissen für Deutschland vgl.Tz. 81).

Betriebsergebnisse

96. Das **Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)** der EG ermöglicht Vergleiche der Einkommensentstehung und -entwicklung der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe zwischen den EG-Mitgliedstaaten. Bislang werden nur betriebliche Einkommen erfaßt; die EG-Kommission ist allerdings bestrebt, zukünftig auch Daten über die außerlandwirtschaftlichen Einkommen zu erheben, die einen Einblick in die Gesamteinkommenssituation der Betriebe ermöglichen.

Aufgrund abweichender Berechnungsmethoden sind die auf EG-Ebene ermittelten Betriebsergebnisse für Deutschland nur bedingt mit den nationalen Testbetriebsergebnissen in Kapitel 2 vergleichbar. Die im INLB dargestellten Einkommen liegen insgesamt niedriger, weil z. B. die Abschreibungen vom Wiederbeschaffungswert und nicht — wie bei der nationalen Auswertung der Testbetriebsergebnisse — vom Anschaffungswert berechnet werden. Auch die Einkommensbegriffe, die Definition der Betriebsformen und andere Merkmale stimmen nicht vollständig überein (zu den methodischen Grundlagen vgl. MB S. 194).

Während die nominalen Betriebseinkommen in den drei vorhergehenden Jahren gestiegen sind, ist im Berichtsjahr 1990/91 im EG-Durchschnitt ein Rückgang der Einkommen von knapp 5% je Betrieb zu verzeichnen; allerdings sind die Einkommen je Jahresarbeitseinheit nur um durchschnittlich 0,5% gesunken. Letzteres ist darauf zurückzuführen, daß der Arbeitskräftebesatz je Betrieb relativ stärker als das Einkommen zurückgegangen ist. Unter den EG-Mitgliedstaaten mußten die dänischen Betriebe den größten Einkommensrückgang je Betrieb (–21%) und je Jahresarbeitseinheit (JAE; –27%) hinnehmen; sie verbuchten aber im Vorjahr auch den größten Einkommenszuwachs. Nach Dänemark folgte Deutschland mit einem Rückgang der nominalen Betriebseinkommen um 14% je Betrieb oder 10% je JAE. Abweichend vom EG-Durchschnitt erzielten die Betriebe in Italien und Frankreich einen leichten Einkommensanstieg von 1 oder 5% je Betrieb **(Übersicht 52)**.

Auch das Familienbetriebseinkommen, das etwa dem Gewinn entspricht, ist im Durchschnitt der EG-Mitgliedstaaten um rd. 7% je Betrieb oder 4,5% je Familienjahresarbeitseinheit (FJAE) gesunken. Dabei lag der Rückgang mit knapp 20% je Betrieb in Deutschland deutlich über dem EG-Durchschnitt; auch in den einzelnen Benelux-Staaten ist das Familienbetriebseinkommen in vergleichbarem Umfang zurückgegangen. Nach wie vor liegen diese Staaten jedoch an der Spitze der EG-Einkommensskala. Das relativ niedrige Familienbetriebseinkommen der dänischen Betriebe resultiert aus hohen Zinsbelastun-

Übersicht 52

Nominale Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten [1]

— 1990/91 —

Mitgliedstaat	Betriebseinkommen				Familienbetriebseinkommen			
	je Betrieb		je JAE		je Betrieb		je FJAE	
	DM	± % Vorjahr [2]	DM	± % Vorjahr [2]	DM	± % Vorjahr [2]	DM	± % Vorjahr [2]
Belgien	86 000	–13,0	52 119	–12,1	69 163	–17,2	46 670	–16,1
Dänemark	55 165	–20,8	47 136	–27,1	10 601	–57,7	12 177	–61,3
Bundesrepublik Deutschland	45 988	–13,8	29 484	–10,1	29 451	–19,7	22 089	–17,5
Griechenland	18 579	+ 6,3	10 584	– 3,5	16 555	– 6,8	10 107	– 4,7
Spanien	18 296	– 6,8	15 490	+16,0	13 532	– 0,3	14 370	+ 7,7
Frankreich	61 214	+ 4,5	37 468	+ 4,8	41 506	+ 3,5	29 187	+ 4,7
Irland	25 870	– 7,7	20 734	– 7,0	19 314	–14,2	16 984	–13,4
Italien	25 287	+ 1,0	18 604	+ 4,3	22 290	+ 1,2	17 485	+ 4,5
Luxemburg	65 204	–11,8	38 934	–13,2	53 771	–20,7	34 702	–21,5
Niederlande	127 971	–10,3	61 743	–12,3	76 441	–20,3	52 846	–19,1
Portugal	8 372	–12,8	4 965	– 8,1	6 970	–21,1	4 897	–18,0
Vereinigtes Königreich	99 661	– 4,4	40 919	– 0,1	42 583	–10,6	31 264	– 9,7
EG (12)	33 815	– 4,8	22 446	– 0,5	23 797	– 7,1	18 314	– 4,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), vorläufig.

[2]) Berechnet in Landeswährung.

Aufwendungen, Maschinen- und Gebäudevermögen sowie Abschreibungen [1]) in ausgewählten EG-Mitgliedstaaten

— Durchschnitt 1988/89 bis 1990/91 —

Merkmal	B	DK	D	E	F	I	NL	GB	EG (12)
	DM/ha LF								
Unterhaltung Maschinen und Gebäude	257	422	513	54	165	136	650	165	191
Energieaufwand insgesamt	217	144	252	85	116	149	699	102	137
Abschreibungen insgesamt	649	558	837	243	439	585	1 785	327	462
Maschinen- und Gerätevermögen	1 769	2 141	3 368	652	1 377	2 540	4 810	1 157	1 659
Gebäudevermögen	3 251	5 149	3 326	1 212	967	3 231	11 258	789	1 890
	DM je 1 000 DM Gesamterzeugung								
Unterhaltung Maschinen und Gebäude	32	76	93	26	48	26	41	60	50
Energieaufwand insgesamt	27	26	45	41	33	29	44	38	36
Abschreibungen insgesamt	80	101	151	117	126	113	112	119	121
Maschinen- und Gerätevermögen	218	388	608	316	397	490	302	423	435
Gebäudevermögen	402	934	600	588	279	623	707	286	495

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Zum Wiederbeschaffungswert.

gen infolge von Besonderheiten des dänischen Erbrechts.

Die insgesamt ungünstigere Einkommenssituation der deutschen Betriebe im Vergleich zu den Benelux-Staaten, Dänemark, Frankreich und dem Vereinigten Königreich ist vor allem durch die geringere Ausstattung mit Produktionsfaktoren bedingt. Die wirtschaftliche Betriebsgröße, die in Europäischen Größeneinheiten gemessen wird (aus Standarddeckungsbeiträgen abgeleitet), ist im Durchschnitt erheblich kleiner als in den o. g. Mitgliedstaaten (MB Tabelle 87).

So haben die deutschen Betriebe im Durchschnitt deutlich kleinere Viehbestände; insbesondere in den niederländischen Betrieben liegt der Viehbesatz je 100 ha LF mehr als doppelt so hoch wie in Deutschland und beträgt knapp das Vierfache des EG-Durchschnitts. Dementsprechend beträgt der Unternehmensertrag je ha LF in den niederländischen Betrieben auch knapp das Dreifache desjenigen in den deutschen Betrieben und liegt mit großem Abstand an der Spitze der EG-Mitgliedstaaten.

In Relation zum Unternehmensertrag haben die deutschen Betriebe einen vergleichsweise hohen Unternehmensaufwand je ha LF. Dieser resultiert u. a. aus dem großen allgemeinen Sachaufwand, an dem die Unterhaltung und Abschreibung von Maschinen und Gebäuden einen maßgeblichen Anteil haben. Die dadurch vergleichsweise geringe Effektivität verdeutlicht der Anteil dieser Aufwendungen an der Gesamterzeugung **(Übersicht 53,** MB Tabellen 87 f).

Ertragslage und Wettbewerbssituation der Landwirtschaft zwischen den EG-Mitgliedstaaten lassen sich mit den vorhandenen Betriebsergebnissen nur unvollständig miteinander vergleichen. Für einen umfassenden Vergleich müssen weitere Kriterien, z. B. die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen und strukturelle Unterschiede berücksichtigt werden. Zudem ist für die Landwirte in den einzelnen Mitgliedstaaten der Vergleich mit der Einkommenslage in der übrigen Wirtschaft von größerem Interesse.

Produktionsanteile

97. Mit der Deutschen Einheit hat Deutschland innerhalb der Zwölfergemeinschaft als Erzeugerland von Agrarprodukten ein größeres Gewicht erlangt. Bezogen auf den Dreijahresdurchschnitt 1989 bis 1991 ist es, gemessen an der Produktionsmenge, bei 6 von 13 wichtigen Agrarprodukten größtes Erzeugerland. Die EG-Erzeugung an Raps wurde z. B. zu mehr als einem Drittel von der deutschen Landwirtschaft erbracht. Bei zwei weiteren Produktgruppen (Getreide und Zucker) ist Deutschland zweitgrößtes Erzeugerland in der EG-12 **(Übersicht 54).**

In der Tierhaltung brachte die erfolgte starke Abstokkung der Bestände in den neuen Ländern jedoch einen deutlichen Rückgang der deutschen Produktionsanteile bei Fleisch und Milch mit sich, der sich bei Fleisch abgeschwächt fortsetzen dürfte. Dagegen dürfte vor allem der Produktionsanteil bei Raps noch weiter steigen.

Übersicht 54

Anteile der einzelnen EG-Mitgliedstaaten an der mengenmäßigen EG-Produktion

— Durchschnitt 1989 bis 1991 in % —

Produkt	B/L	DK	D	GR	E	F	IRL	I	NL	P	GB	EG(12)
Getreide	1,3	5,3	**21,7**	3,1	10,7	32,9	1,2	9,5	0,8	0,8	12,9	100,0
Raps	0,3	11,4	**36,3**	0,0	0,3	31,9	0,2	0,6	0,4	0,0	18,5	100,0
Hülsenfrüchte	0,3	8,6	**5,1**	0,9	4,4	60,1	0,1	3,6	1,5	1,4	13,9	100,0
Kartoffeln	4,1	3,0	**30,3**	2,3	11,6	10,9	1,3	5,1	15,2	2,4	13,8	100,0
Zucker	6,3	3,3	**26,5**	2,1	6,1	28,5	1,4	10,1	7,5	0,0	8,2	100,0
Gemüse	2,7	0,1	**6,7**	7,3	22,5	13,3	0,6	28,5	7,2	4,1	7,1	100,0
Frischobst	1,7	0,3	**14,8**	10,4	16,9	15,1	0,1	32,9	2,6	2,7	2,6	100,0
Wein	0,1	0,0	**6,7**	2,3	19,8	32,0	0,0	33,5	0,0	5,6	0,0	100,0
Rind- und Kalbfleisch	4,2	2,5	**26,4**	0,8	5,8	23,4	6,6	10,7	6,0	1,4	12,0	100,0
Schweinefleisch	5,7	8,4	**29,5**	1,0	12,2	12,5	1,1	8,4	12,8	1,7	6,6	100,0
Geflügelfleisch	2,5	2,0	**9,1**	2,4	12,8	25,5	1,2	17,0	8,2	3,1	16,1	100,0
Milch	3,4	4,1	**26,7**	0,6	4,9	22,4	4,6	9,2	9,7	1,4	12,9	100,0
Eier	3,4	1,6	**19,5**	2,6	12,9	19,3	0,7	11,4	12,7	1,9	14,0	100,0

Gebietsstand: Deutschland

III. Forst- und Holzwirtschaft

1 Forstwirtschaft

98. Holz ist der wichtigste erneuerbare heimische Rohstoff. Er wird von den Forstbetrieben nachhaltig und im Vergleich zu anderen Bodennutzungen umweltschonend produziert. Die gesetzliche Verpflichtung der Forstwirtschaft zur Nachhaltigkeit (§ 11 Bundeswaldgesetz) umfaßt dabei nicht nur die gleichmäßige Bereitstellung von Holz, sondern zugleich die dauerhafte und stetige Gewährleistung der Schutz- und Erholungsfunktionen des Waldes. Die Bedeutung dieser Leistungen, die im Einzelfall entscheidend von Standort, Baumart sowie der Art und Weise der Bewirtschaftung abhängt, wächst angesichts zunehmender Belastung unserer Umwelt ständig (vgl. Agrarbericht 1990, Tz. 101 und Agrarbericht 1992, Tz. 110).

1.1 Struktur

Waldfläche

99. Nach den Ergebnissen der Bundeswaldinventur (Stichtag: 1. Oktober 1987) betrug die Waldfläche **im früheren Bundesgebiet** rd. 7,75 Mill. ha, das sind rd. 31 % der gesamten Fläche; davon entfallen 30 % auf Staatswald, 24 % auf Körperschaftswald und 46 % auf Privatwald. 97 % des Wirtschaftswaldes werden als schlagweiser Hochwald bewirtschaftet.

Die Baumartengruppen Fichte, Tanne und Douglasie nehmen rd. 41 %, Kiefer und Lärche 21 % und Laubbäume 38 % der Fläche ein. Die einzelnen Baumarten kommen auf über zwei Drittel der Fläche in Beständen vor, in denen neben der führenden Baumart auch andere Baumarten vertreten sind (vgl. Agrarbericht 1992, MB Tabellen 102 und 103).

100. Die Waldfläche in den **neuen Ländern** umfaßte 1990 rd. 2,98 Mill. ha, das sind 27,5 % der gesamten Fläche. Der Waldanteil ist in den einzelnen Ländern sehr unterschiedlich. So liegen die Bewaldungsanteile in Brandenburg und Thüringen mit 35 % und 31,2 % der Landesfläche über dem Durchschnitt der neuen Länder. Die niedrigsten Bewaldungsanteile weisen die Länder Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern mit 22,8 % und 21,2 % auf.

Die Baumarten Kiefer und Fichte nehmen rd. 75 % der gesamten Waldfläche ein. Nördlich der Linie Magdeburg-Dresden überwiegen Kiefernbestände, während die Fichte in den Hochlagen des Harzes sowie in den südlichen Regionen, insbesondere im Thüringer Wald und Erzgebirge, vorherrscht.

Nur ein Viertel der Waldfläche ist mit Laubbäumen bedeckt; größere Laubholzanteile finden sich in Thüringen sowie in Teilen der Länder Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt.

Betriebe

101. Rund 6,9 Mill. ha Wald des **früheren Bundesgebietes** wurden im Jahre 1991 von rd. 433 000 statistisch erfaßten Betrieben der Land- und Forstwirtschaft bewirtschaftet. Der weit überwiegende Teil aller Betriebe mit Wald (etwa 97 %) befand sich in

Übersicht 55

Struktur der Betriebe mit Wald

— 1991 [1] —

Gliederung	Betriebe	Waldfläche der Betriebe		
	Zahl	1 000 ha	in % der bewirtschafteten WF	ha je Betrieb
Landwirtschaftliche Betriebe	316 974	1 504,4	*21,8*	4,7
Forstbetriebe	116 509	5 395,0	*87,2*	46,3
Zusammen	433 483	6 899,4	*100*	15,9
darunter:				
Staatswald [2]	873	2 273,4	*33,0*	2 604,1
Körperschaftswald [3]	10 677	1 748,9	*25,3*	163,8
Privatwald [4]	421 933	2 877,1	*41,7*	6,8

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur, vorläufig; Forstbetriebe erst ab 1 ha WF erfaßt.

[2]) Bund und Länder.

[3]) Bezirke, Kreise, Gemeinden und deren Verbände sowie Kirchen, kirchliche Anstalten u. a.

[4]) Natürliche und juristische Personen des privaten Rechts; darunter 104 959 private Forstbetriebe ab 1 ha WF und mehr.

Privatbesitz. Diese Betriebe bewirtschafteten mit rd. 2,9 Mill. ha rd. 41,7 % der Waldfläche aller erfaßten Betriebe. Die Betriebe des Körperschaftswaldes bewirtschafteten knapp 1,7 Mill. ha, die Betriebe des Staatswaldes knapp 2,3 Mill. ha **(Übersicht 55,** MB Tabellen 92 und 95).

Im früheren Bundesgebiet hat der Privatwald weitaus größere Strukturprobleme als der Staats- und Körperschaftswald. Geringe Besitzgrößen, verbunden mit kleinen, oft räumlich getrennten Bewirtschaftungseinheiten, erschweren die Bewirtschaftung erheblich. Die Zahl der Forstbetriebe in der Abgrenzung nach der Hauptproduktionsrichtung hat auch im Jahre 1991 vor allem in der unteren Größenklasse weiter zugenommen, während die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe mit Wald sowie deren Waldflächen weiter zurückgingen. Diese Entwicklung dürfte auch in Zukunft anhalten, wenn landwirtschaftliche Betriebe unter Zurückbehaltung der oft kleinen Waldflächen aufgegeben werden.

102. Der **bäuerliche Waldbesitz** ergänzt das betriebliche Einkommen der Landwirte und bietet die Möglichkeit, durch Holzeinschlag auf Vermögensreserven zurückzugreifen. Damit leistet er einen wichtigen Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität landwirtschaftlicher Betriebe sowie zur Erhaltung und Gestaltung des ländlichen Raumes. Daneben erfüllt auch der bäuerliche Waldbesitz wichtige Wohlfahrtsfunktionen. Bauernwaldreiche Gebiete zeichnen sich z. T. durch eine traditionsreiche, naturnahe Waldbewirtschaftung aus, wie z. B. die Bauernplenterwälder im Allgäu und Schwarzwald.

Die **Besitz- und Eigentumsverhältnisse** an Waldflächen in den **neuen Ländern** werden z. Z. neu geordnet. Am Ende des Zweiten Weltkrieges war der Anteil des Privatwaldes an der gesamten Waldfläche im Gebiet der neuen Länder mit 46 % praktisch genau so hoch wie im früheren Bundesgebiet. Der Anteil des Staatswaldes war mit 43 % im östlichen Teil Deutschlands deutlich höher und der Anteil des Kommunalwaldes mit 10 % deutlich niedriger als im westlichen Teil.

Durch Bodenreform und Bildung des sog. Volkswaldes änderten sich dann die Eigentumsverhältnisse in der ehemaligen DDR drastisch. 1990 rechneten 70 % des Waldes zum Volkswald, nur 29 % zum Privatwald und 1 % zum Kirchenwald. Ein Kennzeichen für die **Forstwirtschaft der ehemaligen DDR** war die Bewirtschaftung der Wälder durch staatliche Forstwirtschaftsbetriebe. Sie bewirtschafteten 2,6 Mill. ha (87 %) der insgesamt 2,98 Mill. ha Waldfläche.

Die hoheitlichen Aufgaben im Forstbereich, die Bewirtschaftung des Staatswaldes sowie Beratung und Betreuung des kommunalen und privaten Waldbesitzes werden, wie im früheren Bundesgebiet, von den neu gebildeten Landesforstbehörden wahrgenommen.

103. Im Zusammenhang mit der Wiederherstellung der Deutschen Einheit wurde der ehemalige Volkswald der Treuhandanstalt (THA) zur Verwaltung und teilweise Verwertung übertragen. Der Einigungsvertrag bestimmt, daß den Ländern und Gemeinden ihr Waldeigentum zurückgegeben wird.

Unter Leitung der THA erfolgte 1991/92 in enger Zusammenarbeit mit den Landesbehörden eine umfassende Bestandsaufnahme der Treuhandwaldflächen. Nach Angabe der THA wurden dabei 2 067 821 ha Wald erfaßt. Etwa die Hälfte davon gehörte vor dem 8. Mai 1945 dem Deutschen Reich oder den Ländern. Diese Flächen werden ebenso wie rd. 250 000 ha ehemaliger Kommunalwald in das Eigentum dieser Körperschaften rückübertragen. Die THA gibt weiter an, daß ihr danach noch rd. 770 000 ha zur Verwertung im Wege des Verkaufs oder zur Regelung derzeit noch ungeklärter Restitutionsansprüche zur Verfügung stehen.

Nach vollzogener Verwertung wird der Anteil des Privatwaldes an der Waldfläche der neuen Länder insgesamt auf rd. 50 % steigen und damit wieder das Niveau erreichen, das dem vor 1945 entspricht.

1.2 Gesamtrechnung

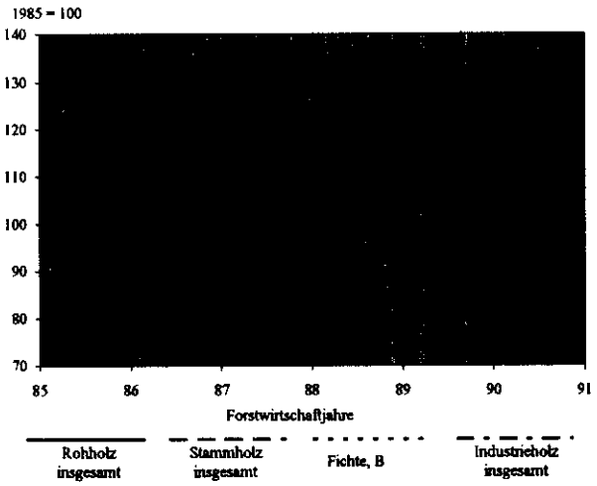
Rohholzmarkt

104. In Deutschland sind durch die Sturmschadensereignisse im Frühjahr 1990 rd. 75 Mill. m³ verwertbare Holzmengen angefallen (vgl. Agrarbericht 1992, Tz. 111). Die Aufarbeitung der Kalamitätshölzer konnte gegen Ende des Jahres 1991 weitgehend abgeschlossen werden. Zu Beginn des Forstwirtschaftsjahres 1992 waren bei der Holzartengruppe Fichte rd. 12,2 Mill. m³, vorwiegend Stammholz, in Naß- und 1,8 Mill. m³ in Trockenlagern konserviert. Im Verlaufe des Forstwirtschaftsjahres 1992 konnte

Schaubild 10

Index der Erzeugerpreise für Holz aus Staatswald

— ohne Mehrwertsteuer —



Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet, danach Deutschland.

der größte Teil der kurzfristig konservierten Hölzer in den Trockenlagern vermarktet werden. Von den langfristig konservierten Hölzern in den Naßlagern konnte nach Angaben der Forstverwaltungen rd. ein Drittel der naßgelagerten Mengen bis zum Ende des Forstwirtschaftsjahres 1992 vermarktet werden. Anhaltende Trockenheit und Insektenschäden führten im Verlauf des zurückliegenden Forstwirtschaftsjahres zu hohen Zwangseinschlägen, insbesondere bei der Fichte. Der Einschlag während der Sommermonate erstreckte sich bei der Fichte weitgehend auf die o. g. außerordentlichen Einschläge. Die überdurchschnittlich hohen Rundholzvorräte der Sägeindustrie konnten im vergangenen Forstwirtschaftsjahr abgebaut werden. Die Preise für Rohholz haben sich nach ihrer Talfahrt aufgrund der Sturmschadensereignisse auf niedrigem Niveau stabilisiert. Die Indizes der Erzeugerpreise für Holz aus dem Staatswald zeigen insbesondere bei Fichtenstammholz, Güteklasse B/EWG, inzwischen einen leichten Aufwärtstrend.

Produktionswert

105. Der Produktionswert des **früheren Bundesgebietes** lag im Forstwirtschaftsjahr 1991 bei 2,5 Mrd. DM, nachdem im Jahre 1990 aufgrund des enormen Holzanfalls infolge der Sturmschäden ein Produktionswert von über 6,5 Mrd. DM erreicht worden war. Nach Abzug der infolge der Sturmschäden hohen Vorleistungen ergab sich für 1991 eine Nettowertschöpfung von 1,0 Mrd. DM (MB Tabelle 102).

1.3 Betriebsergebnisse

106. Zur Ermittlung der **Ertragslage im Privat- und Körperschaftswald des früheren Bundesgebietes** wurden im Forstwirtschaftsjahr (FWJ) 1991 105 Privat- und 205 Körperschaftswaldbetriebe mit mehr als 200 ha Waldfläche ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Testbetriebe wurden für die jeweilige Grundgesamtheit dieser Besitzarten hochgerechnet (MB S. 182). Aus den **neuen Ländern** können aufgrund der im FWJ 1991 noch andauernden Umstrukturierungen im Forstbereich sowie der noch nicht abgeschlossenen Rückübertragung von Waldflächen keine Testbetriebsergebnisse für Körperschafts- und Privatwaldbetriebe vorgelegt werden.

Die Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebe mit weniger als 200 ha Wald werden gesondert dargestellt (vgl. Tz. 110). Die Ertragslage im Kleinprivatwald, der nicht von landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben bewirtschaftet wird, ist statistisch nicht erfaßt.

Die Ergebnisse für den Staatswald basieren auf Daten aus den Landesforstverwaltungen in sieben Bundesländern. Dies entspricht praktisch einer Totalerhebung.

Zur Verbesserung der Ergebnisdarstellung wurden bei den Auswertungen für das FWJ 1991 in Absprache mit dem Deutschen Forstwirtschaftsrat geringe Veränderungen bei der Reinertragsberechnung für den Privat- und Körperschaftswald vorgenommen. Zur Aufrechterhaltung mehrjähriger Vergleiche sind die Änderungen auch für die FWJ 1989 und 1990 rückwirkend übernommen worden.

Die erste Änderung hat das Ziel, die **Vergleichbarkeit zwischen den Besitzarten** zu verbessern. Das wird dadurch erreicht, daß die — bislang nur nachrichtlich dargestellten — **nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen** (z. B. Revier- und Büroleitung, Büroarbeiten) als kalkulierter Aufwand in die betriebliche Abrechnung übernommen werden. Der dann ausgewiesene **„Reinertrag I** (ohne Förderung)" stellt ein Ergebnis der Forstbetriebe dar, das ohne staatliche Zuschüsse und Prämien und ohne die indirekte Förderung der Betriebe in Form der Aufwandsreduzierung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene erreicht worden wäre.

Gleichzeitig wird als weitere Änderung bei der Ergebnisdarstellung von Forstbetrieben eine neue Kennzahl **„Reinertrag II** (mit Förderung)" eingeführt. Bei diesem Reinertrag sind die Zuschüsse und Prämien aus öffentlichen Haushalten (z. B. für Bestandespflege, Kulturen, Forstschutz, Schutz- und Erholungsfunktionen), die im derzeitigen Rechnungsschema als betriebsfremd betrachtet wurden und nicht mit in die Reinertragsrechnung eingingen, eingerechnet, die nicht abgedeckten kalkulatorischen Betreuungsleistungen im Aufwand aber nicht berücksichtigt. Hierdurch wird die Darstellung der **tatsächlichen wirtschaftlichen Situation der Betriebe und der Bedeutung der Förderung** in einzelnen Besitzarten ermöglicht.

107. Die Betriebsergebnisse des FWJ 1991 sind noch immer durch die orkanartigen Stürme im Frühjahr 1990 beeinflußt. Erwartungsgemäß machen sich auf der Aufwandsseite vor allem die jetzt anfallenden Kosten für die Wiederaufforstung und den Forstschutz bemerkbar. Die Ertragsseite ist gekennzeichnet durch preisbedingt niedrige Holzerträge.

Nachdem die Reinerträge im Vorjahr durch den hohen Anfall von Sturmholz sehr stark gestiegen waren, gingen sie 1991 in allen Besitzarten im Durchschnitt erheblich zurück und lagen weit unter dem Niveau der Jahre vor dem Sturmjahr 1990. Im Körperschafts- und Privatwald zeigen sich günstigere Ergebnisse, wenn staatliche Förderungsmittel in Form von Zuschüssen, Prämien und kostenloser bzw. verbilligter Betreuung mit berücksichtigt werden. Im Forstwirtschaftsjahr 1991 betrug diese Förderung im Körperschaftswald rd. 116 DM und in den Privatwaldbetrieben 105 DM je ha Holzbodenfläche (HB). Allerdings ist zu beachten, daß die negativen Wirkungen der Sturmschäden auf das Betriebsergebnis noch über mehrere Jahre andauern werden. Hier ist insbesondere auf erhebliche Eingriffe in das Holzvorratsvermögen der Betriebe hinzuweisen.

108. Im Durchschnitt der **Betriebe des Körperschaftswaldes** hat sich der Betriebsertrag gegenüber dem infolge des hohen Sturmholzanfalls extrem hohen Vorjahreswert um mehr als die Hälfte verringert. Dies war vor allem die Folge der wieder auf Hiebsatzniveau zurückgeführten Einschläge und der rückläufigen Preisentwicklung auf dem Holzmarkt. Da die Aufwendungen nicht im gleichen Maße wie die Erträge reduziert werden konnten, führte dies im FWJ 1991 zu sehr hohen negativen Reinerträgen **(Übersicht 56,** MB Tabelle 96).

Auswertungen, bei denen die Körperschaftswaldbetriebe nach bestimmten Merkmalen gruppiert wurden, zeigen folgende Ergebnisse:

— Die Verteilung der Betriebe nach der **Höhe des Reinertrages I** (ohne Förderung) läßt erkennen, daß nur 14 % der Betriebe im FWJ 1991 einen positiven Reinertrag erzielten. Fast 60 % der Körperschaftswaldbetriebe verzeichneten negative Reinerträge von mehr als 200 DM je ha HB. Kennzeichnend für Betriebe mit negativen Betriebsergebnissen sind relativ niedrige Einschläge, geringe Holzerträge je m 3 und ein hoher Betriebsaufwand, insbesondere bei der Kostenstelle Verwaltung und der Kostenart Löhne (MB Tabelle 99).

— Nach **Größenklassen** gruppiert weisen die Betriebe mit Holzbodenflächen zwischen 200 und 500 ha die höchsten negativen Reinerträge je ha HB für das FWJ 1991 auf. Im Vorjahr hatten die Betriebe dieser Gruppe allerdings das beste Ergebnis erzielt (MB Tabelle 100).

— Die Gliederung nach der **überwiegend vertretenen Baumart** zeigt, daß mit Reinerträgen um rd. −280 DM je ha HB kaum Unterschiede zwischen den Betrieben mit Fichten, Kiefern bzw.Buchen/Eichen bestehen. Günstiger, jedoch mit −136 DM je ha HB ebenfalls deutlich negativ, schnitten im FWJ 1991 die „Gemischt"-Betriebe ab (MB Tabelle 100).

— In keiner **Größenklasse des Holzeinschlages bzw. Hiebsatzes** erreichten die jeweiligen Betriebe im FWJ 1991 ein positives Betriebsergebnis (MB Tabellen 100 f).

109. In den größeren **Privatwaldbetrieben** (Betriebsfläche über 200 ha) gingen die Reinerträge absolut betrachtet ebenso stark zurück wie im Körperschaftswald. Dennoch stellt sich die Ertragslage im Jahr nach der Sturmkatastrophe günstiger als im Körperschaftswald dar. Dies dürfte u. a. auf den höheren Holzeinschlag zurückzuführen sein **(Übersicht 56,** MB Tabelle 96). Im Gegensatz zu Normaljahren ist der höhere Holzeinschlag zu einem Teil auch auf den Einfluß unterschiedlicher Wirtschaftsjahre zwischen diesen Besitzarten zurückzuführen. Im Körperschaftswald begann das FWJ 1991 am 1. Oktober 1990 bzw. 1. Januar 1991. Diese Betriebe unterlagen damit bereits der Einschlagsbeschränkung für Fichte und Kiefer, sie waren außerdem schon zum Teil mit der Wiederaufforstung befaßt. In einem Teil der Privatwaldbetriebe begann das Wirtschaftsjahr jedoch

Übersicht 56

Betriebsergebnisse der Forstbetriebe [1] ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts- und Privatwaldes

Gliederung	DM/ha Holzbodenfläche			Veränderung 1991 in % gegen Vorjahr
	1989	1990	1991	
	Körperschaftswald			
Betriebsertrag	677	1 296	497	− 61,6
Betriebsaufwand [2]	709	975	742	− 23,8
Betriebseinkommen	349	730	110	− 84,9
Reinertrag I (ohne Förderung) [3]	−32	321	−245	−176,3
Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen	59	58	56	− 3,4
Reinertrag [4]	28	379	−189	−149,9
Förderungsmittel	33	63	60	− 4,3
Reinertrag II (mit Förderung) [5]	61	442	−129	−129,3
	Privatwald			
Betriebsertrag	856	1 512	759	− 49,8
Betriebsaufwand [2]	677	928	753	− 18,8
Betriebseinkommen	525	966	350	− 63,8
Reinertrag I (ohne Förderung) [3]	179	584	6	− 99,0
Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen	6	5	6	+ 35,1
Reinertrag [4]	185	589	12	− 97,9
Förderungsmittel	22	63	99	+ 56,4
Reinertrag II (mit Förderung) [5]	207	652	111	− 83,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Kennzahlen auf den Einschlag bezogen.
[2]) Einschließlich der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen.
[3]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.
[4]) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.
[5]) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

bereits am 1. Juli 1990. Der Einschlag dieser Betriebe ist deshalb noch in erheblichem Maße durch Sturmholz beeinflußt.

Die Auswertung der Betriebsergebnisse der Privatwaldbetriebe nach bestimmten Gruppen zeigt folgendes:

— Die Entwicklung der Ertragslage verlief in den einzelnen Betrieben sehr unterschiedlich. Während etwa zwei Drittel der ausgewerteten Betriebe kein positives Betriebsergebnis erzielen konnten, erreichten jedoch 12 % einen **Reinertrag I** (ohne Förderung) von über 200 DM/ha HB (MB Tabelle 99).

— Die Gliederung nach der Holzbodenfläche zeigt, daß **in allen Größenklassen** die einschlagsbezogenen Reinerträge im FWJ 1991 stark zurückgegangen sind. Sie blieben lediglich im Durchschnitt in den Betrieben über 1 000 ha HB mit 48 DM je ha HB noch positiv (MB Tabelle 100).

— **Nach Baumarten** gegliedert verzeichneten die Betriebe mit einem überwiegenden Anteil Fichte bzw. Kiefer im FWJ 1991 negative Reinerträge von -22 DM bzw. -67 DM je ha HB. Positiv blieben dagegen die einschlagsbezogenen Reinerträge in den „Buche-/Eiche"- und in den „Gemischt"-Betrieben (MB Tabelle 100).

— Die **Aufteilung in Größenklassen des Holzeinschlags** zeigt,daß einschlagsbezogen lediglich die Gruppe mit einem Holzeinschlag von mehr als 7,5 m³ je ha HB einen positiven Reinertrag erreichen konnte. Auf den Hiebsatz bereinigt weist diese Gruppe jedoch den mit Abstand negativsten Wert auf. Hierdurch wird deutlich, daß noch überplanmäßige Einschläge in Form von Sturmholz im FWJ 1991 angefallen sein müssen (MB Tabellen 100f).

110. Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe mit einer forstwirtschaftlichen Nutzfläche zwischen 5 und 200 ha werden als **landwirtschaftliche Betriebe mit Wald** erfaßt und gesondert ausgewertet. Die entsprechend hochgerechneten Ergebnisse zeigen für diese Betriebsgruppe im Wirtschaftsjahr 1991/92 (1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992) rückläufige Erträge in den land- und forstwirtschaftlichen Betriebsteilen (MB Tabellen 63f).

Der Unternehmensgewinn aus Land- und Forstwirtschaft zusammen ging im Durchschnitt der Betriebe gegenüber dem Vorjahr um 5 % auf 55 716 DM zurück. Im forstlichen Betriebsteil, der bei 13 ha Holzbodenfläche im Jahre 1991/92 nur noch 4 378 DM (rd. 2 %) zum Unternehmensertrag beitrug, sank der erzielte forstliche **Reinertrag** um fast 80 % auf 41 DM je ha HB. Bei der Interpretation dieser Erfolgskennzahl für den forstlichen Betriebsteil ist zu berücksichtigen, daß aufgrund bestimmter methodischer Probleme (insbesondere Verteilung der Gemeinkosten) sowohl ein Vergleich von forstlichem und landwirtschaftlichem Betriebsteil bei dieser Betriebsgruppe als auch ein Vergleich mit reinen Forstbetrieben nur eingeschränkt möglich ist. Ursache für den Rückgang des Reinertrages war vor allem der um 24 % stark eingeschränkte Holzeinschlag:

Merkmal	Einheit	1990/91	1991/92
Betriebsgröße	ha LF	38,36	39,03
Holzbodenfläche ...	ha Hb	12,95	13,05
Holzeinschlag	m³/Betrieb	61,64	47,26
Holzeinschlag	m³/ha HB	4,76	3,62
Unternehmensertrag	DM/Untern.	228 115	232 966
darunter: Forstwirtschaft ...	DM/Untern.	6 212	4 378
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	169 461	177 250
darunter: Forstwirtschaft ...	DM/Untern.	908	865
Reinertrag Forstwirtschaft	DM/ha HB	191	41

Fast ein Drittel aller Betriebe bewirtschaftete lediglich 5 bis 7,5 ha **forstwirtschaftliche Nutzfläche;** nur 3 % der Betriebe verfügen über mehr als 50 ha Waldfläche. Der Anteil des forstlichen Betriebsteils am Unternehmensertrag insgesamt beträgt in diesen beiden Gruppen 1,1 % und 6,4 % (MB Tabelle 64). Die Gliederung der Betriebe nach **Baumarten** zeigt weiterhin die deutliche wirtschaftliche Überlegenheit der Fichtenbetriebe. Mit großem Abstand folgen dann die Betriebe mit einem Eichenanteil von 50 % und mehr an der Holzbodenfläche. Bei allen übrigen Baumartengruppen wurden negative Reinerträge erwirtschaftet (MB Tabelle 63). Die Auswertungen nach **Größenklassen des Holzeinschlags** zeigen positive Reinerträge erst im Durchschnitt der Gruppen mit mehr als 3,5 m³ Einschlag je ha HB (MB Tabelle 65).

111. Für den **Staatswald,** dessen Ergebnisse auf Daten der Landesforstverwaltungen beruhen, läßt sich aufgrund fehlender Angaben aus einigen Bundesländern nur ein vorläufiges Betriebsergebnis für das FWJ 1991 feststellen.

112. Im **früheren Bundesgebiet** hat sich die Ertragslage in den **Staatsforstbetrieben** nach bisher vorliegenden Ergebnissen aus sieben Ländern (Flächen-

Übersicht 57

Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes im früheren Bundesgebiet

Gliederung	Einheit	1989	1990	1991 [2]
		bezogen auf den Einschlag		
Einschlag	m³/ha HB	5,6	11,7	5,2
Betriebsertrag	DM/ha HB	702	1 056	518
Betriebsaufwand ..	DM/ha HB	766	995	862
Betriebseinkommen	DM/ha HB	462	620	195
Reinertrag [1]	DM/ha HB	-64	61	-344

[1] Entspricht Reinertrag I (ohne Förderung); da nicht abgedeckte Betreuungsleistungen und Fördermittel im Staatswald nicht anfallen.
[2] Vorläufig.

staaten ohne Hessen) insgesamt sehr verschlechtert. Nachdem im FWJ 1990 die Reinerträge infolge des hohen Einschlags von Sturmholz und der damit stark erhöhten Holzverkäufe bzw. der ertragswirksamen Verbuchung des eingeschlagenen, aber noch nicht verkauften Holzes kräftig angestiegen waren, gingen sie 1991 je ha HB um 405 DM auf -344 DM zurück. Ebenso wie im Körperschafts- und Privatwald ist der Rückgang der Reinerträge vor allem die Folge der wieder stark zurückgeführten Einschläge und der rückläufigen Preisentwicklung auf dem Holzmarkt. Deutlicher als bei den anderen Besitzarten machten sich jedoch auf der Aufwandsseite die Kosten für Wiederaufforstung und Waldpflege bemerkbar (**Übersicht 57,** MB Tabelle 96).

113. Für das FWJ 1991 liegen erstmals auch Daten aus den **Staatsforstbetrieben der neuen Länder** (ohne Thüringen) vor (**Übersicht 58,** MB Tabelle 98). Hierbei ist zu berücksichtigen, daß sich aufgrund der noch nicht abgeschlossenen Neuregelung der Besitz- und Eigentumsverhältnisse noch in erheblichem Maße Waldflächen der Treuhandanstalt in der Bewirtschaftung der jeweiligen Länder befinden. Außerdem sind die Betriebsergebnisse durch eine Reihe anderer Besonderheiten beeinflußt, die bei der Interpretation zu berücksichtigen sind. Hierzu zählen vor allem die in Verbindung mit Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen angefallenen Sachkosten und Ausgleichszahlungen sowie in einigen Ländern aufgrund von Zuordnungsproblemen in der Erfolgsrechnung nicht berücksichtigte Abschreibungsbeträge.

Übersicht 58

Betriebsergebnisse[1]) der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern

Gliederung	Einheit	FWJ 1991
Einschlag	m³/ha HB	1,6
Betriebsertrag	DM/ha HB	315
Betriebsaufwand	DM/ha HB	558
Betriebseinkommen	DM/ha HB	96
Reinertrag[2])	DM/ha HB	-242

[1]) Bezogen auf den Einschlag.
[2]) Entspricht Reinertrag I (ohne Förderung); da nicht abgedeckte Betreuungsleistungen und Fördermittel im Staatswald nicht anfallen.

Entscheidend für das Betriebsergebnis der Staatsforstbetriebe in den neuen Ländern war der sehr niedrige Holzeinschlag von im Durchschnitt 1,6 m³ je ha HB. Dies ist u. a. darauf zurückzuführen, das auf den Treuhandflächen nur die unbedingt notwendigen Einschläge getätigt wurden. Der geringe Holzeinschlag in Verbindung mit sehr niedrigen Erlösen je m³ Holz führte trotz Ausgleichszahlungen für den Treuhandwald zu einem deutlich negativen Reinertrag von -242 DM je ha HB.

Vorschätzung für das Forstwirtschaftsjahr 1992

114. Zur Ertragsentwicklung in den Forstbetrieben kann wie in den Vorjahren auf bereits vorliegende statistische Daten und auf Schätzungen von Sachverständigen zurückgegriffen werden. Hiernach wird auch im FWJ 1992 mit kaum verbesserten Betriebsergebnissen gerechnet. Als Ursache hierfür werden die weiterhin anfallenden windwurfbedingten Mehraufwendungen und die angespannte Lage auf dem Holzmarkt gesehen.

1.4. Arbeitnehmer

115. Im Forstwirtschaftsjahr 1988/89 (letzte Erhebung) waren im **früheren Bundesgebiet** in den Staatsforstbetrieben sowie in den Körperschafts- und Privatwaldbetrieben mit mehr als 50 ha Waldfläche rd. 89 500 Beschäftigte tätig. Gegenüber der vorletzten Erhebung 1982/83 ist das ein Rückgang um rd. 1 %.

1991 befanden sich in Deutschland 2 461 Arbeitskräfte — davon 107 weibliche — in der **Ausbildung zum Forstwirt.** Von den Auszubildenden haben 1 028 die Abschlußprüfung (Forstwirt) und 104 die Meisterprüfung bestanden. Nach der jährlich von der Bundesanstalt für Arbeit durchgeführten Sondererhebung lag die **Zahl der Arbeitslosen** mit forstwirtschaftlichen Berufen Ende September 1991 im früheren Bundesgebiet bei 2 639 und in den neuen Ländern bei 2 153.

Der **Ecklohn** eines Forstarbeiters (Stundenlohn eines 20jährigen ungelernten Forstarbeiters ohne Zulagen) hat sich für das **frühere Bundesgebiet** im Privatwald durchschnittlich um 7,5 % erhöht **(Übersicht 59).** Für den Bereich des Staatswaldes gilt im früheren Bundesgebiet seit dem 1. Mai 1991 ein neues Lohnsystem; die allgemeine Zulage wird seither in den Ecklohn eingerechnet. Er betrug ab Juni 1992 15,68 DM je Tarifstunde. Der Ecklohn ab 1991 im Staatswald ist daher nicht mit dem Ecklohn der Vorjahre und dem des Privatwaldes vergleichbar.

Für die **neuen Länder** liegen Informationen nur über den Ecklohn im Staatswald vor. Hier betrug der Ecklohn

Übersicht 59

Löhne in der Forstwirtschaft

Gliederung	1989/90	1990/91	1991/92
	Ecklöhne in DM/Tarifstunde		
Staatswald[1])	12,93	14,88	15,68[2])
Privatwald	12,35—13,23	12,69—13,49	13,51—14,64
	Durchschnittliche Stundenlöhne in DM[3])		
Staatswald	19,06[4])	18,51[5])	...[6])
Körperschaftswald	18,22	18,71	...[6])
Privatwald	16,64	18,52	...[6])

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Ab 1. Mai 1991 ist die allgemeine Zulage in den Ecklohn mit eingerechnet.
[2]) Ab Juni 1992.
[3]) Ergebnisse des BML-Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft.
[4]) Ohne Saarland.
[5]) Ohne Hessen.
[6]) Ergebnisse liegen noch nicht vor.

— bis zum 31. Mai 1992 60 %,

— vom 1. Juni bis 30. November 1992 70 % und

— ab 1. Dezember 1992 74 %

des vergleichbaren Ecklohnes im früheren Bundesgebiet.

1.5 Waldschutz

116. Zu den bedeutendsten biotischen Schadfaktoren zählten bereits 1991 die **Borkenkäfer,** Buchdrucker und Kupferstecher, die sich infolge der Sturmschäden 1990 massenhaft vermehren konnten.

Die extrem warme Witterung in den Sommermonaten 1992 bot wiederum günstige Entwicklungsbedingungen für Borkenkäfer. In diesem Jahr wurde auch in größeren Höhenlagen, in denen sonst üblicherweise Borkenkäfer kaum auftreten, Befall an noch nicht geschlagenen Bäumen festgestellt.

Eine Verminderung der Ausbreitung von Schadinsekten und ihre Bekämpfung erfolgte in der Regel ohne Einsatz von Pflanzenschutzmitteln durch Anwendung des Prinzips der sauberen Waldwirtschaft, Pheromonfalleneinsatz sowie Aufarbeitung und Abtransport oder Entrindung des befallenen Holzes. Trotz des Einsatzes aller verfügbaren Kräfte bei der Überwachung der Waldbestände sowie beim Aufarbeiten und Abtransport befallener Hölzer sind große Holzmengen dem Käfer zum Opfer gefallen.

Erhebliche Schäden in Kiefernbeständen verursachte der **Kiefernprachtkäfer.** Massenvermehrungen sind insbesondere in den Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Brandenburg, Sachsen-Anhalt und Sachsen aufgetreten. Als Gegenmaßnahmen werden die befallenen Stämme eingeschlagen und geschält sowie die Rinde vernichtet.

Infolge der extremen Trockenheit des Sommers 1992 kam es in den Altbeständen vermehrt zu **Trockenschäden.** Auch junge Kulturen, z. T. Wiederaufforstungsflächen der Sturmschäden, wurden örtlich zunichte gemacht.

Regional treten insbesondere an Kulturen und Jungbeständen beträchtliche Schäden durch Verbiß von Reh- und Rotwild sowie Schälschäden von Rotwild als Folge eines zu hohen Schalenwildbestandes auf. Voraussetzung für eine Lösung dieses Problems ist die konsequente Rückführung der Wildbestände auf ein ökologisch vertretbares Maß. Eine Erweiterung des Äsungsangebots durch waldbauliche Maßnahmen und die Anlage von Schutzzäunen könnte zur Entschärfung dieses Problems beitragen.

1992 wurden infolge der langanhaltenden Trockenheit in den Sommermonaten insbesondere in den neuen Ländern und Niedersachsen zahlreiche Waldbestände durch größere Waldbrände vernichtet. Allein im 1. Halbjahr 1992 waren es über 2 600 ha (Brände über 10 ha). Betroffen waren in allen Eigentumsformen besonders Kiefernwälder aller Altersklassen auf ärmeren Sandstandorten. Hauptursachen waren wie auch in den Vorjahren Fahrlässigkeit, Brandstiftung und Blitzschlag. Der größte Waldbrand war im Land Sachsen, Landkreis Weißwasser, mit einer zusammenhängenden Fläche von 920 ha zu verzeichnen.

Für das Jahr 1992 hat die EG-Kommission zum Schutz des Waldes gegen Brände den neuen Ländern Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Brandenburg insgesamt eine Beihilfe von rd. 173 000 DM gewährt. Durch diese Beihilfe wurden in Mecklenburg-Vorpommern die Funkwelle Forst, in Thüringen Anschlüsse ans Wasserentnahmenetz, Umbau und Instandsetzung von Wasserentnahmestellen, Sanierung von Löschwasserteichen und in Brandenburg die Installation von Stahlbehältern zur unterirdischen Lagerung von Löschwasser unterstützt.

1.6 Neuartige Waldschäden

117. Die Waldschadenserhebung 1992 erfolgte bundesweit als sog. Unterstichprobe, d. h. in einem Rasternetz, dessen Dichte zuverlässige Aussagen für die Länder, nicht aber für die Wuchsgebiete liefert.

Die Auswertung zeigt, daß sich in Deutschland der Kronenzustand im Durchschnitt aller Bäume 1992 gegenüber dem Vorjahr um weitere 2 Prozentpunkte verschlechtert hat. 27 % aller Bäume sind deutlich geschädigt (Schadstufe 2—4, d. h. über 25 % Nadel-/Blattverlust).

Niveau und Entwicklung der Schäden sind dabei sehr unterschiedlich. Während in den nordwestdeutschen Ländern der Anteil der deutlich geschädigten Bäume mit durchschnittlich 14 % vergleichsweise gering ist, sind die Wälder in den ostdeutschen Ländern am stärksten geschädigt (34 % der Bäume in Schadstufe 2—4). In den süddeutschen Ländern ist der Waldzustand mit 27 % deutlichen Schäden ebenfalls nach wie vor ernst **(Übersicht 60).**

Die Zeitreihe seit 1984 ergibt für das **frühere Bundesgebiet** zunächst einen starken Anstieg der deutlichen Schäden, gefolgt von einer Stagnation auf hohem Niveau bis 1989 (16 %). Für das Jahr 1990 liegt aufgrund der schweren Sturmschäden kein Bundesergebnis vor. 1991 stieg der Anteil der deutlichen Schäden auf 21 % und 1992 weiter auf 24 %). Damit ist der bisher höchste Stand seit 1984 erreicht.

Für die **neuen Länder** liegen vergleichbare Ergebnisse erst ab 1990 vor; der Anteil der deutlich geschädigten Bäume ist hier seit 1990 — wenngleich auf hohem Niveau — rückläufig.

Die Laubbäume weisen mit 32 % in den Schadstufen 2—4 inzwischen höhere Schäden auf als die Nadelbäume (24 %).

Höhe und Entwicklung des Schadniveaus sind 1992 bei den einzelnen Baumarten jedoch regional sehr unterschiedlich. Bei allen Baumarten liegt das Schadniveau der über 60jährigen Bäume erheblich über dem der unter 60jährigen. Die Entwicklung der deutlichen Schäden verläuft bei älteren und jüngeren Bäumen parallel zueinander. Der hohe Anteil deutlicher Schäden bei den Laubbäumen erklärt sich nicht aus den — bei diesen Baumarten — höheren Anteilen der älteren Bäume.

Waldschäden in den Ländern und Ländergruppen 1992

Länder	Anteil an der Waldfläche in D in %	Anteil der Schadstufen in %		
		0	1	2—4
Bremen	0,01	59	31	10
Hamburg	0,03	48	35	17
Niedersachsen	9	48	39	13
Nordrhein-Westfalen	8	50	34	16
Schleswig-Holstein	1	60	27	13
Nordwestdeutsche Länder[1]	**18**	**50**	**36**	**14**
Berlin	0,2	35	51	14
Brandenburg	10	30	45	25
Mecklenburg-Vorpommern	4	11	46	43
Sachsen	5	39	40	21
Sachsen-Anhalt	5	31	37	32
Thüringen	5	16	30	54
Ostdeutsche Länder[2]	**29**	**25**	**41**	**34**
Baden-Württemberg	13	26	50	24
Bayern	23	23	45	32
Hessen	8	31	36	33
Rheinland-Pfalz	8	46	41	13
Saarland	1	55	27	18
Süddeutsche Länder[3]	**53**	**29**	**44**	**27**
Deutschland[4]	**100**	**32**	**41**	**27**

[1] Gesamtfläche der nordwestdeutschen Länder: 9,8 Mill. ha, Waldfläche 2,0 Mill. ha.
[2] Gesamtfläche der ostdeutschen Länder: 10,9 Mill. ha, Waldfläche 3,0 Mill. ha.
[3] Gesamtfläche der süddeutschen Länder: 15,0 Mill. ha, Waldfläche 5,4 Mill. ha.
[4] Gesamtfläche Deutschland: 35,7 Mill. ha, Waldfläche 10,4 Mill. ha.

Die **Ursachen der neuartigen Waldschäden** sind vielschichtig. Luftschadstoffen kommt dabei eine maßgebliche Rolle zu. Regionale Unterschiede in Niveau und Entwicklung der Schäden lassen sich jedoch nicht allein mit der jeweiligen Schadstoffbelastung erklären, denn sie sind das Ergebnis vielfältiger Einflüsse, wie Standort-, Bestands-, Bewirtschaftungs- und Belastungsfaktoren. Einfache und für alle Wälder gleichermaßen gültige Erklärungen sind daher nicht möglich. Neben den Dauerbelastungen durch Luftschadstoffe beeinflussen auch kurzfristig wirkende Faktoren den aktuellen Kronenzustand (z. B. Witterung, Schaderreger, Fruktifikation).

Detaillierte Angaben über die Waldschadenssituation können dem Waldzustandsbericht der Bundesregierung 1992 entnommen werden.

118. Luftverunreinigungen und neuartige Waldschäden sind ein grenzübergreifendes Problem. Die Symptome der neuartigen Waldschäden wurden in den vergangenen Jahren in zunehmendem Umfang auch in den europäischen Nachbarländern sowie in Nordamerika beobachtet. Aus diesem Grunde werden in den europäischen Staaten ebenfalls Waldschadenserhebungen durchgeführt. Die erste europäische Ministerkonferenz zum Schutz des Waldes am 18./19. Dezember 1990 in Straßburg hat die Bedeutung einer systematischen Beobachtung der Waldökosysteme bestätigt.

1985 beauftragte das Exekutivorgan der Genfer Luftreinhaltekonvention eine internationale Sonderarbeitsgruppe damit, die Erfassung und Überwachung der neuartigen Waldschäden zu vereinheitlichen und länderübergreifend auszuwerten. Die Leitung dieser Sonderarbeitsgruppe obliegt Deutschland und hier dem Bundeminister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Als Ergebnis dieser **internationalen Aktivitäten** führen die europäischen Staaten seit 1986 Waldschadenserhebungen nach einem einheitlichen Stichprobenverfahren in einer Mindestnetzdichte von 16 × 16 km durch. Jährliche gemeinsame Abstimmungen und Schätzübungen sichern die Vergleichbarkeit der erhobenen Daten. Die Ergebnisse dieser nationalen Waldschadenserhebungen werden im Waldzustandsbericht der UN/ECE zusammengestellt. Inzwischen beteiligen sich 33 europäische Staaten daran. 1991 wurden dabei bereits 78 % der europäischen Waldfläche (rd. 168 Mill. ha von insgesamt rd. 214 Mill. ha Wald) einbezogen.

Die intensive internationale Zusammenarbeit im Bereich der Waldschadensüberwachung soll fortgeführt werden. In diesem Zusammenhang veröffentlichen seit 1992 EG und UN/ECE die Ergebnisse ihrer Waldschadenserhebungen in Form eines gemeinsamen Berichtes. Schwerpunkt der zukünftigen internationalen Zusammenarbeit im Bereich der Waldscha-

denserhebung ist die Vervollständigung der bestehenden Beobachtungsnetze. Außerdem sollen auch auf internationaler Ebene zusätzliche, für das Ökosystem Wald wesentliche Faktoren in die Beobachtung einbezogen werden.

In allen an der Erhebung beteiligten Staaten werden Symptome der neuartigen Waldschäden beobachtet. Besonders hoch ist der Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden (Schadstufen 2—4) in Großbritannien mit rd. 57 %, Polen mit 45 % und der ehemaligen CSFR mit 41 %. Für Weißrußland und Lettland liegen 1991 keine Daten vor, hier waren die Kronenschäden im Vorjahr mit 54 % und 36 % ebenfalls stark ausgeprägt. Gering ist der Anteil der Bäume mit deutlichen Schäden in Frankreich und Spanien mit jeweils 7 % sowie in Österreich mit rd. 8 % (MB Tabelle 91).

2 Holzwirtschaft und Papierindustrie

2.1 Struktur

119. 1991 ist im **früheren Bundesgebiet** die **Anzahl der Unternehmen** in den Bereichen Holzverarbeitung und Handwerkliche Kleinunternehmen um jeweils 0,9 % zurückgegangen. Dagegen nahm die Zahl der Betriebe in der Holzbearbeitung und in der Papierindustrie um 2,1 und 0,7 % zu. Beim Holzhandel gab es keine Veränderungen (MB Tabelle 103).

In den **neuen Ländern** war 1991 ein Jahr tiefgreifender struktureller Veränderungen in allen Bereichen der Holzwirtschaft. Im Bereich Papier, Karton und Zellstoff gab es 50 Betriebsstillegungen und 32 Privatisierungen. Ende 1991 waren in dieser Branche noch 40 Betriebe im Besitz der Treuhandanstalt. Strukturelle Veränderungen waren auch bei den Sägewerksbetrieben der neuen Länder festzustellen. Mitte des Jahres 1991 betrug die Anzahl der Sägewerke 143, bis Mitte 1992 war die Zahl der Betriebe auf 133 zurückgegangen.

Die **Zahl der Beschäftigten** in der Holzwirtschaft des **früheren Bundesgebietes** wuchs 1991 insgesamt weiter um 2,6 % auf rd. 493 000.

Die Holzwirtschaft hat an der Gesamtbeschäftigtenzahl des früheren Bundesgebietes einen Anteil von etwa 1,7 %. Am stärksten stieg die Zahl der Beschäftigten in der Holzbearbeitung mit 5,1 %, gefolgt vom Holzhandel mit 3,8 % und der Holzverarbeitung mit 3,6 %. Dagegen ging die Zahl der Beschäftigten bei den Handwerklichen Kleinunternehmen und in der Papierindustrie um 1,1 % und 0,2 % zurück (MB Tabelle 103).

Innerhalb der Papierindustrie der **neuen Länder** ging die Beschäftigtenzahl bis Ende 1991 um gut die Hälfte auf rd. 11 000 zurück. Im Sägewerksbereich ging die Zahl der Beschäftigten im 1. Halbjahr 1992 im Vergleich zum 1. Halbjahr 1991 um 44 % auf 4 946 zurück.

Die Sägeindustrie in den neuen Ländern hat erhebliche Probleme, sich auf marktwirtschaftliche Bedingungen umzustellen. Vor allem Treuhandbetriebe sind durch Produktionsrückgang, Zahlungsschwierigkeiten und nachlassende Konkurrenzfähigkeit gekennzeichnet. Häufig sind Produktionseinstellung oder Konkurs die Folge. Der überwiegende Teil der produzierenden Sägewerke befindet sich inzwischen jedoch in privater Hand. Einige dieser Betriebe konnten ihren Einschnitt sogar steigern. Der Absatz von Schnittholz erfolgt in der Regel durch Großabnehmer aus dem früheren Bundesgebiet.

Der **Umsatz** der Holzwirtschaft und Papierindustrie stieg 1991 im **früheren Bundesgebiet** gegenüber dem Vorjahr (97 Mrd. DM) um 6,7 % auf rd. 103 Mrd. DM. Dabei verzeichnete die Holzverarbeitung mit 12,5 % die größte Zuwachsrate gefolgt von den Handwerklichen Kleinunternehmen (+4,4 %), dem Holzhandel (+3,0 %) und der Holzbearbeitung (+2,8 %). Nur die Papierindustrie hatte einen Umsatzrückgang von 1,6 %.

Holzwirtschaft und Papierindustrie erwirtschafteten 1990 eine Bruttowertschöpfung von rd. 38,7 Mrd. DM, dies entspricht etwa 1,7 % der gesamten Bruttowertschöpfung des früheren Bundesgebietes (MB Tabelle 103).

2.2 Außenhandel

120. Da sich die Außenhandelsdaten des Jahres 1990 nur auf das frühere Bundesgebiet beziehen, die des Jahres 1991 aber auch die neuen Länder einschließen, ist ein Vergleich beider Jahre nur bedingt möglich.

Im folgenden sind die Werte für 1990 daher lediglich in Klammern dargestellt.

Im Jahre 1991 stand einer Einfuhr von 77,3 Mill. m^3 (1990: rd. 70,8 Mill. m^3) eine Ausfuhr von 50,9 Mill. m^3 (1990: rd. 43,5 Mill. m^3) gegenüber (MB Tabelle 104). Daraus ergab sich ein negativer Außenhandelssaldo von 26,4 Mill. m^3 (1990: 27,3 Mill. m^3).

Wertmäßig belief sich die Differenz zwischen Einfuhr 31,5 Mrd. DM (1990: 29,2 Mrd. DM) und Ausfuhr 23,3 Mrd. DM (1990: 22,7 Mrd. DM) auf 8,2 Mrd. DM (1990: 6,5 Mrd. DM). Damit setzte sich der Trend des traditionell negativen Außenhandelssaldos fort, obwohl die Holzmärkte auch 1991 noch unter dem Einfluß der Sturmkatastrophe von 1990 standen. Entsprechend dem überreichlichen Inlandsaufkommen verringerten sich die Nadelrohholzeinfuhren auf 909 000 m^3 (1990: 1,1 Mill. m^3).

Der **Import** von Laubrohholz belief sich 1991 auf 745 000 m^3 (1990: 984 000 m^3; MB Tabelle //119//). Die Einfuhren von Nadelrohholz waren 1991 bei fast allen Bezugsländern rückläufig, mit Ausnahme von Österreich und der ehemaligen CSFR. Die Einfuhrmenge von Nadelschnittholz lag mit rd. 4 Mill. m^3 mengenmäßig auf dem Niveau des Vorjahres. Der Import von Laubschnittholz lag bei 721 000 m^3 (1990: 762 000 m^3).

Im 1. Halbjahr 1992 stiegen die Nadelschnittholzeinfuhren um 4,6 % gegenüber dem 1. Halbjahr 1991. Bei Laubschnittholz lagen die Einfuhren (einschl. Tropenholz) sogar um rd. 15 % höher. Dagegen nahmen die

Einfuhren von Nadelrohholz im 1. Halbjahr 1992 um 2,3 % ab. Die Einfuhren von Laubstammholz (einschl. Tropenholz) blieben nahezu unverändert.

Die **Rohholz- und Schnittholzausfuhren** 1991 lassen den Angebotsdruck auf den inländischen Holzmärkten erkennen. An Nadelrohholz wurden 1991 rd. 7,4 Mill. m³ (1990: rd. 4,3 Mill. m³), und an Laubrohholz 624 000 m³ (1990: 363 000 m³) exportiert. Hauptabnehmer von Nadelrohholz zum Sägen waren Österreich, Italien und Frankreich. Bei Nadelschnittholz beliefen sich die Ausfuhren auf 922 000 m³ (1990: 801 000 m³) beim Laubschnittholz auf 287 000 m³ (1990: 340 000 m³).

Im 1. Halbjahr 1992 konnten die hohen Exporte des Vorjahres (3,7 Mill. m³) mit 2,8 Mill. m³ bei Nadelrohholz nicht erreicht werden.

Dagegen wurden sie bei Laubrohholz im 1. Halbjahr 1992 (366 000 m³) gegenüber dem 1. Halbjahr 1991 (361 000 m³) noch geringfügig übertroffen.

Ähnlich war es beim Nadelschnittholz, wo sie um 4 % auf 0,5 Mill. m³ stiegen. Geringfügig rückläufig war der Export dagegen bei Laubschnittholz (–1,4 %).

In den **neuen Ländern** sind die früheren Nadelschnittholzimporte aus dem Bereich der ehemaligen Sowjetunion inzwischen entfallen. Entsprechender Ersatz wird durch westdeutsche Produktion geleistet, teilweise auch durch Schnittholzimporte westdeutscher Firmen.

Die **Einfuhr von Tropenholz** betrug beim Laubstammholz 1991 316 800 m³ (1990: 353 000 m³), bei tropischem Laubschnittholz war ein Rückgang um 14 % auf 358 000 m³ zu verzeichnen. Insgesamt ist der Importanteil von unbearbeitetem Tropenholz in den letzten 20 Jahren von rd. 80 % auf nunmehr rd. 20 % zurückgegangen. Der erhöhte Importanteil für bearbeitetes Tropenholz wie Schnittholz, Furniere und Holzprodukte auf rd. 80 % entspricht dem Ziel der Bundesregierung, den Aufbau einer Holzverarbeitungsindustrie in den Tropenwaldländern zu fördern und dort Arbeitsplätze zu schaffen.

Die Diskussion über einen Boykott von Tropenholz zur Rettung der Tropenwälder hat sicherlich zu der seit Jahren rückläufigen Tendenz der Tropenholzeinfuhren beigetragen.

Die **deutsche Holzwirtschaft** hat sich 1992 durch eine gemeinsame Erklärung der Gewerkschaft Holz und Kunststoff, des Hauptverbandes der Deutschen Holz und Kunststoffe verarbeitenden Industrie und des Vereins Deutscher Holzeinfuhrhäuser verpflichtet, bereits ab Mitte dieses Jahrzehnts nur noch Tropenholz zu importieren und zu verarbeiten, das aus nachhaltiger, also umweltverträglicher Bewirtschaftung stammt. Das gemeinsame „Projekt Tropenwald" hat folgende Ziele:

— Entwicklung eines länderbezogenen Nachhaltigkeitsnachweises,

— Entwicklung von Prüfkriterien für einen betriebsbezogenen Nachhaltigkeitsnachweis auf der Basis der Richtlinien der Internationalen Tropenholzorganisation (ITTO),

— Erstellung von Regeln für die Vergabe eines Kennzeichens und dessen Kontrolle und

— internationale Abstimmung der Kennzeichnungsregelung.

Auch die **Bundesregierung** hat ihre Bemühungen zum **Schutz der Tropenwälder** 1992 fortgeführt, wobei die UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro (UNCED) einen Schwerpunkt bildete (vgl. Tz. 317).

2.3 Produktion und Betriebsergebnisse

121. Die wichtigsten **Rohholzverbraucher** waren 1991:

Verbraucher	Verbrauch (früheres Bundesgebiet)	
	in 1 000 m³	in %
Sägewerke	19 269	*71,3*
Zellstoff- und Holzstoffindustrie	4 411	*16,3*
Spanplattenindustrie	2 738	*10,1*
Sperrholzwerke	624	*2,3*

Die **Sägeindustrie** konnte 1991 ihre Produktion um 3 % auf über 12,5 Mill. m³ erhöhen. Ausschlaggebend hierfür war eine Produktionssteigerung beim Nadelschnittholz um 5 % infolge weiterer Steigerung des Bauvolumens. Die Laubschnittholzproduktion dagegen war um 8 % rückläufig, obwohl von guter Nachfrage nach Buchenware und Buntlaubholz berichtet wurde (MB Tabelle 105). Im 1. Halbjahr 1992 stieg die Erzeugung von Nadelschnittholz gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres um 3,3 %. Auch beim Laubschnittholz erhöhte sich die Produktion um 1,4 %.

Die **Holzwerkstoffindustrie** verzeichnete 1991 eine insgesamt positive Mengenentwicklung. So konnte die Spanplattenproduktion um 5 % auf über 7,4 Mill. m³ gesteigert werden. Vor allem setzte sich 1991 der hohe Produktionszuwachs bei den Holzfaserplatten mit 18 % auf 530 000 m³ fort. Dagegen war der weitere Zuwachs im 1. Halbjahr 1992 nur minimal (0,7 % bei Faserplatten und 0,1 % bei Spanplatten). Der Gesamtverbrauch von Holzspanplatten betrug 1991 rd. 8,5 Mill. m³, wovon 7,5 Mill. m³ im Inland produziert wurden. Durch die hohe Aufnahmefähigkeit des deutschen Marktes stiegen die Importe aus den benachbarten Ländern erheblich, z. B. bei Spanplatten um 21 % auf über 1,9 Mill. m³.

Die **holzverarbeitende Industrie** erzielte 1991 im früheren Bundesgebiet einen Umsatz von 43 Mrd. DM, das sind über 13 % mehr als 1990. Diese Umsatzsteigerung hing auch mit der vermehrten Bautätigkeit 1991 zusammen. 1991 wurden im früheren Bundesgebiet im Wohnungsbau mit rd. 300 000 Einheiten gut 40 000 mehr erstellt als im Vorjahr.

In den neuen Ländern wurde in der holzverarbeitenden Industrie ein Umsatz von 2,2 Mrd. DM erzielt. Diese Umsätze wurden im früheren Bundesgebiet von 2 310 Betrieben mit 215 700 Beschäftigten und in den

neuen Ländern von 553 Betrieben mit 48 000 Beschäftigten erwirtschaftet. Der Pro-Kopf-Umsatz betrug demnach im früheren Bundesgebiet 200 000 DM und in den neuen Ländern 50 000 DM. Der Anteil der Lohn- und Gehaltssumme am Umsatz belief sich im früheren Bundesgebiet auf rd. 23 % und in den neuen Ländern auf fast 37 %.

Der **Holzhandel** konnte 1991 seinen Umsatz im früheren Bundesgebiet auf 10,9 Mrd. DM (+3,0 %) steigern. Vom Gesamtumsatz des Holzhandels betrug 1991 der Handel mit Schnittholz 26 %, Plattenwerkstoffen 25 %, Bauelementen 17 %, Hobelware 13 %, Ausbauprodukten 11 %, Baustoffen 6 % und mit Holz für Gärten 2 %.

Nach Angaben des Fachverbandes befindet sich der Holzhandel in den **neuen Ländern** im Aufschwung. Es haben sich inzwischen fast 500 Holzhandlungen etabliert. Die Produktivität (gemessen am monatlichen Umsatz je Mitarbeiter) konnte von ursprünglich nur 10 000 DM (Oktober 1990) auf 25 000 DM (Juni 1992) gesteigert werden. Sehr hoch sind jedoch die Außenstände, die teilweise das 1,5-fache des Monatsumsatzes übersteigen.

Die **Holzstoff-, Zellstoff- und Papierindustrie** konnte 1991 ihr hohes Umsatzergebnis von 1990 (20,5 Mrd. DM) nicht erreichen. Der Umsatz ging um 1,6 % auf 20,2 Mrd. DM zurück, wobei rd. 0,8 Mrd. DM auf die neuen Länder entfielen. 1991 wurden rd. 12,8 Mill. t Papier und Pappe produziert und somit — trotz des Produktionseinbruchs in den neuen Ländern — das Niveau des Vorjahres (12,8 Mill. t) gehalten. Andererseits kam der 3 %ige Verbrauchsanstieg auf 15,9 Mill. t ausschließlich den Importen zugute, sie stiegen um 6 % auf 7,4 Mill. t. Dagegen waren die Ausfuhren mit 4,2 Mill. t erstmals seit 1975 rückläufig (–1 %). Der Einfuhrüberschuß betrug 1991 über 2 Mrd. DM oder 3,2 Mill. t (1990: 2,7 Mill. t). Im vereinten Deutschland lag 1991 der Pro-Kopf-Verbrauch an Papier bei rd. 200 kg. Nachdem infolge weltweiter Überkapazitäten und gesteigerten Altpapiereinsatzes die Preise seit 1990 um rd. 50 % gefallen waren, zeichnete sich Ende 1991 eine Preiserhöhung ab.

IV. Fischwirtschaft

1 Gesamtentwicklung

122. Wichtigstes Fanggebiet Deutschlands blieb auch nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit 1991 die Nordsee. Der Fang in der Ostsee hat insbesondere durch die Einbeziehung der Fischerei von Mecklenburg-Vorpommern zugenommen, ebenso der Fang vor der Ostküste Nordamerikas.

Fanggebiete Deutschlands	in % der Gesamtfänge	
	1990[1]	1991
Nordsee	56,6	57,3
Ostsee	6,8	12,4
Ostküste Nordamerikas	0,8	5,9
Westbritische Gewässer	17,2	14,6
Grönland	15,8	7,3
Norwegische Küste	2,2	2,1
Färöer	0,3	0,4
Sonstige Fanggebiete (nördl. der Azoren)	0,1	0,0

[1]) Die Zahlen für 1990 beziehen sich nur auf das frühere Bundesgebiet.

Bei den Eigenanlandungen erhöhte sich das Fangergebnis auf 253 600 t **(Übersicht 61).** Vom Gesamtfang wurden 79 % im Inland angelandet. Die Anlandungen im Ausland — insbesondere in den Niederlanden, Dänemark und Großbritannien — betrugen 53 900 t und verringerten sich damit gegenüber dem Vorjahr um 7 500 t. Die fischwirtschaftlichen Einfuhren (ohne Fischmehl und Fischöle) erreichten mit 1 321 000 t ein neues Rekordergebnis. Die Ausfuhren (einschl. Anlandungen deutscher Schiffe in ausländischen Häfen) beliefen sich auf 474 000 t.

Im **1. Halbjahr 1992** betrugen die Anlandungen der deutschen Seefischerei (einschl. Krebs- und Weichtiere) im In- und Ausland rd. 100 000 t.

Die Einfuhren verringerten sich mengenmäßig um 4 % auf rd. 631 000 t im Wert von 1,5 Mrd. DM. Die Ausfuhren stiegen um 10 % auf rd. 203 000 t im Wert von rd. 0,5 Mrd. DM (diese Außenhandelsangaben sind auf Fanggewicht umgerechnet).

Übersicht 61

Fanggewicht und Verkaufserlöse 1991 nach Fischereibetriebsarten
(einschließlich Direktanlandungen im Ausland)

Betriebsart	Fanggewicht[2])	Verkaufserlöse[2])
	1000 t	Mill. DM
Große Hochseefischerei[1])	139,3	162,3
Kleine Hochsee- und Küstenfischerei (Kutterfischerei)	114,2	209,8
Insgesamt	253,6[3])	372,1

Gebietsstand: Deutschland
[1]) Einschließlich Kleintrawler und Eurotrawler sowie Spezialfahrzeuge für den Schwarmfischfang.
[2]) Vergleich gegenüber 1990 wegen Übergangszeitraums infolge der deutschen Einigung nicht möglich.
[3]) Differenz durch Rundung.

2 Große Hochseefischerei

Anlandungen und Erlöse

123. In **1991** beliefen sich die **Gesamtanlandungen** (im In- und Ausland) einschließlich des in Mecklenburg-Vorpommern beheimateten Flottenteils auf 139 300 t (in Fanggewicht, wie alle nachfolgenden Mengenangaben) mit einem Gesamterlös von 162,3 Mill. DM (Durchschnittserlös 1,16 DM/kg). Hiervon wurden im Ausland knapp 35 000 t, überwiegend Schwarmfische (gefrostet), angelandet; Hauptabnehmerland waren erneut die Niederlande.

Insgesamt wurden 15 500 t **Frischfisch** angelandet, wofür ein Erlös von 34,3 Mill. DM erzielt wurde (durchschnittlich 2,20 DM/kg). Die **Frostfischerzeugung** betrug 123 800 t bei einem Erlös von 128 Mill. DM (durchschnittlich 1,03 DM/kg).

In den ersten zehn Monaten des Jahres **1992** verringerte sich in Deutschland die Frostfischproduktion gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um knapp 4 %, die Durchschnittserlöse sanken um 25 %. Bei Rotbarsch- und Seelachsfilet, Makrelenlappen und Holzmakrelen gab es Produktionssteigerungen; im übrigen verringerte sich die Erzeugung, insbesondere bei Kabeljaufilet und Hering. Die Frischfischanlandungen gingen gegenüber 1991 stark zurück.

Betriebsergebnisse

124. Die **Ertragslage der deutschen Hochseefischerei** wurde mit Ausnahme einer noch nicht privatisierten Reederei in Mecklenburg-Vorpommern im Rahmen der Untersuchung der Kosten- und Ertragslage auf der Basis effektiver Kosten und Erlöse (ohne nachgelagerte Verarbeitungs- und Handelsstufen sowie ohne öffentliche Hilfen) ermittelt. Das Ergebnis war **1991** mit einem saldierten Gewinn von rd. 3 Mill. DM in etwa ausgeglichen. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen erheblichen Rückgang um knapp 4 Mill. DM. Die sich weiter verschlechternde Situation bei den wichtigsten Fanggebieten im Nordwestatlantik und z. T. stagnierende oder sinkende Erlöse waren hierfür ursächlich.

Der Gewinn des Frostfischbereichs bezifferte sich auf knapp 60 % des Vorjahresergebnisses. Zwar konnten die Kosten durch weitere Verlängerung der Einsatzdauer gesenkt werden, die Erlöse sanken jedoch infolge eines weiteren Rückgangs der reisetäglichen Fangleistungen als Folge der ungünstigen Bestandssituation überproportional. Auch der verstärkt durchgeführte Schwarmfischfang konnte diese rückläufige Entwicklung nicht abfangen.

Im Frischfischbereich verschlechterte sich die Lage nach einer kurzzeitigen Stabilisierung drastisch, die Verluste erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr nahezu auf das Dreifache. Auch hierfür waren schlechte Bestände und die Stagnation des in den letzten Jahren zu verzeichnenden stetigen Anstiegs der Durchschnittspreise ursächlich.

Die Bemühungen um die Privatisierung der in Rostock ansässigen restlichen Hochseefischereiflotte Mecklenburg-Vorpommerns werden fortgesetzt.

3 Kleine Hochsee- und Küstenfischerei

Anlandungen und Erlöse

125. Die Gesamtanlandungen im In- und Ausland beliefen sich **1991** auf 114 200 t mit einem Gesamterlös von 209,8 Mill. DM (Durchschnittserlös 1,84 DM/kg). Gegenüber dem Vorjahr konnten Krabben- und Muschelanlandungen im früheren Bundesgebiet erheblich gesteigert werden. Nach wie vor nur zu niedrigen Preisen absetzbar war Hering, Hauptbestandteil der Anlandungen Mecklenburg-Vorpommerns. Die Kutterbetriebe in den neuen Ländern erzielten mit einer Fangmenge von 21 000 t Erlöse von 23,7 Mill. DM (durchschnittlich 1,13 DM/kg).

Im Ausland erfolgten Anlandungen ausschließlich von Kuttern aus dem früheren Bundesgebiet. Diese erzielten mit knapp 19 000 t Erlöse von rd. 57 Mill. DM (durchschnittlich 3,— DM/kg).

In der **Krabbenfischerei** erreichten die Anlandungen mit 10 600 t fast das Doppelte der Vorjahresmenge, wofür jedoch infolge eines drastischen Preisverfalls mit 36,2 Mill. DM kaum mehr erlöst wurde als 1990; der Durchschnittserlös sank von 6,75 DM/kg auf 3,43 DM/kg. Das Ergebnis der Muschelfischerei bezifferte sich auf 32 600 t mit 21,8 Mill. DM (durchschnittlich 0,71 DM/kg); gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Mengensteigerung um 36 % und eine Erlösverbesserung um nahezu 70 %.

In den ersten zehn Monaten **1992** fielen die Frischfischanlandungen in Deutschland gegenüber dem gleichen Zeitraum 1991 um 20 % niedriger aus. In der Krabbenfischerei übertrafen die Anlandungen von Januar bis September 1992 mit rd. 6 100 t das Vorjahresergebnis um 8 %, die Erlöse erreichten jedoch nur 70 % des allerdings außergewöhnlichen Vorjahresniveaus. Die Muschelerzeugung lag um nahezu 60 % über dem vergleichbaren Vorjahresergebnis.

Betriebsergebnisse

126. Die Ertragslage der Betriebe der **Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei** (Kutterfischerei) wurde für **1991** anhand von 148 Betrieben ermittelt. Hiervon entfielen 39 Frischfischbetriebe und 77 Krabbenfänger (einschl. Gemischtbetriebe) auf das frühere Bundesgebiet. Die 32 Frischfischfänger aus Mecklenburg-Vorpommern setzen sich zusammen aus 22 Kuttern und 10 kleineren, ungedeckten Booten, deren Fanggebiet fast ausschließlich küstennahe Regionen und die Boddengewässer Mecklenburg-Vorpommerns sind.

Aufgrund der unterschiedlichen Verhältnisse im früheren Bundesgebiet und in Mecklenburg-Vorpommern sowie zur Aufrechterhaltung der Zeitreihen werden für 1991 die Ergebnisse noch getrennt dargestellt.

Für beide Bereiche wurden die Ergebnisse anhand der Zahl der Betriebe in den einzelnen Schichten der Grundgesamtheit hochgerechnet. Für das frühere Bundesgebiet ist zu beachten, daß aufgrund der Fluktuationen bei den teilnehmenden Betrieben in

der relativ kleinen Stichprobe die Ergebnisse teilweise nur bedingt mit denen des Vorjahres und früherer Jahre vergleichbar sind. Auch die Ergebnisse für Mecklenburg-Vorpommern sind nicht unbedingt verallgemeinerungsfähig, da sich das Testbetriebsnetz noch im Aufbau befindet und einige Gruppen und bestimmte Regionen nicht besetzt sind.

127. Im **früheren Bundesgebiet** hat sich die Ertragslage der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei 1991 gegenüber dem Vorjahr verbessert. Nach dem Rückgang der Einkommen 1990 stieg der Gewinn nunmehr um 5,1 % und erreichte im Durchschnitt der Unternehmen 69 093 DM. Damit liegt das Ergebnis rd. 7 % über dem Durchschnitt der Gewinne der letzten drei Jahre **(Übersicht 62).** Ursächlich für diese Entwicklung war insbesondere der gestiegene Unternehmensertrag aus Warenverkäufen infolge höherer Anlandungsmengen und verbesserter Plattfischerlöse. Die ebenfalls gestiegenen Unternehmensaufwendungen, vor allem bei den wichtigsten Aufwandspositionen wie Löhne, Gehälter, Treib- und Schmierstoffe, konnten mehr als ausgeglichen werden.

In den einzelnen Gruppen verlief die Entwicklung wie in den Vorjahren sehr unterschiedlich (vgl. MB Tabelle 107 und MB Anhang S. 304):

— Der Gewinn der **Frischfischfänger der Ostsee** (ohne Mecklenburg-Vorpommern) stieg im Kalenderjahr 1991 um 3 % auf 58 100 DM je Unternehmen. Trotz dieser schon seit mehreren Jahren andauernden positiven Entwicklung liegen die Gewinne der Ostseekutter im Niveau weiter deutlich unter denen der Frischfischfänger in der Nordsee. Ursache hierfür ist vor allem der im Vergleich zur Nordsee erheblich höhere Anteil kleinerer Schiffe mit entsprechend niedrigerem Gewinnniveau.

— Bei den **Frischfischfängern der Nordsee** reichten die Ertragssteigerungen aufgrund abermals verbesserter Preise und gestiegener Anlandungen nicht ganz aus, um die ebenfalls gestiegenen Unternehmensaufwendungen voll auszugleichen. Vor allem aufgrund der überproportional gestiegenen Aufwendungen für die Unterhaltung des Fischereifahrzeuges sowie für Löhne sank der Gewinn gegenüber dem Vorjahr geringfügig um 0,6 % auf 82 979 DM je Unternehmen.

— Die **Krabbenfischer** konnten ihr Betriebsergebnis nach dem erheblichen Rückgang im Vorjahr wieder um 8 % auf 75 371 DM je Unternehmen steigern. Da die Krabbenanlandungen 1991 zwar deutlich gegenüber dem Vorjahr gestiegen sind, es aber gleichzeitig zu einem rasanten Preisverfall auf dem Krabbenmarkt kam, ist die günstige Entwicklung der Gewinne vor allem auf die verbesserten Erträge aus dem Plattfischfang zurückzuführen. Bei den Krabbenfischern — diese Gruppe enthält auch die Betriebe, die zusätzlich zu den Krabben auch Frischfisch fangen — hat vor allem der Fang von Seezungen in den letzten Jahren eine erhebliche Bedeutung bekommen.

Die **Betriebsergebnisse** in der Kutterfischerei im früheren Bundesgebiet weisen eine **breite Streuung** auf (MB Tabelle 109). Während 18 % der ausgewerteten

Übersicht 62

Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei (Kutterfischerei)

Jahr	Frischfisch		Krabben[1])	Insgesamt
	Ostsee	Nordsee		
	DM je Unternehmen			
1986	41 042	71 580	64 329	55 453
1987	42 188	79 848	64 810	58 019
1988	44 289	65 525	60 144	54 125
1989	51 743	95 851	86 875	74 094
1990	56 398	83 475	69 793	65 771
1991	58 100	82 979	75 371	69 093
	Veränderung in % gegen Vorjahr			
1989	*+16,8*	*+46,3*	*+44,4*	*+36,9*
1990	*+ 9,0*	*-12,9*	*-19,7*	*-11,2*
1991	*+ 3,0*	*- 0,6*	*+ 8,0*	*+ 5,1*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1]) Einschließlich Gemischtbetriebe.
Weitere Ergebnisse MB Tabellen 107 und 109.

Betriebe einen Gewinn von weniger als 30 000 DM erzielten, erreichten 30 % einen Gewinn von 90 000 DM und mehr. Kennzeichnend für Betriebe mit unterdurchschnittlichen Gewinnen waren relativ niedrige Gewinnraten (Gewinn in % des Unternehmensertrages), in Relation zum Unternehmensertrag überdurchschnittlich hohe Aufwendungen für Löhne, Gehälter, Unterhaltungen und Abschreibungen sowie ein vergleichsweise geringer Eigenkapitalanteil am gesamten Bilanzvermögen.

128. Die Kleine Hochsee- und Küstenfischerei **Mecklenburg-Vorpommerns** ist geprägt durch eine große Zahl (rd. 460) ungedeckter Boote mit Längen zwischen 6 und 8 Metern, die fast ausschließlich in den

Übersicht 63

Kennzahlen der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern

— 1991 —

Gliederung	Frischfisch-kutter	Ungedeckte Boote
	DM/Unternehmen	
Unternehmensertrag	80 175	43 043
Warenverkauf	61 523	31 859
Unternehmensaufwand	52 485	29 057
Löhne und Gehälter	13 199	1 502
Unterh./Abschreibungen	2 915	11 757
Treib- und Schmierstoffe	9 368	533
Gewinn	27 690	13 986
Bilanzkapital	43 359	27 359
Eigenkapital	31 403	26 504
Eigenkapitalquote (%)	*71*	*94*

küstennahen Gebieten und Boddengewässern fischen und zu einem großen Teil Süßwasserfische anlanden. Darüber hinaus gibt es etwa 220 Kutter mit Längen zwischen 7 und 27 Metern. Beide Gruppen sind hinsichtlich Struktur, Kapitaleinsatz und Fanggebieten kaum miteinander zu vergleichen. Die Ergebnisse werden deshalb getrennt dargestellt **(Übersicht 63):**

— Die 1991 im Testbetriebsnetz ausgewerteten **Kutter** sind ganz überwiegend auf Rügen und in Wismar beheimatet. Bei einem Unternehmensertrag von 80 175 DM und einem Unternehmensaufwand von 52 485 DM wurde 1991 ein Gewinn von 27 690 DM erzielt. Im Vergleich mit den Betriebsergebnissen der Ostseekutter aus Schleswig-Holstein liegen Ertrag, Aufwand und Gewinn bei den Schiffen aus Mecklenburg-Vorpommern um mehr als die Hälfte niedriger.

— Bei den **ungedeckten Booten** zeigen die Buchführungsabschlüsse lediglich einen Gewinn von 13 986 DM je Unternehmen. Ebenso wie der Gewinn liegen Ertrag und Aufwand um rd. 50 % niedriger als bei den Kuttern.

129. Für das Jahr **1992** wird für die Frischfisch fangenden Betriebe aufgrund sinkender Preise bei kaum veränderten Anlandungen mit einer ungünstigeren und bei den Krabbenfischern mit einer unveränderten Ertragslage gerechnet.

4 Binnenfischerei

130. In der deutschen Binnenfischerei (früheres Bundesgebiet und neue Länder) wurden 1991 schätzungsweise rd. 46 800 t Speisefisch produziert.

Die **Speisefischerzeugung** der berufsmäßigen Binnenfischerei in den westdeutschen Bundesländern ist auf 31 500 t leicht angestiegen. Der Anteil der neuen Länder (rd. 15 300 t) ist gegenüber dem Vorjahr um rd. ein Drittel zurückgegangen. Ursächlich dafür war die seit 1990 begonnene drastische Reduzierung der **Karpfenerzeugung** in den Netzkäfiganlagen in natürlichen Gewässern sowie der Karpfenintensivwirtschaft in Teichen. Die Einführung ökologisch unbedenklicher und ökonomisch erfolgreicher Produktionsmethoden sowie die Anpassung der Produktion an die Marktgegebenheiten bilden dort einen wesentlichen Schwerpunkt der Karpfenteichwirtschaft. Durch das erfolgreiche Zusammenwirken von Erzeugern, Verbänden und staatlichen Stellen konnten 1991 Absatzschwierigkeiten auf dem Karpfenmarkt verhindert werden. Die Inlandsnachfrage wurde durch verstärkte Werbemaßnahmen, u. a. aus Mitteln des Programmes „Aufschwung Ost" belebt. Auch die Exporterstattung durch die EG, die Karpfenausfuhren insbesondere in osteuropäische Länder ermöglichte, trug wesentlich zur Marktentlastung bei. Eine weitere Anpassung der Produktion an die vorhandenen Absatzmöglichkeiten ist in Zukunft notwendig. Einer weiteren Produktionsverringerung und Rationalisierung sowie der Pflege des Marktes und der Einführung neuer Produkte kommen wesentliche Bedeutung zu.

Die **Forellenproduktion** stieg im früheren Bundesgebiet um 500 t auf rd. 20 500 t, während sie in den neuen Ländern trotz stabiler Absatzmöglichkeiten weiter rückläufig war. Die in den letzten Jahren zu registrierende Aufwärtsentwicklung in der Erzeugung von weiteren Speisefischarten setzte sich 1991 fort. Ein Großteil dieser Edelfische, bei denen insbesondere Aale, Renken, Felchen, Schleien, Hechte, Zander und Barsche zu nennen sind, wird regional erzeugt und als Lokalspezialität direkt abgesetzt.

Die Gesamtproduktion der nur örtlich bedeutenden Fluß- und Seenfischerei ist seit Jahren ohne nennenswerte Veränderungen. Ihr Fangergebnis wird auf rd. 6 300 t geschätzt.

V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche

131. Die Landwirtschaft ist als Abnehmer von Betriebsmitteln und Investitionsgütern einerseits und als Lieferant von Rohstoffen zur handwerklichen und industriellen Verarbeitung andererseits eng in das Netz der intersektoralen Arbeitsteilung eingebunden. So werden rd. 90 % der landwirtschaftlichen Verkäufe von den nachgelagerten Wirtschaftsbereichen be- oder verarbeitet.

Die vor- und nachgelagerten Wirtschaftsbereiche (v. a. Zulieferindustrien, Agrarhandel, Ernährungsindustrie und -handwerk, Lebensmittelhandel sowie der Verpflegungsbereich des Gastgewerbes) erwirtschafteten zusammen mit der Landwirtschaft mehr als 7 % der gesamten volkswirtschaftlichen Wertschöpfung. Jeder achte Arbeitsplatz ist direkt oder indirekt mit der landwirtschaftlichen Produktion verbunden.

1 Vorgelagerte Wirtschaftsbereiche

132. In der **Ackerschlepper- und Landmaschinenindustrie** des **früheren Bundesgebietes** hat sich die positive Entwicklung des Vorjahres im Jahre 1991 nicht fortgesetzt. Bei gleichbleibender Anzahl der Betriebe sank der Personalbestand (–4,3 %) deutlich. Der Umsatzrückgang auf 8,3 Mrd. DM gegenüber 8,8 Mrd. DM im Vorjahr ist auf die schwierige Situation im Exportgeschäft, verursacht durch die welt-

Übersicht 64

Entwicklung der Ackerschlepper- und Landmaschinenwirtschaft[1]

Bereich	Einheit	1991	1991	1992[2]
			Veränderung in % gegen Vorjahr	
Industrie[3]				
Betriebe	Zahl	201	±0	+3,4
Beschäftigte	Zahl	39 066	−4,3	−0,6
Umsatz	Mill. DM	8 273	−5,8	+6,6
darunter Inland	Mill. DM	4 840	+6,7	+7,5
Handwerk				
Betriebe	Zahl	4 868[4]	−0,2	.
Beschäftigte	Zahl	25,4	+1,4	−2,4
Umsatz	Mill. DM	6 014	+6,5	−1,3

[1] **Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet**
[2] Januar bis Oktober (Handwerk Januar bis September). Der für die Ackerschlepper- und Landmaschinenindustrie ausgewiesene Anstieg beruht auf Schwerpunktverlagerung von kombinierten Betrieben.
[3] Betriebe von Unternehmen ab 20 Beschäftigte.
[4] Jahresende.

weite konjunkturelle Abkühlung und die Dollarschwäche, zurückzuführen. Positiv verlief dagegen der Inlandsabsatz (+ 6,8 %) von Ackerschleppern und Landmaschinen **(Übersicht 64).** Ein insgesamt noch stärkerer Umsatzrückgang wurde dadurch vermieden, daß vermehrt leistungsstärkere und damit teurere Maschinen nachgefragt wurden. Die oben skizzierte Entwicklung setzte sich auch bis Oktober 1992 fort. Sowohl im Inlandsgeschäft als auch im Export wurde weniger umgesetzt.

In den **neuen Ländern** wurde die Produktion von Ackerschleppern weitgehend eingestellt, während in einer kleinen Zahl von Betrieben die Herstellung von Landmaschinen fortgesetzt wird. Diese erreichten 1991 einen Umsatz von 931 Mill. DM, das sind etwa 11 % der Umsätze der westdeutschen Betriebe der Ackerschlepper- und Landmaschinenindustrie. Erste Ergebnisse für das Jahr 1992 deuten darauf hin, daß die Konsolidierung der ostdeutschen Betriebe noch nicht abgeschlossen ist. Deren Umsätze werden auch 1992 deutlich unter dem Vorjahresergebnis bleiben.

Aufgrund des relativ geringen technischen Niveaus der ostdeutschen Landmaschinen wurde fast die gesamte Produktion im Export, vor allem in den Staaten der GUS, abgesetzt. Für 1992 wird zwar eine Zunahme des Inlandsumsatzes angestrebt, allerdings dürfte sich dies — trotz Anpassung an die westlichen Standards — wegen der starken Konkurrenzsituation schwierig gestalten.

Anders als die Landmaschinenindustrie konnte das **Landmaschinenhandwerk** im früheren Bundesgebiet auch 1991 seine Umsätze steigern. Der Zuwachs fiel mit 6,5 % allerdings deutlich niedriger aus als im Jahr zuvor. Hauptursache für die gestiegenen Umsätze aus Werkstattleistungen und aus dem Handel mit Neu- und Gebrauchtmaschinen war wiederum die hohe Nachfrage der Landwirte im früheren Bundesgebiet und in den daran angrenzenden Gebieten der neuen Länder. Die Belebung der Geschäftstätigkeit führte auch dazu, daß der Personalbestand 1991 leicht erhöht werden konnte. Die positive Entwicklung hat sich allerdings 1992 nicht weiter fortgesetzt; die Zahl der Beschäftigten und die Umsätze waren in den ersten drei Quartalen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum rückläufig.

133. Die deutsche **Pflanzenschutzmittelindustrie,** deren Betriebe zu über 90 % im Industrieverband Agrar e.V. (IVA) organisiert sind, steigerte ihre inländischen Umsätze 1991 um schätzungsweise etwa 300 Mill. DM, und zwar lediglich aufgrund der Nachfrage aus den neuen Ländern. Der Absatz im früheren Bundesgebiet blieb 1991 mit 1,58 Mrd. DM wertmäßig etwa gleich, wobei niedrigere Absatzmengen durch höhere Preise kompensiert worden sind. Vor allem wurden witterungsbedingt deutlich weniger Fungizide und Insektizide eingesetzt. Der Absatz von Herbiziden ist mengenmäßig insgesamt nur aufgrund der Nachfrage aus den neuen Ländern angestiegen. Infolge der nach wie vor problematischen Zulassungssituation und wegen des anhaltenden Trends zu hochwertigen Produkten mit geringen Aufwandmengen wurden hingegen häufig preiswerte Produkte durch hochwertigere und damit teurere Präparate ersetzt. In den neuen Ländern dürfte das derzeitige Absatzzvolumen allerdings noch nicht dem gesamten Bedarf entsprechen. Häufig wurden aufgrund von Liquiditätsschwierigkeiten der Betriebe notwendige Pflanzenschutzmaßnahmen nicht durchgeführt.

Von größerer Bedeutung als der Absatz im Inland sind für die inländische Pflanzenschutzindustrie die Exportmärkte, auf die 1991 etwa 63 % der Umsätze entfielen. Geringere Exporte waren infolge Devisenknappheit und der schwierigen wirtschaftlichen und politischen Situtation vor allem nach Afrika und Osteuropa zu verzeichnen. Auch nach Westeuropa konnte weniger abgesetzt werden; die Gründe dafür sind wie im Inland die verringerten Aufwandsmengen sowie die Flächenstillegungen und Extensivierungsmaßnahmen in der Landwirtschaft.

Für 1992 ist von einer Fortsetzung dieser Tendenzen auszugehen. Insbesondere witterungsbedingt kam es zu einer weiteren Verringerung der abgesetzten Wirkstoffmengen.

134. Der Inlandsabsatz von **Mineraldünger im früheren Bundesgebiet** ging im Wirtschaftsjahr 1991/92 bei allen vier Hauptnährstoffen gegenüber dem Vorjahr weiter zurück (MB Tabelle 156). Während der Verbrauch von Stickstoff vergleichsweise wenig eingeschränkt worden ist (−2,4 %), wurde der Einsatz von Phosphat (−14,3 %) und Kali (−14,7 %) nochmals kräftig reduziert. Nachdem die Verwendung von Kalk aufgrund des größeren Verbrauchs in der Forstwirtschaft bis 1988/89 auf 1,70 Mill. t zugenommen hatte, wurde 1991/92 wie bereits in den beiden Vorperioden die Ausbringung von Kalk weiter um 6,4 % auf 1,5 Mill. t reduziert, darunter 1,25 Mill.t in der Landwirtschaft. Die Preise für Düngemittel lagen 1991/92 geringfügig unter den Vorjahreswerten mit weiter nachgebender Tendenz. Somit dürfte auch im Wirtschaftsjahr 1992/93 kaum mit einem Anstieg der Aufwendungen für Mineraldünger zu rechnen sein.

Über den Düngemittelverbrauch der Landwirtschaft in den **neuen Ländern** liegen noch keine aktuellen

Zahlen vor. Bereits 1989/90 war der Verbrauch von Stickstoff- und Phosphatdüngemitteln je ha erheblich geringer als im früheren Bundesgebiet; 1991/92 und 1992/93 dürfte er wegen der weiteren Flächenstillegung und Extensivierung sowie wegen erheblicher Liquiditätsengpässe der Landwirtschaft in den neuen Ländern weiter eingeschränkt worden sein.

135. Nachdem die Umsatzentwicklung in der **Futtermittelindustrie des früheren Bundesgebietes** in den beiden Vorjahren rückläufig war, konnte in der zweiten Jahreshälfte 1990 sowie im Kalenderjahr 1991 eine deutliche Steigerung verzeichnet werden. Trotz niedrigerer Verkaufspreise erzielten die Betriebe von Unternehmen ab zehn Beschäftigten im früheren Bundesgebiet eine Umsatzsteigerung um 8,5 % auf 9,6 Mrd. DM (MB Tabelle 112). Der Anstieg ist auf die Nachfrage aus den neuen Ländern zurückzuführen und auf die schwache Position der ostdeutschen Futtermittelhersteller, die ihre Produktion stärker einschränken mußten als es die gesunkene Nachfrage nach Futtermitteln erfordert hätte. Vor allem in den **neuen Ländern** war der Verbrauch von Mischfutter aufgrund des Abbaus der tierischen Erzeugung drastisch zurückgegangen; besonders die Nachfrage nach Mischfutter für Schweine hat sich erheblich vermindert. Die Produktion von Mischfuttermitteln, einschließlich der in kleinen Produktionsstätten hergestellten Mengen, erreichte 1991 in Deutschland einen Umfang von 20,4 Mill. t. Hiervon stammten 83,8 % aus dem früheren Bundesgebiet.

Bei den Futtermischungen bestanden 1991 noch große Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. In den neuen Ländern übertraf der Getreideanteil den Wert für das frühere Bundesgebiet (21,8 %) um mehr als das Doppelte. Dies hatte mehrere Ursachen. Zum einen ist die Preiswürdigkeit der Importfuttermittel in den hafenfernen Gebieten der neuen Länder im Vergleich zu den Veredlungsstandorten im früheren Bundesgebiet eingeschränkt. Auch die technischen Möglichkeiten, Substitute bei den Futtermischungen einzusetzen, sind — vor allem was die flüssigen Komponenten betrifft — noch nicht flächendeckend vorhanden. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß in den neuen Ländern überwiegend Alleinfuttermischungen mit relativ hohem Getreideanteil nachgefragt werden; im früheren Bundesgebiet werden dagegen häufiger Ergänzungsfuttermittel zur Kombination mit selbsterzeugtem Getreide eingesetzt.

In der ersten Hälfte des Jahres 1992 war die Herstellung von Mischfutter in Deutschland weiter rückläufig, insbesondere da die Tierbestände zunächst weiter eingeschränkt worden sind. In der zweiten Jahreshälfte ist jedoch von einer Stabilisierung oder von einem leichten Anstieg auszugehen. Der Getreideanteil in den Futtermischungen war im Zeitraum Januar bis Juni 1992 gegenüber dem Vorjahreszeitraum hauptsächlich aufgrund der erheblich niedrigeren Nachfrage nach den getreidereichen Mischfuttersorten für Schweine und Geflügel leicht zurückgegangen. Aufgrund der günstigen Wettbewerbssituation von Getreide gegenüber Importfuttermitteln und der erwarteten positiven Entwicklung der Schweineproduktion ist jedoch nicht mit einem weiteren Rückgang des Getreideanteils in den Futtermischungen zu rechnen.

136. Der **Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren** im früheren Bundesgebiet verzeichnete 1991 bei geringen Preissteigerungen einen realen Umsatzzuwachs (+4,9 %) auf rd. 77 Mrd. DM. Der positive Geschäftsverlauf ging einher mit einer Erweiterung des Personalbestandes (+3,9 %) auf rd. 67 500 Beschäftigte. Diese verteilen sich nach der Arbeitsstättenzählung von 1987 auf etwa 11 000 Unternehmen mit fast 15 000 Arbeitsstätten. Überdurchschnittliche reale Umsatzsteigerungen waren 1991 beim Großhandel mit lebendem Vieh festzustellen. Die Ursache hierfür dürfte vor allem in den Bestandsveränderungen in den neuen Ländern zu sehen sein, wovon auch der Großhandel im früheren Bundesgebiet profitierte. Da diese Entwicklung 1992 nicht weiter anhielt, verzeichnete der Großhandel mit Vieh in den ersten zehn Monaten 1992 einen realen Rückgang seiner Umsätze. Die westdeutschen Unternehmen des Großhandels mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren — einschließlich ihrer ostdeutschen Filialen — meldeten insgesamt jedoch einen befriedigenden Geschäftsverlauf; die Umsätze erhöhten sich nominal weiter um 1,0 %, aufgrund rückläufiger Einstandspreise real um 2,2 %. Die Zahl der Beschäftigten nahm ebenfalls um 2,2 % zu.

Für die **neuen Länder** liegen zum Großhandel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen noch keine Ergebnisse in der notwendigen tiefen Gliederung vor. Ersichtlich ist allerdings, daß im Großhandel wie in den meisten anderen Wirtschaftsbereichen der Um- und Neustrukturierungsprozeß noch nicht abgeschlossen ist. Der Großhandel mit Rohstoffen und Halbwaren insgesamt hatte Ende 1991 mehr als die Hälfte der Umsätze — bezogen auf das vierte Quartal 1990 — verloren und auch in der ersten Hälfte 1992 noch keine positive Entwicklung verzeichnen können. Nachdem die Geschäftsbeziehungen mit Abnehmern in Staaten des ehemaligen Ostblocks ausgelaufen sind, konnten die in den neuen Ländern ansässigen Großhandelsunternehmen meist noch keine neuen Märkte erschließen. Bei den Filialbetrieben westdeutscher Großhandelsunternehmen in den neuen Ländern konnte dagegen häufig eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit festgestellt werden.

2 Ländliche Genossenschaften

137. Die Zahl der Genossenschaften im früheren Bundesgebiet ging im Jahre 1991 um 349 auf 4 850 zurück. Dieser Rückgang wurde durch die 435 Neugründungen in den neuen Ländern mehr als kompensiert, so daß zum Jahresende 1991 in Deutschland 5 285 Genossenschaften dem Deutschen Raiffeisenverband angehörten. Zusätzlich wurden bis Ende 1991 infolge der Rechtsformumwandlung der ehemaligen LPGen 1 475 Agrargenossenschaften gegründet, wovon 824 Mitglieder des Raiffeisenverbandes sind. Einen überproportionalen Anteil an den Primärgenossenschaften stellen die neuen Länder bei den Bezugs-

und Absatzgenossenschaften sowie bei den Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften (jeweils 25 %).

Der Mitgliederbestand (einschl. Mehrfachmitgliedschaften) im **früheren Bundesgebiet** belief sich 1991 auf rd. 4,3 Mill. Mitgliedschaften (–4 %), wovon etwa 28 % der Landwirtschaft zuzurechnen sind. Einen Mitgliederzuwachs konnten im wesentlichen nur die Zuchtgenossenschaften (+1,8 %) verzeichnen, während insbesondere die Molkereigenossenschaften aufgrund des fortschreitenden Strukturwandels in der Milchwirtschaft einen Rückgang der Mitgliedschaften um über 7 % hinnehmen mußten. Die mitgliederstärksten Genossenschaften sind die Zuchtgenossenschaften mit durchschnittlich 6 162 Mitgliedern. Dahinter rangieren die von der absoluten Mitgliederzahl her wichtigsten Genossenschaften, die 1 286 Kreditgenossenschaften mit Warenverkehr, welche durchschnittlich 2 434 Mitglieder verzeichnen.

Die Geschäftsentwicklung im früheren Bundesgebiet war 1991 insgesamt noch positiv. So konnten die Umsätze nominal um 1,8 % auf 77,7 Mrd. DM gesteigert werden. Der Zuwachs beruhte auf höheren Umsätzen einiger Zweige der Primärgenossenschaften (vor allem der Obst-, Gemüse- und Gartenbaugenossenschaften) und der Hauptgenossenschaften, während vor allem die Kreditgenossenschaften mit Warenverkehr, die Milchgenossenschaften sowie die Molkereizentralen einen Rückgang ihrer Umsätze hinnehmen mußten.

Der genossenschaftliche Strukturwandel im früheren Bundesgebiet hielt auch 1992 an. Als Reaktion auf die fortschreitende Konzentration der Nachfrageseite einerseits und der zu erwartenden Auswirkungen der EG-Agrarreform andererseits ging bis Mitte 1992 die Zahl der Unternehmen um 3,4 % auf 4 685 zurück.

3 Ernährungsgewerbe

138. Die rd. 61 000 Betriebe der Ernährungsindustrie und des Ernährungshandwerks im **früheren Bundesgebiet** haben 1991 mit etwa 880 000 Beschäftigten einen Umsatz von 238 Mrd. DM erzielt. In den neuen Ländern gab es Mitte 1992 schätzungsweise knapp 10 000 Betriebe in der Ernährungsindustrie und im Ernährungshandwerk mit 130 000 Beschäftigten. Der Jahresumsatz liegt bei rd. 25 Mrd. DM. Damit zählt diese Branche neben der Chemischen Industrie, dem Maschinenbau, der Elektrotechnik und dem Straßenfahrzeugbau zu den umsatzstärksten Wirtschaftszweigen des Verarbeitenden Gewerbes. Das Ernährungshandwerk mit seinen Einzelhandelsfunktionen trägt maßgeblich zur Versorgung der Bevölkerung mit frischen Lebensmitteln bei.

Laufende statistische Erhebungen in der Ernährungsindustrie und im Ernährungshandwerk („Produzierendes Ernährungsgewerbe") werden nur von Unternehmen mit in der Regel 20 und mehr Beschäftigten (teilweise auch zehn und mehr Beschäftigten) durchgeführt . Auf diese entfiel 1991 im früheren Bundesgebiet ein Umsatz von rd. 198 Mrd. DM (83 % der Umsätze des gesamten Bereichs).

Die statistische Meldepflicht ist für die Betriebe in den **neuen Ländern** im wesentlichen erst im Januar 1991 eingeführt worden. Aufgrund des anhaltend großen Strukturwandels in der Ernährungswirtschaft der neuen Länder fehlen insbesondere für die Stichprobenerhebungen derzeit noch die erforderlichen Grundlagen. Bei den laufenden Erhebungen in den größeren Betrieben wird die Untergliederung der Ergebnisse nach Wirtschaftszweigen durch zahlreiche technische und methodische Probleme erschwert.

139. Das **Produzierende Ernährungsgewerbe** im **früheren Bundesgebiet** profitierte auch 1991 noch von dem Nachfragezuwachs durch die Wiederherstellung der Deutschen Einheit. Der kräftige Umsatzanstieg (+ 8,2 %) wirkte sich insgesamt positiv auf die Zahl der Beschäftigten aus, die ebenfalls deutlich zunahm (+ 6,6 %; **Übersicht 65).** Durch die starke Inlandsnachfrage ging der Anteil der Auslandsumsätze am Gesamtumsatz nochmals auf 8,4 % zurück (Vorjahr: 9,0 %). Mit Ausnahme der Hersteller von Nährmitteln und der Schlachthäuser konnten alle Wirtschaftszweige des Produzierenden Ernährungsgewerbes eine positive Geschäftsentwicklung melden (MB Tabelle 112). Zweistellige Umsatzzuwächse verzeichneten ein Reihe von Wirtschaftszweigen, darunter die Obst- und Gemüseverarbeitung, die Hersteller von Süßwaren, die Fleischwarenindustrie, die Fischverarbeitung sowie die Alkoholbrennereien, deren Umsätze sich um mehr als 15 % gegenüber dem Vorjahr erhöht haben. Der Anstieg resultierte hauptsächlich aus Mengenzuwächsen und nur zu einem geringen Anteil aus Preissteigerungen. Das Exportgeschäft war wie schon in den Vorjahren vor allem für die Talgschmelzen mit 38 %, die Stärkehersteller mit 36 % und die Ölmühlen mit 30 % am Gesamtumsatz von besonderer Bedeutung. Danach folgten mit etwa halb so großen Exportanteilen die Mälzereien sowie die Hersteller von Dauermilch, Milchpräparaten und Schmelzkäse.

Die durch die Wiederherstellung der deutschen Einheit verursachte expansive Phase im Ernährungsgewerbe des früheren Bundesgebiets schwächte sich bis Oktober 1992 deutlich ab. Insgesamt war in dieser Periode der Umsatzzuwachs mit 2,2 % deutlich geringer. Während die Zuckerindustrie nochmals erheblich zulegen konnte (+ 24 %), haben 15 der 28 ausgewiesenen Wirtschaftszweige Umsatzeinbußen zu verzeichnen. Die Zahl der Beschäftigten veränderte sich im Durchschnitt kaum.

Die Ernährungsindustrie in den **neuen Ländern** gehört zu den Bereichen des produzierenden Gewerbes, die mit als erste die wirtschaftliche Talsohle durchschreiten dürften. Positiv hat sich dabei die rasche Privatisierung eines Teils der Betriebe und die frühzeitige Zusammenarbeit mit Unternehmen des früheren Bundesgebietes in diesem Wirtschaftssektor ausgewirkt. So hat die Treuhandanstalt von insgesamt 842 Betrieben des Nahrungs- und Genußmittelgewerbes (einschl. Betriebe konsumnaher Bereiche der Landwirtschaft) bis 30. September 1992 538 vollständig oder teilweise privatisiert oder verpachtet. 182 Betriebe waren bis zu diesem Zeitpunkt zur Liquidation vorgesehen, für weitere 122 Betriebe stand die Entscheidung zur Privatisierung oder Liquidation noch aus.

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Produzierenden Ernährungsgewerbe [1]

Merkmal	Einheit	Früheres Bundesgebiet			Neue Länder	
		1991	1991	1992[2]	1991	1992[2]
			Veränderung in % gegen Vorjahr			Veränderung in % gegen Vorjahr
Betriebe	Zahl	4 495	- 0,6	- 0,2	1 111	-15,9
Beschäftigte	1 000	493,1	+ 6,6	+ 0,1	130,0	-36,6
davon Arbeiter	1 000	331,2	+ 7,8	- 0,7	92,3	-37,6
Angestellte	1 000	161,9	+ 4,2	+ 1,7	37,7	-34,2
Umsatz	Mrd. DM	197,6	+ 8,2	+ 2,2	16,7	+ 1,2
davon Inlandsumsatz	Mrd. DM	181,0	+ 8,8	+ 1,5	.	.
Auslandsumsatz	Mrd. DM	16,6	+ 1,6	+ 8,9	.	.
Exportquote	%	8,4	- 0,6 [3]	+ 0,5 [3]	.	.
Umsatz je Beschäftigten	1 000 DM	400,7	+ 1,5	+ 2,1	128,5	+59,7
Geleistete Arbeiterstunden	1 000 Std.	580 413	+ 6,2	- 1,5	138 901	-27,2
Lohn- und Gehaltssumme	Mill. DM	21 390	+12,2	+ 5,8	2 291	-11,1
davon Lohnsumme	Mill. DM	12 651	+13,4	+ 4,8	1 528	-13,1
Gehaltssumme	Mill. DM	8 739	+10,5	+ 7,7	763	- 7,1
Lohn- und Gehaltsquote	%	10,8	+ 0,4 [3]	+ 0,4 [3]	13,7	- 1,7 [3]
Lohn- und Gehaltskosten je Beschäftigten	DM	43 379	+ 5,3	+ 5,7	17 623	+40,2
Lohnkosten je geleisteter Arbeiterstunde	DM	38,85	+ 6,8	+ 6,1	16,49	+19,3

[1] Betriebe von Unternehmen ab 10 bzw. 20 Beschäftigten.
[2] Januar bis Oktober.
[3] Prozentpunkte.

1991 sind nach Angaben des Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung von westdeutschen Unternehmen 1,8 Mrd. DM investiert worden. Für 1992 bestehen Investitionsabsichten über 2,8 Mrd. DM. Die Treuhandanstalt hat für die privatisierten Unternehmen Investitionszusagen in Höhe von 7,3 Mrd. DM erhalten. Diese werden zum überwiegenden Teil bis 1995 getätigt. Von den zehn größten Lebensmittelherstellern Deutschlands sind bis 1993 Investitionen in Höhe von rd. 2 Mrd. DM in den neuen Ländern vorgesehen.

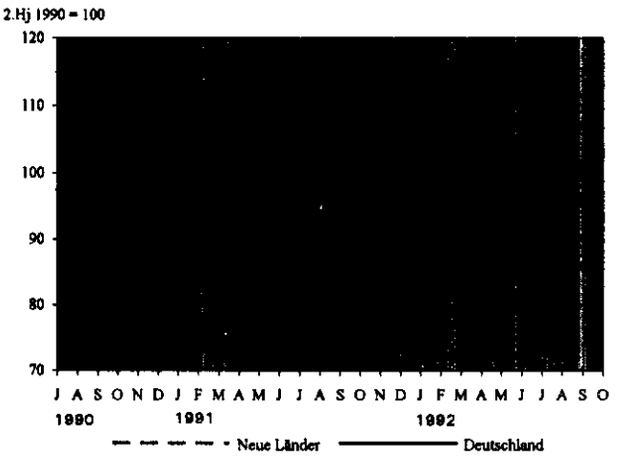
Als Reaktion auf die verstärkte Nachfrage nach Produkten aus dem früheren Bundesgebiet hatte das Produzierende Ernährungsgewerbe der neuen Länder seine Produktion bis Mitte 1991 erheblich einschränken müssen **(Schaubild 11).** Eine Wiederzunahme des Produktionsvolumens ist gegenüber dem 2. Halbjahr 1990 nur in einigen Wirtschaftszweigen, jedoch nicht im produzierenden Ernährungsgewerbe insgesamt, feststellbar. Das ostdeutsche Ernährungsgewerbe ist in noch erheblichem Maße unterproportional am Produktionsvolumen des deutschen Ernährungsgewerbes beteiligt.

140. In der Struktur der Betriebe des Produzierenden Ernährungsgewerbes bestehen noch immer große Unterschiede zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern. Zwar hat sich die Zahl der Beschäftigten je Betrieb weiter einander angenähert, der Umsatz je Beschäftigten blieb in den neuen Ländern jedoch erheblich unter dem der westlichen Betriebe und auch bei den Lohnkosten bestehen noch immer deutliche Unterschiede **(Übersicht 65).** Die Veränderungen zeigen die rasante Entwicklung, welche die Ernährungsindustrie in den neuen Ländern derzeit durchläuft. Durch weiteren starken Abbau von Arbeitskräften konnte in den ersten zehn Monaten 1992 der Umsatz je Beschäftigten um etwa 60 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum gesteigert wer-

Schaubild 11

Index der Nettoproduktion im Ernährungsgewerbe

— fachliche Unternehmensteile, arbeitstäglich —



den. Die Konkurrenzfähigkeit dürfte sich damit dank der zurückgehenden Lohnquote weiter verbessern. Dies gilt allerdings nur solange, wie dies von der Entwicklung der Löhne nicht konterkariert wird.

141. Die **Konzentration** des Produzierenden Ernährungsgewerbes im **früheren Bundesgebiet** hat in den letzten Jahren zwar weiter zugenommen, sie ist aber im Vergleich zu anderen Wirtschaftsbereichen als relativ gering zu bezeichnen. So hatten die zehn größten Unternehmen 1990 einen Anteil am Gesamtumsatz von 13 % (MB Tabelle 111). Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß Unternehmen aufgrund der großen Produktvielfalt häufig nicht unmittelbar miteinander konkurrieren.

Die Angebotskonzentration ist nur bei einigen Produktgruppen sehr hoch (MB Tabelle 113). Dies ist bei Nährmitteln, Stärke und Stärkeerzeugnissen, Ölmühlenerzeugnissen, Margarine und Zucker der Fall. Im Unterschied dazu sind in den — gemessen am Produktionswert — wichtigsten Bereichen (Backwaren, Obst- und Gemüseverarbeitung, Süßwaren, Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch und Fleischerzeugnisse, Bier sowie Futtermittel) nur mäßige Konzentrationsraten festzustellen.

142. Im **Ernährungshandwerk** des **früheren Bundesgebietes** hat sich die Zahl der Betriebe im Jahre 1991 weiter um 3,7 % verringert **(Übersicht 66).** Dagegen ist die Zahl der Beschäftigten nur leicht gestiegen (+ 0,8 %). Schwierig für die Betriebe ist die Situation im Ausbildungsbereich, wo die Zahl der Auszubildenden um 15,5 % zurückgegangen ist. Zahlreiche Lehrstellen konnten aufgrund der jetzt ins Ausbildungsalter kommenden geburtenschwachen Jahrgänge nicht besetzt werden.

Im Jahre 1991 haben sich die Umsätze im Ernährungshandwerk um 3,4 % auf 59,0 Mrd. DM erhöht. Vor allem die Bäcker (+5,2 %) und die Konditoren (+6,4 %) konnten mehr als im Vorjahr umsetzen, bei den Fleischern war der Umsatzanstieg geringer (+2,0 %). In den ersten drei Quartalen 1992 stiegen die Umsätze des Ernährungshandwerks insgesamt im Vergleich zum Vorjahreszeitraum weiter an (+3,8 %), insbesondere da die Fleischer ihre Umsätze in diesen Quartalen stärker steigern konnten als im Vorjahr. Bei Bäckern und Konditoren war der Umsatzanstieg im genannten Zeitraum geringer.

Übersicht 66

Entwicklung des Ernährungshandwerks

Bereich	Einheit	1991	1991	1992 [1]
			Veränderung in % gegen Vorjahr	
Betriebe	Zahl	56 139 [2]	–3,7	.
Beschäftigte	Zahl	482 800	+0,8	+0,6
Umsatz	Mill. DM	59 046	+3,4	+3,8
darunter				
Bäcker	Mill. DM	19 444	+5,2	+3,7
Konditoren	Mill. DM	2 872	+6,4	+2,3
Fleischer	Mill. DM	32 680	+2,0	+4,1

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet
[1] Januar bis September.
[2] Jahresende.

Für die **neuen Länder** liegen noch keine Angaben zu der Umsatz- und Beschäftigtenentwicklung im Ernährungshandwerk vor. Die Zahl der Betriebe im Ernährungshandwerk belief sich Mitte 1992 auf 9 313.

Die Versorgungsdichte mit Betrieben des Ernährungshandwerks entspricht im Bäckerhandwerk fast und im Fleischerhandwerk etwa zur Hälfte der Situation im früheren Bundesgebiet, so daß für die Zukunft noch mit einem Anstieg bei der Zahl der Betriebe zu rechnen ist.

143. Die Unternehmen des **Großhandels mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren** mit Sitz im **früheren Bundesgebiet** profitierten auch 1991 noch vom Nachfragepotential in den neuen Ländern. In den mehr als 18 000 Unternehmen waren 1991 schätzungsweise etwa 250 000 Beschäftigte tätig. Der Personalbestand war 1991 gegenüber dem Vorjahr um 8,4 % erhöht worden, insbesondere um den erneuten Anstieg im Geschäftsumfang von nominal 10,1 % (real: + 7,4 %) bewältigen zu können (MB Tabelle 114). In der ersten Hälfte 1991 konnten hohe Umsatzsteigerungen — vor allem infolge der großen Nachfrage aus den neuen Ländern — verzeichnet werden. Bis auf den Großhandel mit Zucker und Wein profitierten alle Zweige des Ernährungsgroßhandels im früheren Bundesgebiet von dem positiven Geschäftsklima. Die größten Umsatzsteigerungen verzeichneten der Großhandel mit Wild und Geflügel, der Sortimentsgroßhandel und der Großhandel mit Süßwaren.

Mit der Konsolidierung der Produktion des Ernährungsgewerbes etwa ab Mitte 1992 stiegen die Umsätze des westdeutschen Nahrungsmittelgroßhandels weniger deutlich. In den ersten zehn Monaten des Jahres 1992 wurde ein Anstieg der nominalen Umsätze um 1,7 % verzeichnet; real ergab sich ein Wachstum von 1,0 %. Für etliche Zweige wurden geringere oder sogar negative Wachstumsraten festgestellt. Einen weiteren Anstieg ihrer realen Umsätze verzeichneten insbesondere der Großhandel mit Süßwaren, Kartoffeln sowie derjenige mit Kaffee, Tee, Kakao und Gewürzen. Die Zahl der Beschäftigten erhöhte sich im gleichen Zeitraum insgesamt um 3,8 %.

Im Gegensatz zu den Unternehmen im früheren Bundesgebiet ist der Ernährungsgroßhandel in den **neuen Ländern** mit erheblichen Problemen konfrontiert. Die Umsätze stagnierten 1991 auf niedrigem Niveau und lagen im August 1992 nochmals um knapp 20 % unter dem Vorjahresstand. Die Zahl der Beschäftigten wurde im gleichen Zeitraum sogar fast halbiert. Diese Entwicklung verdeutlicht die Probleme des Großhandels, die durch den Wegfall der Märkte im ehemaligen Ostblock entstanden sind und noch nicht durch die Gewinnung neuer Absatzmärkte kompensiert werden konnten.

144. Im **Lebensmitteleinzelhandel** des **früheren Bundesgebietes** schwächte sich 1991 der durch die Wiederherstellung der deutschen Einheit ausgelöste Nachfrageboom weiter ab. Da die Bürger aus den

neuen Ländern aufgrund der dort verbesserten Versorgungssituation nicht mehr durch Käufe im früheren Bundesgebiet einen Teil ihrer Nachfrage decken mußten, nahmen die Umsätze nur noch wenig zu. So konnte der Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren im früheren Bundesgebiet 1991 mit etwa 616 000 Beschäftigten Waren im Wert von 176 Mrd. DM umsetzen. Dies entspricht einer nominalen Umsatzsteigerung von 3,6 %, bereinigt um Preissteigerungen von 1,8 %. Insbesondere der Einzelhandel mit Bier und alkoholfreien Getränken verzeichnete kräftige Umsatzsteigerungen, während z. B. der Einzelhandel mit Molkereiprodukten und der Einzelhandel mit Fleisch und Fleischwaren deutliche reale Umsatzeinbußen hinnehmen mußte. Nach Vertriebsformen untergliedert hatten die SB-Warenhäuser, die übrigen Lebensmittelgeschäfte und die Supermärkte eine positive Entwicklung der nominalen Umsätze zu verbuchen, während bei den Verbrauchermärkten und den Discountgeschäften der Geschäftsumfang rückläufig war (MB Tabelle 114).

Zur Entwicklung des Lebensmitteleinzelhandels in den **neuen Ländern** sind auch weiterhin keine aktuellen amtlichen Angaben verfügbar. Die ehemaligen volkseigenen Handelsorganisationen wurden privatisiert und die konsumgenossenschaftlichen Betriebe entflochten. Insgesamt hat sich die Zahl der Lebensmittelläden seit 1989 um etwa 5 000 reduziert. Vornehmlich wurden Geschäfte mit Verkaufsflächen unter 100 m² und Läden im ländlichen Raum geschlossen. Westdeutsche Handelsbetriebe haben den größten Teil der Lebensmittelgeschäfte an guten Standorten übernommen. Discount- und Verbrauchermärkte wurden neu errichtet. In den neuen Ländern gab es 1991 nach Schätzungen des Hauptverbandes des deutschen Lebensmittel-Einzelhandels e.V. 23 100 Geschäfte mit einem Jahresumsatz von rd. 40 Mrd. DM. Die Zahl der Lebensmittelläden ist, gemessen an der Einwohnerzahl, insgesamt deutlich höher als im früheren Bundesgebiet, jedoch mit einer vergleichsweise nur halb so großen Verkaufsfläche. Für die zukünftige Entwicklung ist eine weitere Anpassung an die Strukturen des früheren Bundesgebietes zu erwarten.

Die Abschwächung der Konjunktur 1992 hat sich in den ersten zehn Monaten des Jahres im Lebensmitteleinzelhandel bemerkbar gemacht. Bei erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Zweigen sanken die Umsätze im früheren Bundesgebiet im Durchschnitt nominal um 1,0 %, real wurden 4 % weniger als im vergleichbaren Vorjahreszeitraum umgesetzt. Während im Vorjahr noch eine steigende Zahl von Beschäftigten gemeldet worden war, wurde zuletzt der Personalbestand eingeschränkt.

145. Die Umsatzsteigerungen im Lebensmitteleinzelhandel sind von einer zunehmenden **Konzentration** auf relativ wenige Unternehmen begleitet. So haben nach Untersuchungen von Marktforschungsinstituten die zehn größten Unternehmen 1991 einen Anteil von über 65 % an den Umsätzen der Branche auf sich vereinigen können. Neben dieser Entwicklung ist auch die deutliche Zunahme im Beschaffungsvolumen der „Einkaufszusammenschlüsse" bemerkenswert. Diese Organisationen übernehmen für mehrere Handelsunternehmen die Aufgabe der zentralen Beschaffung und vergrößern dadurch ihre Marktmacht gegenüber Landwirtschaft und Ernährungsindustrie. Dennoch sprechen sowohl die Rahmenbedingungen — u. a. die Öffnung der Märkte durch den EG-Binnenmarkt — als auch die Marktergebnisse, z. B. die geringen Umsatzrenditen, für die Existenz eines wirksamen Wettbewerbs im Lebensmittelhandel. Zu diesem Ergebnis ist auch auch Monopolkommission in ihrem jüngsten Hauptgutachten gekommen. Darüber hinaus ist ein Teil der Zusammenschlußaktivitäten vor dem Hintergrund einer zunehmenden Europäisierung bzw. Globalisierung der Märkte zu sehen, durch die bestehende Marktstrukturen in Frage gestellt werden. So dringen auch die Handelsunternehmen in größere Märkte vor. Dies trägt dazu bei, dem Wettbewerb im Interesse der Verbraucher und vermehrter Innovationsanstrengungen im Ernährungsgewerbe neue Impulse zu geben. Die zukünftige Entwicklung im Lebensmittelhandel ist alles in allem weiterhin kritisch zu verfolgen, um für Verbraucher, Land- und Ernährungswirtschaft nachteilige Entwicklungen zu verhindern.

146. Zum **Gastgewerbe** rechnen im **früheren Bundesgebiet** mehr als 220 000 Betriebe mit knapp 1 Million Beschäftigten. Diese haben 1991 knapp 80 Mrd. DM umgesetzt, 3,6 % mehr als im Vorjahr. Der nominale Anstieg beruhte vor allem auf höheren Umsätzen im Beherbergungsgewerbe, während die Gaststätten und Kantinen nur eine leichte Steigerung ihrer Umsätze erreichen konnten. Real mußten vor allem die Schankwirtschaften Einbußen hinnehmen. Der Anteil der Ausgaben privater Haushalte für den Verzehr in Kantinen und Gaststätten stagniert seit Jahren bei etwa 3,3 % der gesamten Verbraucherausgaben. Auch in den ersten zehn Monaten des Jahres 1992 hatten die westdeutschen Gaststätten reale Umsatzeinbußen hinzunehmen. Die Zahl der Beschäftigten wurde weiter leicht eingeschränkt.

In den **neuen Ländern** ist der Anteil der Ausgaben für den Außer-Haus-Verzehr zwar deutlich höher, absolut geben die Haushalte jedoch weniger als die im Westen in Kantinen und Gaststätten aus. Nach wie vor werden in den neuen Ländern häufiger als im früheren Bundesgebiet Kantinen aufgesucht, da Frauen in höherem Umfang als im Westen erwerbstätig sind. Andererseits begrenzen die hohe Arbeitslosigkeit, die im Vergleich zum Westen noch deutlich geringeren Haushaltseinkommen sowie die vergleichsweise schlechte Versorgung mit Gaststätten die Ausgaben für den Außer-Haus-Verzehr. Von den 4 260 Gaststätten und Hotels der Handelsorganisation HO sind mehr als die Hälfte privatisiert worden. Diese und die bereits früher privat betriebenen Gaststätten haben wirtschaftliche Probleme aufgrund nicht westlichem Standard entsprechender Ausstattung, unzureichendem Service, steigender Lohnkosten und eingeschränkter Bereitschaft zum Außer-Haus-Verzehr.

VI. Agraraußenhandel

147. Beim Außenhandel **Deutschlands** mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft erreichten im **Wirtschaftsjahr 1991/92** sowohl die Einfuhren mit rd. 70 Mrd. DM als auch die Ausfuhren mit 36,4 Mrd. DM einen neuen Rekordstand. Das traditionelle deutsche Agrarhandelsdefizit stieg auf das bisher höchste Niveau von rd. 33,5 Mrd. DM. Die neuen Länder waren am Agraraußenhandel mit 715 Mill. DM Einfuhren und 1,2 Mrd. DM Ausfuhren beteiligt und wiesen damit ihrerseits einen Ausfuhrüberschuß von rd. 472 Mill. DM auf.

Im **1. Halbjahr 1992** erhöhten sich die Agrarimporte (35,4 Mrd. DM) des vereinten Deutschlands um 5,9 %, die Exporte (18,2 Mrd. DM) um 3,5 %, so daß der Einfuhrüberschuß gegenüber der ersten Jahreshälfte 1991 um 1,4 Mrd. auf 17,2 Mrd. DM zunahm.

Da aufgrund früher unterschiedlicher Warensystematiken für die neuen Länder keine vergleichbaren Ergebnisse aus dem Wirtschaftsjahr 1990/91 vorliegen, läßt sich die Entwicklung des Agrarhandels 1991/92 nachfolgend nur für das frühere Bundesgebiet darstellen.

148. Der **Agrarexport des früheren Bundesgebietes** stieg im Wirtschaftsjahr 1991/92 gegenüber dem Vorjahr wertmäßig um 8,7 % und erreichte mit 35,2 Mrd. DM ein neues Höchstergebnis **(Übersicht 67).** Dieser Anstieg beruhte überwiegend auf einem mengenmäßigen Zuwachs von 7,1 % (tatsächliche Mengen, bewertet mit Durchschnittswerten von 1980). Der **Agrarimport** erhöhte sich 1991/92 — bei z. T. höheren Weltmarktpreisen — um 8,6 % auf 69,3 Mrd. DM und erreichte ebenfalls einen neuen Höchststand. Volumenmäßig betrug die Zunahme 4,2 %. Der **Einfuhrüberschuß** vergrößerte sich gegenüber dem vorhergehenden Wirtschaftsjahr um 2,7 Mrd. auf jetzt 34,0 Mrd. DM. 67 % der gesamten Agrareinfuhren und 71 % der -ausfuhren des früheren Bundesgebietes entfielen auf den Handel mit den EG-Staaten. Die Drittländer hatten einen Anteil an den Agrarimporten von 33 % und bei den Agrarexporten von 29 %.

Innergemeinschaftlicher Handel

149. Im land- und ernährungswirtschaftlichen Handel des früheren Bundesgebietes mit den EG-Partnerländern war 1991/92 mit einem Agrarhandelsdefizit von 21,3 Mrd. DM — gegenüber 20,0 Mrd. DM in 1990/91 — ebenfalls eine neue Rekordmarke zu

Übersicht 67

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft[1]) nach Ländergruppen

— 1991/92 —

Handelspartner	Einfuhr			Ausfuhr			Einfuhr-(–)/Ausfuhr-(+) Überschuß	
	Deutschland	Früheres Bundesgebiet		Deutschland	Früheres Bundesgebiet		Deutschland	Früheres Bundesgebiet
	Mill. DM		Veränderung in % gegen Vj.	Mill. DM		Veränderung in % gegen Vj.	Mill. DM	
EG-12	46 667	46 178	+ 8,7	25 373	24 896	+10,5	–21 294	–21 282
Drittländer	23 312	23 086	+ 8,4	11 060	10 350	+ 4,4	–12 252	–12 736
Darunter:								
EFTA-Länder	1 751	1 738	+ 6,3	2 870	2 865	+ 4,9	+ 1 119	+ 1 127
Mittel- und osteuropäische Länder	2 606	2 469	+23,1	3 304	2 639	+20,7	+ 698	+ 170
USA	2 841	2 828	+13,1	991	990	+13,8	– 1 850	– 1 838
OPEC-Länder	1 337	1 327	+22,8	1 044	1 042	– 6,5	– 293	– 285
Entwicklungsländer (ohne OPEC)	10 757	10 717	+ 3,3	1 577	1 555	– 6,5	– 9 180	– 9 162
Insgesamt	69 979	69 264	+ 8,6	36 433	35 246	+ 8,7	–33 546	–34 018

[1]) Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft.

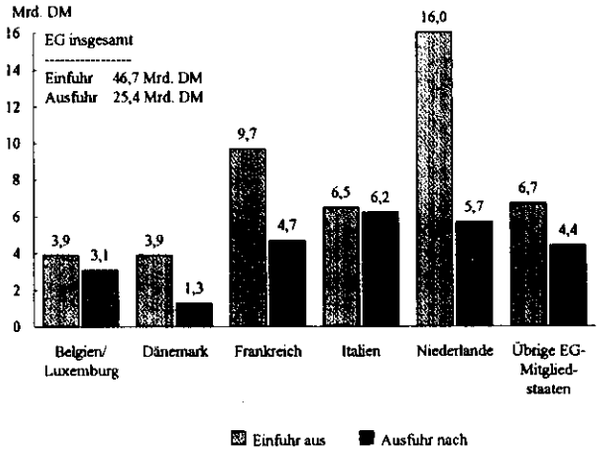
Weitere Ergebnisse: MB Tabellen 115 und 116.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Schaubild 12

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach EG-Mitgliedstaaten

— 1991/92 —



Quelle: Statistisches Bundesamt

verzeichnen. Zwar lagen die Steigerungen bei den Ausfuhren mit 10,5 % höher als bei den Einfuhren mit 8,7 %, jedoch in absoluten Werten betrachtet, stiegen die Importe um 3,7 Mrd. DM und die Exporte um 2,4 Mrd. DM. Nur im Agrarhandel mit Portugal und dem Vereinigten Königreich war eine leichte Zunahme des deutschen Ausfuhrüberschusses zu verzeichnen, während die Agrarhandelsbilanzen mit allen anderen EG-Mitgliedstaaten Passivsalden auswiesen. Der bisherige Ausfuhrüberschuß im Warenaustausch mit Italien hat sich als Folge höherer Importzuwächse in einen Einfuhrüberschuß verwandelt **(Schaubild 12,** MB Tabelle 116).

Für das frühere Bundesgebiet ist Italien nach wie vor wichtigstes Abnehmerland. 24,8 % der Ernährungsgüterausfuhren in die EG gingen 1991/92 nach Italien; das entsprach einem Warenwert von 6,2 Mrd. DM. Im Mittelpunkt des Agrarexports nach Italien standen Milch und Milcherzeugnisse, Fleisch und Fleischwaren sowie Tabakerzeugnisse. Weitere Hauptbestimmungsländer deutscher Agrarexporte blieben die Niederlande (22 % der Agrarexporte in die EG) und Frankreich (18,7 %).

Mit Abstand bedeutendster Lieferant von Agrargütern mit einem Anteil von 34,2 % an den deutschen Einfuhren aus den EG-Partnerländern waren die Niederlande, gefolgt von Frankreich (20,9 %) und Italien (13,9 %). Bei den Agrareinfuhren aus den Niederlanden waren lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels, Fleisch und Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse sowie Frischgemüse die wichtigsten Produkte.

Im **Kalenderjahr 1991** entfielen von den Agrarausfuhren **Deutschlands** in die EG-Länder 81,4 % auf Waren des Be- und Verarbeitungssektors. Nur 18,6 % waren landwirtschaftliche Rohstoffe; bei den Einfuhren hatten diese dagegen einen Anteil von 40,5 %.

Agrarhandel mit Drittländern

150. Im land- und ernährungswirtschaftlichen Warenverkehr des früheren Bundesgebietes mit Drittländern nahmen **1991/92** wertmäßig die Einfuhren um 8,4 % auf 23,1 Mrd. DM zu. Mengenmäßig stiegen sie jedoch nur um 2,2 %. Von den Agrareinfuhren aus Drittländern kamen 46,4 % aus den Entwicklungsländern (ohne OPEC-Länder).

Die Ausfuhren in die Drittländer erhöhten sich wertmäßig um 4,4 % auf 10,4 Mrd. DM, mengenmäßig jedoch — wegen teilweise niedrigerer Preise für deutsche Exportgüter — um 6,3 %. Während die Agrarausfuhren in die mittel- und osteuropäischen Länder wertmäßig um 20,7 % und in die USA um 13,8 % anstiegen, sind die Exporte in die Entwicklungsländer sowie in die OPEC-Länder jeweils um 6,5 % zurückgegangen.

Im Handel mit den Drittländern hat sich das langjährige Agrarhandelsdefizit weiter um 1,4 Mrd. auf 12,7 Mrd. DM erhöht. Den größten Anteil an diesem Einfuhrüberschuß hatten die Entwicklungsländer (ohne OPEC) mit 9,2 Mrd. DM sowie die USA mit 1,8 Mrd. DM. Dagegen konnte im Agrarhandel mit den EFTA-Ländern ein Ausfuhrüberschuß in Höhe von 1,1 Mrd. DM und mit den mittel- und osteuropäischen Ländern in Höhe von 170 Mill. DM erzielt werden.

Von den Agrareinfuhren **Deutschlands** aus Drittländern waren **1991** lediglich 43 % be- und verarbeitete Erzeugnisse; bei den Agrarausfuhren waren es dagegen 83 %.

151. Das BML hat sich 1992 gemeinsam mit Unternehmen der deutschen Agrarwirtschaft an elf **internationalen Messen im Ausland** beteiligt, bei denen konkurrierende Länder ebenfalls mit offiziellen Ausstellungen vertreten waren. Durch das gemeinsame Auftreten wurde die deutsche Agrarwirtschaft sowohl bei Erschließung als auch Ausweitung von Auslandsmärkten wirksam unterstützt. Aus den neuen Ländern konnten durch besondere Förderungsmaßnahmen (Erlaß der Standgebühren) zunehmend Aussteller gewonnen werden.

Auf den Auslandsmessen engagierten sich vor allem die Agrartechnik, die Tierzucht und die Pflanzenzüchtung (China, Griechenland, Litauen, Polen, Saudi-Arabien, Spanien) sowie der Gartenbau (Niederlande, Spanien) und die Weinwirtschaft (Großbritannien, Japan, USA). Das BML beteiligte sich mit den Sonderschauen „Aus Korn wird Brot — Richtig ernähren mit Getreide", „Leben auf dem Lande" und „Milch — gesunde Vielfalt" an der Internationalen Grünen Woche Berlin, die mit 1 123 Ausstellern aus 61 Nationen und über 475 000 Besuchern, darunter 95 000 Fachbesucher, die größte deutsche Agrarmesse im Inland darstellte.

Teil B:

Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik

I. Ziele

152. Die Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft erfüllt in unserer Gesellschaft vielfältige Funktionen. Neben ihrer traditionellen Rolle als Nahrungsmittelproduzentin kommt ihr besonders in unserem dicht besiedelten, hochindustrialisierten Land zunehmend Bedeutung zu bei der

- Erhaltung und Pflege der natürlichen Lebensgrundlagen;
- Sicherung und Pflege einer vielfältigen Landschaft als Siedlungs-, Wirtschafts- und Erholungsraum;
- Lieferung agrarischer Rohstoffe für Nichtnahrungszwecke.

Neben gesicherter und qualitativ hochwertiger Versorgung mit Nahrungsmitteln zu angemessenen Preisen bei zunehmender Integration unserer Landwirtschaft in die Weltagrarmärkte gewinnen die umweltbezogenen und landschaftspflegerischen Funktionen in der Agrarpolitik an Bedeutung.

153. Zur Sicherung und Förderung der vielfältigen Funktionen der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft verfolgt die Bundesregierung **vier agrarpolitische Hauptziele:**

1. Verbesserung der Lebensverhältnisse im ländlichen Raum und Teilnahme der in der Land- und Forstwirtschaft Tätigen an der allgemeinen Einkommens- und Wohlstandsentwicklung;
2. Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen Produkten der Agrarwirtschaft zu angemessenen Preisen;
3. Verbesserung der agrarischen Außenwirtschaftsbeziehungen und der Welternährungslage;
4. Sicherung und Wiederherstellung der natürlichen Lebensgrundlagen.

Landwirtschaftsgesetz, EWG-Vertrag sowie eine Reihe weiterer gesetzlicher Regelungen bilden die Rechtsgrundlagen für diese Ziele (vgl. detaillierte Zielstruktur im Agrarbericht 1991, MB S. 117) und die darauf gestützten Maßnahmen. Nach der Wiederherstellung der Deutschen Einheit gelten die gesetzlichen Grundlagen und damit auch die Hauptziele der Agrarpolitik uneingeschränkt auch für die neuen Länder.

154. Die Bundesregierung ist der Auffassung, daß am ehesten eine leistungsfähige, **marktorientierte und umweltverträgliche Landwirtschaft** im Europäischen Binnenmarkt wettbewerbsfähig ist. Die Landwirtschaft kann sich dabei in vielfältigen Rechts- und Unternehmensformen, im Haupt- oder Nebenerwerb, als Ein- oder Mehr-AK-Betrieb organisieren.

Die Bundesregierung geht weiter davon aus, daß in der Vergangenheit bewährte Prinzipien und Voraussetzungen bäuerlichen Wirtschaftens, wie

- eigenverantwortliche Bewirtschaftung von Eigentums- oder Pachtflächen,
- breit gestreutes Eigentum an Grund und Boden,
- umweltverträgliche und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete, kostengünstige Wirtschaftsweise,
- Bindung der Tierhaltung an den Boden und
- verantwortungsvoller Umgang mit landwirtschaftlichen Nutztieren,

ungeachtet der notwendigen strukturellen Veränderungen auch künftig Bestand haben werden. Eine derartige Landwirtschaft erfüllt am ehesten sowohl die Anforderungen der Gesellschaft als auch die Interessen der Landwirte. Der strukturelle Anpassungsprozeß ist weiterhin sozial abzufedern.

155. In den **neuen Ländern** bleibt der beschleunigte Aufbau einer marktorientierten, wettbewerbsfähigen und umweltgerechten Landwirtschaft vorrangiges agrarpolitisches Ziel. Die Verfügbarkeit über privates Eigentum und die Entfaltung des unternehmerischen Handelns sind Voraussetzungen dafür, daß sich wettbewerbsfähige Unternehmen entwickeln können. Auch zukünftig werden weitere landwirtschaftliche Einzelbetriebe im Haupt- und Nebenerwerb gegründet. Ebenso wird der Zusammenschluß von Landwirten in Gesellschaften Bürgerlichen Rechts und anderen kooperativen Unternehmensformen sowie eingetragene Genossenschaften und Kapitalgesellschaften Bedeutung behalten. Der fortschreitende Umgestaltungsprozeß, vor allem die Entwicklung effizienter betrieblicher Strukturen, braucht Zeit. Dieser Prozeß ist durch geeignete Maßnahmen zu unterstützen:

Insbesondere sind in diesem Zusammenhang ausstehende Eigentums- und Entschädigungsfragen zu klären, Wege zu finden, die ehemals volkseigenen Flächen zu privatisieren, die Agrarstrukturen wirksam zu verbessern und die Konsolidierung der Unternehmen zu erleichtern.

156. Mit den Beschlüssen zur Reform der Gemeinsamen EG-Agrarpolitik ist in wichtigen Bereichen der

Markt- und Preispolitik eine dringend erforderliche Wende eingeleitet worden (vgl. Tz. 163). Das Ziel der Reform ist vor allem die Wiederherstellung des Marktgleichgewichtes sowie die Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft. Die wegen systembedingt zunehmender Überschüsse und trotz steigender Haushaltsbelastungen immer weniger wirksame indirekte Stützung der landwirtschaftlichen Einkommen über die Preise, insbesondere bei Getreide und Rindfleisch, wird erheblich verringert; die daraus folgenden Einkommenseinbußen werden weitgehend durch EG-finanzierte direkte Beihilfen ausgeglichen.

Bei der weiteren verwaltungsmäßigen Umsetzung der beschlossenen Maßnahmen gilt es, gemeinsam mit der EG-Kommission, den Ländern und dem Berufsstand möglichst praxisnahe Durchführungsmodalitäten zu finden und anzuwenden. In Abhängigkeit von den Erfahrungen mit der Durchführung sind im Rahmen der Eckpunkte der Reform die beschlossenen Maßnahmen kontinuierlich fortzuentwickeln.

Die Marktchancen, die sich für die deutsche Landwirtschaft aufgrund der Marktnähe, Produktvielfalt und Qualität ergeben, sind durch konsequentere Marktorientierung verstärkt zu nutzen. Darüber hinaus sind von der Agrarwirtschaft neue Dienstleistungs- und Produktmärkte zu erschließen.

157. Eines der zentralen **agrarstrukturpolitischen Ziele** ist eine leistungs- und wettbewerbsfähige Landwirtschaft. Bei der Ausgestaltung der Agrarstrukturpolitik sind die Betriebe unabhängig von Betriebsgröße, Organisationsform, Arbeitsverfassung und Betriebssystem grundsätzlich gleichrangig zu behandeln. Zu den agrarstrukturpolitischen Aufgaben gehört auch die Durchführung von Maßnahmen zur Gestaltung der Landschaft und der landeskulturellen Umwelt in ländlichen Räumen, soweit diese durch die Land- und Forstwirtschaft wesentlich mitbestimmt sind. Die Agrarstrukturpolitik muß sich hierbei eng mit anderen Politikbereichen, wie der Raumordnung, der Landesplanung, dem Natur- und Landschaftsschutz, abstimmen. In der Agrarstrukturpolitik geht es darüber hinaus darum, die ländlichen Räume in ihrer Gesamtheit funktionsfähig zu erhalten und weiter zu entwickeln. Das gilt in besonderem Maße für die neuen Länder. Im Mittelpunkt steht dabei die Sicherung und Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen für die ländliche Bevölkerung. Nur bei einer leistungsfähigen Infrastruktur und außerlandwirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten bleiben die ländlichen Räume auch für jüngere, qualifizierte Arbeitskräfte attraktiv. Hier ist insbesondere die regionale Wirtschaftspolitik gefordert.

158. Das hohe **Qualitätsniveau** der Lebensmittel wird in Deutschland durch Gesetze und Verordnungen gesichert, die ständig den neuesten Erkenntnissen angepaßt werden. Für eine richtige Ernährung ist aber letztlich das individuelle **Ernährungsverhalten** ausschlaggebend. In der **Verbraucherpolitik** ist daher nach wie vor die gründliche und umfassende Beratung der Bevölkerung in Ernährungsfragen einer der Hauptansatzpunkte. Besonders in den neuen Ländern besteht noch erheblicher Beratungsbedarf.

159. Agrarpolitik vollzieht sich immer mehr in weltweiten Zusammenhängen. Die Probleme von Überschuß und Mangel lassen sich nur im fairen Interessenausgleich zwischen den Handelspartnern lösen. Die Bundesregierung drängt auf einen baldigen, erfolgreichen Abschluß der **GATT-Runde,** wobei sie die Interessen der deutschen Landwirtschaft mit Nachdruck vertritt.

160. Nach § 1 des Bundeswaldgesetzes ist es **forstpolitisches Ziel** der Bundesregierung, den Wald wegen seines wirtschaftlichen Nutzens und seiner Bedeutung für die Umwelt zu erhalten, zu erweitern und seine ordnungsgemäße Bewirtschaftung nachhaltig zu sichern. Über die reine Flächenerhaltung hinaus steht vor allem die Verbesserung und Sicherstellung der vielfältigen Waldfunktionen im Vordergrund. Forstwirtschaft ist multifunktional. Der Sicherung einer ordnungsgemäßen Waldbewirtschaftung und der Erhaltung leistungsfähiger Forstbetriebe kommt deshalb eine Schlüsselstellung zu. Die Förderung der Forstwirtschaft wird auch künftig eines der wichtigsten Instrumente der Forstpolitik bleiben. Die Bundesregierung verfolgt außerdem das Ziel, die Waldfläche vor allem in waldarmen Gebieten auszudehnen; hierbei spielen ökonomische und ökologische Gründe (z. B. Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen) eine Rolle. Die Aufforstung bisher landwirtschaftlich genutzter Flächen leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entlastung landwirtschaftlicher Märkte und dient so der Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Einkommen.

161. Die Bundesregierung ist bestrebt, in allen Bereichen zur **Erhaltung der natürlichen Lebensgrundlagen** für Mensch, Tier und Pflanze beizutragen. Daher ist in der Agrarpolitik den Belangen des Natur- und Umweltschutzes verstärkt Rechnung zu tragen. Dies liegt nicht zuletzt im Interesse der Land- und Forstwirtschaft, die in besonderem Maße auf die dauerhafte Funktions- und Nutzungsfähigkeit des Naturhaushaltes angewiesen ist.

II. Maßnahmen

162. Die wichtigsten agrarpolitischen Maßnahmen und Schwerpunkte zur Verwirklichung der Ziele der Agrarpolitik werden nachfolgend nach Aufgabengebieten behandelt.

Soweit sich Haushaltsansätze für den Geschäftsbereich des BML einzelnen Maßnahmenbereichen zuordnen lassen, werden diese jeweils im entsprechenden Abschnitt in einem Finanztableau zusammengestellt.

1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik

Ausgangslage

163. Bis Anfang der achtziger Jahre stieg die Nahrungsmittelerzeugung jährlich um durchschnittlich 2 bis 3 %, in den achtziger Jahren jährlich um durchschnittlich 1 bis 2 %, während sich der Verbrauch nur um weniger als 0,5 % je Jahr erhöhte; bei einigen Produkten war sogar ein Verbrauchsrückgang zu verzeichnen. Bei nahezu allen wichtigen Agrarprodukten sind durch das System der produktbezogenen Agrarstützung sowie durch den technischen Fortschritt Überschüsse entstanden, die auf die Erzeugerpreise drückten und damit teilweise zu erheblichen Einkommensproblemen in der Landwirtschaft führten. Die Einkommen der Landwirtschaft blieben trotz drastisch erhöhter Marktordnungsausgaben hinter denen anderer Wirtschaftsbereiche zurück. Ein immer größerer Anteil der Produktion wurde interveniert, gelagert und mit hohen Exporterstattungen auf dem Weltmarkt abgesetzt. Die Subventionierung der Agrarexporte auf Weltmarktpreisniveau hat die Weltmarktpreise weiter unter Druck gesetzt und zu erheblichen Spannungen mit anderen agrarexportorientierten Ländern geführt. Darüber hinaus gerieten die Landwirtschaft und die Agrarpolitik mit dieser Entwicklung immer stärker in die öffentliche Kritik.

In zurückliegenden Jahren hat es bereits verschiedene Ansätze zur Reform der Agrarpolitik in einzelnen Produktbereichen gegeben, die allerdings nicht ausreichten. Dies galt in besonderer Weise für die wichtigen EG-Agrarmärkte Getreide und Rindfleisch. Die seit 1984 bestehende Garantiemengenregelung bei Milch hat zu einer wirksamen Produktionsbegrenzung geführt mit positiven Auswirkungen auf die Einkommen der Erzeuger

Verhandlungsposition

164. Die EG-Kommission hatte Vorschläge zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik vorgelegt, die auf gravierende Einschnitte in das bisherige System der Agrarstützung seit Bestehen der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) hinausliefen. Sie enthielten im Kern massive Stützpreissenkungen (z. B. für Getreide −42 %, Rindfleisch −15 %, Milch −10 %), Maßnahmen zur Einschränkung der Erzeugung (z. B. quasi-obligatorische Flächenstillegung), flächen- und tierbezogene Preisausgleichszahlungen (direkte Einkommenstransfers) und zusätzlich die Agrarreform flankierende Maßnahmen. In einer gründlichen Bewertung der Kommissionsvorschläge hatte die Bundesregierung anerkannt, daß diese in die richtige Richtung zielten, aber auch die Auffassung vertreten, die Vorschläge würden in wichtigen Bereichen über das notwendige und erträgliche Maß hinausgehen. Die Bundesregierung hatte weiterhin ihre Auffassung verdeutlicht, daß die Überschüsse durch ein wirksames und ausgewogenes Bündel von Maßnahmen der Mengen- und Preissteuerung beseitigt werden müßten, das die Leistungsfähigkeit der europäischen Landwirtschaft nachhaltig verbessert. Die staatlichen Anreize zu einer extensiven und umweltverträglichen Landwirtschaft sollen verstärkt werden, die Flächenstillegung allein kann die Überschüsse nicht verhindern. Der Finanzmitteleinsatz ist effizienter zu gestalten, so daß anstelle der Finanzierung von Überschüssen die Produktionsmengen gesenkt und die Einkommen stabilisiert werden. Die Bundesregierung ließ sich daher bei der Beratung der Vorschläge von folgenden Grundsätzen leiten:

— Stützpreissenkungen können nur gegen **Einkommensausgleich** erfolgen.

— Für die Erzeuger muß aber in Zukunft wieder eine positive Entwicklung der Marktpreise möglich sein.

— Für die Beteiligung der Landwirte an mengenrückführenden Maßnahmen sind genügend Anreize zu schaffen, d. h. Ausgleichszahlungen sollten nur solche Betriebe erhalten, die an mengenrückführenden Maßnahmen teilnehmen.

— Der Einkommensausgleich muß dauerhaft und verläßlich sein; eine **Festschreibung** ist wichtig.

— Der Ausgleich darf den Aufbau wettbewerbsfähiger Betriebsgrößen und damit die strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft nicht behindern, d. h. größere Betriebe dürfen beim Ausgleich nicht benachteiligt werden.

— Der Einkommensausgleich darf bei den GATT-Verhandlungen nicht unter die abbaupflichtigen Maßnahmen fallen.

— Ein **ausreichender Außenschutz** ist zu gewährleisten.

— Die flankierenden Maßnahmen (**Aktionsprogramm** für landwirtschaftlichen Umweltschutz, attraktivere Förderung der **Aufforstung**, verbesserte **Vorruhestandsregelung**) sind agrar- und

umweltpolitisch grundsätzlich positiv zu bewerten.

In den Verhandlungen über die EG-Agrarreform war jedoch im Hinblick auf den Ausgleich unterschiedlicher nationaler Forderungen und Interessen auch von deutscher Seite Kompromißbereitschaft erforderlich.

Reformbeschluß

165. Am 21. Mai 1992 hat der Agrarministerrat der Europäischen Gemeinschaft in Brüssel die Beschlüsse zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik verabschiedet und eine Wende in der EG-Agrarpolitik herbeigeführt (vgl. Tz. 174 bis 205). Vor allem bei **Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchten** werden die landwirtschaftlichen Einkommen künftig nicht mehr in dem bisherigen Maße über staatliche Stützpreise bestimmt, sondern ergänzend durch direkte produktionsneutrale Preisausgleichszahlungen gestützt, sofern sich die Landwirte an Flächenstillegungsmaßnahmen beteiligen. Gleichzeitig verliert die teure und unwirtschaftliche Intervention an Bedeutung.

Den formellen Beschluß über die Stützpreissenkung bei Getreide von 33 % in der Endstufe der Reform (1997) hat die Bundesregierung zwar abgelehnt, da sie diese Rate als überhöht ansah, dem Reformpaket insgesamt hat sie dennoch zugestimmt, weil sie eine Reform für dringend geboten hielt und die Landwirte für die Preissenkung eine Preisausgleichszahlung erhalten, die die Einkommenseinbußen im Durchschnitt aller betroffenen Betriebe annähernd ausgleicht. Außerdem ist es der Bundesregierung gelungen, gegenüber den Vorstellungen der EG-Kommission auch im Getreidebereich entscheidende Verbesserungen zu erzielen:

— Die vorgesehenen Preisausgleichszahlungen in der Endstufe von durchschnittlich knapp 600 DM je Hektar in Deutschland werden dauerhaft und unabhängig von der Betriebsgröße gewährt.

  Für die neuen Länder und das frühere Bundesgebiet wurde dabei eine gleichhohe Ausgangsbasis festgelegt. Silomaisflächen werden in die ausgleichsberechtigte Fläche einbezogen.

— Ein wirksamer Außenschutz gegenüber Getreideimporten bleibt erhalten.

— Die Mitverantwortungsabgabe in Höhe von 5 % entfällt schon im Wirtschaftsjahr 1992/93; eine Zusatzmitverantwortungsabgabe wird nicht erhoben.

— Auch für die Flächen von Landwirten, die ihr Getreide verfüttern, werden Preisausgleichszahlungen geleistet.

— Die Stillegungsprämie wird für die gesamte Stillegungsfläche unabhängig von der Betriebsgröße gezahlt. Auf den stillgelegten Flächen können nachwachsende Rohstoffe angebaut werden, ohne daß der volle Anspruch auf Stillegungsprämie verloren geht.

Darüber hinaus stellt die Verpflichtung zur Flächenstillegung bei Inanspruchnahme der Ausgleichszahlung sicher, daß die Flächenstillegung in allen Mitgliedstaaten gleichgewichtig angewendet wird und neben der voraussichtlichen Mehrverfütterung des billigeren Getreides sowie der Extensivierung, entscheidend zur Marktentlastung beiträgt.

Bei **Hülsenfrüchten** konnte von der Bundesregierung die Anhebung der Flächenbeihilfe um rd. 200 DM auf 857 DM/ha erreicht werden.

Die Beihilfenregelung für **Trockenfutter,** die nach dem Willen der EG-Kommission ersatzlos gestrichen werden sollte, wird auf reduzierter Basis fortgeführt.

Im **Milchbereich** konnte die Bundesregierung die deutschen Vorstellungen weitgehend durchsetzen. Die Garantiemengenregelung wird bis zum Jahre 2000 verlängert. Zur Stabilisierung des Marktes und zur Festigung der Erzeugerpreise werden die Milchquoten, wenn es der Markt erfordert, bis 1994/95 gegen eine Vergütung von insgesamt 1,18 DM/kg, verteilt über 10 Jahre, um 2 % verringert. Zur Steigerung des Verbrauches wird der Interventionspreis für Butter in zwei Schritten um insgesamt 5 % gesenkt. Der Preis für Magermilchpulver bleibt unverändert. In ihrer Einkommenswirkung wird die leichte Butterpreissenkung weitgehend durch das billigere Futtergetreide kompensiert.

Bei **Rindfleisch** hat sich der Agrarrat auf eine Reform der Marktordnung verständigt, die im Kern anstelle der teuren und kaum marktwirksamen Intervention auf die Zahlung erhöhter tierbezogener Prämien abzielt, die dem Erzeuger direkt zugute kommen. Konkret werden die Interventionsankäufe schrittweise bis zum Jahre 1997 auf 350 000 t zurückgeführt und die Auslöseschwelle für das sog. Sicherheitsnetz der weiterhin nicht plafondierten Dauerintervention abgesenkt. Als Ausgleich für die Preissenkung wird die Sonderprämie für männliche Rinder von 94 auf 212 DM je Tier bzw. 424 DM (212 DM im Alter von 10 und nochmals im Alter von 23 Monaten) angehoben. Der Agrarrat ist den Forderungen der Bundesregierung nur teilweise entgegengekommen. Hingenommen werden mußte z. B. die von der Bundesregierung nachdrücklich abgelehnte Aufteilung der Sonderprämie für männliche Rinder in zwei Teilbeträge. Erreicht werden konnte aber, daß die Obergrenze für die Viehbesatzdichte keine Ausschlußgrenze darstellt, sondern als Fördergrenze festgelegt wird, und daß die Absenkung dieser Grenze bis 1996 gestreckt wird. Die intensiven Rindermäster erhalten dadurch einen größeren zeitlichen Spielraum, sich den veränderten Bedingungen anzupassen. Erreicht werden konnte aber auch, daß der Landwirt seine Silomaisfläche entweder als Futterfläche im Hinblick auf die Rinderprämie oder als Getreidefläche im Hinblick auf den Flächenausgleich ausweisen kann. Insbesondere die intensiven Bullenmäster stehen vor der Aufgabe, notwendige Anpassungsmaßnahmen einzuleiten. In Betracht kommen u. a. die konsequente Verminderung der Kostenbelastung, die Verringerung der Besatzdichten durch Flächenzupacht, soweit dies möglich ist, die Einführung extensiver Wirtschaftsweisen sowie die noch stärkere Qualitätsorientierung der Erzeugung.

Im Bereich **Schaffleisch** bleiben die bisherigen Obergrenzen für die Gewährung der Mutterschafprämie

unverändert erhalten und auch weiterhin werden für die Zahl der Tiere oberhalb dieser Grenzen 50 % der Prämien gezahlt.

Der besonderen Lage in den neuen Ländern wurde bei den Beschlüssen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik insbesondere Rechnung getragen, indem hierfür folgende Regelungen vereinbart wurden:

— Gesamtreferenzmenge für die Zahl der prämienberechtigten Tiere beträgt
= 1 000 000 Mutterschafe
= 180 000 Mutterkühe und
= 780 000 männliche Jungrinder
mit der Möglichkeit der Übertragung von höchstens 15 % zwischen den letzten beiden Kategorien. Die Verteilung dieser Referenzmengen erfolgt nach einzelstaatlichen Vorschriften, die regionale Zuweisungen einschließen können.

— Keine betriebsindividuelle Obergrenze bei männlichen Jungrindern (Überprüfung dieser Sonderregelung nach drei Jahren).

— Festlegung einer globalen Basisfläche von rd. 3,14 Mill. ha für Preisausgleichszahlungen im pflanzlichen Bereich.

— Ausgangsbasis für Preisausgleichszahlungen ist der durchschnittliche Getreideertrag wie im früheren Bundesgebiet.

Die Bundesregierung hat durch diese Beschlüsse sichergestellt, daß die Landwirtschaft in den neuen Ländern nicht benachteiligt und deren Umstrukturierungsprozeß nicht behindert wird. Für die Betriebe sind damit auch weiterhin Entwicklungsperspektiven vorhanden.

166. Im Rahmen der GAP-Reform wurden „flankierende Maßnahmen" in folgenden Bereichen beschlossen:

— Umweltgerechte Landwirtschaft (Verordnung (EWG) Nr. 2078/92 des Rates für umweltgerechte und den natürlichen Lebensraum schützende landwirtschaftliche Produktionsverfahren)

Für die Einschränkung von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln, biologische Anbauverfahren, Extensivierung der pflanzlichen Erzeugung, Verringerung von Rinder- und Schafbeständen auf der Futterfläche, Stillegung von Ackerflächen mit den Zielen Umwelt- und Gewässerschutz sowie für Beteiligung an bestimmten anderen Umweltprogrammen können Landwirte Prämien erhalten. Es bleibt den Mitgliedstaaten überlassen, welche Maßnahmen sie im einzelnen durchführen (vgl. Tz. 237).

— Aufforstung landwirtschaftlicher Nutzflächen

(Verordnung (EWG) Nr. 2080/92 des Rates zur Einführung einer gemeinschaftlichen Beihilferegelung für Aufforstungsmaßnahmen in der Landwirtschaft)

Zur Verstärkung der Aufforstung landwirtschaftlicher Flächen und zur Verbesserung von Waldflächen werden Zuschüsse für Investitionen für die Aufforstung und für die Waldflächenverbesserung sowie Einkommensausgleichsprämien bis zu 20 Jahren an Aufforster gezahlt (vgl. Tz. 269).

— Vorruhestand

(Verordnung (EWG) Nr. 2079/92 des Rates zur Einführung einer gemeinschaftlichen Beihilferegelung für den Vorruhestand in der Landwirtschaft)

Für Landwirte, die ihre Flächen zur Strukturverbesserung anderer Betriebe oder für nichtlandwirtschaftliche Zwecke abgeben, werden für die Zeit zwischen vollendetem 55. Lebensjahr und dem normalen Renteneintritt Vorruhestandsbeihilfen gewährt. Mitarbeitende Familienangehörige und landwirtschaftliche Arbeitnehmer, die durch die Betriebsaufgabe arbeitslos werden, können Beihilfen zur Einkommenssicherung erhalten (vgl. Tz. 259).

Diese Maßnahmen ersetzen z. T. bestehende Förderungsgrundsätze, z. B. Extensivierungsmaßnahmen, die bisher in der Effizienzverordnung der EG verankert waren, und dienen insgesamt zur Verstärkung der Hauptziele der Reform.

Die Durchführung von Maßnahmen im Bereich der umweltgerechten Landwirtschaft und der Aufforstung durch die Mitgliedstaaten ist obligatorisch, wogegen die Einführung einer Vorruhestandsregelung den Mitgliedstaaten freigestellt (fakultativ) bleibt.

Die Mitgliedstaaten setzen diese Verordnungen bis spätestens 31. Juli 1993 um. Die Bundesregierung wird einen Teil dieser Maßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (vgl. Tz. 237) durchführen.

Bewertung der Beschlüsse

167. Insgesamt sind mit den Reformbeschlüssen Lösungen gefunden worden, die in die richtige Richtung zielen. Der Landwirtschaft als Ganzes entstehen durch die Reform kaum Einkommenseinbußen. Die Auswirkungen auf einzelne Betriebe sind jedoch unterschiedlich und werden Anpassungen an die neuen Rahmendaten erforderlich machen.

In ihrer Grundausrichtung ist die Agrarreform schlüssig und konsequent:

— Sie verbessert die Wettbewerbsfähigkeit landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

— Sie leistet einen Beitrag zur Marktentlastung.

— Sie führt verstärkt zu direkten Zahlungen an die Landwirtschaft und ermöglicht eine berechenbarere und kontrollierbarere Ausgabenentwicklung.

— Sie ermöglicht eine kontinuierliche Weiterentwicklung der betrieblichen Strukturen.

— Sie liefert einen Beitrag zur Verbesserung der agrarischen Welthandelsbeziehungen.

— Sie leistet einen Beitrag zur Verbesserung der ökologischen Situation und zur Landschaftspflege.

— Sie schafft verläßliche Rahmendaten und neue Voraussetzungen für eine direkte und damit effizientere Einkommensstützung.

Die Bundesregierung wird die weitere Entwicklung genau beobachten, da es aus deutscher Sicht — insbesondere bei Getreide und Rindfleisch — nicht in allen Teilen befriedigende Lösungen gegeben hat. Hierzu wurde durch die Bundesregierung bei Verabschiedung der Rechtstexte eine Erklärung zu Protokoll gegeben. Danach werden von der EG-Kommission eine Überprüfung der Reform und eine Vorlage geeigneter Vorschläge zur Anpassung der Regelungen gefordert, wenn sich nach einer gewissen Zeit herausstellt, daß die Auswirkungen der Reform im Hinblick auf den Einkommensausgleich und die Marktentlastung nicht ausgewogen sind. Andernfalls wird die Bundesregierung auf notwendige Korrekturen an den Reformbeschlüssen drängen, sobald sich hierfür faktische Argumente geltend machen lassen.

Die Bundesregierung arbeitet mit den Ländern an einer praxisgerechten Umsetzung der Agrarreform. Ziel der Arbeit ist es, den Verwaltungs- und Kontrollaufwand auf ein Minimum zu beschränken, das sowohl möglichen Mißbräuchen bei der Antragstellung vorbeugt, als auch die Akzeptanz der Zahlungen in der Öffentlichkeit sicherstellt, da der deutschen Landwirtschaft immerhin zukünftig jährlich 7 bis 8 Mrd. DM an EG-Mitteln in Form von Prämien und anderen Direktzahlungen zufließen.

Der Einkommensausgleich ist dauerhaft und verläßlich angelegt. In ähnlicher Weise — wie bisher die Finanzmittel für die Marktstützung — sind auch die direkten Ausgleichszahlungen in Ratsverordnungen verankert, für deren Finanzierung die EG verpflichtet ist, im Haushalt Deckung zu schaffen.

Mit den flankierenden Maßnahmen in den Bereichen umweltverträgliche Landwirtschaft, Naturschutz und Landschaftspflege soll der wachsenden Bedeutung, die diesen Themen in unserer Gesellschaft zukommt, Rechnung getragen werden.

Die Reformbeschlüsse haben nicht zuletzt der EG die Möglichkeit gegeben, im Rahmen der GATT-Verhandlungen offensiv zu verhandeln, um einen fairen Interessenausgleich zwischen den Welthandelspartnern zu erzielen.

2 Markt- und Preispolitik

2.1 EG-Agrarpreise und währungspolitische Maßnahmen

Agrarpreisverhandlungen

168. Die Agrarpreisverhandlungen für das Wirtschaftsjahr 1992/93 standen in einem engen zeitlichen und sachlichen Zusammenhang zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik. Der EG-Agrarministerrat hat in seinen Preisbeschlüssen festgelegt, daß die bisher geltenden Regelungen bis auf wenige Ausnahmen fortgeführt werden. Als wichtigstes Anliegen konnte hierbei erreicht werden, daß die bestehenden Marktordnungspreise in allen Produktbereichen beibehalten wurden.

Bei Getreide ist in diesem Wirtschaftsjahr noch die Stabilisatorenregelung wirksam, die als Folge der Garantiemengenüberschreitung bei der Ernte 1991 zu einer 3%igen Preissenkung führt. Die Qualitätszuschläge für Brotroggen und für Brotweizen wurden entsprechend vermindert. Erreicht werden konnte aber die ersatzlose Streichung der Basis — und Zusatzmitverantwortungsabgaben (1991/92: 5%). Bedingt durch geringere Ernten führt die Anwendung der Garantiemengenregelung bei Ackerbohnen und Futtererbsen zu höheren Erzeugermindestpreisen.

Währungspolitische Maßnahmen

169. Im Rahmen des Europäischen Währungssystems wurden aufgrund verschiedener Währungsanpassungen die Leitkurse mit Wirkung vom 14. und 17. September 1992 sowie vom 23. November 1992 neu festgesetzt. Großbritannien und Italien nehmen seit 17. September 1992 nicht am Wechselkursmechanismus des Europäischen Währungssystems teil.

Die Währungsentwicklungen sowie die im agrarmonetären System anzuwendende Umschichtung des beim am stärksten aufwertenden Mitgliedstaat anfallenden positiven Währungsabstands als negativen Währungsabstand auf die anderen Mitgliedstaaten führte bei diesen zu neuen Währungsabständen. Der landwirtschaftliche Umrechnungskurs des stärksten Aufwerters blieb unverändert.

Der Abbau der Währungsabstände zwischen dem 1. Januar 1992 und dem 1. Januar 1993 durch Anpassung der landwirtschaftlichen Umrechnungskurse an die grünen Leitkurse und an die grünen Marktkurse hatte bei einer Reihe von Mitgliedstaaten Anhebungen der Marktordnungspreise und -beträge zur Folge (Italien +18,5%, Großbritannien +18,1%, Griechenland +23,1%, Spanien bis zu +10,9%, Portugal +0,4%). Bei den anderen Mitgliedstaaten — also auch bei Deutschland — blieben die landwirtschaftlichen Umrechnungskurse unverändert.

Die im Rahmen des automatischen Abbaues von Währungsabständen vorgesehene Kürzung der ECU-Preise und ECU-Beträge beläuft sich aufgrund der Währungsneufestsetzungen des Jahres 1992 auf 1,0561%. Die entsprechenden Kürzungen sind jeweils ab Beginn der auf die Währungsneufestsetzung folgenden Wirtschaftsjahre vorzunehmen. Für die in Deutschland wichtigen Marktordnungspreise und -beträge kommen die Kürzungen somit im Jahre 1993 zur Anwendung. Soweit sich in nationaler Währung tatsächlich Kürzungen ergeben, kann von den Mitgliedstaaten ein nationaler Ausgleich gewährt werden. Die Beihilfen müssen den sozialstrukturellen Bereich betreffen und dürfen nicht an die Erzeugung gebunden sein.

Neues agrarmonetäres System ab 1. Januar 1993

170. Mit Verwirklichung des Binnenmarktes am 1. Januar 1993 entfällt die Abfertigung der Waren an

den Binnengrenzen. Ohne Grenzabfertigung ist das bisherige Währungsausgleichssystem nicht durchführbar; es wurde daher zum 1. Januar 1993 aufgehoben. Unausgeglichene Währungsabstände würden zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen. Um dies zu vermeiden, müssen Währungsabstände grundsätzlich sofort abgebaut werden. Ab 1. Januar 1993 gilt für Mitgliedstaaten, die die enge Schwankungsbreite von 2,25 % im Europäischen Währungssystem einhalten, als landwirtschaftlicher Umrechnungskurs der Leitkurs multipliziert mit dem Switch-over-Koeffizienten (z. Z. 1,195066). Zur Feststellung der landwirtschaftlichen Umrechnungskurse in den anderen Mitgliedstaaten werden die durchschnittlichen Marktkurse mit dem Switch-over-Koeffizienten multipliziert.

Die Fortführung der Switch-over-Regelung über den 1. Januar 1993 hinaus (mit Überprüfungsklausel nach zwei Jahren) wurde von einer Mehrheit der EG-Mitgliedstaaten gegen den ursprünglichen Kommissionsvorschlag durchgesetzt. Die Beibehaltung des Switch-over stellt wie bisher sicher, daß beim stärksten Aufwerter der landwirtschaftliche Umrechnungskurs jeweils unverändert bleibt. Bei den anderen Mitgliedstaaten ergeben sich grundsätzlich nach jeder Währungsveränderung im Europäischen Währungssystem neue landwirtschaftliche Umrechnungskurse. Bei den Mitgliedstaaten, die nicht die Schwankungsbreite von 2,25 % respektieren, können sich die landwirtschaftlichen Umrechnungskurse darüber hinaus monatlich — in Ausnahmefällen auch während des Monats — ändern. Änderungen bei den letztgenannten Mitgliedstaaten treten immer dann ein, wenn der Währungsabstand zwischen landwirtschaftlichem Umrechnungskurs und dem repräsentativen Marktkurs sich auf mehr als 2 % beläuft. Für Währungsveränderungen bis 0,5 % und solche über 4 % gelten besondere Regelungen. Auf keinen Fall darf der Währungsabstand zwischen den landwirtschaftlichen Umrechnungskursen zweier Mitgliedstaaten jedoch 4 % überschreiten. Die landwirtschaftlichen Umrechnungskurse werden von der Kommission der Europäischen Gemeinschaften festgesetzt und im Amtsblatt L der EG veröffentlicht.

2.2 Entwicklung und Maßnahmen auf den Agrarmärkten

2.2.1 Allgemeine Entwicklung

171. Der **Selbstversorgungsgrad der EG-12** hat sich im Wirtschaftsjahr 1991/92 und im Kalenderjahr 1991 im Vergleich zum Vorjahr bei wichtigen Agrarprodukten unterschiedlich entwickelt (**Übersicht 68**, MB Tabelle 120):

— Bei Getreide hat sich 1991/92 die Überschußsituation weiter verschärft. Mit 180 Mill. t wurden 1991 fast 11 Mill. t Getreide mehr geerntet als im Vorjahr. Bei rückläufiger Inlandsverwendung (–1,3 Mill. t) stieg der Selbstversorgungsgrad um 8 Prozentpunkte auf 128 %. Mit 34,1 Mill. t wurden 3,6 Mill. t mehr ausgeführt als im Vorjahr.

— Der Selbstversorgungsgrad von Zucker ist um 10 Prozentpunkte gesunken. Ursachen hierfür waren die vergleichsweise geringe Ernte sowie ein leichter Anstieg beim Verbrauch.

— Der Selbstversorgungsgrad bei Wein lag 1991/92 unverändert bei 103 %. Zwar nahm die Erzeugung um 24 Mill. hl ab; aber auch die Inlandsverwendung ging — vor allem aufgrund geringerer Sonderdestillationen — in gleichem Maße zurück. Der Trinkweinverbrauch blieb nahezu unverändert.

Übersicht 68

Selbstversorgungsgrad [1]) bei ausgewählten landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den EG-Mitgliedstaaten 1991/92 [2])

— in % —

Erzeugnis	Belgien/ Luxemburg	Dänemark	Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EG (12)
Weichweizen	78	158	140	66	78	235	104	54	46	58	135	136
Gerste	61	140	136	78	109	234	144	74	25	57	135	133
Getreide insgesamt	55	144	127	127	95	238	120	85	29	56	122	128
Zucker	.	.	137	.	.	.	.	.	.	.	.	125
Wein [3])	4	—	58	114	154	94	—	135	—	141	0	103
Rind- und Kalbfleisch	178	213	137	32	95	119	977	62	.	75	91	115
Schweinefleisch	180	381	87	73	97	88	126	67	.	91	72	104
Butter	100	168	101	50	221	97	871	58	390	105	50	109
Magermilchpulver	226	170	300	.	150	109	2 614	.	40	300	97	136

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Inlandserzeugung in Prozent des Gesamtverbrauchs an Nahrungs- und Futtermitteln einschließlich Verbrauch infolge von Sondermaßnahmen; vorläufige Ergebnisse.

[2]) Tierische Produkte Kalenderjahr 1991.

[3]) Einschließlich Sonderdestillation.

Weitere Ergebnisse: MB Tabelle 130.

— Für Milch insgesamt fiel 1991 aufgrund der verringerten Milcherzeugung der Selbstversorgungsgrad um 2 Prozentpunkte auf 110 %. Vor allem die Butterherstellung war stark rückläufig, so daß der Selbstversorgungsgrad trotz verminderten Verbrauchs um 13 Prozentpunkte auf 109 % zurückging.

— Der Selbstversorgungsgrad bei Rind- und Kalbfleisch erhöhte sich um 5 Prozentpunkte auf 115 %. Ursache war die deutlich gestiegene Erzeugung in Deutschland, Frankreich und Belgien bei nahezu gleicher Inlandsverwendung.

— Bei Schweinefleisch wurde in vielen EG-Mitgliedstaaten 1991 die Erzeugung ausgedehnt. Diese Zunahme wurde jedoch von dem drastischen Erzeugungsrückgang in Deutschland überkompensiert. Bei rückläufigem Verbrauch ging der Selbstversorgungsgrad um einen Prozentpunkt auf 104 % zurück.

172. In **Deutschland** war der Selbstversorgungsgrad 1991 bei vielen tierischen Erzeugnissen niedriger als im Vorjahr. Die Erzeugung an Schweinefleisch ging — vor allem durch den drastischen Bestandsabbau in den neuen Ländern — erheblich zurück, so daß trotz des Verbrauchsrückgangs um 6 % der Selbstversorgungsgrad um 7 Prozentpunkte abnahm. Bei Geflügelfleisch wurde 1991 die gestiegene Nachfrage durch höhere Einfuhren gedeckt, während die inländische Erzeugung rückläufig war. Der Selbstversorgungsgrad ging daher um 5 Prozentpunkte auf 59 % zurück. Dagegen stieg bei Rind- und Kalbfleisch 1991 die Erzeugung infolge der vermehrten Schlachtungen durch den Abbau der Rinderbestände noch an. Bei rückläufigem Verbrauch erhöhte sich der Selbstversorgungsgrad 1991 um 12 Prozentpunkte auf 137 %.

Bei Milch insgesamt lag der Selbstversorgungsgrad 1991 mit 106 % um einen Prozentpunkt über dem Vorjahresniveau. Stark eingeschränkt wurde die Herstellung von Butter, so daß bei weiter rückläufigem Verbrauch der Selbstversorgungsgrad von 112 % auf 101 % zurückging.

Bei Getreide war 1991/92 gegenüber dem Vorjahr eine deutliche Zunahme des Selbstversorgungsgrades von 114 auf 127 % zu verzeichnen. Ursachen hierfür waren die sehr hohe Getreideernte und die rückläufige Getreideverfütterung. Deutlich sank der Selbstversorgungsgrad bei Zucker; ausschlaggebend hierfür war die unterdurchschnittliche Zuckerrübenernte. Bei Wein war der Selbstversorgungsgrad 1991/92 um 13 Prozentpunkte auf 58 % angestiegen. Im Jahre 1991/92 war der Rapsanbau stark ausgedehnt worden und hat zu einem Anstieg des Selbstversorgungsgrades bei Ölsaaten geführt.

Für Nahrungsmittel insgesamt wurde im Wirtschaftsjahr 1991/92 die volle Selbstversorgung erreicht gegenüber 98 % im vorangegangenen Wirtschaftsjahr. Wird die Produktion, die auf eingeführten Futtermitteln beruht, abgezogen, ergibt sich ein Selbstversorgungsgrad von 90 %; 1990/91 betrug dieser Wert 88 %. Einfuhrbedarf bestand wiederum bei pflanzlichen Ölen und Fetten, Obst, Gemüse, Wein, Futtermitteln sowie bei Schweinefleisch, Geflügelfleisch und Eiern.

Preisentwicklung

173. Die landwirtschaftlichen **Erzeugerpreise** waren im **Kalenderjahr 1992** in den EG-Ländern mit Ausnahme von Griechenland, Irland, Dänemark und dem Vereinigten Königreich rückläufig. Wie in Deutschland drückte auch in den anderen Ländern die Entwicklung bei Sonderkulturen auf das Agrarpreisniveau. Besonders deutlich waren die Preiseinbußen in Frankreich und Spanien (**Übersicht 69,** MB Tabellen 121 f).

Übersicht 69

Erzeugerpreisentwicklung in den EG-Mitgliedstaaten [1]

— Veränderung in % —

Land	1992 gegen 1991		1992 gegen 1985
	nominal	real [2]	je Jahr real [2]
Belgien	−0,8	−2,0	−1,2
Dänemark	+0,9	−0,8	−2,6
Deutschland [3]	−0,8	−3,9	−1,7
Griechenland	+4,6	−9,5	−2,4
Spanien	−5,0	−8,7	−2,8
Frankreich	−5,0	−6,9	−1,7
Irland	+3,2	+0,7	−1,2
Italien	−0,1	−4,3	−1,4
Luxemburg	−3,5	−5,9	−1,2
Niederlande	−4,0	−7,1	−1,2
Portugal	.	.	.
Vereinigtes Königreich	+0,7	−2,1	−2,2

[1] Schätzung; für Portugal liegen keine Ergebnisse vor.
[2] Deflationiert mit kombiniertem Deflator aus Preisindex Lebenshaltung und Index landwirtschaftlicher Betriebsmittel für die laufende Produktion.
[3] Früheres Bundesgebiet.

Die **Einkaufspreise** landwirtschaftlicher Betriebsmittel zogen **1992** in den meisten Ländern weiter an. Im Jahresdurchschnitt verteuerten sich insbesondere Instandhaltung und Reparatur, Nutz- und Zuchtvieh sowie Energie; preiswerter waren dagegen Düngemittel und Saatgut.

Unter Berücksichtigung der Verteuerung von Betriebsmitteln für die laufende Produktion sowie für die Lebenshaltung insgesamt sanken die **Erzeugerpreise real** zwischen 0,8 % in Dänemark und 9,5 % in Griechenland; in Irland wurde ein geringfügiger Anstieg erzielt.

2.2.2 Milch

a) Entwicklung

174. Im achten Anwendungsjahr der **Garantiemengenregelung** (1. April 1991 bis 31. März 1992) wurde das vom EG-Ministerrat beschlossene Mengenziel eingehalten. Die Garantiemenge betrug in diesem

Jahr für die **EG-12** 108,672 Mill. t, davon waren jedoch 4,986 Mill. t ausgesetzt. Die Milchanlieferung unterschritt die verbliebene Garantiemenge um rd. 1,2 Mill. t (1,1 %).

Die Milchanlieferung in **Deutschland** ist im Rahmen der Garantiemengenregelung gegenüber der EG getrennt nach dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern abzurechnen. Im früheren Bundesgebiet wurde die Garantiemenge, die im Zwölfmonatszeitraum 1991/92 nach Aussetzung 21,392 Mill. t betrug, nahezu eingehalten. Die Milchanlieferung überschritt die Garantiemenge aufgrund der Fettgehaltsregelung um 0,1 Mill. t (0,5 %).

Von Milcherzeugern, die ihre einzelbetrieblichen Referenzmengen überschritten haben, wurden Abgaben in Höhe von rd. 67 Mill. DM entrichtet.

In den neuen Ländern wurde die ab 1. April 1991 eingeführte Garantiemenge nicht ausgeschöpft. Es ist im wesentlichen auf den Umstrukturierungsbedarf zurückzuführen, daß die Gesamtgarantiemenge in Höhe von 6,158 Mill. t um rd. 10 % unterschritten wurde.

175. Die **Milchanlieferung** in der EG ging um 1,2 % zurück. Ursachen waren vor allem die Anstrengungen der Erzeuger um Einhaltung der Quoten, regionale Auswirkungen der Trockenheit und eine Quotenunterlieferung in den neuen Ländern. Die Butterproduktion mußte deswegen um rd. 6 % und die Magermilchpulverherstellung um rd. 12 % zurückgefahren werden.

Der **Absatz von Milch und Milcherzeugnissen** (Vollmilchwert) hat weiter abgenommen. **(Übersicht 70).**

Übersicht 70

Versorgung mit Milch in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

— 1000 t —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990[1]	1991[1]	1992[2]	1990	1991	1992[2]
Milchkuhbestand[3] in 1000 Stück	24 281	22 964	22 589	6 353	5 631	5 382
Milchertrag je Kuh	4 722	4 758	4 878	4 526	4 831	5 090
Kuhmilcherzeugung[4]	119 042	114 276	112 969	31 307	29 063	28 026
Gesamtmilcherzeugung[5]	122 662	117 899	116 609	31 329	29 085	28 050
Gesamtverbrauch[6]	109 736	107 488	106 209	29 865	27 401	27 500
Anlieferung von Kuhmilch	107 945	103 933	102 617	28 722	26 428	25 560
Anlieferungsquote in %	*90,7*	*90,9*	*90,9*	*91,7*	*90,9*	*90,9*
Einfuhr[6]	2 200	2 098	2 300	4 328	4 930	5 400
dar. aus Neuseeland[6][7]	1 305	1 214	1 155	—	—	—
Angebot insgesamt	110 145	106 031	104 917	33 050	31 342	30 960
Ausfuhr[6]	10 900	14 709	14 500	5 550	7 965	5 730
Bestandsveränderung[6]	+4 226	-2 200	-1 800	+242	-1 351	+220
Marktverbrauch von Kuhmilch	95 019	93 522	92 217	27 258	24 728	25 010
Butter						
Herstellung	2 026	1 792	1 686	648	557	468
Nahrungsverbrauch	1 654	1 641	1 566	576	550	545
dgl. kg je Kopf	4,8	4,7	4,5	7,3	6,9	6,8
darunter zu Marktpreisen[9]	1 283	1 203	1 126	498	516	510
Bestand am Jahresende[10]	335	302	250	41	43	49
Magermilchpulver						
Herstellung	1 775	1 526	1 338	578	539	388
Verbrauch	1 027	1 121	1 035	205	180	170
Verbrauch zu Marktpreisen[9]	260	265	265	35	35	35
Bestand am Jahresende[10]	333	421	50	174	177	13
Selbstversorgungsgrad in %[11]						
Milch insgesamt[6]	*112*	*110*	*110*	*105*	*106*	*102*
darunter: Butter	*122*	*109*	*108*	*112*	*101*	*86*
Magermilchpulver	*173*	*136*	*129*	*282*	*300*	*228*

[1] Vorläufig. [2] Geschätzt. [3] Bestand im Dezember, nur Milchkühe. [4] Nur von Milchkühen. [5] Einschließlich Milch von Schafen und Ziegen. [6] In Vollmilchwert. [7] Nur Butter. [8] Nahrungsverbrauch von Milch und Milchprodukten, die in Molkereien aus Kuhmilch hergestellt wurden, einschließlich produktionsbedingter Verluste. [9] Nahrungsverbrauch ohne Verbilligungsmaßnahmen und EG-Beihilfen. [10] Interventionsbestände entsprechend den Bestimmungen der EG. [11] Gesamterzeugung in Prozent des Gesamtverbrauches (einschl. Verfütterung und subventionierter Verbrauch).

Weitere Ergebnisse: MB Tabellen 153 bis 155.

Das hohe Absatzniveau bei Konsummilch und Frischerzeugnissen konnte wegen des warmen Sommerwetters nochmals um 2 % gesteigert werden. Im Käsemarkt setzte sich der expansive Trend der vergangenen Jahre mit einer weiteren Verbrauchssteigerung um 2 % fort. Die Butternachfrage ging mit 5 % stark zurück; allerdings nur zu Lasten des Verbrauchs zu Marktpreisen. Der subventionierte Butterverkauf blieb dagegen nahezu konstant. Kaum verändert hat sich der Binnenmarktabsatz bei den übrigen Milcherzeugnissen.

Der Butterexport war wegen eines weltweit sinkenden Verbrauches um rd. 30 % rückläufig. Auch Vollmilchpulver nahm mit einem Rückgang von rd. 6 % leichte Verluste hin, vor allem wegen fehlender Anschlußaufträge aus den GUS.

Exportsteigerungen erzielten Käse mit 2 % und Kondensmilch mit rd. 14 %. Eine kräftig belebte Drittlandsnachfrage — vor allem aus Mexiko mit rd. 180 000 t — erhöhte die Gemeinschaftsexporte von Magermilchpulver um rd. 20 %.

Die **Erzeugerpreise** sind in den meisten EG-Ländern leicht angestiegen. Die Gründe liegen in den insgesamt stabilen Absatzverhältnissen im Binnenmarkt und im Export sowie in höheren Marktpreisen für Butter und Magermilchpulver, die bei Magermilchpulver in der zweiten Jahreshälfte deutlich über dem Interventionspreisniveau lagen. Die Preise dieser Erzeugnisse haben nach wie vor große Bedeutung für die gesamte Marktpreis- und Erzeugerpreisbildung.

Die verringerte Milchanlieferung sowie die günstige Verbrauchsentwicklung und die insgesamt guten Ausfuhren haben die öffentliche Lagerhaltung entlastet. Es wurden lediglich rd. 50 000 t Butter zur öffentlichen Lagerhaltung angekauft. Der Bestand konnte insgesamt um 50 000 t auf etwa 250 000 t in öffentlicher und privater Lagerhaltung verringert werden. Magermilchpulver wurde nicht interveniert. Aufgrund der Exportsteigerungen konnte der Bestand in öffentlicher Lagerhaltung um rd. 370 000 t auf rd. 50 000 t abgebaut werden **(Schaubild 13).**

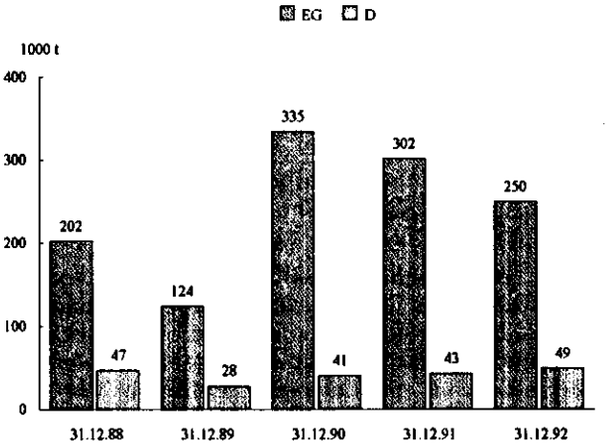
Die verringerte Milchanlieferung, der Verkauf des größten Teils der bereits bei der Einlagerung abgewerteten Bestände und etwas gesenkte Beihilfen führten zu niedrigeren Kosten der Marktorganisation für Milch und Milcherzeugnisse um rd. 1,6 Mrd. ECU (3,28 Mrd. DM) auf rd. 4,0 Mrd. ECU (8,2 Mrd. DM). Hierin ist allerdings die letzte von insgesamt vier Jahresraten in Höhe von rd. 800 Mill. ECU (1,64 Mrd. DM) als Rückzahlung der Kommission an die Mitgliedstaaten für vorfinanzierte Verkaufsverluste bei besonderen Absatzmaßnahmen für Butter in den Jahren 1987 und 1988 enthalten.

176. Die **Beschlüsse zur EG-Agrarreform** führen bei Milch zu keinen einschneidenden Veränderungen im System. Durch die Verlängerung der Garantiemengenregelung bis zum Jahre 2000 wird vielmehr die bisherige Milchmarktpolitik bestätigt und fortentwikkelt.

Für die Jahre 1993/94 und 1994/95 sehen die Reformbeschlüsse folgendes vor:

Schaubild 13

Interventionsbestände an Butter in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland



Bis 1990: Früheres Bundesgebiet

— Die lineare Milch-Mitverantwortungsabgabe entfällt vom Milchwirtschaftsjahr 1993/94 an.

— Die Garantiemenge wird 1993/94 und 1994/95 linear jeweils um 1 % verringert, wenn dies die Marktentwicklung erfordert.

— Als Ausgleich dafür erhalten die Landwirte über 10 Jahre jährlich eine Vergütung in Höhe von 11,8 Pf/kg Milch, also insgesamt 1,18 DM/kg.

— Der Interventionspreis für Butter wird 1993/94 und 1994/95 jeweils um 2,5 % gesenkt. Damit verbunden ist eine Änderung des Richtpreises. Bei Magermilchpulver bleibt der Interventionspreis unverändert, um damit die Präferenz für Milcheiweiß zu erhöhen.

Mit der Festschreibung der Quotenregelung bis zum Jahre 2000 erhalten die Milcherzeuger eine verläßliche Perspektive für die Zukunft und eine klare Kalkulationsgrundlage für ihre betrieblichen Entscheidungen. Die geplante Rückführung der Garantiemengen im nächsten und übernächsten Jahr wird den EG-Milchmarkt weiter stabilisieren. Sie hat darüber hinaus eine deutliche Signalwirkung für die Weltmärkte.

Die Tendenz zu voraussichtlich stabilen Milcherzeugerpreisen, die Ende 1991 nach Abschluß der Quotenaufkauf-Aktion in Deutschland eingesetzt hat, wird durch die Reformbeschlüsse in den nächsten Jahren unterstützt.

Im laufenden Milchwirtschaftsjahr 1992/93, das am 1. Juni begonnen hat, werden die bisherigen Regelungen im wesentlichen fortgeschrieben:

— Die Stützpreise bleiben unverändert.

— Das Quotenleasing wird dagegen wieder bis zum 31. Dezember ermöglicht; bisher endete die Frist für Leasingverträge am 31. Juli.

2.2.3 Rind- und Kalbfleisch

a) Entwicklung

177. Nachdem die **EG-Rindfleischproduktion** 1991 mit 8,7 Mill. t eine neue Rekordhöhe erreicht hatte, ging die Produktion 1992 um rd. 4 % auf 8,4 Mill. t zurück **(Übersicht 71).** Für 1993 wird ein weiterer Rückgang um rd. 4 % auf etwa 8,0 Mill. t prognostiziert.

Der Verbrauch lag 1992 mit rd. 7,5 Mill. t knapp unter dem Vorjahresniveau.

Auch daraus resultierte ein Rückgang des Selbstversorgungsgrades auf EG-Ebene von 115 % im Jahre 1991 auf schätzungsweise 112 % im Jahre 1992.

Betrug in **Deutschland** 1991 die Bruttoeigenerzeugung noch rd. 2,3 Mill. t, so wird infolge eines deutlich reduzierten Milchkuhbestandes und eines rückläufigen Kälberanfalls der Rückgang in der Bruttoeigenerzeugung um rd. 400 000 t auf 1,9 Mill. t in 1992 und nochmals um rd. 250 000 t auf 1,7 Mill. t in 1993 deutlicher ausfallen als in den übrigen Mitgliedstaaten der EG. Bei einem voraussichtlich niedrigeren Verbrauch von 1,6 Mill. t sank der Selbstversorgungsgrad von 137 % im Jahre 1991 auf 120 % im Jahre 1992. Für 1993 ist mit einem Selbstversorgungsgrad von rd. 113 % zu rechnen.

Die **Rindfleischexporte** der Gemeinschaft erreichten 1992 mit 1,2 Mill. t nicht das Rekordergebnis des Jahres 1991 von 1,4 Mill. t (einschl. lebender Tiere), lagen aber auf hohem Niveau. Auch 1992 wurde das Ergebnis durch hohe Interventionsverkäufe beeinflußt.

Die Einfuhren aus Drittländern in die EG im Jahre 1992 beliefen sich auf rd. 400 000 t. Sie erfolgten wiederum überwiegend im Rahmen von Sondereinfuhrregelungen. Der Agrarministerrat hat — wie im Vorjahr — keine abschöpfungsbegünstigten Einfuhrmengen von Verarbeitungsfleisch zur Versorgung der inländischen Verarbeitungsindustrie zugelassen. Zum Ausgleich dafür wurde wiederum ein autonomes Zollkontingent für die Einfuhr von hochwertigem Rindfleisch in Höhe von 11 430 t eröffnet.

Die **Marktpreise** für lebende Schlachtrinder lagen im Jahre 1992 über denen des Vorjahres. Der EG-Marktpreis für Schlachtrinder betrug 1992 3,08 DM/kg und übertraf damit das Vorjahresniveau um rd. 2 %.

Auch der durchschnittliche Marktpreis für Schlachtkörper von Jungbullen der Handelsklasse R 3 in Deutschland lag mit etwa 5,97 DM/kg um 2 % über dem Vorjahresniveau. Der Preis für Kühe R 3 bewegte sich mit 4,95 DM/kg um rd. 14 % über dem Vorjahreswert von 4,34 DM/kg Schlachtgewicht.

178. In den **neuen Ländern** ist der schwierige Umstrukturierungsprozeß der Vieh- und Fleischmärkte noch nicht abgeschlossen.

b) Maßnahmen

179. Auch im Jahre 1992 wurden beträchtliche Mengen an Rindfleisch interveniert. Mit 867 000 t lag die Menge unter der Rekordmenge von rd. 1,03 Mill. t im Jahre 1991 (davon in Deutschland rd. 188 000 t).

Die EG-Bestände haben 1992 einen Stand von 860 000 t erreicht **(Schaubild 14).**

Im Rahmen der **GAP-Reform** wurde für Rindfleisch beschlossen, die teure und kaum marktwirksame Intervention zurückzufahren und eine weitgehende Kompensation der dadurch entstehenden Verluste durch einen Einkommensausgleich in Form von Tierprämien direkt an den Erzeuger vorzusehen.

Übersicht 71

Versorgung mit Rind- und Kalbfleisch in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

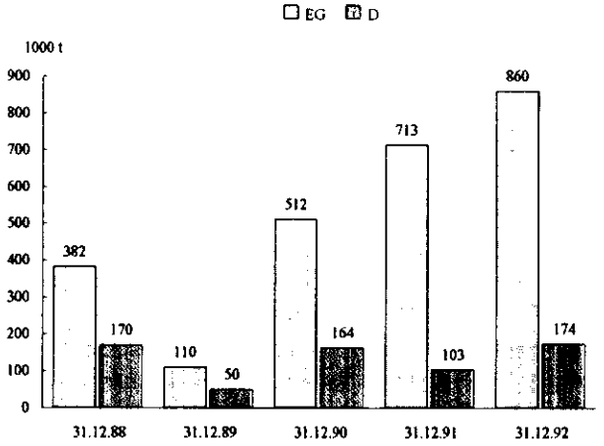
— 1 000 t Schlachtgewicht[1]) —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990[2])	1991[2])	1992[3])	1990	1991	1992[3])
Bruttoeigenerzeugung	8 247	8 710	8 350	2 187	2 324	1 907
Ausfuhr lebender Tiere	90	85	80	108	168	128
Einfuhr lebender Tiere	144	110	100	32	26	41
Nettoerzeugung	8 301	8 735	8 370	2 112	2 182	1 820
Einfuhr	390	420	400	346	396	470
Ausfuhr	841	1 345	1 070	654	957	656
Bestandsveränderung	+322	+266	+250	+49	−71	+50
Verbrauch[4])	7 528	7 544	7 450	1 755	1 692	1 584
dgl. kg je Kopf[4])	21,9	21,8	21,5	22,1	21,2	19,7
dar. menschl. Verzehr[5])	.	.	.	14,8	14,2	13,2
Selbstversorgungsgrad in %	*110*	*115*	*112*	*125*	*137*	*120*

[1]) Einschließlich Knochen und Abschnittsfette.
[2]) Vorläufig.
[3]) Geschätzt.
[4]) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste.
[5]) Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch; ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste.

Schaubild 14

Interventionsbestände[1]) an Rindfleisch[2]) in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland



Bis 1990: Früheres Bundesgebiet

1) Ohne private Lagerhaltung.
2) Produktgewicht.

Die im Rahmen der GAP-Reform beschlossene Neuregelung für Rindfleisch umfaßt im wesentlichen folgende Punkte:

Intervention

— Senkung des Interventionspreises um 15 % in drei Jahresschritten à 5 % von derzeit 343 ECU/100 kg (807,48 DM) auf 291,55 ECU/100 kg (686,36 DM) in 1995.

— Die Höchstmengen für den Interventionsankauf werden von 1993 bis 1997 von 750 000 t auf 350 000 t verringert.

— Das Sicherheitsnetz (obligatorische Intervention) wird in den Mitgliedstaaten angewendet, in denen der Marktpreis 60 % des Interventionspreises unterschreitet. Diese Ankäufe werden nicht auf die Höchstmengen angerechnet.

— Während eines Übergangszeitraumes von drei Jahren kann die EG-Kommission für Schlachtkörper von leichten männlichen Rindern mit einem Schlachtkörpergewicht von 150 bis 200 kg die Intervention zulassen; alternativ dazu kann eine Prämie für die Verarbeitung (Schlachtung) von bis zu zehn Tagen alten männlichen Kälbern von Milchrinderrassen gewährt werden. Diese Prämie wird in Deutschland nicht angeboten.

Prämien

— Die Höchstzahl der prämienberechtigten männlichen Rinder und Mutterkühe wird durch eine Viehbesatzdichte von bis zu 2 Großvieheinheiten (GVE) je ha Hauptfutterfläche ab 1996 begrenzt (keine Ausschlußgrenze, sondern Fördergrenze). Während der Übergangszeit von 1993 bis 1995 gelten höhere Besatzdichten.

Betriebe, die bis zu einer Grenze von 15 GVE eine Prämie beantragen, gelten unter Berücksichtigung der Milchkühe, aber unabhängig vom sonstigen tatsächlichen Tierbestand als Kleinerzeuger. Die Besatzdichteregelung findet hier keine Anwendung.

— Für **männliche Rinder** wird die Prämie in drei Jahresschritten auf 90 ECU (212 DM) bis 1995 erhöht (1993: 60 ECU (141 DM), 1994: 75 ECU (177 DM)). Die Prämie kann zweimal je Rind gezahlt werden: einmal im Alter von zehn Monaten und ein zweites Mal im Alter von 23 Monaten, begrenzt auf maximal 90 Tiere für jede Altersklasse je Betrieb und Jahr (Prämie derzeit: einmalig 40 ECU (94 DM)). Die vorgenannte Obergrenze gilt nicht für die neuen Länder; hier wurde ein regionaler Sonderplafond von 780 000 Tieren festgelegt (weitere Einzelheiten: MB Tabelle 119).

Darüber hinaus wurden Bestimmungen hinsichtlich der Festlegung eines Referenzbestandes und der proportionalen Kürzung der prämienfähigen Tiere je Erzeuger bei Überschreitung dieses Referenzbestandes festgelegt.

Für die zeitliche Verlagerung der Schlachtung von Ochsen ist eine Prämie von 60 ECU je Tier (141 DM) eingeführt worden (Saisonentzerrungsprämie).

— Für **Mutterkühe** wird ab 1993 die Prämie schrittweise bis 1995 auf 120 ECU (283 DM) je Tier und Jahr erhöht (1993: 70 ECU (165 DM), 1994: 95 ECU (224 DM)). Derzeit werden 50 ECU (118 DM) gezahlt. Über die Weiterzahlung der nationalen Zusatzprämie von 25 ECU (59 DM) je Jahr muß noch entschieden werden. Die Ausnahmeregelung für kleine Milcherzeuger ist auf Betriebe mit einer Milchreferenzmenge von bis zu 120 000 kg ausgeweitet worden (bisher 60 000 kg) und die Höchstgrenze von 10 prämienberechtigten Tieren für diese Betriebe entfällt.

Des weiteren wurden Vorschriften hinsichtlich einer einzelbetrieblichen Beschränkung der Prämienansprüche bei jedem Erzeuger im früheren Bundesgebiet auf die Anzahl der Mutterkühe, für die für 1992 eine Prämie gezahlt wird, erlassen und die Bildung einer nationalen Reserve festgelegt. Bei der Ausweitung der Prämienrechte für kleine Milcherzeuger gelten besondere Vorschriften. Für die neuen Länder wurde ein regionaler Plafond von 180 000 Mutterkühen gebildet.

Weiterhin wurde beschlossen, extensiv wirtschaftenden Betrieben mit einem Besatzdichtefaktor von weniger als 1,4 GVE/ha einen Ergänzungsbetrag zur Prämie für männliche Rinder und Mutterkuhprämie von 30 ECU (71 DM) zu gewähren.

Auch im Jahre 1992 hat die EG die **Gesamteinfuhren für Kälber** einschließlich der Einfuhren für männliche Jungrinder im Rahmen der Bilanzregelung (198 000 Stück) auf insgesamt 425 000 Stück begrenzt.

Die Marktordnungskosten betrugen 1992 rd. 4,4 Mrd. ECU, dies waren 0,1 Mrd. ECU mehr als im Jahre 1991 (vgl. Tz. 358 und **Übersicht 90).**

2.2.4 Schweinefleisch

a) Entwicklung

180. In der **EG-12** ging 1992 die Bruttoeigenerzeugung auf etwa 14,3 Mill. t zurück; der Selbstversorgungsgrad liegt bei rd. 103 %.

In **Deutschland** verringerte sich die Bruttoeigenerzeugung von 3,9 Mill. t im Jahre 1991 auf etwa 3,6 Mill. t im Jahre 1992; allerdings war im letzten Quartal 1992 wieder ein leichter Produktionsanstieg festzustellen. Der Selbstversorgungsgrad sank gegenüber dem Vorjahr um etwa 7 Prozentpunkte auf rd. 80 % **(Übersicht 72).**

Die Marktsituation war für die Erzeuger in der ersten Hälfte des Jahres ausgesprochen zufriedenstellend. Seit Juli 1992 sind die Preise jedoch wieder rückläufig. Die Erzeugerpreise für geschlachtete Schweine der Handelsklasse U (Referenzpreise) lagen im Bundesdurchschnitt im Jahre 1992 mit 3,24 DM um 3 % über dem Vorjahreswert (3,14 DM).

Die Bruttomarge (Erlös je Mastschwein minus Kosten für Futter und Ferkelzukauf) bewegte sich seit Anfang 1991 auf hohem Niveau, war jedoch ab Mitte 1992 stark rückläufig.

181. In den neuen Ländern hat der Bestand an trächtigen Sauen und an Ferkeln leicht abgenommen. Eine nachhaltige Aufstockung des in der Vergangenheit stark eingeschränkten Schweinebestandes zeichnet sich noch nicht ab.

b) Maßnahmen

182. Aufgrund der hohen Erzeugerpreise in der ersten Jahreshälfte ist im Jahre 1992 auf eine Beihilfemaßnahme für die private Lagerhaltung verzichtet worden. Die Marktordnungskosten betrugen 1992 rd. 290 Mill. DM **(Übersicht 90).** Sie umfaßten vorrangig Ausgaben für Exporterstattungen.

2.2.5 Schaffleisch

a) Entwicklung

183. 1992 wurden in der **EG-12** rd. 1,16 Mill. t Schaffleisch erzeugt, das waren etwa 45 000 t oder 3,7 % weniger als im Vorjahr. Der Verbrauch verminderte sich um 0,8 % und liegt nunmehr bei 1,43 Mill. t. Es errechnet sich ein Selbstversorgungsgrad von 81,2 %.

Die Erzeugerpreise für Lammfleisch lagen 1992 im EG-Durchschnitt mit 278,53 ECU/100 kg um rd. 5 % über dem Preis des Vorjahres.

In **Deutschland** wurden 44 000 t Schaffleisch erzeugt, etwa 30 % weniger als im Vorjahr. Die Erzeugerpreise lagen zu Beginn des Jahres deutlich über dem Niveau von 1991. Ab Ende März erfolgte jedoch aufgrund umfangreicher Bezüge aus dem Vereinigten Königreich und Neuseeland ein deutlicher Preiseinbruch. Erst gegen Ende des Jahres setzte eine Erholung der Preise ein. Im gesamten Jahresverlauf waren die Preise aufgrund dieser Entwicklung gegenüber 1991 um 6,6 % höher.

Der Schafbestand in den neuen Ländern hat sich weiter deutlich verringert. Dies geht sowohl aus den Ergebnissen der Viehzählung als auch aus den Anträgen auf Zahlung einer Mutterschafprämie hervor.

b) Maßnahmen

184. Die niedrigen Marktpreise machen auch weiterhin die Zahlung hoher Mutterschafprämien erforderlich. Für das Wirtschaftsjahr 1991 betrug die Prä-

Übersicht 72

Versorgung mit Schweinefleisch in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

— 1 000 t Schlachtgewicht[1]) —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990[2])	1991[2])	1992[3])	1990	1991	1992[3])
Bruttoeigenerzeugung	14 686	14 368	14 300	4 490	3 883	3 569
Ausfuhr lebender Tiere	57	8	2	103	65	39
Einfuhr lebender Tiere	2	5	2	70	92	156
Nettoerzeugung	14 631	14 365	14 300	4 457	3 910	3 687
Einfuhr	45	45	50	679	822	957
Ausfuhr	645	601	450	369	255	154
Bestandsveränderung	+17	–37	0	–7	–4	0
Verbrauch[4])	14 014	13 846	13 900	4 774	4 481	4 490
dgl. kg je Kopf[4])	40,7	40,1	40,1	60,1	56,0	55,8
dar. menschl. Verzehr[5])	.	.	.	41,4	39,5	39,3
Selbstversorgungsgrad in %	*105*	*104*	*103*	*94*	*87*	*80*

[1]) Einschließlich Knochen und Abschnittsfette.
[2]) Vorläufig.
[3]) Geschätzt.
[4]) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste.
[5]) Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch; ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste.

mie 48,07 DM, im vorhergehenden Wirtschaftsjahr waren es 56,12 DM je Mutterschaf. Im Wirtschaftsjahr 1992 wird die Prämie voraussichtlich 43,24 DM betragen. Für Erzeuger in benachteiligten Gebieten wird für 1992 zusätzlich eine Sonderbeihilfe von 12,95 DM je Mutterschaf gezahlt.

Mit der Verordnung (EWG) Nr. 2137/92 des Rates sind Bestimmungen bezüglich des gemeinschaftlichen Handelsklassenschemas für Schafschlachtkörper erlassen worden. Diese Verordnung trägt den Forderungen nach einer größeren Markttransparenz in diesem Bereich Rechnung.

2.2.6 Eier und Geflügel

a) Entwicklung

185. Die **Eiererzeugung** in der **EG-12** hat 1992 gegenüber dem Vorjahr geringfügig abgenommen (**Übersicht 73**). Die weiterhin stagnierende Nachfrage und die zeitweise nachlassenden Exportmöglichkeiten in Drittländer führten zu einem Druck auf die Erzeugerpreise. Eine leichte Verbesserung der für die Produzenten insgesamt unbefriedigenden Situation wurde durch preiswertere Futtermittelzukäufe erzielt.

In einigen Mitgliedstaaten, insbesondere in Deutschland, kam es im Verlauf des Jahres zu vermehrten Fällen von Salmonelleninfektionen. Dies führte zu einem Rückgang der Nachfrage.

Im Durchschnitt der EG-12 wurden 1992 222 Stück je Einwohner verzehrt.

In **Deutschland** hat sich die seit Jahren rückläufige Nachfrage auch 1992 fortgesetzt. Nach vorläufigen Berechnungen lag der Pro-Kopf-Verbrauch bei 239 Stück, während es 1980 noch 285 Stück waren. In den neuen Ländern hat sich der Legehennenbestand nach der starken Bestandsreduzierung in den Vorjahren stabilisiert; er umfaßt weniger als die Hälfte des Bestandes von 1989. Der Verbrauch ist nach weitgehender Einstellung der Erzeugung in den privaten Hauswirtschaften deutlich zurückgegangen. Erzeuger- und Verbraucherpreise liegen etwa auf dem Niveau des früheren Bundesgebietes.

186. Die Erzeugung von **Geflügelfleisch** in der **EG-12** erhöhte sich 1992 nach vorläufigen Ergebnissen gegenüber dem Vorjahr um 2,4 % auf 6,87 Mill. t (darunter 4,78 Mill. t Hähnchen). Überdurchschnittliche Zuwachsraten hatte weiterhin die Erzeugung von Putenfleisch. Mit 1,27 Mill. t liegt der Anteil am gesamten Geflügelfleischaufkommen inzwischen bei 18,5 %.

Der Verbrauch von Geflügelfleisch erhöhte sich um 2 % auf 6,5 Mill. t (**Übersicht 74**). Der durchschnittliche Pro-Kopf-Verbrauch in der EG betrug 18,8 kg, wobei es zwischen den einzelnen Mitgliedstaaten deutliche Unterschiede gibt (Spanien 24 kg, Frankreich 23 kg, Deutschland 12 kg).

In **Deutschland** nahm die Erzeugung von Geflügelfleisch 1992 gegenüber dem Vorjahr um rd. 4,5 % auf 600 000 t zu. Bei der Hähnchenerzeugung hat sich die Verlagerung des Produktionsschwerpunktes von ganzen, gefrorenen Hähnchen auf Frischware, Zerlegung und Weiterverarbeitung verstärkt fortgesetzt. Der Anteil der gefrorenen Hähnchen an der Gesamterzeugung liegt inzwischen bei rd. 60 %.

In den **neuen Ländern** expandierte die Erzeugung weit überdurchschnittlich um rd. 30 %, so daß der Anteil der neuen Länder an der gesamten Geflügelfleischerzeugung von 13 % (1991) auf 16 % stieg.

Auffallend ist, daß die Erzeugung von **Putenfleisch** in Deutschland nur noch geringfügig zunahm, nachdem

Übersicht 73

Versorgung mit Eiern in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

— in 1 000 t —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990[1]	1991[1]	1992[2]	1990	1991	1992[2]
Verwendbare Erzeugung	5 048	5 050	5 040	985	922	915
Einfuhr	39	40	55	320	357	348
Ausfuhr	140	160	145	72	75	65
Bestandsveränderung	–6	–8	0	–6	–8	0
Inlandsverwendung	4 953	4 938	4 950	1 239	1 212	1 198
darunter:						
— Bruteier	322	326	334	31	31	31
— Verbrauch	4 593	4 604	4 616	1 207	1 182	1 167
dgl. kg je Kopf	13,3	13,3	13,3	15,2	14,8	14,5
Stück je Kopf	222	222	222	253	243	239
Selbstversorgungsgrad in %	*102*	*102*	*102*	*79*	*76*	*76*

[1]) Vorläufig.
[2]) Geschätzt.

Übersicht 74

Versorgung mit Geflügelfleisch in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

— in 1 000 t Schlachtgewicht[1]) —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990[2])	1991[2])	1992[3])	1990	1991	1992[3])
Bruttoeigenerzeugung	6 486	6 710	6 870	599	574	600
Ausfuhr lebender Tiere	2	2	3	20	28	33
Einfuhr lebender Tiere	3	3	3	10	17	18
Nettoerzeugung	6 487	6 711	6 870	589	563	585
Einfuhr	145	165	150	370	459	472
Ausfuhr	421	456	490	45	47	67
Bestandsveränderung	+5	+20	+0	−17	+0	+0
Verbrauch[4])	6 206	6 400	6 530	931	976	990
dgl. kg je Kopf[4])	18,0	18,5	18,8	11,7	12,2	12,3
dar. menschl. Verzehr[5])	.	.	.	7,0.	7,3	7,3
Selbstversorgungsgrad in %	*105*	*105*	*105*	*64*	*59*	*61*

[1]) Einschließlich Knochen und Abschnittsfette.
[2]) Vorläufig.
[3]) Geschätzt.
[4]) Nahrungsverbrauch, Futter, industrielle Verwertung, Verluste.
[5]) Schätzung des Bundesmarktverbandes für Vieh und Fleisch; ohne Knochen, Futter, industrieller Verwertung und Verluste.

seit den frühen achtziger Jahren hohe, meist zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen waren. In den neuen Ländern ging die Erzeugung von Putenfleisch gegenüber dem Vorjahr sogar um rd. 8 % zurück.

b) Maßnahmen

187. Mit der Verordnung (EWG) Nr. 2221/92 der Kommission wurden die Durchführungsvorschriften für die Verordnung über bestimmte Vermarktungsnormen für Eier geändert. Insbesondere sind mit dieser Verordnung die Bestimmungen über die Angabe des Legedatums klarer gefaßt worden.

Mit der Verordnung (EWG) Nr. 1980/92 der Kommission wurden die Durchführungsvorschriften zur Verordnung über bestimmte Vermarktungsnormen für Geflügelfleisch geändert. Mit dieser Verordnung wird insbesondere bestimmten Handelsbräuchen in einigen Mitgliedstaaten Rechnung getragen. U. a. wird auch geregelt, daß bei Erzeugnissen, die im Vereinigten Königreich vermarktet werden, bis zum 31. Dezember 1994 weiterhin das Gewicht in Einheiten des britischen Maßsystems angegeben werden kann.

Für die **neuen Länder** wurde ein Strukturplan für die Geflügelschlachtereien erarbeitet und der Kommission vorgelegt. Das Prüfungsverfahren für eine Förderung der Geflügelschlachtereien ist noch nicht abgeschlossen.

2.2.7 Bienenhonig

188. In **Deutschland** war der Markt für deutschen Honig 1992 durch ein Überangebot an hellen Blütenhonigen mit z. T. unter den Gestehungskosten liegenden Preisen und einem guten Angebot an Honigtauhonigen, die im Direktabsatz zu ähnlich stabilen Preisen wie im Vorjahr absetzbar waren, gekennzeichnet.

Die Gesamterzeugung betrug etwa 25 000 t, davon 3 000 t in den neuen Ländern. Der Verbrauch wird auf 102 000 t oder 1,3 kg je Kopf geschätzt. Die Differenz zur Eigenerzeugung wird durch Einfuhren überwiegend aus Niedriglohnregionen wie Südamerika, Osteuropa und China ausgeglichen.

Die Preise auf dem Weltmarkt — hauptsächlich nicht abgepackter Honig ohne spezielle Blüten- oder sonstige Herkünfte — liegen unter den Gestehungskosten in der Gemeinschaft.

In den **neuen Ländern** hat sich die Zahl der Bienenhalter nach der Umstellung auf Marktpreise und dadurch bedingter Absatzschwierigkeiten erheblich verringert. Um den Übergang in die Marktwirtschaft zu erleichtern, erhielten im Frühjahr 1992 256 der dortigen Imkerbetriebe eine Anpassungsbeihilfe des Bundes.

Die durch die Varroamilbe verursachte Bienenseuche konnte durch geeignete Bekämpfungsmaßnahmen unter Kontrolle gebracht werden. Ansätze zu Resistenzzüchtungen sind vorhanden.

2.2.8 Getreide

a) Entwicklung

189. Die **weltweite Getreideproduktion** wird (Stand: Dezember 1992) von FAO/IWC für **1992/93** mit voraussichtlich 1,93 Mrd. t (einschl. Reis) um rd. 53 Mill. t höher eingeschätzt als im Vorjahr; der Zuwachs entfällt überwiegend auf Futter- und Industriegetreide (33 Mill. t) und hier wiederum auf die Ernte in den USA, die zu etwa 87 % Mais betrifft. Die

Höhe der US-Maisernte wurde per 9. August 1992 auf 215 Mill. t oder um 25 Mill. t höher beziffert als 1991.

Der **Welthandel** mit Weizen wird etwa den Vorjahresumfang erreichen. Bei Grobgetreide könnte sich der Handelsumfang erhöhen infolge einer deutlichen Zunahme der Importe Afrikas. Die Einfuhren der GUS sind vermutlich bei Weizen um 6. Mill. t, beim übrigen Getreide um 4 Mill. t niedriger.

Der weltweite Verbrauch von Getreide liegt derzeit knapp unter der Produktion.

Die Endbestände 1992/93 werden sich deshalb gegenüber dem Vorjahr erhöhen. Sie werden von der FAO auf 19% des Verbrauches geschätzt **(Übersicht 75).**

Übersicht 75

Weltgetreideerzeugung und -verwendung (ohne Reis)

Gliederung	Mill. t		Veränderung in % gegen Vorjahr
	1991/92 [1]	1992/93 [2]	
Erzeugung	1 357	1 388	+2,3
davon:			
Weizen	544	557	+2,4
übriges Getreide	813	831	+2,2
Verbrauch	1 383	1 386	+0,2
Endbestand	254	262	+3,1
davon:			
Weizen	127	129	+1,6
übriges Getreide	127	133	+4,7
Ausfuhr	196	199	+1,5
davon:			
Weizen	107	104	−2,8
übriges Getreide	89	95	+6,7

[1]) Vorläufig.
[2]) Geschätzt (Stand: Dezember 1992).

Die Weltmarktpreise gerieten im Frühsommer 1992 wieder unter Druck, konnten sich dann aber zum Winterhalbjahr erholen und ihr Niveau vom Vorjahr z. T. deutlich übertreffen. Über die Preisentwicklung der letzten zehn Jahre informiert **Schaubild 15.**

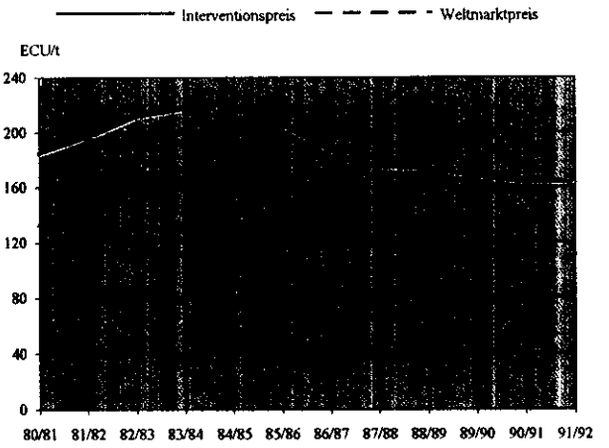
190. Aufgrund der Preisentwicklung auf dem Weltmarkt haben sich die Exporterstattungen (Weichweizen) der EG-12 von 116 ECU/t im Wirtschaftsjahr 1990/91 (Stand: Ende Januar 1991) auf 72 ECU/t (Stand: Ende Januar 1992) verringert.

191. Die **Getreideernte der EG-12** betrug 1992 schätzungsweise 166,0 Mill. t und blieb damit um 8,1% unter dem Vorjahresergebnis von 180,7 Mill. t. Ursache dafür war in erster Linie die in einigen Mitgliedstaaten besonders gravierend aufgetretene Trockenheit.

Da die Stabilisatorenregelung nicht mehr gilt, bleibt eine evtl. Überschreitung der auf 160 Mill. t (ohne neue Länder) festgesetzten Garantieschwelle damit ohne Preisauswirkungen für den Erzeuger.

Schaubild 15

EG-Interventionspreis [1]) und Weltmarktpreis [2]) für Weichweizen



1) Brotweizen; zugrunde gelegt wurde jeweiliger Januarpreis; ab 1986/87 Ankaufspreis.
2) US-Exportpreis für Hard Winter No. 2 fob, bereinigt um EG-Ausgleichskoeffizient für EG-Standardqualität (10,88 ECU/t).

Eine Basis- oder Zusatzmitverantwortungsabgabe — MVA — wird ab dem Wirtschaftsjahr 1992/93 nicht mehr erhoben.

Jedoch wird durch die im Vorjahr mit 167,77 Mill. t um 4,8% eingetretene Überschreitung der Garantiemengen ein 3%iger Preisabschlag auf den Interventionsankaufspreis im Jahre 1992/93 wirksam.

Die Erntefläche war 1992 mit voraussichtlich rd. 35,5 Mill. ha gegenüber dem Vorjahr mit rd. 36,0 Mill. ha um rd. 1% kleiner **(Übersicht 76).**

Zur Ernte 1992 waren in der EG rd. 2,4 Mill. ha Ackerfläche stillgelegt, davon rd 0,8 Mill. ha im Rahmen des für 1991/92 erstmals angebotenen einjährigen Stillegungsprogrammes.

Die **Interventionsbestände** (verfügbarer EG-Bestand einschl. noch nicht übernommener Angebote) haben sich weiter drastisch erhöht und erreichten im Juni 1992 mit 26,4 Mill. t den absolut höchsten Stand seit Beginn der Intervention bei Getreide. Sie übertrafen damit die bisherige Rekordhöhe vom 30. Juni 1991 mit 18,9 Mill. t um rd. 40% **(Schaubild 16).**

Trotz geringerer Getreideernte ist zu erwarten, daß sich die Interventionsbestände 1992/93 weiter leicht erhöhen werden, da die Reform der GAP, die am 30. Juni 1992 durch den Agrarrat beschlossen wurde, erst ab dem nächsten Wirtschaftsjahr deutliche Wirkungen hinsichtlich der Produktionsverringerung erwarten läßt.

192. Die **Getreideernte 1992 in Deutschland** betrug 34,8 Mill. t. Damit wurde, trotz der gegenüber dem Vorjahr leicht erweiterten Anbaufläche, die im Erntejahr 1991 erzielte bisher größte deutsche Getreideernte von 39,27 Mill. t deutlich unterschritten.

Nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungserhebung 1992 war die **Getreideanbaufläche** von

Übersicht 76

Versorgung mit Getreide in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

— 1000 t Getreidewert —

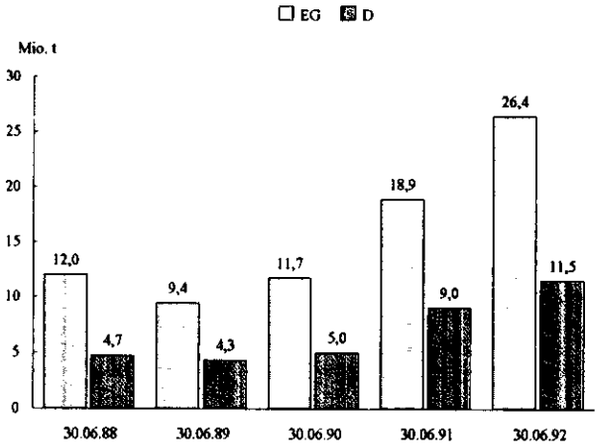
Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Bundesrepublik Deutschland		
	1990/91 [1]	1991/92 [1]	1992/93 [2]	1990/91	1991/92	1992/93 [2]
Anbaufläche (1000 ha)	35 751	35 967	35 492	6 949	6 560	6 576
Erzeugung (verwendbar)	169 247	179 988	165 464	37 580	39 267	34 824
Verkäufe der Landwirtschaft	125 661	135 747	124 257	24 018	25 724	22 080
Bestandsveränderung	+2 624	+10 861	−5 154	+2 815	+3 425	−1 198
Einfuhr	5 370	5 237	4 896	6 126	5 570	5 555
Ausfuhr	30 488	34 129	36 783	7 839	10 426	10 840
Inlandsverwendung	141 505	140 235	138 731	33 052	30 986	30 737
darunter: Futter	81 899	81 644	80 053	19 997	17 844	17 576
Industrie	12 432	12 183	12 176	3 602	3 606	3 605
Nahrung	36 308	36 334	36 992	7 458	7 431	7 420
Nahrungsverbrauch (Mehlwert), kg je Kopf	77,5	77,2	78,2	72,9	71,3	71,0
Selbstversorgungsgrad in %	*120*	*128*	*119*	*114*	*127*	*113*

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Vorläufig.
[2]) Geschätzt.

Schaubild 16

Interventionsbestände an Getreide in der Europäischen Gemeinschaft (EG-12) und in Deutschland



Bis 1990: Früheres Bundesgebiet

6,575 Mill. ha um 0,2 % größer als im Vorjahr. Davon entfallen auf das frühere Bundesgebiet 4,323 Mill. ha (– 1,8 % gegen Vorjahr), auf die neuen Länder 2,252 Mill. ha (+ 4,5 %). Im Bundesgebiet wurde vor allem der Anbau von Roggen um 13,2 % (früheres Bundesgebiet – 16,7 % / neue Länder – 9,4 %) und Hafer um 5,7 % (– 4,6 % / – 10,9 %) eingeschränkt, während der Anbau von Triticale (Kreuzung zwischen Weizen und Roggen) um 36,7 % (+ 25,3 % / + 109,4 %), Körnermais um 9,0 % und Weizen um 6,5 % (+ 1,0 % / + 18,1 %) zunahm. Der Wintergerstenanbau blieb in Deutschland nahezu unverändert (– 0,2 %).

Der durchschnittliche **Hektarertrag** bei Getreide wird 1992 voraussichtlich 53,0 dt erreichen, rd. 12 % weniger als im Vorjahr. Im früheren Bundesgebiet liegt der Ertrag mit 58,8 dt/ha um rd. 6 %, in den neuen Ländern mit 41,8 dt/ha um rd. 24 % unter Vorjahreshöhe.

Die Ursache für die geringere Produktion liegt vor allem darin, daß aufgrund der in entscheidenden Wachstumsphasen des Getreides eingetretenen Trokkenheit die Erträge, insbesondere in den nördlichen Ländern, beeinträchtigt wurden (vgl. Tz. 265).

Während bei den Brotgetreidearten die Versorgung insgesamt in Deutschland infolge der Trockenheit nicht merklich beeinflußt wird, können u. U. gebietsweise bei Braugerste und Hafer Zufuhren aus anderen Bundesländern und Importe erforderlich werden.

Angesichts hoher Getreideinterventionsbestände und äußerst knappen Lagerraumes waren zu Beginn des Wirtschaftsjahres 1991/92 Vermarktungsprobleme, insbesondere aber Probleme bei der Aufnahme der großen Ernte 1991 und dadurch ausgelöster Preisdruck, zu befürchten. Die trockene Witterung, die vermehrte Lagerung von Getreide auf den Erzeugerbetrieben und die Nutzung bestehender sowie die Schaffung neuer Getreidelagerkapazitäten, u. a. auch durch landwirtschaftliche Betriebe in den neuen Ländern, erlaubten jedoch eine nahezu reibunglose Aufnahme des Getreides nach der Ernte.

Wesentlich zur Entspannung des Marktes hat beigetragen, daß Getreide aus Interventionsbeständen in Höhe von 4,1 Mill. t insgesamt, davon 3 Mill. t in die GUS (vorwiegend bis ausschließlich aus den neuen Ländern) exportiert werden konnte. Dies trug dazu bei, daß sich die Preise stabilisierten und sich die Preissituation in den neuen Ländern verbesserte. Es bestehen zwischen dem früheren Bundesgebiet und den neuen Ländern grundsätzlich keine signifikanten Markt- und Erzeugerpreisunterschiede mehr.

Die Qualität des 1992 geernteten Getreides ist als gut bis sehr gut zu bezeichnen. Winterweizen weist im Durchschnitt gegenüber der Ernte 1991 noch leicht angestiegene Proteingehalte und Sedimentationswerte auf. Roggen erfüllt die an Brotroggen gestellten Anforderungen. Braugerste ist überwiegend von guter Qualität, regional wird aber der Grenzwert von 11,5 % Eiweißgehalt überschritten. Gebietsweise sind in besonders von der Trockenheit beeinträchtigten Lagen Schmachtkörner, geringere Keimfähigkeit und höhere Eiweißgehalte zu verzeichnen.

Die Interventionsbestände erreichten am 30. Juni 1992 einen Höchststand in Deutschland mit 11,5 Mill. t. Der Anteil der neuen Länder betrug hieran 2,96 Mill. t (= 28 %); dies entspricht annähernd ihrem Ernteanteil im Vorjahr.

193. Die Importe an Getreidesubstituten (Produkte in unmittelbarem Wettbewerb zur Verfütterung von Getreide) haben sich zwischen 1990 und 1991 in Deutschland von 3,098 Mill. t auf 3,387 Mill. t erhöht, während sie im gleichen Zeitraum EG-weit von 18,797 Mill. t auf 17,540 Mill. t abnahmen (MB Tabelle 130).

b) Maßnahmen

194. Um die seit Jahren gegenüber dem Bedarf erhöhte Produktion zu vermindern, wurden im Rahmen der **Reform der GAP für den Getreidesektor** ab 1992/93 folgende Maßnahmen beschlossen:

- Die Stabilisatorenregelung wird nicht fortgeführt, demzufolge entfällt auch jegliche MVA.
- Die Getreidepreisstützung wird schrittweise — ohne Differenzierung der Arten — gesenkt, und zwar auf einen Richtpreis von 130 ECU/t für 1993/94, 120 ECU/t für 1994/95 und 110 ECU/t für 1995/96. Das entspricht einem Interventionspreis von 117 ECU/t für 1993/94, 108 ECU/t für 1994/95 und schließlich 100 ECU/t für 1995/96.
- Die Ausgleichsbeträge belaufen sich je t auf 25, 35 und 45 ECU für die Jahre ab 1993/94 nach einem für die jeweilige Region (in Deutschland sind das 27 von den Ländern abgegrenzte Ertragsregionen) aus der Ertragsentwicklung der Jahre 1986 bis 1990 abgeleiteten Durchschnittsertrag, der künftig nicht verändert wird. Damit soll der Forderung des GATT nach produktionsunabhänigen Beihilfen entsprochen werden. Der Ausgleichsbetrag erhält dadurch den Charakter einer Hektarbeihilfe, die unabhängig vom künftigen Ertrag gewährt wird. Sie wird nur gezahlt, wenn der Erzeuger einen Antrag stellt und — sofern er nicht Kleinerzeuger ist — an der dazu für ihn obligatorischen 15 %igen (im ersten Jahr der neuen Regelung) Flächenstillegung teilnimmt. Die Flächenstillegungsprämie entspricht ab 1993/94 der in der jeweiligen Region ab 1995/96 geltenden Hektarbeihilfe für Getreide.
- Die verbindliche Flächenstillegung (außer für Kleinerzeuger) ist der wesentliche Faktor für die Rückführung der Getreide-, Ölfrucht- und Eiweißpflanzenproduktion in den nächsten Jahren. Sie wird ergänzt durch eine extensivere Bewirtschaftung der Produktionsflächen und durch eine Mehrverfütterung.
- Durch den Schwellenpreis, der um 45 ECU/t über dem Richtpreis liegt, wird ein ausreichender Außenschutz gewährleistet.
- Die Einhaltung einer Grundfläche, die aus den Anbauflächen für Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Silomais in den Jahren 1989 bis 1991 für jede Grundflächenregion abgeleitet wurde, wird als Kriterium für die Festlegung des im nächsten Jahr ggf. zusätzlich anzuwendenden Stillegungsatzes verwendet. Eine Überschreitung zieht eine direkte prozentuale Minderung der preisausgleichsberechtigten Flächen sowie eine zusätzliche Stillegung im folgenden Jahr (ohne Prämie) in der Region nach sich. Der Landwirt selbst ist frei, für jedes Jahr neu die Flächen, die er mit Getreide, Ölsaaten oder Eiweißpflanzen sowie wahlweise Silomais bebaut, zu bestimmen und zu wählen, ob er alle oder nur einen Teil seiner Flächen in die Ausgleichszahlungsregelung einbezieht.
- Um kleinere Betriebe zu entlasten und den Verwaltungsaufwand zu begrenzen, sind Kleinerzeuger von der Flächenstillegungspflicht befreit. Sie erhalten dann bei Ölsaaten und Hülsenfrüchten allerdings auch nur den geringeren Preisausgleich für Getreide. Die Obergrenze für Kleinerzeuger wird nach Ertragsregionen festgelegt; sie entspricht der für 92 t Getreide benötigten Fläche. Sie liegt zwischen rd. 13,5 ha in Schleswig-Holstein und 21 ha im Saarland. Dabei können die Betriebe selber entscheiden, ob sie von dieser Sonderregelung Gebrauch machen. Dies gilt für alle Erzeuger, unabhängig davon, ob sie die Obergrenze über- oder unterschreiten.
- Die Neuregelung der Flächenstillegung, die Voraussetzung ist für die Ausgleichszahlungen im Rahmen der EG-Agrarreform, setzt neue Akzente:

  Der Anbau nachwachsender Rohstoffe auf stillgelegten Flächen wird attraktiver, die Dauer der Stillegung von zwölf auf sieben Monate verkürzt. Dadurch können die Landwirte auf diesen Flächen noch bis zum 15. Dezember Futterpflanzen oder Zwischenfrüchte erzeugen. Auch die Agrarmärkte werden künftig stärker entlastet, denn in der gesamten EG erhalten die Betriebe mit Ausnahme sog. Kleinerzeuger ab 1993 grundsätzlich nur dann einen Ausgleich für die Preissenkung bei Getreide, Ölsaaten und Hülsenfrüchten, wenn sie 15 % der damit bestellten Flächen stillegen.

Diese 15 % gelten für das Wirtschaftsjahr 1992/93. Danach wird in Abhängigkeit von der Marktlage ein jährlich darauf abgestimmter Stillegungsanteil neu festgelegt. Sofern sich der Erzeuger künftig für eine Dauerbrache entscheidet, wird er voraussichtlich mit einem höheren Stillegungsanteil rechnen müssen.

— Von besonderer Bedeutung für die **neuen Länder** im Rahmen der Reform der Agrarpolitik ist die Sonderregelung, daß der durchschnittliche Getreideertrag, der maßgebend ist für die Berechnung der Ausgleichszahlungen für diese Zwecke, auf das Ertragsniveau des früheren Bundesgebietes angehoben wurde.

Damit stehen für die neuen Länder im Durchschnitt die gleichen Ausgleichsmaßnahmen und Flächenprämien bei Stillegung zur Verfügung wie im früheren Bundesgebiet.

195. Der **Anbau nachwachsender Rohstoffe** ist auf der gesamten Stillegungsfläche möglich. Außerdem wird die Hektarprämie in voller Höhe gewährt. Angebaut werden können alle gängigen Ackerkulturen, wenn sichergestellt ist, daß sie nicht in erster Linie zu Nahrungs- und Futtermitteln verarbeitet werden. Die Landwirte sind daher verpflichtet, eine ordnungsgemäße Verwendung u. a. durch einen Anbau- und Abnahmevertrag mit den Verarbeitungsunternehmen nachzuweisen (vgl. Tz. 300).

196. Letztmalig erhalten im Wirtschaftsjahr 1992/93 die besonderen „Getreidearten" Hirse, Kanariensaat und Buchweizen auf Antrag bei bis zu 10 ha Vertragsanbau eine Hektarbeihilfe von 50 ECU/ha. Für im Jahre 1991/92 ausgesäte besondere Getreidearten wurden für 50,78 ha Buchweizen und für 0,55 ha Hirse Beihilfen beantragt.

197. 120 079 Erzeuger beantragten 1992 für das Wirtschaftsjahr 1991/92 die Beihilfe nach der bisherigen Kleinerzeugerregelung (Erstattung der MVA für Betriebe bis 33 ha und für bis zu 25 t Getreide). Die Beihilfe betrug 19,85 DM/t. Je Antragsteller wurden im Durchschnitt 350,88 DM ausgezahlt.

198. Die Marktordnungsausgaben für Getreide (ohne Reis) haben sich im Vergleich zum Jahre 1991 um 0,379 Mrd. ECU auf rd. 5,457 ECU (11,187 Mrd. DM) erhöht (vgl. Tz. 358 und **Übersicht 90).**

2.2.9 Ölsaaten

a) Entwicklung

199. Die **Welterzeugung** an Ölsaaten im **Wirtschaftsjahr 1992/93** wird sich mit 226 Mill. t nur unwesentlich gegenüber dem Vorjahresergebnis verändern. Die sehr gute Ernte bei Sojabohnen wurde durch die schlechten Ernteergebnisse bei Raps und Baumwollsaat abgefangen. Wegen der gleichzeitig gestiegenen Verwendung werden die Weltvorräte an Ölsaaten voraussichtlich um 1,3 Mill. t auf 26,7 Mill. t zurückgehen, wobei sich die Weltvorräte an Sojabohnen allerdings um 0,3 Mill. t erhöhen werden. Der relative Anteil der Sojabohnen an der gesamten Ölsaatenproduktion wird um 2,6 Prozentpunkte auf 49,7 % ansteigen.

Die **Weltmarktpreise** (in US-$) gingen seit dem Hoch von 1988 zurück. Bei Sojabohnen lagen die Preise (cif Rotterdam) im Durchschnitt 1990 bei 245,54 US-$ und fielen 1991 auf 237,94 US-$. Für 1992 zeichnet sich bei Sojabohnen ein Weltmarktpreis leicht unter Vorjahreshöhe ab, trotz weltweit steigenden Bedarfs an Ölsaaten insgesamt.

200. In der **EG-12** wird die Produktion von Ölsaaten, die durch Trockenheit und schlechte Wetterbedingungen gekennzeichnet war, mit schätzungsweise 12,6 Mill. t in 1992/93 um etwa 13 % niedriger ausfallen als im Vorjahr. Trotz des besonders deutlichen Einbruchs bei der Rapsernte liefert Rapssaat mit 49 % immer noch den größten Anteil an der Ölsaatenproduktion, gefolgt von Sonnenblumenkernen (32 %) und Sojabohnen (10 %) **(Übersicht 77).**

Übersicht 77

Anbau und Erzeugung von Ölsaaten und Hülsenfrüchten in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12)

Fruchtart	1989	1990	1991 [1]	1992 [1]
	Anbau in 1 000 ha			
Ölsaaten insgesamt	5 021	5 888	5 830	.
darunter:				
Raps und Rübsen	1 828	2 130	2 460	2 380 [2]
Sonnenblumen	2 099	2 635	2 404	2 742 [2]
Sojabohnen	629	665	482	421 [2]
Hülsenfrüchte	1 930	1 983	1 768	1 693
	Erzeugung in 1 000 t			
Ölsaaten insgesamt	11 537	13 057	13 660	.
darunter:				
Raps und Rübsen	5 477	6 245	7 392	6 209 [2]
Sonnenblumenkerne ..	3 481	4 295	3 976	4 090 [2]
Sojabohnen	1 985	2 065	1 499	1 231 [2]
Hülsenfrüchte	5 183	6 199	5 226	5 116

[1] Vorläufig. [2] Schätzung vom November 1992 (KOM/VA).

201. In **Deutschland** hat sich die Produktion an Raps wegen der Trockenheit vor allem in nördlichen und östlichen Bundesländern gegenüber dem Vorjahr deutlich verringert. Hinzu kam eine Verschiebung von Winterrapssorten zu ertragsschwächeren Sommerrapssorten. Insgesamt kann 1992/93 mit einer Rapsproduktion von 2,6 Mill. t gerechnet werden, was gegenüber dem Vorjahr eine Verringerung um 0,4 Mill. t bedeutet.

b) Maßnahmen

202. Durch die neue „Verordnung zur Einführung einer Stützungsregelung für die Erzeuger von Sojabohnen, Raps- und Rübsensamen und Sonnenblumenkernen" wurde für Ölsaaten, die 1992 geerntet

wurden, das Stützungssystem auf Direktzahlungen umgestellt.

Die Neuregelung sieht vor, daß für stützungsberechtigte Antragsteller bis 30. September 1992 50 % des voraussichtlichen regionalen Referenzbetrages als Vorschuß ausbezahlt werden und nach Abgabe einer Ernteerklärung und Feststellung der endgültigen regionalen Referenzbeträge eine Abschlußzahlung folgt. Den Direktzahlungen wird eine garantierte Höchstfläche zugrundegelegt, bei deren Überschreitung die Zahlungen je 1 % Überschreitung um 1 % gekürzt werden. Die Festlegung der Überschreitung erfolgt im Januar 1993 und findet Berücksichtigung bei der Abschlußzahlung.

Durch rechtlich vorgegebene Anforderungen an das Saatgut von Raps wird die auf qualitativ hochwertige Erzeugnisse ausgerichtete Politik der EG unterstützt.

203. Im Rahmen der Agrarreform wurden Ölsaaten (Sojabohnen, Raps- und Rübsensamen sowie Sonnenblumenkerne) in die neue Stützungsregelung für Erzeuger bestimmter landwirtschaftlicher Kulturpflanzen eingebunden. Hinsichtlich der Grundfläche, der Verpflichtung zur Stillegung, der Kleinerzeugerregelung und der Flächenstillegungsprämie gelten die gleichen Prinzipien wie bei Getreide.

Die Ausgleichszahlung je Hektar wird jedoch durch Multiplikation eines vorläufig festgelegten Referenzbetrages je Hektar (umgerechnet rd. 845 DM/ha) mit dem Faktor ermittelt, der sich aus der Relation des regionalen Ölsaatenertrages zum EG-Durchschnittsertrag (2,36 t/ha) ergibt. Im Bundesdurchschnitt wären das für die Ernte 1993 rd. 1 121 DM/ha.

Alljährlich vor dem 30. Januar werden die endgültigen regionalen Referenzbeträge aufgrund des tatsächlich festgestellten Referenzpreises für Ölsaaten berechnet. Bei dieser Berechnung wird der voraussichtliche Referenzpreis durch den festgestellten Referenzpreis ersetzt. Preisabweichungen bis zu 8 % des voraussichtlichen Referenzpreises bleiben unberücksichtigt.

Allerdings erhalten Kleinerzeuger bei Anwendung der vereinfachten Regelung auch für ihre Ölsaatenflächen die Ausgleichszahlung wie für Getreide.

Andererseits können aber auch Erzeuger, die unter diese „vereinfachte Regelung" fallen würden, an dem konjunkturellen Flächenstillegungsprogramm teilnehmen und erhalten dann bei Anbau von Ölsaaten die hierfür vorgesehenen höheren Preisausgleichszahlungen und die Flächenstillegungsprämie.

Der Landwirt kann jährlich neu entscheiden, ob er an der „vereinfachten Regelung" („Kleinerzeugerregelung") oder der „allgemeinen Regelung" teilnehmen möchte.

Bei Anbau von Raps- und Rübsensamen muß auch der „Kleinerzeuger" die Qualitätsanforderungen im Rahmen der „allgemeinen Regelung" erfüllen.

Die Mindestantragsfläche für die Preisausgleichszahlung in Höhe von 0,3 ha gilt für Kleinerzeuger nicht getrennt für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen, sondern für die vorgenannten Kulturen insgesamt.

2.2.10 Hülsenfrüchte

a) Entwicklung

204. In der **EG-12** wurde die Anbaufläche 1992 geringfügig eingeschränkt; die Erntemenge betrug 1992 schätzungsweise 5,12 Mill. t (1991: 5,23 Mill. t) **(Übersicht 77).**

Die für die Beihilfegewährung maßgebliche Erzeugungsmenge wurde von der EG-Kommission für das Wirtschaftsjahr 1992/93 auf 4,247 Mill. t festgesetzt. Die Überschreitung der Garantiemenge von 3,5 Mill. t führt (letztmalig für das Wirtschaftsjahr 1992/93) zu einer Kürzung der Erzeugermindestpreise. Die Erzeugermindestpreise in DM für Erbsen und Bohnen sind um rd. 12 % höher als im Vorjahr.

In **Deutschland** wurde 1991/92 die Anbaufläche gegenüber dem Vorjahr, wo bereits eine drastische Verminderung verzeichnet wurde, weiter verringert um 1,5 %.

Die Anbaufläche betrug 1992 insgesamt 57 155 ha (1991: 58 014 ha), davon in den neuen Ländern 23 459 ha (1991: 17 638 ha).

Die Erntemengen werden bei Futtererbsen auf 82 355 t (+10,2 % zum Vorjahr) und für Ackerbohnen auf 55 216 t (–37,4 % zum Vorjahr) geschätzt.

b) Maßnahmen

205. Hülsenfrüchte, in der Rats-Verordnung (EWG) Nr. 1765/92 vom 30. Juni 1992 unter dem Begriff Eiweißpflanzen zusammengefaßt, sind hinsichtlich der Ausgleichszahlung im Rahmen der GAP-Reform an die Getreideregelung gekoppelt worden. Zur Berechnung des Preisausgleiches je ha wurde jedoch ab Wirtschaftsjahr 1993/94 ein einheitlicher (also nicht nach Jahren gestaffelter) Ausgleichsbetrag von 65 ECU/t festgelegt. Dieser wird mit dem regionalen durchschnittlichen Getreideertrag multipliziert.

2.2.11 Zucker und Isoglukose

a) Entwicklung

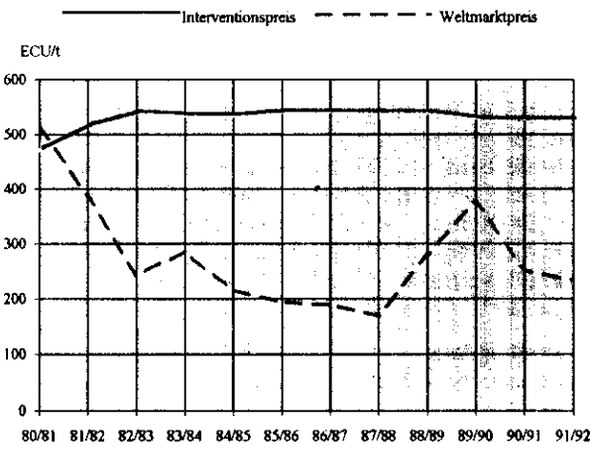
206. Auf dem **Weltzuckermarkt** ist die Erzeugung im Wirtschaftsjahr 1991/92 erstmals mit 113,6 Mill. t wieder etwas geringer ausgefallen als im Vorjahr (115,3 Mill. t). Der Verbrauch ist weltweit nochmals leicht auf 111,1 Mill. t (Vorjahr: 110,1 Mill. t) — jeweils Rohwert — angestiegen. Da jedoch gleichzeitig die Importnachfrage zurückgegangen ist, sind die Weltmarktpreise gesunken **(Schaubild 17).** Derzeit sind für Rohzucker rd. 28 DM/100 kg zu zahlen.

Für das Wirtschaftsjahr 1992/93 blieb das Zuckerangebot reichlich; dementsprechend standen die Preise anhaltend unter Druck.

207. Die Zuckererzeugung in der **EG-12** ist im Wirtschaftsjahr 1991/92 infolge Anbaueinschränkung und teilweise ungünstiger Witterungsbedingungen auf 14,9 Mill. t (Vorjahr: 15,9 Mill. t) gesunken. Der Verbrauch ist geringfügig auf 11,9 Mill. t gestiegen.

Schaubild 17

EG-Interventionspreis[1]) und Weltmarktpreis[2]) für Weißzucker



1) Ohne Lagerkosten.
2) Fob europäischer Häfen; 50 t Kontrakte, erstnotierter Monatspreis.

Die Exporte in Drittländer sind infolge geringerer Erzeugung und höherem Binnenverbrauch auf 4,4 Mill. t (Vorjahr: 4,8 Mill. t) zurückgegangen **(Übersicht 78).** In dieser Exportmenge sind 1,6 Mill. t C-Zucker und 1,5 Mill. t Reexporte zum Ausgleich für Einfuhren aus AKP-Staaten und zur Versorgung Portugals enthalten. Außerdem exportierte die Gemeinschaft rd. 0,6 Mill. t Zucker in Verarbeitungserzeugnissen.

Im Wirtschaftsjahr 1991/92 wurden 285 000 t Isoglukose erzeugt (Vorjahr: 283 000 t). Die Mengen lagen im Rahmen der Höchstquote.

Für das Wirtschaftsjahr 1992/93 wird bei gegenüber dem Vorjahr leicht rückläufiger Rübenanbauflächen infolge höherer Zuckererträge mit einer auf etwa 16 Mill. t steigenden Zuckererzeugung gerechnet.

In **Deutschland** ist die Zuckerproduktion im Wirtschaftsjahr 1991/92 ebenfalls wegen geringerer Anbauflächen (insbesondere in den neuen Ländern) und schlechterer Erträge auf 3,9 Mill. t (Vorjahr: 4,3 Mill. t) zurückgegangen. Dabei wurden im früheren Bundesgebiet 3,0 Mill. t (Vorjahr: 3,4 Mill. t) und in den neuen Ländern (wegen dort noch steigender Erträge) 0,93 Mill. t (Vorjahr: 0,88 Mill. t) erzeugt.

Der Zuckerverbrauch ist auf annähernd 2,9 Mill. t (Vorjahr: 2,8 Mill. t) gestiegen.

Für 1992/93 wird für Deutschland bei nochmals rückläufiger Anbaufläche (wiederum insbesondere in den neuen Ländern) mit einer auf 4,0 Mill. t steigenden Zuckererzeugung gerechnet.

b) Maßnahmen

208. Bei gleichbleibend niedrigen Weltmarktpreisen mußte der überschüssige EG-Zucker im Wirtschaftsjahr 1991/92 mit einer durchschnittlichen Exporterstattung von 397 ECU/t (935 DM/t) in Drittländer abgesetzt werden (Vorjahr: rd. 390 ECU/t = 918 DM/t). Im Rahmen der Selbstfinanzierung sind diese Exportverluste von der EG-Zuckerwirtschaft zu tragen. Infolge eines geringfügig höheren EG-Verbrauchs an Zucker mußte für 1991/92 die volle Grund- und lediglich eine verringerte B-Abgabe (30,4 % des Interventionspreises; Vorjahr 37,5 %) erhoben werden. Eine Ergänzungsabgabe (Vorjahr 2,4 %) mußte 1991/92 nicht gezahlt werden.

Übersicht 78

Versorgung mit Zucker in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland[1])

— 1 000 t Weißzuckerwert —

Gliederung	Europäische Gemeinschaft			Deutschland		
	1990/91	1991/92[2])	1992/93[3])	1990/91	1991/92	1992/93[3])
Anbaufläche (1000 ha)	2 085	2 014	1 978	611	554	554
Erzeugung	15 889	14 896	15 725	4 301	3 911	4 000
Bestandsveränderung	+515	−107	+94	+179	−43	−100
Einfuhr[4])	1 887	1 860	1 870	744	734	760
Ausfuhr[4])	5 508	4 963	5 601	2 070	1 823	1 993
Inlandsverwendung	11 753	11 900	11 900	2 796	2 865	2 867
darunter: Futter	10	10	10	4	2	4
Industrie	149	205	205	42	43	45
Nahrung	11 594	11 610	11 610	2 750	2 820	2 818
Nahrungsverbrauch kg je Kopf	33,6	33,5	33,5	34,5	35,1	35,0
Selbstversorgungsgrad in %	*135*	*125*	*132*	*154*	*137*	*139*

Gebietsstand: Deutschland
[1]) Wirtschaftsjahr: Oktober/September.
[2]) Vorläufig.
[3]) Geschätzt.
[4]) Einschließlich Zuckererzeugnisse.

Die derzeitige Produktionsquoten- und Finanzierungsregelung der EG-Zuckermarktordnung läuft zum 30. Juni 1993 aus. Die EG-Kommission schlägt vor, die geltende Regelung um ein Jahr zu verlängern.

2.2.12 Kartoffeln

a) Entwicklung

209. In der **EG-12** sind im letzten Jahrzehnt Produktion und Verbrauch, abgesehen von jährlichen Schwankungen, weitgehend unverändert geblieben. Die Erntemenge 1992 lag bei einer geringfügig erweiterten Anbaufläche und durchschnittlichen Hektarerträgen um 6% über dem Vorjahresergebnis von 41,8 Mill. t.

210. In **Deutschland** lag die Kartoffelernte 1992 mit rd. 10,4 Mill. t. um rd. 2% über dem Vorjahresergebnis (10,2 Mill. t.). Zurückzuführen ist dies auf eine Erweiterung der Anbaufläche um rd. 6,4% auf rd. 364 000 ha. Der durchschnittliche Hektarertrag lag mit 286 dt/ha um rd. 4% unter dem des Vorjahres (298 dt/ha).

Ein Flächenzuwachs war vor allem im Stärke- und Verarbeitungssektor zu verzeichnen. Auch der Frühkartoffelanbau wurde um rd. 2% auf 25 154 ha (Vorjahr: 24 739 ha) ausgeweitet. Der Frühkartoffelanteil an der Gesamternte stieg auf rd. 644 000 t (Vorjahr: 596 851 t). Der Erzeugerpreis für Speisekartoffeln (Bundesdurchschnitt) lag zu Beginn der Saison (10. August 1992) mit 14,35 DM/dt unter dem — allerdings hohen — Vorjahresniveau (23,80 DM/dt). Der Pro-Kopf-Verbrauch ging 1991/92 auf rd. 74 kg zurück (Vorjahr: 75 kg).

b) Maßnahmen

211. Die Bundesregierung macht von den ihr zur Verfügung stehenden handelspolitischen Maßnahmen zur Stabilisierung des Kartoffelmarktes Gebrauch (z. B. Begrenzung der Einfuhren von Speisekartoffeln und Veredlungsprodukten aus Drittländern). Zur Stärkung der Wettbewerbsstellung der deutschen Kartoffelwirtschaft stützt die Bundesregierung den Kartoffelmarkt durch strukturwirksame Maßnahmen (Marktstrukturverbesserungsmaßnahmen, z. B. Kartoffelprogramm nach der Verordnung (EWG) Nr. 866/90) in den Ländern Bayern, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

2.2.13 Obst und Gemüse

a) Entwicklung

212. Die Obsternte im **früheren Bundesgebiet** lag 1992 mit 4,7 Mill. t deutlich über dem mehrjährigen Durchschnitt.

Bei **Äpfeln,** dem Hauptprodukt, belief sich die Gesamternte in diesen Ländern auf rd. 2,8 Mill. t. Im Marktobstbau war die Apfelernte mit rd. 1,0 Mill. t um 170% höher als im Vorjahr. Auch im übrigen Anbau wurde mit rd. 1,9 Mill. t der Vorjahreswert deutlich überschritten. Die hohe Apfelernte war — nach zwei Jahren mit schwacher Ernte — insbesondere auf günstige Witterungsverhältnisse zurückzuführen.

Die Lagerbestände bei Äpfeln konnten aufgrund geringer Bestände in den Haupterzeugerländern der EG in der ersten Jahreshälfte 1992 zügig abgesetzt werden.

Im Rahmen der EG-Prämienregelungen für die **Rodung von Apfelbaumpflanzungen** sind in Deutschland 1990/91 und 1991/92 insgesamt 15 760 ha Apfelanlagen gerodet worden. Als Ausgleich für Einkommensverluste und Rodungskosten wurden den Erzeugern Prämien in Höhe von insgesamt 129 Mill. DM gewährt; das sind rd. 8 200 DM/ha.

An der Maßnahme haben sich vor allem Obstbauern in den neuen Ländern mit einer Fläche von 15 500 ha beteiligt. Damit flossen rd. 98% der Prämien in die neuen Länder. Die Maßnahme trug dort zur Verbesserung der marktgerechten Anbaustruktur und zur Konsolidierung der Betriebe bei. Die Regelung, die 1990 zur Stabilisierung des EG-Apfelmarktes beschlossen worden war und aus Gemeinschaftsmitteln finanziert wird, gilt auch noch für das Wirtschaftsjahr 1992/93.

Die **Sauerkirschenernte** im Marktobstbau des früheren Bundesgebietes war mit 46 162 t ebenfalls deutlich höher als im mehrjährigen Durchschnitt. Der Absatz der Erzeugerorganisationen belief sich auf rd. 35 133 t (vorläufig). Der durchschnittliche Verkaufspreis der Erzeugerorganisationen lag mit 0,80 DM/kg auf dem seit Jahren niedrigsten Niveau.

Der **Selbstversorgungsgrad bei Obst** (Marktobstbau) belief sich 1991/92 durch die klimatisch bedingt niedrige Ernte auf 12,4%, bei einem Pro-Kopf-Verbrauch von 65,8 kg.

213. Die **Gemüseernte** im Freiland Deutschlands lag im Jahre 1992 mit 1,9 Mill. t. um 3% über dem Vorjahr. Die Anbaufläche in den neuen Ländern ging etwa um ein Drittel zurück.

Der **Selbstversorgungsgrad bei Gemüse** ging 1991/92 auf 37% leicht zurück; der Pro-Kopf-Verbrauch hat sich geringfügig erhöht (83,0 kg).

b) Maßnahmen

214. Aufgrund der sehr hohe Apfelernte fanden 1992 Interventionen im Umfang von 35 823,4 t statt.

Bei Sauerkirschen kam es aufgrund umfangreicher Lagerbestände der Verarbeitungsindustrie, großer Einfuhren frischer Sauerkirschen vor Einsetzen der hiesigen Ernte und deren überdurchschnittlicher Größe zu einer Absatzkrise für die einheimischen Erzeuger. Eine von der Bundesregierung beantragte

Schutzmaßnahme bei der Einfuhr frischer Sauerkirschen wurde von der EG-Kommission nicht erlassen. Ungarn festigte seine Stellung als bedeutendstes Lieferland weiter.

Zur Verbesserung der Vermarktung wurden weitere Erzeugerorganisationen für Obst und Gemüse gebildet und nach der Verordnung (EWG) Nr. 1035/72 anerkannt, davon 15 in den neuen Ländern. Insgesamt gibt es in Deutschland derzeit 77 anerkannte Erzeugerorganisationen.

2.2.14 Wein

a) Entwicklung

215. Durch die günstigen Witterungsbedingungen im Jahre 1992 während der Vegetationsphase der Reben und der Traubenreife hat der deutsche Weinbau einen sowohl mengenmäßig als auch qualitativ überdurchschnittlichen Jahrgang geerntet. Mit einer Erntemenge von 13,3 Mill. hl Weinmost wurde der Jahrgang 1991 erheblich übertroffen. Bei guter Qualität kann rd. die Hälfte der Weinmostmenge zur Herstellung von Qualitätswein verwendet werden. Deutlich höher als im Vorjahr ist der Anteil des Prädikatsweins.

Absatz und Konsum deutscher Weine verzeichneten weiterhin eine steigende Tendenz. Auch die Ausfuhr von Weinen deutscher Herkunft konnte gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Die Erzeugerpreise blieben jedoch aufgrund des die Nachfrage übersteigenden Angebots hinter den Erwartungen der Winzer zurück.

In den **neuen Ländern** wurde 1992 mit rd. 48 331 hl eine sehr gute Ernte erreicht. Der größte Anteil, und zwar 98 % der Weinmosternte, war für die Herstellung von Qualitätswein geeignet. Die Weine sind nach wie vor eine Rarität und sichern den Winzern aufgrund ihrer Qualität gute Aufkaufpreise.

b) Maßnahmen

216. Durch die Änderung der 1991 neugefaßten Wein-Überwachungs-Verordnung wurde die Einführung des Kontrollzeichens für Wein um ein Jahr auf den 1. September 1993 verschoben.

Durch eine Änderung des Weinwirtschaftgesetzes wurde die ab 1993 zu erhebende neue Abgabe für den Deutschen Weinfonds rückgängig gemacht, da sie sich als unzweckmäßig herausgestellt hat. Es bleibt daher bei den bisherigen Abgabearten — Flächen- und Mengenabgabe.

Im Rahmen einer Änderung des Weingesetzes wurden die Anbaugebiete für Qualitäts-, Tafel- und Landwein in den neuen Ländern festgelegt, wobei die Gebietsbezeichnung „Sachsen" in das Weingesetz aufgenommen wurde. Außerdem wurde die Bezeichnung „Saarländischer Landwein der Mosel" zugelassen. Die weiteren Änderungen betreffen die Umsetzung der EG-Loskennzeichnungs-Richtlinie und Regelungen der neuen Zuständigkeiten des BML für den überwiegenden Teil des Weinrechts.

Die Übergangsmaßnahmen und Anpassungen des Weinrechts in den neuen Ländern sind im wesentlichen abgeschlossen. Die Weinwirtschaft hat sich relativ schnell den neuen Verhältnissen angepaßt.

2.2.15 Agraralkohol

a) Entwicklung

217. Im Betriebsjahr 1991/92 wurden von der Bundesmonopolverwaltung für Branntwein 1 073 000 hl Agraralkohol übernommen und 1 026 000 hl in den Bereichen Genußzwecke, Essig, Pharmazeutik und Kosmetik abgesetzt. Die abgesetzte Menge ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 6,2 % zurückgegangen. Die Produktion der Kornbrennereien betrug 407 000 hl (vorläufiges Ergebnis). Die Einfuhr von unverarbeitetem Agraralkohol aus EG-Mitgliedstaaten (1990/91: + 63 %) ist mit 303 000 hl gegenüber dem Vorjahr erneut stark um 38 % angestiegen. Ein Großteil dieser Einfuhren stellte lediglich einen „durchlaufenden Posten" dar, der in osteuropäische Länder ging.

Der Absatz von Agraralkohol in den neuen Ländern, insbesondere im Trinksektor, erwies sich wie schon im Vorjahr als stabilisierender Faktor.

b) Maßnahmen

218. Aufgrund der vorhandenen Bestände und des voraussichtlichen Absatzes an Agraralkohol blieben im Betriebsjahr 1992/93 die Jahresbrennrechte der an das Monopol abliefernden Brennereien **im früheren Bundesgebiet** im Vergleich zum Vorjahr unverändert, d. h. für landwirtschaftliche Kartoffelbrennereien betragen sie weiterhin 95 % und für gewerbliche Brennereien 80 % der regelmäßigen Brennrechte. Das besondere Jahresbrennrecht der Kornbrennereien — es richtet sich nach der Bestands- und Absatzlage der Deutschen Kornbranntwein-Verwertungsstelle — mußte gegenüber dem Vorjahr um 5 auf 85 % gekürzt werden. Allerdings dürfen Kornbrennereien zusätzlich noch 5 % ihrer regelmäßigen Brennrechte an die Bundesmonopolverwaltung abliefern.

Die Brennereien **in den neuen Ländern** verfügen — wie schon im Vorjahr — als Übergangs- und Anpassungshilfe über Jahresbrennrechte in Höhe von 100 % der regelmäßigen Brennrechte. Das besondere Jahresbrennrecht der Kornbrennereien beträgt aber auch hier nur 85 %.

Im Rahmen der Umsetzung der Verbrauchsteuerrichtlinien wurde auch das Branntweinmonopolgesetz geändert. Hierbei wurde u. a. der Schlempeverfütterungszwang für landwirtschaftliche Brennereien gelockert, um ihnen nach der beschlossenen Reform der EG-Agrarpolitik die Aufgabe oder Reduzierung der Viehhaltung zu ermöglichen.

2.2.16 Hopfen

a) Entwicklung

219. Im Jahre 1991 wurde im **früheren Bundesgebiet** auf einer Fläche von 20 456 ha Hopfen angebaut. Mit 33 794 t wurde mengenmäßig eine im Verhältnis zu den letzten sechs Jahren sehr gute Ernte eingebracht. Aufgrund des relativ großen Angebotes bewegten sich die Erzeugerpreise sowohl auf dem Freihopfenmarkt als auch auf dem Vertragsmarkt auf gleichem Niveau. Die Gesamterlöse blieben unter den Erwartungen zurück.

In den **neuen Ländern** wurden auf einer Fläche von 2 022 ha 2 667 t Hopfen produziert. Die dort erreichten Preise und das damit erzielte wirtschaftliche Ergebnis entsprechen denen im früheren Bundesgebiet.

b) Maßnahmen

220. Im November 1992 beschloß der EG-Ministerrat, den Hopfenpflanzern in der Gemeinschaft zur Ergänzung ihrer Einkommen eine Beihilfe für die Ernte 1991 in Höhe von 340 ECU/ha zu gewähren.

Die Hopfenerzeuger in den **neuen Ländern** erhalten für die Ernte 1991 erstmalig die EG-Hopfenbeihilfe.

Darüber hinaus hat die Gemeinschaft eine zeitliche und flächenmäßige Ausweitung der seit 1987 laufenden Strukturmaßnahme (Sortenumstellung) beschlossen. Die zusätzliche Umstellungsfläche von 200 ha ist für die neuen Länder vorgesehen. Die nun für ganz Deutschland vorgesehene Maßnahme wird bis 1994 abgeschlossen.

2.2.17 Rohtabak

221. In der Gemeinschaft wurden 1991 rd. 456 000 t **Rohtabak** erzeugt. Die Garantiemenge wurde um 18 % überschritten. Bei einigen griechischen und italienischen Sorten hatte dies in Anwendung der Stabilisatorenregelung Prämiensenkungen von bis zu 15 % zur Folge. Die EG-Interventionsbestände konnten dank erfolgreicher Ausfuhrausschreibungen auf etwa 36 000 t abgebaut werden. In Deutschland haben 1991 6 100 Betriebe auf 4 100 ha Tabak angebaut. Der Tabakanbau der neuen Länder betrug mit etwa 1 000 ha in 4 500 Betrieben nur noch ein Fünftel der Produktion der ehemaligen DDR. Die deutsche Tabakproduktion macht inzwischen weniger als 2 % der EG-Produktion aus. Die ab der Ernte 1993 in Kraft tretende Reform der Marktordnung für Rohtabak sieht im wesentlichen eine schrittweise Senkung der Höchstgarantiemenge auf 350 000 t, eine nationale Produktionsquote von 12 000 t und den Wegfall der Intervention vor.

2.3 Verbesserung der Marktstruktur, Absatzförderung

222. Die **Verbesserung der Marktstruktur** wird von Bund und Ländern mit Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" (GAK) gefördert. Förderungsgrundlage sind das Marktstrukturgesetz sowie die Grundsätze für die Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung des Rahmenplans der GAK **(Übersicht 79).** Die Förderung im Bereich der Marktstrukturverbesserung wird ergänzt durch Mittel des Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), Abteilung Ausrichtung. Die EG-Beteiligung erfolgt aufgrund der Verordnungen

— (EWG) Nr. 866/90 zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse und

— (EWG) Nr. 867/90 betreffend die Verbessserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für forstwirtschaftliche Erzeugnisse.

Nach diesen Verordnungen setzt die Förderung von investiven Maßnahmen voraus, daß die Mitgliedstaaten **Sektorpläne** erstellen, in denen die beabsichtigte Förderung in den verschiedenen Warenbereichen dargestellt wird.

Für Deutschland wurden — bisher noch für das frühere Bundesgebiet und die neuen Länder getrennt — in folgenden Warenbereichen Sektorpläne eingereicht:

Früheres Bundesgebiet	Neue Länder
Vieh und Fleisch	Vieh und Fleisch
Milch und Milcherzeugnisse	Milch und Milcherzeugnisse
Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte	Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte
Kartoffeln	Kartoffeln
Blumen und Zierpflanzen	Blumen und Zierpflanzen
Obst und Gemüse	Obst und Gemüse
Fruchtsaft	Geflügelschlachtung
Saat- und Pflanzgut	Tierkörperbeseitigungsanlagen
Wein	
Forstwirtschaftliche Erzeugnisse	

Die Förderung in den einzelnen Ländern erfolgt gemäß der jeweiligen Schwerpunktsetzung. Die Sektorpläne des früheren Bundesgebietes wurden bereits Ende 1991 von der EG-Kommission im Rahmen eines **Gemeinschaftlichen Förderkonzepts** (GFK) genehmigt. Die Verabschiedung der inzwischen für die neuen Länder eingereichten Sektorpläne in einem GFK erfolgte bisher für die Warenbereiche Vieh und Fleisch, Milch und Milcherzeugnisse sowie Tierkörperbeseitigungsanlagen. Die Entscheidungen für die übrigen Warenbereiche werden z. Z. vorbereitet. Auf der Grundlage des GFK erfolgt die Förderung im Rahmen sog. **Operationeller Programme,** die mehrere Investitionsvorhaben umfassen.

Nachdem für das **frühere Bundesgebiet** 1991 bereits 17 Operationelle Programme mit einem Investitionsvolumen von 340 Mill. DM und nationalen sowie EG-Zuschüssen in Höhe von 84 Mill. DM genehmigt wurden, gab die EG-Kommission 1992 zu weiteren

Übersicht 79

Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich Markt- und Preispolitik
— Bundesmittel —

Maßnahme	1991		1992		1991	1992	Bemerkungen
	Soll	Ist	Soll	dar. früheres Bundesgebiet	Anzahl der Förderungsvorhaben		
	Mill. DM						
Nationale Marktordnungsausgaben	1 528,1	1 690,0	435,5	.	—	—	Kosten der Vorratshaltung und von der EG nicht übernommene Marktordnungsausgaben sowie Vergütung zur Aufgabe der Milcherzeugung.
Messen und Ausstellungen	6,0	5,8	5,5	.	—	—	
Förderung aufgrund des Marktstrukturgesetzes[1]	16,4	13,6	12,7	12,7	218	165	Startbeihilfen und Investitionsbeihilfen an anerkannte Erzeugergemeinschaften.
Förderung der Vermarktung nach besonderen Regeln erzeugter ldw. Erzeugnisse[1]	4,5	0,7	5,8	2,5	71	92	Start- und Investitionsbeihilfen an Erzeugerzusammenschlüsse.
Förderung von Erzeugerorganisationen/-gemeinsch. nach EG-Recht[1]	1,2	1,0	2,6	—	1	1	Startbeihilfen für Erzeugerorganisationen/-gemeinschaften.
Investitionen im Bereich der Be- und Verarbeitung von Kartoffeln[1]	20,4	20,9	38,7	7,4	20	21	Schwerpunkt in Sachsen-Anhalt.
Investitionen bei Vermarktung und Verarbeitung von Obst und Gemüse[1]	23,9	31,2	36,6	6,2	69	44	Schwerpunkte in Sachsen-Anhalt und Sachsen.
Investitionen bei Vermarktungseinrichtungen für Blumen und Zierpflanzen[1]	2,6	2,7	3,0	3,0	12	11	Schwerpunkt in Nordrhein-Westfalen.
Investitionen für Lein und Leinfasern[1]	2,6	1,4	2,2	2,2	2	1	Maßnahmen in Nordrhein-Westfalen und Bayern.
Verbesserung der Molkereistruktur[1]	28,1	56,7	70,5	6,0	113	122	Stillegungsbeihilfen in den alten und Investitionsbeihilfen in den neuen Ländern.
Verbesserung der Schlachthofstruktur[1]	21,7	10,5	34,2	—	13	5	Investitionsförderung in den neuen Ländern.
Investitionen für Tierkörperbeseitigungsanlagen[1]	—	0,7	12,6	—	—	5	Investitionsförderung in den neuen Ländern.
Investitionen für Getreide, Öl- und Hülsenfrüchte[1]	15,2	19,4	21,0	—	13	14	Investitionsförderung in den neuen Ländern.
Investitionen für Geflügelschlachtereien[1]	—	3,0	4,8	—	—	7	Investitionsförderung in den neuen Ländern.
Maßnahmen gem. EG-VO 355/77 bzw. 866/90[1]	19,3	11,6	26,6	14,8	32	52	Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für landw. Erzeugnisse.
Forschung (Forschungsanstalten)	20,9	20,9	24,0	.	—	—	EP. 10 Kap. 10 10 (geschätzt).
Insgesamt	1 710,9	1 890,1	736,3	—	—	—	

[1]) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes".

zehn Operationellen Programmen mit Investitionen von 492 Mill. DM und einem Zuschußvolumen von 124 Mill. DM ihre Zustimmung.

223. Für die **neuen Länder** wurden 1992 vier Operationelle Programme von der EG-Kommission genehmigt. Darin sind 17 Vorhaben mit einem Investitionsvolumen von 890 Mill. DM enthalten, die mit Zuschüssen der öffentlichen Hand (national und EG) in Höhe von 316 Mill. DM gefördert werden sollen.

224. Auf der Grundlage des **Marktstrukturgesetzes** werden Erzeugergemeinschaften und deren Vereinigungen mit Start- und Investitionsbeihilfen gefördert. Auch Verarbeitungs- und Vermarktungsunternehmen können Investitionsbeihilfen erhalten, wenn sie durch langfristige Lieferverträge mit Erzeugergemeinschaften verbunden sind. Ziel ist es, den landwirtschaftlichen Erzeugern durch Zusammenfassung des Angebots zu großhandelsfähigen Partien einheitlicher Qualität das Bestehen auf einem Markt zu erleichtern, der durch eine hohe Konzentration der Nachfrage und rationalisierte Vertriebswege gekennzeichnet ist.

Zum 1. Juli 1992 trat mit dem Dritten Gesetz zur Änderung des Marktstrukturgesetzes auch in den neuen Ländern das Marktstrukturgesetz in Kraft. Aufgrund der agrarstrukturellen Veränderungen in den neuen Ländern wurde der im Einigungsvertrag auf den 1. Januar 1994 festgesetzte Termin für das Inkrafttreten des Marktstrukturgesetzes vorgezogen. Darüber hinaus gilt für Investitionen von Erzeugergemeinschaften für die neuen Länder bis zum 31. Dezember 1995 ein von 25 auf 30 % angehobener Förderhöchstsatz. In den neuen Ländern wurden bereits 11 Erzeugergemeinschaften anerkannt und weitere 81 Erzeugergemeinschaften gegründet. Insgesamt wurden in Deutschland bis Ende 1992 1 367 Erzeugergemeinschaften und 29 Vereinigungen anerkannt. Darüber hinaus existieren aufgrund von EG-Recht in den Bereichen Obst und Gemüse, fischwirtschaftliche Erzeugnisse und Hopfen 88 Erzeugergemeinschaften und -organisationen sowie 7 Vereinigungen (MB Tabelle 133).

225. Zur Wahrnehmung der **Absatzförderung** von Erzeugnissen der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft stehen dem Absatzfonds Mittel zur Verfügung, die nach dem Absatzfondsgesetz ausschließlich durch Beiträge der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft aufgebracht werden. Nachdem die Beitragssätze seit mehr als 20 Jahren unverändert blieben, sich in den einzelnen Warenbereichen jedoch unterschiedliche Preisentwicklungen vollzogen, traten ungleiche Beitragsbelastungen ein. Um eine gleichmäßige Belastung der Warenbereiche zu erzielen und gleichzeitig ein Beitragsaufkommen sicherzustellen, das auch künftig eine befriedigende Aufgabenerfüllung durch den Absatzfonds ermöglicht, hat der Deutsche Bundestag das Dritte Gesetz zur Änderung des Absatzfondsgesetzes am 12. November 1992 beschlossen (vgl. auch Tz. 272).

Ein besonderes Schwergewicht der Absatzförderung lag im Berichtszeitraum bei Absatzförderungsmaßnahmen der Centralen Marketinggesellschaft der deutschen Agrarwirtschaft **(CMA)** für Agrarprodukte der neuen Länder. Durch absatzförderende Maßnahmen, insbesondere durch die Nutzung des CMA-Gütezeichens, ist es in den neuen Ländern gelungen, den Absatz ostdeutscher Lebensmittel wesentlich zu verbessern. Vor allem bei Frische-Erzeugnissen konnten zwischenzeitlich wieder befriedigende Marktanteile erreicht werden. Weiteres Ziel ist, die Präsenz ostdeutscher Erzeugnisse auch im Lebensmittelhandel des früheren Bundesgebietes und im Ausland zu steigern.

Wachsende Bedeutung kommt neben dem CMA-Gütezeichen dem Qualitätssiegel zu. Seine Nutzung ist an Auflagen gebunden. So muß während des gesamten Verarbeitungsprozesses auf allen Marktstufen ein vertraglich vereinbartes Prüfsystem eingehalten werden; außerdem sind regelmäßige Produktkontrollen vorgeschrieben. Diese Absatzförderungsmaßnahme wird ein weiteres Instrument sein, um die Qualitätsführerschaft von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft auf dem EG-Binnenmarkt zu erlangen.

Neben der CMA unterstützt auch die Zentrale Markt- und Preisberichtstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft **(ZMP)** den Absatzfonds bei seinen Aufgaben. Die Berichterstattung der ZMP konzentriert sich vor allem auf das aktuelle Marktgeschehen, daneben werden aber auch längerfristige Entwicklungen beobachtet.

3 Entwicklung ländlicher Räume — Agrarstrukturpolitik

3.1 Situation der ländlichen Räume

226. Die ländlichen Räume in Deutschland besitzen keine einheitlichen strukturellen Bedingungen und Entwicklungsmöglichkeiten. Ein grundlegender Bestimmungsfaktor der neueren Raumentwicklung ist die zunehmende Differenzierung der ländlichen Regionen. In ländlichen Gebieten im Umland der Verdichtungsräume oder wirtschaftsstarker Zentren stellen sich für die regionale Entwicklung völlig andere Aufgaben als in verdichtungsfernen Regionen ohne leistungsfähige Zentren und ohne ausgeprägten Fremdenverkehr, die unter dem Gesichtspunkt gleichwertiger Lebensbedingungen besondere Defizite, insbesondere erhebliche Erreichbarkeitsrestriktionen, aufweisen. Die Land- und Forstwirtschaft bestimmt in ländlichen Räumen die Wirtschaftsstruktur nur noch in begrenztem Umfang, ist jedoch für Kultur und Landschaft von besonderer Bedeutung. In bestimmten ländlichen Räumen stellt sie nach wie vor eine wichtige Erwerbsmöglichkeit dar.

In den **neuen Ländern** sind infolge der erforderlichen Freisetzung von Arbeitskräften aus der Landwirtschaft bisher agrarisch geprägte, dünn besiedelte, infrastrukturell und wirtschaftlich benachteiligte Regionen besondere Problemgebiete.

227. Agrarstrukturpolitische und andere Maßnahmen zur Entwicklung ländlicher Räume müssen die unterschiedlichen Möglichkeiten einzelner Regionen

und ihrer Bevölkerung berücksichtigen und vorhandene Entwicklungspotentiale erschließen helfen.

In weiten Teilen des ländlichen Raumes gilt es, eine wettbewerbsfähige Land- und Forstwirtschaft zu erhalten und zu entwickeln, die über die Nahrungsmittel- und Rohstofferzeugung hinaus vielfältige Aufgaben erfüllen kann, z. B. in der Landschaftspflege, für den Tourismus und die Besiedelung.

Vor allem in den dünn besiedelten ländlichen Gebieten der **neuen Länder** müssen die infrastrukturellen Rahmenbedingungen verbessert werden, um eine moderne Grundversorgung mit privaten und öffentlichen Dienstleistungen aufzubauen und zu sichern. In Gemeinden mit besonders geringer Bevölkerungszahl können Nachbarschaftsläden als Dienstleistungszentren und Zentren für ländliche Information und Kommunikation dienen, in denen Versorgungseinrichtungen wie z. B. Lebensmittelverkauf, Poststellen, Bankdienste wohnungsnah unter einem Dach zusammengefaßt sind.

Zur Sicherung und zum Ausbau der Raum- und Siedlungsstruktur in diesen Regionen ist anzustreben:

— Ausgewählte (selektive) Förderung, die gezielt an Engpässen und Potentialen der einzelnen Regionen ansetzt.

— Konzentration der Förderung auf ausgewählte Kristallisationspunkte, von denen eine hohe Ausstrahlung für das Umland zu erwarten ist.

— Stärkung der interkommunalen Zusammenarbeit und Förderung von regionalen Entwicklungskonzeptionen mit dem Ziel eines koordinierten Einsatzes von Maßnahmen der Agrarstrukturpolitik, der regionalen Wirtschaftsförderung, der Stadt- und Dorferneuerung und anderer raumwirksamer Politikbereiche einschließlich Programmen der Europäischen Gemeinschaften.

228. Regionale Wirtschaftspolitik und Agrarstrukturpolitik ergänzen sich gegenseitig. Auch die regionale Wirtschaftspolitik im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" leistet einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsverhältnisse der Menschen im ländlichen Raum.

Zentrale Ziele der von Bund und Ländern je zur Hälfte getragenen Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" sind die Schaffung und Sicherung von wettbewerbsfähigen Dauerarbeitsplätzen und die Verbesserung der Einkommenssituation in strukturschwachen Regionen. Dazu werden Investitionen der gewerblichen Wirtschaft, die Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur sowie die Entwicklung des Fremdenverkehrs gefördert. Investitionszuschüsse an die gewerbliche Wirtschaft werden für die Errichtung, Erweiterung, Umstellung oder grundlegende Rationalisierung und für den Erwerb und die Verlagerung von gewerblichen Betriebsstätten gewährt.

Mit der Wiederherstellung der Deutschen Einheit wurde das Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe auf die neuen Länder und Berlin-Ost übertragen. Nach dem Einigungsvertrag gehören die neuen Länder mindestens bis Ende 1995 zum Fördergebiet der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur". Vom 3. Oktober 1990 bis 31. Oktober 1992 wurden in den neuen Ländern insgesamt 17,9 Mrd. DM an Fördermitteln bewilligt. Mit diesen Mitteln werden 300 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen und 221 000 gesichert. 7,9 Mrd. DM der bewilligten Mittel sind bereits abgeflossen. Nach dem Bundeshaushalt 1993 steht für neue Investitionsprojekte ein Bewilligungsrahmen von 8,7 Mrd. DM zur Verfügung. Die Mittel für 1993 sollten nochmals merklich aufgestockt werden.

Für die Durchführung der Gemeinschaftsaufgabe im früheren Bundesgebiet standen 1992 1,23 Mrd. DM zur Verfügung. Für 1993 sind 1,012 Mrd. DM eingeplant.

Gemeinschaftswerk Aufschwung-Ost

229. Im Rahmen des „Gemeinschaftswerks Aufschwung-Ost" stand 1991 und 1992 ein Mittelvolumen in Höhe von mehr als 24 Mrd. DM bereit. Ziel des Gemeinschaftswerks in den neuen Ländern war die nachhaltige Förderung von Investitionen und Arbeitsplätzen. Gefördert wurden insbesondere kommunale Investitionen und Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM). ABM sind ein bewährtes Instrument der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Von den Mitteln des Gemeinschaftswerks standen allein 3 Mrd. DM (1992) für Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen — auch im ländlichen Raum — bereit. Durch die Verzahnung von ABM mit Arbeiten zur Agrarstrukturverbesserung soll ein wesentlicher Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes geleistet werden.

Im ländlichen Raum werden überwiegend in den folgenden Bereichen ABM durchgeführt:

— Dorferneuerung und Dorfentwicklung,

— Flurneuordnung,

— Sanierung von Umweltschäden,

— Landschaftspflege,

— Tourismus auf dem Lande,

— Waldpflege und Forstschutz,

— land- und forstwirtschaftlicher Wegebau.

Diese Maßnahmen schaffen Voraussetzungen für Investitionen und legen damit den Grundstock für einen nachhaltigen wirtschaftlichen Aufschwung im ländlichen Raum.

Gerade in den **neuen Ländern** stellen ABM eine wichtige Brückenfunktion zur Schaffung neuer dauerhafter Arbeitsplätze dar. Eine Verbindung der Wirtschaftspolitik mit Förderungsmöglichkeiten im Rahmen von ABM hilft, strukturpolitisch notwendige Maßnahmen in Gang zu setzen und arbeitsmarktpolitisch sinnvolle Beschäftigungen entstehen zu lassen. In den neuen Ländern werden ABM in beachtlichem Umfang zur Verbesserung von Infrastruktur und Umwelt eingesetzt. Gut die Hälfte aller geförderten

Aktivitäten sind im engeren Sinne investiv, nämlich Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur, zur baulichen Instandsetzung und Planung sowie zur Umweltverbesserung.

Freizeit und Erholung auf dem Lande

230. Zunehmend mehr Landwirte erzielen aus dem Dienstleistungsbereich Freizeit und Erholung zusätzliche Einkommen. So können z. B. die Pensionspferdehaltung, der Betrieb von Campingplätzen oder auch die Schaffung von Sportangeboten eine tragfähige Säule darstellen, sofern diese Erwerbszweige konsequent auf die spezielle örtliche Nachfrage ausgerichtet werden. Gerade die für die Landwirtschaft weniger günstigen Standorte bieten hierbei oft gute Voraussetzungen, da diese Gebiete landschaftlich zumeist attraktiv sind. So bietet der Bereich Freizeit und Erholung für eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben eine realistische Möglichkeit, sich in Verbindung mit dem Betrieb eine solide Existenzgrundlage zu schaffen, ohne dabei den Betrieb aufgeben zu müssen.

Die Qualität der Urlaubsunterkünfte auf Bauernhöfen, ob Zimmer oder Ferienwohnungen, ist in den letzten Jahren stetig verbessert worden und braucht einen Vergleich mit anderen Unterkunftsformen im deutschen Fremdenverkehr nicht zu scheuen. Besonders wird von den Urlaubern immer wieder die persönliche und individuelle Betreuung bei Bauernhofsquartieren hervorgehoben. Dies ist sicherlich ein wesentlicher Verdienst der Bäuerinnen. In letzter Zeit gibt es darüber hinaus immer mehr Freizeitangebote rund um den Bauernhof, die sich an spezielle Zielgruppen richten. Dies reicht von der Mitarbeit der Urlauber an manchen Betriebsarbeiten über Bastel- und Backkurse bis hin zu naturkundlichen Führungen. Insgesamt ist zunehmend der Trend zum Urlaub auf dem Bauernhof als „Erlebnisurlaub" zu verzeichnen.

Zur weiteren Entwicklung des Urlaubs- und Freizeitangebots auf dem Lande können seit 1990 Investitionen im Bereich Freizeit und Erholung bis zu 15 Betten im Rahmen des Einzelbetrieblichen Investitionsförderungsprogramms und seit 1992 auch im Rahmen des Agrarkreditprogramms gefördert werden.

Die Auslastung der Betriebe mit der Angebotsform „Urlaub auf dem Bauernhof" war im Jahre 1992 aufgrund des guten Sommers während der Hauptreisezeit erneut sehr zufriedenstellend. Während der Vor- und Nachsaison wird diese Urlaubsform immer stärker von Mehrfachurlaubern genutzt.

Die im Jahre 1991 gegründete Bundesarbeitsgemeinschaft „Urlaub auf dem Bauernhof in der Bundesrepublik Deutschland" hat sich in den ersten beiden Jahren ihres Bestehens sehr dafür eingesetzt, das Angebot „Urlaub auf dem Bauernhof" im In- und Ausland bekannt zu machen.

In den **neuen Ländern** bietet „Urlaub auf dem Bauernhof/auf dem Lande" ein beachtliches Zukunftspotential. Derzeit bestehen allerdings in vielen landschaftlich attraktiven Gebieten noch spürbare Defizite an Urlaubsquartieren und angemessenem Komfort, Restaurationsbetrieben sowie Freizeit- und Erholungseinrichtungen. Um das Potential nutzen zu können, bedarf es erheblicher Anstrengungen. Von Bund und Ländern finanzierte Modellvorhaben „Einkommenssicherung durch Dorftourismus" werden dazu beitragen die positive Entwicklung zu beschleunigen.

3.2 EG-Maßnahmen

Gemeinschaftsinitiativen

231. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften hat zur weiteren Umsetzung der Reform der EG-Strukturfonds in den Ziel 5b-Gebieten (vgl. Tz. 233) ein Initiativprogramm für die ländliche Entwicklung mit der Bezeichnung **LEADER** beschlossen. Im Rahmen von LEADER werden aus den Strukturfonds der Gemeinschaft Globalzuschüsse für die Durchführung von Maßnahmen zur ländlichen Entwicklung gewährt. Gefördert werden Maßnahmen zur Diversifizierung und Anpassung des landwirtschaftlichen und außerlandwirtschaftlichen Sektors, des Agrartourismus, der Verbesserung des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege, außerdem integrierte Entwicklungsprojekte „Landwirtschaft — Fremdenverkehr — Produktion und Vermarktung".

Die Gemeinschaft beteiligt sich an den Maßnahmen mit max. 28 %. Insgesamt wurde für den Zeitraum 1991 bis 1993 ein Globalzuschuß von 23,8 Mill. ECU, davon 8,169 Mill. ECU aus dem Europäischen Ausrichtungs- und Garantiefonds für die Landwirtschaft (EAGFL), Abteilung Ausrichtung, und 15,629 Mill. ECU aus dem Europäischen Regionalfonds (EFRE) bewilligt. Ein erster Vorschuß in Höhe von insgesamt rd. 9,5 Mill. ECU wurde an die betreffenden Länder überwiesen. Mit der Durchführung der einzelnen Maßnahmen wurde begonnen.

232. Zur Unterstützung der Grenzgebiete der Gemeinschaft bei der Vorbereitung auf den Gemeinsamen Binnenmarkt hat die Gemeinschaft eine weitere Gemeinschaftsinitiative mit der Bezeichnung **Interreg** geschaffen. Sie gilt für Regionen, die unter die Ziele Nr. 1, 2 und 5b fallen und darüber hinaus an den Binnen- und Außengrenzen der Gemeinschaft liegen. Die Förderung nach Interreg gilt mit Genehmigung der EG-Kommission vom 1. Oktober 1991 auch für Grenzregionen des Freistaates Bayern. Der diesem Land gewährte Zuschuß beträgt insgesamt 14,412 Mill. ECU; 1,517 Mill. ECU kommen aus dem EAGFL (Abt. Ausrichtung) und 12,895 Mill. ECU aus dem EFRE. Maßnahmenschwerpunkte sind:

— Die Verbesserung der lokalen Infrastruktur (Ausbau des Straßennetzes, der Wasserver- und -entsorgung),

— Fremdenverkehrs- und Freizeiteinrichtungen,

— die Umstrukturierung der Landwirtschaft sowie

— Studien, Aufbau von Informations-, Beratungs- und Bildungseinrichtungen mit grenzüberschreitender Wirkung.

Ein erster Vorschuß in Höhe von rd. 1,3 Mill. ECU wurde von der EG-Kommission überwiesen und ist weitestgehend gebunden.

Umsetzung der EG-Programme

233. Die Arbeiten zur Umsetzung der bereits 1990 und 1991 genehmigten **Operationellen Programme** in den Ziel 5b-Gebieten von Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und Bayern werden planmäßig weitergeführt. Mitte 1992 wurde auch das Operationelle Programm für das Saarland genehmigt. Bis zum Jahresende 1992 wurden von den für die Laufzeit der Programme (31. Dezember 1993) eingestellten Mitteln in Höhe von 525 Mill. ECU insgesamt 150,2 Mill. ECU an die Länder ausgezahlt. Das entspricht einem Realisierungsstand von rd. 29 %. Über die Ziele und Maßnahmen im Rahmen der Ziel 5b-Förderung wurde im Agrarbericht 1991 in Tz. 208 berichtet.

Gemäß Verordnung (EWG) Nr. 3575/90 und eines auf dieser Grundlage erstellten und von der EG-KOM genehmigten „Gemeinschaftlichen Förderkonzepts" (GFK) werden in den **neuen Ländern** acht Förderschwerpunkte durch die Gemeinschaft anteilig finanziert.

Die Arbeiten zur Umsetzung der 1991 genehmigten Operationellen Programme in den neuen Ländern gehen ebenfalls planmäßig weiter. Für den Förderschwerpunkt 7 (Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen in ländlichen Gebieten) und den Förderpunkt 8 (Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Umwelt) sind für die Laufzeit der Programme (31. Dezember 1993) Mittel in Höhe von 396 Mill. ECU bereitgestellt worden. Davon wurden bis zum Jahresende 1992 rd. 208,6 Mill. ECU an die Länder ausgezahlt. Das entspricht einem Realisierungsstand von rd. 53 %. Über die Ziele und Maßnahmen wurde im Agrarbericht 1992 in Tz. 247 und Tz. 248 berichtet.

234. Im Hinblick auf die Erwerbssituation in den ländlichen Räumen der **neuen Länder** wurden eine Vielzahl von Maßnahmen aus Mitteln der Gemeinschaft mitfinanziert, so u. a.

— ländlicher Wegebau,

— Dorferneuerung einschließlich Verbesserung der Infrastruktur,

— Entwicklung des Agrartourismus besonders in fremdenverkehrsrelevanten Gebieten sowie

— Waldpflege und Wiederaufforstung.

Ein wichtiger Sekundäreffekt dieser Maßnahmen ist auch die Schaffung alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten für Arbeitskräfte, die aus der Landwirtschaft ausgeschieden sind.

3.3 Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"

3.3.1 Förderungsgrundsätze und Mittelvolumen

235. Am 24. September 1992 verabschiedete der **Planungsausschuß für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK)** den **Sonderrahmenplan** für das Wirtschaftsjahr 1992/93 durch Umlaufverfahren. Er enthält in weitgehend unveränderter Form die Grundsätze für

— die Förderung der Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung,

— die Gewährung der nationalen Zusatzprämie für die Erhaltung des Mutterkuhbestandes.

Der Sonderrahmenplan gilt — letztmalig — bis 30. Juni 1993.

Das **fünfjährige Flächenstillegungsprogramm** des Sonderrahmenplans 1991/92 wird bereits nicht mehr angeboten. Dieses Programm wurde durch die quasiobligatorische konjunkturelle Flächenstillegung, die im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik eingeführt wurde, ersetzt (vgl. Tz. 194).

Die **Bundesmittel** für die Maßnahmen des Sonderrahmenplans einschließlich der Abwicklung der fünfjährigen Flächenstillegung betragen im Haushaltsjahr 1993 580 Mill. DM.

236. Der PLANAK hat am 17. Dezember 1992 getagt. Er hat sich mit den ersten Ergebnissen einer grundsätzlichen Überprüfung der Gemeinschaftsaufgabe befaßt. Hintergrund der Überprüfung sind die Beschlüsse zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik der EG, die Umsetzung der dazugehörigen flankierenden Maßnahmen sowie die EG-Sonderregelungen im Strukturbereich für die neuen Länder (vgl. Artikel 38 VO (EWG) Nr. 2328/91), die nach dem derzeitigen Stand bis Ende 1993 gelten.

Nach den ersten Überlegungen zur Neuausrichtung der Gemeinschaftsaufgabe soll die Förderung stärker als bisher auf die Leistungsfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ausgerichtet werden. Zudem sind Förderungsgrundsätze für die Umsetzung von Maßnahmen für eine umweltgerechte landwirtschaftliche Produktion vorzubereiten und die Übernahme der Dorferneuerung in das Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" zu prüfen.

237. Der PLANAK hat sich dafür ausgesprochen, Maßnahmen einer markt- und standortangepaßten Landbewirtschaftung **im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"** zu fördern, u. a. um ein Mindestmaß an Fördereinheitlichkeit zwischen den Ländern zu sichern. Welche Maßnahmen dabei einbezogen werden, ist noch offen.

Hinsichtlich der **Förderung einer umweltgerechten landwirtschaftlichen Produktion** im Rahmen der GAK hat der Bund erklärt, die dazu erforderliche Änderung des Gemeinschaftsaufgabengesetzes vorzubereiten und entsprechende Förderungsgrundsätze zu entwer-

Ausgaben und Förderungsvorhaben im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raumes — Agrarstruktur[1])

— Bundesmittel —

Maßnahmen	1991		1992		1993	
	Soll	Ist	Soll		Soll	
			Insgesamt	dar. früheres Bundesgebiet	Insgesamt	dar. früheres Bundesgebiet
	Mill. DM					
Überbetriebliche Förderung [2])						
Agrarstrukturelle Vorplanung	4,1	1,7	13,3	1,7	12,3	1,7
Flurplanung	222,4	135,5	221,5	215,4	226,8	205,8
Dorferneuerung	130,7	84,5	165,4	50,1	162,9	52,7
Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen [3])						
Wasserwirtschaftliche Vorarbeiten	7,8	5,7	6,9	4,1	6,4	3,8
Beseitigung naturgegebener Nachteile	13,3	9,8	13,5	13,3	18,4	15,8
Ausgleich des Wasserabflusses usw.	90,8	67,3	92,1	81,8	97,2	85,5
Zentrale Wasserversorgungsanlagen	72,3	53,5	103,9	18,7	87,7	18,9
Zentrale Abwasseranlagen	147,4	109,2	204,3	124,5	222,7	104,7
Ländlicher Wegebau	47,8	39,2	31,0	14,2	51,7	12,7
Küstenschutz	147,2	146,4	142,9	129,9	139,9	126,9
Einzelbetriebliche Förderung [2])						
Investitionen in Betrieben mit Betriebsverbesserungsplan und Kooperationen	222,3	177,3	214,7	214,7	207,6	207,6
Ausgleichszulage	445,5	442,2	624,8	449,8	608,2	436,2
Energieeinsparung	2,4	1,9	2,2	2,2	2,1	2,1
Agrarkreditprogramm	34,1	27,2	28,0	18,4	28,1	16,1
Wiedereinrichtung und Modernisierung	222,2	177,2	232,4	0,0	253,5	0,0
Starthilfen für Umstrukturierung	15,3	12,2	27,4	0,0	22,9	0,0
Energieträgerumstellung	14,0	11,2	18,9	0,0	13,7	0,0
Bodenzwischenerwerb	1,5	1,2	1,5	1,4	1,5	1,5
Landarbeiterwohnungsbau	0,6	0,5	0,7	0,7	0,9	0,9
Maßnahmen außerhalb der Gemeinschaftsaufgabe						
Soziostruktureller Einkommensausgleich	660,0	646,7	1 700,0	1 700,0	.	.
Zinsverbilligung (Abwicklung)	12,3	13,0	6,6	6,6	.	.
Schuldendiensthilfe (Siedlung)	2,2	2,2	2,1	2,1	.	.
Forschung (Forschungsanstalten)	8,9	8,9	13,0	7,0	.	.
Insgesamt	2 522,9	2 174,5	3 867,1	3 038,0	2 164,2	1 292,9

[1]) Ohne Ausgaben für die Bereiche Marktstrukturverbesserung und Forstwirtschaft.
[2]) Gemeinschaftliches Förderkonzept, Aufteilung teilweise geschätzt.
[3]) Aufteilung der Einzelmaßnahmen teilweise geschätzt.

fen. Über sie soll in einer weiteren PLANAK-Sitzung gesondert entschieden werden. Ziel ist es, den Landwirten für das Wirtschaftsjahr 1993/94 ein Angebot zur Förderung dieser Maßnahmen zu machen.

238. In Anbetracht der grundlegenden Überprüfung der GAK wurde vom PLANAK beschlossen, die Förderungsgrundsätze des Rahmenplans für den Zeitraum 1993 bis 1996 im wesentlichen unverändert zu belassen.

Grundlegend überarbeitet wurden allerdings die Fördergrundsätze im Bereich der **Forstwirtschaft.** Neben einer Neustrukturierung der Fördertatbestände und der verbesserten Förderung von Maßnahmen gegen die neuartigen Waldschäden konnte mit der Verbesserung der **Aufforstungsförderung** bereits eine der flankierenden Maßnahmen zur GAP-Reform (vgl. VO (EWG) Nr. 2080/92) entsprochen werden (vgl. Tz. 269).

Weiterhin wurde im Rahmen der Junglandwirteförderung die **Niederlassungsprämie** vom Planungsausschuß auf 23 500 DM angehoben.

239. Zur Durchführung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" haben Bund und Länder 1992 insgesamt rd. 4,3 Mrd. DM bereitgestellt. Davon entfielen 2,6 Mrd. DM auf **Bundesmittel.**

Im Haushaltsplan des Jahres 1993 sind für den Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe an Bundesmitteln insgesamt 2,63 Mrd. DM vorgesehen, davon

— für das frühere Bundesgebiet 1,44 Mrd. DM (zusätzlich 10 Mill. DM für Küstenschutzmaßnahmen in Hamburg);

— für die neuen Länder 1,18 Mrd. DM.

Die Aufteilung der Mittel im früheren Bundesgebiet erfolgt für 1993 nach dem vorjährigen Verteilungsschlüssel. In den neuen Ländern orientiert sich die Mittelverteilung im Grundsatz ebenfalls an der für 1992. Die Mittelverteilung 1993 nach Ländern und Maßnahmenbereichen zeigt das **Schaubild 18.**

3.3.2 Maßnahmen im überbetrieblichen Bereich

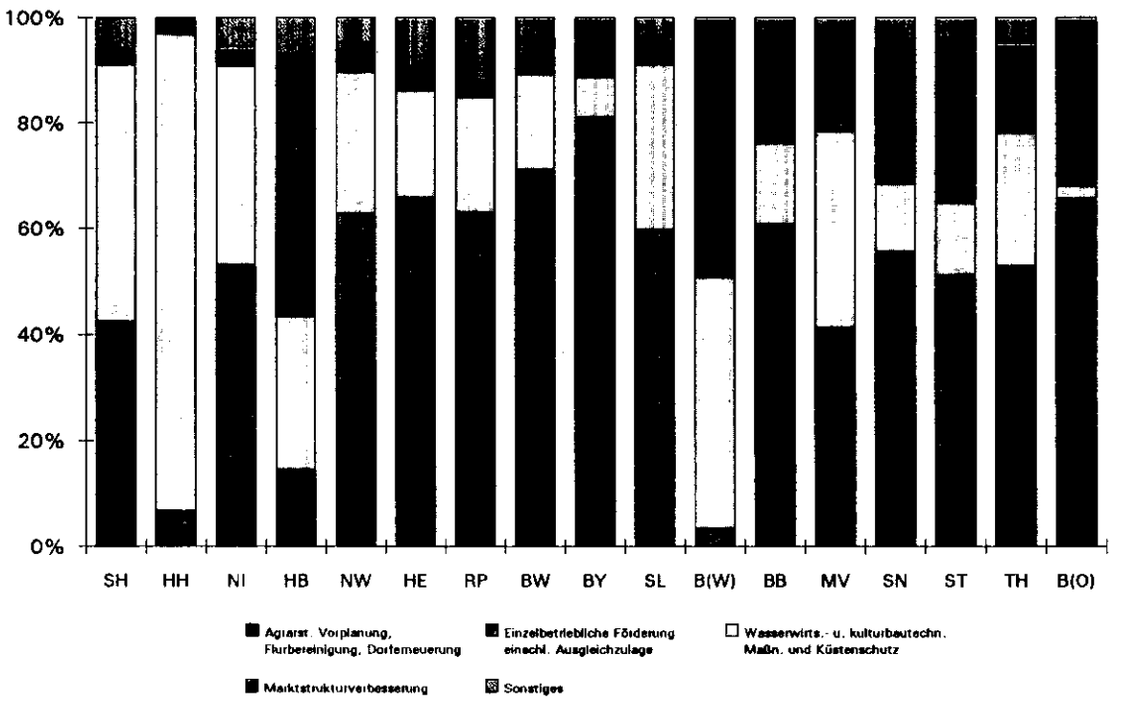
Flurbereinigung

240. Die Neuordnung ländlicher Räume durch Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz war auch im Jahre 1991 im **früheren Bundesgebiet** ein wichtiges Element der Strukturpolitik sowie ein Förderschwerpunkt der GAK. Das Investitionsvolumen für die Entwicklungsmaßnahmen zur Unterstützung agrar-, umwelt- und raumpolitischer Ziele im Rahmen der Flurbereinigung betrug rd. 843 Mill. DM (1990: rd. 834 Mill. DM). Bund und Länder trugen rd. 60 % der Kosten (304 Mill. DM und 202 Mill. DM). 40 % (rd. 337 Mill. DM) brachten die Beteiligten als Eigenleistung und sog. Dritte zu gleichen Teilen auf (MB Tabelle 135). Die investiven Gestaltungsmaßnahmen in der Flurbereinigung haben erhebliche konjunktur- und beschäftigungspolitische Wirkungen.

Schaubild 18

Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"
Rahmenplan 1993

Anmeldungen der Länder



Von den 1991 anhängigen 3 973 Verfahren mit einer Gesamtfläche von rd. 3,3 Mill. ha haben die Regelflurbereinigungen mit 61 % (1990: 62 %) zwar den größten Anteil, allerdings nimmt mit den ständig komplexer werdenden Aufgaben die Bedeutung der übrigen Verfahrensarten zu. Der wachsende Anteil vereinfachter Flurbereinigungsverfahren (rd. 12 %) und beschleunigter Zusammenlegungsverfahren (rd. 8 %) weist auf deren Zweckmäßigkeit hin, räumlich und sachlich begrenzte Bodenordnungsprobleme zu lösen, die beispielsweise mit Maßnahmen des Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzes oder der Dorferneuerung verbunden sind. Die vorrangige Anordnung von sog. Unternehmensflurbereinigungen mit dem Ziel, investive Großbauvorhaben der öffentlichen Hand sozialverträglich umzusetzen und landschaftsschonend einzubinden, wird durch den Anstieg ihres Anteils auf über 18 % der anhängigen Verfahren deutlich. Die Zunahme freiwilliger Landtausche um rd. 35 % gegenüber 1990 auf 336 Verfahren mit einer Gesamtfläche von rd. 4 600 ha unterstreicht ihre Bedeutung als einfaches und schnelles Verfahren zur Beseitigung von Besitzzersplitterung.

Heutige Bodenordnungsverfahren berücksichtigen alle planerischen, rechtlichen und finanziellen Möglichkeiten, um die Voraussetzungen für die Sicherung eines nachhaltig leistungsfähigen Naturhaushalts, z. B. vor allem für den Schutz des Bodens und die Reinhaltung des Wassers als natürliche Lebensgrundlagen, zu schaffen. So wurden im Jahre 1991 von den insgesamt hergestellten ländlichen Straßen und Wegen in einer Länge von 3 200 km fast drei Viertel ohne Bindemittel ausgebaut oder als unbefestigte Sand- und Grünwege gestaltet. Auf einer Strecke von rd. 700 km sowie einer Fläche von rd. 500 ha wurden linien- und flächenhafte biotopvernetzende Anlagen geschaffen. Mit Unterstützung der Flurbereinigung konnten rd. 6 000 ha ökologisch wertvolle Flächen in das Eigentum und die Unterhaltung geeigneter Träger überführt werden.

241. In den **neuen Ländern** ist die Neuordnung der Dörfer und Feldfluren in Verfahren nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz nach einer schwierigen Anlaufphase in Angriff genommen worden. Bei den Flurneuordnungsbehörden, die inzwischen in den neuen Ländern eingerichtet sind, ist eine Vielzahl von freiwilligen Landtauschen, Bodenordnungsverfahren und Zusammenführungen von Boden- und Gebäudeeigentum in Bearbeitung. Die Flurneuordnungsbehörden werden dabei wirkungsvoll von den Landgesellschaften und anderen privatwirtschaftlichen Unternehmen unterstützt. Erste Gebiete sind bereits abschließend neugeordnet.

Flurneuordnungsverfahren und Verfahren zur Feststellung und Neuordnung der Eigentumsverhältnisse nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz sind vielfach Voraussetzungen für einen grundlegenden Wandel der Lebens-, Wohn- und Arbeitsbedingungen auf dem Lande in den neuen Ländern. Rund 200 000 Eigenheime auf fremden Grundstücken sind von den Maßnahmen zur Zusammenführung von Boden- und Gebäudeeigentum betroffen. Hinzu kommen rd. 70 000 ehemalige LPG-Gebäude auf privaten Bodenflächen. Die Flurneuordnung unterstützt ebenfalls wirkungsvoll den Privatisierungsauftrag der Treuhandanstalt für ehemals volkseigene Flächen. Ein Schwerpunkt heutiger und künftiger Bodenneuordnungsverfahren besteht darin, Infrastrukturvorhaben, die Land in großem Umfang beanspruchen, schonend in die ländlichen Räume einzubinden. Von großer Dringlichkeit sind dabei die Verkehrsprojekte „Deutsche Einheit" sowie die geplanten Ortsumgehungen in den neuen Ländern.

Die mit Beginn des Jahres 1991 auch in Verfahren nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz im Rahmen der GAK mit verbesserten Konditionen geförderten investiven Maßnahmen, beispielsweise Wegebau und Landschaftsgestaltung, tragen verstärkt zu einer agrarstrukturellen, infrastrukturellen und ökologischen Neuorientierung der Dörfer und Feldfluren bei. Die von den Beteiligten zu erbringenden Eigenleistungen konnten über Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen mit Förderung aus dem „Gemeinschaftswerk Aufschwung-Ost" (vgl. Tz. 229) verringert werden.

Dorferneuerung

242. Die Dorferneuerung im Rahmen der GAK war auch 1991 eine vordringliche Aufgabe. Die Erhaltung der Vielfalt ländlicher Räume und die Weiterentwicklung eigenständiger, lebendiger ländlich geprägter Dörfer in ihrer wirtschaftlichen, ökologischen und kulturellen Bedeutung sind für das frühere Bundesgebiet wie für die neuen Länder wichtige Voraussetzungen für die künftige Landbewirtschaftung, deren Funktion in Zukunft weit mehr umfassen wird als die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen.

Die zuständigen Ausschüsse des Deutschen Bundestages haben angesichts der sich schnell wandelnden Rahmenbedingungen in den ländlichen Räumen und deren tiefgreifenden Auswirkungen auf die dörflichen Siedlungen die Bedeutung der Dorferneuerungsförderung unterstrichen. Als dringend erforderlich und nützlich erwies sich

- die ergänzende Förderung der Dorferneuerung mit Mitteln der Städtebauförderung und nach dem Strukturhilfegesetz
- die Ziel 5 b-Förderung durch die EG im Zusammenwirken mit nationalen Fördermaßnahmen sowie die Länderprogramme.

Gemeinden und Bürger investieren erfahrungsgemäß in den Folgejahren darüber hinaus ein Mehrfaches der öffentlichen Förderung.

1991 wurden für die Förderung der Dorferneuerung rd. 140 Mill. DM an Bundesmitteln aus der GAK aufgewendet. Davon hat das frühere Bundesgebiet mit Ausnahme von Hamburg, Baden-Württemberg, Bayern und Berlin rd. 55 Mill. DM in Anspruch genommen; das entspricht etwa dem Volumen des Vorjahres.

Zur Schaffung gleichwertiger Lebensverhältnisse in allen Teilräumen Deutschlands erhalten die Maßnahmen der städtebaulichen Erneuerung in den Kleinstädten und Dörfern einen zunehmend höheren Stellenwert. Hauptaufgaben bestehen in der Wohnum-

feld- und Ortsbildverbesserung, Bausubstanzsanierung sowie in der Sanierung oder Erneuerung der technischen- und der Verkehrsinfrastruktur. Insbesondere die Kleinstädte und Dörfer der **neuen Länder** sind in ihrer Gesamtheit mit ihren im großen Umfang erhaltengebliebenen denkmalwerten Gebäudebeständen sowie ihren Ortsbild- und Grundrißstrukturen nicht nur als Zeugen der Vergangenheit erhaltenswert, sondern bieten für die Zukunft vieler ländlicher Regionen auch Entwicklungsmöglichkeiten.

Zur Förderung städtebaulicher Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen stehen für das **frühere Bundesgebiet** im Programmjahr 1992 Bundesfinanzhilfen in Höhe von 380 Mill. DM zur Verfügung. Mit diesen Förderungsmitteln werden allein 760 Maßnahmen im ländlichen Raum des früheren Bundesgebietes finanziell unterstützt.

In den **neuen Ländern** wird die im Jahre 1991 begonnene planmäßige Förderung städtebaulicher Maßnahmen in Kleinstädten und Dörfern mit Bundesfinanzhilfen konsequent fortgesetzt. Allein durch das Sonderförderungsprogramm „Städtebauliche Modellvorhaben" stehen in den Jahren 1991 und 1992 für die zehn Modellvorhaben der städtebaulichen Erneuerung in den Kleinstädten und Dörfern Ankershagen, Möllenhagen, Penzlin, Tribsees, Langerwisch, Wiesenburg, Landsberg, Lobstädt, Kändler und Mühlberg 23,5 Mill. DM Bundesfinanzhilfen zur Verfügung. Im Rahmen des Bundesprogramms „Städtebauliche Sanierungs- und Entwicklungsmaßnahmen" werden 1992 in den neuen Ländern 49 Maßnahmen im ländlichen Raum gefördert. Darüber hinaus partizipieren die Kleinstädte und Dörfer auch an dem Sonderprogramm „Städtebauliche Planungsleistungen", in dessen Rahmen 1992 mehr als 2 200 städtebauliche Planungen nach dem Baugesetzbuch zur Standortvorbereitung und -sicherung von Gewerbe und Industrie einschließlich der dazugehörenden Infrastruktur im ländlichen Raum mit Bundesfinanzhilfen in Höhe von rd. 25 Mill. DM gefördert werden.

243. In den **neuen Ländern** wird seit 1991 die Dorferneuerung auch im Rahmen der GAK mit verbesserten Finanzierungskonditionen gefördert; hierfür wurden 85 Mill. DM Bundesmittel verwendet. Bewährt hat sich vielerorts eine Verzahnung der Dorferneuerung mit ABM, die aus dem „Gemeinschaftswerk Aufschwung-Ost" gefördert werden, weil dadurch finanzschwache Gemeinden beim Eigenmittelanteil entlastet und gleichzeitig ein Beitrag zur Sicherung von Arbeitsplätzen geleistet wurde.

Die Dorferneuerung erwies sich als wirksames Instrument, um Eigeninitiativen der Bürger und Kommunen zu unterstützen, unzureichende Arbeits- und Wohnverhältnisse zu verbessern und das kulturelle Leben im Dorf zu gestalten.

Schwerpunkte waren dabei die

— Dorferneuerungsplanung in eigener Verantwortung der Gemeinde,

— Verbesserung und Sicherung der Infrastruktur,

— Erhaltung und Pflege der dorfbildprägenden Bausubstanz,

— Schaffung neuer Arbeitsplätze auch außerhalb der Landwirtschaft.

In der Einführungsphase hat sich die direkte Hilfe und Anleitung durch Experten des Bundes und der westlichen Partnerländer bewährt. Seminare, Schulungen, gezielte Veröffentlichungen sowie die Unterstützung durch Verbände und gemeinnützige Vereine haben dazu beigetragen, daß der Prozeß der Dorferneuerung in den neuen Ländern schnell in Gang gekommen ist und alle zur Verfügung stehenden Fördermittel eingesetzt werden konnten.

In den neuen Ländern sind vielerorts bisher vernachlässigte Kulturgüter der Agrar- und Forstgeschichte zu finden, wie Gedenkstätten und Agrarmuseen von nationaler Bedeutung. Orts- und landschaftsbildprägende Gutshäuser sowie dörfliche Ensembles müssen vor dem weiteren Verfall bewahrt und für eine künftige Nutzung erhalten werden. Agrar- und forstkulturelle sowie agrar- und forsthistorische Einrichtungen und Anlagen sind anderen Kulturdenkmälern in ihrem Wert gleichzusetzen. Da sie in der Regel aber nicht in die Förderprogramme der Denkmalpflege oder der Dorferneuerung einbezogen werden können, ist ihre Erhaltung als ein Anliegen im Verantwortungsbereich des Agrarressorts anzusehen. Für 1992 hat die Bundesregierung deshalb 4 Mill. DM zur Bewahrung land- und forstwirtschaftlichen Kulturguts bereitgestellt. Die Projekte wurden im Zusammenwirken mit den neuen Ländern ausgewählt und die Fördermittel bewilligt.

Wasserwirtschaft und Kulturbautechnik

244. In wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen wurden 1991 über 10,2 Mrd. DM investiert. Hierbei betrug der Anteil in den neuen Ländern über 3,3 Mrd. DM. Der Bund hat diese Maßnahmen mit fast 462 Mill. DM unterstützt. Das größte Mittelkontingent (6,7 Mrd. DM, davon 1,7 Mrd. DM in den neuen Ländern) wurde wieder für Maßnahmen zur Verbesserung der Infrastruktur (Kanalisationen und Kläranlagen) und damit auch der Gewässergüte aufgewendet.

Als Orientierungshilfen für die Inangriffnahme der großen Aufgaben, die in den **neuen Ländern** anstehen, hat das BML eine Broschüre mit dem Titel „Umweltprobleme der Landwirtschaft in den neuen Ländern und Ansätze zu ihrer Lösung" sowie Anfang 1992 einen Leitfaden über Förderungsmöglichkeiten in den Bereichen Flurbereinigung, Ländlicher Wegebau, Dorferneuerung, Wasserwirtschaft und Küstenschutz herausgegeben.

Küstenschutz

245. An den Investitionen für Küstenschutzmaßnahmen in Höhe von rd. 216 Mill. DM hat sich der Bund mit 147 Mill. DM beteiligt. Zu den bisherigen Küstenschutzaufgaben sind weitere hinzugekommen, da in Mecklenburg-Vorpommern 1 470 km Ostseeküste hinzugekommen sind; diese müssen durch mehr oder weniger umfangreiche Maßnahmen gesichert wer-

den. Hier wurden im Berichtsjahr über 16 Mill. DM investiert, die der Bund mit 11,3 Mill. DM bezuschußt hat.

3.3.3 Maßnahmen im einzelbetrieblichen Bereich

246. Die Zahl der Betriebe mit Betriebsverbesserungsplan, die 1991 Investitionen nach dem **Einzelbetrieblichen Investitionsförderungsprogramm** vorsahen, ging gegenüber dem Vorjahr erheblich zurück (–14 %). 1992 muß mit einem weiteren Rückgang gerechnet werden. Die Schwerpunkte der Förderung lagen 1991 in Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Baden-Württemberg und Bayern.

247. Die Zahl der Förderungsfälle nach dem **Agrarkreditprogramm** geht im früheren Bundesgebiet seit 1988 kontinuierlich zurück. Hier gab es im Jahre 1991 1 274 Förderungsfälle gegenüber 1 973 im Jahre 1990. Die Schwerpunkte der Förderung liegen in Niedersachsen und Baden-Württemberg. Bayern führt ein ländereigenes Agrarkreditprogramm durch.

In den **neuen Ländern** wurde das dort im Jahre 1991 eingeführte Agrarkreditprogramm in 1 147 Fällen in Anspruch genommen, schwerpunktmäßig in Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen. Nach vorläufigen Angaben waren es 1992 1 394 Förderungsfälle.

248. Die seit 1991 für die neuen Länder geltenden speziellen Förderungsprogramme haben in allen Ländern regen Zuspruch gefunden. Mit dem Programm **Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb** konnten 1991 3 610 Betriebe gefördert werden; nach vorläufigen Angaben waren es 1992 2 187 Betriebe. Die **Hilfen zur Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen** in Form juristischer Personen wurden 1991 in 73 Fällen in Anspruch genommen (1992: 755). Mit der Maßnahme zur **Förderung der Energieeinsparung und Energieträgerumstellung** konnten 1991 528 (768) Betriebe gefördert werden.

Umstellungshilfe bei Umschulung von Landwirten

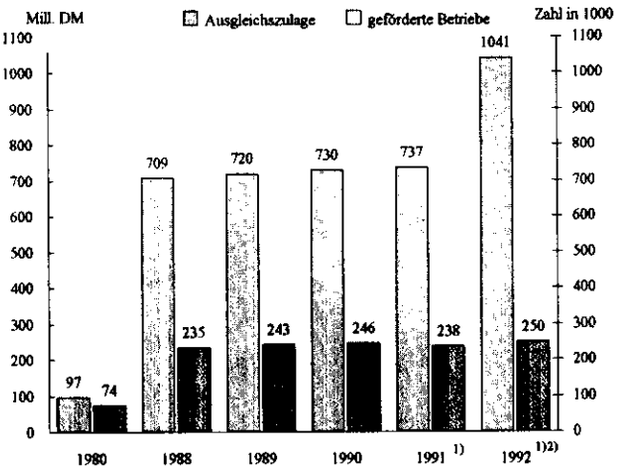
249. Um Haupterwerbslandwirten die Möglichkeit zu eröffnen, die Einkommenssituation ihrer Familien durch Erschließung außerlandwirtschaftlicher Einkommensquellen zu verbessern, wird seit 1990 eine Umstellungshilfe im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" angeboten. Damit wird jenen Landwirten, die eine Teilnahme an einer beruflichen Umschulung anstreben, die Umstellung des landwirtschaftlichen Betriebes auf eine Bewirtschaftungsweise mit verringertem Arbeitsbedarf ermöglicht. Nach 102 Förderungsfällen im ersten Jahr nahmen im zweiten Jahr bereits 289 Landwirte diese Förderung in Anspruch.

Förderung der benachteiligten Gebiete

250. Der Umfang der benachteiligten Gebiete im **früheren Bundesgebiet** beträgt rd. 6,3 Mill. ha oder 52,7 % der LF. 1991 wurden 737,1 Mill. Bundes- und Landesmittel als **Ausgleichszulage** gewährt. Die Anzahl der geförderten Betriebe sank 1991 um 3 % gegenüber 1990 auf 238 331 (1990: 245 679, 1989: 243 145). Der Durchschnittsbetrag je Betrieb betrug 3 093 DM (1990: 2 971 DM) **(Schaubild 19,** MB Tabelle 141). Vom Gesamtvolumen der Ausgleichszulage wurden 72,3 % viehhaltungsbezogen und 27,7 % flächenbezogen gewährt.

Schaubild 19

Ausgleichszulage in den benachteiligten Gebieten — Bundes- und Landesmittel —



Für 1980 - 1991 : Früheres Bundesgebiet, ab 1992 : Deutschland
1) Für Baden-Württemberg ohne zusätzliche Landesmittel außerhalb der GAK.
2) Vorläufig, 750 Mill DM Ausgleichszulage und 242 000 geförderte Betriebe im früheren Bundesgebiet

Seit **Anfang 1992** sind auch die **neuen Länder** in die Förderung der benachteiligten Gebiete einbezogen, und zwar mit einer Fläche von rd. 3,1 Mill. ha oder 46,9 % der LF (davon 1 900 ha Berggebiete in Sachsen). 1992 wurden hier nach vorläufigen Angaben rund 8 400 Betriebe mit einem Volumen von rd. 292 Mill. DM mit der Ausgleichszulage gefördert. In Deutschland sind nunmehr rd. 9,4 Mill. ha oder 50,6 % der LF als benachteiligte Gebiete ausgewiesen **(Schaubild 20,** MB Tabelle 140).

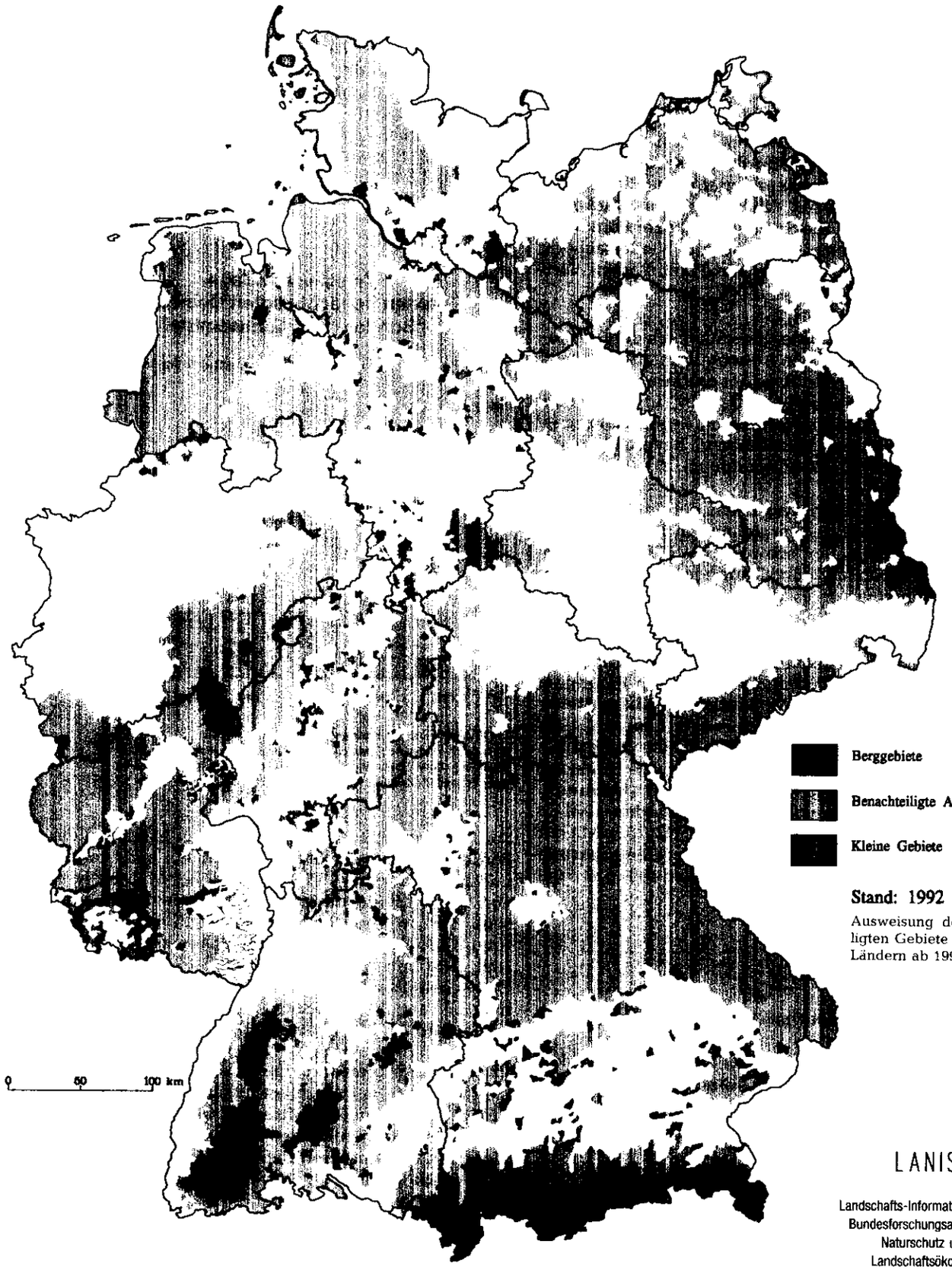
251. Die **Ausgleichszulage** ist das breitenwirksamste Instrument der einzelbetrieblichen Förderung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe. Sie trägt wesentlich zur Stabilisierung der Einkommenssituation in kleineren und mittleren Betrieben in den benachteiligten Gebieten bei. In den neuen Ländern unterstützt sie einen erheblichen Teil der Betriebe bei der Bewältigung des schwierigen Umstrukturierungsprozesses.

Landwirten in benachteiligten Gebieten werden außerdem bei investiven Maßnahmen günstigere Förderungskonditionen eingeräumt. Von den im Rahmen des Agrarkreditprogramms bereitgestellten Mitteln

Schaubild 20

Benachteiligte Gebiete in Deutschland

(RL 75 / 268 / EWG)



Herausgeber: Bundesministerium f. Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML)

Quellen: Kartengrundlagen der Bundesländer
Bundesforschungsanstalt f. Landeskunde und Raumordnung (BFLR)
Bundesforschungsanstalt f. Naturschutz und Landschaftsökologie (BFANL)

entfielen 1991 rd. 70 % auf Haupt- und Nebenerwerbslandwirte in benachteiligten Gebieten. Daneben wurden im Rahmen des Einzelbetrieblichen Investitionsförderungsprogramms nach vorläufigen Angaben etwa 60 % der Fördermittel von Haupterwerbslandwirten in benachteiligten Gebieten in Anspruch genommen.

3.4 Agrarstrukturpolitik außerhalb der GAK

Altschuldenregelung für landwirtschaftliche Betriebe in den neuen Ländern

252. Bezogen auf die neuen Ländern hatten die ehemaligen LPGen oder ihre Rechtsnachfolger zum Stichtag 1. Juli 1990 rd. 7,6 Mrd. DM an **Altschulden** (Bankverbindlichkeiten, die vor dem 1. Juli 1990 entstanden sind). Trotz Halbierung der Altschulden im Zuge der Währungsumstellung von Mark auf D-Mark stellten Schulden einen wesentlichen Grund für eine Existenzgefährdung der bestehenden Betriebe in den neuen Ländern dar. Hierdurch war die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Produktion in den neuen Ländern gefährdet. Daher führt die Bundesregierung zwei Maßnahmen zur Altschuldenregelung durch. In einem Gesamtvolumen von 1,4 Mrd. DM übernimmt die Treuhandanstalt von den ehemaligen LPGen Altverbindlichkeiten, die für Investitionen aufgenommen werden mußten, die keinen Beitrag zur Substanzverbesserung des landwirtschaftlichen Betriebs leisteten (z. B. Bau und Betrieb eines Heizkraftwerkes zur Wärmeversorgung des Dorfs). Rechtliche Grundlage für die Treuhandentschuldung ist Artikel 25 Abs. 3 des Einigungsvertrags. Für den überwiegenden Teil der restlichen Altschulden besteht, soweit es sich um sanierungsfähige Betriebe handelt, die Möglichkeit der bilanziellen Entlastung nach § 16 Abs. 3 des D-Markbilanzgesetzes. Die bilanzielle Entlastung stellt im wesentlichen eine Stundung der fälligen Verpflichtungen auf Altschulden dar. Nur wenn Gewinne erzielt werden, sind 20 % des Gewinns als Kapitaldienst auf die entlasteten Altschulden an die altkreditführende Bank zu zahlen.

Nach der Klärung letzter Details im Zusammenhang mit der bilanziellen Entlastung konnten die Anträge auf Altschuldenregelung seit Juli 1992 abschließend von den beteiligten Banken bearbeitet werden. Bis zum Jahresende 1992 lagen bei der DG Bank, die neben den örtlichen Raiffeisen- und Volksbanken den Hauptteil der Altschulden verwaltet, rd. 400 Rangrücktrittsvereinbarungen zur bilanziellen Entlastung von Altschulden über insgesamt rd. 1,2 Mrd. DM vor. Die Treuhandanstalt hat mit rd. 450 landwirtschaftlichen Unternehmen Schuldübernahmeverträge geschlossen, mit denen im Rahmen der ersten Entschuldungsrate von 25 % der entschuldungsfähigen Verbindlichkeiten rd. 95 Mill. DM an Altschulden von der Treuhandanstalt übernommen werden. Angestrebt ist, das gesamte Verfahren der Altschuldenregelung bis Mitte 1993 abzuschließen. Es kann davon ausgegangen werden, daß mit den beiden Maßnahmen zur Altschuldenregelung eine weitgehende Entlastung der sich neustrukturierenden ehemaligen LPGen erreicht wird.

Privatisierung von ehemals volkseigenem Vermögen durch die Treuhandanstalt

253. Die Treuhandanstalt verfügt über etwa 1,9 Mill. ha landwirtschaftlich genutzte Flächen. Hiervon sind etwa 0,6 Mill. ha an Länder, Kommunen und frühere Eigentümer, die nach 1949 enteignet worden sind und deshalb nach dem Vermögensgesetz Anspruch auf Rückgabe haben, zurückzugeben. Etwa 1,3 Mill. ha, die im wesentlichen aus den Enteignungen im Zuge der sog. Bodenreform 1945 bis 1949 stammen, sind zu privatisieren, weil der Einigungsvertrag bestimmt, daß diese Enteignungen nicht mehr rückgängig zu machen sind. Hiervon werden rd. 300 000 ha von ehemals „Volkseigenen Gütern" (VEG) bewirtschaftet; rd. 1 Mill. ha wurden bis zur Wende von LPGen bewirtschaftet.

Rechtsgrundlagen für die Privatisierung sind das Treuhandgesetz und eine von der Treuhandanstalt erlassene Richtlinie. Diese sieht auch vor, daß bei der Verwertung und Vermarktung der Flächen den Belangen der Landesplanung, der Raumordnung, der Agrarstruktur, des Städtebaus, der örtlichen Entwicklung und des öffentlichen Bedarfs sowie den Belangen des Natur- umd Umweltschutzes Rechnung zu tragen ist.

Die Überprüfung dieser Richtlinie war Gegenstand eingehender Erörterungen auf fachlicher und politischer Ebene, an der

- die Bundesregierung,
- die Treuhandanstalt und
- die Agrarminister der neuen Länder sowie
- die Kommission „Vermögensfragen SBZ/DDR" der Koalitionsfraktionen,

beteiligt waren.

Die Beratungen führten zur Entwicklung eines neuen **Verwertungskonzeptes.** Das Konzept sieht vor, daß die Privatisierung wegen des anhaltenden strukturellen Umbruchs in der Landwirtschaft der neuen Länder in vorsichtigen Schritten vollzogen werden soll, mit denen zugleich der Aufbau privater wettbewerbsfähiger Betriebe zu unterstützen ist. Folgende Phasen der Privatisierung sind vorgesehen:

1. Langfristige Verpachtung der Treuhandflächen,
2. Landerwerbs- und Siedlungsprogramm (etwa vom Wirtschaftsjahr 1995/96 an),
3. Verwertung der Restflächen (Beginn ist noch nicht festgelegt).

Langfristige Verpachtung der Treuhandflächen

Landwirtschaftliche Flächen sollen in der Regel zwölf Jahre verpachtet werden, damit die Betriebe eine gesicherte Wirtschaftsbasis erhalten.

Der Zuschlag über die Verpachtung soll grundsätzlich nach dem Betriebskonzept einschließlich der beruflichen Qualifikation des Antragstellers (oder seines Betriebsleiters) erteilt werden. Bei gleichwertigen Geboten haben Wiedereinrichter (Bodenreformopfer

und andere früher selbständige Landwirte und deren Erben), am 3. Oktober 1990 ortsansässige Neueinrichter und solche Neueinrichter, deren Pachtantrag sich auf Flächen bezieht, die sie schon jetzt bewirtschaften, Vorrang vor LPG-Nachfolgeunternehmern, sofern der ortsübliche Pachtzins geboten wird. An dritter Stelle stehen am 3. Oktober 1990 **nicht** ortansässige Neueinrichter, soweit sie bisher noch keine Treuhandflächen gepachtet haben. Bei einer Konkurrenz innerhalb der Gruppe der Wiedereinrichter und ortsansässigen Neueinrichter sind Bodenreformopfer im Sinne eines Interessenausgleichs zu berücksichtigen, wenn ihr Betriebskonzept mit denen der Konkurrenten gleichwertig ist.

Die Existenz bestehender Betriebe darf nicht dadurch ernsthaft gefährdet werden, daß ihnen bisher bewirtschaftete Flächen entzogen werden.

Die Pächter sind zur Selbstbewirtschaftung verpflichtet, Ausnahmen können aus triftigen persönlichen Gründen für eine Übergangszeit zugelassen werden. Pächter, die zur Teilnahme am Landerwerbs- und Siedlungsprogramm berechtigt sind, erhalten eine Kaufoption.

Landerwerbs- und Siedlungsprogramm

Im Rahmen des **Landerwerbsprogramms** sollen Bodenreformopfer auf Antrag für die Entschädigung in Geld Treuhandflächen einschließlich aufstehender Gebäude erhalten. Dieser Ausgleich in Natur soll möglichst aus dem ehemaligen Grundeigentum des Antragstellers erfolgen; er darf aber den Wert der Geldentschädigung nicht übersteigen. Ein pauschalierendes Wertermittlungsverfahren soll angewandt werden. Bei einer Weiterveräußerung innerhalb von 20 Jahren soll ein etwaiger Mehrerlös an die Treuhandanstalt abgeführt werden.

Im Rahmen des **Siedlungsprogramms** sollen die Wiedereinrichter und am 3. Oktober 1990 ortsansässigen Neueinrichter, die in der ersten Phase Treuhandflächen gepachtet haben, diese Flächen zu vergünstigten Konditionen kaufen können. Gefördert werden nur Betriebe, deren Flächenausstattung mit Eigentumsflächen unter 50 % der Gesamtwirtschaftsfläche liegt. Zudem ist eine Obergrenze vorgesehen, aber noch nicht bestimmt.

Bodenreformopfer können zusätzlich zum Landerwerb nach dem Landerwerbsprogramm auch Flächen im Rahmen des Siedlungsprogramms erwerben. Sie können auch an Dritte verpachtete Flächen erwerben, wenn sie bereit sind, diese Flächen weiterhin langfristig zu verpachten. Die Förderung des Erwerbs soll im zuletzt genannten Fall deutlich geringer ausfallen, weil dann die Pflicht zur Selbstbewirtschaftung entfällt.

Das Landerwerbs- und Siedlungsprogramm soll sich über einen mehrjährigen Zeitraum erstrecken.

Verwertung der Restflächen

Die nach Abschluß des Landerwerbs- und Siedlungsprogramms noch zur Verfügung stehenden landwirtschaftlichen Flächen sollen zum Verkehrswert privatisiert werden.

Ernährungswirtschaft (1. Verarbeitungsstufe)

254. Die Privatisierung der Ernährungswirtschaft ist im Vergleich zu anderen Bereichen weit vorangeschritten. Von den im Bestand der Unternehmensgruppe Land- und Forstwirtschaft der THA-Zentrale ursprünglich vorhandenen 317 Unternehmen der Ernährungswirtschaft (1. Verarbeitungsstufe) sind bisher 169 Unternehmen sowie 209 Betriebsteile und Grundstücke mit und ohne aufstehenden Gebäuden verkauft worden. Dabei wurden Investitionszusagen von 4,2 Mrd. DM und 21 600 Arbeitsplätze vertraglich abgesichert. 50 Unternehmen wurden an Niederlassungen der THA übertragen, 3 Betriebe kommunalisiert sowie 5 rückübertragen und 43 befinden sich in Liquidation. 6 Gesamtunternehmen und 10 Teilbetriebe wurden an ehemalige Beschäftigte (Management-buy-out) veräußert, 8 Unternehmen an Betriebsfremde (Management-buy-in). Ausländer erwarben 17 Unternehmen und Unternehmensteile. Mit Feststellung der DM-Eröffnungsbilanz übernahm die THA rd. 630 Mill. DM Altschulden. Der gegenwärtige Gesamtmitarbeiterbestand in den verbleibenden Unternehmen beträgt rd. 1 500.

4 Agrarsozialpolitik

4.1 Überblick über die soziale Sicherung

255. Menschliche Geborgenheit und persönliche Freiheit sind ohne soziale Sicherheit nicht denkbar. Gerade auch für die Menschen in den neuen Ländern hat die soziale Sicherheit im demokratischen Rechtsstaat einen ganz besonderen Stellenwert.

Die soziale Sicherheit für die in der Landwirtschaft tätigen Menschen war keineswegs immer eine Selbstverständlichkeit. Andere Sozialversicherungen blikken bereits auf eine mehr als hundertjährige Geschichte zurück. Für die Landwirtschaft wurde ein eigenständiges Sicherungssystem grundsätzlich erst in den letzten Jahrzehnten auf- und ausgebaut. Auch hier ist jetzt ein umfassender Schutz gewährleistet.

Neben vielen Übereinstimmungen mit den Sozialversicherungssystemen der übrigen Bevölkerung weist die landwirtschaftliche Sozialversicherung einige wichtige Besonderheiten auf:

— Beiträge und Leistungen sind auf die Lebens- und Arbeitsverhältnisse der bäuerlichen Familien zugeschnitten.

— Der Strukturwandel in der Landwirtschaft wird über dieses System sozial abgefedert.

— Durch die starke Beteiligung des Staates an der Finanzierung schließlich werden die bäuerlichen Familien in beträchtlichem Ausmaß von Sozialabgaben entlastet. Damit ist dieses berufsständische Sondersystem auch einkommenspolitisch von großer Bedeutung.

Deutlich wird diese hohe Priorität der Agrarsozialpolitik im Rahmen der nationalen Agrarpolitik nicht zuletzt an den — insbesondere in den letzten Jahren — erheblich gestiegenen Aufwendungen des Bundes. So sind die Ausgaben des Bundes im Bereich Sozialpolitik **(Übersicht 81)** von 1983 bis 1993 von rd. 3,5 Mrd. DM auf über 6,8 Mrd. DM nahezu verdoppelt worden.

4.2 Aufbau der landwirtschaftlichen Sozialversicherung in den neuen Ländern

256. Zur Durchführung der **landwirtschaftlichen Sozialversicherung in den neuen Ländern** wurde im Einigungsvertrag die Errichtung einer neuen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft (LBG) und Krankenkasse (LKK) mit Sitz in Potsdam (später Berlin) sowie die Ausdehnung der Zuständigkeit der Berufsgenossenschaft und Krankenkasse für den Gartenbau auf die neuen Länder geregelt. Von einer Ermächtigung im Einigungsvertrag, für einzelne der neuen Länder eigene Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung zu errichten, hat zwischenzeitlich das Land Sachsen Gebrauch gemacht. Gegenwärtig sind demzufolge für die neuen Länder je drei landwirtschaftliche Berufsgenossenschaften und Krankenkassen zuständig. Die Überleitung des Rechts der Altershilfe für Landwirte und damit die Errichtung auch landwirtschaftlicher Alterskassen ist im Rahmen der Reform des agrarsozialen Sicherungssystems vorgesehen (vgl. Tz. 258). Mit Inkrafttreten der Reform wird der gesetzliche Aufbau einer landwirtschaftlichen Sozialversicherung in den neuen Ländern abgeschlossen sein.

Neben den grundsätzlichen Umstellungsproblemen — Wechsel von staatlicher Einheitsversicherung zu einem gegliederten System der sozialen Sicherheit — bedurfte dieser Neuaufbau von Sozialversicherungsträgern erheblicher Kraftanstrengungen. Von der Gewinnung und Schulung von Personal, Anmietung von Dienstgebäuden, der Erfassung der Mitglieder und Versicherten bis hin zum Aufbau der Verfahren zu Beitragseinzug und Leistungsgewährung mußten vielfältige Schwierigkeiten überwunden werden; gelungen ist dies nicht zuletzt dank erheblicher personeller aber auch finanzieller Unterstützung der im früheren Bundesgebiet bestehenden Träger der landwirtschaftlichen Sozialversicherung und ihrer Spitzenverbände.

Von der LBG Berlin wurden Ende des Jahres 1991 rd. 53 000 Mitgliedsunternehmen betreut. Im Jahre 1991 wurden dieser LBG rd. 31 000 Arbeitsunfälle angezeigt, das entspricht einem Anteil von rd. 13 % an allen Arbeitsunfällen im Bereich der landwirtschaftlichen Unfallversicherung. Etwas geringer ist der Anteil hinsichtlich der laufenden Rentenzahlungen; hier entfallen auf die LBG Berlin nur rd. 20 000 Fälle und damit nur rd. 11 % der Rentenfälle aller LBGen. Zur Erfüllung ihrer Aufgaben beschäftigte die LBG Berlin am Jahresende 1991 rd. 240 Personen in der Verwaltung sowie rd. 80 Personen im technischen Aufsichtsdienst. Vergleichbare detaillierte Angaben liegen hinsichtlich der beiden anderen für die neuen Länder zuständigen LBGen nicht vor, da im Bereich Gartenbau kein neuer Träger gebildet wurde und die LBG Sachsen sich erst im Aufbau befindet.

Der landwirtschaftlichen Krankenversicherung gehörten in den neuen Ländern am 1. Oktober 1992 rd. 13 200 landwirtschaftliche Unternehmer und rd. 1 900 mitarbeitende Familienangehörige als Mitglieder an. Hiervon sind rd. 3 700 Unternehmer und rd. 1 800 mitarbeitende Familienangehörige im Gartenbau tätig und daher bei der Krankenkasse für den Garten-

Übersicht 81

Ausgaben im Bereich Sozialpolitik

— Bundesmittel —

Maßnahme	1991		1992	1993
	Soll	Ist	Soll	Soll
	Mill. DM			
Altershilfe für Landwirte	3 250,0	3 103,0	3 490,0	3 820,0
Landabgaberente	258,0	262,1	254,0	256,0
Krankenversicherung der Landwirte[1]	1 480,0	1 577,4	1 582,0	1 910,0
Landwirtschaftliche Unfallversicherung[1]	520,0	520,0	615,0	615,0
Nachentrichtungszuschuß zur Rentenversicherung	40,0	35,8	20,0	30,0
Zusatzversorgung für land- und forstwirtschaftliche Arbeitnehmer	22,5	21,4	21,0	20,0
Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit	72,0	82,0	106,0	179,0
Insgesamt	5 642,5	5 601,8	6 088,0	6 830,0

[1] Diese Maßnahmen gelten auch in den neuen Ländern; in den Ansätzen ab 1991 ist das berücksichtigt.

Weitere Ergebnisse: MB Tabellen 143—151.

bau versichert. Erstmals gab es 1992 in der landwirtschaftlichen Krankenversicherung der neuen Länder auch einige Altenteiler.

4.3 Beitragsentlastungen in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

257. Mit dem Inkrafttreten des **Renten-Überleitungsgesetzes** wurde der Auftrag des Ei-nigungsvertrages erfüllt, einheitliche Vorschriften für das Recht der gesetzlichen Unfall- und Rentenversicherung für das ganze Bundesgebiet zu schaffen. Verbunden waren damit für viele Bürger in den neuen Ländern erhebliche Leistungsverbesserungen. Für den Bereich der gesetzlichen Unfallversicherung bedeutete die Überleitung des bundesdeutschen Rechts außerdem, daß in den neuen Ländern 1992 erstmals Beiträge von den Mitgliedern aufgrund der Beschlüsse der Selbstverwaltung erhoben wurden. Da es sich hierbei nach dem Finanzierungsverfahren der gesetzlichen Unfallversicherung — nachträgliche Bedarfsdeckung im sog. Umlageverfahren — um die Umlage für 1991 handelte, wurden aber bereits geleistete Zahlungen nach früherem DDR-Recht bei der Beitragsschuld gutgeschrieben. Zusätzlich erfolgte bei dieser Umlage im Bereich der landwirtschaftlichen Unfallversicherung erstmals auch die für jedes Mitglied erkennbare Gutschrift aus Bundesmitteln.

Diese seit 1963 den LBGen jährlich gewährten Bundeszuschüsse haben vorrangig das Ziel, die Landwirte von Betriebskosten — wozu der Beitrag zur LBG gehört — zu entlasten, um damit ihre Einkommenssituation zu verbessern. Für alle Landwirte wirkte sich daher 1992 sehr positiv aus, daß die Bundeszuschüsse, deren völliger Abbau früher bereits eingeleitet war (MB Tabelle 161) erneut kräftig angehoben wurden. Bei der Verteilung dieser Bundesmittel auf die einzelnen LBGen wird in einem besonderen Verteilungsverfahren auch der unterschiedlichen Belastungssituation in den jeweiligen LBGen Rechnung getragen, um insoweit einen gewissen Ausgleich herbeizuführen. Dieses Ziel einer Verringerung der Belastungsunterschiede gehört zu den vom Deutschen Bundestag geforderten wesentlichen Elementen der Verteilung der Bundesmittel. Demgemäß bewegte sich 1992 diese Entlastung der LBG-Mitglieder durch eine Gutschrift aus Bundesmitteln — je nach Zugehörigkeit zu günstiger oder weniger günstig strukturierten LBGen — zwischen unter 5 % und über 60 %.

Eine Einbeziehung der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsträger für die neuen Länder in dieses Verteilungsverfahren ist gegenwärtig noch nicht möglich. Deshalb erfolgt insoweit eine gesonderte Zuweisung der Bundesmittel. Bei der Gartenbau-Berufsgenossenschaft wurde von der Selbstverwaltung durch solidarischen Belastungsausgleich für die Bereiche West und Ost — trotz unterschiedlich hohen Bundesmittelanteils — ein gleichhoher Beitragssatz für alle Mitglieder festgelegt. Dieses Vorgehen verdeutlicht die Vorzüge des gegliederten Systems der sozialen Sicherung mit dem Prinzip der Selbstverwaltung.

Bei der LBG Berlin wurde durch die Gewährung der Bundeszuschüsse der Umlagebeitrag 1991 (fällig 1992) um insgesamt gut 40 % reduziert. Dieser angesichts der sehr günstigen Belastungssituation dieser LBG überproportional hohe Bundeszuschuß ist z. T. auch als eine Anschubfinanzierung zu sehen. Damit wurde einerseits der Aufbauprozeß der LBG erleichtert und andererseits den Mitgliedern dieser LBG während des schwierigen Umstrukturierungsprozesses eine besondere Hilfe zuteil. Die so erreichte verbleibende Beitragsbelastung der Mitglieder der LBG Berlin liegt weit unter dem Durchschnitt der LBGen im früheren Bundesgebiet. Gleichwohl wurde die auf Beschlüssen der Selbstverwaltung beruhende Beitragserhebung der LBG Berlin teilweise heftig kritisiert. Wegen verschiedentlich aufgetretener Mißverständnisse betont die Bundesregierung insoweit, daß sie nicht nur aus rechtlichen Gründen die Gestaltungsspielräume der Selbstverwaltung achtet. Es muß ferner berücksichtigt werden, daß die von der Selbstverwaltung der LBG Berlin getroffenen Entscheidungen von der Aufsichtsbehörde geprüft und genehmigt worden sind.

4.4 Reform des agrarsozialen Sicherungssystems

258. Das agrarsoziale Sicherungssystem als berufsständisch orientiertes Sondersystem der sozialen Sicherung für die bäuerlichen Familien hat sich grundsätzlich bewährt. In den letzten Jahren zeigte sich aber zunehmend, daß dieses System einer Reform bedarf, um es zukunftsfest umzugestalten. In der Regierungserklärung vom 30. Januar 1991 war deshalb eine Reform der agrarsozialen Sicherung angekündigt worden, „vor allem zur stärkeren Berücksichtigung der einzelbetrieblichen Leistungsfähigkeit und zur finanziellen Stabilisierung des Systems, aber auch zur besseren sozialen Sicherung der Bäuerinnen". Auf der Grundlage der Beratungen einer von den Koalitionsfraktionen eingesetzten Arbeitsgruppe wurde ein Diskussions- und Referentenentwurf eines Gesetzes zur Reform des agrarsozialen Sicherungssystems erarbeitet und mit den Ländern und Verbänden erörtert.

4.5 Soziale Flankierung des Strukturwandels

259. Agrarsozialpolitik fördert nicht allein die Absicherung der in der Landwirtschaft Tätigen gegen die Wechselfälle des Lebens, sondern hat auch im Hinblick auf die soziale und ökonomische Flankierung des Strukturwandels einen hohen Stellenwert eingenommen. Die in diesem Zusammenhang erbrachten Leistungen werden in vollem Umfang aus Bundesmitteln finanziert. Hierzu zählen im früheren Bundesgebiet die Zusatzversorgung für Landarbeiter (vgl. Tz. 89), die Landabgaberente (die für Neufälle Ende 1983 ausgelaufen ist), die Zuschüsse zur Nachentrichtung von Beiträgen zur gesetzlichen Rentenversicherung und die für Neufälle bis Ende 1996 befristete Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen

Erwerbstätigkeit (Produktionsaufgaberente und Ausgleichsgeld).

Ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer, die in einen außerlandwirtschaftlichen Beruf übergewechselt sind, können unter bestimmten Voraussetzungen in der gesetzlichen Rentenversicherung Beiträge für die Zeit ihrer landwirtschaftlichen Unternehmertätigkeit nachentrichten und damit ihre spätere Rente erhöhen. Im Rahmen des Rentenreformgesetzes 1992 wurden die Zugangsvoraussetzungen zur Nachentrichtung ab 1992 allerdings erschwert. Diese Änderungen haben vorübergehend zu einem erheblichen Anstieg der Anträge auf einen **Zuschuß zur Nachentrichtung** bei den landwirtschaftlichen Alterskassen geführt.

Die **Produktionsaufgaberente** nach dem Gesetz zur Förderung der Einstellung der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (FELEG) wird seit ihrer Einführung 1989 und der Verbesserung ihrer Ausgestaltung Ende 1990 rege in Anspruch genommen. Am 30. September 1992 wurde sie an rd. 9 900 ehemalige Landwirte gezahlt. Bis dahin wurde eine Fläche von rd. 186 300 ha mobilisiert. Davon wurden 93,3 % strukturverbessernd abgegeben; die restliche Fläche (12 400 ha) wurde stillgelegt. Von der Produktionsaufgaberente gehen damit wichtige Impulse auf die Verbesserung der Agrarstruktur und die Marktentlastung aus. Neben landwirtschaftlichen Unternehmern erhalten im Rahmen des FELEG auch mitarbeitende Familienangehörige und landwirtschaftliche Arbeitnehmer eine Leistung, wenn ihre Beschäftigung wegen Inanspruchnahme der Produktionsaufgaberente durch den Unternehmer oder seiner Teilnahme an Marktentlastungsprogrammen endet.

260. Der ländliche Raum der früheren DDR war fast ausschließlich von landwirtschaftlichen Großbetrieben geprägt. Das Gesamtbild auf den Dörfern ist auch 1992 von der Umstrukturierung der Landwirtschaft bestimmt.

Im Zuge des Übergangs zur sozialen Marktwirtschaft, welcher mit einem tiefgreifenden Strukturwandel verbunden ist, trat auch die in der Landwirtschaft der **neuen Länder** vorhandene verdeckte Arbeitslosigkeit offen zutage. Von 1991 bis Ende 1992 erfolgte zwar ein weiterer Arbeitskräfteabbau von 340 000 auf 208 000 Arbeitnehmer, gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurde allerdings die Zahl der Arbeitsplätze wesentlich geringer abgebaut. Ende 1992 arbeiteten rd. 25 000 landwirtschaftliche Arbeitnehmer kurz. Im Zuge der Umstrukturierung wurde der Arbeitskräfteüberbesatz schneller abgebaut, als neue und zukunftssi-chere Arbeitsplätze geschaffen werden konnten. Nicht alle vormals in der Landwirtschaft tätigen Arbeitnehmer haben bereits eine Beschäftigungsalternative gefunden. Patentrezepte zur Lösung dieser Übergangsprobleme gibt es nicht. Arbeitslosigkeit mit allen negativen Folgen für die einzelnen Betroffenen und die Gesellschaft wird nicht verwaltet, sondern mit einem umfassenden Maßnahmenbündel bekämpft. Arbeitnehmer, die ihren Arbeitsplatz verlieren, sind insbesondere durch das Arbeitsförderungsgesetz abgesichert.

— **Arbeitslosengeld und -hilfe:** Der Anspruch auf Arbeitslosengeld setzt u. a. bestimmte beitragspflichtige Beschäftigungszeiten voraus. Das Arbeitslosengeld soll bis zur Vermittlung in einen neuen Arbeitsplatz als Lohnersatzleistung in etwa den bisherigen Lebensstandard des Arbeitslosen sichern. Wer keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld hat, kann unter bestimmten Voraussetzungen Arbeitslosenhilfe beanspruchen.

— **Anpassungshilfe:** Ältere landwirtschaftliche Arbeitnehmer ab dem 50. Lebensjahr, die aus strukturellen Gründen ihren landwirtschaftlichen Arbeitsplatz verloren haben und aus der landwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit ausgeschieden sind, können auf der Grundlage der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" eine Anpassungshilfe zwischen 140 und 350 DM monatlich erhalten. Anpassungshilfe wird auch im früheren Bundesgebiet gewährt. Die Höhe beträgt hier zwischen 200 und 500 DM monatlich. Diese Maßnahme dient der Anpassung an eine neue **berufliche** Situation und fördert die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Beschäftigung.

— **Überbrückungsgeld:** Arbeitnehmer, die vier Wochen Arbeitslosengeld oder -hilfe erhalten haben und eine selbständige Tätigkeit anstreben, die eine ausreichende Lebensgrundlage bietet, können bis zu 26 Wochen Überbrückungsgeld erhalten.

Bis zur Schaffung regulärer, dauerhafter Arbeitsplätze kommt bestimmten arbeitsmarktpolitischen Instrumenten besondere Bedeutung zu.

— **Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM), Fortbildung und Umschulung:** Zur entscheidenden Entlastung des Arbeitsmarktes tragen ABM bei. Um die in ABM Beschäftigten langfristig für die Anforderungen des Arbeitsmarktes beruflich zu qualifizieren, ist es notwendig, ABM mit Fortbildung und Umschulung zu verzahnen. Mit diesen Maßnahmen kann eine dauerhafte und qualifikationsgerechte Wiedereingliederung arbeitsloser Arbeitnehmer und ein Abbau der Arbeitslosigkeit erreicht werden. 1992 konnten rd. 105 000 ehemals landwirtschaftliche Arbeitskräfte zumindest vorübergehend bis zur Einrichtung von Beschäftigungsalternativen aufgefangen werden. ABM können aber lediglich eine Brückenfunktion bis zur Schaffung von Dauerarbeitsplätzen, z. B. durch den Aufbau einer mittelständischen Wirtschaft, einnehmen.

Zur dauerhaften Entlastung des Arbeitsmarktes in den neuen Ländern konnten 1992 landwirtschaftliche Arbeitnehmer, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, Altersübergangsgeld in Anspruch nehmen. Der Zugang zu dieser Maßnahme wurde bis 31. Dezember 1992 verlängert. Bis Dezember 1992 haben insgesamt rd. 516 000 Arbeitnehmer der neuen Länder von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht; darunter befinden sich rd. 60 000 ehemalige Arbeitnehmer aus der Landwirtschaft.

Weitere Fördermaßnahmen und die wichtigsten Bereiche, in denen ABM durchgeführt wird, sind der Tz. 229 „Gemeinschaftswerk Aufschwung-Ost" zu entnehmen.

5 Einkommensergänzende Maßnahmen und Steuerpolitik

5.1 Soziostruktureller Einkommensausgleich und Anpassungshilfen

Soziostruktureller Einkommensausgleich im früheren Bundesgebiet

261. Auf der Grundlage des **Gesetzes zur Förderung der bäuerlichen Landwirtschaft (LaFG)** haben die Landwirte im früheren Bundesgebiet für die Jahre 1989 bis 1992 nach der Verringerung des Umsatzsteuerausgleichs von 5 auf 3 % zum Ausgleich währungsbedingter Verluste eine flächenbezogene, produktionsneutrale Beihilfe — den soziostrukturellen Einkommensausgleich — erhalten.

Begünstigt waren grundsätzlich Landwirte, die Mitglieder einer landwirtschaftlichen Alterskasse sind, sowie beitragsbefreite Nebenerwerbslandwirte. Allerdings waren Betriebe, deren Tierbestand bestimmte Obergrenzen überschritt, sowie seit 1990 auch Betriebe, die mehr als drei Dungeinheiten Wirtschaftsdünger je ha LF und Jahr ausbrachten, von der Förderung ausgeschlossen. Die begünstigten Antragsteller erhielten jährlich einen einheitlichen Flächenbetrag von 90 DM je ha LF, mindestens jedoch 1 000 DM und höchstens 8 000 DM je Betrieb.

Der Einkommensausgleich wurde im Verhältnis 65 zu 35 gemeinsam durch den Bund und die Länder finanziert. Im Jahre 1991 wurden insgesamt knapp 995 Mill. DM an rd. 418 000 Begünstigte ausgezahlt. Davon erhielten 30 % den Mindestbetrag von 1 000 DM (bis 11 ha), 67 % den einheitlichen Flächenbetrag von 90 DM je Hektar und knapp 3 % den Höchstbetrag von 8 000 DM (ab 89 ha); der durchschnittlich gewährte Betrag je Begünstigten betrug etwa 2 380 DM. Bei unveränderten Beihilfemodalitäten wurden 1992 rd. 986 Mill. DM ausgezahlt, das sind 0,9 % weniger als 1991.

Das LaFG wurde im Einigungsvertrag nicht auf das Gebiet der ehemaligen DDR übergeleitet. Angesichts der besonderen Strukturen in den neuen Ländern wären die Betriebe nur unzureichend gefördert worden. Statt dessen wurde das entsprechende Mittelvolumen in den neuen Ländern im Rahmen der Anpassungshilfen zur Verfügung gestellt.

Anpassungshilfen in den neuen Ländern

262. Zur Verringerung der Auswirkungen des Preisbruchs nach Einführung der Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion und zur Sicherung der Zahlungsfähigkeit wurden im ersten Halbjahr 1992 letztmalig Anpassungshilfen gewährt. Rund 20 400 Betriebe in der Landwirtschaft und Binnenfischerei erhielten knapp 300 Mill. DM Bundesmittel (1991: 810 Mill. DM). Infolge struktureller Veränderungen und Senkung der Förderuntergrenze hat sich die Zahl der geförderten Betriebe im Vergleich zum Vorjahr kräftig erhöht (2. Halbjahr 1991: 15 450). Begünstigt waren Einzelunternehmen im landwirtschaftlichen Haupt- und Nebenerwerb, Personengesellschaften und -gemeinschaften sowie Genossenschaften und Kapitalgesellschaften, die landwirtschaftlich genutzte Flächen bewirtschaften oder Tiere halten. Die Antragsteller hatten als Förderungsvoraussetzung ein Entwicklungskonzept vorzulegen; zudem galt die Dungeinheitengrenze von 3 DE/ha LF. Die Gewährung der Anpassungshilfen war außerdem an die Verwendung der Mittel zur Finanzierung von Betriebsmitteln und für Vergütungen für Auszubildende gebunden. Nicht gefördert wurden Unternehmen der öffentlichen Hand und Unternehmen, die sich nach dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz in Auflösung befinden, sowie Unternehmen, bei denen eine ordnungsgemäße Weiterbewirtschaftung oder Umstrukturierung auszuschließen war. Darüber hinaus waren von den Hilfen Betriebe mit einem kalkulatorischen Arbeitsbedarf von weniger als 300 Stunden im Jahr ausgeschlossen; dies betraf vor allem kleinere Nebenerwerbsbetriebe und Hauswirtschaften.

Als Bemessungsgrundlage für die Höhe der Anpassungshilfe galt wie im Vorjahr der kalkulatorische Arbeitsbedarf, der auf der Basis der Bodennutzung und der Tierbestände anhand von Normzahlen ermittelt wurde. Jedem geförderten Betrieb wurde ein Grundbetrag und ein zusätzlicher Betrag gewährt. Der Grundbetrag lag bei mindestens 750 DM in einem Betrieb mit 300 Stunden Arbeitsbedarf und höchstens 5 000 DM in einem Betrieb mit 2 000 Stunden Arbeitsbedarf; der Maximalbetrag wurde von Haupterwerbsbetrieben mittlerer Größe erreicht. Der zusätzliche Betrag wurde auf 725 DM je 1 000 Stunden Arbeitsbedarf festgesetzt. Durch die Grundbetragsregelung wurden Familienbetriebe in der schwierigen Gründungsphase mehr als die bestehenden Großunternehmen begünstigt. Im Durchschnitt wurden 14 550 DM Anpassungshilfe je Betrieb ausgezahlt, allerdings mit großen Schwankungen zwischen den einzelnen Unternehmensformen.

Die Anpassungshilfen haben bisher wirkungsvoll zur Überwindung vorübergehender Liquiditätsengpässe in sanierungs- und entwicklungsfähigen Betrieben beigetragen und deren Anpassung an die veränderten Rahmenbedingungen erleichtert. Aufgrund der zeitlich degressiven Ausgestaltung wurde die notwendige Umstrukturierung nicht behindert. Eine gezielte Förderung der Betriebe ist künftig jedoch eher über investive Maßnahmen zu erreichen.

5.2 Nachfolgeregelung zum 3%-Umsatzsteuerausgleich

263. Zum Ausgleich währungsbedingter Einkommensverluste wurde den Landwirten von Juli 1984 bis Ende 1988 ein 5 %iger und ab Januar 1989 bis Ende 1991 ein **3%iger Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer** gewährt. Der 3 %-Ausgleich galt seit Juli 1990 auch für die neuen Länder.

Ein ersatzloser Wegfall hätte zu unvertretbar hohen Einkommensverlusten geführt. Die Bundesregierung hat daher nach intensiven Verhandlungen in Brüssel die Zustimmung der EG-Kommission und der Mitgliedstaaten zu einer dem Volumen nach unveränderten Anschlußregelung für 1992 in Form eine produktionsneutralen Beihilfe von maximal 2,2 Mrd. DM

(1,6 Mrd. DM für das frühere Bundesgebiet und 0,6 Mrd. DM für die neuen Länder) erreichen können.

Beim Umsatzsteuerausgleich hatten sich die Länder — über Steuermindereinnahmen — mit 35 % an der Finanzierung beteiligt, der gleiche Finanzierungsanteil galt auch beim bisherigen soziostrukturellen Einkommensausgleich. Bei der Nachfolgeregelung waren die Länder dagegen mehrheitlich zunächst nicht zur Mitfinanzierung bereit. Daher wurde eine Regelung getroffen, die den Landwirten zumindest die vorgesehenen Bundesmittel in Höhe von 1,43 Mrd. DM sicherte und die es den beteiligungswilligen Ländern ermöglichte, die Bundesmittel im Rahmen der EG-Vorgaben zu ergänzen. Von dieser Möglichkeit haben letztendlich die meisten Länder mit Ausnahme von Brandenburg und Hessen Gebrauch gemacht. Niedersachsen, das Saarland und Bremen haben die Möglichkeit zur finanziellen Ergänzung allerdings nur teilweise ausgeschöpft.

Wegen der unterschiedlichen Strukturen galten für den Einkommensausgleich im früheren Bundesgebiet und in den neuen Ländern unterschiedliche Regelungen.

Im früheren Bundesgebiet wurde ein **zusätzlicher soziostruktureller Einkommensausgleich** aus Bundesmitteln in Höhe von 89 DM je Hektar, mindestens aber 1 500 DM und höchstens 9 490 DM je Betrieb (erreicht bei knapp 107 ha) gewährt. Dafür wurden 1992 Bundesmittel in Höhe von 1,065 Mrd. DM ausgezahlt. Die Länder konnten den einheitlichen Flächenbetrag auf 150 DM je Hektar und den Höchstbetrag auf 16 000 DM ergänzen. Im übrigen galten die gleichen Fördervoraussetzungen wie beim bisherigen soziostrukturellen Einkommensausgleich.

In den neuen Ländern wurden als Ersatz für den Umsatzsteuerausgleich **zusätzliche Anpassungshilfen** gewährt, deren Ausgestaltung in der spezifischen Situation dieser Gebiete eine sachgerechte Mittelverteilung ermöglicht. Der Empfängerkreis der Hilfen, die Förderungsvoraussetzungen sowie die Art der Förderung entsprachen weitgehend der bisherigen Maßnahme. Allerdings brauchten die Betriebe kein Entwicklungskonzept mehr vorzulegen; die Zweckbindung der Mittel wurde aufgehoben. Mit den Anpassungshilfen sollen sowohl neu- oder wiedereingerichtete Einzelunternehmen als auch Unternehmen in der Rechtsform juristischer Personen gefördert werden. Zu berücksichtigen war, daß zahlreiche Nachfolgeunternehmen landwirtschaftlicher Produktionsgenossenschaften die Umwandlung zwar eingeleitet, die Verpflichtungen aus dem Landwirtschaftsanpassungsgesetz bisher jedoch nicht oder nicht voll erfüllt haben. Dies erschwert erheblich den notwendigen schnellen Umstrukturierungsprozeß. Deshalb wurden Nachfolgeunternehmen von LPGen von den Hilfen ausgeschlossen, die die Umwandlung nach den Vorschriften des Landwirtschaftsanpassungsgesetzes nicht ordnungsgemäß durchführen und dadurch die Wiedereinrichtung landwirtschaftlicher Betriebe erheblich behindern. Insgesamt wurden im 2. Halbjahr 1992 mehr als 22 000 Betriebe begünstigt. Die Mittelzuweisung aus dem Bundeshaushalt erreichte 391 Mill. DM; auf den einzelnen Betrieb entfielen im Durchschnitt 17 750 DM. Wie bisher wurde ein Grundbetrag bis max. 5 000 DM je Begünstigten gezahlt. Der zusätzliche Betrag lag bei 1 015 DM je 1 000 Stunden Arbeitsbedarf. Aufgrund starker Ertragsausfälle infolge Trockenheit hat die Bundesregierung rd. 80 % der Mittel vorzeitig als Abschlag ausgezahlt, um den dürregeschädigten Landwirten zu helfen, finanzielle Engpässe zu überbrücken und ihre Existenz zu sichern. Die Länder konnten die Bundesmittel durch eigene Mittel je Begünstigten proportional um 53,846 % ergänzen, d. h. der Grundbetrag erhöht sich in diesem Fall auf 1 154 bis 7 692 DM je Betrieb und der zusätzliche Betrag auf 1 562 DM je 1 000 Stunden Arbeitsbedarf.

Der Agrarministerrat der EG hat auf Wunsch der Bundesregierung am 17. Dezember 1992 einer degressiven und bis Ende 1995 befristeten Fortführung des Einkommensausgleichs grundsätzlich zugestimmt. Dementsprechend wurden Mittel in den Bundeshaushalt 1993 eingestellt. Bezüglich der Ausgestaltung ist vorgesehen, die bisherigen getrennten Regelungen für alte und neue Länder grundsätzlich beizubehalten.

5.3 Steuerpolitik

264. Die aufgrund der **EG-Agrarreform** gezahlten Direktzahlungen (Getreideausgleichszahlung, konjunktureller Flächenstillegungsausgleich, Flächenbeihilfe für Eiweißpflanzen, Ölsaatenbeihilfe, Sonderprämie für männliche Rinder und Mutterkuhprämie) sind umsatzsteuerlich nichtsteuerbare (echte) Zuschüsse, weil den Zahlungen keine unmittelbare Gegenleistung der Landwirtschaft gegenübersteht. (Die Zahlungen knüpfen nicht an einzelbetriebliche Produktionsmengen an.)

Diese Regelung ist insbesondere für die **neuen Länder** von Bedeutung. Hier ist nämlich der Anteil der **Regelbesteuerten** deutlich höher als im früheren Bundesgebiet, weil

— land- und forstwirtschaftliche Betriebe, die in der Rechtsform einer juristischen Person (Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft) geführt werden, häufiger anzutreffen sind,

— mehr Betriebe wegen des hohen Investitionsbedarfs von der Option zur Regelbesteuerung Gebrauch machen oder gemacht haben.

Ohne die vorliegende Regelung hätten die der Regelbesteuerung unterliegenden Betriebe 14 % Umsatzsteuer (ab 1. Januar 1993: 15 %) aus der Direktzahlung herauszurechnen und an das Finanzamt abzuführen.

Im früheren Bundesgebiet spielt die Umsatzbesteuerung für die meisten Landwirte keine Rolle, weil sie zu rd. 97 % der Durchschnittsatzbesteuerung unterliegen (§ 24 Umsatzsteuergesetz), d. h. ggf. enthaltene Umsatzsteuer nicht abführen, da der pauschal festge-

legte Durchschnittsatz der gezahlten Umsatzsteuer (Vorsteuer) entspricht.

Zur **Bewältigung der gegenwärtigen Probleme der landwirtschaftlichen Unternehmen in den neuen Ländern** bei der Anpassung an die Erfordernisse des Marktes tragen umfangreiche Maßnahmen und erhebliche Finanzmittel bei.

In diesem Zusammenhang werden nach der Landwirtschafts-Anpassungshilfeverordnung (LaAV) vom 23. Juli 1991 und 20. Juli 1992 **Anpassungshilfen und standortbezogene Zuschläge** als nicht rückzahlbare Zuschüsse u. a. zur Verringerung der Auswirkungen des Preisbruchs bei Erzeugnissen der Landwirtschaft oder zum Ausgleich natürlicher Standortnachteile gewährt.

Im Rahmen der Ertragsbesteuerung sind diese Leistungen in den Fällen der Gewinnermittlung durch Buchführung und Einnahmen-Ausgaben-Überschußrechnung (§ 4 Abs. 1 und Abs. 3 EStG) als Betriebseinnahmen zu behandeln. Bei der Gewinnermittlung nach Durchschnittsätzen (§ 13a EStG) entfällt eine erfolgswirksame Erfassung der Anpassungshilfe sowie der standortbezogenen Zuschläge.

Da die gewährten Stützungsmittel weder direkt noch indirekt einen Leistungsaustausch zwischen Zuschußgeber und Zuschußnehmer begründen, unterliegen sie als echte Zuschüsse nicht der Umsatzsteuer.

Aufgrund der Größe der meist aus LPGen hervorgegangenen landwirtschaftlichen Betriebe in den neuen Ländern erfolgte die Entscheidung hinsichtlich der Rechtsformwahl vielfach zugunsten einer juristischen Person (Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft) mit der Folge, daß auch bei ausschließlich land- und forstwirtschaftlicher Betätigung die Einkünfte eines solchen Betriebes als gewerbliche Einkünfte einzustufen sind.

In diesem Zusammenhang ist inzwischen geklärt worden, wie die steuerliche Behandlung

— von landwirtschaftlichen **Transport- und Maschinengemeinschaften,** an denen sowohl Landwirte als auch Gewerbetreibende (kraft Rechtsform) beteiligt sind, sowie

— der **Nachbarschaftshilfe** von Land- und Forstwirten gegenüber landwirtschaftlichen Betrieben in der Rechtsform einer Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft

vorzunehmen ist.

Die **Tätigkeit einer Transport- oder Maschinengemeinschaft** gehört zur Hilfstätigkeit der jeweiligen Mitgliedsbetriebe, wenn die Leistungen sich ausschließlich auf die Mitglieder beschränken und hierfür lediglich ein **kostendeckendes Entgelt** erhoben wird.

Dies hat zur Folge, daß die Tätigkeit beim jeweiligen Mitglied derjenigen Einkunftsart zugerechnet werden muß, der sie zu dienen bestimmt ist.

Werden die Merkmale der Ausschließlichkeit und der nur kostendeckenden Tätigkeit der Maschinengemeinschaft nicht erfüllt, liegt ein selbständiger Gewerbebetrieb vor mit der Folge, daß auch der beteiligte Einzellandwirt Einkünfte aus Gewerbebetrieb erzielt.

Nachbarschaftshilfe durch überbetriebliche Maschinenverwendung ist aus Gründen der Rentabilitätssteigerung von Maschineninvestitionen weit verbreitet und auch in den neuen Ländern bei veränderten Rahmenbedingungen unausweichlich.

Die Vereinfachungsregelung in Abschnitt 135 Abs. 6 der Einkommensteuer-Richtlinien, wonach die Verwendung von Maschinen in anderen Betrieben der Land- und Forstwirtschaft neben der eigenbetrieblichen Nutzung unter bestimmten Voraussetzungen zulässig ist, kommt auch in Betracht bei Leistungen an eine Land- und Forstwirtschaft betreibende Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft, die ja ausschließlich gewerbliche Einkünfte aufgrund ihrer Rechtsform erzielt. D. h. auch im Falle der Nachbarschaftshilfe an o. a. Kapitalgesellschaft oder Genossenschaft bleibt diese Tätigkeit eine landwirtschaftliche, wenn die daraus erzielten Einnahmen nicht mehr als ein Drittel des Gesamtumsatzes des land- und forstwirtschaftlichen Betriebes betragen.

Mit der Verwirklichung des Binnenmarktes werden ab 1. Januar 1993 die Steuergrenzen und Grenzkontrollen beseitigt. Wesentliche Voraussetzung hierfür war die **Harmonisierung der indirekten Steuern.**

Bei der Harmonisierung der Umsatzsteuer wurde der Warenaustausch zwischen den EG-Staaten neu geregelt. Für die Land- und Forstwirtschaft ist in den Grundzügen folgendes festzuhalten:

— Land- und Forstwirte, die der **Regelbesteuerung** unterliegen:

  = Die Lieferung von Waren in andere Mitgliedstaaten ist als innergemeinschaftliche Lieferung steuerbefreit.

  = Der Erwerb von Waren aus anderen Mitgliedstaaten ist in Deutschland der Steuer auf den Erwerb zu unterwerfen.

— Land- und Forstwirte, bei denen die **Umsatzsteuer nach Durchschnittsätzen** festgesetzt wird:

  = Die Lieferung von Waren ist wie bisher in Deutschland zu versteuern (Ausnahme: Lieferung verbrauchsteuerpflichtiger Waren an Endverbraucher).

  = Der Erwerb von Waren wird in Deutschland versteuert, sofern eine bestimmte Schwelle überschritten oder für die Versteuerung in Deutschland optiert wird.

— Alle Landwirte sind in das innergemeinschaftliche Kontrollverfahren einbezogen.

Im Rahmen der Harmonisierung der Umsatzsteuersätze wurde ein zunächst für vier Jahre geltender Mindestsatz von 15% festgelegt. Deutschland kann bei den land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen wie bisher den ermäßigten Steuersatz beibehalten. Über die endgültige Zuordnung der Blumen- und Zierpflanzen zum normalen oder ermäßigten Steuersatz muß der Rat bis Ende 1994 entscheiden.

Der Mindeststeuersatz für Trinkalkohol beträgt 550 ECU/hl für die Mitgliedstaaten, deren bisheriger

nationaler Steuersatz unter 1 000 ECU/hl liegt und 1 000 ECU/hl für die Mitgliedstaaten, deren bisheriger Steuersatz über 1 000 ECU/hl liegt. Die kleinen Brennereien (sog. Abfindungsbrennereien) können weiterhin ermäßigt und pauschal besteuert werden. Eine Weinsteuer muß Deutschland nicht einführen. Zur Sicherstellung der Weinbesteuerung in den anderen EG-Ländern unterliegt auch Wein der steuerlichen Überwachung. Kleine Weinerzeuger (Jahreserzeugung von weniger als 1 000 hl) werden von den Bestimmungen des Überwachungsverfahrens freigestellt. Sie müssen lediglich ihre Steuerbehörden über Lieferungen in andere Mitgliedstaaten unterrichten und den nach dem Marktordnungsrecht vorgesehenen Verpflichtungen (Ausgangsregister, Begleitschein) nachkommen.

Die entsprechenden Richtlinien sind in innerstaatliches Recht umgesetzt worden.

5.4 Maßnahmen für Trockenheitsschäden

265. Die **Trockenheit,** die besonders in den Ländern Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen sowie in den Stadtstaaten Hamburg, Berlin und Bremen große Schäden verursachte, war gekennzeichnet durch ein lang anhaltendes Niederschlagsdefizit und extrem hohe Temperaturen. In der Vergangenheit aufgetretene Trockenperioden, so in den Jahren 1976, 1959, 1947 und 1921, waren demgegenüber nicht so langanhaltend und auch nicht so folgenschwer. Besonders betroffen waren die leichten Böden und beim Getreide die Sommerungen.

Eine Vielzahl landwirtschaftlicher Betriebe geriet durch die trockenheitsbedingten Ertragseinbußen in eine existenzbedrohende Notlage.

Die Auswirkungen der Trockenheit waren regional und hinsichtlich der Erträge und Qualitäten bei den einzelnen Erzeugnissen unterschiedlich. Die Hektarerträge bei Getreide gingen im Vergleich zum mehrjährigen Durchschnitt (1986 bis 1991) und gegenüber 1991 z. T. erheblich zurück. Gravierende Ertragseinbußen mußten aber auch Futterbaubetriebe hinnehmen, die nur durch erhöhte Aufwendungen beim Einsatz von Kraftfutter und Stroh die Verluste ausgleichen konnten.

Insbesondere eine große Zahl der neu gegründeten Betriebe in den **neuen Ländern,** in denen noch keine finanziellen Rücklagen für die Überbrückung der Ertragsausfälle gebildet werden konnten, war nicht in der Lage, aus eigener Kraft den Anschluß an das nächste Erntejahr zu finden.

Bereits während der Trockenperiode hatte die Bundesregierung Soforthilfemaßnahmen eingeleitet. So wurde die Bundeswehr in dringenden Notfällen für Rauhfuttertransporte eingesetzt. Auf Drängen der Bundesregierung teilte die EG-Kommission mit, daß in bestimmten Regionen mit außergewöhnlicher Trockenheit zur Ernte bestimmte Sommerrapsflächen auf Antrag zu Futterzwecken verwendet oder vorzeitig zum Zwecke des Zwischenfruchtanbaus umgebrochen werden durften, ohne daß dadurch die Prämienansprüche entfielen.

Ferner erfolgte die beschleunigte Auszahlung bereits in den Bundeshaushalt eingestellter Fördermittel (z. B. Abschlagszahlung auf den soziostrukturellen Einkommensausgleich, die Anpassungshilfe, Ausgleichszulage, Prämien im ein- und fünfjährigen Flächenstillegungsprogramm sowie im Extensivierungsprogramm), um den Betrieben liquide Mittel zur Verfügung zu stellen.

Unabhängig von diesen Maßnahmen beteiligte sich der Bund wegen des nationalen Ausmaßes der Schäden auf der Grundlage seiner Zuständigkeit für Maßnahmen der gesamtstaatlichen Repräsentation und auf der Basis einer Bund/Länder-Verwaltungsvereinbarung in 1992 (in Schleswig-Holstein auch im Haushaltsjahr 1993) mit 200 Mill. DM an einem Notprogramm der Länder für landwirtschaftliche Betriebe, die infolge der Trockenheit in ihrer Existenz bedroht waren. Das Programm sah Zinsverbilligungsmaßnahmen und Zuschüsse vor. Als Voraussetzung für eine Existenzgefährdung mußte einzelbetrieblich eine trockenheitsbedingte Minderung des kalkulatorisch ermittelten bereinigten Betriebsertrages im Wirtschaftsjahr 1992/93 um mehr als 30 % gegenüber dem normalen bereinigten Betriebsertrag nachgewiesen werden.

Die Länder stellten im Rahmen ihrer Haushalte für diese Maßnahmen Mittel in Höhe von bis zu 251 Mill. DM zur Verfügung.

5.5 Gasölverbilligung

266. Um Wettbewerbsverzerrungen innerhalb der EG zu mildern, erhalten Betriebe der Landwirtschaft nach dem Landwirtschafts-Gasölverwendungsgesetz (LwGVG) seit dem 1. Januar 1991 im gesamten erweiterten Bundesgebiet — mit einigen Übergangsbestimmungen für die neuen Länder — eine **Gasölverbilligung** von 41,15 DM je 100 Liter. Die Ausgaben hierfür betrugen für das gesamte Bundesgebiet im Jahre 1992 rd. 877 Mill. DM.

6 Forst- und Holzwirtschaft

6.1 Förderung der Forstbetriebe

267. Die Hilfsmaßnahmen zur Bewältigung der Folgen der Sturmkatastrophe von 1990 wurden fortgesetzt. Zu erwähnen sind hier insbesondere die Verordnung vom 21. November 1991 zur Beschränkung des Holzeinschlages und das gemeinsame Hilfsprogramm des Bundes und der Länder (vgl. Agrarbericht 1992, Tz. 286).

Das Überangebot an Holz nach den Sturmschadensereignissen im Jahre 1990 konnte nur z. T. durch eine vom BML erlassene zweijährige Einschlagsbeschränkung ausgeglichen werden. Aus diesem Grund wurde das Forstschäden-Ausgleichsgesetz geändert. Dadurch konnte der BML auch im dritten Jahr nach einer Kalamität eine Einschlagsbeschränkung verordnen. Im Forstwirtschaftsjahr 1992 war der ordentliche Holzeinschlag der Holzartengruppe Fichte auf 80 % des durchschnittlichen Einschlags der letzten vier Wirtschaftsjahre vor den Sturmschadensereignissen beschränkt. Das Überangebot an Holz konnte auch nach

dem dritten Jahr einer Einschlagsbeschränkung nicht vollständig ausgeglichen werden. Die Einschlagsplanung für das laufende Forstwirtschaftsjahr 1993 wurde so vorgenommen, daß im ersten Jahr nach den Sturmschadensereignissen ohne verordnete Einschlagsbeschränkung der tatsächliche Einschlag deutlich unter den Einschlagsmengen der Jahre vor 1990 zurückbleibt. Dadurch soll das verbliebene Überangebot an Holz abgebaut und ein Beitrag zur Stabilisierung des Holzmarktes geleistet werden.

Aus dem Bund/Länder-Hilfsprogramm zur Beseitigung der Folgen der Sturmschäden wurden 1991 rd. 57 Mill. DM Bundesmittel und 79 Mill. DM Landesmittel an Finanzhilfen für betroffene private Waldbesitzer und waldbesitzende ländliche Gemeinden aufgewendet. Durch Zuwendungen in Höhe von rd. 96 Mill. DM (Bundes- und Landesmittel) konnte in 1991 ein entscheidender Beitrag geleistet werden, auf rd. 18 396 ha vornehmlich stabile und zukunftssichere Laubholzbestände oder Mischwälder wiederaufzuforsten.

Die Forstwirtschaft wird wegen der vielfältigen, im öffentlichen Interesse liegenden Funktionen gefördert (Gesetzesauftrag des Bundeswaldgesetzes). Die wichtigsten Instrumente der direkten Förderung sind die forstwirtschaftlichen Maßnahmen im Rahmen der GAK. 1991 wurden dafür rd. 159 Mill. DM eingesetzt **(Übersicht 82).** Die Mittel haben sich seit 1981 mehr als verdreifacht (MB Tabelle 151). Schwerpunkte der forstlichen Förderung sind Maßnahmen aufgrund der neuartigen Waldschäden sowie die Aufforstung von bisher nicht forstwirtschaftlich genutzten Flächen.

268. Für die **Maßnahmen** aufgrund **neuartiger Waldschäden** wurden 1992 82,2 Mill. DM bereitgestellt, und zwar für

- den Vor- und Unterbau in lückigen und verlichteten Beständen,
- die mehrmalige Bestandespflege,
- die Wiederaufforstung von Flächen, deren Bestände aufgrund der Waldschäden vorzeitig eingeschlagen werden müssen,
- die Bodenschutz- und Meliorationsdüngung.

269. Die Herausnahme landwirtschaftlich genutzter Flächen aus der Produktion durch Erstaufforstungen bedeutet eine langfristige Entlastung der Agrarmärkte. Die Erstaufforstung leistet einen wichtigen Beitrag zur Sicherung der ländlichen Räume durch Erhaltung oder Schaffung zusätzlicher Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten für bäuerliche Betriebe und verbessert den Erholungswert von Agrarlandschaften.

Schließlich ist auch eine Steigerung des Selbstversorgungsgrades mit Holz — bisher in Deutschland etwa zwei Drittel und in der EG rd. 50 % — wünschenswert. Die Bedeutung von Holz als ein umweltfreundlicher, nachwachsender, CO_2-neutraler und vielseitig einsetzbarer Rohstoff wird dabei weiter zunehmen. Die Anlage neuer Waldflächen wird in Deutschland seit langem durch Investitionszuschüsse, die bis zu 85 % (bei reinen Laubholzkulturen) betragen können, gefördert. Durch die flankierenden Maßnahmen zur GAP-Reform ist nun die Möglichkeit gegeben, die Förderung der Erstaufforstung weiter zu verbessern.

Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" wird die jährliche Erstaufforstungsprämie, die bis zu 20 Jahre gewährt wird, ab 1993 wie folgt verbessert:

Für Landwirte, die zuvor selbst bewirtschaftete Flächen aufforsten, beträgt die Prämie

- bis zu 600 DM/ha für Ackerland bis 35 Bodenplunkte und über 35 Bodenpunkte zusätzlich bis zu 15 DM je Bodenpunkt bis zur Obergrenze von 1 400 DM, die bei 88 Bodenpunkten erreicht wird;
- bis zu 600 DM/ha für Grünland; darüber hinaus keine weitere Erhöhung.

Für Nichtlandwirte und für Landwirte als Eigentümer von Flächen, die bisher verpachtet waren, beträgt die Prämie bis zu 350 DM/ha.

Die Länder können zusätzlich ihre Förderangebote in Abhängigkeit von waldbaulichen, umwelt- und landschaftsplanerischen Zielen staffeln.

Die EG wird sich künftig mit 50 % an der Finanzierung dieser Erstaufforstungsförderung beteiligen (bisher 25 %).

270. Die Förderung der forstwirtschaftlichen Zusammenschlüsse ist angesichts der Vielzahl der Waldeigentümer mit relativ kleinem Waldbesitz und ungünstiger Flächenstruktur zunehmend auch in den neuen Ländern von besonderer Bedeutung (vgl. Agrarbericht 1992, Tz. 291).

271. Weitere wichtige Fördermaßnahmen sind

- waldbauliche Maßnahmen zur Verbesserung der Struktur von Jungbeständen,
- der Umbau in standortgerechten Hochwald (einschl. Naturverjüngung) sowie
- Maßnahmen des Naturschutzes und der Landschaftspflege, die infolge der Ausführung waldbaulicher Vorhaben notwendig werden.

Übersicht 82

Ausgaben im Bereich Forst- und Holzwirtschaft

Maßnahmen	1990 Mill. DM	1991 Mill. DM
Waldbauliche und sonstige forstliche Maßnahmen [1]	49,3	34,4
Maßnahmen aufgrund neuartiger Waldschäden [1]	62,9	82,2
Forstwirtschaftliche Zusammenschlüsse [1]	5,9	3,0
Erstaufforstungsprämie [1]	—	0,7
Forstwirtschaftlicher Wegebau [1]	13,6	20,2
Forschung (Forschungsanstalten) [2]	16,9	17,6
Insgesamt	148,60	158,10

[1] Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes".
[2] Nur Bundesmittel.

6.2 Förderung des Holzabsatzes

272. Im Rahmen der Novellierung des Absatzfondsgesetzes der deutschen Land- und Ernährungswirtschaft wurde auch das Forstabsatzfondsgesetz geändert. Dabei wurden die Abgaben von 3 auf 5 Promille des Stammholzumsatzes angehoben (Inkrafttreten voraussichtlich Mitte 1993).

Der **Absatzförderungsfonds der deutschen Forstwirtschaft** hat 1992 eine Neukonzeption für die Holzabsatzförderung in Angriff genommen. Ziel ist eine umfassende Zusammenarbeit zwischen den Marktbeteiligten der Forst- und Holzwirtschaft, um die vorhandenen Märkte für den umweltfreundlichen erneuerbaren Naturrohstoff und Energieträger Holz zu sichern, auszubauen und vor allem neue Märkte zu erschließen.

6.3 Maßnahmen gegen neuartige Waldschäden

273. Die Bundesregierung wird ihre Bemühungen zur Verringerung der neuartigen Waldschäden und zur Erhaltung der Wälder fortsetzen.

Wichtigste Maßnahme ist weiterhin die Luftreinhaltung. Sie wird deshalb im nationalen und internationalen Rahmen mit Nachdruck vorangetrieben.

Vorrangige Aufgaben auf nationaler Ebene sind dabei die Verringerung

- der Schadstoffemissionen aus Energieerzeugungs- und Industrieanlagen in den neuen Ländern,
- der Stickstoffoxid- und anderer Emissionen aus dem Straßenverkehr sowie
- der Stickstoffemissionen aus landwirtschaftlichen Quellen.

Auf internationaler Ebene wird angestrebt, insbesondere die grenzüberschreitenden Luftverunreinigungen zu verringern sowie aktiv zur Umsetzung der bei der UNCED 1992 gefaßten Beschlüsse zum Schutz des Klimas und der Wälder beizutragen.

Die Förderung von flankierenden forstlichen Maßnahmen zur Stabilisierung der Waldökosysteme gegen die neuartigen Waldschäden wird fortgesetzt.

Den Waldböden und der Bewahrung ihrer Fruchtbarkeit kommt dabei eine besondere Bedeutung zu. Sie sind ein wesentlicher Teil der Waldökosysteme und haben einen besonderen Stellenwert für die Wasserversorgung. Folgende Maßnahmen haben bei der forstlichen Bewirtschaftung künftig besondere Bedeutung:

- Schaffung stabiler und artenreicher Mischbestände
- Vermeidung großflächiger Kahlhiebe
- Intensive Bestandespflege
- Integrierter Pflanzenschutz
- Einsatz bestandes- und bodenschonender Maschinen und Arbeitsverfahren
- Reduzierung der Wildbestände auf ein ökologisch vertretbares Maß.

Zur Abpufferung anhaltender Säureeinträge werden Bodenschutzkalkungen und Kompensationsdüngungen durchgeführt. Dabei ist die Kalkung eine Maßnahme, die der Versauerung des Waldbodens entgegenwirkt. Sie wird da, wo immissionsbedingte Nährstoffmängel vorliegen, durch gezielte Düngung ergänzt. Solche Maßnahmen sind jedoch nicht an allen Standorten und nur nach sorgfältiger Prüfung der speziellen kleinstandörtlichen Gegebenheiten sinnvoll. Bund und Länder fördern Kalkung und Düngung im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes". So wurden für die Kalkung und Düngung von 9 % der Privat- und Kommunalwaldfläche des früheren Bundesgebietes (480 000 ha) rd. 154 Mill. DM an Zuschüssen aufgewendet.

Um zuverlässige Erkenntnisse über das Ausmaß der Belastung der Böden durch Schadstoffeinträge zu bekommen, wird eine bundesweite Bodenzustandserhebung durchgeführt, deren Ergebnisse 1994 erwartet werden.

Die Waldschadens- und die Waldökosystemforschung werden weiterhin gefördert.

6.4 Sonstige Maßnahmen

274. Die Bundesregierung fördert **Modellprojekte,** die der Entwicklung von allgemeingültigen Anbauempfehlungen für schnellwachsende Baumarten wie Pappel, Erle und Weide unter Berücksichtigung von Standort und Art, Unterart oder Klon der Pflanzen dienen. Die Flächen werden von dem Forschungsinstitut für schnellwachsende Baumarten, dem Lehrstuhl für Bodenkunde der Universität München und der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft betreut. Die Kurzumtriebsfläche des bisher vom BMFT geförderten Verbundprojektes Abbachhof wird 1993 nach einer Laufzeit von zehn Jahren zum zweiten Mal abgeerntet. Um das Modellprojekt Abbachhof für eine weitere Umtriebszeit von fünf Jahren zu betreiben, wurden die Modellprojekte Canstein und Oldenburg mit dem Modellprojekt Abbachhof zu einem Modellvorhaben an drei unterschiedlichen Standorten zusammengefaßt. Es umfaßt mittlerweile rd. 50 ha und wird von mehreren Forschungsprojekten begleitet.

275. In den **neuen Ländern** sind weitgehend Rechtsgrundlagen geschaffen worden, um Forstsaatgutbestände auf der Grundlage des Gesetzes über **forstliches Saat- und Pflanzgut** in der Fassung der Bekanntmachung vom 26. Juli 1979 zuzulassen. Dadurch wird sichergestellt, daß nach Ablauf der Übergangsregelung zum 31. Dezember 1994 ausschließlich Vermehrungsgut zur Verfügung steht, das dem Gesetz über forstliches Saat- und Pflanzgut entspricht (vgl. Agrarbericht 1991, Tz. 296). Gutachterausschüsse wurden bereits gebildet. Dadurch konnte die gute Ernte 1992 in zugelassenen Beständen eingebracht werden. Die neuen Länder haben weitgehend das Einrichten von Sammelstellen, das Ausstellen des Begleitscheins, die

Aufsicht beim Sammeln von Saat- und Pflanzgut und die Vorgehensweise bei Ordnungswidrigkeiten geregelt.

6.5 Neue EG-Waldbrandverordnung

276. Die bisherige Verordnung (EWG) Nr. 3529/86 des Rates über den Schutz des Waldes in der Gemeinschaft gegen Brände ist am 31. Dezember 1991 außer Kraft getreten. Sie wird durch die neue Verordnung (EWG) Nr. 2158/92 des Rates zum Schutz des Waldes in der Gemeinschaft gegen Brände ersetzt.

Die neue EG-Verordnung hat zum Ziel,

— Anzahl und Ausmaß der Waldbrände und Brandflächen zu begrenzen,

— Brandursachen auszuschalten,

— Brandverhütungs- und Überwachungsmaßnahmen zu unterstützen.

Um diese Ziele zu erreichen, sieht die Verordnung vor,

— die Waldflächen der Gemeinschaft je nach dem Waldbrandrisiko in verschiedene Gebiete einzuteilen,

— die Unterstützung entsprechend dem Waldbrandrisiko zu staffeln,

— die EG an integrierten Waldbrandschutzplänen, die neben der Ausschaltung der Brandursachen die Schaffung und Verbesserung von Brandverhütungs- und Überwachungssystemen vorsehen, zu beteiligen und

— eine Datenbank, die auf der Ebene der Mitgliedstaaten und der EG das Waldbrandschutzsystem verbessern soll, einzurichten.

Die Verordnung gilt rückwirkend vom 1. Januar 1992 für die Dauer von fünf Jahren.

7 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich

7.1 Aufgaben

277. Durch den Vertrag von Maastricht vom 7. Februar 1992 wird auch die **Verbraucherpolitik in der Europäischen Gemeinschaft** eine neue Qualität gewinnen. Mit der Einführung von Artikel 129a — Verbraucherschutz — werden Zielsetzung und Handlungsrahmen der Gemeinschaft auf diesem Gebiet ausdrücklich festgelegt. Die Gemeinschaft verpflichtet sich, einen Beitrag zur Erreichung eines hohen Verbraucherschutzniveaus zu leisten durch

— Maßnahmen, die sie im Rahmen der Verwirklichung des Binnenmarktes nach Artikel 100a erläßt,

— spezifische Aktionen, welche die Politik der Mitgliedstaaten zum Schutz der Gesundheit, der Sicherheit und der wirtschaftlichen Interessen der Verbraucher und zur Sicherstellung einer angemessenen Information der Verbraucher unterstützen und ergänzen.

Für den Ernährungsbereich bedeutet dies nicht zuletzt eine Bestätigung, daß die nationalen Bemühungen um die Aufklärung der Verbraucher (vgl. Tz. 281) auch im europäischen Rahmen als notwendig erkannt und künftig unterstützt werden.

Die **Versorgung der Verbraucher** mit Lebensmitteln zu angemessenen Preisen als Teilziel nationaler wie gemeinsamer Agrarpolitik ist seit Jahren im Grundsatz gewährleistet. Der stetig gesunkene Anteil der Verbraucherausgaben für die Ernährung (vgl. Tz. 278) verdeutlicht dies. Noch nicht abschätzbar ist der Einfluß des ab 1. Januar 1993 beginnenden Europäischen Binnenmarktes auf die Entwicklung des Verbraucherpreisgefüges. Wegen des dann größeren Wettbewerbs ist eher eine stabilisierende Wirkung auf die Verbraucherpreise zu erwarten. Gleiches gilt auch für die vom EG-Ministerrat beschlossene Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik, die tendenziell zu einer Senkung der Erzeuger- und damit auch der Verbraucherpreise führt.

Die Versorgungs- und Preisbedingungen für die Verbraucher **in den neuen Ländern** konnten sich noch nicht überall dem Standard des früheren Bundesgebietes angleichen. Der wirtschaftliche Umgestaltungsprozeß führte z. B. in der Lebensmitteldistribution zu Strukturänderungen. Der BML hat eine Analyse der Lebensmittelversorgung in den neuen Ländern erstellen lassen, um objektive Beurteilungskriterien zu gewinnen. In einer ersten Auswertung wurde deutlich, daß für die Verbraucher in vielen Orten der neuen Länder erhebliche Probleme beim Einkauf von Lebensmitteln entstanden sind, weil es durch zahlreiche Schließungen von Einkaufsstätten wesentlich weniger Nahversorgungsmöglichkeiten gibt. Hiervon sind vor allem kleinere Ortschaften in ohnehin mit infrastrukturellen Nachteilen behafteten ländlichen Gebieten betroffen. Auf Initiative des BML wird im gemeinsamen Bemühen von Bund, Ländern, Kreisen und Gemeinden sowie den in Frage kommenden Wirtschafts- und Verbraucherorganisationen nach Wegen gesucht, insbesondere dort, wo die Kräfte des Marktes allein nicht ausreichen, die Versorgungsprobleme zu lösen. Dabei kommt der Hilfe zur Selbsthilfe, wie der Aktivierung des Gemeinsinns der Bürger, besondere Bedeutung zu, so z. B. in Form von nachbarschaftlich organisierten Einkaufsfahrten.

7.2 Kosten der Ernährung

278. Bei vergleichsweise hohen Einkommen steigen die **Ausgaben für Nahrungsmittel** im wesentlichen nur noch aufgrund höherer Preise **(Übersicht 83)** oder weil die Verbraucher höherwertige Güter nachfragen. Der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel am privaten Verbrauch geht daher tendenziell zurück. Er erreichte 1991 in Westdeutschland noch knapp 16 % (einschl. Verzehr in Kantinen und Gaststätten, ohne Genußmittel).

In den **neuen Ländern** geben die privaten Haushalte absolut weniger als die in Westdeutschland für Nahrungsmittel aus, insbesondere da häufig preisgünstigere Qualitäten verwendet werden. Aufgrund des insgesamt geringeren Einkommensniveaus der Haus-

Übersicht 83

Entwicklung des Preisindex der Lebenshaltung

— Januar — November 1992
gegen Januar — November 1991 —

Produktgruppe	Früheres Bundesgebiet [1]	Neue Länder [2]
	Veränderung in %	
Lebenshaltung insgesamt ..	+ 4,0	+11,9
Nahrungsmittel	+ 2,6	+ 1,6
darunter:		
Brot und Backwaren ...	+ 5,2	+ 2,9
Speisekartoffeln	+ 1,5	- 3,8
Frischobst	- 4,4	- 4,1
Frischgemüse	-10,3	-11,7
Frischfleisch	+ 3,9	+ 5,9
Trinkmilch	+ 2,2	- 1,4
Käse	+ 3,2	+ 2,1
Butter	+ 4,0	+ 5,2
Eier	+ 1,4	- 2,1

[1] Im Durchschnitt aller privaten Haushalte.
[2] Im Durchschnitt aller Arbeitnehmerhaushalte.

Quelle: Statistisches Bundesamt

halte in den neuen Ländern ist der Anteil der Nahrungsmittelausgaben an den gesamten Ausgaben jedoch noch merklich höher als im früheren Bundesgebiet.

7.3 Ernährungsvorsorge

279. Die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung auch im Krisenfall gehört zu den wichtigsten Aufgaben des Staates im Rahmen der Daseinsvorsorge, unabhängig davon, auf welcher Ursache die Versorgungskrise beruht. Da die Gefahr einer bewaffneten Auseinandersetzung unwahrscheinlicher geworden ist, rücken bei der Vorsorgeplanung des BML andere Ursachen für Notsituationen stärker in den Vordergrund (z. B. Natur- und Umweltkatastrophen, Tierseuchen größeren Ausmaßes, massive Störungen der Weltmärkte, Unfälle in kerntechnischen oder chemischen Großanlagen oder politisch-militärische Krisen außerhalb Deutschlands).

280. Eine selbständige und umfassende Rechtsgrundlage speziell für den Fall einer Versorgungskrise in Friedenszeiten bildet das Ernährungsvorsorgegesetz (EVG) aus dem Jahre 1990. Hierzu wurde ein Entwurf für eine Grundverordnung zum EVG, der **Ernährungsvorsorgeverordnung,** mit den Ländern abgestimmt, der ein flexibles Instrumentarium zur Krisenbewältigung enthält. Mit diesem Instrumentarium können sowohl die örtlichen Behörden als auch der BML, der für den Erlaß kurzfristig in Kraft zu setzender spezieller Rechtsverordnungen zuständig ist, schnell und angemessen reagieren.

Zusätzlich wurde der Entwurf einer **Ernährungswirtschaftsmeldeverordnung** vorangetrieben, mit deren Hilfe die für die Bewältigung einer evtl. Krise erforderlichen Angaben über die Betriebe der Ernährungswirtschaft verfügbar gemacht werden sollen; die neue Meldeverordnung soll eine ältere Rechtsverordnung, die den veränderten Anforderungen nicht mehr entspricht, ersetzen.

Die Vorratsbestände an verbrauchsfertigen Lebensmitteln entsprechen im früheren Bundesgebiet den Sollmengen. Die Vorratshaltung wird Zug um Zug auf die neuen Länder ausgedehnt, so daß in absehbarer Zeit auch in materieller Hinsicht in allen Teilen Deutschlands die gleiche Sicherheitsvorsorge gewährleistet sein wird.

Im September 1992 wurde in Deutschland — zum zweiten Mal nach 1985 — das jährlich stattfindende Training der Zentralen Versorgungsbehörde der NATO durchgeführt. Zahlreiche Experten aus dem ernährungswirtschaftlichen (sowie dem industriellen) Bereich aus 14 NATO-Mitgliedstaaten — sowohl aus der Privatwirtschaft als auch aus dem öffentlichen Dienst — übten anhand vorgegebener Fragestellungen erfolgreich die Lösung u. a. von Problemen der Ernährungssicherstellung.

7.4 Verbraucheraufklärung

281. Ein wichtiges Ziel der Ernährungsaufklärung ist, den Verbraucher zu einem gesundheitsbewußten Ernährungsverhalten anzuleiten. Der Ernährungsbericht 1992 enthält einige Anzeichen, daß die bisherigen Maßnahmen der Ernährungsaufklärung und -beratung zu ersten Erfolgen geführt haben. Positive Tendenzen im Lebensmittelverbrauch, die sich im Ernährungsbericht 1988 bereits abzeichneten, sind deutlicher geworden: So hat im früheren Bundesgebiet der Verbrauch an Getreideprodukten, Obst und Gemüse, an Frischmilcherzeugnissen, Käse sowie Geflügelfleisch und Fisch — jeweils in unterschiedlichem Ausmaß — zugenommen. Konstant geblieben ist der Verbrauch von Zucker und Fetten, während der Verbrauch an Fleisch und Eiern abgenommen hat.

Die Änderungen im Lebensmittelverbrauch führen auch zu einer Verbesserung der Ernährungssituation. Die Zufuhr von Ballaststoffen und Kalzium hat sich verbessert, die Cholesterinaufnahme leicht vermindert. Als zu hoch wird weiterhin der Verbrauch von Fetten angesehen. Die Ernährungsgewohnheiten in der ehemaligen DDR unterschieden sich nicht wesentlich von denen im früheren Bundesgebiet. Mit Ausnahme eines höheren Anteils von Roggen, eines wesentlich höheren Kartoffelverbrauchs und eines höheren Verbrauchs von Spirituosen anstelle von Wein waren die Verbrauchsdaten in der ehemaligen DDR und dem früheren Bundesgebiet auch schon vor der Wiederherstellung der deutschen Einheit ähnlich.

Trotz dieser positiven Tendenz bleibt Überernährung ein zentrales Problem für die Ernährungsaufklärung. Ein knappes Drittel der Erwachsenen in Deutschland ist nach wie vor übergewichtig. Die Vermittlung einer bedarfsangepaßten, abwechslungsreichen Ernährungsweise mit einem regelmäßigen Verzehr von Vollkornprodukten, Gemüse, Obst und Salat ist daher die wichtigste Maßnahme der Ernährungsaufklärung.

Nur so können Übergewicht und ernährungsabhängige Erkrankungen vermieden werden.

Angesichts der aktuellen Situation bei Salmonellen ist eine verstärkte Verbraucheraufklärung notwendig; ein Schwerpunkt der vom BML hierzu geförderten Institutionen ist die Aufklärung über die Hygiene beim Umgang mit Lebensmitteln in Groß- und Privathaushalten (vgl. Tz. 282).

Der **Auswertungs- und Informationsdienst für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AID)** sowie die Verbraucherzentralen werden ihre Aufklärungsarbeit in diesem und anderen Bereichen fortsetzen. Sie halten u. a. umfangreiche Informationsmaterialien auch zum Thema „Salmonellen" für den Verbraucher bereit. Insgesamt sind im Bundeshaushalt 1993 rd. 66 Mill. DM für Verbraucheraufklärung und Forschung im Ernährungsbereich vorgesehen **(Übersicht 84).**

7.5 Verbesserung der Lebensmittelqualität

282. Der Verbesserung der Lebensmittelqualität wie auch dem Verbraucherschutz dienen zahlreiche Rechtsvorschriften. Grundlagen bilden die bereits bei der Erzeugung ansetzenden Bestimmungen des Düngemittel-, Pflanzenschutz-, Futtermittel- und Tierarzneimittelrechts sowie die unmittelbar für Lebensmittel geltenden Vorschriften.

Die Rechtsvorschriften wurden 1992 mehrfach mit dem Ziel geändert, die Lebensmittelqualität zu verbessern und den Schutz der Verbraucher vor Gesundheitsgefährdung und Täuschung zu erhöhen.

1992 sind die **Salmonellosefälle** beim Menschen weltweit erheblich angestiegen. Auch in Deutschland nahm die Zahl allein der bekannt gewordenen Salmonellen-Infektionen besorgniserregend zu. Um dieser besonderen Situation Rechnung zu tragen, wurde vom BML und vom BMG ein Maßnahmenkatalog erarbeitet, der integrierte Aktionen in allen am Salmonellosegeschehen beteiligten Bereichen umfaßt. Die Maßnahmen müssen ansetzen in den Bereichen Futtermittel, Tierhaltung, Eivermarktung, Geflügelfleischhygiene, Lebensmittelhygiene, Verbraucheraufklärung und Seuchenhygiene. Die Kommission der Europäischen Gemeinschaften und die Bundesregierung arbeiten am Erlaß entsprechender Rechtsvorschriften. Trotz aller bereits eingeleiteter und noch beabsichtigter Maßnahmen ist eine sterile Tierhaltung nicht möglich, und es muß demnach auch zukünftig immer wieder mit Salmonellen gerechnet werden.

Die Fünfte Verordnung zur Änderung der **Pflanzenschutzmittel-Höchstmengenverordnung** vom 9. Juli 1992 paßt die geltenden Höchstmengenregelungen dem Stand der Entwicklungen an. Eine wesentliche Neuerung besteht darin, daß nunmehr auch für Schädlingsbekämpfungsmittel, die keine Pflanzenschutzmittel sind, eine Höchstmengenregelung getroffen worden ist.

Mit der Sechsten Verordnung zur Änderung der Pflanzenschutzmittel-Höchstmengenverordnung vom 1. September 1992 wurden erstmals Höchstmengen für den zulässigen Gehalt an Nitrat in und auf Kopfsalat festgesetzt, bei deren Überschreitung Kopfsalat verkehrsunfähig wird.

Die Fünfte Verordnung zur Änderung der **Lebensmittel-Kennzeichnungsverordnung** vom 18. Dezember

Übersicht 84

Ausgaben für Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich [1])

— Bundesmittel —

Maßnahme	1991		1992	1993
	Soll	Ist	Soll	Soll
	Mill. DM			
Verbraucheraufklärung allgemein [2])	6,40	5,70	6,30	6,46
Verbraucheraufklärung, AID [2])	6,00	6,02	6,08	6,32
Forschung (Forschungsanstalten) [2])	48,07	48,50	49,00 [3])	53,00
Zusammen	60,47	60,22	61,38	65,78
Dazu nachrichtlich:				
— Zivile Notfallreserve [4])	13,80	16,06	15,82	8,00
— Planung und Forschung im Bereich der Ernährungssicherstellung [4])	0,12	0,06	0,12	0,05

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Die Ausgaben, die insgesamt für Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich eingesetzt werden, sind zahlenmäßig kaum zu erfassen, da sie sich nur schwer aus dem Gesamtkomplex der Agrar- und Ernährungspolitik isolieren lassen. Viele Maßnahmen anderer Programme dienen auch verbraucherpolitischen Zielsetzungen. Erwähnt seien hier nur Maßnahmen zur Verbesserung der Markttransparenz und zur Verbesserung von Produktion und Produktqualität.

[2]) Einzelplan 10, z. T. geschätzt; die im Einzelplan des BMG für Aufklärung über gesunderhaltende richtige Ernährung vorgesehenen Mittel sind hier nicht enthalten.

[3]) Vergleichbarkeit mit früheren Jahren ist nicht möglich, weil neue Programme hinzugekommen sind und andere Zuordnung erfolgte.

[4]) Einzelplan 36.

1992 umfaßt u. a. Regelungen über die zusätzliche Angabe der Verkehrsbezeichnung oder der EWG-Nummer bei der Verwendung bestimmter Klassennamen im Zutatenverzeichnis sowie über die Angabe des Verbrauchsdatums bei in mikrobiologischer Hinsicht sehr leicht verderblichen Lebensmitteln, die nach kurzer Zeit eine unmittelbare Gefahr für die menschliche Gesundheit darstellen können. Lebensmittel mit einer Mindesthaltbarkeitsdauer von mehr als 18 Monaten sowie tiefgefrorene Erzeugnisse müssen überdies fortan mit einem Mindesthaltbarkeitsdatum versehen werden.

Die bisherige **Mehltypenregelung** (17. Durchführungsverordnung zum Getreidegesetz — Mahlerzeugnisse aus Getreide) wurde durch Verordnung zur Aufhebung der Durchführungsverordnungen zum Getreidegesetz vom 26. Februar 1992 aufgehoben und durch die DIN-Norm Mahlerzeugnisse aus Getreide, Anforderungen, Typen, Prüfung (DIN 10 355) abgelöst. Es gibt danach künftig nur noch fünf Weizen- und Roggenmehltypen. Für Dinkelmehle wurden drei spezielle Typen eingeführt.

Am 8. Mai 1992 wurden neue Leitsätze und Leitsatzänderungen des Deutschen Lebensmittelbuches für Feine Backwaren, für verarbeitetes Obst, für Fleisch und Fleischprodukte sowie für Fische, Krebs- und Weichtiere sowie Erzeugnisse daraus veröffentlicht. Sie erleichtern die Rechtsanwendung und tragen insbesondere zur Rechtssicherheit bei.

Das Bundesgesundheitsamt hat im Mai 1992 als Orientierungsrahmen für eine Begrenzung und Minimierung unerwünschter Schadstoffkonzentrationen in Lebensmitteln eine aktualisierte Übersicht über die derzeit geltenden Richtwerte veröffentlicht, die erstmals Werte für Cadmium in Mohn, Sesam, Sonnenblumenkernen, Schokoladen, Milchschokoladen/Pralinen und Sahneschokoladen enthält.

283. Auf Gemeinschaftsebene wurden u. a. Richtlinien über die Änderung der Fleischerzeugnis-Richtlinie, die Änderung der Etikettierungsrichtlinie für Tabakerzeugnisse, die allgemeine Produktsicherheit sowie eine Verordnung zum Schutz geographischer Angaben und von Ursprungsbezeichnungen und eine Verordnung über Bescheinigungen besonderer Merkmale von Agrarerzeugnissen und Lebensmitteln verabschiedet.

Neue Verfahren zur Gewinnung von Erzeugnissen der Agrar- und der Ernährungswirtschaft werden laufend entwickelt und verbessert. Besonders große und rasche Fortschritte sind dabei von der **Biotechnologie** und der **Gentechnik** zu erwarten. Erhofft werden gesundheitlich unbedenkliche, qualitativ verbesserte und preiswertere Lebensmittel. Wie alle neuen und wenig bekannten Verfahren, so wecken biotechnologische und insbesondere gentechnische Verfahren bei der Lebensmittelgewinnung in der Bevölkerung erhebliche Ängste und Befürchtungen. Nutzen und Risiken sind für den einzelnen nicht abschätzbar und kalkulierbar. Für die Forschungseinrichtungen des BML war und ist die Biotechnologie im Ernährungsbereich ein wichtiges Forschungsfeld. Um der wachsenden Bedeutung dieser Thematik gerecht zu werden und die anstehenden wissenschaftlichen Probleme zusammenfassend bearbeiten zu können, wurde im Berichtsjahr in der Bundesforschungsanstalt für Ernährung in Karlsruhe ein „Molekularbiologisches Zentrum" eingerichtet. Es soll sich wissenschaftlich insbesondere mit den neuartigen Lebensmitteln befassen, die durch gentechnische oder biotechnologische Verfahren hergestellt werden.

8 Umweltverträgliche und tiergerechte Agrarproduktion sowie Produktqualität

284. Maßnahmen zur Produktionsanpassung an die Marktbedürfnisse, zur Entwicklung von Produktionsalternativen und zur Förderung einer umweltschonenden Landbewirtschaftung sowie Qualitätsverbesserung haben durch die EG-Agrarreform zusätzlich an Bedeutung gewonnen.

Im Hinblick auf die Verwirklichung des EG-Binnenmarktes und den Abbau von Wettbewerbsverzerrungen konnten die notwendigen Harmonisierungsvorhaben im Bereich der agrarischen Produktion sowie der Produktqualität weitestgehend bewältigt werden. In **Übersicht 85** sind die Ausgaben des Bundes für diesen Bereich zusammengefaßt.

8.1 Pflanzliche Produktion

285. Aufgrund der Änderungen zur sog. Pflanzenbeschaurichtlinie (77/93/EWG) und der Richtlinien über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Zierpflanzen, von Obstarten zur Fruchterzeugung und von Gemüsepflanzgut und Gemüsevermehrungsmaterial mit Ausnahme von Saatgut ist der **Entwurf eines Gesetzes zur Änderung pflanzenschutzrechtlicher und saatgutrechtlicher Vorschriften** erarbeitet worden. Mit dem Gesetz sollen die Rechtsgrundlagen geschaffen werden, um die aufgeführten Richtlinien in innerstaatliches Recht umzusetzen. Hierzu müssen das Pflanzenschutzgesetz und das Saatgutverkehrsgesetz den Erfordernissen der EG-Gemeinschaftsregelungen angepaßt werden.

Inhaltlich dient der Gesetzentwurf zum einen dem Ziel, das Gemeinschaftsgebiet von bestimmten Schadorganismen freizuhalten oder ihre Ausbreitung zu verhindern, zum anderen wird angestrebt, auf Gemeinschaftsebene einheitliche Anforderungen an die Gesundheit und die Qualität von Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen zu schaffen (Verwirklichung des Binnenmarktes). Zugleich soll die gemeinschaftsweite Versorgung mit Pflanzen und Pflanzenerzeugnissen auf entsprechend hohem Niveau sichergestellt werden.

Der Agrarrat hat am 15. Juli 1991 die Richtlinie 91/414/EWG über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln verabschiedet. Die Umsetzung der Richtlinie wird durch ein Erstes Gesetz zur Änderung des Pflanzenschutzgesetzes erfolgen. Ein Entwurf befindet sich derzeit in Vorbereitung.

Am 1. Juli 1992 ist die **Erste Verordnung zur Änderung der Pflanzenschutzmittelverordnung** in Kraft getreten. Mit dieser Verordnung wird die regelmäßige Prüfung von in Gebrauch befindlichen Pflanzen-

Übersicht 85

Ausgaben im Bereich Produktion und Produktqualität

— Bundesmittel —

Maßnahme	1991		1992	1993	Bemerkungen
	Ist	Soll	Soll	Soll	
	Mill. DM				
Gasölverbilligung	915,0	823,5	960,0	910,0	Die Verbilligung beträgt 41,15 DM für 100 Liter Gasöl.
Leistungsprüfungen in der tierischen Erzeugung[1]	31,3	32,9	36,6	.	Milchleistungsprüfungen, Kontrollringe für Mastschweine, Mastrinder etc., Leistungsprüfungsanstalten.
Investitionen zur Energieeinsparung[1]	27,3	7,9	35,2	22,8	Förderung von Wärmedämmungsmaßnahmen sowie Maßnahmen der Regeltechnik, insbesondere im Gartenbau sowie zur Nutzung regenerativer Energien. Energieträgerumstellung auf umweltfreundliche Energiearten.
Anpassungsmaßnahmen (Marktentwicklung)[2]	277,9	295,0	476,0	580,0	Stillegung von Ackerflächen, Extensivierung und nationale Zusatzprämie für die Mutterkuhhaltung.
Forschung (Forschungsanstalten)	85,0	85,0	86,7	86,7	Epl. 10 Kap. 10 10[3]
Zusammen	1 336,5	1 224,3	1 594,5	1 599,5	

[1] Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes".
[2] Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes", Sonderrahmenplan.
[3] Geschätzt.

schutzgeräten für Flächenkulturen vorgeschrieben. Die eigentliche Prüfpflicht setzt erst ein Jahr später ein. Damit soll es den Ländern ermöglicht werden, die erforderlichen Kontrollwerkstätten zu schaffen und Durchführungsbestimmungen zu erlassen.

Am 5. August 1992 trat die neue **Bienenschutzverordnung** in Kraft. Durch sie wurde die Bienenschutzverordnung von 1972 abgelöst. Nach der neuen Regelung dürfen bienengefährliche Pflanzenschutzmittel nicht an blühenden Pflanzen sowie an anderen Pflanzen, wenn sie von Bienen beflogen werden, angewandt werden. Das sind insbesondere Pflanzen, an denen sich honigtauabgebende Blattläuse befinden.

Aufgrund geänderter Vorschriften des Pflanzenschutzgesetzes, aus rechtssystematischen Gründen und zur Verringerung der Vorschriften auf das unabdingbare Maß wurde die **Verordnung zur Bereinigung pflanzenschutzrechtlicher Vorschriften** erlassen. Sie ist am 22. November 1992 in Kraft getreten. Mit der Verordnung werden insbesondere die Verordnungen zur Bekämpfung des Kartoffelkrebses, der Kartoffelnematoden und der Kartoffelringfäule zu einer Kartoffelschutzverordnung zusammengefaßt.

Mit drei Richtlinien über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial und Pflanzen von Zierpflanzen, von Obstarten zur Fruchterzeugung und von Gemüsepflanzgut und Gemüsevermehrungsmaterial, mit Ausnahme von Saatgut, wurde ein Gesamtpaket beschlossen, das sicherstellen soll, daß im Binnenmarkt künftig Vermehrungsmaterial und Pflanzen bestimmter Zier-, Obst- und Gemüsearten in den Verkehr gebracht werden, die einheitlichen gemeinschaftlichen Anforderungen, vor allem hinsichtlich der Erzeugung, der Qualität und der Pflanzengesundheit entsprechen. Von den Regelungen erfaßt werden vor allem Pflanzengattungen und -arten, die für die Gemeinschaft größere wirtschaftliche Bedeutung haben.

Am 22. Mai 1992 wurde im Ständigen Ausschuß für Pflanzenschutz eine Verordnung der EG-Kommission mit Durchführungsbestimmungen für die erste Stufe des Arbeitsprogramms gemäß Artikel 8 Abs. 2 der Richtlinie 91/414/EWG zur Prüfung der sog. „alten" Wirkstoffe verabschiedet. Das Programm sieht eine umfassende Beteiligung der Mitgliedstaaten vor. Je Jahr sollen 90 Wirkstoffe im Hinblick auf eine mögliche Aufnahme in Anhang I der Richtlinie 91/414/EWG bewertet werden. Die Verordnung tritt am 1. Februar 1993 in Kraft.

Die EG-Kommission wird dem Rat den Entwurf über die „Einheitlichen Grundsätze" (Anhang VI der Richtlinie 91/414/EWG) vorlegen.

Zum 1. Januar 1992 wurden aufgrund des Votums des Wissenschaftsrates in Kleinmachnow drei neue Institute der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft eingerichtet. Die Institute für integrierten Pflanzenschutz, Folgenabschätzung im Pflanzenschutz sowie Ökotoxikologie im Pflanzenschutz

nehmen Forschungsaufgaben in den Bereichen des integrierten Pflanzenschutzes, des Verhaltens und der Auswirkungen der Anwendung von Pflanzenschutzmitteln, insbesondere auf den Naturhaushalt, wahr.

Neue Forschungsergebnisse zeigen, daß im Sinne des integrierten Pflanzenschutzes insbesondere durch eine Vorhersage des Auftretens von Schadorganismen und eine nachfolgende gezielte Anwendung von Pflanzenschutzmitteln sowie durch Einhaltung des Schadensschwellenprinzips im Einzelfall bei gleichem Ertrags- und Qualitätsniveau bis zu 65 % Pflanzenschutzmitteleinsparungen möglich sind.

286. Die Arbeiten am Entwurf der **Düngemittel-Anwendungsverordnung** wurden weiter vorangetrieben. Mit der Verordnung sollen die Grundsätze guter fachlicher Praxis der Düngung nach § 1 a des Düngemittelgesetzes näher bestimmt werden. Mit dieser Verordnung sollen die Grundsätze der guten fachlichen Praxis für die Düngung näher bestimmt werden. Insbesondere wird damit auch das Ziel verfolgt, die Nitratbelastung des Grundwassers und die Nährstoffeinträge in Oberflächengewässer zu verringern. Der Verordnungsentwurf sieht deshalb u. a. vor, daß sich die Landwirte bei der Ermittlung des Düngerbedarfs einer Fläche vom Nährstoffentzug der angebauten Kultur bei realistischer Ertragserwartung unter Berücksichtigung der pflanzenverfügbaren Nährstoffe im Boden leiten lassen und sich Kenntnisse über den Nährstoffgehalt der eingesetzten Wirtschaftsdünger verschaffen. Die Düngemittel sollen zeitlich und mengenmäßig so ausgebracht werden, daß die Nährstoffe von den Pflanzen weitestgehend ausgenutzt und Nährstoffverluste vermieden werden. Die vorgesehenen Aufzeichnungspflichten werden dem Landwirt helfen, seine Kenntnisse über die eigene Düngungspraxis zu vertiefen und evtl. vorhandene Nährstoffüberschüsse schrittweise abzubauen.

Gleichzeitig ist vorgesehen, mit dieser Verordnung die Teile der EG-Richtlinie zum Schutz der Gewässer vor Verunreinigungen durch Nitrat aus landwirtschaftlichen Quellen (EG-Nitratrichtlinie) in deutsches Recht umzusetzen, welche die gute fachliche Praxis der Düngung betreffen.

287. Seit dem 24. Juni 1991 ist eine **EWG-Verordnung über den ökologischen Landbau** und die entsprechende Kennzeichnung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Lebensmittel in Kraft. Darin wird der ökologische Landbau durch Grundregeln für die landwirtschaftliche Produktion — zunächst nur für den Pflanzenbau — definiert. Ferner sind eine Rahmenregelung für die Kennzeichnung der Produkte und ein einheitliches Kontrollsystem zur Überwachung der Produktionsregeln festgelegt. Die Länder haben inzwischen die Kontrollbehörden benannt und zahlreiche Kontrollstellen — die mit der direkten Kontrolle „vor Ort" betraut sind — zugelassen. Die Kommission beabsichtigt, die noch fehlenden Regelungen für die Tierhaltung sowie einen Vorschlag über die bei der Verarbeitung zulässigen Substanzen vorzulegen. Zur Regelung der Drittlandimporte wurden im Sommer 1992 mehrere ergänzende Verordnungen erlassen.

288. Am 8. April 1992 trat das **Erste Gesetz zur Änderung des Sortenschutzgesetzes** in Kraft. Das Sortenschutzgesetz wurde vor allem in folgenden Punkten geändert:

— Bei Sorten von Pflanzenarten, die üblicherweise als Gehölze und als Obst- oder Zierpflanzen genutzt werden, erstrecken sich nunmehr die Wirkungen des Sortenschutzes auch darauf, Vermehrungsmaterial der Sorte zu anderen Zwecken als zum Inverkehrbringen zu erzeugen, sowie Pflanzen oder Pflanzenteile in den Verkehr zu bringen oder hierfür einzuführen, die aus Vermehrungsmaterial hervorgegangen sind, das ohne Zustimmung des Sortenschutzinhabers erzeugt worden war.

— Durch Streichung des Artenverzeichnisses ist das Gesetz jetzt auf Sorten aller Pflanzenarten anwendbar. Eine mögliche Patentierbarkeit von Sorten, die Pflanzenarten zugehören, die bisher nicht dem Sortenschutzgesetz unterlagen, ist damit entfallen.

— Das im Einigungsvertrag für bestimmte Pflanzenarten vorgesehene Nachbauverbot in den neuen Ländern wurde aufgehoben.

Es wurden 1 088 Anträge auf Sortenschutz gestellt, während im Vorjahr — bedingt durch die Deutsche Einheit — 1 400 Anträge verzeichnet wurden.

Auch bei den Anträgen auf Sortenzulassung (nach dem Saatgutverkehrsgesetz) ist nach Konsolidierung der Pflanzenzuchtbetriebe in den neuen Ländern ein leichter Rückgang der Anträge von 1 050 (Vorjahr) auf 982 festzustellen. Von den in der ehemaligen DDR zugelassenen Sorten werden 353 Sorten in die Sortenliste des Bundessortenamtes eingetragen und in den EWG-Sortenkatalog (Ausgabe 1992) übernommen.

Das Bundessortenamt hat seine Zusammenarbeit mit den Sortenämtern der ost- und südosteuropäischen Staaten und einigen Staaten der GUS verstärkt. Damit wird die Absicht dieser Staaten unterstützt, ihre Sortenprüfungsmethoden sowie ihre gesetzlichen Grundlagen für den Sortenschutz nach dem Internationalen Übereinkommen zum Schutz von Pflanzenzüchtungen und diejenigen für die Sortenzulassung und die Saatgutzertifizierung nach EWG-Recht auszurichten.

Die 1992 zur Saatenanerkennung angemeldete Vermehrungsfläche landwirtschaftlicher Pflanzenarten betrug 308 133 ha (Vorjahr: 323 000 ha), davon früheres Bundesgebiet 144 557 ha, neue Länder 163 576 ha. Die Fläche, auf der deutsche Sorten im Ausland vermehrt wurden, hat sich 1992 bei 32 000 ha stabilisiert.

8.2 Förderung der Stillegung von Ackerflächen und der Extensivierung der Erzeugung

289. Aufgrund der Beschlüsse zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) wird die bisherige Förderung der Stillegung von Ackerflächen über das **einjährige** und **fünfjährige Flächenstillegungsprogramm** eingestellt.

Im Rahmen des fünfjährigen Programms konnten in den vergangenen vier Jahren rd. 480 000 ha und im einjährigen Flächenstillegungsprogramm im Wirtschaftsjahr 1991/92 rd. 301 000 ha Ackerflächen aus der Produktion genommen werden (MB Tabellen 159f).

290. Das EG-weite Programm zur **Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung** wird im früheren Bundesgebiet seit dem Wirtschaftsjahr 1989/90 und in den neuen Ländern seit dem Wirtschaftsjahr 1991/92 angeboten. Die Extensivierung wird definiert als Verringerung der Produktion von Überschußerzeugnissen (z. B. Getreide, Rindfleisch, Wein) um mindestens 20% für die Dauer von fünf Jahren (MB Tabelle 162).

Der Planungsausschuß für Agrarstruktur und Küstenschutz (PLANAK) hat Ende August 1992 „Grundsätze für die Förderung der Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung für das Antragsjahr 1992" beschlossen, die gegenüber denen des Vorjahres im wesentlichen unverändert geblieben sind. Die Förderungsgrundsätze für die Extensivierung sehen grundsätzlich zwei Arten der Extensivierung vor — die **quantitative Methode** (exakter Nachweis der 20%igen Verringerung) und die **produktionstechnische Methode** (Anwendung von weniger intensiven Produktionsverfahren). Die Länder können das Angebot auf eine dieser beiden Methoden beschränken.

Insgesamt haben in den Wirtschaftsjahren 1989/90 bis 1991/92 nach vorläufigen Ergebnissen 12 267 Landwirte einen Antrag auf Teilnahme an der Extensivierung der landwirtschaftlichen Erzeugung gestellt. 6 684 Landwirte haben sich entschlossen, in ihrem gesamten Betrieb auf den Einsatz chemisch-synthetischer Produktionsmittel zu verzichten und haben damit praktisch die Umstellung auf ökologischen Landbau vollzogen. Das aus den gestellten Anträgen resultierende Volumen der Extensivierung beträgt insgesamt bei Getreide und Gemüse 21 714 ha, bei der Viehhaltung 91 182 GVE, bei Dauerkulturen 12 444 ha sowie bei der **Umstellung der Bewirtschaftung des gesamten Betriebes auf ökologischen Landbau** 249 769 ha. Ergebnisse für das Antragsjahr 1992 liegen noch nicht vor. Das EG-Extensivierungsprogramm wird im Wirtschaftsjahr 1992/93 letztmalig in dieser Form den Landwirten angeboten.

Aus den anderen EG-Mitgliedstaaten liegen nur Ergebnisse aus dem Wirtschaftsjahr 1990/91 für Italien, Belgien, Frankreich und das Vereinigte Königreich vor. In **Italien** beträgt die Zahl der Teilnehmer 4 688; 76 202 ha Ackerbaukulturen und 142 001 GVE in der Tierhaltung werden durch die Maßnahme erfaßt. In **Frankreich** wird der Umfang der Extensivierung in der Tierhaltung auf 46 000 GVE geschätzt; in **Belgien** und dem **Vereinigten Königreich** verringerten 6 bzw. 41 Landwirte die Intensität der Tierhaltung (481 GVE / 3 000 GVE). **Insgesamt** beteiligten sich somit in den anderen EG-Mitgliedstaaten 4 735 Landwirte mit 76 202 ha Ackerbaukulturen und 191 482 GVE in der Tierhaltung.

291. Der Marktentlastung dient zukünftig insbesondere das sogenannte **„Konjunkturelle Flächenstillegungsprogramm"** (vgl. Tz. 194). Darüber hinaus eröffnet die Verordnung (EWG) 2078/92 die Möglichkeit, ein **erweitertes Extensivierungsprogramm**, sowie für Zwecke des Umweltschutzes eine **langfristige Stillegung** von Ackerflächen mit einer Laufzeit von 20 Jahren anzubieten (vgl. Tz. 166).

8.3 Tierische Produktion

292. Zur weiteren Umsetzung gemeinschaftsrechtlicher Regelungen im Zuge der EG-Harmonisierung des Tierzuchtrechts und in Ablösung der alten Körverordnung für Hengste wurde die Verordnung über die Leistungsprüfungen und die Zuchtwertfeststellung bei Pferden mit Zustimmung des Bundesrates erlassen. Die noch aufgrund des Besamungsgesetzes von 1972 erlassene Verordnung über Lehrgänge nach dem Besamungsgesetz wurde novelliert und um Regelungen über Lehrgänge für den Embryotransfer ergänzt. Eine Änderung des Tierzuchtgesetzes, insbesondere zur Umsetzung von Gemeinschaftsrecht auf dem Gebiet der Pferdezucht und des Pferdesports in nationales Recht, ist eingeleitet.

293. Neue Bestimmungen zur Harmonisierung des **Futtermittelrechts** wurden mit der Zehnten Änderungsverordnung vom 22. Juni 1992 in nationales Recht übernommen. Sie betreffen die Kennzeichnung von Einzelfuttermitteln, die Verkehrsvorschriften für Mischfuttermittel und Regelungen bezüglich verbotener Stoffe; ferner die Zulassung neuer Zusatzstoffe und inhaltliche Ergänzungen der Verwendungshinweise für bestimmte Zusatzstoffe. Weiterhin wurden als Beitrag zur Verminderung der N- und P-Austräge aus der Tierproduktion die Anforderungen an Normtypen für Mischfuttermittel überarbeitet.

Zur Reduktion des Phosphataustrags mit der Gülle kann der Einsatz des Enzyms Phytase, dessen Verwendung in Futtermitteln für Schweine und Geflügel seit April 1992 durch Ausnahmegenehmigung nach dem Futtermittelgesetz erlaubt ist, beitragen. Auch für andere enzymatische Zusatzstoffe, durch die die Verwertung von Getreide verbessert werden kann, wurden erstmalig Ausnahmegenehmigungen erteilt.

Im Hinblick auf unerwünschte Stoffe in Futtermitteln wurde mit der Richtlinie 92/63/EWG für Arsen in Phosphaten ein absoluter Höchstgehalt neu eingeführt und der für Cadmium bestehende Wert herabgesetzt. Ferner wurden für Ausgangserzeugnisse für die Herstellung von Mischfuttermitteln erstmals EG-einheitliche Regelungen in Form eines nicht ausschließlichen Verzeichnisses der wichtigsten Stoffe getroffen. Weiterhin hat die Kommission den Entwuf einer Verordnung über Futtermittel, die für besondere Ernährungszwecke bestimmt sind (Diätfuttermittel), dem Rat vorgelegt.

Auf Sachverständigenebene sind die Arbeiten für eine grundlegende Überarbeitung der Zusatzstoff-Richtlinie und für eine Richtlinie zur Harmonisierung der Durchführung der Futtermittelkontrolle aufgenommen worden.

8.4 Veterinärwesen

294. Mit der Verordnung (EWG) Nr. 675/92 der Kommission wurden gemäß Verordnung (EWG) Nr. 2377/90 für **Tierarzneimittel** verschiedener chemischer Gruppen **Rückstandshöchstmengen** in Nahrungsmitteln tierischer Herkunft festgelegt. Diese Bestimmungen dienen insbesondere dem Verbraucherschutz, sie sind aber auch zur Absicherung des Warenverkehrs im Binnenmarkt erforderlich.

Mit der Entscheidung 92/98/EWG vom 10. Februar 1992 wurde das Verbot der Verabreichung von **Rindersomatotropin (BST)** an Milchkühe verlängert bis zum 31. Dezember 1993. Damit soll ermöglicht werden, weitergehende Forschungsarbeiten über die Auswirkungen von BST, insbesondere hinsichtlich Gesundheit und Wohlbefinden der Tiere, abzuschließen. Die Kommission ist verpflichtet, dem Europäischen Parlament und dem Rat bis zum 1. Juli 1993 einen Bericht und einen Vorschlag für eine endgültige Regelung vorzulegen.

Über die Schaffung einer **europäischen Agentur** für die **Beurteilung von Human- und Tierarzneimitteln** besteht grundsätzlich Einvernehmen. Hauptaufgabe dieser Agentur soll die wissenschaftliche Beratung der Gemeinschaftsinstitutionen und der Mitgliedstaaten bei der Ausübung ihrer Befugnisse im Rahmen des gemeinschaftlichen Arzneimittelrechts sein. Für Tierarzneimittel, die primär der Leistungsförderung dienen sollen, ist im Interesse EG-einheitlicher Bedingungen eine zentrale Zulassung vorgesehen.

295. Die Vereinheitlichung des deutschen **Veterinärwesens** nach der Wiederherstellung der deutschen Einheit ist aus fachlicher Sicht abgeschlossen. Insgesamt gehen 17 020 Tierärzte, davon 4 583 Tierärztinnen, ihren veterinärmedizinischen Aufgaben in Deutschland nach, etwa die Hälfte davon in tierärztlichen Praxen.

Die **Tierseuchensituation** stellt sich im Berichtszeitraum wie folgt dar: Einzelne Fälle von **Schweinepest** hat es auch im Jahre 1992 gegeben. Wildschweine sind im Grenzgebiet zu den Vogesen betroffen. Die Tilgung der **Leukose** in den neuen Ländern macht so gute Fortschritte, daß sie voraussichtlich 1993 abgeschlossen werden kann. Mittlerweile sind nur noch 7 % der Kühe und 4 % der Jungrinder leukoseverseucht. Die Sanierung wird durch die Kommission der Europäischen Gemeinschaften unterstützt. Die Bekämpfung der **Aujeszkyschen Krankheit,** vor allem durch den Schutz freier Gebiete und großräumige Impfung von Schweinen mit einem markierten Impfstoff in befallenen Gebieten, zeigt gute Fortschritte. Die neuen Länder schaffen durch Schutzbestimmungen die Voraussetzungen zur Sicherung ihrer im wesentlichen bereits sanierten Bestände. Die orale Immunisierung der Füchse gegen **Tollwut** umfaßt alle neuen Länder und noch große Teile des früheren Bundesgebietes. Insgesamt wurden 6 Mill. Köder, meistens durch Flugzeugeinsatz, ausgebracht. Einbezogen sind auch die Grenzgebiete der ehemaligen CSFR und Österreichs zu Deutschland; Polen plant den Einsatz ab Herbst 1992. Die Zahl der Tollwutfälle bei Füchsen ging gegenüber dem Vorjahr um rd. 60 % zurück. Der 1991 erstmalig festgestellte **seuchenhafte Spätabort** der Schweine trat im Berichtszeitraum nur noch in weit geringerem Umfang auf.

Nachdem die jährliche Flächenschutzimpfung gegen **Maul- und Klauenseuche** der Rinder EG-weit eingestellt wurde, ist für den Eventualfall eine strategische Impfstoffreserve in Zusammenarbeit mit der Tierarzneimittelindustrie angelegt worden.

Weitere Schritte zur Vorbereitung des Gemeinsamen Binnenmarktes wurden durch die Umsetzung der Richtlinien zu Maul- und Klauenseuche, Schweinepest, Fischkrankheiten und Tierkörperbeseitigung in Angriff genommen. Ein höherer Aufwand für die Tierseuchenverhütung und -bekämpfung nach Inkrafttreten des Binnenmarktes ist nicht ausgeschlossen.

Die für den Abbau der tierseuchenrechtlichen Grenzkontrollen im EG-Binnenmarkt erforderlichen Harmonisierungsarbeiten sind zum 1. Juli 1992 abgeschlossen und mit der „Fünften Verordnung zur Änderung tierseuchenrechtlicher Ein- und Ausfuhrvorschriften" vom 17. Juni 1992 in nationales Recht umgesetzt worden. Als weitere Schritte zur Harmonisierung der tierseuchenrechtlichen Vorschriften in der EG wurden folgende Richtlinien/Entscheidungen verabschiedet:

— „Richtlinie 92/65/EWG des Rates vom 13. Juli 1992 über die tierseuchenrechtlichen Bedingungen für den Handel mit Tieren, Samen, Eizellen und Embryonen in der Gemeinschaft sowie für ihre Einfuhr in die Gemeinschaft, soweit sie diesbezüglich nicht den spezifischen Gemeinschaftsregelungen nach Anhang A Abschnitt I der Richtlinie 90/425/EWG unterliegen". Die Richtlinie enthält Vorschriften für den Handel von bislang in tierseuchenrechtlichen Regelungen nicht erfaßten Tieren, Samen, Eizellen und Embryonen tierischen Ursprungs.

— Der Rat hat mit Entscheidung 79/542/EWG eine Liste der Drittländer aufgestellt, aus denen die Mitgliedstaaten die Einfuhr von Rindern, Schweinen, Einhufern, frischem Fleisch und Fleischerzeugnissen zulassen. Mit verschiedenen Entscheidungen, zuletzt der „Entscheidung der Kommission 92/376/EWG vom 2. Juli 1992 zur Änderung der Entscheidung 79/542/EWG im Hinblick auf Slowenien und Kroatien", wurde die neue Situation nach den politischen Ereignissen im ehemaligen Jugoslawien und der früheren Sowjetunion berücksichtigt.

Zusätzlich wurden Richtlinien zur Anpassung gemeinschaftsrechtlicher Vorschriften an die verbesserte Schweinepestsituation in den Mitgliedstaaten und die zwischenzeitliche Abschaffung der systematischen Schutzimpfung gegen diese Seuche geändert.

Es handelt sich um die

— „Richtlinie 91/688/EWG des Rates vom 11. Dezember 1991 zur Änderung der Richtlinie 72/462/EWG zur Regelung tierseuchenrechtlicher und gesundheitlicher Fragen bei der Einfuhr von Rindern, Schweinen, Schafen und Ziegen, von frischem Fleisch oder von Fleischerzeugnissen aus Drittländern".

— „Richtlinie 91/687/EWG des Rates vom 11. Dezember 1991 zur Änderung der Richtlinien 64/432/EWG, 72/461/EWG und 80/215/EWG hinsichtlich bestimmter Maßnahmen zur Bekämpfung der klassischen Schweinepest".

8.5 Tierschutz

296. Die mit Zustimmung des Bundesrates erlassene **Kälberhaltungsverordnung** vom 1. Dezember 1992 ist am 1. Januar 1993 in Kraft getreten. Damit wurde die EG-Richtlinie über Mindestanforderungen für den Schutz von Kälbern in nationales Recht umgesetzt. Nach dieser Verordnung, die angemessene Übergangsregelungen enthält, müssen künftig über acht Wochen alte Kälber grundsätzlich in Gruppen gehalten werden. Darüber hinaus schreibt sie eine ausreichende Eisen- und Rauhfutterversorgung der Kälber vor. Zur Umsetzung der EG-Richtlinie über Mindestanforderungen für den Schutz von Schweinen wird derzeit eine Änderung der nationalen **Schweinehaltungsverordnung** fachlich vorbereitet.

Bei der Beratung der noch ausstehenden Durchführungsbestimmungen zur **Tiertransportrichtlinie** setzt sich die Bundesregierung auf EG-Ebene weiterhin mit Nachdruck für eine wirksame Begrenzung der Gesamttransportdauer von Schlachttieren ein.

Der vom Kabinett am 27. Januar 1993 beschlossene **Tierschutzbericht 1993** wird nunmehr dem Deutschen Bundestag vorgelegt. Der Bericht gibt umfassend Auskunft über alle von der Bundesregierung ergriffenen Aktivitäten auf dem Gebiet des Tierschutzes.

8.6 Betriebsmittel und Gebäude

297. Mit finanzieller Unterstützung durch die Bundesregierung werden seit 1969 vom Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft e. V. (KTBL) in Darmstadt Fortbildungsseminare **zur überbetrieblichen Maschinenverwendung (ÜMV)** für den weiteren Ausbau im früheren Bundesgebiet und seit 1991 insbesondere für den notwendigen Aufbau in den neuen Ländern durchgeführt. Durch die Verbesserung der ÜMV wird ein wesentlicher Beitrag zur Senkung der Produktionskosten, zur Nutzung des technischen Fortschritts und damit zur Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Landwirtschaft, insbesondere kleinerer und mittlerer Betriebe, geschaffen. Gleichzeitig ergeben sich damit neue Möglichkeiten für zusätzliche Einkünfte.

298. Der in zweijährigem Turnus durchgeführte **Bundeswettbewerb „Landwirtschaftliches Bauen"** beweist regelmäßig seinen hohen Demonstrationscharakter für die landwirtschaftliche Praxis. Um nach der Wiederherstellung der Einheit Deutschlands trotz der starken strukturellen Unterschiede zwischen den landwirtschaftlichen Betrieben des früheren Bundesgebietes und der neuen Länder einen das gesamte Bundesgebiet umfassenden Wettbewerb durchführen zu können, stand der Wettbewerb 1991/92 unter dem von Produktionsrichtungen losgelösten Thema „Umweltverträgliche bauliche Anlagen für die Nutztierhaltung unter erschwerten Standortanforderungen".

Neue Ansätze für umweltverträgliche Fest- und Flüssigmistverfahren wurden im Jahre 1992 im Rahmen **baulicher Modellvorhaben** gefördert. Diese über einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren unter besonderer Berücksichtigung ökonomischer, ökologischer und tierschutzrelevanter Aspekte durchgeführten Modellvorhaben dienen dem Nachweis der Praxisrelevanz neuartiger Verfahren mit dem Ziel einer anschließenden, möglichst großen Umsetzung in die landwirtschaftliche Praxis.

299. Die **moderne Agrarelektronik** zur Steuerung und Regelung landtechnischer Verfahren in der Außen- und Innenwirtschaft einschließlich Überwachungstechniken ist heute eine wichtige Hilfe bei der Umsetzung einer umweltverträglichen und tiergerechten Agrarproduktion. Für eine breite Einführung dieser Technologie ist vor allem auch nationale und internationale Normung notwendig. Nur so ist die Kommunikation zwischen den verschiedenen Maschinen und Geräten der Außen- und Innenwirtschaft einschließlich des Betriebs-PC möglich. Die Bemühungen der Bundesregierung lagen daher insbesondere in den Teilbereichen nationale und internationale Normung, Schnittstellen und Praxisumsetzung. Hierzu wurden mit Unterstützung des KTBL und der DLG Arbeitsgruppen gebildet, die deutsche Vorschläge für internationale Gremien ausarbeiten und Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Einführung in die Praxis initiieren.

9 Nachwachsende Rohstoffe

300. Die Rahmenbedingungen für den Anbau und die Verwendung nachwachsender Rohstoffe sind sowohl auf EG-Ebene als auch national weiter verbessert worden. Damit soll der Einsatz nachwachsender Rohstoffe dort, wo sich Chancen für die Marktentlastung, für die Einkommen in der Landwirtschaft und für die Umwelt bieten, gezielt verbessert werden. Die Wettbewerbsfähigkeit nachwachsender Rohstoffe ist vor allem im chemisch-technischen Bereich gegeben; im mengenmäßig weitaus bedeutsameren energetischen Sektor ist dies jedoch derzeit weithin nicht der Fall.

Die Neuregelung der **Flächenstillegung im Rahmen der EG-Agrarreform** (vgl. Tz. 194) hat im Bereich nachwachsender Rohstoffe neue Möglichkeiten zum Anbau eröffnet. Die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe ist künftig auf der gesamten Stillegungsfläche zulässig. Außerdem wird die Hektarprämie in voller Höhe gewährt. Um die Hektarprämie beanspruchen zu können, muß durch Anbauverträge zwischen Landwirt und Abnehmer und durch Verwendungsnachweise des Abnehmers belegt werden, daß die angebauten Produkte der industriellen Verwendung zugeführt werden. Koppelprodukte (z. B. Rapsschrot), die bei der Verarbeitung entstehen, dürfen jedoch als Futtermittel verwertet werden.

Die neuen Bestimmungen erlauben eine breitgefächerte Produktion und Verarbeitung nachwachsender

Rohstoffe. Grundsätzlich können alle Erzeugnisse hergestellt werden, die nicht in die Nahrungsmittelproduktion fließen. Das gilt vor allem für die Erzeugung von Rohstoffen im Energiebereich, wie Biodiesel, Bioethanol und Biomasse, sowie Öle und Fette im chemisch-technischen Bereich. Auch der Anbau mehrjähriger Kulturen, wie beispielsweise Chinaschilf (Miscanthus), soll grundsätzlich gestattet werden. Hierzu stehen allerdings noch genaue Durchführungsbestimmungen im Zusammenhang mit der Dauerbrache aus.

Nicht zulässig ist dagegen der Anbau von Kulturen, die der Herstellung von Industriestärke und -zucker dienen, denn der Industrie stehen diese Rohstoffe bereits zu Weltmarktpreisen zur Verfügung, da ihr im Rahmen der Industriestärke- und Zuckerregelung eine Produktionserstattung gewährt wird.

Die Erzeugung nachwachsender Rohstoffe kann nur in Zusammenarbeit mit den Abnehmern, der Industrie und dem Gewerbe erfolgreich gestaltet werden. Nur so können bestehende Marktchancen gezielt genutzt und neue erschlossen werden.

Im Rahmen des **spezifischen Programms der EG für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstrationsmaßnahmen im Bereich der Landwirtschaft und Agrarindustrie einschließlich der Fischerei** (von 1991 bis 1994) wurden 90 Mill. DM für Demonstrationsvorhaben auf dem Gebiet der nachwachsenden Rohstoffe bereitgestellt. Es ist vorgesehen, agroindustrielle Demonstrationsvorhaben zu Rizinus, Fasersorghum, Biodiesel, Lein/Hanf, Bitterlupine, Kenaf und Miscanthus zu fördern. Mit Ausnahme des Vorhabens zur industriellen Verwertung von Kenaf sind an allen Demonstrationsvorhaben deutsche Einrichtungen beteiligt. Mit dem Vorschlag des „ALTENER-Programmes" (Programm zur Förderung erneuerbarer Energieträger in der Gemeinschaft) will die EG u. a. industrielle Pilotaktionen für den Einsatz von Biomasse als Energieträger fördern.

Die EG-Kommission hat zur Förderung nachwachsender Rohstoffe zwei Vorschläge vorgelegt:

— Vorschlag für eine Richtlinie des Rates über den **Verbrauchsteuersatz auf Kraftstoffe aus landwirtschaftlichen Rohstoffen** (KOM (92) 36). Danach sollen auf Biokraftstoffe höchstens 10 % der sonst üblichen nationalen Mineralölsteuer erhoben werden.

— Vorschlag für eine Richtlinie des Rates zur Einführung einer **Steuer auf Kohlendioxidemissionen und Energie** (KOM (92) 226). Bioenergie soll von einer Besteuerung ausgenommen werden, so daß hierdurch ein Wettbewerbsvorteil entsteht.

Die Bundesregierung unterstützt diese Vorschläge, soweit sie sich umwelt- und agrarpolitisch als geboten erweisen, und hat in diesem Zusammenhang die bestehende Steuerbefreiung für reine Biokraftstoffe weiter verlängert.

Auf nationaler Ebene wurden die Aktivitäten im Bereich nachwachsender Rohstoffe gebündelt. Die Bundesmittel zur Förderung von Forschungs-, Entwicklungs- und Modellvorhaben auf dem Gebiet der nachwachsenden Rohstoffe wurden im Haushaltsjahr 1993 beim BML konzentriert. Insgesamt sind 1993 dafür 54,9 Mill. DM vorgesehen. Bisher waren die Mittel in den Einzelhaushalten des BML und des BMFT ausgewiesen. Die genannten Bundesmittel sind zur Projektförderung vorgesehen.

Ferner wurden 2 Mill. DM für die Ausstattung und den laufenden Betrieb einer **Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe** bereitgestellt. Aufgabe dieser Einrichtung, die 1993 ihren Betrieb aufnehmen soll, wird es sein, unter besonderer Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit und der Umweltbelange, Produktlinien von der Erzeugung bis zur Verwendung einschließlich Entsorgung von nachwachsenden Rohstoffen zu unterstützen. Es wird damit auf Bundesebene eine zentrale Stelle als Ansprechpartnerin für die Förderung von Vorhaben bei nachwachsenden Rohstoffen geben.

Die Bundesressorts haben für ihre Häuser und nachgelagerten Bereiche sichergestellt, daß bei Beschaffungen von **Verlustschmierstoffen und Hydraulikölen** — soweit technisch möglich — umweltfreundliche Lösungen, d. h. in der Regel Schmierstoffe auf Pflanzenölbasis, berücksichtigt werden. Die Länder wurden gebeten, ähnlich zu verfahren. Damit wird die öffentliche Hand ihrer Vorreiterrolle beim Umweltschutz gerecht. Für einen umwelt- und agrarpolitisch bedeutenden Teilmarkt ist somit ein kräftiger Impuls gegeben worden, der für die Industrie Anreiz bietet, nachwachsende Rohstoffe bei ihren Entwicklungsarbeiten aufzugreifen.

Die dargestellten Maßnahmen können dazu führen, daß nachwachsende Rohstoffe zumindest mittelfristig verstärkt eingesetzt werden und damit der Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse erweitert und die Chancen zur Umweltentlastung genutzt werden.

Ein neuer Schwerpunkt der **Forschungsförderung** im Energiebereich — nachdem die Produktlinie Ethanol abgeschlossen wurde — stellt die direkte thermische Verwertung von Biomasse dar. Zur Zeit sind dazu 20 vom BMFT geförderte Studien in Bearbeitung, davon 14 in den neuen Ländern. Sechs ausgewählte Projekte sollen in die Praxis umgesetzt werden, d. h. es werden die notwendigen Verbrennungsanlagen gebaut oder umgerüstet. Es wird eine breite Rohstoffpalette berücksichtigt, die von Rest- und Abfallstoffen der Land- und Forstwirtschaft bis zu speziell angebauten Energiepflanzen (z. B. Chinaschilf) reicht.

Das seit dem 1. Januar 1991 gültige Stromeinspeisungsgesetz (StrEG) regelt die Einspeisung von Strom aus regenerativen Energieträgern einschließlich Biomasse in das öffentliche Netz der Energieversorgungsunternehmen. Für die Einspeisung von aus Biomasse erzeugtem Strom werden nunmehr durchschnittlich 14 Pf/kWh statt wie bisher 9 Pf/kWh vergütet. Abfälle aus gewerblicher Be- und Verarbeitung von Holz werden ab 1993 als Biomasse in den Geltungsbereich des Stromeinspeisungsgesetzes miteinbezogen.

Die Wirtschaftlichkeit ist in absehbarer Zeit am ehesten beim Einsatz von Rest- und Abfallstoffen wie

Stroh, Industrie- und Waldrestholz gegeben. Beim Anbau spezieller Energiepflanzen sind noch wesentliche offene Fragen in Forschungsprojekten zu bearbeiten, wie die Auswahl geeigneter Pflanzenarten und -sorten, Logistik und optimale Verbrennungstechniken. Biomasse kommt vor allem für den ländlichen Raum als CO_2-vorteilhafte Energiequelle infrage, da dort geringe Transportkosten entstehen und große Biorohstoffmengen vorhanden sind. Für eine umfassende Bewertung von Produktlinien sind die Umwelteffekte — wie insbesondere CO_2-Vorteile — von Bedeutung.

Beim Einsatz von **Rapsöl als Dieselkraftstoff** (Biodiesel) sind Fortschritte gemacht worden. In Projekten, die von der EG, der Bundesregierung, den Ländern und Privaten gefördert worden sind, wurde der technisch weitgehend problemlose Einsatz demonstriert. Insbesondere der Einsatz von Rapsölmethylester wird untersucht.

Den Einsatz von Rapsmethylester verfolgen Fahrzeug- und Motorenhersteller mit großem Interesse und beteiligen sich an Versuchen. Die Einsatzbereiche beschränken sich noch auf wenige Kommunen und Unternehmen, die den neuen Kraftstoff testen.

Auch andere Produkte aus nachwachsenden Rohstoffen werden von der Industrie entwickelt und am Markt eingeführt, da diese die prinzipiellen Vorteile eines biogenen Rohstoffes — die schnelle biologische Abbaubarkeit und den weitgehend geschlossenen CO_2-Kreislauf — in ihrem Marketing gezielt nutzen kann. Unterstützt wird dies z. B. durch die Vergabe des Umweltzeichens „Blauer Engel" an schnell abbaubare, zumeist aus Rapsöl hergestellte Sägekettenöle und andere Verlustschmierstoffe.

10 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme

301. Die Bundesregierung setzt ihre Politik zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit im Rahmen eines offenen, multilateralen Welt-Handelssystems fort. Die immer enger werdenden ökonomischen Verflechtungen innerhalb Europas sowie zwischen Europa und den anderen Regionen und die globalen Herausforderungen im Bereich Umwelt- und Naturressourcenschutz, Bevölkerungsentwicklung, Ernährung und Energiegewinnung machen ein international abgestimmtes Handeln unverzichtbar.

10.1 Welternährungsprobleme

302. FAO-Schätzungen zufolge leiden mindestens 500 Mill. Menschen an akutem oder latentem Hunger. Die Zahl der chronisch Unterernährten wird mit 780 Mill. beziffert; das sind 14 % der gegenwärtigen Weltbevölkerung. Über 1 Mrd. Menschen leben in extremer Armut; damit bleibt für große Teile der Bevölkerung in Afrika, Asien und Lateinamerika das elementare Menschenrecht auf ausreichende Ernährung weiter unerfüllt.

Bei regional sehr unterschiedlichen Ergebnissen ist die globale Nahrungsmittelproduktion 1991 zum ersten Mal seit 1983 abgesunken. Das war hauptsächlich auf eine gegenüber 1990 um 9,7 % niedrigere Getreideernte in den entwickelten Ländern zurückzuführen, während in den Entwicklungsländern das Getreideaufkommen des Vorjahres erreicht wurde. Obwohl die Entwicklungsländer, insbesondere in Asien, zwischen 1987 und 1991 ihre Nahrungsmittelproduktion im Durchschnitt um 2,7 % jährlich steigern konnten, hat sich die Tendenz der seit 1981 stagnierenden Pro-Kopf-Produktion fortgesetzt; in zahlreichen Entwicklungsländern Afrikas ist sie sogar abgesunken. Hauptursachen sind ein weiterhin hohes Bevölkerungswachstum und eine im Verhältnis dazu unzureichende Steigerung der Nahrungsmittelproduktion.

Der Abstand in der täglichen **Nahrungsenergieaufnahme** zwischen entwickelten Ländern (1989: 3 420 kcal/Tag) und den Entwicklungsländern (2 470 kcal/Tag) ist weiterhin erheblich. Er betrug in den geringst entwickelten Ländern 2 050 kcal/Tag und blieb damit für rd. 230 Mill. Menschen unter dem physiologischen Mindestbedarf von 2 100 kcal/Tag.

Aus FAO-Vergleichsdaten (1961/63 : 1987/89) wird folgendes ersichtlich:

— 1989 waren 6 % (= 231 Mill.) der auf 3 845 Mill. angewachsenen Bevölkerung von 130 Entwicklungsländern absolut unterversorgt (unter 2 000 kcal/Tag); das waren 30 Mill. mehr als zehn Jahre zuvor.

— Der schlecht versorgte Anteil der Bevölkerung (2 000 bis 2600 kcal/Tag) ging relativ und absolut (um 889 Mill.) zurück.

— Der Bevölkerungsanteil mit zufriedenstellender Nahrungsenergieversorgung (über 2 600 kcal/Tag) ist relativ und absolut (um 1 403 Mill.) gewachsen.

Ungeachtet solcher positiven Anzeichen wird sich die globale Ernährungssituation bis zum Jahre 2000 nicht entscheidend bessern. 80 % der dann auf über 6 Mrd. angewachsenen Weltbevölkerung werden in Entwicklungsländern leben. Die zwischen Regionen, Subregionen, Ländern und Bevölkerungsgruppen sehr ungleich verteilte Produktion und Konsumtion von Nahrungsmitteln wird fortbestehen. Für Asien und Lateinamerika ist ein nur leichtes Absinken der Zahl der Hungernden zu erwarten. Bei fortgesetzt hohem Bevölkerungswachstum droht in Afrika die Zahl der Hungernden auf 165 Mill. anzuwachsen. Der Rückgang der Nahrungsmittelproduktion in den Nachfolgestaaten der ehemaligen UdSSR, besonders in Rußland und in Zentralasien, könnte den Trend der wachsenden Nahrungslücke in einzelnen Regionen noch verstärken.

Besonders die Entwicklungsländer mit Nahrungsmitteldefizit und eingeschränkten Importmöglichkeiten für Nahrungsgüter stehen in den neunziger Jahren weiter vor der zwingenden Aufgabe, die eigenen natürlichen und menschlichen Ressourcen für eine nachhaltig steigende und umweltgerechte Produktion in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft zu

erschließen, um eine höhere Ernährungssicherheit für ihre Bevölkerung zu erreichen.

Nationale Programme zur Bekämpfung von Armut, Hunger und Unterernährung müssen sich aus mehreren Gründen an den Grundbedürfnissen der ländlichen Bevölkerung orientieren. Diese Gruppe bildet in den Entwicklungsländern mit 80 % den größten Teil der Gesamtbevölkerung. Zum anderen tragen die Land- und Forstwirtschaft sowie die Fischerei entscheidend zum Bruttosozialprodukt und zu den Exporterlösen in diesen Ländern bei. Im ländlichen Raum sind die menschlichen und natürlichen Ressourcen konzentriert, von denen die Wirtschaftskraft der Entwicklungsländer in hohem Maße abhängt.

Multilaterale und bilaterale Entwicklungszusammenarbeit internationaler Organisationen und Geberländer müssen die nationalen Anstrengungen zur Steigerung der Nahrungsmittelproduktion auf nachhaltiger Grundlage wirksam ergänzen. Möglichkeiten weiterer Steigerungen der Flächenproduktivität in Ländern mit günstigen natürlichen Voraussetzungen durch den Anbau ertragreicher Kulturpflanzensorten und den Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln stoßen zunehmend auf ökonomische und auch auf ökologische Grenzen. Unter dem wachsenden Bevölkerungsdruck schwinden die für eine landwirtschaftliche Nutzung verfügbaren Landreserven. Deshalb stehen in den neunziger Jahren u. a. folgende Ziele und Maßnahmen im Mittelpunkt der Bemühungen um die nachhaltige Steigerung der Agrarproduktion:

— Anwendung standortgemäßer Anbau- und Nutzungsverfahren, auch auf weniger günstigen bis marginalen Standorten, die wenig Vorleistungen von außen erfordern und lokale Arbeitskräfte binden;

— Nutzung traditioneller Pflanzenarten und verbesserter Pflanzensorten sowie Tierrassen, die den örtlichen Bedingungen besser angepaßt sind und Krankheiten und Schädlingen widerstehen;

— optimale Nutzung und Bewahrung der vorhandenen Naturressourcen (Boden, Wasser, Wald, Genreserven);

— integrierter Pflanzenschutz;

— Verringerung der Nachernte- und Lagerverluste;

— breitenwirksamer Schutz der Nutztierbestände vor Tierseuchen.

Um die Agrarerzeugung in den Entwicklungsländern mit dem Ziel höherer Ernährungssicherheit und steigender Exporterlöse nachhaltig anzuheben, sind geeignete nationale und internationale Rahmenbedingungen auf politischem, ökonomischem und sozialem Gebiet erforderlich.

In den Entwicklungsländern selbst werden zunehmend nationale Agrar- und Ernährungsstrategien entwickelt, die nur durch Einbeziehung einer entsprechenden Boden-, Preis-, Steuer- und Außenhandelspolitik die Marktproduktion der kleinen und mittleren Erzeuger fördern. Der Erfolg solcher Maßnahmen hängt wesentlich davon ab, inwieweit die Industriestaaten die Weltmärkte von subventionierten Agrarüberschüssen entlasten und den Entwicklungsländern im internationalen Agrarhandel hinsichtlich der Preise und des Marktzugangs entgegenkommen.

Eine verbesserte Position der Entwicklungsländer auf den internationalen Rohstoff- und Agrarmärkten würde ihnen langfristig die Möglichkeit geben, die für die Modernisierung des Agrar- und Ernährungssektors erforderlichen Mittel zu erwirtschaften und von Nahrungsmittelimporten unabhängiger zu werden.

303. Solange es nicht gelingt, die Eigenproduktion in Entwicklungsländern mit chronischem Nahrungsmittelmangel nachhaltig zu steigern, bleibt **Nahrungsmittelhilfe** unverzichtbar, um akuten und chronischen Hunger sowie Unterernährung zu lindern. Sie richtet sich vor allem an devisenschwache Länder und soll besonders bedürftige Bevölkerungsgruppen erreichen. Sie dient ebenfalls der Überbrückung zeitweiliger Notsituationen, die durch Naturkatastrophen, Bürgerkrieg und massive Flüchtlingsbewegungen verursacht werden. Deutschland hat im Jahre 1991 insgesamt 526,7 Mill. DM für Nahrungsmittelhilfe aufgewendet. Dieser Betrag schließt sowohl bilaterale Leistungen als auch die deutschen Beiträge zur Nahrungsmittelhilfe der EG und zum Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen ein (MB Tabelle 164).

Die Bundesregierung setzt Nahrungsmittelhilfe, wo immer möglich, in verstärktem Maße als entwicklungspolitisch orientiertes Instrument zur Förderung der Selbsthilfe in Notregionen ein. Bewährte Formen sind Brot-für-Arbeit-Projekte, mit denen Voraussetzungen für eine höhere Ernährungssicherheit (Bewässerungsanlagen, Erosionsschutz, Aufforstung, Lagerungskapazitäten, Wege- und Brückenbau) geschaffen werden können und Ernährungsprogramme für bestimmte kaufkraftschwache Zielgruppen. Der Aufkauf von Nahrungsmitteln in Entwicklungsländern mit Überschüssen wird künftig verstärkt werden, um die dortige landwirtschaftliche Entwicklung zu fördern.

In den letzten Jahren ist allerdings der Anteil entwicklungsorientierter Nahrungsmittelhilfe insgesamt zurückgegangen, da der Bedarf an Nothilfe- und Flüchtlingsprogrammen stark zugenommen hat.

304. Angesichts der wachsenden Komplexität der internationalen Ernährungs- und Agrarfragen und ihrer engen Verknüpfung mit den globalen Umwelt- und Bevölkerungsproblemen erfüllt die **Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO)** eine unverzichtbare Funktion im Rahmen der internationalen Agrarpolitik und der multilateralen Entwicklungsanstrengungen in den Bereichen Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei und ländliche Entwicklung. Die 1989 abgeschlossene Überprüfung der FAO-Tätigkeit hat ihren Niederschlag im Arbeitsprogramm 1992/93 gefunden, das folgende Prioritäten setzt:

— Umweltgerechte und nachhaltige Produktions- und Nutzungsverfahren in der Land-, Forst- und Fischereiwirtschaft,

— Beratung und Förderung nationaler Agrarpolitiken in den Entwicklungsländern, besonders des

subsaharischen Afrikas, mit dem Ziel, das Eigenaufkommen an Nahrungsmitteln auf nachhaltiger Grundlage und die Ernährungssicherheit für eine wachsende Bevölkerung zu erhöhen,

— Förderung der Rolle der Landfrauen in der ländlichen Entwicklung,

— Erhaltung und rationelle Nutzung der pflanzlichen und tierischen Genressourcen als eine Voraussetzung für eine nachhaltige Agrarproduktion,

— Aufbau und Nutzung eines weltweiten landwirtschaftlichen Datensystems (WAICENT),

— stärkere Koordinierung und Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen in wichtigen globalen und regionalen Fragen,

— verstärkte Präsenz in den Empfängerländern von FAO-Unterstützungsleistungen,

— Vorbereitung und Durchführung der Internationalen Ernährungskonferenz in Rom vom 5. bis 11. Dezember 1992 (gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation), um die quantitativen und qualitativen Fragen von Hunger, Unter- und Fehlernährung zu bewerten und zu ihrer Lösung beizutragen.

Ebenfalls auf der 26. Sitzung der FAO-Konferenz wurde der mittelfristige Plan 1992 bis 1997 angenommen, mit dem sich die Organisation stärker auf die Herausforderungen bis zum Jahre 2000 und flexibler auf sich ändernde Prioritäten bei weiterhin begrenzten Geldmitteln einstellen will.

Nach Aufnahme der EG als FAO-Mitglied im November 1991 wirkt die Gemeinschaft entsprechend der jeweiligen Kompetenzverteilung aktiv in Abstimmung mit den Mitgliedstaaten an der Tätigkeit der jeweiligen FAO-Gremien mit. Die Gemeinschaft trägt zur multilateralen Entwicklungszusammenarbeit der FAO bei.

Die Bundesregierung, die seit September 1991 eine „Ständige Vertretung bei der FAO und anderen internationalen Organisationen in Rom" unterhält, erwartet von der FAO angesichts der weiterhin angespannten Finanzlage eindeutige Prioritätensetzung und größtmögliche Transparenz bei der Verwendung der Haushalts- und extrabudgetären Mittel, über die die Organisation verfügt. Die Bundesregierung setzt sich für eine ihrem Beitragsaufkommen angemessene deutsche Personalpräsenz in der FAO und den anderen mit der FAO zusammenarbeitenden UN-Organisationen und -programmen, auch in deren Führungsebenen, ein.

305. Der **Welternährungsrat (WER)** der Vereinten Nationen hat nach eigener Einschätzung die seit seiner Gründung 1974 verfolgte Führungs- und Koordinierungsrolle bei den Bemühungen der internationalen Gemeinschaft zur Lösung der weltweiten Ernährungsprobleme nicht voll wahrgenommen. Deshalb befaßte er sich auf seiner 18. Ministersitzung im Juni 1992 in Nairobi (Kenia) hauptsächlich mit der Frage, wie er künftig dieser Aufgabe besser gerecht werden kann. Die kritische Überprüfung des WER-Mandats ist angesichts der weiterhin in zahlreichen Entwicklungsländern angespannten Ernährungssituation dringend geboten.

Die UN-Generalversammlung hat während ihrer 47. Sitzungsperiode im Dezember 1992 beschlossen, über die Zukunft des WER im Rahmen ihrer Diskussion über die Restrukturierung und Revitalisierung des Wirtschafts- und Sozialbereiches der Vereinten Nationen anläßlich der wiederaufzunehmenden 47. Generalversammlung zu entscheiden. In diesem Zusammenhang wird der WER aufgerufen, eine Einigung über die erforderlichen Maßnahmen anzustreben.

Die Bundesregierung tritt dafür ein, die Koordinierungstätigkeit der Vereinten Nationen zu Fragen der internationalen Ernährungssicherheit zu verbessern und die politische Führungsrolle des WER in einem geeigneten institutionellen Rahmen zu stärken.

10.2 Aktivitäten in der internationalen Agrarpolitik

306. Bei der Lösung der Weltagrarprobleme, vor allem der Probleme des Agrarhandels, kommt den **GATT-Verhandlungen** im Rahmen der Uruguay-Runde eine entscheidende Rolle zu.

Nach intensiven Verhandlungen im Jahre 1991 legte GATT-Generaldirektor Dunkel am 20. Dezember 1991 auf eigene Verantwortung einen Kompromißvorschlag (Dunkel-Papier) über alle Bereiche der Uruguay-Runde vor. Das Agrarkapitel enthält folgende wesentliche Elemente:

— Abbau der **internen** handelsverzerrenden **Agrarstützung** um 20 % in sechs Jahren (1993 bis 1999) auf der Basis der Jahre 1986 bis 1988. Alle Maßnahmen, die nach 1986 zu den Zielen der GATT-Agrarverhandlungen beitragen, werden als Kredit voll angerechnet.

  Ausgenommen von der Abbaupflicht sind zahlreiche Maßnahmen, insbesondere direkte Einkommenszahlungen, sofern die Berechnungsbasis vergangenheitsbezogen ist und eine Fortsetzung der Produktion nicht zur Voraussetzung der Zahlung gemacht wird.

— Beim **Außenschutz** sollen alle Zölle um 36 % im Zeitraum 1993 bis 1999 gesenkt werden. Andere handelshemmende Maßnahmen sollen in feste Zölle (Tarifäquivalente, die auf Basis der Daten von 1986 bis 1988 berechnet werden) umgewandelt werden und ebenfalls in sechs Jahren um 36 % abgebaut werden.

  Diese Neugestaltung des Außenschutzes wird flankiert durch eine spezielle **Schutzklausel,** mit der extreme Weltmarktpreis- und Wechselkursschwankungen abgefangen werden.

  Dagegen sollen alle Beteiligten **Mindestmarktzugangsmöglichkeiten** einräumen, die anfangs 3 % und am Ende der sechsjährigen Anpassungsphase 5 % des jeweiligen internen Verbrauchs betragen. Bestehende Einfuhrmöglichkeiten dürfen angerechnet, aber nicht eingeschränkt werden.

— Die **Exportsubventionen** sollen auf der Basis 1986 bis 1990 um 36 % bezogen auf die Haushaltsaus-

gaben und um 24 % bezogen auf die tatsächlichen Exportmengen einzelner Produkte oder Produktgruppen verringert werden.

Trotz intensiver Bemühungen gelang es entgegen der ursprünglichen Absicht nicht, die Verhandlungen bis April 1992 abzuschließen. Nachdem die EG-Agrarreform ganz wesentlich zu einer Annäherung der unterschiedlichen Standpunkte beitrug, wurde am 20. November 1992 zwischen den USA und der EG als Hauptbeteiligten folgender Kompromiß gefunden, der die Wiederaufnahme der multilateralen Verhandlungen ermöglichte:

— Die EG-Ausgleichszahlungen im Rahmen der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik werden aus der GATT-Abbaupflicht ausgenommen werden.

— Überschreiten die Importe von Getreidesubstituten im Vergleich zu den landwirtschaftlichen Importen der Jahre 1986 bis 1990 ein Niveau, das die GAP-Reform gefährdet, so werden die EG und USA Konsultationen aufnehmen.

— Die Abbaurate bei den subventionierten Exportmengen wurde auf 21 % zurückgeführt.

— Neben diesen Punkten, die die Uruguay-Runde betreffen, haben sich USA und EG zur Lösung des Ölsaatenstreites, in dem die EG-Ölsaatenmarktordnung durch einen Streitschlichtungsausschuß im GATT als nicht GATT-konform beurteilt wurde, auf folgende Lösung geeinigt:

  Die beihilfeberechtigte EG-Fläche für Ölsaaten wird auf 5,128 Mill. ha festgelegt. Auf diese Fläche ist derselbe Stillegungssatz anzuwenden, wie bei anderen pflanzlichen Erzeugnissen (derzeit 15 %), mindestens aber 10 %. Auf diese Produktion werden Ölsaaten auf Stillegungsfläche für industrielle Zwecke bis zu 1 Mill. t Sojaschrotäquivalent nicht angerechnet (rd. 1,8 Mill. t Ölsaaten).

Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen.

307. Die **Wirtschaftskommission der Vereinten Nationen für Europa (ECE)** erfüllt auf dem Gebiet der regionalen Agrar-, Forst- und Umweltpolitik eine wichtige integrierende Aufgabe. An der Tätigkeit des Landwirtschafts- und des Holzausschusses sind alle europäischen Staaten beteiligt. Damit ist die ECE besonders berufen, die Rückwirkungen der politischen und ökonomischen Veränderungen in den Ländern Mittel-, Südost- und Osteuropas (MOE) auf die europäische Agrarwirtschaft zu untersuchen und den Reformprozeß im Agrarbereich der MOE-Staaten durch spezifische Beratungs- und Informationsleistungen zu fördern. Insofern kommt der ECE eine Schlüsselfunktion zu.

Derzeitige Schwerpunkte der ECE-Arbeit im Agrar-, Forst- und Ernährungssektor sind die Unterstützung der Privatisierung in der Land- und Forstwirtschaft und der marktwirtschaftlichen Anpassung der Ernährungsindustrie in den MOE-Staaten, Umweltfragen im Zusammenhang mit der Agrar- und Forstwirtschaft, Aspekte des europäischen Agrarhandels einschließlich der Weiterentwicklung von Standards für verderbliche Erzeugnisse. Deutschland wirkt in den agrar- und forstwirtschaftlichen Arbeitsorganen der ECE aktiv mit und unterstützt sie bei der Realisierung ihrer vorrangigen Aufgaben im Umweltschutz und bei der Förderung des internationalen Handels. Die Bundesregierung unterstützt die Bemühungen der ECE und der FAO, ihre regionale Tätigkeit im Agrar- und Forstbereich noch stärker zu koordinieren und zusammenzuführen.

308. Die EG hat ihr System der **Allgemeinen Zollpräferenzen für Entwicklungsländer** bis zum Abschluß einer Revision des Schemas für das Jahr 1992 verlängert. Wegen ihrer schlechten Wirtschaftslage sind Albanien, Estland, Lettland und Litauen in das Allgemeine Präferenzsystem auf dem Industrie-, Textil- und Agrarsektor einbezogen worden. Anstelle der Sozialistischen Föderativen Jugoslawischen Republik erhalten jetzt die Republiken Kroatien und Slowenien sowie die Jugoslawischen Republiken Bosnien-Herzegowina und Mazedonien die bisherigen Zollpräferenzen.

Zum 1. Januar 1993 sind die GUS-Republiken und Georgien vorübergehend in das System der Allgemeinen Zollpräferenzen einbezogen worden. Diese Maßnahme stellt einen ersten konkreten Schritt zur Ankurbelung des Handels dar und entspricht den Forderungen des Weltwirtschaftsgipfels von München vom Juli 1992.

Ungarn, Polen und die Tschechoslowakei sind aus dem Allgemeinen Zollpräferenzsystem ausgeschieden und erhalten ab 1. März 1992 größere Zoll- und Abschöpfungsbegünstigungen im Rahmen der Interimsabkommen über Handel und Handelsfragen.

Um die Bemühungen zur Bekämpfung des Drogenanbaus sowie um politische und wirtschaftliche Stabilisierung in Zentralamerika und Panama weiterhin zu unterstützen, gewährt die EG ab 1. Januar 1992 auch Costa Rica, El Salvador, Guatemala, Honduras, Nicaragua sowie Panama für die von ihnen ausgeführten Agrarerzeugnisse eine ähnliche Präferenzregelung wie den wirtschaftlich und sozial gefährdeten Ländern Südamerikas (Bolivien, Kolumbien, Ecuador und Peru).

309. Das **4. AKP-EWG-Abkommen (Lomé IV)** ist seit dem 1. September 1991 in Kraft. Es schafft für die nunmehr 69 Mitgliedstaaten aus Afrika, dem karibischen und pazifischen Raum weiter verbesserte Bedingungen für den Warenabsatz auf dem EG-Markt und ermöglicht durch gewachsene Finanzausstattung und neue Instrumente eine enge, entwicklungsorientierte Zusammenarbeit. Sie umfaßt neue Schwerpunkte, wie z. B. Strukturanpassungshilfen, Förderung der Privatinitiative, Investitionsschutz, dezentrale Kooperation, Umweltschutz und Bevölkerungspolitik.

Deutschland importierte 1991 aus den AKP-Staaten Agrarerzeugnisse im Werte von 1,8 Mrd. DM, hauptsächlich Kaffee, Kakao und Rohtabak. Der Anteil dieser Bezüge beträgt 7,8 % der deutschen Agrareinfuhren aus Drittländern.

310. Im Verhältnis zu den **USA** und anderen wichtigen Agrarexportländern wie **Kanada, Australien** und

Neuseeland sowie **lateinamerikanischen Ländern** standen die agrarhandelspolitischen Beziehungen unter dem Eindruck der GATT-Verhandlungen und der Erwartungen an die Reform der EG-Agrarpolitik. Dies galt auch für einzelne Streitfälle, wie den sog. Ölsaatenstreit zwischen der EG und den USA und anderen Ölsaaten exportierenden Ländern.

Die USA zogen ihre Androhung von Strafzöllen im Ölsaatenstreit zurück, nachdem sie mit der EG Einigung über eine Begrenzung der EG-Garantiefläche für Ölsaaten erreicht hatten.

Positiv zu bewerten ist die Aussicht, daß künftig auch frisches Schweinefleisch nach **Japan** geliefert werden kann, nachdem aufgrund intensiver Verhandlungen die bisherigen tierseuchenrechtlichen Bedenken dieses Landes ausgeräumt werden konnten.

Die Selbstbeschränkungsabkommen bei Schaffleisch zwischen der EG und **Neuseeland** sowie anderen Hauptlieferländern (u. a. Argentinien, Australien, Uruguay) wurden bis zum 31. Dezember 1993 verlängert. Gleichfalls bis zu diesem Zeitpunkt verlängert wurde die Einfuhrregelung für Neuseelandbutter in das Vereinigte Königreich. Neuseeland wird demnach für 1993 ein abschöpfungsbegünstigtes Butterkontingent in Höhe von 51 830 t eingeräumt. Nach einem Abschluß der Uruguay-Runde des GATT werden die Höchsteinfuhrmengen den vereinbarten Verpflichtungen über den Marktmindestzugang unterliegen.

311. Der **Landwirtschaftsausschuß** der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) tagte am 26./27. März 1992 in Paris erstmals seit etwa zehn Jahren wieder auf Ministerebene. Die Agrarminister diskutierten den Stand der Agrarreform innerhalb der OECD und die Verhandlungssituation der Uruguay-Runde des GATT im Agrarbereich. Weitere Schwerpunktthemen waren die strukturelle Anpassung im Agrarsektor, die Wechselwirkung zwischen Landwirtschaft und Umwelt sowie die Belange des ländlichen Raumes. Erstmals fand auch ein Gedankenaustausch mit den Agrarministern mittel- und osteuropäischer Länder (Polen, Ungarn und der ehemaligen CSFR) über Anpassungsprobleme beim Übergang zur Marktwirtschaft im Agrarbereich statt.

312. Die EG und ihre Mitgliedstaaten haben am 2. Mai 1992 in Porto mit den Mitgliedstaaten der Europäischen Freihandelszone (EFTA) das EWR-Abkommen unterzeichnet. Voraussetzung für das Inkrafttreten des völkerrechtlichen Vertrages ist die Ratifikation in allen Mitgliedstaaten. Der Deutsche Bundestag hat am 2. Dezember 1992 und der Bundesrat am 18. Dezember 1992 die Gesetze zum EWR-Abkommen und seiner Ausführung (EWR-Ausführungsgesetz) beschlossen.

Gleichzeitig mit der Vollendung des EG-Binnenmarktes am 1. Januar 1993 sollte mit dem EWR-Abkommen ein Großteil der Grenzhürden für Waren, Kapital, Dienstleistungen und Personen zwischen der EG und den EFTA-Ländern entfallen. Damit soll für über 300 Mill. Menschen der größte zusammenhängende Wirtschaftsraum der Welt geschaffen werden. Da die Schweiz in einer Volksabstimmung am 6. Dezember 1992 den EWR abgelehnt hat, wird sich die Verwirklichung des EWR mit den übrigen Vertragsstaaten verzögern; man rechnet jetzt mit einem Inkrafttreten zum 1. Juli 1993.

313. Die **Assoziierungsabkommen** mit **Polen, Ungarn** und der **CSFR** sind für den Bereich des Handels mit Agrarwaren am 1. März 1992 in Form von Interimsabkommen in Kraft getreten. Die am 1. Januar 1993 selbständig gewordenen Teilstaaten, die Tschechische und Slowakische Republik, sind in die Rechte und Pflichten des Gesamtstaates voll eingetreten. Die Assoziierungsabkommen mit **Bulgarien** und **Rumänien** sind noch vor Abschluß des Jahres 1992 paraphiert worden und werden Anfang 1993 unterzeichnet werden. Darüber hinaus werden Kooperationsabkommen zwischen der EG und den wichtigsten Nachfolgestaaten der **Sowjetunion** (Rußland, Ukraine, Kasachstan, Weißrußland) vorbereitet. Verhandlungen mit der Russischen Föderation haben im Dezember 1992 begonnen.

Im „PHARE"-Hilfsprogramm der EG, das seit Anfang 1992 auf **Albanien** und die **baltischen Staaten** ausgedehnt wurde, wurden 1992 rd. 2 Mrd. DM zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der mittel- und osteuropäischen Staaten bereitgestellt. Davon entfielen 200 Mill. DM auf die Förderung der Landwirtschaft.

Das EG-Programm der Technischen Hilfe an die **GUS** wurde 1992 mit einem Gesamtvolumen von rd. 900 Mill. DM fortgesetzt. Förderungsschwerpunkte in der Land- und Ernährungswirtschaft sind Managementschulungen, landwirtschaftliche Modellbetriebe, der Aufbau von Beratungszentren, die Einrichtung von Produktbörsen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Logistik.

Deutschland hat 1992 für Beratungsleistungen sowie für die Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften der mittel- und osteuropäischen Länder im Bereich der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft 24,05 Mill. DM zur Verfügung gestellt. Das Förderprogramm umfaßt neben Beratungsleistungen auch Sachmittelhilfen, wie beispielsweise die Lieferung landtechnischer Ersatzteile.

Zur Linderung von Versorgungsengpässen wurden 1991/92 von der EG Nahrungsmittel in die **GUS** im Wert von 4,1 Mrd. DM geliefert. Davon entfallen rd. 900 Mill. DM auf unentgeltliche Nahrungsmittelhilfe und rd. 3,2 Mrd. DM auf kreditfinanzierte und bürgschaftsgestützte Lieferungen.

An **Albanien, Rumänien** und die **baltischen Staaten** leistete die EG 1992 Nahrungsmittelhilfe in Höhe von rd. 410 Mill. DM.

EG-Mittelmeerpolitik

314. Im Rahmen der **„neuen Mittelmeerpolitik"** der EG wurden 1992 u. a. Maßnahmen zur Ausweitung der Agrarexporte der Mittelmeerländer in die Gemeinschaft umgesetzt. Zum einen wird der Zollabbau bei einigen mediterranen Agrarprodukten

beschleunigt, so daß der Zollabbau bereits zum 1. Januar 1993 statt wie ursprünglich vorgesehen zum 1. Januar 1996 abgeschlossen ist. Zum anderen werden in der Zeit zwischen 1992 und 1995 die den Mittelmeerländern eingeräumten **Zollkontingente und Referenzmengen** um jährlich 5 %, bei besonders sensiblen Produkten um 3 %, erhöht. Die Zeitabschnitte, in denen die Zollpräferenzen gewährt werden, bleiben unverändert.

Mit der neuen Mittelmeerpolitik will die Gemeinschaft ihre Beziehungen zu den Anrainerstaaten des Mittelmeerraumes ausbauen und die Zusammenarbeit mit diesen Ländern intensivieren.

Erweiterung der EG

315. Finnland, Norwegen und die Schweiz haben 1992 einen Antrag auf Mitgliedschaft zur Europäischen Gemeinschaft gestellt. Nach dem Beschluß des Europäischen Rates Edinburgh werden die Beitrittsverhandlungen mit Österreich (Beitrittsantrag 1989), Schweden (Beitrittsantrag 1991) und Finnland Anfang 1993 aufgenommen werden. Zu den Beitrittsanträgen dieser Länder hatte sich die EG-Kommission grundsätzlich positiv ausgesprochen. Die Verhandlungen mit Norwegen und u.U. mit der Schweiz können, sobald die Stellungnahmen der EG-Kommission zu den Beitrittsgesuchen dieser Länder vorliegen, hinzukommen.

Im Agrarbereich werden die Verhandlungen nicht problemlos sein. Hierbei gilt es vor allem, das höhere Stützungsniveau der Beitrittsländer an das niedrigere der Gemeinschaft heranzuführen.

Internationale Grundstoffpolitik

316. Die Bundesregierung beteiligt sich im Rahmen ihrer Grundstoffpolitik u. a. an folgenden Übereinkommen für agrarische Grundstoffe, die vorrangig handels- und wirtschaftspolitischen Zielsetzungen dienen:

- Im Rahmen der **Internationalen Weizen-Übereinkunft 1986,** die aus dem Weizenhandels-Übereinkommen und dem Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommen besteht, wurden 1991 10 Mill. t Getreide (in Weizen-Äquivalent) weltweit als Nahrungsmittelhilfe bereitgestellt.
- Das **8. Internationale Zucker-Übereinkommen** wurde im März 1992 in Genf ausgehandelt. Sein wesentlichstes Ziel ist die Verbesserung der Transparenz auf dem Weltzuckermarkt. Das Übereinkommen sieht keine Marktintervention vor. Wegen noch nicht ausreichender Beteiligung konnte das neue Übereinkommen nicht wie geplant am 1. Januar 1993 in Kraft treten.
- Das **Internationale Kakao-Übereinkommen von 1986** wurde in der gegenwärtigen Fassung um ein weiteres Jahr bis zum 30. September 1993 verlängert. Verhandlungen über ein neues Internationales Kakao-Übereinkommen begannen im April 1992 in Genf.
- Im **Internationalen Übereinkommen für Olivenöl und Tafeloliven** werden die Werbemaßnahmen zur Verbrauchssteigerung und zur Erschließung neuer Märkte fortgeführt. Die Überwachung und ständige Verbesserung der Qualität ist ein weiteres Anliegen des Olivenöl-Rates.

Die zwischenstaatlichen Produktgruppen des **FAO-Grundstoffausschusses** (CCP) tragen wesentlich zu einer besseren Markttransparenz auf dem Rohstoffsektor bei. Dies gilt insbesondere für diejenigen Grundstoffe, die nicht Gegenstand eines weltweiten Übereinkommens sind. In konkreten Empfehlungen werden für einzelne Produkte Maßnahmen vorgeschlagen, die in Problemsektoren zu einer Verbesserung der Weltmarktsituation beitragen sollen.

11 Umweltpolitik im Agrarbereich

11.1 Schutz des Tropenwaldes

317. Neben den Bemühungen zur Erhaltung der Tropenwälder im Rahmen der bilateralen Entwicklungszusammenarbeit und multilateralen Initiativen, die auch im Berichtsjahr unvermindert fortgeführt wurden, bildete die **UN-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro** (UNCED) vom 3. bis 14. Juni 1992 einen Schwerpunkt bei den internationalen Aktivitäten der Bundesregierung im Waldbereich.

Der Waldbereich war dort eines der zentralen Themen. Dennoch wurden durch die Einbeziehung der Tropenwälder in die internationalen Verhandlungen wichtige Voraussetzungen zur Verbesserung der Situation in den dortigen Wäldern geschaffen. Dabei war die Einbeziehung der Tropenwaldländer in die internationalen Verhandlungen zwar ein weiterer wichtiger Schritt auf dem Wege zur Verbesserung der Situation in den dortigen Wäldern. Um den Blick aber nicht einseitig auf die Tropenwälder zu richten, wurden ausdrücklich alle Wälder der Erde mit einbezogen.

Trotz erheblicher Schwierigkeiten, die sich bereits während des Vorbereitungsprozesses abzeichneten und in Rio fortsetzten, ist es gelungen, Einigung über eine Grundsatzerklärung zu weltweit gültigen Prinzipien der Bewirtschaftung, Erhaltung und nachhaltigen Entwicklung von Wäldern zu erzielen.

Damit liegt zum ersten Mal eine solche Erklärung vor. Sie entspricht zwar nicht den weitergehenden Zielen der Bundesregierung, enthält aber dennoch wichtige politische Verpflichtungen im Waldbereich, auf deren Einhaltung und Umsetzung nun im Zuge des Nachfolgeprozesses gedrängt werden muß. Sie wird ergänzt durch das Waldkapitel der sog. AGENDA 21, dem Programm zur Durchführung der Beschlüsse von UNCED. Unabhängig davon verfolgt die Bundesre-

gierung weiterhin das Ziel einer international verbindlichen Waldkonvention, die durch die Beschlußlage von Rio möglich bleibt.

11.2 Klimaveränderungen

318. Menschliche Aktivitäten verursachen die Freisetzung von klimawirksamen Spurengasen in einem Umfang, der die klimatischen Eigenschaften der Erdatmosphäre verändert. Land- und Forstwirtschaft sind von einer Klimaveränderung in besonderer Weise betroffen. Deshalb sind auch Agrarpolitik und Agrarforschung gehalten, rechtzeitig geeignete Vermeidungs-, Vorsorge- und Anpassungsstrategien zu entwickeln.

Auf der Grundlage eines Zweiten Zwischenberichtes der von der Bundesregierung eingesetzten interministeriellen Arbeitsgruppe „CO_2-Reduktion" strebt die Bundesregierung an, die CO_2-Emissionen bis zum Jahre 2005 um 25 bis 30 %, bezogen auf 1987, zu reduzieren. Zwischen den Zielen der Agrarpolitik und der CO_2-Verminderung besteht insofern Übereinstimmung, als durch weitere Extensivierung der Landwirtschaft und Flächenstillegungen innerhalb der EG die Überschußproduktion zurückgeführt werden soll sowie künftig eine verstärkte Nutzung der Biomasse und von nachwachsenden Rohstoffen auch für energetische Zwecke angestrebt wird. Im Geschäftsbereich des BML wird geprüft, wie im Hinblick auf den Treibhauseffekt Förderungsmaßnahmen so verändert werden können, daß sie den Zielen der Energieeinsparung und der Senkung der CO_2-Emissionen in der Landwirtschaft sowie der Erschließung umwelt- und klimaverträglicher zusätzlicher Energieressourcen dienen. Die interministerielle Arbeitsgruppe wird dem Bundeskabinett spätestens Ende 1993 einen Bericht zu einem Gesamtkonzept vorlegen.

Auch auf internationaler Ebene setzt sich die Bundesregierung mit Nachdruck für Regelungen zum Schutze des Klimas und der als CO_2-Speicher und -Senken unverzichtbaren Wälder ein. Sie hat sich intensiv an den Verhandlungen über eine Klimarahmenkonvention beteiligt, die anläßlich der UN-Konferenz „Umwelt und Entwicklung" bereits von 154 Staaten gezeichnet wurde. Die Konvention tritt in Kraft, wenn 50 Staaten das Übereinkommen ratifiziert haben. Das Bundeskabinett hat bereits das Ratifikationsgesetz gebilligt und dem Parlament zugeleitet. Die Bundesregierung setzt sich zudem dafür ein, daß schon vor dem Inkrafttreten der Konvention mit der Umsetzung der Verpflichtungen in einem Prozeß des „prompt start" begonnen wird. Dies bedeutet auch für den Agrarbereich:

- unmittelbare Vorbereitung der Durchführung der eingegangen Verpflichtungen (u. a. Rückführung der Emissionen von Treibhausgasen, insbesondere CO_2, auf das Niveau von 1990) und Mithilfe bei der Erarbeitung von Protokollen (u. a. zum Schutze der Wälder),
- zügige Erfüllung der in der Konvention festgelegten nationalen Berichtspflichten,
- technische und finanzielle Unterstützung der Entwicklungsländer bei dieser Aufgabe. Damit soll auch zur Entwicklung entsprechender Kapazitäten in den Entwicklungsländern durch Unterstützung bei Länderstudien, Technologietransfer, Ausbildung, Erziehung und Information beigetragen werden.

Im Rahmen des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC), das als unabhängiges wissenschaftlich-technisches Beratungsgremium, auch für die von Deutschland angestrebte Verschärfung der Klimarahmenkonvention von Bedeutung ist, wirkt der Geschäftsbereich des BML u. a. intensiv an der Entwicklung und Beurteilung von forstlichen und landwirtschaftlichen Gesichtspunkten mit bezug auf den Treibhauseffekt mit.

11.3 Gewässerschutz

319. Die **Internationale Kommission zum Schutze des Rheins gegen Verunreinigung (IKSR)** beschloß im Juli 1991 auf der Grundlage des „Aktionsprogramms Rhein" ein ökologisches Gesamtkonzept für den Rhein. Es beruht auf den konzeptionellen Schwerpunkten

- Wiederherstellung des Hauptstroms als Rückgrat des Ökosystemkomplexes „Rhein" mit seinen wichtigsten Nebenflüssen als Lebensraum für die Langdistanz-Wanderfische und
- Schutz, Erhalt und Verbesserung ökologisch wichtiger Bereiche des Rheins und des Rheintals für die Erhöhung der dort heimischen Tier- und Pflanzenvielfalt.

Flußbett, Ufer, Auengebiete und angrenzende Vorländer des Hauptstromes und der Nebenflüsse sollen wieder so hergestellt werden, daß sich in ihnen selbsterhaltende Lebensgegemeinschaften entwikkeln können. Einige ehemals im Rhein-Ökosystem vorhandene Arten sollen die Leitorganismen bilden, die eine ökologische Verbesserung belegen können. Dies sind Lachs, Meerforelle, Maifisch, Meerneunauge und Stör. Ziel der ersten Phase bis ins Jahr 2000 ist das sichere Vorkommen des Lachses im Rhein zwischen Mündungsbereich und Basel sowie in einigen wichtigen Nebenflüssen.

Die Elbe und einige ihrer Nebenflüsse wie Saale, Mulde und Schwarze Elster zählen seit Jahren zu den am stärksten verschmutzten Flüssen Mitteleuropas. Die in den Jahren 1990/91 erkennbare Verminderung der Schadstoffbelastung ist jedoch nur in wenigen Fällen durch gezielte Gewässerschutzmaßnahmen erreicht worden. Vielmehr waren Betriebsstillegungen und Veränderungen in der Produktion die Ursache.

Die am 8. Oktober 1990 gegründete **Internationale Kommission zum Schutz der Elbe (IKSE)** hat langfristig zum Ziel, anspruchsvolle Nutzungen der Gewässer im Einzugsgebiet der Elbe wieder zu ermöglichen, ein möglichst naturnahes aquatisches Ökosystem zu erreichen und die Belastung der Nordsee aus dem Elbegebiet nachhaltig zu verringern. Dabei ist die Wasserqualität der Elbe so zu verbessern, daß Fische aus der Elbe wieder zum Verzehr geeignet sind und die Trinkwassergewinnung wieder möglich wird. Als

ersten Schritt zur Erreichung dieser ehrgeizigen Ziele hat die IKSE ein „Erstes Aktionsprogramm zur Reduzierung der Schadstofffrachten in der Elbe und ihrem Einzugsgebiet" erarbeitet und im Dezember 1991 verabschiedet. Dieses Sofortprogramm setzt die von 1992 bis 1995 zu vollziehenden Maßnahmen fest, wobei dem Bau kommunaler und industrieller Kläranlagen oberste Priorität zukommt.

Im September 1992 verabschiedete die IKSE ein Programm für „ökologische Sofortmaßnahmen zum Schutz und zur Verbesserung der Biotopstrukturen der Elbe". Eine ökologische Studie zum Schutz und zur Gestaltung der Gewässerstrukturen und der Uferrandregionen ist in Vorbereitung.

Verhandlungen zur Bildung einer **Internationalen Kommission zum Schutz der Oder gegen Verunreinigung (IKSO)** wurden Anfang 1992 abgeschlossen. Die Unterzeichnung der Vereinbarung soll im Laufe des Jahres 1993 erfolgen.

Die Zusammenarbeit der Donauanrainerstaaten zum Schutz der Donau soll in einer völkerrechtlich verbindlichen Konvention geregelt werden.

320. Der **Schutz der Meeresumwelt** hat nach wie vor einen hohen politischen Stellenwert. Bund, Länder und die internationale Staatengemeinschaft haben intensiv an Vorschriften und Maßnahmepaketen zur Verbesserung der marinen Ökosysteme weitergearbeitet — ebenso wie an der Umsetzung der bisherigen Beschlüsse.

Auf den Ministerkonferenzen im April und September 1992 wurden das neue **Helsinki-Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebietes** sowie das neue **Paris-Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt des Nordostatlantiks** unterzeichnet und damit die bisherigen Übereinkommen von Helsinki (1974) sowie von Oslo (1972) und Paris (1974) abgelöst. Beiden Übereinkommen gemeinsam ist nunmehr die rechtsverbindliche Festschreibung der Handlungsgrundsätze **„Vorsorgeprinzip", „Verursacherprinzip", „Beste Umweltpraxis"** und **„Stand der Technik"** im Internationalen Meeresumweltschutz. Die hinreichend klaren Definitionen dieser Begriffe haben in den letzten Jahren erheblichen Verhandlungsaufwand gekostet. Beide Übereinkommen, konzipiert im Lichte des heutigen Umweltverständnisses, sind zeitgemäße Kodifizierungen des derzeit im Kreis der Vertragsparteien konsensfähigen Standes von Anforderungen im Internationalen Meeresumweltschutz. Sie dürften insoweit die modernsten und anspruchsvollsten Regionalübereinkommen weltweit sein. Wenige Monate nach Abschluß der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung (UNCED — Rio de Janeiro, 3. bis 14. Juni 1992) werden mit den neuen Übereinkommen wesentliche Teile der in Rio verabschiedeten „AGENDA 21" (Kapitel 17, Schutz der Ozeane) bereits umgesetzt.

Folgende **Ministerkonferenzen** werden sich anschließen:

- **7./8. Dezember 1993 (Kopenhagen):** Treffen der Umwelt- und der Agrarminister der Nordsee-Anrainerstaaten zur Behandlung insbesondere der Schadstoff- und der Nährstoffproblematik sowie der Auswirkungen der Fischerei auf das Ökosystem Nordsee,
- **1994:** Ministerkonferenz im Rahmen des Helsinki-Übereinkommens zum Schutz der Ostsee,
- **1995:** 4. Internationale Nordseeschutz-Konferenz.

321. Am 9. April 1992 fand in Helsinki eine **Ministerkonferenz zum Schutz der Meeresumwelt des Ostseegebietes** statt. Teilnehmer waren die Ostseeanrainerstaaten Dänemark, Deutschland, Finnland, Lettland, Litauen, Polen, Rußland und Schweden sowie — als Staaten des Ostsee-Einzugsgebietes — die ehemalige CSFR, Norwegen und die Ukraine, ferner die EWG. Beobachter waren Vertreter von zehn Internationalen Organisationen sowie von vier Internationalen Finanzinstituten (u. a. Weltbank). Gegenstand dieser Ministerkonferenz waren insbesondere

- die Unterzeichnung des neuen Helsinki-Übereinkommens 1992,
- die Verabschiedung einer Deklaration zur Umsetzung eines auf 20 Jahre angelegten Internationalen Ostseesanierungsprogramms.

Das neue Übereinkommen 1992 umfaßt inhaltlich — ebenso wie das alte Übereinkommen — alle Verschmutzungsquellen:

- Verschmutzung vom Lande aus,
- Verschmutzung durch Schiffe,
- Verschmutzung durch Offshore-Aktivitäten,
- unfallbedingte Meeresverschmutzung.

Wesentliche Neuerungen dieses Übereinkommens sind die Ausdehnung des Geltungsbereichs auf innere Gewässer (z. B. Buchten, Bodden, Fjorde), die rechtsverbindliche Festschreibung der vier Handlungsgrundsätze „Vorsorgeprinzip", „Verursacherprinzip", „Beste Umweltpraxis" und „Stand der Technik" sowie die Aufnahme von Naturschutz und Artenvielfalt als Konventionsziel.

Die Schaffung eines **Internationalen Ostseeaktionsprogramms** unter Mitwirkung internationaler Finanzinstitute war durch die Ministerpräsidentenkonferenz von Ronneby, Schweden (2./3. September 1990), angestoßen worden. In einer **Deklaration** wurden Strategie und Grundsätze für das äußerst umfangreiche — in vorläufiger Fassung vorliegende — Internationale Ostseeaktionsprogramm gebilligt. Dieses Programm ist ein langfristig angelegtes Arbeitsprogramm für die nächsten 20 Jahre zur Sanierung und Rettung der Ostsee. Es ist mit Gesamtinvestitionskosten von mindestens 18 Mrd. ECU veranschlagt und soll in zwei Phasen umgesetzt werden. Zunächst sollen die vorrangigen Sanierungsbereiche, 47 sog. „priority hot spots" der insgesamt über 130 „hot spots" abgearbeitet werden. Für die sieben vorrangigen Maßnahmen, die für Deutschland vorgesehen sind — überwiegend Maßnahmen der Abwasserreinigung in Mecklenburg-Vorpommern — wurden etwa 350 Mill. ECU veranschlagt. Bei diesem Ostseeaktionsprogramm sind „Vollzugsdefizite" als Folge massiver finanzieller Beschränkungen nicht auszuschließen.

322. Die Kommissionen von Oslo **(OSCOM)** und Paris **(PARCOM)** sowie deren gemeinsame Kommission **(OSPARCOM)** tagten in Paris auf Ministerebene am 21./22. September 1992. Kernstück war die Unterzeichnung des neuen „Paris-Übereinkommens zum Schutz der Meeresumwelt des Nordatlantiks" durch die bisherigen Vertragsstaaten der Übereinkommen von Oslo und Paris: Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Irland, Island, Niederlande, Norwegen, Portugal, Schweden und Spanien, ferner zusätzlich durch die Schweiz (Oberlieger) sowie die EWG.

Dieses Übereinkommen umfaßt alle Verschmutzungsquellen. Es löst die bisherigen Übereinkommen von Oslo 1972 (Meeresverschmutzung durch Schiffe und Luftfahrzeuge) und Paris 1974 (Meeresverschmutzung vom Lande her) ab und faßt sie inhaltlich in einem einzigen Instrument zusammen. Das Übereinkommen besteht aus einem Allgemeinen Teil sowie vier Annexen und drei Appendices.

In den Annexen sind nachstehende Bereiche geregelt:

— Verschmutzung vom Lande aus,

— Verschmutzung durch Einbringen von Abfällen (Dumping) oder Verbrennen auf See,

— Verschmutzung durch Offshore-Aktivitäten,

— Bewertung des Qualitätszustandes der Meeresumwelt.

Die Appendices enthalten jeweils weitere Begriffsdefinitionen sowie Kriterien- und Maßnahmenkataloge.

Ferner wurden eine **Schlußerklärung**, ein **Aktionsprogramm** für die künftigen Arbeiten sowie eine Reihe von **Entscheidungen und Empfehlungen** (u. a. die Landwirtschaft betreffend) verabschiedet.

Die Konferenz war bis kurz vor ihrem Ende vom Scheitern bedroht, da Großbritannien und Frankreich das generelle Verbot zu einer Einbringung radioaktiver Abfälle ins Meer nicht akzeptieren wollten. Schließlich konnte ein Kompromiß gefunden werden auf der Grundlage eines fünfzehnjährigen Moratoriums: In dieser Zeit müssen beide Staaten über ihre Fortschritte bei den Bemühungen um eine entsprechende landseitige Entsorgung berichten.

Am Rande der Konferenz haben die Minister der neun Nordseeanrainerstaaten eine Erklärung zur Errichtung **„Ausschließlicher Wirtschaftszonen" (AWZ)** unterzeichnet. Die AWZ ermöglicht es einem Küstenstaat, seine Hoheitsbefugnisse unter gewissen Voraussetzungen bis zu 200 Seemeilen ins Meer hinein auszudehnen. Auf dieser Grundlage können illegale Einleitungen von Schiffen besser kontrolliert und strenger strafrechtlich verfolgt werden.

323. Die **Landwirtschaft** wird durch die Beschlußlage nach den beiden Ministerkonferenzen 1992 sowie durch die neuen Übereinkommen von Helsinki 1992 und Paris 1992 zunehmend betroffen, zumal sie insbesondere an den Einträgen von Nährstoffen in die Gewässer ganz erheblich beteiligt ist. In der Nordsee z. B. hat sich die Nitratkonzentration in den letzten 25 Jahren nahezu vervierfacht. Über 50 % der Nitrateinträge in die Nordsee stammen aus landwirtschaftlichen Quellen (vgl. Jahresbericht der Wasserwirtschaft — Gemeinsamer Bericht der mit der Wasserwirtschaft befaßten Bundesministerien (Haushaltsjahr 1991)). Erhebliche Anstrengungen werden erforderlich sein, um die zahlreichen zum Bereich Landwirtschaft ergangenen Empfehlungen umzusetzen, die entsprechenden Internationalen Berichtspflichten zu erfüllen und die für 1993 angesetzte Ministerkonferenz unter Einbeziehung der Landwirtschaftsminister thematisch zu bewältigen.

11.4 Bodenschutz

Entwurf eines Bodenschutzgesetzes

324. Anders als die Umweltmedien Wasser und Luft ist der Boden bislang nicht durch ein geschlossenes rechtliches Regelungswerk geschützt. Mit der Bodenschutzkonzeption der Bundesregierung aus dem Jahre 1985 (BT-Drucksache 10/2977), die durch den Bericht der Bundesregierung an den Deutschen Bundestag über „Maßnahmen zum Bodenschutz" (BT-Drucksache 11/1625) konkretisiert worden ist, wurden erstmalig die Bedeutung und die Schutzwürdigkeit des Bodens als Umweltmedium besonders hervorgehoben. Die hinreichende rechtliche Berücksichtigung des Bodenschutzgedankens wurde dabei jedoch noch als eine Querschnittsaufgabe der bislang existierenden Fachgesetze verstanden. Bodenrelevante Rechtsvorschriften sollten in den verschiedenen Regelungsbereichen ergänzt und aufeinander abgestimmt werden. Mit der Koalitionsvereinbarung der jetzigen Bundesregierung wurde u. a. auch angesichts der enormen Altlasten in den neuen Ländern eine Abkehr von dieser Vorgehensweise vollzogen und die Schaffung eines Bodenschutzgesetzes noch in der laufenden Legislaturperiode beschlossen.

Das BMU hat den Bundesressorts nunmehr den Referentenentwurf des Bodenschutzgesetzes zur Abstimmung vorgelegt, der auch die Landwirtschaft berührt. Zweck dieses Entwurfes ist es, den Boden vor schädlichen Veränderungen zu schützen und Vorsorge gegen das Entstehen schädlicher Bodenveränderungen zu treffen. Hierzu sollen schädliche Bodenveränderungen abgewehrt, bestehende schädliche Bodenveränderungen und Altlasten beseitigt sowie nachteilige Einwirkungen auf den Boden soweit wie möglich vermieden werden.

Änderung der Klärschlammverordnung

325. Am 1. Juli 1992 ist die geänderte Klärschlammverordnung in Kraft getreten. Als entscheidende Verbesserungen gegenüber der Klärschlammverordnung vom 25. Juni 1982 sind insbesondere zu nennen:

— Deutliche Reduzierung der Boden- und Klärschlamm-Grenzwerte für Cadmium und Quecksilber;

— Einführung von Höchstgehalten im Klärschlamm für Dioxine/Furane (PCDD/PCDF) und polychlorierte Biphenyle (PCB),

— generelles Verbot der Aufbringung von Klärschlamm auf Dauergrünland und forstwirtschaftlich genutzte Böden;

— wesentliche Verbesserung bei der Kontrolle der landwirtschaftlichen Klärschlammverwertung, z. B. durch Anzeigepflicht gegenüber der zuständigen landwirtschaftlichen Fachbehörde.

11.5 Natur- und sonstiger Umweltschutz

326. Die Arbeiten zur Novellierung des **Bundesnaturschutzgesetzes** werden fortgeführt. Der vom BMU Anfang 1992 vorgelegte Gesetzentwurf soll die Koalitionsvereinbarung der Regierungsparteien vom 16. Januar 1991 umsetzen.

Die EG-Kommission hat einen **Vorschlag für eine Verordnung zur Regelung des Besitzes von und des Handels mit Exemplaren wildlebender Tier- und Pflanzenarten** vorgelegt. Der Vorschlag wird derzeit in der EG-Ratsarbeitsgruppe Umwelt beraten. Mit dem Verordnungsvorschlag werden Besitz und Handel mit Exemplaren wildlebender Arten im Verhältnis zu Drittländern sowie auch der Handel innerhalb der Gemeinschaft geregelt. Der Vorschlag umfaßt sowohl Arten, die dem Washingtoner Artenschutzübereinkommen unterliegen, und schreibt damit die z. Z. geltende Verordnung (EWG) Nr. 3626/82 des Rates vom 3. Dezember 1982 fort. Darüber hinaus enthält er solche Arten, für die bisher nur nationale Ein- und Ausfuhrregelungen bestehen.

327. Das BMU hat 1992 einen **Referentenentwurf zur Novellierung des Abfallgesetzes** vorgelegt. Sein Ziel ist die Förderung einer „abfallarmen Kreislaufwirtschaft". Abfälle sollen soweit wie möglich vermieden und verwertet werden. Soweit eine Verwertung nicht möglich ist, sollen Abfälle umweltverträglich entsorgt werden.

328. Der vom BMU vorgelegte Referentenentwurf einer **Allgemeinen Verwaltungsvorschrift zur Ausführung des Gesetzes über die Umweltverträglichkeitsprüfung** wird weiter beraten. Mit der Verwaltungsvorschrift soll sichergestellt werden, daß Umweltverträglichkeitsprüfungen nach einheitlichen Kriterien und Verfahren durchgeführt werden. Umweltverträglichkeitsprüfungen sind für die Landwirtschaft insoweit von Bedeutung, als sie vor der Errichtung und dem Betrieb von großen Tierhaltungen (z. B. Anlagen ab 1 400 Mastschweineplätzen) sowie vor der Schaffung der gemeinschaftlichen und öffentlichen Anlagen nach § 41 des Flurbereinigungsgesetzes durchgeführt werden müssen.

12 Fischwirtschaft

12.1 Marktpolitische Maßnahmen

329. Die **Situation der Seefischerei** hat sich in jüngster Zeit z. T. dramatisch verschlechtert. Die Kabeljaubestände auf der Großen Neufundlandbank und in den grönländischen Gewässern sind infolge klimatischer Veränderungen (zu tiefe Wassertemperaturen) so weit zurückgegangen, daß die Fischerei größtenteils eingestellt werden mußte. Dieser Zustand wird sich nach wissenschaftlichen Vorhersagen frühestens Mitte der neunziger Jahre wieder verbessern.

Die Kabeljau- und Dorschbestände in Nord- und Ostsee sind ebenfalls in schlechter Verfassung, so daß neben der Großen Hochseefischerei derzeit auch die Kutterfischerei Not leidet. Ursächlich für den Kabeljaurückgang in der Nordsee ist vor allem die Überfischung, während beim Dorsch der zu geringe Sauerstoff- und Salzgehalt der Ostsee dafür verantwortlich ist, daß kaum Nachwuchs heranreift.

Eine gute bis sehr gute Bestandssituation zeichnet sich dagegen jetzt und in den nächsten Jahren bei den Kabeljaubeständen im Nordostatlantik und in der Barentssee ab. Die deutsche Flotte hat hier jedoch zu geringe Quoten, so daß kein Ausgleich für den Nordwestatlantik möglich ist. Im Nordatlantik sind die Heringsbestände in ausgezeichneter Verfassung; das gilt auch für den Makrelenbestand westlich der britischen Inseln, nicht aber für den Makrelenbestand in der Nordsee. Auch der Ostseehering ist überreichlich vorhanden, wird aber von der deutschen Fischerei infolge zu geringer Marktpreise nur wenig genutzt.

In der Nordsee gab es in letzter Zeit gute Fangergebnisse bei den Plattfischen (Scholle und Seezunge) und bei Garnelen. Beim Seelachs ist die Situation gleichfalls befriedigend. Hier wie bei der Seezunge reichen zumeist die deutschen Quoten nicht aus, so daß zusätzliche Mengen von anderen EG-Mitgliedstaaten eingetauscht werden müssen.

Die interne Fangregelung für 1992 eröffnete der deutschen Seefischerei Fangquoten von insgesamt 348 000 t (gegenüber 361 000 t in 1991). Davon entfielen 212 000 t auf das EG-Meer und 136 000 t auf den externen Bereich. An der deutschen Gesamtquote hat die Kutterfischerei einen Anteil von 134 000 t (davon entfallen 118 000 t auf die sieben traditionellen Arten Kabeljau, Schellfisch, Seelachs, Rotbarsch, Scholle, Seezunge, Hering), die Hochseefischerei 214 000 t (davon 153 000 t traditionelle Arten).

330. Die **Gemeinschaftszollkontingente für Fischereierzeugnisse** wurden für 1992 auf 160 000 t festgesetzt (+26 700 t). Für Alaska-Pollack und Seehecht wurden Zollreduzierungen für unbegrenzte Mengen vom 1. April bis 31. Oktober 1992 beschlossen. Der Zollsatz für Alaska-Pollack konnte auf 5 % (Vorjahr: 10 %) und für Seehecht erneut auf 10 % gesenkt werden (Normalzollsatz 15 %). Diese Regelung kommt den Interessen der Verbraucher und der fischverarbeitenden Industrie entgegen, da aus der Gemeinschaft keine ausreichenden Mengen dieser oder entsprechender Fischarten zur Verfügung stehen. Zollkontingente und Einfuhren zollreduzierter Ware bleiben für die deutsche Fischindustrie zur Versorgung des deutschen Marktes und zur Vermeidung eines übermäßigen Anstiegs der Verbraucherpreise von besonderer Bedeutung.

331. Bei den **EG-Orientierungspreisen** für 1992 gab es für die Hauptfischarten nur geringe Veränderungen. Die Karpfen-Referenzpreise wurden für das Jahr 1992 in unterschiedlicher Höhe je nach Jahreszeit

festgesetzt und in Anpassung an die Marktlage insgesamt nochmals gesenkt.

332. Vorhaben zur **„Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für Erzeugnisse der Fischerei und der Aquakultur"** können auf der Grundlage eines Sektorplanes und des darauf basierenden gemeinschaftlichen Förderkonzeptes vom 11. März 1991 gefördert werden. Das Operationelle Programm Deutschlands für das frühere Bundesgebiet wurde von der EG-Kommission im Oktober 1991 in vollem Umfang genehmigt. Von der EG wurden — bei geändertem Antragsvolumen — Fördermittel in Höhe von 18,8 Mill. DM für den Zeitraum von 1991 bis 1993 bereitgestellt. Im Mai 1992 wurde der EG-Kommission ein zweites Operationelles Programm für das frühere Bundesgebiet vorgelegt.

333. Vorhaben zur **„Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen für Erzeugnisse der Fischerei und der Aquakultur"** für die **neuen Länder** werden nach einem am 13. März 1991 in Kraft getretenen gemeinschaftlichen Förderkonzept gefördert. Die EG-Kommission bewilligte im November 1991 EG-Fördermittel in Höhe von 25,4 Mill. DM für den Zeitraum 1991 bis 1993. Im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe beteiligt sich auch der Bund an der Förderung.

12.2 Verbesserung der Fischereistruktur

334. Die Bestrebungen der EG-Kommission, die Fangkapazitäten den Fangmöglichkeiten anzupassen, bestimmten auch 1991 die gemeinschaftliche Fischereistrukturpolitik. Ziel ist die ausgewogene Nutzung der Fischbestände in den Gewässern der Gemeinschaft. Von den nach der Fischereistruktur-Verordnung (EWG) Nr. 4028/86, geändert durch die Verordnung (EWG) Nr. 3944/90, zur Verfügung stehenden Maßnahmen räumte die Kommission der finanziellen Förderung von Kapazitätsanpassungsmaßnahmen, insbesondere den finanziellen Hilfen für das endgültige Ausscheiden von Fischereifahrzeugen aus der Fischereitätigkeit, Priorität ein. Investitionsvorhaben wurden nur in beschränktem Umfang gemeinschaftlich gefördert.

Mit der Kommissionsentscheidung vom 14. Oktober 1991 wurden für die Flotte der **neuen Länder** gesondert Kapazitätsobergrenzen zum 31. Dezember 1991 im Rahmen des mehrjährigen Ausrichtungsprogrammes für Deutschland (1987 bis 1991) festgesetzt. Sowohl die westdeutsche Fischereiflotte als auch die Mecklenburg-Vorpommerns haben den Rahmen des zum Ende des Jahres 1991 auslaufenden Flottenprogrammes eingehalten.

335. Im Gegensatz zu den bisherigen Flottenprogrammen, bei denen die Flottenkapazität allein durch die Parameter der Tonnage und der Motorleistung bestimmt wurde, beabsichtigt die EG-Kommission nunmehr, die mehrjährigen Ausrichtungsprogramme für die Fischereiflotten der Mitgliedstaaten 1992 bis 1996 an dem Fischereiaufwand zu orientieren. Vorerst hat die Kommission am 29. April 1992 ein befristetes Ausrichtungsprogramm für die Fischereiflotte Deutschlands nur für das Jahr 1992 erlassen. Dabei wurden erstmals Kapazitätsobergrenzen für eine gesamtdeutsche Flotte festgesetzt. Ausgehend von den Programmzielen zum 31. Dezember 1991 sind bis Ende des Jahres 1992 die Kapazitätsobergrenzen sowohl bei der Tonnage als auch bei der Motorleistung um 2 % zu reduzieren. Diese lineare Reduzierung der Flottenkapazitäten wurde für alle Mitgliedstaaten festgesetzt.

Das Anschlußprogramm für die Jahre 1993 bis 1996 befindet sich derzeit in Vorbereitung. Die EG-Kommission strebt an, die Ausrichtungsprogramme, die eine differenzierte Segmentierung der Fischereiflotten nach Maßgabe der Bestände und Fanggründe vorsehen sollen, bis Ende 1992 zu verabschieden.

336. Zur Förderung der Fischereistruktur wurden für die gesamtdeutsche Flotte insgesamt 29,5 Mill. DM aus dem Bundeshaushalt **1991** aufgewendet **(Übersicht 86).** Dabei wurden nach Maßgabe gemeinschaftlicher und nationaler Regelungen Anpassungshilfen von 16,7 Mill. DM, die z. T. von der EG erstattet werden, und Investitionshilfen von 12,8 Mill. DM ausgezahlt.

Im Rahmen der Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung beliefen sich die Aufwendungen für die befristete Stillegung von Fischereifahrzeugen auf 12,4 Mill. DM. Hiervon wurden rd. 11,1 Mill. DM (knapp 90 %) der Kutterfischerei zur Verfügung gestellt, überwiegend für Fahrzeuge in Mecklenburg-Vorpommern; die restlichen 1,3 Mill. DM wurden für 3 Vollfroster der Großen Hochseefischerei aufgewendet. Von den 4,3 Mill. DM für die endgültige Stillegung älterer und unwirtschaftlicher Kutter entfielen rd. 90 % auf Betriebe in den neuen Ländern; Nordseebetriebe machten von der Maßnahme wiederum keinen Gebrauch.

Für frühere volkseigene Betriebe werden seit 1991 Abwrack- und Verkaufsprämien unmittelbar von der Treuhandanstalt gewährt.

Die Investitionshilfen für die Seefischerei in Form von Zuschüssen (7,2 Mill. DM), zinsgünstigen Kutterdarlehen (4,9 Mill. DM) und Zinsverbilligungshilfen (0,7

Übersicht 86

Ausgaben für die Seefischerei

— Bundesmittel —

	1991		1992	1993
	Soll	Ist	Soll	Soll
	Mill. DM			
Investitionsförderung ...	23,2	12,8	16,2	20,5
— Zuschüsse	17,0	7,2	10,0	12,3
— Kutterdarlehen	5,0	4,9	5,0	7,0
— Zinsverbilligung	1,2	0,7	1,2	1,2
Kapazitätsanpassung ...	23,0	16,7[1]	17,0	19,7
Insgesamt	46,2	29,5	33,2	40,2

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Davon 12,4 Mill. DM Stillegungsprämien und 4,3 Mill. DM Abwrackprämien.

Mill. DM) wurden ebenfalls nahezu vollständig an Kutterbetriebe ausgezahlt. Die Zunahme der Investitionstätigkeit gegenüber den Vorjahren beruhte insbesondere auf einer Reihe von Kutterneubauten (insbesondere in Schleswig-Holstein). Für die erheblich überalterte und erneuerungsbedürftige Kutterflotte in den **neuen Ländern** standen hingegen Kutterankäufe, Modernisierungs- und Umstellungsmaßnahmen im Vordergrund.

337. Im Bundeshaushalt **1992** waren für die Förderung der Seefischerei insgesamt 33,2 Mill. DM vorgesehen, wovon 17 Mill. DM für die Kapazitätsanpassung und 16,2 Mill. DM für die Investitionsförderung bereitgestellt wurden. Hiermit sollte insbesondere die notwendige Umstrukturierung und Anpassung der Flotte der neuen Länder ermöglicht und die Umstellung auf die Marktwirtschaft und die Integration in die Gemeinsame Fischereipolitik erleichtert werden.

Der Bundeshaushalt **1993** sieht Ausgaben zur Förderung der Seefischerei in Höhe von insgesamt 40,2 Mill. DM vor, davon 19,75 Mill. DM für Maßnahmen zur Kapazitätsanpassung und 20,45 Mill. DM für die Investitionsförderung.

12.3 Fischerei-Grundverordnung

338. Ende Dezember 1992 verabschiedete der Rat eine neue Fischerei-Grundverordnung, die die alte Regelung aus dem Jahre 1983, mit der die Gemeinsame Fischereipolitik (GFP) eingeführt wurde, ersetzt.

Dabei gelang es, alle für die deutsche Fischerei wichtigen Anliegen durchzusetzen. So wurde in der neuen Grundverordnung festgelegt, daß

- die Regelung für ein gemeinschaftliches Lizenzsystem erst am 1. Januar 1995 in Kraft tritt und nur die Mindestanforderungen für die zu erteilenden Lizenzen definieren wird,
- der Grundsatz der sog. relativen Stabilität (d. h. der historischen Fanganteile) erhalten bleibt,
- am TAC- und Quotensystem als wesentlichem Bewirtschaftungsinstrument festgehalten wird und eine Begrenzung des Fischereiaufwandes (d. h. der Fangtätigkeit auf See) nur als ergänzende Maßnahme vorgesehen ist.

13 Bildung und Beratung

339. Die strukturellen Veränderungen in der Agrarwirtschaft Deutschlands werden auch an dem Rückgang der **Zahl der Auszubildenden** in den landwirtschaftlichen Berufen deutlich **(Übersicht 87).** 1991 wurden im früheren Bundesgebiet 8% weniger Jugendliche ausgebildet als im Jahr zuvor. In den neuen Ländern wurden im Agrarbereich 10 122 Auszubildende gezählt, das sind schätzungsweise ein Drittel weniger als 1991. Da hier im Erhebungsjahr nur 2 200 neue Ausbildungsverträge abgeschlossen wurden — davon lediglich 250 im Beruf Landwirt/Landwirtin — wird sich der drastische Rückgang der

Übersicht 87

Zahl der Auszubildenden und der bestandenen Meisterprüfungen in den Agrarberufen

	Auszubildende		Meisterprüfungen	
	1990	1991	1990	1991
Landwirt	7 379	6 908	1 442	1 300
Gärtner	14 529	12 864	1 214	1 059
Hauswirtschafterin (ländlich)	1 509	1 131	481	537
Forstwirt	1 851	1 696	107	100
Winzer	501	425	131	110
Pferdewirt	1 229	1 230	127	113
Tierwirt	179	149	50	71
Fischwirt	197	176	42	53
Molkereifachmann	574	564	72	68
Laborantenberufe	555	569	—	68
Revierjäger	34	35	3	31
Brenner	3	4	—	—
Fachwerker	1 208	1 233	—	—
Insgesamt	29 748	26 984	3 669	3 510

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Gesamtzahl der Auszubildenden in den neuen Ländern zunächst fortsetzen.

Als Folge der Entwicklung im Ausbildungsbereich nimmt die Zahl der Schüler an agrarischen Fachschulen ab. 1991 traten im früheren Bundesgebiet 6 797 Schüler in das erste Semester dieser Schulen ein, das sind 7,5% weniger als im Jahr zuvor. Überdurchschnittlich hoch ist der Rückgang des Schulbesuchs an den ländlich-hauswirtschaftlichen und den landwirtschaftlichen Fachschulen. Dies wird zu einer weiteren Konzentration der Schulstandorte führen. Andererseits zeigt sich bei den in einem Agrarberuf Ausgebildeten ein nach wie vor ausgeprägtes Interesse an der beruflichen Fortbildung. Dies gilt insbesondere für Nachwuchskräfte, die später einen Betrieb übernehmen können. So erwerben etwa 40% der ausgebildeten Landwirte den Meistertitel oder den Abschluß einer zweijährigen Fachschule. Hinzu kommt eine zunehmende Zahl von Hofnachfolgern, die nach der betrieblichen Ausbildung ein Hochschulstudium absolvieren.

340. Die **Ausbildungsordnungen** für die Mehrzahl der landwirtschaftlichen Berufe sind in der Zeit von 1972 bis 1976 erlassen worden. Sie sollen novelliert werden, um die Ausbildung den neuen Entwicklungen auf den Gebieten Produktions- und Verfahrenstechnik, Qualitätserzeugung, Umweltschutz und Landschaftspflege sowie Ökonomik anzupassen. Aber auch Neuerungen im Prüfungswesen spielen eine Rolle. Besonders wichtig ist es, die Ausbildungsordnungen für die zahlenmäßig bedeutendsten Agrarberufe Gärtner/Gärtnerin und Landwirt/Landwirtin weiterzuentwickeln. Eckdaten für die Novellie-

rung der Ausbildungsordnung für den Beruf Landwirt/Landwirtin sind im Berichtsjahr festgelegt worden. Auch die Ausbildungsregelungen für den Beruf Winzer/Winzerin sollen fortgeschrieben werden.

341. Aufgrund des Einigungsvertrages galten die nach dem Berufsbildungsgesetz erlassenen Regelungen über die Anforderungen an die berufs- und arbeitspädagogische Eignung der landwirtschaftlichen Ausbilder zunächst nicht in den **neuen Ländern.** Im Berichtsjahr hat das BMBW die Ausbilder-Eignungsverordnung Landwirtschaft in den neuen Ländern in Kraft gesetzt. Danach haben die landwirtschaftlichen Ausbilder in diesem Gebiet grundsätzlich bis zum 1. September 1997 die berufs- und arbeitspädagogische Eignung nachzuweisen. Durch die Inkraftsetzung der Verordnung ist die Möglichkeit geschaffen worden, daß interessierte Fachkräfte bereits jetzt die Prüfung in Berufs- und Arbeitspädagogik ablegen können.

Der Beirat „Bildung und Beratung" hat im Berichtsjahr eine Stellungnahme zur beruflichen Grundbildung im Agrarbereich vorgelegt. Er hat darin die bei der Durchführung der Grundbildung gewonnenen Erfahrungen ausgewertet und nochmals die Bedeutung der grundlegenden Qualifizierung im Rahmen der Ausbildung von Agrarfachkräften herausgestellt. Einen Schwerpunkt der Stellungnahme bildet der Vorschlag eines Modells zur Durchführung der Grundbildung im dualen System. Hier werden Wege aufgezeigt, wie die grundlegenden Fähigkeiten im Zusammenwirken der Lernorte Schule und Betrieb vermittelt werden können. In einer weiteren Stellungnahme äußert sich der Beirat zu „Bildungs- und Beratungsmaßnahmen zur Bewältigung des Strukturwandels als aktuelle Aufgabe". Er betont, daß für die vom Strukturwandel betroffenen Menschen die Hilfen durch Bildung und Beratung von existentieller Bedeutung sind. Der Beirat will mit seiner Stellungnahme insbesondere auf die notwendige Sicherung qualifizierter agrarischer Dienstleistungsinstitutionen hinweisen.

342. Die Aus- und **Weiterbildung von Fach- und Führungskräften** der Land- und Ernährungswirtschaft **aus den mittel- und osteuropäischen Ländern** wurde 1992 weiter verstärkt. Die Maßnahmen wurden mit Bundesmitteln gefördert. Etwa 450 Fachkräfte aus zehn mittel- und osteuropäischen Ländern verbrachten in diesem Rahmen vier- bis sechsmonatige Praktika in deutschen Betrieben. Ferner haben etwa 1 500 agrarische Fach- und Führungskräfte an Seminaren und Lehrgängen teilgenommen. In den Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen wurden die Teilnehmer insbesondere auf den Gebieten Betriebsführung, Vermarktung sowie tierische und pflanzliche Erzeugung geschult. Aber auch Fragen der Privatisierung großer landwirtschaftlicher Betriebe, des Aufbaus von Agrarkreditsystemen und die Bildung von Maschinenringen wurden behandelt. Maßnahmen für Führungskräfte der Agrarverwaltung hatten das Ziel, für die Übernahme von Aufgaben beim Aufbau einer marktwirtschaftlich orientierten Agrarwirtschaft zu qualifizieren.

Um die Wirksamkeit der Aus- und Weiterbildung zu verbessern, wurden die Maßnahmen gezielt den speziellen Bedürfnissen der einzelnen Länder angepaßt und verstärkt vor Ort durchgeführt. In diesem Zusammenhang werden in bestimmten Regionen der Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion Bildungs- und Beratungsstützpunkte aufgebaut, die langfristig die Beratung der Landwirte vor Ort, aber auch die Aus- und Weiterbildung von künftigen Beratern und anderen Multiplikatoren, übernehmen sollen. Da ein besonders hoher Qualifizierungsbedarf in den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion besteht, sollen die Aus-, Weiterbildungs- und Beratungsaktivitäten in diesen Staaten zukünftig verstärkt werden.

343. Die **Agrarberatung** ist in den **neuen Ländern** unterschiedlich strukturiert. In Sachsen und Thüringen wurde eine staatliche Beratung eingerichtet. Demgegenüber ist die Beratung in den übrigen neuen Ländern privatwirtschaftlich organisiert. Die verantwortlichen Institutionen sind in Brandenburg die „Landwirtschaftliche Beratung der Agrarverbände Brandenburg GmbH" und in Mecklenburg-Vorpommern die „Landwirtschaftsberatung Mecklenburg-Vorpommern/Schleswig-Holstein GmbH". Sie werden aus öffentlichen Mitteln gefördert. In Sachsen-Anhalt werden die Beratungsaufgaben von privaten Beratungsunternehmen wahrgenommen. Das Land übernimmt einen Teil der Beratungskosten, wenn die Unternehmen eine staatliche Anerkennung besitzen.

Wachsende Anforderungen an die Agrarverwaltung und finanzielle Erfordernisse sind die Anlässe für eine Neuausrichtung der Beratung in einigen Ländern des früheren Bundesgebietes. Diese Entwicklung ist zum einen gekennzeichnet durch eine klarere Trennung von Beratung und Verwaltung innerhalb der Organisationsstrukturen der Ämter für Landwirtschaft in Süddeutschland. Zum anderen besteht auch bei der Offizialberatung die Tendenz, die Betriebe mehr als bisher an den Beratungskosten zu beteiligen. In Bayern, Baden-Württemberg und Hessen kam es daher verstärkt zur Gründung von Beratungsringen. Angesichts des Rückgangs der Zahl der Betriebe wurde in Baden-Württemberg bereits die Zahl der Landwirtschaftsämter und Beratungsstellen reduziert.

Generell ist die Tendenz zu verzeichnen, daß sich neben der staatlichen Beratung oder der staatlich geförderten Beratung private Beratungsunternehmen etablieren. Dadurch ergibt sich ein verstärkter Wettbewerb zwischen Offizialberatung, Beratungsringen und kommerziellen Beratungsunternehmen.

Die steigenden Ansprüche an die landwirtschaftliche Beratung, die besonders in den Bereichen Betriebswirtschaft, Marktwirtschaft, Finanzierung sowie Umweltschutz und Landschaftspflege deutlich werden, erfordern einerseits die Spezialisierung der Berater, andererseits aber auch ein Zusammenwirken dieser Spezialisten in Teams. Die Weiterbildung der Berater zielt daher verstärkt auf die Verbesserung der Kooperation und damit des Beratungsmanagements.

III. Übergreifende Maßnahmen

1 Verwirklichung des Gemeinsamen Binnenmarktes

Harmonisierung

344. Am 1. Januar 1993 ist der **EG-Binnenmarkt** verwirklicht worden. Damit wurde eine der ursprünglichen Zielsetzungen des EWG-Vertrages von 1957 umgesetzt, die 1985 im Rahmen der Einheitlichen Europäischen Akte erneut aufgegriffen wurde. Mit diesem Datum wurde auch ein umfassendes Harmonisierungsprogramm abgeschlossen, das seit Inkrafttreten der Einheitlichen Europäischen Akte am 1. Juli 1987 stetig vorangetrieben wurde. Die rd. 280 Vorhaben des sog. Weißbuchs der EG-Kommission zur Verwirklichung des Binnenmarktes wurden zu über 95 % vom EG-Ministerrat verabschiedet. Vom Rat wurden im Rahmen des Weißbuchvorhabens insgesamt 70 Agrarvorhaben (BML federführend) beschlossen, vorwiegend in den Bereichen Tierseuchen, Tierschutz, Pflanzenschutz, Futtermittel und Saatgut.

Mit diesen Harmonisierungsergebnissen wurden die **Ziele des EG-Binnenmarktes** weitgehend erreicht, selbst wenn nicht alle zunächst im Rahmen des Binnenmarktprogrammes angestrebten Einzelregelungen verwirklicht werden konnten. Im Zuge der fünfeinhalbjährigen Verhandlungen wurden auch viele Regelungen, die zu Beginn der Binnenmarktverhandlungen schon verabschiedet wurden, in dieser Anfangsphase in nationales Recht übertragen, so daß der Binnenmarkt sukzessiv immer konkretere Gestalt annahm. Ein Teil der Vorschriften wird aber auch noch nach dem 1. Januar 1993 umzusetzen sein, wie überhaupt die Verwirklichung dieses Marktes mit dem Datum 1. Januar 1993 nicht ein für allemal vollendet wurde, sondern auch in Zukunft im Rahmen der fortschreitenden Ratsarbeit weitergestaltet werden muß.

345. Für die deutsche **Landwirtschaft** war die EG-Integration durch die Gemeinsame Agrarpolitik mit ihrer Marktordnungs- und Strukturpolitik allerdings schon seit längerem weitgehend verwirklicht. Für die Agrarwirtschaft lag ein Teil der Bedeutung des Binnenmarktprogramms auch darin, daß nunmehr auch andere Bereiche der europäischen Integration zugeführt wurden. Insgesamt waren die Verhandlungen zur **Reform der Agrarpolitik** und die **GATT-Verhandlungen** für den Agrarsektor bedeutsamer als die des Binnenmarktes. Dennoch umfaßt der Binnenmarkt auch weitgehend die Agrarwirtschaft, weil von den 282 Vorhaben des Weißbuches etwa ein Drittel auf diesen Wirtschaftszweig ausgerichtet war (Harmonisierung des Tierseuchenrechtes, des Pflanzenschutzes, des Futtermittelrechtes, des Tierschutzes, des Saatgutes, der Tierzucht und des Lebensmittelrechtes).

Schon frühzeitig (1990) wurden von der Bundesregierung im Rahmen einer Bund-Länder-Arbeitsgruppe die Auswirkungen des EG-Binnenmarktes auf die deutsche Landwirtschaft analysiert. Als Ergebnis wurde festgestellt, daß die deutsche Landwirtschaft zwar gewisse Defizite bei der Produktionsstruktur und im Vermarktungsbereich gegenüber ihren leistungsfähigen nordeuropäischen Konkurrenten aufweist, daß sie andererseits aber auch über Wettbewerbsvorteile aufgrund ihrer günstigen Lage zum kaufkräftigen mitteleuropäischen Markt sowie ihrer guten Ausbildung und Beratung verfügt. Auch die CMA hat die Auswirkungen des Binnenmarktes insbesondere auch auf die vor- und nachgelagerten Bereiche der Landwirtschaft analysiert und mit einer Fülle von Aufklärungsmaterial den erforderlichen Anpassungsprozeß dieser Wirtschaftskreise unterstützt.

346. Die **Wiederherstellung der Deutschen Einheit** hat zwar das öffentliche Interesse an den Binnenmarktfortschritten deutlich verringert; an der Verhandlungsposition der deutschen Seite für den EG-Binnenmarkt hat sich dadurch materiell allerdings nichts geändert. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Verhältnisse des früheren Bundesgebietes weiterhin für die Binnenmarktverhandlungen Ausgangsbasis blieben und die neuen Länder schrittweise durch Übergangsregelungen an die rechtlichen Rahmenbedingungen der EG und des früheren Bundesgebietes herangeführt wurden.

Insgesamt läßt sich im Rückblick auf alle Bereiche des Binnenmarktprogrammes zu dem erreichten Ergebnis festhalten, daß die ursprünglichen Zielsetzungen für den Binnenmarkt weitgehend erreicht werden konnten. Defizite gab es jedoch z. B. bei der Harmonisierung des Mehrwertsteuer- und Verbrauchsteuerrechts, bei der das von der EG-Kommission zunächst vorgesehene Ursprungslandprinzip (Mehrwertsteuer des Ursprungslandes gilt auch im Bestimmungsland) nicht konsensfähig war und eine Übergangsregelung bis Ende 1996 ausgehandelt wurde, also für einen Zeitraum, der über die Realisierung des Binnenmarktes am 1. Januar 1993 hinausreicht. Auch die Liberalisierung innerhalb der Verkehrspolitik konnte z. B. für den LKW-Verkehr nicht im ursprünglich beabsichtigten Umfang verwirklicht werden.

Abbau der Grenzkontrollen

347. Eines der bedeutsamsten Ergebnisse des Binnenmarktes ist der **Abbau der Grenzkontrollen** im innergemeinschaftlichen Handelsverkehr. Voraussetzung hierfür war, daß durch die Annäherung in den einzelnen Bereichen hinreichend einheitliche Wettbewerbsverhältnisse geschaffen worden sind, die den Abbau der Grenzkontrollen erlauben. Für Deutschland wurde der Abbau der innergemeinschaftlichen

Grenzkontrollen für Waren durch eine interne Verwaltungsanweisung zum Abbau der entsprechenden Zolldienststellen vorgenommen.

Die Landwirtschaft ist durch den Abbau der Grenzkontrollen in den Bereichen Tierseuchenbekämpfung, Tierschutz, Tierzucht, Pflanzenschutz, Futtermittel, Tierarzneimittel, Saatgut einschließlich Forstsaatgut und Wein sowie bei den Handelsklassen betroffen. Die Grenzkontrollen können hier insofern entfallen, als im Rahmen der EG-Harmonisierung entsprechende Alternativkontrollen zur Einhaltung der Gesundheits-, Sicherheits- und Qualitätserfordernisse vorgesehen sind. Diese Kontrollen können im Abgangsmitgliedstaat (z. B. Tierseuchenkontrollen), beim Transport (Tierseuchenbekämpfungen in Verdachtsfällen), im Empfängerland (z. B. Saatgut) oder auf allen Ebenen des Vertriebs (z. B. Futtermittel) vorgenommen werden.

348. Unter den die Landwirtschaft betreffenden Binnenmarktmaterien nimmt — gemessen an der Zahl der Harmonisierungsvorhaben — der Bereich der **Tierseuchenbekämpfung** den bedeutsamsten Platz ein. Ziel der Harmonisierungstätigkeit war es hier, die Tierseuchenbekämpfung bei den einzelnen Tierkrankheiten zu vereinheitlichen und außerdem die Anforderungen beim Handel mit Tieren und tierischen Erzeugnissen sowohl gegenüber Drittländern als auch innerhalb der Gemeinschaft auf einheitliche Grundlagen zu stellen. Dabei wurden ein möglichst hoher Tiergesundheitsstand und gegenseitiges Vertrauen in die Kontrollen und Bekämpfungsmaßnahmen der einzelnen Mitgliedstaaten angestrebt. Wenn auch bei der Tierseuchenbekämpfung und den Handelsregelungen nicht alle nationalen Regelungen vergemeinschaftet werden konnten, erlaubte der erreichte Harmonisierungsgrad doch, die tierseuchenrechtlichen Kontrollen an den Binnengrenzen schon weitgehend am 1. Juli 1992 und vollständig am 1. Januar 1993 abzuschaffen. Die Kontrollen werden regelmäßig am Versendungsort, Verdachtskontrollen beim Transport und stichprobenartig am Bestimmungsort vorgenommen. Auch in den Bereichen der Tierzucht, des Tierschutzes und des Futtermittelrechtes wurden die im Weißbuch der EG-Kommission zum Binnenmarkt vorgesehenen Vorhaben erfolgreich abgeschlossen.

Beim **Pflanzenschutz** wurde das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln soweit wie möglich harmonisiert. Eckstein hierbei ist die Richtlinie über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln (RL 91/414/EWG). Auch für den Warenverkehr ohne Grenzkontrollen wurde beim Pflanzenschutz eine Harmonisierung der Rechtsvorschriften für die Anforderungen an Pflanzen vorgenommen. Beim innergemeinschaftlichen Handel werden die Kontrollen und Bescheinigungen, die beim Abgang vorgenommen wurden, grundsätzlich anerkannt, wobei Stichproben auch während des Transports oder beim Empfang vorgenommen werden können. Dies erfolgte in der Richtlinie über Maßnahmen zum Schutz gegen das Verbringen von Schadorganismen (RL 91/693/EWG). Im Jahre 1992 wurden im Pflanzenschutzbereich zusätzlich die Richtlinien über das Inverkehrbringen von Vermehrungsmaterial für Gemüsepflanzen sowie für Obstarten beschlossen. Diese Regelungen sind auch Bestandteil der Rechtsharmonisierung im Bereich der Pflanzenbeschau. Auch das Binnenmarktprogramm für den **Saatgutbereich** wurde weitgehend verwirklicht.

349. Mit dem Wegfall der Grenzkontrollen ist das bisherige System des **Währungsausgleichs** im Agrarbereich nicht mehr durchführbar. Am 17. Dezember 1992 wurde eine Neuregelung des agrarmonetären Systems beschlossen (vgl. Tz. 170).

Auch die bisherige EG-Regelung für die zollfreie **Einfuhr von Bananen** aus Drittländern nach Deutschland ist nach Wegfall der EG-Binnengrenzen in dieser Form nicht mehr durchführbar. Der Agrarrat hat am 17. Dezember 1992 mit qualifizierter Mehrheit beschlossen, daß die Einfuhr von Bananen aus lateinamerikanischen Ländern in die EG auf eine Menge von 2 Mill. t zu einem ermäßigten Zoll von 100 ECU/t begrenzt wird. Einfuhren, die über das Kontingent hinausgehen, werden mit einem prohibitiven Zoll von 850 ECU/t belegt. Die neue Marktorganisation für Bananen soll bis zum 1. März 1993 formell vom Rat verabschiedet und zum 1. Juli 1993 in Kraft gesetzt werden. Die Bundesregierung und Dänemark betrachten diese Regelung als GATT-widrig, diskriminierend und verbraucherfeindlich und lehnen sie ab.

350. Die Bundesregierung bewertet die Errichtung des EG-Binnenmarktes außerordentlich positiv. Die Binnenmarktidee hat ein in der Integrationsgeschichte der Gemeinschaft beispielloses Harmonisierungsprogramm verwirklicht, das unabhängig davon, ob alle Binnenmarktziele im Detail erreicht wurden, für die Gemeinschaft einen Integrationsschub von enormer Tragweite bedeutet. Die Anziehungskraft des Binnenmarktes reicht weit über die Grenzen der Gemeinschaft hinaus, wie die Ausdehnung seiner Regelungen auf das Gebiet der EFTA-Staaten durch den EWR-Vertrag sowie die Beitrittsanträge von Österreich, Schweden, der Schweiz, Finnland und Norwegen zeigen.

2 Biotechnologie

351. Die Bio- und Gentechnologie als Schlüssel- und Querschnittstechnologie kann in vielen Bereichen des öffentlichen und privaten Lebens beträchtliche innovative, ökonomische und soziale Auswirkungen entfalten. Der Agrar- und Ernährungssektor wird davon stark berührt, weil in ihm mit lebenden Organismen umgegangen wird. Der Ort, wo gentechnisch veränderte Organismen zum Nutzen der Land- und Forstwirtschaft unter realen Bedingungen eingesetzt werden können, ist vornehmlich das Freiland.

Weltweit sind inzwischen mehr als 1 100 **Freilandversuche** mit gentechnisch veränderten Organismen durchgeführt worden, ohne daß negative Auswirkungen bekannt wurden. In Deutschland sind bisher nur zwei Freisetzungen mit in der Blütenfarbe veränderten Petunien durchgeführt worden. Im Jahre 1993 ist jedoch auch in Deutschland mit mehreren Freisetzungen von gentechnisch veränderten Pflanzen zu rechnen.

Innerhalb des durch das Gentechnikrecht gezogenen Schutz- und Sicherheitsrahmens können künftig auch in Forschungseinrichtungen des BML gentechnisch veränderte Nutzpflanzen im Rahmen der diesen Einrichtungen obliegenden Forschungsaufgaben in Freilandversuchen erprobt werden, um

— im Rahmen der agrarpolitischen Ziele mögliche Nutzanwendungen in der Land- und Forstwirtschaft zu fördern,

— ihren möglichen Nutzenbeitrag im Hinblick auf die agrarpolitischen Ziele zu beurteilen und/oder

— Sicherheitsfragen bei der Forschung, Entwicklung und Nutzanwendung zu klären.

352. Aufgrund bisheriger Erfahrungen wird eine Novelle des Gentechnikgesetzes angestrebt, u. a. mit dem Ziel — ohne Abstriche beim Schutz von Mensch und Umwelt zu machen — die Anmelde- und Genehmigungsverfahren zu vereinfachen und zu beschleunigen. Das Verfahren zur Beteiligung der Mitgliedstaaten bei Anträgen zur Freisetzung innerhalb der EG sowie bei der EG-einheitlichen Genehmigung für das Inverkehrbringen von Produkten, die gentechnisch veränderte Organismen enthalten oder aus solchen bestehen, wird durch eine besondere Rechtsverordnung nach dem Gentechnikgesetz geregelt. Diese Gentechnik-Beteiligungs-Verordnung wird derzeit vorbereitet, ebenso eine Gentechnik-Dekkungsvorsorge-Verordnung, eine Notfall-Verordnung und eine Verordnung über die Bezeichnung von Organismen, die in ihrer Ausbreitung begrenzbar sind.

Nach den seit dem 23. Oktober 1991 geltenden **EG-Richtlinien** für die absichtliche Freisetzung gentechnisch veränderter Organismen in die Umwelt und das Inverkehrbringen von Produkten, die solche Organismen sind oder enthalten, sind bisher 55 Freisetzungen in anderen Mitgliedstaaten notifiziert worden. Die Mitgliedstaaten haben mehrheitlich einem Antrag auf Genehmigung für ein EG-weites Inverkehrbringen eines Lebendimpfstoffes gegen die Aujeszkyische Krankheit (bei Schweinen) zugestimmt.

Der im Juli 1992 von der EG-Kommission dem Rat zugeleitete **Vorschlag für eine Verordnung des Rates über neuartige Lebensmittel und neuartige Lebensmittelzutaten** umfaßt auch gentechnisch veränderte Lebensmittel. Danach ist für das Inverkehrbringen solcher Lebensmittel und Lebensmittelzutaten ein Antrags- oder Genehmigungsverfahren sowie in bestimmten Fällen eine besondere Sicherheitsbewertung vorgesehen.

353. Die institutionelle **Förderung der biotechnologischen/gentechnischen Agrarforschung** wurde auf die neuen Länder ausgeweitet. Eine projektbezogene Förderung erfolgt weiterhin im Rahmen des nationalen Regierungsprogrammes „Biotechnologie 2000" sowie durch das EG-Programm „Biotechnologische Forschung für Innovationen, Entwicklung und Wachstum in Europa, **BRIDGE"** (1990 bis 1993) und das inzwischen angelaufene Ergänzungsprogramm **BIOTECH** (1992 bis 1994) sowie das „Spezifische Programm für Forschung, technologische Entwicklung und Demonstrationsmaßnahmen im Bereich der Landwirtschaft und der Agrarindustrie einschließlich Fischerei (1991 bis 1994) **(AIR)".**

Neben den laufenden Aktivitäten zur **Technikfolgenabschätzung** in BML-Forschungsanstalten und der Mitarbeit an einem entsprechenden OECD-Projekt werden derzeit im Rahmen einer Nutzen-Kosten-Untersuchung die Auswirkungen fortpflanzungsbiologischer und molekulargenetischer Entwicklungen in der Tierproduktion auf den gewerblichen Rechtsschutz, die Organisationsstruktur und die Wettbewerbsfähigkeit von Tierzucht und Tierhaltung untersucht.

In der Schriftenreihe des BML „Agrarpolitische Berichte der OECD", Heft Nr. 28, wird 1993 die Studie „Biotechnologie, Landwirtschaft und Nahrungsmittel" veröffentlicht. Sie enthält eine zusammenfassende Darstellung über den Stand der Entwicklung und Anwendung neuer biotechnologischer Verfahren in der Land- und Ernährungswirtschaft.

BML-Forschungsanstalten sind zudem, u. a. im Rahmen ihrer Zuständigkeiten nach dem Gentechnikgesetz, intensiv an der Sicherheitsforschung in der Gentechnologie beteiligt.

3 Sicherung genetischer Ressourcen

354. Die Aufgabe, **pflanzengenetische Ressourcen** zu erhalten, gewinnt zunehmend an Bedeutung. Dabei setzt sich die Erkenntnis durch, daß neben der Erhaltung in Genbanken auch die Erhaltung am natürlichen Standort wichtig ist und besondere Anforderungen stellt. Angesichts der großen Zahl und Formenvielfalt von land- und forstwirtschaftlich nutzbaren Pflanzenarten und ihrer unterschiedlichen Verbreitung ist eine weltweite Zusammenarbeit bei der Sicherung der Ressourcen notwendig. Dies um so mehr, als der Aufwand zur Erhaltung von Pflanzenarten außerhalb ihres natürlichen Standortes beträchtlich ist.

Durch die Neustrukturierung der Forschung in den **neuen Ländern** ist auch für die Umsetzung der 1990 verabschiedeten Konzeption zur Verstärkung und Koordinierung von Forschung und Maßnahmen zur Sicherung und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen (BML-Schriftenreihe, Heft 388) eine neue Situation entstanden. Von besonderer Bedeutung ist die Genbank beim Blaue-Liste-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung, Gatersleben, die gemäß den Empfehlungen des Wissenschaftsrates die Funktion einer zentralen Genbank erhalten soll und vom Bund und dem Land Sachsen-Anhalt zu gleichen Anteilen finanziert wird. Dabei gilt es, für diese einen geeigneten organisatorischen Rahmen zu finden, der die Einbeziehung weiterer Sammlungen und die enge Zusammenarbeit sowohl mit der grundlagenorientierten pflanzenbiologischen Forschung als auch mit der anwendungsorientierten Züchtungsforschung, insbesondere der Bundesanstalt für Züchtungsforschung an Kulturpflanzen, Quedlinburg, und der praktischen Pflanzenzüchtung ermöglicht.

Die Erhaltung und Nutzung genetischer Ressourcen spielte auch bei der Konferenz für Umwelt und Entwicklung **(UNCED)** in Rio de Janeiro eine große Rolle. Von besonderer Bedeutung sind die in Rio von über 150 Staaten gezeichnete **Konvention zur Biologischen Vielfalt** und die in der AGENDA 21 vorgesehenen Maßnahmen zur Erhaltung und Nutzung pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen. Hauptanliegen der Konvention ist die Erhaltung der Arten in ihren natürlichen Lebensräumen. Deren zunehmende Zerstörung bedeutet auch den Verlust von unverzichtbaren, bisher wenig erforschten genetischen Ressourcen, u. a. für die Sicherung der menschlichen Ernährung und Gesundheit. Für den Zugang zu genetischen Ressourcen werden besondere Regelungen getroffen; die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung sowie die Vorteile, die sich aus der kommerziellen und sonstigen Nutzung der genetischen Ressourcen ergeben, sollen unter einvernehmlich vereinbarten Bedingungen bei Gewährleistung des Schutzes von geistigem Eigentum zwischen Ursprungs- und Nutzerländern gerecht und ausgewogen geteilt werden. Diese Prinzipien für die internationale Zusammenarbeit bei genetischen Ressourcen werden auch Auswirkungen auf bereits bestehende internationale Vereinbarungen im Rahmen der FAO haben können.

Im Rahmen der Vereinbarung über pflanzengenetische Ressourcen der **FAO** haben sich Deutschland sowie über 100 weitere Mitgliedstaaten verpflichtet, an der Entwicklung eines Weltnetzwerkes und eines Globalen Informationssystems für pflanzengenetische Ressourcen mitzuwirken. Auf der Grundlage einer Befragung der Mitgliedstaaten wird derzeit in Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen bei der FAO ein erster Weltzustandsbericht für pflanzengenetische Ressourcen zusammengestellt und ein Aktionsplan erarbeitet. Dieser Bericht und der Aktionsplan werden Beratungsgegenstand auf der **4. Technischen Konferenz der FAO** über pflanzengenetische Ressourcen sein, die **1995 in Deutschland** stattfinden soll.

Deutschland ist auch maßgeblich am FAO-Programm zur **Erhaltung tiergenetischer Ressourcen** beteiligt und hat entsprechende Aktivitäten in der BML-Ressortforschung verstärkt.

Auf deutsche Initiative hat die **EG-Kommission** dem Ministerrat im Mai 1992 einen Bericht über die „Erhaltung und Nutzung pflanzengenetischer Ressourcen" abgegeben. Schwerpunkte sind die Koordination von Aktivitäten der Mitgliedstaaten, Unterstützung der Forschung, Wissensaustausch und Erhaltung und Nutzung der Sammlungen in den Genbanken. Auf Initiative des Europäischen Parlaments beabsichtigt die Kommission inzwischen auch, einen Vorschlag für ein **Programm zur „Koordination der Erhaltung, Charakterisierung und Nutzung genetischer Ressourcen in der Landwirtschaft"** vorzulegen. Dessen Ziele liegen in der Schaffung eines europäischen Dokumentations- und Informationsnetzwerkes für pflanzengenetische Ressourcen sowie in koordinierten und gemeinschaftlich unterstützten Evaluierungstätigkeiten in abgestimmten, für die Agrarpolitik wichtigen Bereichen.

4 Agrarinformatik und Fachinformation

355. Ein wichtiges Anliegen der Bundesregierung ist es, gemeinsam mit den Ländern den Aufbau und das Angebot von Literatur- und Faktendatenbanken zu fördern und die verstärkte Nutzung von Informations- und Kommunikationstechniken in landwirtschaftlicher Praxis und Beratung in fachlicher Hinsicht zu unterstützen. Dazu wurde am 1. Juli 1992 eine neue Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Information und Dokumentation im Fachbereich Ernährung, Land- und Forstwirtschaft abgeschlossen. Sie löst die bisherige Verwaltungsvereinbarung vom 22. September 1983 ab, die sich in der Praxis bewährt hatte, jedoch im Hinblick auf den Beitritt der Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen ergänzt werden mußte. Die Verwaltungsvereinbarung regelt die fachliche Arbeitsteilung auf dem Gebiet der Agrardokumentation im Rahmen des **Fachinformationssystems Ernährung, Land- und Forstwirtschaft (FIS-ELF)** und bildet die Grundlage für ein bundesweit abgestimmtes Vorgehen zur Unterstützung eines forcierten Einganges der elektronischen Datenverarbeitung in die Agrarwirtschaft.

Durch die Einbeziehung der neuen Länder in das FIS-ELF ist die Möglichkeit gegeben, in der Information und Dokumentation Lücken zu schließen und bestehende Angebote weiterzuentwickeln. Auf dem Wege der Reorganisation des Fachinformationswesens in den fünf neuen Ländern sollen zugleich die Voraussetzungen geschaffen werden, weitere Informations- und Dokumentationsstellen in das FIS-ELF zu integrieren.

Die Weiterentwicklung der bestehenden Literatur- und Forschungsvorhabendatenbanken ist neben der Vervollständigung des Angebotes besonders auf die Erhöhung der Qualität sowie auf größere Nutzerfreundlichkeit gerichtet. Darüber hinaus wendet sich die Bundesregierung verstärkt der Förderung des Aufbaues von Faktendatenbanken, wie z. B. Pflanzenschutzmittelverzeichnis und Bundeslebensmittelschlüssel, zu. Wertvolle Faktendatensammlungen aus der ehemaligen DDR, wie schlagbezogene Kennzahlen, Feldversuchsergebnisse und Witterungsdaten, wurden sichergestellt und aufbereitet und stehen für die weitere Nutzung zur Verfügung. Die Arbeiten im FIS-ELF dienen insgesamt dem Ziel, Wissenschaft, Verwaltung, Beratung, Industrie und zunehmend auch landwirtschaftliche Praxis im Bedarfsfall schnell mit den erforderlichen Informationen zu versorgen.

Mit der Abstimmung der Aktivitäten von Bund und Ländern auf dem Gebiet des Einsatzes moderner Informations- und Kommunikationstechniken soll erreicht werden, die dafür bundesweit zur Verfügung stehenden Mittel auf effektivste Weise einzusetzen. Zugleich wird dazu beigetragen, trotz aller regionaler Eigenständigkeit, gleiche Voraussetzungen für alle Landwirte und Berater zu gewährleisten sowie die internationale Konkurrenzfähigkeit der deutschen Landwirtschaft langfristig sicherzustellen.

Die Bundesregierung fördert gegenwärtig eine Reihe von Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im

Bereich der Agrarinformatik. Von diesen ist die modellhafte Erprobung eines bundeseinheitlichen Marktinformationssystems sowie der Informationsvermittlung am Beispiel des Gartenbaus von besonderer Bedeutung für die landwirtschaftliche und gartenbauliche Praxis (vgl. auch Tz. 299).

5 Finanzierung

Haushalt für den Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

356. Der Agraretat 1993 — Einzelplan 10 — sieht Ausgaben von insgesamt 14,271 Mrd. DM vor, im Vergleich zu 13,951 Mrd. DM 1992 **(Übersicht 88, Schaubild 21).** Mit einer Zuwachsrate von 2,3 % entspricht die Steigerungsrate etwa der des Bundeshaushalts von 2,5 %. Die Mehrausgaben entfallen im wesentlichen auf die landwirtschaftliche Sozialpolitik mit 742 Mill. DM und auf die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" mit 134 Mill. DM (einschl. Sonderrahmenplan). Neu aufgenommen wurden „Ausgleichsmaßnahmen für die Landwirtschaft" mit 1,745 Mrd. DM, u. a. für Ausgleichsmaßnahmen im Zusammenhang mit der EG-Agrarreform einschließlich eines degressiven und befristeten Einkommensausgleichs anstelle des ausgelaufenen Ausgleichs über die Umsatzsteuer in Höhe von 3 %.

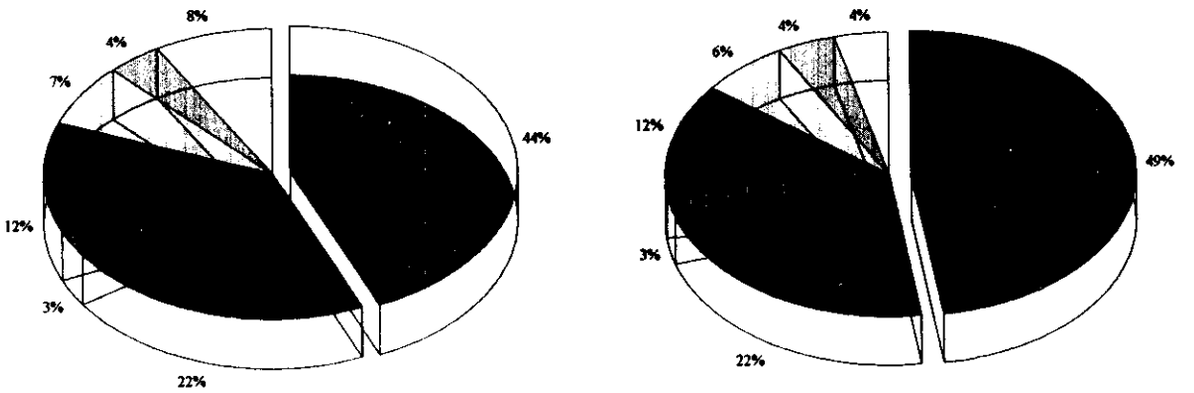
Übersicht 88

Agrarhaushalte 1992 und 1993

Kapitel/Maßnahmen	Soll 1992	Soll 1993
	Millionen DM	
Kapitel 10 02 (Allg. Bewilligungen)		
Landwirtschaftliche Sozialpolitik	6 088,0	6 830,0
Forschung (ohne Anstalten)	75,4	58,3
Fischerei	93,5	109,0
Abwicklung alter Verpflichtungen	67,9	51,9
Gasölverbilligung	960,0	910,0
Soziostrukt. Einkommensausgleich	1 700,0	0,0
Ausgleichsmaßnahmen für die Landw.	0,0	1 745,0
Internationale Organisationen	62,1	56,4
Erhebungen	14,2	14,5
Sonstige Maßnahmen	829,1	242,4
Kapitel 10 02 insgesamt	9 890,2	10 017,5
Kapitel 10 03 (Gemeinschaftsaufgabe)	3 076,0	3 210,0
Kapitel 10 04 (Nationale Marktordnung)	435,5	428,0
— davon Aufgabe der Milcherzeugung	100,3	100,0
Kapitel 10 01, 10 07, 10 08 (Ministerium, Bundesämter)	201,8	206,1
Kapitel 10 10 (Bundesforschungsanstalten)	347,2	409,5
Summe Einzelplan 10	13 950,7	14 271,1

Schaubild 21

Agrarhaushalte 1992 und 1993



Gebietsstand: Deutschland

EG-Haushalt 1992 und 1993

357. Der EG-Haushalt 1992 einschließlich des Berichtigungs- und Nachtragshaushaltes weist ein Gesamtvolumen (Zahlungsermächtigungen) von 61,097 Mrd. ECU (Mittel für Zahlungen) aus. Auf die Agrarausgaben entfallen 36,610 Mrd. ECU; dies bedeutet einen Anteil am Gesamtvolumen von rd. 60 %.

Der am 17. Dezember 1992 durch den Präsidenten des Europäischen Parlaments endgültig festgestellte **EG-Haushalt 1993** sieht ein Gesamtvolumen (Zahlungsermächtigungen) von 65,523 Mrd. ECU (Mittel für Zahlungen) vor. Die Agrarausgaben belaufen sich auf 37,953 Mrd. ECU, das sind 58 % des Gesamtvolumens **(Übersicht 89);** davon entfallen auf die finanziellen Auswirkungen der Beschlüsse des Rates zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) rd. 1,7 Mrd. ECU.

Übersicht 89

Einnahmen und Ausgaben (Mittel für Zahlungen) der EG nach Bereichen

Bereiche	Soll 1992		Soll 1993		Veränderung 1993 gegenüber 1992 in %
	Mill. ECU[1]	Anteil am Gesamtansatz in %	Mill. ECU[1]	Anteil am Gesamtansatz in %	
Einnahmen					
Zölle	11 599,9	19,0	13 118,6	20,0	13,1
Abschöpfungen	1 216,2	2,0	1 134,6	1,7	– 6,7
Zuckerabgaben	1 112,4	1,8	1 104,8	1,7	– 0,7
MwSt-Eigenmittel[2]	34 666,0	56,7	35 677,1	54,6	2,9
Zusätzliche Einnahmen (BSP)[2]	9 323,1	15,3	14 029,8	21,4	50,5
Verschiedenes[3]	3 179,2	5,2	457,7	0,7	–85,6
Insgesamt	61 096,8	100,0	65 522,6	100,0	7,2
Ausgaben					
Kommission					
Agrarbereich insgesamt[4]	36 609,6	59,9	37 952,9	57,9	3,7
Sozialbereich	5 414,6	8,9	5 886,1	9,0	8,7
Regionalbereich/Verkehr	9 661,8	15,8	11 393,0	17,4	17,9
Forschung, Energie und Industrie	2 559,9	4,2	2 892,6	4,4	13,0
Zusammenarbeit mit Entwicklungs-/ Drittländern	2 828,4	4,7	2 788,3	4,3	– 1,4
Rückzahlungen und Reserven	1 053,3	1,7	1 209,0	1,8	17,0
Verwaltungs- u. sonstige Ausgaben (alle Organe)	2 969,2	4,9	3 400,7	5,2	14,5
Insgesamt	61 096,8	100,0	65 522,6	100,0	7,2

[1]) 1992: 1 ECU = 2,05 DM; 1993: 1 ECU = 2,04 DM.
[2]) Unter Berücksichtigung der Korrektur zugunsten Großbritanniens.
[3]) Die erhebliche Veränderung ist u. a. auf die hohen Überschüsse aus vorhergehenden Haushaltsjahren (unter Verschiedenes 1992) zurückzuführen.
[4]) Darin sind 799,5 Mill. ECU in 1992 für die den Mitgliedstaaten zu erstattende Ausgaben betreffend das 1987/88 durchgeführte Sonderprogramm für den Butterabsatz enthalten.
In 1993 können noch Mittel von rd. 1 Mrd. ECU als Währungsreserve hinzukommen, sofern die Voraussetzungen für die Mobilisierung dieser Reserve erfüllt sind.

EAGFL, Abteilung Garantie

358. Die Marktordnungsausgaben der EG für 1992 beliefen sich auf 32,404 Mrd. ECU. Gegenüber dem ursprünglichen Mittelansatz wurden somit rd. 3,6 Mrd. ECU eingespart. Dies ist hauptsächlich auf eine geringere Milch- und Weinerzeugung sowie bei Getreide auf höhere Weltmarktpreise mit der Folge geringerer Ausfuhrerstattungen zurückzuführen. Die im EG-Haushalt 1993 veranschlagten Marktordnungsausgaben belaufen sich auf 34,052 Mrd. ECU **(Übersicht 90).** Gegenüber dem ursprünglichen Ansatz erhöhen sich die im Haushalt 1993 eingestellten Garantiemittel um insgesamt rd. 1,7 Mrd. ECU, insbesondere aufgrund des in der GAP-Reform beschlossenen Wegfalls der Mitverantwortungsabgabe Getreide.

Für ausgewählte Erzeugnisse wird die Ausgabenentwicklung insgesamt und nach Mitgliedstaaten getrennt in der **Übersicht 91** dargestellt.

Übersicht 90

Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach Erzeugnissen

— Mill. ECU[1]) —

Marktordnungsbereich	1990	1991	1992	1993[2])	1993 — in % —
Getreide[3])	3 799,5	5 077,4	5 456,9	7 003,0	*20,6*
Reis	85,1	111,9	87,3	101,0	*0,3*
Milcherzeugnisse[4])	4 955,9	5 636,5	4 006,8	5 337,0	*15,7*
Olivenöl	1 168,2	1 873,9	1 754,3	2 107,0	*6,2*
Ölsaaten	3 477,0	3 549,5	4 131,8	2 726,0	*8,0*
Körnerleguminosen	536,4	550,8	480,3	419,0	*1,2*
Zucker[5])	1 388,3	1 814,9	1 937,4	2 031,0	*6,0*
Rindfleisch	2 833,2	4 295,0	4 413,8	3 811,0	*11,2*
Schweinefleisch	246,9	252,2	141,6	256,0	*0,8*
Eier und Geflügel	178,5	169,2	193,1	241,0	*0,7*
Obst und Gemüse	1 253,0	1 106,5	1 261,7	1 483,0	*4,4*
Wein	745,2	1 047,7	1 087,2	1 535,0	*4,5*
Tabak	1 232,1	1 329,6	1 233,0	1 274,0	*3,7*
Schaf- und Ziegenfleisch	1 452,3	1 790,4	1 749,2	1 833,0	*5,4*
Nicht-Anhang-II-Waren	511,5	704,1	699,6	700,0	*2,1*
Sonstige[6])	2 572,7	2 591,5	3 088,2	2 949,0	*8,6*
NMH-Erstattungen	85,6	217,0	221,6	198,0	*0,6*
Beitrittsausgleich	36,6	28,3	28,2	22,0	*0,1*
Währungsausgleich	270,9	130,6	0,9	-1,0	
Ergebnis Rechnungsabschluß	-377,9	-437,8	78,9	—	
Insgesamt	26 451,0	31 839,2	32 051,8	34 025,0[7])	*99,9*
Fischerei	23,6	26,2	32,1	27,0	*0,1*
Abteilung Garantie insgesamt	26 474,6	31 865,4	32 083,9[8])	34 052,0	*100,0*

[1]) 1 ECU: 1990 = 2,05 DM; 1991 = 2,04 DM; 1992 = 2,05 DM; 1993 = 2,04 DM.
[2]) Haushaltsansatz.
[3]) Unter Berücksichtigung der Mitverantwortungsabgabe Getreide (in Mill. ECU: 1990 = -656,2; 1991 = -926,1; 1992 = -1 098,7; 1993 = wird nicht mehr erhoben).
[4]) Die finanzielle Beteiligung der Milcherzeuger wurde jeweils berücksichtigt (in Mill. ECU: 1990: = -348,3; 1991 = -352,4; 1992 = -368,0; 1993 = -275,0).
[5]) Vgl. Übersicht 85 (Zuckerabgaben).
[6]) Die Beträge für 1990 und 1992 enthalten auch die Mittel für die Wertminderung der Lagerbestände (1990: 564,3 Mill. ECU) sowie Mittel betr. das 1987/88 durchgeführte Sonderprogramm für den Butterabsatz (1990: 796,4 Mill. ECU; 1991: = 796,4 Mill. ECU; 1992: 799,5 Mill. ECU).
[7]) Es können noch Mittel von rd. 1 Mrd. ECU als Währungsreserve hinzukommen, sofern die Voraussetzungen für die Mobilisierung dieser Reserve erfüllt sind.
[8]) Da ab 1993 dem EAGFL-Garantie bisherige Strukturmaßnahmen (u. a. flankierende Maßnahmen) zugeordnet werden, müssen wegen der besseren Vergleichbarkeit hier Mittel von 320 Mill. ECU hinzugerechnet werden, so daß sich der Gesamtbetrag 1992 nunmehr auf 32,404 Mrd. ECU beläuft.

Übersicht 91

Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, nach den wichtigsten Marktordnungsbereichen und Mitgliedstaaten in 1991

— Mill. ECU[1]) —

Mitgliedstaat	Milcherzeugnisse[2])	Getreide	Ölsaaten	Rindfleisch	Wein	Schaf-/Ziegenfleisch
Belgien	293,0	282,1	228,7	68,1	0,2	1,5
Dänemark	413,1	191,4	89,9	137,1	—	2,0
Deutschland	1 320,6	943,6	751,1	1 115,2	4,2	25,2
Griechenland	7,2	239,8	12,1	2,2	59,7	229,5
Spanien	169,6	223,6	431,5	85,2	437,8	538,8
Frankreich	1 089,0	1 769,8	747,7	866,7	209,9	135,7
Irland	549,3	6,8	0,1	860,4	—	104,3
Italien	228,7	922,6	712,1	519,8	317,3	141,6
Luxemburg	2,1	-0,7	—	1,0	—	0,1
Niederlande	1 188,6	402,6	169,7	140,0	0,2	1,1
Portugal	4,9	22,6	81,0	-5,4	18,3	69,3
Großbritannien	370,4	73,2	325,6	504,7	0,1	541,3
EG (12)	5 636,5	5 077,4	3 549,5	4 295,0	1 047,7	1 790,4

[1]) 1 ECU = 2,04 DM.
[2]) Einschließlich der Erstattungen an die Mitgliedstaaten betr. das 1987/88 durchgeführte Sonderprogramm für den Butterabsatz in Höhe von 799,5 Mill.

359. Ein Teil der Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, ist im engeren Sinne **nicht unmittelbar dem Agrarsektor zuzuordnen.** So kommen bestimmte Marktordnungsausgaben (Verbilligungsmaßnahmen) auch den Verbrauchern zugute. Hinzu kommen solche Ausfuhrerstattungen, die aus der gemeinschaftlichen Nahrungsmittelhilfe und handelspolitischen Zugeständnissen (z. B. AKP-Abkommen) resultieren **(Übersicht 92).**

Übersicht 92

Ausgaben des EAGFL, Abteilung Garantie, die dem Agrarsektor nicht unmittelbar zuzurechnen sind[1])

— Mill. ECU[2]) —

Folgekosten handelspolitischer und humanitärer Vereinbarungen — Bereich —	1990	1991	1992	1993
Nahrungsmittelhilfe, Anteil Ausfuhrerstattungen	283,0	283,0	222,0	198,0
AKP-Zucker	600,0	510,0	558,0	618,0
Neuseelandbutter	100,0	90,0	86,0	79,0
insgesamt[3])	983,0	883,0	866,0	895,0

[1]) Nach Angaben der EG-Kommission.
[2]) 1 ECU: 1990 = 2,05 DM; 1991 = 2,04 DM; 1992 = 2,05 DM; 1993 = 2,04 DM.
[3]) Darüber hinaus wurden im Rahmen des GATT Zollkonzessionen gewährt (Rindfleisch, Getreidesubstitute, Olivenöl), denen entsprechende Konzessionen der Drittländer in anderen Bereichen gegenüberstehen (Folgekosten insgesamt 1990: 2,3 Mrd. ECU; 1991: 2,4 Mrd. ECU; 1992: 3,2 Mrd. ECU; 1993: 3,0 Mrd. ECU).

360. Ein Vergleich der anteiligen Einzahlungen der Mitgliedstaaten in den EAGFL, **Abteilung Garantie,** mit den Rückflüssen in die Mitgliedstaaten zeigt, daß im Jahre 1991 Deutschland — gefolgt von Großbritannien — der größte Nettobeitragszahler mit einem Saldo von 8,4 Mrd. DM war **(Übersicht 93).** Griechenland und Irland waren dagegen die größten Nettoempfänger der Gemeinschaft.

Nettobeiträge der EG-Mitgliedstaaten zum EAGFL, Abteilung Garantie
— 1991 —

Mitgliedstaat	Einzahlung[1] in Mill. ECU	Rückfluß[2] in Mill. ECU	Saldo	
			Mill. ECU	Mill. DM[3]
Belgien	1 338,3	1 434,2	+ 95,9	+ 195,5
Dänemark	624,6	1 200,4	+ 575,8	+1 180,5
Deutschland	9 282,4	5 201,9	–4 080,5	–8 364,9
Griechenland	458,9	2 178,4	+1 719,5	+3 525,1
Spanien[4]	2 762,7	3 269,7	+ 507,0	+1 039,3
Frankreich	6 392,2	6 318,3	– 73,9	– 151,5
Irland	274,0	1 716,7	+1 442,7	+2 957,4
Italien	5 245,0	5 152,7	– 92,3	– 189,3
Luxemburg	66,9	2,9	– 64,0	– 131,2
Niederlande	2 135,0	2 638,5	+ 503,5	+1 032,2
Portugal[4]	430,2	314,7	– 115,5	– 236,7
Großbritannien	2 855,1	2 396,3	– 458,8	– 940,6
EG (12)	31 865,3	31 865,3	—	—

[1]) Unter Zugrundelegung des allgemeinen Haushaltsschlüssels.
[2]) Darin sind Ausgaben für den Fischereisektor sowie bei EAGFL-Garantie Direktzahlungen der EG-Kommission in Höhe von 40,6 Mill. ECU enthalten.
[3]) 1 ECU = 2,04 DM.
[4]) Von den Mehrwertsteuereigenmitteln/Finanzbeiträgen (ohne Ausgleich für Großbritannien) erhielten Spanien und Portugal im Jahre 1991 5 % über die Ausgabeseite als direkte Erstattungen zurück.

EAGFL, Abteilung Ausrichtung

361. Mit den Beschlüssen des Europäischen Rates vom 11. bis 13. Februar 1988 wurde auch die Reform der **Strukturfonds** in Angriff genommen. Durch die Reform sollen die Aufgaben der Fonds rationalisiert und ihre Tätigkeit auf die Regionen mit rückständiger Entwicklung konzentriert werden. Jeder Fonds beteiligt sich nach Maßgabe der für ihn geltenden spezifischen Bestimmungen an der Verwirklichung dieser Ziele. Der Ansatz für die Abteilung Ausrichtung für 1992 beträgt 3,0 Mrd. ECU. Im EG-Haushalt 1993 sind 3,3 Mrd. ECU (Mittel für Zahlungen einschl. Einkommensbeihilfen und Fischereibereich) veranschlagt. Nach Festlegung der Eckwerte für die Strukturfonds im Rahmen der EG-Finanzplanung 1993 bis 1999 beim Europäischen Rat in Edinburgh wird nun im Laufe des Jahres 1993 eine eingehende Beratung zur Ausgestaltung der einzelnen Fördermaßnahmen erfolgen.

362. Seit dem 9. August 1991 ist die Verordnung (EWG) Nr. 2328/91 — **Verordnung zur Verbesserung der Effizienz der Agrarstruktur** — an die Stelle der Verordnung (EWG) Nr. 797/85 getreten. Die Verordnung beinhaltet die seitherigen förderungsfähigen Maßnahmen sowie die Sonderbestimmungen für die neuen Länder, für die ebenfalls Erstattung beantragt werden kann.

Von 1973 bis einschließlich 1991 sind für Deutschland Erstattungen in Höhe von rd. 2,46 Mrd. DM beantragt worden. Die Aufteilung nach Maßnahmen und den Stand der Auszahlungen zeigt die nachstehende Textübersicht. Die Erstattungen stehen dem Bund und den Bundesländern im Verhältnis der nationalen Finanzierungszuständigkeit, insbesondere nach dem Gesetz über die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes", zu.

Richtlinie/Verordnung Nummer	Bislang beantragt	Bisher ausgezahlt	davon	
			Bund	Länder
	Mill. DM			
72/159/EWG	794,0	759,4	455,6	303,8
VO (EWG) Nr. 1096/88[1]	17,7	15,8	15,8	.
VO (EWG) Nr. 2328/91[2]	1 645,9	1 374,2	824,5	549,7

[1]) Die Zahlen beinhalten auch die bisherigen Erstattungsbeträge nach der Richtlinie 72/160/EWG.
[2]) Nach den Richtlinien 72/161/EWG, 75/268/EWG und der VO (EWG) Nr. 797/85.

Bundesrat **zu Drucksache 70/93**

04. 02. 93

A - AS - FJ - G

Unterrichtung

durch die Bundesregierung

Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse) zum Agrarbericht 1993 der Bundesregierung

Verzeichnis der Tabellen und Schaubilder

Tabelle	Bezeichnung	Seite
	Teil A: Lage der Agrarwirtschaft	
	I. Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen	
1	Gesamtwirtschaftliche Entwicklung	10
2	Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen	10
	II. Landwirtschaft	
	1 Entwicklung des Sektors Landwirtschaft in den alten Bundesländern	
	1.1 Strukturelle Entwicklung	
3	Arbeitskräfte nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe	11
4	Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte nach Geschlecht und Betriebsgrößenklassen	12
5	Arbeitskräfte nach Altersklassen	12
6	Betriebsinhaber und Familienangehörige nach Geschlecht und Alter	14
7	Arbeitskräfte und Aufwand für Löhne und Gehälter in Betrieben juristischer Personen	14
8	Durchschnittlich geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf	15

Druck: Bonner Universitäts-Buchdruckerei, 5300 Bonn
Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2, Telefon 02 28/36 35 51, Telefax 02 28/36 12 75
ISSN 0720-2946

Tabelle	Bezeichnung	Seite
9	Betriebsinhaber nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe und nach Art ihrer Beschäftigung	16
10	Strukturdaten der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter	17
11	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen	18
12	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen und Ländern	20
13	Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter und Größenklassen	22
14	Betriebe nach Ländern, Betriebsformen und Standardbetriebseinkommen	23
15	Besitz- und Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe	24
16	Pachtpreise der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Ländern	25
17	Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben	26
	1.2 Gesamtrechnung	
18	Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte	28
19	Erzeugerpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse	29
20	Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel	29
21	Wichtige Preisindizes	30
22	Verkaufserlöse der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen	30
23	Erzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte	31
24	Produktionswert der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen 1991/92	32
25	Produktionswert der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen	34
26	Produktionswert der Landwirtschaft in Preisen von 1985	35
27	Bruttowertschöpfung und Nettowertschöpfung der Landwirtschaft	36
28	Ertragslage der Landwirtschaft	37
29	Vorleistungen der Landwirtschaft	37
30	Bruttoanlageinvestitionen, Abschreibungen und Nettoinvestitionen der Landwirtschaft	38
31	Vermögen, Fremdkapital, Nettoverbindlichkeiten und Zinsleistungen der Landwirtschaft	39
32	Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz ohne Gebäude und ohne Inventar	40
33	Insolvenzen im Agrarbereich und in der übrigen Wirtschaft	40
34	Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft und in der übrigen Wirtschaft	41
	2 Betriebsergebnisse	
	2.1 Betriebsergebnisse im früheren Bundesgebiet	
	Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe	
35	Kennzahlen nach Betriebsformen und Gewinnraten	42
36	Kennzahlen nach Betriebsformen und Größenklassen	43

Tabelle	Bezeichnung	Seite
37	Kennzahlen nach Größenklassen	45
38	Kennzahlen nach Betriebssystemen	46
39	Arbeitsproduktivität nach Betriebsformen und Größenklassen	46
40	Kennzahlen nach Ländern	47
41	Gewinn in DM je Unternehmen nach Ländern, Wirtschaftsgebieten und Betriebsformen	48
42	Kennzahlen nach Gebietskategorien	49
43	Kennzahlen nach dem Wirtschaftswert je Betrieb	50
44	Kennzahlen nach AK und Lohn-AK je Betrieb	51
45	Kennzahlen nach dem Alter des Betriebsinhabers	52
46	Kennzahlen nach dem Pachtanteil	53
47	Kennzahlen nach der Zahl der Milchkühe	54
48	Gewinn je Familien-AK und gewerblicher Vergleichslohn nach einzelnen Wirtschaftsjahren und gleitenden Dreijahresdurchschnitten	55
	Schaubild 1: Betriebswechsel zwischen den Vierteln nach dem Gewinn je Unternehmen	55
49	Einkommensstreuung	56
50	Faktorausstattung und Gewinn nach Betriebsformen, Größenklassen und Ausbildungsstufen des Betriebsinhabers	57
51	Kennzahlen nach dem Gewinn je Unternehmen	59
52	Kennzahlen nach dem Gewinn je Familien-AK	60
53	Kennzahlen nach den Nettoverbindlichkeiten	61
54	Kennzahlen nach der Eigenkapitalveränderung (Bilanz) je ha LF	62
55	Kennzahlen nach der Eigenkapitalveränderung (bereinigt) je ha LF	63
56	Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Betrieben nach Betriebsformen	64
57	Kennzahlen nach der Fremdkapitalveränderung je ha LF	65
58	Investitionen und Finanzierung nach Betriebsformen und Größenklassen	66
59	Vermögen und Verbindlichkeiten nach Betriebsformen und Größenklassen	68
60	Standarddeckungsbeiträge ausgewählter Produkte des Ackerbaus und der Viehhaltung	70
61	Kennzahlen nach der gezahlten Einkommensteuer	71
62	Streuung des Gewinns je Unternehmen nach Ländern, Betriebsformen und Größenklassen	72
63	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald nach Baumarten	72
64	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald nach forstwirtschaftlicher Nutzfläche	73
65	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald nach Einschlag	73
	Vergleichsrechnung und Vorschätzung	
66	Vergleichsrechnung der Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen und Betriebsformen	74

Tabelle	Bezeichnung	Seite
67	Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares in den Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben	75
68	Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen	76
69	Annahmen für die Vorschätzung der Einkommensentwicklung in den Testbetrieben	77
70	Einkommensentwicklung bei Mengen- und Preisveränderungen	78
	Zu- und Nebenerwerbsbetriebe	
71	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter	79
72	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Gewinn	80
73	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Gesamteinkommen des Betriebsinhaberehepaares	81
74	Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe nach dem Wirtschaftswert	82
	Weinbaubetriebe	
75	Sozialökonomische Struktur der Weinbaubetriebe	83
76	Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn	84
77	Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen	85
	Gartenbaubetriebe	
78	Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebstypen	88
79	Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn	91
	Intensitätsvergleich landwirtschaftlicher Betriebe	
80	Aufwand für Dünger und Pflanzenschutz nach Betriebsgrößenklassen, Erwerbscharakter und Standortverhältnissen	92
	2.2 Betriebsergebnisse in den neuen Ländern	
	3 Einkommensübertragungen an die Landwirtschaft	
81	Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Ländern	93
82	Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen in landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerbsbetrieben	94
	4 Soziale Lage in der Landwirtschaft	
83	Landwirtschaftliche Tariflöhne	95
84	Arbeitslose mit landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Berufen	95

Tabelle	Bezeichnung	Seite
	5 Lage der Landwirtschaft und Wettbewerbssituation im EG-Vergleich	
85	Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je AK in den EG-Mitgliedstaaten	96
86	Reale Nettowertschöpfung der Landwirtschaft je AK in den EG-Mitgliedstaaten	96
87	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten	97
88	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten nach Größenklassen	98
89	Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten nach Betriebsformen	100
90	Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten	102
	III. Forst- und Holzwirtschaft	
	1 Forstwirtschaft	
91	Ergebnisse der UN/ECE-Waldschadenserhebung 1991	103
92	Betriebe mit Wald nach Hauptproduktionsrichtung und Größenklassen	104
93	Rohholzeinschlag nach Holzarten, Sortimentsgruppen und Besitzarten	104
94	Index der Erzeugerpreise für Rohholz aus Staatswald	105
95	Betriebe mit Wald nach Besitzarten und Größenklassen	105
96	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Besitzarten	106
97	Betriebsergebnisse der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts- und Privatwaldes nach Größenklassen	107
98	Betriebsergebnisse der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern	107
99	Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach dem Reinertrag I	108
100	Reinerträge I der Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes ab 200 ha Waldfläche	109
101	Betriebsergebnisse der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Größenklassen des Holzeinschlags	109
102	Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung	110
	2 Holzwirtschaft und Papierindustrie	
103	Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in Holzwirtschaft und Papierindustrie	110
104	Bilanz für Holz und Waren aus Holz	111
105	Produktion ausgewählter Holzhalbwaren	111
106	Inlandsaufkommen, Einfuhr/Bezüge und Ausfuhr/Lieferungen sowie Verbrauch von Rohholz	112
	IV. Fischwirtschaft	
107	Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach Schiffslängen	113
108	Seefischereiflotte der Bundesrepublik Deutschland	113
109	Kennzahlen der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach dem Gewinn	114

Tabelle	Bezeichnung	Seite
	V. Vor- und nachgelagerte Wirtschaftsbereiche	
110	Betriebsergebnisse ausgewählter Bereiche des Ernährungsgewerbes	114
111	Unternehmenskonzentration im Produzierenden Ernährungsgewerbe	115
112	Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung im Produzierenden Ernährungsgewerbe	116
113	Angebotskonzentration bei ausgewählten Erzeugnissen des Produzierenden Ernährungsgewerbes	117
114	Entwicklung der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes im Lebensmittelhandel und Gastgewerbe	118
	VI. Agrarhandel	
115	Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach Ländergruppen	119
116	Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft nach EG-Mitgliedstaaten	120
	Teil B: Ziele und Maßnahmen der Agrarpolitik	
	I. Ziele	
	II. Maßnahmen	
	1 Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik	
	2 Markt- und Preispolitik	
117	Rechnungseinheiten in den EG-Mitgliedstaaten	120
118	Marktordnungspreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse	121
119	Die wichtigsten Instrumente der EG-Marktordnungen	123
120	Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den EG-Mitgliedstaaten	139
121	Veränderung der Indizes der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittelpreise sowie der Preisindizes für die Lebenshaltung in den EG-Mitgliedstaaten	141
122	Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in den EG-Mitgliedstaaten	142
123	Einkaufspreise der Landwirtschaft für Dieselkraftstoff in EG-Mitgliedstaaten	142
124	Interventionsbestände in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland	143
125	Milchanlieferung sowie Erzeugung von Butter und Magermilchpulver in den EG-Mitgliedstaaten	143
126	Export von Milcherzeugnissen aus der Europäischen Gemeinschaft und aus Deutschland in Drittländer	144
127	Ankäufe und Verkäufe von Rindfleisch im Rahmen der Dauerintervention in den EG-Mitgliedstaaten	144
128	Welthandel mit Getreide	145
129	Getreidebestände (ohne Reis) in der Welt und in den wichtigsten Exportländern am Ende der jeweiligen Getreidewirtschaftsjahre	145

Tabelle	Bezeichnung	Seite
130	Import von Getreidesubstituten in die Europäische Gemeinschaft und nach Deutschland	146
131	Außenhandel der Europäischen Gemeinschaft mit Getreide	147
132	Erzeugung und Verbrauch von Kartoffeln und Wein in der Europäischen Gemeinschaft und in Deutschland	147
133	Anzahl der Erzeugergemeinschaften und -organisationen und deren Vereinigungen nach Warenbereichen und Ländern	148
	3 Entwicklung ländlicher Räume — Agrarstrukturpolitik	
134	Flurbereinigung nach Ländern	149
135	Mittelaufwendungen für Flurbereinigung	149
136	Bundesmittel für den Küstenschutz	149
137	Bundesmittel für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen im Binnenland	150
138	Freiwilliger Landtausch	150
139	Einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmenplan	151
140	Benachteiligte Gebiete in Deutschland	154
141	Ausgleichszulage in den Ländern	154
142	Steuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe	155
	4 Agrarsozialpolitik	
143	Empfänger von Geldleistungen in der Altershilfe für Landwirte	155
144	Ausgaben, Beiträge und Bundesmittel in der Altershilfe für Landwirte	156
145	Beitragszahler in der Altershilfe für Landwirte	156
146	Zusatzaltersversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft	156
147	Empfänger von Landabgaberente, Produktionsaufgaberente und Ausgleichsgeld; mobilisierte Fläche und Bundesmittel	157
148	Leistungen, Beitragsaufkommen und Bundesmittel in der Krankenversicherung der Landwirte	157
149	Mitglieder der Krankenversicherung der Landwirte	158
150	Leistungen, Beiträge und Bundesmittel in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung	158
151	Beiträge landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe zur sozialen Sicherung	159
	5 Einkommensergänzende Maßnahmen und Steuerpolitik	
	6 Forst- und Holzwirtschaft	
	7 Verbraucherpolitik im Ernährungsbereich	
152	Kaufkraft des Stundenlohnes eines Industriearbeiters bei einzelnen Nahrungsmitteln	159

Tabelle	Bezeichnung	Seite
153	Verbrauch von Nahrungsmitteln je Kopf	160
154	Verbrauchsausgaben je Haushalt und je Monat nach Verwendungszwecken	161
155	Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft	162
	8 Umweltverträgliche und tiergerechte Agrarproduktion sowie Produktqualität	
156	Handelsdünger- und Pflanzenschutzmittelabsatz an die Landwirtschaft	162
157	Tierseuchensituation	163
158	Sortenschutzrechte nach dem Sortenschutzgesetz und Sortenzulassungen nach dem Saatgutverkehrsgesetz	163
159	Fünfjährige Flächenstillegung in Deutschland	164
160	Fünfjährige Flächenstillegung in den Mitgliedstaaten der EG	164
161	Einjährige Flächenstillegung 1991/92 in Deutschland	165
162	Extensivierung in Deutschland 1989/90 bis 1991/92	165
	9 Nachwachsende Rohstoffe	
	10 Außenwirtschaftspolitik und Weltagrarprobleme	
	11 Umweltpolitik im Agrarbereich	
	12 Fischwirtschaft	
	13 Bildung und Beratung	
	III. Übergreifende Maßnahmen	
163	Übersicht der Ausgaben des Bundes bei Kapitel 1002 und Kapitel 1003 — Haushaltsjahr 1991 — Aufteilung auf die Länder —	166
164	Deutsche Nahrungsmittelhilfe	172
	Methodische Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe	173
	Begriffsdefinitionen	186

Verzeichnis der Tabellen aus dem Agrarbericht 1992, die in den diesjährigen Bericht nicht aufgenommen wurden

Tabelle	Bezeichnung	(AB 1992)	Seite
31	Landwirtschaftliche Nutzfläche und ihre Struktur im Beitrittsgebiet		35
32	Landwirtschaftliche Nutzfläche im Beitrittsgebiet nach Bundesländern		36
33	Entwicklung der Flächen in den mit Anpassungshilfen geförderten Betrieben in den neuen Bundesländern		36
34	Landwirtschaftliche Betriebe und ihre Flächen nach Größenklassen im Beitrittsgebiet		37
35	Entwicklung der mit Anpassungshilfen geförderten Betriebe in den neuen Bundesländern		38
36	Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben im Beitrittsgebiet		39
37	Produktionswert der Landwirtschaft im Beitrittsgebiet		40
38	Vorleistungen der Landwirtschaft im Beitrittsgebiet		40
39	Entwicklung der Tierbestände im Beitrittsgebiet		41
40	Erzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte im Beitrittsgebiet		42
54	Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Milchkühen und Milchrente		56
84	Betriebe mit Obstbau		88
85	Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen		88
93	Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe in den EG-Mitgliedstaaten		97
94	Landwirtschaftliche Betriebe nach Arbeitskräftestruktur, Erwerbstätigkeit und Alter des Betriebsinhabers in den EG-Mitgliedstaaten		98
101	Anteile der einzelnen EG-Mitgliedstaaten an der mengenmäßigen EG-Produktion		105
102	Fläche nach Altersklassen und Baumartengruppen im Wirtschaftswald ohne Plenterwald		106
103	Vorrat nach Baumartengruppen und Altersklassen im Wirtschaftswald		106
113	Waldschäden in den Ländern und Ländergruppen		113
114	Sturmholzanfall nach Bundesländern und Holzartengruppen		114
135	Butterverbilligungsmaßnahmen in der Bundesrepublik Deutschland		129
151	Förderung forstwirtschaftlicher Maßnahmen im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes"		139

Tabelle 1

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Gliederung	Früheres Bundesgebiet					Deutschland
	1988	1989	1990 [1]	1991 [1]	1992 [1]	1992 [1]
	Veränderung gegen Vorjahr in %					
Entstehung des Sozialprodukts						
Erwerbstätige (im Inland)	+ 0,8	+ 1,5	+ 3,0	+ 2,6	+ 0,8	– 1,5
Arbeitslosenquote in %	*(8,7)*	*(7,9)*	*(7,2)*	*(6,3)*	*(5,9)*	*(7,7)*
Bruttoinlandsprodukt in Preisen von 1985 [2]						
— insgesamt	+ 3,7	+ 3,4	+ 5,1	+ 3,7	+ 1,5	+ 1,9
— je Erwerbstätigen	+ 2,9	+ 1,9	+ 2,0	+ 1,1	+ 0,7	+ 3,5
Verwendung des Sozialprodukts						
Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	+ 5,2	6,7	+ 8,4	+ 7,9	+ 5,4	+ 6,7
Privater Verbrauch	+ 4,1	+ 5,8	+ 8,2	+ 7,5	+ 5,0	+ 6,1
Staatsverbrauch	+ 3,8	+ 1,6	+ 6,1	+ 5,3	+ 6,6	+ 9,2
Anlageinvestitionen	+ 6,3	+ 9,4	+13,0	+11,5	+ 5,7	+ 8,8
Außenbeitrag Mrd. DM	(+109,7)	(+120,1)	(+142,3)	(+167,5)	(+196,6)	(+ 2)
Anteil am Bruttosozialprodukt in %	*(5,2)*	*(5,3)*	*(5,8)*	*(6,4)*	*(7,1)*	*(0,0)*
Preisentwicklung						
Bruttosozialprodukt	+ 1,5	+ 2,6	+ 3,4	+ 4,1	+ 4,6	.
Privater Verbrauch	+ 1,4	+ 3,1	+ 2,6	+ 3,8	+ 4,1	.
Verteilung des Sozialprodukts						
Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	+ 9,6	+10,7	+ 9,9	+ 3,4	+ 0,7	.
Bruttoeinkommen aus unselbst. Arbeit	+ 4,0	+ 4,5	+ 7,8	+ 7,9	+ 6,0	.

[1] Vorläufig.
[2] Deutschland in Preisen von 1991.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 2

Erwerbstätige [1] nach Wirtschaftsbereichen

Jahr	Insgesamt	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei				Produzierendes Gewerbe		Übrige Wirtschaftsbereiche	
		insgesamt		darunter Landwirtschaft [2]					
	1 000	1 000	%	1 000	%	1 000	%	1 000	%
	Früheres Bundesgebiet								
1970	26 560	2 262	*8,5*	2 146	*8,1*	12 987	*48,9*	11 311	*42,6*
1980	26 980	1 403	5,2	1 273	*4,7*	11 721	*43,4*	13 856	*51,4*
1985	26 489	1 196	*4,5*	1 067	*4,0*	10 800	*40,8*	14 493	*54,7*
1988	27 261	1 078	*4,0*	952	*3,5*	10 862	*39,8*	15 321	*56,2*
1989	27 653	1 028	*3,7*	902	*3,3*	10 997	*39,8*	15 633	*56,5*
1990 [3]	28 487	995	*3,5*	863	*3,0*	11 318	*39,7*	16 174	*56,8*
1991 [3]	29 219	963	*3,3*	831	*2,8*	11 489	*39,3*	16 767	*57,4*
	Neue Länder [4]								
1991 [3]	7 179	401	5,6	—	—	2 998	*41,8*	3 780	52,6

[1] Nach dem Inlandskonzept. [2] Schätzung. [3] Vorläufig. [4] Einschließlich Berlin-Ost

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 3

Arbeitskräfte[1]) nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe[2])

— 1991[3]) —

Gliederung	Einheit[4]) in 1 000	Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF							Insgesamt
		unter 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 50	50 bis 100	100 und mehr	
Früheres Bundesgebiet									
Familienarbeitskräfte[5])									
Männlich	Personen	221,4	133,0	172,1	113,1	117,1	69,9	11,7	838,3
	AK-Einheiten	54,5	44,5	85,4	73,4	83,5	52,7	8,9	402,8
Weiblich	Personen	121,1	76,2	105,3	71,4	74,9	43,6	6,5	499,0
	AK-Einheiten	27,3	23,2	38,9	29,1	29,9	16,6	2,3	167,3
Zusammen	Personen	342,4	209,2	277,4	184,5	192,0	113,5	18,2	1 337,3
	AK-Einheiten	81,7	67,7	124,3	102,5	113,4	69,3	11,2	570,1
Ständige familienfremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	16,2	5,1	5,6	4,2	5,5	9,1	10,0	55,8
	AK-Einheiten	13,4	4,1	4,5	3,4	4,8	8,3	9,6	48,1
Weiblich	Personen	13,7	2,7	2,8	1,8	1,9	2,4	1,5	26,8
	AK-Einheiten	10,9	2,0	2,0	1,1	1,3	1,8	1,2	20,4
Zusammen	Personen	29,9	7,8	8,3	6,0	7,5	11,4	11,6	82,6
	AK-Einheiten	24,3	6,1	6,5	4,5	6,1	10,1	10,8	68,5
Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	11,2	6,3	7,6	6,0	8,4	10,3	4,2	54,2
	AK-Einheiten	2,9	1,9	2,3	1,7	2,4	3,0	1,6	15,8
Weiblich	Personen	14,6	6,2	6,3	4,2	4,5	4,6	2,4	42,7
	AK-Einheiten	3,9	1,9	1,9	1,2	1,3	1,3	0,7	12,2
Zusammen	Personen	25,8	12,5	13,9	10,2	13,0	14,9	6,6	96,9
	AK-Einheiten	6,8	3,8	4,2	2,9	3,8	4,3	2,2	28,0
Neue Länder[6])									
Familienarbeitskräfte[5])									
Männlich	Personen	11,2	2,4	2,4	1,1	1,2	1,2	1,5	21,0
	AK-Einheiten	5,2	1,0	1,1	0,6	0,7	0,9	1,2	10,6
Weiblich	Personen	6,9	1,5	1,4	0,6	0,6	0,6	0,6	12,2
	AK-Einheiten	3,0	0,5	0,5	0,2	0,3	0,3	0,3	5,1
Zusammen	Personen	18,1	3,8	3,8	1,7	1,8	1,8	2,1	33,2
	AK-Einheiten	8,2	1,5	1,6	0,8	1,0	1,1	1,5	15,7
Ständige familienfremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	25,6	2,1	2,0	1,5	1,0	2,0	174,1	208,2
	AK-Einheiten	23,6	1,9	1,8	1,5	0,9	1,9	163,7	195,3
Weiblich	Personen	20,5	2,7	2,2	1,7	1,6	1,8	82,1	112,7
	AK-Einheiten	17,6	2,2	1,9	1,6	1,3	1,5	70,7	96,8
Zusammen	Personen	46,2	4,8	4,2	3,2	2,6	3,8	256,2	320,9
	AK-Einheiten	41,2	4,1	3,6	3,0	2,3	3,4	234,4	292,1
Nichtständige familienfremde Arbeitskräfte									
Männlich	Personen	0,6	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	3,1	4,2
	AK-Einheiten	0,3	—	0,1	0,1	—	—	2,0	2,6
Weiblich	Personen	0,8	0,1	0,1	0,1	0,1	—	7,2	3,4
	AK-Einheiten	0,3	—	—	0,1	—	—	1,2	1,6
Zusammen	Personen	1,4	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	5,4	7,6
	AK-Einheiten	0,6	0,1	0,1	0,2	—	0,1	3,2	4,3

[1]) Ohne nur im Haushalt des Betriebsinhabers beschäftigte Arbeitskräfte.
[2]) Betriebe insgesamt.
[3]) Vorläufige Ergebnisse.
[4]) AK-Einheit: Die Arbeitsleistung einer mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Arbeitskraft im Alter von 16 bis unter 65 Jahren wird mit einer AK-Einheit, im Alter von 15 Jahren mit 0,5 AK-Einheiten und im Alter von 65 und mehr Jahren mit 0,3 AK-Einheiten bewertet. Teilbeschäftigungen im Betrieb werden mit entsprechenden Bruchwerten berücksichtigt.
[5]) Betriebsinhaber und mithelfende Familienangehörige.
[6]) Einschließlich Berlin-Ost.

Tabelle 4

Arbeitsleistung der Familienarbeitskräfte nach Geschlecht und Betriebsgrößenklassen 1991 [1] [2]

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Früheres Bundesgebiet				Neue Länder			
	insgesamt	darunter Frauen		je Frau [3]	insgesamt	darunter Frauen		je Frau [3]
	AK-Einheiten in 1 000		%	AK-Einheiten	AK-Einheiten in 1 000		%	AK-Einheiten
unter 1	16,1	5,7	35,6	0,28	3,6	1,5	41,1	0,69
1 bis 2	21,4	6,8	31,8	0,18	2,2	0,8	34,2	0,33
2 bis 5	44,2	14,8	33,3	0,23	2,4	0,8	32,8	0,32
5 bis 10	67,7	23,2	34,3	0,30	1,5	0,5	33,9	0,34
10 bis 20	124,3	38,9	31,3	0,37	1,6	0,5	31,8	0,37
20 bis 30	102,5	29,1	28,4	0,41	0,8	0,2	30,9	0,42
30 bis 50	113,4	29,9	26,4	0,40	1,0	0,3	23,1	0,45
50 bis 100	69,3	16,6	23,9	0,38	1,1	0,3	25,2	0,48
100 und mehr	11,2	2,3	20,6	0,35	1,5	0,3	18,7	0,46
Insgesamt ...	570,1	167,3	29,3	0,34	15,7	5,1	32,6	0,42

[1] Betriebe insgesamt.
[2] Vorläufig.
[3] Bezogen auf die betriebliche Arbeitszeit.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 5

Arbeitskräfte nach Altersklassen [1]

Gebiet / Jahr		Personen	Alter von ... bis ... Jahren						
			15 bis 19	20 bis 24	25 bis 34	35 bis 44	45 bis 54	55 bis 64	65 und mehr
		in 1 000	Anteil in %						
Vollbeschäftigte Betriebsinhaber									
Früheres Bundesgebiet	1980	394	0,1	1,5	12,4	25,6	35,2	20,6	4,6
	1990	298	0,1	1,6	13,4	21,4	29,9	30,4	3,2
	1991 [2]	254	0,1	1,4	13,7	23,6	28,6	30,3	2,4
Neue Länder [3]	1991 [2]	6	0,1	2,3	15,0	22,9	30,5	24,2	5,0
Teilbeschäftigte Betriebsinhaber									
Früheres Bundesgebiet	1980	412	0,2	1,6	10,4	25,0	33,4	17,6	11,8
	1990	342	0,2	1,9	14,1	20,6	27,9	25,8	9,5
	1991 [2]	364	0,1	1,9	14,4	21,8	25,7	26,3	9,8
Neue Länder [3]	1991 [2]	12	0,2	1,8	11,7	18,0	28,2	28,2	11,9
Vollbeschäftigte mitarbeitende Familienangehörige männlich									
Früheres Bundesgebiet	1980	85	13,9	23,7	24,4	5,9	5,8	6,1	20,2
	1990	66	4,7	21,9	34,4	6,3	4,5	13,2	15,0
	1991 [2]	60	4,5	20,5	35,2	5,8	3,9	14,1	16,0
Neue Länder [3]	1991 [2]	1	5,6	17,4	30,9	14,2	11,5	15,6	4,9
weiblich									
Früheres Bundesgebiet	1980	644	0,9	3,0	14,0	27,4	30,9	17,0	6,8
	1990	442	0,2	1,7	15,9	20,3	31,9	23,7	6,3
	1991 [2]	38	0,5	3,1	13,4	21,8	33,7	22,8	4,8
Neue Länder [3]	1991 [2]	2	1,3	5,6	16,6	21,7	34,3	17,8	2,9

[1] Im Betrieb des Betriebsinhabers beschäftigt.
[2] Vorläufig.
[3] Einschließlich Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitskräfte nach Altersklassen [1])

Gebiet / Jahr		Personen	Alter von ... bis ... Jahren						
			15 bis 19	20 bis 24	25 bis 34	35 bis 44	45 bis 54	55 bis 64	65 und mehr
		in 1 000	Anteil in %						
Teilbeschäftigte mitarbeitende Familienangehörige männlich									
Früheres Bundesgebiet	1980	261	24,8	17,6	14,2	5,5	4,0	5,0	28,9
Bundesgebiet	1990	222	16,7	19,7	20,4	5,2	3,8	11,5	22,7
	1991 [2])	210	15,7	19,4	21,4	5,5	3,8	11,9	22,4
Neue Länder [3])	1991 [2])	5	11,5	14,1	22,1	12,0	12,1	21,2	7,0
weiblich									
Früheres Bundesgebiet	1980	329	14,5	9,6	8,2	8,1	10,0	14,4	35,2
Bundesgebiet	1990	294	9,3	11,1	14,0	8,6	11,4	17,2	28,4
	1991 [2])	412	2,3	3,6	15,3	18,6	26,2	23,0	11,0
Neue Länder [3])	1991 [2])	7	3,3	5,3	15,9	17,9	27,5	22,1	8,1
Vollbeschäftigte ständige familienfremde Arbeitskräfte männlich									
Früheres Bundesgebiet	1980	58	19,0	12,2	13,8	20,5	23,1	9,8	1,6
Bundesgebiet	1990	40	14,6	18,4	24,3	12,4	17,2	12,3	0,8
	1991 [2])	44	12,5	17,4	26,8	13,5	15,5	13,2	1,1
Neue Länder [3])	1991 [2])	173	4,7	8,5	27,8	23,2	25,9	9,9	0,1
weiblich									
Früheres Bundesgebiet	1980	13	30,4	21,7	10,6	10,5	14,4	10,6	1,8
Bundesgebiet	1990	16	22,0	36,3	19,5	8,4	8,8	4,2	0,8
	1991 [2])	16	21,4	33,6	23,5	6,8	8,1	5,6	1,0
Neue Länder [3])	1991 [2])	74	6,3	10,3	27,7	24,2	28,9	2,6	0,1
Teilbeschäftigte ständig familienfremde Arbeitskräfte männlich									
Früheres Bundesgebiet	1980	10	16,5	8,9	15,6	16,5	17,4	11,1	14,0
Bundesgebiet	1990	15	12,5	13,5	22,4	14,5	16,9	13,8	6,4
	1991 [2])	12	8,7	8,8	24,4	15,8	13,3	17,3	11,6
Neue Länder [3])	1991 [2])	35	5,8	9,8	27,9	22,1	24,4	9,6	0,3
weiblich									
Früheres Bundesgebiet	1980	12	10,3	6,2	13,6	22,2	22,8	15,8	9,1
Bundesgebiet	1990	14	10,8	13,4	19,0	16,5	21,7	13,9	4,7
	1991 [2])	11	6,6	9,0	20,7	16,1	21,1	18,7	7,7
Neue Länder [3])	1991 [2])	39	3,7	7,9	27,6	24,0	33,3	3,3	0,2

[1]) Im Betrieb des Betriebsinhabers beschäftigt.
[2]) Vorläufig.
[3]) Einschließlich Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 6

Betriebsinhaber und Familienangehörige nach Geschlecht und Alter[1])

— 1991[2]) —

Alter von ... bis ... Jahren	Betriebsinhaber			Betriebsinhaber und Familienangehörige			
	insgesamt	darunter Frauen		insgesamt	darunter Frauen		
					insgesamt	im Betrieb tätig	Tätigkeitsquote
	in 1 000		%	in 1 000			%
	Früheres Bundesgebiet						
15 bis 24	10,9	1,5	*14,2*	385,3	171,9	27,3	*15,9*
25 bis 34	87,2	7,2	*8,3*	342,1	144,3	75,2	*52,1*
35 bis 44	139,0	9,3	*6,7*	282,4	130,3	94,0	*72,1*
45 bis 54	166,3	10,4	*6,3*	340,9	169,6	131,0	*77,2*
55 bis 64	172,8	11,3	*6,5*	377,7	171,9	114,7	*66,7*
65 und mehr ...	41,8	9,5	*22,8*	327,7	192,4	56,8	*29,5*
Insgesamt ..	618,0	49,4	*8,0*	2 056,1	980,3	499,0	*50,9*
	Neue Länder[3])						
15 bis 24	0,4	0,1	*13,9*	6,6	2,8	0,8	*27,8*
25 bis 34	2,3	0,3	*13,0*	7,9	3,5	1,7	*48,5*
35 bis 44	3,5	0,5	*15,2*	7,7	3,6	2,2	*60,5*
45 bis 54	5,1	1,1	*21,2*	10,3	5,2	3,6	*69,7*
55 bis 64	4,8	0,9	*19,4*	9,9	4,3	2,8	*64,9*
65 und mehr ...	1,7	0,4	*24,6*	4,9	2,7	1,1	*39,0*
Insgesamt ..	17,7	3,3	*18,7*	47,3	22,2	12,2	*54,9*

[1]) Nur Betriebe, deren Inhaber natürliche Personen sind.
[2]) Vorläufig.
[3]) Einschließlich Berlin (Ost).

Tabelle 7

Arbeitskräfte und Aufwand für Löhne und Gehälter[1]) in Betrieben juristischer Personen in den neuen Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Arbeitskräfte (AK)					
	Männlich		Weiblich		Zusammen	
	AK je Untern.	Löhne und Gehälter DM/AK	AK je Untern.	Löhne und Gehälter DM/AK	AK je Untern.	Löhne und Gehälter DM/AK
Arbeitskräfte insgesamt	47,5	28 086	22,4	25 319	69,9	27 181
dar.: im Unternehmensbereich						
Landwirtschaft insgesamt	45,8	28 373	21,7	25 517	67,5	27 461
dar.: Leitung	3,0	37 504	0,4	33 468	3,4	37 060
Verwaltung	0,3	30 285	3,5	24 909	3,8	25 386
Pflanzenproduktion	18,0	27 817	2,5	21 838	20,5	27 084
Tierproduktion	15,8	29 369	11,0	27 483	26,8	28 596
Azubi/Praktikanten	0,8	8 243	0,4	8 120	1,2	8 202
Sonstige ständige Arbeitskräfte	6,4	27 422	2,4	24 904	8,8	26 748
Nicht ständig beschäftigte Arbeitskräfte	1,5	20 978	1,5	22 503	3,0	21 756
Sonst. Unternehmensbereiche .	1,7	20 186	0,7	19 265	2,4	19 422

[1]) Einschließlich Sozialabgaben.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anlauf- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183 f.).

Durchschnittlich in der Berichtswoche tatsächlich geleistete Arbeitsstunden der Erwerbstätigen nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf

— Ergebnisse des Mikrozensus —

Geschlecht Stellung im Beruf	Jahr[1]	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Produzierendes Gewerbe	Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung	Übrige Wirtschaftsbereiche
		Stunden/Woche			
Männer			**Früheres Bundesgebiet**		
Selbständige	1980	63,4	52,1	54,6	54,3
	1990	63,2	52,7	54,3	52,8
	1991	62,3	52,3	53,9	52,7
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	57,8	50,8	54,7	52,8
			Früheres Bundesgebiet		
Mithelfende Familienangehörige	1980	44,6	32,6	34,8	43,1
	1990	42,1	21,4	28,6	33,3
	1991	41,2	/	25,1	30,5
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	/	/	/	/
			Früheres Bundesgebiet		
Abhängig Erwerbstätige	1980	43,5	40,2	41,4	41,1
	1990	42,6	38,5	40,0	39,2
	1991	42,1	38,7	40,3	39,3
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	39,1	35,4	41,5	40,4
Frauen			**Früheres Bundesgebiet**		
Selbständige	1980	50,2	39,1	45,9	44,4
	1990	52,3	37,6	42,8	39,5
	1991	49,6	37,9	43,1	39,4
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	/	40,5	48,4	45,8
			Früheres Bundesgebiet		
Mithelfende Familienangehörige	1980	43,8	33,0	35,4	38,9
	1990	43,5	24,2	25,9	28,0
	1991	42,7	24,8	26,6	27,0
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	/	/	/	/
			Früheres Bundesgebiet		
Abhängig Erwerbstätige	1980	38,3	34,9	33,0	33,9
	1990	35,1	32,5	30,1	30,7
	1991	35,3	32,8	29,9	30,7
			Neue Länder [2]		
	1991[1]	30,9	27,6	33,1	35,3

[1] 1980: Woche vom 21. bis 27. April
1990: Woche vom 23. bis 29. April
1991: Woche vom 22. bis 28. April

[2] Einschließlich Berlin-Ost.

Schrägstrich (/) = kein Nachweis, da das Ergebnis nicht repräsentativ ist.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 9

Betriebsinhaber nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe und nach Art ihrer Beschäftigung

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF	Jahr[1]	Mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigt		Anderweitig erwerbstätig		Insgesamt	darunter Frauen	
		1 000	%	1 000	%	1 000	1 000	%
		Früheres Bundesgebiet						
unter 5	1980	31,2	*11,5*	159,3	*58,8*	271,0	38,5	*14,2*
	1990	22,0	*10,7*	113,4	*55,1*	206,0	30,0	*14,6*
	1991[2]	20,1	*10,2*	114,3	*58,0*	197,0	28,1	*14,3*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	2,5	*26,1*	3,7	*38,4*	9,7	1,8	*18,3*
		Früheres Bundesgebiet						
5—10	1980	34,6	*23,8*	96,1	*66,0*	145,6	11,5	*7,9*
	1990	19,5	*18,8*	68,7	*66,3*	103,6	7,5	*7,2*
	1991[2]	16,3	*16,4*	71,8	*72,5*	99,0	7,5	*7,6*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	0,4	*18,5*	0,9	*45,6*	2,0	0,5	*24,1*
		Früheres Bundesgebiet						
10—20	1980	108,6	*60,2*	63,2	*35,1*	180,4	9,9	*5,5*
	1990	61,9	*48,5*	57,1	*44,8*	127,6	7,4	*5,8*
	1991[2]	52,8	*43,9*	61,3	*50,9*	120,4	6,6	*5,5*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	0,6	*27,6*	0,8	*41,4*	2,0	0,4	*22,0*
		Früheres Bundesgebiet						
20—50	1980	154,2	*87,3*	15,9	*9,0*	176,6	6,3	*3,6*
	1990	127,1	*81,6*	22,7	*14,6*	155,8	5,5	*3,5*
	1991[2]	119,9	*79,7*	27,2	*18,0*	150,5	5,5	*3,7*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	0,8	*44,7*	0,6	*31,9*	1,9	0,4	*21,5*
		Früheres Bundesgebiet						
50—100	1980	23,6	*90,5*	1,1	*4,4*	26,1	0,9	*3,5*
	1990	36,5	*89,8*	2,1	*5,2*	40,7	1,3	*3,1*
	1991[2]	38,8	*89,0*	2,9	*6,7*	43,6	1,3	*2,9*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	0,6	*65,8*	0,2	*20,1*	1,0	0,1	*14,1*
		Früheres Bundesgebiet						
100 und mehr	1980	2,6	*74,0*	0,4	*11,1*	3,5	0,2	*6,2*
	1990	5,6	*81,5*	0,5	*7,3*	6,9	0,3	*4,4*
	1991[2]	6,3	*82,8*	0,7	*9,0*	7,6	0,4	*4,7*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	0,9	*75,3*	0,2	*15,6*	1,2	0,1	6,3
		Früheres Bundesgebiet						
zusammen	1980	354,8	*44,2*	336,1	*41,8*	803,3	67,4	*8,4*
	1990	272,6	*42,6*	264,6	*41,3*	640,5	51,9	*8,1*
	1991[2]	254,2	*41,1*	278,2	*45,0*	618,0	49,4	*8,0*
		Neue Länder[3]						
	1991[2]	5,8	*32,8*	6,4	*36,4*	17,7	3,3	*18,7*

[1] Berichtsmonat April.
[2] Vorläufig.
[3] Einschl. Berlin-Ost.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Strukturdaten der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter
— 1992[1]) —

Merkmal	Betriebe ab 1 ha LF								Betriebe unter 1 ha LF
	Haupterwerb						Nebenerwerb	Haupt- und Nebenerwerb zusammen	
	Vollerwerb[2])				Zuerwerb	Haupterwerb zusammen			
	Kleine	Mittlere	Größere	Zusammen					
Betriebe in 1 000 ...	138,6	67,5	77,8	283,9	48,7	332,7	249,3	581,9	30,0
Betriebsgröße									
— StBE in 1 000 DM	24,2	46,0	87,0	46,6	34,6	44,8	5,8	28,1	12,6
— ha LF	19,2	33,7	54,8	32,4	19,9	30,6	6,3	20,2	0,5
Flächen in 1 000 ha									
— LF	2 663,7	2 275,1	4 263,2	9 202,0	968,9	10 170,9	1 559,9	11 730,8	15,5
— Ackerland	1 494,9	1 385,9	3 008,8	5 889,6	549,7	6 439,3	856,4	7 295,7	5,3
— Dauergrünland ..	1 140,1	864,3	1 206,9	3 211,3	408,2	3 619,5	634,9	4 254,4	1,5
Milchkühe									
— 1 000 Stück	1 226,9	947,0	1 360,6	3 534,5	388,4	3 922,9	381,8	4 304,7	7,8
— Stück/Betrieb[3]) ..	16	25	38	24	19	23	7	19	9
Schweine (ohne Ferkel)									
— 1 000 Stück	2 440,7	2 756,6	7 728,1	12 925,5	1 587,7	14 513,2	1 251,7	15 764,9	214,1
— Stück/Betrieb[3]) ..	40	90	154	91	90	91	17	67	63
Legehennen									
— 1 000 Stück	5 030	2 100	7 359	14 489	1 343	15 831	2 951	18 782	14 799
— Stück/Betrieb[3]) ..	75	95	315	129	199	133	34	92	2 949
	Verteilung in %								
Betriebe	*23,8*	*11,6*	*13,4*	*48,8*	*8,4*	*57,2*	*42,8*	*100*	—
LF	*22,7*	*19,4*	*36,3*	*78,4*	*8,3*	*86,7*	*13,3*	*100*	—
Ackerland	*20,5*	*19,0*	*41,2*	*80,7*	*7,5*	*88,3*	*11,7*	*100*	—
Dauergrünland	*26,8*	*20,3*	*28,4*	*75,5*	*9,6*	*85,1*	*14,9*	*100*	—
Milchkühe	*28,5*	*22,0*	*31,6*	*82,1*	*9,0*	*91,1*	*8,9*	*100*	—
Schweine (ohne Ferkel)	*15,5*	*17,5*	*49,0*	*82,0*	*10,1*	*92,1*	*7,9*	*100*	—
Legehennen	*26,8*	*11,2*	*39,2*	*77,1*	*7,2*	*84,3*	*15,7*	*100*	—
Marktanteil[4])	*24,0*	*18,4*	*39,6*	*82,0*	*8,2*	*90,2*	*9,8*	*100*	—

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Vorläufig.

[2]) Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis unter 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE je Betrieb.

[3]) In Betrieben mit der betreffenden Viehart.

[4]) Verkaufserlöse einschließlich Betriebe unter 1 ha LF.

Anmerkungen

In Anlehnung an die EG-Strukturrichtlinie und die nationalen Förderungsgrundsätze für das einzelbetriebliche Förderungsprogramm werden die landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich Garten- und Weinbau) wie folgt in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe untergliedert:

— Haupterwerbsbetriebe = Betriebsinhaber ist überwiegend im Betrieb tätig und Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares stammt überwiegend aus dem landwirtschaftlichen Unternehmen.

— Nebenerwerbsbetriebe = alle anderen Betriebe.
Betriebsinhaber ist überwiegend außerbetrieblich tätig und/oder das Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares stammt überwiegend aus außerbetrieblichen Quellen.

Die Haupterwerbsbetriebe gliedern sich in Vollerwerbsbetriebe und Zuerwerbsbetriebe.

— Vollerwerbsbetriebe = außerbetriebliches Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares, soweit überhaupt vorhanden, unter 10 % des gesamten Erwerbseinkommens.

— Zuerwerbsbetriebe = alle anderen Haupterwerbsbetriebe mit Anteil des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens des Inhaberehepaares von 10 bis unter 50 %.

Tabelle 11

Landwirtschaftliche Betriebe

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF[1])	Früheres Bundesgebiet							
	1949	1982	1991	1992[2])	Anteil 1992 in %	Veränderungen 1992 in %[3]) gegen		
						1949	1982	1991
	Zahl der Betriebe							
1 bis 2	305 723	97 472	72 286	71 630	12,3	-3,3	-3,0	- 0,9
2 bis 5	553 061	146 112	102 634	99 825	17,2	-3,9	-3,7	- 2,7
5 bis 10	403 699	140 514	100 134	96 431	16,6	-3,3	-3,7	- 3,7
10 bis 15	171 819	96 977	67 926	64 594	11,1	-2,2	-4,0	- 4,9
15 bis 20	84 436	75 095	53 392	50 309	8,6	-1,2	-3,9	- 5,8
20 bis 25	51 620	56 912	42 195	39 876	6,9	-0,6	-3,5	- 5,5
25 bis 30	20 550	41 742	33 766	32 271	5,5	+1,1	-2,5	- 4,4
30 bis 40	40 251	50 271	46 888	44 914	7,7	.	-1,1	- 4,2
40 bis 50		25 522	28 290	28 008	4,8	.	+0,9	- 1,0
50 bis 75	12 621	22 871	32 382	33 210	5,7	.	+3,8	+ 2,6
75 bis 100		5 918	10 909	12 052	2,1	.	+7,4	+10,5
100 und mehr	2 971	4 717	7 901	8 814	1,5	+2,6	+6,5	+11,6
darunter:[4])								
100 bis 200	.	.	.	.	.	.	.	.
200 bis 400	.	.	.	.	.	.	.	.
400 bis 500	.	.	.	.	.	.	.	.
500 bis 1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
1 000 bis 2 000	.	.	.	.	.	.	.	.
2 000 bis 3 000	.	.	.	.	.	.	.	.
3 000 bis 4 000	.	.	.	.	.	.	.	.
4 000 bis 5 000	.	.	.	.	.	.	.	.
5 000 und mehr	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	1 646 751	764 123	598 703	581 934	100	-2,4	-2,7	- 2,8
Unter 1 ha LF[5])	145 064	39 186	33 453	30 017	-	-3,6	-2,6	-10,3
	Fläche der Betriebe in 1 000 ha							
1 bis 2	442,1	136,9	101,0	99,9	0,9	-3,4	-3,1	- 1,1
2 bis 5	1 828,7	485,8	340,3	330,7	2,8	-3,9	-3,8	- 2,8
5 bis 10	2 860,1	1 023,9	725,6	698,2	6,0	-3,2	-3,8	- 3,8
10 bis 15	2 092,1	1 197,6	838,1	796,8	6,8	-2,2	-4,0	- 4,9
15 bis 20	1 451,1	1 305,3	927,8	874,4	7,5	-1,2	-3,9	- 5,8
20 bis 25	1 180,3	1 272,2	944,2	892,2	7,6	-0,6	-3,5	- 5,5
25 bis 30	559,2	1 141,5	924,8	884,0	7,5	+1,1	-2,5	- 4,4
30 bis 40	1 504,5	1 728,8	1 617,7	1 550,6	13,2	.	-1,1	- 4,1
40 bis 50		1 133,6	1 259,8	1 248,5	10,6	.	+1,0	- 0,9
50 bis 75	817,3	1 361,2	1 945,3	1 999,7	17,0	.	+3,9	+ 2,8
75 bis 100		503,0	930,3	1 029,3	8,8	.	+7,4	+10,6
100 und mehr	544,1	755,6	1 192,9	1 326,5	11,3	+2,1	+5,8	+11,2
darunter:[4])								
100 bis 200	.	.	.	.	.	.	.	.
200 bis 400	.	.	.	.	.	.	.	.
400 bis 500	.	.	.	.	.	.	.	.
500 bis 1 000	.	.	.	.	.	.	.	.
1 000 bis 2 000	.	.	.	.	.	.	.	.
2 000 bis 3 000	.	.	.	.	.	.	.	.
3 000 bis 4 000	.	.	.	.	.	.	.	.
4 000 bis 5 000	.	.	.	.	.	.	.	.
5 000 und mehr	.	.	.	.	.	.	.	.
Zusammen	13 279,6	12 045,6	11 747,7	11 730,8	100	-0,3	-0,3	- 0,1
Unter 1 ha LF[5])	59,6	19,9	17,0	15,5	-	-3,1	-2,5	- 8,6

[1]) 1949 landwirtschaftliche Nutzfläche.
[2]) Vorläufig; Stadtstaaten aus dem Vorjahr übernommen.
[3]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.
[4]) Ohne 5 Betriebe mit rd. 2 100 ha LF in Berlin (Ost).
[5]) Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

Tabelle 11

und ihre Flächen nach Größenklassen

Neue Länder				Deutschland insgesamt			
1991	1992[2])	Anteil 1992 in %	Veränder. 1992 in % gegen 1991	1991	1992[2])	Anteil 1992 in %	Veränder. 1992 in % gegen 1991
			Zahl der Betriebe				
3 607	2 580	*13,9*	*–28,5*	75 893	74 210	*12,4*	– 2,2
3 801	3 128	*16,8*	*–17,7*	106 435	102 953	*17,1*	– 3,3
2 085	2 029	*10,9*	– 2,7	102 219	98 460	*16,4*	– 3,7
1 191	1 308	*7,0*	+ 9,8	69 117	65 902	*11,0*	– 4,7
877	878	*4,7*	+ 0,1	54 269	51 187	*8,5*	– 5,7
526	604	*3,2*	*+14,8*	42 721	40 480	*6,7*	– 5,2
386	448	*2,4*	*+16,1*	34 152	32 719	*5,4*	– 4,2
573	625	*3,4*	+ 9,1	47 461	45 539	*7,6*	– 4,0
439	463	*2,5*	+ 5,5	28 729	28 471	*4,7*	– 0,9
697	828	*4,4*	*+18,8*	33 079	34 038	*5,7*	+ 2,9
369	542	*2,9*	*+46,9*	11 278	12 594	*2,1*	*+11,7*
4 015	5 176	*27,8*	*+28,9*	11 916	13 990	*2,3*	*+17,4*
843	1 216	*6,5*	*+44,2*	.	.	.	.
467	915	*4,9*	*+95,9*	.	.	.	.
161	268	*1,4*	*+66,5*	.	.	.	.
631	910	*4,9*	*+44,2*	.	.	.	.
1 047	1 202	*6,5*	*+14,8*	.	.	.	.
493	435	*2,3*	*–11,8*	.	.	.	.
188	127	*0,7*	*–32,4*	.	.	.	.
96	66	*0,4*	*–31,3*	.	.	.	.
84	32	*0,2*	*–61,9*	.	.	.	.
18 566	18 609	*100*	+ 0,2	617 269	600 543	*100*	– 2,7
3 097	1 250	—	*–59,6*	36 550	31 267	—	*–14,5*
			Fläche der Betriebe in 1 000 ha				
4,9	3,6	*0,1*	*–27,5*	105,9	103,5	*0,6*	– 2,3
11,6	9,9	*0,2*	*–14,7*	351,9	340,6	*2,0*	– 3,2
14,7	14,5	*0,3*	– 1,6	740,3	712,7	*4,2*	– 3,7
14,5	16,0	*0,3*	*+10,5*	852,5	812,8	*4,8*	– 4,7
15,1	15,2	*0,3*	+ 0,6	942,9	889,6	*5,3*	– 5,7
11,7	13,4	*0,3*	*+15,1*	955,9	905,6	*5,4*	– 5,3
10,5	12,3	*0,2*	*+16,4*	935,4	896,3	*5,3*	– 4,2
19,7	21,5	*0,4*	+ 9,0	1 637,4	1 572,1	*9,3*	– 4,0
19,6	20,6	*0,4*	+ 5,3	1 279,4	1 269,2	*7,5*	– 0,8
42,7	50,5	*1,0*	*+18,3*	1 988,0	2 050,2	*12,2*	+ 3,1
32,1	47,0	*0,9*	*+46,3*	962,4	1 076,3	*6,4*	*+11,8*
5 084,3	4 886,5	*95,6*	– 3,9	6 277,1	6 213,0	*36,9*	– 1,0
118,1	171,9	*3,4*	*+45,6*	.	.	.	.
132,4	257,6	*5,0*	*+94,5*	.	.	.	.
72,3	120,3	*2,4*	*+66,5*	.	.	.	.
472,7	668,3	*13,1*	*+41,4*	.	.	.	.
1 500,0	1 702,9	*33,3*	*+13,5*	.	.	.	.
1 192,5	1 049,1	*20,5*	*–12,0*	.	.	.	.
640,7	427,8	*8,4*	*–33,2*	.	.	.	.
429,5	293,9	*5,8*	*–31,6*	.	.	.	.
524,0	192,6	*3,8*	*–63,2*	.	.	.	.
5 281,4	5 111,0	*100*	– 3,2	17 029,1	16 841,8	*100*	– 1,1
0,9	0,4	—	*–50,7*	17,9	15,9	—	*–10,7*

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 12

Landwirtschaftliche Betriebe

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF[1]	Baden-Württemberg	Bayern	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen
	Zahl der Betriebe					
1 bis 2	16 604	19 268	660	5 008	264	9 759
2 bis 5	20 235	32 140	808	9 228	394	11 642
5 bis 10	17 562	40 895	559	7 854	303	9 603
10 bis 15	10 969	29 344	370	4 777	212	6 583
15 bis 20	7 849	23 398	237	3 439	154	5 624
20 bis 25	5 837	17 679	161	2 605	120	5 122
25 bis 30	4 530	12 997	120	2 077	89	5 003
30 bis 40	5 785	14 732	184	2 856	133	9 093
40 bis 50	3 213	6 905	142	1 713	92	7 131
50 bis 75	3 322	5 536	238	2 176	174	10 439
75 bis 100	977	1 345	154	729	113	4 495
100 und mehr	621	945	1 188	528	1 373	3 414
darunter:						
100 bis 200	.	.	296	.	297	.
200 bis 400	.	.	171	.	280	.
400 bis 500	.	.	49	.	70	.
500 bis 1 000	.	.	215	.	258	.
1 000 bis 2 000	.	.	300	.	306	.
2 000 bis 3 000	.	.	103	.	115	.
3 000 bis 4 000	.	.	29	.	31	.
4 000 bis 5 000	.	.	16	.	11	.
5 000 und mehr	.	.	9	.	5	.
Zusammen	97 504	205 184	4 821	42 990	3 421	87 908
Unter 1 ha LF[2]	8 374	4 838	450	1 544	141	3 810
Dagegen 1991 ab 1 ha LF	100 659	209 598	4 394	44 237	2 823	91 241
	Fläche der Betriebe in 1 000 ha					
1 bis 2	23,5	27,1	0,9	7,1	0,4	13,2
2 bis 5	66,5	109,8	2,5	30,5	1,3	37,6
5 bis 10	127,6	299,2	4,0	55,8	2,2	68,9
10 bis 15	135,2	363,2	4,5	58,7	2,6	81,2
15 bis 20	136,4	407,0	4,1	59,4	2,6	98,0
20 bis 25	130,6	395,6	3,6	58,2	2,7	114,8
25 bis 30	124,2	355,5	3,3	56,8	2,4	137,4
30 bis 40	199,3	506,2	6,4	98,2	4,6	316,1
40 bis 50	143,1	306,2	6,4	76,3	4,1	318,8
50 bis 75	198,2	328,3	14,6	130,9	10,8	633,8
75 bis 100	83,4	114,6	13,4	62,2	9,8	384,4
100 und mehr	90,3	143,4	1 166,7	78,2	1 231,7	503,3
darunter:						
100 bis 200	.	.	41,5	.	41,6	.
200 bis 400	.	.	47,3	.	79,8	.
400 bis 500	.	.	22,1	.	31,7	.
500 bis 1 000	.	.	158,9	.	186,4	.
1 000 bis 2 000	.	.	426,6	.	433,2	.
2 000 bis 3 000	.	.	247,7	.	278,7	.
3 000 bis 4 000	.	.	96,3	.	103,2	.
4 000 bis 5 000	.	.	71,4	.	48,3	.
5 000 und mehr	.	.	54,8	.	28,8	.
Zusammen	1 458,2	3 356,1	1 230,3	772,2	1 275,1	2 707,4
Unter 1 ha LF[2]	5,0	2,3	0,2	0,7	0,0	1,3
Dagegen 1991 ab 1 ha LF	1 459,6	3 362,0	1 267,9	769,3	1 297,3	2 706,2

[1]) Vorläufig; Stadtstaaten aus dem Vorjahr übernommen.
[2]) Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.
[3]) Einschließlich Berlin (Ost).

und ihre Flächen nach Größenklassen und Ländern 1992 [1])

Nordrhein-Westfalen	Rheinland-Pfalz	Saarland	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Stadtstaaten [3])
			Zahl der Betriebe				
9 859	7 469	326	588	327	2 914	733	431
13 104	9 519	547	761	322	3 064	837	352
10 308	7 315	410	519	186	2 316	454	176
7 071	4 130	229	335	145	1 357	243	137
5 912	2 733	173	250	103	1 116	134	65
5 281	2 024	160	158	73	1 110	92	58
4 536	1 797	98	120	68	1 192	50	42
7 206	2 609	135	131	96	2 424	79	76
4 754	1 691	123	110	67	2 418	52	60
5 072	1 993	211	198	117	4 362	101	99
1 372	785	154	111	104	2 161	59	35
840	501	130	819	1 173	1 815	618	25
.	.	.	222	277	.	124	.
.	.	.	109	267	.	88	.
.	.	.	42	85	.	22	.
.	.	.	149	196	.	92	.
.	.	.	202	223	.	171	.
.	.	.	64	73	.	80	.
.	.	.	18	30	.	19	.
.	.	.	9	12	.	18	.
.	.	.	4	10	.	4	.
75 315	42 566	2 696	4 100	2 781	26 249	3 452	1 556
2 660	7 127	162	151	261	794	209	746
77 686	43 975	2 812	4 599	3 455	26 973	3 261	1 556
			Fläche der Betriebe in 1 000 ha				
13,5	10,5	0,5	0,8	0,4	4,0	1,0	0,6
42,7	31,1	1,8	2,4	1,0	9,8	2,7	1,1
73,9	52,4	2,9	3,7	1,4	16,4	3,2	1,2
86,9	50,5	2,8	4,1	1,7	16,6	3,0	1,7
102,6	47,4	3,0	4,4	1,8	19,6	2,3	1,1
118,0	45,3	3,5	3,5	1,6	24,9	2,0	1,3
124,2	49,3	2,7	3,3	1,9	32,8	1,4	1,2
248,8	90,3	4,7	4,5	3,3	84,5	2,7	2,6
211,8	75,6	5,5	4,9	2,9	108,6	2,3	2,7
302,9	120,2	12,9	12,0	6,9	266,5	6,2	5,9
116,8	67,0	13,2	9,6	9,0	184,9	5,2	2,9
124,1	66,4	16,9	751,3	1 005,1	301,2	729,6	4,8
.	.	.	31,4	39,7	.	17,7	.
.	.	.	31,0	76,1	.	23,4	.
.	.	.	18,5	38,1	.	9,9	.
.	.	.	106,9	144,8	.	71,3	.
.	.	.	284,3	311,6	.	247,2	.
.	.	.	153,9	175,5	.	193,3	.
.	.	.	59,9	103,4	.	65,0	.
.	.	.	41,6	52,2	.	80,4	.
.	.	.	23,9	63,7	.	21,4	.
1 566,1	706,2	70,3	804,5	1 037,1	1 069,6	761,5	27,1
1,3	4,1	0,1	0,1	0,1	0,3	0,1	0,4
1 574,5	707,5	70,3	837,5	1 113,2	1 073,6	763,1	27,1

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 13

Landwirtschaftliche Betriebe nach Erwerbscharakter und Größenklassen[1])

Gliederung	1982	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992[2])	1992 in %
	Zahl der Betriebe in 1000								
Vollerwerb	377,3	348,6	336,0	326,9	318,5	308,3	293,0	283,9	*48,8*
Zuerwerb	79,4	68,6	65,0	61,2	58,4	55,1	51,7	48,7	*8,4*
Haupterwerb	456,8	417,3	401,0	388,1	377,0	363,4	344,7	332,7	*57,2*
Nebenerwerb	307,4	290,4	281,9	277,4	271,8	266,3	254,0	249,3	*42,8*
Zusammen	764,1	707,7	682,9	665,5	648,8	629,7	598,7	581,9	*100*
	Fläche der Betriebe in 1000 ha LF								
Vollerwerb	9 337,2	9 311,2	9 263,7	9 230,6	9 225,2	9 220,3	9 210,5	9 202,0	*78,4*
Zuerwerb	1 137,7	1 080,5	1 068,8	1 040,9	1 024,8	1 003,0	988,5	968,9	*8,3*
Haupterwerb	10 474,9	10 391,7	10 332,4	10 271,5	10 250,0	10 223,4	10 199,0	10 170,9	*86,7*
Nebenerwerb	1 570,6	1 517,9	1 522,5	1 534,8	1 541,0	1 550,0	1 548,7	1 559,9	*13,3*
Zusammen	12 045,6	11 909,6	11 855,0	11 806,3	11 791,0	11 773,4	11 747,7	11 730,8	*100*
	Durchschnittsgröße je Betrieb in ha LF								
Vollerwerb	24,74	26,71	27,57	28,23	28,96	29,90	31,43	32,41	—
Zuerwerb	14,33	15,75	16,44	17,01	17,54	18,20	19,12	19,88	—
Haupterwerb	22,93	24,90	25,77	26,46	27,19	28,13	29,59	30,57	—
Nebenerwerb	5,11	5,23	5,40	5,53	5,67	5,82	6,10	6,26	—

nach Größenklassen 1992[2])

Gliederung	Betriebsgröße von ... bis unter ... ha LF							ab 1 ha LF Zusammen	unter 1 ha LF[3])
	1 bis 2	2 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 50	50 und mehr		
	Zahl der Betriebe in 1000								
Vollerwerb	6,0	9,1	19,7	72,4	64,7	66,8	45,3	283,9	4,7
Zuerwerb	1,7	9,9	12,9	10,4	3,9	3,0	6,9	48,7	2,1
Haupterwerb	7,7	19,0	32,6	82,8	68,6	69,8	52,2	332,7	6,8
Nebenerwerb	63,9	80,8	63,8	32,1	3,6	3,1	1,9	249,3	23,2
Zusammen	71,6	99,8	96,4	114,9	72,1	72,9	54,1	581,9	30,0
	Fläche der Betriebe in 1000 ha LF								
Vollerwerb	9,2	32,4	155,8	1 101,9	1 602,6	2 571,8	3 728,3	9 202,0	3,5
Zuerwerb	2,6	33,7	94,0	144,8	90,4	110,1	493,2	968,9	1,2
Haupterwerb	11,8	66,1	249,8	1 246,7	1 693,0	2 681,9	4 221,5	10 170,9	4,7
Nebenerwerb	88,1	264,6	448,4	424,5	83,2	117,2	134,0	1 559,9	10,8
Zusammen	99,9	330,7	698,2	1 671,2	1 776,2	2 799,1	4 355,5	11 730,8	15,5
	Durchschnittsgröße je Betrieb in ha LF								
Vollerwerb	1,54	3,55	7,92	15,22	24,78	38,47	82,38	32,41	0,74
Zuerwerb	1,50	3,41	7,26	13,93	23,21	37,30	71,26	19,88	0,59
Haupterwerb	1,53	3,48	7,66	15,06	24,69	38,42	80,91	30,57	0,70
Nebenerwerb	1,38	3,27	7,03	13,22	23,29	37,54	70,59	6,26	0,46
Zusammen	1,39	3,31	7,24	14,54	24,62	38,39	80,54	20,16	0,52

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Betriebe und Flächen ab 1 ha LF.
[2]) Vorläufig.
[3]) Einschließlich Betriebe ohne LF, deren Erzeugungseinheiten mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

Anmerkungen

In Anlehnung an die EG-Strukturrichtlinie und die nationalen Förderungsgrundsätze für das einzelbetriebliche Förderungsprogramm werden die landwirtschaftlichen Betriebe (einschließlich Garten- und Weinbau) wie folgt in Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe untergliedert:

— Haupterwerbsbetriebe = Betriebsinhaber ist überwiegend im Betrieb tätig und Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares stammt überwiegend aus dem landwirtschaftlichen Unternehmen.
— Nebenerwerbsbetriebe = alle anderen Betriebe.
Betriebsinhaber ist überwiegend außerbetrieblich tätig und/oder das Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares stammt überwiegend aus außerbetrieblichen Quellen.

Die Haupterwerbsbetriebe gliedern sich in Vollerwerbsbetriebe und Zuerwerbsbetriebe.

— Vollerwerbsbetriebe = außerbetriebliches Erwerbseinkommen des Inhaberehepaares, soweit überhaupt vorhanden, unter 10 % des gesamten Erwerbseinkommens.
— Zuerwerbsbetriebe = alle anderen Haupterwerbsbetriebe mit Anteil des außerbetrieblichen Erwerbseinkommens des Inhaberehepaares von 10 bis unter 50 %.

Betriebe nach Ländern, Betriebsformen und Standardbetriebseinkommen

— 1991[1]) —

Land	Betriebsbereiche								Insgesamt
	Landwirtschaft						Gartenbau	Sonstige[2])	
	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	Zusammen			
	Zahl der Betriebe in 1000								
Baden-Württemberg	26,2	41,3	4,1	21,0	5,9	98,5	2,8	25,5	126,8
Bayern	53,6	118,8	6,0	6,7	8,5	193,5	3,0	83,5	280,0
Brandenburg	1,9	1,7	0,2	0,1	0,3	4,1	0,6	0,4	5,2
Hessen	19,5	18,5	1,4	1,5	2,4	43,3	1,1	4,7	49,1
Mecklenburg-Vorpommern	1,2	1,4	0,2	0,0	0,2	2,9	0,2	0,1	3,2
Niedersachsen	25,2	46,2	12,2	1,4	5,1	90,0	2,3	14,3	106,6
Nordrhein-Westfalen	21,5	32,5	10,1	0,5	5,5	70,1	4,3	18,2	92,6
Rheinland-Pfalz	11,4	12,7	1,1	22,3	1,3	48,9	0,9	8,4	58,2
Saarland	1,0	1,4	0,1	0,2	0,1	2,8	0,1	0,2	3,1
Sachsen	1,3	2,5	0,2	0,1	0,2	4,3	0,9	0,3	5,5
Sachsen-Anhalt	1,7	1,1	0,2	0,1	0,3	3,4	0,5	0,6	4,5
Schleswig-Holstein	5,5	18,2	1,5	0,2	0,4	25,8	1,2	2,7	29,7
Thüringen	1,0	1,6	0,1	0,1	0,2	3,0	0,5	0,4	3,9
Deutschland[3])	171,1	297,9	37,2	54,2	30,5	590,8	18,2	159,5	768,5
darunter:									
Früheres Bundesgebiet[3])	164,0	289,6	36,4	53,8	29,2	572,9	15,6	157,6	746,1
Neue Länder	7,1	8,3	0,8	0,4	1,3	17,9	2,7	1,8	22,4
	Anteil in %								
Baden-Württemberg	*20,7*	*32,6*	*3,2*	*16,5*	*4,7*	*77,7*	*2,2*	*20,1*	*100*
Bayern	*19,1*	*42,4*	*2,1*	*2,4*	*3,0*	*69,1*	*1,1*	*29,8*	*100*
Brandenburg	*36,5*	*32,5*	*3,2*	*1,9*	*6,2*	*80,2*	*11,3*	*8,4*	*100*
Hessen	*39,8*	*37,7*	*2,8*	*3,1*	*4,9*	*88,3*	*2,2*	*9,5*	*100*
Mecklenburg-Vorpommern	*37,0*	*42,7*	*4,9*	*0,8*	*6,5*	*91,9*	*5,7*	*2,4*	*100*
Niedersachsen	*23,6*	*43,3*	*11,4*	*1,4*	*4,8*	*84,4*	*2,1*	*13,4*	*100*
Nordrhein-Westfalen	*23,2*	*35,1*	*10,9*	*0,5*	*6,0*	*75,7*	*4,6*	*19,7*	*100*
Rheinland-Pfalz	*19,6*	*21,8*	*1,9*	*38,3*	*2,2*	*83,9*	*1,6*	*14,5*	*100*
Saarland	*30,6*	*45,7*	*3,0*	*5,1*	*4,2*	*88,6*	*4,1*	*7,3*	*100*
Sachsen	*23,7*	*45,8*	*2,9*	*1,4*	*4,3*	*78,2*	*17,0*	*4,8*	*100*
Sachsen-Anhalt	*38,7*	*23,3*	*4,3*	*3,0*	*6,6*	*75,9*	*10,2*	*13,9*	*100*
Schleswig-Holstein	*18,6*	*61,4*	*5,0*	*0,5*	*1,4*	*86,9*	*3,9*	*9,2*	*100*
Thüringen	*24,4*	*41,2*	*3,2*	*1,9*	*5,9*	*76,6*	*12,4*	*11,0*	*100*
Deutschland[3])	*22,3*	*38,8*	*4,8*	*7,1*	*4,0*	*76,9*	*2,4*	*20,8*	*100*
darunter:									
Früheres Bundesgebiet[3])	*22,0*	*38,8*	*4,9*	*7,2*	*3,9*	*76,8*	*2,1*	*21,1*	*100*
Neue Länder	*31,7*	*36,9*	*3,6*	*1,9*	*5,8*	*79,9*	*11,9*	*8,2*	*100*
	Standardbetriebseinkommen in DM je Betrieb								
Baden-Württemberg	9725	25497	30942	12814	26714	18898	60327	16357	19290
Bayern	15399	28919	28252	29864	26851	25096	78843	6414	20092
Brandenburg	172505	326700	185007	152614	496737	259938	76889	522428	261313
Hessen	11567	28754	26046	28215	19410	20380	65877	49803	24194
Mecklenburg-Vorpommern	425418	344360	153418	313613	796274	398494	102587	967903	395536
Niedersachsen	45405	49974	27989	39405	54868	45834	103822	11929	42503
Nordrhein-Westfalen	27626	37795	31231	27554	41898	33985	92510	13384	32616
Rheinland-Pfalz	13713	28747	28891	31331	21965	26239	57756	21279	26029
Saarland	6037	33323	31521	9497	12658	21489	62772	63953	26286
Sachsen	177882	250434	178018	200036	339578	229815	50698	357281	205564
Sachsen-Anhalt	357286	295869	152021	194572	539109	336397	59596	175690	285728
Schleswig-Holstein	74525	58807	28479	41216	80872	60686	165423	13327	60383
Thüringen	234723	270433	214836	88152	387533	261154	157792	277582	250182
Deutschland[3])	32322	41783	32368	25137	54522	37581	86170	15423	34134
darunter:									
Früheres Bundesgebiet[3])	22069	34671	29248	23994	34432	29705	87024	11612	27078
Neue Länder	269658	291135	174218	173197	505587	290248	81175	341549	269612

[1]) Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 1991 (vorläufig). Alle Betriebe mit 1 ha und mehr LF oder WF; unterhalb dieser Flächengrenzen nur Betriebe mit Erzeugungseinheiten, die mindestens dem durchschnittlichen Wert einer jährlichen landwirtschaftlichen Markterzeugung von 1 ha LF entsprechen.

[2]) Kombinationsbetriebe und kombinierte Verbundbetriebe und Betriebe der Forstwirtschaft.

[3]) Ohne Stadtstaaten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 15

Besitz- und Eigentumsverhältnisse der landwirtschaftlichen Betriebe[1])

Merkmal	Früheres Bundesgebiet				Neue Länder	Deutschland
	1979	1989	1991[2])	Veränderung 1991 gegen 1989 in %	1991[2])	1991[2])
	Zahl der Betriebe in 1000					
Betriebe insgesamt[3])	831,1	665,1	618,9	*-6,9*	20,7	639,6
Betriebe mit						
— selbstbewirtschafteter eigener LF	790,6	615,6	561,5	*-8,8*	15,8	577,3
— eigener LF überhaupt	791,7	617,5	564,9	*-8,5*	15,9	580,8
— gepachteter LF	472,2	394,9	404,2[4])	*+2,4*	10,6[4])	414,8[4])
— von familienfremden Personen	.	.	357,7	.	9,6	367,3
darunter Ackerland	.	.	244,2	.	6,9	251,1
Dauergrünland	.	.	204,0	.	5,8	209,8
— von Familienangehörigen	88,9	77,2	93,3	*+20,9*	2,3	95,6
— Betriebe ohne eigene LF	39,4	47,6	54,0	*+13,4*	4,8	58,8
Anteil der Betriebe mit Pachtflächen an den Betrieben insgesamt in %	*56,8*	*59,4*	*65,3[4])*	—	*51,2[4])*	*64,9[4])*
	Fläche der Betriebe in 1 000 ha LF					
Selbstbewirtschaftete LF insgesamt	12 034,2	11 768,4	11 754,4	*-0,1*	5 282,3	17 036,7
— selbstbewirtschaftete eigene LF	8 324,8	7 229,9	6 694,7	*-7,4*	626,1	7 320,8
— eigene LF überhaupt	8 738,3	7 718,9	7 189,7	*-6,9*	685,7	7 875,4
— gepachtete LF	3 653,8	4 488,8	4 992,7	*+11,2*	4 093,9	9 086,6
— von familienfremden Personen	3 045,9	3 705,1	4 041,0	*+ 9,1*	4 063,8	8 104,8
darunter Ackerland	.	.	2 248,9	.	2 791,6	5 040,5
Dauergrünland	.	.	1 253,8	.	618,9	1 872,7
— von Familienangehörigen	607,9	783,7	951,7	*+21,4*	30,1	981,8
— Pachtfläche der Betriebe ohne eigene LF	691,9	945,2	.	.	.	.
Pachtflächenanteil in %	*30,4*	*38,1*	*42,5*	—	*77,5*	*53,3*

[1]) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 1979 und 1991 sowie der Agrarberichterstattung 1989 (jeweils repräsentativ).
[2]) Vorläufig.
[3]) Gesamtzahl der Betriebe und gesamte LF sind nur teilweise mit anderen Veröffentlichungen vergleichbar, da nur Betriebe mit selbstbewirtschafteter LF einbezogen wurden, Betriebe ohne LF hier gänzlich fehlen und die LF sich nur auf selbstbewirtschaftete LF bezieht.
[4]) Geschätzt.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Pachtpreise der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Ländern[1])

— DM je ha zugepachteter Fläche —

Größenklasse[2]) / Bundesland	Ø 1980/81 bis 1982/83	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	Veränderung 1991/92 gegen	
									1990/91 in %	Ø 1980/81 bis 1982/83 in %[3])
Marktfrucht										
Kleine	308	357	350	363	398	409	421	428	+ 1,6	+3,3
Mittlere	382	423	469	475	498	491	497	500	+ 0,7	+2,7
Größere	431	486	515	517	511	522	537	562	+ 4,7	+2,7
Zusammen	390	443	471	470	479	487	501	518	+ 3,4	+2,9
Futterbau										
Kleine	245	272	273	289	294	279	292	304	+ 3,9	+2,2
Mittlere	291	337	334	354	372	387	387	399	+ 3,0	+3,2
Größere	337	427	442	458	475	502	522	545	+ 4,4	+4,9
Zusammen	287	344	346	375	395	406	423	441	+ 4,3	+4,4
Veredlung										
Zusammen	371	514	508	510	599	608	615	631	+ 2,6	+5,5
Dauerkultur										
Zusammen	721	740	787	807	766	818	924	883	− 4,3	+2,1
Gemischt										
Kleine	270	303	343	363	429	355	371	456	+22,9	+5,4
Mittlere	323	389	375	515	483	439	517	443	−14,3	+3,2
Größere	356	458	464	526	625	511	568	582	+ 2,4	+5,0
Zusammen	313	380	401	471	519	439	483	502	+ 3,9	+4,8
Betriebsformen insgesamt										
Kleine	268	302	306	332	351	338	356	369	+ 3,9	+3,3
Mittlere	318	371	377	413	437	432	445	444	− 0,2	+3,4
Größere	385	466	487	495	507	527	548	570	+ 4,1	+4,0
Zusammen	326	387	399	426	444	450	469	485	+ 3,4	+4,1
Länder										
Schleswig-Holstein	440	471	485	494	515	556	577	579	+ 0,3	+2,8
Niedersachsen	340	423	435	467	491	497	534	561	+ 5,0	+5,1
Nordrhein-Westfalen	363	413	431	470	492	485	509	549	+ 7,8	+4,2
Hessen	186	237	239	252	260	292	280	291	+ 4,0	+4,6
Rheinland-Pfalz	295	358	346	375	387	376	420	438	+ 4,3	+4,0
Baden-Württemberg	275	336	340	352	368	369	379	369	− 2,6	+3,0
Bayern	323	390	403	439	450	456	456	461	+ 1,1	+3,6
Saarland	142	153	157	171	179	182	212	201	− 5,5	+3,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse der Testbetriebe.

[2]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[3]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Tabelle 17

Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben

— 1991 [1]) —

Gliederung	Baden Württemberg	Bayern	Brandenburg	Hessen	Mecklenburg-Vorpommern	Niedersachsen	Nordrhein Westfalen	Rheinland Pfalz	Saarland
Betriebe mit Milchkühen [4])									
Betriebe insgesamt									
— Betriebe	42 557	116 975	1 171	17 236	1 290	41 156	27 688	10 217	1 005
Veränderung gegen 1979, %	*-44,3*	*-35,4*	.	*-50,4*	.	*-38,2*	*-41,7*	*-58,4*	*-55,8*
— Milchkühe in 1 000	570,4	1 799,4	285,6	228,3	286,8	949,8	526,7	178,9	20,6
Veränderung gegen 1979, %	*-17,4*	*- 9,1*	.	*-23,7*	.	*- 9,7*	*-16,0*	*-23,9*	*-19,6*
darunter:									
Betriebe mit 100 und mehr Milchkühen									
— Betriebe	15	9	556	8	570	139	59	8	3
— Milchkühe in 1 000	1,7	1,2	277,6	1,0	276,8	17,1	7,4	0,9	0,4
Betriebe mit Mastschweinen [5])									
Betriebe insgesamt									
— Betriebe	46 942	81 746	1 996	28 540	1 369	43 541	33 494	11 184	817
Veränderung gegen 1979, %	*-47,4*	*-45,3*	.	*-44,5*	.	*-44,1*	*-42,0*	*-60,2*	*-63,5*
— Mastschweine in 1 000	1 041,3	2 154,4	918,2	613,4	871,2	4 825,1	3 747,0	290,1	20,4
Veränderung gegen 1979, %	*- 9,8*	*-12,0*	.	*-26,8*	.	*+17,3*	*+13,7*	*-26,6*	*-34,4*
darunter:									
Betriebe mit 1 000 und mehr Mastschweinen									
— Betriebe	15	43	296	5	265	354	100	10	.
— Mastschweine in 1 000	17,9	58,3	734,3	7,1	731,9	525,7	130,6	15,8	.
Betriebe mit Zuchtsauen									
Betriebe insgesamt									
— Betriebe	13 579	27 551	667	7 884	658	26 661	19 284	2 699	220
Veränderung gegen 1979, %	*-52,1*	*-54,2*	.	*-54,2*	.	*-50,8*	*-41,2*	*-60,6*	*-68,8*
— Zuchtsauen in 1 000	307,6	441,6	138,0	104,7	138,8	709,9	610,0	58,2	4,2
Veränderung gegen 1979, %	*+11,0*	*- 7,0*	.	*-20,4*	.	*- 9,4*	*- 0,3*	*-24,9*	*-29,5*
darunter:									
Betriebe mit 100 und mehr Zuchtsauen									
— Betriebe	475	396	262	66	243	846	987	59	6
— Zuchtsauen in 1 000	63,5	53,0	133,5	8,9	134,2	127,4	140,7	7,7	0,7
Betriebe mit Legehennen [6])									
Betriebe insgesamt									
— Betriebe	46 577	85 736	2 338	15 540	1 316	24 727	21 370	9 006	815
Veränderung gegen 1979, %	*-43,7*	*-41,3*	.	*-52,0*	.	*-52,3*	*-38,7*	*-59,5*	*-58,9*
— Legehennen in 1 000	3 376,9	5 353,5	1 148,5	2 067,4	1 559,1	13 720,0	5 851,7	1 277,9	183,3
Veränderung gegen 1979, %	*-19,5*	*-22,7*	.	*-25,4*	.	*- 4,4*	*-28,7*	*-31,0*	*-37,4*
darunter:									
Betriebe mit 5 000 und mehr Legehennen									
— Betriebe	106	122	14	49	14	373	206	43	9
— Legehennen in 1 000	1 433,5	3 191,8	1 059,8	1 350,6	1 521,3	12 399,7	3 511,8	755,0	102,7

[1]) Ergebnisse der Landwirtschaftszählungen 1991 (vorläufig) und 1979.
[2]) Einschließlich Berlin (Ost).
[3]) Einschließlich Stadtstaaten ohne Berlin (Ost).
[4]) Ohne Ammen- und Mutterkühe.
[5]) Mit 20 kg und mehr Lebendgewicht und Ebern.
[6]) ½ Jahr und älter.

noch Viehhaltung in den landwirtschaftlichen Betrieben
— 1991 [1] —

Gliederung	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Schleswig-Holstein	Thüringen	Stadtstaaten [2]	Früheres Bundesgebiet [3]	Neue Länder und Berlin (Ost)	Deutschland
Betriebe mit Milchkühen [4]								
Betriebe insgesamt								
— Betriebe	1 833	913	12 783	1 306	253	269 867	6 516	276 383
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–32,3*	.	.	*–40,4*	.	.
— Milchkühe in 1 000	301,9	220,7	467,8	220,4	8,2	4 749,1	1 316,7	6 065,8
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*– 8,4*	.	.	*–12,5*	.	.
darunter:								
Betriebe mit 100 und mehr Milchkühen								
— Betriebe	442	467	159	343	3	401	2 880	2 781
— Milchkühe in 1 000	289,1	211,0	20,6	215,1	1,6	50,5	1 271,0	1 321,5
Betriebe mit Mastschweinen [5]								
Betriebe insgesamt								
— Betriebe	1 937	1 825	5 512	1 965	151	251 905	9 114	261 019
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–57,4*	.	.	*–46,4*	.	.
— Mastschweine in 1 000	676,7	856,1	885,0	543,7	19,7	13 582,8	3 879,5	17 462,3
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–19,2*	.	.	*+ 1,5*	.	.
darunter:								
Betriebe mit 1 000 und mehr Mastschweinen								
— Betriebe	214	261	87	145	.	615	1 182	1 797
— Mastschweine in 1 000	581,5	760,4	128,5	468,6	.	885,2	3 340,0	4 225,2
Betriebe mit Zuchtsauen								
Betriebe insgesamt								
— Betriebe	778	719	3 453	599	83	101 405	3 430	104 835
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–63,7*	.	.	*–51,7*	.	.
— Zuchtsauen in 1 000	95,1	120,5	143,2	98,4	1,3	2 380,7	590,8	2 971,4
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–28,0*	.	.	*– 7,2*	.	.
darunter:								
Betriebe mit 100 und mehr Zuchtsauen								
— Betriebe	178	227	249	138	—	3 084	1 048	4 132
— Zuchtsauen in 1 000	89,9	116,2	47,6	95,3	—	449,5	569,2	1 018,7
Betriebe mit Legehennen [6]								
Betriebe insgesamt								
— Betriebe	2 644	1 645	6 181	2 021	300	210 237	9 979	220 216
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–44,7*	.	.	*–45,2*	.	.
— Legehennen in 1 000	2 519,2	2 169,6	1 688,1	1 251,4	62,5	33 581,0	8 648,2	42 229,3
Veränderung gegen 1979, %	.	.	*–14,0*	.	.	*–17,6*	.	.
darunter:								
Betriebe mit 5 000 und mehr Legehennen								
— Betriebe	21	26	53	16	4	965	91	1 056
— Legehennen in 1 000	2 387,2	2 113,1	1 229,1	1 181,5	32,4	24 006,7	8 262,8	32 269,5

Fußnoten auf Seite 26

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 18

Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte[1])

— 1985 = 100 —

Erzeugnis	Wägungsanteil ‰	1970/71	1980/81	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt	1 000	66,0	98,2	91,2	95,3	99,5	92,8	96,1
Landwirtschaftliche Produkte insgesamt (ohne Sonderkulturen) ..	891,02	68,9	98,8	90,4	95,4	99,8	90,9	94,3
Pflanzliche Produkte insgesamt	272,22	56,3	102,5	98,4	95,9	97,8	99,5	101,3
Pflanzliche Produkte (ohne Sonderkulturen) ..	163,24	63,5	108,7	99,3	97,1	98,6	93,6	95,0
darunter:								
Getreide	90,59	84,1	108,3	95,8	90,3	85,6	82,8	81,6
Speisekartoffeln	10,89	115,5	208,8	147,7	183,7	254,3	202,8	244,4
Zuckerrüben	35,41	65,1	95,3	100,0	99,0	97,0	96,5	96,5
Ölpflanzen (Raps)	11,93	65,7	93,7	89,0	77,1	78,5	78,1	61,4
Heu und Stroh	3,75	71,3	111,1	91,6	78,7	72,1	82,3	101,1
Sonderkulturen	108,98	48,0	93,7	97,0	94,1	96,5	108,3	110,8
Tabak	1,00	93,7	92,7	97,9	97,9	98,9	94,3	101,2
Hopfen	4,44	65,0	103,7	103,2	106,0	101,0	143,2	101,5
Obst	18,46	45,2	86,2	100,1	95,8	107,2	131,5	173,4
Gemüse	15,63	45,7	114,8	111,1	90,2	94,7	118,7	101,9
Weinmost	21,76	37,2	89,4	66,2	69,9	65,6	73,3	64,6
Baumschulerzeugnisse ...	17,51	48,9	81,9	116,0	116,8	120,1	120,2	128,1
Schnittblumen und Topfpflanzen	30,18	66,6	96,6	98,0	97,6	98,7	102,4	101,9
Tierische Produkte	727,78	70,1	96,6	88,5	95,0	100,1	90,3	94,1
darunter:								
Schlachtvieh	356,68	75,1	98,2	81,2	86,3	93,8	83,4	88,7
Rinder	148,85	69,9	99,3	89,1	92,6	92,8	81,8	80,5
Kälber	11,27	79,7	93,5	98,9	109,8	111,9	98,0	100,6
Schweine	177,41	79,7	97,9	72,8	79,5	94,2	83,9	95,4
Schafe	1,50	.	99,3	87,6	95,3	87,5	67,9	78,0
Geflügel	17,65	73,7	96,2	87,9	86,4	86,9	85,1	84,5
Nutz- und Zuchtvieh ...	86,71	68,0	91,4	83,3	93,3	105,5	86,6	99,6
Milch	251,61	60,2	92,4	100,9	108,5	107,3	99,8	99,2
Eier	30,77	87,0	122,9	84,5	90,0	100,2	102,2	100,1

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Mehrwertsteuer und ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 19

Erzeugerpreise wichtiger landwirtschaftlicher Erzeugnisse[1])

Erzeugnis	Mengeneinheit	1981/82	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1991/92 gegen 1981/82	1991/92 gegen 1990/91
		DM							in %	
Roggen[2])	100 kg	47,35	46,27	39,45	40,00	36,84	35,21	33,10	-30,1	- 6,0
Weizen[2])	100 kg	51,48	48,36	43,70	41,25	39,10	37,29	37,01	-28,1	- 0,8
Futtergerste[2])	100 kg	46,65	45,82	39,05	37,72	36,10	34,22	33,16	-28,9	- 3,1
Braugerste[2])	100 kg	52,66	46,44	48,46	45,59	42,73	41,61	39,35	-25,3	- 5,4
Jungbullen R 3[3])	100 kg	723,93	757,00	709,00	730,20	720,40	667,10	644,95	-10,9	- 3,3
Schweine Ø[3])	100 kg	446,16	382,00	292,00	320,30	377,40	333,00	384,34	-13,9	+15,4
Milch[4])	100 kg	61,80	68,76	68,93	74,16	73,35	67,57	66,14	+ 7,0	- 2,1
Brathähnchen[5])	kg	2,19	2,22	1,90	1,89	1,84	1,80	1,74	-20,5	- 3,3
Eier[6])	100 St.	18,88	17,20	16,89	16,67	17,28	17,11	17,03	- 9,8	- 0,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Mehrwertsteuer und Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer, bei Getreide bis 1985/86 Wirtschaftsjahr August/Juli.
[2]) Nach Abzug der Mitverantwortungsabgabe, ab Juli 1986.
[3]) Frei Schlachterei in Schlachtgewicht (Warmgewicht).
[4]) Ab Hof, bei 3,7 % Fettgehalt und ab 1. Januar 1983 3,4 % Eiweißgehalt, nach Abzug der Mitverantwortungsabgabe.
[5]) Lebendgewicht.
[6]) Durchschnitt aller Absatzwege.

Tabelle 20

Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel[1])

— 1985 = 100 —

Betriebsmittel	Wägungsanteil ‰	1970/71	1980/81	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
Landw. Betriebsmittel insgesamt	1 000	53,4	89,7	90,2	94,1	96,6	96,2	100,6
Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion	811,67	54,4	90,9	86,7	90,9	93,3	91,6	95,6
darunter:								
Dünge- und Bodenverbesserungsmittel	97,94	52,0	91,7	81,8	81,6	81,6	84,6	82,5
Futtermittel	243,44	73,0	101,3	83,6	90,5	86,7	79,9	81,9
Saat- und Pflanzgut	24,35	61,6	84,2	99,3	98,1	98,6	100,3	102,0
Nutz- und Zuchtvieh	107,62	67,1	91,2	84,2	94,7	107,6	88,5	102,0
Pflanzenschutzmittel	24,55	66,6	81,0	97,1	98,0	104,2	115,7	121,1
Brenn- und Treibstoffe	124,00	32,0	83,2	66,3	67,6	73,4	81,4	84,3
Heizöl, extra leicht	30,69	19,1	82,8	43,9	45,3	55,1	66,4	60,2
Erdgas	2,71	.	.	66,5	64,8	71,0	77,5	84,7
Dieselkraftstoff	43,01	22,3	82,9	50,2	49,7	56,5	67,7	71,8
Benzin	14,11	42,5	91,7	70,8	78,5	83,9	90,8	106,5
Schmierstoffe	10,61	51,0	88,0	102,2	103,3	105,1	108,0	113,9
Elektrischer Strom	22,87	43,2	76,3	107,4	108,2	108,8	109,4	112,7
Allgemeine Wirtschaftsausgaben	85,52	52,4	86,3	103,9	106,7	109,1	112,0	116,7
Unterhaltung der Gebäude	23,83	49,1	85,6	106,1	109,3	113,8	120,4	128,6
Unterhaltung von Maschinen und Geräten	80,42	42,1	83,5	105,5	107,9	110,9	115,0	120,2
Neubauten und neue Maschinen	188,33	49,6	84,9	105,4	107,8	111,2	116,2	121,8
Neubauten	32,06	47,8	90,7	104,2	106,8	112,0	119,9	127,9
Neuanschaffung von Maschinen	156,27	49,9	83,7	105,7	108,0	111,1	115,4	112,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Mehrwertsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 21

Wichtige Preisindizes

— 1985 = 100 —

Wirtschaftsjahr	Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte[1]	Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel[1]	Erzeugerpreise gewerblicher Produkte[1]	Lebenshaltung aller privaten Haushalte[2]			Einfuhrpreise[1]	
				insgesamt	Lebenshaltung ohne Nahrungsmittel	Nahrungsmittel	insgesamt	Güter der Ernährungswirtschaft
1970/71	66,0	53,4	51,0	51,6	50,6	57,9	42,4	59,9
1974/75	80,3	70,1	66,5	66,0	64,8	73,6	60,5	77,9
1980/81	98,2	89,7	84,7	85,1	84,4	89,8	85,3	87,9
1984/85	102,7	100,5	99,0	99,1	99,0	100,0	101,3	102,8
1986/87	92,7	91,3	95,6	99,7	99,8	99,2	80,2	85,3
1987/88	91,2	90,2	95,5	100,6	100,9	99,0	79,9	82,8
1988/89	95,3	94,1	97,8	102,7	103,2	99,7	83,3	86,2
1989/90	99,5	96,6	100,1	105,5	105,8	103,3	82,8	83,2
1990/91	92,8	96,2	102,1	108,5	108,9	106,2	83,1	82,5
1991/92	96,1	100,6	104,4	113,1	113,6	110,2	81,8	84,4

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Mehrwertsteuer und bei den landwirtschaftlichen Erzeugerpreisen auch ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.

[2]) Mit Mehrwertsteuer.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 22

Verkaufserlöse der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen[1])

Erzeugnis	Ø 1980/81 bis 1982/83	Früheres Bundesgebiet					Neue Länder	
		1980/81	1985/86	1989/90	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92
	Mill. DM							
Getreide	5 657	5 472	5 595	5 197	5 090	5 429	2 888	3 205
Kartoffeln	928	849	828	1 122	877	1 100	.	.
Hülsenfrüchte	6	5	67	105	56	54	32	18
Zuckerrüben	2 450	2 144	2 331	2 235	2 322	2 099	635	609
Speisekohlrüben	1	1	2	2	2	2	.	.
Ölsaaten	404	334	723	1 231	1 226	1 277	223	593
Gemüse	697	741	695	887	1 083	1 007	.	.
Champignons	112	115	115	175	181	182	.	.
Obst	982	1 052	1 099	1 282	1 283	1 167	.	.
Weinmost/Wein	1 897	1 599	1 768	2 490	2 208	2 129	.	.
Hopfen	259	223	266	238	256	256	.	.
Tabak	59	51	64	55	48	61	.	.
Blumen und Zierpflanzen	1 763	1 730	1 770	1 700	1 730	1 750	.	.
Baumschulerzeugnisse	1 293	1 310	1 030	1 350	1 380	1 350	.	.
Sämereien u. a.	178	160	190	260	265	255	.	.
Pflanzliche Erzeugnisse	16 688	15 787	16 542	18 328	18 007	18 119	5 395	5 501
Rinder	9 454	9 218	9 160	8 986	8 079	8 026	2 000	1 692
Kälber	767	692	790	616	569	604	27	40
Schweine	11 021	10 154	10 331	9 983	8 925	10 083	2 239	1 845
Geflügel	1 062	1 031	1 090	1 173	1 248	1 266	.	.
Kaninchen	57	57	55	46	49	58	.	.
Pferde	82	66	81	79	68	65	.	.
Schafe	151	140	158	160	192	181	62	47
Milch	14 555	13 478	15 395	15 037	13 791	13 200	3 389	2 781
Eier	2 024	2 168	1 761	1 680	1 599	1 644	.	.
Wolle	13	13	12	7	5	7	.	.
Honig	162	116	134	233	166	149	.	.
Tierische Erzeugnisse	39 349	37 135	38 967	37 999	34 692	35 283	8 805	7 370
Erzeugnisse insgesamt	56 037	52 922	55 509	56 327	52 700	53 402	14 200	12 871

[1]) Ohne Mehrwertsteuer.

Erzeugung ausgewählter landwirtschaftlicher Produkte[1]) Tabelle 23

— 1 000 t —

Pflanzliche Produkte

Produkt	Früheres Bundesgebiet			Deutschland				
	1970	1980	1990	1990	1991	1992[2])	Veränderung in % 1991 gegen 1990	Veränderung in % 1992 gegen 1991
Getreide insgesamt	17 297	23 087	25 883	37 571	39 267	34 832	+ 4,5	−11,3
dav. Winterweizen	5 110	7 612	10 798	14 949	16 183	15 246	+ 8,3	− 5,8
Sommerweizen	552	544	208	246	348	271	+41,5	−22,1
Hartweizen	.	.	47	.	80	62	.	−22,5
Roggen	2 665	2 098	1 945	3 988	3 324	2 417	−16,7	−27,3
Wintermenggetreide	120	86	56	56	46	50	−18,8	+ 9,9
Wintergerste	1 815	5 937	6 442	9 810	9 370	8 662	− 4,5	− 7,6
Sommergerste	2 939	2 889	2 753	4 182	5 124	3 679	+22,5	−28,2
Hafer	2 484	2 658	1 535	2 105	1 867	1 316	−11,3	−29,5
Sommermenggetreide	1 106	591	234	255	272	204	+ 6,8	−25,0
Triticale	.	.	320	389	717	900	+84,3	+25,6
Körnermais, Corn-Cob-Mix	507	672	1 545	1 552	1 937	2 025	+24,8	+ 4,5
Futtererbsen	.	.	60	77	75	82	− 2,6	+10,2
Ackerbohnen	62	14	102	135	88	55	−34,5	−37,4
Kartoffeln	16 250	6 694	7 233	14 039	10 201	10 401	−27,3	+ 2,0
dav. Frühkartoffeln	766	541	623	867	597	644	−31,2	+ 7,9
Spätkartoffeln	15 484	6 153	6 610	13 172	9 604	9 757	−27,1	+ 1,6
Zuckerrüben	13 458	19 122	23 310	30 366	25 926	27 365	−14,6	+ 5,6
Runkelrüben	29 691	14 147	5 323	7 314	4 414	4 182	−39,6	− 5,3
Raps und Rübsen	185	377	1 720	2 088	2 973	2 590	+42,3	−12,9
Körnersonnenblumen	.	.	72	.	126	174	.	+37.8
Freilandgemüse[3])	1 400	990	1 493	2 065	1 886	.	− 8,6	.
Obst	3 502	3 351	2 950	3 281	.	.	.	.
dar. Äpfel	1 777	1 880	1 807	2 070	.	.	.	.
Birnen	551	394	329	330	.	.	.	.
Weinmost (1 000 hl)	9 889	4 635	8 514	.	10 170	13 375	.	+31,5
Hopfen	27	27	28	30	36	.	+20,4	.
Tabak	9	7	6	.	8	.	.	.

Tierische Produkte

Produkt	Früheres Bundesgebiet			Deutschland				
	1970	1980	1990	1990	1991	1992[2])	Veränderung in % 1991 gegen 1990	Veränderung in % 1992 gegen 1991
Fleisch insgesamt[4])	4 462	5 475	5 680	7 872	7 351	6 572	− 6,6	−10,6
dar. Rindfleisch	1 244	1 496	1 624	2 126	2 240	1 841	+ 5,4	−17,8
Kalbfleisch	95	78	51	61	84	65	+37,7	−22,6
Schweinefleisch	2 551	3 136	3 142	4 490	3 883	3 569	−13,5	− 8,1
Schaf- und Ziegenfleisch	11	22	29	60	63	45	+ 5,0	−28,6
Geflügelfleisch	258	374	449	599	574	600	− 4,2	+ 4,5
Milch[5])	21 856	24 779	23 672	31 307	29 063	28 026	− 7,2	− 3,6
Eier	900	809	698	995	932	925	− 6,3	− 0,8

[1]) Infolge Änderung der unteren Erfassungsgrenze bei der Bodennutzungshaupterhebung ist ab 1979 die Erzeugung der landwirtschaftlichen Feldfrüchte (Sonderkulturen ausgenommen) mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar. [2]) Vorläufig, z.T. geschätzt. [3]) Im Verkaufsanbau. [4]) Bruttoeigenerzeugung. [5]) Kuhmilch.

Tabelle 24

Produktionswert der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen 1991/92 [1])

Erzeugnis	Früheres Bundesgebiet					
	Produktionswert					
	Eigenverbrauch	Verkäufe		Vorratsveränderungen	Selbsterstellte Anlagen[3])	Insgesamt
		Inland	Ausfuhr[2])			
Weizen	1	2 942	—	57	—	3 000
Weichweizen	1	2 928	—	57	—	2 986
Hartweizen	—	14	—	—	—	14
Roggen	1	487	—	17	—	505
Gerste	—	1 582	—	32	—	1 614
Brau- und Brenngerste	—	638	—	—	—	—
Futtergerste	—	944	—	—	—	—
Hafer	—	101	—	5	—	106
Körnermais	—	274	—	22	—	296
Triticale	—	44	—	9	—	53
Getreide insgesamt	2	5 429	—	141	—	5 572
Kartoffeln	58	1 100	—	- 11	—	1 147
Hülsenfrüchte	0	54	—	—	—	54
Zuckerrüben	—	2 099	—	—	—	2 099
Speisekohlrüben	—	2	—	—	—	2
Ölsaaten	—	1 277	—	—	—	1 277
Raps und Rübsen	—	1 226	—	—	—	1 226
Sonnenblumen	—	51	—	—	—	51
Gemüse	404	1 007	—	—	—	1 411
Champignons	—	182	—	—	—	182
Obst	1 590	1 167	—	—	—	2 757
Weinmost/Wein	111	2 129	—	-190	—	2 049
Hopfen	—	256	—	—	—	256
Tabak	—	61	—	—	—	61
Blumen und Zierpflanzen	550	1 750	—	—	—	2 300
Baumschulerzeugnisse	—	1 350	—	—	—	1 350
Sämereien u. a.	—	255	—	—	—	255
Pflanzliche Erzeugnisse	2 714	18 119	—	- 61	—	20 772
Rinder	192	7 329	697	-332	-414	7 472
Kälber	20	491	112	- 62	—	561
Schweine	339	9 899	184	63	- 2	10 483
Geflügel	7	1 184	82	0	—	1 273
Kaninchen	86	58	1	—	—	144
Pferde	—	15	51	—	- 42	23
Schafe	27	142	38	- 4	- 17	187
Milch	212	13 200	—	—	—	13 411
Eier	88	1 644	—	—	—	1 732
Wolle	—	7	—	—	—	7
Honig	9	149	—	—	—	159
Tierische Erzeugnisse	979	34 118	1 165	-336	-475	35 451
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	—	—	—	—	42	42
Produktionswert	3 693	52 237	1 165	-397	-433	56 265

noch Produktionswert der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen 1991/92[1])

Erzeugnis	Neue Länder					
	Produktionswert					
	Eigenverbrauch	Verkäufe		Vorratsveränderungen	Selbsterstellte Anlagen[3])	Insgesamt
		Inland	Ausfuhr[2])			
Weizen	.	1 424	—	.	—	.
Weichweizen	.	1 423	—	.	—	.
Hartweizen	—	1	—	.	—	.
Roggen	.	373	—	.	—	.
Gerste	—	1 345	—	.	—	.
Brau- und Brenngerste	—	527	—	.	—	.
Futtergerste	—	818	—	.	—	.
Hafer	—	36	—	.	—	.
Körnermais	—	15	—	.	—	.
Triticale	—	12	—	.	—	.
Getreide insgesamt	.	3 205	—	.	—	.
Kartoffeln	—	.	—	—	—	.
Hülsenfrüchte	.	18	—	—	—	.
Zuckerrüben	—	609	—	—	—	.
Speisekohlrüben	—	—	—	—	—	.
Ölsaaten	—	593	—	—	—	.
Raps und Rübsen	—	578	—	—	—	.
Sonnenblumen	—	15	—	—	—	.
Gemüse	.	.	—	—	—	.
Champignons	—	.	—	—	—	.
Obst	.	.	—	—	—	.
Weinmost/Wein	.	.	—	.	—	.
Hopfen	—	.	—	—	—	.
Tabak	—	.	—	—	—	.
Blumen und Zierpflanzen	—	.	—	—	—	.
Baumschulerzeugnisse	—	.	—	—	—	.
Sämereien u. a.	—	.	—	—	—	.
Pflanzliche Erzeugnisse	28	5 501	—	.	—	5 788
Rinder	.	1 692	.	.	.	.
Kälber	.	40	.	.	—	.
Schweine	.	1 845	.	.	.	.
Geflügel	.	.	.	.	—	.
Kaninchen	.	.	.	—	—	.
Pferde	—	.	.	—	.	.
Schafe	.	47	.	.	—	.
Milch	.	2 781	—	—	—	.
Eier	.	.	—	—	—	.
Wolle	—	.	—	—	—	.
Honig	.	.	—	—	—	.
Tierische Erzeugnisse	180	7 370	.	-669	-282	6 599
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	—	—	—	—	.	.
Produktionswert	.	12 871	.	-669	-282	12 387

[1]) Vorläufig, Angaben für die neuen Länder geschätzt.
[2]) Verkäufe von Lebendvieh ins Ausland. Für das frühere Bundesgebiet einschließlich Lieferungen an die neuen Länder.
[3]) Bestandsveränderungen von Zucht-, Zug- und Milchvieh sowie Neuanpflanzungen von Dauerkulturen.

Tabelle 25

Entwicklung des Produktionswertes der Landwirtschaft in jeweiligen Preisen[1])

Erzeugnis	Ø 1980/81 bis 1982/83	1980/81	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
	Mill. DM							
Getreide	5 671	5 495	5 931	4 980	5 810	5 176	5 053	5 572
Kartoffeln	1 009	915	878	916	1 003	1 160	936	1 147
Hülsenfrüchte	6	6	67	170	149	106	56	54
Zuckerrüben	2 450	2 144	2 331	2 019	2 023	2 235	2 322	2 099
Speisekohlrüben	1	1	2	2	1	2	2	2
Ölsaaten	404	334	723	952	967	1 231	1 226	1 277
Gemüse	1 038	1 124	1 004	1 214	1 138	1 252	1 537	1 411
Champignons	112	115	115	141	135	175	181	182
Obst	2 170	2 220	2 473	2 474	3 068	2 849	2 658	2 757
Weinmost/Wein	2 248	1 443	1 874	1 740	2 035	2 722	2 134	2 049
Hopfen	259	223	266	236	233	238	256	256
Tabak	59	51	64	48	55	55	48	61
Blumen und Zierpflanzen	2 242	2 195	2 295	2 420	2 360	2 220	2 270	2 300
Baumschulerzeugnisse	1 293	1 310	1 030	1 100	1 300	1 350	1 380	1 350
Sämereien u. a.	178	160	190	180	220	260	265	255
Pflanzliche Erzeugnisse	19 141	17 737	19 242	18 592	20 497	21 031	20 324	20 772
Rinder	9 699	9 040	9 331	8 010	8 813	8 869	8 107	7 472
Kälber	780	697	750	756	686	633	528	561
Schweine	11 804	10 801	10 975	8 297	8 889	10 323	9 195	10 483
Geflügel	1 064	1 029	1 092	1 078	1 135	1 193	1 260	1 273
Kaninchen	143	142	136	121	117	114	123	144
Pferde	42	14	60	34	47	45	26	23
Schafe	179	160	195	186	212	201	219	187
Milch	14 887	13 810	15 693	14 025	15 604	15 315	14 023	13 411
Eier	2 139	2 291	1 862	1 703	1 691	1 772	1 686	1 732
Wolle	13	13	12	14	19	7	5	7
Honig	173	127	144	172	238	242	175	159
Tierische Erzeugnisse	40 922	38 125	40 250	34 395	37 453	38 714	35 348	35 451
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	65	74	8	38	42	49	39	42
Produktionswert insgesamt	60 128	55 936	59 500	53 024	57 991	59 794	55 711	56 265

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Mehrwertsteuer.

Tabelle 26

Produktionswert der Landwirtschaft in Preisen von 1985[1])

Erzeugnis	Ø 1980/81 bis 1982/83	1980/81	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
	Mill. DM							
Getreide	5 000	5 036	5 949	5 287	6 256	5 833	5 972	6 680
Kartoffeln	709	678	881	831	871	892	824	902
Hülsenfrüchte	6	6	67	189	174	129	87	76
Zuckerrüben	2 473	2 142	2 331	2 133	2 082	2 326	2 611	2 222
Speisekohlrüben	2	2	2	2	2	2	2	2
Ölsaaten	382	339	723	1 170	1 154	1 361	1 655	1 861
Gemüse	992	913	1 125	1 053	1 216	1 246	1 161	1 272
Champignons	124	123	126	133	123	162	169	187
Obst	2 531	2 800	2 490	2 551	3 264	2 617	2 204	1 626
Weinmost/Wein	2 796	1 676	2 171	3 038	3 051	4 187	2 931	3 249
Hopfen	256	201	266	231	221	238	205	252
Tabak	60	54	64	49	56	55	50	62
Blumen und Zierpflanzen	2 332	2 319	2 302	2 468	2 456	2 284	2 273	2 302
Baumschulerzeugnisse	1 529	1 621	1 012	958	1 114	1 130	1 147	1 069
Sämereien u. a.	175	163	190	193	242	284	284	273
Pflanzliche Erzeugnisse	19 366	18 072	19 698	20 287	22 282	22 744	21 576	22 035
Rinder	9 046	9 058	9 711	9 150	9 362	9 458	10 650	9 734
Kälber	750	728	739	763	625	594	610	584
Schweine	11 037	11 151	11 607	11 528	11 197	11 018	11 194	10 934
Geflügel	1 108	1 097	1 128	1 336	1 424	1 568	1 823	1 887
Kaninchen	138	138	138	139	138	139	138	138
Pferde	49	29	60	38	34	19	10	.
Schafe	164	158	192	211	223	229	174	205
Milch	15 358	15 005	15 546	13 913	14 288	14 034	13 833	13 347
Eier	1 968	1 990	1 917	1 837	1 782	1 790	1 714	1 738
Wolle	15	15	17	18	19	19	23	25
Honig	167	127	143	179	249	258	195	179
Tierische Erzeugnisse	39 798	39 495	41 198	39 113	39 342	39 126	40 364	38 765
Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe	69	81	8	36	40	46	35	36
Produktionswert insgesamt	59 233	57 648	60 903	59 435	61 663	61 916	61 975	60 836

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Mehrwertsteuer.

Tabelle 27

Bruttowertschöpfung und Nettowertschöpfung der Landwirtschaft[1])

Gliederung	Ø 1980/81 bis 1982/83	1980/81	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[2])
	Mill. DM							
	in jeweiligen Preisen							
Produktionswert	60 128	55 936	59 500	53 024	57 991	59 794	55 711	56 265
Vorleistungen	33 682	32 116	33 828	29 624	30 088	29 909	29 306	29 779
Bruttowertschöpfung	26 447	23 820	25 672	23 400	27 903	29 885	26 405	26 486
Abschreibungen	9 380	8 910	10 290	10 290	10 390	10 680	11 220	11 800
Produktionssteuern	882	783	1 035	1 345	1 540	1 055	1 012	1 060
darunter:								
Grundsteuer	308	306	322	330	334	326	325	336
Kraftfahrzeugsteuer	157	155	145	172	167	146	132	115
EG-Erzeugerabgaben								
Getreide	—	—	—	162	385	60	233	276
Zucker	125	61	215	330	281	262	202	215
Milch	272	241	333	331	353	241	100	98
Subventionen	1 374	1 604	4 549	4 965	5 085	5 536	6 026	5 561
davon:								
Gasölverbilligung	488	676	642	703	582	625	665	645
Zinsverbilligung	225	238	199	165	154	183	139	109
Ausgleichszulage	102	100	402	672	715	700	722	742
Garantiemengenregelung Milch[3])	—	—	180	427	710	449	988	1 166
MwSt-Einkommensausgleich	—	—	2 780	2 431	2 262	1 708	1 593	918
Soziostruktureller Einkommensausgleich	—	—	—	—	—	1 000	1 000	985
Sonstige[4])	558	590	346	567	659	853	925	996
Nettowertschöpfung	17 559	15 731	18 896	16 730	21 058	23 686	20 199	19 187
Nettowertschöpfung[5]) je AK (DM)	17 574	15 343	20 248	19 231	25 228	29 842	26 551	26 500
	in Preisen von 1985							
Produktionswert	59 233	57 648	60 903	59 435	61 663	61 916	61 975	60 836
Vorleistungen	34 864	34 986	34 876	34 574	34 045	33 526	32 602	32 394
Bruttowertschöpfung	24 368	22 662	26 027	24 861	27 618	28 390	29 373	28 442

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei; Gesamtrechnung nach dem ESVG für den Produktionsbereich Landwirtschaft.

[2]) Vorläufig.

[3]) Vergütungen für die freiwillige Aufgabe der Milcherzeugung sowie für die teilweise Aussetzung und Stillegung von Referenzmengen

[4]) Einschließlich eventueller Überausgleich aus der Pauschalisierungsregelung für die Umsatzsteuer.

[5]) Der Anteil der privaten Haushalte an der Nettowertschöpfung, der zum gesamten Produktionsbereich Landwirtschaft gehört, nicht aber zum Unternehmensbereich, wird bei der Ermittlung der Nettowertschöpfung je AK abgezogen.

Ertragslage der Landwirtschaft[1])

Tabelle 28

Wirtschaftsjahr	Nettowertschöpfung[2])		Gewinn[3])		Gesamteinkommen[3])	
	je AK		je Familien-AK		je Betriebsinhaberehepaar	
	DM	± % gegenüber Vorjahr	DM	± % gegenüber Vorjahr	DM	± % gegenüber Vorjahr
1981/82	16 729	+ 9,0	19 060	+ 3,7	45 140	+ 5,4
1982/83	20 651	+23,4	22 521	+18,2	48 355	+ 7,1
1983/84	17 641	-14,6	19 150	-15,0	43 620	- 9,8
1984/85	20 072	+13,8	20 879	+ 9,0	45 812[4])	+ 5,0
1985/86	20 248	+ 0,9	21 383	+ 2,4	46 809	+ 2,2
1986/87	21 457	+ 6,0	22 044	+ 3,1	48 615	+ 3,9
1987/88	19 231	-10,4	19 273	-12,6	47 726	- 1,8
1988/89	25 228	+31,2	26 338	+36,7	54 313	+13,8
1989/90	29 842	+18,3	30 678	+16,5	59 557	+ 9,7
1990/91	26 551	-11,0	25 962	-15,4	57 634	- 3,2
1991/92	26 500	- 0,2	26 918	+ 3,7	57 738	+ 0,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei. [2]) Sektorale Gesamtrechnung. [3]) Hochgerechnete Ergebnisse der landwirtschaftlichen sowie gartenbaulichen Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe einschließlich nicht buchführender Nebenerwerbsbetriebe unter 5 000 DM StBE. [4]) Von 1984/85 an einschließlich Einkommensübertragungen; nicht mit den Vorjahren vergleichbar.

Vorleistungen der Landwirtschaft

Tabelle 29

Vorleistungsart	Ø 1980/81 bis 1982/83	1980/81	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[1])
	Mill. DM							
	in jeweiligen Preisen[2])							
Saat- und Pflanzgut	1 046	940	1 288	1 287	1 417	1 556	1 639	1 693
Futtermittel	12 698	12 222	11 801	10 058	10 265	9 487	8 395	8 542
Düngemittel	4 731	4 746	4 638	3 401	3 356	3 009	2 918	2 559
Pflanzenschutzmittel	1 045	975	1 190	1 320	1 400	1 470	1 500	1 600
Energie[3])	5 504	5 110	5 401	4 056	4 008	4 296	4 687	4 860
Vieh	223	193	224	294	332	331	302	309
Unterhaltung								
Wirtschaftsgebäude	1 000	855	1 120	1 080	1 095	1 370	1 330	1 305
Maschinen	3 582	3 360	3 880	3 770	3 810	3 915	3 730	3 865
Allgemeine								
Wirtschaftsausgaben	3 455	3 245	3 820	3 875	4 015	4 065	4 175	4 342
Sonstige Vorleistungen[4])	398	470	466	483	390	410	630	704
Vorleistungen insgesamt	33 682	32 116	33 828	29 624	30 088	29 909	29 306	29 779
	in Preisen von 1985[2])							
Saat- und Pflanzgut	1 178	1 114	1 292	1 297	1 446	1 574	1 634	1 658
Futtermittel	12 083	12 049	12 377	12 336	11 937	11 537	11 140	11 177
Düngemittel	4 677	4 979	4 625	4 599	4 491	4 050	3 856	3 571
Pflanzenschutzmittel	1 127	1 188	1 211	1 359	1 424	1 394	1 285	1 322
Energie[3])	5 914	5 910	5 953	5 810	5 693	5 721	5 747	5 877
Vieh	231	209	220	317	345	369	432	406
Unterhaltung								
Wirtschaftsgebäude	1 105	1 000	1 109	1 018	1 001	1 204	1 105	1 015
Maschinen	4 056	4 028	3 832	3 575	3 530	3 529	3 244	3 215
Allgemeine								
Wirtschaftsausgaben	3 808	3 763	3 784	3 730	3 763	3 724	3 728	3 720
Sonstige Vorleistungen[4])	686	746	473	533	415	424	431	433
Vorleistungen insgesamt	34 864	34 986	34 876	34 574	34 045	33 526	36 602	32 394

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Vorläufig. [2]) Ohne Mehrwertsteuer. [3]) Für Dieselkraftstoff unverbilligter Preis. [4]) Einschließlich eventueller Unterausgleich aus der Pauschalierungsregelung für die Umsatzsteuer.

Tabelle 30

Bruttoanlageinvestitionen, Abschreibungen und Nettoinvestitionen der Landwirtschaft[1])

Gliederung	Ø1980/81 bis 1982/83	1980/81	1985/86	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[2])
	Mill. DM							
	in jeweiligen Preisen[3])							
Bauten	1 843	1 811	1 905	1 755	1 844	1 926	2 190	2 097
Ausrüstungen	6 889	6 570	7 590	7 676	8 204	9 187	9 763	10 141
Ackerschlepper	1 698	1 359	1 913	1 858	1 950	2 165	2 584	2 574
Kraftfahrzeuge	613	670	555	517	491	448	535	630
Sonstige[4])	4 579	4 541	5 122	5 301	5 763	6 574	6 644	6 937
Viehbestandsveränderungen[5])	142	–273	80	–285	–122	–211	–220	–380
Rinder	149	–224	50	–233	– 90	–232	–225	–371
Schweine	4	– 37	27	– 63	– 57	– 8	– 21	1
Pferde	– 9	– 11	– 2	4	11	19	8	0
Schafe	– 1	– 1	4	8	14	10	18	– 10
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	8 874	8 108	9 575	9 147	9 926	10 902	11 733	11 858
Abschreibungen	9 380	8 910	10 290	10 290	10 390	10 680	11 220	11 800
Nettoinvestitionen	–506	–802	–715	–1 144	–464	222	513	58
	in Preisen von 1985[3])							
Bauten	1 941	1 969	1 905	1 686	1 732	1 712	1 814	1 814
Ausrüstungen	7 744	7 805	7 549	7 528	7 904	8 651	8 769	8 752
Ackerschlepper	1 898	1 603	1 893	1 785	1 833	1 990	2 311	2 206
Kraftfahrzeuge	681	773	548	484	447	399	461	522
Sonstige[4])	5 166	5 429	5 108	5 259	5 624	6 262	5 997	6 024
Viehbestandsveränderungen[5])	117	–274	83	–339	–139	–222	–280	–486
Rinder	124	–224	52	–265	– 95	–247	–292	–474
Schweine	2	– 38	29	– 88	– 72	– 8	– 25	1
Pferde	– 9	– 11	– 2	5	13	21	11	0
Schafe	– 1	– 1	4	9	15	12	26	– 13
Bruttoanlageinvestitionen insgesamt	9 802	9 500	9 537	8 875	9 497	10 141	10 303	10 080

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei.
[2]) Vorläufig, zum Teil geschätzt.
[3]) Ohne Mehrwertsteuer.
[4]) Landmaschinen und Geräte, sonstige nicht fest mit dem Gebäude verbundene Ausrüstungen.
[5]) Das Anlagevieh umfaßt Zucht-, Zug- und Milchvieh.

Vermögen, Fremdkapital, Nettoverbindlichkeiten und Zinsleistungen der Landwirtschaft[1])

— Stand 30. Juni —

Gliederung	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992[2])
Vermögen in Mrd. DM											
Boden (Landwirtschaftliche Nutzfläche)	94,8	94,1	93,6	93,2	93,7	93,3	92,9	92,4	92,3	92,5	92,2
Grundverbesserungen	6,5	6,5	6,5	6,6	6,6	6,6	6,6	6,6	6,6	6,6	6,6
Wirtschaftsgebäude	34,3	34,3	34,3	34,2	34,1	33,7	33,4	33,0	32,7	32,4	31,8
Maschinen und Geräte	27,3	26,2	25,6	24,7	24,0	23,0	22,2	22,0	22,4	22,9	23,4
Vieh	26,1	26,6	27,3	27,4	27,5	27,1	26,9	26,1	25,9	25,6	24,5
Dauerkulturen	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,3	2,4	2,4	2,4	2,4	2,4
Umlaufvermögen	22,9	24,1	25,5	25,9	27,8	28,6	28,2	28,5	28,8	28,9	29,4
zusammen	214,2	214,1	215,1	214,3	216,0	214,6	212,6	211,0	211,1	211,3	210,3
Wohngebäude	19,6	19,6	19,6	19,5	19,5	19,3	19,1	18,9	18,9	18,7	18,4
insgesamt	233,8	233,7	234,7	233,8	235,5	233,9	231,7	229,9	230,0	230,0	228,7
Fremdkapital in Mill. DM[3])											
Kurzfristig[4])	11289	11897	12016	12147	11783	10913	11066	10591	10273	10723	11 164
Mittelfristig	6118	6712	7128	7174	7557	7760	7977	7567	7421	7425	7 207
Langfristig	26290	27728	28615	28898	29363	29431	29494	29020	28087	27070	26 458
insgesamt	43697	46337	47759	48219	48703	48104	48537	47178	45781	45218	44 829
Zusammensetzung des Fremdkapitals in %											
Kurzfristig[4])	*26*	*26*	*25*	*25*	*24*	*23*	*23*	*22*	*22*	*24*	*25*
Mittelfristig	*14*	*14*	*15*	*15*	*16*	*16*	*16*	*16*	*16*	*16*	*16*
Langfristig	*60*	*60*	*60*	*60*	*60*	*61*	*61*	*62*	*61*	*60*	*59*
insgesamt	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Nettoverbindlichkeiten in Mill. DM											
Guthaben[5])	8847	8798	9302	9350	9506	9851	10059	10783	11366	10728	10 866
Nettoverbindlichkeiten	34850	37539	38457	38869	39197	38253	38478	36395	34415	34490	33 963

Zinsleistungen

	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[2])
Fremdkapital in Mill. DM	43637	45017	47048	47989	48461	48403	48320	47857	46479	45499	45 024
Zinsleistungen in Mill. DM	3447	3511	3690	3767	3661	3566	3518	3474	3379	3350	3 395
Durchschnittlicher Zinssatz in %	*7,9*	*7,8*	*7,8*	*7,8*	*7,6*	*7,4*	*7,3*	*7,3*	*7,3*	*7,4*	*7,5*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Berücksichtigung der Eigentumsverhältnisse sowie ohne Forstwirtschaft und Fischerei.
[2]) Vorläufig. [3]) Kurzfristig: bis 1 Jahr; mittelfristig: 1 bis 10 Jahre; langfristig: ab 10 Jahre.
[4]) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen. [5]) Einschließlich Forderungen.

Tabelle 32

Kaufwerte für landwirtschaftlichen Grundbesitz ohne Gebäude und ohne Inventar

Gliederung	1975	1980	1988	1989	1990	1991
	DM je ha FdlN[1])					
FdlN von ... bis unter ... ha						
0,1 bis 0,25	25 976	38 601	43 313	40 010	44 273	48 859
0,25 bis 1	19 977	33 833	36 891	34 607	35 933	36 172
1 bis 2	18 408	34 533	35 700	34 384	35 796	35 455
2 bis 5	16 540	36 417	32 478	31 526	33 158	33 551
5 und mehr	14 066	38 588	25 917	26 623	31 109	28 432
Ertragsmeßzahl in 100 von ... bis unter ... je ha FdlN						
unter 30	10 709	27 613	21 503	22 455	22 613	24 358
30 bis 40	12 539	28 417	23 482	23 633	25 603	24 201
40 bis 50	16 312	33 825	31 181	29 995	31 591	31 187
50 bis 60	20 155	43 125	38 006	38 713	41 002	37 953
60 und mehr	28 192	53 432	47 916	45 575	50 727	49 960
Nach Ländern						
Schleswig-Holstein	11 775	27 851	18 369	18 746	18 843	16 586
Niedersachsen	12 335	31 853	24 348	24 518	25 663	27 202
Nordrhein-Westfalen	25 646	60 190	45 658	46 002	49 714	50 038
Hessen	23 479	30 109	27 102	26 141	29 571	28 243
Rheinland-Pfalz	16 902	22 358	23 433	21 216	23 187	23 020
Baden-Württemberg	24 084	38 115	42 471	40 057	41 071	43 719
Bayern	20 838	40 071	58 839	55 835	61 972	58 072
Saarland	13 739	16 718	24 734	26 462	22 847	25 135
Bundesgebiet[2])	17 193	36 036	31 511	30 924	33 639	32 652

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Die FdlN umfaßt nur Flächen von Veräußerungsfällen, die nach den Rechtsvorschriften für die Einheitsbewertung zur landwirtschaftlichen Nutzung gehören, und deckt sich demnach nicht voll mit der LF aus der Agrarstatistik. — [2]) Ohne Länder Berlin, Bremen, Hamburg.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 33

Insolvenzen[1]) im Agrarbereich und in der übrigen Wirtschaft

Wirtschaftsjahr	Agrarbereich						Alle Wirtschaftsbereiche[4])	Anteil des Agrarbereichs
	Landwirtschaft	Gartenbau	Forstwirtschaft[2])	Fischerei[3]), gewerblicher Gartenbau und gewerbliche Tierhaltung		insgesamt		
				zusammen	darunter gewerbl. Gartenbau			
	Zahl							%
1982/83	10	45	26	113	102	194	16 769	*1,2*
1983/84	26	30	24	84	72	164	16 166	*1,0*
1984/85	14	32	25	120	107	191	17 742	*1,1*
1985/86	24	43	32	137	122	236	19 014	*1,2*
1986/87	23	31	28	128	116	210	18 563	*1,1*
1987/88	16	27	15	107	98	165	16 574	*1,0*
1988/89	24	27	12	75	68	138	15 142	*0,9*
1989/90	26	33	6	82	70	147	14 021	*1,0*
1990/91	15	31	22	84	80	152	12 841	*1,2*
1991/92	19	33	28	83	76	163	13 449	*1,2*
	Anteil an den Insolvenzen in %							
1991/92	*11,7*	*20,2*	*17,2*	*50,9*	*46,6*	*100*	—	—

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Beantragte Konkurs- und eröffnete Vergleichsverfahren zusammen, ohne Anschlußkonkurse und ohne Zwangsversteigerungen.
[2]) Überwiegend Betriebe ohne nennenswerte Waldflächen, die gegen Entgelt bestimmte Dienstleistungen (Fällen von Bäumen, Forstschädlingsbekämpfung) für forstwirtschaftliche Betriebe erbringen.
[3]) Betriebe mit Fischfang, Fischzucht oder Teichwirtschaft und entsprechende Dienstleistungsunternehmen (1991/92: 4 Fälle).
[4]) Einschließlich der übrigen Gemeinschuldner (natürliche Personen, Nachlaßkonkurse und Organisationen ohne Erwerbscharakter).

Quelle: Statistisches Bundesamt

Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft und in der übrigen Wirtschaft

Wirtschaftsjahr	Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei		Landwirtschaft[1]		Übrige Wirtschaftsbereiche	
	Reale Bruttowertschöpfung[2] je					
	Erwerbstätigen[3]		Arbeitskraft (AK)[4]		Erwerbstätigen	
	DM	Jährliche Veränderung in %	DM	Jährliche Veränderung in %	DM	Jährliche Veränderung in %
Ø 1980/81 bis 1982/83	23 319		24 670		64 383	
1980/81	21 183	+ 1,9	22 414	+ 4,0	63 659	– 1,2
1981/82	21 926	+ 3,5	22 603	+ 0,8	64 542	+ 1,4
1982/83	26 846	+22,4	28 994	+28,3	64 947	+ 0,6
1983/84	25 947	– 3,4	27 206	– 6,2	67 002	+ 3,2
1984/85	27 294	+ 5,2	27 884	+ 2,5	68 264	+ 1,9
1985/86	27 437	+ 0,5	28 180	+ 1,1	69 258	+ 1,5
1986/87	29 779	+ 8,5	31 109	+10,4	69 362	+ 0,2
1987/88	28 969	– 2,7	29 098	– 6,5	70 822	+ 2,1
1988/89	34 232	+18,2	33 463	+15,0	72 477	+ 2,3
1989/90	36 322	+ 6,1	36 143	+ 8,0	73 511	+ 1,4
1990/91	38 076	+ 4,8	39 283	+ 8,7	74 771	+ 1,7
1991/92[5]	35 704	– 6,2	40 178	+ 2,3	75 415	+ 0,9
1991/92 gegen Ø 1980/81 bis 1982/83[6]		+ 4,4		+ 5,0		+ 1,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Forstwirtschaft und Fischerei.
[2]) Bruttowertschöpfung in Preisen von 1985.
[3]) Als erwerbstätig gilt jede Person, die in der Berichtszeit eine Erwerbstätigkeit ausgeübt hat, unabhängig von der zeitlichen Dauer der Erwerbstätigkeit. Da in der Landwirtschaft Ehefrauen sowie Altersgeld- und Rentenempfänger in der Regel nur zeitweise im Betrieb mitarbeiten, ergibt sich im Vergleich zu den übrigen Wirtschaftsbereichen eine relativ hohe Zahl von Erwerbstätigen und damit eine relativ niedrige Wertschöpfung.
[4]) Zugrunde liegt der betriebliche Arbeitsaufwand, ausgedrückt in Arbeitskrafteinheiten (AK).
[5]) Geschätzt.
[6]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 35

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Gewinnraten [1])

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gewinnrate von ... bis unter ... %									Insgesamt
		unter 5	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 bis 25	25 bis 30	30 bis 35	35 bis 40	40 und mehr	
						Marktfrucht					
Anteil der Betriebe	%	*10,1*	*7,0*	*10,0*	*12,4*	*13,0*	*14,6*	*12,2*	*8,1*	*12,5*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	40,2	59,3	58,2	65,3	59,1	63,8	58,6	52,7	51,2	57,0
Betriebsgröße	ha LF	40,46	49,01	49,47	54,07	48,76	52,98	49,68	44,69	43,02	48,35
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	72,0	100,9	99,5	109,8	100,8	107,8	100,0	91,3	89,0	97,6
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,85	3,59	3,43	3,14	3,48	3,29	3,33	3,56	3,60	3,44
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 177	6 164	5 878	5 865	5 417	5 078	4 918	4 999	5 290	5 313
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 382	5 698	5 137	4 830	4 202	3 682	3 323	3 144	2 822	4 080
Fremdkapital	DM/ha LF	4 394	3 911	3 331	2 482	2 276	2 006	1 495	1 598	1 108	2 385
Eigenkapitalveränd. ber.	DM/ha LF	–723	–300	121	407	436	715	818	691	1 315	459
Gewinn	DM/Untern.	–8 279	22 820	36 656	55 972	59 208	73 944	79 237	82 927	106 151	59 610
Gewinn	DM/ha LF	–205	466	741	1 035	1 214	1 396	1 595	1 856	2 468	1 233
Gewinn	DM/FAK	–6 531	16 172	27 229	42 879	44 157	51 281	59 082	60 428	78 307	44 034
Gewinnrate	% d. Untern. Ert.	.	*7,6*	*12,6*	*17,6*	*22,4*	*27,5*	*32,4*	*37,1*	*46,6*	*23,2*
						Futterbau					
Anteil der Betriebe	%	*7,8*	*4,2*	*8,3*	*11,7*	*14,2*	*15,0*	*13,3*	*10,6*	*14,9*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	44,9	55,0	59,3	57,3	56,5	53,1	48,0	43,2	38,0	50,1
Betriebsgröße	ha LF	34,06	37,00	38,65	36,49	35,40	34,06	31,02	27,99	25,09	32,66
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	73,5	88,4	94,6	91,7	90,6	85,5	78,0	71,1	63,3	81,1
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,46	4,33	4,16	4,53	4,55	4,71	5,14	5,57	6,07	4,86
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 441	5 670	5 493	5 485	5 428	5 192	5 193	5 196	5 477	5 291
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 616	5 227	4 792	4 515	4 213	3 768	3 513	3 258	2 921	3 997
Fremdkapital	DM/ha LF	5 531	4 547	4 165	3 738	3 349	3 033	2 724	2 187	1 781	3 301
Eigenkapitalveränd. ber.	DM/ha LF	–840	–246	13	163	405	512	807	733	1 305	403
Gewinn	DM/Untern.	–5 967	16 385	27 067	35 198	43 011	48 509	52 104	54 250	64 125	42 232
Gewinn	DM/ha LF	–175	443	700	970	1 215	1 424	1 680	1 938	2 556	1 293
Gewinn	DM/FAK	–4 336	11 492	19 373	24 109	29 989	32 733	34 890	36 094	43 271	28 932
Gewinnrate	% d. Untern. Ert.	.	*7,8*	*12,8*	*17,7*	*22,4*	*27,4*	*32,3*	*37,3*	*46,7*	*24,4*
						Dauerkultur					
Anteil der Betriebe	%	*8,7*	*5,8*	*4,7*	*7,0*	*9,0*	*11,9*	*14,8*	*11,9*	*26,2*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	45,9	40,2	45,7	52,5	62,6	58,0	47,7	53,3	44,9	49,9
Betriebsgröße	ha LF	11,24	8,93	13,17	14,98	14,36	14,20	12,19	11,98	8,43	11,58
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	71,8	63,1	71,7	81,5	96,2	89,7	74,5	82,5	70,4	77,6
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	15,72	19,47	16,02	15,82	16,58	14,85	15,95	16,14	22,20	17,21
Unternehmensertrag	DM/ha LF	8 899	13 989	9 294	11 188	15 084	13 335	12 770	14 078	18 753	13 812
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	9 595	12 911	8 115	9 250	11 686	9 682	8 618	8 812	9 427	9 598
Fremdkapital	DM/ha LF	15 470	12 619	7 628	8 233	10 429	8 594	6 499	5 918	6 995	8 514
Eigenkapitalveränd. ber.	DM/ha LF	–3 365	–2 070	–945	–11	1 476	994	1 716	2 081	4 399	1 245
Gewinn	DM/Untern.	–7 829	9 630	15 523	29 022	48 799	51 862	50 624	63 059	78 629	48 811
Gewinn	DM/ha LF	–696	1 078	1 179	1 937	3 398	3 652	4 152	5 266	9 325	4 213
Gewinn	DM/FAK	–5 898	7 306	9 849	16 788	29 253	33 095	33 446	41 894	52 266	32 091
Gewinnrate	% d. Untern. Ert.	.	*7,7*	*12,7*	*17,3*	*22,5*	*27,4*	*32,5*	*37,4*	*49,7*	*30,5*
						Gemischt					
Anteil der Betriebe	%	*9,2*	*8,1*	*12,3*	*18,1*	*15,5*	*9,7*	*8,3*	*7,9*	*10,9*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	42,9	54,3	55,2	50,8	54,1	54,7	48,1	44,8	35,4	49,4
Betriebsgröße	ha LF	36,05	34,46	36,83	35,46	36,92	31,69	33,11	24,60	23,44	33,10
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	72,5	89,1	90,2	83,6	88,9	89,9	80,1	75,5	61,6	81,9
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,12	4,47	4,33	4,35	4,54	5,32	4,68	6,49	6,41	4,77
Unternehmensertrag	DM/ha LF	6 613	9 570	8 335	6 967	7 923	7 494	6 495	7 380	7 154	7 551
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	6 650	8 789	7 288	5 743	6 121	5 429	4 402	4 608	3 911	6 018
Fremdkapital	DM/ha LF	3 878	3 482	3 781	3 219	3 167	2 869	2 701	2 771	1 975	3 177
Eigenkapitalveränd. ber.	DM/ha LF	–783	37	72	126	717	845	920	1 552	1 891	475
Gewinn	DM/Untern.	–1 334	26 898	38 566	43 395	66 536	65 422	69 292	68 191	76 009	50 735
Gewinn	DM/ha LF	–37	781	1 047	1 224	1 802	2 065	2 093	2 772	3 243	1 533
Gewinn	DM/FAK	–1 024	19 268	26 819	31 486	44 256	42 454	47 492	45 014	53 194	35 275
Gewinnrate	% d. Untern. Ert.	.	*8,2*	*12,6*	*17,6*	*22,7*	*27,6*	*32,2*	*37,6*	*45,3*	*20,3*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Gewinn in % des Unternehmensertrages.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Betriebsgröße		Vieh	Arbeitskräfte	Familienarbeitskräfte	Betriebseinkommen		Roheinkommen	Gesamteinkommen[2])	Unternehmensertrag	Unternehmensaufwand	Gewinn			Arbeitsertrag (Unternehmen)
	1 000 DM StBE	ha LF	VE/100 ha LF	AK/100 ha LF	FAK/100 ha LF	DM/ha LF	DM/AK	DM/FAK	DM/Inhaberehepaar	DM/ha LF	DM/ha LF	DM/Unternehmen	DM/ha LF	DM/FAK	DM/FAK
Marktfrucht															
1984/85	60,23	40,99	102,57	4,20	3,31	1 681	40 028	43 182	48 422	5 669	4 547	45 997	1 122	33 854	20 448
1985/86	56,07	41,21	110,17	4,14	3,31	1 602	38 686	41 190	48 566	5 584	4 535	43 239	1 049	31 745	17 948
1986/87	60,05	43,40	110,79	3,90	3,10	1 611	41 298	44 293	51 300	5 389	4 339	45 588	1 051	33 916	19 264
1987/88	53,93	45,02	117,84	3,83	3,04	1 322	34 509	35 696	39 985	5 128	4 368	34 213	760	25 007	10 260
1988/89	51,75	45,54	120,39	3,69	2,93	1 530	41 520	44 458	50 577	5 457	4 488	44 148	969	33 043	17 963
1989/90	55,65	44,95	101,62	3,74	2,99	1 863	49 747	54 570	64 728	5 850	4 551	58 408	1 300	43 415	28 484
1990/91	55,46	44,98	92,13	3,62	2,98	1 664	45 921	48 710	56 719	5 314	4 186	50 750	1 128	37 888	22 682
1991/92	57,00	48,35	78,63	3,44	2,80	1 788	52 002	56 134	66 069	5 313	4 080	59 610	1 233	44 034	27 473
Futterbau															
1984/85	45,03	28,77	190,70	5,86	5,29	1 670	28 499	28 976	35 630	5 495	4 282	34 885	1 213	22 940	14 078
1985/86	43,39	29,18	192,01	5,83	5,26	1 784	30 602	31 259	42 275	5 636	4 312	38 617	1 324	25 179	16 012
1986/87	43,88	28,74	188,53	5,78	5,28	1 825	31 589	32 042	44 877	5 430	4 041	39 916	1 389	26 321	17 044
1987/88	46,49	29,56	184,31	5,62	5,11	1 711	30 437	30 782	42 284	5 270	3 997	37 603	1 272	24 918	15 341
1988/89	48,31	30,63	183,79	5,32	4,84	2 044	38 400	39 419	53 363	5 743	4 153	48 726	1 591	32 901	22 897
1989/90	49,20	30,58	176,37	5,28	4,81	2 126	40 264	41 279	55 748	5 744	4 078	50 974	1 667	34 641	24 569
1990/91	49,87	30,94	177,57	5,11	4,70	1 892	37 051	37 330	48 097	5 391	3 973	43 891	1 418	30 203	19 808
1991/92	50,05	32,66	173,17	4,86	4,47	1 784	36 720	36 880	47 015	5 291	3 997	42 232	1 293	28 932	17 879
Veredlung															
1984/85	52,37	26,08	424,47	5,99	5,26	2 513	41 977	44 420	48 935	11 837	9 992	48 115	1 845	35 087	25 427
1985/86	49,18	26,81	436,93	6,02	5,29	2 247	37 335	39 033	45 729	11 103	9 552	41 566	1 551	29 339	19 087
1986/87	49,80	26,34	451,79	5,99	5,29	1 950	32 591	33 137	38 005	10 344	9 086	33 157	1 259	23 809	13 073
1987/88	42,86	29,27	469,10	5,72	4,86	1 603	28 042	28 041	30 235	10 055	9 202	24 982	854	17 582	6 641
1988/89	40,35	30,62	463,40	5,31	4,56	2 265	42 661	45 268	51 759	10 806	9 308	45 868	1 498	32 855	21 463
1989/90	44,22	27,49	423,73	5,41	4,83	3 549	65 584	69 845	84 151	11 983	9 109	79 006	2 874	59 536	48 121
1990/91	44,63	28,06	417,45	5,28	4,73	2 581	48 859	50 696	57 906	10 858	8 965	53 133	1 894	40 064	27 956
1991/92	47,63	27,63	377,30	5,33	4,76	3 125	58 648	61 640	72 375	11 352	8 929	66 949	2 423	50 850	39 365
Dauerkultur															
1984/85	50,17	10,01	34,03	21,75	15,90	6 115	28 118	30 331	41 238	13 391	9 426	39 696	3 966	24 948	17 407
1985/86	46,28	9,77	30,30	20,96	15,95	5 202	24 820	25 481	34 864	12 197	8 944	31 778	3 254	20 402	12 731
1986/87	46,66	10,17	34,46	20,48	15,29	5 692	27 802	29 035	43 606	13 070	9 472	36 597	3 598	23 531	15 678
1987/88	45,34	10,40	34,42	19,39	14,64	5 421	27 957	28 906	39 660	12 533	9 096	35 754	3 437	23 470	15 296
1988/89	46,27	10,89	33,49	18,39	13,97	5 421	29 482	31 000	43 758	12 609	9 022	39 070	3 587	25 668	17 185
1989/90	49,05	10,80	30,16	18,97	14,14	6 745	35 555	39 251	55 400	14 089	9 354	51 157	4 735	33 488	24 642
1990/91	49,81	11,24	30,52	17,53	13,42	6 006	34 257	36 707	49 656	13 467	9 409	45 618	4 058	30 243	21 424
1991/92	49,85	11,58	25,24	17,21	13,13	6 167	35 840	38 228	53 128	13 812	9 598	48 811	4 213	32 091	22 384
Gemischt															
1984/85	46,43	29,46	238,37	5,79	5,13	1 687	29 159	29 632	35 161	7 327	6 156	34 494	1 171	22 816	13 365
1985/86	44,10	29,94	255,58	5,68	5,01	1 666	29 321	29 838	37 963	7 347	6 199	34 378	1 148	22 924	12 813
1986/87	46,45	30,78	260,00	5,42	4,82	1 605	29 609	29 724	39 694	6 957	5 878	33 207	1 079	22 397	11 937
1987/88	46,75	33,57	285,76	5,02	4,37	1 365	27 211	27 050	32 597	7 035	6 205	27 861	830	18 994	6 553
1988/89	43,41	35,31	285,56	4,84	4,15	1 874	38 719	40 459	51 054	7 862	6 560	45 951	1 301	31 337	18 525
1989/90	47,04	31,70	262,41	5,03	4,57	2 395	47 578	49 169	64 765	8 477	6 581	60 124	1 897	41 511	30 113
1990/91	47,76	32,03	255,47	5,00	4,58	1 913	38 261	38 591	48 125	7 603	6 216	44 405	1 387	30 262	18 991
1991/92	49,40	33,10	233,44	4,77	4,35	2 055	43 090	43 786	54 706	7 551	6 018	50 735	1 533	35 275	23 380

noch Tabelle 36

noch Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Betriebsgröße		Vieh	Arbeitskräfte	Familienarbeitskräfte	Betriebseinkommen		Roheinkommen	Gesamteinkommen[2])	Unternehmensertrag	Unternehmensaufwand	Gewinn			Arbeitsertrag (Unternehmen)
	1000 DM StBE	ha LF	VE/100 ha LF	AK/100 ha LF	FAK/100 ha LF	DM/ha LF	DM/AK	DM/FAK	DM/Inhaberehepaar	DM/ha LF	DM/ha LF	DM/Unternehmen	DM/ha LF	DM/FAK	DM/FAK
								kleine							
1984/85	29,40	20,81	168,14	7,52	7,05	1 682	22 374	22 119	27 476	5 427	4 150	26 580	1 277	18 129	10 847
1985/86	28,89	21,54	174,56	7,28	6,86	1 723	23 665	23 433	31 976	5 556	4 230	28 572	1 326	19 345	11 655
1986/87	29,11	21,20	175,81	7,30	6,87	1 783	24 436	24 150	34 836	5 491	4 102	29 455	1 389	20 217	12 491
1987/88	28,76	21,74	178,32	7,09	6,65	1 591	22 448	21 994	30 589	5 417	4 216	26 112	1 201	18 053	9 849
1988/89	28,16	22,36	179,42	6,72	6,32	1 880	27 968	27 812	37 810	5 901	4 419	33 149	1 483	23 452	14 939
1989/90	29,05	21,79	158,38	6,86	6,48	2 131	31 074	31 033	42 530	5 945	4 201	38 013	1 745	26 941	18 681
1990/91	28,74	22,00	157,72	6,64	6,31	1 843	27 752	27 325	35 847	5 570	4 115	32 013	1 455	23 061	14 570
1991/92	28,03	22,94	148,32	6,41	6,09	1 813	28 285	27 804	37 065	5 451	4 027	32 683	1 425	23 391	14 544
								mittlere							
1984/85	49,56	29,42	192,89	5,81	5,20	1 813	31 187	31 886	39 786	6 179	4 857	38 872	1 322	25 419	15 966
1985/86	49,38	30,64	203,34	5,69	5,00	1 872	32 868	34 049	45 648	6 400	5 035	41 797	1 364	27 275	16 981
1986/87	49,51	30,68	194,92	5,56	4,96	1 859	33 413	34 271	46 850	6 014	4 643	42 048	1 371	27 618	17 379
1987/88	49,44	30,89	206,37	5,54	4,96	1 712	30 932	31 329	42 498	5 992	4 770	37 743	1 222	24 616	14 130
1988/89	49,37	31,69	207,35	5,34	4,77	2 069	38 734	40 053	54 817	6 478	4 903	49 916	1 575	32 999	22 123
1989/90	49,90	30,39	193,47	5,40	4,86	2 354	43 607	45 286	61 730	6 745	4 871	56 950	1 874	38 573	27 615
1990/91	49,77	30,53	185,04	5,23	4,80	2 045	39 111	39 607	51 872	6 130	4 565	47 803	1 566	32 647	21 487
1991/92	49,74	32,04	169,65	4,98	4,57	1 965	39 466	39 901	51 586	5 886	4 415	47 096	1 470	32 159	20 386
								größere							
1984/85	88,85	48,45	191,84	4,27	3,11	1 935	45 363	53 147	62 435	6 906	5 650	60 865	1 256	40 374	25 946
1985/86	85,61	49,42	194,22	4,21	3,08	1 922	45 689	53 251	66 093	6 770	5 537	60 889	1 232	40 019	25 222
1986/87	88,23	49,96	188,75	4,04	2,99	1 913	47 343	54 427	67 456	6 405	5 173	61 542	1 232	41 147	25 474
1987/88	86,24	51,59	182,12	3,95	2,90	1 720	43 558	49 537	59 389	6 003	4 963	53 683	1 041	35 907	20 284
1988/89	87,08	52,43	174,75	3,79	2,82	2 050	54 093	63 227	77 906	6 331	4 959	71 938	1 372	48 628	32 862
1989/90	90,00	51,34	175,42	3,80	2,88	2 328	61 244	71 659	90 457	6 773	5 131	84 286	1 642	56 981	41 227
1990/91	91,28	51,53	175,23	3,69	2,88	2 040	55 250	62 187	75 714	6 278	4 927	69 616	1 351	46 962	30 991
1991/92	92,92	53,68	167,29	3,55	2,76	2 108	59 368	67 297	81 580	6 392	4 996	74 984	1 397	50 682	33 531
								insgesamt							
1984/85	48,33	29,44	183,18	5,84	5,06	1 812	31 039	31 972	38 712	6 185	4 907	37 649	1 279	25 260	15 727
1985/86	45,96	29,72	188,21	5,79	5,04	1 830	31 614	32 527	42 532	6 193	4 894	38 630	1 300	25 774	15 901
1986/87	47,18	29,87	185,55	5,66	4,96	1 851	32 701	33 451	44 992	5 961	4 633	39 653	1 327	26 753	16 624
1987/88	47,51	31,11	186,28	5,47	4,75	1 671	30 567	31 003	40 337	5 785	4 644	35 502	1 141	24 015	13 441
1988/89	48,09	32,19	183,76	5,19	4,51	1 993	38 420	39 955	51 962	6 210	4 753	46 912	1 457	32 286	21 320
1989/90	49,84	31,52	173,49	5,23	4,58	2 265	43 318	45 304	59 526	6 477	4 747	54 515	1 730	37 752	26 844
1990/91	50,36	31,88	171,41	5,05	4,49	1 974	39 060	39 907	50 243	6 001	4 566	45 749	1 435	31 966	20 768
1991/92	51,00	33,54	161,48	4,83	4,28	1 977	40 943	41 910	52 737	5 963	4 541	47 721	1 423	33 238	21 332
								Veränderung in %							
1991/92 gegen 1990/91	*+1,3*	*+5,2*	*–5,8*	*–4,5*	*–4,7*	*+0,2*	*+4,8*	*+5,0*	*+5,0*	*–0,6*	*–0,6*	*+4,3*	*–0,9*	*+4,0*	*+2,7*
1984/85[3])	*+0,8*	*+1,9*	*–1,8*	*–2,7*	*–2,4*	*+1,3*	*+4,0*	*+3,9*	*+4,5*	*–0,5*	*–1,1*	*+3,4*	*+1,5*	*+4,0*	*+4,5*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40000 DM StBE; mittlere = 40000 bis 60000 DM StBE; größere = 60000 DM und mehr StBE.

[2]) Des Betriebsinhaberehepaares, ab 1985/86 einschließlich Einkommensübertragungen.

[3]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Tabelle 37

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Standardbetriebseinkommen von ... bis unter ... 1 000 DM je Betrieb									
		unter 20	20 bis 25	25 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 80	80 bis 100	100 und mehr	Insgesamt
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*9,2*	*6,8*	*8,1*	*24,7*	*12,5*	*11,2*	*12,3*	*7,0*	*8,2*	*100,0*
Betriebsgröße	1000 DM StBE	12,8	22,6	27,5	35,4	45,1	55,0	69,4	89,2	130,9	51,0
Betriebsgröße	ha LF	18,05	20,65	22,41	25,57	30,12	34,18	41,39	51,93	73,42	33,54
darunter: Pachtland	%	*41,6*	*38,7*	*37,6*	*43,4*	*43,8*	*46,6*	*49,5*	*54,0*	*59,1*	*48,1*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	23 100	26 376	29 536	32 035	39 617	45 497	58 041	78 203	118 574	46 627
Standarddeckungsbeitrag .	1000 DM/ Betrieb	27,1	42,4	49,5	60,9	75,1	89,1	110,2	140,1	202,8	83,8
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	7,28	7,01	6,61	5,99	5,21	4,75	4,17	3,56	3,03	4,83
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,31	1,45	1,48	1,53	1,57	1,62	1,72	1,85	2,22	1,62
Ackerfläche	% LF	*59,4*	*63,2*	*58,5*	*53,6*	*56,5*	*58,3*	*60,4*	*62,1*	*66,6*	*59,7*
Getreide	% AF	*64,4*	*63,0*	*63,9*	*62,1*	*61,0*	*59,0*	*57,6*	*57,5*	*54,6*	*59,2*
Zuckerrüben	% AF	*2,3*	*4,2*	*4,1*	*3,8*	*4,2*	*4,9*	*5,8*	*7,4*	*10,3*	*5,9*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	105,4	138,1	144,8	162,9	167,0	172,3	177,2	179,0	152,0	161,5
Getreide insgesamt	dt/ha	52,8	54,7	54,5	56,1	57,8	60,1	62,2	64,8	68,3	60,5
Zuckerrüben	dt/ha	480	480	524	508	511	503	517	525	512	512
Milchleistung	kg/Kuh	3 524	4 019	4 229	4 457	4 649	4 875	5 093	5 450	5 600	4 886
Unternehmensertrag	DM/Untern.	84 451	114 771	118 692	145 095	172 737	206 254	263 243	341 145	463 589	200 043
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 679	5 558	5 297	5 675	5 735	6 035	6 360	6 569	6 314	5 963
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 104	1 131	995	862	903	1 033	1 180	1 373	1 754	1 181
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	1 986	3 020	3 056	3 626	3 723	3 927	4 103	4 160	3 542	3 648
Unternehmensaufwand ...	DM/Untern.	64 034	85 191	87 325	106 569	128 269	156 215	202 153	269 741	364 937	152 322
Unternehmensaufwand ...	DM/ha LF	3 548	4 125	3 897	4 168	4 258	4 570	4 884	5 194	4 970	4 541
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 169	1 699	1 481	1 658	1 709	1 917	2 132	2 383	2 102	1 891
Löhne und Gehälter[1] ..	DM/ha LF	130	122	131	114	128	153	181	241	320	183
Bilanzvermögen	DM/ha LF	17 582	18 679	18 691	18 968	19 230	18 886	18 932	17 394	16 552	18 280
Fremdkapital – Bestand	DM/ha LF	3 319	2 620	2 657	2 876	3 237	3 505	3 615	3 592	3 374	3 266
– Bestandsanteil[2]	%	*5,0*	*3,4*	*4,4*	*16,6*	*11,1*	*12,2*	*16,7*	*11,9*	*18,7*	*100,0*
– Bestandsveränderung[3]	DM/ha LF	–112	–193	–227	–32	–54	–50	1	48	41	–31
Nettoverbindlichkeiten ...	DM/ha LF	2 369	1 760	2 005	2 050	2 535	2 804	2 884	2 809	2 582	2 496
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–393	–293	–36	147	110	146	365	480	706	258
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*76,4*	*83,4*	*84,6*	*83,0*	*82,2*	*80,2*	*79,7*	*77,4*	*77,8*	*80,4*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	–352	–320	68	127	171	215	397	467	737	284
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	3	142	216	464	417	435	570	583	645	467
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	45	2 931	4 848	11 874	12 554	14 873	23 596	30 260	47 381	15 677
Betriebseinkommen	DM/Betrieb	27 463	36 994	39 604	48 783	58 354	68 065	85 695	107 795	158 436	66 315
Betriebseinkommen	% des StBE	*214,8*	*164,0*	*143,9*	*137,9*	*129,4*	*123,8*	*123,4*	*120,9*	*121,0*	*130,0*
Betriebseinkommen	% des Wirtschaftswertes	*118,9*	*140,3*	*134,1*	*152,3*	*147,3*	*149,6*	*147,6*	*137,8*	*133,6*	*142,2*
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 522	1 791	1 767	1 908	1 937	1 991	2 070	2 076	2 158	1 977
Betriebseinkommen	DM/AK	20 889	25 550	26 753	31 842	37 168	41 955	49 686	58 244	71 327	40 943
Roheinkommen	DM/FAK	20 081	25 100	26 130	31 502	37 306	42 789	52 520	65 495	90 765	41 910
Gewinn	DM/Untern.	20 417	29 581	31 368	38 526	44 468	50 039	61 091	71 404	98 653	47 721
Gewinn	DM/ha LF	1 131	1 432	1 400	1 507	1 476	1 464	1 476	1 375	1 344	1 423
Gewinn	DM/FAK	16 327	21 540	22 349	26 457	30 444	34 068	41 034	49 093	66 348	33 238
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*24,2*	*25,8*	*26,4*	*26,6*	*25,7*	*24,3*	*23,2*	*20,9*	*21,3*	*23,9*
Gewinn	% des Wirtschaftswertes	*88,4*	*112,2*	*106,2*	*120,3*	*112,2*	*110,0*	*105,3*	*91,3*	*83,2*	*102,3*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	9 468	13 266	13 530	16 817	19 101	21 818	26 549	32 553	44 724	21 332
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	25 988	34 071	35 191	42 622	48 865	54 633	66 230	78 236	107 211	52 737

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft. [2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 38

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebssystemen

— 1991/92 —

Betriebssystem	Anteil der Vollerwerbsbetriebe %	Betriebsgröße		Arbeitskräfte AK/100 ha LF	Gewinn		Gewinnrate %	Bereinigte Eigenkapitalveränderung DM/ha LF
		ha LF	1 000 DM StBE		DM/Unternehmen	Veränderung in % gegen Vorjahr		
Marktfruchtbetriebe	16,7	48,4	57,0	3,4	59 610	+17,5	23,2	459
Marktfrucht-Spezialbetriebe	9,0	51,6	55,9	3,2	61 159	+15,6	26,2	442
Intensivfruchtbetriebe	4,2	44,7	63,9	4,0	67 583	+ 5,9	27,4	614
Extensivfruchtbetriebe	4,8	57,6	49,0	2,6	55 598	+23,2	25,0	327
Marktfrucht-Verbundbetriebe	7,8	44,5	58,3	3,8	57 820	+19,3	20,4	483
Futterbaubetriebe	63,3	32,7	50,1	4,9	42 232	- 3,8	24,4	403
Futterbau-Spezialbetriebe	43,4	31,6	50,4	5,0	42 597	- 3,7	25,6	382
Milchviehbetriebe	41,9	31,6	51,5	5,0	42 799	- 4,1	26,1	379
Rindermastbetriebe	1,5	31,9	22,6	4,2	37 124	+10,7	16,9	470
Futterbau-Verbundbetriebe	19,9	34,9	49,2	4,6	41 436	- 4,0	22,1	444
Veredlungsbetriebe	6,3	27,6	47,6	5,3	66 949	+26,0	21,3	903
Veredlungs-Spezialbetriebe	1,3	23,6	48,8	6,1	77 048	+45,5	22,7	1 346
Veredlungs-Verbundbetriebe	5,0	28,6	47,3	5,2	64 440	+21,2	21,0	812
Dauerkulturbetriebe	6,9	11,6	49,9	17,2	48 811	+ 7,0	30,5	1 245
Dauerkultur-Spezialbetriebe	5,3	7,9	47,7	25,1	48 915	+ 9,3	31,7	1 817
Dauerkultur-Verbundbetriebe	1,5	24,5	57,2	8,5	48 448	+ 0,0	26,9	608
Landw. Gemischtbetriebe	6,8	33,1	49,4	4,8	50 735	+14,3	20,3	475
Landw. mit Marktfrucht	1,9	36,8	47,7	4,2	49 690	+ 8,2	19,7	374
Landw. mit Futterbau	2,7	33,9	51,2	4,6	46 135	+10,8	19,5	346
Landw. mit Veredlung	1,9	30,6	51,1	5,1	60 625	+30,9	21,3	803
Landw. mit Dauerkultur	0,3	17,2	31,3	10,2	32 691	-33,4	28,4	313
Betriebe insgesamt	100,0	33,5	51,0	4,8	47 721	+ 4,3	23,9	467

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 39

Arbeitsproduktivität[1]) der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[2])

Wirtschaftsjahr / Größenklasse	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	Insgesamt	Veränderung in % gegen Vorjahr
	Betriebseinkommen in Preisen von 1985 DM/AK						
1987/88	36 362	26 300	47 530	25 087	33 972	29 588	+ 1,5
1988/89	46 732	32 962	64 733	29 003	46 798	37 458	+26,6
1989/90	51 687	36 769	65 705	35 591	48 064	41 520	+10,8
1990/91	54 443	40 232	61 675	34 959	46 652	43 823	+ 5,5
1991/92 Insgesamt	55 862	42 939	49 632	35 304	44 688	44 997	+2,7
darunter: Kleine	36 077	32 049	38 513	28 544	33 792	32 901	
Mittlere	54 451	42 709	56 320	37 481	47 219	44 910	
Größere	75 564	60 361	65 220	42 376	61 756	62 421	
	Veränderung in % gegen Vorjahr						
1991/92 Insgesamt	+2,6	+6,7	-19,5	+1,0	-4,2	+2,7	
darunter: Kleine	+4,1	+6,3	-18,9	+0,4	-2,1	+2,6	
Mittlere	+0,9	+6,0	-18,9	+0,4	-4,3	+1,9	
Größere	+2,5	+7,5	-20,6	+1,8	-6,1	+3,2	

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Betriebseinkommen je AK in Preisen von 1985, umgerechnet mit den Preisindizes landwirtschaftlicher Produkte und Betriebsmittel.

[2]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Tabelle 40

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern

Wirtschaftsjahr	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Insgesamt [1]
Flächenausstattung (ha LF/AK)								
1984/85	26,29	22,46	19,64	17,56	11,38	14,09	14,17	17,13
1985/86	26,32	22,41	20,38	18,28	11,77	14,22	14,36	17,28
1986/87	27,09	23,07	20,33	18,11	12,95	14,04	14,74	17,67
1987/88	28,10	23,86	21,32	19,44	12,33	15,07	14,99	18,30
1988/89	28,83	25,38	22,26	20,31	12,99	15,96	15,83	19,27
1989/90	29,18	24,73	22,01	19,85	13,48	15,91	15,73	19,13
1990/91	29,83	25,78	22,27	20,83	13,64	16,32	16,45	19,79
1991/92	32,03	27,09	23,03	22,21	14,31	16,65	17,08	20,71
Viehbesatz (VE/100 ha LF)								
1984/85	180,55	183,25	237,69	167,95	110,27	168,22	181,15	183,18
1985/86	184,88	190,99	251,97	170,84	111,78	166,76	183,19	188,21
1986/87	175,97	188,95	244,41	171,58	112,07	172,96	182,54	185,55
1987/88	174,46	197,55	261,32	159,11	102,45	161,89	175,56	186,28
1988/89	179,06	191,64	248,22	154,25	103,57	165,36	176,49	183,76
1989/90	174,47	185,46	219,95	146,37	90,55	154,90	171,88	173,49
1990/91	171,49	186,18	218,24	136,72	89,05	147,77	170,88	171,41
1991/92	160,26	173,07	206,58	128,84	86,14	141,94	161,51	161,48
Unternehmensertrag (DM/ha LF)								
1984/85	5 860	5 914	7 478	5 189	6 657	6 266	5 963	6 185
1985/86	5 878	5 964	7 579	5 083	6 305	6 085	6 050	6 193
1986/87	5 608	5 718	7 078	5 009	5 890	6 124	5 878	5 961
1987/88	5 241	5 713	6 991	4 649	6 022	5 858	5 600	5 785
1988/89	5 720	6 154	7 315	4 985	6 395	6 290	6 067	6 210
1989/90	6 095	6 450	7 667	5 243	6 476	6 464	6 322	6 477
1990/91	5 364	5 991	6 995	4 855	6 296	6 064	5 911	6 001
1991/92	5 353	6 049	7 157	4 821	6 237	5 843	5 769	5 963
Unternehmensaufwand (DM/ha LF)								
1984/85	4 875	4 871	6 224	4 169	4 903	4 837	4 466	4 907
1985/86	4 878	4 901	6 388	4 084	4 689	4 628	4 473	4 894
1986/87	4 538	4 643	5 815	3 980	4 379	4 545	4 302	4 633
1987/88	4 462	4 796	5 961	3 827	4 558	4 355	4 222	4 644
1988/89	4 639	4 948	5 975	3 898	4 678	4 421	4 339	4 753
1989/90	4 701	4 957	5 854	3 932	4 515	4 350	4 425	4 747
1990/91	4 342	4 773	5 594	3 741	4 549	4 205	4 289	4 566
1991/92	4 248	4 730	5 681	3 737	4 541	4 238	4 220	4 541
Gewinn (DM/Unternehmen)								
1984/85	45 771	39 796	40 231	28 541	39 552	36 168	35 720	37 649
1985/86	46 781	41 084	39 552	29 373	36 357	36 961	38 367	38 630
1986/87	50 145	41 620	41 179	29 838	36 699	38 314	38 940	39 653
1987/88	39 124	36 595	35 378	26 246	33 942	39 526	34 779	35 502
1988/89	54 549	50 383	47 345	35 941	41 662	51 152	45 005	46 912
1989/90	68 975	60 560	62 150	42 768	48 625	57 683	47 995	54 515
1990/91	51 060	50 255	48 095	38 039	43 307	51 326	41 334	45 749
1991/92	59 602	57 428	52 445	39 147	44 694	45 230	41 383	47 721
Gewinn (DM/FAK)								
1984/85	34 753	28 318	29 287	19 411	24 020	23 253	22 973	25 260
1985/86	35 495	28 608	29 235	20 029	22 291	23 886	24 431	25 774
1986/87	38 750	29 480	30 442	20 345	22 650	25 252	25 056	26 753
1987/88	30 189	26 118	26 331	17 523	21 339	25 960	22 345	24 015
1988/89	42 688	36 958	35 574	24 111	26 273	34 003	29 581	32 286
1989/90	54 677	44 102	47 010	28 418	31 045	38 135	32 071	37 752
1990/91	40 047	37 002	36 370	25 253	27 554	34 180	28 148	31 966
1991/92	46 785	42 481	39 626	26 315	28 352	30 036	27 864	33 238
Arbeitsertrag-Unternehmen (DM/FAK)								
1984/85	21 485	17 339	18 278	11 635	16 781	15 468	13 741	15 727
1985/86	21 824	17 480	17 679	11 871	14 946	15 295	14 867	15 901
1986/87	24 441	17 822	19 051	12 411	14 844	16 713	15 176	16 624
1987/88	14 970	13 776	13 660	9 144	13 405	17 071	12 408	13 441
1988/89	27 872	24 121	22 761	15 532	18 091	24 415	19 145	21 320
1989/90	39 552	31 531	34 113	20 197	22 519	28 503	21 796	26 844
1990/91	24 941	24 076	23 334	16 989	19 074	24 226	17 414	20 768
1991/92	30 573	29 036	26 066	17 383	19 000	19 370	16 372	21 332

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Tabelle 41

Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe in DM je Unternehmen nach Ländern, Wirtschaftsgebieten und Betriebsformen[1])

— 1991/92 —

Land	Wirtschaftsgebiet	Betriebsform					Insgesamt
		Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holsteinische Marsch	68 777	52 308	.	—	.	58 829
	Schleswig-Holsteinische Geest	73 278	55 574	.	—	.	56 757
	Schleswig-Holsteinisches Hügelland	83 527	50 354	68 046	—	.	62 595
Niedersachsen	Küstenregion	66 497	51 891	.	.	.	53 001
	Nordwestliche Geest	.	49 439	.	158 878	.	67 079
	Zentralheide	71 380	29 280	.	—	.	50 657
	Emsland	63 360	41 880	60 722	—	65 004	50 875
	Südoldenburg/Mittelweser	44 825	42 643	65 781	—	57 483	50 594
	Ostheide	86 645	.	.	—	.	77 389
	Hildesheim-Braunschweiger Lößbörde	98 102	.	—	—	.	94 359
	Weser- und Leinebergland	65 136	36 753	.	—	.	52 194
Nordrhein-Westfalen	Hellweg, Börde, Ostwestfalen	63 629	41 270	77 802	—	42 983	56 203
	Münsterland, Niederrhein	54 006	45 016	63 656	—	50 977	51 402
	Köln-Aachener Bucht	57 757	43 492	.	.	.	54 318
	Eifel, Bergisches Land, Sauerland	.	47 867	.	—	.	48 572
Hessen	Nord- und Osthessen	39 459	32 022	.	.	.	35 773
	Mittelhessen	.	37 394	.	—	.	38 644
	Südhessen	.	38 766	.	53 077	.	45 442
Rheinland-Pfalz	Westerwald, Eifel, Hunsrück	.	43 981	59 755	30 358	.	40 420
	West- und Nordpfalz	.	33 205	.	.	.	37 417
	Rheinhessen, Vorderpfalz, Neuwieder Becken	53 245	.	.	49 042	.	49 977
Saarland		.	55 369	.	—	.	50 373
Baden-Württemberg	Badisches Rheintal	53 399	45 205	.	52 193	.	50 706
	Nordbaden-Tauberland	.	38 627	66 439	.	.	45 158
	Neckarbecken	52 921	47 795	.	27 359	.	40 679
	Ostalb-Hohenlohe	.	37 286	98 343	—	.	44 301
	Schwäbisches Donaugebiet	.	33 337	.	—	.	40 070
	Schwarzwald-Westalb	.	45 831	.	.	.	48 137
	Bodenseebecken und Oberschwaben	.	46 238	.	76 284	.	49 078
Bayern	Spessart und Rhön	.	.	—	.	.	41 572
	Fränkische Platten	47 240	38 209	.	.	.	44 987
	Nordbayer. Hügelland und Keuper	38 584	36 560	66 040	.	46 214	37 909
	Jura	36 672	39 474	.	.	.	39 911
	Ostbayer. Mittelgebirge I	.	34 827	.	—	.	35 825
	Ostbayer. Mittelgebirge II	.	41 161	.	—	.	42 095
	Gäugebiete	54 712	40 680	68 383	.	.	50 378
	Tertiär-Hügelland (Nord)	42 175	45 401	58 402	52 358	43 093	46 230
	Tertiär-Hügelland (Süd)	40 981	45 132	.	—	.	45 121
	Voralpines Hügelland	.	39 794	.	.	.	40 340
	Alpenvorland	—	37 222	.	.	—	38 015
	Alpen	—	39 507	—	—	—	39 507
Obige Länder		59 610	42 232	66 949	48 811	50 735	47 721

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse teilweise aufgrund geringer Gruppenbesetzung statistisch nur schwach gesichert.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Gebietskategorien

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Benachteiligte Gebiete		Nicht benachteiligtes Gebiet	Insgesamt
		Betriebe ohne Ausgleichszulage	Betriebe mit Ausgleichszulage		
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	*10,1*	*46,0*	*44,0*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	44,2	46,9	56,9	51,0
Betriebsgröße	ha LF	28,63	33,42	34,80	33,54
darunter: Pachtland	%	*44,6*	*47,2*	*49,7*	*48,1*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	34 328	32 212	64 521	46 627
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM/ Betrieb	73,1	77,2	93,2	83,8
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,58	4,76	4,75	4,83
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,60	1,59	1,65	1,62
Ackerfläche	% LF	*49,9*	*47,6*	*73,7*	*59,7*
Getreide	% AF	*57,7*	*58,4*	*59,9*	*59,2*
Zuckerrüben	% AF	*2,2*	*1,3*	*9,4*	*5,9*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	172,8	167,8	153,1	161,5
Getreide insgesamt	dt/ha	55,8	52,3	66,3	60,5
Zuckerrüben	dt/ha	510	442	518	512
Milchleistung	kg/Kuh	4 774	4 768	5 128	4 886
Unternehmensertrag	DM/Untern.	174 484	176 499	230 523	200 043
Unternehmensertrag	DM/ha LF	6 094	5 281	6 624	5 963
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	893	492	1 927	1 181
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 963	3 725	3 511	3 648
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	130 891	132 347	178 123	152 322
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 571	3 960	5 118	4 541
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 823	1 630	2 167	1 891
Löhne und Gehälter [1]	DM/ha LF	182	118	249	183
Bilanzvermögen	DM/ha LF	20 108	16 784	19 438	18 280
Fremdkapital					
Bestand	DM/ha LF	3 554	3 166	3 313	3 266
Bestandsanteil [2]	%	*9,4*	*44,4*	*46,3*	*100,0*
Bestandsveränderung [3]	DM/ha LF	−14	−58	−8	−31
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 850	2 531	2 393	2 496
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	145	205	332	258
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*80,4*	*79,7*	*81,1*	*80,4*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	97	270	334	284
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	409	410	536	467
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	11 720	13 695	18 656	15 677
Betriebseinkommen	DM/ha LF	2 043	1 766	2 176	1 977
Betriebseinkommen	DM/AK	36 592	37 101	45 769	40 943
Roheinkommen	DM/FAK	36 944	37 242	48 294	41 910
Gewinn	DM/Untern.	43 593	44 151	52 400	47 721
Gewinn	DM/ha LF	1 523	1 321	1 506	1 423
Gewinn	DM/FAK	30 221	29 845	37 736	33 238
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*25,0*	*25,0*	*22,7*	*23,9*
Ausgleichszulage	DM/Untern.	0	4 445	0	2 043
Ausgleichszulage	% d. Gewinns	*0,0*	*10,1*	*0,0*	*4,3*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	19 038	19 383	24 050	21 332
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	48 712	48 639	57 946	52 737

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 43

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Wirtschaftswert je Betrieb

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Wirtschaftswert von ... bis unter ... 1 000 DM je Betrieb									
		unter 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 75	75 bis 100	100 bis 150	150 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*3,2*	*17,0*	*23,9*	*17,5*	*9,5*	*6,6*	*6,9*	*6,9*	*5,6*	*3,1*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	20,2	30,7	40,1	46,4	52,9	61,1	64,7	76,1	88,3	123,4
Betriebsgröße	ha LF	11,54	19,04	24,89	29,50	34,06	39,39	43,77	50,79	62,77	97,29
darunter: Pachtland ...	%	*32,3*	*38,0*	*40,1*	*44,8*	*48,0*	*49,6*	*51,7*	*54,4*	*57,8*	*59,2*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	7 286	15 519	24 805	34 277	44 655	54 480	66 723	86 271	119 996	219 500
Wirtschaftswert	DM/ha LF	631	815	997	1 162	1 311	1 383	1 524	1 699	1 912	2 256
Standarddeckungsbeitrag .	1 000 DM/ Betrieb	36,9	52,9	67,0	76,5	86,4	99,1	104,7	122,4	141,1	194,4
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	11,86	7,71	6,25	5,43	4,84	4,20	3,83	3,48	2,99	2,28
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,37	1,47	1,56	1,60	1,65	1,66	1,68	1,77	1,87	2,22
Ackerfläche	% LF	*36,3*	*44,1*	*46,3*	*52,8*	*58,0*	*59,4*	*64,1*	*69,6*	*75,2*	*85,8*
Getreide	% AF	*61,0*	*58,3*	*57,6*	*59,4*	*58,5*	*59,4*	*58,9*	*59,0*	*59,7*	*61,1*
Zuckerrüben	% AF	*1,2*	*0,8*	*1,1*	*2,4*	*3,1*	*4,6*	*5,5*	*8,5*	*9,6*	*14,8*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	212,2	188,4	184,0	179,9	182,6	180,1	167,9	145,7	126,6	64,0
Getreide insgesamt	dt/ha	49,3	49,6	52,8	55,1	56,8	59,2	60,3	64,4	67,6	73,1
Zuckerrüben	dt/ha	477	455	484	504	510	509	507	513	523	512
Milchleistung	kg/Kuh	4 138	4 364	4 670	4 824	4 943	5 210	5 237	5 356	5 566	5 680
Unternehmensertrag	DM/Untern.	103 021	123 075	153 446	175 909	214 585	240 667	257 072	292 040	355 295	473 669
Unternehmensertrag	DM/ha LF	8 928	6 466	6 165	5 963	6 301	6 110	5 873	5 750	5 661	4 869
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 665	828	727	779	997	1 020	1 133	1 446	1 801	2 441
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	5 005	4 256	4 201	4 040	4 149	4 026	3 691	3 297	2 882	1 459
Unternehmensaufwand ..	DM/Untern.	72 683	88 451	111 627	131 604	169 145	188 719	203 897	231 974	280 667	361 719
Unternehmensaufwand ..	DM/ha LF	6 299	4 647	4 485	4 461	4 967	4 791	4 658	4 567	4 472	3 718
Spezialaufwand	DM/ha LF	2 571	1 871	1 774	1 810	2 183	2 079	2 078	1 968	1 947	1 384
Löhne und Gehälter[1] .	DM/ha LF	259	127	138	141	177	193	189	214	230	297
Bilanzvermögen	DM/ha LF	25 896	20 786	19 973	18 966	19 049	18 470	17 114	17 025	16 240	14 171
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	4 326	3 427	3 427	3 300	4 028	3 736	3 201	3 136	2 917	1 991
Bestandsanteil[2]	%	*1,4*	*10,1*	*18,6*	*15,5*	*11,9*	*8,9*	*8,9*	*10,0*	*9,3*	*5,5*
Bestandsveränderung[3] .	DM/ha LF	-174	-69	-60	-94	-2	84	-28	-38	77	-61
Nettoverbindlichkeiten ..	DM/ha LF	2 959	2 439	2 584	2 604	3 271	3 034	2 545	2 448	2 209	1 179
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	-103	49	138	78	260	421	168	397	740	292
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*82,0*	*82,2*	*81,3*	*80,8*	*77,5*	*78,1*	*79,4*	*79,4*	*80,4*	*83,7*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	84	124	139	116	217	369	246	415	759	384
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	841	511	482	365	379	595	331	493	564	500
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	9 701	9 735	11 989	10 768	12 920	23 435	14 499	25 059	35 395	48 658
Betriebseinkommen	DM/ha LF	3 203	2 267	2 138	1 989	1 911	1 927	1 798	1 810	1 847	1 815
Betriebseinkommen	DM/AK	27 001	29 422	34 181	36 639	39 507	45 846	46 947	51 966	61 878	79 472
Roheinkommen	DM/FAK	26 766	29 046	34 097	36 779	40 301	48 139	49 917	56 732	71 285	107 524
Gewinn	DM/Untern.	30 338	34 624	41 819	44 305	45 440	51 948	53 175	60 066	74 628	111 950
Gewinn	DM/ha LF	2 629	1 819	1 680	1 502	1 334	1 319	1 215	1 183	1 189	1 151
Gewinn	DM/FAK	23 898	24 680	28 651	29 884	31 008	36 616	37 692	42 025	52 417	81 468
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*29,4*	*28,1*	*27,3*	*25,2*	*21,2*	*21,6*	*20,7*	*20,6*	*21,0*	*23,6*
Gewinn	% des Wirtschaftswertes	*416,4*	*223,1*	*168,6*	*129,3*	*101,8*	*95,4*	*79,7*	*69,6*	*62,2*	*51,0*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	17 164	16 599	19 003	19 254	19 102	22 778	23 073	25 460	32 864	52 543
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	36 634	38 508	46 112	48 585	50 405	57 189	58 846	65 850	82 759	122 502

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.

[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.

[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach AK und Lohn-AK je Betrieb

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	AK von ... bis unter ... je Betrieb							Lohn-AK von ... bis unter ... je Betrieb			
		unter 1,50	1,50 bis 1,75	1,75 bis 2,00	2,00 bis 2,25	2,25 bis 2,50	2,50 bis 3,00	3,00 und mehr	unter 1,00	1,00 bis 2,00	2,00 bis 3,00	3,00 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	*44,1*	*25,7*	*9,4*	*8,3*	*5,1*	*5,4*	*2,1*	*95,7*	*3,6*	*0,4*	*0,2*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	42,1	47,6	53,3	63,1	70,1	75,7	110,9	48,4	102,2	125,6	170,8
Betriebsgröße	ha LF	29,40	32,15	33,13	38,21	43,82	45,96	63,71	32,05	63,60	76,06	100,56
darunter: Pachtland	%	*45,3*	*48,0*	*49,8*	*48,7*	*49,9*	*52,5*	*59,6*	*47,8*	*51,1*	*52,7*	*56,6*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	40 215	42 528	45 610	54 338	60 648	69 554	111 474	43 550	107 600	134 958	194 773
Standard-deckungsbeitrag	1000 DM/ Betrieb	70,8	78,8	86,8	101,3	111,7	120,2	173,0	79,9	160,3	196,5	265,3
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,08	4,89	5,57	5,49	5,35	5,74	5,82	4,88	4,09	5,06	5,44
darunter: entlohnte Arbeitskräfte	%	*4,0*	*6,3*	*12,4*	*17,2*	*19,2*	*21,0*	*42,3*	*7,9*	*49,1*	*61,8*	*76,2*
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,2	1,6	1,8	2,1	2,3	2,6	3,7	1,6	2,6	3,8	5,5
entlohnte Arbeitskräfte	AK/Betrieb	0,0	0,1	0,2	0,4	0,4	0,6	1,6	0,1	1,3	2,4	4,2
Ackerfläche	% LF	*59,5*	*59,0*	*61,0*	*56,3*	*57,4*	*63,0*	*68,4*	*58,9*	*65,4*	*73,6*	*85,0*
Getreide	% AF	*60,1*	*59,6*	*59,4*	*57,2*	*57,5*	*58,1*	*56,5*	*59,5*	*57,6*	*53,6*	*49,9*
Zuckerrüben	% AF	*5,6*	*4,9*	*5,2*	*6,7*	*6,1*	*7,7*	*11,0*	*5,4*	*10,7*	*13,4*	*12,3*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	169,8	164,1	162,6	166,7	158,9	138,3	97,9	165,6	130,5	83,7	40,4
Getreide insgesamt	dt/ha	60,3	59,3	59,9	61,3	62,1	62,2	63,9	59,7	68,3	67,1	68,5
Zuckerrüben	dt/ha	522	502	508	513	511	506	507	514	515	455	507
Milchleistung	kg/Kuh	4 724	4 812	4 866	5 139	5 164	5 269	5 409	4 842	5 639	5 750	6 262
Unternehmensertrag	DM/Untern.	169 771	186 195	207 832	239 221	267 397	284 775	430 483	189 391	405 239	498 837	818 855
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 774	5 791	6 274	6 261	6 103	6 197	6 757	5 910	6 371	6 558	8 143
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	888	979	1 340	1 285	1 368	1 763	3 225	1 053	2 139	3 502	5 230
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 741	3 718	3 746	3 876	3 633	3 273	2 294	3 728	3 083	1 931	1 166
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	128 738	140 342	159 831	184 383	207 398	216 480	332 362	143 607	320 603	400 349	645 414
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 379	4 365	4 825	4 826	4 733	4 711	5 217	4 481	5 041	5 263	6 418
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 895	1 843	2 023	1 970	1 958	1 784	1 751	1 888	1 963	1 680	1 929
Löhne und Gehälter [1]	DM/ha LF	82	116	211	285	317	373	685	139	563	867	1 277
Bilanzvermögen	DM/ha LF	18 123	17 963	18 994	18 669	18 227	18 468	18 911	18 292	17 955	16 937	22 032
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	3 111	3 328	3 560	3 311	3 301	3 276	3 521	3 272	3 098	3 089	4 496
Bestandsanteil [2]	%	*36,8*	*25,1*	*10,1*	*9,6*	*6,7*	*7,4*	*4,4*	*91,6*	*6,5*	*0,9*	*0,9*
Bestands-veränderung [3]	DM/ha LF	–95	–24	26	22	16	44	65	–40	14	–3	688
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 368	2 628	2 707	2 562	2 556	2 345	2 444	2 519	2 248	2 094	2 467
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	102	190	263	328	396	631	1 063	224	652	149	887
Eigenkapitalquote	% d. Bilanz-kapitals	*81,0*	*80,0*	*79,5*	*81,1*	*80,3*	*80,0*	*79,9*	*80,4*	*80,8*	*79,9*	*77,4*
Eigenkapital-veränderung (Bilanz)	DM/ha LF	201	199	164	343	394	582	1 012	255	695	115	288
Eigenkapital-veränderung, bereinigt	DM/ha LF	433	474	410	458	440	717	498	474	395	86	795
Eigenkapital-veränderung, bereinigt	DM/Untern.	12 738	15 227	13 567	17 514	19 293	32 927	31 728	15 204	25 149	6 568	79 968
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 831	1 912	2 034	2 120	2 062	2 258	2 647	1 936	2 286	2 561	3 422
Betriebseinkommen	DM/AK	44 881	39 077	36 523	38 622	38 525	39 327	45 463	39 702	55 937	50 615	62 912
Roheinkommen	DM/FAK	44 663	39 144	37 361	40 367	40 328	41 560	58 415	40 001	82 778	87 686	165 418
Gewinn	DM/Untern.	41 033	45 854	48 001	54 838	59 999	68 296	98 122	45 784	84 636	98 488	173 441
Gewinn	DM/ha LF	1 396	1 426	1 449	1 435	1 369	1 486	1 540	1 429	1 331	1 295	1 725
Gewinn	DM/FAK	35 645	31 088	29 681	31 576	31 649	32 768	45 853	31 791	63 946	67 027	133 013
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*24,2*	*24,6*	*23,1*	*22,9*	*22,4*	*24,0*	*22,8*	*24,2*	*20,9*	*19,7*	*21,2*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	22 620	20 206	18 924	20 046	19 967	21 589	30 647	20 433	40 136	42 608	87 398
Gesamteinkommen	DM/Inhaber-ehepaar	45 934	51 083	52 570	60 200	64 906	72 971	104 700	50 605	93 978	108 358	182 026

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2] Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3] 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 45

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Alter des Betriebsinhabers

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Alter des Betriebsinhabers von ... bis unter ... Jahre						
		unter 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 55	55 bis 60	60 bis 65	65 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	6,5	21,1	22,3	16,9	18,3	11,3	3,5
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	51,4	55,1	55,5	50,5	48,1	42,5	41,5
Betriebsgröße	ha LF	33,57	36,07	36,26	32,87	31,92	28,70	28,36
darunter: Pachtland	%	69,7	57,9	45,4	42,1	40,3	41,1	50,5
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	43 299	48 812	51 067	46 204	44 746	41 181	40 876
Standarddeckungsbeitrag ..	1 000 DM/ Betrieb	84,4	89,8	90,3	83,3	79,6	71,2	69,2
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,94	4,35	4,24	4,81	5,36	6,06	6,00
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,66	1,57	1,54	1,58	1,71	1,74	1,70
Ackerfläche	% LF	54,6	59,5	61,0	60,2	59,6	59,7	60,0
Getreide	% AF	58,2	57,8	57,2	60,2	60,8	62,5	62,1
Zuckerrüben	% AF	4,5	4,7	6,3	7,0	6,3	6,1	6,6
Viehbesatz	VE/100 ha LF	173,9	166,3	159,5	162,6	157,8	154,6	150,9
Getreide insgesamt	dt/ha	59,7	60,7	61,1	60,8	60,4	59,1	59,5
Zuckerrüben	dt/ha	523	511	516	514	500	522	508
Milchleistung	kg/Kuh	5 106	4 979	4 960	4 885	4 724	4 699	4 543
Unternehmensertrag	DM/Untern.	206 400	218 816	217 865	199 281	183 365	164 229	168 080
Unternehmensertrag	DM/ha LF	6 148	6 066	6 008	6 062	5 745	5 723	5 926
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	974	1 165	1 231	1 192	1 161	1 197	1 365
Tierische Erzeugnisse ...	DM/ha LF	4 067	3 785	3 612	3 733	3 481	3 400	3 299
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	158 863	167 129	167 295	152 329	138 166	122 077	127 176
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 732	4 633	4 613	4 634	4 329	4 254	4 484
Spezialaufwand	DM/ha LF	2 046	1 938	1 906	1 976	1 773	1 715	1 876
Löhne und Gehälter[1] ...	DM/ha LF	150	159	173	191	216	208	205
Bilanzvermögen	DM/ha LF	14 245	17 016	19 167	19 363	18 753	19 055	18 292
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	2 870	3 324	3 620	3 335	3 052	2 947	2 737
Bestandsanteil[2]	%	5,9	23,7	27,4	17,4	16,7	9,0	2,5
Bestandsveränderung[3] ..	DM/ha LF	71	60	–31	–64	–50	–192	–132
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	2 127	2 578	2 901	2 574	2 243	2 110	1 676
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	862	699	157	99	8	–108	–93
Eigenkapitalquote	% d. Bilanz-kapitals	76,9	78,4	79,6	81,5	82,3	82,5	83,8
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	811	665	194	160	13	31	50
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	981	711	391	351	300	286	311
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	32 947	25 663	14 166	11 552	9 574	8 214	8 823
Betriebseinkommen	DM/ha LF	2 116	2 028	1 945	1 956	1 936	1 958	1 958
Betriebseinkommen	DM/AK	42 803	46 626	45 839	40 665	36 149	32 330	32 633
Roheinkommen	DM/FAK	43 656	48 345	47 703	41 576	36 442	32 215	32 482
Gewinn	DM/Untern.	47 536	51 688	50 570	46 952	45 199	42 152	40 904
Gewinn	DM/ha LF	1 416	1 433	1 395	1 428	1 416	1 469	1 442
Gewinn	DM/FAK	31 444	37 056	37 554	33 641	30 000	27 038	26 717
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	23,0	23,6	23,2	23,6	24,6	25,7	24,3
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	23 249	25 283	23 263	20 708	18 567	16 924	16 800
Gesamteinkommen	DM/Inhaber-ehepaar	49 781	56 543	57 302	52 312	49 698	46 073	45 723

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Pachtanteil

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Pachtfläche von ... bis unter ... % der LF								
		0	0,1 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 75	75 bis 100	100
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*10,4*	*8,6*	*9,6*	*11,1*	*11,0*	*10,9*	*20,9*	*7,2*	*10,1*
Betriebsgröße	1000 DM StBE	42,0	45,5	45,7	44,7	48,2	52,0	54,9	62,3	62,8
Betriebsgröße	ha LF	27,08	28,65	27,40	27,30	30,50	34,03	38,25	46,57	40,78
darunter: Pachtland ...	%	*0,0*	*5,3*	*14,9*	*25,0*	*35,1*	*44,8*	*61,6*	*86,1*	*100,0*
Pachtpreis	DM/ha Pachtfläche	.	635	576	503	481	482	408	416	606
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	39 671	43 995	36 954	36 397	40 318	44 350	50 504	70 730	60 502
Standarddeckungsbeitrag	1000 DM/ Betrieb	70,6	75,7	75,6	74,0	79,3	85,1	89,5	101,2	102,1
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,46	5,56	5,70	5,84	5,28	4,83	4,39	3,85	3,93
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,48	1,59	1,56	1,59	1,61	1,65	1,68	1,79	1,60
Ackerfläche	% LF	*63,0*	*63,9*	*54,0*	*53,3*	*56,4*	*55,8*	*59,2*	*66,8*	*64,7*
Getreide	% AF	*57,6*	*57,2*	*58,5*	*58,6*	*58,3*	*59,9*	*59,7*	*61,5*	*59,3*
Zuckerrüben	% AF	*5,6*	*8,0*	*5,3*	*5,2*	*5,4*	*5,6*	*5,7*	*7,5*	*5,4*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	181,3	164,3	179,3	175,9	167,0	156,9	145,2	119,4	189,8
Getreide insgesamt	dt/ha	61,6	63,9	61,1	60,4	59,8	61,0	58,4	58,5	63,2
Zuckerrüben	dt/ha	530	524	523	533	498	515	501	496	519
Milchleistung	kg/Kuh	4 551	4 517	4 771	4 767	4 708	4 987	4 953	5 068	5 462
Unternehmensertrag	DM/Untern.	182 999	179 710	173 745	167 726	184 189	194 752	209 244	241 862	269 235
Unternehmensertrag	DM/ha LF	6 758	6 272	6 341	6 145	6 038	5 723	5 470	5 194	6 603
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 271	1 514	1 085	946	1 090	1 059	1 113	1 505	1 206
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	4 159	3 545	3 962	3 972	3 813	3 574	3 284	2 710	4 326
Unternehmensaufwand ..	DM/Untern.	138 143	132 369	126 298	123 111	136 988	146 896	161 038	190 661	217 650
Unternehmensaufwand ..	DM/ha LF	5 101	4 619	4 610	4 510	4 491	4 317	4 210	4 094	5 338
Spezialaufwand	DM/ha LF	2 351	1 952	1 833	1 792	1 833	1 708	1 686	1 609	2 493
Löhne und Gehälter[1] .	DM/ha LF	201	221	182	181	187	168	160	188	202
Bilanzvermögen	DM/ha LF	26 081	25 011	24 608	22 237	20 509	18 758	16 249	11 554	9 186
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	3 482	3 242	3 522	3 273	3 340	3 502	3 381	3 199	2 528
Bestandsanteil[2]	%	*9,0*	*7,3*	*8,5*	*9,0*	*10,3*	*11,9*	*24,7*	*9,8*	*9,5*
Bestandsveränderung[3]	DM/ha LF	–88	–79	17	–216	–44	–52	–43	–11	179
Nettoverbindlichkeiten ..	DM/ha LF	2 524	2 306	2 689	2 381	2 553	2 742	2 748	2 597	1 708
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	158	65	244	–110	139	70	141	320	1 156
Eigenkapitalquote	% d. Bilanz-kapitals	*85,5*	*86,3*	*84,6*	*83,9*	*82,7*	*80,0*	*77,4*	*69,5*	*66,1*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	227	117	265	73	209	80	159	290	1 071
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	567	458	452	441	517	316	295	369	944
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	15 364	13 138	12 386	12 033	15 758	10 738	11 286	17 177	38 494
Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 993	2 031	2 146	2 078	2 041	1 945	1 829	1 794	2 165
Betriebseinkommen	DM/AK	36 470	36 496	37 661	35 596	38 663	40 230	41 616	46 573	55 128
Roheinkommen	DM/FAK	36 499	36 952	38 174	35 683	39 018	41 099	42 697	49 279	59 457
Gewinn	DM/Untern.	44 855	47 341	47 447	44 615	47 200	47 856	48 206	51 201	51 586
Gewinn	DM/ha LF	1 656	1 652	1 732	1 635	1 547	1 406	1 260	1 099	1 265
Gewinn	DM/FAK	33 746	33 732	33 652	30 756	32 557	32 529	32 238	33 747	38 317
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*24,5*	*26,3*	*27,3*	*26,6*	*25,6*	*24,6*	*23,0*	*21,2*	*19,2*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	17 926	18 349	19 581	18 493	20 149	20 416	21 046	25 281	32 462
Gesamteinkommen	DM/Inhaber-ehepaar	50 955	52 941	52 960	49 946	52 255	52 728	52 657	56 112	55 532

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 47

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach der Zahl der Milchkühe

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Milchkühe von ... bis unter ... je Betrieb									
		0	1 bis 5	5 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*31,4*	*2,4*	*6,2*	*23,3*	*21,9*	*8,2*	*3,9*	*1,5*	*0,7*	*0,6*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	49,8	28,9	28,2	38,3	50,2	71,5	92,1	113,3	129,5	175,7
Betriebsgröße	ha LF	34,74	27,80	23,41	27,22	31,67	40,93	51,36	62,26	66,81	87,85
darunter: Pachtland	%	*49,4*	*51,7*	*46,3*	*43,6*	*43,8*	*50,5*	*54,0*	*59,2*	*60,2*	*66,8*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	62 461	38 329	31 164	31 146	35 984	50 025	64 538	80 464	82 365	113 820
Standarddeckungsbeitrag .	1000 DM/ Betrieb	83,9	52,5	50,2	64,4	81,2	112,0	143,1	175,4	199,9	270,9
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,78	5,13	6,09	5,59	5,05	4,19	3,60	3,13	3,40	2,82
Ackerfläche	% LF	*87,2*	*73,9*	*67,9*	*54,9*	*42,5*	*39,6*	*34,9*	*31,4*	*29,7*	*32,2*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	145,3	154,7	147,9	161,3	170,0	180,5	178,1	182,7	192,9	184,7
Milchkühe	VE/100 ha LF	0,0	9,0	35,1	56,4	76,0	83,2	85,6	87,2	95,7	93,3
Milchkühe	Zahl/Betrieb	0	3	8	15	24	34	44	54	64	82
Bestandsveränderung Milchkühe	Zahl/Betrieb	0	–4	–4	–2	0	0	1	2	1	–1
Getreide insgesamt	dt/ha	64,6	56,9	55,5	55,3	56,3	58,0	58,9	58,2	57,3	62,8
Milchleistung	kg/Kuh	0	3 017	3 969	4 498	4 793	5 156	5 267	5 591	5 391	5 428
Milchleistung	kg/Kuh HF[1]	1	787	3 147	4 336	5 107	5 688	5 689	5 913	6 124	6 132
Referenzmenge	kg/Betrieb	1 799	16 533	39 350	73 081	118 390	179 740	238 208	312 919	359 989	460 225
Milchverkauf	kg/Betrieb	8	7 546	32 626	69 129	115 433	175 556	231 581	303 503	344 722	444 894
Milchpreis[2]	DM/kg	0,76	0,65	0,64	0,64	0,64	0,64	0,63	0,64	0,64	0,62
Milcheinnahmen [2]	DM/Betrieb	191	5 900	21 816	45 170	75 130	114 082	149 540	197 091	223 350	280 608
Milchüberlieferung	kg/Betrieb	0	29	92	188	313	367	515	516	586	281
Abgabe Milchüberlieferung	DM/Betrieb	0	22	78	134	222	260	366	348	421	194
Unternehmensertrag	DM/Untern.	249 821	167 358	118 058	142 386	168 249	227 423	278 948	351 616	390 970	494 153
Unternehmensertrag	DM/ha LF	7 192	6 019	5 043	5 230	5 312	5 556	5 431	5 648	5 852	5 625
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	2 574	1 209	853	607	427	387	387	307	320	350
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	3 261	3 309	3 108	3 517	3 864	4 218	4 172	4 471	4 612	4 434
Unternehmensaufwand ...	DM/Untern.	192 938	132 786	91 018	105 959	124 125	172 636	215 958	276 018	311 816	388 923
Unternehmensaufwand ...	DM/ha LF	5 554	4 776	3 888	3 892	3 919	4 218	4 204	4 434	4 667	4 427
Spezialaufwand	DM/ha LF	2 549	2 259	1 641	1 571	1 470	1 591	1 559	1 674	1 674	1 591
Futtermittel Rinder ...	DM/ha LF	108	132	202	332	451	558	618	697	713	753
Löhne und Gehälter[3] ..	DM/ha LF	272	141	92	102	115	163	204	238	335	328
Bilanzvermögen	DM/ha LF	19 517	15 972	16 311	16 974	18 492	18 630	18 116	16 491	16 653	16 973
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	3 333	2 771	2 107	2 424	3 257	4 048	4 240	4 476	4 798	3 794
Bestandsanteil[4]	%	*33,2*	*1,7*	*2,8*	*14,0*	*20,6*	*12,3*	*7,8*	*3,8*	*2,1*	*1,7*
Bestandsveränderung[5] ..	DM/ha LF	–64	–182	49	–99	7	–5	113	8	175	–32
Nettoverbindlichkeiten ...	DM/ha LF	2 317	1 923	1 350	1 764	2 654	3 379	3 597	3 841	4 109	3 200
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	293	–231	–21	37	190	363	625	530	230	204
Eigenkapitalquote	% d. Bilanz-kapitals	*81,1*	*74,6*	*82,5*	*84,0*	*81,5*	*77,1*	*75,4*	*71,5*	*69,8*	*75,9*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	421	–38	–576	–4	218	461	553	550	207	214
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	619	84	13	352	382	570	596	612	274	356
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	21 514	2 325	304	9 579	12 084	23 337	30 617	38 131	18 295	31 293
Betriebseinkommen	DM/ha LF	2 299	1 703	1 514	1 725	1 843	1 935	1 898	1 992	2 113	2 132
Betriebseinkommen	DM/AK	48 152	33 204	24 844	30 839	36 483	46 219	52 683	63 697	62 085	75 725
Roheinkommen	DM/FAK	51 638	32 963	24 163	30 430	36 438	48 038	57 214	74 997	77 462	105 929
Gewinn	DM/Untern.	56 884	34 572	27 040	36 427	44 124	54 787	62 990	75 598	79 154	105 230
Gewinn	DM/ha LF	1 638	1 243	1 155	1 338	1 393	1 338	1 226	1 214	1 185	1 198
Gewinn	DM/FAK	41 717	26 246	19 621	25 079	29 372	36 285	41 434	51 932	51 623	70 327
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*22,8*	*20,7*	*22,9*	*25,6*	*26,2*	*24,1*	*22,6*	*21,5*	*20,2*	*21,3*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	27 789	17 438	11 455	15 723	18 339	22 871	25 603	34 699	34 047	46 074
Gesamteinkommen	DM/Inhaber-ehepaar	62 977	39 678	30 153	39 997	48 712	59 768	71 029	83 135	87 174	116 170

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hauptfutterfläche (Dauergrünland, Ackerfutter, Futterhackfrüchte).
[2]) Ohne MwSt, nach Abzug der Mitverantwortungsabgabe und Abgabe für Überschreitung der Referenzmenge.
[3]) Einschließlich Berufsgenossenschaft. [4]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %. [5]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 48

Gewinn je Familien-AK und gewerblicher Vergleichslohn nach einzelnen Wirtschaftsjahren und gleitenden Dreijahresdurchschnitten

— DM —

Wirtschaftsjahr	Gewinn je Familien-AK		Gewerblicher Vergleichslohn	
	Einzeljahr	Dreijahres-durchschnitt[1])	Einzeljahr	Dreijahres-durchschnitt[1])
1979/1980	26 004		29 471	
1980/1981	21 596	23 267	30 988	30 813
1981/1982	22 202	23 513	31 979	32 004
1982/1983	26 740	24 003	33 046	33 047
1983/1984	23 067	25 022	34 115	34 069
1984/1985	25 260	24 700	35 046	35 102
1985/1986	25 774	25 929	36 144	36 136
1986/1987	26 753	25 514	37 219	37 169
1987/1988	24 015	27 685	38 144	38 256
1988/1989	32 286	31 351	39 406	39 504
1989/1990	37 752	34 001	40 961	41 182
1990/1991	31 966	34 319	43 178	43 280
1991/1992	33 238	.	45 700	.

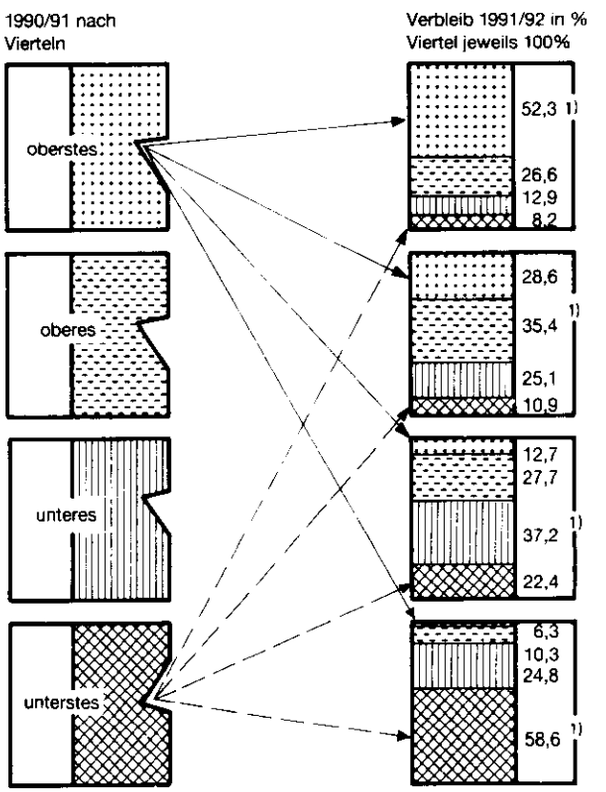
Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) 1980/81 = ∅ 1979/80 bis 1981/82 usw.

Schaubild 1

Betriebswechsel zwischen den Vierteln nach dem Gewinn je Unternehmen

– Anteil der Betriebe in % –



Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) = Kein Klassenwechsel

Tabelle 49

Einkommensstreuung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe
— Schichtung nach dem Gewinn je Unternehmen —
— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Oberstes	Oberes	Unteres	Unterstes	Insgesamt
		Viertel				
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	77,1	50,0	41,2	35,7	51,0
Betriebsgröße	ha LF	46,35	32,50	28,04	27,28	33,54
darunter: Pachtland	%	*50,9*	*47,2*	*44,7*	*47,9*	*48,1*
Vergleichswert	DM/ha LF	1 541	1 313	1 249	1 308	1 377
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	71 912	43 105	35 445	36 042	46 627
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	123,3	82,1	68,9	60,9	83,8
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	3,95	4,93	5,56	5,44	4,83
dar.: Familien-AK	%	*80,5*	*90,9*	*93,0*	*91,7*	*88,6*
Flächenausstattung	ha LF/AK	25,3	20,3	18,0	18,4	20,7
Ackerfläche	% LF	*68,0*	*55,0*	*53,6*	*57,7*	*59,7*
Getreide	% AF	*59,2*	*58,7*	*59,0*	*59,9*	*59,2*
Zuckerrüben	% AF	*8,8*	*4,7*	*3,8*	*3,7*	*5,9*
Grünland	% LF	*30,6*	*44,0*	*45,1*	*41,1*	*39,0*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	169,7	169,6	160,1	139,3	161,5
Getreide insgesamt	dt/ha	66,5	59,1	55,8	54,7	60,5
Kartoffeln	dt/ha	339	288	295	268	311
Zuckerrüben	dt/ha	524	506	490	487	512
Milchleistung	kg/Kuh	5 454	4 918	4 652	4 293	4 886
Unternehmensertrag	DM/Untern.	333 757	193 575	149 707	123 063	200 043
Unternehmensertrag	DM/ha LF	7 200	5 957	5 339	4 511	5 963
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 751	955	842	830	1 181
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	4 114	3 904	3 482	2 720	3 648
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	234 730	142 357	117 361	114 815	152 322
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	5 064	4 381	4 185	4 209	4 541
Spezialaufwand	DM/ha LF	2 263	1 856	1 663	1 535	1 891
Löhne und Gehälter[1]	DM/ha LF	248	152	137	158	183
Abschreibungen	DM/ha LF	756	703	676	673	710
Bilanzvermögen	DM/ha LF	18 845	18 710	17 915	17 185	18 280
Fremdkapital						
Bestand	DM/ha LF	2 916	2 912	3 308	4 241	3 266
Bestandsanteil[2]	%	*30,8*	*21,6*	*21,2*	*26,4*	*100,0*
Bestandsveränderung[3]	DM/ha LF	–90	–28	–69	105	–31
Veränderung der Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	–216	–99	–68	160	–81
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	643	322	11	–222	258
Eigenkapitalrentabilität	Gewinn in % d. Eig.-Kap.	*6,6*	*0,3*	*–4,1*	*–11,0*	*–0,3*
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*83,1*	*83,1*	*80,1*	*72,3*	*80,4*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	864	394	23	–565	284
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	1 126	661	115	–522	467
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	52 213	21 483	3 223	–14 247	15 677
Betriebseinkommen	DM/Betrieb	127 536	67 051	45 946	24 683	66 315
Betriebseinkommen	% d. StBE	*165,3*	*134,1*	*111,6*	*69,2*	*130,0*
Gewinn	DM/Untern.	99 026	51 218	32 346	8 248	47 721
Gewinn	DM/ha LF	2 136	1 576	1 153	302	1 423
Gewinn	DM/FAK	67 134	35 158	22 302	6 062	33 238
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*29,7*	*26,5*	*21,6*	*6,7*	*23,9*
Unternehmensbezogene Beihilfen	DM/Untern.	18 052	13 630	11 538	10 843	13 516
	% des Gewinns	*18*	*27*	*36*	*132*	*28*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	50 377	23 168	12 593	–2 834	21 332
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	105 721	55 869	36 731	12 582	52 737

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Faktorausstattung und Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen, Größenklassen[1]) und Ausbildungsstufen des Betriebsinhabers

— 1991/92 —

Größenklassen von ... bis unter ... 1 000 DM StBE	Ausbildungsstufe[2])	Anteil der Betriebe in %	Betriebsgröße		Vergleichswert DM/ha LF	Arbeitskräfte AK/100 ha LF	Bilanzvermögen DM/ha LF	Eigenkapitalquote %	Gewinn			Gewinnrate %
			1 000 DM StBE	ha LF					DM/Untern.	DM/ha LF	DM/FAK	
Marktfrucht												
unter 40	I	9	20,6	28,23	1 741	5,10	16 323	82,9	30 917	1 095	22 730	23,6
	II	74	22,5	28,11	1 820	5,16	17 727	82,7	33 188	1 181	25 358	24,7
	III	17	24,7	31,14	1 604	4,38	14 708	83,0	32 319	1 038	25 390	24,0
40—60	I	9	50,6	38,88	1 646	4,11	16 879	86,2	44 208	1 137	31 885	17,8
	II	70	49,8	45,70	1 894	3,56	17 483	82,3	50 171	1 098	36 328	21,9
	III	21	49,7	45,19	1 779	3,50	15 312	84,5	62 911	1 392	46 931	26,7
60 und mehr	I	7	93,2	68,11	1 734	3,13	16 551	82,8	73 421	1 078	47 258	19,1
	II	61	100,8	71,70	1 889	2,69	15 734	82,6	93 555	1 305	66 238	23,1
	III	31	115,0	84,20	1 846	2,42	14 817	84,0	111 447	1 324	82 657	23,2
zusammen	I	9	48,4	42,39	1 721	3,97	16 532	83,4	46 380	1 094	32 570	20,1
	II	69	52,7	45,37	1 869	3,61	16 676	82,6	55 678	1 227	41 071	23,3
	III	23	73,2	59,56	1 795	2,91	14 864	83,9	76 394	1 283	57 801	23,7
Futterbau												
unter 40	I	12	27,9	22,86	929	6,85	16 075	82,0	25 554	1 118	16 693	26,5
	II	76	29,2	23,36	1 051	6,23	17 980	83,9	30 860	1 321	21 758	27,4
	III	12	31,0	24,80	1 041	5,93	19 040	85,0	38 209	1 540	27 115	29,6
40—60	I	11	49,1	32,55	1 078	4,90	17 665	76,9	37 953	1 166	25 295	24,4
	II	74	49,6	31,13	1 095	5,03	18 449	81,5	41 703	1 339	27 997	25,9
	III	15	49,9	32,25	1 087	4,77	20 488	81,5	50 679	1 572	35 073	26,0
60 und mehr	I	7	86,0	49,61	1 159	3,64	16 730	72,0	57 993	1 169	38 152	20,6
	II	72	88,2	50,23	1 261	3,60	17 028	76,5	60 583	1 206	40 483	21,4
	III	21	95,0	54,22	1 276	3,48	17 784	76,0	71 472	1 318	48 994	21,6
zusammen	I	10	44,3	30,37	1 041	5,33	16 722	77,4	34 832	1 147	22 903	23,8
	II	75	49,1	32,07	1 144	4,90	17 720	80,5	41 059	1 280	28 201	24,5
	III	15	58,6	37,16	1 173	4,40	18 702	79,7	53 202	1 432	37 053	24,4
Veredlung												
unter 40	I	17	28,5	20,29	1 421	6,50	21 089	78,2	53 405	2 632	41 778	28,1
	II	70	29,2	21,96	1 265	6,15	18 847	71,5	42 539	1 937	32 943	20,6
	III	13	31,4	21,84	1 458	6,19	18 852	74,2	56 467	2 586	45 097	22,7
40—60	I	11	48,8	24,16	1 371	6,25	20 629	72,2	79 625	3 296	58 591	28,3
	II	71	50,5	28,37	1 346	5,54	23 075	76,8	73 283	2 583	52 676	22,5
	III	17	49,4	27,88	1 469	5,32	22 017	83,4	74 908	2 687	56 245	24,4
60 und mehr	I	9	85,9	38,08	1 900	4,22	17 106	76,5	75 342	1 979	58 953	15,2
	II	64	83,3	40,59	1 408	4,22	22 375	75,1	102 060	2 515	74 771	19,3
	III	28	90,7	41,60	1 509	3,91	23 306	79,9	123 828	2 977	97 422	21,1
zusammen	I	14	41,0	23,73	1 529	5,89	20 024	76,7	61 601	2 596	47 637	24,3
	II	69	46,3	27,65	1 331	5,37	21 032	74,1	63 128	2 283	47 415	20,6
	III	17	58,1	30,72	1 487	4,84	21 795	79,2	86 261	2 808	67 534	22,1

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[2]) I = ohne landwirtschaftliche Ausbildung; II = Gehilfenprüfung; III = Meisterprüfung, Ingenieurschule, Universität.

noch Tabelle 50

noch Faktorausstattung und Gewinn der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen, Größenklassen[1]) und Ausbildungsstufen des Betriebsinhabers

— 1991/92 —

Größenklassen von ... bis unter ... 1 000 DM StBE	Ausbildungsstufe[2])	Anteil der Betriebe in %	Betriebsgröße		Vergleichswert DM/ha LF	Arbeitskräfte AK/100 ha LF	Bilanzvermögen DM/ha LF	Eigenkapitalquote %	Gewinn			Gewinnrate %
			1 000 DM StBE	ha LF					DM/Untern.	DM/ha LF	DM/FAK	
						Dauerkultur						
	I	*22*	24,9	6,63	2 686	25,01	50 493	*82,3*	19 742	2 976	14 201	*27,4*
unter 40	II	*67*	27,2	6,17	3 396	27,41	61 490	*80,2*	30 775	4 990	21 600	*31,1*
	III	*12*	30,2	4,50	3 592	40,99	83 774	*72,5*	51 014	11 343	34 861	*33,1*
	I	*9*	48,4	12,51	2 714	14,52	50 652	*87,1*	64 018	5 117	45 558	*39,0*
40—60	II	*68*	50,6	12,27	3 012	15,97	42 834	*85,0*	49 282	4 017	31 250	*33,7*
	III	*23*	50,5	9,55	3 209	19,24	51 850	*73,7*	49 911	5 228	36 172	*28,3*
	I	*6*	83,0	22,82	2 364	13,19	29 755	*75,0*	92 362	4 048	46 202	*33,4*
60 und mehr	II	*69*	91,2	21,82	3 012	11,45	34 923	*79,4*	79 096	3 624	45 723	*29,6*
	III	*25*	96,5	21,57	3 001	12,78	48 204	*82,2*	84 555	3 921	53 325	*27,9*
	I	*15*	34,2	9,15	2 602	19,99	44 785	*81,9*	33 202	3 630	22 748	*31,4*
zusammen	II	*68*	50,1	11,85	3 114	16,66	43 678	*80,9*	48 252	4 071	31 286	*30,8*
	III	*18*	61,9	12,61	3 114	17,50	53 273	*78,7*	64 104	5 085	43 007	*29,2*
						Gemischt						
	I	*20*	26,4	20,62	1 461	6,31	17 876	*79,2*	28 491	1 382	23 023	*20,9*
unter 40	II	*66*	29,9	24,96	1 233	5,86	18 784	*80,0*	36 127	1 447	25 647	*21,0*
	III	*14*	27,0	27,17	1 006	5,48	16 958	*84,9*	40 664	1 497	27 776	*27,4*
	I	*10*	50,6	28,41	1 387	5,49	17 010	*79,9*	51 163	1 801	36 415	*19,9*
40—60	II	*69*	49,6	35,02	1 322	4,61	17 316	*79,7*	52 672	1 504	34 762	*21,5*
	III	*21*	51,2	31,77	1 349	5,02	19 383	*85,0*	58 126	1 829	41 483	*24,0*
	I	*8*	90,0	48,35	1 265	3,85	16 659	*74,5*	58 304	1 206	39 647	*13,9*
60 und mehr	II	*65*	93,1	50,29	1 352	3,75	20 180	*79,5*	78 167	1 554	50 236	*18,1*
	III	*27*	93,4	54,15	1 455	3,32	18 447	*78,0*	94 527	1 746	65 848	*19,9*
	I	*15*	38,6	25,49	1 399	5,56	17 418	*78,2*	36 106	1 417	27 873	*18,7*
zusammen	II	*66*	49,8	33,50	1 299	4,78	18 883	*79,7*	50 264	1 500	34 178	*19,9*
	III	*19*	56,4	37,67	1 307	4 31	18 258	*81,5*	63 923	1 697	44 489	*22,3*
						Insgesamt						
	I	*13*	26,6	21,02	1 218	7,19	18 057	*81,4*	28 300	1 346	19 658	*25,7*
unter 40	II	*74*	28,0	22,97	1 265	6,37	18 814	*82,4*	32 304	1 406	23 192	*25,9*
	III	*13*	29,4	24,73	1 236	5,93	18 523	*83,2*	39 291	1 589	28 497	*27,8*
	I	*10*	49,3	31,41	1 222	5,09	18 326	*78,5*	43 590	1 388	29 709	*24,0*
40—60	II	*73*	49,7	32,05	1 311	4,99	18 945	*81,4*	45 806	1 429	31 025	*24,9*
	III	*17*	50,0	32,34	1 343	4,85	19 976	*82,0*	54 857	1 696	38 871	*26,0*
	I	*7*	87,6	51,22	1 394	3,77	17 014	*75,5*	64 340	1 256	41 931	*19,7*
60 und mehr	II	*69*	90,9	51,91	1 492	3,62	17 594	*78,3*	71 384	1 375	47 807	*21,9*
	III	*24*	100,4	59,51	1 571	3,31	17 685	*79,5*	88 574	1 488	62 228	*22,3*
	I	*11*	43,1	28,98	1 277	5,55	17 780	*78,8*	38 457	1 327	26 277	*23,1*
zusammen	II	*72*	49,6	32,70	1 370	4,91	18 338	*80,5*	45 742	1 399	31 787	*23,9*
	III	*17*	61,9	40,08	1 450	4,21	18 314	*80,9*	62 164	1 551	44 283	*24,1*
	alle	*100*	51,0	33,54	1 377	4,83	18 280	*80,4*	47 721	1 423	33 238	*23,9*

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Unternehmen

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM je Unternehmen										
		unter 0	0 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 bis 80	80 bis 100	100 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	*5,2*	*5,3*	*10,0*	*13,7*	*14,1*	*13,1*	*10,7*	*7,8*	*5,5*	*6,6*	*8,1*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	37,5	35,1	34,9	38,0	42,3	46,7	52,2	57,5	65,6	75,8	95,9
Betriebsgröße	ha LF	30,7	27,0	26,0	26,8	28,6	31,3	32,6	36,5	38,8	45,2	57,7
darunter: Pachtland	%	*52,6*	*49,1*	*47,0*	*42,8*	*45,1*	*46,9*	*46,2*	*51,0*	*48,4*	*50,8*	*52,6*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	42 094	36 175	34 319	32 921	36 684	41 140	42 908	50 290	56 528	68 449	97 671
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	63,8	59,9	59,8	64,1	70,6	77,2	85,4	93,3	105,6	121,2	151,9
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,86	5,50	5,62	5,68	5,52	5,13	4,94	4,45	4,49	4,00	3,48
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,49	1,49	1,46	1,52	1,58	1,61	1,61	1,63	1,74	1,81	2,01
Ackerfläche	% LF	*59,9*	*56,9*	*57,0*	*53,5*	*54,8*	*54,8*	*54,6*	*58,4*	*60,5*	*64,7*	*76,6*
Getreide	% AF	*57,0*	*58,1*	*62,0*	*59,9*	*58,9*	*59,2*	*58,2*	*59,8*	*57,4*	*58,0*	*60,1*
Zuckerrüben	% AF	*3,8*	*4,0*	*3,9*	*3,2*	*4,1*	*4,4*	*4,8*	*4,9*	*6,9*	*8,1*	*10,9*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	140,2	137,5	136,6	157,2	158,2	162,0	177,4	167,9	179,1	178,4	160,9
Getreide insgesamt	dt/ha	54,3	55,3	54,6	55,0	56,0	57,6	60,3	61,4	63,3	65,0	69,7
Zuckerrüben	dt/ha	493	486	484	489	486	506	505	508	521	523	528
Milchleistung	kg/Kuh	4 049	4 425	4 294	4 467	4 707	4 788	5 038	5 084	5 356	5 529	5 709
Unternehmensertrag	DM/Untern.	135 470	118 635	117 660	135 273	153 819	178 980	201 957	227 391	262 370	321 445	449 607
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 415	4 387	4 518	5 047	5 385	5 715	6 191	6 227	6 754	7 108	7 788
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	838	842	835	754	900	939	972	1 143	1 266	1 456	2 348
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	2 563	2 619	2 745	3 288	3 484	3 675	4 148	3 935	4 245	4 385	3 944
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	149 268	113 138	102 600	110 064	118 923	134 284	147 367	162 887	187 553	232 324	306 718
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 865	4 184	3 940	4 106	4 163	4 288	4 518	4 461	4 828	5 137	5 313
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 798	1 481	1 430	1 572	1 681	1 759	1 959	1 918	2 090	2 344	2 405
Löhne und Gehälter[1]	DM/ha LF	186	178	139	137	132	164	146	166	213	231	298
Bilanzvermögen	DM/ha LF	16 752	17 689	17 035	17 845	17 824	18 597	18 880	18 445	19 355	18 527	18 940
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	5 984	4 126	3 711	3 562	3 079	2 942	2 939	2 870	3 217	3 133	2 634
Bestandsanteil[2]	%	*8,8*	*5,4*	*8,8*	*11,9*	*11,3*	*11,0*	*9,4*	*7,4*	*6,2*	*8,6*	*11,2*
Bestandsveränderung[3]	DM/ha LF	286	112	75	–28	–90	–61	–23	–85	–131	–21	–102
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	5 370	3 366	3 031	2 979	2 376	2 249	2 218	2 082	2 351	2 330	1 519
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–441	–207	–126	–83	56	343	280	359	605	443	862
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*59,4*	*73,4*	*75,9*	*78,3*	*81,4*	*82,9*	*83,3*	*83,0*	*81,8*	*81,5*	*84,8*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	–1 216	–499	–383	–142	100	456	342	506	804	556	1 161
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	–1 193	–527	–289	–49	178	642	608	836	955	935	1 409
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	–36 608	–14 258	–7 517	–1 303	5 096	20 106	19 820	30 531	37 116	42 300	81 319
Betriebseinkommen	DM/ha LF	384	802	1 110	1 428	1 686	1 930	2 161	2 268	2 494	2 585	3 144
Betriebseinkommen	DM/AK	7 915	14 584	19 730	25 142	30 562	37 654	43 720	50 947	55 612	64 628	90 318
Roheinkommen	DM/FAK	4 586	12 509	18 550	24 451	30 149	38 163	44 642	53 185	59 515	71 817	111 490
Gewinn	DM/Untern.	–13 798	5 497	15 060	25 209	34 897	44 695	54 590	64 504	74 817	89 121	142 888
Gewinn	DM/ha LF	–450	203	578	940	1 222	1 427	1 674	1 767	1 926	1 971	2 475
Gewinn	DM/FAK	–10 420	4 075	11 057	17 809	23 704	30 840	37 078	44 696	50 232	60 106	96 973
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	.	*4,6*	*12,8*	*18,6*	*22,7*	*25,0*	*27,0*	*28,4*	*28,5*	*27,7*	*31,8*
Gewinn	% des Wirtschaftswertes	.	*15,2*	*43,9*	*76,6*	*95,1*	*108,6*	*127,2*	*128,3*	*132,4*	*130,2*	*146,3*
Unternehmensbezogene Beihilfen	DM/Untern.	11 849	10 829	10 194	11 133	11 713	13 367	13 301	15 109	16 096	18 032	21 145
	% d. Gewinns	.	*197*	*68*	*44*	*34*	*30*	*24*	*23*	*22*	*20*	*15*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	–18 920	–5 194	2 278	8 505	13 885	19 351	25 010	31 358	36 142	44 275	75 743
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	–8 732	10 820	18 717	29 629	39 042	48 992	59 494	69 751	80 470	95 301	151 576

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.
[2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 52

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn je Familien-AK

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM je FAK								
		unter 0	0 bis 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*5,2*	*9,5*	*19,3*	*20,0*	*16,2*	*10,7*	*6,6*	*4,1*	*8,3*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	37,5	37,0	39,7	45,2	51,1	57,9	63,1	70,1	87,7
Betriebsgröße	ha LF	30,68	27,83	27,94	29,69	32,54	36,48	37,95	42,57	54,55
darunter: Pachtland	%	*52,6*	*48,5*	*46,6*	*45,8*	*45,5*	*50,7*	*49,1*	*49,6*	*51,0*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	42 094	36 313	35 155	37 983	42 387	51 645	57 083	66 158	92 923
Standarddeckungsbeitrag .	1 000 DM/ Betrieb	63,8	62,7	66,8	74,8	83,7	94,1	102,2	112,9	140,1
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5	6	6	6	5	4	4	4	3
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,5	1,7	1,7	1,6	1,6	1,6	1,5	1,5	1,7
Ackerfläche	% LF	*59,9*	*56,0*	*54,5*	*53,2*	*55,9*	*58,3*	*63,2*	*66,9*	*77,7*
Getreide	% AF	*57,0*	*60,3*	*60,3*	*58,3*	*58,6*	*58,9*	*58,9*	*58,9*	*60,1*
Zuckerrüben	% AF	*3,8*	*3,6*	*3,5*	*4,3*	*4,6*	*6,2*	*6,8*	*8,1*	*10,9*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	140,2	134,3	148,2	163,2	170,3	168,2	181,0	177,5	165,5
Getreide insgesamt	dt/ha	54,3	54,8	54,5	56,4	58,7	62,5	64,0	65,4	70,3
Zuckerrüben	dt/ha	493	484	486	490	509	512	515	538	527
Milchleistung	kg/Kuh	4 049	4 412	4 472	4 797	4 942	5 189	5 456	5 424	5 575
Unternehmensertrag	DM/Untern.	135 470	122 254	138 484	165 967	194 743	229 047	265 990	309 994	422 518
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 415	4 393	4 956	5 591	5 985	6 279	7 008	7 282	7 745
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	838	833	831	892	981	1 230	1 451	1 637	2 174
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	2 563	2 628	3 141	3 669	3 901	3 934	4 325	4 314	4 036
Unternehmensaufwand ...	DM/Untern.	149 268	112 608	113 277	127 055	142 824	163 974	190 431	222 292	290 915
Unternehmensaufwand ...	DM/ha LF	4 865	4 046	4 054	4 280	4 390	4 495	5 017	5 222	5 333
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 798	1 409	1 517	1 743	1 839	1 939	2 228	2 415	2 483
Löhne und Gehälter[1] ..	DM/ha LF	186	180	156	157	162	171	188	217	270
Bilanzvermögen	DM/ha LF	16 752	17 291	17 538	18 379	18 651	18 357	19 629	19 214	18 556
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	5 984	3 882	3 505	3 168	3 074	2 817	3 053	2 881	2 666
Bestandsanteil[2]	%	*8,8*	*9,4*	*17,3*	*17,2*	*14,8*	*10,1*	*7,0*	*4,6*	*11,0*
Bestandsveränderung[3] ...	DM/ha LF	286	112	18	–92	–70	–56	–79	–101	–85
Nettoverbindlichkeiten ...	DM/ha LF	5 370	3 135	2 929	2 479	2 303	2 039	2 238	2 030	1 546
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–441	–111	109	86	204	417	460	1 021	644
Eigenkapitalquote	% d. Bilanz-kapitals	*59,4*	*74,7*	*78,1*	*81,7*	*82,2*	*83,3*	*83,1*	*83,4*	*84,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	–1 216	–501	18	138	358	515	667	1 209	933
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	–1 193	–466	39	334	576	767	951	1 107	1 392
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	–36 608	–12 972	1 076	9 920	18 732	27 980	36 091	47 137	75 919
Betriebseinkommen	DM/ha LF	384	926	1 421	1 816	2 098	2 297	2 550	2 648	3 041
Betriebseinkommen	DM/AK	7 915	15 389	23 408	32 997	43 072	53 560	63 135	72 846	99 241
Roheinkommen	DM/FAK	4 586	13 565	22 540	32 763	44 202	56 365	68 675	81 486	124 961
Gewinn	DM/Untern.	–13 798	9 646	25 207	38 912	51 919	65 073	75 559	87 702	131 603
Gewinn	DM/ha LF	–450	347	902	1 311	1 596	1 784	1 991	2 060	2 412
Gewinn	DM/FAK	–10 420	6 303	16 073	25 892	36 436	47 304	57 860	69 045	108 792
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	.	*7,9*	*18,2*	*23,4*	*26,7*	*28,4*	*28,4*	*28,3*	*31,1*
Gewinn	% des Wirt-schaftswertes	.	*26,6*	*71,7*	*102,4*	*122,5*	*126,0*	*132,4*	*132,6*	*141,6*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	–18 920	–2 067	7 543	15 561	24 315	33 345	41 598	50 951	84 912
Gesamteinkommen	DM/Inhaber-ehepaar	–8 732	14 120	28 883	43 521	56 778	70 392	81 536	93 482	140 104

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft. [2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 53

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach den Nettoverbindlichkeiten

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Nettoverbindlichkeiten von ... bis unter ... DM je ha LF							
		unter 0	0 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 5000	5000 bis 7500	7500 bis 10000	10000 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*27,2*	*15,4*	*13,1*	*10,4*	*13,4*	*10,1*	*4,6*	*5,9*
Betriebsgröße	1000 DM StBE	41,8	50,3	55,7	57,0	56,7	57,1	56,6	46,4
Betriebsgröße	ha LF	28,02	36,92	39,18	38,11	37,20	35,02	32,47	19,59
darunter: Pachtland	%	*44,1*	*50,3*	*51,3*	*52,9*	*48,7*	*47,1*	*46,7*	*35,9*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	42 721	51 024	53 926	51 295	47 411	44 555	43 980	32 409
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	70,2	83,1	91,1	92,9	92,2	92,6	91,9	75,7
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	5,60	4,37	4,22	4,30	4,35	4,62	5,09	8,87
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,57	1,61	1,65	1,64	1,62	1,62	1,65	1,74
Ackerfläche	% LF	*65,0*	*64,5*	*62,2*	*57,7*	*55,7*	*50,7*	*52,6*	*51,7*
Getreide	% AF	*61,5*	*62,0*	*59,3*	*58,1*	*57,2*	*54,6*	*54,7*	*54,8*
Zuckerrüben	% AF	*7,6*	*6,2*	*6,1*	*5,7*	*4,4*	*4,1*	*5,3*	*4,1*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	143,8	146,6	147,7	163,8	176,9	191,8	196,2	201,5
Getreide insgesamt	dt/ha	62,7	60,0	60,5	60,6	60,1	57,6	58,8	56,6
Milchleistung	kg/Kuh	4 703	4 751	4 912	5 006	5 025	4 969	5 017	4 804
Unternehmensertrag	DM/Untern.	165 123	196 702	212 575	219 123	223 382	223 372	229 525	192 735
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 893	5 328	5 426	5 750	6 004	6 379	7 069	9 839
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 487	1 138	1 088	978	845	821	1 130	3 106
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	3 214	3 165	3 325	3 731	4 026	4 432	4 571	4 855
Unternehmensaufwand ..	DM/Untern.	115 375	147 943	159 651	168 063	174 674	180 021	190 052	163 088
Unternehmensaufwand ..	DM/ha LF	4 118	4 007	4 075	4 410	4 695	5 141	5 853	8 326
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 667	1 715	1 692	1 902	2 011	2 185	2 377	3 062
Löhne und Gehälter[1] ..	DM/ha LF	193	159	169	163	164	166	217	463
Abschreibungen	DM/ha LF	735	638	666	735	764	804	865	1 278
Zinsen	DM/ha LF	24	49	90	134	207	339	514	1 052
Bilanzvermögen	DM/ha LF	19 532	15 824	16 615	16 747	17 612	19 385	20 944	30 944
Anlagevermögen	DM/ha LF	14 748	12 129	12 889	12 844	13 544	14 970	16 236	23 884
dar.: Finanzanlagen ..	DM/ha LF	258	204	219	232	217	288	263	312
Viehvermögen	DM/ha LF	1 978	2 009	2 106	2 319	2 475	2 754	2 771	2 863
Umlaufvermögen	DM/ha LF	2 772	1 652	1 574	1 526	1 531	1 514	1 685	3 466
dar.: Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	1 548	563	517	499	526	505	531	901
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	512	1 050	2 002	2 969	4 408	6 600	9 208	16 363
Bestandsanteil[2]	%	*3,6*	*5,4*	*9,4*	*10,8*	*20,0*	*21,2*	*12,5*	*17,1*
Bestandsveränderung[3] .	DM/ha LF	–130	–142	–124	–132	–10	230	326	587
Nettoverbindlichkeiten ...	DM/ha LF	–1 035	488	1 485	2 470	3 883	6 095	8 676	15 462
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	73	31	509	218	252	534	525	444
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*95,4*	*91,6*	*86,1*	*80,7*	*73,3*	*64,5*	*54,8*	*45,8*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	324	185	648	200	216	261	156	–305
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	726	376	510	458	395	403	264	–185
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	20 336	13 871	19 986	17 461	14 694	14 109	8 578	–3 621
Einlagen	DM/Untern.	49 878	42 114	55 350	39 207	38 836	38 506	35 407	33 652
dar.: aus Privatvermögen	DM/Untern.	33 480	29 012	39 550	24 215	23 203	19 251	16 986	19 621
Entnahmen	DM/Untern.	90 539	84 043	82 874	82 661	79 513	72 705	69 824	69 274
dar.: z. Bildung von Privatvermögen ...	DM/Untern.	44 729	36 052	34 136	34 070	29 867	24 207	20 508	21 975
Gewinn	DM/Untern.	49 748	48 760	52 924	51 060	48 707	43 351	39 473	29 647
Gewinn	DM/ha LF	1 775	1 321	1 351	1 340	1 309	1 238	1 216	1 513
Gewinn	DM/FAK	35 226	33 819	36 264	35 114	33 980	30 069	27 573	20 564
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*30,1*	*24,8*	*24,9*	*23,3*	*21,8*	*19,4*	*17,2*	*15,4*
Gewinn	% des Wirtschaftswertes	*116,4*	*95,6*	*98,1*	*99,5*	*102,7*	*97,3*	*89,8*	*91,5*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	22 394	20 906	23 132	22 807	22 351	19 562	18 524	13 783
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	54 719	53 555	58 044	56 157	53 714	47 902	45 043	35 462

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft. [2]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[3]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 54

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach der Eigenkapitalveränderung (Bilanz) je ha LF

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM je ha LF										
		unter −600	−600 bis −450	−450 bis −300	−300 bis −150	−150 bis 0	0 bis 150	150 bis 300	300 bis 450	450 bis 600	600 bis 1 000	1 000 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	*22,4*	*4,8*	*5,9*	*7,2*	*7,2*	*6,0*	*7,4*	*6,2*	*4,9*	*9,3*	*18,7*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	41,0	47,4	49,7	49,4	54,1	56,5	55,3	59,6	56,8	57,8	52,5
Betriebsgröße	ha LF	26,46	32,73	35,32	35,68	35,97	40,93	39,90	41,04	38,20	37,77	28,49
darunter: Pachtland	%	*43,4*	*46,7*	*43,8*	*44,0*	*50,7*	*53,9*	*49,6*	*52,5*	*54,5*	*49,8*	*47,1*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	38 070	43 121	48 720	45 823	50 720	56 306	55 589	55 377	51 553	52 756	41 981
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,58	1,58	1,59	1,57	1,65	1,63	1,60	1,67	1,69	1,63	1,65
Ackerfläche	% LF	*57,8*	*60,0*	*58,2*	*56,5*	*58,5*	*58,1*	*60,4*	*61,1*	*60,1*	*63,4*	*61,6*
Getreide	% AF	*57,3*	*57,4*	*60,6*	*60,7*	*61,2*	*59,7*	*59,8*	*60,2*	*59,0*	*58,7*	*58,9*
Zuckerrüben	% AF	*5,3*	*5,2*	*5,9*	*5,4*	*5,8*	*5,5*	*6,2*	*6,3*	*5,6*	*7,1*	*6,3*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	161,7	156,7	154,1	147,2	140,1	139,9	145,5	156,2	161,5	164,4	202,7
Getreide insgesamt	dt/ha	58,8	58,3	60,7	58,5	58,3	60,7	60,9	62,5	61,6	62,0	62,1
Milchleistung	kg/Kuh	4 588	4 889	4 725	4 809	4 947	4 875	5 097	5 035	5 003	5 054	4 990
Unternehmensertrag	DM/Untern.	157 168	173 001	179 262	176 168	189 741	203 883	211 054	230 609	222 304	236 946	237 971
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 941	5 285	5 075	4 938	4 997	4 981	5 289	5 619	5 820	6 274	8 352
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 215	845	884	860	990	976	1 032	1 071	1 047	1 229	1 853
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 440	3 488	3 275	3 171	3 099	3 087	3 277	3 559	3 707	3 895	4 902
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	129 679	138 189	141 394	137 143	145 730	154 819	161 058	173 725	166 519	172 602	169 645
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 902	4 222	4 003	3 844	3 838	3 782	4 036	4 233	4 360	4 570	5 954
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 886	1 737	1 627	1 566	1 517	1 517	1 692	1 841	1 826	2 011	2 642
Löhne und Gehälter[1]	DM/ha LF	201	147	162	155	163	152	162	167	171	171	252
Abschreibungen	DM/ha LF	911	707	627	589	622	600	588	642	713	728	972
Bilanzvermögen	DM/ha LF	20 118	16 930	16 873	16 010	15 872	14 945	16 171	16 358	16 930	17 669	23 995
Anlagevermögen	DM/ha LF	15 743	12 961	13 119	12 240	12 108	11 230	12 411	12 467	12 689	13 343	18 411
dar.: Finanzanlagen	DM/ha LF	237	218	227	190	220	212	200	303	206	247	294
Viehvermögen	DM/ha LF	2 183	2 246	2 186	2 181	2 100	2 070	2 104	2 203	2 420	2 306	2 637
Umlaufvermögen	DM/ha LF	2 003	1 605	1 513	1 531	1 619	1 588	1 607	1 645	1 775	1 944	2 854
dar.: Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	818	583	510	555	614	577	581	606	699	792	1 342
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	−709	−358	−336	−201	−101	6	38	175	270	380	2 339
Fremdkapital	DM/ha LF	4 254	3 259	2 740	3 003	2 716	2 748	2 880	2 782	3 185	2 911	3 727
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	3 436	2 676	2 230	2 449	2 101	2 171	2 299	2 176	2 486	2 119	2 385
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*75,2*	*79,5*	*82,6*	*80,1*	*81,7*	*80,0*	*81,2*	*81,7*	*79,9*	*82,6*	*83,1*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	−1 687	−524	−368	−223	−72	79	221	372	513	775	3 075
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Untern.	−44 637	−17 145	−13 010	−7 952	−2 751	3 216	8 822	15 262	19 609	29 263	87 630
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	−497	−52	−8	56	146	301	366	473	560	800	2 116
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	−13 142	−1 711	−269	1 983	5 542	12 310	14 605	19 420	21 406	30 211	60 282
Einlagen	DM/Untern.	32 742	32 384	26 411	26 803	24 805	26 239	28 797	31 389	30 838	40 239	101 443
dav.: Einkommensübertragungen	DM/Untern.	2 585	2 542	1 928	2 556	2 457	2 641	2 569	2 631	2 769	2 851	3 246
nichtlandw. Einkünfte	DM/Untern.	2 025	2 547	1 147	1 133	1 178	879	1 320	1 800	1 023	1 663	2 155
Privatvermögen	DM/Untern.	21 435	21 673	18 081	17 578	16 601	16 712	19 199	21 322	20 285	28 952	61 171
sonstige Einlagen	DM/Untern.	6 697	5 622	5 255	5 536	4 569	6 007	5 709	5 637	6 761	6 773	34 870
Entnahmen	DM/Untern.	104 868	84 340	77 289	73 780	71 567	72 087	69 971	73 011	67 014	75 320	82 139
dav.: Lebenshaltung	DM/Untern.	31 231	29 518	27 726	28 654	28 249	28 582	27 692	29 180	27 360	27 179	28 478
private Steuern	DM/Untern.	3 526	2 886	4 292	2 892	3 543	3 496	3 325	3 948	3 073	3 668	4 469
private Versicherungen	DM/Untern.	7 459	7 461	7 953	7 535	7 722	8 007	7 830	8 092	7 959	7 971	7 553
Altenteil	DM/Untern.	1 988	2 025	2 114	2 354	2 891	2 331	2 519	2 505	2 034	2 433	2 502
Privatvermögen	DM/Untern.	52 930	37 107	30 823	27 512	24 894	25 805	24 982	25 480	22 082	29 901	33 823
sonst. Entnahmen	DM/Untern.	7 735	5 344	4 381	4 832	4 268	3 866	3 624	3 807	4 506	4 168	5 314
Gewinn	DM/Untern.	27 489	34 811	37 867	39 025	44 011	49 064	49 996	56 884	55 785	64 344	68 327
Gewinn	DM/ha LF	1 039	1 064	1 072	1 094	1 159	1 199	1 253	1 386	1 461	1 704	2 398
Gewinn	DM/FAK	19 309	24 154	26 571	27 639	30 186	33 919	35 473	38 822	37 425	44 787	47 614
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*17,5*	*20,1*	*21,1*	*22,2*	*23,2*	*24,1*	*23,7*	*24,7*	*25,1*	*27,2*	*28,7*
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	32 168	40 128	41 776	43 302	48 434	53 788	54 926	62 481	60 334	69 625	74 455

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach der Eigenkapitalveränderung (bereinigt)[1] je ha LF

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM je ha LF										
		unter −600	−600 bis −450	−450 bis −300	−300 bis −150	−150 bis 0	0 bis 150	150 bis 300	300 bis 450	450 bis 600	600 bis 1000	1000 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe	%	*15,3*	*3,3*	*4,9*	*6,1*	*6,8*	*6,8*	*7,1*	*7,3*	*5,8*	*13,0*	*23,6*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	40,1	48,6	49,1	47,4	51,9	52,6	55,8	56,5	57,6	57,0	51,0
Betriebsgröße	ha LF	25,76	34,85	35,99	35,28	37,72	38,42	40,33	39,25	39,26	37,38	27,54
darunter: Pachtland	%	*43,3*	*43,9*	*48,9*	*45,1*	*47,2*	*51,0*	*51,9*	*51,8*	*52,2*	*49,9*	*45,7*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	38 725	45 189	48 554	44 928	48 336	52 356	54 011	54 862	54 976	52 424	39 854
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,57	1,61	1,61	1,56	1,63	1,62	1,68	1,64	1,67	1,61	1,64
Ackerfläche	% LF	*58,2*	*57,2*	*60,5*	*55,8*	*57,2*	*58,9*	*58,8*	*60,5*	*60,8*	*61,7*	*61,7*
Getreide	% AF	*57,0*	*57,7*	*57,8*	*59,9*	*60,6*	*60,9*	*60,0*	*57,6*	*59,7*	*60,3*	*58,9*
Zuckerrüben	% AF	*5,5*	*4,0*	*5,0*	*5,3*	*5,0*	*5,4*	*5,5*	*6,4*	*6,5*	*7,3*	*6,2*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	155,2	161,9	151,1	145,6	142,3	138,2	144,7	146,7	156,5	161,8	305,7
Getreide insgesamt	dt/ha	58,7	58,8	57,6	56,5	58,3	59,2	60,1	61,7	63,3	62,5	62,4
Milchleistung	kg/Kuh	4 543	4 853	4 690	4 796	4 774	4 950	4 907	4 994	4 927	5 043	5 005
Unternehmensertrag	DM/Untern.	148 010	178 293	181 002	167 430	181 850	186 964	205 997	214 107	220 195	224 850	233 713
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 746	5 116	5 030	4 746	4 821	4 866	5 108	5 455	5 609	6 015	8 487
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 240	752	926	815	878	942	969	1 127	1 074	1 160	1 799
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 275	3 370	3 157	3 075	3 046	3 026	3 191	3 337	3 513	3 756	5 044
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	133 298	152 768	154 429	137 845	146 483	146 603	161 052	163 758	164 495	161 784	156 963
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	5 175	4 383	4 291	3 908	3 884	3 815	3 993	4 172	4 190	4 328	5 700
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 932	1 775	1 742	1 569	1 563	1 510	1 646	1 735	1 790	1 875	2 543
Löhne und Gehälter[2]	DM/ha LF	218	161	176	156	154	165	166	180	164	161	228
Abschreibungen	DM/ha LF	883	704	674	592	617	598	620	683	693	717	964
Bilanzvermögen	DM/ha LF	20 407	17 084	16 813	15 647	16 205	15 330	16 443	16 106	16 760	17 488	23 379
Anlagevermögen	DM/ha LF	15 948	13 169	13 063	11 904	12 534	11 639	12 670	12 281	12 668	13 304	17 870
dar.: Finanzanlagen	DM/ha LF	252	202	231	211	219	205	192	201	307	242	282
Viehvermögen	DM/ha LF	2 121	2 298	2 086	2 143	2 122	2 038	2 166	2 141	2 258	2 262	2 681
Umlaufvermögen	DM/ha LF	2 097	1 536	1 555	1 539	1 515	1 589	1 536	1 630	1 776	1 868	2 741
dar.: Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	899	556	537	568	551	583	521	587	718	751	1 249
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	− 469	− 127	− 113	− 143	− 29	27	411	162	343	264	1 148
Fremdkapital	DM/ha LF	5 023	3 948	3 335	3 061	3 281	2 697	2 778	2 921	2 922	2 697	3 263
Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	4 124	3 392	2 798	2 494	2 731	2 115	2 257	2 334	2 204	1 946	2 014
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*71,7*	*74,5*	*78,2*	*79,1*	*78,0*	*81,0*	*81,3*	*80,9*	*81,5*	*83,2*	*85,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	− 1 244	− 468	− 342	− 215	− 59	83	454	239	423	479	1 651
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Untern.	−32 035	−16 302	−12 303	−7 584	−2 239	3 174	18 298	9 380	16 624	17 899	45 475
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	− 1 391	− 526	− 374	− 225	− 74	76	227	373	526	776	2 502
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	−35 823	−18 332	−13 475	−7 924	−2 775	2 903	9 136	14 657	20 638	29 019	68 909
Einlagen	DM/Untern.	44 747	33 122	28 788	24 974	29 394	30 856	46 438	31 892	36 224	36 380	70 531
dav.: Einkommensübertragungen	DM/Untern.	2 587	2 327	2 233	2 121	2 403	2 114	2 472	2 585	2 893	2 722	3 357
nichtlandw. Einkünfte	DM/Untern.	1 962	1 527	1 514	692	1 007	1 198	1 096	1 237	1 328	1 151	2 833
Privatvermögen	DM/Untern.	34 282	24 966	21 016	18 059	21 318	22 552	37 027	22 982	26 859	26 153	33 087
sonstige Einlagen	DM/Untern.	5 916	4 302	4 026	4 102	4 666	4 992	5 844	5 088	5 144	6 354	31 254
Entnahmen	DM/Untern.	91 494	74 9[illegible]	67 664	62 144	67 000	68 042	73 085	72 861	75 299	81 547	101 806
dav.: Lebenshaltung	DM/Untern.	35 411	32 559	28 647	27 971	28 878	27 911	27 649	27 223	27 299	26 676	27 304
private Steuern	DM/Untern.	3 962	3 447	3 704	2 862	3 382	3 747	2 884	3 335	3 794	3 665	4 099
private Versicherungen	DM/Untern.	7 611	7 601	7 960	7 503	7 732	7 842	7 942	7 882	7 898	7 911	7 433
Altenteil	DM/Untern.	2 215	2 470	2 268	2 131	2 675	2 111	2 470	2 609	2 210	2 485	2 185
Privatvermögen	DM/Untern.	30 494	22 936	19 843	17 720	20 782	22 281	27 865	28 259	30 872	37 273	56 521
sonstige Entnahmen	DM/Untern.	11 801	5 936	5 242	3 958	3 551	4 150	4 275	3 552	3 226	3 536	4 263
Gewinn	DM/Untern.	14 712	25 525	26 573	29 585	35 367	40 360	44 945	50 349	55 699	63 066	76 750
Gewinn	DM/ha LF	571	732	738	839	938	1 050	1 114	1 283	1 419	1 687	2 787
Gewinn	DM/FAK	10 547	17 684	18 640	21 143	24 261	28 052	30 393	35 027	37 563	44 210	53 091
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*9,9*	*14,3*	*14,7*	*17,7*	*19,4*	*21,6*	*21,8*	*23,5*	*25,3*	*28,0*	*32,8*
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	19 068	29 727	30 967	33 176	39 974	44 437	49 336	54 872	61 161	67 986	83 483

Gebietsstand: Früheres Bundesbebiet

[1]) Bereinigt um Entnahmen und Einlagen aus Privatvermögen.
[2]) Einschließlich Berufsgenossenschaft.

Tabelle 56

Nachhaltige Eigenkapitalbildung in identischen Betrieben nach Betriebsformen

— Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1987/88 bis 1991/92 —

Betriebsform / Merkmal	Einheit	Eigenkapitalveränderung von ... bis unter ... DM je ha LF						
		unter −450	−450 bis 0	unter 0	0 bis 450	450 und mehr	über 0	Insgesamt
		Eigenkapitalveränderung des Unternehmens (Bilanz)						
Marktfrucht								
Anteil der Betriebe	%	*6,1*	*39,7*	*45,8*	*35,7*	*18,1*	*53,8*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−29 694	−12 193	−14 516	10 867	62 358	28 233	8 552
Gewinn	DM/Unternehmen	38 710	38 046	38 136	57 320	71 506	62 104	50 945
Futterbau								
Anteil der Betriebe	%	*5,8*	*24,6*	*30,4*	*38,1*	*31,1*	*69,2*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−23 382	−6 832	−9 970	7 371	29 239	17 209	8 858
Gewinn	DM/Unternehmen	34 919	35 469	35 368	47 338	55 170	50 861	46 008
Veredlung								
Anteil der Betriebe	%	*7,7*	*30,3*	*37,9*	*27,6*	*33,4*	*61,0*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−27 951	−9 520	−13 244	7 015	30 547	19 901	7 031
Gewinn	DM/Unternehmen	34 627	32 782	33 154	47 359	66 307	57 738	47 966
Dauerkultur								
Anteil der Betriebe	%	*13,5*	*21,4*	*35,0*	*11,7*	*51,1*	*62,8*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−14 121	−7 034	−9 767	3 637	22 219	18 766	8 184
Gewinn	DM/Unternehmen	40 270	29 497	33 671	42 908	53 185	51 275	44 392
Gemischt								
Anteil der Betriebe	%	*12,2*	*27,8*	*40,0*	*32,1*	*27,6*	*59,7*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−17 774	−6 059	−9 639	9 553	34 618	21 129	8 728
Gewinn	DM/Unternehmen	33 997	29 033	30 553	49 149	60 337	54 317	44 766
Insgesamt								
Anteil der Betriebe	%	*6,9*	*25,5*	*34,4*	*34,9*	*30,1*	*65,0*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/Unternehmen	−22 723	−8 270	−11 164	8 017	32 226	19 252	8 646
Gewinn	DM/Unternehmen	36 077	35 180	35 362	49 088	57 686	53 078	46 780
		Eigenkapitalveränderung (bereinigt)[1]						
Marktfrucht								
Anteil der Betriebe	%	*4,3*	*24,3*	*28,5*	*38,3*	*33,2*	*71,5*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−28 856	−13 491	−15 778	11 051	44 899	26 779	14 651
Gewinn	DM/Unternehmen	15 779	27 926	26 122	52 355	70 605	60 835	50 945
Futterbau								
Anteil der Betriebe	%	*2,8*	*13,4*	*16,2*	*32,1*	*51,6*	*83,7*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−20 499	−6 312	−8 747	8 032	29 917	21 532	16 612
Gewinn	DM/Unternehmen	17 809	27 227	25 610	42 096	54 864	49 972	46 008
Veredlung								
Anteil der Betriebe	%	*4,3*	*21,8*	*26,2*	*21,7*	*52,2*	*73,8*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−38 701	−6 733	−12 032	7 517	33 964	26 209	16 227
Gewinn	DM/Unternehmen	−1 885	24 518	20 140	41 369	64 604	57 791	47 966
Dauerkultur								
Anteil der Betriebe	%	*10,9*	*13,3*	*24,2*	*11,8*	*64,1*	*75,8*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−18 949	−8 491	−13 157	5 200	23 301	20 481	12 359
Gewinn	DM/Unternehmen	30 294	23 719	26 690	39 822	51 910	50 026	44 392
Gemischt								
Anteil der Betriebe	%	*2,2*	*25,1*	*27,3*	*22,7*	*50,0*	*72,7*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−25 158	−6 001	−7 531	9 218	33 542	25 933	16 821
Gewinn	DM/Unternehmen	9 874	22 487	21 481	41 920	58 736	53 476	44 766
Insgesamt								
Anteil der Betriebe	%	*3,6*	*16,5*	*20,2*	*30,5*	*49,3*	*79,8*	*100,0*
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	−23 345	−8 199	−10 923	8 638	31 557	22 795	15 991
Gewinn	DM/Unternehmen	18 216	26 523	25 029	44 181	57 300	52 285	46 780

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Bereinigt um Entnahmen und Einlagen aus Privatvermögen.

Tabelle 57

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach der Fremdkapitalveränderung[1]) je ha LF

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Fremdkapitalveränderung von ... bis unter ... DM/ha LF							
		unter 0[2])	0 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 1500	1500 bis 2000	2000 bis 3000	3000 bis 5000	5000 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ...	%	*63,3*	*21,8*	*5,4*	*2,6*	*2,0*	*1,9*	*1,4*	*1,3*
Betriebsgröße	1000 DM StBE	50,0	49,6	59,5	60,6	55,8	58,4	51,8	51,6
Betriebsgröße	ha LF	33,04	34,53	38,85	36,38	31,79	33,60	28,87	21,59
darunter: Pachtland	%	*46,3*	*50,2*	*53,1*	*53,1*	*51,6*	*51,5*	*52,3*	*48,2*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	45 457	48 526	54 394	49 434	44 573	48 750	41 335	39 875
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	82,2	81,8	96,6	98,2	91,5	94,9	84,8	83,6
Arbeitskräfte	AK/100 ha LF	4,86	4,63	4,40	4,71	5,17	5,17	5,82	8,87
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,60	1,60	1,71	1,71	1,64	1,74	1,68	1,92
Ackerfläche	% LF	*59,1*	*61,2*	*60,5*	*59,7*	*63,2*	*62,8*	*56,3*	*53,6*
Getreide	% AF	*59,2*	*60,5*	*56,8*	*56,6*	*56,5*	*56,1*	*62,8*	*55,1*
Zuckerrüben	% AF	*5,9*	*5,8*	*6,9*	*5,6*	*5,7*	*7,1*	*3,9*	*5,8*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	159,9	154,1	166,6	191,0	174,0	195,6	193,6	188,3
Getreide insgesamt	dt/ha	60,3	60,8	62,2	59,0	61,9	60,8	61,9	56,7
Zuckerrüben	dt/ha	509	514	520	496	534	520	490	597
Milchleistung	kg/Kuh	4 893	4 795	4 994	5 075	4 922	5 030	5 070	4 628
Unternehmensertrag	DM/Untern.	193 723	189 542	242 649	264 268	220 835	252 463	231 548	236 477
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 864	5 490	6 246	7 265	6 947	7 515	8 019	10 953
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 123	1 079	1 335	1 441	1 345	1 625	1 664	4 163
Tierische Erzeugnisse ..	DM/ha LF	3 604	3 404	3 764	4 539	4 261	4 603	4 778	4 450
Unternehmensaufwand ..	DM/Untern.	144 265	145 996	194 769	216 578	182 926	206 896	179 543	190 910
Unternehmensaufwand ..	DM/ha LF	4 367	4 228	5 014	5 954	5 754	6 158	6 218	8 843
Spezialaufwand	DM/ha LF	1 802	1 786	2 133	2 704	2 415	2 683	2 493	2 986
Löhne und Gehälter[3]) ..	DM/ha LF	172	172	218	216	202	255	238	646
Abschreibungen	DM/ha LF	749	648	707	893	922	1 012	899	1 479
Bilanzvermögen	DM/ha LF	18 439	16 703	17 056	19 264	19 476	22 207	23 664	35 428
Anlagevermögen	DM/ha LF	14 258	12 620	12 929	14 412	14 687	16 749	18 016	27 113
dar.: Finanzanlagen ..	DM/ha LF	237	211	236	242	625	223	231	305
Viehvermögen	DM/ha LF	2 262	2 182	2 249	2 473	2 452	2 541	2 667	2 361
Umlaufvermögen	DM/ha LF	1 847	1 845	1 804	2 210	2 081	2 669	2 850	4 805
dar.: Finanzumlaufvermögen	DM/ha LF	726	765	648	952	843	1 216	1 462	2 422
Fremdkapital Bestand	DM/ha LF	3 010	2 344	4 335	5 132	6 233	6 112	7 530	13 628
Bestandsanteil[4])	%	*57,7*	*16,1*	*8,3*	*4,5*	*3,6*	*3,5*	*2,9*	*3,4*
Bestandsveränderung[5]) .	DM/ha LF	–532	168	721	1 227	1 724	2 443	3 730	7 287
Nettoverbindlichkeiten ...	DM/ha LF	2 284	1 579	3 687	4 180	5 390	4 896	6 068	11 206
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–125	375	752	1 472	1 350	2 279	3 692	5 909
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*81,9*	*84,6*	*72,9*	*71,8*	*66,8*	*71,0*	*66,9*	*59,3*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	326	264	16	557	–202	213	597	–463
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	532	349	332	431	31	408	981	251
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	17 589	12 061	12 915	15 694	978	13 704	28 326	5 418
Einlagen	DM/Untern.	41 202	45 938	41 898	57 141	45 296	70 446	72 704	63 870
dar.: aus Privatvermögen	DM/Untern.	26 025	31 471	23 834	35 950	30 915	44 712	43 194	42 262
Entnahmen	DM/Untern.	79 891	80 374	89 162	84 561	89 617	108 843	107 468	119 434
dar.: zur Bildung von Privatvermögen ...	DM/Untern.	32 846	34 423	36 133	31 375	38 305	51 246	54 279	57 678
Gewinn	DM/Untern.	49 458	43 546	47 880	47 690	37 909	45 568	52 005	45 566
Gewinn	DM/ha LF	1 497	1 261	1 233	1 311	1 193	1 356	1 801	2 111
Gewinn	DM/FAK	34 422	30 637	32 900	33 004	26 240	31 228	35 737	31 289
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*25,5*	*23,0*	*19,7*	*18,0*	*17,2*	*18,0*	*22,5*	*19,3*
Gewinn	% des Wirtschaftswertes	*108,8*	*89,7*	*88,0*	*96,5*	*85,0*	*93,5*	*125,8*	*114,3*
Arbeitsertrag (Unternehmen)	DM/FAK	22 405	18 739	21 303	21 065	16 164	18 637	24 968	20 350
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	54 710	47 902	52 588	52 099	41 975	51 725	59 016	50 255

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Änderung des Fremdkapitals Jahresende gegen Jahresanfang. [2]) Abnahme des Fremdkapitals.
[3]) Einschließlich Berufsgenossenschaft. [4]) Fremdkapital aller Vollerwerbsbetriebe = 100 %.
[5]) 1. Juli 1991 bis 30. Juni 1992.

Tabelle 58

Investitionen und Finanzierung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Investitionen DM/ha LF						Finanzierung DM/ha LF[2])			
	Bruttoinvestitionen	darunter				Nettoinvestitionen	Veränderung Finanzumlaufvermögen	Aufnahme lang- und mittelfrist. Verbindlichkeiten	Tilgung lang- und mittelfrist. Verbindlichkeiten	Veränder. kurzfrist. Verbindlichkeiten
		Wirtschaftsgebäude	Maschinen und Geräte	Vieh	Sachumlaufvermögen					
Marktfrucht										
1984/85	811	151	504	–18	16	199	36	313	271	28
1985/86	727	144	503	–46	5	95	48	337	273	19
1986/87	704	128	474	–43	– 7	94	59	386	309	– 27
1987/88	641	89	448	–46	11	17	– 21	391	345	28
1988/89	588	88	426	–57	15	–29	57	285	323	15
1989/90	862	105	519	–14	39	244	53	225	287	– 7
1990/91	895	108	500	–51	25	276	38	192	237	46
1991/92	888	135	545	–62	7	269	37	231	266	– 9
Futterbau										
1984/85	953	285	482	38	19	275	9	526	413	27
1985/86	990	283	549	12	13	289	57	564	458	– 14
1986/87	864	244	547	–65	7	184	33	533	474	– 92
1987/88	840	210	528	–19	16	154	28	446	443	18
1988/89	942	226	569	– 5	24	237	78	385	427	– 13
1989/90	1 026	242	615	15	21	331	3	361	414	44
1990/91	1 094	269	512	11	23	359	– 44	346	367	49
1991/92	970	260	482	–68	12	230	43	298	358	28
Veredlung										
1984/85	1 223	344	608	49	35	361	165	660	532	– 70
1985/86	1 161	325	618	45	29	283	58	702	605	– 74
1986/87	992	256	542	69	– 8	17	78	810	745	– 59
1987/88	1 008	235	386	100	61	102	–168	559	526	92
1988/89	1 081	462	475	1	57	134	242	644	454	–117
1989/90	1 347	246	838	115	53	482	197	320	558	– 9
1990/91	1 188	311	770	–79	44	261	– 72	291	507	25
1991/92	1 334	392	774	–46	65	447	161	336	426	117
Dauerkultur										
1984/85	2 308	516	1 070	– 6	–75	424	– 88	1 280	1 196	–132
1985/86	2 613	276	997	– 5	–15	637	–383	1 460	1 481	– 16
1986/87	2 431	290	1 075	–12	356	607	60	1 399	1 294	8
1987/88	1 932	387	1 020	–40	–34	200	69	1 195	1 348	76
1988/89	2 112	505	1 079	– 5	– 1	434	242	1 078	1 165	274
1989/90	2 787	445	1 166	–37	551	946	431	975	1 049	– 26
1990/91	2 394	509	1 270	–10	13	704	–198	1 071	1 161	180
1991/92	2 312	395	1 338	3	125	486	– 21	775	1 039	98
Gemischt										
1984/85	993	315	487	–18	48	247	30	521	405	55
1985/86	932	268	515	–11	23	232	– 18	536	427	– 27
1986/87	944	232	477	–17	3	266	63	562	495	– 21
1987/88	764	217	384	7	41	104	– 96	427	520	78
1988/89	860	208	482	6	25	147	33	338	421	– 18
1989/90	980	184	652	30	55	288	211	248	396	66
1990/91	1 080	333	617	–75	53	291	– 57	339	400	54
1991/92	977	271	567	–98	72	240	98	257	356	118

noch Investitionen und Finanzierung der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Investitionen DM/ha LF						Finanzierung DM/ha LF[2])			
	Brutto-investitionen	darunter				Netto-investitionen	Veränderung Finanzumlaufvermögen	Aufnahme lang- und mittelfrist. Verbindlichkeiten	Tilgung lang- und mittelfrist. Verbindlichkeiten	Veränder. kurzfrist. Verbindlichkeiten
		Wirtschaftsgebäude	Maschinen und Geräte	Vieh	Sachumlaufvermögen					
kleine										
1984/85	882	280	467	- 2	21	141	- 5	533	435	15
1985/86	942	274	553	- 17	5	202	28	584	489	3
1986/87	840	246	511	- 62	3	119	59	582	524	- 56
1987/88	726	199	484	- 61	6	7	- 6	499	499	23
1988/89	787	210	504	- 69	15	57	100	399	468	3
1989/90	890	184	558	- 27	30	193	41	350	427	21
1990/91	917	258	497	- 86	18	143	- 44	300	398	45
1991/92	728	247	462	-165	- 1	- 18	47	236	370	39
mittlere										
1984/85	1 068	296	519	27	17	360	25	552	415	29
1985/86	1 072	285	579	19	13	296	33	585	461	- 22
1986/87	916	216	560	- 50	19	198	33	549	487	- 61
1987/88	908	216	522	- 4	29	164	- 9	519	503	16
1988/89	939	233	559	- 4	24	174	86	425	465	- 9
1989/90	1 081	253	668	18	38	325	41	370	437	26
1990/91	1 104	229	598	- 4	28	323	- 32	317	378	51
1991/92	890	231	541	- 49	28	128	51	292	372	28
größere										
1984/85	992	235	536	35	20	321	48	441	367	24
1985/86	943	210	527	2	19	271	52	459	383	- 19
1986/87	885	189	543	- 33	13	209	38	474	400	- 81
1987/88	852	158	506	13	23	185	4	377	378	45
1988/89	931	191	548	20	28	249	63	351	352	- 8
1989/90	1 147	209	643	44	54	445	61	300	370	37
1990/91	1 201	238	562	36	32	501	- 20	345	331	55
1991/92	1 266	240	594	1	32	534	51	336	335	28
insgesamt										
1984/85	968	266	506	19	20	263	22	501	403	22
1985/86	971	253	549	- 2	12	248	38	538	444	- 11
1986/87	876	217	535	- 48	11	173	45	534	469	- 67
1987/88	819	186	502	- 18	18	115	- 3	454	451	30
1988/89	881	207	535	- 17	22	163	81	385	419	- 4
1989/90	1 042	210	619	13	42	330	50	333	405	29
1990/91	1 082	243	548	- 15	26	338	- 31	323	364	51
1991/92	1 001	240	538	- 66	20	258	49	293	355	32

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[2]) Zusätzlich werden Abschreibungen und Abgänge sowie Teile des Gewinns und außerbetrieblicher Einkommen zur Finanzierung der Bruttoinvestitionen benutzt.

Tabelle 59

Vermögen und Verbindlichkeiten der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Bilanzvermögen DM/ha LF[2])							Fremdkapital DM/ha LF[2])		
	insgesamt	darunter						insgesamt	darunter	
		Boden	Wirtschaftsgebäude	Maschinen und Geräte	Vieh	Sachumlaufvermögen	Finanzumlaufvermögen		langfrist. Verbindlichkeiten	kurzfrist. Verbindlichkeiten
					Marktfrucht					
1984/85	15 818	8 196	1 831	2 174	968	1 422	572	2 997	1 695	868
1985/86	16 217	8 393	1 963	2 227	1 016	1 418	598	3 013	1 705	850
1986/87	16 285	8 567	1 845	2 184	1 001	1 406	645	3 090	1 762	853
1987/88	16 103	8 249	1 927	2 203	1 002	1 414	634	3 066	1 770	809
1988/89	15 975	8 151	1 956	2 139	979	1 405	684	3 037	1 768	794
1989/90	15 962	8 260	1 847	2 142	870	1 427	724	2 781	1 595	775
1990/91	15 888	8 457	1 751	2 034	789	1 414	772	2 563	1 457	745
1991/92	16 156	8 887	1 662	2 079	678	1 386	761	2 385	1 310	692
					Futterbau					
1984/85	17 671	6 196	3 484	2 411	3 242	848	491	4 217	2 908	788
1985/86	18 126	6 371	3 616	2 486	3 238	844	520	4 267	2 975	758
1986/87	18 092	6 407	3 539	2 516	3 172	839	567	4 029	2 850	648
1987/88	18 060	6 485	3 488	2 516	3 053	846	625	3 871	2 757	613
1988/89	17 900	6 374	3 432	2 534	3 005	846	685	3 729	2 671	589
1989/90	17 727	6 297	3 356	2 588	2 956	827	689	3 555	2 501	609
1990/91	17 736	6 276	3 351	2 514	2 951	832	627	3 431	2 358	619
1991/92	17 791	6 486	3 379	2 451	2 860	814	637	3 301	2 219	606
					Veredlung					
1984/85	21 605	6 726	5 753	2 949	3 511	1 398	627	6 989	4 812	1 621
1985/86	22 233	7 085	5 739	3 075	3 601	1 394	701	6 693	4 660	1 455
1986/87	22 978	7 477	5 979	3 165	3 667	1 415	739	6 617	4 679	1 363
1987/88	21 673	6 646	5 569	3 072	3 727	1 428	626	6 411	4 294	1 542
1988/89	21 395	6 520	5 617	2 779	3 631	1 409	793	6 121	4 434	1 219
1989/90	21 763	7 311	5 087	2 818	3 497	1 385	1 031	5 297	3 769	1 064
1990/91	21 759	7 360	5 095	3 054	3 324	1 379	985	4 889	3 315	1 178
1991/92	21 058	7 221	4 687	2 947	3 093	1 358	1 112	4 665	2 956	1 312
					Dauerkultur					
1984/85	46 175	18 463	7 495	5 271	429	6 459	3 445	11 933	7 886	2 082
1985/86	47 139	19 688	7 840	5 146	462	5 904	3 460	11 885	8 007	1 899
1986/87	46 727	20 147	7 375	5 092	481	6 040	2 948	12 144	8 265	1 932
1987/88	46 067	20 230	6 698	4 448	388	6 118	3 276	11 285	7 392	1 893
1988/89	45 258	19 678	6 630	4 352	419	5 687	3 525	10 701	6 739	2 058
1989/90	47 518	19 676	6 512	4 285	354	8 104	3 920	10 648	6 804	1 910
1990/91	44 494	19 140	6 537	4 498	349	6 047	3 537	10 046	6 506	1 932
1991/92	45 638	20 258	6 208	4 548	339	6 220	3 632	8 514	5 480	1 785
					Gemischt					
1984/85	18 185	6 698	3 606	2 348	2 728	1 268	575	4 212	2 826	980
1985/86	18 830	7 083	3 555	2 464	2 756	1 258	575	4 336	2 842	974
1986/87	18 785	6 956	3 629	2 455	2 751	1 242	618	4 226	2 818	896
1987/88	19 875	7 805	3 753	2 260	2 879	1 284	631	4 104	2 723	940
1988/89	19 637	7 314	3 799	2 435	2 861	1 300	731	4 033	2 651	921
1989/90	19 028	7 111	3 585	2 457	2 762	1 288	862	3 618	2 240	886
1990/91	18 955	6 982	3 555	2 522	2 652	1 292	766	3 677	2 263	921
1991/92	18 582	7 204	3 211	2 446	2 522	1 287	758	3 177	1 834	908

noch Vermögen und Verbindlichkeiten der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebsformen und Größenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Bilanzvermögen DM/ha LF[2])							Fremdkapital DM/ha LF[2])		
	insgesamt	darunter						insgesamt	darunter	
		Boden	Wirtschaftsgebäude	Maschinen und Geräte	Vieh	Sachumlaufvermögen	Finanzumlaufvermögen		langfrist. Verbindlichkeiten	kurzfrist. Verbindlichkeiten
					kleine					
1984/85	18 551	7 171	3 395	2 437	2 647	1 105	574	3 898	2 601	738
1985/86	19 068	7 366	3 558	2 507	2 692	1 098	584	3 992	2 678	731
1986/87	19 076	7 321	3 511	2 538	2 695	1 098	648	3 907	2 669	655
1987/88	19 400	7 767	3 490	2 491	2 500	1 156	699	3 726	2 539	617
1988/89	19 215	7 611	3 454	2 482	2 433	1 154	789	3 606	2 425	617
1989/90	18 850	7 634	3 278	2 475	2 299	1 133	821	3 352	2 235	588
1990/91	18 814	7 585	3 328	2 401	2 259	1 133	797	3 231	2 130	597
1991/92	18 682	7 711	3 282	2 354	2 128	1 094	820	2 874	1 847	572
					mittlere					
1984/85	18 520	6 800	3 644	2 539	2 882	1 113	573	4 427	2 986	872
1985/86	19 263	7 201	3 795	2 670	2 936	1 112	597	4 477	2 999	832
1986/87	18 937	7 180	3 584	2 636	2 805	1 107	619	4 335	2 932	755
1987/88	19 337	7 298	3 690	2 664	2 798	1 155	674	4 242	2 881	729
1988/89	19 156	7 264	3 587	2 662	2 717	1 142	751	3 978	2 749	667
1989/90	19 239	7 244	3 595	2 736	2 681	1 132	789	3 670	2 491	668
1990/91	19 102	7 305	3 429	2 706	2 606	1 128	705	3 447	2 295	667
1991/92	19 057	7 544	3 419	2 594	2 464	1 112	701	3 372	2 183	663
					größere					
1984/85	17 487	6 923	3 068	2 388	2 478	1 256	611	4 468	2 952	1 049
1985/86	17 714	7 054	3 098	2 425	2 470	1 227	647	4 486	3 013	1 021
1986/87	17 888	7 408	3 018	2 418	2 335	1 249	678	4 229	2 841	937
1987/88	17 390	7 048	2 909	2 393	2 329	1 211	695	4 092	2 734	917
1988/89	17 166	6 847	2 915	2 385	2 317	1 176	744	3 991	2 715	855
1989/90	17 383	6 814	2 865	2 454	2 352	1 303	798	3 844	2 567	861
1990/91	17 309	6 862	2 862	2 414	2 339	1 189	758	3 685	2 405	869
1991/92	17 577	7 267	2 774	2 418	2 264	1 190	769	3 511	2 226	842
					insgesamt					
1984/85	18 121	6 988	3 322	2 441	2 633	1 167	589	4 245	2 828	892
1985/86	18 607	7 214	3 439	2 513	2 663	1 149	610	4 282	2 873	861
1986/87	18 608	7 315	3 352	2 520	2 593	1 155	651	4 137	2 801	783
1987/88	18 575	7 370	3 301	2 491	2 499	1 178	692	3 992	2 696	764
1988/89	18 347	7 215	3 259	2 482	2 449	1 161	761	3 851	2 619	728
1989/90	18 312	7 197	3 173	2 525	2 407	1 205	804	3 633	2 434	723
1990/91	18 230	7 210	3 150	2 475	2 372	1 156	760	3 475	2 286	730
1991/92	18 280	7 478	3 089	2 436	2 264	1 140	771	3 266	2 090	711
					Veränderung in %					
1991/92 gegen 1990/91	*+0,3*	*+3,7*	*−1,9*	*−1,6*	*−4,5*	*−1,4*	*+1,5*	*−6,0*	*−8,6*	*−2,6*
1984/85[3])	*+0,1*	*+1,0*	*−1,0*	*0,0*	*−2,1*	*−0,3*	*+3,9*	*−3,7*	*−4,2*	*−3,2*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[2]) Durchschnittswerte zwischen Anfangs- und Endbilanz.

[3]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.

Tabelle 60

Standarddeckungsbeiträge (StDB) ausgewählter Produkte des Ackerbaus und der Viehhaltung

Merkmal	Einheit	1970/71	1980/81	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	Veränderung 1991/92 gegen	
								1980/81 [1]	1990/91
								%	
Winterweizen [2]									
Ertrag	dt/ha	42,0	49,5	67,9	62,0	66,1	71,5	+3,4	+ 8,2
Preis [3]	DM/dt	39,40	48,34	40,22	39,68	36,58	36,00	−2,5	− 1,6
Bruttoleistung	DM/ha	1 655	2 393	2 731	2 460	2 418	2 542	+0,1	+ 5,1
Veränderliche Kosten	DM/ha	510	1 034	1 179	1 157	1 239	1 229	+1,7	− 0,8
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/ha	1 145	1 359	1 551	1 303	1 179	1 313	−1,3	+11,4
Winterraps									
Ertrag	dt/ha	25,0	28,7	31,4	35,7	32,2	33,4	+1,1	+ 3,7
Preis [3]	DM/dt	72,00	98,61	90,00	94,51	80,43	71,90	−1,8	−10,6
Bruttoleistung	DM/ha	1 800	2 830	2 826	3 374	2 590	2 280	−0,8	−12,0
Veränderliche Kosten	DM/ha	735	1 297	1 369	1 343	1 496	1 490	+1,3	− 0,4
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/ha	1 065	1 533	1 457	2 031	1 094	791	−3,0	−27,7
Zuckerrüben									
Ertrag	dt/ha	458,0	471,2	488,0	513,2	542,0	494,6	+1,3	− 8,7
Preis [3]	DM/dt	7,70	11,13	10,43	11,04	10,42	11,69	−0,6	+12,2
Bruttoleistung	DM/ha	3 527	5 246	5 091	5 664	5 646	5 862	+0,7	+ 3,8
Veränderliche Kosten	DM/ha	1 020	1 825	1 910	1 893	1 997	1 996	+0,8	− 0,1
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/ha	2 507	3 421	3 182	3 770	3 650	3 866	+0,6	+ 5,9
Spätkartoffeln									
Ertrag	dt/ha	292,0	263,8	380,8	367,5	327,6	337,0	+2,0	+ 2,9
Preis [3]	DM/dt	13,00	18,58	16,40	22,30	21,33	25,80	+1,3	+21,0
Bruttoleistung	DM/ha	3 796	4 902	6 244	8 196	6 987	7 136	+3,3	+ 2,1
Veränderliche Kosten	DM/ha	1 330	2 184	2 273	2 453	2 582	2 589	+1,5	+ 0,3
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/ha	2 466	2 718	3 971	5 743	4 405	4 547	+4,5	+ 3,2
Milchkühe									
Ertrag	kg/Jahr	3 800	4 505	4 639	4 729	4 691	4 796	+0,4	+ 2,2
Preis [3]	DM/kg	0,47	0,76	0,90	0,93	0,82	0,70	+0,6	−14,4
Bruttoleistung	DM/Jahr	1 774	3 436	4 189	4 378	3 836	3 865	+1,0	+ 0,8
Veränderliche Kosten	DM/Jahr	770	1 826	1 871	1 826	1 622	1 677	−1,1	+ 3,4
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/Jahr	1 004	1 610	2 319	2 552	2 214	2 188	+2,9	− 1,2
Schweine [5]									
Ertrag	kg/Jahr	209	260	267	267	267	267	+0,2	+ 0,0
Preis [3]	DM/kg	2,50	3,08	2,56	3,07	2,77	3,09	−1,0	+11,5
Bruttoleistung	DM/Jahr	522	801	684	820	740	828	−0,7	+11,9
Veränderliche Kosten	DM/Jahr	400	695	613	670	621	655	−1,0	+ 5,5
Standarddeckungsbeitrag [4]	DM/Jahr	122	106	70	150	119	173	+1,1	+45,4

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Jährliche Veränderung nach Zinseszins.
[2] Nach Abzug der seit 1986/87 geltenden Mitverantwortungsabgabe.
[3] Der Preis ist hier als Quotient aus Bruttoleistung und Ertrag berechnet und gibt den Durchschnittswert des Produkts einschließlich Nebenleistungen an.
[4] Standarddeckungsbeitrag der Leistungsklasse 3 (mittlere Leistungsklasse); Beitrag zur Deckung der Gemein- und festen Spezialkosten und Beitrag zum Standardbetriebseinkommen.
[5] Bis 1977/78 Leistungen auf Zuwachs bezogen.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach der gezahlten Einkommensteuer
(steuerlich buchführungspflichtige und nicht buchführungspflichtige Betriebe zusammen)
— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	gezahlte Einkommensteuer von ... bis unter ... DM des Betriebsinhaberehepaares								
		0	1 bis 500	500 bis 1000	1000 bis 2000	2000 bis 5000	5000 bis 10000	10000 bis 20000	20000 bis 50000	50000 und mehr
Anteil der Vollerwerbsbetriebe ..	%	*52,3*	*6,4*	*3,5*	*4,9*	*8,7*	*8,2*	*8,4*	*6,4*	*1,2*
Gezahlte Einkommensteuer[1]	DM/Inhaberehepaar	0	200	738	1 454	3 330	7 225	13 778	29 686	93 666
Betriebsgröße	1000 DM StBE	41,8	51,8	54,0	52,0	61,0	68,7	78,8	97,7	112,3
Betriebsgröße	ha LF	28,90	35,34	35,29	34,30	37,59	40,81	47,10	58,80	67,54
darunter: Pachtland ...	%	*46,2*	*50,8*	*51,7*	*51,3*	*51,6*	*51,8*	*49,6*	*47,2*	*47,2*
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	34 404	52 112	54 882	52 747	60 525	67 028	77 449	106 014	118 701
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,54	1,62	1,65	1,64	1,72	1,80	1,84	2,01	2,09
Ackerfläche	% LF	*53,0*	*69,5*	*62,7*	*61,4*	*64,5*	*65,7*	*66,8*	*75,5*	*85,5*
Getreide	% AF	*59,1*	*59,4*	*60,5*	*61,3*	*58,9*	*58,0*	*56,6*	*61,9*	*60,4*
Zuckerrüben	% AF	*3,1*	*8,2*	*7,2*	*6,5*	*7,4*	*8,2*	*9,3*	*10,5*	*11,1*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	165,2	141,6	147,4	144,1	164,7	166,3	163,7	155,8	174,8
Getreide insgesamt	dt/ha	56,1	60,8	60,7	61,3	62,9	63,7	66,3	70,3	70,1
Zuckerrüben	dt/ha	507	488	497	514	509	507	529	531	512
Milchleistung	kg/Kuh	4 670	4 808	5 008	4 976	5 130	5 447	5 531	5 806	5 710
Unternehmensertrag	DM/Untern.	159 770	200 166	198 608	210 690	242 904	276 659	316 544	409 345	547 972
Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 529	5 664	5 627	6 143	6 461	6 780	6 720	6 962	8 114
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	749	1 396	1 324	1 652	1 566	1 650	1 748	2 159	2 347
Tierische Erzeugnisse .	DM/ha LF	3 668	3 182	3 275	3 243	3 736	3 933	3 833	3 630	4 378
Unternehmensaufwand .	DM/Untern.	121 181	156 984	153 861	160 098	187 793	213 287	240 107	304 073	405 120
Unternehmensaufwand .	DM/ha LF	4 194	4 442	4 359	4 668	4 995	5 227	5 097	5 172	5 999
Bilanzvermögen	DM/ha LF	17 830	17 619	18 461	18 685	19 234	19 018	18 501	19 433	21 143
Fremdkapital	DM/ha LF	3 484	3 222	3 088	3 190	3 291	2 862	2 975	2 666	2 327
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	143	243	180	831	172	469	394	498	479
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*79,0*	*80,2*	*81,3*	*80,6*	*81,4*	*82,9*	*81,6*	*84,2*	*87,1*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	186	226	195	917	188	528	351	507	243
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	425	477	336	496	438	612	549	656	236
Gewinn	DM/Untern.	38 589	43 182	44 747	50 592	55 111	63 372	76 438	105 272	142 852
Gewinn	DM/FAK	26 771	30 103	30 579	36 401	38 537	43 490	53 997	75 490	105 478
Gewinnrate	% d. Untern.-Ertrages	*24,2*	*21,6*	*22,5*	*24,0*	*22,7*	*22,9*	*24,1*	*25,7*	*26,1*
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	42 937	47 211	48 275	56 005	60 783	69 696	84 409	114 357	156 733

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Kein direkter Bezug zum Einkommen aus der betriebswirtschaftlichen Buchführung des Berichtsjahres.

Tabelle 62

Streuung des Gewinns je Unternehmen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Ländern, Betriebsformen und Größenklassen [1])

(Bundesdurchschnitt insgesamt = 100)

— 1991/92 —

Betriebsform	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Insgesamt [2])
				kleine				
Marktfrucht	58	73	68	57	77	79	66	69
Futterbau	71	54	70	49	53	68	68	65
Veredlung	.	85	88	.	.	.	114	97
Dauerkultur	.	.	.	.	61	59	.	64
Gemischt	.	.	.	.	.	76	71	74
zusammen	73	69	71	54	63	71	69	68
				mittlere				
Marktfrucht	121	115	104	132	124	128	93	110
Futterbau	76	73	86	83	96	98	95	89
Veredlung	.	147	170	.	.	172	133	156
Dauerkultur	.	.	.	.	93	130	.	106
Gemischt	.	120	108	.	.	108	113	112
zusammen	88	94	104	94	100	111	97	99
				größere				
Marktfrucht	215	224	226	164	180	192	162	205
Futterbau	130	136	129	113	138	128	130	131
Veredlung	231	224	208	.	.	285	201	221
Dauerkultur	.	430	.	.	141	173	194	170
Gemischt	.	181	165	.	.	.	161	170
zusammen	150	172	164	134	147	153	144	157
				zusammen				
Marktfrucht	166	163	126	95	108	113	96	125
Futterbau	112	96	95	73	85	86	82	88
Veredlung	131	137	144	124	125	165	128	140
Dauerkultur	.	343	.	116	92	83	123	102
Gemischt	144	136	101	75	111	98	93	106
insgesamt	125	120	110	82	94	95	87	100

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[2]) Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Tabelle 63

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald [1]) nach Baumarten

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Baumart [2])				
		Eiche	Buche	Fichte	Kiefer	Gemischt [3])
Testbetriebe	Zahl	8	36	364	152	31
Betriebsgröße	ha LF	37,31	48,13	36,01	45,03	49,99
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	ha LF	14,01	9,32	12,67	15,19	17,03
darunter: Holzbodenfläche	ha LF	14,01	9,31	12,61	15,17	16,91
Holzeinschlag	m³/Untern.	61,3	31,1	51,0	36,2	45,4
Unternehmensertrag	DM/Untern.	259 296	299 776	213 153	252 399	292 173
darunter: Forstwirtschaft	"	5 892	2 170	5 338	2 340	4 810
darunter: Holz	"	5 892	2 123	5 254	2 316	4 502
Unternehmensaufwand	"	201 468	234 320	159 427	196 119	226 610
darunter: Forstwirtschaft [4])	"	902	468	795	729	1 493
darunter: Lohnkosten	"	0	14	65	59	96
Materialien	"	0	18	73	61	455
Unternehmerleistungen	"	0	16	8	82	283
Maschinen	"	438	280	329	360	94
Arbeitskräfte	AK/Untern.	2,02	1,79	1,69	1,82	1,76
darunter: Forstwirtschaft	"	0,13	0,10	0,10	0,07	0,13
Reinertrag Forstwirtschaft	DM/ha HB	31	−160	105	−38	−60
Bruttoinvestitionen	DM/Untern.	4 071	48 433	43 743	47 503	35 244
darunter: Forstwirtschaft	"	24	52	218	130	142
Gewinn	"	57 828	65 456	53 726	56 280	65 563

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse aus 591 Betrieben, für die Angaben über Baumarten vorliegen.

[2]) Anteil der betreffenden Baumart an der Holzbodenfläche 50 % und mehr.

[3]) Anteil jeder Baumart unter 50 % der Holzbodenfläche.

[4]) Dem forstwirtschaftlichen Betriebsteil direkt zurechenbarer Aufwand einschließlich kalkulatorischer Kosten, ohne Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte.

Tabelle 64

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald[1]) nach forstwirtschaftlicher Nutzfläche

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Forstwirtschaftliche Nutzfläche von ... bis unter ... ha					Zusammen
		5 bis 7,5	7,5 bis 10	10 bis 20	20 bis 50	50 und mehr	
Testbetriebe	Zahl	199	150	205	83	21	658
Betriebsgröße	ha LF	36,12	36,51	39,90	46,00	62,09	39,03
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	ha	6,21	8,64	13,45	28,85	79,20	13,10
darunter: Holzbodenfläche	ha	6,19	8,62	13,37	28,73	79,04	13,05
Holzeinschlag	m³/Untern.	32,4	38,4	41,1	97,1	189,1	47,3
Unternehmensertrag	DM/Untern.	230 931	212 853	243 040	228 816	325 817	232 966
darunter: Forstwirtschaft	"	2 481	3 650	4 020	9 393	20 758	4 378
darunter: Holz	"	2 465	3 641	4 004	8 942	20 621	4 311
Unternehmensaufwand	"	173 050	158 591	188 681	176 884	259 401	177 250
darunter: Forstwirtschaft[2])	"	600	752	840	1 336	4 017	865
darunter: Lohnkosten	"	0	18	19	47	1 666	55
Materialien	"	42	85	70	185	188	78
Unternehmerleistungen	"	2	1	19	155	471	35
Maschinen	"	282	324	332	480	710	337
Arbeitskräfte	AK/Untern.	1,73	1,71	1,75	1,73	1,96	1,74
darunter: Forstwirtschaft	"	0,07	0,09	0,09	0,15	0,19	0,09
Reinertrag Forstwirtschaft	DM/ha HB	−75	−12	24	110	146	41
Bruttoinvestitionen	DM/Untern.	40 816	31 623	44 593	57 302	78 812	42 922
darunter: Forstwirtschaft[3])	"	188	98	106	429	258	176
Gewinn	"	57 882	54 262	54 359	51 932	66 416	55 716

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse aus 658 Betrieben mit Zusatzbogen für landwirtschaftliche Betriebe mit Wald.

[2]) Dem forstwirtschaftlichen Betriebsteil direkt zurechenbarer Aufwand einschließlich kalkulatorischer Kosten, ohne Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte.

[3]) 8,6 % der 658 Betriebe investierten in den forstwirtschaftlichen Betriebsteil (durchschnittlich 1 980 DM/Betrieb).

Tabelle 65

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald[1]) nach Einschlag

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Einschlag m³/ha HB					Zusammen
		0 bis 1	1 bis 3,5	3,5 bis 5,5	5,5 bis 7,5	7,5 und mehr	
Testbetriebe	Zahl	200	267	80	31	80	658
Betriebsgröße	ha LF	49,05	36,59	31,78	33,67	36,14	39,03
Forstwirtschaftliche Nutzfläche	ha	14,14	12,91	15,20	11,13	9,99	13,10
darunter: Holzbodenfläche	ha	14,08	12,85	15,17	11,07	9,99	13,05
Holzeinschlag	m³/Untern.	3,1	28,5	72,0	74,4	163,8	47,3
Holzeinschlag	m³/ha HB	0,2	2,2	4,7	6,7	16,4	3,6
Unternehmensertrag	DM/Untern.	311 162	204 273	188 941	201 527	225 056	232 966
darunter: Forstwirtschaft	"	444	2 300	6 989	7 248	15 491	4 378
darunter: Holz	"	319	2 284	6 818	7 247	15 461	4 311
Unternehmensaufwand	"	247 500	154 159	138 092	149 466	160 696	177 250
darunter: Forstwirtschaft[2])	"	856	705	1 198	1 366	870	865
darunter: Lohnkosten	"	26	39	212	8	14	55
Materialien	"	45	60	155	309	40	78
Unternehmerleistungen	"	24	40	86	0	1	35
Maschinen	"	222	294	399	594	560	337
Arbeitskräfte	AK/Untern.	1,81	1,71	1,74	1,68	1,69	1,74
darunter: Forstwirtschaft	"	0,06	0,08	0,12	0,10	0,14	0,09
Reinertrag Forstwirtschaft	DM/ha HB	−175	−90	131	241	998	41
Bruttoinvestitionen	DM/Untern.	55 255	42 514	28 895	38 844	35 439	42 922
darunter: Forstwirtschaft[3])	"	133	250	150	6	114	176
Gewinn	"	63 662	50 115	50 850	52 061	64 360	55 716

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse aus 658 Betrieben mit Zusatzbogen für landwirtschaftliche Betriebe mit Wald.

[2]) Dem forstwirtschaftlichen Betriebsteil direkt zurechenbarer Aufwand einschließlich kalkulatorischer Kosten, ohne Lohnansatz für familieneigene Arbeitskräfte.

[3]) 8,6 % der 658 Betriebe investierten in den forstwirtschaftlichen Betriebsteil (durchschnittlich 1 980 DM/Betrieb).

Tabelle 66

Vergleichsrechnung[1]) der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe nach Größenklassen[2]) und Betriebsformen

Wirtschaftsjahr	Kleine					Mittlere					Größere				
	Vergleichsgewinn	Vergleichsansätze			Abstand[4])	Vergleichsgewinn	Vergleichsansätze			Abstand[4])	Vergleichsgewinn	Vergleichsansätze			Abstand[4])
		Vergleichslohn[3])	Zinsansatz für Eigenkapital	Summe			Vergleichslohn[3])	Zinsansatz für Eigenkapital	Summe			Vergleichslohn[3])	Zinsansatz für Eigenkapital	Summe	
	DM/FAK				%	DM/FAK				%	DM/FAK				%
Marktfrucht															
1984/85	18583	36619	6274	42893	−57	29246	37031	8468	45499	−36	54253	39296	17135	56431	− 4
1985/86	18563	37657	7166	44822	−59	27483	38298	9833	48132	−43	51619	40307	18986	59293	−13
1986/87	19219	38738	7298	46036	−58	26579	39400	10148	49548	−46	54966	41573	20439	62012	−11
1987/88	15869	39452	7859	47311	−66	21489	40238	11452	51690	−58	39984	42422	21579	64001	−38
1988/89	19709	40915	8738	49653	−60	32277	41699	11815	53514	−40	52384	43696	21393	65089	−20
1989/90	27606	42552	8746	51298	−46	42680	43181	12327	55509	−23	65248	45125	20423	65548	± 0
1990/91	22851	44858	8868	53725	−57	35805	45556	13156	58712	−39	57830	47162	20611	67773	−15
1991/92	25226	47268	8579	55847	−55	38316	48386	13406	61793	−38	69824	50090	21658	71748	− 3
Futterbau															
1984/85	18276	36188	6045	42233	−57	25072	36678	7178	43856	−43	25072	37780	9063	46843	−46
1985/86	20509	37124	6438	43562	−53	28112	37702	7733	45435	−38	38202	38771	9411	48182	−21
1986/87	21441	38159	6693	44852	−52	29002	38678	7914	46592	−38	40182	39948	9723	49671	−19
1987/88	19701	38932	7033	45965	−57	26558	39373	7934	47308	−44	37233	40694	10196	50889	−27
1988/89	24793	40210	7303	47513	−48	34127	40681	8537	49219	−31	49297	42033	10431	52464	− 6
1989/90	25751	41688	7328	49016	−47	35451	42218	8714	50932	−30	52367	43514	10913	54427	− 4
1990/91	22979	44077	7924	52001	−56	31299	44589	9320	53910	−42	43856	45914	11576	57490	−24
1991/92	22017	46633	8190	54823	−60	29006	47199	9766	56965	−49	42287	48567	12203	60770	−30
Veredlung															
1984/85	24459	36743	4072	40816	−40	35125	36756	5628	42383	−17	46566	37695	7957	45651	+ 2
1985/86	21099	37416	4624	42039	−50	29820	37979	6441	44420	−33	39744	38625	8849	47473	−16
1986/87	16944	38497	4579	43076	−61	25887	38877	6480	45357	−43	31174	39505	9584	49089	−36
1987/88	11892	39402	6050	45453	−74	18064	39856	7826	47682	−62	26989	40855	8899	49754	−46
1988/89	26086	40694	6565	47259	−45	32400	41217	7870	49087	−34	52613	42287	11248	53535	− 2
1989/90	43999	41994	6162	48156	− 9	65909	42985	9591	52576	+25	89850	43846	11373	55220	+63
1990/91	30748	44230	6883	51113	−40	45153	45257	9363	54621	−17	57249	46389	13308	59697	− 4
1991/92	36159	46905	6907	53812	−33	54083	47383	8978	56362	− 4	79529	48797	12710	61507	+29
Dauerkultur															
1984/85	19541	34898	2440	37338	−48	20715	35202	3592	38795	−47	36535	35699	5998	41697	−12
1985/86	15370	36072	2667	38739	−60	22745	36168	4573	40740	−44	28290	36703	6600	43303	−35
1986/87	20992	37017	2528	39545	−47	25475	37143	4737	41880	−39	27306	38092	6862	44954	−39
1987/88	19324	37488	2969	40457	−52	23589	38211	5193	43405	−46	32378	39110	7537	46648	−31
1988/89	21187	38787	3153	41941	−49	26466	39452	5372	44824	−41	33944	39965	8291	48256	−30
1989/90	24246	40348	2827	43175	−44	34513	40443	5531	45974	−25	50155	41673	9743	51416	− 2
1990/91	23574	42576	2986	45563	−48	34626	42718	5540	48259	−28	37885	43699	7971	51669	−27
1991/92	21681	44886	3778	48664	−55	33527	45650	5997	51648	−35	47649	46111	8322	54433	−12
Gemischt															
1984/85	16410	35798	5627	41425	−60	24693	36564	7089	43654	−43	36945	37786	10957	48743	−24
1985/86	17156	37051	6546	43598	−61	25927	37697	8086	45783	−43	36297	38936	12636	51573	−30
1986/87	15519	38168	7156	45324	−66	23927	38534	7367	45902	−48	36185	40038	12544	52581	−31
1987/88	13550	38912	7969	46881	−71	20567	40034	10355	50389	−59	28800	40980	14588	55568	−48
1988/89	23440	40329	8702	49031	−52	33189	41346	11042	52388	−37	49886	42903	15001	57904	−14
1989/90	28482	41822	7648	49470	−42	49052	42552	10157	52708	− 7	62619	43586	12572	56159	+12
1990/91	20481	44078	7725	51803	−60	33115	44747	10654	55402	−40	48828	45753	12729	58483	−17
1991/92	25721	46731	8441	55172	−53	36518	47152	9998	57150	−36	53663	48238	15013	63251	−15

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Methodische Erläuterungen, S. 180

[2]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

[3]) Einschließlich Betriebsleiterzuschlag.

[4]) Abstand des Vergleichsgewinns von der Summe der Vergleichsansätze in %.

Gesamteinkommen und verfügbares Einkommen des Betriebsinhaberehepaares in den Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetrieben

— DM/Unternehmen oder Betriebsinhaberehepaar —

Gliederung	Vollerwerbsbetriebe								Zuerwerbs-betriebe		Neben-erwerbs-betriebe[1]	
	Kleine[2]		Mittlere[2]		Größere[2]		Zusammen					
	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92
Gewinn	32013	32683	47803	47096	69616	74984	45749	47721	37773	36769	8220	8368
Sonstige Erwerbseinkommen[3] ...	125	195	404	435	1267	1330	495	564	24546	26159	50661	50893
Sonstige steuerpflichtige Einkommen	1249	1508	1075	1289	1919	1990	1387	1588	1553	1368	1456	1503
Einkommensübertragungen ..	2460	2680	2589	2766	2912	3275	2611	2864	3393	3199	3528	3433
darunter:												
Entlastungsbeträge nach dem SVBEG	74	43	69	33	36	19	63	34	64	27	17	17
Gesamteinkommen brutto[3]	35847	37065	51872	51586	75714	81580	50243	52737	67264	67495	63865	64196
Veränderung in % gegen Vorjahr ..	*-15,7*	*+3,4*	*-16,0*	*-0,6*	*-16,3*	*+7,7*	*-15,6*	*+5,0*	*-2,7*	*+0,3*	*-6,5*	*+0,5*
Private Steuern ...	1045	1419	1556	2253	7031	9404	2762	3811	4953	5988	8718	8856
darunter:												
Einkommen-/Lohnsteuer	579	1228	789	1954	4934	8214	1790	3320	1474	2571	8373	8702
Sozialbeiträge	5686	5628	6530	6682	7861	8330	6464	6620	8032	8298	10077	10553
darunter:												
landwirtschaftliche Krankenversicherung ...	3351	3568	3808	4189	4591	4963	3789	4098	3027	3100	989	1031
landwirtschaftliche Alterskasse	2028	1762	2398	2201	2869	2995	2339	2205	2487	2368	1970	1780
Sonstige private Versicherungen .	2094	2367	2919	3025	3659	3750	2705	2903	2787	2965	2033	2079
Verfügbares Einkommen[4] ...	27023	27651	40868	39626	57163	60096	38312	39403	51493	50244	43037	42708
Veränderung in % gegen Vorjahr ..	*-21,2*	*+2,3*	*-20,3*	*-3,0*	*-22,7*	*+5,1*	*-21,2*	*+2,8*	*-6,4*	*-2,4*	*-1,3*	*-0,8*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nebenerwerbsbetriebe ab 5000 DM StBE.

[2]) Kleine = unter 40000 DM StBE, mittlere = 40000 bis 60000 DM StBE, größere = 60000 DM und mehr StBE.

[3]) Ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung.

[4]) Steht zur Verfügung für Lebenshaltung und zur betrieblichen Eigenkapitalbildung. — Entspricht begrifflich dem verfügbaren Einkommen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (Ausnahme: Abschreibung hier zu Anschaffungspreisen).

Tabelle 68 **Verfügbares Einkommen nach Haushaltsgruppen[1]**

Gliederung	Selbständige		Arbeitnehmer				Nicht-erwerbs-tätige	Privat-haushalte insge-samt
	Land-wirte	Sonstige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter	zusam-men		
				1991				
Haushalte in 1000	273	1581	1621	6579	6351	14552	11596	28002
Haushaltsmitglieder								
— in 1000	1055	4373	4457	15717	17511	37685	19884	62996
— je Haushalt	3,86	2,77	2,75	2,39	2,76	2,59	1,71	2,25
Verbrauchereinheiten je Haushalt[2]	2,87	2,14	2,11	1,89	2,12	2,02	1,48	1,81
				DM je Haushalt 1990				
Bruttoeinkommen aus								
— Unternehmertätigkeit	52331	163454	2322	2367	2504	2422	3744	12517
darunter: in der Landwirtschaft	44051	51	42	31	110	67	32	510
— unselbständiger Arbeit[3]	26397	23128	93150	90296	74388	83632	5527	47165
— Vermögen[4]	6316	16143	3738	3902	1788	2955	4851	4517
Soziale Leistungen	4355	5052	6401	3587	4010	4093	28362	14242
Sonstige empfangene laufende Übertragungen	4783	12002	4459	2857	1867	2604	2241	3002
Empfangene Einkommen und Übertragungen zusammen (brutto)	94182	219779	110070	103009	84557	95706	44725	81443
Direkte Steuern	5793	36544	12074	12900	7303	10347	1795	8211
Sozialbeiträge[3]	19056	13078	24539	26671	25506	25916	4604	16263
Sonstige geleistete laufende Übertragungen	5902	15883	6748	4597	3696	4446	2988	4496
Verfügbares Einkommen	63431	154275	66709	58841	48052	54996	35337	52472
				DM je Haushalt 1991				
Bruttoeinkommen aus								
— Unternehmertätigkeit	43488	159966	2481	2520	2616	2557	3851	12379
darunter: in der Landwirtschaft	34635	35	29	21	67	42	25	372
— unselbständiger Arbeit[3]	29181	24604	98460	95749	79560	88985	5900	50361
— Vermögen[4]	6828	17856	4069	4228	1847	3171	5379	4950
Soziale Leistungen	4685	5440	6808	3852	4319	4385	29790	14968
Sonstige empfangene laufende Übertragungen	4948	12525	4767	3020	1965	2754	2375	3170
Empfangene Einkommen und Übertragungen zusammen (brutto)	89130	220391	116585	109369	90307	101852	47295	85828
Direkte Steuern	6569	39437	14582	15298	8963	12454	2082	9625
Sozialbeiträge[3]	20028	13615	25576	28514	27540	27762	4749	17358
Sonstige geleistete laufende Übertragungen	6134	16601	7283	4928	3907	4744	3177	4778
Verfügbares Einkommen	56399	150738	69144	60628	49897	56893	37288	54067
				DM je Haushalt				
Verfügbares Einkommen Ø 1980 bis 1982	42874	71571	50537	43379	36579	41044	26645	37089
1987	44467	125181	58705	51452	41776	47990	31044	45214
1988	56803	138930	60801	53100	43317	49698	32174	47418
1989	70238	139033	62426	54941	44292	51133	33334	48829
1990	63431	154275	66709	58841	48052	54996	35337	52472
1991	56399	150738	69144	60628	49897	56893	37288	54067
				DM je Haushaltsmitglied				
Ø 1980 bis 1982	9988	23275	17295	16601	12053	14377	15502	15215
1987	11048	44210	21215	20978	14980	18177	18072	19825
1988	14349	49646	22028	21934	15639	19008	18778	20975
1989	18076	50147	22727	22869	16079	19688	19465	21702
1990	16424	55843	24302	24648	17463	21250	20654	23359
1991	14596	54497	25152	25380	18098	21970	21746	24033
				DM je Verbrauchseinheit				
Ø 1980 bis 1982	13623	30582	22763	21379	15930	18807	17935	19227
1987	14906	57061	27562	26587	19422	23356	20909	24645
1988	19321	64044	28641	27767	20279	24413	21718	26052
1989	24297	64682	29530	28938	20857	25282	22517	26952
1990	22093	72106	31586	31161	22680	27294	23897	29024
1991	19638	70395	32701	32093	23517	28225	25173	29874

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Haushalte nach dem überwiegenden Lebensunterhalt der Bezugsperson (bei Landwirtehaushalten sind dies im wesentlichen Haupterwerbslandwirte). Ergebnisse ab 1989 vorläufig. — [2] Äquivalenzziffern: 1,0 erste Person im Haushalt; 0,7 je weitere Person ab 14 Jahre, 0,5 je Kind (unter 14 Jahren). — [3] Einschließlich Sozialbeiträge der Arbeitgeber. — [4] Abzüglich Zinsen auf Konsumentenkredite.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 69

Annahmen für die Vorschätzung der Einkommensentwicklung in den Testbetrieben

— 1992/93 —

Gliederung[1]	Mengen				Preise und Löhne	
	Trendwerte[2]		tatsächliche Entwicklung 1991/92	Vorschätzung 1992/93	tatsächliche Entwicklung 1991/92	Vorschätzung 1992/93
	Testbetriebe[3]	Sektor				
	Veränderung gegen Vorjahr in %					
Unternehmensertrag						
Getreide, einschließlich Körnermais[4]	+ 2,4	+ 1,3	+ 6,1	– 7,5	– 2,0	+ 4,7
Kartoffeln	– 0,1	– 2,7	+ 3,4	+ 9,0	+23,0	–40,0
Zuckerrüben	+ 0,9	+ 0,9	–14,9	+ 5,4	+ 4,9[5]	– 4,0[5]
Raps	+10,0	+ 9,0	+17,0	– 25,0	–10,0	–55,0[6]
Gemüse	.	+ 1,0	+ 6,0	+ 10,5	+ 0,0	– 8,0
Zierpflanzen	.	+ 0,9	.	.	– 0,5	– 1,0
Baumschulen	.	+ 1,0	.	.	+ 6,6	+ 5,0
Wein	.	+ 1,5	+19,2	+ 30,5	–12,6	–30,0
Obst	.	– 0,2	–50,3	+220,0	+40,0	–40,0
Hopfen	.	+ 0,5	+22,3	– 23,4	+18,4	+ 0,0
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	.	.	.	.	+ 1,8	–10,2
Milch	+ 0,7	+ 0,2	– 3,2	– 0,7	– 0,9[5]	+ 1,0[5]
Rindvieh (Verkauf)	+ 0,5	+ 1,2	+ 5,1	– 6,8	+ 2,4	+ 3,0
Schweine (Verkauf)	+ 0,6	– 0,2	– 2,6	+ 3,0	+17,0	–20,0
Eier	– 2,7	– 1,0	+ 1,4	– 2,4	+ 2,0	– 5,0
Mastgeflügel	.	.	.	.	– 0,7	+ 0,0
Sonstige tierische Erzeugnisse	.	.	.	.	+ 4,2	– 4,4
Unternehmensaufwand						
Saatgut					+ 1,7	+ 1,2
Pflanzenschutz					+ 4,7	– 2,5
Düngemittel					– 2,5	– 5,0
Futtermittel					+ 2,0	+ 2,0
Viehzukauf/Transfer						
Rindvieh					+ 6,8	+ 3,0
Schweine					+12,5	–12,0
Sonstige (Geflügel)					+ 1,8	+ 0,0
Sonstige Kosten pflanzlicher Erzeugnisse					+ 4,6	+ 0,2
Sonstige Kosten tierischer Erzeugnisse					+ 4,6	+ 0,2
Weinbau Aufwand					+ 4,6	+ 0,2
Unterhaltung						
Maschinen und Geräte					+ 4,5	+ 5,0
Wirtschaftsgebäude					+ 6,8	+ 7,0
Abschreibung						
Maschinen und Geräte					+ 4,5	+ 4,0
Wirtschaftsgebäude					+ 6,7	+ 6,0
Energie (Strom, Brenn- und Treibstoffe, Öle)					+ 3,6	– 3,0
Betriebsversicherungen					+ 4,2	+ 4,0
Fremdlohnaufwand					+ 4,5	+ 4,0
Sonstiger Aufwand					+ 4,6	+ 0,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Die ausgewiesenen Kennzahlen setzen sich teilweise aus gewichteten Einzelwerten zusammen.
[2] Berechnet auf der Grundlage der langjährigen Entwicklung.
[3] Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe insgesamt.
[4] Bei Getreide Basis-MVA und Zusatz-MVA berücksichtigt.
[5] Nach Abzug der EG-Erzeugerabgaben, bei Milch außerdem ohne Vergütungen für ausgesetzte Referenzmengen.
[6] Ohne Ausgleichszahlungen.

Tabelle 70 **Einkommensentwicklung bei Mengen- und Preisveränderungen**
— 1992/93 —

Kennzahl	Vollerwerbsbetriebe									Sektor Landwirtschaft
	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	insgesamt	Betriebsgröße in 1000 DM StBE[1]) <40	40—60	>60	
	Bei einer Mengen- oder Preisveränderung um 1 % ändern sich um ... %[2])									
	Gewinn je Unternehmen									Nettowertschöpfung je AK
Getreide, einschließlich Körnermais	1,56	0,15	0,33	0,11	0,39	0,36	0,21	0,29	0,55	0,26
Kartoffeln	0,27	0,02	0,03	0,00	0,08	0,06	0,03	0,03	0,10	0,05
Zuckerrüben	0,92	0,03	0,10	0,06	0,16	0,17	0,10	0,12	0,29	0,12
Raps	0,12	0,02	0,06	0,01	0,06	0,03	0,03	0,03	0,05	0,03
Gemüse	0,29	0,00	0,01	0,04	0,03	0,05	0,06	0,04	0,05	0,07
Zierpflanzen	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,13
Baumschulerzeugnisse	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,07
Wein	0,04	.	.	1,83	0,05	0,18	0,01	0,01	0,01	0,12
Obst	0,01	0,01	0,01	0,48	0,02	0,06	0,02	0,01	0,01	0,22
Hopfen	.	.	.	0,12	0,03	0,01	0,00	0,00	0,00	0,02
Sonstige pflanzliche Erzeugnisse	0,11	0,02	0,07	0,00	0,09	0,04	0,04	0,04	0,05	0,03
Milch	0,18	1,97	0,10	0,02	0,91	1,39	1,23	1,58	1,77	0,76
Rindvieh	0,43	1,01	0,39	0,05	1,50	0,83	0,88	0,90	0,95	0,41
Schweine	1,63	0,28	7,37	0,06	3,67	0,94	0,82	0,92	1,29	0,48
Eier	0,05	0,02	0,31	0,00	0,04	0,03	0,06	0,03	0,02	0,09
Mastgeflügel	0,05	0,01	0,11	0,00	0,02	0,02	0,01	0,01	0,03	0,07
Sonstige tierische Erzeugnisse	0,05	0,02	0,02	0,00	0,01	0,02	0,05	0,01	0,01	0,07
Sonstige Erträge	0,03	0,01	0,00	0,00	0,01	0,03	0,09	0,03	0,01	0,36[3])
Unternehmensertrag insgesamt/ Produktionswert	5,74	3,57	8,91	2,78	7,07	4,22	3,64	4,05	5,19	3,34[3])
Saatgut	0,26	0,06	0,13	0,12	0,15	0,09	0,08	0,08	0,13	0,09
Pflanzenschutz	0,37	0,06	0,19	0,06	0,21	0,12	0,09	0,10	0,17	0,08
Düngemittel	0,38	0,17	0,22	0,20	0,29	0,20	0,16	0,20	0,25	0,13
Futtermittel	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,48
für Rindvieh	0,09	0,40	0,09	0,01	0,37	0,31	0,25	0,31	0,42	.
für Schweine	0,47	0,09	2,49	0,02	1,05	0,29	0,20	0,27	0,43	.
für sonstige Vieharten	0,05	0,01	0,20	0,00	0,03	0,02	0,03	0,02	0,03	.
Viehzukauf/Transfer	.	.	.	.	.	.	.	.	.	0,02
Rindvieh	0,16	0,19	0,17	0,02	0,49	0,18	0,18	0,19	0,21	.
Schweine	0,55	0,08	1,50	0,01	1,02	0,25	0,20	0,22	0,38	.
Sonstige Vieharten	0,02	0,01	0,07	0,00	0,01	0,01	0,02	0,01	0,01	.
Sonstige Kosten pflanzl. Produkte	0,30	0,14	0,30	0,15	0,29	0,18	0,14	0,16	0,22	.
Sonstige Kosten tierischer Produkte	0,10	0,19	0,33	0,01	0,25	0,16	0,15	0,17	0,21	.
Weinbau-Aufwand	0,00	0,00	0,00	0,20	0,00	0,02	0,00	0,00	0,00	.
Unterhaltung										
Maschinen und Geräte	0,42	0,26	0,42	0,18	0,40	0,29	0,25	0,28	0,32	0,22
Wirtschaftsgebäude	0,15	0,07	0,20	0,05	0,16	0,09	0,09	0,08	0,11	0,07
Abschreibung										
Maschinen und Geräte	0,53	0,31	0,53	0,22	0,50	0,39	0,30	0,40	0,43	0,53
Wirtschaftsgebäude	0,11	0,11	0,20	0,06	0,16	0,10	0,12	0,12	0,12	0,15
Energie (Strom, Brenn- und Treibstoffe, Öle)	0,28	0,20	0,43	0,10	0,32	0,22	0,20	0,22	0,24	0,27
Betriebsversicherungen	0,20	0,11	0,20	0,13	0,18	0,13	0,10	0,12	0,14	.
Fremdlohn	0,30	0,11	0,20	0,22	0,19	0,17	0,08	0,10	0,24	.
Sonstiger Aufwand	0,00	0,00	0,04	0,02	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,27
Unternehmensaufwand insgesamt/ Vorleistungen	4,74	2,57	7,91	1,78	6,07	3,22	2,64	3,05	4,19	2,34[4])

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.
[2]) Es ist zu berücksichtigen, daß Preisveränderungen bei den landwirtschaftlichen Erzeugnissen Auswirkungen auf der Aufwandsseite haben können (z. B. Getreidepreisveränderungen bei den Futtermitteln). Gleiches gilt für Mengenveränderungen. Zum Beispiel erfordern andere Annahmen hinsichtlich der tierischen Produktion gegebenenfalls Änderungen der Futtermittelmengen.
[3]) Einschließlich Subventionen.
[4]) Einschließlich Produktionssteuern und Abschreibungen.

Kennzahlen der landwirtschaftlichen Betriebe nach Erwerbscharakter

Gliederung	Einheit	Haupterwerb						Nebenerwerb[1]	
		Vollerwerb		Zuerwerb		Zusammen			
		1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92	1990/91	1991/92
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	50,4	51,0	45,6	45,6	49,9	50,4	13,1	13,1
Betriebsgröße	ha LF	31,88	33,54	30,92	32,27	31,78	33,41	13,76	14,79
Vergleichswert	DM/ha LF	1 363	1 377	1 300	1 305	1 357	1 370	1 058	1 077
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/Betrieb	80,0	83,8	73,2	75,9	79,3	83,0	24,6	26,2
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,61	1,62	1,41	1,43	1,59	1,60	0,73	0,73
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	1,43	1,44	1,24	1,26	1,41	1,42	0,72	0,71
Flächenausstattung	ha LF/AK	19,8	20,7	21,9	22,5	20,0	20,9	18,8	20,3
Ackerfläche	% LF	*60,2*	*59,7*	*63,3*	*62,2*	*60,5*	*60,0*	*54,6*	*54,1*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	171,4	161,5	154,7	149,9	169,7	160,3	144,3	136,9
Milchkühe	VE/100 ha LF	46,6	46,6	43,4	42,4	46,3	46,2	26,4	27,5
Schweine	VE/100 ha LF	58,6	49,0	51,1	45,1	57,8	48,6	42,0	36,6
Getreide	dt/ha	56,8	60,5	58,3	61,8	56,9	60,6	51,7	55,4
Kartoffeln	dt/ha	315	311	318	292	315	309	266	238
Milchleistung	kg/Kuh	4 770	4 886	4 670	4 791	4 760	4 877	3 776	3 820
Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	191 324	200 043	177 758	183 579	189 911	198 324	65 004	68 454
Bodenerzeugnisse	% Untern.-Ertrag	*18,6*	*19,8*	*19,5*	*20,1*	*18,7*	*19,8*	*14,7*	*15,6*
Tierische Erzeugnisse	% Untern.-Ertrag	*61,7*	*61,2*	*59,1*	*59,8*	*61,5*	*61,0*	*59,0*	*59,6*
Unternehmensertrag	DM/ha LF	6 001	5 963	5 750	5 689	5 976	5 936	4 724	4 628
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	1 116	1 181	1 124	1 143	1 117	1 177	693	724
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 704	3 648	3 400	3 404	3 673	3 624	2 785	2 759
Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	145 575	152 322	139 984	146 810	144 992	151 746	56 783	60 086
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 566	4 541	4 528	4 549	4 562	4 542	4 127	4 062
Düngemittel	DM/ha LF	244	220	236	210	243	219	201	178
Pflanzenschutz	DM/ha LF	137	131	142	133	138	131	94	89
Lohnarbeit/Maschinenmiete	DM/ha LF	137	142	127	142	136	142	128	135
Bilanzvermögen	DM/Unternehmen	581 166	613 212	556 372	558 637	578 582	607 516	267 743	276 884
Eigenkapital	DM/Unternehmen	461 573	493 260	426 516	423 201	457 920	485 948	211 192	219 081
Fremdkapital zusammen	DM/Unternehmen	110 785	109 569	121 399	126 151	111 891	111 299	51 624	52 240
Eigenkapitalquote	%	*79,4*	*80,4*	*76,7*	*75,8*	*79,1*	*80,0*	*78,9*	*79,1*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	222	284	359	228	236	278	50	–5
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/ha LF	421	467	579	486	437	469	778	623
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Unternehmen	13 421	15 677	17 903	15 678	13 888	15 677	10 710	9 212
Veränderung der Nettoverbindlichkeiten	DM/Unternehmen	1 286	–2 703	–2 885	–609	851	–2 484	–4 032	–3 300
Bruttoinvestitionen	DM/Unternehmen	34 480	33 589	35 230	31 647	34 558	33 386	11 805	11 421
Wirtschaftsgebäude	DM/Unternehmen	7 736	8 059	6 930	7 126	7 652	7 962	3 833	3 898
Maschinen, Geräte	DM/Unternehmen	17 468	18 052	19 984	18 046	17 730	18 051	7 960	8 243
Vieh	DM/Unternehmen	–481	–2 204	64	–1 454	–424	–2 126	–1 678	–2 683
Abschreibungen, Abgänge	DM/Unternehmen	23 713	24 949	24 779	23 835	23 824	24 832	11 705	12 726
Nettoinvestitionen	DM/Unternehmen	10 767	8 640	10 451	7 811	10 734	8 554	100	–1 305
Gewinn	DM/Unternehmen	45 749	47 721	37 773	36 769	44 918	46 578	8 220	8 368
Gewinn	DM/ha LF	1 435	1 423	1 222	1 139	1 413	1 394	597	566
Gewinn	DM/FAK	31 966	33 238	30 524	29 259	31 834	32 870	11 490	11 803
Gewinnrate	%	*23,9*	*23,9*	*21,3*	*20,0*	*23,7*	*23,5*	*12,6*	*12,2*
Erwerbseinkommen	DM/Inhaberehepaar	46 245	48 285	62 319	62 928	47 920	49 813	58 881	59 261
dar.: aus nicht selbständiger Arbeit	DM/Inhaberehepaar	50	55	20 959	22 950	2 229	2 444	48 872	49 177
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	50 243	52 737	67 264	67 495	52 016	54 277	63 865	64 196
Verfügbares Einkommen	DM/Inhaberehepaar	38 312	39 403	51 493	50 244	39 685	40 534	43 037	42 708

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.

Tabelle 72

Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe[1]) nach dem Gewinn

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM/Unternehmen						
		unter 0	0 bis 5	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 bis 25	25 und mehr
Anteil der Nebenerwerbsbetriebe	%	*30,1*	*14,7*	*15,5*	*12,9*	*7,8*	*6,8*	*12,2*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	10,1	10,6	12,0	12,2	14,1	16,3	23,3
Betriebsgröße	ha LF	14,24	13,77	12,32	13,19	15,70	15,23	21,39
Vergleichswert	DM/ha LF	1 047	979	1 048	1 039	1 043	1 164	1 228
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	15 076	13 595	13 051	13 898	16 575	18 029	26 422
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	21,2	22,2	24,6	24,4	28,3	31,8	43,0
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	0,69	0,68	0,70	0,72	0,74	0,76	0,75
Arbeitsleistung im Betrieb[2])	AKh	849	805	794	851	802	869	900
Außerbetriebliche Arbeitsleistung[2])	AKh	1 494	1 528	1 505	1 494	1 543	1 485	1 443
Ackerfläche	% LF	*49,2*	*46,9*	*59,2*	*49,1*	*58,8*	*54,9*	*64,7*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	121,5	111,3	146,4	118,4	154,9	144,2	176,0
Getreide insgesamt	dt/ha	52,9	52,5	53,8	54,1	58,2	56,5	60,6
Milchleistung	kg/Kuh	3 400	3 590	3 637	3 908	3 682	4 347	4 570
Unternehmensertrag	DM/Untern.	48 727	48 247	62 449	57 561	86 419	80 676	142 335
Unternehmensertrag	DM/ha LF	3 421	3 504	5 071	4 365	5 506	5 296	6 653
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	504	515	568	939	718	1 008	1 108
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	1 953	2 065	3 272	2 301	3 522	3 015	4 086
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	56 886	45 717	54 946	45 425	69 204	58 230	102 615
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	3 994	3 320	4 462	3 445	4 409	3 822	4 796
Düngemittel	DM/ha LF	162	184	202	160	181	187	190
Pflanzenschutz	DM/ha LF	74	77	88	70	93	101	128
Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft	DM/ha LF	63	59	54	74	59	71	95
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	130	99	138	120	122	147	179
Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	89	87	97	81	76	83	80
Unterh./AfA Masch., Wi. Geb.	DM/ha LF	1 117	939	1 142	967	990	918	893
Bilanzvermögen	DM/Untern.	269 237	236 474	246 262	251 126	304 569	288 394	386 655
Bilanzvermögen	DM/ha LF	18 901	17 174	19 996	19 045	19 405	18 931	18 073
Fremdkapital	DM/Untern.	76 000	37 022	32 515	38 280	50 437	34 277	63 140
Fremdkapital	DM/ha LF	5 335	2 689	2 640	2 903	3 214	2 250	2 951
langfristig	DM/ha LF	3 444	1 994	1 812	2 024	2 214	1 564	2 092
kurzfristig	DM/ha LF	773	327	471	333	537	294	438
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	849	797	701	694	455	657	925
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–83	1	–285	–64	–304	–169	96
Investitionsdeckung	%	*76,3*	*85,6*	*89,1*	*95,3*	*98,8*	*79,4*	*75,7*
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*69,0*	*83,2*	*84,7*	*81,7*	*82,0*	*85,7*	*83,0*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	–256	71	–38	–198	89	–253	554
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	–623	8 866	7 896	9 201	17 501	13 575	27 831
Gewinn	DM/Untern.	–8 159	2 530	7 504	12 136	17 215	22 446	39 720
Gewinn	DM/ha LF	–573	184	609	920	1 097	1 473	1 857
Gewinn	DM/FAK	–11 797	3 722	10 772	16 964	23 207	29 593	53 158
Erwerbseinkommen	DM/Inhaberehepaar	48 051	51 761	53 846	59 670	68 006	64 844	93 684
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	53 909	55 466	58 064	63 225	73 716	70 120	99 521

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.
[2]) Nur Betriebsinhaber.

Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe[1]) nach dem Gesamteinkommen des Betriebsinhaberehepaares
— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gesamteinkommen von ... bis unter ... 1 000 DM/Inhaberehepaar							Insgesamt
		unter 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 und mehr	
Anteil der Nebenerwerbsbetriebe	%	*0,9*	*2,8*	*5,8*	*11,2*	*13,6*	*13,8*	*51,7*	*100,0*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	18,2	12,6	11,2	10,7	11,7	12,3	14,3	13,1
Betriebsgröße	ha LF	16,42	16,94	14,50	12,73	14,40	14,60	15,28	14,79
Vergleichswert	DM/ha LF	1 316	1 009	933	1 070	1 041	1 004	1 114	1 077
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	21 700	17 296	14 594	13 729	15 190	14 781	17 197	16 093
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	34,6	24,7	22,9	22,0	24,2	25,1	28,3	26,2
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	0,63	0,85	0,78	0,72	0,75	0,74	0,67	0,71
Arbeitsleistung im Betrieb[2])	AKh	1 275	1 037	998	929	871	850	796	845
Außerbetriebliche Arbeitsleistung[2])	AKh	978	1 365	1 250	1 399	1 485	1 507	1 541	1 492
Ackerfläche	% LF	*72,6*	*41,0*	*49,5*	*43,2*	*51,6*	*50,5*	*58,5*	*54,1*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	166,5	97,3	122,0	98,5	107,2	119,4	159,2	136,9
Getreide insgesamt	dt/ha	52,9	51,5	51,5	52,5	53,7	50,8	57,9	55,4
Milchleistung	kg/Kuh	2 637	3 380	3 519	3 679	3 495	3 450	4 135	3 820
Unternehmensertrag	DM/Untern.	76 658	47 536	55 113	46 586	48 510	60 259	83 136	68 454
Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 668	2 806	3 801	3 659	3 369	4 127	5 442	4 628
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	676	442	444	882	556	598	817	724
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	3 000	1 424	2 303	1 771	1 885	2 418	3 367	2 759
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	97 161	58 370	58 413	42 310	45 213	54 034	69 087	60 086
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	5 917	3 445	4 029	3 323	3 140	3 700	4 523	4 062
Düngemittel	DM/ha LF	208	124	161	160	167	186	187	178
Pflanzenschutz	DM/ha LF	124	53	65	76	79	76	101	89
Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft	DM/ha LF	76	66	53	66	56	61	75	68
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	223	72	108	96	95	111	163	135
Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	102	84	102	88	86	81	84	86
Unterh./AfA Masch., Wi. Geb.	DM/ha LF	1 375	843	1 051	924	963	1 009	1 045	1 015
Bilanzvermögen	DM/Untern.	316 401	256 345	247 439	203 909	256 261	259 946	306 407	276 884
Bilanzvermögen	DM/ha LF	19 269	15 131	17 065	16 014	17 797	17 801	20 059	18 720
Fremdkapital	DM/Untern.	151 373	131 923	58 479	32 697	47 856	57 244	49 432	52 240
Fremdkapital	DM/ha LF	9 219	7 787	4 033	2 568	3 324	3 920	3 236	3 532
langfristig	DM/ha LF	5 719	3 763	2 719	1 834	2 300	3 018	2 186	2 399
kurzfristig	DM/ha LF	1 365	1 392	782	353	425	446	476	510
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	334	556	1 031	758	706	793	780	772
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	–375	–25	167	–79	–7	–112	–129	–88
Investitionsdeckung	%	*76,7*	*75,0*	*51,8*	*77,2*	*102,3*	*81,2*	*86,2*	*82,7*
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*48,8*	*47,8*	*72,8*	*80,0*	*78,7*	*76,1*	*82,3*	*79,1*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	–802	–595	–248	–599	–66	–78	214	–5
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	–20 246	–11 496	–2 539	–1 774	5 567	6 601	16 242	9 212
Gewinn	DM/Untern.	–20 503	–10 834	–3 300	4 276	3 297	6 224	14 049	8 368
Gewinn	DM/ha LF	–1 249	–640	–228	336	229	426	920	566
Gewinn	DM/FAK	–32 344	–12 689	–4 215	5 972	4 379	8 384	20 905	11 803
Erwerbseinkommen	DM/Inhaberehepaar	1 038	14 259	22 915	33 904	41 622	50 601	79 323	59 261
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	2 467	17 007	25 836	35 287	45 031	54 575	86 097	64 196

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.
[2]) Nur Betriebsinhaber.

Tabelle 74

Kennzahlen der Nebenerwerbsbetriebe[1]) nach dem Wirtschaftswert

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Wirtschaftswert von ... bis unter ... 1 000 DM/Unternehmen								
		unter 5	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 und mehr	unter 10	10 bis 20
Anteil der Nebenerwerbsbetriebe	%	*5,5*	*17,1*	*12,6*	*7,9*	*7,8*	*2,7*	*3,1*	*22,7*	*20,5*
Betriebsgröße	1 000 DM StBE	5,9	9,2	12,5	14,1	17,2	20,8	30,4	8,4	13,1
Betriebsgröße	ha LF	4,43	9,47	13,35	16,51	21,87	26,05	36,60	8,24	14,56
Vergleichswert	DM/ha LF	681	779	909	1 028	1 096	1 321	1 715	766	961
Wirtschaftswert	DM/Betrieb	3 117	7 529	12 316	17 122	24 259	34 536	62 908	6 452	14 162
Standarddeckungsbeitrag	1 000 DM/ Betrieb	13,2	19,4	25,1	28,3	33,7	39,6	56,2	17,9	26,3
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	0,59	0,68	0,71	0,77	0,74	0,82	0,72	0,66	0,74
Arbeitsleistung im Betrieb[2])	AKh	699	752	776	831	861	923	1 032	742	802
Außerbetriebliche Arbeitsleistung[2])	AKh	1 539	1 559	1 555	1 537	1 491	1 434	1 303	1 555	1 546
Ackerfläche	% LF	*41,4*	*40,5*	*49,0*	*57,0*	*57,0*	*62,7*	*71,0*	*40,6*	*52,5*
Viehbesatz	VE/100 ha LF	171,9	164,1	152,5	141,7	130,1	104,8	92,1	165,1	147,8
Getreide insgesamt	dt/ha	46,5	49,7	51,5	54,4	55,3	57,0	65,6	49,2	52,8
Milchleistung	kg/Kuh	2 509	3 697	3 795	3 839	4 176	4 315	4 641	3 535	3 813
Unternehmensertrag	DM/Untern.	41 301	45 371	66 499	76 014	91 068	96 674	152 081	44 377	70 153
Unternehmensertrag	DM/ha LF	9 331	4 790	4 982	4 605	4 163	3 711	4 155	5 386	4 818
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	2 530	297	648	552	612	835	1 356	590	606
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	4 771	3 181	3 103	2 936	2 505	1 907	1 919	3 390	3 030
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	36 224	39 754	58 036	68 087	78 659	84 727	135 170	38 892	61 896
Unternehmensaufwand	DM/ha LF	8 184	4 197	4 347	4 125	3 596	3 252	3 693	4 720	4 251
Düngemittel	DM/ha LF	142	160	164	184	187	217	189	157	173
Pflanzenschutz	DM/ha LF	119	52	80	79	83	111	153	61	79
Löhne, Gehälter, Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft	DM/ha LF	151	57	75	54	52	57	106	69	66
Lohnarbeit, Maschinenmiete	DM/ha LF	152	136	132	140	125	129	147	138	136
Treib- und Schmierstoffe	DM/ha LF	132	88	99	85	78	78	68	94	93
Unterh./AfA Masch., Wi. Geb.	DM/ha LF	1 938	1 190	1 125	1 049	835	830	746	1 288	1 092
Bilanzvermögen	DM/Untern.	157 341	221 079	271 080	298 796	343 334	399 386	492 893	205 521	281 724
Bilanzvermögen	DM/ha LF	35 549	23 341	20 307	18 102	15 697	15 331	13 467	24 941	19 347
Fremdkapital	DM/Untern.	22 481	35 329	49 440	59 727	79 622	69 765	107 238	32 193	53 391
Fremdkapital	DM/ha LF	5 079	3 730	3 704	3 618	3 640	2 678	2 930	3 907	3 667
langfristig	DM/ha LF	3 227	2 641	2 646	2 151	2 643	1 820	1 783	2 718	2 430
kurzfristig	DM/ha LF	539	363	467	664	491	474	654	386	553
Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	2 552	1 016	700	764	482	364	850	1 217	728
Nettoinvestitionen	DM/ha LF	672	-65	-244	-100	-218	-347	321	32	-181
Investitionsdeckung	%	*62,1*	*76,0*	*88,8*	*88,3*	*79,1*	*120,8*	*82,2*	*72,6*	*88,6*
Eigenkapitalquote	% d. Bilanzkapitals	*83,2*	*82,4*	*79,9*	*77,1*	*75,0*	*80,0*	*76,6*	*82,5*	*78,8*
Eigenkapitalveränderung (Bilanz)	DM/ha LF	135	16	-40	-315	97	-374	425	31	-160
Eigenkapitalveränderung, bereinigt	DM/Untern.	7 946	7 335	8 538	7 377	15 197	5 224	17 789	7 484	8 092
Gewinn	DM/Untern.	5 077	5 617	8 464	7 927	12 409	11 948	16 911	5 485	8 258
Gewinn	DM/ha LF	1 147	593	634	480	567	459	462	666	567
Gewinn	DM/FAK	8 632	8 273	11 879	10 232	16 678	14 621	23 327	8 352	11 214
Erwerbseinkommen	DM/Inhaberehepaar	57 638	55 334	58 823	59 620	62 209	64 984	72 360	55 896	59 129
Gesamteinkommen	DM/Inhaberehepaar	62 156	59 926	63 325	64 719	68 803	69 641	77 362	60 470	63 860

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nebenerwerbsbetriebe mit einem Standardbetriebseinkommen von 5 000 DM und mehr.
[2]) Nur Betriebsinhaber.

Sozialökonomische Struktur der Weinbaubetriebe[1])

— 1989/90 —

Bestockte Rebfläche von ... bis unter ... ha / Betriebsart / Weinbaugebiet	Weinbaubetriebe									Zusammen
	ohne außerbetriebliche Einkommen[2])			mit außerbetrieblichem Einkommen[2])						
				betriebliches Einkommen größer			außerbetriebliches Einkommen größer			
	Betriebe	LF	Rebfläche	Betriebe	LF	Rebfläche	Betriebe	LF	Rebfläche	Betriebe
	Zahl	ha		Zahl	ha		Zahl	ha		Zahl
	nach Größenklassen									
unter 0,2	829	13 216	126	267	3 149	37	20 499	14 771	2 735	21 595
0,2 bis 0,5	1 231	18 485	440	641	4 515	224	18 466	20 785	6 063	20 338
0,5 bis 1	1 538	21 300	1 178	886	6 597	690	9 593	17 306	6 968	12 017
1 bis 2	2 817	33 688	4 306	1 581	11 193	2 384	4 801	14 686	6 754	9 199
2 bis 5	5 061	60 127	16 927	2 284	20 057	7 533	1 739	9 608	5 131	9 084
5 bis 10	2 681	44 067	18 892	1 052	15 883	7 386	256	2 793	1 818	3 989
10 und mehr	583	14 400	8 217	279	7 082	4 357	94	2 620	1 958	956
Insgesamt	14 740	205 283	50 086	6 990	68 476	22 611	55 448	82 569	31 427	77 178
dagegen 1979/80	20 815	227 791	50 738	9 965	63 620	20 357	58 485	77 280	26 563	89 265
	nach Betriebsarten									
Reine Weinbaubetriebe	6 854	34 996	27 145	3 716	15 212	12 253	45 346	33 469	23 688	55 916
Weinbaubetriebe mit Landwirtschaft	4 083	68 478	16 533	1 634	24 031	6 074	5 752	20 354	4 299	11 469
Landwirtschaftliche Betriebe mit Weinbau	3 636	100 651	5 588	1 016	25 537	1 619	3 118	25 178	1 209	7 770
	nach Weinbaugebieten									
Ahr	71	285	185	45	107	78	444	366	233	560
Mittelrhein	102	1 192	260	71	453	173	537	1 061	356	710
Mosel-Saar-Ruwer	2 581	13 405	5 936	1 328	5 079	2 934	4 774	6 684	3 752	8 683
Nahe	530	9 575	2 665	220	3 000	1 201	833	2 937	1 189	1 583
Rheinhessen	2 711	50 364	15 155	1 151	18 207	6 205	4 140	9 066	5 061	8 002
Rheinpfalz	2 333	29 740	12 775	1 028	10 433	5 521	5 187	7 833	5 089	8 548
Hessische Bergstraße	51	1 032	106	24	469	50	539	714	208	614
Rheingau	315	1 971	1 287	122	771	516	1 011	1 263	1 068	1 448
Württemberg	1 919	32 179	4 064	1 247	11 999	2 395	12 244	15 744	4 412	15 410
Baden	2 657	40 679	5 310	1 127	11 733	2 381	20 379	26 803	7 907	24 163
Franken	1 470	24 861	2 343	627	6 225	1 157	5 360	10 098	2 152	7 457

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse der Weinbauerhebungen 1989/90 und 1979/80; nur Betriebe in der Hand natürlicher Personen.

[2]) Des Betriebsinhabers und/oder seines Ehegatten.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 76

Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn

— 1991/92 —

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM je Unternehmen						Insgesamt
		unter 0	0 bis 20	20 bis 40	40 bis 60	60 bis 100	100 und mehr	
Anteil der Betriebe	%	*9,7*	*20,7*	*30,8*	*21,7*	*11,6*	*5,4*	*100,0*
Weinbaugebiet								
Mosel-Saar-Ruwer	%	*28*	*45*	*39*	*41*	*20*	*0*	*35*
Rheinhessen	%	*6*	*3*	*8*	*12*	*20*	*12*	*9*
Rheinpfalz	%	*25*	*30*	*27*	*23*	*35*	*47*	*29*
Rheingau	%	*0*	*4*	*3*	*5*	*6*	*12*	*4*
Baden, Württemberg	%	*38*	*18*	*22*	*8*	*8*	*18*	*18*
Franken	%	*4*	*0*	*0*	*11*	*11*	*11*	*5*
Weinbaugebiete insgesamt	%	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Vermarktungsform								
Winzergenossenschaft	%	*41*	*32*	*28*	*24*	*19*	*16*	*28*
Flaschenwein	%	*52*	*42*	*50*	*59*	*56*	*57*	*51*
Faßwein	%	*7*	*26*	*22*	*18*	*24*	*27*	*21*
Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,03	1,40	1,71	1,89	2,31	2,91	1,75
Familienarbeitskräfte	FAK/100 ha LF	31,56	25,50	27,90	24,07	12,73	17,22	22,25
Familienarbeitskräfte	FAK/Betrieb	0,86	1,17	1,46	1,48	1,64	1,83	1,39
Flächenausstattung	ha LF/AK	2,65	3,29	3,07	3,23	5,56	3,64	3,55
Rebfläche im Ertrag	% LF	*45,79*	*47,27*	*50,93*	*58,18*	*47,14*	*66,24*	*52,19*
Erträge aus Weinbau	DM/ha ERF	26 793	21 231	29 315	27 768	27 887	39 963	28 658
Betriebsertrag	DM/Betrieb	52 769	63 193	104 893	143 164	230 067	408 801	130 357
Unternehmensertrag	DM/Untern.	54 589	64 799	105 960	143 781	230 981	410 257	131 515
Unterhaltung und Abschreibung	DM/Untern.	14 025	16 612	26 015	25 653	41 519	68 963	26 928
Betriebsaufwand	DM/Betrieb	49 899	47 340	71 426	86 573	141 357	228 446	84 186
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	61 271	52 503	76 725	95 441	155 937	244 361	92 471
Betriebseinkommen	DM/Betrieb	7 998	21 588	40 040	67 697	108 730	212 255	56 337
Roheinkommen	DM/Betrieb	2 870	15 853	33 467	56 591	88 710	180 355	46 171
Gewinn	DM/Untern.	- 6 682	12 296	29 235	48 340	75 044	165 896	39 043
Bruttoinvestitionen	DM/Untern.	- 1 391	1 656	12 779	21 209	42 679	72 204	17 592
Nettoinvestitionen	DM/Untern.	- 8 492	- 8 948	- 3 215	4 789	15 078	22 216	314
Fremdkapital	DM/Untern.	120 113	57 363	67 952	85 466	137 813	156 451	87 500
Finanzumlaufvermögen	DM/Untern.	31 498	27 026	37 125	28 645	45 018	58 702	34 716
Bilanzvermögen	DM/Untern.	273 005	328 040	357 316	442 008	690 371	877 927	428 107

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen

Wirtschaftsjahr	Weinbaugebiet						
	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheinpfalz		Baden, Württemberg
	Vermarktungsform						
	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Winzergenossenschaft
	Arbeitskräfte (AK/Betrieb)						
1984/85	2,00	1,94	2,84	2,38	2,38	2,06	1,78
1985/86	1,91	1,87	2,71	2,48	2,68	1,85	1,66
1986/87	1,91	1,66	2,65	2,43	2,26	1,92	1,66
1987/88	1,87	1,80	2,92	2,26	1,76	1,89	1,69
1988/89	1,83	1,77	2,74	2,13	2,02	1,46	1,71
1989/90	1,82	1,69	1,78	2,20	1,80	1,85	1,68
1990/91	1,79	1,85	2,64	2,30	1,37	1,66	1,60
1991/92	1,81	1,79	2,70	2,08	1,44	1,77	1,40
	Familienarbeitskräfte (FAK/100 ha LF)						
1984/85	46,99	40,28	16,21	10,78	28,20	22,73	26,55
1985/86	50,40	39,34	17,27	10,44	20,40	21,82	26,67
1986/87	63,01	35,90	19,42	9,46	20,78	21,61	28,03
1987/88	55,56	44,14	9,45	10,05	18,05	20,42	25,61
1988/89	52,99	52,90	9,89	9,20	21,64	21,75	21,40
1989/90	48,98	31,52	17,47	8,91	22,25	20,15	22,21
1990/91	47,02	25,53	10,22	9,26	18,51	19,95	24,10
1991/92	39,85	24,24	11,99	8,81	24,86	20,53	22,73
	Flächenausstattung (ha LF/AK)						
1984/85	1,72	2,10	4,21	6,23	2,46	3,37	3,17
1985/86	1,71	2,15	4,05	6,85	3,07	3,71	3,26
1986/87	1,33	2,39	3,84	7,24	3,27	3,70	3,02
1987/88	1,51	1,91	5,97	7,44	3,96	3,86	3,38
1988/89	1,61	1,61	6,66	7,98	3,28	3,73	4,03
1989/90	1,74	2,67	4,29	8,42	3,28	3,88	3,82
1990/91	1,78	3,20	6,25	7,77	3,75	4,17	3,62
1991/92	2,10	3,15	5,23	8,67	3,06	4,15	3,83
	Rebfläche im Ertrag (% LF)						
1984/85	67,73	58,21	47,74	36,21	71,40	74,12	39,06
1985/86	65,18	61,33	46,61	35,81	74,42	71,81	39,79
1986/87	83,98	58,19	45,21	36,19	76,39	73,69	42,04
1987/88	76,18	72,18	40,06	33,08	65,22	73,24	40,08
1988/89	77,54	79,60	35,47	34,62	70,48	72,17	32,41
1989/90	66,22	63,69	38,00	32,61	70,08	69,81	32,89
1990/91	65,48	53,03	42,51	36,85	69,58	76,09	37,49
1991/92	55,76	57,14	46,69	33,99	66,37	70,49	38,70
	Erträge aus dem Weinbau (DM/ha ERF)						
1984/85	34 929	29 485	28 747	18 816	35 048	20 428	18 005
1985/86	35 186	25 924	21 151	14 215	28 592	19 433	18 629
1986/87	36 697	18 207	25 401	12 720	31 529	15 516	26 107
1987/88	37 881	21 976	21 295	13 497	32 142	15 571	23 900
1988/89	36 097	32 604	23 135	12 139	30 868	14 546	27 302
1989/90	42 953	28 525	32 857	15 099	32 886	16 288	29 768
1990/91	44 419	21 013	26 716	15 636	34 962	16 854	25 003
1991/92	39 110	19 960	28 872	15 079	47 995	16 058	20 198
	Betriebsertrag (DM/Betrieb)						
1984/85	98 723	84 810	212 060	150 203	179 641	132 904	71 145
1985/86	89 793	81 920	147 721	144 124	214 650	123 380	68 196
1986/87	97 231	62 993	153 386	128 100	216 365	103 346	82 457
1987/88	100 776	70 792	201 981	124 019	182 473	106 954	89 994
1988/89	100 976	92 510	215 263	123 498	185 465	80 591	105 537
1989/90	109 642	101 231	123 008	156 320	175 500	112 155	106 717
1990/91	116 905	88 548	244 764	172 240	161 370	117 199	101 223
1991/92	111 784	84 562	249 358	146 358	178 963	135 517	67 593

noch Tabelle 77

noch Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe
nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen

Wirtschaftsjahr	Weinbaugebiet						
	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheinpfalz		Baden, Württemberg
	Vermarktungsform						
	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Winzergenossenschaft
	Unternehmensertrag (DM/Unternehmen)						
1984/85	98 917	84 946	213 283	151 029	180 601	133 963	71 620
1985/86	89 943	82 121	149 282	145 012	215 849	124 337	68 488
1986/87	97 446	63 187	154 428	129 254	217 430	104 247	84 111
1987/88	101 028	71 000	203 288	125 024	186 412	107 816	90 590
1988/89	101 093	92 795	216 417	124 900	188 015	84 588	106 395
1989/90	109 744	101 442	133 124	157 480	176 269	113 253	107 717
1990/91	117 143	88 769	245 986	173 257	168 112	118 674	102 483
1991/92	112 023	85 046	251 011	147 267	182 393	136 590	68 983
	Unterhaltung und Abschreibung (DM/ha LF)						
1984/85	4 025	4 133	3 293	2 205	5 031	3 746	3 565
1985/86	5 099	3 357	5 767	2 403	4 768	3 714	3 296
1986/87	6 628	3 204	3 519	1 846	4 990	3 602	3 175
1987/88	6 892	4 264	3 611	1 769	5 436	3 549	3 065
1988/89	6 215	6 040	2 443	1 824	4 950	4 566	2 960
1989/90	5 747	3 130	3 393	3 060	5 392	3 916	3 643
1990/91	5 924	2 827	2 676	2 085	5 528	3 677	3 392
1991/92	5 380	2 974	3 382	1 564	10 476	4 205	2 908
	Betriebsaufwand (DM/Betrieb)						
1984/85	61 410	50 618	137 850	92 653	112 270	73 801	46 460
1985/86	54 117	45 009	109 204	93 950	151 057	68 608	43 052
1986/87	58 605	40 215	112 235	96 684	148 536	70 645	42 002
1987/88	62 743	44 830	153 307	86 214	134 939	73 235	46 589
1988/89	66 577	56 115	150 155	86 702	129 751	61 949	54 386
1989/90	65 218	48 627	82 185	94 950	113 794	69 316	50 586
1990/91	73 698	53 310	171 590	118 311	105 253	65 755	47 166
1991/92	73 735	55 840	171 231	89 534	133 546	71 081	39 240
	Unternehmensaufwand (DM/Unternehmen)						
1984/85	69 445	61 158	151 195	105 257	121 398	81 350	51 664
1985/86	61 399	54 515	119 203	107 925	163 937	75 597	48 439
1986/87	66 760	47 458	121 339	109 797	161 163	78 824	48 794
1987/88	69 771	51 724	168 714	98 617	146 814	80 833	52 040
1988/89	73 478	61 876	165 810	101 753	140 548	66 938	58 981
1989/90	71 826	55 857	88 025	109 938	123 004	76 417	54 969
1990/91	81 440	59 905	194 336	138 566	114 542	71 901	51 559
1991/92	81 931	61 962	192 402	103 614	142 185	77 661	42 640
	Betriebseinkommen (DM/Betrieb)						
1984/85	46 231	41 876	96 578	74 488	86 970	71 893	30 230
1985/86	42 182	43 413	55 296	64 881	92 727	65 471	29 588
1986/87	46 124	28 159	56 674	48 242	93 090	44 176	45 583
1987/88	46 395	33 001	75 376	49 970	67 128	46 711	48 655
1988/89	41 789	43 559	85 688	49 004	72 122	26 206	56 740
1989/90	51 311	59 344	49 804	73 499	76 445	52 485	62 186
1990/91	51 205	43 274	95 872	68 722	67 926	59 260	59 329
1991/92	46 297	38 900	100 795	68 716	56 400	71 488	32 978
	Roheinkommen (DM/Betrieb)						
1984/85	37 313	34 192	74 210	57 550	67 372	59 104	24 685
1985/86	35 676	36 912	38 517	50 174	63 593	54 772	25 144
1986/87	38 626	22 778	41 151	31 416	67 829	32 701	40 455
1987/88	38 034	25 962	48 674	37 806	47 533	33 719	43 406
1988/89	34 399	36 395	65 108	36 797	55 715	18 642	51 151
1989/90	44 424	52 605	40 823	61 370	61 707	42 840	56 132
1990/91	43 207	35 238	73 174	53 928	56 117	51 444	54 058
1991/92	38 049	28 722	78 128	56 824	45 418	64 435	28 354

noch Kennzahlen der weinbaulichen Vollerwerbsbetriebe
nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen

Wirtschaftsjahr	Weinbaugebiet						
	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheinpfalz		Baden, Württemberg
	Vermarktungsform						
	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Winzergenossenschaft
	Gewinn (DM/Unternehmen)						
1984/85	29 473	23 788	62 088	45 772	59 210	52 617	19 956
1985/86	28 544	27 606	30 080	37 088	51 912	48 743	20 050
1986/87	30 685	15 729	33 089	19 457	56 267	25 424	35 318
1987/88	31 257	19 276	34 574	26 406	39 598	26 983	38 550
1988/89	27 615	30 919	50 607	23 146	47 467	17 650	47 414
1989/90	37 918	45 585	45 099	47 541	53 265	36 836	52 748
1990/91	35 703	28 864	51 649	34 690	53 569	46 773	50 923
1991/92	30 091	23 084	58 609	43 653	40 209	58 929	26 343
	Bruttoinvestitionen (DM/Unternehmen)						
1984/85	12 034	10 390	49 342	28 648	20 219	31 193	19 396
1985/86	10 124	8 128	50 410	36 149	9 429	20 409	16 053
1986/87	10 608	9 859	46 069	31 574	23 589	22 039	19 104
1987/88	16 602	257	47 313	21 212	8 904	11 986	16 810
1988/89	19 322	3 831	34 919	9 337	25 264	8 394	22 195
1989/90	24 050	24 607	34 567	67 014	33 094	19 820	30 014
1990/91	13 485	7 939	22 038	27 821	15 248	21 068	18 033
1991/92	9 274	11 444	31 025	22 977	18 237	33 410	8 623
	Nettoinvestitionen (DM/Unternehmen)						
1984/85	441	- 885	22 788	5 576	951	13 765	4 635
1985/86	- 970	-1 340	-1 086	3 915	-16 710	2 801	3 405
1986/87	- 830	632	21 152	7 988	- 1 613	4 135	8 115
1987/88	3 781	-9 377	2 326	455	-11 295	- 6 707	4 743
1988/89	7 015	-7 064	5 706	-13 109	4 333	-10 176	8 211
1989/90	12 811	16 022	17 504	22 021	12 501	1 340	13 162
1990/91	1 909	-2 159	-5 909	4 312	- 1 439	4 402	4 125
1991/92	-3 441	832	- 228	2 198	- 8 909	12 409	-1 866
	Fremdkapital (DM/Unternehmen)						
1984/85	158 680	169 572	162 221	116 728	94 867	87 953	74 774
1985/86	154 352	153 287	122 636	141 670	132 982	67 228	82 008
1986/87	148 756	132 254	120 754	140 097	133 119	68 126	99 247
1987/88	141 293	124 856	203 967	149 482	129 119	50 709	83 801
1988/89	144 689	102 912	204 649	154 689	110 704	40 538	65 101
1989/90	132 361	96 883	95 819	144 240	89 190	53 339	72 066
1990/91	108 392	99 461	202 704	180 467	72 152	45 449	62 065
1991/92	110 723	63 644	186 610	108 976	85 825	50 771	49 593
	Finanzumlaufvermögen (DM/Unternehmen)						
1984/85	15 075	13 346	30 817	27 891	17 468	26 374	70 417
1985/86	13 387	19 659	20 486	21 858	19 655	23 214	60 976
1986/87	12 129	15 873	17 464	20 437	15 413	25 177	53 738
1987/88	11 038	17 753	24 652	27 389	21 876	25 096	84 292
1988/89	10 353	15 968	23 104	23 708	26 686	33 033	77 822
1989/90	12 653	15 756	23 972	37 033	24 571	29 212	88 372
1990/91	11 428	19 254	35 180	22 630	16 736	30 481	90 111
1991/92	14 918	22 826	37 799	22 899	25 818	25 006	82 622
	Bilanzvermögen (DM/Unternehmen)						
1984/85	354 153	300 376	658 924	502 216	549 403	493 440	367 875
1985/86	329 885	301 481	583 433	554 939	703 909	462 494	345 127
1986/87	339 560	319 466	615 295	657 103	597 652	459 809	339 552
1987/88	338 192	287 991	805 592	648 042	532 606	476 648	431 852
1988/89	338 287	310 500	805 032	642 719	496 200	526 072	419 010
1989/90	332 139	295 665	449 468	667 569	732 739	463 627	434 548
1990/91	322 613	323 951	769 688	692 606	398 126	512 326	379 192
1991/92	345 824	362 684	822 446	600 931	420 609	486 856	336 468

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 78

Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebstypen

Wirtschaftsjahr	Gemüse			Zierpflanzen				Baumschulen	Insgesamt[3]
	Spezialbetriebe		zusammen[1]	Spezialbetriebe			zusammen[2]		
	Freiland	Unterglas		Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen			
	Arbeitskräfte (AK/Betrieb)								
1982/83	3,22	2,57	2,90	3,41	4,50	3,51	3,77	4,75	3,75
1983/84	2,62	2,74	2,73	3,04	4,24	3,82	3,83	5,10	3,77
1984/85	2,85	2,85	2,80	3,87	4,45	3,66	4,12	4,86	3,98
1985/86	3,17	2,89	3,00	2,93	4,65	3,46	3,94	4,83	3,91
1986/87	2,75	3,23	2,92	3,15	4,38	3,06	3,74	4,36	3,71
1987/88	2,61	2,99	2,74	3,17	4,30	3,42	3,79	4,26	3,70
1988/89	2,89	3,00	2,87	3,63	4,38	3,21	3,85	4,57	3,82
1989/90	3,11	3,04	3,09	3,28	4,27	3,33	3,81	4,81	3,91
1990/91	3,05	3,04	2,99	2,86	4,17	3,26	3,72	5,11	3,88
1991/92	3,01	2,95	2,99	3,66	4,23	3,26	3,83	4,12	3,77
	Familienarbeitskräfte (FAK/Betrieb)								
1982/83	1,59	1,58	1,58	1,39	1,45	1,36	1,40	1,19	1,40
1983/84	1,59	1,55	1,57	1,35	1,44	1,39	1,40	1,18	1,41
1984/85	1,48	1,62	1,54	1,31	1,48	1,45	1,44	1,23	1,42
1985/86	1,49	1,63	1,57	1,63	1,45	1,31	1,46	1,30	1,45
1986/87	1,55	1,61	1,56	1,77	1,46	1,39	1,49	1,25	1,46
1987/88	1,43	1,60	1,49	1,64	1,41	1,37	1,44	1,17	1,39
1988/89	1,44	1,49	1,46	1,59	1,49	1,39	1,47	1,26	1,43
1989/90	1,51	1,45	1,51	1,61	1,40	1,37	1,42	1,25	1,40
1990/91	1,59	1,48	1,51	1,50	1,40	1,42	1,42	1,31	1,41
1991/92	1,58	1,52	1,51	1,92	1,42	1,34	1,49	1,20	1,44
	Grundfläche Gartengewächse (ha GG/Betrieb)								
1982/83	5,07	1,76	3,38	0,87	0,92	0,83	0,92	3,52	1,84
1983/84	4,54	1,88	3,32	0,82	0,78	0,96	0,92	4,73	2,00
1984/85	4,87	1,81	3,67	1,06	0,77	1,21	1,01	4,19	2,18
1985/86	5,99	2,22	3,88	1,14	0,87	0,89	1,01	4,07	2,17
1986/87	3,91	1,80	3,08	1,30	0,81	0,77	1,05	3,98	1,99
1987/88	4,27	1,53	3,15	1,28	0,86	0,84	0,98	3,93	1,95
1988/89	4,23	1,70	3,12	1,02	0,91	0,83	1,00	4,66	2,08
1989/90	5,86	1,94	3,57	1,32	0,85	0,73	0,93	4,40	1,94
1990/91	4,80	1,81	3,29	1,58	0,80	0,70	0,90	4,45	1,95
1991/92	4,69	1,94	3,14	1,41	1,01	0,82	1,09	4,03	1,87
	Unterglasfläche (m^2/Betrieb)								
1982/83	500	5 000	2 700	100	3 500	4 100	2 900	0	2 400
1983/84	300	3 900	2 400	200	3 300	4 800	2 900	0	2 400
1984/85	300	6 700	2 400	100	3 100	5 800	3 100	200	2 400
1985/86	400	7 400	3 300	200	3 400	4 500	3 100	100	2 600
1986/87	400	4 800	1 900	300	4 300	4 300	3 700	200	2 700
1987/88	400	3 500	1 500	400	3 300	3 900	3 100	200	2 200
1988/89	400	3 900	2 000	300	3 400	4 500	3 400	200	2 500
1989/90	800	4 000	2 400	400	4 400	4 000	3 700	100	2 800
1990/91	500	5 300	2 700	400	4 600	3 400	3 800	200	3 000
1991/92	700	5 500	3 900	200	4 600	3 600	3 400	0	2 900
	Unternehmensertrag (DM/Unternehmen)								
1982/83	205 043	178 459	191 062	259 653	391 459	272 371	306 985	378 790	295 006
1983/84	184 534	181 585	196 944	230 468	407 945	289 367	322 712	397 718	305 854
1984/85	191 862	221 542	216 032	342 464	413 503	303 362	364 487	393 135	338 314
1985/86	225 413	196 683	204 953	247 689	423 032	307 407	347 659	375 789	323 474
1986/87	152 303	224 554	178 438	249 582	402 891	291 283	335 932	365 883	312 472
1987/88	168 441	220 224	186 873	260 350	409 195	317 997	348 080	361 385	322 364
1988/89	170 883	231 108	196 671	325 421	407 253	326 215	362 377	403 916	342 118
1989/90	236 044	247 713	238 982	269 227	415 689	313 229	359 318	442 950	360 540
1990/91	231 993	275 510	251 968	258 160	422 830	337 725	376 214	472 432	376 614
1991/92	251 890	292 653	276 727	358 824	474 403	356 236	415 606	403 923	395 963

noch Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebstypen

Wirtschaftsjahr	Gemüse			Zierpflanzen				Baumschulen	Insgesamt[3]
	Spezialbetriebe		zusammen[1]	Spezialbetriebe			zusammen[2]		
	Freiland	Unterglas		Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen			
	Unternehmensaufwand (DM/Unternehmen)								
1982/83	159 408	130 047	145 954	229 798	343 632	230 134	265 326	311 709	248 502
1983/84	130 206	132 959	143 625	197 862	364 183	246 417	280 343	325 268	256 761
1984/85	142 013	169 152	165 004	297 554	358 139	243 899	310 470	317 757	280 873
1985/86	169 665	148 450	155 493	213 883	365 995	263 476	298 755	310 995	271 523
1986/87	111 983	174 769	135 349	213 040	338 265	252 995	284 898	307 445	261 493
1987/88	126 258	164 333	141 169	219 311	341 610	264 329	289 414	291 993	263 910
1988/89	126 338	185 941	151 413	277 179	341 633	273 911	303 730	331 318	283 060
1989/90	180 664	190 295	184 767	227 153	357 378	266 905	307 577	366 759	303 698
1990/91	171 756	206 381	190 979	212 170	370 143	285 718	323 991	396 403	318 440
1991/92	194 085	227 969	217 237	289 084	418 350	300 620	357 864	331 660	335 424
	Gewinn (DM/FAK)								
1982/83	28 772	30 553	28 608	21 448	32 984	31 145	29 859	56 411	33 246
1983/84	34 119	31 434	33 975	24 127	30 444	30 908	30 177	61 612	34 863
1984/85	33 708	32 291	33 130	34 231	37 428	40 870	37 433	61 217	40 349
1985/86	37 318	29 687	31 508	20 744	39 217	33 457	33 514	49 797	35 759
1986/87	26 030	30 943	27 597	20 703	44 415	27 510	34 221	46 950	34 987
1987/88	29 596	34 955	30 721	24 985	47 881	39 279	40 829	59 525	41 965
1988/89	30 881	30 243	30 933	30 371	44 002	37 762	39 930	57 641	41 377
1989/90	36 603	39 644	35 833	26 086	41 554	33 854	36 520	60 842	40 700
1990/91	38 012	46 810	40 427	30 627	37 625	36 517	36 711	57 927	41 146
1991/92	36 693	42 449	39 390	36 374	39 588	41 436	38 769	60 398	42 039
	Gewinn (DM/Unternehmen)								
1982/83	45 635	48 412	45 109	29 855	47 827	42 237	41 659	67 081	46 504
1983/84	54 329	48 626	53 319	32 607	43 762	42 950	42 369	72 450	49 093
1984/85	49 849	52 391	51 028	44 910	55 364	59 464	54 018	75 379	57 441
1985/86	55 749	48 233	49 460	33 806	57 037	43 932	48 905	64 795	51 952
1986/87	40 320	49 785	43 089	36 542	64 626	38 288	51 034	58 438	50 979
1987/88	42 183	55 890	45 704	41 039	67 585	53 669	58 666	69 392	58 454
1988/89	44 545	45 167	45 257	48 242	65 620	52 304	58 646	72 598	59 051
1989/90	55 380	57 418	54 215	42 074	58 310	46 324	51 741	76 191	56 842
1990/91	60 237	69 129	60 989	45 989	52 687	52 007	52 223	76 029	58 174
1991/92	57 804	64 684	59 489	69 740	56 053	55 616	57 742	72 263	60 539
	Düngemittel (DM/ha GG)								
1982/83	1 821	2 755	2 119	5 208	6 889	5 684	5 769	2 399	3 359
1983/84	1 846	3 245	2 158	4 787	8 175	5 093	5 881	1 686	3 091
1984/85	1 564	2 657	2 265	6 584	7 722	4 722	6 096	1 899	3 188
1985/86	1 724	2 874	2 019	4 736	8 012	5 418	6 000	1 817	3 082
1986/87	1 698	2 957	2 036	2 883	8 352	7 340	5 691	1 992	3 225
1987/88	1 761	3 512	2 165	4 109	8 528	6 938	6 622	2 106	3 545
1988/89	1 531	3 508	1 998	5 004	8 913	7 319	6 973	1 668	3 364
1989/90	1 553	3 266	2 163	3 643	10 525	8 150	8 110	2 114	4 068
1990/91	1 903	3 136	2 382	2 531	9 513	8 339	7 534	2 169	3 843
1991/92	1 873	3 546	2 503	5 564	9 002	6 654	7 199	1 998	4 216
	Pflanzenschutz (DM/ha GG)								
1982/83	577	1 206	747	914	2 280	1 904	1 730	371	941
1983/84	642	1 451	798	1 555	2 384	2 255	2 050	327	1 004
1984/85	676	1 708	886	2 146	2 701	2 257	2 332	396	1 106
1985/86	675	1 116	783	975	2 661	2 372	2 053	320	984
1986/87	667	1 475	818	1 606	3 050	2 554	2 249	440	1 145
1987/88	779	2 111	976	1 316	2 690	2 999	2 316	423	1 181
1988/89	893	1 466	973	1 911	2 937	3 692	2 771	501	1 313
1989/90	981	1 419	1 112	899	3 187	4 059	2 905	530	1 434
1990/91	1 339	1 462	1 402	834	2 466	3 856	2 536	723	1 440
1991/92	947	1 223	1 084	1 223	2 420	2 687	2 112	636	1 330

noch Tabelle 78

noch Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach Betriebstypen

Wirtschaftsjahr	Gemüse			Zierpflanzen				Baumschulen	Insgesamt[3]
	Spezialbetriebe		zusammen[1]	Spezialbetriebe			zusammen[2]		
	Freiland	Unterglas		Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen			
	Energieaufwand (DM/ha GG)[4]								
1982/83	2 419	9 593	4 274	25 847	50 907	42 129	38 456	2 344	14 479
1983/84	2 438	8 643	3 988	21 946	60 328	34 874	37 574	1 404	12 967
1984/85	2 323	9 786	4 209	32 486	61 978	32 385	41 708	2 398	13 897
1985/86	2 126	8 536	4 277	11 541	62 855	50 084	42 057	2 000	14 238
1986/87	1 918	10 942	3 932	10 360	47 379	42 915	30 553	1 707	11 858
1987/88	1 567	10 624	3 234	5 134	34 393	32 646	24 926	1 580	9 441
1988/89	1 121	10 627	3 244	12 215	30 255	28 009	23 542	1 327	8 581
1989/90	1 527	8 377	3 903	8 734	36 343	34 305	28 231	1 442	10 695
1990/91	1 287	10 896	3 944	4 944	41 937	44 515	34 176	1 941	12 181
1991/92	1 956	10 390	5 966	9 092	40 605	44 395	31 942	1 686	14 875
	Nettoinvestitionen (DM/ha GG)								
1982/83	1 790	9 518	3 315	-69	7 445	10 840	6 947	3 571	4 542
1983/84	2 062	-430	1 264	- 2 645	29 773	7 589	13 380	1 206	4 799
1984/85	487	11 563	3 133	-12 579	3 354	2 672	-322	-236	947
1985/86	1 206	4 841	1 487	5 434	6 881	14 308	9 150	7 120	5 619
1986/87	477	8 197	1 944	12 675	11 567	2 135	8 112	2 804	4 308
1987/88	2 745	3 597	2 630	- 2 192	21 928	19 568	14 825	2 137	6 288
1988/89	458	12 746	2 366	-16 049	21 095	7 402	9 621	1 140	4 041
1989/90	-581	3 353	95	7 214	33 667	5 704	17 453	2 346	6 729
1990/91	639	-699	521	6 095	16 478	-4 279	7 501	4 805	4 545
1991/92	1 224	802	1 750	-13 623	25 229	4 942	9 192	3 693	5 513
	Bilanzvermögen (DM/Unternehmen)								
1982/83	344 144	243 507	289 780	268 023	318 132	252 202	273 973	456 784	306 936
1983/84	321 723	207 472	281 065	200 504	335 796	282 041	285 035	464 296	310 049
1984/85	328 775	260 696	304 716	342 195	315 889	299 946	315 531	489 827	346 374
1985/86	332 945	248 687	280 970	309 729	312 063	318 813	312 714	441 686	329 982
1986/87	367 791	296 921	329 735	316 635	318 963	345 789	328 643	408 273	344 091
1987/88	326 622	273 903	295 065	353 462	351 315	336 928	344 073	445 691	355 351
1988/89	340 686	356 960	333 367	346 234	363 800	385 751	367 685	502 181	387 838
1989/90	425 068	321 494	352 498	237 185	383 253	384 488	368 202	501 649	392 356
1990/91	352 806	280 676	310 041	245 399	425 845	389 739	398 979	505 759	406 695
1991/92	315 385	339 655	311 696	594 393	434 139	386 849	458 289	411 812	431 498
	Umlaufvermögen (DM/Unternehmen)								
1982/83	50 935	29 243	39 548	34 496	54 414	32 557	41 353	120 469	53 854
1983/84	35 674	23 305	34 076	32 372	53 047	37 773	43 051	132 508	54 010
1984/85	35 796	40 729	38 855	40 692	51 656	45 141	46 953	133 653	61 723
1985/86	49 851	31 136	41 786	35 488	54 583	49 988	48 857	142 690	64 719
1986/87	36 270	34 511	35 590	62 106	49 599	52 648	53 633	124 988	63 950
1987/88	38 905	25 932	33 887	72 213	52 080	58 363	58 023	135 559	68 917
1988/89	32 573	35 269	33 996	44 893	52 101	62 544	55 424	150 085	70 213
1989/90	49 625	29 297	38 180	33 609	57 729	51 462	57 059	149 919	72 902
1990/91	55 360	31 575	48 710	47 240	59 045	55 337	59 462	164 172	78 347
1991/92	49 099	32 981	41 806	44 332	64 996	68 372	65 256	137 515	75 108

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Gemüse-Verbundbetriebe.
[2]) Einschließlich Zierpflanzen-Verbundbetriebe.
[3]) Einschließlich Gartenbau-Gemischtbetriebe.
[4]) Heizstoffe, Strom, Wasser, Treib- und Schmierstoffe.

Kennzahlen der gartenbaulichen Vollerwerbsbetriebe nach dem Gewinn

— 1991/92 —

Gliederung / Kennzahl	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1000 DM je Unternehmen									Insgesamt
		unter 10	10 bis 20	20 bis 30	30 bis 40	40 bis 50	50 bis 60	60 bis 70	70 bis 100	100 und mehr	
Anteil der Betriebe	%[1]	*14*	*8*	*12*	*10*	*10*	*7*	*4*	*14*	*20*	*100*
Gemüse zusammen ..	%[2]	*11*	*9*	*10*	*19*	*11*	*11*	*23*	*14*	*12*	*13*
dar.:											
Freiland	%[2]	*7*	*5*	*6*	*8*	*4*	*3*	*4*	*3*	*7*	*5*
Unterglas	%[2]	*3*	*3*	*2*	*10*	*2*	*1*	*12*	*7*	*5*	*5*
Zierpflanzen zus.	%[2]	*78*	*81*	*71*	*60*	*71*	*77*	*48*	*62*	*69*	*70*
dar.:											
Freilandzierpflanzen	%[2]	*10*	*16*	*27*	*4*	*13*	*11*	*0*	*3*	*20*	*13*
Topfpflanzen	%[2]	*48*	*40*	*26*	*24*	*31*	*28*	*26*	*31*	*34*	*33*
Unterglasschnittbl. .	%[2]	*13*	*19*	*18*	*31*	*20*	*37*	*21*	*26*	*13*	*20*
Baumschulen	%[2]	*11*	*11*	*18*	*21*	*18*	*12*	*29*	*24*	*19*	*18*
Betriebe zus.	%[2]	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Landw. gen. Fläche ..	ha LF/Betr.	3,78	1,82	1,96	1,46	2,82	3,62	2,82	2,67	6,69	3,53
Grundfl. Gartengew. .	ha GG/Betr.	1,38	1,47	0,77	1,14	2,05	1,71	1,84	2,01	3,28	1,87
Wirtschaftswert	DM/Untern.	36 100	34 173	24 177	40 679	39 027	43 555	32 769	39 105	68 280	42 542
Arbeitskräfte	AK/Untern.	4,06	2,54	2,52	2,62	3,12	3,29	3,83	3,89	5,80	3,77
dar.: FAK	FAK/Untern.	1,35	1,21	1,29	1,38	1,27	1,38	1,46	1,34	1,89	1,44
Unternehmensertrag .	DM/Untern.	382 685	213 765	288 628	248 968	306 278	329 853	372 656	431 049	667 541	395 963
Ertrag Gartenbau ..	DM/Untern.	255 745	149 025	218 798	178 040	216 603	209 397	301 467	305 352	496 803	284 595
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	394 887	198 507	264 836	213 728	262 036	274 312	308 629	348 654	508 527	335 424
Unterhaltung Maschinen, Gewächsh., Heizanl.	DM/Untern.	20 631	16 139	13 304	15 046	18 906	19 360	26 355	21 183	34 747	21 702
Abschreibungen ...	DM/Untern.	37 692	17 812	24 227	18 540	23 307	32 782	35 535	32 645	64 752	35 353
Heizmaterial	DM/Untern.	29 415	13 050	10 455	9 361	14 924	21 372	19 002	19 832	25 819	19 226
Löhne und Gehälter	DM/Untern.	85 436	34 526	50 891	38 537	55 435	58 634	70 326	79 968	125 473	74 037
Bilanzvermögen	DM/Untern.	447 409	332 907	433 314	238 847	298 522	376 602	445 097	367 020	682 649	431 498
Fremdkapital	DM/Untern.	371 054	162 615	256 678	130 453	159 333	166 360	244 535	175 168	303 392	233 647
Eigenkapitalveränd...	DM/Untern.	–38 897	–10 513	–24 234	–3 180	5 741	18 308	–8 259	12 328	56 553	5 084
Gewinn	DM/Untern.	–12 202	15 257	23 791	35 240	44 242	55 541	64 027	82 395	159 014	60 539

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Prozent der Betriebe insgesamt.
[2]) Prozent der jeweiligen Gewinngruppe.

Tabelle 80

Aufwand für Dünger und Pflanzenschutz nach Betriebsgrößenklassen, Erwerbscharakter und Standortverhältnissen in DM je ha LF

— 1991/92 —

Betriebsform (Auswahl)	Standort-verhältnisse[1]	Vollerwerb				Zu-erwerb	Nebenerwerb[3]		Betriebe insgesamt
		Kleine[2]	Mittlere[2]	Größere[2]	Zusammen		Zusammen	darunter größere[4]	
Marktfrucht zusammen	ungünstig	344	451	505	445	417	371	443	428
	mittel	433	476	528	497	484	422	455	488
	gut	473	551	575	543	526	467	487	537
	Durchschnitt	407	488	533	491	459	398	455	477
darunter:									
Marktfrucht-intensiv	ungünstig	412	422	534	498	428	453	509	485
	mittel	562	626	614	603	562	491	539	592
	gut	566	640	630	617	630	420	451	611
	Durchschnitt	527	603	598	582	538	457	506	570
Marktfrucht-extensiv	ungünstig	317	434	489	409	442	367	394	403
	mittel	408	451	497	467	504	396	409	459
	gut	404	491	547	490	491	480	503	489
	Durchschnitt	374	455	510	456	469	394	426	447
Marktfrucht-Futterbau	ungünstig	301	490	497	420	324	321	414	396
	mittel	338	437	500	446	285	391	456	438
	gut	347	514	508	483	397	391	376	469
	Durchschnitt	317	474	500	441	339	340	426	423
Futterbau zusammen	ungünstig	226	271	304	266	255	197	247	253
	mittel	296	289	324	311	311	297	385	310
	gut	182	358	367	333	333	387	315	334
	Durchschnitt	232	275	312	275	264	203	263	263
darunter:									
Futterbau-Milchvieh	ungünstig	202	242	276	241	229	198	243	235
	mittel	248	222	277	262	276	312	338	264
	gut	252	288	301	294	377	277	277	296
	Durchschnitt	205	241	277	244	235	203	250	240
Futterbau-Marktfrucht	ungünstig	280	354	393	331	299	246	330	307
	mittel	342	400	396	384	366	301	418	374
	gut	172	446	417	378	327	461	583	373
	Durchschnitt	285	366	396	345	312	253	350	322
Veredlung	Durchschnitt	348	398	422	385	376	390	419	386
Obstbau	Durchschnitt	953	1 252	1 457	1 253	931	767	694	1 204
Weinbau	Durchschnitt	958	699	590	719	676	568	604	684
Gemischt	ungünstig	376	372	417	390	389	313	326	376
	mittel	379	423	432	409	460	228	277	393
	gut	406	446	449	436	578	38	0	442
	Durchschnitt	378	388	423	398	423	296	321	384
Betriebe insgesamt	ungünstig	266	306	360	311	310	244	287	299
	mittel	376	392	427	408	407	375	419	405
	gut	429	502	516	492	487	451	501	489
	Durchschnitt	295	338	400	351	343	267	324	338

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Schichtungen nach dem Vergleichswert je ha LF.
[2]) Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.
[3]) Betriebe ab 5 000 DM StBE.
[4]) Betriebe ab 20 000 DM StBE.

Tabelle 81

Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen[1] in landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetrieben nach Ländern

— 1991/92 —

Gliederung	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Insgesamt[2]
	DM/Unternehmen							
Gewinn	59 602	57 428	52 445	39 147	44 694	45 230	41 383	47 721
darunter:								
Beihilfen								
auf Erträge	2 300	2 220	1 889	1 413	961	1 312	1 475	1 662
für Aufwendungen (v. a. Gasölverbilligung)	2 295	2 068	1 794	1 825	1 213	1 410	1 440	1 661
in Notlagen	0	84	65	5	293	437	75	131
Zinsverbilligung	614	293	271	70	633	494	643	485
Investitionszuschüsse	315	113	16	4	116	181	261	167
Ausgleichszulage	1 344	1 912	638	2 414	2 208	2 634	2 436	2 043
Milchrente	140	410	439	74	100	129	165	233
Einkommensausgleich Umsatzsteuer	4 234	3 828	3 645	2 492	2 374	2 311	2 067	2 828
Sonstige Beihilfen	5 533	5 017	3 765	4 656	3 626	5 596	3 557	4 306
Unternehmensbezogene Beihilfen zusammen 1991/92	16 774	15 944	12 522	12 953	11 524	14 504	12 120	13 516
dagegen 1990/91	18 586	17 433	15 254	13 758	12 331	16 234	13 425	15 035
1989/90	19 856	17 423	15 493	13 190	12 332	16 211	13 586	15 165
dgl. in Relation zum Gewinn 1991/92				%				
	28	*28*	*24*	33	*26*	*32*	*29*	*28*
dagegen 1990/91	*36*	35	*32*	*36*	*28*	*32*	*32*	33
1989/90	*29*	*29*	*25*	*31*	*25*	*28*	*28*	*28*
	DM/Betriebsinhaberehepaar							
Außerbetriebliche Einkünfte und Einkommensübertragungen 1991/92	11 004	5 217	5 890	2 796	3 613	4 112	4 504	5 016
davon:								
Außerbetriebliche Einkünfte	5 926	2 682	3 393	945	1 477	1 514	1 292	2 152
Personenbezogene Einkommensübertragungen	5 078	2 535	2 497	1 851	2 136	2 598	3 212	2 864
darunter: Kindergeld	1 026	1 158	1 309	1 031	811	1 530	2 139	1 528
Entlastungsbeträge SVBEG	69	25	15	69	5	39	41	34
dagegen Personenbezogene Einkommensübertragungen 1990/91	3 344	2 378	2 382	1 630	2 153	2 377	3 042	2 611
1989/90	4 257	2 847	3 030	2 104	3 137	3 460	3 836	3 370
Gesamteinkommen	70 606	62 645	58 336	41 943	48 307	49 342	45 886	52 737
darunter: Unternehmensbezogene Beihilfen und personenbezogene Einkommensübertragungen zusammen 1991/92	21 852	18 479	15 020	14 804	13 660	17 103	15 332	16 380
dagegen 1990/91	21 930	19 811	17 636	15 388	14 484	18 610	16 467	17 646
1989/90	24 112	20 270	18 522	15 294	15 469	19 671	17 422	18 535
dgl. in Relation zum Gesamteinkommen 1991/92				%				
	37	*29*	*26*	*35*	*28*	*35*	33	*31*
dagegen 1990/91	*37*	*36*	*33*	*38*	*31*	*34*	*36*	*35*
1989/90	*31*	*31*	*28*	*33*	*29*	*31*	*33*	*31*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Soweit erfaßt.

[2] Ohne Berlin und Bremen, einschließlich Hamburg und Saarland.

Tabelle 82

Einkommensbeitrag von unternehmensbezogenen Beihilfen und personenbezogenen Einkommensübertragungen[1]) in landwirtschaftlichen Zu- und Nebenerwerbsbetrieben

Gliederung	Zuerwerbsbetriebe			Nebenerwerbsbetriebe						
				insgesamt (ab 5 000 DM StBE)			Betriebsgröße (1 000 DM StBE)			
							5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 und mehr
	1989/90	1990/91	1991/92	1989/90	1990/91	1991/92	1991/92			
	DM/Unternehmen									
Gewinn	39 140	37 773	36 769	11 026	8 220	8 368	2 957	8 828	13 100	19 453
Erwerbseinkommen insgesamt	64 443	62 319	62 928	58 182	58 881	59 261	55 821	56 987	61 863	70 456
darunter:										
Beihilfen										
auf Erträge	1 651	1 508	1 562	733	912	965	811	977	997	1 368
für Aufwendungen (v. a. Gasölverbilligung)	1 473	1 652	1 611	660	693	666	467	633	797	1 187
in Notlagen	145	192	128	62	68	65	30	46	34	226
Zinsverbilligung	486	572	590	109	104	164	67	275	112	332
Investitionszuschüsse	208	214	142	61	36	45	57	23	12	74
Ausgleichszulage	2 069	2 154	2 296	1 398	1 409	1 409	1 176	1 488	1 740	1 687
Milchrente	99	137	393	177	263	254	257	323	144	238
Einkommensausgleich Umsatzsteuer	4 198	4 215	2 581	1 538	1 503	918	545	889	1 112	1 885
Sonstige Beihilfen	3 620	4 116	4 597	2 150	2 236	2 558	2 398	2 295	2 583	3 392
Unternehmensbezogene Beihilfen zusammen	13 950	14 760	13 901	6 888	7 224	7 044	5 808	6 949	7 531	10 391
	%									
dgl. in Relation zum										
Gewinn	*36*	*39*	*38*	*62*	*88*	*84*	*196*	*79*	*57*	*53*
Erwerbseinkommen	*22*	*24*	*22*	*12*	*12*	*12*	*10*	*12*	*12*	*15*
	DM/Betriebsinhaberehepaar									
Außerbetriebl. Einkünfte und Einkommensübertragungen	29 973	29 491	30 726	51 841	55 644	55 828	57 306	53 141	54 253	56 836
davon:										
Außerbetriebliche Einkünfte	26 378	26 098	27 527	48 104	52 116	52 395	54 142	49 688	50 449	52 968
Personenbezogene Einkommensübertragungen	3 595	3 393	3 199	3 737	3 528	3 433	3 164	3 453	3 804	3 868
darunter:										
Kindergeld	1 656	1 867	1 759	1 472	1 435	1 463	1 182	1 494	1 675	2 058
Entlastungsbeträge SVBEG	368	64	27	100	17	17	9	25	21	25
Gesamteinkommen	69 112	67 264	67 495	62 867	63 865	64 196	60 264	61 968	67 353	76 289
darunter: Unternehmensbezogene Beihilfen und personenbezogene Einkommensübertragungen zusammen	17 545	18 152	17 100	10 625	10 751	10 476	8 972	10 401	10 335	14 258
	%									
dgl. in Relation zum Gesamteinkommen	*25*	*27*	*25*	*17*	*17*	*16*	*15*	*17*	*15*	*19*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Soweit erfaßt.

Tabelle 83

Landwirtschaftliche Tariflöhne
(Ergebnisse der Tariflohnstatistik)

Lohngruppe	1990/91	Juli bis Dezember 1991	Januar bis Juni 1992	1991/92
	DM je Stunde			
Facharbeiter[1]	13,43	13,89	14,20	14,05
Landarbeiter[2]	12,54	12,97	13,26	13,11
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten[3]	11,65	12,05	12,28	12,17
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten[4]	8,66	8,95	9,13	9,04
	1985 = 100			
Facharbeiter[1]	113,9	117,8	120,5	119,1
Landarbeiter[2]	113,9	117,8	120,4	119,1
angelernte Arbeiter für schwere Arbeiten[3]	113,6	117,5	119,8	118,6
angelernte Arbeiter für leichte Arbeiten[4]	113,7	117,5	119,8	118,7

Gebietsstand. Früheres Bundesgebiet

[1]) Lohngruppe 6: Inhaber des landwirtschaftlichen Facharbeiterbriefes, die sämtliche im Betrieb anfallenden Arbeiten beherrschen und auf Anforderung verrichten.

[2]) Lohngruppe 5 (= Ecklohn): Arbeitnehmer, die den Anforderungen der Lohngruppe 4 entsprechen und motorgetriebene landwirtschaftliche Maschinen bedienen und führen. Dazu gehören Schlepperfahrer, die Schlepper gemäß der jeweils gegebenen technischen Betriebsanleitung pflegen und führen und die Anhänge- und Anbaugeräte sachgemäß anbringen und bedienen.

[3]) Lohngruppe 4: Arbeitnehmer, die überwiegend mit schweren Arbeiten beschäftigt werden oder für solche eingestellt sind. Arbeitnehmer nach zweijähriger Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausführen und Normalleistungen erbringen sowie Akkordarbeiten verrichten, wenn solche im Betrieb vorkommen.

[4]) Lohngruppe 2: Arbeitnehmer, die überwiegend mit leichten Arbeiten beschäftigt werden oder für solche eingestellt sind. Arbeitnehmer nach einjähriger Einarbeitung und Berufserfahrung, die die üblichen Arbeiten ohne Anleitung ausführen und Normalleistungen erbringen sowie Akkordarbeiten verrichten, wenn solche im Betrieb vorkommen.

Tabelle 84

Arbeitslose[1]) mit landwirtschaftlichen, gärtnerischen und forstwirtschaftlichen Berufen
(nur im früheren Bundesgebiet)[2])

Berufsklassen	1980	1986	1988	1989	1990	1991	
						absolut	%
Landwirte, Weinbauern	597	2 407	2 738	2 450	2 517	2 109	*5,0*
Tierzüchter, Fischer	282	800	945	929	1 245	1 079	*2,6*
Verwalter, Agraringenieure, Landwirtschaftsberater	603	1 852	2 455	2 298	2 638	2 255	*5,4*
Landarbeitskräfte, Melker	1 554	3 971	4 423	4 954	7 954	7 543	*18,0*
Tierpfleger und verwandte Berufe	592	2 238	2 037	1 841	2 216	1 950	*4,7*
Gärtner, Gartenarbeiter	5 850	24 981	26 893	24 852	22 816	21 457	*51,2*
Gartenarchitekten, -verwalter	237	800	924	942	926	734	*1,8*
Floristen	724	3 045	2 990	2 729	2 331	2 149	*5,1*
Forstverwalter, Förster, Jäger	144	326	544	577	530	517	*1,2*
Waldarbeiter, Waldnutzer	501	2 274	2 226	2 260	2 059	2 122	*5,0*
Insgesamt	11 084	42 694	46 175	43 832	45 232	41 915	*100*
% aller Arbeitslosen	*1,3*	*2,1*	*2,2*	*2,3*	*2,6*	*2,6*	—

[1]) Stand Ende September.

[2]) Für die neuen Länder liegen noch keine Daten über die berufliche Struktur der Arbeitslosen in dieser Form vor.

Tabelle 85

Nettowertschöpfung[1]) der Landwirtschaft je Arbeitskraft in den EG-Mitgliedstaaten

Mitgliedstaat	nominal				real[2])			
	1990	1991	1992[3])		1990	1991	1992[3])	
	± % gegen Vorjahr			Index[4])	± % gegen Vorjahr			Index[4])
Belgien	- 6,5	+ 1,8	+ 0,4	154,4	- 9,3	- 1,2	- 2,9	105,8
Dänemark	- 3,8	- 5,7	- 5,3	150,2	- 5,9	-11,4	- 7,2	96,8
Früheres Bundesgebiet	**- 8,0**	**- 2,0**	**+ 8,9**	**155,5**	**-11,1**	**- 6,4**	**+ 4,3**	**118,5**
Griechenland	+ 0,2	+55,8	+ 8,8	653,0	-16,0	+34,4	- 5,3	138,4
Spanien	+12,7	+ 7,9	- 1,8	302,6	+ 4,9	+ 1,1	- 7,8	139,4
Frankreich	+ 7,5	- 1,3	+ 6,2	188,0	+ 4,4	- 4,4	+ 3,1	118,8
Irland	+ 0,8	- 4,8	+16,5	225,8	+ 2,1	- 7,4	+12,0	145,9
Italien	- 1,4	+20,3	+ 2,3	199,5	- 7,5	+12,1	- 2,9	91,2
Luxemburg	- 4,0	+16,2	+ 7,9	208,6	- 7,3	-15,1	+ 4,8	111,9
Niederlande	- 1,4	+ 3,0	- 9,9	110,9	- 4,2	- 0,3	-12,5	91,5
Portugal	+21,9	+ 2,2	- 0,5	393,9	+ 6,7	- 8,6	-10,5	89,3
Großbritannien	+ 5,4	- 1,9	+ 3,9	154,6	- 1,3	- 7,9	- 1,3	89,1
EG (12)	+ 2,2	+ 7,2	+ 3,7	199,8	- 3,0	+ 2,0	- 1,6	115,1

[1]) Zu Faktorkosten.
[2]) Deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (1985 = 100).
[3]) Vorschätzung der Mitgliedstaaten.
[4]) Dreijahresdurchschnitt 1981 bis 1983 („1982") = 100.

Tabelle 86

Reale[1]) Nettowertschöpfung[2]) der Landwirtschaft je Arbeitskraft in den EG-Mitgliedstaaten
— DM —

Mitgliedstaat	Basis Wechselkurs (ECU)				Basis Kaufkraftparität (KKS)[3])			
	Ø 1981 bis 1983	1990	1991	1992[4])	Ø 1981 bis 1983	1990	1991	1992[4])
Belgien	43 464	47 964	47 380	46 006	48 561	53 596	52 956	51 420
Dänemark	38 911	45 821	40 581	37 659	36 012	46 414	40 589	37 666
Früheres Bundesgebiet	**20 184**	**24 501**	**22 935**	**23 921**	**20 629**	**24 501**	**22 935**	**23 921**
Griechenland	14 116	15 343	20 623	19 530	21 413	23 018	31 284	29 626
Spanien	10 487	15 672	15 851	14 615	16 630	23 561	23 830	21 971
Frankreich	27 485	33 127	31 676	32 658	28 517	34 370	32 865	33 883
Irland	14 745	20 730	19 205	21 510	16 182	23 433	21 076	23 605
Italien	19 237	16 125	18 074	17 549	23 731	19 894	22 303	21 657
Luxemburg	24 349	30 610	25 995	27 242	28 497	35 336	30 008	31 449
Niederlande	48 093	50 410	50 272	43 988	52 708	57 191	55 115	48 226
Portugal	3 252	3 551	3 245	2 904	7 100	7 752	7 084	6 341
Großbritannien	33 275	32 615	30 028	29 637	38 339	37 579	34 546	34 097
EG (12)	18 136	20 793	21 209	20 869	21 099	23 492	23 961	23 578

[1]) Deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandsprodukts (1985 = 100).
[2]) Mit dem Wechselkurs bzw. der Kaufkraftparität von 1985 in DM umgerechnet.
[3]) Kaufkraftstandard (KKS); Parität, die im Gegensatz zum Wechselkurs das unterschiedliche Niveau der Verbraucherpreise in den Mitgliedstaaten berücksichtigt.
[4]) Vorschätzung der Mitgliedstaaten.

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten[1])

— 1990/91 —

Kennzahl	Einheit	B	DK	D	GR	E	F	IRL	I	L	NL	P	GB	EG (12)
Betriebsgröße	LF ha/Betr.	25,5	34,2	**28,9**	6,4	22,0	44,8	34,6	9,3	49,8	22,0	11,8	109,7	22,2
Betriebsgröße	EGE/Betr.	40,8	39,0	**29,2**	7,1	8,7	35,4	14,1	12,4	32,9	64,4	5,1	71,0	18,6
Arbeitskräfte	JAE[2])/Betr.	1,65	1,17	**1,56**	1,76	1,18	1,63	1,25	1,36	1,68	2,07	1,69	2,44	1,51
Familienarbeitskräfte	FJAE[3])/Betr.	1,48	0,87	**1,33**	1,64	0,94	1,42	1,14	1,28	1,55	1,45	1,42	1,36	1,30
Vieheinheiten	VE/100 ha LF	262,7	151,5	**148,9**	59,4	48,8	84,9	117,7	70,0	137,3	365,1	47,0	92,8	94,7
Anlagevermögen ..	DM/ha LF	13 617	12 018	**14 868**	16 823	9 899	5 423	9 742	24 803	9 552	41 233	6 939	8 632	11 866
Umlaufvermögen ..	DM/ha LF	3 234	3 004	**3 478**	1 103	2 513	3 241	1 560	2 084	3 354	7 060	914	1 414	2 518
Fremdkapital	DM/ha LF	5 215	8 755	**3 757**	624	145	2 813	711	428	2 322	15 480	245	1 303	2 115
Fremdkapital	in % des Gesamtkapitals	*31*	*58*	***20***	3	*1*	32	*6*	*2*	*18*	*32*	*3*	*13*	*15*
Gesamterzeugung ..	DM/ha LF	7 978	5 361	**5 436**	4 387	2 065	3 602	1 778	5 406	3 957	15 800	1 683	2 555	3 834
Bodenerzeugnisse	DM/ha LF	2 640	2 064	**1 683**	3 451	1 253	1 863	224	3 555	721	6 681	936	1 081	1 883
Tierische Erzeugnisse	DM/ha LF	5 224	3 144	**3 207**	927	792	1 600	1 518	1 811	2 974	8 743	692	1 364	1 811
Sonstiges	DM/ha LF	114	153	**546**	9	19	140	35	41	262	376	54	110	140
Gesamtaufwand ...	DM/ha LF	5 386	5 029	**4 575**	2 156	1 469	2 730	1 384	3 084	3 001	12 364	1 257	2 275	2 853
Spezialaufwand ..	DM/ha LF	3 150	2 213	**1 935**	905	759	1 121	661	1 544	1 249	5 628	622	984	1 284
Allgemeiner Sachaufwand	DM/ha LF	880	948	**1 210**	436	264	690	361	580	747	2 496	220	450	628
Abschreibungen .	DM/ha LF	693	563	**854**	475	227	452	154	625	642	1 864	206	307	470
Löhne, Pachten, Zinsen	DM/ha LF	663	1 305	**576**	339	219	467	207	336	363	2 377	208	535	470
dav.: Löhne	DM/ha LF	161	330	**188**	127	172	137	65	221	60	907	142	275	199
Pachten	DM/ha LF	211	112	**201**	133	34	170	40	75	133	292	35	90	114
Zinsen	DM/ha LF	291	863	**187**	79	12	160	102	40	170	1 177	31	170	157
Pachtaufwand	DM/ha Pachtfläche	280	571	**466**	502	115	241	387	258	270	707	104	200	262
Saldo aus Subv. u. Steuern	DM/ha LF	117	–23	**154**	333	17	27	147	61	–9	4	76	94	72
Prämien u. Beihilfen auf Investitionen .	DM/ha LF	3	2	**4**	23	2	27	18	14	133	34	89	15	19
Betriebseinkommen	DM/Betr.	86 000	55 165	**45 988**	18 579	18 296	61 214	25 870	25 287	65 204	127 971	8 372	99 661	33 815
Betriebseinkommen	DM/JAE[2])	52 119	47 136	**29 464**	10 564	15 490	37 468	20 734	18 604	38 934	61 743	4 965	40 919	22 446
Betriebseinkommen	DM/ha LF	3 373	1 613	**1 591**	2 903	832	1 366	748	2 719	1 309	5 817	710	908	1 523
Familienbetriebseinkommen	DM/Betr.	69 163	10 601	**29 451**	16 555	13 532	41 506	19 314	22 290	53 771	76 441	6 970	42 583	23 797
Familienbetriebseinkommen	DM/FJAE[3])	46 670	12 177	**22 089**	10 107	14 370	29 187	16 984	17 485	34 702	52 846	4 897	31 264	18 314

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), vorläufig.
[2]) Jahresarbeitseinheit.
[3]) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

Tabelle 88

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten[1]) nach Größenklassen

— 1990/91 —

Mitgliedstaat	Betriebsgröße von ... bis unter ... EGE[2])	Betriebe	Betriebsgröße	Arbeitskräfte	Gesamterzeugung	Produktionsaufwand	Abschreibungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebseinkommen	
								Betrieb	JAE[3])	Betrieb	FJAE[4])
		%	ha LF	JAE[3])/Betrieb	DM						
Belgien	8 bis 16	*11,4*	12,20	1,14	76 946	39 024	5 351	34 622	30 371	29 667	26 527
	16 bis 40	*54,7*	20,40	1,47	141 345	71 967	12 138	60 551	41 319	50 249	36 112
	40 bis 100	*30,4*	36,10	2,01	320 256	162 055	28 460	132 606	66 148	105 338	61 189
	100 und mehr	*3,5*	56,40	3,13	573 700	277 689	50 927	247 334	79 126	180 019	89 819
	Zusammen	*100,0*	25,50	1,65	203 434	102 754	17 676	86 000	52 119	69 163	46 670
Dänemark	4 bis 8	*15,3*	9,30	0,34	23 500	21 247	4 707	–2 755	–8 994	–13 694	–43 322
	8 bis 16	*19,6*	16,10	0,57	46 819	35 098	6 556	4 666	7 431	–8 009	–15 505
	16 bis 40	*33,3*	28,00	1,05	121 358	75 021	13 267	32 462	31 071	10 018	10 322
	40 bis 100	*26,1*	52,40	1,67	308 928	175 210	31 446	101 599	61 015	30 742	25 229
	100 und mehr	*5,7*	116,80	3,93	121 358	75 021	13 267	32 462	31 071	10 018	10 322
	Zusammen	*100,0*	34,20	1,17	183 333	108 113	19 263	55 165	47 136	10 601	12 177
Deutschland	**8 bis 16**	***32,4***	**14,50**	**1,14**	**62 211**	**38 577**	**12 902**	**13 286**	**11 697**	**8 510**	**7 756**
	16 bis 40	***49,3***	**29,20**	**1,60**	**156 910**	**89 861**	**25 722**	**46 612**	**29 187**	**32 588**	**22 772**
	40 bis 100	***17,3***	**53,00**	**2,04**	**305 305**	**176 841**	**41 017**	**93 124**	**45 738**	**55 498**	**37 364**
	100 und mehr	***1,0***	**62,10**	**5,27**	**671 379**	**347 607**	**70 600**	**256 706**	**48 706**	**102 235**	**65 992**
	Zusammen	***100,0***	**28,90**	**1,56**	**157 100**	**90 895**	**24 667**	**45 988**	**29 464**	**29 451**	**22 089**
Griechenland	unter 4	*37,6*	4,10	1,62	17 272	5 090	1 964	11 428	7 069	10 525	6 825
	4 bis 8	*28,0*	5,83	1,74	25 693	7 521	2 887	17 274	9 916	15 817	9 593
	8 bis 16	*12,6*	8,75	1,90	39 734	12 470	4 168	26 254	13 770	23 241	13 305
	16 bis 40	*6,3*	14,10	2,23	64 065	21 073	6 406	41 444	18 577	33 768	18 544
	40 bis 100	*0,3*	20,80	2,42	93 237	36 727	7 931	55 157	22 834	33 881	20 556
	Zusammen	*100,0*	6,40	1,76	28 074	8 586	3 042	18 579	10 564	16 555	10 107
Spanien	unter 4	*38,6*	7,60	0,92	18 651	8 029	2 424	8 380	8 029	6 747	8 171
	4 bis 8	*30,5*	17,71	1,13	33 681	14 874	4 238	15 143	13 328	11 875	12 499
	8 bis 16	*19,4*	25,62	1,38	59 286	27 151	6 727	25 982	18 805	20 207	19 019
	16 bis 40	*9,7*	57,70	1,62	109 747	62 622	10 219	37 066	22 928	26 217	23 257
	40 bis 100	*1,6*	145,70	2,70	273 184	158 921	23 832	90 575	33 509	51 908	45 914
	100 und mehr	*0,2*	412,20	7,50	767 590	541 039	44 422	183 994	24 550	–7 169	–10 570
	Zusammen	*100,0*	22,00	1,18	45 432	22 522	4 992	18 296	15 490	13 532	14 370
Frankreich	8 bis 16	*23,5*	24,23	1,33	60 156	31 511	8 869	23 167	17 337	18 699	14 408
	16 bis 40	*51,5*	39,70	1,50	128 351	66 444	16 137	48 156	32 025	35 124	24 997
	40 bis 100	*21,2*	68,90	1,94	278 506	139 915	34 314	102 065	52 622	66 261	42 659
	100 und mehr	*3,7*	108,90	3,62	592 799	264 543	68 738	250 245	69 204	132 690	78 262
	Zusammen	*100,0*	44,80	1,63	161 390	81 156	20 234	61 214	37 468	41 506	29 187
Irland	unter 4	*27,3*	17,70	0,90	10 831	7 551	1 215	4 747	5 283	4 454	5 000
	4 bis 8	*25,1*	25,40	1,06	21 653	13 635	2 097	10 034	9 373	8 192	11 019
	8 bis 16	*22,1*	34,94	1,25	46 960	28 947	4 598	19 135	15 285	15 911	16 102
	16 bis 40	*20,0*	50,40	1,54	112 828	64 046	9 583	46 036	29 958	35 976	25 621
	40 bis 100	*4,7*	91,10	2,47	286 576	150 526	25 049	122 688	49 673	80 618	49 775
	100 und mehr	*0,8*	168,70	4,56	844 834	456 507	44 775	359 690	78 908	194 390	108 955
	Zusammen	*100,0*	34,60	1,25	61 503	35 387	5 322	25 870	20 734	19 314	16 984

noch Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten[1]) nach Größenklassen

— 1990/91 —

Mitgliedstaat	Betriebsgröße von ... bis unter ... EGE[2])	Betriebe	Betriebsgröße	Arbeitskräfte	Gesamterzeugung	Produktionsaufwand	Abschreibungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebseinkommen	
								Betrieb	JAE[3])	Betrieb	FJAE[4])
		%	ha LF	JAE[3])/Betrieb	DM						
Italien	unter 4	*34,8*	3,70	1,01	14 556	5 100	2 500	7 198	7 100	6 660	6 706
	4 bis 8	*27,9*	5,84	1,18	24 120	8 743	3 879	11 941	10 083	11 071	9 558
	8 bis 16	*18,2*	10,28	1,44	47 034	17 357	6 503	23 854	16 481	21 918	15 762
	16 bis 40	*13,4*	18,20	1,92	104 238	41 454	11 198	52 612	27 444	46 579	26 666
	40 bis 100	*4,8*	31,80	2,59	233 117	94 462	17 974	122 503	47 384	103 370	50 157
	100 und mehr	*0,9*	60,70	3,85	522 688	251 224	34 069	238 671	61 953	185 068	72 486
	Zusammen	*100,0*	9,30	1,36	50 278	19 749	5 811	25 287	18 604	22 290	17 485
Luxemburg	8 bis 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16 bis 40	*61,9*	45,00	1,67	179 910	89 856	28 224	60 736	36 385	50 602	32 321
	40 bis 100	*25,6*	68,60	1,96	293 442	146 489	48 287	100 162	51 243	83 307	48 544
	Zusammen	*100,0*	49,80	1,68	197 036	99 423	31 962	65 204	38 934	53 771	34 702
Niederlande	unter 4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	4 bis 8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	8 bis 16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	16 bis 40	*38,3*	12,80	1,40	168 011	90 606	16 631	60 783	43 488	42 113	34 377
	40 bis 100	*51,0*	26,20	1,92	353 718	183 654	41 483	128 597	67 111	81 029	54 430
	100 und mehr	*10,7*	35,00	5,24	961 208	470 542	125 921	365 450	69 808	177 412	87 040
	Zusammen	*100,0*	22,00	2,07	347 607	178 721	41 001	127 971	61 743	76 441	52 846
Portugal	unter 4	*70,2*	6,25	1,53	12 156	5 401	1 507	5 974	3 882	5 701	4 052
	4 bis 8	*18,2*	13,52	1,77	22 504	11 920	3 032	8 522	4 798	7 155	4 819
	8 bis 16	*7,6*	24,59	2,08	37 467	19 943	5 002	13 870	6 639	10 581	7 030
	16 bis 40	*3,0*	54,80	2,85	80 752	41 508	8 684	32 528	11 408	20 730	13 885
	40 bis 100	*0,9*	141,60	4,68	162 646	96 240	16 194	55 578	11 874	22 668	17 001
	100 und mehr	*0,1*	238,10	6,14	458 561	326 343	34 209	98 772	16 098	36 916	24 603
	Zusammen	*100,0*	11,80	1,69	19 854	9 944	2 432	8 372	4 965	6 970	4 897
Vereinigtes Königreich	4 bis 8	*3,9*	27,51	1,07	22 798	17 240	10 731	–2 012	–1 963	–12 483	–12 584
	8 bis 16	*13,9*	41,29	1,23	57 328	38 096	10 931	14 435	11 652	9 140	8 088
	16 bis 40	*33,4*	59,80	1,60	119 585	72 492	17 048	38 993	24 400	21 274	16 124
	40 bis 100	*31,9*	111,60	2,37	268 522	154 531	32 920	93 173	39 289	45 155	30 270
	100 und mehr	*16,9*	280,30	5,53	864 396	461 018	91 940	326 072	58 954	120 279	81 400
	Zusammen	*100,0*	109,70	2,44	280 234	157 230	33 640	99 661	40 919	42 583	31 264
EG (12)	unter 4	*28,8*	5,57	1,21	15 103	5 852	2 123	7 686	6 415	6 941	6 139
	4 bis 8	*20,3*	10,23	1,31	26 398	10 638	3 678	13 054	9 900	11 229	9 218
	8 bis 16	*19,0*	17,65	1,42	52 370	25 065	7 508	21 777	15 273	17 895	13 767
	16 bis 40	*21,0*	33,40	1,64	125 937	65 598	15 878	47 380	28 842	35 332	24 390
	40 bis 100	*9,0*	60,90	2,15	284 669	147 903	32 337	106 705	49 564	69 007	43 447
	100 und mehr	*1,8*	146,60	4,60	733 619	370 749	76 944	288 378	62 687	135 709	76 837
	Zusammen	*100,0*	22,20	1,51	85 117	42 464	10 435	33 815	22 446	23 797	18 314

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), vorläufig.

[2]) Eine Europäische Größeneinheit (EGE) entspricht einem Standarddeckungsbeitrag 1982 von rd. 2 500 DM.

[3]) Jahresarbeitseinheit.

[4]) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

Tabelle 89

Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten[1]) nach Betriebsformen

— 1990/91 —

Mitgliedstaat	Betriebsform[2])	Betriebe	Betriebsgröße	Arbeitskräfte	Gesamterzeugung	Produktionsaufwand	Abschreibungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebseinkommen	
								Betrieb	JAE[3])	Betrieb	FJAE[4])
		%	ha LF	JAE[3])/ Betrieb	DM						
Belgien	Getreidebaubetriebe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark		*3,9*	25,50	0,50	60374	36251	9675	13109	26167	–9308	–20983
Bundesrepublik Deutschland		***2,2***	**30,60**	**1,04**	**76917**	**46719**	**17477**	**14842**	**14333**	**4000**	**4043**
Griechenland		*9,8*	13,10	1,37	25264	9819	3822	14191	10379	10909	8210
Spanien		*31,9*	50,50	0,87	42255	21568	5809	14209	16272	10010	13267
Frankreich		*11,1*	68,50	1,29	171064	83682	27302	51438	39763	30387	25201
Irland		*1,2*	34,60	0,92	80411	41678	8323	31360	34225	18458	23419
Italien		*31,9*	14,80	0,97	35252	16268	5958	14739	15227	12416	13218
Luxemburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Portugal		*3,2*	40,40	1,41	45071	27286	6673	12239	8694	6784	6545
Vereinigtes Königreich		*4,8*	123,20	2,02	270885	136635	39287	97479	48283	36744	33117
EG (12)		*100,0*	39,00	1,06	65643	32692	10121	22621	21328	13528	14396
Belgien	sonstige Ackerbaubetriebe	*0,6*	37,52	1,48	187196	88896	15284	86177	59662	65404	51554
Dänemark		*2,0*	37,71	0,86	119728	65154	15766	37239	44602	–1069	–1435
Bundesrepublik Deutschland		***4,6***	**39,15**	**1,46**	**168269**	**96710**	**27061**	**47211**	**32549**	**27311**	**22550**
Griechenland		*16,8*	6,73	1,84	27631	7830	3138	18049	9799	15618	9123
Spanien		*12,1*	23,88	1,21	44589	19364	4825	20129	16526	13603	15530
Frankreich		*9,1*	55,87	1,54	174472	84529	24686	61210	39913	39171	29250
Irland		*0,2*	48,70	1,66	104388	59720	8840	41867	25172	22660	19277
Italien		*38,5*	8,49	1,38	38698	13447	5414	20239	14634	17663	13496
Luxemburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		*1,1*	40,88	1,50	259340	116312	30341	113757	75739	69485	56279
Portugal		*13,3*	10,50	1,69	16767	7271	2365	7860	4662	6194	4425
Vereinigtes Königreich		*1,7*	155,41	3,40	513504	264383	61618	191593	56408	73324	55573
EG (12)		*100,0*	21,24	1,53	71039	32099	9437	29724	19374	20101	15177
Belgien	Gartenbaubetriebe (ohne Baumschulen)	*4,3*	2,50	2,45	222674	91617	27294	103939	42431	74590	45516
Dänemark		*1,4*	5,20	3,91	459807	260893	38511	159986	40964	12849	10051
Bundesrepublik Deutschland		***6,6***	**2,40**	**3,75**	**349430**	**189204**	**35231**	**125636**	**33499**	**54365**	**34484**
Griechenland		*7,7*	2,60	1,92	48283	13241	5880	30005	15595	27733	16789
Spanien		*23,4*	4,10	2,21	70397	23362	6718	39989	18109	22276	19634
Frankreich		*9,7*	6,20	3,00	209263	95874	28470	84608	28249	39145	22766
Irland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien		*23,8*	1,70	1,98	93927	26496	6636	60697	30695	50769	32364
Luxemburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		*12,0*	4,20	4,53	580178	285761	80380	212536	46879	90353	51181
Portugal		*7,4*	2,60	1,75	19907	7644	4405	7972	4544	5991	4226
Vereinigtes Königreich		*3,7*	7,90	4,81	411249	203766	36588	172036	35765	67269	47224
EG (12)		*100,0*	3,50	2,69	188103	84512	21703	81743	30443	43975	29418
Belgien	Weinbaubetriebe	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dänemark		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bundesrepublik Deutschland		***7,1***	**6,60**	**1,81**	**106338**	**44330**	**17639**	**43242**	**23879**	**25129**	**17797**
Griechenland		*8,2*	4,20	1,69	27588	4216	3738	21598	12801	19798	12547
Spanien		*4,2*	13,80	1,03	28907	7157	6235	15193	14737	10562	13947
Frankreich		*23,5*	16,70	1,95	208797	58630	20634	126611	64832	86207	70187
Irland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien		*52,9*	4,20	1,08	36272	8056	6221	21878	20192	19515	19815
Luxemburg		*0,1*	8,70	2,17	218402	92748	32491	89561	41327	67624	42499
Niederlande		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Portugal		*3,9*	5,60	1,78	22797	4440	2871	15523	8701	9669	11283
Vereinigtes Königreich		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (12)		*100,0*	7,80	1,42	80450	22110	10111	47546	33583	34907	31526
Belgien	sonstige Dauerkulturbetriebe (Obstbau und Baumschulen)	*0,2*	8,41	2,63	207138	57854	18751	130558	49674	94148	67765
Dänemark		*0,1*	13,58	2,40	185461	74404	13153	96325	37775	22042	22017
Bundesrepublik Deutschland		***0,7***	**10,20**	**3,79**	**314303**	**142058**	**28911**	**144595**	**38312**	**57290**	**41162**
Griechenland		*20,6*	5,13	1,70	22925	4345	2927	17253	10097	15739	10254
Spanien		*21,0*	12,34	1,09	29169	7809	5885	16069	14875	11002	14994
Frankreich		*2,0*	17,92	2,79	213070	75277	24794	114364	41157	67980	45982
Irland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien		*49,0*	4,34	1,15	29393	7245	4234	18596	15863	15636	14696
Luxemburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		*0,6*	7,36	2,89	294545	92106	33409	165948	57239	116906	72834
Portugal		*5,5*	12,13	1,41	16460	5669	3213	7750	5511	6047	6912
Vereinigtes Königreich		*0,2*	32,86	10,10	777709	370913	52429	352847	33630	57408	42311
EG (12)		*100,0*	6,87	1,35	37809	10817	5359	22318	16553	16636	15361

noch Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten[1]) nach Betriebsformen
— 1990/91 —

Mitgliedstaat	Betriebsform[2])	Betriebe	Betriebsgröße	Arbeitskräfte	Gesamterzeugung	Produktionsaufwand	Abschreibungen	Betriebseinkommen		Familienbetriebseinkommen	
								Betrieb	JAE[3])	Betrieb	FJAE[4])
		%	ha LF	JAE[3])/Betrieb	DM						
Belgien	Milchviehbetriebe	*2,3*	28,90	1,52	161696	71723	17140	77570	50937	64465	43174
Dänemark		*2,6*	36,00	1,54	227869	126754	22346	80201	52068	33542	27499
Bundesrepublik Deutschland		***22,5***	**29,40**	**1,51**	**138497**	**75477**	**24761**	**44203**	**29189**	**31173**	**22528**
Griechenland		*0,4*	6,30	1,80	59303	34720	3590	22085	12239	19915	11352
Spanien		*11,0*	7,30	1,32	45081	24839	4146	16075	12190	15347	11773
Frankreich		*21,4*	38,40	1,52	136514	75308	16170	46651	30749	35742	24000
Irland		*9,4*	33,50	1,40	92315	49632	7143	38757	27616	30135	23764
Italien		*13,3*	14,20	1,87	120519	60358	9327	51029	27280	46766	25679
Luxemburg		*0,2*	52,00	1,73	211999	103898	34414	72644	42048	62634	38546
Niederlande		*6,4*	29,00	1,57	278803	132238	35605	111350	70799	74795	51019
Portugal		*4,5*	9,00	1,71	35441	19809	3044	13727	8027	12990	8475
Vereinigtes Königreich		*6,0*	61,50	2,17	269161	148012	29739	96855	44609	56791	37865
EG (12)		*100,0*	28,40	1,59	135951	72057	16660	49794	31422	36744	25102
Belgien	sonstige Futterbaubetriebe	*1,1*	33,94	1,55	149845	76844	14417	63964	41245	51636	33512
Dänemark		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bundesrepublik Deutschland		***4,0***	**30,19**	**1,45**	**133865**	**81398**	**24514**	**35611**	**24730**	**23580**	**17485**
Griechenland		*9,7*	4,12	1,80	34021	15471	1691	22891	12751	21901	12459
Spanien		*19,3*	19,57	1,20	40681	21629	2885	19052	15979	15951	15476
Frankreich		*18,4*	55,09	1,47	96084	55224	14011	39777	26947	28611	19836
Irland		*14,1*	34,07	1,10	27560	17669	3172	13226	11443	10149	9241
Italien		*15,3*	25,42	1,67	97166	46593	7024	45097	26733	41364	25726
Luxemburg		*0,0*	63,30	1,74	211451	108144	36337	70222	40321	57002	34714
Niederlande		*0,7*	17,11	1,44	204562	108882	23064	72961	52670	44466	34674
Portugal		*8,4*	21,74	1,59	18097	10645	2239	7446	4580	7412	5382
Vereinigtes Königreich		*8,7*	143,13	1,63	91462	62587	17831	32956	19494	13043	9342
EG (12)		*100,0*	39,96	1,48	68667	38244	8070	29609	19737	22949	16488
Belgien	Veredlungsbetriebe	*5,9*	4,80	1,27	418657	277808	22173	119437	93961	108926	85979
Dänemark		*7,8*	31,80	1,67	437932	275696	36721	123127	73894	46978	42082
Bundesrepublik Deutschland		***7,1***	**16,40**	**1,44**	**228876**	**161238**	**22294**	**45822**	**31814**	**26689**	**22446**
Griechenland		*1,5*	1,00	1,97	176066	115816	7106	50670	25679	41206	22491
Spanien		*26,3*	5,60	1,31	187580	143267	9682	33386	25572	26984	24164
Frankreich		*14,4*	20,70	1,61	434923	305217	33511	97496	60629	72193	50927
Irland		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Italien		*8,0*	7,70	1,97	524428	337423	12992	173340	87855	168225	86287
Luxemburg		—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Niederlande		*16,0*	4,60	1,38	480137	328404	35110	117818	85413	83196	68047
Portugal		*5,2*	6,80	1,60	131157	104277	4294	22727	14230	16402	17457
Vereinigtes Königreich		*7,1*	10,8	3,15	607339	424927	36943	145678	46239	73250	61177
EG (12)		*100,0*	10,9	1,61	362753	251267	22867	88506	54968	63453	50175
Belgien	Gemischtbetriebe	*1,8*	29,17	1,61	205701	110469	15877	81869	51059	67206	42305
Dänemark		*3,1*	37,82	1,26	216588	137449	21353	56896	45240	10980	10609
Bundesrepublik Deutschland		***13,7***	**30,35**	**1,43**	**171359**	**108119**	**25031**	**42736**	**30040**	**29053**	**22233**
Griechenland		*5,5*	8,61	1,77	33088	15047	2762	18716	10549	16956	9751
Spanien		*11,7*	25,19	1,14	49740	32150	4212	13918	12175	12244	11433
Frankreich		*12,2*	51,42	1,63	174050	103244	21193	51168	31359	34474	22131
Irland		*0,9*	44,60	1,40	82689	49982	8021	31771	22623	18969	16457
Italien		*20,2*	14,60	1,70	71933	34250	7286	30947	18130	28037	16999
Luxemburg		*0,1*	53,64	1,41	144092	80619	25896	36173	25531	24513	18195
Niederlande		*1,2*	19,94	1,47	331988	204896	31848	95076	64215	60440	43469
Portugal		*21,1*	10,04	1,79	17459	9306	1749	7350	4137	6552	4070
Vereinigtes Königreich		*2,2*	113,94	2,73	347703	209569	39383	110252	39970	39594	27069
EG (12)		*100,0*	26,44	1,61	103996	61084	12159	32763	20423	23073	15622

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse des Informationsnetzes landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB), vorläufig.
[2]) Klassifizierung der Betriebe nach der EG-Typologie. [3]) Jahresarbeitseinheit.
[4]) Nicht entlohnte Familienarbeitskräfte in Jahresarbeitseinheiten.

Tabelle 90

Betriebseinkommen der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe in den EG-Mitgliedstaaten

Mitgliedstaat	1980/81	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1990/91 ± % gegen[2] Vorjahr	1990/91 ± % gegen[2] 1980/81[3]
nominal DM/JAE[1]											
Belgien	32 630	41 111	40 856	42 111	44 275	40 124	50 602	59 306	52 119	*–12,1*	*+7,6*
Dänemark	30 417	40 935	56 957	47 477	45 939	40 423	47 971	64 618	47 136	*–27,1*	*+6,8*
Bundesrepublik Deutschland	**16 908**	**20 412**	**24 261**	**23 576**	**24 742**	**22 262**	**28 750**	**32 779**	**29 464**	***–10,1***	***+5,7***
Griechenland	—	8 777	11 136	11 277	11 986	9 071	10 165	10 942	10 564	*– 3,5*	—
Spanien	—	—	—	16 355	13 263	14 856	14 443	14 087	15 490	*+10,0*	—
Frankreich	22 078	24 704	26 627	26 293	25 610	29 174	30 768	35 739	37 468	*+ 4,8*	*+9,7*
Irland	13 140	20 394	19 562	19 409	16 115	20 399	26 104	22 306	20 734	*– 7,0*	*+8,4*
Italien	11 892	14 917	16 338	16 289	17 004	17 351	17 462	17 837	18 604	*+ 4,3*	*+9,4*
Luxemburg	24 940	25 714	29 259	30 524	29 178	31 532	35 187	44 840	38 934	*–13,2*	*+7,4*
Niederlande	40 616	53 726	50 652	49 891	50 835	51 887	60 628	70 365	61 743	*–12,3*	*+4,6*
Portugal	—	—	—	6 483	5 295	4 656	4 392	5 405	4 965	*– 8,1*	—
Vereinigtes Königreich	25 131	36 866	37 743	32 110	33 194	34 093	37 645	40 945	40 919	*– 0,1*	*+9,0*
EG (9)	18 118	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (10)	—	20 329	22 270	21 609	—	—	—	—	—	—	—
EG (12)	—	—	—	19 889	19 120	19 379	20 800	22 553	22 446	*– 0,5*	—
EG = 100											
Belgien	180	202	183	212	232	207	243	263	232	—	—
Dänemark	168	201	256	239	240	209	231	287	210	—	—
Bundesrepublik Deutschland	**93**	**100**	**109**	**119**	**129**	**115**	**138**	**145**	**131**	—	—
Griechenland	—	43	50	57	63	47	49	49	47	—	—
Spanien	—	—	—	82	69	77	69	62	69	—	—
Frankreich	122	122	120	132	134	151	148	158	167	—	—
Irland	73	100	88	98	84	105	125	99	92	—	—
Italien	66	73	73	82	89	90	84	79	83	—	—
Luxemburg	138	126	131	153	153	163	169	199	173	—	—
Niederlande	224	264	227	251	266	268	291	312	275	—	—
Portugal	—	—	—	33	28	24	21	24	22	—	—
Vereinigtes Königreich	139	181	169	161	174	176	181	182	182	—	—
EG (9)	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (10)	—	100	100	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (12)	—	—	—	100	100	100	100	100	100	—	—
real[4] DM/JAE[1]											
Belgien	32 630	43 530	40 978	40 401	41 819	37 234	46 420	51 057	44 321	*–13,2*	*+3,1*
Dänemark	30 417	36 558	47 809	38 387	36 788	31 261	36 188	46 327	33 283	*–28,2*	*+0,9*
Bundesrepublik Deutschland	**16 908**	**18 209**	**21 226**	**20 168**	**20 533**	**18 114**	**23 043**	**25 578**	**22 241**	***–13,0***	***+2,8***
Griechenland	—	7 316	8 807	9 252	11 321	8 645	8 977	10 414	7 501	*–28,0*	—
Spanien	—	—	—	14 376	11 752	12 942	11 493	9 948	10 294	*+ 3,5*	—
Frankreich	22 078	23 571	24 220	22 768	22 202	25 148	25 965	28 939	29 981	*+ 3,6*	*+3,1*
Irland	13 140	16 268	14 934	14 156	11 989	15 783	19 423	15 855	15 135	*– 4,5*	*+1,4*
Italien	11 892	12 077	12 261	12 001	12 361	12 147	11 731	11 300	10 912	*– 3,4*	*–0,9*
Luxemburg	24 940	25 758	27 897	28 509	27 319	29 177	31 549	37 413	32 366	*–13,5*	*+2,6*
Niederlande	40 616	48 607	45 103	43 919	44 419	45 195	51 954	59 316	50 715	*–14,5*	*+2,2*
Portugal	—	—	—	5 277	4 268	3 724	3 282	3 848	2 967	*–22,9*	—
Vereinigtes Königreich	25 131	32 973	33 500	27 228	33 203	33 165	32 191	35 840	32 354	*– 9,7*	*+2,6*
EG (9)	18 118	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (10)	—	19 133	17 717	20 071	—	—	—	—	—	—	—
EG (12)	—	—	—	17 994	17 213	16 817	17 242	17 998	17 046	*– 5,3*	—
EG = 100											
Belgien	180	228	231	225	243	221	269	284	260	—	—
Dänemark	168	191	270	213	214	186	210	257	195	—	—
Bundesrepublik Deutschland	**93**	**95**	**120**	**112**	**119**	**108**	**134**	**142**	**130**	—	—
Griechenland	—	38	50	51	66	51	52	58	44	—	—
Spanien	—	—	—	80	68	77	67	55	60	—	—
Frankreich	122	123	137	127	129	150	151	161	176	—	—
Irland	73	85	84	79	70	94	113	88	89	—	—
Italien	66	63	69	67	72	72	68	63	64	—	—
Luxemburg	138	135	157	158	159	173	183	208	190	—	—
Niederlande	224	254	255	244	258	269	301	330	298	—	—
Portugal	—	—	—	29	25	22	19	21	17	—	—
Vereinigtes Königreich	139	172	189	151	193	197	187	199	190	—	—
EG (9)	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (10)	—	100	100	—	—	—	—	—	—	—	—
EG (12)	—	—	—	100	100	100	100	100	100	—	—

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jahresarbeitseinheit. [2]) Berechnet in Landeswährung. [3]) Jährliche Veränderung nach Zinseszins.
[4]) Deflationiert mit dem Preisindex des Bruttoinlandproduktes zu Marktpreisen, 1980/81 = 100, Wechselkurse 1980/81.

Quelle: INLB

Tabelle 91

Ergebnisse der UN/ECE-Waldschadenserhebung 1991

Land	Anteil der Schadstufen in %		
	0	1	2—4
Nordeuropa			
Estland	.	.	.
Finnland	64,5	19,5	16,0
Lettland	.	.	.
Litauen	24,6	51,5	23,9
Norwegen	49,4	30,9	19,7
Schweden	54,7	33,3	12,0
Zentraleuropa			
Deutschland	35,8	39,0	25,2
CSFR	24,1	34,6	41,3
Kroatien	.	.	.
Liechtenstein	32,0	49,0	19,0
Österreich	54,6	37,9	7,5
Schweiz	32,0	49,0	19,0
Slowenien	62,9	21,2	15,9
Südeuropa			
Griechenland	51,8	31,3	16,9
Italien	58,4	25,2	16,4
Portugal	47,5	22,9	29,6
Spanien	64,3	28,4	7,3
Türkei	.	.	.
Westeuropa			
Belgien	43,4	38,7	17,9
Dänemark	41,5	28,6	29,9
Frankreich	76,4	16,5	7,1
Großbritannien	6,0	37,3	56,7
Irland	.	.	.
Luxemburg	55,8	23,4	20,8
Niederlande	52,5	30,3	17,2
Osteuropa			
Bulgarien	44,7	33,5	21,8
Jugoslawien[1])	74,5	15,7	9,8
Polen	9,2	45,8	45,0
Rumänien	61,6	28,7	9,7
Rußland[2])	.	.	.
Ukraine	.	.	.
Ungarn	48,3	32,1	19,6
Weißrußland	.	.	.

Neueste verfügbare Daten

[1]) ohne Kroatien und Slowenien.
[2]) Erhebung nur in Teilregionen.
. = keine Angaben verfügbar.

Tabelle 92

Betriebe mit Wald nach Hauptproduktionsrichtung und Größenklassen [1])

— 1991 —

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche (WF)	Forstbetriebe			Landwirtschaftliche Betriebe mit Wald			Zusammen		
	Zahl	1 000 ha WF	ha WF je Betrieb	Zahl	1 000 ha WF	ha WF je Betrieb	Zahl	1 000 ha WF	ha WF je Betrieb
unter 1	—	—	—	99 922	45,1	0,5	99 922	45,1	0,5
1 bis 5	82 402	177,7	2,2	142 746	347,8	2,4	225 148	525,5	2,3
5 bis 20	21 642	193,9	9,0	63 776	581,3	9,1	85 418	775,3	9,1
20 bis 50	4 509	138,5	30,7	8 295	240,8	29,0	12 804	379,3	29,6
50 bis 200	4 279	443,2	103,6	1 955	158,0	80,8	6 234	601,2	96,4
200 bis 500	1 775	559,6	315,3	203	63,4	312,4	1 978	623,1	315,0
500 bis 1 000	787	557,3	708,1	64	44,2	690,2	851	601,4	706,7
1 000 und mehr	1 115	3 324,6	2 981,7	13	23,9	1 840,2	1 128	3 348,5	2 968,6
Zusammen ...	116 509	5 395,0	46,3	316 974	1 504,4	4,7	433 483	6 899,4	15,9
dagegen 1990	113 065	5 364,0	47,4	330 763	1 537,5	4,6	443 828	6 901,5	15,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur, vorläufig; Forstbetriebe erst ab 1 ha WF erfaßt.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 93

Rohholzeinschlag nach Holzarten, Sortimentsgruppen und Besitzarten

Gliederung	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991		
	1 000 m³ ohne Rinde								%[3])	%[4])
Eiche, Roteiche	1 289	1 277	1 357	1 256	1 128	1 161	1 405	892	*100*	*3*
davon Stammholz [1])	690	674	662	596	533	621	847	537	*60*	
übrige Sortimente [2])	599	603	695	660	595	540	558	355	*40*	
Rotbuche und anderes Laubholz	6 306	6 281	6 698	6 455	6 124	6 085	8 017	5 438	*100*	*19*
davon Stammholz [1])	2 674	2 653	2 767	2 721	2 574	2 757	4 412	2 621	*48*	
übrige Sortimente [2])	3 632	3 628	3 931	3 734	3 550	3 328	3 605	2 817	*52*	
Laubholz zusammen	7 595	7 558	8 055	7 711	7 252	7 246	9 422	6 330	*100*	*22*
davon Stammholz [1])	3 364	3 327	3 429	3 317	3 107	3 378	5 259	3 158	*50*	
übrige Sortimente [2])	4 231	4 231	4 626	4 403	4 145	3 868	4 163	3 172	*50*	
Fichte, Tanne, Douglasie	16 633	18 740	16 145	15 870	17 100	18 936	54 595	18 383	*100*	*64*
davon Stammholz [1])	11 616	13 135	11 059	10 938	11 944	13 376	14 708	12 734	*69*	
übrige Sortimente [2])	5 017	5 605	5 086	4 932	5 156	5 560	39 887	5 649	*31*	
Kiefer, Lärche, Strobe	4 922	4 921	4 977	5 112	5 156	5 637	11 004	4 035	*100*	*14*
davon Stammholz [1])	2 367	2 178	2 007	2 075	2 168	2 608	6 140	1 850	*46*	
übrige Sortimente [2])	2 555	2 743	2 970	3 037	2 988	3 029	4 864	2 185	*54*	
Nadelholz zusammen	21 555	23 661	21 122	20 982	22 256	24 573	65 599	22 418	*100*	*78*
davon Stammholz [1])	13 983	15 313	13 066	13 013	14 112	15 984	20 848	14 584	*65*	
übrige Sortimente [2])	7 572	8 348	8 056	7 969	8 144	8 589	44 751	7 834	*35*	
Rohholzeinschlag insgesamt	29 150	31 219	29 177	28 693	29 508	31 819	75 021	28 748		*100*
davon Stammholz [1])	17 347	18 640	16 495	16 330	17 219	19 362	26 107	17 742		*62*
übrige Sortimente [2])	11 803	12 579	12 682	12 363	12 289	12 457	48 914	11 006		*38*
davon Staatswald	10 563	11 600	10 635	10 376	10 783	11 522	29 208	10 322		*36*
Körperschaftswald	8 584	9 563	8 643	8 444	8 757	8 886	20 700	10 891		*38*
Privatwald	10 003	10 056	9 899	9 873	9 968	11 411	25 113	7 535		*26*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich Stangen und Schwellen.

[2]) Industrieholz, Schichtholz und sonstiges Holz.

[3]) Anteil am Einschlag der jeweiligen Holzartengruppe.

[4]) Anteil am Rohholzeinschlag insgesamt.

Tabelle 94

Index der Erzeugerpreise für Rohholz aus Staatswald (ohne Mehrwertsteuer)

— 1985 = 100 —

Forstwirtschaftliche Produkte	Wägungsanteil	Forstwirtschaftsjahre						Veränderung 1990 zu 1991 in %
		1986	1987	1988	1989	1990	1991	
Rohholz insgesamt	1 000,00	101,1	99,9	99,4	106,9	117,4	82,0	-30,2
darunter Eiche	82,51	97,8	93,6	93,3	94,3	88,5	75,2	-15,0
Buche	173,86	104,4	108,0	107,5	108,1	114,5	98,0	-14,4
Fichte	578,26	100,7	100,0	100,2	111,7	127,9	78,2	-38,9
Kiefer	142,01	100,3	98,5	95,5	100,4	104,5	84,2	-19,4
Stammholz insgesamt	809,54	100,3	98,7	98,7	108,3	123,4	81,8	-33,7
Eiche	77,13	95,7	91,9	92,1	94,0	88,3	74,6	-15,5
Buche insgesamt	107,60	103,3	106,5	107,5	112,1	127,7	106,4	-16,7
Buche B/EWG	100,66	103,2	106,4	107,5	112,4	128,3	106,1	-17,3
Buche SW3	6,94	104,4	107,4	107,5	107,9	118,4	110,1	- 7,0
Fichte	493,52	100,4	99,6	100,3	113,6	134,0	77,5	-42,2
Kiefer insgesamt	109,19	100,2	98,0	95,4	100,4	109,1	85,3	-22,8
Kiefer B/EWG	48,21	100,1	97,9	96,3	100,6	107,2	86,2	-19,6
Kiefer C/EWG	60,98	100,2	98,0	94,7	100,3	110,6	84,5	-23,6
Industrieholz insgesamt	190,46	104,2	105,1	102,1	100,8	92,0	82,8	-10,2
Eiche	5,38	127,5	118,1	110,6	98,3	90,9	83,2	- 8,5
Buche	66,26	106,3	110,6	107,4	101,6	93,0	84,3	- 9,4
Fichte	84,74	102,6	102,3	99,9	100,8	92,5	82,5	-10,8
Kiefer	32,83	100,6	100,2	95,7	100,3	89,1	80,9	- 9,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 95

Betriebe mit Wald nach Besitzarten und Größenklassen[1])

— 1991 —

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche (WF)	Staatswald[2])			Körperschaftswald[3])			Privatwald[4])			Insgesamt		
	Betriebe	WF		Betriebe	WF		Betriebe	WF		Betriebe	WF	
	Zahl	insgesamt in 1 000 ha	je Betrieb in ha	Zahl	insgesamt in 1 000 ha	je Betrieb in ha	Zahl	insgesamt in 1 000 ha	je Betrieb in ha	Zahl	insgesamt in 1 000 ha	je Betrieb in ha
1 bis 50	93	1,0	10,7	6 628	78,3	11,8	316 649	1 600,9	5,1	323 370	1 680,1	5,2
50 bis 200	31	3,7	120,7	2 051	224,1	109,3	4 152	373,4	89,9	6 234	601,2	96,4
200 bis 500	49	18,1	370,3	1 123	356,7	317,6	806	248,3	308,0	1 978	623,1	315,0
500 bis 1 000	102	74,6	730,9	511	363,0	710,4	238	163,9	688,6	851	601,4	706,7
1 000 und mehr	598	2 176,0	3 638,8	364	726,9	1 996,9	166	445,7	2 684,8	1 128	3 348,5	2 968,6
Zusammen	873	2 273,4	2 604,1	10 677	1 748,9	163,8	322 011[5])	2 832,0	8,8	333 561	6 854,3	20,5
unter 1 ha	.	.	.	.	.	.	99 922	45,1	0,5	99 922	45,1	0,5
Betriebe insgesamt	—	—	—	—	—	—	421 933	2 877,1	6,8	433 483	6 899,4	15,9

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährliche Erhebung der Betriebsgrößenstruktur, vorläufig; Forstbetriebe erst ab 1 ha WF erfaßt. [2]) Bund und Länder. [3]) Bezirke, Kreise, Gemeinden und deren Verbände sowie Kirchen, kirchliche Anstalten u. a. [4]) Natürliche Personen und juristische Personen des privaten Rechts. [5]) Darunter 104 959 private Forstbetriebe mit 1,37 Mio. ha Wald. Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 96

Kennzahlen der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Besitzarten

Forstwirtschaftsjahr	Staatswald[1]	Testbetriebe Forstwirtschaft		Staatswald[1]	Testbetriebe Forstwirtschaft	
		Körperschaftswald	Privatwald		Körperschaftswald	Privatwald
	Einschlag insgesamt m³/ha Holzbodenfläche (HB)			**Aufwand Maschinen und Fuhrpark DM/ha HB**		
1981	5,1	6,0	5,7	.	9	22
1989	5,6	5,7	6,4	30	7	24
1990	11,7	12,3	12,7	33	7	28
1991	5,2	5,2	7,0	33	7	21
	Hiebsatz insgesamt m³/ha HB			**Aufwand Verwaltung insgesamt[3] DM/ha HB**		
1981	5,0	5,5	4,7	197	131	205
1989	5,1	5,3	4,7	232	208	253
1990	5,1	5,3	4,9	244	207	272
1991	5,0	5,3	4,8	268	224	262
	Betriebsertrag DM/ha HB			**Arbeitsstunden je 1000 ha HB**		
1981	675	776	742	8 890	10 006	9 884
1989	702	677	856	8 341	8 543	8 485
1990	1 056	1 296	1 512	8 119	8 704	8 496
1991	518	497	759	6 767	6 793	7 119
	Betriebseinkommen DM/ha HB			**Maschinenbesatz (Anschaffungswert) DM/ha HB**		
1981	504	558	495	.	17	54
1989	462	349	525	57	43	59
1990	620	730	966	58	47	72
1991	195	110	350	41	45	67
	Holzertrag (o. Sw)[2] DM/m³			**Investitionen insgesamt DM/ha HB**		
1981	123	120	119	.	36	27
1989	131	120	126	21	17	21
1990	92	108	120	25	22	32
1991	111	97	103	27	16	18
	Betriebsaufwand[3] DM/ha HB			**Reinertrag I (ohne Förderung)[4] DM/ha HB**		
1981	636	543	554	.	.	.
1989	766	709	677	−64	−32	179
1990	995	975	928	61	321	584
1991	862	742	753	−344	−245	6
	Aufwand Einschlag, Holzrücken, Holztransport DM/ha HB			**Nicht abgedeckte Betreuungsleistungen DM/ha HB**		
1981	223	244	220	.	.	.
1989	249	260	225	0	59	6
1990	504	537	467	0	58	5
1991	233	242	269	0	56	6
	Aufwand Bestandsbegründung DM/ha HB			**Reinertrag[5] DM/ha HB**		
1981	64	51	39	39	233	188
1989	92	74	59	−64	28	185
1990	76	70	61	61	379	589
1991	141	113	91	−344	−189	12
	Aufwand Waldpflege (Jugendpflege, Ästung) DM/ha HB			**Fördermittel DM/ha HB**		
1981	36	32	24	.	.	.
1989	47	57	42	0	33	22
1990	21	36	30	0	63	63
1991	44	39	25	0	60	99
	Aufwand Forstschutz DM/ha HB			**Reinertrag II (mit Förderung)[6] DM/ha HB**		
1981	26	22	14	.	.	.
1989	41	28	21	−64	61	207
1990	42	35	26	61	442	652
1991	61	45	32	−344	−129	111

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) 1991 vorläufig. [2]) Ab 1984 ohne Selbstwerberholz. [3]) Ab 1989 einschließlich der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen. [4]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [5]) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [6]) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Tabelle 97

Betriebsergebnisse der Forstbetriebe[1]) ab 200 ha Waldfläche des Körperschafts- und Privatwaldes nach Größenklassen

— 1991 —

Gliederung	Einheit	ha Holzbodenfläche			
		200 bis 500	500 bis 1 000	1 000 und mehr	Zusammen
		Körperschaftswald			
Anteil der Betriebe	%	*33,7*	*29,3*	*37,1*	*100,0*
Betriebsertrag	DM/ha HB	527	496	487	497
Betriebsaufwand[2])	DM/ha HB	882	752	691	742
Betriebseinkommen	DM/ha HB	8	108	146	110
Reinertrag I (ohne Förderung)[3])	DM/ha HB	-355	-256	-204	-245
Nicht abged. Betreuungsleistungen	DM/ha HB	80	66	44	56
Reinertrag[4])	DM/ha HB	-275	-190	-159	-189
Förderungsmittel	DM/ha HB	93	66	46	60
Reinertrag II (mit Förderung)[5])	DM/ha HB	-182	-124	-113	-129
		Privatwald			
Anteil der Betriebe	%	*32,4*	*18,1*	*49,5*	*100,0*
Betriebsertrag	DM/ha HB	530	535	931	759
Betriebsaufwand[2])	DM/ha HB	569	604	882	753
Betriebseinkommen	DM/ha HB	143	240	478	350
Reinertrag I (ohne Förderung)[3])	DM/ha HB	-39	-69	48	6
Nicht abged. Betreuungsleistungen	DM/ha HB	10	4	5	6
Reinertrag[4])	DM/ha HB	-28	-64	53	12
Förderungsmittel	DM/ha HB	95	54	114	99
Reinertrag II (mit Förderung)[5])	DM/ha HB	67	-11	167	111

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Kennzahlen auf den Einschlag bezogen. [2]) Einschließlich der nicht abgedeckten Betreuungsleistungen. [3]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [4]) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [5]) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Tabelle 98

Betriebsergebnisse[1]) der Forstbetriebe des Staatswaldes in den neuen Ländern

Gliederung	Einheit	FWJ 1991
Holzbodenfläche[2])	ha/Betrieb	388 235
Treuhandwald	ha/Betrieb	167 430
Laubholz	% HB	*23,0*
Nadelholz	% HB	*74,8*
Einschlag	m³/ha HB	1,61
Holzertrag o. Sw.	DM/m³	65
Ausgleichszahlungen für Treuhandwald	DM/ha HB	121
Betriebsertrag	DM/ha HB	315
Gehälter und Bezüge einschließlich Nebenkosten	DM/ha HB	95
Löhne und Lohnnebenkosten	DM/ha HB	243
Anerkannter Aufwand für Lohnempfänger	DM/ha HB	7
Material	DM/ha HB	77
Unternehmerleistungen	DM/ha HB	59
Betriebssteuern, Beiträge, Versicherungen usw.	DM/ha HB	7
Mieten, Pachten, Nutzungsentgelte	DM/ha HB	1
Büroausgaben, Zinsen, sonstige Ausgaben	DM/ha HB	9
Abschreibungen	DM/ha HB	4
Betriebsaufwand	DM/ha HB	558
Betriebseinkommen	DM/ha HB	96
Reinertrag[3])	DM/ha HB	-242
Verwaltungspersonal insgesamt	Pers./1 000 ha HB	1,93
Stammarbeiter	Pers./1 000 ha HB	3,47
Waldarbeiter	Std./1 000 ha HB	16 726

[1]) Bezogen auf den Einschlag; Totalerhebung aus 4 Bundesländern. [2]) Landeswald einschließlich Treuhandwald. [3]) Entspricht Reinertrag I (ohne Förderung), da nicht abgedeckte Betreuungsleistungen und Fördermittel im Staatswald nicht anfallen.

Tabelle 99

Kennzahlen[1]) der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach dem Reinertrag I (ohne Förderung)[2])

— Forstwirtschaftsjahr 1991 —

Kennzahl	Einheit	Reinertrag von ... bis unter ... DM/ha Holzbodenfläche						Insgesamt
		unter −200	−200 bis −100	−100 bis 0	0 bis 100	100 bis 200	200 und mehr	
				Körperschaftswald				
Anteil der Betriebe	%	*59,0*	*17,6*	*9,8*	*6,8*	*2,0*	*4,9*	*100,0*
Altersklassenwald Eiche	%	*11,3*	*7,8*	*8,1*	*7,3*	*8,4*	*11,2*	*9,8*
Altersklassenwald Buche, sonst. Laubhölzer	%	*26,8*	*23,4*	*35,9*	*31,7*	*40,9*	*22,5*	*28,2*
Altersklassenwald Fichte	%	*44,7*	*48,3*	*38,1*	*47,1*	*44,1*	*45,8*	*44,3*
Altersklassenwald Kiefer, sonst. Nadelhölzer	%	*18,2*	*20,8*	*19,1*	*13,7*	*6,6*	*19,8*	*18,5*
Holzbodenfläche (HB)	ha	792	832	1 475	1 009	588	640	876
Hiebsatz	m³/ha HB	5,3	5,1	5,3	5,1	5,7	7,0	5,3
Einschlag	m³/ha HB	4,5	4,6	4,9	6,1	8,6	19,6	5,2
Stammholzanteil	% ES	*59,7*	*49,2*	*51,9*	*65,9*	*42,5*	*60,3*	*56,9*
Betriebsertrag	DM/ha HB	406	448	534	685	860	1 579	497
Holzertrag (o. Selbstwerber)	DM/m³	87	103	109	106	102	105	97
Betriebsaufwand	DM/ha HB	829	607	576	619	679	1 245	742
Aufwand Einschlag, Holzrücken, Holztransport (Kostenstelle)	DM/ha HB	246	204	205	261	270	538	242
Aufwand Verwaltung (Kostenstelle)	DM/ha HB	253	195	179	164	198	289	224
Aufwand Löhne einschl. Nebenkosten (Kostenart)	DM/ha HB	301	215	201	245	163	324	263
Unternehmerleistungen (Kostenart)	DM/ha HB	174	123	140	157	254	474	169
Reinertrag I (ohne Förderung)[2])	DM/ha HB	−423	−159	−42	66	181	333	−245
Reinertrag II (mit Förderung)[3])	DM/ha HB	−292	− 45	28	131	341	554	−129
Reinertrag[4])	DM/ha HB	−358	− 96	−15	84	239	426	−189
				Privatwald				
Anteil der Betriebe	%	*26,7*	*19,0*	*20,0*	*13,3*	*8,6*	*12,4*	*100,0*
Altersklassenwald Eiche	%	*7,4*	*7,9*	*4,6*	*11,1*	*5,0*	*5,7*	*6,9*
Altersklassenwald Buche, sonst. Laubhölzer	%	*31,2*	*19,3*	*21,0*	*36,1*	*25,5*	*37,3*	*27,9*
Altersklassenwald Fichte	%	*50,7*	*41,3*	*49,2*	*36,1*	*60,1*	*44,7*	*45,9*
Altersklassenwald Kiefer, sonst. Nadelhölzer	%	*12,2*	*30,8*	*23,8*	*17,1*	*9,3*	*12,2*	*19,1*
Holzbodenfläche (HB)	ha	820	806	831	610	1 113	832	793
Hiebsatz	m³/ha HB	5,2	4,2	4,5	4,5	5,4	5,4	4,8
Einschlag	m³/ha HB	6,1	4,2	4,7	4,6	6,6	17,1	7,0
Stammholzanteil	% ES	*66,2*	*65,2*	*56,8*	*66,1*	*68,5*	*72,4*	*67,2*
Betriebsertrag	DM/ha HB	640	470	552	564	785	1 694	759
Holzertrag (o. Selbstwerber)	DM/m³	89	98	112	116	123	103	103
Betriebsaufwand	DM/ha HB	1 021	604	595	520	652	1 089	753
Aufwand Einschlag, Holzrücken, Holztransport (Kostenstelle)	DM/ha HB	293	186	186	173	253	547	269
Aufwand Verwaltung (Kostenstelle)	DM/ha HB	343	252	242	173	258	293	262
Aufwand Löhne einschl. Nebenkosten (Kostenart)	DM/ha HB	293	170	188	139	188	290	215
Unternehmerleistungen (Kostenart)	DM/ha HB	202	119	99	161	144	402	185
Reinertrag I (ohne Förderung)[2])	DM/ha HB	−381	−134	−43	44	133	605	6
Reinertrag II (mit Förderung)[3])	DM/ha HB	−216	− 42	6	107	208	786	111
Reinertrag[4])	DM/ha HB	−372	−126	− 40	49	139	611	12

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Kennzahlen auf den Einschlag bezogen.

[2]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

[3]) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

[4]) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Tabelle 100

Reinerträge I (ohne Förderung)[1]) der Forstbetriebe des Körperschafts- und Privatwaldes ab 200 ha Waldfläche

— DM je ha Holzbodenfläche (HB) —

Gliederung	Körperschaftswald				Privatwald			
	ES[2])		HS[3])		ES[2])		HS[3])	
	1990	1991	1990	1991	1990	1991	1990	1991
Holzbodenfläche ha HB								
200 bis 500	424	−355	−102	−399	699	− 39	122	− 53
500 bis 1 000	354	−256	− 38	−269	641	− 69	79	− 57
1 000 und mehr	275	−204	− 7	−193	508	48	− 17	−153
Baumarten[4])								
Fichte	528	−280	26	−282	848	− 22	85	−130
Kiefer	179	−271	− 66	−329	19	− 67	− 64	− 49
Buche, Eiche	58	−282	−164	−274	540	33	100	− 18
Gemischt	390	−136	51	−142	406	60	− 78	−222
Einschlag m³/ha HB								
0 bis 3,5	−160	−294	−109	−243	37	−116	9	− 67
3,5 bis 5,5	− 22	−199	− 57	−148	49	− 33	− 12	3
5,5 bis 7,5	90	−267	17	−278	352	− 52	157	− 83
7,5 und mehr	459	−197	− 34	−402	816	227	23	−309
Hiebsatz m³/ha HB								
0 bis 3,5	− 9	−377	−204	−372	178	− 80	− 27	− 61
3,5 bis 5,5	138	−205	−113	−235	526	54	8	−125
5,5 bis 7,5	493	−208	59	−181	819	− 43	77	−123
7,5 und mehr	879	−383	180	−440	1 453	177	370	−162
Insgesamt	321	−245	− 32	−251	584	6	39	−110

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.
[2]) ES = auf den Einschlag bezogen.
[3]) HS = auf den Hiebsatz bereinigt.
[4]) Fichte: Anteil Fichte an der HB 50 % und mehr
Kiefer: Anteil Kiefer an der HB 50 % und mehr
Buche, Eiche: Anteil Buche, Eiche an der HB 50 % und mehr
Gemischt: alle übrigen Betriebe.

Tabelle 101

Betriebsergebnisse[1]) der Forstbetriebe ab 200 ha Waldfläche nach Größenklassen des Holzeinschlags

— DM je ha Holzbodenfläche (HB) —

Gliederung	Betriebe mit Einschlag von ... bis unter ... m³ je Hektar Holzbodenfläche (HB)											
	Unter 3,5			3,5 bis 5,5			5,5 bis 7,5			7,5 und mehr		
	1989	1990	1991	1989	1990	1991	1989	1990	1991	1989	1990	1991
	Körperschaftswald											
Betriebe (Zahl)	27	10	83	70	33	50	72	27	34	34	142	38
Betriebsertrag	360	391	282	574	562	475	729	797	602	1103	1585	920
Betriebsaufwand[2])	536	551	575	658	584	673	736	707	868	926	1126	1118
Betriebseinkommen	90	88	22	288	264	141	383	466	173	656	906	211
Reinertrag I (ohne Förderung)[3])	−175	−160	−294	− 85	− 22	−199	− 7	90	−267	177	459	−197
Reinertrag II (mit Förderung)[4])	− 66	− 34	−193	6	85	−112	86	156	−120	259	594	− 25
Reinertrag[5])	− 97	−102	−237	− 25	27	−162	50	134	−207	228	522	−115
	Privatwald											
Betriebe (Zahl)	14	7	42	35	19	27	37	17	8	27	65	28
Betriebsertrag	407	430	326	629	577	608	816	909	740	1342	1977	1516
Betriebsaufwand[2])	459	393	442	551	528	641	636	557	792	958	1161	1289
Betriebseinkommen	176	250	95	344	325	332	514	611	242	885	1268	731
Reinertrag I (ohne Förderung)[3])	− 52	37	−116	78	49	− 33	179	352	− 52	384	816	227
Reinertrag II (mit Förderung)[4])	− 14	70	− 53	112	87	17	200	405	31	412	898	459
Reinertrag[5])	− 48	50	−111	84	52	− 27	184	353	− 45	392	821	234

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ergebnisse bezogen auf den Einschlag. [2]) Einschließlich des nicht abgedeckten Betreuungsaufwandes. [3]) Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [4]) Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene. [5]) Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschließlich der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

Tabelle 102

Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung [1]

Gliederung	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990 [2]	1991 [2]	1991 gegen 1990
	Mill. DM								± %
Holzeinschlagsmenge (1000 m³ o. Rinde)	29 150	31 219	29 177	28 693	29 508	31 819	68 421	28 549	– 58,3
Erlöspreis [3] (DM/m³)	102,5	96,6	100,0	95,2	97,4	103,3	92,1	87,1	– 5,4
Rohholzwert	2 988	3 014	2 919	2 731	2 873	3 286	3 190 [6]	2 893 [6]	– 9,3
Sonstige Produkte [4]	66	68	72	78	87	88	81	79	– 2,6
Produktionswert insgesamt	3 054	3 082	2 991	2 809	2 960	3 374	6 537 [7]	2 513 [7]	– 61,6
Vorleistungen insgesamt [5]	844	935	912	907	957	1 071	1 789	1 237	– 30,9
Bruttowertschöpfung	2 210	2 148	2 080	1 903	2 003	2 303	4 748	1 276	– 73,1
Abschreibungen	180	187	180	182	185	190	195	210	+ 7,7
Produktionssteuern	31	29	30	32	35	38	34	34	– 0,9
Subventionen	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Nettowertschöpfung	1 999	1 932	1 869	1 689	1 783	2 075	4 519	1 033	– 77,1

[1] Nach dem ESVG für den Produktionsbereich Forstwirtschaft; ohne Jagd. [2] Vorläufig. [3] Gewogener Durchschnittspreis ohne Mehrwertsteuer aus Staats-, Körperschafts- und Privatwald; einschließlich Rücken. [4] Einschließlich Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe. [5] Einschließlich eventueller Unterausgleich Mehrwertsteuer. [6] Verkaufserlöse; einschließlich Verkäufe aus Bestand (z. B. gelagerte Sturmhölzer). [7] Einschließlich Bestandsveränderungen (z. B. gelagerte Sturmhölzer).

Anmerkung: Die Forstwirtschaftliche Gesamtrechnung befindet sich gegenwärtig in grundlegender Überarbeitung. Die Vorleistungen mußten gegenüber früheren Berechnungen deutlich nach unten revidiert werden. Insbesondere ist die Revision der Investitionen und der Abschreibungen noch nicht abgeschlossen, so daß die Nettowertschöpfung für frühere Jahre nochmals revidiert werden muß.

Tabelle 103

Unternehmen, Beschäftigte und Umsatz in Holzwirtschaft und Papierindustrie

	Ø 1980 bis 1982	1988	1989	1990	1991	Veränderungen in % 1991 gegen 1990
	Unternehmen (Zahl)					
Holzbearbeitung [1] [2]	3 621	3 192	3 176	3 052	3 116	+ 2,1
Holzverarbeitung [1] [2]	12 563	11 872	12 695	12 445	12 331	– 0,9
Handwerkliche Kleinunternehmen [2]	25 033	23 400	23 300	23 200	23 000	– 0,9
Holzhandel	3 299	.	.	.	.	—
Papierindustrie [3]	170	156	154	154	155	+ 0,7
Insgesamt	44 686	.	.	.	.	—
	Beschäftigte (Zahl)					
Holzbearbeitung [1] [2]	57 373	46 636	46 739	47 773	50 195	+ 5,1
Holzverarbeitung [1] [2]	286 923	254 057	270 791	278 910	289 075	+ 3,6
Handwerkliche Kleinunternehmen [2]	94 956	80 929	74 213	77 145 [4]	76 312	– 1,1
Holzhandel	30 596	21 977	21 951	22 522 [4]	23 378	+ 3,8
Papierindustrie [3]	53 856	52 132	52 886	54 133	54 016	– 0,2
Insgesamt	523 704	455 731	466 580	480 483 [4]	492 976	+ 2,6
	Umsatz (Mill. DM)					
Holzbearbeitung [1] [2]	9 740	9 997	11 020	11 711	12 038	+ 2,8
Holzverarbeitung [1] [2]	27 435	38 187	42 467	46 684 [4]	52 515	+12,5
Handwerkliche Kleinunternehmen [2]	6 421	6 605	6 247	7 355 [4]	7 675	+ 4,4
Holzhandel	10 588	9 375	9 772	10 534	10 854	+ 3,0
Papierindustrie [3]	12 685	18 127	19 793	20 551	20 229	– 1,6
Insgesamt	66 869	82 291	89 299	96 835 [4]	103 311	+ 6,7

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Unternehmen (einschl. Handwerksunternehmen) mit 20 und mehr Beschäftigten, bei Sägewerken mit mindestens 1 000 m³ Jahreseinschnitt. [2] Unternehmen bzw. Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, bei Sägewerken mit weniger als 1 000 m³ Jahreseinschnitt. [3] Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeindustrie. [4] Korrigierte Zahl. Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 104

Bilanz für Holz und Waren aus Holz

— in Rohholzäquivalenten —

Bilanzposten	Ø 1980 bis 1982	Ø 1983 bis 1985	1988	1989	1990	1991 [1]
	in Mill. m³					
Erzeugung (Einschlag)	29,3	28,9	29,3	31,9	68,9	31,5
Wiederverwendung von Altpapier (a. d. Inland)	9,5	11,7	15,8	17,0	18,4	20,9
Einfuhr	45,7	49,4	59,6	64,3	70,8	77,3
Bezüge aus der ehemaligen DDR	1,5	2,0	2,1	1,9	1,4	—
Ausfuhr	22,6	28,4	39,3	42,3	43,5	50,9
Lieferungen in die ehemalige DDR	0,3	0,3	0,4	0,5	1,3	—
Bestandsveränderung	- 0,1	+ 0,1	+ 0,1	—	—	- 6,3
Inlandsverwendung	62,8	63,3	66,9	71,5	77,1	85,4
Selbstversorgungsgrad	%					
einschließlich Altpapier a. d. Inland	*61,8*	*64,1*	*67,1*	*67,1*	*67,9*	*70,7*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet, ab 1991 Deutschland

[1]) Wegen nicht vollständig geklärter Verwendung des Windwurfes von 1990 keine genauen Angaben.

Quelle: Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft, Hamburg

Tabelle 105

Produktion ausgewählter Holzhalbwaren

— 1000 m³ —

Produkt	Ø 1980 bis 1982	1988	1989	1990	1991	Veränderung in % 1991 gegen	
	in 1000 m³					1980 bis 1982	1990
Schnittholz	9 404	10 323	11 330	12 156	12 528	+ *33*	+ *3*
Nadelholz	7 642	8 747	9 731	10 381	10 901	+ *43*	+ 5
Laubholz	1 762	1 576	1 599	1 775	1 627	- *8*	- *8*
Hobelware	1 315	1 675	1 800	1 709	1 848	+ *41*	+ *8*
Spanplatten	5 824	6 635	7 297	7 108	7 441	+ *28*	+ *5*
roh oder geschliffen	4 070	4 161	4 604	4 145	4 319	+ *6*	+ *4*
bearbeitet	1 754	2 474	2 693	2 963	3 122	+ *78*	+ 5
Holzfaserhartplatten	202	263	376	449	530	+*162*	+*18*
Sperrholz	371	370	406	416	424	+ *14*	+ *2*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 106

Inlandsaufkommen, Einfuhr/Bezüge und Ausfuhr/Lieferung sowie Verbrauch von Rohholz

Gliederung	Ø 1980 bis 1982	1988	1989	1990	1991
	1 000 m³				
Inlandsaufkommen[1]	28 797	28 345	30 692	30 412	31 104
davon:					
Stammholz	16 304	17 119	19 021	20 551	20 485
Nadelholz	12 886	14 100	15 707	17 527	17 368
Laubholz	3 418	3 019	3 314	3 024	3 117
Industrieholz	12 493	11 226	11 671	9 861	10 522
Nadelholz	7 884	7 577	8 158	7 296	7 497
Laubholz	4 609	3 649	3 513	2 565	3 025
Einfuhr/Bezüge[2]	2 865	2 307	2 376	2 066	1 654
Nadelrohholz	1 344	1 227	1 368	1 082	909
Laubrohholz	1 521	1 080	1 008	984	745
Ausfuhr/Lieferung[2]	2 418	3 651	4 189	4 625	7 986
Nadelrohholz	2 122	3 328	3 851	4 262	7 362
Laubrohholz	296	323	338	363	624
verfügbare Menge[2][3]	29 244	27 001	28 879	27 853	24 772
Inlandsverbrauch[5]					
Sägewerke	14 805	15 185	17 108	18 881	20 077
Furnierwerke	302	225	258	257	235
Sperrholzwerke	495	595	628	589	624
Schwellen	217	96	76	66	91
Masten	.	12	13	18	24
Spanplattenwerke	4 553	3 491	3 258	2 927[6]	2 738
Faserplattenwerke	217	113	200	267	246
Zellstoff- und Holzstoffindustrie	4 205	5 182	5 232	4 944	4 411
Leichtbauplattenindustrie	.	22	22	23	24
Holzverkohlung	45	19	17	9	4
Holzwolleindustrie	142	136	135	135	130
Pfähle, Palisaden[4]	.	750	780	780	780
Pfeiler- und Grubenholz	496	266	245	210	182

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Verkäufe der Forstwirtschaft.
[2] Ab 1982 einschließlich innerdeutscher Handel. Ab 1988 Umstellung der Warensystematik auf das Harmonisierte System, Angaben sind mit den Vorjahren **nicht** vergleichbar.
[3] Rechnerisch ermittelt; ohne Bestände.
[4] Erst ab 1982 erfaßt.
[5] Ohne Brennholz und sonstige ungeklärte Verwendung.
[6] Korrigierte Zahl.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 107

Gewinn der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach Schiffslängen

Fanggebiet, Fangart, Schiffslängen von ... bis unter ... m	Gewinn DM/Unternehmen					Veränderung 1991 in % gegen	
	1987	1988	1989	1990	1991	1990	1987[1]
Ostsee Frischfisch							
14 m—17 m	67 272	71 240	68 993	71 273	78 688	*+10,4*	*+4,0*
17 m—22 m	69 221	68 645	75 973	83 013	98 016	*+18,1*	*+9,1*
Zusammen[2]	42 188	44 289	51 743	56 398	58 100	*+ 3,0*	*+8,3*
Nordsee Frischfisch							
unter 22 m	74 410	56 597	83 416	76 365	101 292	*+32,6*	*+8,0*
22 m—26 m	92 500	65 795	104 072	72 801	91 535	*+25,7*	*–0,3*
26 m und mehr	74 588	70 765	101 163	91 868	70 999	*–22,7*	*–1,2*
Zusammen	79 848	65 525	95 851	83 475	82 979	*– 0,6*	*+1,0*
Krabben[3]							
unter 16 m	59 424	49 169	82 117	64 153	67 111	*+ 4,6*	*+3,1*
16 m—18 m	69 621	68 782	93 175	78 220	81 723	*+ 4,5*	*+4,1*
18 m und mehr	85 733	95 123	91 989	73 011	93 091	*+27,5*	*+2,1*
Zusammen	64 810	60 144	86 875	69 793	75 371	*+ 8,0*	*+3,8*
Insgesamt	58 019	54 125	74 094	65 771	69 093	*+ 5,1*	*+4,5*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Jährlicher Durchschnitt nach Zinseszins.
[2]) Einschließlich der Betriebe unter 14 m und ab 22 m.
[3]) Seit 1986 einschließlich Gemischtbetriebe.

Tabelle 108

Seefischereiflotte Deutschlands[1])

Betriebszweig		31. Dezember 1989		31. Dezember 1990		31. Dezember 1991	
		Anzahl der Fischerei-fahrzeuge	BRT	Anzahl der Fischerei-fahrzeuge	BRT	Anzahl der Fischerei-fahrzeuge	BRT
Große Hochsee-fischerei	Früheres Bundesgebiet	15	26 625	15	24 442	15	24 442
	Neue Länder	—	—	21	46 349	8	16 824
davon							
Fang- und Fabrikschiffe ...	Früheres Bundesgebiet	6	20 403[2])	5	17 219[2])	5	17 219[2])
	Neue Länder	—	—	21	46 349[2])	8	16 824[2])
Frischfisch-fänger	Früheres Bundesgebiet	9	6 232	10	7 223	10	7 223
	Neue Länder	—	—	—	—	—	—
Kutter- und Küstenfischerei .	Früheres Bundesgebiet	576	23 988	577	24 127	787	24 692[3])
	Neue Länder	—	—	617	9 011	1 033	8 419[3])
Insgesamt	Früheres Bundesgebiet	591	50 613	592	48 569	802	49 134
	Neue Länder	—	—	638	55 360	1 041	25 243

[1]) Diese herkömmliche Einteilung entspricht nicht der insbesondere nach Einsatzbereichen getroffenen sachlichen Gliederung im Rahmen der EG-Strukturpolitik.
[2]) Einschließlich Spezialfahrzeuge für den Schwarmfischfang.
[3]) Einschließlich der Kleinfischereifahrzeuge, die aufgrund seerechtlicher Änderungen der Kapazität der Kutter- und Küstenfischerei zuzuordnen sind, und der Spezialfahrzeuge für die Muschelfischerei.

Tabelle 109

Kennzahlen der Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei nach dem Gewinn

— 1991 —

Gliederung	Einheit	Gewinn von ... bis unter ... 1 000 DM je Unternehmen						Insgesamt
		Unter 10	10 bis 30	30 bis 60	60 bis 90	90 bis 120	120 und mehr	
Anteil der Betriebe	%	*12*	*6*	*31*	*22*	*13*	*17*	*100*
Frischfisch	%	*63*	*21*	*51*	*52*	*53*	*29*	*48*
davon: Ostsee	%	*54*	*21*	*46*	*45*	*45*	*14*	*40*
Nordsee	%	*8*	—	*5*	*7*	*8*	*15*	*8*
Krabben	%	*37*	*79*	*49*	*48*	*47*	*71*	*52*
Betriebe insgesamt	%	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*
Unternehmensertrag	DM/Untern.	304 847	182 099	200 199	239 549	349 441	550 047	297 793
Warenverkauf	DM/Untern.	279 634	161 942	179 554	217 009	319 437	511 513	272 022
Unternehmensaufwand	DM/Untern.	312 518	160 016	155 599	166 733	252 031	391 984	228 699
Löhne und Gehälter	DM/Untern.	85 023	44 286	50 727	53 552	80 662	134 323	72 813
Unterh./Abschreibungen	DM/Untern.	90 157	41 164	27 887	23 175	32 987	86 217	45 294
Treib- und Schmierstoffe	DM/Untern.	38 266	18 626	24 846	19 180	39 476	51 415	31 150
Gewinn	DM/Untern.	- 7 672	22 083	44 600	72 817	97 410	158 062	69 093
Bilanzkapital	DM/Untern.	447 160	200 127	159 301	163 291	184 385	375 714	235 663
Eigenkapital	DM/Untern.	35 420	10 511	14 560	53 767	49 040	71 291	39 385
Eigenkapitalveränderung	DM/Untern.	-22 896	-53	-8 523	3 154	-18 617	16 231	-4 396
Eigenkapitalquote	% des Bilanzkapitals[1]	*5,5*	*5,1*	*6,5*	*33,4*	*22,5*	*21,8*	*16,1*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Im Durchschnitt des Jahres.

Tabelle 110 **Betriebsergebnisse ausgewählter Bereiche des Ernährungsgewerbes [1]**

Branche	Beschäftigte je Betrieb[2]	Umsatz je Betrieb[2]		Wareneinsatz	Sonstige Kosten[3]	Betriebsergebnis[4]		
	Zahl	1000 DM	± % geg. Vj.	in % des Umsatzes		DM/Betrieb[2]	± % geg. Vj.	
	1990							
Lebensmitteleinzelhandel[5]	7,7	2 085	*+14,6*	*81,2*	*16,5*	*2,3*	47 955	.
Reformhäuser	5,6	1 161	*+ 3,3*	*70,0*	*25,3*	*4,7*	54 567	*+15,6*
Lebensmittelfilialbetriebe[6][7]	.	.	.	*77,1*	*21,8*	*1,1*	.	.
Fleischerhandwerk	7,7	1 399	*+ 8,7*	*55,7*	*37,9*	*6,4*	89 536	*- 8,7*
Bäckerhandwerk	9,9	839	*+ 9,1*	*30,5*	*61,5*	*8,0*	67 112	*-26,7*
	1991							
Lebensmitteleinzelhandel[5]	8,2	2 197	*+ 5,3*	*81,1*	*17,0*	*1,9*	41 743	*-13,0*
Reformhäuser	6,0	1 246	*+ 7,3*	*69,7*	*25,0*	*5,3*	66 038	*+21,0*
Lebensmittelfilialbetriebe[6][7]	.	.	.	*75,3*	*23,4*	*1,3*	.	.
Fleischerhandwerk	7,9	1 457	*+ 4,1*	*52,9*	*40,2*	*6,9*	100 533	*+12,3*
Bäckerhandwerk	.	.	.	*33,8*	*56,5*	*9,8*	.	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Ermittelt vom Institut für Handelsforschung an der Universität Köln, vom Bundesverband der Filialbetriebe und Selbstbedienungs-Warenhäuser (BFS) e. V. Bonn, vom Deutschen Fleischerverband, Frankfurt und vom Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks e. V., Bad Honnef.

[2] Bzw. je Verkaufsstelle.

[3] Ohne Unternehmerlohn und Zinsen für Eigenkapital.

[4] Umsatz minus (steuerliche) Gesamtkosten. Die Gewinnsteuern sind im Betriebsergebnis enthalten. Es stellt das Entgelt für die unternehmerische Tätigkeit und den Arbeitseinsatz sowie für das eingesetzte Eigenkapital dar.

[5] Nicht erfaßt sind Warenhäuser, Verkaufsstellen von Großfilialbetrieben und Konsumgenossenschaften, Versandgeschäfte und ähnliches.

[6] Wegen der Mehrstufigkeit (Großhandels-, Einzelhandels-, Verarbeitungs- und Importfunktionen in einer Hand) liegen Kosten und Bruttoerträge höher als beim Lebensmitteleinzelhandel.

[7] Einschließlich SB-Warenhäuser.

Unternehmenskonzentration im Produzierenden Ernährungsgewerbe[1])

— 1990 —

Wirtschaftszweig	Unternehmen[2])	Umsatz[3])	Anteil der 6 größten Unternehmen am Gesamtumsatz			
			6	10	25	50
	Zahl	Mill. DM	%			
Mahl- und Schälmühlen	43	2 956,2	44,5	59,2	89,5	—
Herstellung von Teigwaren	19	725,3	80,0	91,1	—	—
Herstellung von Nährmitteln	58	13 472,8	.[5])	89,5	96,8	99,7
Herstellung von Stärke, Stärkeerzeugnissen	10	1 579,0	.[5])	100	—	—
Herstellung von Kartoffelerzeugnissen	33	1 813,7	74,6	87,6	98,7	—
Herstellung von Backwaren	1 129	9 086,3	14,8	21,1	32,7	42,2
Herstellung von Dauerbackwaren	63	3 046,8	.[5])	71,1	89,4	98,7
Zuckerindustrie	19	5 441,0	79,1	89,5	—	—
Obst- und Gemüseverarbeitung	150	7 711,7	39,4	50,7	70,8	85,5
Herstellung von Süßwaren	142	13 734,3	46,1	58,0	78,1	90,0
Molkerei und Käserei	197	25 307,7	23,1	31,4	51,4	69,6
Herstellung von Dauermilch, Milchpräparaten und Schmelzkäse	30	4 959,8	63,1	78,2	98,7	—
Ölmühlen, Herstellung von Speiseöl	14	3 329,6	78,0	97,1	—	—
Herstellung von Margarine und ähnlichen Nahrungsfetten	11	4 057,9	.[5])	.[5])	—	—
Talgschmelzen und Schmalzsiedereien	8	211,5	.[5])	—	—	—
Schlachthäuser	114	9 425,6	47,4	57,4	77,3	92,2
Fleischwarenindustrie	251	12 797,4	22,0	30,0	48,7	66,3
Fleischerei	422	4 405,6	15,7	21,8	36,2	50,1
Fischverarbeitung	71	3 779,6	.[5])	72,5	88,3	97,7
Verarbeitung von Kaffee, Tee, Herstellung von Kaffeemitteln	33	6 550,1	64,4	80,3	98,1	—
Brauerei	409	16 684,5	19,2	27,9	48,6	65,4
Mälzerei	18	840,2	56,3	73,9	—	—
Alkoholbrennerei	10	227,3	91,1	100	—	—
Herstellung von Spirituosen	60	5 845,2	51,8	67,8	90,3	99,0
Verarbeitung von Wein und Herstellung von weinähnlichen Getränken	37	2 433,7	68,3	78,5	96,0	—
Mineralbrunnen, Herstellung von Mineralwasser und Limonaden	171	9 129,8	25,3	33,6	53,0	73,6
Übriges Ernährungsgewerbe	81	3 296,5	37,7	50,4	75,3	94,2
Herstellung von Futtermitteln	132	7 670,8	.[5])	53,2	73,0	87,6
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	3 735	180 510,8	9,6	12,8	20,8	29,6
dgl. 1989[4])	3 741	164 555	9,2	12,1	20,3	29,7
1988	3 413	151 964	7,6	10,7	18,7	28,3
1987	3 444	148 355	6,9	10,2	18,6	28,0
1986	3 447	153 395	7,2	10,8	19,4	28,5
1985	3 443	152 980	8,0	11,3	19,8	29,1
1980	3 792	131 531	8,3	11,7	19,9	28,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ernährungsindustrie und Ernährungshandwerk.
[2]) Ab 20 Beschäftigte.
[3]) Ohne Mehrwertsteuer.
[4]) Aufgrund der Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung 1987 konnten eine Reihe von bisher nicht meldenden Betrieben einbezogen werden.
[5]) Aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht, bzw. keine Vergleichsangaben vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 112

Beschäftigungs- und Umsatzentwicklung im Produzierenden Ernährungsgewerbe[1])

Wirtschaftszweig (H. v. = Herstellung von)	Beschäftigte			Umsatz			Exportquote	
	1991	1991	1992[2])	1991	1991	1992[2])	1991	1992[2])
	Zahl	gegen Vorjahr in %		Mill. DM	gegen Vorjahr in %		%	
Früheres Bundesgebiet								
Mahl- und Schälmühlen	4 236	+ 7,3	– 0,4	3 014,0	+ 5,4	– 0,9	13,1	13,1
H. v. Teigwaren	2 177	+ 9,8	– 0,7	736,2	+ 1,9	+ 1,8	3,3	2,5
H. v. Nährmitteln	20 631	+ 7,3	– 0,2	8 750,4	– 8,4	–17,5	10,6	11,3
H. v. Stärke und Stärkeerzeugnissen	2 230	+ 0,3	+ 1,0	1 614,3	+ 5,1	– 2,0	35,6	32,8
H. v. Kartoffelerzeugnissen[3])	7 086	+ 6,5	– 1,5	1 951,9	+ 6,7	– 0,7	10,0	10,9
H. v. Backwaren	88 642	+ 6,1	+ 3,1	10 128,9	+12,7	+ 5,3	3,2	2,9
H. v. Dauerbackwaren	17 160	+ 8,7	– 6,3	3 423,0	+11,2	– 1,7	12,3	14,1
Zuckerindustrie	8 749	+ 0,0	– 0,7	5 576,9	+11,6	+23,6	12,4	13,8
Obst- und Gemüseverarbeitung[3])	22 933	+10,0	+ 1,4	10 583,4	+15,5	– 0,2	10,2	10,3
H. v. Süßwaren	44 292	+11,3	– 2,9	15 601,9	+16,3	+ 3,2	9,6	10,3
Molkerei und Käserei	32 224	+ 5,6	+ 4,3	25 686,4	+ 3,7	+ 7,9	12,6	13,3
H. v. Dauermilch, Milchpräparaten und Schmelzkäse	10 630	+ 9,5	+ 2,3	6 553,4	+11,3	+ 8,9	14,7	15,5
Ölmühlen, H. v. Speiseöl	1 983	– 2,1	– 0,9	3 407,4	+ 2,3	+ 4,8	29,5	29,6
H. v. Margarine und ähnlichen Nahrungsfetten	6 086	+10,7	+ 2,5	3 115,9	+11,7	+ 1,5	2,9	3,3
Talgschmelzen und Schmalzsiedereien[3])	611	+ 8,1	– 2,8	201,4	+ 1,0	– 4,4	38,0	38,5
Schlachthäuser	13 389	– 7,9	+13,6	9 745,6	– 1,4	+ 6,3	4,8	5,3
Fleischwarenindustrie	46 073	+12,7	– 5,6	15 702,9	+15,8	– 0,8	3,1	2,6
Fleischerei	22 292	+ 4,9	+ 0,6	4 916,3	+ 6,5	– 0,3	2,4	1,9
Fischverarbeitung[3])	11 954	+ 5,6	– 2,5	4 306,4	+16,4	– 4,2	10,6	11,9
Verarbeitung von Kaffee und Tee, H. v. Kaffeemitteln	8 153	+ 4,8	– 2,4	8 517,5	+ 8,4	+ 1,0	7,7	7,6
Brauerei	53 672	+ 2,9	– 0,3	17 706,9	+ 6,4	+ 3,9	5,1	5,3
Mälzerei[3])	928	+ 2,4	– 1,7	1 098,0	+ 0,1	– 8,2	15,1	15,8
Alkoholbrennerei[3])	1 098	+10,5	+ 0,5	511,2	+16,7	– 4,6	4,5	5,5
H. v. Spirituosen[3])	6 373	+ 1,7	– 2,5	6 794,9	+11,5	– 0,2	1,7	2,9
Verarbeitung von Wein und H. v. weinähnlichen Getränken	3 502	+ 7,2	– 0,8	2 616,3	+ 7,1	+ 2,8	3,9	3,2
Mineralbrunnen, H. v. Mineralwasser und Limonaden[3])	24 469	+ 6,7	– 0,9	10 015,0	+11,3	– 0,5	1,3	1,3
Übriges Ernährungsgewerbe	17 505	+11,6	– 0,3	5 750,0	+ 6,3	–10,3	10,2	9,4
H. v. Futtermitteln[3])	14 053	+ 2,6	– 1,5	9 609,9	+ 8,5	+ 5,7	9,5	12,7
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	**493 130**	**+ 6,6**	**+ 0,1**	**197 636,2**	**+ 8,2**	**+ 2,2**	**8,4**	**8,9**
Nachrichtlich: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	7 514 821	+ 1,4	– 2,0	1 949 555,5	+ 6,9	+ 0,8	26,8	26,8
Neue Länder								
Produzierendes Ernährungsgewerbe zusammen	**129 950**	**—**	**–36,6**	**16 708,7**	**—**	**+ 1,2**	**.**	**.**
Nachrichtlich: Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	1 758 772	—	–46,0	96 616,3	—	– 0,1	14,6	12,7

[1]) Betriebe von Unternehmen ab 20 Beschäftigte. [2]) Januar bis Oktober.
[3]) Betriebe von Unternehmen ab 10 Beschäftigte.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Angebotskonzentration bei ausgewählten Erzeugnissen des Produzierenden Ernährungsgewerbes

Güterklasse	Jahr	Anbieter[1]	Produktionswert	Anteil der 3 größten Anbieter am Produktionswert				
				3	6	10	25	50
		Zahl	Mill. DM	%				
Mahl- und Schälmühlenerzeugnisse	1980	111	3 052	32,3	43,2	54,5	77,5	91,9
	1990	79	2 550	28,4	41,3	55,9	85,4	99,0
Nährmittel (ohne Teigwaren)[2]	1980	—	—	—	—	—	—	—
	1990	152	6 014	41,6	59,4	68,4	82,8	93,3
Stärke und Stärkeerzeugnisse[3]	1980	23	726	.[5]	92,0	97,1	—	—
	1990	20	1 355	71,2	88,1	97,0	—	—
Kartoffelerzeugnisse	1980	69	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]
	1990	74	1 449	47,2	69,5	82,2	94,4	99,2
Backwaren[3][4]	1980	792	5 652	16,0	21,8	28,2	42,8	54,8
	1990	1 233	11 083	11,9	18,2	23,9	37,8	48,0
Zucker[3] (einschließlich Nebenprodukte)	1980	40	4 214	43,9	55,6	68,6	94,5	—
	1990	23	4 803	59,5	75,9	88,5	—	—
Verarbeitetes Obst und Gemüse (ohne Kartoffelerzeugnisse)[3]	1980	316	3 737	12,8	22,1	31,9	51,5	70,5
	1990	310	7 121	14,6	24,8	36,6	58,9	74,4
Süßwaren	1980	244	8 650	25,3	37,4	49,7	72,3	87,4
	1990	256	12 920	22,9	37,4	51,0	71,7	85,3
Milch- und Milcherzeugnisse[2]	1980	—	—	—	—	—	—	—
	1990	251	25 377	8,8	16,8	25,4	44,1	63,1
Erzeugnisse der Ölmühlen	1980	26	4 093	59,6	81,1	94,4	.[5]	—
	1990	25	3 154	57,9	77,0	94,6	100	—
Margarine, Platten- und andere Nahrungsfette	1980	19	1 792	78,4	90,9	95,6	—	—
	1990	14	1 836	76,4	92,3	98,7	—	—
Fleisch- und Fleischerzeugnisse[4]	1980	845	15 352	12,4	18,8	23,7	35,4	47,6
	1990	857	21 067	13,3	19,3	24,6	37,3	50,4
Fisch- und Fischerzeugnisse	1980	127	1 651	34,2	47,2	58,5	77,9	91,7
	1990	115	2 289	32,5	46,3	58,1	80,2	93,0
Röstkaffee, bearbeiteter Tee und teeähnliche Erzeugnisse[3]	1980	57	5 235	43,9	58,8	73,7	95,0	100
	1990	46	4 821	37,3	55,8	73,4	95,6	—
Bier (einschließlich Nebenprodukte)	1980	545	8 983	10,6	18,0	25,7	46,0	62,5
	1990	423	12 601	13,4	23,0	32,4	52,1	68,6
Spirituosen	1980	176	1 972	30,6	42,6	52,7	75,1	88,2
	1990	110	2 062	30,0	47,0	62,9	83,0	95,6
Trauben- und andere Weine (einschließlich Perl- und Schaumweinen)	1980	58	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]	.[5]
	1990	52	1 507	42,6	62,7	75,3	94,3	.[5]
Tafelwässer und alkoholfreie Erfrischungsgetränke	1980	588	4 320	18,4	24,3	29,9	42,5	56,2
	1990	429	6 739	9,7	16,8	25,2	45,1	63,5
Futtermittel	1980	265	7 763	20,9	33,5	44,1	65,8	80,4
	1990	236	7 117	35,7	43,3	51,6	69,8	82,7

[1] Betriebe von Unternehmen ab 20 (z.T. 10) Beschäftigte.
[2] Güterklasse bestand zuvor nicht.
[3] Durch die Umstellung der Gütersystematik 1989 ist die zeitliche Vergleichbarkeit eingeschränkt bzw. nicht möglich.
[4] Überwiegend aus industrieller Herstellung, der größere Teil aus handwerklicher Produktion ist nicht enthalten.
[5] Aus Gründen der Geheimhaltung nicht veröffentlicht, bzw. keine Vergleichsangaben vorhanden.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 114

Entwicklung der Beschäftigtenzahl und des Umsatzes im Lebensmittelhandel und Gastgewerbe

Gliederung	Beschäftigte				Umsatz			
	Insgesamt		darunter Vollbeschäftigte		Nominal		Real (in Preisen von 1985)	
	1991	1992[1]	1991	1992[1]	1991	1992[1]	1991	1992[1]
	Veränderungen gegen Vorjahr in %							
Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln, Tieren zusammen	+ 3,6	+2,2	+ 3,9	+ 1,0	+ 5,3	+1,0	+ 4,9	+2,2
darunter:								
Getreide, Futter- und Düngemitteln, o.a.S.	+ 4,3	+4,3	+ 3,5	+ 4,4	+ 6,5	+6,2	+ 3,7	+8,7
Getreide, Saaten, Futtermitteln	+ 3,8	−0,2	+ 3,6	− 0,4	+ 7,2	−3,9	+ 5,4	−0,4
lebendem Vieh	+ 3,0	−0,7	+ 4,9	− 0,3	+ 1,7	+1,6	+ 7,2	−3,8
Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren zusammen	+ 8,4	+3,8	+ 8,8	+ 4,5	+10,1	+1,7	+ 7,4	+1,0
darunter								
Sortimentsgroßhandel	+11,8	+4,9	+12,1	+ 6,6	+13,2	+4,8	+10,2	+3,1
Fachgroßhandel								
— Obst, Gemüse, Kartoffeln	+ 1,4	+1,1	+ 3,5	+ 2,0	+11,6	−9,3	+ 1,0	+1,3
— Zucker, Süßwaren	+14,3	+8,5	+15,6	+11,6	+ 4,6	+9,7	+ 4,1	+7,5
— Milcherzeugnissen, Fettwaren, Eiern	+ 7,8	+2,5	+ 6,7	+ 2,3	+ 6,5	−4,9	+ 7,5	−6,1
— Wild, Geflügel, Fleisch, Fleischwaren	+ 7,6	+4,3	+ 8,5	+ 3,6	+ 7,2	+1,5	+ 7,7	−4,6
— Getränken	+ 6,2	+3,3	+ 6,3	+ 3,6	+ 7,5	+8,7	+ 3,7	+5,0
Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken, Tabakwaren zusammen	+ 1,6	−3,4	+ 0,3	− 6,3	+ 3,6	−1,0	+ 1,8	−4,0
darunter:								
Sortimentseinzelhandel[2]	+ 2,2	−4,0	+ 1,1	− 7,5	+ 3,8	−1,8	+ 1,5	−4,6
Reformwaren	+ 1,0	+2,1	− 4,2	− 0,1	+ 6,8	+3,3	.	+0,3
Facheinzelhandel								
— Milch, Fettwaren, Eiern	− 9,0	−1,1	−10,8	+ 6,0	− 9,3	−1,3	−10,3	−4,2
— Fisch, Fischerzeugnissen	+ 3,0	−2,0	+ 9,4	− 6,9	+ 5,4	−0,1	− 0,1	−2,1
— Süßwaren	+ 2,2	+0,2	+ 1,3	− 1,4	+ 0,8	−0,6	− 0,3	−3,1
— Fleisch, Fleischwaren	− 5,3	−3,0	− 8,7	− 6,3	− 5,5	+2,7	− 6,9	−1,1
— Brot, Konditorwaren	+ 4,0	+7,8	− 3,4	+ 5,0	+ 4,9	+5,3	+ 1,4	−0,3
— Obst, Gemüse, Kartoffeln	− 5,3	−3,5	− 4,9	− 0,8	+ 1,0	−6,4	− 4,8	−4,9
— Getränken	+ 2,1	+1,8	+ 3,1	+ 1,8	+ 7,4	+9,1	+ 4,6	−4,2
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungsmitteln	+ 2,1	−4,0	+ 1,0	− 7,4	+ 6,5	+3,8	+20,6	+0,8
Einzelhandelsvertriebsformen								
SB-Warenhäuser[3]	+ 8,9	+2,6	+ 7,7	− 1,6	+ 8,6	+4,8	.	.
Verbrauchermärkte[4]	− 4,0	+3,9	− 6,3	− 0,5	− 6,0	+5,2	.	.
Supermärkte[5]	+ 1,6	−1,1	+ 0,1	− 3,3	+ 2,9	+0,7	.	.
Discountgeschäfte[5][6]	− 1,2	−6,6	+ 0,7	− 5,6	− 3,5	+2,1	.	.
Übrige Lebensmittelgeschäfte	+ 2,1	−6,6	+ 0,2	−11,2	+ 4,3	−4,8	.	.
Gastgewerbe	+ 3,3	−0,5	− 1,1	− 0,3	+ 3,6	+2,5	− 1,4	−2,3
davon Beherbergungsgewerbe	+ 4,9	+0,5	− 0,6	+ 0,1	+ 5,0	+2,3	+ 0,7	−3,2
Gaststättengewerbe	+ 2,4	−1,2	− 1,4	− 0,9	+ 2,9	+2,2	− 0,2	−2,4
dar. Speisewirtschaften	+ 2,8	−1,0	− 1,1	− 1,1	+ 3,3	+1,6	+ 0,1	−2,8
Schankwirtschaften	+ 2,0	−2,0	− 1,8	− 2,2	+ 1,8	+3,2	− 1,2	−1,7
Kantinen	+ 2,9	+1,6	− 1,0	+ 2,1	+ 1,9	+6,5	± 0,0	+3,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet.

[1]) Januar bis Oktober. [2]) Ohne Reformwaren. [3]) Ab 3000 m² Verkaufsfläche. [4]) 1000 bis 3000 m² Verkaufsfläche.
[5]) Ab 400 m² Verkaufsfläche. [6]) Ohne Frischwaren.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft[1] nach Ländergruppen

Ländergruppen	Früheres Bundesgebiet					Deutschland	
	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92	1990/91[2]	1991/92
	Mill. DM						
	Einfuhr						
EG-12	33 528	34 991	36 444	42 499	46 178	42 652	46 667
Drittländer[3]	18 638	20 813	19 624	21 290	23 086	21 390	23 312
Darunter:							
EFTA-Länder	1 208	1 280	1 342	1 635	1 738	1 641	1 751
Andere industrialisierte westliche Länder	5 085	4 955	4 627	5 271	5 875	5 278	5 899
Mittel- und osteuropäische Länder	1 409	1 642	1 805	2 005	2 469	2 058	2 606
Asiatische Staatshandelsländer[4]	482	494	482	709	758	710	759
Entwicklungsländer	10 224	12 178	11 129	11 455	12 043	11 489	12 095
Insgesamt	52 166	55 804	56 068	63 789	69 264	64 042	69 979
Anteil an Insgesamt in %							
EG-12	*64*	*63*	*65*	*67*	*67*	*67*	*67*
Drittländer	*36*	*37*	*35*	*33*	*33*	*33*	*33*
	Ausfuhr						
EG-12	19 273	21 890	21 776	22 526	24 896	22 727	25 373
Drittländer[3]	7 457	9 381	9 677	9 911	10 350	10 837	11 060
Darunter:							
EFTA-Länder	2 440	2 616	2 715	2 730	2 865	2 734	2 870
Andere industrialisierte westliche Länder	1 961	2 240	2 280	2 081	2 102	2 101	2 117
Mittel- und osteuropäische Länder	775	1 639	1 978	2 186	2 639	3 009	3 304
Asiatische Staatshandelsländer[4]	62	153	151	144	80	146	80
Entwicklungsländer	2 166	2 694	2 494	2 720	2 596	2 799	2 621
Insgesamt	26 730	31 271	31 453	32 437	35 246	33 564	36 433
Anteil an Insgesamt in %							
EG-12	*72*	*70*	*69*	*69*	*71*	*68*	*70*
Drittländer	*28*	*30*	*31*	*31*	*29*	*32*	*30*
	Einfuhr- (–) / Ausfuhr- (+) Überschuß						
EG-12	–14 255	–13 101	–14 668	–19 973	–21 282	–19 925	–21 294
Drittländer[3]	–11 181	–11 432	– 9 947	–11 379	–12 736	–10 553	–12 252
Darunter:							
EFTA-Länder	+ 1 232	+ 1 336	+ 1 373	+ 1 095	+ 1 127	+ 1 093	+ 1 119
Andere industrialisierte westliche Länder	– 3 124	– 2 715	– 2 347	– 3 190	– 3 773	– 3 177	– 3 782
Mittel- und osteuropäische Länder	– 634	– 3	+ 173	+ 181	+ 170	+ 951	+ 698
Asiatische Staatshandelsländer[4]	– 420	– 341	– 331	– 565	– 678	– 564	– 679
Entwicklungsländer	– 8 058	– 9 484	– 8 635	– 8 735	– 9 447	– 8 690	– 9 474
Insgesamt	–25 436	–24 533	–24 615	–31 352	–34 018	–30 478	–33 546

[1] Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft.
[2] Bis Dezember 1990 = Früheres Bundesgebiet.
[3] Einschließlich Polargebiete, Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf und nichtermittelte Länder.
[4] Einschließlich Kuba.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 116

Deutscher Außenhandel mit Gütern der Land- und Ernährungswirtschaft[1]) nach EG-Mitgliedstaaten

— Mill. DM —

Jahr (Juli/Juni)	Belgien/ Luxemburg	Dänemark	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EG-12
					Einfuhr						
Früheres Bundesgebiet											
1988/89	2 375	2 791	720	1 976	8 245	812	4 390	12 294	90	1 298	34 991
1989/90	2 500	3 044	792	2 100	8 421	798	4 711	12 779	89	1 210	36 444
1990/91	3 219	3 889	898	2 747	9 407	940	5 520	14 530	107	1 242	42 499
1991/92	3 863	3 840	1 027	2 931	9 633	1 136	6 427	15 780	111	1 430	46 178
Deutschland											
1990/91[2])	3 229	3 899	903	2 756	9 417	942	5 529	14 626	108	1 243	42 652
1991/92	3 888	3 883	1 038	2 951	9 703	1 162	6 452	16 044	111	1 435	46 667
					Ausfuhr						
Früheres Bundesgebiet											
1988/89	2 334	1 160	896	469	3 875	68	5 960	4 762	91	2 275	21 890
1989/90	2 372	1 162	919	555	4 132	73	5 746	4 297	112	2 408	21 776
1990/91	2 653	1 175	827	551	4 326	71	5 682	4 677	204	2 360	22 526
1991/92	2 995	1 255	786	646	4 644	82	6 175	5 488	216	2 609	24 896
Deutschland											
1990/91[2])	2 706	1 184	830	555	4 349	71	5 699	4 767	204	2 362	22 727
1991/92	3 130	1 286	790	648	4 696	82	6 228	5 684	216	2 613	25 373
					Einfuhr- (–) / Ausfuhr- (+) Überschuß						
Früheres Bundesgebiet											
1988/89	– 41	–1 631	+176	–1 507	–4 370	– 744	+1 570	– 7 532	+ 1	+ 977	–13 101
1989/90	–128	–1 882	+127	–1 545	–4 289	– 725	+1 035	– 8 482	+ 23	+1 198	–14 668
1990/91	–566	–2 714	– 71	–2 196	–5 081	– 869	+ 162	– 9 853	+ 97	+1 118	–19 973
1991/92	–868	–2 585	–241	–2 285	–4 989	–1 054	– 252	–10 292	+105	+1 179	–21 282
Deutschland											
1990/91[2])	–523	–2 715	– 73	–2 201	–5 068	– 871	+ 170	– 9 859	+ 96	+1 119	–19 925
1991/92	–758	–2 597	–248	–2 303	–5 007	–1 080	– 224	–10 360	+105	+1 178	–21 294

[1]) Ausgenommen Roh- und Halbwaren für die übrige Wirtschaft; nach Ursprungs- bzw. Bestimmungsländern.
[2]) Bis Dezember 1990 = früheres Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 117

Rechnungseinheiten in den EG-Mitgliedstaaten[1])

1 Rechnungseinheit = . . . Währungseinheiten

Zeitraum / Land / Währung	B–L bfrs/lfrs	DK dkr	**D DM**	GR Dr	E Pta	F FF	IRL £ Irl.	I Lit	NL hfl	P Esc	GB £ Sterl.
	Für Zwecke der gemeinsamen Agrarpolitik (Grüne Paritäten, ECU)										
ab 11. Oktober 1990[2])	48,5563	8,97989	**2,35418**	204,710	154,794	7,89563	0,878776	1761,45	2,65256	208,676	0,758185
ab 17. Juni 1991	↓	↓	↓	252,121	151,660	↓	↓	↓	↓	↓	0,795423
ab 1. Juni 1992	↓	↓	↓	274,609	150,853	↓	↓	↓	↓	206,307	↓
ab 17. September 1992	↓	↓	↓	290,577	151,475	↓	↓	1793,53	↓	↓	0,808227
ab 22. September 1992	↓	↓	↓	290,644	154,196	↓	↓	1805,45	↓	↓	0,818896
ab 1. November 1992	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	1900,00	↓	↓	↓
ab 19. November 1992	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	0,880533
ab 26. November 1992	↓	↓	↓	292,133	155,084	↓	↓	1908,93	↓	207,327	↓
ab 22. Dezember 1992	↓	↓	↓	↓	161,262	↓	↓	1990,00	↓	↓	↓
	Für Zwecke der Statistik (ECU)										
JD 1990	42,4229	7,85613	**2,05191**	201,427	129,428	6,91407	0,767723	1521,88	2,31192	181,107	0,714097
JD 1991	42,2224	7,90818	**2,05072**	225,215	128,461	6,97331	0,767831	1533,26	2,31093	178,661	0,700059
JD 1992	41,6062	7,81191	**2,02098**	246,886	132,443	6,84999	0,760881	1594,20	2,27554	174,679	0,736970

[1]) In der EG vereinbarte Kurse, z. B. für die Umrechnung der gemeinsamen Agrarpreise und der Ausgaben des EAGFL. Änderungen der Umrechnungskurse traten z. T. bei den verschiedenen Erzeugnissen zu unterschiedlichen Zeitpunkten in Kraft; Kursentwicklung vor 1991 vgl. Agrarbericht 1988 sowie 1992 Materialband. Stand: Ende 1992.
[2]) Für E und GB gültig ab 14. 5. 1990.
JD = Jahresdurchschnitt

Quelle: Statistisches Jahrbuch über Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Marktordnungspreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Erzeugnis	WJ 1991/92		WJ 1992/93			
	ECU/t	DM/t[1])	ECU/t	Veränderung in %	DM/t[1])	Geltungsdauer
Weichweizen						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	233,26	549,14	226,47	– 2,91	533,15	
Interventionspreis[2])	168,55	396,80	163,49	– 3,00	384,88	
Ankaufspreis[3])	158,44	373,00	153,68	– 2,97	361,79	
Ankaufspreis Futterweizen	150,52	354,35	146,00	– 3,00	343,71	
Brotweizenzuschlag	3,37	7,93	3,27	– 2,97	7,70	
Gerste						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	212,33	499,86	206,16	– 2,91	485,34	
Interventionspreis	160,13	376,97	155,33	– 3,00	365,67	
Ankaufspreis[3])	150,52	354,35	146,01	– 3,00	343,73	
Roggen						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	212,33	499,86	206,16	– 2,91	485,34	
Interventionspreis	160,13	376,97	155,33	– 3,00	365,67	
Ankaufspreis[3])	150,52	354,35	146,01	– 3,00	343,73	
Brotroggenzuschlag	4,22	9,93	4,09	– 3,08	9,63	
Mais						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	212,33	499,86	206,16	– 2,91	485,34	
Interventionspreis	168,55	396,80	163,49	– 3,00	384,88	
Ankaufspreis[3])	158,44	373,00	153,68	– 3,00	361,79	
Hartweizen						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	277,21	652,60	269,10	– 2,93	633,51	
Interventionspreis[4])	227,70	536,05	220,87	– 3,00	519,97	
Ankaufspreis[3])	214,04	503,89	207,62	– 3,00	488,77	
Erzeugerbeihilfe pro Hektar[4])	181,88	428,18	181,88	± 0	428,18	
Mitverantwortungsabgabe Getreide						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Basis-MVA	8,43	19,85	—	—	—	
Zusatz-MVA	—	—	—	—	—	
Erbsen und Ackerbohnen						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Mindestpreis Erbsen[5])	205,40	483,55	228,70	+ 11,3	538,40	
Mindestpreis Ackerbohnen[5])	186,70	439,53	210,00	+ 12,5	494,38	
Auslösungspreis (Futter)	440,10	1 036,07	440,10	± 0	1 036,07	
Zielpreis (Ernährung)	290,30	683,42	290,30	± 0	683,42	
Zucker						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Zuckerrübengrundpreis	40,00	94,17	40,00	± 0	94,17	
A-Rübenmindestpreis	39,20	92,28	39,20	± 0	92,28	
B-Rübenmindestpreis	27,15	63,92	24,20	– 10,9	56,97	
Richtpreis für Weißzucker	557,90	1 313,40	557,90	± 0	1 313,40	
Weißzuckerinterventionspreis (netto)	530,10	1 247,95	530,10	± 0	1 247,95	
Produktionsgrundabgabe	10,60	24,96	10,60	± 0	24,96	
Produktionsabgabe auf B-Zucker	160,95	378,91	198,79	+ 23,5	467,98	
Ergänzungabgabe	0,00	0,00	—[6])		—[6])	
Raps und Rübsen[5])						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	351,90	828,40	—		—	
Interventionspreis	310,00	729,80	—			
Interventionsankaufspreis	285,952	673,20	—	s. Fn. 8)	—	
Zuschlag für 00-Raps	12,50	29,40	—		—	

noch Tabelle 118

noch Marktordnungspreise für die wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse

Erzeugnis	WJ 1991/92		WJ 1992/93			
	ECU/t	DM/t[1])	ECU/t	Veränderung in %	DM/t[1])	Geltungsdauer
Sonnenblumenkerne[5])						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Richtpreis	389,50	917,00	—		—	
Interventionspreis	341,50	804,00	—	*s. Fn. 8)*	—	
Interventionsankaufspreis	309,952	729,70	—		—	
Sojabohnen[5])						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Zielpreis	438,40	1 032,10	—	*s. Fn. 8)*	—	
Mindestpreis	370,60	872,50	—		—	
Leinsamen						1. August 1992 bis 31. Juli 1993
Zielpreis	544,90	1 282,80	544,90	± *0*	1 282,80	
Trockenfutter[9])						1. Mai 1992 bis 30. April 1993
Zielpreis Trockengrün	178,61	420,48	178,61	± *0*	420,48	
Wein (1 hl)						1. September 1992 bis 31. August 1993
Orientierungspreis						
— R III (Portugieser)	52,14	122,75	52,14	± *0*	122,75	
— A II (Müller-Thurgau und Sylvaner)	69,48	163,57	69,48	± *0*	163,57	
— A III (Riesling)	79,35	186,80	79,35	± *0*	186,80	
Rohtabak						Ernte 1992
Zielpreis						
— Geudertheimer	3 637,00	8 562,15	3 637,00	± *0*	8 562,15	
— Burley	4 504,00	10 603,23	4 504,00	± *0*	10 603,23	
— Virgin D	4 618,00	10 871,60	4 618,00	± *0*	10 871,60	
Milch						1. Juni 1992 bis 31. März 1993
Erzeugerrichtpreis	268,10	631,20	268,10	± *0*	631,20	
Interventionspreis Butter	2 927,80	6 892,60	2 927,80	± *0*	6 892,60	
Interventionspreis Magermilchpulver	1 724,30	4 059,30	1 724,30	± *0*	4 059,30	
Rindfleisch						1. Juni 1992 bis 30. Juni 1993
Orientierungspreis (Lebendgewicht)	2 000,00	4 708,36	2 000,00	± *0*	4 708,36	
Interventionspreis (Schlachtgewicht)	3 430,00	8 074,84	3 430,00	± *0*	8 074,84	
Schweinefleisch						1. Juli 1992 bis 30. Juni 1993
Grundpreis (Schlachtgewicht)	1 897,00	4 465,88	1 897,00	± *0*	4 465,88	
Schaffleisch[7])						6. Januar 1992 bis 3. Januar 1993
Grundpreis (Schlachtgewicht)	4 229,50	9 957,00	4 229,50	± *0*	9 957,00	

[1]) Umrechnungskurse (1 ECU = ... DM):
— 1991/92 = 2,35418, 1992/93 = 2,35418.
[2]) Gilt nicht für Portugal.
[3]) 94 % des Interventionspreises ohne monatl. Zuschlag von 1,50 ECU/t (= 3,53 DM/t) bei Getreide [außer Hartweizen: 2,03 ECU/t (= 4,78 DM/t)].
[4]) Gilt nicht für Spanien.
[5]) Auswirkungen der Haushaltsstabilisatoren berücksichtigt.
[6]) Ergänzungsabgabe noch offen.
[7]) Angaben zu WJ 1991/92 gelten für die Zeit vom 7. 1. 1991 bis 5. 1. 1992.
[8]) Marktordnungspreise entfallen; ersetzt durch Direktzahlungen an den Landwirt im Rahmen der neuen Stützungsregelung der EG für Ölsaaten.
[9]) Beihilfe für Trockenfutter 1991/92 90 %, 1992/93 80 % der Differenz zwischen Ziel- und durchschnittlichem Weltmarktpreis.

Tabelle 119

Die wichtigsten Instrumente der EG-Marktordnungen

Gliederung		Getreide Wj 1992/93	Getreide ab Wj 1993/94	Reis	Hülsenfrüchte[9] Wj 1992/93	Eiweißpflanzen[9] ab Wj 1993/94
EWG-Grundverordnung	Nr.	2727/75	2727/75	359/67	1119/78	
	angewendet seit	1. November 1975	1. November 1975	1. September 1967	1. Juli 1978	
Neue EWG-Grundverordnung	Nr.		1765/92 und 1766/92	1418/76		1765/92
	angewendet seit		Wirkung: Ernte 1993	1. Juli 1976		Wirkung: Ernte 1993

I. Instrumente auf dem Inlandsmarkt

1. Kennzeichnung des Preisniveaus	Richtpreis/ Interventionspreis	Interventionspreis	Richtpreis/ Interventionspreis	Erzeugermindestpreis	Weltmarktpreis
2. Garantierte Preise	Interventions-/ bzw. Interventionsankaufpreis	Interventionspreis	Interventions-/ bzw. Interventionsankaufspreis	Erzeugermindestpreis	—
3. Interventionen	Interventionsgarantie November—Mai	Interventionsgarantie November—Mai	Interventionsgarantie	—	—
4. Qualitätsbestimmungen[8]	EG-Standardqualität Mindestanforderungen bei Intervention	EG-Standardqualität Mindestanforderungen bei Intervention	EG-Standardqualität Mindestanforderungen bei Intervention	EG-Standardqualität	—
5. Sonstige Regelungen	Monatliche Preiszuschläge (Reports), Produktionserstattungen	Monatliche Preiszuschläge (Reports), Produktionserstattungen Stärke Flächenbeihilfe für Erzeuger	Monatliche Preiszuschläge (Reports), Produktionserstattungen	Monatliche Preiszuschläge (Reports), Beihilfe für die Verarbeitung (z. B. zu Mischfutter)	Flächenbeihilfe für Erzeuger

II. Instrumente beim grenzüberschreitenden Verkehr
A. Einfuhr

1. Preise vor Einfuhrbelastung gegenüber Drittländern	cif-Preis	cif-Preis	cif-Preis	cif-Preis	cif-Preis
2. Preise nach Einfuhrbelastung gegenüber Drittländern	Schwellenpreis	Schwellenpreis	Schwellenpreis	Marktpreis für Drittlandware	Marktpreis für Drittlandware
3. Einfuhrbelastung gegenüber Drittländern	Abschöpfung	Abschöpfung	Abschöpfung	Wertzoll	Wertzoll
4. Kontingente gegenüber					
... Mitgliedstaaten	—	—	—	—	—
... Drittländern	—	—	—	—	—
5. Lizenzen gegenüber					
... Mitgliedstaaten	—	—	—	—	—
... Drittländern	Lizenz mit Kaution	Lizenz mit Kaution	Lizenz mit Kaution	—	—

B. Ausfuhr

1. Ausfuhrlizenz gegenüber Drittländern	Ausfuhrlizenz mit Kaution	Ausfuhrlizenz mit Kaution	Ausfuhrlizenz mit Kaution	—	—
2. Ausfuhrausgleich	Erstattung, Abschöpfung	Erstattung, Abschöpfung	Erstattung, Abschöpfung	—	—

[1] Vom Aufbau der übrigen Marktordnungen abweichendes Schema.
[2] Zusammenfassung vor allem der Verordnungen Nr. 23/62, 158/66, 159/66 und 2515/69.
[3] Unter bestimmten Voraussetzungen ist auch staatliche Intervention möglich.
[4] Bei zuckerhaltigen Erzeugnissen.

noch Tabelle 119

Obst und Gemüse[1] (frisch)	Verarbeitungserzeugnisse aus Obst und Gemüse	Wein[1]	Rohtabak[12]	Flachs und Hanf	Zucker
1035/72[2]	865/68	816/70 und 817/70	727/70	1308/70	1009/67
21. April 1962	1. Juli 1968	1. Juni 1970	1. Juni 1970	1. August 1970	1. Juli 1968
	426/86	822/87 und 823/87			1785/81
	1. März 1986	16. März 1987			1. Juli 1981
Grundpreis	—	Orientierungspreis	Zielpreis	—	Richtpreis (Fabrikationsstufe)
Rücknahme- bzw. Ankaufpreis	—	—	Interventionspreis[6]	—	Interventionspreis ab Fabrik; Mindestpreis für Zuckerrüben
Intervention durch Erzeugerorganisationen[3], Interventionsschwelle für bestimmte Erzeugnisse	—	Beihilfen für die private Lagerhaltung, Destillation	Interventionspflicht	Beihilfen für die private Lagerhaltung	Interventionspflicht für Weiß- und Rohzucker
Qualitätsnormen	Qualitätsnormen, Mindestqualitätsanforderungen für beihilfebegünstigte Erzeugnisse	Önologische Verfahren, besondere Anforderungen für Qualitätsweine bestimmter Anbaugebiete	Bezugsqualität	—	EG-Standardqualität
—	Produktionsbeihilfe für einige Erzeugnisse	Umstellungsprämie	Käuferprämien	Beihilfen für die Erzeuger	Produktionsquoten und Produktionsabgaben; Produktionserstattung und Denaturierungsprämie möglich; Lagerkostenausgleich, Mindestlagerhaltung
—	Mindestpreise für bestimmte Erzeugnisse	Frei-Grenze-Preis	—	—	cif-Preis
Referenzpreis	—	Referenzpreis	—	—	Schwellenpreis
Wertzoll, Mischzoll; ggf. Ausgleichsabgabe	Wertzoll, Mischzoll; Abschöpfung[4]; ggf. Ausgleichsabgabe	spezifischer Zoll; ggf. Ausgleichsabgabe	Wertzoll	—	Abschöpfung, ggf. Einfuhrsubvention
—	—	—	—	—	—
Zollkontingente für einige Erzeugnisse gegenüber bestimmten Ländern	Zollkontingente für einige Erzeugnisse gegenüber bestimmten Ländern	—	—	—	—
—	—	—	—	—	—
Lizenz mit Kaution für bestimmte Erzeugnisse	Lizenz mit Kaution für bestimmte Erzeugnisse	Lizenz mit Kaution	—	—	Lizenz mit Kaution
—	—	—	—	—	Ausfuhrlizenz mit Kaution
Erstattung[5]	Erstattung[5]	Erstattung	Erstattung	—	Erstattung; ggf. Ausfuhrabschöpfung

[5]) Bei bestimmten Erzeugnissen und zuckerhaltigen Zubereitungen. [6]) Intervention ausgeschlossen, wenn Käuferprämie in Anspruch genommen wurde. [7]) Für Futterzwecke sowie Kasein. [8]) Für lebende Pflanzen und Waren des Blumenhandels sind in der Verordnung Nr. 315/68 und 316/68 Qualitätsnormen vorgeschrieben.

Schweine	Hopfen	Rinder	Schafe und Ziegen	Eier	Geflügel
121/67	1696/71	805/68	3013/89	122/67	123/67
1. Juli 1967	26. Juli 1971	29. Juli 1968	25. September 1989	1. Juli 1967	1. Juli 1967
2759/75				2771/75	2777/75
1. November 1975				29. Oktober 1975	29. Oktober 1975
—	—	Orientierungspreis	Grundpreis	—	—
—	—	Interventionspreis	Grundpreis	—	—
Intervention und private Lagerhaltung möglich	—	Intervention und private Lagerhaltung möglich	Private Lagerhaltung	—	—
EG-Standardqualität	Qualitätsnormen	EG-Handelsklassenschema	EG-Handelsklassenschema	Qualitätsnormen	Qualitätsnormen
—	Beihilfen für Erzeuger	Sonderprämien für männliche Rinder, Mutterkuhprämie, Saisonentzerrungsprämie für Ochsen, Ergänzungsbetrag bei extensiver Tierhaltung	Prämie für Schaffleischerzeuger (Mutterschafprämie)	—	—
Angebotspreis frei Grenze	—	Einfuhrpreis	—	Einschleusungspreis	Einschleusungspreis
Einschleusungspreis	—	Orientierungspreis; Referenzpreis im Inland	—	—	—
Abschöpfung; ggf. Zusatzabschöpfung	—	Wertzoll und Abschöpfungen	Abschöpfungen	Abschöpfungen; ggf. Zusatzabschöpfung	Abschöpfungen; ggf. Zusatzabschöpfung
—	—	—	—	—	—
—	—	Zollkontingente für Rindfleisch und Höhenrinder	Selbstbeschränkungsabkommen	—	—
—	—	—	—	—	—
Lizenz mit Kaution möglich	—	Lizenz mit Kaution	Liznez (mit oder ohne Kaution)	—	—
—	—	Ausfuhrlizenz mit Kaution	Ausfuhrlizenz mit Kaution	—	—
Erstattung für bestimmte Erzeugnisse	—	Erstattung für bestimmte Erzeugnisse	Erstattung möglich, jedoch nicht festgesetzt	Erstattung	Erstattung

[9]) Erbsen, Puffbohnen, Ackerbohnen und Süßlupinien (in der Hülse getrocknet.) [10]) Soweit Abschöpfung nicht im Wege der Ausschreibung festgesetzt wird. [11]) Nur bei Hybridmais und Hybridsorghum zur Aussaat.

noch Tabelle 119

Milch und Milcherzeugnisse	Öle und Fette			Saatgut	Fischereierzeugnisse
	Olivenöl	Raps-/Rübsensamen, Sonnenblumenkerne und Sojabohnen Wj 1992/93	Raps-/Rübsensamen, Sonnenblumenkerne und Sojabohnen ab Wj 1993/94		
804/68	136/66	136/66	1765/92	2358/71	3796/81
29. Juli 1968	1. November 1968	1. Juli 1967	Wirkung: Ernte 1993	1. Juli 1972	1. Januar 1982
		3766/91			3759/92
		27. Dezember 1991			1. Januar 1993

Richtpreis für frei Molkerei gelieferte Milch	Interventionspreis/ repräsentativer Marktpreis	regionaler Referenzbetrag/Referenzpreis	Weltmarktpreis (Referenzpreis)	—	Orientierungspreis
Interventionspreis für Butter, Magermilchpulver und bestimmte italienische Käse möglich	Interventionspreis	—	—	—	bei best. Fischarten Rücknahmepreis für stehengebliebene Waren
Interventionspflicht für Magermilchpulver vom 1. März bis 31. August; Intervention Butter im Rahmen von Ausschreibungsverfahren	Interventionspflicht Juli bis Oktober	—	—	—	Fakultative Anwendung eines Rücknahmepreissystems durch Erzeugerorganisationen mit EG-Erstattungen für Lagerhaltung
EG-Standardqualität für Interventionsprodukte	EG-Standardqualität	EG-Standardqualität (Berücksichtigung bei der Berechnung des Referenzpreises)	—	Amtlich anerkanntes Saatgut	Vermarktungsnormen
Garantiemengenregelung mit Abgaben auf Überproduktion; Beihilfen für Butter, Magermilch[7]) und Magermilchpulver[7])	Erzeugungsbeihilfe, Verbrauchsbeihilfe	Direktzahlungen an die Erzeuger; garantierte Höchstmengen	Flächenbeihilfe für Erzeuger	Beihilfen für Erzeuger	Ausgleichsentschädigung für Thunfische für die Konservierungsindustrie

Frei-Grenze-Preis	cif-Preis	cif-Preis	keine Einfuhrbelastung	Frei-Grenze-Preis[11])	Frei-Grenze-Preis
Schwellenpreis	Schwellenpreis[10])	Marktpreis für Drittlandware (Weltmarktniveau)	—	Referenzpreis	Referenzpreis
Abschöpfung	Abschöpfungen, ggf. Ausgleichsabgabe[12])	Wertzoll Saatenöle	—	spezifischer Zoll; ggf. Ausgleichsabgabe[11])	Wertzoll; ggf. Einfuhrbeschränkung; bei bestimmten Fischarten ggf. Ausgleichsabgabe
—	—	—	—	—	—
Käse- und Butterkontingente gegenüber bestimmten Drittländern	—	—	—	—	Zollkontingente bei bestimmten Fischarten; Einfuhrkontingente für bestimmte Fischkonserven
—	—	—	—	—	—
Lizenz mit Kaution	Lizenz mit Kaution	—	—	Lizenz mit Kaution[11])	Einfuhrdokument mit Kaution

Ausfuhrlizenz mit Kaution bei Vorfixierung der Erstattung	Ausfuhrlizenz	—	—	—	—
Erstattung	Erstattung; ggf. Abschöpfung	—	—	—	—

[12]) Mit Inkrafttreten der Reform zur Ernte 1993 entfallen Zielpreis und die Interventionen. Erstattungen nur noch bei besonderen Marktumständen und Kürzung der Höchstgarantiemenge auf 370 000 t (1993) und 350 000 t (ab 1994).

Erläuterungen zu den EG-Marktorganisationen

Getreide (einschließlich Reis) bis Ende Wirtschaftsjahr 1992/93

Richtpreise

Für Weichweizen, Hartweizen, Roggen, Gerste, Mais und Sorghum werden die Richtpreise jeweils für ein Wirtschaftsjahr festgesetzt. Sie werden für eine Standardqualität auf der Großhandelsstufe bestimmt. Basisort ist Duisburg. Die Richtpreise sind die Grundlage für die Ermittlung der Schwellenpreise.

Interventionspreise, Interventionsankaufspreise

Für Weichweizen, Hartweizen, Roggen, Gerste, Mais und Sorghum werden Interventionspreise festgesetzt. Diese Preise beziehen sich einheitlich auf alle für die einzelne Getreideart bestehenden Interventionsorte. Die Interventionsstellen sind verpflichtet, das in der Gemeinschaft geerntete Getreide, das ihnen angeboten wird, im Interventionszeitraum (1. November bis 31. Mai) zum Interventionsankaufspreis (94 % des Interventionspreises) aufzukaufen.

Schwellenpreis

Schwellenpreise werden jeweils für das Wirtschaftsjahr für alle o. g. Getreidearten sowie u. a. für Hafer festgesetzt. Sie werden so bestimmt, daß ein ausreichender Außenschutz gegenüber Drittlandeinfuhren besteht und der Verkaufspreis des eingeführten Erzeugnisses auf dem Markt in Duisburg unter Berücksichtigung der Qualitätsunterschiede den Richtpreisen entspricht. Die Schwellenpreise werden auf der Basis Rotterdam festgesetzt.

Standardqualität

Richt-, Schwellen- und Interventionspreise gelten für die jeweilige Standardqualität der Getreideart. Bei der Intervention werden in der Regel Toleranzen eingeräumt, die z. T. zu Preisabschlägen führen.

cif-Preise bei Einfuhr aus Drittländern

Die cif-Preise werden für Rotterdam für jede Getreideart nach den günstigsten Einkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt ermittelt. Dabei werden die Qualitätsdifferenzen der verschiedenen Handelssorten einer Getreideart gegenüber der für den Schwellenpreis maßgebenden Standardqualität durch Koeffizienten ausgeglichen. Die cif-Preise werden von der Kommission täglich festgesetzt.

Monatliche Zuschläge (Reports)

Die Richt-, Interventions-, Interventionsankaufs- und Schwellenpreise werden um monatliche Zuschläge erhöht, um insbesondere den Lagerkosten Rechnung zu tragen. Für die Interventions- und Interventionsankaufspreise sind Zuschläge nur für die Monate November bis Mai festgesetzt.

Abschöpfung

Bei der Einfuhr vom Weltmarkt wird eine Abschöpfung erhoben. Sie ist für die Grunderzeugnisse sowie für bestimmte Mehle und Grieße gleich der Differenz zwischen cif-Preis und Schwellenpreis. Die Abschöpfung für die übrigen Verarbeitungserzeugnisse wird mit Hilfe von Umrechnungssätzen berechnet.

Erstattungen

Eine Erstattung bei der Ausfuhr in Drittländer kann gewährt werden, um den Unterschied zwischen den Preisen der Gemeinschaft und den Weltmarktpreisen auszugleichen. Die Erstattung ist für die gesamte Gemeinschaft gleich; sie kann je nach Bestimmungsgebiet unterschiedlich sein.

Produktionserstattungen

Für Stärke aus Mais und Weichweizen sowie für Kartoffelstärke, die zur Herstellung bestimmter chemisch/technischer Produkte (z. B. Papier, Klebstoffe, Enzyme, Vitamine) verwendet wird, wird eine Produktionserstattung gewährt zum Ausgleich der Wettbewerbsnachteile gegenüber den ohne Abschöpfung eingeführten Erzeugnissen, die aus Stärke zu Weltmarktpreisen hergestellt werden. Die Erstattung wird auf Basis des Unterschieds zwischen EG- und Weltmarktpreisen für Getreide festgesetzt.

Getreide (einschließlich Reis) ab Wirtschaftsjahr 1993/94

Richtpreise

Für alle Getreidearten wird für die folgenden Wirtschaftsjahre ein einheitlicher Richtpreis festgesetzt:

1993/94	130 ECU/t
1994/95	120 ECU/t
ab 1995/96	110 ECU/t.

Sie gelten für eine Standardqualität jeder Getreideart. Für Reis wird der Richtpreis jährlich neu festgesetzt. Die Richtpreise (außer Reis) sind in ihrer Funktion nicht vergleichbar mit den bisher bestehenden Richtpreisen. Sie sind lediglich Orientierungsgröße für die aufgrund der GAP-Reform zu erwartenden Marktpreise.

Interventionspreise

Für Weichweizen, Hartweizen, Roggen, Gerste, Mais und Sorghum wird ein einheitlicher Interventionspreis festgesetzt:

1993/94	117 ECU/t
1994/95	108 ECU/t
ab 1995/96	100 ECU/t.

Diese Preise beziehen sich einheitlich auf alle für die einzelne Getreideart bestehenden Interventionsorte. Die Interventionsstellen sind verpflichtet, das in der Gemeinschaft geerntete Getreide, das ihnen angeboten wird, im Interventionszeitraum (1. November bis 31. Mai) zum Interventionspreis, der ggf. aus Qualitätsgründen um Zu- oder Abschläge erhöht oder vermindert wird, aufzukaufen.

Die Interventionspreise beziehen sich auf die Großhandelsstufe bei freier Anlieferung an das Lager, nicht abgeladen. Für Reis wird der Interventionspreis jährlich neu festgesetzt.

Schwellenpreise

Für alle Getreidearten wird der Schwellenpreis wie folgt festgesetzt:

1993/94	175 ECU/t
1994/95	165 ECU/t
ab 1995/96	155 ECU/t.

Der Schwellenpreis soll verhindern, daß billigere Drittlandserzeugnisse unter dem Richtpreis der Gemeinschaft verkauft werden können.

Standardqualität

Die Interventions-, Richt- und Schwellenpreise werden für eine bestimmte Standardqualität der jeweiligen Getreideart festgesetzt.

cif-Preise bei Einfuhr aus Drittländern

Die cif-Preise werden für Rotterdam für jede Getreideart nach den günstigsten Einkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt ermittelt. Dabei werden die Qualitätsdifferenzen der verschiedenen Handelssorten einer Getreideart gegenüber der für den Schwellenpreis maßgebenden Standardqualität durch Koeffizienten ausgeglichen. Die cif-Preise werden von der Kommission täglich festgesetzt.

Monatliche Zuschläge (Reports)

Die Interventions- und Schwellenpreise werden um monatliche Zuschläge erhöht, um insbesondere den Lagerkosten Rechnung zu tragen. Für die Interventionspreise sind Zuschläge nur für die Monate November bis Mai festgesetzt. Für Reis wird der Richtpreis im Zeitraum Oktober bis Juli um monatliche Zuschläge erhöht.

Abschöpfung

Bei der Einfuhr vom Weltmarkt wird eine Abschöpfung erhoben. Sie ist für die Grunderzeugnisse sowie für bestimmte Mehle und Grieße gleich der Differenz zwischen cif-Preis und Schwellenpreis. Die Abschöpfung für die übrigen Verarbeitungserzeugnisse wird mit Hilfe von Umrechnungssätze berechnet.

Erstattungen

Eine Erstattung bei der Ausfuhr in Drittländer kann gewährt werden, um den Unterschied zwischen den Weltmarktpreisen und den Preisen der Gemeinschaft auszugleichen. Die Erstattung ist für die gesamte Gemeinschaft gleich; sie kann je nach Bestimmungsgebiet unterschiedlich sein.

Produktionserstattungen

Für Stärke aus Mais und Weichweizen sowie für Kartoffelstärke, die zur Herstellung bestimmter chemisch/technischer Produkte (z. B. Papier, Klebstoffe, Enzyme, Vitamine) verwendet wird, wird eine Produktionserstattung gewährt zum Ausgleich der Wettbewerbsnachteile gegenüber den ohne Abschöpfung eingeführten Erzeugnisse, die aus Stärke zu Weltmarktpreisen hergestellt werden. Die Erstattung wird auf Basis des Unterschieds zwischen EG- und Weltmarktpreisen für Getreide festgesetzt.

Flächenbeihilfe

Landwirte erhalten als Ausgleich für die Senkung der administrativen Stützungspreise eine Flächenbeihilfe. Diese ermittelt sich aus dem für die EG festgesetzten Betrag je Tonne multipliziert mit einem einmalig aufgrund historischer Daten ermittelten regionalen Durchschnittsertrag. Voraussetzung für den Erhalt der o. g. Flächenbeihilfe ist grundsätzlich die Teilnahme am konjunkturellen Flächenstillegungsprogramm (ausgenommen sog. „Kleinerzeuger"). Der Landwirt erhält hierfür eine Flächenstillegungsprämie. Die o. g. Beihilfen werden nur für eine historisch ermittelte Basisfläche gezahlt. Überschreitet die Summe der Anträge der Landwirte die Basisfläche, tritt ein Sanktionsmechanismus in Kraft. Einbezogen in o. g. Regelung sind Getreide (einschließlich Silomais), Eiweißpflanzen (einschließlich Frischerbsen) sowie Ölsaaten.

Hülsenfrüchte im Wirtschaftsjahr 1992/93

Auslösungsschwellenpreis

Der Rat setzt diesen Preis jährlich für die Dauer des Wirtschaftsjahres (Juli/Juni) unter Zugrundelegung des Eiweißwertes von Sojaschrot fest. Liegt der (u.U. angepaßte) cif-Preis für Sojaschrot niedriger, so wird zur Sicherung der Wettbewerbsfähigkeit der Hülsenfrüchte gegenüber billiger importierten Konkurrenzerzeugnissen eine Beihilfe gewährt.

Erzeugermindestpreis

Dieser Preis garantiert den Erzeugern einen Hektarerlös, der dem von Weichweizen entsprechen soll.

Verarbeitungsbeihilfen

Die Beihilfe wird auf der Grundlage des Unterschieds zwischen Auslösungsschwellenpreis und dem niedrigeren Weltmarktpreis für Sojaschrot berechnet. Sie wird den Mischfutterherstellern oder an die Erzeuger gezahlt, die ihre Hülsenfrüchte selbst verarbeiten und an das eigene Vieh verfüttern.

Garantierte Höchstmenge

Der Rat hat die Wirtschaftsjahre 1988/90 bis 1992/93 eine garantierte Höchstmenge von 4,5 Mill. t/Jahr festgesetzt. Übertrifft die vor dem 1. September geschätzte Menge der für eine Beihilfegewährung bestimmten Erzeugung die Garantiemenge, so werden für das laufende Wirtschaftsjahr der Erzeugermindestpreis und die Verarbeitungsbeihilfe gekürzt.

Eiweißpflanzen ab Wirtschaftsjahr 1993/94

Flächenbeihilfen

Erzeuger erhalten für den Anbau von Eiweißpflanzen Preisausgleichszahlungen, die an den durchschnittlichen Getreideerträgen der Vergangenheit orientiert und regionalisiert sind. Voraussetzung ist die Teilnahme am konjunkturellen Stillegungsprogramm (siehe auch I. Getreide: Flächenbeihilfen).

Flachs und Hanf

Erzeugerbeihilfen

Jährlich wird für das Wirtschaftsjahr eine Beihilfe für überwiegend zur Fasererzeugung bestimmten Flachs und Hanf je Hektar Anbau- und Erntefläche festgesetzt, um ein Gleichgewicht zwischen dem für die Gemeinschaft erforderlichen Produktionsumfang und den Absatzmöglichkeiten für die Erzeugung sicherzustellen. Der Weltmarktpreis für Fasern und Saaten von Flachs und Hanf sowie der Preis der anderen konkurrierenden Naturerzeugnisse werden dabei berücksichtigt.

Beihilfen für die private Lagerhaltung

Im Falle eines zeitweiligen Ungleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage wird den Besitzern von Flachs- und Hanffasern eine Beihilfe zur privaten Lagerhaltung gewährt.

Beihilfe für Leinsamen

Als Sondermaßnahme wird für Leinsamen — sowohl für Leinsamen von Faserlein wie von Öllein — eine Produktionsbeihilfe gewährt, die aus der Differenz zwischen Zielpreis und Weltmarktpreis multipliziert mit dem Richtertrag des jeweiligen Erzeugungsgebietes ausbezahlt wird.

Ölsaaten im Wirtschaftsjahr 1992/93

Referenzpreis

Durch den EG-Ministerrat wurde zunächst ein voraussichtlicher Referenzpreis für Ölsaaten (Raps, Sonnenblumenkerne und Sojabohnen) festgelegt. Dabei handelt es sich um den gewogenen Durchschnitt der Weltmarktpreise der Wirtschaftsjahre 1987/88 bis 1990/91 für die drei Hauptölsaatenarten.

Alljährlich vor dem 30. Januar werden im Verwaltungsausschuß-Verfahren die endgültigen regionalen Referenzbeträge auf der Grundlage des festgestellten Referenzpreises für Ölsaaten berechnet. Bei dieser Berechnung wird der voraussichtliche Referenzpreis durch den festgestellten Referenzpreis ersetzt. Preisabweichungen bis zu 8 % des voraussichtlichen Referenzpreises bleiben unberücksichtigt. Für die Ernte 1992 kann die Kommission die endgültigen Berechnungen für die einzelnen Ölsaaten getrennt vornehmen.

Referenzbetrag

Der EG-Ministerrat hat einen gemeinschaftlichen Referenzbetrag festgelegt. Unter Einbeziehung pauschaler regionaler Ölsaatenerträge und des durchschnittlichen Ölsaatenertrages der Gemeinschaft werden zunächst vorläufige regionale Referenzbeträge und dann im Verwaltungsausschuß-Verfahren die endgültigen regionalen Referenzbeträge ermittelt und festgelegt.

Direktzahlungen

Wegen des Wegfalls der früheren Stützung auf hohem Niveau werden als Einkommensausgleich die regionalen Referenzbeträge direkt an die Erzeuger gezahlt. Diese Zahlungen erfolgen als Vorschußzahlung in Höhe von 50 % (1992/93) des voraussichtlichen Referenzbetrages und als Abschlußzahlung nach Festlegung der endgültigen regionalen Referenzbeträge.

Garantierte Höchstfläche

Als garantierte Höchstfläche sind für Sojabohnen (EG-12) 509 000 ha, Raps-/Rübsensamen (EG-12) 2 377 000 ha, Sonnenblumenkerne 1 202 000 ha (EG-10), 1 411 000 ha (Spanien) und 122 000 ha (Portugal) festgesetzt worden. Überschreitet die Antragsfläche für eine Ölsaat die garantierte Höchstfläche, so werden die entsprechenden Direktzahlungen je 1 % Überschreitung um 1 % gekürzt.

Ölsaaten ab Wirtschaftsjahr 1993/94

Referenzpreis

Durch den EG-Ministerrat wurde zunächst ein voraussichtlicher Referenzpreis für Ölsaaten festgelegt. Dabei handelt es sich um den gewogenen Durchschnitt der Weltmarktpreise der Wirtschaftsjahre 1987/88 bis 1990/91 für die drei Hauptölsaatenarten.

Alljährlich vor dem 30. Januar werden die endgültigen regionalen Referenzbeträge auf der Grundlage des festgestellten Referenzpreises für Ölsaaten berechnet. Bei dieser Berechnung wird der voraussichtliche Referenzpreis durch den festgestellten Referenzpreis ersetzt. Preisabweichungen bis zu 8 % des voraussichtlichen Referenzpreises bleiben unberücksichtigt.

Referenzbetrag

Der EG-Ministerrat hat einen gemeinschaftlichen Referenzbetrag fest. Unter Einbeziehung der pauschalen, aufgrund von historischen Daten ermittelten, regionalen Ölsaatenerträge und des durchschnittlichen Ölsaatenertrages der Gemeinschaft werden zunächst vorläufige regionale Referenzbeträge und dann im Verwaltungsausschuß-Verfahren die endgül-

tigen regionalen Referenzbeträge ermittelt und festgelegt.

Flächenbeihilfe

Wegen des Wegfalls der früheren Stützung auf hohem Niveau werden als Einkommensausgleich die regionalen Referenzbeträge direkt an die Erzeuger gezahlt. Voraussetzung für den Erhalt der Preisausgleichszahlungen ist die Teilnahme an dem konjunkturellen Stillegungsprogramm (siehe auch Getreide ab Wirtschaftsjahr 1993/94: Flächenbeihilfe)

Zucker

Richtpreise

Für Weißzucker wird jährlich ein Richtpreis festgelegt. Er gilt für unverpackten Zucker ab Fabrik.

Schwellenpreis

Der Schwellenpreis ist gleich dem Richtpreis zuzüglich pauschal berechneter Transportkosten zum weitentferntesten Verbrauchsgebiet mit Zuschußbedarf. Er wird der Abschöpfungsberechnung bei Einfuhren aus Drittländern zugrunde gelegt.

Abschöpfung

Bei der Einfuhr wird eine Abschöpfung erhoben, die der Differenz zwischen cif-Preis und Schwellenpreis entspricht.

Interventionspreis

Jährlich wird ein Interventionspreis für Weißzucker der Standardqualität für Gebiete ohne Zuckerbedarf festgelegt. Für Zuschußgebiete werden abgeleitete Interventionspreise unter Berücksichtigung der regionalen Preisunterschiede festgesetzt. Der Interventionspreis für Rohzucker wird von dem für Weißzucker abgeleitet. Die Interventionsstellen sind verpflichtet, angebotenen Zucker zum Interventionspreis (Fabrikabgabepreis für unverpackten Zucker) aufzukaufen.

Grundpreis für Zuckerrüben

Abgeleitet vom Grundpreis werden jährlich die den Rübenanbauern zu zahlenden Mindestpreise für A- und B-Rüben festgesetzt. Der Unterschied zwischen dem Grundpreis und den Mindestpreisen ist der von den Rübenanbauern zu tragende Anteil an der Produktionsabgabe.

Lagerkostenausgleich

Um eine Konzentration des Marktangebots auf den Kampagnezeitraum zu verhindern und um die Zuckerpreise zu stabilisieren, wird ein Lagerkostenausgleich durchgeführt. Er wird durch eine Abgabe der Zuckerhersteller finanziert.

Denaturierungsprämien

Für die Verwendung von überschüssigem Zucker im Futtersektor können zur Verbilligung Denaturierungsprämien vorgesehen werden.

Erstattungen

Bei der Ausfuhr von Zucker auf dem Weltmarkt können Erstattungen gewährt werden, mit denen der Zucker auf das Weltmarktpreisniveau herabgeschleust wird. Für Zucker, der in der chemischen Industrie verwendet wird, können Erstattungen bei der Erzeugung gewährt werden.

Grundmengen (Produktionsquoten)

Für Zucker besteht eine Produktionsregelung. Den zuckererzeugenden Unternehmen werden die Grundmengen als A- und B-Quoten zugeteilt. Für die Erzeugung innerhalb dieser Grundmengen besteht eine volle Absatz- und ein begrenzte, nach A und B abgestufte Preisgarantie. Die Summe der A-Quoten beträgt in der EG rd. 11,19, in der Bundesrepublik Deutschland 2,64 Mill. t; die der B-Quoten in der EG rd. 2,49, in der Bundesrepublik Deutschland 0,81 Mill. t Zucker.

Produktions- und Ergänzungsabgabe

Wenn innerhalb der Grundmengen die Erzeugung den Verbrauch übersteigt und die Verwertung der Überschüsse zu Verlusten geführt hat, wird von den Zuckerherstellern eine Abgabe erhoben. Der Höchstbetrag der Produktionsabgabe beträgt grundsätzlich für A-Zucker 2 % und für B-Zucker 39,5 % des Interventionspreises. Wenn das Aufkommen aus diesen Abgaben zur Deckung der anrechenbaren Kosten eines Wirtschaftsjahres nicht ausreicht, wird eine Ergänzungsabgabe erhoben. Die Hersteller können bis zu 60 % der Abgaben auf die Rübenerzeuger abwälzen. Die restlichen 40 % müssen die Zuckerfabriken aus ihrer Spanne aufbringen.

C-Zucker

Über die Grundmengen hinaus erzeugter Zucker (sog. C-Zucker) muß ohne Absatz- und Preisgarantie auf dem Weltmarkt abgesetzt werden. Es können jedoch innerhalb einer Höchstgrenze Mengen auf das nächste Wirtschaftsjahr übertragen werden, die dann als Quotenerzeugung des nächsten Wirtschaftsjahres gelten.

Sicherstellung der Versorgung/Mindestlagerhaltung

Zur Sicherstellung der Versorgung sind Zuckerunternehmen verpflichtet, Mindestlagerbestände in Höhe von 5 % der A-Quoten zu halten. Falls es die Preis-/Marktlage in der Gemeinschaft erfordert, können bei der Ausfuhr Abschöpfungen erhoben und bei der Einfuhr Subventionen gewährt werden.

Isoglukose

Produktionsregelung

Isoglukose (Zuckerprodukt auf Stärkebasis) wurde zur Begrenzung der Überschüsse auf dem Zuckersektor in die Zuckermarktordnung einbezogen. Auch hier besteht eine Produktionsregelung mit A- und B-Quoten von insgesamt rd. 291 000 t in der EG und 35 700 t in der Bundesrepublik Deutschland.

Abgaberegelung

Als Beitrag zu den Kosten der Übeschußbeseitigung auf dem Sektor Zucker wird bei der Herstellung von Isoglukose eine Produktionsabgabe erhoben, die jedoch nur 40 % der Produktionsabgabe von Zucker beträgt.

Handelsregelung

Zur Stabilisierung des Gemeinschaftsmarktes wird auch auf Isoglukose bei der Einfuhr eine Abschöpfung erhoben. Ebenfalls kann bei der Ausfuhr oder Verwendung in der chemischen Industrie eine Erstattung gewährt werden.

Obst und Gemüse

Erzeugerorganisationen

Erzeugerorganisationen im Sinne der Gemeinsamen Marktorganisation für Obst und Gemüse (frisch) sind alle anerkannten Organisationen von Obst- und Gemüseerzeugern, die zu dem Zweck gegründet worden sind, die Konzentration des Angebots zu fördern, die Erzeugerpreise zu regulieren und geeignete technische Hilfsmittel für die Aufmachung sowie Vermarktung bereitzustellen.

Grundpreis

Vom Rat werden jährlich Grundpreise für Auberginen, Blumenkohl, Tomaten, Äpfel, Aprikosen, Birnen, Pfirsiche, Nektarinen einschließlich Brugnolen, Tafeltrauben, Apfelsinen, Mandarinen, Satsumas, Clementinen und Zitronen für die Haupt-Angebotszeit der Gemeinschaftserzeugung festgesetzt. Die Festsetzung soll anhand des Durchschnittswertes der Notierungen für das jeweilige Erzeugnis während der letzten drei Jahre auf den repräsentativen Erzeugermärkten erfolgen. Bei der Festsetzung des Grundpreises sind insbesondere folgende Notwendigkeiten zu berücksichtigen:

— zur Sicherung des Erzeugereinkommens beizutragen;

— die Preisstabilisierung auf den Märkten zu gewährleisten, ohne strukturelle Überschüsse entstehen zu lassen und

— dem Verbraucherinteresse Rechnung zu tragen.

Ankaufspreise

Die jährlich vom Rat für ein Wirtschaftsjahr festgesetzten Ankaufspreise betragen bei

— Auberginen, Blumenkohl und Tomaten: zwischen 30 und 45 % des Grundpreises;

— Äpfel und Birnen: zwischen 40 und 55 % des Grundpreises;

— Aprikosen, Pfirsiche, Nektarinen einschließlich Brugnolen, Tafeltrauben, Apfelsinen, Mandarinen, Satsumas, Clementinen, Zitronen: zwischen 45 und 65 % des Grundpreises.

Rücknahmepreise

Für die Intervention der Erzeugnisse, für die Grund- und Ankaufspreise festgesetzt werden, erhalten die Erzeugerorganisationen einen finanziellen Ausgleich aus dem EAGFL in Höhe des jeweiligen Rücknahmepreises. Voraussetzung hierfür ist u. a., daß die den Erzeugern gewährten Entschädigungen nicht den Rücknahmepreis übersteigen und die aus dem Markt genommenen Erzeugnisse den Qualitätsnormen entsprechen. Der Rücknahmepreis ist dabei gleich dem um 10 % des Grundpreises erhöhten Ankaufspreis. Im Falle einer „ernsten Krise" ist der Rücknahmepreis gleich dem Ankaufspreis, wenn der Ankauf durch eine von dem Mitgliedstaat beauftragten Stelle erfolgt.

Für die Güteklasse Extra, I und II einerseits und — soweit zugelassen — die Güteklasse III andererseits gilt jeweils ein Rücknahmepreis. Für Erzeugnisse mit abweichenden Merkmalen hinsichtlich Sorte, Größe und Verpackung ist die Anwendung von besonderen Koeffizienten vorgeschrieben.

Interventionsschwellen

Für Erzeugnisse, bei denen Marktungleichgewichte zu umfangreichen Interventionen führen, können Interventionsschwellen festgelegt werden. Dies sind auf Basis des mehrjährigen Durchschnitts der zum Frischverbrauch bestimmten Erzeugung festgesetzte Mengen. Überschreiten die Interventionsmengen eines bzw. mehrerer Wirtschaftsjahre die Interventionsschwelle, so werden im Folgejahr die Grund- und Ankaufspreise in Abhängigkeit von der Überschreitung gesenkt.

Produktionsbeihilfen

Für bestimmte Verarbeitungserzeugnisse aus Obst und Gemüse wird dem Verarbeiter eine Produktionsbeihilfe gewährt, wenn er dem Erzeuger für die Rohware einen bestimmten Mindestpreis zahlt. Die Höhe der Mindestpreise und Produktionsbeihilfen werden jeweils für ein Wirtschaftsjahr im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt. Bei einigen Erzeugnissen ist die Menge, für die eine Produktionsbeihilfe gewährt werden kann, begrenzt. Bei anderen Erzeugnissen sind Garantieschwellen festgesetzt, bei deren Überschreitung die Mindestpreise oder Produktionsbeihilfen für das folgende Wirtschaftsjahr entsprechend gekürzt werden.

Ausfuhrerstattungen

Bei Ausfuhren von frischem und verarbeitetem Obst und Gemüse können Erstattungen zum Ausgleich des Preisunterschiedes im internationalen Handel und den Preisen in der Gemeinschaft gewährt werden. Die Erstattung ist für die gesamte Gemeinschaft gleich, sie kann jedoch, je nach Bestimmung oder Bestimmungsgebiet, unterschiedlich sein. Die Erstattungen werden im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt.

Referenzpreissystem

Für Äpfel, Birnen, Kirschen, Pfirsiche, einschließlich Nektarinen und Brugnolen, Aprikosen, Pflaumen, Tafeltrauben, Süßorangen, Clementinen, Mandarinen u. ä., Zitronen, Artischocken, Auberginen, Endiviensalat, Gurken, Kopfsalat, Tomaten und Zucchini werden jährlich für die jeweilige Vermarktungssaison *Referenzpreise* im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt. Die Festsetzung erfolgt auf der Basis bestimmter Qualitätsnormen und unter Berücksichtigung der Durchschnittsentwicklung der Erzeugerpreise und der Produktionskosten. Das Referenzpreissystem verfolgt das Ziel, Störungen auf dem Gemeinschaftsmarkt aufgrund von Angeboten aus Drittländern zu unterdurchschnittlichen Preisen zu vermeiden.

Die *Einfuhrpreise* aus Drittländern werden für jedes Erzeugnis, jeden Markttag und jedes Herkunftsland auf der Stufe Importeur/Großhändler für vergleichbare Qualitätsklassen festgestellt. Der Einfuhrpreis entspricht den niedrigsten repräsentativen Notierungen für mindestens 30 % der auf den repräsentativen Märkten vermarkteten Mengen aus einem bestimmten Herkunftsland. Diese Notierungen werden um Zölle, etwaige Ausgleichsabgaben und andere Einfuhrabgaben verringert.

Liegt der Einfuhrpreis eines Erzeugnisses aus einem Drittland an zwei aufeinanderfolgenden Markttagen mindestens um 0,6 ECU unter dem Referenzpreis oder innerhalb von fünf bis sieben Markttagen an drei Markttagen unter dem Referenzpreis, so wird gegenüber dem betreffenden Drittland eine *Ausgleichsabgabe* erhoben. Diese entspricht der Differenz zwischen dem Referenzpreis und einem mittleren Einfuhrpreis oder dem letzten, um wenigstens 0,6 ECU unter dem Referenzpreis liegenden Einfuhrpreis. Die Ausgleichsabgaben werden von der Kommission ggf. im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt.

Mindesteinfuhrpreise

Für bestimmte Verarbeitungserzeugnisse aus Obst und Gemüse werden jährlich Mindesteinfuhrpreise festgesetzt, um Marktstörungen durch Einfuhren aus Drittländern zu niedrigeren Preisen als denen der EG zu vermeiden. Wird der Mindesteinfuhrpreis nicht eingehalten, so wird eine Ausgleichsabgabe erhoben, die dem Unterschied zwischen dem Einfuhrpreis und dem Mindesteinfuhrpreis entspricht.

Einfuhrlizenzen mit Kaution

Für die Einfuhr von bestimmten sensiblen Verarbeitungserzeugnissen aus Obst und Gemüse aus Drittländern ist die Beantragung einer Einfuhrlizenz mit gleichzeitiger Stellung einer Kaution erforderlich. Diese Maßnahme dient der Überwachung der Einfuhren.

Schutzmaßnahmen

Wird der Gemeinschaftsmarkt für frisches und verarbeitetes Obst und Gemüse aufgrund von Einfuhren aus Drittländern ernsthaft gestört oder drohen derartige Störungen, können gegenüber diesen Drittländern Schutzmaßnahmen angewandt werden. Die Kommission setzt derartige Maßnahmen von sich aus oder auf Antrag eines Mitgliedstaates fest.

Rohtabak

Zielpreis

Für eine Bezugsqualität unbearbeiteter Tabakblätter jeder Tabaksorte der Gemeinschaft wird jährlich für die Ernte des folgenden Kalenderjahres ein Zielpreis auf der Erzeugerstufe festgesetzt. Der Zielpreis soll eine an die Wirtschaftsstruktur und die natürlichen Bedingungen der Gemeinschaftserzeugung angepaßte Spezialisierung fördern, gleichzeitig auf der Grundlage rationell geführter und wirtschaftlich lebensfähiger Betriebe zu einer Qualitätsverbesserung beitragen sowie den Erzeugern ein angemessenes Einkommen garantieren.

Prämien

Zur Verwirklichung des Zielpreises und zur Sicherstellung des Absatzes des in der Gemeinschaft erzeugten Tabaks wird bestimmten Käufern, die Tabakblätter unmittelbar von einem Erzeuger der Gemeinschaft kaufen, eine Prämie gewährt, die unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren jährlich für die Ernte des folgenden Kalenderjahres festgesetzt wird.

Interventionen

Der Interventionspreis wird auf einer Höhe von 85 % des entsprechenden Zielpreises festgesetzt. Die Interventionsstellen sind verpflichtet, die ihnen angebotenen, in der Gemeinschaft geernteten und bestimmten Mindestqualitätsmerkmalen genügenden Tabakblätter, für die keine Prämie in Anspruch genommen wurde, anzukaufen. Für Tabakballen können abgeleitete Interventionspreise festgesetzt werden. Bietet ein Unternehmen für die erste Bearbeitung und Aufbereitung von Tabakmengen mehr als 25 % der verarbeiteten Menge an Gemeinschaftstabak mehr als Intervention an, so wird der abgeleitete Interventionspreis um 10 % vermindert.

Überschreiten bei einer Sorte oder Sortengruppe die von den Interventionsstellen übernommenen Mengen für eine gegebene Ernte einen bestimmten Prozentsatz der Erzeugung oder eine bestimmte Menge, so prüft der Rat die Lage aufgrund eines Berichts der Kommission und erläßt die geeigneten Maßnahmen zur Herstellung eines besseren Gleichgewichts.

Erstattungen

Um die Ausfuhr von Erzeugnissen der Tabakmarktorganisation zu Weltmarkpreisen zu ermöglichen, kann der Unterschied zwischen diesen Preisen und den Preisen in der Gemeinschaft, soweit erforderlich, durch eine Erstattung bei der Ausfuhr ausgeglichen werden. Grundsätzlich wird die Erstattung, die je nach Bestimmung oder Bestimmungsgebiet unterschiedlich sein kann, im Rahmen der Inzidenz des gemeinsamen Zolltarifs festgesetzt, die anhand der durchschnittlichen Angebotspreise der Drittländer berechnet wird.

Höchstgarantiemenge

Für jede Sorte oder Sortengruppe der Gemeinschaft werden Höchstgarantiemengen festgesetzt. Bei jeder Überschreitung dieser Mengen um 1 % erfolgen Kürzungen der Interventionspreise sowie der entsprechenden Prämien um 1 % bis zu 23 %.

Reform

Mit Inkrafttreten der Reform zur Ernte 1993 entfallen Zielpreis und die Interventionen. Erstattungen können nur noch bei besonderen Marktumständen vorgesehen werden und die Höchstgarantiemenge wird auf 370 000 t im Jahr 1993 und ab dem Jahr 1994 auf 350 000 t gekürzt.

Hopfen

Voraussetzungen für die Vermarktung der Erzeugnisse

Die Vermarktung von Hopfen und Hopfenerzeugnissen ist an die Einhaltung eines Kennzeichnungs- und Bescheinigungsverfahren gebunden. Diese Verfahren umfassen z. B. Mindestqualitätsmerkmale, Orte der Erzeugung, Erntejahr und Sorte.

Förderung von Erzeugergemeinschaften

Die Erzeugergemeinschaften werden gefördert, um ihrer Aufgabe, zur Stabilisierung des Marktes beizutragen, nachkommen zu können.

Flächenbezogene Beihilfen zur Absicherung der Erzeugereinkommen

Die Erzeugerbeihilfe richtet sich nach dem Flächenertrag; sie ist abhängig von der Marktlage und den Weltmarktpreisen.

Saatgut

Erzeugerbeihilfen

Für Saatgut — überwiegend von bestimmten Futterpflanzenarten oder Sortengruppen — gewährt der Rat produktbezogene Beihilfen, um den Erzeugern ein angemessenes Einkommen zu gewährleisten. Dabei soll ein Gleichgewicht zwischen Produktionsumfang und Absatzmöglichkeiten in der Gemeinschaft hergestellt und die Entwicklung der Weltmarktpreise berücksichtigt werden. Die Höhe der Beihilfe wird alle zwei Jahre für die in den folgenden zwei Kalenderjahren beginnenden Wirtschaftsjahre vom Rat festgesetzt.

Referenzpreis

Um Störungen aufgrund von Angeboten zu vermeiden, die von Drittländern zu außergewöhnlichen Preisen oder unter Bedingungen gemacht werden, die die Stabilisierungsmaßnahmen der Marktorganisation gefährden, werden für Saatgut von Hybridmais und Hybridsorghum alljährlich vor dem 1. Juli für das am 1. Juli beginnende Wirtschaftsjahr Referenzpreise festgesetzt. Die Referenzpreise sind für die verschiedenen Hybridformen von Mais unterschiedlich. Wird festgestellt, daß der Angebotspreis frei Grenze für Saatgut eines bestimmen Hybridtyps aus einem bestimmten Land unter dem Referenzpreis liegt, wird für die Einfuhr von Saatgut dieses Typs aus dem betreffenden Land eine Ausgleichsabgabe erhoben. Bei Festsetzung dieser Ausgleichsabgabe ist der Konsolidierung im GATT Rechnung zu tragen. Für Saatgut, das unter registrierten Vermehrungsverträgen in Drittländern erzeugt wurde, gelten Sonderbestimmungen.

Wein

Orientierungspreis

Für jede repräsentative Tafelweinart wird jährlich vor dem 1. August für das am 1. September beginnende Wirtschaftsjahr ein Orientierungspreis auf der Grundlage des Mittels der Preise, die in den beiden Weinwirtschaftsjahren vor den Zeitpunkt der Festsetzung für die betreffende Weinart festgestellt worden sind, und unter Zugrundelegung der Preisentwicklung während des laufenden Weinwirtschaftsjahres festgesetzt.

Schwellenpreis für die Auslösung der Intervention (Auslösungspreis)

Dieser Preis wird jährlich vor dem 16. Dezember für alle Weinarten festgesetzt, für die ein Orientierungspreis bestimmt wurde. Berücksichtigt werden die Marktlage, die Notwendigkeit der Preisstabilisierung, die Qualität der Ernte und die Vorbilanz.

Intervention

Beihilfe für die private Lagerhaltung von Tafelwein werden gewährt:

— im Falle eines bestimmten Mißverhältnisses von Angebot und Nachfrage;

— wenn der Auslösungspreis in näher bezeichneter Weise unterschritten wird.

Aufgrund besonderen Ratsbeschlüssen kann die Intervention in Form der Destillation zugelassen werden, wenn eine Festigung der Preise durch die Gewährung von Beihilfen zur privaten Lagerhaltung allein nicht erreicht werden kann.

Um den Markt zu entlasten, wurden folgende Maßnahmen eingeführt:

— vorbeugende Destillation zu Beginn des Weinwirtschaftsjahres;

— obligatorische Destillation;

— Stützungsdestillation;

— ergänzende Destillation für Inhaber langfristiger Lagerverträge.

Referenzpreis

Jährlich werden vor dem 1. September Referenzpreise frei Grenze für Rot- und Weißweine aus Drittländern festgesetzt, die von den Orientierungspreisen unter Berücksichtigung der Kosten für das Verbringen von Gemeinschaftsweinen auf die gleiche Vermarktungsstufe abgeleitet werden.

Für Weine mit besonderen Merkmalen oder mit besonderen Verwendungszwecken werden gleichfalls Referenzpreise festgesetzt.

Ausgleichsabgaben

Liegt bei der Einfuhr von Drittlandswein der Angebotspreis frei Grenze zuzüglich der Zölle unter dem Referenzpreis, so wird bei der Einfuhr dieses Weines und gleichgestellter Weine eine Ausgleichsabgabe in Höhe des Unterschieds erhoben. Gegenüber Drittländern, die die Einhaltung des Referenzpreises garantieren, wird die Ausgleichsabgabe nicht erhoben. Ferner können Sonderregelungen für die Einfuhr gewisser Qualitätsweine beschlossen werden.

Erstattungen

Der Unterschied zwischen den Weltmarktpreis und den Preisen in der Gemeinschaft kann durch eine Erstattung ausgeglichen werden, um die Ausfuhr bestimmter Erzeugnisse der Weinmarktorganisation zu ermöglichen, die von wirtschaftlicher Bedeutung ist.

Fischereierzeugnisse

Erzeugerorganisationen

Erzeugerorganisationen im Sinne der Fischmarktorganisation sind alle anerkannten Erzeugerorganisationen oder Vereinigungen solcher Organisationen, die auf Veranlassung der Erzeuger gegründet worden sind; sie sollen durch das Treffen geeigneter Maßnahmen die rationale Ausübung der Fischerei und die Verbesserung der Verkaufsbedingungen für ihre Erzeugnisse gewährleisten. Die Mitgliedstaaten können den Erzeugerorganisationen in einer Anlaufphase degressive Beihilfen gewähren, um die Gründung zu fördern und ihre Tätigkeit zu erleichtern.

Orientierungspreis

Vor Beginn des Fischwirtschaftsjahres (Kalenderjahr) wird für die wirtschaftlich bedeutungsvollsten Fischereierzeugnisse ein Orientierungspreis festgesetzt; dies geschieht auf der Grundlage der durchschnittlichen Notierungen während der vorhergegangenen drei Wirtschaftsjahre und unter Berücksichtigung der voraussichtlichen Marktlage.

Rücknahmepreis

Für die wirtschaftlich bedeutendsten Fischarten werden im Rahmen der Fischmarktorganisation Rücknahmepreise, gestaffelt nach Größen- und Güteklassen, festgelegt. Bei ganzjähriger Einhaltung dieser Rücknahmepreise können Erzeugerorganisationen unter bestimmten Voraussetzungen bei Marktrücknahmen einen finanziellen Ausgleich, eine Pauschal- oder eine Übertragungsprämie aus dem EAGFL erhalten. Der degressiv gestaltete finanzielle Ausgleich wird maximal für 14 % der von einer Erzeugerorganisation angebotenen Menge gewährt.

Beihilfen werden für maximal 20 % der von einer Erzeugerorganisation angelandeten Erzeugnisse gezahlt.

Beihilfen für Verarbeitung und Lagerung

Für einen großen Teil bedeutender Fischarten wird eine Übergangsbeihilfe gewährt. Voraussetzung ist, daß die Erzeugnisse zum Rücknahmepreis nicht abgesetzt werden konnten und aus dem Markt genommen wurden. Beihilfefähig sind bestimmte Verarbeitungsarten und die Lagerung für eine bestimmte Dauer. Die Erzeugnisse müssen dann wieder zum menschlichen Verzehr auf den Markt gebracht werden. Die Beihilfe kann für höchstens 6 % der Jahreserzeugung beantragt werden.

Daneben besteht die Möglichkeit, eine Pauschalbeihilfe für bestimmte Erzeugnisse zu erhalten, wenn sie zu einem von der Erzeugerorganisation selbst festgelegten Rücknahmepreis nicht abgesetzt werden konnten und gelagert werden sollen. Diese Beihilfe kann für 10 % der Jahresproduktion in Anspruch genommen werden.

Beide Beihilfen dürfen die Verarbeitungs- und Lagerkosten nicht übersteigen.

Beihilfen für die private Lagerhaltung

Betragen die repräsentativen Notierungen für gefrorenen Seehecht, Seebrassen, Schwarzen Heilbutt, Kalmare, Tintenfische und Kraken aus der EG während eines Zeitraums, in dem sich eine Tendenz zur Marktstörung abzeichnet, weniger als 85 % des Orientierungspreises, so können den Erzeugerorganisationen Beihilfen für die private Lagerhaltung gewährt werden, sofern die Erzeugnisse nach einer Mindestlagerzeit wieder auf den Gemeinschaftsmarkt gebracht werden.

Ausgleichsentschädigung

Für Thunfische (einschl. echter Bonito), die für die Konservenindustrie bestimmt sind, wird den Thunfisch-Erzeugern der Gemeinschaft als Ausgleich für den fehlenden Drittlandsschutz (die Zölle sind autonom vollständig ausgesetzt) eine Ausgleichsentschädigung (in der Art eines deficiency payment) gewährt, wenn der Marktpreis den festgesetzten Produktionspreis um mehr als 7 % unterschreitet. Hierbei darf der Preisdruck jedoch nicht durch eine außergewöhnliche Zunahme der Gemeinschaftsproduktion bedingt sein.

Referenzpreis

Um Marktstörungen durch Drittländer, die die Stabilisierungsmaßnahmen der gemeinsamen Marktorganisation gefährden, zu vermeiden, werden alljährlich für eine Reihe von Erzeugnissen Referenzpreise festgesetzt.

Liegt der Einfuhrpreis (frei Grenze) eines bestimmten Erzeugnisses unter dem Referenzpreis und besteht aufgrund erheblicher Importmengen die Gefahr einer Marktstörung, dann können bei den betreffenden Erzeugnissen autonome Zollvergünstigungen zurückgenommen, die Einfuhren unter Referenzpreis untersagt oder die Einfuhren gänzlich verboten werden. Bei Hering, Forellen, Thunfisch, Karpfen, Lachs und Hummer kann eine Ausgleichsabgabe, die der Diffe-

renz zwischen Frei-Grenze- und Referenzpreis entspricht, erhoben werden.

Bei der Inanspruchnahme einzelner Zollkontingente und bestimmter Zollpräferenzen ist die Einhaltung des Referenzpreises verbindlich.

Einfuhrkontingente

Für die Dauer von vier Jahren ab 1. Januar 1993 wurde die Festlegung von Einfuhrhöchstmengen für Thunfisch- (einschl. echter Bonito) und Sardinenkonserven für Einfuhren aus Drittländern beschlossen, die mit der EG kein entsprechendes Abkommen geschlossen haben. Die Einfuhrhöchstmenge wird auf dem Referenzjahr 1991 basierend zuzüglich einer mindestens 6%igen Steigerungsrate jährlich festgelegt. Zur Einfuhr ist ein Einfuhrdokument erforderlich, das für den Großteil der zulässigen Importmenge an Referenzinhaber erteilt wird, also an Importeure, die bereits in den vorangegangenen zwei Jahren Produkte dieser Art eingeführt haben.

Milch und Milcherzeugnisse

Richtpreis

Um den Milcherzeugern angemessene Erlöse aus der Milcherzeugung zu gewährleisten, wird vom Rat jährlich für ein Milchwirtschaftsjahr (i.d.R. 1. April bis 31. März) der Richtpreis für Milch mit 3,7 % Fettgehalt frei Molkerei festgesetzt. Dieser für die Gemeinschaft einheitliche Preis entspricht dem durchschnittlichen Milchpreis, den die Milcherzeuger im Milchwirtschaftsjahr unter Berücksichtigung der Absatzmöglichkeiten auf dem Binnenmarkt und den Märkten außerhalb der Gemeinschaft erzielen sollen. Für das Milchwirtschaftsjahr 1992/93 wurde der Richtpreis auf 63,12 DM/100 kg Milch festgesetzt.

Interventionspreise

Zur Absicherung des Richtpreises werden für jedes Milchwirtschaftsjahr Interventionspreise für Butter, Magermilchpulver und die in Italien hergestellten Käsesorten Parmesan und Grana Padano festgesetzt. Die Festsetzung erfolgt in einem angemessenen Verhältnis zum Richtpreis und trägt den Angebots- und Absatzmöglichkeiten innerhalb der Gemeinschaft und auf dem Weltmarkt Rechnung. Das Stützungsniveau durch die nominalen Subventionspreise für den Richtpreis beträgt gegenwärtig 94,6 %.

Beihilfen für private Lagerhaltung

Darüber hinaus kann die EG Beihilfen für die private Lagerhaltung von Butter, Magermilchpulver und Käse gewähren.

Garantiemengenregelung

Um die im Rahmen der Marktordnung zu finanzierende Milchmenge zu begrenzen, wurde 1984 die Garantiemengenregelung eingeführt. Die für die einzelnen Mitgliedstaaten festgesetzten Gesamtgarantiemengen sind in Form von Referenzmengen bei Formel A auf die einzelnen Erzeuger oder bei Formel B auf die Käufer (Molkereien) aufgeteilt und jährlich abzurechnen. Für Milchmengen, die über die Referenzmengen hinaus angeliefert werden, sind Abgaben in Höhe von 115 % des Richtpreises zu entrichten.

Schwellenpreis

Damit die Marktordnungspreise der EG nicht durch Einfuhren aus Drittländern unterlaufen werden, setzt der Rat jährlich EG-einheitliche Schwellenpreise für zwölf Leiterzeugnisse der zu Gruppen zusammengefaßten Milchprodukte fest. Die Schwellenpreise werden unter Berücksichtigung des für die verarbeitende Industrie der Gemeinschaft notwendigen Schutzes so festgelegt, daß der aus den Preisen der eingeführten Milcherzeugnissen abgeleitete Preis , dem Richtpreis entspricht.

Frei-Grenze-Preis

Für jedes Leiterzeugnis wird ein Preis frei Grenze der Gemeinschaft unter Zugrundelegung der günstigsten Einkaufsmöglichkeit der zur betreffenden Gruppe gehörenden Milcherzeugnisse im internationalen Handel ermittelt. Etwaige Preisunterschiede zwischen einem Erzeugnis, für das ein Preis festgestellt wird, und dem Leiterzeugnis werden insoweit berücksichtigt, als sie die Vermarktung des betreffenden Erzeugnisses beeinflussen.

Abschöpfung

Bei der Einfuhr von Milcherzeugnissen aus Drittländern wird eine Abschöpfung erhoben. Ihre Höhe ist bei Leiterzeugnissen grundsätzlich der Unterschied zwischen dem Schwellenpreis und dem Preis frei Grenze der Gemeinschaft. Sie wird von der Kommission festgesetzt und ist in allen Mitgliedsstaaten gleich. Bei den mit Leiterzeugnissen gekoppelten Waren erfolgt die Errechnung der Abschöpfung nach besonderen Vorschriften.

Erstattungen

Für die Ausfuhr von Milcherzeugnissen kann der Unterschied zwischen den Preisen im internationalen Handel und den Preisen in der Gemeinschaft durch die Erstattung ausgeglichen werden. Die Erstattung ist für die gesamte Gemeinschaft gleich und kann je nach Bestimmung oder Bestimmungsgebiet unterschiedlich sein.

Rindfleisch

Orientierungspreis

Für jedes Wirtschaftsjahr (April/März) wird vom Rat ein Orientierungspreis für ausgewachsene Rinder einheitlich für alle Mitgliedstaaten festgesetzt. Bei der Festsetzung des Orientierungspreises werden insbesondere die Entwicklungsaussichten für die Erzeugung und den Verbrauch von Rindfleisch und die Marktlage bei Milch und Milcherzeugnissen berücksichtigt. Der Orientierungspreis ist maßgebend für die Abschöpfungsregelung bei Einfuhren aus Drittländern.

Referenzpreise

Für die Höhe der Abschöpfung ist der Durchschnittspreis für ausgewachsene Rinder auf den repräsentativen Märkten der Gemeinschaft entscheidend. Der deutsche Referenzpreis wird z. Z. auf der Basis von zehn repräsentativen Märkten des Bundesgebietes errechnet. Er geht mit einem Anteil von z. Z. 21 % (entsprechend dem deutschen Anteil am Rindviehbestand in der Gemeinschaft) in die Berechnung des EG-Durchschnittspreises ein.

Interventionspreise

Der Interventionspreis für Rinder wird vom Rat jährlich einheitlich für alle Mitgliedstaaten festgesetzt. Für die unter die Interventionsregelung fallenden Fleischkategorien werden die Ankaufspreise im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt.

Einfuhrpreise

Angebotspreise frei Grenze der Gemeinschaft werden von der Kommission der EG für Rinder und Rindfleisch nach Maßgabe der repräsentativsten Ankaufsmöglichkeiten ermittelt und bei der Festsetzung der Grundabschöpfung berücksichtigt.

Abschöpfung

Für die meisten Erzeugnisse der gemeinsamen Marktordnung Rindfleisch werden bei der Einfuhr aus Drittländern neben den Zollsätzen des gemeinsamen Zolltarifs Abschöpfungen erhoben. Für Rinder wird die sog. Grundabschöpfung auf der Grundlage des Unterschieds zwischen dem Orientierungspreis und dem um die Inzidenz des Zollsatzes erhöhten Angebotspreis frei Grenze der Gemeinschaft bestimmt und von der Kommission im Grundsatz monatlich festgesetzt. Eine Grundabschöpfung wird außerdem für gefrorenes Fleisch (Hälften) festgesetzt. Für die übrigen unter die Abschöpfungsregelung fallenden Erzeugnisse wird die Abschöpfung mit Hilfe von Koeffizienten von den vorbezeichneten Grundabschöpfungen abgeleitet. Die Höhe der anzuwendenden Abschöpfung hängt ferner vom Abstand des durchschnittlichen Marktpreises (Referenzpreis) zum Orientierungspreis ab. Es ist eine Stufenregelung festgelegt, die von 0 % (bei Marktpreisen über 106 % des Orientierungspreises) bis 114 % der Grundabschöpfung (bei Marktpreisen unter 90 % des Orientierungspreises) variiert.

Zusatzabschöpfung

Eine besondere Abschöpfung kann für Erzeugnisse aus einem oder mehreren Drittländern festgelegt werden, wenn die Ausfuhr dieser Erzeugnisse zu außergewöhnlich niedrigen Preisen erfolgt.

Erstattungen

Bei der Ausfuhr können zum Ausgleich der Preisunterschiede zwischen der Gemeinschaft und dem Weltmarkt Erstattungen gewährt werden, die im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt werden und einheitlich für die gesamte EG gelten. Eine Differenzierung der Erstattungsbeträge nach Bestimmungsländern ist möglich.

Beihilfen für die private Lagerhaltung

Zur Verhinderung oder Milderung eines wesentlichen Preisrückgangs können auch Beihilfen zur privaten Lagerhaltung beschlossen werden.

Prämienregelung

Die Höchstzahl der prämienberechtigten männlichen Rinder und Mutterkühe wird durch eine Viehbesatzdichte von bis zu 2 Großvieheinheiten (GVE) pro ha Hauptfutterfläche ab 1996 begrenzt (keine Ausschlußgrenze, sondern Fördergrenze). Von 1993 bis 1995 liegt dieser Faktor abgestuft höher.

Erzeuger, die bis zu einer Grenze von 15 GVE eine Prämie beantragen, gelten unter Berücksichtigung der Milchkühe, die rechnerisch zur Erfüllung seiner individuellen Milchreferenzmenge erforderlich sind aber unabhängig vom sonstigen Tierbestand, als Kleinerzeuger. Die Besatzdichtenregelung findet hier keine Anwendung.

a) Für männliche Rinder wird die Prämie in drei Jahresschritten auf 90 ECU (212 DM) bis 1995 erhöht (1993: 60 ECU (141 DM), 1994: 75 ECU (177 DM). Die Prämie kann zweimal pro Tier gezahlt werden: einmal im Alter von mindestens 10 Monaten und ein zweites Mal im Alter von 23 Monaten begrenzt auf maximal 90 Tiere für jede Altersklasse pro Betrieb und Jahr (Prämie derzeit: 40 ECU (94 DM), einmal im Leben). Die vorgenannte Obergrenze gilt nicht für die neuen Bundesländer; hier wurde ein regionaler Sonderplafond von 780 000 Tieren festgelegt. Die Sonderprämie wird in Deutschland ab 1. Januar 1993 als Schlachtprämie und nicht als Bestandsprämie gewährt.

   Darüber hinaus wurden Bestimmungen hinsichtlich der Festlegung eines regionalen Referenzbestandes und der proportionalen Kürzung der prämienfähigen Tiere je Erzeuger bei Überschreitung dieses Referenzbestandes festgelegt.

   Für die zeitliche Verlagerung der Schlachtung von Ochsen ist eine Prämie von 60 ECU pro Tier (141 DM) eingeführt worden (Saisonentzerrungsprämie).

b) Für Mutterkühe wird ab 1993 die Prämie schrittweise bis 1995 auf 120 ECU (283 DM) pro Tier und Jahr erhöht (1993: 70 ECU (165 DM), 1994: 95 ECU (224 DM)). Derzeit werden 50 ECU (118 DM) gezahlt. Über die Weiterzahlung der nationalen Zusatzprämie von 25 ECU (59 DM) pro Jahr muß noch entschieden werden. Die Ausnahmeregelung für kleine Milcherzeuger ist auf Betriebe mit einer Milchreferenzmenge von bis zu 120 000 kg (bisher 60 000 kg) ausgeweitet worden, und die Höchstgrenze von 10 prämienberechtigten Tieren für diese Betriebe entfällt.

   Desweiteren wurden Vorschriften hinsichtlich einer einzelbetrieblichen Beschränkung der Prämienansprüche bei jedem Erzeuger in den alten

Bundesländern auf die Anzahl der Tiere, für die für 1992 eine Prämie gezahlt wurde, erlassen und die Bildung einer nationalen Reserve festgelegt. Bei der Ausweitung der Prämienrechte für kleine Milcherzeuger gelten besondere Vorschriften. Für die neuen Bundesländer wurde ein regionaler Plafond von 180 000 Mutterkühen gebildet.

Weiterhin wurde beschlossen, extensiv wirtschaftenden Betrieben mit einem Besatzdichtefaktor von weniger als 1,4 GVE/ha einen Ergänzungsbetrag zur Prämie für männliche Rinder bzw. Mutterkuhprämie von 30 ECU (71 DM) zu gewähren (Extensivierungsprämie).

Schaffleisch

Grundpreis

Der Grundpreis wird jährlich einheitlich für die ganze Gemeinschaft festgesetzt. Zur Berücksichtigung normaler jahreszeitlicher Schwankungen des Schaffleischmarktes wird der Grundpreis je nach Jahreszeit unterschiedlich hoch festgesetzt (saisonalisierter Grundpreis).

Der Grundpreis ist:

— die Bezugsgröße für die Einleitung der vorgesehenen privaten Lagerhaltung und für die Berechnung von Einfuhrabschöpfungen;

— die Grundlage für die Ermittlung eines etwaigen Einkommensausfalls, der sich im Vergleich zu den Marktpreisen im Jahresdurchschnitt ergibt und der dem Schaffleischerzeuger in Form einer Prämie vergütet wird.

Private Lagerhaltung

Die private Lagerhaltung ist mit einem dreistufigen Auslösesystem und regionaler Anwendung ausgestaltet. Beihilfen können beschlossen werden, wenn

— der Marktpreis im EG-Durchschnitt und der Marktpreis in einem Mitgliedsland unter 90 % des saisonalisierten Grundpreises liegt,

— beide Marktpreise unter 85 % des saisonalisierten Grundpreises liegen; dann allerdings über ein Ausschreibungsverfahren.

Beihilfen müssen in einem Ausschreibungsverfahren beschlossen werden, wenn

— der Marktpreis in einem Mitgliedsland unter 70 % des saisonalisierten Grundpreises liegt.

Prämienregelung

Prämie für Schaffleischerzeuger (Mutterschafprämie)

Zur Berücksichtigung eines etwaigen Einkommensausfalls wird zugunsten der Schaffleischerzeuger eine Prämie je Mutterschaf gewährt. Die Prämie je Mutterschaf wird für Erzeuger schwerer Lämmer errechnet, indem der EG-einheitliche Einkommensausfall (= Differenz zwischen Grundpreis und dem EG-Marktpreis für eine gemeinschaftliche Standardqualität von Schlachtkörpern schwerer Lämmer) mit dem Koeffizienten multipliziert wird, der die Fleischerzeugung von schweren Lämmern je Mutterschaf angibt. 70 % dieses Betrages erhalten Erzeuger leichter Lämmer als Mutterschafprämie.

Die Mutterschafprämien werden den Erzeugern in voller Höhe bis zur Obergrenze von 1 000 Tieren je Erzeuger in benachteiligten landwirtschaftlichen Gebieten und bis zur Obergrenze von 500 Tieren je Erzeuger in den anderen Gebieten gezahlt. Für Tiere in Beständen, die diese Obergrenze überschreiten, wird eine um 50 % reduzierte Prämie gewährt.

Stabilisatoren

Als Garantieschwelle ist ein garantierter Höchstbestand an Mutterschafen in der EG festgelegt (z. Z. 63,4 Mill. Mutterschafe). Überschreitet der Mutterschafbestand in einem Wirtschaftsjahr diese Garantieschwelle, wird der EG-Grundpreis um den Prozentsatz gekürzt, um den die Schwelle überschritten wird. Als Folge davon verringern sich die Prämienzahlungen.

Drittlandsregelung

Mit zahlreichen Drittländern hat die EG Selbstbeschränkungsabkommen abgeschlossen, die ihnen die Einfuhr bestimmter Mengen Schaffleisch zu ermäßigten Abschöpfungen (10 % des Wertes) bzw. ohne Eingangsbelastung ermöglichen.

Darüber hinausgehende Mengen können — auch zu der normalen Abschöpfung — nicht eingeführt werden.

Die Möglichkeit der Festsetzung von Ausfuhrerstattungen besteht zwar grundsätzlich. Hiervon wurde bisher aber — insbesondere in Anbetracht der in den Selbstbeschränkungsabkommen mit den Drittländern getroffenen Vereinbarungen — kein Gebrauch gemacht.

Schweinefleisch

Einschleusungspreis

Der für die Gemeinschaft einheitliche Einschleusungspreis für geschlachtete Schweine wird unter Berücksichtigung der Futterkosten und der allgemeinen Erzeugungs- und Vermarktungskosten auf dem Weltmarkt festgesetzt und jeweils zum 1. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. Oktober jeden Jahres der Entwicklung der Futtergetreidepreise angepaßt.

Die Einschleusungspreise für lebende Schweine und für die übrigen vom Rat in der Verordnung Nr. 1905/83 bestimmten Erzeugnisse werden hiervon mit Hilfe von Umrechnungskoeffizienten abgeleitet.

Abschöpfung

Die für die Gemeinschaft einheitliche Abschöpfung für geschlachtete Schweine setzt sich zusammen aus

a) einem für drei Monate festgesetzten Teilbetrag, der sich aus dem Unterschied zwischen den Futter-

getreidepreisen in der Gemeinschaft und auf dem Weltmarkt ergibt und

b) einem jeweils für zwölf Monate geltenden Teilbetrag in Höhe von 7 % des Durchschnitts der Einschleusungspreise im zurückliegenden Jahr.

Die Abschöpfungssätze für lebende Schweine, Teilstücke und Schweinefleischerzeugnisse werden von der Abschöpfung für geschlachtete Schweine mittels Koeffizienten abgeleitet, die unter Berücksichtigung des Preisverhältnisses festgesetzt werden, das in der Gemeinschaft zwischen geschlachteten Schweinen und dem betreffenden Erzeugnis besteht. Bei Fertigerzeugnissen werden diesen abgeleiteten Abschöpfungssätzen noch Teilbeträge zum Schutz der Verarbeitungsindustrie hinzugerechnet.

Zusatzabschöpfung

Liegt bei Einfuhren der Angebotspreis (Preis frei Grenze) unter dem Einschleusungspreis, so wird eine für die Gemeinschaft einheitliche Zusatzabschöpfung festgesetzt.

Erstattungen

Bei der Ausfuhr können zum Ausgleich der Preisunterschiede zwischen der Gemeinschaft und dem Weltmarkt Erstattungen gewährt werden, die im Verwaltungsausschuß-Verfahren festgesetzt werden und einheitlich für die gesamte Gemeinschaft gelten.

Marktinterventionen

Vom Rat wird jährlich ein Grundpreis festgesetzt, der ab dem 1. Juli des betreffenden Jahres gilt. Interventionsmaßnahmen können beschlossen werden, wenn der Durchschnittspreis auf den Märkten der Gemeinschaft unter 103 % des Grundpreises gefallen ist. Die gemeinschaftlich zu treffenden Interventionsmaßnahmen (staatliche Käufe oder Beihilfen für die private Lagerhaltung) sind von Fall zu Fall im Verwaltungsausschuß-Verfahren festzulegen. Bisher kam nur die private Lagerhaltung zur Anwendung.

Eier und Geflügel

Einschleusungspreise

Die Einschleusungspreise gegenüber Drittländern werden unter Berücksichtigung der Futtergetreidepreise auf dem Weltmarkt, eines für die ausführenden Drittländer repräsentativen Veredlungskoeffizienten sowie einem Pauschbetrag für die sonstigen Erzeugungskosten errechnet. Die Einschleusungspreise werden jeweils für drei Monate im voraus festgesetzt, und zwar jeweils für einen am 1. Juli, 1. Oktober, 1. Januar und 1. April beginnenden Zeitraum von drei Monaten, wobei Änderungen zum 1. Oktober, 1. Januar und 1. April nur erfolgen, wenn sich die Getreidepreise auf dem Weltmarkt um mehr als +3 % gegenüber der Berechnungsbasis für die vorangegangenen drei Monate verändert haben.

Abschöpfung

Die Abschöpfungsbeträge gegenüber Drittländern setzen sich aus zwei Teilbeträgen zusammen:

a) einem Teilbetrag, welcher den Auswirkungen des Unterschieds zwischen den Futtergetreidepreisen in der Gemeinschaft und auf dem Weltmarkt auf die Futterkosten entspricht. Dieser Teilbetrag wird — wie der Einschleusungspreis — für einen Zeitraum von drei Monaten im voraus festgesetzt; Änderungen erfolgen zum 1. Oktober, 1. Januar und 1. April jedoch nur, wenn sich die der Berechnung für das vergangene Vierteljahr zugrunde liegenden Getreidepreise auf dem Weltmarkt um mehr als +3 % geändert haben;

b) aus einem Teilbetrag in Höhe von 7 % des Durchschnitts der während der vier Vierteljahre vor dem 1. April eines jeden Jahres geltenden Einschleusungspreise. Dieser Teilbetrag wird jährlich zum 1. Juli für einen Zeitraum von zwölf Monaten im voraus festgesetzt.

Zusatzabschöpfung

Fällt der Angebotspreis frei Grenze bei Einfuhren aus Drittländern unter den Einschleusungspreis, so wird im Verwaltungsausschuß-Verfahren eine Zusatzabschöpfung festgesetzt.

Erstattungen

Erstattungen können bei der Ausfuhr nach Drittländern bis zur Höhe des Unterschieds zwischen den Preisen in der Gemeinschaft und auf dem Weltmarkt gewährt werden. Bei der Festsetzung der Erstattung ist die Versorgungslage der Gemeinschaft sowie die wirtschaftliche Bedeutung der Ausfuhr zu berücksichtigen. Die Erstattungen können je nach Bestimmungsgebiet in unterschiedlicher Höhe festgesetzt werden. Die Liste der Erzeugnisse für die Erstattungen werden im Verwaltungsausschuß-Verfahren mindestens alle drei Monate überprüft und ggf. neu festgesetzt.

Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen[1]) in den EG-Mitgliedstaaten

Erzeugnis	Wirtschaftsjahr	Belgien/Luxemburg	Dänemark	Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EG (12)
		%											
Getreide insgesamt ...	Ø 1980/81 bis 1982/83	49	108	**92**	112	.	177	88	79	29	.	105	.
	1989/90	64	141	**101**	99	95	243	103	77	29	63	115	121
	1990/91[2])	55	157	**114**	91	92	228	108	81	30	43	116	120
	1991/92[2])	55	144	**127**	127	95	238	120	85	29	56	122	128
darunter Weichweizen	Ø 1980/81 bis 1982/83	70	137	**109**	146	.	219	54	77	60	.	103	.
	1989/90	89	161	**113**	75	96	275	63	58	53	61	124	136
	1990/91[2])	77	181	**125**	50	74	235	78	58	52	26	128	131
	1991/92[2])	78	158	**140**	66	78	235	104	54	46	58	135	136
Gerste	Ø 1980/81 bis 1982/83	73	109	**95**	98	.	173	117	44	34	.	142	.
	1989/90	79	133	**105**	85	110	224	139	68	31	49	132	122
	1990/91[2])	66	146	**113**	52	113	223	142	71	22	39	127	123
	1991/92[2])	61	140	**136**	78	109	234	144	74	25	57	135	133
Zucker[3])	Ø 1980/81 bis 1982/83	269	215	**141**	101	98	242	131	105	178	3	53	135
	1989/90	232	248	**132**	129	94	213	179	111	209	1	54	125
	1990/91	243	257	**154**	94	89	236	179	87	208	1	55	135
	1991/92[2])	.	.	**137**	.	.	.	.	.	.	.	.	125
Gemüse	Ø 1980/81 bis 1982/83	119	70	**37**	133	119	95	84	122	201	137	68	104
	1988/89	122	.	**37**	139	119	89	82	122	210	.	88	.
	1989/90	130	.	**38**	159	105	.	85	120	217	.	.	.
	1990/91	126	.	**41**	.	119	.	80	122	245	.	.	.
Obst[4])	Ø 1980/81 bis 1982/83	57	42	**54**	127	110	94	15	129	59	93	27	88
	1988/89	68	.	**23**	110	122	86	13	116	67	.	19	.
	1989/90	69	.	**22**	133	110	.	15	113	76	.	.	.
	1990/91	54	.	**20**	.	112	.	15	115	78	.	.	.
Wein	Ø 1980/81 bis 1982/83	6	—	**58**	109	.	104	—	125	—	.	0	.
	1989/90	8	—	**88**	120	136	115	—	105	—	146	0	111
	1990/91	7	—	**45**	103	107	125	—	142	—	139	0	103
	1991/92[2])	4	—	**58**	114	154	94	—	135	—	141	0	103
Rapsöl	Ø 1980/81 bis 1982/83	3	132	**83**	0	.	293	20	0	16	.	75	.
	1988/89	8	191	**136**	—	125	342	—	23	2	—	93	166
	1989/90	19	362	**155**	—	225	.	.	21	4	—	82	.
	1990/91	.	.	**171**	—	.	.	.	19	.	.	80	.
Sonnenblumenöl	Ø 1980/81 bis 1982/83	0	0	**0**	71	.	27	0	44	0	.	0	.
	1988/89	—	—	**11**	85	130	110	—	140	—	22	—	116
	1989/90	—	—	**8**	.	114	.	—	90	—	.	—	.
	1990/91	—	—	**12**	.	.	.	—	85	—	.	—	.

noch Selbstversorgungsgrad bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen[1]) in den EG-Mitgliedstaaten

Erzeugnis	Kalenderjahr	Belgien/Luxemburg	Dänemark	Deutschland	Griechenland	Spanien	Frankreich	Irland	Italien	Niederlande	Portugal	Vereinigtes Königreich	EG (12)
		%											
Fleisch insgesamt ...	Ø 1980/82	120	336	**88**	80	.	99	239	76	213	.	77	.
	1989	140	289	**94**	66	96	99	275	72	229	92	81	101
	1990	135	299	**97**	68	97	101	300	73	231	90	83	104
	1991[2])	150	315	**95**	71	96	105	299	73	.	90	87	.
darunter Rind- und Kalbfleisch ..	Ø 1980/82	109	376	**107**	49	.	113	528	61	150	.	83	.
	1989	150	208	**112**	28	96	108	716	56	154	83	81	100
	1990	159	208	**125**	29	102	113	903	62	160	71	91	110
	1991[2])	178	213	**137**	32	95	119	977	62	.	75	91	115
Schweinefleisch	Ø 1980/82	153	377	**87**	84	.	82	127	74	237	.	67	.
	1989	172	351	**92**	65	96	85	117	68	271	92	68	103
	1990	161	366	**94**	69	97	86	129	67	280	94	69	105
	1991[2])	180	381	**87**	73	97	88	126	67	.	91	72	104
Geflügelfleisch	Ø 1980/82	88	230	**62**	101	.	136	96	99	282	.	99	.
	1989	94	213	**69**	96	95	132	100	97	195	98	96	105
	1990	98	220	**64**	96	95	137	107	98	187	98	93	105
	1991[2])	100	233	**59**	94	95	142	110	98	.	102	96	105
Milch insgesamt (Vollmilchwert)	Ø 1980/82	115	215	**120**	106	.	123	208	81	246	.	82	.
	1989	103	209	**109**	79	101	115	344	77	267	97	84	112
	1990[2])	102	209	**105**	79	107	115	350	80	240	97	87	112
	1991[2])	.	.	**106**	.	.	.	.	.	.	.	.	110
darunter Butter	Ø 1980/82	112	220	**128**	74	.	122	286	62	473	.	57	.
	1989	105	178	**102**	50	177	110	818	67	418	99	60	115
	1990[2])	116	190	**112**	50	242	113	872	58	413	102	63	122
	1991[2])	100	168	**101**	50	221	97	871	58	390	105	50	109
Magermilchpulver	Ø 1980/82	276	120	**238**	0	.	127	635	0	76	.	257	.
	1989	321	87	**389**	—	150	142	1 400	—	51	100	100	139
	1990[2])	239	95	**282**	—	122	123	1 950	—	43	167	100	173
	1991[2])	226	170	**300**	—	150	109	2 614	—	40	300	97	136
Kondensmilch	Ø 1980/82	28	433	**142**	19	.	197	0	53	370	.	128	.
	1989	173	.	**112**	0	81	191	0	13	285	100	110	153
	1990[2])	215	.	**116**	0	110	95	0	12	302	100	121	150
	1991[2])	.	.	**113**	0	.	.	0	.	.	.	.	.
Käse[5])	Ø 1980/82	46	449	**103**	91	.	116	503	70	246	.	73	.
	1989	46	380	**92**	91	82	115	396	74	265	99	71	104
	1990[2])	45	396	**92**	93	80	115	368	70	267	99	80	104
	1991[2])	51	362	**96**	91	80	115	368	70	270	97	72	105
Eier	Ø 1980/82	130	103	**71**	99	.	103	75	95	298	.	98	.
	1989	126	93	**82**	98	95	97	89	93	355	100	97	102
	1990	122	104	**79**	98	96	108	92	95	338	101	92	102
	1991[2])	126	103	**76**	98	98	99	.	95	.	104	.	102

Gebietsstand: Für pflanzliche Erzeugnisse Ø 1980/81 bis 1982/83 sowie 1989/90 früheres Bundesgebiet, ab 1990/91 Deutschland; für tierische Erzeugnisse Ø 1980/81 früheres Bundesgebiet, ab 1989 Deutschland

[1]) Selbstversorgungsgrad für Nahrungsmittel insgesamt 1991/92 100 % vorl.; ohne die Produktion auf der Basis importierter Futtermittel 90 %.
[2]) Bundesrepublik Deutschland endgültig; andere Mitgliedstaaten und EG z. T. vorläufig.
[3]) Wirtschaftsjahr Okt./Sept. (ab 1988/89).
[4]) Deutschland nur „Marktobstbau".
[5]) ohne Schmelzkäse.

Veränderung der Indizes der landwirtschaftlichen Erzeuger- und Betriebsmittelpreise sowie der Preisindizes für die Lebenshaltung in den EG-Mitgliedstaaten
— in % —

Mitgliedstaat	Index der landwirtschaftlichen Erzeugerpreise[1]					
	nominal			real[2]		
	1991 gegen 1990	1992[3] gegen 1991	1992[3] gegen 1985	1991 gegen 1990	1992[3] gegen 1991	1992[3] gegen 1985
Belgien	- 1,7	- 0,8	- 6,3	- 3,0	- 2,0	- 8,3
Dänemark	- 1,8	0,9	- 7,1	- 2,2	- 0,8	-17,0
Deutschland	**- 0,8**	**0,8**	**- 6,8**	**- 4,0**	**- 3,9**	**-11,4**
Griechenland	19,0	4,6	150,6	- 0,9	- 9,5	-15,7
Spanien	- 0,2	- 5,0	11,2	- 5,0	- 8,7	-18,1
Frankreich	0,2	- 5,0	0,5	- 2,1	- 6,9	-11,5
Irland	- 3,1	3,2	6,2	- 5,4	0,7	- 8,2
Italien	5,7	- 0,1	24,8	0,5	- 4,3	- 9,3
Luxemburg	- 7,1	- 3,5	0,8	- 9,7	- 5,9	- 8,0
Niederlande	2,8	- 4,0	- 6,0	0,8	- 7,1	- 7,8
Portugal	- 5,5	.	.	-12,2	.	.
Vereinigtes Königreich	- 1,5	0,7	12,4	- 5,6	- 2,1	-14,6
EG (ohne Portugal)	3,1	- 1,3	15,3	- 2,3	- 5,5	-12,3
EG (12)	2,6	.	.	- 2,7	.	.
	Index der landwirtschaftlichen Betriebsmittelpreise[1][4]			Preisindex für die Lebenshaltung		
	1991 gegen 1990	1992[3] gegen 1991	1992[3] gegen 1985	1991 gegen 1990	1992[3] gegen 1991	1992[3] gegen 1985
Belgien	0,3	- 0,1	- 9,7	3,2	2,4	17,3
Dänemark	- 0,8	0,8	- 2,6	2,4	2,3	26,9
Deutschland	**2,2**	**2,2**	**- 4,4**	**3,5**	**4,0**	**15,1**
Griechenland	24,3	14,4	160,5	19,4	15,8	208,0
Spanien	2,1	0,4	11,7	5,9	6,1	53,8
Frankreich	1,0	1,5	2,2	3,2	2,7	23,4
Irland	0,3	0,2	0,0	3,3	3,2	25,3
Italien	1,5	3,1	14,2	6,4	5,0	47,2
Luxemburg	2,0	1,1	- 0,5	3,1	3,2	16,0
Niederlande	0,6	1,9	-11,4	4,0	3,9	12,7
Portugal	2,8	.	.	11,4	8,7	106,9
Vereinigtes Königreich	3,4	1,8	19,4	5,9	3,9	46,6
EG (ohne Portugal)	3,1	2,6	9,9	.	.	.
EG (12)	3,1	.	.	5,0	3,9	34,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Nach einheitlichen methodischen Grundsätzen innerhalb der EG harmonisierte Indizes; ohne MwSt., d. h. für Deutschland ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.
[2] Deflationiert mit kombiniertem Deflator aus Preisindex Lebenshaltung und Index landwirtschaftlicher Betriebsmittel für die laufende Produktion.
[3] Zweite Schätzung.
[4] Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion (ohne Investitionsgüter).

Quelle: Eurostat, Statistisches Bundesamt

Tabelle 122

Indizes der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte und der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel in den EG-Mitgliedstaaten[1])

— 1985 = 100 —

Land	1988	1989	1990	1991	1992[2])
	Erzeugerpreise				
Belgien	91,5	101,6	96,1	94,5	93,7
Dänemark	94,1	101,3	93,8	92,1	92,9
Deutschland	**91,7**	**99,8**	**94,8**	**94,0**	**93,2**
Griechenland	141,8	166,9	201,2	239,5	250,6
Spanien	108,8	116,6	117,3	117,1	111,2
Frankreich	98,2	105,8	105,6	105,8	100,5
Irland	114,4	120,2	106,5	103,2	106,2
Italien	105,5	112,9	118,2	124,9	124,8
Luxemburg	104,6	114,8	112,5	104,5	100,8
Niederlande	93,2	100,8	95,2	97,9	94,0
Portugal	126,1	149,4	155,5	146,9	.
Vereinigtes Königreich	103,8	111,8	113,3	111,6	112,4
EG (ohne Portugal)	103,2	112,0	113,6	117,1	115,3
EG (12)	103,9	113,1	114,8	117,8	.
	Betriebsmittelpreise[3])				
Belgien	91,4	94,1	90,1	90,4	90,3
Dänemark	95,5	99,2	97,4	96,6	97,4
Deutschland	**88,1**	**93,1**	**91,5**	**93,5**	**95,6**
Griechenland	137,5	153,3	183,2	227,7	260,5
Spanien	105,4	108,1	109,0	111,3	111,7
Frankreich	96,2	100,3	99,7	100,7	102,2
Irland	94,2	99,3	99,5	99,8	100,0
Italien	103,2	108,3	109,2	110,8	114,2
Luxemburg	92,2	95,3	96,5	98,4	99,5
Niederlande	86,0	89,3	86,4	86,9	88,6
Portugal	118,4	124,5	130,6	134,3	.
Vereinigtes Königreich	103,3	109,3	113,4	117,3	119,4
EG (ohne Portugal)	98,2	103,0	103,9	107,1	109,9
EG (12)	98,9	103,7	104,9	108,1	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Nach einheitlichen methodischen Grundsätzen innerhalb der EG harmonisierte Indizes; ohne MwSt., d. h. für Deutschland ohne Einkommensausgleich über die Umsatzsteuer.

[2]) Schätzung.

[3]) Waren und Dienstleistungen für die laufende Produktion (ohne Investitionsgüter).

Tabelle 123

Einkaufspreise der Landwirtschaft für Dieselkraftstoff in EG-Mitgliedstaaten[1])

— DM je hl —

Mitgliedstaat	1987	1988	1989	1990	1991	1. Halbjahr 1992
Belgien	32,34	28,71	33,69	36,71	37,74	32,79
Dänemark	38,41	36,84	42,74	46,27	46,42	40,15
Deutschland	**38,90**	**35,80**	**41,12**	**47,72**	**53,72**	**52,73**
Griechenland	49,78	46,43	43,48	52,90	71,04	71,42
Frankreich[2])	58,31	52,36	58,90	66,30	66,17	60,73
Italien	39,68	35,84	40,61	56,65	48,48	.
Luxemburg	39,95	36,64	37,94	42,73	44,97	41,65
Niederlande	48,21	44,42	50,57	53,57	54,36	50,08
Vereinigtes Königreich	43,85	42,61	47,85	51,15	52,08	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Meldungen der EG-Mitgliedstaaten an das Statistische Amt der EG, ohne Mehrwertsteuer, nach Abzug von Rückerstattungen, Beihilfen u. ä. Umrechnung in DM mit durchschnittlichem Devisenkurs der Frankfurter Börse.

[2]) Frankreich: Heizölpreis, da Heizöl als Treibstoff in der Landwirtschaft zugelassen, einschließlich nicht abzugsfähiger Steuer.

Tabelle 124

Interventionsbestände[1]) in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

1 000 t Produktgewicht

Erzeugnis	Europäische Gemeinschaft				Deutschland			
	Bestände am Jahresende							
	1989	1990	1991	1992[2])	1989	1990	1991	1992[2])
	1 000 t Produktgewicht							
Getreide insgesamt[3])	8 636	15 830	18 322	25 260	3 893	6 475	9 062	10 021
davon Weichweizen	2 633	7 929	6 334	9 877	1 675	2 983	3 656	3 979
Hartweizen	927	1 607	3 446	4 336	—	—	—	—
Roggen	1 312	2 035	3 770	2 514	1 025	1 696	3 170	2 422
Gerste	2 763	4 230	4 772	6 409	1 404	1 796	2 236	3 524
Mais	998	29	—	2 026	24	—	—	96
Sorghum	3	—	—	98	—	—	—	—
Olivenöl	84	67	18	—	—	—	—	—
Raps	—	0	14	—	—	—	—	—
Tabak	87	86	36	.	1	1	1	0
Butter	124	335	302	250	28	41	43	49
Käse[4])	148	153	161	170	0	0	0	0
Magermilchpulver	5	333	421	50	0	174	177	13
Rindfleisch[5])	110	650	780	860	75	164	103	174
Schweinefleisch[4])	0	—	—	—	—	—	—	—

[1]) Interventionsbestände in öffentlicher und privater Lagerhaltung entsprechend den Bestimmungen der Europäischen Gemeinschaft.
[2]) Vorläufig.
[3]) EG-Bestände jeweils zu dem Meldezeitpunkt, die dem Jahresende am nächsten liegen.
[4]) Nur private Lagerhaltung vorhanden.
[5]) EG ohne private Lagerhaltung.

Tabelle 125

Milchanlieferung sowie Herstellung von Butter und Magermilchpulver in den EG-Mitgliedstaaten

Mitgliedstaat	Milchanlieferung[1])			Buttererzeugung[2])			Magermilchpulver-erzeugung[3])		
	1991	1992[4])	1992 gegen 1991	1991	1992[4])	1992 gegen 1991	1991	1992[4])	1992 gegen 1991
	1 000 t		%	1 000 t		%	1 000 t		%
Belgien	2 990	2 930	*-2,0*	76,0	76,0	*0,0*	71,0	71,0	*0,0*
Dänemark	4 440	4 380	*-1,4*	70,5	66,0	*- 6,4*	18,6	17,0	*- 8,6*
Deutschland	**26 428**	**25 560**	***-3,3***	**557,0**	**468,0**	***-16,0***	**539,1**	**388,0**	***- 28,0***
Griechenland	537	530	*-1,3*	5,0	5,0	*0,0*	0,0	0,0	*0,0*
Spanien	4 450	4 450	*0,0*	44,0	40,7	*- 7,5*	36,0	34,0	*- 5,6*
Frankreich	23 338	23 200	*-0,6*	481,0	494,0	*2,7*	456,0	470,0	*3,1*
Irland	5 268	5 268	*0,0*	148,0	148,0	*0,0*	200,0	200,0	*0,0*
Italien	10 000	10 000	*0,0*	80,0	80,0	*0,0*	0,0	0,0	*0,0*
Luxemburg	254	255	*0,2*	3,5	3,0	*-14,3*	0,7	0,0	*-100,0*
Niederlande	10 537	10 376	*-1,5*	199,0	194,0	*- 2,5*	59,0	47,0	*- 20,3*
Portugal	1 561	1 623	*4,0*	15,8	17,3	*9,5*	12,1	11,9	*- 1,7*
Vereinigtes Königreich	14 130	14 045	*-0,6*	112,0	94,0	*-16,1*	133,0	99,0	*- 25,6*
EG (10)	97 922	96 544	*-1,4*	1 732,0	1 628,0	*- 6,0*	1 477,4	1 292,0	*- 13,5*
EG (12)	103 933	102 617	*-1,3*	1 791,8	1 686,0	*- 5,9*	1 525,5	1 337,9	*- 12,3*

[1]) Nur Kuhmilch, Italien geschätzt.
[2]) Einschließlich Herstellung in landwirtschaftlichen Betrieben.
[3]) Einschließlich Buttermilchpulver.
[4]) Vorläufig.

Tabelle 126

Export von Milcherzeugnissen aus der Europäischen Gemeinschaft und aus Deutschland in Drittländer

Milcherzeugnisse	1989	1990	1991	1991 gegen 1990
	t			%
		aus der EG[1])		
Butter[2])[3])	395 240	218 606	364 135	+ 66,6
Magermilchpulver[2])	409 446	330 233	252 775	– 23,5
Vollmilchpulver und teilentrahmtes Milchpulver	568 531	502 198	617 549	+ 23,0
Kondensmilch	448 896	348 887	316 003	– 9,4
Käse	444 677	450 865	483 505	+ 7,2
		aus Deutschland[4])		
Butter[2])[3])	67 218	40 676	115 324	+183,5
Magermilchpulver[2])	87 199	82 015	80 749	– 1,5
Vollmilchpulver und teilentrahmtes Milchpulver	62 482	34 334	41 644	+ 21,3
Kondensmilch	57 633	38 931	48 042	+ 23,4
Käse	61 520	61 171	71 978	+ 17,7

[1]) Bis September 1990 einschließlich Exporte in das Staatsgebiet der ehemaligen DDR.
[2]) Einschließlich Nahrungsmittelhilfe.
[3]) Butter und Butteröl in Butterwert (Butteröl × 1,225 = Butter).
[4]) Bis Dezember 1990 = Früheres Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 127

Ankäufe und Verkäufe von Rindfleisch im Rahmen der Dauerintervention in den EG-Mitgliedstaaten

Gliederung	Käufe[1])			Verkäufe			Bestände		
	1990	1991	1992[2])	1990	1991	1992[2])	1990	1991	1992[2])
	1 000 t Produktgewicht								
Belgien	0	6	2	1	0	5	0	6	2
Dänemark	16	43	39	0	14	24	13	35	42
Bundesrepublik Deutschland	**188**	**207**	**181**	**73**	**268**	**121**	**164**	**103**	**163**
Griechenland	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Spanien	14	6	15	4	16	6	14	4	13
Frankreich	65	207	195	8	101	166	58	163	176
Irland	228	267	216	53	126	132	155	208	226
Italien	38	151	74	0	119	59	33	52	54
Luxemburg	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Niederlande	1	2	1	0	1	2	1	3	2
Vereinigtes Königreich	108	138	93	10	30	52	74	140	153
EG–11	658	1027	815	149	675	567	512	714	831

Gebietsstand: Bis 1990 früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Käufe für die nationale Bevorratung.
[2]) Stand: November 1992.

Welthandel mit Getreide

Tabelle 128

Land	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[5])	1992/93[6])
	1. Weizen und -mehl (Mill. t Weizenäquivalent)					
	Import					
EG-12[1])	2,6	3,7	2,0	1,4	1,1	1,5
GUS[2])	22,0	14,8	14,8	14,5	20,5	15,5
Japan	5,7	5,4	5,3	5,5	5,8	5,6
China[3])	16,4	15,9	13,7	10,5	16,9	10,9
Entwicklungsländer[4])	54,7	53,5	55,3	55,5	58,4	63,9
Übrige Länder	4,3	3,2	2,5	3,9	3,9	6,5
Insgesamt	105,7	96,5	93,6	91,3	106,6	103,9
	Export					
EG-12[1])	16,1	21,6	21,5	17,6	18,9	20,0
USA	44,4	39,2	33,5	28,3	35,1	35,0
Kanada	23,7	13,8	17,0	20,7	24,4	22,0
Argentinien	3,8	3,4	5,6	5,1	5,5	5,0
Australien	12,2	10,8	10,9	11,9	8,3	10,5
Übrige Länder	5,5	7,7	5,1	7,7	14,4	11,4
Insgesamt	105,7	96,5	93,6	91,3	106,6	103,9
	2. Übriges Getreide ohne Reis (Mill. t)					
	Import					
EG-12[1])	5,3	4,8	4,4	4,0	4,0	2,8
Japan	22,1	21,7	21,9	21,3	21,4	21,1
GUS[2])	8,5	22,3	23,0	12,0	15,0	11,0
China[3])	5,5	4,7	6,5	6,3	6,5	6,2
Entwicklungsländer[4])	31,5	32,4	38,3	35,6	38,7	46,8
Übrige Länder	7,5	9,4	8,5	4,6	3,6	7,1
Insgesamt	80,4	95,3	102,6	83,8	89,2	95,0
	Export					
EG-12[1])	10,7	13,7	12,3	12,9	13,9	9,5
USA	51,7	61,6	68,7	51,6	48,1	57,0
Kanada	5,3	3,3	5,2	4,9	4,3	4,3
Argentinien	4,4	5,1	4,0	4,7	7,0	8,6
Australien	2,2	2,0	3,0	2,8	2,7	3,0
Übrige Länder	7,1	10,1	10,6	7,2	14,4	12,6
Insgesamt	81,4	95,8	103,8	84,1	90,4	95,0

[1]) Ohne INTRA-Handel. [2]) Bis 1990/91 UdSSR. [3]) Einschließlich Taiwan. [4]) Ohne China. [5]) Vorläufig. [6]) Schätzung.
Quelle: Internationaler Weizenrat, FAO, EG-Kommission

Tabelle 129

Getreidebestände (ohne Reis) in der Welt und in den wichtigsten Exportländern am Ende der jeweiligen Getreidewirtschaftsjahre[1])

Gliederung	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[2])	1992/93[3])
	Mill. t							
EG-12	29,7	31,5	29,6	28,1	29,2	34,0	44,2	41,0
USA	178,7	202,2	168,4	85,3	60,3	71,4	46,9	63,5
Kanada	14,5	18,5	13,4	9,8	10,7	15,7	14,6	13,0
Argentinien	0,4	0,4	1,0	0,7	0,6	1,2	1,6	0,9
Australien	5,9	4,1	2,9	3,0	3,4	2,9	2,7	3,2
Welt insgesamt	359	393	345	252	247	279	254	262
davon: Weizen	153	161	134	105	119	140	127	129
Übriges Getreide	206	232	211	147	128	139	127	133

[1]) Z. B. EG Ende des GWJ Juli, ab 1986/87 Juni. [2]) Vorläufig. [3]) Schätzung.
Quelle: Internationaler Weizenrat, FAO, EG-Kommission

Tabelle 130

Import von Getreidesubstituten [1]) in die Europäische Gemeinschaft und nach Deutschland

Produkt	Europäische Gemeinschaft (EXTRA-Handel) [2])									
	EG-9		EG-10		EG-12					
	1979	1980	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
	1 000 t									
Tapioka (Maniok) [3])	5 375	4 866	5 257	6 336	5 823	6 986	6 987	4 428	7 210	6 028
Kleie	2 014	1 950	1 196	972	682	230	174	106	90	102
Maiskleberfutter, (Corngluten-feed)	2 021	2 596	3 734	3 542	4 097	4 707	4 739	4 671	5 602	5 316
Maiskeimschrot	1 037	1 058	1 036	958	1 440	2 392	2 462	1 868	1 726	1 067
Zitruspulpepellets	1 205	1 571	1 322	1 467	1 237	1 652	1 554	1 599	1 857	1 591
Treber, Schlempen, Abfälle aus Brauereien	204	290	416	436	633	853	833	756	960	1 024
Zuckerrüben-schnitzel	224	190	417	488	322	483	835	538	783	1 097
Abfall von Früchten (Traubentrester)	186	195	133	114	207	347	508	306	365	502
Süßkartoffeln, Topinambur	81	324	101	351	602	607	546	308	204	814
Insgesamt	12 347	13 039	13 610	14 664	15 042	18 257	18 638	14 580	18 797	17 540
	Deutschland [4])									
	1979	1980	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991
	1 000 t									
Tapioka (Maniok)	1 494	1 355	1 842	1 689	1 184	1 188	1 078	1 040	710	726
Kleie	285	218	143	76	64	46	53	56	67	123
Maiskleberfutter, (Corngluten-feed)	799	1 047	1 246	1 008	985	941	1 004	857	982	1 075
Maiskeimschrot	840	867	483	419	511	772	994	678	458	335
Zitruspulpepellets	71	161	340	376	373	549	629	548	564	584
Treber, Schlempen, Abfälle aus Brauereien	133	153	176	109	88	76	73	41	60	46
Zuckerrüben-schnitzel	28	13	45	59	35	27	116	32	46	116
Abfall von Früchten (Traubentrester)	101	119	73	15	16	74	110	129	209	296
Süßkartoffeln, Topinambur	19	130	34	34	38	29	38	4	2	88
Insgesamt	3 770	4 063	4 382	3 785	3 294	3 702	4 095	3 385	3 098	3 387

[1]) Substitute nach Anhang D der Grundverordnung Getreide.
[2]) Bis September 1990 einschließlich Importe aus dem Staatsgebiet der ehemaligen DDR.
[3]) Nach Auskunft des SAEG sind die niederländischen Tapioka-Einfuhren 1989 untererfaßt.
[4]) Einschließlich INTRA-Handel; bis Dezember 1990 = Früheres Bundesgebiet.

Quelle: Statistisches Amt der Europäischen Gemeinschaften

Tabelle 131

Außenhandel der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) mit Getreide

— einschließlich Getreideerzeugnisse —

Gliederung	Mill. t Getreidewert					
	Hartweizen	Weichweizen	Gerste	Mais	übriges Getreide	insgesamt
			1990/91[1]			
Einfuhr	0,4	1,4	0,2	3,0	0,4	5,4
Ausfuhr	2,6	17,6	8,6	1,5	0,2	30,5
Netto- *Einfuhr* (–)				–1,5	– 0,2	
Netto- *Ausfuhr* (+)	+2,2	+16,2	+8,4			+25,1
			1991/92[2]			
Einfuhr	0,2	1,2	0,2	3,4	0,2	5,2
Ausfuhr	2,8	19,4	9,5	1,5	0,9	34,1
Netto- *Einfuhr* (–)				–1,9		
Netto- *Ausfuhr* (+)	+2,6	+18,2	+9,3		+0,7	+28,9
			1992/93[2]			
Einfuhr	0,2	1,1	0,1	3,1	0,5	5,0
Ausfuhr	3,8	20,2	9,6	2,0	1,2	36,8
Netto- *Einfuhr* (–)				–1,1		
Netto- *Ausfuhr* (+)	+3,6	+19,1	+9,5		+0,7	+31,8

[1]) Vorläufig. [2]) Vorschätzung.

Quelle: Eurostat/EG-Kommission

Tabelle 132

Erzeugung und Verbrauch von Kartoffeln und Wein in der Europäischen Gemeinschaft (EG 12) und in Deutschland

Gliederung	Einheit	Europäische Gemeinschaft			Deutschland[1])		
		1990/91	1991/92[2])	1992/93[3])	1990/91	1991/92[2])	1992/93[3])
Kartoffeln							
Anbaufläche	1000 ha	1 768	1 549	1 626	561	354	364
Ertrag	dt/ha	263,4	272,9	285,0	257,8	299,2	302,9
Verwendbare Erzeugung	1000 t	42 849	41 750	44 240	13 313	9 737	10 143
Gesamtverbrauch	1000 t	42 420	41 850	44 350	13 454	10 787	10 693
Nahrungsverbrauch je Kopf	kg	79,1	78,2	79,2	75,0	74,0	74,0
Selbstversorgungsgrad	%	*101*	*100*	*100*	*99*	*90*	*95*
Wein							
Ertragsfähige Rebfläche	1000 ha	.	.	.	95	99	100
Ertrag	hl/ha	.	.	.	89,8	102,3	133,0
Weinmosternte	1000 hl	.	.	.	8 514	10 170	13 300
Weinerzeugung	1000 hl	181 416	157 398	187 261	9 505	10 699	13 420
Gesamtverbrauch	1000 hl	176 592	152 804	173 200	21 018	18 317	18 440
Sonderdestillation	1000 hl	13 245	10 512	15 000	2	2	88
Trinkweinverbrauch	1000 hl	132 582	131 850	130 125	20 781	18 290	18 300
dgl. je Kopf	l	38,4	38,1	37,5	26,1	22,8	22,7
Selbstversorgungsgrad einschl. Sonderdestillation	%	*103*	*103*	*108*	*45*	*58*	*73*
Selbstversorgungsgrad ausschl. Sonderdestillation	%	*111*	*111*	*118*	*45*	*58*	*73*

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Kartoffeln: Anbaufläche, Ertrag und Ernte einschließlich Zuschätzung für Flächen in Betrieben unter 1 ha.
[2]) Vorläufig. [3]) Geschätzt.

Tabelle 133

Anzahl der Erzeugergemeinschaften/-organisationen und deren Vereinigungen nach Warenbereichen und Ländern

a) anerkannte Erzeugergemeinschaften/-organisationen
b) weitere bekannte Gründungen von Erzeugergemeinschaften/-organisationen (noch nicht anerkannt)
c) anerkannte Vereinigungen von Erzeugergemeinschaften/-organisationen

Land		nach Marktstrukturgesetz											nach EG-Recht			
		Schlachtvieh und Ferkel	Milch	Eier/Geflügel	Wein und Traubenmost	Qual.getreide	Kartoffeln	Blumen und Zierpflanzen	Zuchtvieh	Qualitätsraps	sonstige	**insgesamt**	Obst/Gemüse	fischwirtsch. Erzeugnisse	Hopfen	**insgesamt**
Schleswig-Holstein	a	13	17	4		106	3	1	3	23	1	171	1	11[1]		12
	c					1						1		1		1
Hamburg	a							2				2	2	1		3
	c											0		1		1
Niedersachsen	a	68	6	12		113	33	1	4	34	2	273	7	5		12
	b	2		3		2	1			2	3	13				0
	c	3										3				0
Bremen	a	3						2				5		2		2
Nordrhein-Westfalen	a	16		12		40	7		4	2	1	82	7			7
	c			1			1					2				0
Hessen	a	16		2	6	23	1	2	1	5	3	59	4			4
	b	1							1			2				0
	c	2				1						3				0
Rheinland-Pfalz	a	6		1	87	33	2	2	1	2	5	139	5			5
	b				2							2				0
	c				1	1						2				0
Saarland	a					6		1		1		8	1			1
	b						1					1				0
Baden-Württemberg	a	49	15	4	159	75	5	7		9	3	326	16			16
	b	1										1				0
	c	3		1	1	6	1					12	2			2
Bayern	a	44	82	11	7	79	24	3	3	24	14	291		[1]	3	3
	b	1	1			1	1				4	8				0
	c	2	1			1	1			1		6				0
Mecklenburg-Vorpommern	a											0	1	6		7
	b		2			6	1			4	1	14				0
Brandenburg	a											0	4			4
	b	11	1	1		5	8	1			5	32	5			5
	c											0	1			1
Sachsen-Anhalt	a											0	2			2
	b	2		1	1	2	3			1	5	15	1		1	2
Thüringen	a	4	1	1		2		1		1	1	11	4			4
	c											0	1			1
Sachsen	a											0	5		1	6
	b	6	2			7				5		20				0
	c											0	1			1
insgesamt	a	219	121	47	259	477	75	22	16	101	30	1 367	59	25	4	88
	b	24	6	5	3	23	15	1	1	12	18	108	6	0	1	7
	c	10	1	2	2	10	3	0	0	1	0	29	5	2	0	7

Zahlen in [ ] = Erzeugergemeinschaften für fischwirtschaftliche Erzeugnisse nach Marktstrukturgesetz.

Stand: 10. Dezember 1992

Tabelle 134

Flurbereinigung nach Ländern

— Bereinigte Flächen in ha[1]) —

Jahr	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Saarland	zusammen
1987	476	17 054	11 350	6 731	10 867	29 852	50 002	3 398	129 730
1988	10 264	7 735	9 308	5 034	11 505	30 208	53 802	376	128 232
1989	1 364	10 762	12 380	6 769	9 726	22 731	49 409	3 684	116 825
1990	1 162	16 935	15 756	2 139	13 516	16 643	45 596	292	112 039
1991	3 342	19 490	5 866	5 481	3 736	22 341	53 788	—	114 044
1987 bis 1991	16 608	71 976	54 660	26 154	49 350	121 775	252 597	7 750	600 870

[1]) Fläche der Verfahren mit Besitzeinweisung im Berichtsjahr (früheres Bundesgebiet).

Tabelle 135

Mittelaufwendungen für Flurbereinigung

Gliederung	1968 bis 1987	1988	1989	1990	1991
	Mill. DM				
Bundesmittel	6 153,9	290,9	298,2	302,9	224,5
Gesamtaufwendungen (einschließlich: Beiträge der Länder, Zuschüsse Dritter, Eigenleistungen, Darlehen)	17 264,3	813,7	834,5	834,0	842,5

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Tabelle 136

Bundesmittel für den Küstenschutz[1])

Haushaltsjahr	Bremen	Hamburg	Niedersachsen	Schleswig-Holstein	Mecklenburg-Vorpommern	zusammen
	Mill. DM					
1981	12,283	5,100	63,133	45,989		126,505
1982	13,082	5,070	63,196	50,623		131,971
1983	13,255	4,285	63,203	56,734		137,477
1984	9,018	3,398	63,189	58,895		134,500
1985	6,164	5,259	63,188	60,095		134,706
1986	0,836	6,639	63,357	57,316		128,148
1987	2,588	7,395	63,189	59,349		132,521
1988	1,099	11,084	63,189	56,106		131,478
1989	0,842	12,454	63,189	56,046		132,531
1990	2,890	12,641	63,189	58,339		137,059
1991	3,597	14,406	63,189	54,597	11,262	147,051
1992	0,777	13,118	61,453	54,600	12,999	142,947

[1]) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes" einschließlich Zukunftsinvestitionsprogramm (1977 bis 1980).

Tabelle 137

Bundesmittel für wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen im Binnenland[1])

Land	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
	Mill. DM										
Schleswig-Holstein	16,108	14,123	13,133	18,418	18,652	18,940	15,399	14,739	15,287	16,448	17,563
Hamburg	2,254	3,613	2,033	1,721	0,438	0,677	1,627	0,323	0,596	1,667	2,596
Niedersachsen	66,271	79,480	82,080	82,176	76,688	76,404	70,548	66,905	67,009	65,942	65,681
Bremen	0,005	0,005	0,511	0,964	5,602	7,317	3,345	2,196	0,288	0,023	1,265
Nordrhein-Westfalen	44,518	48,109	58,062	49,582	60,251	53,295	48,890	49,599	52,086	43,227	43,461
Hessen	32,921	36,177	37,436	36,205	32,200	31,688	21,281	21,903	20,076	21,804	20,081
Rheinland-Pfalz	26,233	29,542	31,579	30,272	28,820	28,800	30,600	30,837	28,103	24,912	26,100
Baden-Württemberg	29,269	34,204	51,015	50,455	50,879	36,474	34,908	41,679	42,315	41,797	41,509
Bayern	36,492	48,391	47,385	46,624	44,672	38,029	35,100	32,400	29,999	30,000	33,240
Saarland	4,712	2,137	5,922	4,021	4,492	5,006	5,238	4,605	4,739	6,098	4,935
Berlin	0,090	0,001	—	0,085	0,300	0,300	0,240	0,018	—	—	—
Brandenburg										43,193	26,400
Mecklenburg-Vorpommern										88,001	85,552
Sachsen										34,255	17,895
Sachsen-Anhalt										7,320	24,000
Thüringen										36,965	41,307
Berlin (Ost)										—	0,048
Bundesgebiet	259,873	295,782	329,156	320,523	322,994	296,930	267,176	265,204	260,498	461,652	451,633

[1]) Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes".

Tabelle 138

Freiwilliger Landtausch

Jahr[1])	Bewilligte Anträge[2])	Getauschte Besitzstücke[2])	Getauschte Fläche[2])	Tauschpartner[2])	Zuschüsse aus Bundesmitteln[3])
	Zahl	Zahl	ha	Zahl	1000 DM
1987	305	2 455	3 982	1 194	1 395
1988	409	4 293	6 465	1 983	1 292
1989	357	3 389	5 928	1 555	1 266
1990	250	2 032	2 585	878	1 324
1991	336	3 938	4 654	1 532	1 261
insgesamt 1987 bis 1991	1 657	16 107	23 614	7 142	6 538

[1]) bis 1990 Früheres Bundesgebiet
1991 Deutschland
[2]) Abgeschlossene Verfahren.
[3]) Abgeschlossene und eingeleitete Verfahren.

Tabelle 139

Einzelbetriebliche Investitionsförderung im Rahmenplan 1992

— Stand: 17. Dezember 1992 —

Maßnahme	Zuwendungsempfänger und -voraussetzungen	Gegenstand der Förderung	Art, Umfang und Höhe der Zuwendungen
Das einzelbetriebliche Investitionsförderungsprogramm (EFP) in den alten Ländern	Haupterwerbslandwirte Prosperitätsschwelle a) Positive Einkünfte des Begünstigten und seines Ehegatten im dreijährigen Durchschnitt von max. 120 000 DM, b) Arbeitseinkommen bei Antragstellung nicht über 48 394 DM je AK/Jahr (Referenzeinkommen) und nach Abschluß der Investition nicht über 120 % des Referenzeinkommens.	Betriebliche Investitionen: — zur qualitativen Verbesserung und Umstellung der Erzeugung nach Maßgabe der Marktbedürfnisse, — zur Senkung der Produktionskosten und zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, — zur Energieeinsparung, — zur Direktvermarktung von land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen, — im Bereich Freizeit und Erholung (unter bestimmten Bedingungen), — zur Verbesserung der natürlichen Produktionsbedingungen der Pflanzenanbauer. Außerdem Investitionen — im Hinblick auf den Schutz und die Verbesserung der Umwelt und — im Hinblick auf die Verbesserung des Tierschutzes (nur im Zusammenhang mit betrieblichen Investitionen zur Verbesserung der Produktions- und Arbeitsbedingungen). Jedoch: Beschränkungen im Bereich der Tierproduktion hinsichtlich Bestandsgrößen sowie einer auf den Viehbesatz abgestellten Flächenbindung von 2,5 GVE/ha LF. Im Bereich Eier und Geflügel Förderung auf Investitionen zugunsten des Umwelt- und Tierschutzes ohne Produktionssteigerung beschränkt. Förderungsverbot von Maschineninvestitionen für die Außenwirtschaft, Entwässerungen, Grünlandumbruch, Nutzbarmachung von Ödland.	Zinsverbilligung bis zu 4 % für Kapitalmarktdarlehen in Höhe von max. 143 000 DM/AK und 286 000 DM/Unternehmen; zusätzlich öffentliche Darlehen (1 % Zins, 3,5 % Tilgung) und Zuschüsse für größere bauliche Investitionen. Die Zinsverbilligung kann durch einen Zuschuß ersetzt werden. Zinsverbilligungsdauer beträgt bei Immobilien bis zu 20 Jahre, bei allen übrigen Investitionen bis zu 10 Jahre. Junglandwirte können zusätzlich zur Zinsverbilligung einen Zuschuß bis zu 5 % des aufgenommenen zinsverbilligten Kapitalmarktdarlehens erhalten. Außerdem kann ihnen unter bestimmten Voraussetzungen bei der Hofübernahme ein einmaliger Zuschuß von max. 23 500 DM bewilligt werden.
Investitionen in landwirtschaftlichen Betrieben in Berg- und bestimmten benachteiligten Gebieten (Bergbauernprogramm)	Haupterwerbslandwirte und Nebenerwerbslandwirte	Betriebliche Investitionen nach den Grundsätzen — des EFP, — des Agrarkreditprogramms — für die Förderung zur Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb sowie — für die Gewährung von Hilfen zur Umstrukturierung und Neugründung landwirtschaftlicher Unternehmen	Zinsverbilligung bis zu 6 % für Kapitalmarktdarlehen nach den Bedingungen des jeweiligen Förderungsgrundsatzes. Zusätzliche Förderung für Junglandwirte beim EFP, AKP und bei der Wiedereinrichtung.

noch Tabelle 139

Maßnahme	Zuwendungsempfänger und -voraussetzungen	Gegenstand der Förderung	Art, Umfang und Höhe der Zuwendungen
Investitionen in Kooperationen (Bergbauernprogramm)	Land- und forstwirtschaftliche Unternehmen	Investitionen im Bereich der gemeinschaftlichen Futtermittelproduktion. Investitionen zur Verbesserung und Ausrüstung gemeinsam genutzter Weiden und Almen.	Zinsverbilligung bis zu 6 % für Investitionsvolumen bis zu 1 000 000 DM je Kooperation. Zinsverbilligungsdauer wie im EFP. Zuschuß von 35 % bzw. 50 % (Almgebäude) für förderungsfähiges Investitionsvolumen bis zu 50 000 DM bzw. 150 000 DM (Almgebäude).
Agrarkreditprogramm (AKP)	Alle GAL-Landwirte sowie Landwirte im Sinne des KVLG 1989 (Beitrittsgebiet) Prosperitätsschwelle: Positive Einkünfte des Begünstigten und seines Ehegatten im dreijährigen Durchschnitt von max. 120 000 DM, darunter aus nichtlandwirtschaftlichen Einkunftsarten 60 000 DM	Betriebliche Investitionen wie im EFP sowie Investitionen für Wohngebäude. Zusätzlich im Beitrittsgebiet — Energieumstellung auf umweltverträgliche Energieträger — Erstbeschaffung von Maschinen — Rebanlagen auf Flächen mit Wiederbepflanzungsrecht — Erstbeschaffung von Vieh für eine extensive Rinder- und Schafhaltung. Beschränkungen für Bereiche Milch, Schweine sowie Eier und Geflügel und Förderungsverbote wie im EFP.	Zinsverbilligung bis zu 3 % in Normalgebieten und bis zu 5 % in benachteiligten Gebieten für Kapitalmarktdarlehen in Höhe von max. 143 000 DM je AK und je Unternehmen. Die Zinsverbilligung wird für 12 Jahre bei Gebäuden und 5 Jahre bei anderen Investitionen in kapitalisierter Form gewährt. Junglandwirte erhalten eine um jeweils 1 % höhere Zinsverbilligung. Zusätzlich kann im Beitrittsgebiet für förderbare Maßnahmen im Wohnhaus ein Zuschuß von 40 % bis zu einem Investitionsvolumen von 30 000 DM gewährt werden.
Investitionshilfen zur Energieeinsparung und -umstellung	Haupterwerbslandwirte und Nebenerwerbslandwirte Im Beitrittsgebiet auch umstrukturierte und neugegründete Unternehmen	Bauliche und technische Wärmedämmungsmaßnahmen und Regeltechniken, Wärmerückgewinnungsanlagen, Wärmepumpen, Solaranlagen, Biomasseanlagen (einschl. Biomasseverfeuerung), Windkraft, Wasserkraftanlagen sowie die Umstellung von Heizanlagen von Heizöl auf andere Energieträger.	Zuschuß von bis zu 20 % für Investitionsvolumen bis zu 143 000 DM/AK und bis zu 250 000 DM/Unternehmen einmal innerhalb 6 Jahren. Im Beitrittsgebiet Zuschuß von bis zu 40 % für Investitionsvolumen bis zu 3,5 Mill. DM/Unternehmen innerhalb von 3 Jahren.

Maßnahme	Zuwendungsempfänger und -voraussetzungen	Gegenstand der Förderung	Art, Umfang und Höhe der Zuwendungen
Wiedereinrichtung und Modernisierung bäuerlicher Familienbetriebe im Haupterwerb in den neuen Ländern	Haupterwerbslandwirte Prosperitätsschwelle wie EFP	Wie EFP, zusätzlich — Energieumstellung auf umweltverträgliche Energieträger — Erstbeschaffung von Maschinen und lebendem Inventar (außer Geflügel, Schlachtkälber, Schweine, Schafe) — Rebanlagen auf Flächen mit Wiederbepflanzungsrecht,	— Eine Starthilfe (ohne Bindung an Investitionen) für Landwirte, die nicht älter als 55 Jahre sind, von bis zu 23 500 DM; Starthilfe in Kooperationen für bis zu 3 Haupterwerbslandwirte. — Zinsverbilligung bis zu 5 % in Normalgebieten und bis zu 6 % in benachteiligten Gebieten für ein Kapitalmarktdarlehen von max. 400 000 DM (Darlehenslaufzeit: 20 Jahre bei Immobilien und 10 Jahre bei sonstigen Investitionen); — zusätzlich ein öffentliches Darlehen für Gebäude und bauliche Anlagen (1 % Zinsen, 2 % Tilgung) zur = Wiedereinrichtung bis zu 160 000 DM/Betrieb (In begründeten Einzelfällen bis zu 400 000 DM/Betrieb) = Modernisierung bis zu 50 000 DM/Betrieb (In begründeten Einzelfällen bis zu 130 000 DM/Betrieb) — Zusätzlich ein Zuschuß für Investitionen in grünlandbezogenen Tierhaltungszweigen von bis zu 50 000 DM/Betrieb. — Für Junglandwirte ein Zuschuß bis zu 5 % des Kapitalmarktdarlehens oder 1 % höhere Zinsverbilligung.
Hilfen zur Umstrukturierung landwirtschaftlicher Unternehmen sowie für neugegründete landwirtschaftliche Unternehmen in Form juristischer Personen und Personengesellschaften in den neuen Ländern	Landwirtschaftliche, gärtnerische, forstwirtschaftliche, binnenfischereiwirtschaftliche — eingetragene Genossenschaften. — Kapital- und Personengesellschaften	Umstrukturierung von ehemaligen LPGen in Unternehmen, die an bäuerlichen Grundsätzen orientierte Landwirtschaft betreiben sowie die Gründung landwirtschaftlicher Kooperationen.	Max. Investitionsvolumen: 3,5 Mill. DM; Zinsverbilligung von bis zu 5 % in Normalgebieten und bis zu 6 % in benachteiligten Gebieten für Kapitalmarktdarlehen bis zu 90 % des Investitionsvolumens für bis zu 20 Jahre.

Tabelle 140

Benachteiligte Gebiete in Deutschland

Land	LF insgesamt		Benachteiligte Gebiete Stand 1992					
	1000 ha	%	1000 ha LF	in % der benachteil. Gebiete	in % der LF insgesamt	Berg-gebiete	Benach-teiligte Agrarzonen	Kleine Gebiete
Schleswig-Holstein ..	1 091,0	*5,9*	429,1	*4,6*	*39,3*	.	395,4	33,7
Hamburg	15,6	*0,1*	4,1	*0,0*	*26,3*	.	.	4,1
Niedersachsen	2 739,8	*14,7*	1 561,4	*16,6*	*57,0*	.	1 519,1	42,3
Bremen	10,5	*0,1*	5,6	*0,1*	*53,3*	.	5,6	.
Nordrhein-Westfalen .	1 626,9	*8,7*	399,1	*4,2*	*24,5*	7,1	368,3	23,7
Hessen	773,4	*4,2*	401,1	*4,3*	*51,9*	.	398,8	2,3
Rheinland-Pfalz	731,6	*3,9*	468,7	*5,0*	*64,1*	.	445,0	23,7
Baden-Württemberg .	1 519,9	*8,2*	915,7	*9,7*	*60,2*	119,1	773,8	22,8
Bayern	3 466,8	*18,6*	2 118,7	*22,5*	*61,1*	241,2	1 873,7	3,8
Saarland	67,5	*0,4*	43,3	*0,5*	*64,1*	.	10,9	32,4
Berlin (West)	1,4	*0,0*	1,4	*0,0*	*100,0*	.	.	1,4
Brandenburg	1 548,8	*8,3*	1 179,1	*12,5*	*76,1*		1 170,6	8,5
Mecklenburg-Vorpommern	1 596,1	*8,6*	841,8	*8,9*	*52,7*		841,8	.
Sachsen	1 087,8	*5,8*	348,6	*3,7*	*32,0*	1,9	346,7	.
Sachsen-Anhalt	1 380,2	*7,4*	269,1	*2,9*	*19,5*	.	269,1	.
Thüringen	949,2	*5,1*	434,4	*4,6*	*45,8*	.	434,4	.
Berlin (Ost)	4,9	*0,0*	4,9	*0,1*	*100,0*	.	4,9	.
Bundesgebiet	18 611,4	*100,0*	9 426,1	*100,0*	*50,6*	369,3	8 858,1	198,7

Tabelle 141

Ausgleichszulage in den Ländern[1]) 1991

Land	Anzahl der begünstigten Betriebe		Höhe der Ausgleichszulage		
	insgesamt	Veränderung gegenüber 1990	insgesamt DM	Anteil in %	im Durchschnitt je Betrieb DM
Schleswig-Holstein	6 552	– 96	31 217 867	*4,24*	4 765
Hamburg	80	– 4	288 660	*0,04*	3 608
Niedersachsen	40 987	–4 051	123 500 000	*16,76*	3 013
Bremen	143	– 45	597 779	*0,08*	4 180
Nordrhein-Westfalen	11 149	– 784	35 724 016	*4,85*	3 204
Hessen	16 941	– 732	53 481 289	*7,26*	3 157
Rheinland-Pfalz	11 714	– 44	54 768 679	*7,43*	4 675
Baden-Württemberg	44 723	– 137	138 217 601[2])	*18,75*	3 091
Bayern	104 812	–1 582	293 541 088	*39,83*	2 801
Saarland	1 195	106	5 501 064	*0,75*	4 603
Berlin	35	1	222 799	*0,03*	6 366
zusammen	238 331	–7 368	737 060 842	*100,00*	3 093

[1]) Bundes- und Landesmittel.
[2]) zusätzlich 2 953 782 DM Landesmittel außerhalb der GA.

Tabelle 142

Steuerleistung der landwirtschaftlichen Betriebe[1])

Steuerart	1981/82	1982/83	1983/84	1984/85	1985/86	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92[7])
	Mill. DM										
Betriebssteuern											
Grundsteuer	421	426	435	442	441	449	453	449	447	446	446
Kraftfahrzeugsteuer[2])	169	170	170	169	154	199	185	167	152	137	131
Sonstige Steuern[3])	20	21	20	20	20	20	21	21	21	21	21
Zusammen	610	617	625	631	615	668	659	637	620	604	598
Landwirtschaftsabgabe[4])	78	78	78	78	78	84	86	85	85	85	88
Zusammen	688	695	703	709	693	752	745	722	705	689	686
Private Steuern											
Einkommensteuer[5])	640	636	659	757	743	659	657	624	570	627	1 050
Kirchensteuer[5])	45	45	47	54	53	47	47	44	40	44	74
Kraftfahrzeugsteuer[2])	34	34	34	34	30	41	38	43	49	43	41
Sonstige Steuern[6])	13	14	14	14	14	14	14	14	14	14	14
Zusammen	732	729	754	859	840	761	756	725	673	728	1 179
Insgesamt	1 420	1 424	1 457	1 568	1 533	1 513	1 501	1 447	1 378	1 417	1 865

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Berücksichtigung der Mineralölsteuer.
[2]) Einschließlich Forstbetriebe; ab 1985/86 unter Berücksichtigung der schadstoffarmen Pkw (geschätzt).
[3]) Hundesteuer, Gewerbesteuer u. a.
[4]) Landwirtschaftsabgabe bzw. Kammerumlage.
[5]) Ohne Einkommen- und Kirchensteuer für außerbetriebliche Einkommen.
[6]) Vermögensteuer, Erbschaftsteuer, Kapitalertragsteuer u. a.
[7]) Vorläufig; Einkommensteuer einschließlich hoher Nachzahlungen und hoher Vorauszahlungen infolge der günstigen Einkommenssituation in 1988/89 und 1989/90.

Tabelle 143

Empfänger von Geldleistungen in der Altershilfe für Landwirte

Jahr	Altersgeld und vorzeitiges Altersgeld				Waisengeld[2])	Hinterbliebenengeld	Übergangshilfe	Beitragszuschuß[3])
	Ehemalige landwirtschaftliche Unternehmer	Witwen/Witwer von Unternehmern	Ehemalige mitarbeitende Familienangehörige[1])	Insgesamt				
1983	283 769	223 889	23 932	531 590	18 070	4 944	542	—
1984	281 879	223 389	22 502	527 770	17 211	5 113	491	—
1985	282 498	222 867	20 945	526 310	16 143	5 705	439	—
1986	283 130	221 318	20 075	524 523	14 716	6 340	378	193 518
1987	287 522	219 976	19 418	526 916	13 602	6 849	328	216 897
1988	291 440	218 612	18 571	526 623	12 397	7 284	274	209 456
1989	294 898	217 019	17 668	529 585	11 147	7 455	230	195 883
1990	297 414	214 951	16 520	528 885	10 232	7 483	196	185 282
1991	300 054	212 873	15 492	528 419	9 182	7 468	216	218 999
1992[4])	303 500	212 500	14 400	530 400	8 600	7 500	200	200 000

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Einschließlich deren Hinterbliebene.
[2]) Vollwaisen und Halbwaisen.
[3]) Unternehmer, Weiterversicherte, mitarbeitende Familienangehörige (bis 1990 einschließlich Berechtigte nach der GAL-Beitragszuschuß-VO); ab 1. 1. 1991 geänderte Rechtsgrundlage.
[4]) Vorläufig.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Tabelle 144

Ausgaben, Beiträge und Bundesmittel in der Altershilfe für Landwirte

Jahr	Ausgaben insgesamt[1]	davon für				Beiträge der Landwirtschaft	Bundesmittel[4]	Bundesmittel in % der Gesamtausgaben
		Geldleistungen[2]	Rehabilitation	Betriebs- und Haushaltshilfe	Beitragszuschüsse[3]			
	Mill. DM							
1983	2 796,5	2 515,1	78,1	104,2	—	766,9	2 000,0	72,6
1984	2 933,6	2 623,1	89,6	115,5	—	919,2	1 960,0	68,7
1985	3 060,6	2 742,8	92,5	126,8	—	885,8	2 060,0	67,3
1986	3 310,3	2 862,7	94,5	142,3	85,0	1 009,6	2 296,4	69,4
1987	3 517,6	3 029,5	97,9	155,3	107,9	1 054,3	2 415,0	68,7
1988	3 775,2	3 205,3	106,4	164,3	162,2	1 168,3	2 605,0	69,0
1989	3 950,0	3 372,1	90,8	160,2	178,3	1 306,6	2 740,0	69,4
1990	4 121,4	3 534,9	81,1	160,1	196,2	1 345,5	2 781,7	67,5
1991	4 454,0	3 792,1	82,3	172,1	303,0	1 351,6	3 103,0	69,7
1992[5]	4 835,0	3 954,7	85,0	168,0	436,0	1 380,0	3 490,0[6]	72,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Einschließlich Verwaltungs- und Verfahrenskosten, Betriebsmittelzuführung, sonstiges.
[2] Altersgeld und vorzeitiges Altersgeld, Waisengeld, Hinterbliebenengeld und Übergangshilfe, ohne Beitragszuschüsse.
[3] Einschließlich Beitragszuschüsse nach der GAL-Beitragszuschuß-VO (bis 1990), ab 1. 1. 1991 geänderte Rechtsgrundlage.
[4] Haushalts-Ist (einschließlich Erstattungen der Beitragszuschüsse).
[5] Vorläufig.
[6] Haushalts-Soll.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Tabelle 145

Beitragszahler in der Altershilfe für Landwirte

Jahr	Landwirtschaftliche Unternehmer	Weiterversicherte	Mitarbeitende Familienangehörige[2]	Insgesamt
1983	560 829	50 185	2 514	613 528
1984	545 539	48 442	2 141	596 122
1985	529 849	47 907	1 826	579 582
1986	511 558	46 321	24 346	582 225
1987	492 244	45 423	23 289	560 956
1988	471 276	44 268	22 213	537 757
1989	447 774	42 144	20 520	510 438
1990	426 590	41 141	20 535	488 266
1991	401 651	44 004	19 312	464 976
1992[1]	376 000	45 000	18 000	439 000

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Schätzung.
[2] Ab 1986 einschließlich durch 3. ASEG einbezogene jüngere hauptberufliche mitarbeitende Familienangehörige.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Tabelle 146

Zusatzaltersversorgung für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

(gilt nur im früheren Bundesgebiet)

Jahr	Leistungsempfänger	darunter Verheiratete in %	Leistungen[1] Mill. DM
1975	29 473	47,7	17,213
1980	36 715	40,2	21,715
1985	33 656	34,0	18,990
1986	35 425	32,4	21,907
1987	34 927	31,8	24,651
1988	34 224	31,3	24,281
1989	33 343	30,7	22,973
1990	32 083	30,7	21,797
1991	30 659	30,5	20,627
1992[2]	29 500	32,2	19,500

[1] Ohne Verwaltungs- und Verfahrenskosten. Die Leistungen werden aus Bundesmitteln getragen.
[2] Vorläufig.

Quelle: Zusatzversorgungskasse für Arbeitnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 147

Empfänger von Landabgaberente, Produktionsaufgaberente und Ausgleichsgeld; mobilisierte Fläche und Bundesmittel

Jahr	Empfänger von Landabgaberente[1]	seit 1969 insgesamt abgegebene Fläche	Bundesmittel	Empfänger von Produktionsaufgaberente	Empfänger von Ausgleichsgeld	Verwendung der Flächen		Bundesmittel
						Stillegung und Aufforstung	Aufstockung anderer Unternehmen u.a.	
	Anzahl	ha LN	Mill. DM	Anzahl	Anzahl	ha LN		Mill. DM
1983	55 095	656 733	259,7					
1984	55 828	680 790	275,7					
1985	55 046	682 166	272,3					
1986	54 092	682 280	269,6					
1987	52 993	682 280	267,9					
1988	51 887	682 280	264,3					
1989	50 705	682 280	256,6	1 753	21	2 315	23 970	14,9
1990	49 447	682 280	262,5	3 866	56	5 623	58 514	42,1
1991	47 902	682 280	262,1	7 105	100	9 329	116 056	82,0
1992[2]	46 000	682 280	254	11 000	150	13 500	185 000	106

[1] Neufälle nur noch, wenn Flächenabgabe bis 31. Dezember 1983 vollzogen.
[2] Schätzung.

Quelle: Gesamtverband der landwirtschaftlichen Alterskassen

Geltungsbereich: Bundesrepublik Deutschland ohne neue Länder

Tabelle 148

Leistungen, Beitragsaufkommen und Bundesmittel in der Krankenversicherung der Landwirte

Jahr	Leistungen[1]		Gesamtausgaben	Beiträge		Bundesmittel[3]	Bundesmittel in % der Gesamtausgaben
	an Landwirte und Familienangehörige	an Altenteiler		der Landwirte	der Altenteiler[2]		
	Mill. DM						
1983	1 131,8	1 087,6	2 370,4	1 167,2	96,3	951,1	*40,1*
1984	1 176,4	1 161,9	2 478,2	1 196,0	141,6	1 009,5	*40,7*
1985	1 185,3	1 238,3	2 558,8	1 293,7	147,7	1 067,6	*41,7*
1986	1 205,5	1 314,7	2 660,0	1 317,0	156,8	1 147,3	*43,1*
1987	1 197,8	1 378,8	2 725,2	1 324,1	173,9	1 191,2	*43,7*
1988	1 246,7	1 486,2	2 884,7	1 318,7	190,8	1 257,6	*43,6*
1989	1 145,3	1 486,7	2 788,2	1 315,5	217,2	1 284,4	*46,1*
1990	1 171,2	1 617,9	2 952,8	1 299,2	234,9	1 360,8	*46,1*
1991[4]	1 249,0	1 856,4	3 283,8	1 327,0	242,7	1 577,4	*48,0*
1992[4][5]	1 077	2 098	3 644	1 265	247	1 582 [6]	*43,4*

[1] Ohne Verwaltungskosten, Vermögensaufwendungen und sonstige Aufwendungen.
[2] Beiträge aus Renten sowie aus Versorgungsbezügen (hierzu gehören auch Dauergeldleistungen der Altershilfe für Landwirte) und Arbeitseinkommen.
[3] Durch Beiträge nicht gedeckte Leistungsaufwendungen für Altenteiler sowie Beitragszuschüsse.
[4] Einschließlich neue Länder.
[5] Schätzung.
[6] Zuzügl. Üpl.-Mittel in Höhe von 240 Mio. DM.

Quelle: Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen

Tabelle 149

Mitglieder der Krankenversicherung der Landwirte

Jahr[1]	Unternehmer	Mitarbeitende Familienangehörige	Freiwillige Mitglieder	Altenteiler	Insgesamt[2]
1983	383 547	80 494	16 931	337 858	818 830
1984	377 958	79 972	17 536	331 083	806 549
1985	371 030	77 566	17 501	326 262	792 359
1986	363 666	73 359	17 234	322 458	776 717
1987	354 624	69 156	17 078	320 249	761 107
1988	343 299	62 910	17 090	319 026	742 325
1989	334 052	57 278	17 796	320 289	729 415
1990	324 459	53 507	18 764	320 920	717 650
1991	317 128	52 716	19 198	320 370	709 412
1992[3]	309 000	51 000	20 000	321 000	701 000

[1] Jahresdurchschnitt; ab 1991 einschließlich neue Länder.
[2] Ohne krankenversicherte Arbeitslose, Jugendliche, Behinderte, Studenten, Rehabilitanden; 1992 insgesamt rd. 5000 Personen.
[3] Schätzung.

Quelle: Bundesverband der landwirtschaftlichen Krankenkassen

Tabelle 150

Leistungen, Beiträge und Bundesmittel in der landwirtschaftlichen Unfallversicherung

Jahr	Leistungen[1][3] insgesamt	darunter für		Umlage-Soll[2]	Beiträge der Landwirtschaft	Bundesmittel[3]	Bundesmittel in % des Umlagesolls
		Renten	Unfallverhütung				
	Mill. DM						
1983	917,4	586,0	31,6	1 038,9	779,9	259,0	24,9
1984	912,7	587,7	32,9	1 050,9	791,9	259,0	24,6
1985	971,9	602,3	34,3	1 089,5	709,5	380,0	34,9
1986	974,9	614,9	36,0	1 077,4	697,4	380,0	35,3
1987	978,9	613,7	38,7	1 110,3	680,3	430,0[5]	38,7
1988	976,7	613,5	39,5	1 105,3	675,3	430,0	38,9
1989	999,1	625,5	41,1	1 098,2	668,2	430,0	39,2
1990	1 051,2	650,1	44,0	1 083,1	653,1	430,0	39,7
1991	1 149,4	713,2	52,5	1 108,6[6]	678,6[6]	430,0[7]	38,8[6]
1992[4]	1 340,0	765,0	59,0	1 395,7	800,7	595,0	42,6

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet; ab 1991 Deutschland.

[1] Heilbehandlung, Verletztengeld, Renten, Unfallverhütung, sonstige Leistungen (ohne Vermögensaufwendungen, Verwaltungs- und Verfahrenskosten sowie ohne Zuführungen zur Rücklage und zu den Betriebsmitteln); in den neuen Ländern einschließlich Sozialzuschläge zu Renten.
[2] Überschuß der Aufwendungen im vorhergehenden Jahr (einschließlich Vermögensaufwendungen, Verwaltungs- und Verfahrenskosten, abzüglich sonstiger Einnahmen).
[3] Ohne Schwerverletztenzulage (= 20 Mill. DM/Jahr).
[4] Vorläufig.
[5] Einschließlich 50 Mill. DM Verstärkung aus SVBEG-Mitteln.
[6] Ohne neue Länder, da hier abweichende Finanzierungsregelung.
[7] Zusätzlich in den neuen Ländern Bundeszuschuß zur Beitragssenkung 40 Mill. DM sowie weitere Bundesmittel als Anschubfinanzierung von 30 Mill. DM.

Quelle: Bundesverband der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften

Tabelle 151

Beiträge landwirtschaftlicher Vollerwerbsbetriebe zur sozialen Sicherung

— 1991/92[1]) —

Gliederung	Einheit	Betriebsgröße von ... bis unter ... 1 000 DM StBE			
		unter 20	20 bis 40	40 bis 60	60 und mehr
Betriebe mit Beiträgen zur KV, AH und LUV[2])	Zahl	365	1 427	2 082	3 781
Betriebsgröße	ha LF	19,2	24,6	32,6	54,1
Gewinn[3])	DM/Betrieb	23 182	37 942	50 739	79 322
Beiträge zur KV[2])	DM/Betrieb	3 419	3 885	4 359	5 167
Beiträge zur AH[2])	DM/Betrieb	1 831	1 890	2 242	2 999
Beiträge zur LUV[2])	DM/Betrieb	794	963	1 203	1 957
Beiträge zur KV, AH und LUV insgesamt	DM/Betrieb	6 044	6 737	7 804	10 123
- Entlastungsbeträge nach SVBEG	DM/Betrieb	37	45	33	19
= Beitragsbelastung	DM/Betrieb	6 007	6 692	7 771	10 104
Anteil Beitragsbelastung am Gewinn[3])					
1991/92	%	*25,9*	*17,6*	*15,3*	*12,7*
1990/91	%	*21,7*	*18,7*	*15,4*	*13,4*

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Durchschnittsergebnisse des Testbetriebsnetzes.
[2]) KV: Krankenversicherung, AH: Altershilfe für Landwirte, LUV: Landwirtschaftliche Unfallversicherung.
[3]) Um die Beiträge zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung rechnerisch erhöhter Gewinn, weil diese bei der Gewinnverrechnung als Aufwand abgezogen werden.

Tabelle 152

Kaufkraft des Stundenlohnes eines Industriearbeiters bei einzelnen Nahrungsmitteln

Merkmal	Jahr	1970	1975	1980	1989	1990	1991	Jahr	1970	1975	1980	1989	1990	1991
Netto-Stundenverdienst ...	DM[1])	5,24	8,07	10,77	14,52	15,89	16,59	DM[1])	5,24	8,07	10,77	14,52	15,89	16,59
Nahrungsmittel	Einheit	Für diesen Nettoverdienst erhielt der Arbeiter folgende Nahrungsmittel						Einheit	Zum Erwerb von Nahrungsmitteln mußte folgende Arbeitszeit aufgewendet werden					
		— Mengeneinheit je Stundenverdienst —							— Minuten je Mengeneinheit —					
Helles Mischbrot	kg	3,9	3,9	4,1	4,4	4,7	4,7	kg	15,5	15,4	14,5	13,5	12,7	12,8
Zucker, Kristallraffinade, EG-Kategorie I	kg	4,5	4,9	6,3	7,6	8,4	8,8	kg	13,4	12,3	9,6	7,9	7,2	6,8
Kartoffeln in 2½-kg-Packungen, Hdkl. I	kg	10,2	12,2	14,4	13,6	13,3	12,9	kg	5,9	4,9	4,2	4,4	4,5	4,6
Tafeläpfel, Hdkl. I	kg	4,9	3,9	4,2	5,0	4,6	4,1	kg	12,4	15,5	14,2	11,9	13,0	14,8
Rindfleisch z. Schmoren bzw. Braten, aus der Keule, ohne Knochen ...	g	522	580	688	821	868	897	kg	115,0	103,4	87,2	73,1	69,1	66,9
Schweinefleisch, Kotelett, ohne Filet	g	624	795	962	1 298	1 313	1 344	kg	96,2	75,5	62,4	46,2	45,7	44,6
Brathähnchen, bratfertig, TKK, Hdkl. A	g	1 310	1 801	2 163	2 975	3 178	3 266	kg	45,8	33,3	27,7	20,2	18,9	18,4
Seefisch, Kabeljau, in Stücken, frisch, nicht seegefrostet	g	1 142	1 056	1 146	892	906	877	kg	52,6	56,8	52,4	67,2	66,2	68,4
Deutsche Markenbutter in Packungen zu 250 g	g	699	965	1 151	1 665	1 874	1 994	kg	85,9	62,2	52,1	36,0	32,0	30,1
Margarine (Pflanzen-) in Pck. zu 250 g bzw. 500 g-Becher	kg	.	.	.	4,3	4,7	5,0	kg	.	.	.	14,0	12,8	12,1
Frische Vollmilch, 3,5 %, Fettgehalt in standfesten Packungen	l	7,1	7,6	9,4	11,6	12,3	12,8	l	8,5	7,9	6,4	5,2	4,9	4,7
Deutsche Eier, Gew.-Kl. 3, Güteklasse A	St.	28	37	43	56	60	60	10 St.	21,8	16,4	14,1	10,6	10,0	9,9

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Netto-Stundenverdienst des männlichen Industriefacharbeiters (einschl. Hoch- und Tiefbau), verheiratet, ohne Kind; Umrechnung des Brutto-Stundenverdienstes auf Netto-Stundenverdienst nach dem Verhältnis zwischen Brutto- und Netto-Wochenverdienst.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 153

Verbrauch von Nahrungsmitteln je Kopf[1])

Erzeugnis	Früheres Bundesgebiet					Deutschland	
	Pflanzliche Erzeugnisse						
	Ø 1980/81 bis 1982/83	1986/87	1987/88	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
	kg/Jahr						
Getreideerzeugnisse insgesamt in Mehlwert[2])	69,9	73,8	75,1	74,5	74,1	72,9	71,3
darunter							
Weizenmehl	50,2	51,8	53,3	53,4	53,9	53,8	53,0
Roggenmehl	13,6	12,9	12,7	12,3	12,0	12,5	11,2
Reis	1,9	2,6	2,8	2,8	2,7	2,4	2,3
Hülsenfrüchte	1,0	1,1	0,8	0,6	0,6	0,8	0,6
Kartoffeln[3])	76,1	72,3	71,5	72,6	71,5	75,0	74,0
Zucker (Weißzucker)	35,9	34,9	36,0	33,3	34,3	35,2	37,1
Gemüse[3])	67,4	77,4	76,9	82,6	82,3	81,0	83,0
Obst[3])							
a) Marktobstbau	80,8	53,8	58,0	59,4	60,6	60,8	65,8
b) Übriger Anbau — Schätzung	.	40,6	23,4	43,2	28,7	27,9	14,4
Zitrusfrüchte[3])	27,6	34,8	33,3	34,2	35,0	35,6	36,0
Trockenfrüchte	1,1	1,5	1,4	1,5	1,5	1,2	1,4
Schalenfrüchte	2,9	3,6	3,5	3,7	3,7	3,8	3,5
Erzeugnis	Tierische Erzeugnisse, Öle und Fette						
	Ø1980 bis 1982	1986	1987	1988	1989	1990	1991
	kg/Jahr						
Fleisch insgesamt (Schlachtgewicht einschl. Abschnittsfette)	99,1	102,6	104,1	104,6	100,6	102,0	97,3[6])
darunter							
Rindfleisch	21,8	21,8	21,9	22,0	21,6	21,1	20,1
Kalbfleisch	1,7	1,7	1,8	1,5	1,2	1,0	1,0
Schweinefleisch	57,9	61,1	62,0	62,2	58,8	60,1	56,0
Geflügelfleisch	9,8	10,1	10,5	11,2	11,4	11,7	12,2
Fisch (Fanggewicht)	10,9	13,2	11,8	12,6	13,6	13,9	14,3
Frischmilcherzeugnisse[4])	85,2	87,7	89,3	92,3	91,5	91,5	90,7
Kondensmilch (Produktgewicht)	6,2	5,6	5,4	5,4	5,4	5,3	5,2
Käse einschl. Schmelzkäse	14,1	16,2	16,8	17,4	18,1	17,1	17,5
darunter							
Frischkäse einschl. Speisequark	6,2	7,1	7,3	7,7	8,0	7,7	7,8
Öle und Fette insgesamt (Reinfett)	25,6	26,4	26,6	26,9	25,8	26,0	27,7
darunter in Produktgewicht							
Butter	7,0	7,9	8,1	8,2	7,4	7,3	6,9
Margarine	8,4	7,9	7,4	7,4	7,4	8,3	8,2
Speisefette	1,8	1,8	1,8	1,8	1,3	1,2	1,1
Speiseöle[5])	5,7	6,2	6,4	6,7	7,0	6,6	8,9
Eier und Eierprodukte	17,2	16,5	16,2	16,0	15,3	15,2	14,8

[1]) Verbrauch ist hier die gesamte nachgefragte Menge, nicht die tatsächlich verzehrte Menge.
[2]) Ab 1982/83 einschließlich Glukose und Isoglukose.
[3]) Einschließlich inländische Verarbeitung und Einfuhr von Erzeugnissen in Frischgewicht/Frischobst auch einschließlich tropischer Früchte.
[4]) Einschließlich Eigenverbrauch in den landwirtschaftlichen Betrieben, Direktverkauf sowie Sauermilch- und Milchmischgetränke, ohne Sahne.
[5]) Ab 1991 neue Datengrundlage, daher mit den Vorjahren nur bedingt vergleichbar. Nach der alten Datengrundlage hätte sich für 1991 ein Verbrauch von 7,7 kg ergeben.
[6]) Davon geschätzter menschlicher Verzehr: 64,0 kg/Jahr.

Ausgaben ausgewählter privater Haushalte je Monat nach Verwendungszwecken[1])

Jahr	Nahrungsmittel zusammen[2])	darunter: Fleisch und Fleischwaren	darunter: Milch, Käse, Butter	darunter: Brot und Backwaren	darunter: Gemüse und Obst[3])	Verzehr in Kantinen und Gaststätten	Genußmittel[4])	Übrige Ausgaben	Ausgaben für den Privaten Verbrauch insgesamt
a) Verbrauchergruppe mit geringem Einkommen (Haushaltstyp 1)[5])									
Früheres Bundesgebiet				DM					
1970	175,84	57,28	27,70	22,01	24,90	7,21	39,68	294,90	517,63
1980	298,94	94,04	43,31	38,96	45,90	29,82	63,00	779,05	1 170,81
1990	375,89	104,69	53,00	50,51	57,53	54,42	60,72	1 294,67	1 785,70
1991	398,22	108,90	55,55	52,91	63,97	55,63	61,23	1 377,42	1 892,50
Neue Länder									
1991	361,43	101,85	50,74	48,75	54,84	44,71	80,25	1 110,28	1 596,67
Früheres Bundesgebiet				%					
1970	*34,0*	*11,1*	*5,4*	*4,3*	*4,8*	*1,4*	*7,7*	*57,0*	*100*
1980	*25,5*	*8,0*	*3,7*	*3,3*	*3,9*	*2,5*	*5,4*	*66,5*	*100*
1990	*21,1*	*5,9*	*3,0*	*2,8*	*3,2*	*3,0*	*3,4*	*72,5*	*100*
1991	*21,0*	*5,8*	*2,9*	*2,8*	*3,4*	*2,9*	*3,2*	*72,8*	*100*
Neue Länder									
1991	*22,6*	*6,4*	*3,2*	*3,1*	*3,4*	*2,8*	*5,0*	*69,5*	*100*
b) Verbrauchergruppe mit mittlerem Einkommen (Haushaltstyp 2)[6])									
Früheres Bundesgebiet				DM					
1970	293,92	92,48	48,79	35,78	38,16	32,70	58,15	704,40	1 089,17
1980	491,23	159,01	69,71	59,05	61,39	94,44	100,30	1 757,18	2 443,15
1990	607,54	152,52	86,81	82,31	74,36	127,26	95,72	2 621,87	3 452,39
1991	644,05	158,01	88,88	88,14	81,96	137,37	99,17	2 892,54	3 773,13
Neue Länder									
1991	489,10	130,16	66,16	65,26	63,68	112,98	121,54	1 845,36	2 568,98
Früheres Bundesgebiet				%					
1970	*27,0*	*8,5*	*4,5*	*3,3*	*3,5*	*3,0*	*5,3*	*64,7*	*100*
1980	*20,1*	*6,5*	*2,9*	*2,4*	*2,5*	*3,9*	*4,1*	*71,9*	*100*
1990	*17,6*	*4,4*	*2,5*	*2,4*	*2,2*	*3,7*	*2,8*	*75,9*	*100*
1991	*17,1*	*4,2*	*2,4*	*2,3*	*2,2*	*3,6*	*2,6*	*76,7*	*100*
Neue Länder									
1991	*19,0*	*5,1*	*2,6*	*2,5*	*2,5*	*4,4*	*4,7*	*71,8*	*100*
c) Verbrauchergruppe mit höherem Einkommen (Haushaltstyp 3)[7])									
Früheres Bundesgebiet				DM					
1970	351,51	99,62	60,55	41,62	53,77	62,08	74,32	1 379,56	1 867,47
1980	561,83	161,11	89,55	67,41	82,74	158,95	113,67	2 964,63	3 799,08
1990	723,76	163,35	115,42	95,38	102,90	203,83	109,70	4 145,14	5 182,43
1991	759,18	166,48	116,86	110,80	102,68	228,89	111,62	4 334,72	5 434,41
Neue Länder									
1991	528,41	135,61	73,92	68,75	68,53	151,35	119,39	2 450,27	3 249,42
Früheres Bundesgebiet				%					
1970	*18,8*	*5,3*	*3,2*	*2,2*	*2,9*	*3,3*	*4,0*	*73,9*	*100*
1980	*14,8*	*4,2*	*2,4*	*1,8*	*2,2*	*4,2*	*3,0*	*78,0*	*100*
1990	*14,0*	*3,2*	*2,2*	*1,8*	*2,0*	*3,9*	*2,1*	*80,0*	*100*
1991	*14,0*	*3,1*	*2,2*	*2,0*	*1,9*	*4,2*	*2,1*	*79,8*	*100*
Neue Länder									
1991	*16,3*	*4,2*	*2,3*	*2,1*	*2,1*	*4,7*	*3,7*	*75,4*	*100*

[1]) Ergebnisse der laufenden Erhebungen von Wirtschaftsrechnungen.
[2]) Einschließlich alkoholfreie Getränke und fertige Mahlzeiten, ohne Verzehr in Kantinen und Gaststätten.
[3]) Einschließlich Gemüse- und Obstkonserven und Trockenobst; ohne Marmelade, Obst- und Gemüsesäfte.
[4]) Kaffee, Tee, alkoholische Getränke und Tabakwaren.
[5]) 2-Personen-Haushalt von Rentenempfängern.
[6]) 4-Personen-Haushalt von Angestellten und Arbeitern mit mittlerem Einkommen.
[7]) 4-Personen-Haushalt von Beamten und Angestellten mit höherem Einkommen.

Quelle: Statistisches Bundesamt

Tabelle 155

Anteil der Verkaufserlöse der Landwirtschaft an den Verbraucherausgaben für Nahrungsmittel inländischer Herkunft im früheren Bundesgebiet

— in Prozent —

Wirtschaftsjahr	Ausgewählte pflanzliche Erzeugnisse				Ausgewählte tierische Erzeugnisse				Insgesamt
	Brotgetreide und Brotgetreideerzeugnisse	Speisekartoffeln	Zuckerrüben und Zucker	Zusammen	Schlachtvieh und Fleisch und Fleischwaren	Milch und Milcherzeugnisse	Eier	Zusammen	
1980/81	14,7	45,2	41,5	22,8	44,6	56,8	80,2	49,8	44,7
1981/82	14,3	47,4	40,8	23,3	47,9	57,2	78,6	52,1	46,3
1982/83	14,4	49,4	41,0	23,6	44,4	59,3	74,4	50,1	44,9
1983/84	13,8	49,9	40,6	22,6	44,2	58,7	78,6	50,4	44,8
1984/85	12,7	45,3	38,3	21,2	44,4	56,8	73,9	49,5	43,7
1985/86	11,0	36,5	40,1	19,3	41,7	56,3	73,4	47,7	41,6
1986/87	10,8	39,3	39,9	18,6	38,2	55,7	74,0	45,1	39,4
1987/88	9,2	37,2	38,2	15,9	35,8	53,8	73,5	42,9	36,7
1988/89	8,5	32,7	38,4	14,2	35,8	56,2	71,3	43,9	37,0
1989/90	7,7	32,8	38,5	14,4	36,3	52,8	70,6	43,1	36,3
1990/91 [1]	6,9	29,5	38,7	11,9	30,5	45,1	68,7	37,4	30,5
1991/92 [1]	6,6	37,8	37,8	12,0	32,9	40,1	67,5	36,7	30,4

[1]) Schätzung; der Vergleich der Ergebnisse ab 1990/91 mit denen der Vorjahre ist z. T. erheblich eingeschränkt, da Einflüsse der Vereinigung Deutschlands die den Berechnungen zugrunde liegenden statistischen Angaben verzerren.

Anmerkung:
Die bereinigten Erzeugererlöse hatten im WJ 1990/91 einen Anteil von rd. 52 % an den gesamten Verkaufserlösen. — Im übrigen siehe Agrarbericht 1990.

Quelle: Institut für landwirtschaftliche Marktforschung der Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft Braunschweig-Völkenrode.

Tabelle 156

Handelsdünger- und Pflanzenschutzmittelabsatz an die Landwirtschaft

Gliederung	1950/51	1960/61	1970/71	1980/81	1988/89	1989/90	1990/91	1991/92
	a) nach Nährstoffen							
Nährstoff	1 000 t Nährstoff							
Stickstoff (N)	362	619	1 131	1 551	1 540	1 487	1 368	1 335
Phosphat (P_2O_5)	418	662	913	837	644	594	509	436
Kali (K_2O)	659	1 007	1 185	1 144	887	791	739	630
Kalk (CaO) [1]	642	544	672	1 138	1 515	1 424	1 426	1 250
	b) je ha landwirtschaftlich genutzter Fläche							
Nährstoff	kg Nährstoff							
Stickstoff (N)	25,6	43,4	83,3	126,6	129,2	125,1	115,3	112,7
Phosphat (P_2O_5)	29,6	46,4	67,2	68,4	54,0	49,9	42,9	36,8
Kali (K_2O)	46,7	70,6	87,2	93,4	74,5	66,5	62,3	53,2
Kalk (CaO) [1]	47,5	37,5	49,5	92,9	127,2	119,8	120,8	106,0
	c) nach Pflanzenschutzmitteln							
Pflanzenschutzmittel	1 000 t Wirkstoff [2])							
Herbizide	—	—	—	20,9	17,2 [3])	18,9	17,0	19,0
Insektizide	—	—	—	2,3	1,3 [3])	1,3	1,5	4,0
Fungizide	—	—	—	6,5	11,5 [3])	10,8	11,0	10,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ohne Kalk für die Forstwirtschaft.

[2]) Zahlen liegen nur nach Kalenderjahren und nur für die angegebenen Jahre vor.

[3]) Seit 1987 sind Ausfuhr und Inlandsabsatz der Biologischen Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft zu melden (§ 19 des Pflanzenschutzgesetzes). Die Angaben sind daher nicht mit denen früherer Jahre vergleichbar.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Industrieverband Agrar e.V., Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Tabelle 157

Tierseuchensituation

— Anzeigepflichtige Seuchen nach § 10 Tierseuchengesetz —

Seuchen	Anzahl der Neuausbrüche								
	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992*)
Aujeszkysche Krankheit[1]	1 567	1 704	1 617	1 967	1 475	915	820	767	479
Brucellose der Rinder	13	11	11	42	25	10	8	2	4
Brucellose der Schafe und Ziegen	14	7	1	1	—	—	2	—	1
Brucellose der Schweine	2	—	4	2	—	1	—	—	2
Deckinfektionen der Rinder	147	22	8	7	9	7	1	2	6
Faulbrut der Bienen	167	166	247	215	295	323	387	387	299
Geflügelcholera	11	21	5	8	5	4	4	1	—
Haemorrhagische Krankheit[4] der Hauskaninchen (RHD)	—	—	—	—	—	—	777	365	1 680
Infektiöse Haemato-poetische Nekrose der Salmoniden[5]	—	—	—	—	—	—	—	—	2
Leukose der Rinder[2]	735	315	151	111	90	55	231	160	232[6]
Maul- und Klauenseuche	3	—	—	2	4	—	—	—	—
Milbenseuche der Bienen	191	285	89	58	30	16	9	39	20
Milzbrand	10	1	1	7	—	1	1	1	1
Newcastle-Krankheit	1	1	1	—	—	1	—	1	3
Psittakose	338	451	438	411	367	387	328	331	401
Rauschbrand	28	27	23	21	17	30	28	19	28
Salmonellose der Rinder	495	496	540	408	459	609	523	394	369
Schweinepest	1 015	342	46	41	3	64	118	6	13
Tuberkulose der Rinder	29	29	26	30	16	13	9	7	5
Tollwut (Zahl der Gemeinden)	3 155	2 886	2 350	1 926	1 521	1 104	928	609	708
Vesikuläre Schweinekrankheit[3]	—	1	—	—	—	—	—	—	—

***) Gebietsstand: Deutschland**

[1]) Anzeigepflicht ab Mai 1980 eingeführt.
[2]) Anzeigepflicht 1976 eingeführt.
[3]) Anzeigepflicht ab Juli 1981 eingeführt.
[4]) Anzeigepflicht ab Juli 1990 eingeführt.
[5]) Anzeigepflicht ab Mai 1991 eingeführt.
[6]) nur früheres Bundesgebiet

Stand: 31. Dezember 1991

Tabelle 158

Sortenschutzrechte nach dem Sortenschutzgesetz und Sortenzulassungen nach dem Saatgutverkehrsgesetz

Pflanzenart	Sortenschutzrechte			Sortenzulassungen		
	vorgelegte Anträge[1])	erteilte Schutzrechte[1])	bestehende Schutzrechte[2])	vorgelegte Anträge[1])	zugelassene Sorten[1])	zugelassene Sorten[2])
Getreide (einschl. Mais)	233	64	573	507	34	433
Futterpflanzen	133	54	588	175	66	645
Öl- und Faserpflanzen	94	24	151	132	14	120
Rüben	22	5	104	51	11	160
Kartoffeln	46	17	180	51	11	167
Reben	1	—	37	—	—	70
Sonstige landwirtschaftliche Arten	4	3	21	—	—	—
Gemüse	46	40	460	66	40	724
Obst	23	16	146	—	—	—
Zierpflanzen (einschließlich Rosen)	472	334	1 769	—	—	—
Gehölze	13	12	68	—	—	—
Sonstige gartenbauliche Arten	1	2	10	—	—	—
Insgesamt	1 088	571	4 107	982	176	2 319

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Zwischen dem 1. Juli 1991 und dem 30. Juni 1992.
[2]) Stand: 1. Juli 1992.

Tabelle 159

Fünfjährige Flächenstillegung in Deutschland

Land	stillgelegte Fläche					Anteil der stillgelegten Fläche an der Ackerfläche[5]
	1988/89[1]	1989/90[1]	1990/91[1]	1991/92[2]	insgesamt	
	ha	ha	ha	ha	ha	%
Baden-Württemberg	24 586	5 023	8 125	7 894	45 628	*5,4*
Bayern	31 417	17 259	22 974	14 504	86 154	*4,1*
Berlin	0	0	758	55	55	*1,8*
Brandenburg	—	—	207 311[3]	20 000	20 000	*2,0*
Bremen	13	3	3	11	30	*1,5*
Hamburg	354	16	75	443	888	*11,4*
Hessen	13 245	6 030	9 495	12 300	41 070	*8,0*
Mecklenburg-Vorpommern	—	—	144 041[3]	0[4]	0[4]	*0,0*
Niedersachsen	53 633	13 182	17 147	17 980	101 942	*5,8*
Nordrhein-Westfalen	15 992	3 895	9 500	8 439	37 826	*3,4*
Rheinland-Pfalz	10 683	4 051	7 315	9 462	31 511	*7,4*
Saarland	743	233	150	500	1 626	*4,1*
Sachsen	—	—	66 044[3]	18 490	18 490	*3,2*
Sachsen-Anhalt	—	—	123 944[3]	48 550	48 550	*5,3*
Schleswig-Holstein	17 109	2 516	5 070	3 005	27 700	*4,8*
Thüringen	—	—	57 145[3]	17 800	17 800	*3,0*
Bundesgebiet	167 775	52 208	79 854	179 433	479 270	*4,2*

[1] Meldungen der Länder.
[2] Vorläufiges Ergebnis; Stand: November 1991.
[3] Einjähriges nationales Sonderprogramm im Jahr 1990/91 (Anwendung der Fächenstillegung in Anlehung an die EG-Bestimmungen).
[4] Maßnahme wurde nicht angeboten, da Mecklenburg-Vorpommern einen Antrag auf Ausnahme von der fünfjährigen Flächenstillegung gestellt hatte.
[5] Vorläufige Ackerfläche für das Jahr 1991.

Tabelle 160

Fünfjährige Flächenstillegung in den EG-Mitgliedstaaten

Mitgliedstaat	stillgelegte Fläche				
	1988/89[1]	1989/90[1]	1990/91[1]	1991/92[1]	Insgesamt
	ha	ha	ha	ha	ha
Belgien	380	118	222	160	880
Dänemark	—	—	4 596	8 217	12 813
Bundesrepublik Deutschland	**167 775**	**52 208**	**679 097[2]**	**179 433**	**479 270[3]**
Griechenland	—	250	250	213	713
Spanien	25 047	13 858	28 264	36 000	103 169
Frankreich	14 219	40 157	112 199	68 917	235 492
Irland	1 141	438	187	1 686	3 452
Italien	93 756	234 972	242 761	150 358	721 847
Luxemburg	6	31	48	6	91
Niederlande	2 535	5 919	6 667	252	15 373
Vereinigtes Königreich	52 090	48 810	28 594	23 206	152 700
EG	356 549	396 761	503 642[3]	468 448	1 725 800

[1] Meldungen (z. T. Schätzungen) der Mitgliedstaaten. In Dänemark wurde die Regelung in den Wirtschaftsjahren 1988/89 und 1989/90 nicht angewendet, Portugal ist bis auf weiteres freigestellt.
[2] Darin sind 599 243 ha Fläche enthalten, die in den neuen Bundesländern aufgrund der einjährigen, nationalen Sondermaßnahme stillgelegt worden sind.
[3] Ohne einjährige, nationale Sondermaßnahme im Wirtschaftsjahr 1990/91 in den neuen Bundesländern.

Tabelle 161

Einjährige Flächenstillegung 1991/92 in Deutschland

Land	Zahl der Teilnehmer	Stillegungsumfang (ha)	Ø stillgelegte Fläche je Betrieb (ha)	Stillgelegte Fläche in % der		Ø gewährte Beihilfe je Hektar (DM/ha)	Ø EMZ der stillgelegten Fläche
				AF[1]	GF[1]		
1	2	3	4	5	6	7	8
Baden-Württemberg	551	2 864	5,2	*0,3*	*0,5*	783	52
Bayern	1 166	6 789	5,8	*0,3*	*0,6*	708	46
Berlin	*)	*)	*)	*)	*)	*)	*)
Brandenburg	686	84 006	122,0	*8,4*	*18,9*	322	*)
Bremen	6	*)	10,9	*3,3*	*5,7*	998	68
Hamburg	6	*)	8,5	*0,7*	*1,4*	797	53
Hessen	376	2 609	6,9	*0,5*	*0,8*	727	47
Mecklenburg-Vorpommern	592	74 620	126,0	*7,5*	*15,0*	322	[4]
Niedersachsen	3 102	28 151	9,1	*1,6*	*2,7*	818	54
Nordrhein-Westfalen	890	7 850	8,8	*0,7*	*1,1*	876	59
Rheinland-Pfalz	732	4 492	6,1	*1,1*	*1,5*	[2]	[2]
Saarland	76	794	10,5	*2,0*	*2,7*	635	40
Sachsen	358	16 358	46,0	*2,9*	*5,6*	465	[4]
Sachsen-Anhalt	580	54 443	93,9	*5,9*	*10,8*	515	[4]
Schleswig-Holstein	474	5 846	12,3	*1,0*	*1,6*	747	49
Thüringen	196	12 492	63,7	*2,1*	*3,9*	[3]	[3]
Deutschland	9 793	301 449	30,8	*2,7*	*4,7*	433[3]	25[3]

*) Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben. [1]) Berechnungsgrundlage ist die vorläufige Ackerfläche/Getreidefläche des Jahres 1991. [2]) Daten nicht verfügbar. [3]) Ohne Rheinland-Pfalz und Thüringen. [4]) Keine Angaben.

Quelle: Meldungen der Länder; eigene Berechnungen.

Tabelle 162

Extensivierung in Deutschland 1989/90 bis 1991/92

Land	Quantitative Methode			Produktionstechnische Methode			
	Ackerbauerzeugnisse (ha)	Viehhaltung (GVE)	Dauerkulturen (ha)	Keine chem.-synth. Produktionsmittel im gesamten Betrieb[1] (ha)	Getreide (ha)	Viehhaltung (GVE)	Obst (ha)
Baden-Württemberg	47	3 588	2 349	29 812	1 783	1 103	107
Bayern	—	10 114	1 029	42 249	2 691	4 010	—
Berlin	—	—	—	[2]	—	—	—
Brandenburg	—	—	—	23 057	11 530	3 093	545
Bremen	—	—	—	[2]	—	[2]	—
Hamburg	—	—	—	117	—	—	—
Hessen	—	—	—	37 239	279	3 717	—
Mecklenburg-Vorpommern	—	—	—	64 265	—	—	—
Niedersachsen	—	25 848	—	11 334	94	—	2 466
Nordrhein-Westfalen	—	3 006	—	6 261	1 062	1 382	[2]
Rheinland-Pfalz	—	634	4 989	2 988	906	[2]	—
Saarland	—	—	—	2 533	[2]	—	—
Sachsen	—	3 818	—	5 089	1 681	846	—
Sachsen-Anhalt	—	3 561	—	7 120	656	1 697	33
Schleswig-Holstein	—	—	—	7 436	155	—	—
Thüringen	—	25 636	—	11 100	666	[2]	[2]
insgesamt	47	76 205	8 367	250 638	21 510	15 977	3 208

[1]) Einschließlich Betrieben, die auf ökologischen Landbau (AGÖL) umgestellt haben.
[2]) Aus datenschutzrechtlichen Gründen keine Angaben.

Quelle: Meldungen der Länder.

Tabelle 163

Übersicht der Ist-Ausgaben des Bundes bei Kap. 10 02 und Kap. 10 03 — Haushaltsjahr 1991 —

— Aufteilung auf die Länder — in 1000 DM —

Kap. TGr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	Ist-Ausgabe insgesamt	Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:					
			Schleswig-Holstein	Hamburg	Bremen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
1002	**Allgemeine Bewilligungen**	2 838 745	101 437	2 042	787	302 833	197 510	95 435
532 02	Erhebungen, Untersuchungen	13 254	750	64	—	1 703	1 953	1 031
532 04	Arbeitstagungen	1 437	11	2	10	130	211	68
652 06	Gasölverbilligung	823 528	48 091	812	394	151 061	98 020	40 154
652 07	Einkommensausgleich	646 661	51 703	1 164	383	144 950	86 636	41 642
652 08	Sturmschäden	60 953	510	—	—	—	5 361	11 144
652 09	Anpassungshilfen	1 192 392	—	—	—	—	—	—
684 01	Bezuschußte Einrichtungen	29 932	100	—	—	—	1 585	—
684 05	Beiträge an Organisationen im Inland	1	—	—	—	—	—	—
685 04	Informationsveranstaltungen	3 059	—	—	—	—	592	319
685 08	Modellvorhaben Nachw. Rohst.	4 398	—	—	—	4 398	—	—
685 09 893 09	Modellvorhaben (konsumtiv) und investiv insgesamt	4 200	272	—	—	294	1 561	503
685 11	Beratung MOE-Länder	1 954	—	—	—	297	1 587	—
685 12	Beratung Neue Länder	15 001	—	—	—	—	—	—
686 05	Internationale Beiträge	43 824	—	—	—	—	—	—
apl. 688 01	Sofortbedarf Veterinär-Medizin (Neue Länder)	81	—	—	—	—	4	—
831 01	Bauernsiedlung	496	—	—	—	—	—	—
831 02	Kapitalzuführung GfL	397	—	—	—	—	—	397
980 04	Mühlenstillegung	177	—	—	—	—	—	177
01	**Sozialpolitik**[1]	5 601 811	282 450	6 280	1 703	987 257	757 840	432 039
656 51	Altershilfe	3 103 027	146 350	2 850	900	533 685	391 200	233 510
656 52	Unfallversicherung	520 000	8 300	300	200	59 600	65 100	43 800
656 53	Landabgaberente	262 119	21 325	300	40	65 000	36 404	19 700
656 54	Alterssicherung	35 810	15 255	—	—	9 410	2 720	1 710
656 55	Krankenversicherung	1 577 413	82 025	2 150	500	296 553	246 600	124 780
656 56	Zusatzaltersversorgung	21 442	2 700	450	30	7 150	2 750	1 300
656 58	Einstellung Erwerbstätigkeit	82 000	6 495	230	33	15 859	13 066	7 239
02	**Aufklärung, Absatzförderung, Verbraucherberatung**	12 051	292	155	187	350	4 745	679
532 23	Messen, Ausstellungen	5 775	—	—	—	—	1 892	164
685 24	Verbraucheraufklärung	5 698	292	155	187	350	2 502	485
685 25	Wettbewerbe, Ehrenpreise	578	—	—	—	—	351	30
03	**Forschung**	18 901	841	363	0	1 802	7 089	1 754
526 65	Forschungsaufträge	4 576	459	308	—	910	2 051	426
526 68	Produktionsalternativen	3 568	317	—	—	215	2 462	86
547 66	Agrarforschung	278	12	11	—	141	28	16
685 61	Forschungseinrichtungen	4 474	—	—	—	363	755	537
685 62	Wissenschaftliche Veranstaltungen	89	—	—	—	—	26	54
685 63	Wissenschaftliche Veröffentlichungen	31	—	—	—	—	21	—
685 64	Abw. Forschungsprojekte	928	—	—	—	—	—	—
812 64	Erwerb von Geräten	26	—	12	—	—	—	14
892 61	F. u. E. Umweltschutz	3 218	53	32	—	173	1 746	614
980 61	Erstattungen BMFT	1 700	—	—	—	—	—	—
980 62	Erstattungen Behörden	13	—	—	—	—	—	7
04	**Fischerei**	79 863	11 501	333	852	5 283	0	5 767
427 73	Beschäftigungsentgelte — Schutzboote —	13 479	—	—	—	—	—	—
427 74	Beschäftigungsentgelte — Forschungsschiffe —	8 283	—	—	—	—	—	—

[1]) Angaben geschätzt. [2]) Gesamtbeitrag Beitrittsgebiet.

Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	Sachsen-Anhalt	Sachsen	Thüringen	nicht aufteilbare Bundesmittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
85 673	8 716	178 508	408 475	1 441	345 891	355 309	226 667	234 833	204 639	88 549
1 247	64	1 782	3 544	—	—	—	—	—	—	1 116
15	—	72	32	25	—	—	—	11	13	837
37 189	2 981	78 626	190 149	199	44 010	35 067	38 102	33 307	25 366	0
40 332	3 553	83 219	192 981	98	—	—	—	—	—	0
6 890	2 118	13 820	21 110	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	1 119	301 881	320 242	188 565	201 315	179 260	10
—	—	4	165	—	—	—	—	—	—	28 078
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
—	—	32	—	—	—	—	—	—	—	2 116
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	876	494	—	—	—	—	200	—	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	70
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15 001
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	40 824
—	—	77	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	496
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
532 718	29 086	763 827	1 734 938	2 811	0	0	0	0	0	70 862
276 250	17 630	470 300	1 028 852	1 500	—	—	—	—	—	0
36 200	5 800	89 000	141 500	200	—	—	—	—	—	70 000 [2]
35 850	1 300	30 400	51 700	100	—	—	—	—	—	0
1 640	140	1 175	3 760	—	—	—	—	—	—	0
173 265	3 800	165 630	481 110	1 000	—	—	—	—	—	0
1 200	—	1 200	3 800	—	—	—	—	—	—	862
8 313	416	6 122	24 216	11	—	—	—	—	—	0
210	249	1 329	817	2 769	10	3	10	0	1	245
—	—	801	334	2 340	—	—	—	—	—	244
210	249	433	478	333	10	3	10	—	1	0
—	—	95	5	96	—	—	—	—	—	1
923	0	942	4 193	59	0	0	0	3	0	932
—	—	163	256	3	—	—	—	—	—	0
—	—	145	293	50	—	—	—	—	—	0
11	—	15	37	—	—	—	—	3	—	4
912	—	—	1 907	—	—	—	—	—	—	0
—	—	9	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	10	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	928
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	600	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	1 700	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	6	—	—	—	—	—	0
0	0	0	0	0	11 927	2 928	0	0	0	41 272
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13 479
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8 283

noch Tabelle 163

Kap. TGr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	Ist-Ausgabe insgesamt	Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:					
			Schleswig-Holstein	Hamburg	Bremen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
514 73	Haltung — Schutzboote —	3 964	—	—	—	—	—	—
514 74	Haltung — Forschungsschiffe —	2 538	—	—	—	—	—	—
518 74	Erkundung Fanggebiete — Kutter —	71	—	—	—	—	—	—
662 71	Zinsverbilligung	749	35	50	554	110	—	—
683 72	Förderung Fischabsatz	5 767	—	—	—	—	—	5 767
683 78	Kapazitätsanpassung	19 105	4 112	244	241	2 518	—	—
811 73	Neubau Schutzboote	9	—	—	—	—	—	—
811 74	Neubau Forschungsschiffe	12 269	—	—	—	—	—	—
812 73	Ausrüstung Schutzboote	197	—	—	—	—	—	—
812 74	Ausrüstung Forschungsschiffe	399	—	—	—	—	—	—
862 76	Kutterdarlehen	4 891	2 964	39	57	1 831	—	—
892 78	Strukturmaßnahmen	8 142	4 390	—	—	824	—	—
05	**Altverpflichtungen, auslaufende Maßnahmen**	445 328	1 435	0	0	3 124	2 080	1 048
622 31	Zinsverb. Neue Länder	1 472	—	—	—	—	—	—
652 21	Flächenstillegung	360 049	—	—	—	—	—	—
661 94	Schuldendiensthilfe	2 240	—	—	—	—	—	—
662 93	Zinsverbilligung	13 031	1 430	—	—	3 120	2 080	1 040
671 94	Bankenvergütung	9 011	5	—	—	4	—	8
882 68	Dorferneuerung	11 134	—	—	—	—	—	—
882 71	Marktstrukturverbesserung	33 468	—	—	—	—	—	—
882 92	Maßnahmen Fördergesetz	14 923	—	—	—	—	—	—
	Kapitel 10 02 insgesamt	8 996 699	397 956	9 173	3 529	1 300 649	969 264	536 722
	Anteil in %	*100,00*	*4,42*	*0,10*	*0,04*	*14,46*	*10,77*	*5,97*
	Anteil in % nach Bereinigung um die nicht aufteilbaren Bundesmittel	*100,00*	*4,53*	*0,10*	*0,04*	*14,81*	*11,03*	*6,11*
Anl. zu Kap. 10 03								
	Gemeinschaftsaufgabe							
01	**Vorplanung**	3 144	210	0	0	267	676	129
652 01	Zuweisung, Vorplanung	3 144	210	0	0	267	676	129
02	**Flurbereinigung**	226 028	6 029	0	0	27 227	22 912	11 666
622 11	Zinsverbilligung	582	43	—	—	—	—	—
652 12	Freiwilliger Landtausch	1 452	185	—	—	528	112	—
852 11	Darlehen	5 613	550	—	—	—	—	1 935
882 11	Zuweisungen	218 381	5 251	—	—	26 699	22 800	9 731
03	**Einzelbetriebliche Maßnahmen, Siedlung**	859 761	44 990	1 048	510	127 258	52 661	47 499
622 31	Zinsverb. Siedlung	77 212	9 126	365	142	12 810	8 450	1 468
622 32	Zinsverb. Fam.betr.	6 581	—	—	—	—	—	—
622 33	Zinsverb. landw. Unternehmen	4 551	—	—	—	—	—	—
652 36	Ausgleichszulage	442 250	18 730	173	359	74 100	21 434	32 089
852 31	Darlehen landw. Betriebe	78 105	8 066	192	—	16 486	9 891	3 643
852 32	Darl. Wiedereinricht.	76 527	—	—	—	—	—	—
882 31	Zuweisungen Investitionen	87 170	8 271	234	9	18 246	11 845	7 935
882 32	Zuweisungen Familienbetriebe	58 588	—	—	—	—	—	—
882 33	Zuweisungen landw. Unternehmen	692	—	—	—	—	—	—
882 34	Zuweisungen Energieeinsp.	5 092	—	—	—	—	—	—
882 35	Agrarkreditprogramm	22 993	797	84	—	5 616	1 041	2 364
04	**Rationalisierung im Erzeugungsbereich**	106 749	6 613	20	450	13 646	3 310	7 480
652 51	Prüfungen (konsumtiv)	29 004	3 587	20	—	2 820	2 340	1 706
652 52	Zuweis. Erstaufforstung	385	81	—	—	15	—	—

Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	Sachsen-Anhalt	Sachsen	Thüringen	nicht aufteilbare Bundesmittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	3 964
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 538
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	71
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	11 927	—	—	—	—	63
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12 269
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	197
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	399
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	2 928	—	—	—	0
782	141	1 702	2 746	546	100 625	127 425	103 118	48 812	40 502	11 224
—	—	—	—	—	765	243	196	268	—	0
—	—	—	—	527	85 187	106 170	93 449	39 619	35 097	0
—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2 240
780	141	1 700	2 740	—	—	—	—	—	—	0
2	—	2	6	—	—	—	—	—	—	8 984
—	—	—	—	—	891	3 102	2 150	2 395	2 596	0
—	—	—	—	—	8 935	12 718	5 321	4 652	1 842	0
—	—	—	—	37	4 847	5 192	2 002	1 878	967	0
620 306	38 192	946 308	2 151 169	7 644	458 453	485 665	329 795	283 648	245 142	213 084
6,89	*0,42*	*10,52*	*23,91*	*0,08*	*5,10*	*5,40*	*3,67*	*3,15*	*2,72*	—
7,06	*0,43*	*10,77*	*24,49*	*0,09*	*5,22*	*5,53*	*3,75*	*3,23*	*2,79*	—
83	34	129	196	0	0	158	600	123	539	0
83	34	129	196	0	0	158	600	123	539	0
20 887	4 184	32 830	99 884	0	109	0	300	0	0	0
—	1	3	426	—	109	—	—	—	—	0
22	—	78	227	—	—	—	300	—	—	0
2 404	724	—	—	—	—	—	—	—	—	0
18 461	3 459	32 749	99 231	—	—	—	—	—	—	0
48 414	5 208	117 932	251 844	149	23 356	17 227	70 620	19 953	31 092	0
5 264	734	14 194	24 636	8	15	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	3 162	59	3 000	60	300	0
—	—	—	—	—	3 725	34	780	12	—	0
32 861	3 300	82 945	176 125	134	—	—	—	—	—	0
4 972	587	7 624	26 640	4	—	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	11 046	4 921	36 000	5 700	18 860	0
4 300	407	9 775	24 443	3	1 702	—	—	—	—	0
—	—	—	—	—	—	10 911	26 100	12 304	9 273	0
—	—	—	—	—	—	65	600	26	1	0
—	—	—	—	—	—	1 104	900	1 800	1 288	0
1 017	180	3 394	—	—	3 706	133	3 240	51	1 370	0
14 321	460	21 248	18 093	0	2 840	4 891	4 200	3 844	5 332	0
1 380	137	4 357	—	—	2 512	2 644	2 100	3 240	2 161	0
—	—	14	75	—	—	110	—	90	—	0

noch Tabelle 163

Kap. TGr. Titel	Zweckbestimmung (Kurzfassung)	Ist-Ausgabe insgesamt	Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:					
			Schleswig-Holstein	Hamburg	Bremen	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen
1	2	3	4	5	6	7	8	9
882 51	Prüfungen (investiv)	2 286	—	—	—	630	—	185
882 53	Forstliche Maßnahmen	23 832	2 001	—	450	5 341	—	1 462
882 54	Neuartige Waldschäden	49 274	796	—	—	4 366	936	3 741
882 74	Zusammenschlüsse	1 968	148	—	—	474	34	386
05	**Sonstige Maßnahmen**	145 868	5 460	11	133	16 630	18 127	9 212
652 92	Anpassungshilfe	3 540	46	—	—	133	67	4
652 93	Umstellungshilfe	1 723	77	5	—	416	230	66
882 68	Dorferneuerung	139 826	4 845	—	133	16 081	17 830	9 142
882 94	Landarbeiterwohnungen	779	492	6	—	—	—	—
06	**Wasserwirtschaftliche und kulturbautechnische Maßnahmen**	477 786	18 015	1 709	23	66 701	44 922	23 072
622 61	Zinsverbilligung Wasserwirtschaft, Kulturbau	4 339	1 343	42	—	—	—	—
622 62	Zinsverbilligung Wirtschaftswegebau	841	36	—	—	—	—	—
622 63	Zinsverbilligung Forstwegebau	42	—	—	—	—	—	—
882 61	Zuweisungen Wasserwirtschaft	397 409	14 942	1 667	23	65 942	43 227	21 579
882 62	Zuweisungen Wirtschaftswegebau	64 243	1 506	—	—	—	—	225
882 63	Zuweisungen Forstwegebau	10 912	188	—	—	759	1 695	1 268
07	**Verbesserung der Marktstruktur**	184 402	979	25	2 286	13 692	6 905	3 167
652 72	Förderung EG-Erz. organ.	990	—	—	—	—	—	—
652 73	Marktstrukturgesetz (konsumtiv)	2 538	47	—	—	1 369	—	85
652 75	Vermögensförderung (konsumtiv)	289	39	—	—	9	8	—
882 71	Verbesserung der Marktstruktur	167 975	805	25	2 286	9 250	5 594	2 636
882 73	Marktstrukturgesetz (investiv)	11 038	—	—	—	3 019	1 209	414
882 75	Vermarktungsförderung (investiv)	601	88	—	—	45	94	32
882 76	Förderung Fischereierzeugnisse	971	—	—	—	—	—	—
08	**Küstenschutz**	147 051	54 597	14 406	3 597	63 189	0	0
882 81	Zuweisungen Küstenschutz	147 051	54 597	14 406	3 597	63 189	0	0
	Summe Gemeinschaftsaufgabe	2 150 789	136 893	17 219	6 999	328 610	149 513	102 225
	Anteil in %	*100,00*	*6,36*	*0,80*	*0,33*	*15,28*	*6,95*	*4,75*
09	**Sonderrahmenplan für Maßnahmen zur Anpassung an die Marktentwicklung**							
652 21	Stillegung von Ackerflächen	239 944	20 532	378	24	63 351	26 599	22 930
652 22	Extensivierung	31 328	1 542	9	—	7 035	493	2 394
652 25	Prämie für Mutterkühe	6 671	558	19	14	761	894	444
	Sonderrahmenplan insgesamt	277 943	22 632	406	38	71 147	27 986	25 768
	Anteil in %	*100,00*	*8,14*	*0,15*	*0,01*	*25,60*	*10,07*	*9,27*
	Zusammenstellung							
	Gemeinschaftsaufgabe	2 150 789	136 893	17 219	6 999	328 610	149 513	102 225
	+ Sonderrahmenplan	277 943	22 632	406	38	71 147	27 986	25 768
	Gemeinschaftsaufgabe zusammen	2 428 732	159 525	17 625	7 037	399 757	177 499	127 993
	Anteil in %	*100,00*	*6,57*	*0,73*	*0,29*	*16,46*	*7,31*	*5,27*
Kap.	Allgemeine Bewilligungen	8 996 699	397 956	9 173	3 529	1 300 649	969 264	536 722
10 02	Anteil in %	*100,00*	*4,42*	*0,10*	*0,04*	*14,46*	*10,77*	*5,97*
Kap.	Gemeinschaftsaufgabe zusammen	2 428 732	159 525	17 625	7 037	399 757	177 499	127 993
10 03	Anteil in %	*100,00*	*6,57*	*0,73*	*0,29*	*16,46*	*7,31*	*5,27*
	Zusammen	11 425 431	557 481	26 798	10 566	1 700 406	1 146 763	664 715
	Anteil in %	*100,00*	*4,88*	*0,23*	*0,09*	*14,88*	*10,04*	*5,82*
	Anteil in % nach Bereinigung um die nicht aufteilbaren Bundesmittel	*100,00*	*4,97*	*0,24*	*0,09*	*15,17*	*10,23*	*5,93*

Von der Ist-Ausgabe entfallen auf:										
Rheinland-Pfalz	Saarland	Baden-Württemberg	Bayern	Berlin	Mecklenburg-Vorpommern	Brandenburg	Sachsen-Anhalt	Sachsen	Thüringen	nicht aufteilbare Bundesmittel
10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
—	—	300	271	—	—	—	900	—	—	0
1 805	294	1 384	4 343	—	328	1 873	1 020	360	3 171	0
11 078	17	14 921	13 194	—	—	75	—	150	—	0
58	12	272	210	—	—	189	180	4	—	0
6 167	672	179	877	0	16 815	34 196	14 195	15 996	7 198	0
—	—	—	27	—	532	881	780	570	500	0
92	—	179	658	—	—	—	—	—	—	0
5 986	672	—	—	—	16 283	33 315	13 415	15 426	6 698	0
89	—	—	192	—	—	—	—	—	—	0
26 917	6 418	42 180	37 463	0	88 001	43 765	7 320	34 315	36 965	0
—	188	1	2 765	—	—	—	—	—	—	0
—	65	3	737	—	—	—	—	—	—	0
—	—	—	42	—	—	—	—	—	—	0
22 800	6 098	35 999	27 900	—	44 541	42 000	7 320	29 285	34 086	0
2 112	—	5 798	2 100	—	43 460	1 193	—	4 970	2 879	0
2 005	67	379	3 919	—	—	572	—	60	—	0
2 670	69	8 775	11 007	0	28 246	7 881	27 247	42 660	28 793	0
—	—	—	—	—	—	—	—	240	750	0
19	11	532	475	—	—	—	—	—	—	0
—	—	18	5	—	210	—	—	—	—	0
1 290	18	6 167	7 366	—	27 290	7 867	27 247	42 091	28 043	0
1 361	40	1 932	3 063	—	—	—	—	—	—	0
—	—	126	98	—	—	—	—	118	—	0
—	—	—	—	—	746	14	—	211	—	0
0	0	0	0	0	11 262	0	0	0	0	0
0	0	0	0	0	11 262	0	0	0	0	0
119 459	17 045	223 273	419 364	149	170 629	108 118	124 482	116 891	109 919	0
5,55	*0,79*	*10,38*	*19,50*	*0,01*	*7,93*	*5,03*	*5,79*	*5,43*	*5,11*	—
16 550	714	31 276	57 581	9	—	—	—	—	—	0
3 556	399	6 733	9 167	—	—	—	—	—	—	0
674	133	959	2 215	—	—	—	—	—	—	0
20 780	1 246	38 968	68 963	9	0	0	0	0	0	0
7,48	*0,45*	*14,02*	*24,81*	*0,00*	*0,00*	*0,00*	*0,00*	*0,00*	*0,00*	—
119 459	17 045	223 273	419 364	149	170 629	108 118	124 482	116 891	109 919	0
20 780	1 246	38 968	68 963	9	0	0	0	0	0	0
140 239	18 291	262 241	488 327	158	170 629	108 118	124 482	116 891	109 919	—
5,77	*0,75*	*10,80*	*20,11*	*0,01*	*7,03*	*4,45*	*5,13*	*4,81*	*4,53*	—
620 306	38 192	946 308	2151 169	7 644	458 453	485 665	329 795	283 648	245 142	213 084
6,89	*0,42*	*10,52*	*23,91*	*0,08*	*5,10*	*5,40*	*3,67*	*3,15*	*2,72*	—
140 239	18 291	262 241	488 327	158	170 629	108 118	124 482	116 891	109 919	—
5,77	*0,75*	*10,80*	*20,11*	*0,01*	*7,03*	*4,45*	*5,13*	*4,81*	*4,53*	—
760 545	56 483	1 208 549	2 639 496	7 802	629 082	593 783	454 277	400 539	355 061	213 084
6,66	*0,49*	*10,58*	*23,10*	*0,07*	*5,51*	*5,20*	*3,98*	*3,51*	*3,11*	
6,78	*0,50*	*10,78*	*23,54*	*0,07*	*5,61*	*5,30*	*4,05*	*3,57*	*3,17*	*1,86*

Tabelle 164

Deutsche Nahrungsmittelhilfe 1991 [1])

Programme	Art der Hilfe	Bundesmittel Mill. DM
Multilateral		
Nahrungsmittelhilfe der EG		
1 360 000 t Getreide		
62 803 t Magermilchpulver		
6 967 t Butteröl		
15 000 t Zucker		
60 000 t Pflanzenöl	deutscher Finanzierungsanteil rd. 27 %	327,3
50 Mill. ECU sonstige Erzeugnisse		
Außerdem sind in dem Finanzierungsanteil eingeschlossen die Leistungen der EG an den Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen, Ablösungsmaßnahmen, Warnsystem etc.		
Beitrag zum Welternährungsprogramm	1 000 t Magermilchpulver	
(einschließlich 15 Mill. DM Barbeitrag)	2 379 t Fisch 6 970 t Speiseöl 6 122 t Zucker	45,0
Bilateral		
Lieferung im Rahmen des internationalen Nahrungsmittelhilfe-Übereinkommens (Food Aid Convention von 1986)	234 613 t Getreide	154,4
Förderung von Ernährungssicherungsprogrammen der Entwicklungsländer	food for work; Anlage von Getreidereserven; Verbesserung der Erzeugung der Lagerung und der Vermarktung von Nahrungsmitteln	
Nahrungsmittelhilfe insgesamt		526,7

[1]) Zahlen gemäß dem Neunten Entwicklungspolitischen Bericht der Bundesregierung.

Methodische Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe

1. Früheres Bundesgebiet

1.1 Betriebsbereich Landwirtschaft
Auswahl der Testbetriebe

❶ Nach den Richtlinien des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (BML) zur Testbuchführung, die aufgrund des Landwirtschaftsgesetzes (LwG) vom 5. September 1955 im Einvernehmen mit dem Beirat zur Feststellung der Ertragslage gemäß § 3 LwG am 1. November 1982 herausgegeben wurden, soll das Testbetriebsnetz die Lage der Landwirtschaft repräsentativ abbilden. Dabei soll die ganze Vielfalt der heutigen Betriebsformen und Bewirtschaftungsverhältnisse dargestellt werden.

Die repräsentative Auswahl der landwirtschaftlichen und gartenbaulichen Testbetriebe wird gemäß den genannten BML-Richtlinien von speziellen Landesausschüssen nach einheitlichen Kriterien vorgenommen. Unter Vorsitz eines Vertreters der obersten Landesbehörde für Landwirtschaft gehören dem Ausschuß an:

— je ein Vertreter der Landwirtschaftskammern, in Ländern ohne Landwirtschaftskammern ein Vertreter der Mittelbehörde,

— ein Vertreter der Finanzverwaltung,

— ein Vertreter des Berufsstandes und

— ein Vertreter der landwirtschaftlichen Buchstellen.

Zusätzlich können Sachverständige gehört werden.

Zur Wahrnehmung ihrer Aufgabe verwenden die Ausschüsse vor allem Ergebnisse der in jedem zweiten Jahre durchgeführten Agrarberichterstattung. Aus diesen Unterlagen ist u. a. zu ersehen, wie sich die Betriebe auf Wirtschaftsgebiete, Betriebsformen und Größenklassen verteilen. Zusätzlich stehen weitere Informationen über Buchführungsbetriebe, Pachtbetriebe u. a. zur Verfügung.

Die Grundlage für die Datenerfassung zum Testbetriebsnetz bildet der BML-Jahresabschluß. Im wesentlichen wird dieser Abschluß gegen eine Kostenerstattung von landwirtschaftlichen Buchstellen aus den Daten der Betriebe erstellt, die freiwillig ihre Bereitschaft zur Mitarbeit am Testbetriebsnetz erklärt haben.

Um die Bereitschaft, am Testbetriebsnetz mitzuwirken, zu verbessern, erhalten seit einigen Jahren alle Inhaber von Testbetrieben eine Prämie für ihre Mitarbeit.

❷ Der geschichtete Stichprobenplan für die nach Zufallskriterien vorzunehmende Auswahl der Testbetriebe basiert auf der Agrarberichterstattung 1983 und wurde mit den Ergebnissen der Agrarberichterstattung 1987 fortgeschrieben. Er wird für die Auswahl neuer Testbetriebe herangezogen und dient dazu, gezielt den für die einzelnen Auswahlschichten vorgegebenen Soll-Auswahlsatz zu erreichen. Wegen der Freiwilligkeit der Mitarbeit im Testbetriebsnetz ist eine Zufallsauswahl der Betriebe in der Praxis häufig nicht durchführbar. Mit der gezielten Auswahl in den einzelnen Schichten (Quotenauswahl) ist jedoch ein unter den Bedingungen des Testbetriebsnetzes optimales Auswahlverfahren gegeben.

Gliederung der Betriebe
nach sozialökonomischen Kriterien

❸ Nach § 2 LwG hat die Feststellung der Lage der Landwirtschaft umfassend zu erfolgen. Hierzu sind Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe darzustellen. Zur Abgrenzung der Haupterwerbsbetriebe (Voll- und Zuerwerbsbetriebe) und der Nebenerwerbsbetriebe gelten die Begriffsdefinitionen auf Seite 187f.

❹ Um eine zu starke Wanderung der Betriebe zwischen den verschiedenen sozialökonomischen Gruppen zu verhindern, werden für die Abgrenzung Merkmale verwandt, die sich aufgrund mehr oder weniger zufällig auftretender, kurzfristiger Einflüsse vergleichsweise wenig ändern:

— Als *außerbetriebliches Einkommen* wird das außerbetriebliche Erwerbseinkommen benutzt. Es umfaßt die Einkommen aus Gewerbebetrieb sowie aus selbständiger und nichtselbständiger Arbeit. Auf eine Einbeziehung der sonstigen Einkommen (z. B. Einkünfte aus Kapitalvermögen, Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung, Renten und andere Sozialleistungen) wird bei der sozialökonomischen Abgrenzung verzichtet.

— Als *betriebliches Einkommen* wird nicht der effektiv erzielte Gewinn herangezogen, der z. B. infolge von Witterungseinflüssen starken Schwankungen ausgesetzt ist. Statt dessen wird anhand der Summe der Standarddeckungsbeiträge unter Berücksichtigung der festen Spezialkosten und Gemeinkosten sowie der neutralen Erträge und Aufwendungen ein standardisierter Gewinn ermittelt und zur Abgrenzung benutzt.

❺ Dieses Vorgehen verhindert, daß Vollerwerbsbetriebe mit Verlusten oder sehr niedrigen Gewinnen bereits bei geringem außerbetrieblichem Erwerbseinkommen automatisch der Gruppe der Zuerwerbsbetriebe zugeordnet werden.

Die Gruppierung entspricht den jeweiligen Tätigkeits- und Einkommensmerkmalen der Betriebe, die

sich in vielen Fällen im Zuge des strukturellen Anpassungsprozesses verändern.

❻ Für die sogenannte *Vergleichsrechnung* präzisiert § 4 LwG den Darstellungsbereich: Es soll im wesentlichen von Betrieben mit durchschnittlichen Produktionsbedingungen ausgegangen werden, „die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten". In die Vergleichsanalyse werden deshalb keine Zu- und Nebenerwerbsbetriebe einbezogen, sondern nur Vollerwerbsbetriebe. Für die in das Testbetriebsnetz einbezogenen Vollerwerbsbetriebe kann davon ausgegangen werden, daß sie die Bestimmungen des § 4 LwG erfüllen.

Gliederung der Betriebe nach Betriebsformen, Größenklassen und Regionen

❼ Die landwirtschaftlichen Testbetriebe werden innerhalb der sozialökonomischen Gruppen nach

— Betriebsformen und Betriebsgrößenklassen des Standardbetriebseinkommens (vgl. Begriffsdefinitionen, S. 187)

— Regionen (Bundesländer, Wirtschaftsgebiete, benachteiligte Gebiete)

gegliedert. Zusätzlich werden Streuungsauswertungen nach verschiedenen Kennzahlen (Gewinn je Unternehmen und je Familien-AK usw.) dargestellt.

❽ Die Standarddeckungsbeiträge (StDB) und die Ansätze der festen Spezialkosten und Gemeinkosten zur Berechnung der Standardbetriebseinkommen (StBE) werden jährlich aktualisiert. Für die Klassifizierung der Betriebe werden mehrjährige Mittelwerte gewählt, um bei kurzfristigen Mengen- und Preisschwankungen das Ausmaß möglicher Wanderungen von Betrieben zwischen den Gruppen gering zu halten. Da in den letzten Jahren die Fluktuation zwischen den Betriebsgruppen zugenommen hat, wurden für die Klassifizierung anstelle der bisherigen Dreijahresdurchschnitte ab dem Wirtschaftsjahr 1989/90 Fünfjahresdurchschnitte zugrunde gelegt.

Zahl der Testbetriebe

❾ In Übersicht ① sind die Zahlen der *insgesamt ausgewerteten Testbetriebe* zusammengestellt.

Übersicht ② zeigt die *Verteilung der Haupterwerbsbetriebe auf Betriebsgrößenklassen nach dem Standardbetriebseinkommen*. Durch die Anwendung aktualisierter fünfjähriger Durchschnitte des Standardbetriebseinkommens verschiebt sich die Verteilung der Testbetriebe von Jahr zu Jahr nur geringfügig.

Die *regionale Verteilung* der ausgewerteten landwirtschaftlichen Testbetriebe des Wirtschaftsjahres 1991/92 zeigen die Übersichten ③ und ④.

Übersicht ①

Testbetriebe für den Grünen Bericht/Agrarbericht

Wirtschaftsjahr	Landwirtschaft			Gartenbau	Forstwirtschaft[1])	Fischerei
	Vollerwerb	Zuerwerb	Nebenerwerb			
1954/55	5 005	—	—	—	—	—
1964/65	7 857	—	—	712	—	—
1974/75	6 512	426	1 000	605[2])	—	—
1978/79	8 820	827	1 171	536	198	108
1979/80	8 874	932	1 234	541	187	157
1980/81	8 946	746	1 283	590	196	158
1981/82	8 057	677	1 188	604	202	129
1982/83	8 497	689	1 274	617	202	143
1983/84	8 485	702	1 303	618	204	159
1984/85	8 830	686	1 378	629	203	156
1985/86	8 826	705	1 426	598	251	158
1986/87	8 354	713	1 496	639	281	165
1987/88	8 196	822	1 563	622	317	157
1988/89	8 126	758	1 514	603	316	146
1989/90	8 125	757	1 575	580	320	131
1990/91	7 827	832	1 718	582	310	120
1991/92	7 742	875	1 669	542		116

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Körperschafts- und Privatwaldbetriebe ab 200 ha.
[2]) Einschließlich Obstbaubetriebe, die auch im Betriebsbereich Landwirtschaft enthalten sind.

Übersicht ②

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes nach Erwerbscharakter und Betriebsgrößenklassen[1])

Wirtschaftsjahr	Haupterwerb			
	Zuerwerb	Vollerwerb		
		Kleine	Mittlere	Größere
	Anteil in %			
1981/82	7,8	30,4	28,4	33,5
1982/83	7,5	27,4	27,7	37,4
1983/84	7,6	28,3	27,8	36,3
1984/85	7,2	25,8	27,6	39,4
1985/86	7,4	28,6	27,4	36,5
1986/87	7,9	26,3	27,6	38,3
1987/88	9,1	27,3	27,7	35,9
1988/89	8,5	28,9	26,5	36,1
1989/90	8,5	22,0	26,5	43,0
1990/91	9,6	20,3	25,1	45,1
1991/92	10,2	21,3	24,4	44,2

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE;
mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE;
größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Übersicht ③

Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes nach Ländern, Betriebsformen und Betriebsgrößenklassen

— 1991/92 —

Land	Betriebsform	Zuerwerb	Vollerwerb				Haupterwerb
			Kleine[1]	Mittlere[1]	Größere[1]	Zusammen	
Schleswig-Holstein	Marktfrucht	32	22	21	110	153	185
	Futterbau	46	32	83	351	466	512
	Veredlung	8	10	10	34	54	62
	Gemischt	1	1	4	19	24	25
	zusammen	87	65	118	514	697	784
Hamburg	Dauerkultur	1	4	7	16	27	28
Niedersachsen	Marktfrucht	53	58	49	238	345	398
	Futterbau	40	82	131	479	692	732
	Veredlung	21	46	52	98	196	217
	Dauerkultur	0	2	6	27	35	35
	Gemischt	10	11	34	82	127	137
	zusammen	124	199	272	924	1 395	1 519
Nordrhein-Westfalen	Marktfrucht	17	60	61	172	293	310
	Futterbau	23	63	128	375	566	589
	Veredlung	9	26	52	119	197	206
	Dauerkultur	1	0	1	1	2	3
	Gemischt	3	12	24	74	110	113
	zusammen	53	161	266	741	1 168	1 221
Hessen	Marktfrucht	29	67	25	39	131	160
	Futterbau	48	55	116	173	344	392
	Veredlung	9	4	17	10	31	40
	Dauerkultur	1	13	7	7	27	28
	Gemischt	7	19	10	19	48	55
	zusammen	94	158	175	248	581	675
Rheinland-Pfalz	Marktfrucht	18	73	31	32	136	154
	Futterbau	37	65	146	271	482	519
	Veredlung	6	13	15	8	36	42
	Dauerkultur	31	91	94	168	353	384
	Gemischt	2	11	5	6	22	24
	zusammen	94	253	291	485	1 029	1 123
Baden-Württemberg	Marktfrucht	25	42	27	39	108	133
	Futterbau	87	149	165	160	474	561
	Veredlung	19	19	26	45	90	109
	Dauerkultur	22	38	29	23	90	112
	Gemischt	14	22	20	18	60	74
	zusammen	167	270	267	285	822	989
Bayern	Marktfrucht	52	96	65	112	273	325
	Futterbau	160	511	511	286	1 308	1 468
	Veredlung	24	57	58	40	155	179
	Dauerkultur	3	7	14	36	57	60
	Gemischt	14	47	44	41	132	146
	zusammen	253	718	692	515	1 925	2 178
Saarland	Marktfrucht	2	5	0	1	6	8
	Futterbau	0	2	9	74	85	85
	Veredlung	0	2	1	1	4	4
	Gemischt	0	1	1	1	3	3
	zusammen	2	10	11	77	98	100
Obige Länder	Marktfrucht	228	423	279	743	1 445	1 673
	Futterbau	441	959	1 289	2 169	4 417	4 858
	Veredlung	96	177	231	355	763	859
	Dauerkultur	59	155	158	278	591	650
	Gemischt	51	124	142	260	526	577
	zusammen	875	1 838	2 099	3 805	7 742	8 617

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 DM und mehr StBE.

Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes nach Ländern, Wirtschaftsgebieten und Betriebsformen[1])

— 1991/92 —

Land	Wirtschaftsgebiet	Zahl der Betriebe nach Betriebsformen					Insgesamt
		Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	
Schleswig-Holstein	Schleswig-Holsteinische Marsch	28	62	9	—	3	102
	Schleswig-Holsteinische Geest	21	238	10	—	6	275
	Schleswig-Holsteinisches Hügelland	104	166	35	—	15	320
Niedersachsen	Küstenregion	21	280	12	2	2	317
	Nordwestliche Geest	19	102	11	60	16	208
	Zentralheide	39	34	8	—	18	99
	Emsland	26	83	49	—	26	184
	Südoldenburg/Mittelweser	31	148	110	—	49	338
	Ostheide	58	9	3	—	8	78
	Hildesh.-Braunschw. Lößbörde	110	2	—	—	1	113
	Weser- und Leinebergland	41	34	3	—	7	85
Nordrhein-Westfalen	Hellweg, Börde, Ostwestfalen	132	74	66	—	47	319
	Münsterland, Niederrhein	30	205	114	—	53	402
	Köln-Aachener Bucht	120	80	11	2	8	221
	Eifel, Bergisch. Land, Sauerland	11	207	6	—	2	226
Hessen	Nord- und Osthessen	52	150	18	1	17	238
	Mittelhessen	20	98	8	—	16	142
	Südhessen	59	96	5	26	15	201
Rheinland-Pfalz	Westerwald, Eifel, Hunsrück	19	365	24	63	8	479
	West- und Nordpfalz	16	104	9	13	6	148
	Rheinhessen, Vorderpfalz, Neuwieder Becken	101	13	3	277	8	402
Saarland		6	85	4	—	3	98
Baden-Württemberg	Badisches Rheintal	41	30	5	30	5	111
	Nordbaden-Tauberland	15	37	21	1	14	88
	Neckarbecken	40	34	2	30	11	117
	Ostalb-Hohenlohe	2	123	30	2	9	166
	Schwäbisches Donaugebiet	6	66	20	—	13	105
	Schwarzwald-Westalb	1	53	4	1	3	62
	Bodenseebecken und Oberschwaben	3	131	8	26	5	173
Bayern	Spessart und Rhön	4	17	—	2	1	24
	Fränkische Platten	32	42	13	18	17	122
	Nordbayer. Hügelland und Keuper	29	237	27	2	29	324
	Jura	23	121	16	2	11	173
	Ostbayer. Mittelgebirge I	9	170	19	—	14	212
	Ostbayer. Mittelgebirge II	3	109	4	—	7	123
	Gäugebiete	94	38	21	4	18	175
	Tertiär-Hügelland (Nord)	55	83	40	26	23	227
	Tertiär-Hügelland (Süd)	23	122	12	—	10	167
	Voralpines Hügelland	1	124	1	2	2	130
	Alpenvorland	—	159	2	1	—	162
	Alpen	—	86	—	—	—	86
Obige Länder zusammen		1 445	4 417	763	591	526	7 742

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

⑩ Übersicht ⑤ zeigt die Verteilung der Nebenerwerbsbetriebe nach verschiedenen Kriterien.

Übersicht ⑤

Nebenerwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes

— 1991/92 —

a) nach Ländern

Land	Betriebe
Schleswig-Holstein/Hamburg	59
Niedersachsen	269
Nordrhein-Westfalen	97
Hessen	168
Rheinland-Pfalz	145
Baden-Württemberg	326
Bayern	603
Saarland	2
Nebenerwerbsbetriebe insgesamt	1 669

b) nach Betriebsgrößen

StBE von ... bis unter ... 1 000 DM/Betrieb	Anteil in %
5 bis 10	*36,7*
10 bis 15	*16,1*
15 bis 20	*15,1*
20 und mehr	*32,1*
insgesamt	100,0

c) nach Betriebsformen

Betriebsform	Anteil in %
Marktfrucht	*42,6*
Futterbau	*34,5*
Veredlung	*12,9*
Dauerkultur	*4,8*
Gemischt	*5,2*
insgesamt	100,0

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

⑪ In Übersicht ⑥ sind die in den Dauerkulturbetrieben der Übersicht ③ enthaltenen *Weinbaubetriebe*, abgegrenzt nach der Betriebssystematik, nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen zusammengestellt.

Weiterhin erfolgt auch eine Darstellung der weinbaulichen Nebenerwerbsbetriebe und der Weinbau-Verbundbetriebe.

Übersicht ⑥

Weinbauliche Vollerwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes nach Weinbaugebieten und Vermarktungsformen

— 1991/92 —

Gliederung	Betriebe
1. *Mosel-Saar-Ruwer*	86
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	61
Faßweinvermarktung	21
2. *Rheinhessen*	49
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	21
Faßweinvermarktung	25
3. *Rheinpfalz*	154
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	50
Faßweinvermarktung	66
Winzergenossenschaftsanschluß	38
4. *Rheingau*	25
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	19
Winzergenossenschaftsanschluß	4
5. *Baden und Württemberg*	42
darunter:	
Winzergenossenschaftsanschluß	37
6. *Franken*	16
darunter:	
Flaschenweinvermarktung	11
Weinbaubetriebe insgesamt	372

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

Vergleich der Testbetriebe mit der Grundgesamtheit

⑫ Die Zahl der Testbetriebe und ihre Verteilung auf die verschiedenen Betriebsbereiche erlaubt zusammen mit den Verfahren der Hochrechnung eine repräsentative Darstellung der Ertragslage dieser Bereiche. Die Ertragslage der kleinen Nebenerwerbsbetriebe wird wegen fehlender Buchführungsdaten aus dem in der amtlichen Statistik ermittelten Standardbetriebseinkommen abgeleitet.

In diesem Agrarbericht wurden für das Wirtschaftsjahr 1991/92 im einzelnen die in der Übersicht ⑦ dargestellten Testbetriebe ausgewertet. Für die *Beurteilung der Stichprobenqualität* ist jedoch nicht nur der durchschnittliche Auswahlsatz, sondern eine Reihe weiterer Kriterien entscheidend. So müssen z. B. für die einzelnen Betriebsgruppen der Stichprobe zur Ermittlung von Einkommensergebnissen mit vergleichbarer Genauigkeit unterschiedliche Auswahlsätze festgelegt werden. Die Festlegung der Auswahlsätze hängt u. a. von der Streuung wichtiger Erhebungsmerkmale (z. B. StBE, AK, LF, Viehbesatz) innerhalb der einzelnen Schichten sowie von der Gesamtzahl der Betriebe in einer Schicht ab. In der derzeitigen Stichprobe, ebenso wie in dem Soll-Auswahlplan, sind die größeren Betriebe bei allen sozialökonomischen Gruppen relativ stärker vertreten als in der Grundgesamtheit. Von besonderer Bedeutung ist dabei die Tatsache,

Übersicht ⑦

Auswahlsatz der Testbetriebe

— 1991/92 —

Betriebsbereich Größenklassen von ... bis unter ... 1 000 DM StBE	Zahl der Betriebe		Anteil der Testbetriebe	Soll-Auswahlsatz laut Stichprobenplan [2]
	Insgesamt in 1000	Testbetriebe	%	
Landwirtschaft [1]				
Vollerwerbsbetriebe	245,5	7 742	3,2	2,4
kleine: unter 40	118,9	1 838	1,5	1,7
mittlere: 40 bis 60	58,1	2 099	3,6	2,1
größere: 60 und mehr	68,5	3 805	5,6	3,7
Zuerwerbsbetriebe	27,5	875	3,2	2,1
Nebenerwerbsbetriebe	107,6	1 669	1,6	2,1
zusammen	380,6	10 286	2,7	2,3
darunter ökologisch wirtsch. Betriebe	4,0	123	3,1	2,4
Gartenbau [1]	9,2	542	5,9	9,0
Landwirtschaft und Gartenbau [1]	389,8	10 828	2,8	2,5
Forstwirtschaft ab 200 ha WF	3,7	310 [3]	10,6	11,0 [3]
Staatsforst	0,7	7 [4]	.	.
Körperschaftswald	2,0	205	10,4	9,8
Privatwald	0,9	105	11,0	13,6
Kleine Hochsee- und Küstenfischerei	0,6	116	21,0	25,0
Insgesamt [3]	.	11 254	.	.

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Ab 5 000 DM StBE.

[2]) Stand 1983, totaler Teil der Agrarberichterstattung.

[3]) Ohne Staatsforsten.

[4]) Totalerhebung für 7 Länder.

daß diese Betriebsgrößenklassen nach oben nicht abgegrenzt, also offen sind. Dementsprechend groß ist die Streuung wichtiger Merkmale in diesen Betriebsgruppen. Außerdem müssen auch die in der Grundgesamtheit relativ schwach besetzten Klassen der größeren Betriebe in der Stichprobe mit einer gewissen Mindestzahl von Betrieben besetzt sein, um eine statistisch gesicherte Aussage erreichen zu können.

⑬ Der Vergleich einiger Ertrags- und Leistungsdaten hochgerechneter Testbetriebsergebnisse für das Bundesgebiet mit den entsprechenden Werten der allgemeinen Statistik zeigt, daß die Testbetriebe auch mit ihren Leistungen dem Durchschnitt der Betriebe des Bundesgebietes relativ gut entsprechen (Übersicht ⑧).

Übersicht ⑧

Leistungsvergleich der Testbetriebe mit der Landwirtschaft insgesamt

Erzeugnis	Einheit	Testbetriebe [1]		Landwirtschaft insgesamt [2]	
		1990/91	1991/92	1990/91	1991/92
Weizen	dt/ha	64,8	69,5	66,2	71,6
Roggen	dt/ha	48,3	52,2	47,1	50,8
Gerste	dt/ha	53,7	56,3	54,3	57,7
Hafer	dt/ha	44,5	46,3	45,3	50,3
Getreide insgesamt	dt/ha	56,9	60,6	57,9	62,4
Kartoffeln	dt/ha	315	309	342	333
Zuckerrüben	dt/ha	562	512	574	513
Milch	kg/Kuh	4 760	4 877	4 857	4 942

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechnete Ergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe.

[2]) Ergebnisse der amtlichen Statistik.

Hochrechnung

⑭ Die Benutzung von Buchführungsergebnissen im politischen Raum setzt voraus, daß diese verallgemeinerungsfähig sind und zusammengefaßt werden können. Dieses leistet die Hochrechnung der Stichprobe auf die Grundgesamtheit.

⑮ Die Buchführungsergebnisse der landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetriebe werden nach dem Verfahren der *Freien Hochrechnung* gewichtet.

Bei der Freien Hochrechnung werden die Durchschnittswerte der Testbetriebsstichprobe in jeder Auswahlschichtgruppe mit der Zahl der zugehörigen Betriebe in der Grundgesamtheit gewichtet.

Die Ergebnisse der Schichten gehen also mit dem der Wirklichkeit entsprechenden Anteil, nicht mit dem Anteil der Betriebe der Stichprobe, in das hochgerechnete Gesamtergebnis ein.

⑯ In der praktischen Durchführung wird nicht der Durchschnittswert einer Schicht gewichtet, sondern jeder einzelne Betrieb. Jedem Betrieb wird ein Hochrechnungsfaktor aus Zahl der Betriebe in der Grund-

gesamtheit in der jeweiligen Schicht geteilt durch die Zahl der Testbetriebe in der jeweiligen Schicht zugeordnet. Danach erfolgt die Mittelwertbildung. Das Verfahren führt zum gleichen Rechenergebnis wie bei der Hochrechnung nach der Durchschnittsbildung.

⑰ Die Zuordnung von Hochrechnungsfaktoren zu jedem Einzelbetrieb erlaubt die Hochrechnung der Ergebnisse nicht nur in der Gruppierung nach Auswahlschichten, also nach Bundesländern, Betriebsformen und -größenklassen, sondern auch nach anderen Gruppierungskriterien. Dementsprechend enthalten alle Tabellen mit Betriebsergebnissen der landwirtschaftlichen Voll-, Zu- und Nebenerwerbsbetriebe hochgerechnete Werte.

Die Schichtung der Haupterwerbsbetriebe stimmt mit der in Übersicht ③ dargestellten Gruppierung der Betriebe überein. Die Nebenerwerbsbetriebe werden nach den aus Übersicht ⑤ ersichtlichen Gruppen hochgerechnet.

Für die differenzierte Sonderaufbereitung der Weinbaubetriebe nach Weinbauregionen und Vermarktungsformen werden diese Betriebe nach Weinbaugebieten und Größenklassen der im Ertrag stehenden Rebflächen (ERF) geschichtet und ausschließlich frei über die jeweilige Anzahl hochgerechnet.

Erfassung und Auswertung der Testbetriebsergebnisse

⑱ Die Buchführungsergebnisse der Testbetriebe wurden nach dem BML-Jahresabschluß und entsprechend der zugehörigen Ausführungsanweisung erfaßt. Er enthält u. a. eine vollständige Bilanz sowie eine Gewinn- und Verlustrechnung. Die einzelnen Abschnitte des Abschlusses lassen sich so aufeinander abstimmen und kontrollieren sich gegenseitig. Die inhaltliche und formale Vergleichbarkeit der erfaßten Buchführungsergebnisse wird mit dem BML-Jahresabschluß und mit der allgemeinen Anwendung des „Begriffskatalogs zum Jahresabschluß“ [1]) und der einheitlichen „Vermögensbewertung in der landwirtschaftlichen Buchführung“ [2]) gewährleistet.

Im Mittelpunkt der Buchführungsauswertungen steht die *Einkommensrechnung für das landwirtschaftliche Unternehmen* (vgl. im Abschnitt Begriffsdefinitionen Schema 2). Die in früheren Agrarberichten stärker betonte *Einkommensrechnung für den landwirtschaftlichen Betrieb* wird ebenfalls weitergeführt (vgl. Schema 3).

⑲ Im Mittelpunkt der unternehmensbezogenen Buchführungsauswertungen stehen die Erfolgskennzahlen für das landwirtschaftliche Unternehmen (vgl. Schema 2).

Zur Beurteilung der sozialen Lage der landwirtschaftlichen Familien werden darüber hinaus auch die Gesamteinkommen (brutto) und die verfügbaren Einkommen des Betriebsinhabers und seines Ehegatten errechnet (Schema 4).

[1]) Begriffskatalog zum Jahresabschluß, Schriftenreihe des Hauptverbandes der landwirtschaftlichen Buchstellen und Sachverständigen e. V. (HLBS), Heft 80

[2]) Vermögensbewertung in der landwirtschaftlichen Buchführung, Schriftenreihe des HLBS, Heft 88

Vergleichsrechnung nach § 4 LwG

⑳ Nach § 4 des Landwirtschaftsgesetzes ist die Bundesregierung verpflichtet, bei der jährlichen Feststellung der Lage der Landwirtschaft eine Stellungnahme abzugeben, „inwieweit

— ein den Löhnen vergleichbarer Berufs- und Tarifgruppen entsprechender Lohn für die fremden und familieneigenen Arbeitskräfte — umgerechnet auf notwendige Vollarbeitskräfte —,

— ein angemessenes Entgelt für die Tätigkeit des Betriebsleiters (Betriebsleiterzuschlag) und

— eine angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals

erzielt sind“.

Die Vergleichsrechnung wird nach dem Unternehmensansatz auf der Basis des Gewinns durchgeführt. Aufwendungen für Fremdkapital, zugepachtete Flächen und Lohnarbeitskräfte werden in ihrer tatsächlichen Höhe berücksichtigt (vgl. Schema 1).

Schema 1

Begriffe der Vergleichsrechnung

	Gewinn
zuzüglich	Zuschlag für Eigenverbrauch
=	Vergleichsgewinn
	Vergleichslohn für Betriebsinhaber und nicht entlohnte Familienarbeitskräfte [1])
zuzüglich	Betriebsleiterzuschlag und Zinsansatz für das Eigenkapital
=	Summe der Vergleichsansätze (Unternehmen)
	Vergleichsgewinn
abzüglich	Summe der Vergleichsansätze (Unternehmen)
=	Abstand
Der Abstand wird zusätzlich in Prozent der Summe der Vergleichsansätze ausgewiesen.	

[1]) Einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mitarbeitenden nicht entlohnten Familien-AK.

Die Vergleichsrechnung nach § 4 LwG beinhaltet folgende Probleme:

Nach § 4 LwG ist bei der Vergleichsrechnung im wesentlichen von Betrieben auszugehen, die bei ordnungsmäßiger Führung die wirtschaftliche Existenz einer bäuerlichen Familie nachhaltig gewährleisten. Auf die Problematik, die mit einer solchen Abgrenzung verbunden ist, wurde bereits eingegangen.

Für den Wert des Eigenverbrauchs und des Naturallohnes, der im Gewinn enthalten ist, wird in der Ver-

gleichsrechnung nach § 4 LwG ein pauschaler Zuschlag von 35 % vorgenommen. Dieser Zuschlag soll die Differenz zwischen dem Wert der Naturalentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen. Dabei werden die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife verrechnet. Die Definition der einzelnen Komponenten des § 4 LwG — vergleichbare Berufs- und Tarifgruppen, betriebsnotwendige Vollarbeitskräfte, angemessener Betriebsleiterzuschlag und angemessene Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals — ist unterschiedlich auslegungsfähig:

— Gewerbliche Berufs- und Tarifgruppen, die mit der Landwirtschaft voll vergleichbar sind, gibt es nicht. Für einen Einkommensvergleich mit der Landwirtschaft wären selbständige Unternehmen aus dem Bereich des gewerblichen Mittelstandes mit ähnlicher Arbeitskräftestruktur und ähnlichem Vermögensbesatz wie in der Landwirtschaft noch am besten geeignet. Dieser Vergleich scheitert jedoch z. Z. an fehlenden vergleichbaren Aufzeichnungen über die Ertragslage in den entsprechenden Zweigen der gewerblichen Wirtschaft. Aus diesem Grunde müssen für den Vergleich die Verdienste von gewerblichen Arbeitnehmern herangezogen werden. Selbständigkeit, größeres Vermögen, freie Einteilung des Arbeitstages, keine klaren Grenzen zwischen Arbeits- und Freizeit, weitgehend freie Entscheidung über Art und Umfang der sozialen Sicherung, berufsspezifische Gesetze über die zu zahlenden Steuern auf der einen und Abhängigkeit, geringeres Vermögen, festgelegte Arbeits- und Freizeit, gesetzlich geregelte Sozialversicherung und Lohnsteuerzahlung auf der anderen Seite kennzeichnen die Problematik, die mit diesem Vergleich zwangsläufig verbunden ist.

— Der in der Vergleichsrechnung nach § 4 LwG für die Arbeitskräfte einheitlich angesetzte gewerbliche Vergleichslohn entspricht dem durchschnittlichen Bruttoarbeitsverdienst der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung (ohne Land- und Forstarbeiter und ohne Bergarbeiter) einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung für die mitarbeitenden, nicht entlohnten Familien-AK. Einen Überblick über die Entwicklung des durchschnittlichen gewerblichen Vergleichslohns einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung gibt Übersicht 46 des Textbandes.

— Als betriebsnotwendige Arbeitskräfte werden die in den Testbetrieben vorhandenen Arbeitskräfte unterstellt. Eine Untersuchung hat ergeben, daß der vorhandene Arbeitskräftebesatz im großen und ganzen auch als betriebsnotwendig anzusehen ist. Für einen Teil der Betriebsgruppen, insbesondere im unteren Größenbereich, trifft das jedoch nicht voll zu.

  Für die dispositive Tätigkeit in landwirtschaftlichen Betrieben wurde in Anlehnung an die Differenz zwischen Landarbeiterlöhnen und Gehältern von landwirtschaftlichen Gutsbeamten ein Betriebsleiterzuschlag von 70 DM/ha LF angesetzt. In den Gartenbaubetrieben beträgt der Betriebsleiterzuschlag 60 DM je 2 600 DM Umsatz und in den Weinbaubetrieben 300 DM je ha Rebfläche. Spezielle Verhältnisse des Betriebes hinsichtlich Größe, Produktionsrichtung, Umsatz- und Einkommenshöhe bleiben dabei unberücksichtigt.

— Der Gesetzgeber hat keine Hinweise gegeben, was unter der angemessenen Verzinsung des betriebsnotwendigen Kapitals zu verstehen ist. Die in den Berechnungen seit dem ersten Bericht für die Verzinsung verwendeten $3^1/_3$ % orientierten sich am langjährigen Durchschnitt der Aktienrendite. Für das Berichtsjahr wurde wie in den Vorjahren ein Zinssatz von 3,5 % gewählt. Das Eigenkapital in der Vergleichsrechnung wird ermittelt aus dem Bilanzvermögen (ohne Wert des zugepachteten Bodens) abzüglich des durchschnittlichen Fremdkapitals. Wie in den Vorjahren wurden Boden und Gebäude für die Vergleichsrechnung zu Nettopachtpreisen bewertet. Als „betriebsnotwendig" wurde das vorhandene Vermögen unterstellt, da es infolge des schnellen technischen Fortschritts keine brauchbare Methode für die Ermittlung des betriebsnotwendigen Vermögens in der Vielzahl verschiedenartiger Betriebe gibt.

Gewerblicher Vergleichslohn in DM je Jahr
— 1991/92 —

Art der Arbeitskräfte	Brutto-Arbeitsverdienste der Versicherten in der Arbeiterrentenversicherung [1]			Vergleichslohn (gewogener Durchschnitt [2])
	Leistungsgruppe 1	Leistungsgruppe 2	Leistungsgruppe 3	
Männer	47 568	42 768	38 574	46 270
Frauen	35 640	32 010	30 840	31 887

[1] Ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Bergbau; ohne Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung.

[2] Durchschnitt gewichtet nach der Zusammensetzung des Bestandes an landwirtschaftlichen Vollarbeitskräften in den Betrieben über 10 ha LF.

Der Wert der Vergleichsrechnung liegt in erster Linie in der ablesbaren Entwicklung der Ertragslage in den verschiedenen Betriebsgruppen der Vollerwerbsbetriebe unter Berücksichtigung angemessener Ansätze für die nicht entlohnten Familienarbeitskräfte, des Eigenkapitals und für die dispositive Tätigkeit des Betriebsleiters.

1.2. Betriebsbereich Gartenbau

㉑ Auswahl und Darstellung der Gartenbaubetriebe erfolgen im Prinzip nach den für die landwirtschaftlichen Testbetriebe vorgeschriebenen Bestimmungen.

Die *Anzahl und Verteilung der Betriebe* ist in Übersicht ⑨ dargestellt. Dabei ist zu beachten, daß in den Gartenbaubetrieben die Buchführung in der Regel zum Ende des Kalenderjahres abgeschlossen wird. Somit entfällt die überwiegende Zahl der ausgewerteten Buchführungsabschlüsse auf das Kalenderjahr 1991.

Der *Auswahlsatz der Gartenbaubetriebe* erscheint, verglichen mit dem anderer Bereiche, relativ hoch (vgl. Übersicht ⑦). Es ist jedoch zu berücksichtigen,

Übersicht (9)

Gartenbaubetriebe des Testbetriebsnetzes

— Kalenderjahr 1991 / Wirtschaftsjahr 1991/92 —

Land	Gemüse	Zierpflanzen	Baumschulen	Insgesamt
Schleswig-Holstein	1	36	14	51
Hamburg	25	43	1	69
Niedersachsen und Bremen	4	28	21	53
Nordrhein-Westfalen	13	32	5	50
Hessen	12	37	3	52
Rheinland-Pfalz	21	14	5	40
Baden-Württemberg	27	122	11	160
Bayern	35	24	2	61
Saarland	—	—	—	—
Berlin	—	6	—	6
Obige Länder zusammen	138	342	62	542

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

daß die Grundgesamtheit sehr heterogen ist. Faktorausstattung, Standorteinflüsse sowie Absatzwege und Vermarktungsformen weisen weit stärkere Unterschiede auf als im landwirtschaftlichen Bereich.

1.3 Forstbetriebe

(22) Im vorliegenden Agrarbericht werden wiederum die Betriebsergebnisse des *Körperschafts- und Privatwaldes* auf der Grundlage des BML-Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft dargestellt. Die Ergebnisse für den *Staatswald* beruhen demgegenüber auf einer Totalerhebung.

Die *Auswahl der Betriebe des Körperschafts- und Privatwaldes* erfolgt entsprechend der Auswahl landwirtschaftlicher Betriebe durch Landesausschüsse nach einheitlichen Kriterien. Der Erfassungsbereich beschränkt sich auf Betriebe ab etwa 200 ha Waldfläche.

Wie für die landwirtschaftlichen Betriebe hat das Statistische Bundesamt — aufbauend auf einem Gutachten zur Verbesserung der methodischen Grundlagen des Testbetriebsnetzes Forstwirtschaft — einen Auswahlplan für die Forstbetriebe erarbeitet, der als Grundlage für die Auswahl der Betriebe dient.

Die Hochrechnung der Betriebsergebnisse auf die Grundgesamtheit erfolgt nach dem Verfahren der Freien Hochrechnung (vgl. S. 179f.). Da damit zugleich die unterschiedliche Besetzung, insbesondere der Betriebsgruppen mit kleineren Forstbetrieben, weitgehend ausgeglichen wird, dürften die ausgewiesenen Kennzahlen auf höherer Aggregationsstufe der Wirtschaftswirklichkeit entsprechen. Um mit vergleichbarer Genauigkeit auch differenziertere Ergebnisse abbilden zu können, ist die aktive Bereitschaft der Forstwirtschaft zur Mitwirkung im Testbetriebsnetz entsprechend dem Auswahlplan nötig, um die Besetzung der einzelnen Schichten zu verbessern (Übersicht (10)).

(23) Für die Betriebe mit kleineren Waldflächen (zwischen 5 und 200 ha) — nach der Betriebssystematik überwiegend landwirtschaftliche Betriebe mit Wald — wurde in Zusammenarbeit mit Ländern, wissenschaftlichen Instituten, Verbänden und Buchstellen ein Zusatzbogen zum BML-Jahresabschluß Landwirtschaft erarbeitet. Mit diesem Zusatzbogen werden seit dem Wirtschaftsjahr 1979/80 detaillierte Informationen über den Betriebszweig Forstwirtschaft dieser Betriebe erhoben und im Agrarbericht dargestellt (vgl. Tabellen 63 bis 65).

Übersicht (10)

Forstbetriebe des Testbetriebsnetzes aus dem früheren Bundesgebiet

— 1991 —

Land	Körperschaftswald		Privatwald		Insgesamt
	Unter 1 000 ha	1 000 ha und mehr	Unter 1 000 ha	1 000 ha und mehr	
	Waldfläche				
Schleswig-Holstein	1	2	1	2	6
Niedersachsen	7	4	11	5	27
Nordrhein-Westfalen	8	8	6	15	37
Hessen	25	10	8	6	49
Rheinland-Pfalz	28	8	1	1	38
Baden-Württemberg	38	36	11	15	100
Bayern	22	8	15	8	53
Saarland	—	—	—	—	—
Obige Länder	129	76	53	52	310

zu Übersicht ⑩

Betriebsgröße von ... bis unter ... ha Waldfläche	Zahl der Betriebe[1]		Ø-Betriebsgröße in ha WF	
	— 1991 —			
	Forstbetriebe	Testbetriebe	Forstbetriebe	Testbetriebe
200 bis 500 ...	1 726	103	314	319
500 bis 1000 .	685	79	705	722
1000 und mehr	517	128	2 222	2 767

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Körperschafts- und Privatwald.

1.4 Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

㉔ Seit dem Agrarbericht 1980 werden die Betriebsergebnisse der *Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei* auf der Grundlage eines eigenen Testbetriebsnetzes dargestellt. Die Auswahl der Testbetriebe erfolgte entsprechend der Auswahl landwirtschaftlicher Betriebe durch einen gemeinsamen Landesausschuß der Küstenländer nach einheitlichen Kriterien. Für das Jahr 1991 wurden auch Testbetriebe aus Mecklenburg-Vorpommern ausgewählt und geliefert (Übersicht ⑪).

㉕ Die für die Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei ausgewiesenen *Kennzahlen zur Ertrags- und Einkommensanalyse* sind inhaltlich mit den

Übersicht ⑪

Fischereibetriebe des Testbetriebsnetzes

— 1991 —

Land	Frischfisch	Krabben[1]	Insgesamt
Schleswig-Holstein .	29	32	61
Hamburg	7	—	7
Niedersachsen	1	45	46
Bremen	2	—	2
Mecklenburg-Vorpommern[2]) ...	32	—	32
zusammen ...	71	77	148

Gebietsstand: Deutschland

[1]) Einschl. Gemischtbetriebe.

[2]) Einschl. 10 ungedeckte Boote.

für die landwirtschaftlichen Testbetriebe näher erläuterten Kennzahlen identisch. Die Datenerfassung erfolgt einheitlich auf einem speziell für die Betriebe eingerichteten BML-Jahresabschluß.

Grundlage für die Hochrechnung der Betriebsergebnisse bildet eine mit den Küstenländern abgestimmte spezielle Erhebung aller Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei. Als Hochrechnungsverfahren wurde die Freie Hochrechnung gewählt (vgl. S. 179).

2. Neue Länder

㉖ Mit dem Agrarbericht 1993 werden erstmals Betriebsergebnisse aus den neuen Ländern auf der Grundlage eines Testbetriebsnetzes dargestellt, das sich noch in der Aufbauphase befindet.

Methodische Erläuterungen zu den Buchführungsergebnissen der Testbetriebe aus den neuen Ländern werden nur dargestellt, wenn sie vom früheren Bundesgebiet (Pkt. 1) abweichen.

Die Auswahl der Testbetriebe erfolgte grundsätzlich nach dem gleichen Verfahren, wie im früheren Bundesgebiet. Grundlage war die Verteilung der Betriebs- und Rechtsformen, wie sie aus den Anträgen auf Anpassungshilfen ermittelt wurde.

In der Umstrukturierungsphase der Betriebe, mit der auch der Aufbau bzw. die Erneuerung der betrieblichen Buchführung einhergeht, konnte noch keine ausreichende Repräsentativität aller Betriebsstrukturen erreicht werden.

Damit war eine Hochrechnung der Stichprobenergebnisse nicht möglich. Die Ergebnisse werden daher als einfache arithmetische Durchschnitte für die jeweilige Betriebsgruppe dargestellt. Zusätzlich zu den Gliederungen der Betriebe nach Betriebsformen, Größenklassen und Regionen sowie nach sozialökonomischen Kriterien wurden die Betriebe in den neuen Ländern nach Rechtsformen gegliedert in:

— Einzelunternehmen

— Personengesellschaften (BGB-Gesellschaften, OHG, KG)

— Juristische Personen (eingetragene Genossenschaften, AG, GmbH) einschließlich der Mischform GmbH & Co KG.

Die regionale Verteilung und die Verteilung nach Betriebsformen, Größenklassen und Rechtsformen der ausgewerteten Testbetriebe des Wirtschaftsjahres 1991/92 zeigt die Übersicht ⑫.

Infolge der Umstrukturierung der Betriebe waren nicht alle gelieferten Buchführungsabschlüsse für den Agrarbericht 1993 auswertbar.

Buchführungsergebnisse von Betrieben, die noch extrem durch den Aufbau und die Umstrukturierung geprägt waren, wurden nicht in die Auswertung einbezogen. Aber auch in den übrigen, in die Auswertung einbezogenen Betrieben bereiteten der vollständige Nachweis aller Erlöse und Aufwendungen, die Vermögensbewertung und ihre Darstellung in der Bilanz sowie der Nachweis der Arbeitskräfte und Arbeitszeiten vielfach noch besondere Probleme. Insgesamt ist daher der Aussagewert der Ergebnisse noch stark eingeschränkt.

Die Buchführungsergebnisse der Testbetriebe wurden nach einem speziell für die neuen Länder angepaßten BML-Jahresabschluß und der zugehörigen Ausführungsanweisung erstellt.

Für den Vergleich der Erfolgskennzahlen zwischen verschiedenen Rechtsformen sind Besonderheiten zu beachten.

Der Gewinn als Differenz von Unternehmensertrag und Unternehmensaufwand spiegelt in einem bäuerlichen Familienbetrieb und in einem Unternehmen in der Rechtsform einer juristischen Personen verschiedene Inhalte wider. In einem Familienbetrieb schließt der Gewinn auch das Entgelt für die nicht entlohnte Arbeit des Landwirts und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen ein, während in einer juristischen Person das Entgelt für alle Arbeitskräfte bereits als Aufwand abgesetzt wird und daher im Gewinn nicht enthalten ist. Über die Verteilung zwischen Gewinn und Löhnen entscheidet das Unternehmen weitgehend selbst. Damit ist der Gewinn allein nicht als Erfolgskennzahl für die Wirtschaftlichkeit dieser Unternehmensgruppe zu werten. Für vergleichende Darstellungen zwischen verschiedenen Rechtsformen wird deshalb eine Kennzahl „Gewinn plus Fremdlöhne" verwendet, bei der zum Gewinn die Aufwendungen für Fremdlöhne und -gehälter (einschließlich Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft) addiert werden.

Aufgrund der eingeschränkten Aussagefähigkeit des Datenmaterials und des Fehlens zuverlässiger Vergleichsgrößen für die neuen Länder wurde für das Wirtschaftsjahr 1991/92 auf eine Vergleichsrechnung nach § 4 LWG verzichtet.

Übersicht ⑫

Testbetriebe aus den neuen Ländern

— 1991/92 —

Land	Betriebsform	Ausgewertete Betriebe								Gelieferte Betriebe insgesamt
		Rechtsform							Zusammen	
		Einzelunternehmen (Vollerwerb)					Personengesellschaft	Juristische Person		
		Kleine [1]	Mittlere [1]	Größere [1]	Große [1]	Zusammen				
Brandenburg	Marktfrucht	15	2	9	7	33	1	—	34	
	Futterbau	9	4	4	1	18	1	—	19	
	Veredlung	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Dauerkultur	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Gemischt	—	1	—	1	2	—	—	2	
	Gartenbau	.	.	.	.	7	—	—	7	
	Zusammen	24	7	13	9	60	2	—	62	87
Mecklenburg-Vorpommern	Marktfrucht	5	—	10	18	33	6	24	63	
	Futterbau	6	—	6	5	17	3	9	29	
	Veredlung	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Dauerkultur	—	—	—	—	—	—	2	2	
	Gemischt	—	—	—	—	—	—	2	2	
	Gartenbau	.	.	.	.	1	—	—	1	
	Zusammen	11	—	16	23	51	9	37	97	126
Sachsen	Marktfrucht	25	9	14	17	65	3	5	73	
	Futterbau	58	27	20	9	114	7	16	137	
	Veredlung	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Dauerkultur	2	—	—	1	3	—	1	4	
	Gemischt	3	—	1	—	4	1	3	8	
	Gartenbau	.	.	.	.	8	—	—	8	
	Zusammen	88	36	35	27	194	11	25	230	325
Sachsen-Anhalt	Marktfrucht	21	12	29	22	84	11	3	98	
	Futterbau	16	4	15	9	44	1	1	46	
	Veredlung	1	—	—	—	1	—	—	1	
	Dauerkultur	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Gemischt	3	—	—	—	3	—	2	5	
	Gartenbau	.	.	.	.	3	—	—	3	
	Zusammen	41	16	44	31	135	12	6	153	210

noch Testbetriebe aus den neuen Ländern
— 1991/92 —

Land	Betriebsform	Ausgewertete Betriebe								Gelieferte Betriebe insgesamt
		Rechtsform							Zusammen	
		Einzelunternehmen (Vollerwerb)					Personengesellschaft	Juristische Person		
		Kleine[1]	Mittlere[1]	Größere[1]	Große[1]	Zusammen				
Thüringen	Marktfrucht	20	13	16	11	60	—	9	69	
	Futterbau	25	10	11	2	48	3	32	83	
	Veredlung	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Dauerkultur	—	—	—	—	—	—	—	—	
	Gemischt	1	2	—	—	3	—	8	11	
	Gartenbau	.	.	.	.	6	—	—	6	
	Zusammen	46	25	27	13	118	3	49	169	211
Obige Länder	Marktfrucht	86	36	78	75	275	21	41	337	
	Futterbau	114	45	56	26	241	15	58	314	
	Veredlung	1	—	—	—	1	—	—	1	
	Dauerkultur	2	—	—	1	3	—	3	6	
	Gemischt	7	3	1	1	12	1	15	28	
	Gartenbau	.	.	.	.	25	—	—	25	
	Zusammen	210	84	135	103	557	37	117	711	959

[1] Größenklassen: Kleine = unter 40 000 DM StBE; mittlere = 40 000 bis 60 000 DM StBE; größere = 60 000 bis 100 000 DM StBE; große = 100 000 DM und mehr StBE.

Begriffsdefinitionen

A Gesamtrechnung

1 Definitionsschema

Die Gesamtrechnung erfaßt in getrennten Darstellungen die wirtschaftlichen Leistungen der Produktionsbereiche Landwirtschaft (ohne Fischerei) und Forstwirtschaft (ohne Jagd).

Schematische Darstellung

Produktionswert

⁄ **Vorleistungen**

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen

⁄ **Abschreibungen**

Nettowertschöpfung zu Marktpreisen

⁄ **Produktionssteuern**

\+ **Subventionen**

Nettowertschöpfung zu Faktorkosten

2 Produktionswert

Der Produktionswert (in EG-Veröffentlichungen auch Endproduktion genannt) der Landwirtschaft umfaßt alle mit durchschnittlichen Verkaufspreisen bewerteten Verkäufe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen an andere Wirtschaftsbereiche, den Eigenverbrauch, die Vorratsveränderungen bei pflanzlichen und tierischen Produkten, die selbsterstellten Anlagen (Vieh) und die Dienstleistungen auf der landwirtschaftlichen Erzeugerstufe (Neuanpflanzungen von Dauerkulturen). In der Forstwirtschaft werden als Produktionswert der Rohholzeinschlag, Nebenprodukte und die Dienstleistungen auf der forstwirtschaftlichen Erzeugerstufe bewertet.

3 Vorleistungen

In den Vorleistungen sind der ertragsteigernde Aufwand (Zukauffuttermittel, Handelsdünger, Pflanzenschutzmittel, zugekauftes Saat- und Pflanzgut und eingeführtes Nutzvieh), die Aufwendungen für die Unterhaltung der Wirtschaftsgebäude und des Inventars, die Ausgaben für Brenn- und Treibstoffe sowie elektrischen Strom und die allgemeinen Wirtschaftsausgaben zusammengefaßt. Ein eventueller Unterausgleich Mehrwertsteuer wird bei den sonstigen Vorleistungen verbucht.

4 Wertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung (BWS) zu Marktpreisen ergibt sich als Differenz von Produktionswert und Vorleistungen. Aus der Bruttowertschöpfung ergibt sich durch Abzug der verbrauchsbedingten, zu Wiederbeschaffungspreisen bewerteten Abschreibungen und der Produktionssteuern sowie durch Addition der für die laufende Produktion gezahlten Subventionen (einschl. eventueller Überausgleich Mehrwertsteuer) die Nettowertschöpfung zu Faktorkosten. Die Nettowertschöpfung stellt die Entlohnung der Produktionsfaktoren Boden, Arbeit und Kapital dar.

5 Vermögen

Bei der Berechnung des gesamten Vermögens der Landwirtschaft in der Bundesrepublik Deutschland (MB Tabelle 31) wurde mit Ausnahme des Bodens allgemein von den Verkehrswerten ausgegangen. Das Bodenvermögen wurde auf der Basis der bei den Testbetrieben ausgewiesenen Bodenwerte errechnet, die von der unterschiedlichen wirtschaftlichen Ertragsfähigkeit der Böden ausgehen.

B Betriebsstruktur

1 Arbeitskräfte

Die Arbeitskräfte setzen sich aus Familien-Arbeitskräften (nicht entlohnt und entlohnt) und familienfremden (Lohn-)Arbeitskräften zusammen, die regelmäßig oder auch nicht regelmäßig im Betrieb arbeiten und mindestens 15 Jahre alt sind.

Die Umrechnung auf Arbeitskraft-Einheiten (AK) wird anhand der im Betrieb tatsächlich geleisteten Arbeitstage bzw. Arbeitsstunden vorgenommen. Teilzeitbeschäftigungen werden mit entsprechenden Teilwerten berücksichtigt. Tätigkeiten im Haushalt oder im außerbetrieblichen Bereich werden nicht einbezogen. 1 AK je Person kann nicht überschritten werden. Die an der betrieblichen Arbeitszeit gemessene Arbeitsleistung einer mit betrieblichen Arbeiten vollbeschäftigten Arbeitskraft wird im Alter von 16 Jahren bis unter 65 Jahren mit 1,0 AK-Einheiten, im Alter von 15 Jahren mit 0,5 AK-Einheiten und im Alter von 65 Jahren oder mehr mit 0,3 AK-Einheiten bewertet. Bei den Betriebsinhabern und 65 Jahre und älteren ständigen familienfremden Arbeitskräften wird in der Arbeitskräftestatistik kein altersabhängiger Abzug vorgenommen. Bei den nichtständigen familienfremden Arbeitskräften, bei denen die Zahl der Arbeitstage erfaßt wird, wird für 1 AK-Einheit die Arbeitsleistung von 220 Arbeitstagen im Berichtszeitraum zugrunde gelegt.

Zusätzlich werden Alter und Erwerbsfähigkeit im Testbetriebsnetz wie folgt berücksichtigt: Arbeitskräfte von 15 bis 18 Jahren und Auszubildende werden mit 0,7 AK bewertet. Bei eingeschränkter Erwerbsfähigkeit wird ein entsprechender prozentualer Abzug vorgenommen.

2 Außerbetriebliche Erwerbstätigkeit

Die Werte für die außerbetriebliche Erwerbstätigkeit werden anhand der im außerbetrieblichen Bereich tatsächlich geleisteten Arbeitstage bzw. Arbeitsstunden ermittelt.

3 Betriebsform

Den einzelnen Betriebsformen (z. B. Marktfruchtbetriebe) werden alle Betriebe zugeordnet, bei denen die *StDB* für die Betriebszweige der betreffenden Betriebsform (z. B. Anbau von Marktfrüchten) einen Anteil von mindestens 50 % am gesamten *StDB* des Betriebes haben. In den Gemischtbetrieben erreicht kein Betriebszweig 50 % des *StDB* des Betriebes. Die zu den Betriebsbereichen Landwirtschaft und Gartenbau gehörenden Betriebsformen werden wie folgt abgegrenzt:

Betriebsform	Anteil am StDB des Betriebes
a) Betriebsbereich Landwirtschaft	
Marktfruchtbetriebe	Marktfrucht ≥ 50 % (Getreide, Zuckerrüben, Kartoffeln usw.)
Futterbaubetriebe . .	Futterbau ≥ 50 % (Milchkühe, Mastrinder, Schafe, Pferde usw.)
Veredlungsbetriebe	Veredlung ≥ 50 % (Mastschweine, Zuchtsauen, Legehennen usw.)
Dauerkulturbetriebe	Dauerkulturen ≥ 50 % (Obst, Wein, Hopfen)
Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe . .	Marktfrucht, Futterbau, Veredlung und Dauerkulturen jeweils < 50 %
b) Betriebsbereich Gartenbau	
Gemüsebetriebe . . .	Gemüse ≥ 50 %
Zierpflanzenbetriebe	Zierpflanzen ≥ 50 %
Baumschulbetriebe .	Baumschulen ≥ 50 %
Gartenbauliche Gemischtbetriebe . .	Gemüse, Zierpflanzen, Baumschulen jeweils < 50 %

4 Betriebsgröße

4.1 Landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF)

Die LF setzt sich zusammen aus Ackerfläche, Dauergrünland, Obst-, Hopfen-, Baumschul- und Flurholzfläche, weinbaulich genutzter Fläche sowie der Obst- und Gemüsefläche in Haus- und Nutzgärten.

4.2 Standardbetriebseinkommen (StBE)

Das StBE ist ein unter Verwendung statistischer Quellen berechnetes Einkommen zur Kennzeichnung der wirtschaftlichen Größe der Betriebe. Die Berechnung geht von der Summe der StDB des Betriebes aus. Davon werden zur Ermittlung des StBE die nicht zurechenbaren (festen) Spezialkosten und Gemeinkosten — differenziert nach der Betriebsform und der Betriebsgröße — abgezogen und sonstige Erträge (z. B. aus Jagd- und Fischereiverpachtung, Arbeiten für Dritte) hinzugerechnet. Das so berechnete StBE entspricht vom Konzept her etwa der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten, d. h., daß z. B. die gezahlten Löhne, Pachten und Schuldzinsen nicht vom StBE abgezogen und die vom Betriebsinhaber empfangenen Pachten und Zinsen nicht hinzugerechnet werden. Da die Berechnung von durchschnittlichen Angaben über Erlöse und Kosten ausgeht, kann das nach Buchführungsergebnissen tatsächlich erzielte *Betriebseinkommen* der einzelnen Betriebe von dem statistisch berechneten StBE mehr oder weniger abweichen.

4.3 Standarddeckungsbeitrag (StDB)

Der StDB je Flächen- und Tiereinheit entspricht der geldlichen Bruttoleistung abzüglich der entsprechenden variablen Spezialkosten. Die Bruttoleistungen und die variablen Spezialkosten werden aus Statistiken und Buchführungsunterlagen über Preise, Erträge und Leistungen sowie durchschnittliche Erlöse und Kosten abgeleitet. Die so ermittelten StDB je Flächen- und Tiereinheit werden auf die betrieblichen Angaben über Art und Umfang der Bodennutzung sowie der Viehhaltung übertragen und zum StDB des Betriebes summiert.

5 Erwerbscharakter

Die Gliederung der Betriebe nach dem Erwerbscharakter entspricht der Abgrenzung nach sozialökonomischen Kriterien. Gegenüber der allgemeinen Agrarstatistik wurden im Testbetriebsnetz zwei zusätzliche Bedingungen zur Kennzeichnung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben eingeführt, um eine typische Auswahl zu sichern. Im einzelnen werden unterschieden (vgl. MB Tabelle 13).

5.1 Haupterwerbsbetriebe

Betriebe, in denen die betriebliche Arbeitszeit des Betriebsinhabers mindestens 0,5 AK und das außer-

betriebliche *Erwerbseinkommen* des Betriebsinhaberehepaares weniger als 50 % des *Erwerbseinkommens* insgesamt betragen. Im Rahmen der Testbuchführung werden zusätzlich alle Betriebe mit mindestens einer ständig vollbeschäftigten *Arbeitskraft* (1,0 AK) oder mehreren Arbeitskräften mit zusammen mindestens 1,5 AK je Betrieb als Haupterwerbsbetrieb eingestuft.

Die Haupterwerbsbetriebe werden in *Vollerwerbsbetriebe* und *Zuerwerbsbetriebe* gegliedert.

5.1.1 Vollerwerbsbetriebe

Haupterwerbsbetriebe, in denen der Anteil des außerbetrieblichen *Erwerbseinkommens* des Betriebsinhaberehepaares am *Erwerbseinkommen* insgesamt weniger als 10 % beträgt.

5.1.2 Zuerwerbsbetriebe

Haupterwerbsbetriebe, in denen der Anteil des außerbetrieblichen *Erwerbseinkommens* des Betriebsinhaberehepaares mindestens 10 %, aber weniger als 50 % des *Erwerbseinkommens* insgesamt beträgt.

5.2 Nebenerwerbsbetriebe

Betriebe, in denen die betriebliche Arbeitszeit des Betriebsinhabers weniger als 0,5 AK oder der Anteil des außerbetrieblichen *Erwerbseinkommens* des Betriebsinhaberehepaares am *Erwerbseinkommen* insgesamt mindestens 50 % beträgt. Nebenerwerbsbetriebe des Testbetriebsnetzes haben keine ständig vollbeschäftigte Arbeitskraft und insgesamt weniger als 1,5 AK je Betrieb.

6 Rechtsform

Die Rechtsform ist der allgemein rechtliche Rahmen eines Unternehmens zur Regelung von Personen- und Gruppeninteressen im Innen- und im Außenverhältnis.

Speziell für die neuen Länder wurden die Unternehmen nach Rechtsformen gegliedert.

6.1 Natürliche Personen

Natürliche Personen umfassen Einzelunternehmen und Personengesellschaften.

Einzelunternehmen sind bäuerliche Familienbetriebe, die im Haupt- oder Nebenerwerb bewirtschaftet werden.

Als Personengesellschaften werden zusammengefaßt Gesellschaften bürgerlichen Rechts (GbR oder BGB-Gesellschaften), Offene Handelsgesellschaften (OHG), Kommanditgesellschaften (KG) und Stille Gesellschaften (Still).

6.2 Juristische Personen

Juristische Personen umfassen eingetragene Genossenschaften, Kapitalgesellschaften, eingetragene Vereine, Stiftungen sowie die im Jahre 1991 in den neuen Ländern noch vorhandenen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften (LPG), Gärtnerischen Produktionsgenossenschaften (GPG) und sonstigen Produktionsgenossenschaften. In der Zusammenfassung werden auch die Mischformen, insbesondere die GmbH & Co. KG, den juristischen Personen zugeordnet.

Als Kapitalgesellschaften werden Gesellschaften mit beschränkter Haftung (GmbH) und Aktiengesellschaften (AG) zusammengefaßt.

7 Nebenbetriebe

Forst, Jagd, Fischerei und sonstige nichtgewerbliche Nebenbetriebe, z. B. Fremdenpension.

8 Vergleichswert

Nach den Vorschriften des Bewertungsgesetzes im vergleichenden Verfahren ermittelter Ertragswert einer Nutzung oder eines Nutzungsteils (z. B. landwirtschaftliche, weinbauliche, gärtnerische Nutzung) eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Der auf einen Hektar bezogene Vergleichswert wird als Hektarwert bezeichnet.

9 Viehbesatz

Der Viehbesatz wird, bezogen auf 100 ha landwirtschaftlich genutzter Fläche, in Anlehnung an den Vieheinheitenschlüssel des Bewertungsgesetzes in Vieheinheiten (VE) ermittelt:

Tierart	VE-Schlüssel
Pferde unter 3 Jahren	0,70
Pferde 3 Jahre alt und älter	1,10
Kälber und Jungvieh unter 1 Jahr	0,30
Jungvieh 1 bis 2 Jahre alt	0,70
Zuchtbullen	1,20
Kühe, Färsen, Masttiere	1,00
Schafe unter 1 Jahr	0,05
Schafe 1 Jahr alt und älter	0,10
Ferkel (bis etwa 20 kg LG)	0,02 [1]
Läufer (bis etwa 45 kg LG) aus zugekauften Ferkeln	0,04 [1]
Läufer (bis etwa 45 kg) aus selbsterzeugten Ferkeln	0,06 [1]
Mastschweine (>45 kg LG) aus zugekauften Läufern	0,10 [1]

Tierart	VE-Schlüssel
Mastschweine (>45 kg LG) aus selbsterzeugten Ferkeln	0,16[1])
Zuchtschweine	0,33
Legehennen einschließlich Aufzucht zur Bestandsergänzung	0,02
Legehennen aus zugekauften Junghennen	0,0183
Jungmasthühner (6 und weniger Durchgänge je Jahr — schwere Tiere)	0,0017[1])
Jungmasthühner (mehr als 6 Durchgänge je Jahr — leichte Tiere)	0,0013[1])
Junghennen	0,0017

[1]) Berechnung auf der Basis der erzeugten Tiere; in den übrigen Tiergruppen Jahresdurchschnittsbestand.

10 Wirtschaftswert

Nach den Vorschriften des Bewertungsgesetzes ermittelter Ertragswert des Wirtschaftsteils eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebes. Er setzt sich zusammen aus den Vergleichswerten der Nutzungen und den hieran vorgenommenen Abschlägen und Zuschlägen aus den Einzelertragswerten sowie aus den Werten für Nebenbetriebe, Abbauland und Geringstland, die gesondert bewertet werden. Der Wirtschaftsteil eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft umfaßt:

1. die land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen:
   a) landwirtschaftliche Nutzung,
   b) forstwirtschaftliche Nutzung,
   c) weinbauliche Nutzung,
   d) gärtnerische Nutzung,
   e) sonstige land- und forstwirtschaftliche Nutzung;
2. die folgenden nicht zu einer Nutzung nach Nummer 1 gehörenden Wirtschaftsgüter:
   a) Abbauland,
   b) Geringstland,
   c) Unland;
3. die Nebenbetriebe.

Wirtschaftswert und Wohnungswert zusammen bilden den Einheitswert eines Betriebes der Land- und Forstwirtschaft.

C Buchführung

Die folgenden Definitionen beziehen sich auf den BML-Jahresabschluß. Diese Abschnitte sind mit den Werten des „durchschnittlichen" landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebes in leicht gekürzter Form auf den Seiten 202 und 203 abgedruckt.

1 Jahresabschluß

Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung bilden den Jahresabschluß. Dieser enthält sämtliche Vermögensgegenstände, Schulden, Rechnungsabgrenzungsposten, Aufwendungen und Erträge. Der Jahresabschluß wird nach den Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung aufgestellt.

1.1 Bilanz

In der Bilanz werden das Anlage- und das Umlaufvermögen, das Eigenkapital, das Fremdkapital (Schulden) sowie die Rechnungsabgrenzungsposten gesondert ausgewiesen und übersichtlich gegliedert.

1.1.1 Bilanzkapital (Passiva)

Das Bilanzkapital umfaßt das *Eigenkapital,* das Fremdkapital (Rückstellungen und Verbindlichkeiten) sowie passive Rechnungsabgrenzungsposten. Das Bilanzkapital gibt einen Überblick über die Herkunft der Mittel, mit denen die Vermögensgegenstände finanziert wurden. Bilanzkapital und *Bilanzvermögen* haben den gleichen Betrag.

1.1.2 Bilanzvermögen (Aktiva)

Das Bilanzvermögen umfaßt sämtliche im Produktionsprozeß eingesetzten Vermögensgegenstände sowie aktive Rechnungsabgrenzungsposten. Im einzelnen zählen dazu: Boden, Wirtschaftsgebäude und bauliche Anlagen, Bodenverbesserungen, Dauerkulturen, Maschinen und Geräte, Vieh und das Umlaufvermögen. Der Begriff Bilanzvermögen soll verdeutlichen, daß es sich bei den ausgewiesenen Vermögenswerten um Bilanzwerte handelt, die nach dem in der landwirtschaftlichen Buchführung üblichen Verfahren bewertet worden sind.

1.1.3 Bruttoinvestitionen

Zugänge (Anschaffungen) beim Anlagevermögen zuzüglich Veränderungen (Zugänge abzüglich Abgänge) beim Vieh und beim *Sachumlaufvermögen.*

1.1.4 Eigenkapital

Das Eigenkapital ist die Differenz zwischen dem *Bilanzvermögen* (Aktiva) einerseits und dem Fremdkapital (Rückstellungen und Verbindlichkeiten) sowie den passiven Rechnungsabgrenzungsposten andererseits.

1.1.5 Finanzumlaufvermögen

Umfaßt aus der Bilanz die mittelfristigen Forderungen, Forderungen aus Lieferungen und Leistungen, sonstige Forderungen, Wechsel, Banken und Post-

scheck sowie Kasse (früher Guthaben und Forderungen).

1.1.6 Nettoinvestitionen

Bruttoinvestitionen abzüglich Abgänge beim Anlagevermögen und Abschreibungen.

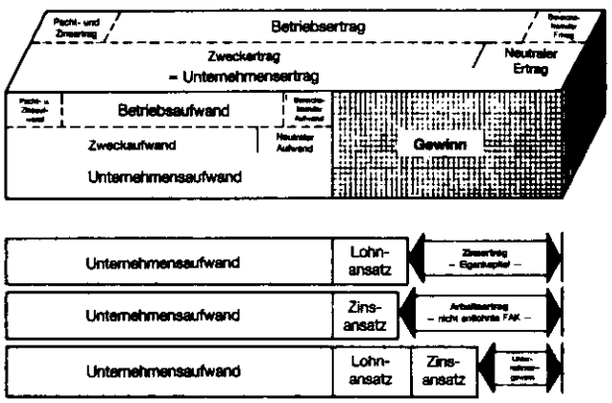
1.1.7 Sachumlaufvermögen

Umfaßt aus der Bilanz die Positionen Feldinventar, mehrjährige Kulturen und Vorräte.

1.2 Gewinn- und Verlustrechnung

Schema 2

Erfolgsbegriffe im landwirtschaftlichen Unternehmen [1])



[1]) In der Rechtsform von Einzelunternehmen und Personengesellschaften

1.2.1 Gewinn (früher Reineinkommen)

Differenz zwischen Unternehmensertrag und *Unternehmensaufwand.* Der Gewinn umfaßt bei Einzelunternehmen und Personengesellschaften das Entgelt für die nicht entlohnte Arbeit des Landwirts und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen, das eingesetzte Eigenkapital und die unternehmerische Tätigkeit. Er steht für die Privatentnahmen des Unternehmers (private Steuern, Lebenshaltung, Krankenversicherung, Alterssicherung, Altenteillasten, Erbabfindungen, private Vermögensbildung usw.) und die Eigenkapitalbildung des Unternehmens (Nettoinvestitionen, Tilgung von Fremdkapital) zur Verfügung.

Der Gewinn ist nicht mit dem steuerlichen Gewinn gleichzusetzen, der anhand von Pauschalansätzen (nach § 13 a EStG) oder unter Berücksichtigung bestimmter steuerlicher Sonderregelungen (z. B. Sonderabschreibungen) ermittelt wird. Zudem beziehen sich der steuerliche Gewinn und die für das jeweilige Wirtschaftsjahr ausgewiesenen persönlichen Steuern auf verschiedene Perioden.

Bei Unternehmen in der Rechtsform juristischer Personen ist der Aufwand für Löhne und Gehälter bereits im Unternehmensaufwand enthalten. Der Gewinn umfaßt daher nur das Entgelt für das eingesetzte Eigenkapital.

1.2.2 Neutraler Aufwand

Zeitraum- und/oder bereichsfremder Aufwand. Enthält im wesentlichen außerordentlichen Aufwand aus dem Verkauf von Anlagegütern und zeitraumfremde Nachzahlungen.

1.2.3 Neutraler Ertrag

Zeitraum- und/oder bereichsfremder Ertrag. Enthält im wesentlichen außerordentliche Erträge aus dem Verkauf von Anlagegütern sowie zeitraumfremde Erstattungen oder Rückzahlungen.

1.2.4 Unternehmensaufwand

Ge- und Verbrauch von Produktionsfaktoren eines Unternehmens im Wirtschaftsjahr einschließlich des in früheren Wirtschaftsjahren nicht erfaßten Ge- und Verbrauchs. Summe aus *Zweckaufwand* und *neutralem Aufwand.* Die einzelnen Aufwandspositionen sind netto (ohne Vorsteuer) ausgewiesen.

Im Unternehmensaufwand von Unternehmen in der Rechtsform juristischer Personen sind die Löhne und Gehälter aller Arbeitskräfte enthalten, auch wenn sie Mitunternehmer sind.

1.2.5 Unternehmensertrag

Gesamter Wertzugang in einem Wirtschaftsjahr aus der Leistungserstellung (Erzeugung von Gütern, Diensten, Rechten) im Unternehmen sowie aus anderen Quellen. Summe aus *Zweckertrag* und *neutralem Ertrag.* Die einzelnen Ertragspositionen sind netto (ohne Mehrwertsteuer) ausgewiesen.

1.2.6 Zweckaufwand

Aufwand, der der Leistungserstellung (Erzeugung von Gütern, Diensten, Rechten) im Unternehmen während des Wirtschaftsjahres unmittelbar zuzuordnen ist. Enthält keinen zeitraum- und/oder bereichsfremden *(neutralen) Aufwand.*

1.2.7 Zweckertrag

Wertzugang im Wirtschaftsjahr, soweit er aus der Erzeugung von Gütern, Diensten und Rechten stammt. Enthält keinen zeitraum- und/oder bereichsfremden *(neutralen) Ertrag.*

1.3 Buchung von Prämien, Beihilfen, Vergütungen, Zuschüssen und Übertragungen

Die Buchung von *betriebsbezogenen* Prämien, Beihilfen, Vergütungen u. ä. erfolgt in der Gewinn- und Verlustrechnung bei den jeweiligen Ertrags-Aufwandspositionen, soweit eine eindeutige Zuordnung möglich ist. Aufwandsbezogene Beihilfen sind bei den zugehörigen Aufwandspositionen abgezogen. Beihilfen auf Erzeugnisse werden als Einnahmen in der zugehörigen Ertragsposition gebucht, soweit sie nicht zeitraumfremd sind. Ertragsbezogene Beihilfen, die sich nicht einem Produkt oder Produktbereich zuordnen lassen, werden als sonstiger landwirtschaftlicher Ertrag gebucht.

Personenbezogene Beihilfen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung nicht erfaßt. Sie sind entweder im Gesamteinkommen des Betriebsinhabers und seines Ehegatten als Einkommensübertragungen enthalten oder werden als Reduzierung der Steuern und Sozialabgaben berücksichtigt.

Im einzelnen werden gebucht:

Die *Gasölbeihilfe* wird bei der Aufwandsposition „Treib- und Schmierstoffe" abgezogen.

Zinsverbilligungen/-zuschüsse werden in der Aufwandsposition „Zinsen" erfaßt, wo nur die gezahlten Zinsen nach Abzug von Zinszuschüssen einzutragen sind.

Die *Beihilfe für Kleinerzeuger* von Getreide wird als Einnahme in der Ertragsposition Getreide gebucht. Die Einnahmen für Getreide sind nach Abzug der Mitverantwortungsabgaben berechnet.

Die *Prämie zur direkten Einkommensstützung der Rindfleischerzeuger* wird bei der Ertragsposition „Rindvieh" als Einnahme erfaßt.

Die *Vergütung für stillgelegte und ausgesetzte Referenzmengen* ist als Einnahme in der Ertragsposition „Milch" enthalten. Die Mitverantwortungsabgabe Milch und die Abgabe für Milchüberlieferung vermindern die Einnahmen „Milch".

Als sonstiger landwirtschaftlicher Ertrag werden gebucht:

- *Ausgleichszulage, standortbezogener Zuschlag (neue Länder)*
- *Milchrente*
- Ausgleichszahlungen für *Flächenstillegungen*
- *Einkommensausgleich* über die *Umsatzsteuer*
- *Soziostruktureller Einkommensausgleich*
- *Anpassungshilfe (neue Länder).*

Ein großer Teil der Testbetriebe gibt seine Einnahmen brutto, d. h. einschließlich Mehrwertsteuer und Einkommensausgleich an. Die Mehrwertsteuer wird hier von den Erlösen abgezogen und der auf die Vorsteuerpauschale entfallende Teil in die Ertragsposition „Mehrwertsteuer für zeitraum- und bereichszugehörigen Ertrag", der Einkommensausgleich als sonstiger landwirtschaftlicher Ertrag gebucht.

Die Entlastungsbeträge nach dem Ende 1990 ausgelaufenen *Sozialversicherungs-Beitragsentlastungsgesetz* sind als personenbezogene Einkommenshilfen nicht im Gewinn enthalten. Sie werden in der Testbetriebsbuchführung für den Betriebsinhaber und seinen Ehegatten gesondert erhoben und wie Kindergeld, Altersrenten und andere öffentliche Transferzahlungen unter der Position als Einkommensübertragungen als Teil des Gesamteinkommens des Betriebsinhaberehepaares erfaßt.

Die *Beitragszuschüsse zur Altershilfe* für Landwirte vermindern die Beiträge zur Alterskasse, die für das Betriebsinhaberehepaar nach Abzug der Zuschüsse gesondert gebucht werden. Sie erhöhen das verfügbare Einkommen des Betriebsinhaberehepaares.

Beitragsentlastungen für mithelfende Familienangehörige werden in der Testbetriebsbuchführung nicht erfaßt.

2 Auswertung

2.1 Bilanzanalyse

2.1.1 Anlageintensität

Anlagevermögen ohne Vieh in % des *Bilanzvermögens* (Aktiva) am Ende des Wirtschaftsjahres.

2.1.2 Anlagendeckung

Eigenkapital in % des Anlagevermögens ohne Vieh am Ende des Wirtschaftsjahres.

2.1.3 Eigenkapitalquote

Eigenkapital in % des *Bilanzkapitals* (Passiva) am Ende des Wirtschaftsjahres.

2.1.4 Eigenkapitalrentabilität

Gewinn abzüglich *Lohnansatz* in % des durchschnittlichen *Eigenkapitals.*

2.1.5 Eigenkapitalveränderung

Endbestand abzüglich Anfangsbestand des Eigenkapitals.

2.1.6 Eigenkapitalveränderung, bereinigt

Eigenkapitalveränderung bereinigt um Entnahmen und Einlagen des Privatvermögens.

2.1.7 Investitionsdeckung

Abschreibungen in % der Bruttoinvestitionen beim Anlagevermögen.

2.1.8 Kapitalrentabilität

Gewinn zuzüglich Zinsaufwand abzüglich Lohnansatz in % des durchschnittlichen Bilanzkapitals (Passiva).

2.1.9 Kapitalumschlag

Zweckertrag in % des durchschnittlichen *Bilanzkapitals* (Passiva).

2.2 Erfolgsrechnung

2.2.1 Arbeitsertrag (Betrieb)

Betriebsertrag abzüglich *Betriebsaufwand* und kalkulatorischem Zinsansatz in Höhe von 3,5% für das gesamte durchschnittlich eingesetzte Kapital. Der betriebliche Arbeitsertrag umfaßt das Entgelt für die Arbeitsleistung des Landwirts und der mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie für die Betriebsleitertätigkeit.

2.2.2 Arbeitsertrag (Unternehmen)

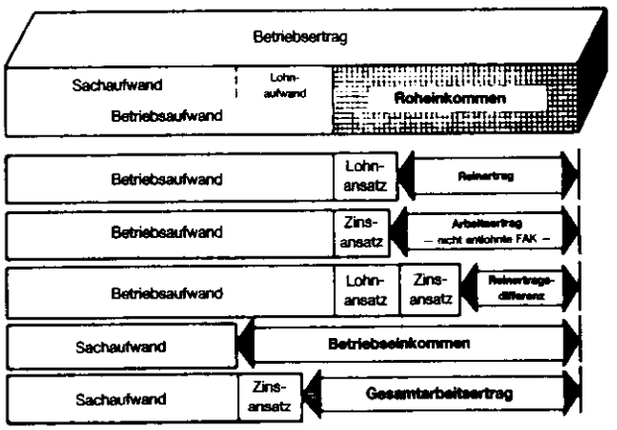
Der Arbeitsertrag des Unternehmens entspricht dem Gewinn vermindert um einen kalkulatorischen Zinsansatz in Höhe von 3,5% für das durchschnittlich eingesetzte *Eigenkapital*. Er umfaßt das Entgelt für die Arbeitsleistung des Landwirts und der mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen sowie für die unternehmerische Tätigkeit des Landwirts.

2.2.3 Aufwand für Arbeitserledigung

Lohnaufwand einschließlich Berufsgenossenschaft, Lohnarbeit, Maschinenmiete, Treib- und Schmierstoffe, Unterhaltung und Abschreibung der Maschinen und Geräte, *Lohnansatz*.

Schema 3

Erfolgsbegriffe im landwirtschaftlichen Betrieb [1]



[1]) Die Einkommensrechnung für den landwirtschaftlichen Betrieb baut auf der Vorstellung eines schulden- und pachtfreien Betriebes auf.

2.2.4 Bereinigter Betriebsertrag

Betriebsertrag abzüglich Aufwand für Saatgut, Futtermittel und Viehzukäufe.

2.2.5 Betriebsaufwand

Zweckaufwand des Unternehmens abzüglich Pacht- und Zinsaufwand, zuzüglich zeitraumfremder, bereichszugehöriger Aufwand.

2.2.6 Betriebseinkommen

Differenz zwischen *Betriebsertrag* und *Sachaufwand*. Das Betriebseinkommen umfaßt alle in einem Betrieb erzielten Faktoreinkommen, also den Betrag, der zur Entlohnung der im Betrieb tätigen familieneigenen und -fremden Arbeitskräfte, der Betriebsleitertätigkeit und des eingesetzten Kapitals zur Verfügung steht. Es basiert auf der Fiktion des schulden- und pachtfreien Betriebes.

2.2.7 Betriebsertrag

Zweckertrag des Unternehmens abzüglich Pacht- und Zinsertrag zuzüglich zeitraumfremder, bereichszugehöriger Ertrag.

2.2.8 Einnahmeüberschuß (Cash Flow)

Unternehmenseinnahmen abzüglich *Unternehmensausgaben* zuzüglich Einlagen abzüglich Entnahmen.

2.2.9 Gesamtarbeitsertrag

Betriebsertrag abzüglich *Sachaufwand* und kalkulatorischem Zinsansatz in Höhe von 3,5% für das gesamte durchschnittlich eingesetzte Kapital. Der Gesamtarbeitsertrag beinhaltet das Arbeitsentgelt der gesamten im Betrieb tätigen Arbeitskräfte (Familien- und Fremd-AK) einschließlich der Betriebsleitertätigkeit.

2.2.10 Gewinnrate

Gewinn in % des *Unternehmensertrages*.

2.2.11 Lohnansatz

Der Lohnansatz wird für die Familienarbeitskräfte in Anlehnung an die für fremde Arbeitskräfte gezahlten Löhne (Monatslöhne) einschließlich Arbeitgeberanteil zur Sozialversicherung ermittelt. Für den Betriebsleiter wird ein Zuschlag für die leitende Tätigkeit vorgenommen. Für das Kalenderjahr 1991 bzw. das

Wirtschaftsjahr 1991/92 wurden folgende Werte für das frühere Bundesgebiet eingesetzt:

Familienarbeitskräfte im früheren Bundesgebiet	Betriebe der Landwirtschaft und des Weinbaues	Betriebe des Gartenbaues
	DM/FAK	
Betriebsleiter	34 600	45 650
männliche Familienangehörige ..	30 900	38 800
weibliche Familienangehörige ..	25 500	29 200

Für die neuen Länder wurden jeweils 60 % des Wertes für nichtentlohnte Familienarbeitskräfte im früheren Bundesgebiet eingesetzt.

2.2.12 Gewinn plus Fremdlöhne

Gewinn zuzüglich Fremdlöhne und -gehälter (einschließlich Sozialabgaben und Berufsgenossenschaft).

2.2.13 Reinertrag

Betriebsertrag abzüglich *Betriebsaufwand* und *Lohnansatz* für den Landwirt und seine mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen. Der Reinertrag umfaßt den Zinsertrag für das gesamte eingesetzte Kapital.

2.2.14 Roheinkommen

Differenz zwischen *Betriebsertrag* und *Betriebsaufwand*. Es umfaßt das Arbeitsentgelt des Landwirts und seiner mitarbeitenden, nicht entlohnten Familienangehörigen einschließlich der Betriebsleitertätigkeit sowie den Zinsertrag für das gesamte eingesetzte Kapital.

2.2.15 Sachaufwand

Betriebsaufwand abzüglich Löhne und Gehälter sowie Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung.

2.2.16 Unternehmensausgaben

Ausgaben des Umsatzbereichs; nicht erfaßt sind der Anlagenbereich (Investitionen) und der Kapitalbereich (Kredittilgung, Geldentnahmen).

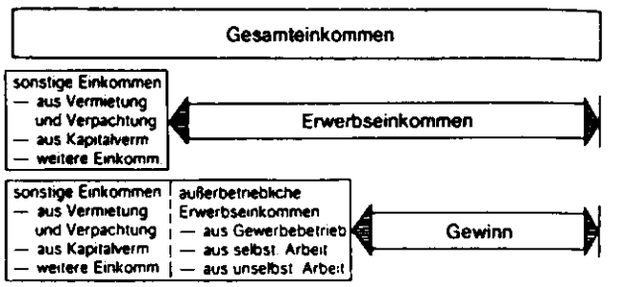
2.2.17 Unternehmenseinnahmen

Einnahmen des Umsatzbereichs; Einnahmen aus Anlageverkäufen sind nur in Höhe der Veräußerungsgewinne einbezogen; Kreditaufnahmen und Geldeinlagen sind nicht enthalten.

2.3 Einkommensbegriffe für die Unternehmerfamilie

Schema 4

Einkommensbegriffe für die Unternehmerfamilie



2.3.1 Erwerbseinkommen

Gewinn zuzüglich Einkünfte aus Gewerbebetrieb sowie Bruttoeinkommen aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit des Betriebsinhabers und seines Ehegatten einschließlich Lohnzahlungen aus dem landwirtschaftlichen Betrieb an den Ehegatten.

Die Einkommen aus unselbständiger Tätigkeit werden aus erhebungstechnischen Gründen wie Zeitraumbezug, Verfügbarkeit der Daten aus Lohn-/Gehaltsberechnungen zunächst netto erfaßt und mit aus anderen statistischen Quellen ermittelten Werten für Lohnsteuer und Sozialversicherung (ohne Arbeitgeberanteil) in Bruttowerte umgerechnet.

2.3.2 Gesamteinkommen

Erwerbseinkommen zuzüglich Einkünfte aus privatem Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung und sonstigen steuerpflichtigen Einkünften sowie Übertragungen (Kindergeld usw.) und Altersrenten.

2.3.3 Summe der positiven Einkünfte

Zusammenrechnung der auf einen Veranlagungszeitraum entfallenden positiven Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständiger und unselbständiger Arbeit sowie aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung und sonstigen Einkünften (z. B. Leibrenten) zuzüglich nachzuversteuernder Beträge. Verluste werden nicht berücksichtigt.

2.3.4 Private Steuern

Die im Wirtschaftsjahr gezahlten Einkommensteuern (einschließl. einbehaltener Lohnsteuer), Kirchensteuern, Vermögensteuern und sonstigen privaten Steuern.

2.3.5 Verfügbares Einkommen

Gesamteinkommen abzüglich der im Wirtschaftsjahr gezahlten privaten Steuern, der Beiträge zur freiwilligen und gesetzlichen Sozialversicherung sowie der Beiträge zu sonstigen privaten Versicherungen.

D Vergleichsrechnung nach § 4 Landwirtschaftsgesetz

1 Abstand

Der Abstand ist die Differenz zwischen dem *Vergleichsgewinn* und der *Summe der Vergleichsansätze*. Er wird in Prozent der Summe der Vergleichsansätze (Summe der Vergleichsansätze = 100) dargestellt.

2 Summe der Vergleichsansätze

Sie setzt sich zusammen aus

— Vergleichslohn = gewerblicher Vergleichslohn für den Betriebsinhaber und seine mithelfenden, nicht entlohnten Familienangehörigen einschließlich des Arbeitgeberanteils zur Sozialversicherung für die mithelfenden, nicht entlohnten Familien-AK,

— dem Betriebsleiterzuschlag,

— dem Zinsansatz für das *Eigenkapital*, das nach dem bisher in der Vergleichsrechnung durchgeführten Verfahren bewertet wurde.

3 Vergleichsgewinn

Der Vergleichsgewinn errechnet sich aus dem *Gewinn* zuzüglich eines 35%igen Zuschlages zum Wert des Eigenverbrauchs. Dieser Zuschlag, der auf den Ergebnissen einer besonderen Untersuchung beruht, soll die Differenz zwischen dem Wert der Naturalentnahmen zu Erzeugerpreisen und dem Wert zu Einzelhandelspreisen ausgleichen. Dabei werden die zusätzlichen Aufwendungen der bäuerlichen Familien zur Aufbereitung und Konservierung der Nahrungsmittel bis zur Konsumreife verrechnet.

E EG-Informationsnetz landwirtschaftlicher Buchführungen (INLB)

Europäische Größeneinheit (EGE)

Die Europäische Größeneinheit (EGE) ist ein Maßstab für die wirtschaftliche Betriebsgröße. Sie entspricht einem Standarddeckungsbeitrag (StDB, vgl. S. 187) von 1200 ECU.

Jahresarbeitseinheit (JAE)

Arbeitsleistung einer in einem Jahr vollzeitlich im landwirtschaftlichen Betrieb beschäftigten Person. Teilzeit- und Saisonarbeit werden mit Bruchteilen einer JAE bewertet.

Familienjahresarbeitseinheit (FJAE)

Arbeitsleistung der nicht entlohnten Familienarbeitskräfte.

Vieheinheiten (VE)

Summe der Durchschnittsbestände der im Betrieb vorhandenen Tierarten in VE; stimmt *nicht* mit Umrechnungsschlüssel nach Bewertungsgesetz überein.

Gesamterzeugung

Wert der gesamten Erzeugung des Betriebes während des Buchführungsjahres, umfaßt Verkäufe, innerbetrieblichen Verbrauch (z. B. als Viehfutter oder Saatgut), Naturalentnahmen, Wert der Bestandsveränderung bei Vieh und pflanzlichen Erzeugnissen.

Gesamtaufwand

Ge- und Verbrauch von Produktionsfaktoren im Wirtschaftsjahr, umfaßt Spezialaufwand, allgemeinen Sachaufwand, Abschreibungen, Löhne, Zinsen und Pachten.

Spezialaufwand

Aufwand an Saat- und Pflanzgut, Düngemitteln, Pflanzenschutzmitteln, selbsterzeugten und zugekauften Futtermitteln und Tieren, sonstiger Aufwand der Bodennutzung und der Viehhaltung (z. B. Tierarzt).

Allgemeiner Sachaufwand

Unterhaltung von Maschinen, Geräten und Gebäuden, Energie, Wasser, Lohnarbeit, Maschinenmiete, Treib- und Schmierstoffe, Betriebsversicherungen usw.

Produktionsaufwand

Spezialaufwand und allgemeiner Sachaufwand.

Abschreibungen

Wertverlust des betrieblichen Anlagekapitals, berechnet auf der Grundlage ihres *Wiederbeschaffungswertes.* Im nationalen Testbetriebsnetz werden die Abschreibungen nach dem Anschaffungswert ermittelt.

Sonstiger Aufwand

Aufwendungen für Löhne einschließlich Sozialabgaben, gezahlte Pacht, gezahlte Zinsen (abzüglich Zinsverbilligung).

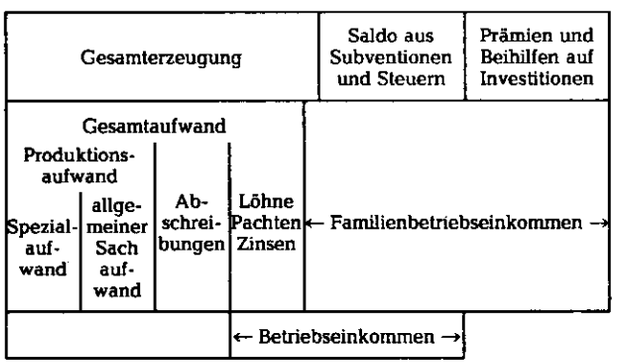
Betriebseinkommen

Gesamterzeugung abzüglich des Produktionsaufwandes und der Abschreibungen, zuzüglich Prämien und Beihilfen in unmittelbarem Zusammenhang mit der Erzeugung (Ausnahme Zinsverbilligungen), Saldo aus gezahlter und erhaltener Mehrwertsteuer, abzüglich sonstiger Betriebssteuern und -abgaben; entspricht der Nettowertschöpfung zu Faktorkosten.

Familienbetriebseinkommen

Betriebseinkommen abzüglich des sonstigen Aufwands (gezahlte Löhne, Pachten, Zinsen), zuzüglich Prämien und Beihilfen auf Investitionen.

Schema 5



F Begriffsdefinitionen zur Forstwirtschaft

1 Besitzarten

Die Besitzarten (Eigentumsarten) sind im Bundeswaldgesetz wie folgt definiert:

Staatswald ist Wald, der im Alleineigentum des Bundes oder eines Landes steht, sowie Wald im Miteigentum eines Landes, soweit er nach landesrechtlichen Vorschriften als Staatswald angesehen wird.

Körperschaftswald ist Wald, der im Alleineigentum der Gemeinden, der Gemeindeverbände, der Zweckverbände sowie sonstiger Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts steht; ausgenommen ist der Wald von Religionsgemeinschaften und deren Einrichtungen, sowie von Realverbänden, Hauberggenossenschaften, Markgenossenschaften, Gehöferschaften und ähnlichen Gemeinschaften (Gemeinschaftsforsten), soweit er nicht nach landesrechtlichen Vorschriften als Körperschaftswald angesehen wird.

Privatwald ist Wald, der weder Staatswald noch Körperschaftswald ist.

2 Betriebsarten

Die Betriebsarten sind bestimmte Bewirtschaftungsformen des Waldes, die sich vor allem in der Verjüngungsmethode unterscheiden, und zwar schlagweiser Hochwald, Plenterwald, Mittelwald und Niederwald (Stockausschlagwald).

Hochwald ist ein aus Kernwüchsen (natürliche Ansamung, Saat und Pflanzung) hervorgegangener Wald.

a) Schlagweiser Hochwald ist Hochwald, in dem Pflege-, Ernte- und Verjüngungsmaßnahmen räumlich getrennt ganze Bestände bzw. deren Teilflächen erfassen.

b) Plenterwald ist ein stufig aufgebauter, ungleichaltriger, gemischter Hochwald, in dem Pflege- und Erntemaßnahmen nicht flächenweise getrennt, sondern einzelstammweise durchgeführt werden und der sich in einer — der einzelstammweisen Nutzung folgenden — stetigen Verjüngung befindet.

Mittelwald ist Wald, der aus Stockausschlag, Wurzelbrut und Kernwuchs hervorgegangen ist. Stockausschlag bzw. Wurzelbrut bilden den Unterstand, Kernwüchse und Stockausschläge den Oberstand.

Niederwald (Stockausschlagwald) ist ein aus Stockausschlag oder Wurzelbrut hervorgegangener Wald.

3 Holzbodenfläche (HB)

Die Holzbodenfläche umfaßt alle Flächen der Holzproduktion sowie zeitweilig unbestockte Flächen (Blößen), ferner Wege und Schneisen unter 5 Meter Breite und unbestockte Flächen von unwesentlicher Größe.

4 Wirtschaftswald

Alle Holzbodenflächen, die regelmäßig bewirtschaftet und von der Forsteinrichtung als „Wirtschaftswald i. r. B. (in regelmäßigem Betrieb)" ausgeschieden werden.

5 Wirtschaftswald außer regelmäßigem Betrieb (a. r. B.)

Wirtschaftswald a. r. B. umfaßt alle Holzbodenflächen, die nicht regelmäßig bewirtschaftet werden (z. B. Bannwald, unbegehbare Steilhänge, Wildparke) und/oder deren nachhaltige Nutzungsmöglichkeit für absehbare Zeit unter 1 m³ (Efm Derbholz ohne Rinde) je Jahr und Hektar liegt.

6 Derbholz

Derbholz ist die oberirdische Holzmasse über 7 cm Durchmesser mit Rinde.

7 Hiebsatz und Einschlag

Der Hiebsatz ist die durch ein forstwirtschaftliches Betriebsgutachten für einen bestimmten Zeitraum (in der Regel 10 Jahre) festgesetzte jährliche planmäßige Holznutzung in m³ (Efm Derbholz ohne Rinde).

Der Einschlag ist die im Abrechnungszeitraum eingeschlagene und gebuchte Derbholzmenge in m³ (Efm ohne Rinde).

8 Buchführungsbegriffe der forstlichen Testbetriebe sowie daraus abgeleitete Kennzahlen

Ertrag aus Holznutzung

Tatsächlich erzielter Erlös für im Abrechnungszeitraum verkauftes Holz abzüglich der im Abrechnungszeitraum erzielten Erlöse für Holz aus früheren Einschlagsperioden, zuzüglich des Wertes für eingeschlagenes, aber noch nicht verkauftes Holz, des Wertes von selbstverbrauchtem Holz, der Erlöseinbußen für Holz, das kostenlos oder verbilligt abgegeben wurde sowie der vom Abnehmer erstatteten Rückekosten.

Ertrag aus Nebennutzung

Erlöse aus dem Verkauf von Nebennutzungserzeugnissen (z. B. Schmuckreisig, Weihnachtsbäume, Pflanzen, Kies, Sand, Brennreisig, Schlagabraum).

Ertrag aus Jagd und Fischerei

Erlöse aus dem Verkauf von Wildbret und Abschüssen, erhaltener Wildschadensersatz, Erlöse aus Jagdpacht und anderen Jagdnutzungen, Erlöse aus Fischerei.

Betriebsertrag

Der Betriebsertrag umfaßt die Erträge aus Holznutzung, Nebennutzungen, Jagd, Fischerei, aus Nutzungsentgelten für Erholungseinrichtungen und sonstigen Erträgen aus Betriebsvermögen (z. B. Mieten, Pachten, Zinsen).

Neutraler Ertrag

Neutrale Erträge sind betriebsfremde Erträge (z. B. erhaltene Fördermittel, Einnahmen aus Leistungen für andere Betriebe) und periodenfremde Erträge (z. B. Verkauf von Anlagevermögen).

Ertrag insgesamt

Betriebsertrag zuzüglich neutraler Ertrag.

Betriebsaufwand

Der Betriebsaufwand ist die Summe aller in der Buchführung erfaßten Aufwendungen für den Betrieb zuzüglich der kalkulierten betrieblichen Aufwendungen, wie z. B. Abschreibungen und Lohnansatz für eigene Arbeit, abzüglich der Aufwendungen für betriebsfremde Bereiche (z. B. Nebenbetriebe, Arbeiten für Dritte, Betreuung, Hoheitsaufgaben).

Außerdem schließt der Betriebsaufwand in den Betrieben des *Körperschafts- und Privatwaldes* ab dem FWJ 1991 bzw. durch Rückrechnung ab dem FWJ 1989 auch den kalkulierten Aufwand der *nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen* ein.

Sachaufwand

Betriebsaufwand abzüglich Löhne und Gehälter sowie Beiträge zur Sozial- und Unfallversicherung.

Betriebseinkommen

Differenz zwischen Betriebsertrag und Sachaufwand. Das Betriebseinkommen ist der Betrag, der zur Entlohnung der im Betrieb tätigen familieneigenen und -fremden Arbeitskräfte sowie der Betriebsleitertätigkeit und der als Entgelt für das eingesetzte Kapital zur Verfügung steht.

Reinertragsberechnung

Der **Reinertrag** berechnet sich aus Betriebsertrag abzüglich Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz), allerdings — entsprechend dem bisherigen Rechnungsschema — *ohne* Berücksichtigung des kalkulierten Aufwandes der nicht durch Verwaltungskostenbeiträge abgedeckten Betreuungsleistungen.

In den Körperschafts- und Privatwaldbetrieben werden ab dem FWJ 1991 bzw. durch Rückrechnung ab dem FWJ 1989, zusätzlich der **Reinertrag I** (ohne Förderung) und der **Reinertrag II** (mit Förderung) ausgewiesen.

Der **Reinertrag I** (ohne Förderung) stellt ein Ergebnis der Forstbetriebe dar, das ohne staatliche Zuschüsse und Prämien und ohne die indirekte Förderung der Betriebe in Form der Aufwandsreduzierung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene erreicht worden wäre; d. h. die nicht abgedeckten kalkulatorischen Betreuungsleistungen sind im Betriebsaufwand enthalten. Die Ergebnisse der verschiedenen Besitzarten lassen sich auf diese Weise besser vergleichen.

Beim **Reinertrag II** (mit Förderung) sind die Zuschüsse und Prämien aus öffentlichen Haushalten (z. B. für Bestandspflege, Kulturen, Forstschutz, Schutz- und Erholungsfunktionen) eingerechnet, die nicht abgedeckten kalkulatorischen Betreuungsleistungen im Aufwand aber nicht berücksichtigt.

Hierdurch wird die Darstellung der tatsächlichen wirtschaftlichen Situation der jeweiligen Betriebe und der Bedeutung der Förderung in einzelnen Besitzarten ermöglicht.

Reinertrag (auf den Hiebsatz bereinigt)

Bereinigter Betriebsertrag abzüglich bereinigter Betriebsaufwand (einschließlich Lohnansatz). Die Bereinigung wird wie folgt vorgenommen:

Der Ertrag aus Holznutzung und erstattete Rückekosten wird mittels der Mengenrelation Hiebsatz zu Holzeinschlag bereinigt.

Auf gleiche Weise werden die Aufwandspositionen Holzeinschlag, Holzrücken und -transport umgerechnet. Alle anderen Positionen bleiben unverändert.

Betriebskoeffizient

Betriebsaufwand in vom Hundert des Betriebsertrages.

Arbeitsproduktivität

Auf die Tätigkeit im Betrieb zurückzuführende Leistung oder Einnahme bezogen auf die geleistete Arbeit.

Buchführungsergebnisse (hochgerechnete Ergebnisse im einzelnen)

Früheres Bundesgebiet

	Seite
Landwirtschaftliche Haupterwerbsbetriebe	202
Jahresbilanz, Gewinn- und Verlustrechnung (Vollerwerbsbetriebe)	202
Durchschnittswerte nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens	204
Durchschnittswerte nach Betriebsformen und Größenklassen in ha LF (Vollerwerbsbetriebe)	222
Streuung nach Betriebsformen insgesamt und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens (Vollerwerbsbetriebe)	228
Streuung nach Betriebsformen (Vollerwerbsbetriebe)	230
Ergebnisse für die Länder Streuung der Ergebnisse insgesamt, Ergebnisse nach Betriebsformen und Größenklassen des Standardbetriebseinkommens für Vollerwerbsbetriebe sowie Ergebnisse für Haupt- und Zuerwerbsbetriebe	232
Schleswig-Holstein/Hamburg	232
Niedersachsen	234
Nordrhein-Westfalen	236
Hessen	238
Rheinland-Pfalz	240
Baden-Württemberg	242
Bayern	244
Saarland	246
Ergebnisse nach Wirtschaftsgebieten (Vollerwerbsbetriebe)	248
Landwirtschaftliche Nebenerwerbsbetriebe ab 5 000 DM Standardbetriebseinkommen	256
Nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens	256
Nach ausgewählten Betriebsformen	258
Nach Ländern	260
Betriebe des ökologischen Landbaus (Durchschnittsergebnisse)	264
Weinbaubetriebe	267
Vollerwerb nach Weinbauregionen	267
Vollerwerb nach Vermarktungsformen	270
Vollerwerb nach Weinbauregionen und ausgewählten Vermarktungsformen	273
Verbundbetriebe nach Ländern	279
Nebenerwerb nach Ländern	282
Obstbaubetriebe nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens	285
Gartenbaubetriebe	288
Gartenbaubetriebe nach Betriebsformen	288
Gemüsebetriebe nach Betriebsgrößen	294
Zierpflanzenbetriebe nach Betriebsgrößen	294
Baumschulbetriebe nach Betriebsgrößen	294
Forstbetriebe	300
Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe mit Wald	302
Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei	304

Neue Länder

(arithmetische Durchschnitte; nur Kleine Hochsee- und Küstenfischerei; hochgerechnete Ergebnisse)

Seite

Einzelunternehmen der neuen Länder ... 308
Landwirtschaftliche Vollerwerbsbetriebe ... 308
nach Betriebsformen ... 308
nach Größenklassen des Standardbetriebseinkommens ... 311
nach Bundesländern ... 314
Gartenbaubetriebe (Vollerwerb) nach Betriebsformen ... 317
Personengesellschaften der neuen Länder nach Betriebsformen ... 320
Juristische Personen der neuen Länder nach Betriebsformen ... 323
Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei in Mecklenburg-Vorpommern ... 326

Erläuterung der Abkürzungen:
ZE-Betr. = Zuerwerbsbetriebe VE-Betr. = Vollerwerbsbetriebe
HE-Betr. = Haupterwerbsbetriebe NE-Betr. = Nebenerwerbsbetriebe

Jahresbilanz[1])

Wirtschaftsjahr 1991/92

Bilanzvermögen (Aktiva)

Bezeichnung	Anfangs-bilanz	Zugang	Abgang	Ab-schreibung	Schluß-bilanz
	DM	DM (+)	DM (-)	DM (-)	DM
Boden	243 725	7 877	753	—	250 850
Wirtschaftsgebäude, bauliche Anlagen	101 145	8 059	1 244	4 334	103 626
Dauerkulturen	2 871	209	14	181	2 884
Betriebsvorrichtungen, Maschinen, Geräte	81 433	18 052	1 402	16 358	81 725
Sonstige Sachanlagen	23 280	375	62	462	23 130
Finanzanlagen	7 599	548	135	—	8 011
Anlagevermögen ohne Vieh	460 052	35 120	3 612	21 336	470 225
Rindvieh	64 843	2 834	5 400	—	62 277
Schweine	12 086	1 477	1 184	1	12 379
Sonstiges Vieh	1 218	203	136	—	1 285
Viehvermögen	78 147	4 515	6 719	1	75 941
Feldinventar, mehrjährige Kulturen	31 449	1 697	1 163	—	31 983
Vorräte	6 126	1 855	1 716	—	6 265
Finanzumlaufvermögen	24 195	23 804	22 144	—	25 855
Umlaufvermögen ohne Vieh	61 771	27 356	25 023	—	64 104
Rechnungsabgrenzung/Unterbilanz	2 408	970	437	—	2 941
Bilanzvermögen (Aktiva)	602 378	67 962	35 791	21 337	613 212

Bilanzkapital (Passiva)

Bezeichnung	Anfangs-bilanz	Zugang	Abgang	Schluß-bilanz
	DM	DM (+)	DM (-)	DM
Eigenkapital am Anfang	483 501	—	—	—
Einlagen/Entnahmen	—	44 061	82 254	—
Gewinn/Verlust	—	47 721	—	—
Veränderung Unterbilanz	—	231	—	—
Eigenkapital	483 501	92 012	82 254	493 260
Rücklagen, Wertberichtigungen, Rückstellungen	4 596	779	628	4 747
Langfristige Verbindlichkeiten	71 810	6 763	8 480	70 094
Mittelfristige Verbindlichkeiten	15 994	3 050	3 435	15 610
Kurzfristige Verbindlichkeiten	22 807	18 609	17 551	23 865
Fremdkapital	110 612	28 422	29 465	109 569
Rechnungsabgrenzung	3 669	2 481	513	5 636
Bilanzkapital (Passiva)	602 378	124 617	113 783	613 212

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1]) Hochgerechneter Durchschnitt der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe.

Gewinn- und Verlustrechnung [1]

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ertrag

Bezeichnung	Einnahmen	Minderung (−) Mehrung (+) Naturalentnahmen (+)	Ertrag
	DM	DM (±)	DM
Getreide, Körnermais	14 501	305	14 806
Hülsenfrüchte, Ölfrüchte, Faserpflanzen	4 025	12	4 037
Kartoffeln	2 862	30	2 892
Zuckerrüben	6 174	13	6 187
Dauerkulturen	8 143	148	8 292
Gärtnerische Erzeugnisse	170	3	173
Sonstige Bodenerzeugnisse	2 683	547	3 230
Landwirtschaftliche Bodenerzeugnisse	38 560	1 057	39 617
Handel und Dienstleistungen	223	0	223
Rindvieh	31 978	2 416	29 562
Milch	49 426	339	49 765
Schweine	39 567	476	40 043
Sonstige tierische Erzeugnisse	2 865	143	3 008
Tierische Erzeugnisse	123 836	1 458	122 378
Lohnarbeit, Maschinenmiete	2 633	0	2 633
Sonstiger landwirtschaftlicher Ertrag [2]	12 623	64	12 687
Forst, Jagd	1 170	40	1 210
Sonstige Nebenbetriebe	679	5	674
Pachten	512	0	512
Mieten	862	0	862
Zinsen	521	0	521
Mehrwertsteuer für zeitraum- und bereichszugehörigen Ertrag [3]	13 187	0	13 187
Zweckertrag des Unternehmens	194 807	301	194 505
Neutraler Ertrag des Unternehmens	4 643	894	5 537
Unternehmensertrag	199 450	593	200 043
Verlust	0	0	0

Aufwand

Bezeichnung	Ausgaben	Minderung, Abschreibung, Betriebshaushalt (+) Mehrung, Privatanteile (−)	Aufwand
	DM	DM (±)	DM
Saat- und Pflanzgut	3 360	3	3 357
Düngemittel	7 346	21	7 366
Pflanzenschutz	4 390	15	4 406
Viehzukäufe, Bruteier	17 336	0	17 336
Futtermittel	22 692	28	22 720
Sonstiger Spezialaufwand	8 106	151	8 257
Spezialaufwand, Eigenproduktion	63 230	213	63 443
Spezialaufwand Handel und Dienstleistungen	262	0	262
Löhne und Gehälter, Sozialabgaben	5 142	276	4 866
Berufsgenossenschaft	1 276	0	1 276
Lohnarbeit, Maschinenmiete	4 780	0	4 780
Treib- und Schmierstoffe	2 872	159	3 031
Unterhaltung/Abschreibung Wirtschaftsgebäude	3 335	4 334	7 669
Unterhaltung/Abschreibung Betriebsvorrichtungen, Maschinen, Geräte	10 135	15 251	25 386
Unterhaltung/Abschreibung Sonstiges Vermögen	137	644	507
Allgemeine Betriebsversicherungen	3 253	10	3 243
Betriebssteuern und Abgaben	1 868	21	1 847
Strom, Heizstoffe, Wasser	6 861	2 149	4 713
Sonstiger allgemeiner Betriebsaufwand	4 094	258	3 835
Forst, Jagd	173	34	207
Sonstige Nebenbetriebe	159	0	159
Pachten	7 833	0	7 833
Mieten	185	0	185
Zinsen	5 653	0	5 653
Vorsteuer für zeitraum- und bereichszugehörigen Aufwand	9 456	0	9 456
Zweckaufwand des Unternehmens [4]	130 433	17 920	148 353
Neutraler Aufwand des Unternehmens [5]	3 020	948	3 969
Unternehmensaufwand	133 453	18 869	152 322
Gewinn	0	0	47 721

Gebietsstand: Früheres Bundesgebiet

[1] Hochgerechneter Durchschnitt der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe.
[2] Einschließlich Einkommensausgleich von 3 % für Umsätze mit Kürzungsanspruch nach § 24a UStG.
[3] Ohne Einkommensausgleich.
[4] Ohne Vorsteuer auf Investitionen.
[5] Darunter insbesondere Vorsteuer auf Investitionen.

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Betriebsformen insgesamt

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE)	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	40—60	60 u. m.	zusam.	HE-Betr.
	1 Betriebe ... Zahl	875	1 838	2 099	3 805	7 742	8 617
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	45,6	28,0	49,7	92,9	51 0	50.4
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	32,27	22,94	32,04	53,68	33.54	33,41
	4 dar.: Pachtfläche ... „	16,68	9.54	14,48	29,29	16.14	16,20
	5 Pacht ... DM/ha Pachtfläche	484	369	444	570	485	485
	6 Vergleichswert ... DM/ha LF	1 305	1 255	1 307	1 506	1 377	1 370
	7 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,43	1,47	1,59	1,91	1,62	1,60
	8 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,26	1,40	1.46	1,48	1 44	1.42
	9 Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	4,45	6,41	4.98	3,55	4,83	4,79
	10 dar.: Männliche AK ... %	71,6	75,1	76,2	77,2	76.1	75 6
	11 Regelmäßig beschäftigte AK ... „	80,6	78,7	80.0	80,2	79.5	79.6
	12 Flächenausstattung ... ha LF/AK	22.49	15,60	20,09	28,17	20,71	20,88
	13 Außerbetr. Erwerbstätigkeit) ... AK/Familie	0.58	0,06	0,05	0,03	0,05	0,11
	14 Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	4,9	4.1	4,6	4,7	4,4	4 5
	15 Ackerfläche ... ha/Betrieb	20,09	12,95	18,40	34,02	20.03	20,04
	16 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	58,4	62,9	60,0	56,3	59 2	59.1
	17 Raps ... „	10,6	6,6	8,2	10,3	8 7	8.9
	18 Kartoffeln ... „	2.0	1,4	1,7	3,8	2.6	2.5
	19 Zuckerrüben ... „	5,6	3 7	4,6	8,1	5.9	5 9
	20 Silomais ... „	13 0	13.5	15,4	13,6	14 0	13.9
	21 Sonst. Ackerfutter ... „	5.1	7,0	6,0	3,8	5 3	5 3
	22 Dauergrünland ... ha/Betrieb	11,77	9,70	13 27	18,93	13 08	12,94
	23 Dauerkulturen ... „	0,40	0,28	0,36	0,71	0 42	0,41
	24 Viehbesatz) ... VE/100 ha LF	149,9	148.3	169,6	167,3	161 5	160 3
	25 dar.: Rindvieh ... „	101.7	105.3	119,6	107,0	109.3	108 5
	26 dar.: Milchkühe ... „	42,4	43.2	53,7	45,6	46,6	46 2
	27 Jung- und Mastvieh ... „	46,2	46.8	50,2	48,0	48 1	47.9
	28 Schafe und Ziegen ... „	0.7	1,1	0,1	0,2	0.5	0.5
	29 Schweine ... „	45,1	39,0	47,2	57,5	49.0	48 6
	30 dar.: Mastschweine ... „	33.8	27.0	33,4	47,0	37 2	36 9
	31 Zuchtsauen ... „	6,0	6,1	7,2	5,9	6 3	6,3
	32 Geflügel ... „	1,9	2.4	2,3	2,2	2.3	2.2
	33 Getreide ... dt/ha	61,8	55.1	59,0	65,4	60.5	60.6
	34 dar.: Weizen ... „	70.3	63.8	67,8	73,0	69.4	69 5
	35 Roggen ... „	52,9	49,0	49,7	55,8	52 2	52 2
	36 Gerste ... „	57.3	52.3	55,5	60,3	56.2	56 3
	37 Kartoffeln ... „	292,4	269.7	286,1	326,2	310,7	309 2
	38 Zuckerrüben ... „	514,3	503,8	506.3	516,2	512 1	512 3
	39 Milchleistung ... kg/Kuh	4 791	4 319	4 762	5 370	4 886	4 877
	40 Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	17.4	17.2	17,6	18,0	17 6	17,6
	41 Weizen ... DM/dt	33.91	34,85	33,77	34,53	34 47	34 41
	42 Roggen ... „	33.25	34,61	32.44	32,26	32 98	33 01
	43 Gerste ... „	32.60	32,99	32,64	32,63	32.74	32.73
	44 Kartoffeln ... „	20.58	29.56	22,03	17,75	19 74	19,81
	45 Zuckerrüben ... „	9.84	10.03	10,27	10,03	10.07	10 05
	46 Milch ... DM/100 kg	63.65	64.00	63.81	63 32	63 63	63 64
	47 Bruttoinvestitionen) ... DM/Unternehmen	31 647	16 712	28 523	67 940	33 589	33 386
	48 Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	981	728	890	1 266	1 001	999
	49 dar.: Boden ... „	198	160	109	356	235	231
	50 Wirtschaftsgeb. baul. Anl. ... „	221	247	231	240	240	238
	51 Maschinen, Geräte ... „	559	462	541	594	538	540
	52 Vieh ... „	−45	−165	−49	1	−66	−64
	53 Nettoinvestitionen ... „	242	−18	128	534	258	256
	54 Investitionsdeckung) ... %	78,9	87.3	84,7	69,6	78.3	78 4

Faktorausstattung | Preise, Erträge, Leistungen | Investitionen

) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 16

Betriebsformen insgesamt

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... DM/ha LF	−19	−142	−103	−22	−81	−74
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. „	473	370	372	335	355	367
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. „	401	236	292	336	293	304
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. „	62	39	28	28	32	35
	59	Veränd. Finanzumlaufverm „	10	47	51	51	49	46
	60	Eigenkapitalveränderung „	228	−10	193	554	284	278
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow[1]) „	748	598	719	1 008	806	800
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1]) DM/Unternehmen	558 637	428 613	610 502	943 613	613 212	607 516
	63	Bilanzvermögen DM/AK	389 391	291 403	382 835	495 139	378 595	379 605
	64	Bilanzvermögen DM/ha LF	17 310	18 682	19 057	17 577	18 280	18 183
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	13 268	14 548	14 701	13 265	14 018	13 942
	66	dar.: Boden „	6 655	7 711	7 544	7 267	7 478	7 395
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	3 164	3 282	3 419	2 774	3 089	3 097
	68	Dauerkulturen „	88	88	77	89	86	86
	69	Maschinen, Geräte „	2 515	2 354	2 594	2 418	2 436	2 444
	70	Finanzanlagen „	212	202	229	272	239	236
	71	Viehvermögen „	2 109	2 128	2 464	2 264	2 264	2 248
	72	dar.: Rindvieh „	1 722	1 751	2 070	1 828	1 857	1 843
	73	Schweine „	346	315	372	409	369	367
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh „	1 831	1 915	1 813	1 958	1 911	1 903
	75	dar.: Vorräte „	184	207	185	173	187	187
	76	Finanzumlaufvermögen[1]) „	690	820	701	769	771	763
	77	Eigenkapital „	13 114	15 397	15 476	13 783	14 705	14 544
	78	Fremdkapital „	3 909	2 874	3 372	3 511	3 266	3 331
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	2 494	1 847	2 183	2 226	2 090	2 130
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	880	572	663	842	711	728
	81	Eigenkapitalquote[1]) %	75,8	82,4	81,2	78,4	80,4	80,0
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag DM/ha LF	5 689	5 451	5 886	6 392	5 963	5 936
	83	dar.: Bodenerzeugnisse „	1 143	953	968	1 463	1 181	1 177
	84	dar.: Getreide, Körnermais „	477	357	365	544	441	445
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl. „	147	84	107	155	120	123
	86	Kartoffeln „	69	48	54	132	86	84
	87	Zuckerrüben „	177	106	135	269	184	184
	88	Dauerkulturen „	207	251	214	261	247	243
	89	Tierische Erzeugnisse „	3 404	3 214	3 825	3 887	3 648	3 624
	90	dar.: Rindvieh „	896	876	949	851	881	883
	91	Milch „	1 321	1 233	1 668	1 579	1 484	1 467
	92	Schweine „	1 095	975	1 145	1 384	1 194	1 184
	93	Schafe „	9	20	1	3	8	8
	94	Geflügel, Eier „	50	75	52	58	63	61
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	91	96	86	62	79	80
	96	Sonstiger landw. Ertrag „	384	460	371	320	378	379
	97	Nebenbetriebe[1]) „	67	88	64	28	56	57
	98	Pachten, Zinsen „	26	39	21	29	31	30
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]) „	162	191	131	137	153	154
	100	Unternehmensertrag DM/Unternehmen	183 579	125 071	188 550	343 168	200 043	198 324
	101	dar.: Zweckertrag[1]) „	177 899	120 340	184 035	335 318	194 505	192 772
	102	Betriebsertrag DM/Betrieb	182 736	124 165	187 882	341 588	199 008	197 310
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]) „	141 995	99 955	148 769	260 346	155 594	154 175
	104	Unternehmenseinn. DM/Unternehmen	183 343	127 237	187 225	338 303	199 450	197 769
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand DM/ha LF	4 549	4 027	4 415	4 996	4 541	4 542
	106	dar.: Spezialaufwand „	1 846	1 562	1 814	2 181	1 891	1 887
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut „	97	83	90	118	100	100
	108	Düngemittel „	210	195	219	239	220	219
	109	Pflanzenschutz „	133	101	119	161	131	131
	110	Viehzukäufe „	527	444	475	594	517	518
	111	Futtermittel „	638	528	656	801	677	673

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Betriebsformen insgesamt

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE)	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Unternehmensaufwand		Unternehmensaufwand (Forts.) DM/ha LF						
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	151	81	103	216	145	146
	113	Berufsgenossenschaft „	36	39	38	37	38	38
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	142	125	136	159	142	142
	115	Treib- u. Schmierstoffe[1]) „	94	85	90	95	90	91
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte „	303	304	314	295	302	302
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte „	454	450	482	444	455	455
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	94	100	92	103	99	99
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	129	134	141	120	129	129
	120	Allg. Betriebsversicherungen „	91	106	100	88	97	96
	121	Betriebssteuern, Abgaben „	51	57	51	55	55	55
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser „	140	147	148	132	140	140
	123	Nebenbetriebe[1]) „	14	15	11	8	11	11
	124	Pachten „	250	154	201	311	234	235
	125	Zinsen „	217	155	174	176	169	173
	126	Zeitraumfremder Aufwand[1]) „	40	40	27	35	35	35
	127	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	146 810	92 388	141 454	268 184	152 322	151 746
	128	dar.: Zweckaufwand[1]) „	142 808	89 772	137 895	261 459	148 353	147 774
	129	Betriebsaufwand DM/Betrieb	131 723	85 317	129 448	242 023	138 835	138 093
	130	Lohnansatz[1]) „	42 455	46 900	49 861	52 975	49 270	48 559
	131	Aufw. für Arbeitserledigung[1]) „	80 526	71 770	87 124	119 815	88 609	87 766
	132	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	128 767	79 945	122 522	237 950	133 453	132 964
Einkommensrechnung Betrieb	133	Roheinkommen DM/Betrieb	51 013	38 848	58 435	99 565	60 173	59 217
	134	Roheinkommen DM/FAK	40 594	27 804	39 901	67 297	41 910	41 789
	135	Betriebseinkommen DM/Betrieb	57 039	41 603	62 935	113 141	66 315	65 347
	136	Betriebseinkommen DM/ha LF	1 767	1 813	1 965	2 108	1 977	1 956
	137	Betriebseinkommen DM/AK	39 758	28 285	39 466	59 368	40 943	40 832
	138	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	25 141	17 082	25 385	45 352	27 094	26 913
	139	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	26 222	18 100	26 135	42 332	27 809	27 661
	140	Reinertrag DM/ha LF	265	-351	268	868	325	319
Einkommensrechnung Unternehmen	141	Gewinn DM/Unternehmen	36 769	32 683	47 096	74 984	47 721	46 578
	142	Gewinn DM/ha LF	1 139	1 425	1 470	1 397	1 423	1 394
	143	Gewinn DM/FAK	29 259	23 391	32 159	50 682	33 238	32 870
	144	Arbeitsertrag (Untern.) „	17 571	14 544	20 386	33 531	21 332	20 984
	145	Gewinnrate[1]) %	20,0	26,1	25,0	21,9	23,9	23,5
	146	Kapitalrentabilität[1]) „	0,2	-2,5	0,5	3,4	0,7	0,6
	147	Eigenkapitalrentabilität[1]) „	-1,4	-4,0	-0,6	3,0	-0,3	-0,4
	148	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	15 678	7 233	13 648	32 428	15 677	15 677
Einkommensrechnung Unternehmerfamilie	155	Erwerbseinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	62 928	32 878	47 531	76 314	48 285	49 813
	156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	1 521	10	13	24	15	172
	157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	22 950	45	56	72	55	2 444
	158	Gewinn % Erwerbseinkommen	58,4	99,4	99,1	98,3	98,8	93,5
	159	Gesamteinkommen DM/Inh.-Ehepaar	67 495	37 065	51 586	81 580	52 737	54 277
	160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	540	687	551	906	715	697
	161	Gewinn % Gesamteinkommen	54,5	88,2	91,3	91,9	90,5	85,6
Einkommensverwendung	162	Private Steuern[1]) DM/Inh.-Ehepaar	5 988	1 419	2 253	9 404	3 811	4 039
	163	dar.: Einkommensteuer „	2 571	1 228	1 954	8 214	3 320	3 242
	164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	11 263	7 995	9 707	12 080	9 523	9 705
	165	dar.: Alterskasse „	2 368	1 762	2 201	2 995	2 265	2 222
	166	Krankenversicherung „	3 383	3 684	4 282	5 154	4 229	4 141
	167	dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 100	3 568	4 189	4 963	4 098	3 994
	168	frw. Rentenversicherung „	192	178	191	175	180	182
	169	Lebensversicherung „	2 039	1 627	2 111	2 530	1 990	1 995
	170	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	50 244	27 651	39 626	60 096	39 403	40 534
	171	Entnahmen Lebenshaltung „	32 885	25 832	28 812	34 475	28 913	29 327
	172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	2 697	1 343	2 395	3 990	2 320	2 359

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Marktfruchtbetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Faktorausstattung	1	Betriebe ... Zahl	228	423	279	743	1 445	1 673
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	42,3	22,7	49,9	104,7	57,0	55,2
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	43,65	28,63	45,00	75,35	48,35	47,76
	4	dar.: Pachtfläche ... „	23,19	14,09	21,80	41,39	25,26	25,00
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	459	428	500	562	518	511
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 612	1 773	1 851	1 864	1 837	1 811
	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,35	1,43	1,61	1,98	1,66	1,62
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,15	1,31	1,37	1,40	1,35	1,33
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	3,10	5,01	3,59	2,63	3,44	3,40
	10	dar.: Männliche AK ... %	73,4	75,0	76,4	78,9	76,9	76,6
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	82,0	79,5	74,1	75,8	76,9	77,5
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	32,22	19,96	27,87	38,07	29,08	29,41
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1] ... AK/Familie	0,57	0,03	0,02	0,02	0,02	0,09
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	4,5	3,6	4,1	4,4	4,0	4,1
	15	Ackerfläche ... ha/Betrieb	40,52	25,75	42,12	71,37	45,08	44,50
	16	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	61,4	63,6	62,2	59,8	61,2	61,2
	17	Raps ... „	13,8	10,1	12,1	11,7	11,4	11,6
	18	Kartoffeln ... „	2,8	2,2	3,0	6,1	4,5	4,3
	19	Zuckerrüben ... „	10,6	9,1	10,7	14,0	12,2	12,0
	20	Silomais ... „	2,0	3,1	3,0	2,1	2,5	2,4
	21	Sonst. Ackerfutter ... „	0,8	1,4	0,9	0,5	0,8	0,8
	22	Dauergrünland ... ha/Betrieb	3,08	2,81	2,76	3 81	3,16	3,15
	23	Dauerkulturen ... „	0,01	0,05	0,07	0,10	0,07	0,06
	24	Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	72,6	64,4	79,5	85,3	78,6	77,9
	25	dar.: Rindvieh ... „	18,4	26,2	25,4	19,2	22,2	21,7
	26	dar.: Milchkühe ... „	1,8	2,2	3,8	4,2	3,6	3,4
	27	Jung- und Mastvieh ... „	13,4	19,2	19,7	12,6	15,6	15,4
	28	Schafe und Ziegen ... „	0,3	0,3	0,1	0,2	0,2	0,2
	29	Schweine ... „	52,5	35,1	49,6	63,0	53,1	53,1
	30	dar.: Mastschweine ... „	45,0	28,9	40,2	54,8	45,3	45,2
	31	Zuchtsauen ... „	3,8	3,5	5,1	4,8	4,5	4,4
	32	Geflügel ... „	1,0	1,8	4,0	2,7	2,7	2,5
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide ... dt/ha	67,6	60,5	65,6	71,5	67,5	67,5
	34	dar.: Weizen ... „	75,5	68,0	72,0	76,8	74,0	74,1
	35	Roggen ... „	53,6	54,2	53,9	62,0	58,2	57 6
	36	Gerste ... „	60,8	55,4	60,0	65,8	61,5	61,5
	37	Kartoffeln ... „	305,2	304,8	300,7	330,8	324,0	322,6
	38	Zuckerrüben ... „	518,5	504,3	513,2	521,1	516,6	516,8
	39	Milchleistung ... kg/Kuh	3 893	4 010	4 336	5 377	4 958	4 894
	40	Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	16,5	16,2	16,8	17,6	17,1	17,1
	41	Weizen ... DM/dt	33,96	34,49	33,95	34,68	34,52	34,46
	42	Roggen ... „	33,51	35,17	32,10	32,83	33,39	33,41
	43	Gerste ... „	32,75	32,40	32,59	32,63	32,56	32,58
	44	Kartoffeln ... „	20,91	27,23	20,20	17,91	19,18	19,30
	45	Zuckerrüben ... „	9,73	10,06	10,27	10,04	10,08	10,05
	46	Milch ... DM/100 kg	65,09	64,11	63,67	62,32	62,78	62,89
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen[1] ... DM/Unternehmen	34 151	18 002	34 106	79 527	42 948	41 841
	48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	782	629	758	1 055	888	876
	49	dar.: Boden ... „	210	197	74	284	224	222
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	136	173	102	126	135	135
	51	Maschinen, Geräte ... „	520	419	558	602	545	542
	52	Vieh ... „	-88	-153	-35	-27	-62	-65
	53	Nettoinvestitionen ... „	133	-26	163	446	269	253
	54	Investitionsdeckung[1] ... %	78,5	88,7	74,5	65.0	72,2	72,9

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Marktfruchtbetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... DM/ha LF	−38	−155	−87	−41	−80	−75
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. „	320	268	310	250	266	272
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. .... „	245	167	230	262	231	232
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. .. „	43	−22	25	−12	−9	−3
	59	Veränd. Finanzumlaufverm. ..... „	7	32	32	40	37	33
	60	Eigenkapitalveränderung ..... „	134	79	276	445	317	296
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1] ... „	669	644	607	835	744	735
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1] .....DM/Unternehmen	611 920	488 015	763 730	1 165 443	781 166	759 868
	63	Bilanzvermögen ..... DM/AK	451 681	340 172	472 918	588 897	469 887	467 976
	64	Bilanzvermögen .....DM/ha LF	14 019	17 046	16 971	15 467	16 156	15 910
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ..... „	11 456	14 369	14 184	12 415	13 251	13 045
	66	dar.: Boden ..... „	7 167	9 610	10 008	8 183	8 887	8 689
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	1 716	2 240	1 667	1 379	1 662	1 668
	68	Dauerkulturen ..... „	7	17	9	15	15	14
	69	Maschinen, Geräte ..... „	2 112	1 949	1 933	2 188	2 079	2 083
	70	Finanzanlagen ..... „	193	228	287	343	302	290
	71	Viehvermögen ..... „	608	600	708	706	678	670
	72	dar.: Rindvieh .... „	232	316	343	289	306	297
	73	Schweine ..... „	352	227	348	395	342	343
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh..... „	1 909	1 993	2 029	2 260	2 148	2 120
	75	dar.: Vorräte ..... „	116	123	124	100	111	111
	76	Finanzumlaufvermögen[1] ... „	595	748	622	812	761	742
	77	Eigenkapital ..... „	11 006	14 111	14 089	12 853	13 408	13 132
	78	Fremdkapital ..... „	2 709	2 420	2 650	2 285	2 385	2 422
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten..... „	1 546	1 376	1 474	1 226	1 310	1 337
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	781	609	761	711	692	703
	81	Eigenkapitalquote[1] ..... %	78,5	82,8	83,0	83,1	83,0	82,5
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	4 850	4 678	5 162	5 668	5 313	5 259
	83	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	2 108	2 134	2 308	2 674	2 465	2 423
	84	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	1 044	949	1 031	1 145	1 072	1 069
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl. .... „	290	215	266	276	258	261
	86	Kartoffeln ..... „	154	144	164	326	248	238
	87	Zuckerrüben ..... „	500	419	525	706	597	586
	88	Dauerkulturen ..... „	2	39	18	21	25	23
	89	Tierische Erzeugnisse ..... „	1 650	1 308	1 768	1 943	1 741	1 731
	90	dar.: Rindvieh ..... „	233	289	381	237	276	271
	91	Milch ..... „	50	64	111	146	118	110
	92	Schweine ..... „	1 291	790	1 192	1 472	1 239	1 245
	93	Schafe ..... „	4	4	1	2	2	3
	94	Geflügel, Eier ..... „	32	66	68	81	75	70
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete .... „	112	116	119	80	97	98
	96	Sonstiger landw. Ertrag ..... „	360	429	351	297	342	344
	97	Nebenbetriebe[1] ..... „	29	32	30	22	26	26
	98	Pachten, Zinsen ..... „	45	70	55	56	59	58
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1] ..... „	179	185	147	158	163	165
	100	Unternehmensertrag ....DM/Unternehmen	211 686	133 934	232 316	427 100	256 867	251 181
	101	dar.: Zweckertrag[1] ..... „	203 157	128 238	225 330	414 454	248 452	242 752
	102	Betriebsertrag.....DM/Betrieb	209 710	131 928	229 840	422 899	253 990	248 418
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1] ..... „	163 674	111 309	183 202	331 756	203 357	198 363
	104	Unternehmenseinn. .....DM/Unternehmen	215 093	137 521	228 053	421 974	255 875	250 743
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand..... DM/ha LF	3 957	3 532	3 999	4 372	4 080	4 066
	106	dar.: Spezialaufwand ..... „	1 617	1 239	1 654	1 881	1 668	1 662
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut..... „	146	142	158	180	166	163
	108	Düngemittel..... „	235	232	261	262	254	251
	109	Pflanzenschutz..... „	224	175	227	272	238	236
	110	Viehzukäufe ..... „	552	349	522	570	502	508
	111	Futtermittel ..... „	357	230	357	460	380	377

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Marktfruchtbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Unternehmensaufwand						
	Unternehmensaufwand (Forts.) DM/ha LF						
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	148	107	133	227	178	175
113	Berufsgenossenschaft „	35	43	40	35	38	38
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	123	136	149	130	135	134
115	Treib- u. Schmierstoffe[1]) „	92	84	91	95	91	91
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte „	257	255	262	260	259	259
117	Abschreib. Maschinen, Geräte „	408	409	396	410	407	407
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	95	86	81	103	95	95
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	74	102	77	65	77	77
120	Allg. Betriebsversicherungen „	75	96	86	75	83	82
121	Betriebssteuern, Abgaben „	49	58	47	50	51	51
122	Strom, Heizstoffe, Wasser „	88	98	88	87	90	90
123	Nebenbetriebe[1]) „	4	5	6	11	8	8
124	Pachten „	244	210	242	309	271	268
125	Zinsen „	164	121	151	124	128	132
126	Zeitraumfremder Aufwand[1]) „	55	37	27	36	35	37
127	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	172 693	101 106	179 938	329 410	197 256	194 165
128	dar.: Zweckaufwand[1]) „	167 230	98 425	175 052	320 487	191 937	188 828
129	Betriebsaufwand DM/Betrieb	154 902	91 627	162 222	296 831	178 000	175 093
130	Lohnansatz[1]) „	41 130	45 723	49 886	54 541	49 647	48 575
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1]) „	87 562	75 327	98 064	141 792	103 279	101 301
132	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	151 637	87 725	159 895	293 713	174 673	171 774
	Einkommensrechnung						
	Betrieb						
133	Roheinkommen DM/Betrieb	54 808	40 301	67 618	126 067	75 990	73 325
134	Roheinkommen DM/FAK	47 612	30 820	49 253	89 880	56 134	55 205
135	Betriebseinkommen DM/Betrieb	62 797	44 589	75 393	145 844	86 452	83 475
136	Betriebseinkommen DM/ha LF	1 439	1 557	1 675	1 936	1 788	1 748
137	Betriebseinkommen DM/AK	46 353	31 081	46 685	73 695	52 002	51 409
138	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	29 103	17 766	29 900	61 262	36 135	35 398
139	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	30 626	19 183	30 233	53 412	35 717	35 183
140	Reinertrag DM/ha LF	313	−189	394	949	545	518
	Unternehmen						
141	Gewinn DM/Unternehmen	38 993	32 828	52 378	97 690	59 610	57 016
142	Gewinn DM/ha LF	893	1 147	1 164	1 296	1 233	1 194
143	Gewinn DM/FAK	33 873	25 105	38 152	69 648	44 034	42 926
144	Arbeitsertrag (Untern.) „	19 357	14 325	22 152	43 903	27 473	26 588
145	Gewinnrate[1]) %	18,4	24,5	22,5	22,9	23,2	22,7
146	Kapitalrentabilität[1]) „	0,8	−1,9	1,2	4,6	2,1	2,0
147	Eigenkapitalrentabilität[1]) „	−0,4	−3,2	0,4	4,5	1,6	1,4
148	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	17 479	7 395	16 059	44 427	22 217	21 620
	Vergleichsrechnung[1]) gemäß § 4 LwG						
149	Vergleichsgewinn DM/FAK	34 027	25 226	38 316	69 824	44 183	43 076
150	Summe Vergleichsansätze „	61 048	55 847	61 793	71 748	62 850	62 653
151	dar.: Vergleichslohn „	45 034	45 735	46 092	46 330	46 023	45 915
152	Zinsansatz Eigenkapital „	13 359	8 579	13 406	21 658	14 327	14 221
153	Abstand „	−27 021	−30 621	−23 477	−1 925	−18 667	−19 578
154	Abstand %	−44,3	−54,8	−38,0	−2,7	−29,7	−31,2
	Unternehmerfamilie						
155	Erwerbseinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	71 338	33 265	53 364	99 145	60 513	61 875
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	1 277	20	57	45	36	192
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	28 666	53	62	93	69	3 667
158	Gewinn % Erwerbseinkommen	54,7	98,7	98,2	98,5	98,5	92,1
159	Gesamteinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	77 350	38 163	58 569	105 729	66 069	67 489
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	1 041	1 184	872	1 716	1 315	1 280
161	Gewinn % Gesamteinkommen	50,4	86,0	89,4	92,4	90,2	84,5
	Einkommensverwendung						
162	Private Steuern[1]) DM/Inh.-Ehepaar	8 893	4 086	4 529	15 416	8 206	8 293
163	dar.: Einkommensteuer „	3 218	3 591	3 777	13 114	7 019	6 540
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	12 861	9 525	11 877	13 541	11 397	11 582
165	dar.: Alterskasse „	2 728	2 468	2 964	3 179	2 814	2 803
166	Krankenversicherung „	3 746	4 307	5 221	5 961	5 068	4 901
167	dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 300	4 008	5 018	5 671	4 790	4 603
168	frw. Rentenversicherung „	100	365	224	237	293	268
169	Lebensversicherung „	2 192	1 477	2 382	2 660	2 069	2 084
170	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	55 596	24 552	42 163	76 771	46 465	47 614
171	Entnahmen Lebenshaltung „	34 473	25 213	28 157	39 594	30 890	31 340
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	3 638	1 562	3 010	5 959	3 401	3 431

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Futterbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	1 Betriebe ... Zahl	441	959	1 289	2 169	4 417	4 858
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	46,5	29,2	49,6	89,4	50,1	49,7
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	31,91	23,47	31,45	51,00	32,66	32,58
	4 dar.: Pachtfläche ... „	15,84	9,14	13,77	28,07	15,24	15,30
	5 Pacht ... DM/ha Pachtfläche	442	304	399	545	441	441
	6 Vergleichswert ... DM/ha LF	1 075	1 035	1 092	1 257	1 139	1 133
	7 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,45	1,47	1,57	1,82	1,59	1,57
	8 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,30	1,43	1,48	1,49	1,46	1,44
	9 Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	4,54	6,27	4,98	3,58	4,86	4,83
	10 dar.: Männliche AK ... %	72,5	76,0	77,0	78,4	77,0	76,6
	11 Regelmäßig beschäftigte AK ... „	79,8	77,5	81,2	83,0	80,1	80,1
	12 Flächenausstattung ... ha LF/AK	22,01	15,96	20,09	27,95	20,58	20,71
	13 Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1] ... AK/Familie	0,56	0,07	0,05	0,03	0,06	0,11
Faktorausstattung	14 Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	5,0	4,3	4,8	4,8	4,6	4,6
	15 Ackerfläche ... ha/Betrieb	14,23	9,79	13,41	22,22	13,94	13,97
	16 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	51,4	58,6	54,3	48,2	53,3	53,1
	17 Raps ... „	7,5	3,8	5,9	9,0	6,5	6,6
	18 Kartoffeln ... „	1,3	1,2	1,2	1,6	1,3	1,3
	19 Zuckerrüben ... „	1,9	1,0	1,3	2,4	1,6	1,7
	20 Silomais ... „	24,8	21,4	24,8	28,1	25,0	25,0
	21 Sonst. Ackerfutter ... „	10,6	12,3	11,0	8,7	10,5	10,5
	22 Dauergrünland ... ha/Betrieb	17,66	13,65	18,01	28,74	18,68	18,58
	23 Dauerkulturen ... „	0,02	0,02	0,03	0,03	0,03	0,03
	24 Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	167,9	155,4	175,7	187,0	173,2	172,7
	25 dar.: Rindvieh ... „	153,4	141,2	159,7	165,6	155,6	155,4
	26 dar.: Milchkühe ... „	68,9	63,9	76,5	74,8	71,4	71,1
	27 Jung- und Mastvieh ... „	64,8	56,8	61,5	69,8	63,2	63,4
	28 Schafe und Ziegen ... „	1,0	1,4	0,1	0,3	0,6	0,7
	29 Schweine ... „	12,3	10,8	14,6	19,9	15,4	15,1
	30 dar.: Mastschweine ... „	10,2	8,1	10,5	15,0	11,5	11,4
	31 Zuchtsauen ... „	1,2	1,5	2,1	2,5	2,1	2,0
	32 Geflügel ... „	0,4	1,4	0,8	0,7	1,0	0,9
Preise, Erträge, Leistungen	33 Getreide ... dt/ha	56,6	51,5	54,4	59,2	55,1	55,3
	34 dar.: Weizen ... „	63,9	59,8	63,3	67,9	64,2	64,2
	35 Roggen ... „	52,6	46,9	48,1	52,1	49,4	49,7
	36 Gerste ... „	54,3	50,0	53,0	55,5	52,7	52,8
	37 Kartoffeln ... „	250,1	232,8	265,7	297,5	271,3	269,2
	38 Zuckerrüben ... „	504,2	503,1	498,6	510,5	506,6	506,4
	39 Milchleistung ... kg/Kuh	4 792	4 344	4 777	5 364	4 891	4 882
	40 Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	16,2	16,2	16,4	17,7	17,0	16,9
	41 Weizen ... DM/dt	33,98	36,11	33,53	34,00	34,43	34,38
	42 Roggen ... „	33,18	34,92	33,08	31,84	33,00	33,02
	43 Gerste ... „	32,36	33,97	32,90	32,10	32,95	32,90
	44 Kartoffeln ... „	22,27	36,96	26,85	18,80	23,56	23,44
	45 Zuckerrüben ... „	10,01	9,78	9,95	9,63	9,72	9,76
	46 Milch ... DM/100 kg	63,63	63,98	63,86	63,37	63,67	63,66
Investitionen	47 Bruttoinvestitionen[1] ... DM/Unternehmen	31 346	15 747	26 892	66 099	31 667	31 636
	48 Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	982	671	855	1 296	970	971
	49 dar.: Boden ... „	171	153	113	438	259	251
	50 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	261	248	253	273	260	260
	51 Maschinen, Geräte ... „	522	425	495	523	482	486
	52 Vieh ... „	−24	−166	−49	5	−68	−64
	53 Nettoinvestitionen ... „	253	−54	81	565	230	233
	54 Investitionsdeckung[1] ... %	80,5	90,3	89,6	73,8	82,9	82,6

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Futterbaubetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	40—60	60 u. m.	zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	55	−154	−82	0	−74	−62
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	485	365	360	350	358	370
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	452	233	306	350	298	313
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	99	29	12	37	28	35
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	11	50	39	38	43	40
	60	Eigenkapitalveränderung	„	189	−43	117	586	252	246
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1]	„	671	570	669	1 052	790	779
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1]	DM/Unternehmen	561 457	420 067	587 341	875 861	580 975	579 053
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	387 162	285 590	375 160	480 046	366 118	368 029
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	17 593	17 896	18 673	17 172	17 791	17 772
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	13 284	13 771	14 208	12 611	13 406	13 394
	66	dar.: Boden	„	6 017	6 718	6 543	6 253	6 486	6 441
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	3 602	3 293	3 725	3 247	3 379	3 401
	68	Dauerkulturen	„	2	7	8	3	5	5
	69	Maschinen, Geräte	„	2 570	2 397	2 671	2 365	2 451	2 462
	70	Finanzanlagen	„	214	190	207	234	212	212
	71	Viehvermögen	„	2 796	2 572	2 957	3 051	2 860	2 854
	72	dar.: Rindvieh	„	2 657	2 421	2 814	2 873	2 701	2 696
	73	Schweine	„	89	89	122	147	121	117
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 432	1 502	1 425	1 423	1 451	1 449
	75	dar.: Vorräte	„	95	103	98	74	90	91
	76	Finanzumlaufvermögen[1]	„	602	685	586	626	637	634
	77	Eigenkapital	„	13 317	15 000	15 127	13 069	14 246	14 157
	78	Fremdkapital	„	4 073	2 574	3 375	3 882	3 301	3 375
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 706	1 697	2 277	2 633	2 219	2 266
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	816	433	544	792	606	626
	81	Eigenkapitalquote[1]	%	75,7	83,8	81,0	76,1	80,1	79,7
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	5 228	4 799	5 258	5 734	5 291	5 285
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	403	302	338	471	379	382
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	226	186	179	246	209	210
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	„	71	32	53	85	58	60
	86	Kartoffeln	„	25	23	26	35	28	28
	87	Zuckerrüben	„	42	20	28	51	35	36
	88	Dauerkulturen	„	6	16	14	7	12	12
	89	Tierische Erzeugnisse	„	3 780	3 281	3 927	4 350	3 873	3 864
	90	dar.: Rindvieh	„	1 279	1 085	1 151	1 223	1 157	1 169
	91	Milch	„	2 144	1 828	2 384	2 587	2 272	2 260
	92	Schweine	„	302	276	359	497	386	378
	93	Schafe	„	13	28	1	4	12	12
	94	Geflügel, Eier	„	10	40	24	23	29	27
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	71	99	72	47	71	71
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	383	456	364	308	374	374
	97	Nebenbetriebe[1]	„	72	106	72	30	67	67
	98	Pachten, Zinsen	„	17	27	10	14	18	18
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]	„	140	188	113	115	140	140
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	166 830	112 639	165 401	292 441	172 769	172 184
	101	dar.: Zweckertrag[1]	„	161 991	107 851	161 555	286 134	167 824	167 249
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	166 273	112 005	165 090	291 726	172 195	171 612
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]	„	132 236	93 017	135 307	227 567	138 724	138 085
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	165 455	115 048	164 595	288 577	172 732	172 015
Unternehmens-aufwand	105	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 138	3 473	3 903	4 506	3 997	4 011
	106	dar.: Spezialaufwand	„	1 598	1 243	1 481	1 845	1 545	1 551
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut	„	71	61	66	81	70	70
	108	Düngemittel	„	194	176	206	229	205	204
	109	Pflanzenschutz	„	70	56	69	83	70	70
	110	Viehzukäufe	„	396	306	306	397	343	348
	111	Futtermittel	„	599	442	575	779	612	610

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Futterbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Unternehmensaufwand						
	Unternehmensaufwand (Forts.) DM/ha LF						
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	125	42	66	169	100	102
113	Berufsgenossenschaft „	34	37	36	36	36	36
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	131	108	115	154	128	129
115	Treib- u. Schmierstoffe[1] „	91	81	89	92	87	88
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte „	301	296	308	288	296	296
117	Abschreib. Maschinen, Geräte „	452	438	484	428	445	446
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	79	93	83	85	87	86
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	146	134	152	138	140	140
120	Allg. Betriebsversicherungen „	93	105	100	91	98	98
121	Betriebssteuern, Abgaben „	39	41	40	43	42	41
122	Strom, Heizstoffe, Wasser „	139	144	146	134	140	140
123	Nebenbetriebe[1] „	10	18	11	5	11	11
124	Pachten „	219	118	175	300	206	207
125	Zinsen „	212	141	169	188	167	171
126	Zeitraumfremder Aufwand[1] „	23	40	24	31	32	32
127	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	132 067	81 518	122 767	229 809	130 537	130 687
128	dar.: Zweckaufwand[1] „	128 721	78 937	119 579	224 062	126 978	127 150
129	Betriebsaufwand DM/Betrieb	118 292	75 429	111 963	204 913	118 361	118 355
130	Lohnansatz[1] „	43 172	47 628	49 970	52 295	49 435	48 818
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1] „	79 363	71 146	84 486	111 794	85 097	84 532
132	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	114 300	68 930	103 389	201 225	112 195	112 402
	Einkommensrechnung						
	Betrieb						
133	Roheinkommen DM/Betrieb	47 981	36 575	53 127	66 813	53 834	53 257
134	Roheinkommen DM/FAK	36 977	25 567	35 798	56 244	36 880	36 889
135	Betriebseinkommen DM/Betrieb	53 055	38 426	56 339	97 275	58 269	57 756
136	Betriebseinkommen DM/ha LF	1 662	1 637	1 791	1 907	1 784	1 773
137	Betriebseinkommen DM/AK	36 585	26 124	35 986	53 315	36 720	36 708
138	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	21 932	15 293	22 000	38 045	23 063	22 963
139	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	23 123	16 132	22 907	36 814	24 010	23 929
140	Reinertrag DM/ha LF	151	−471	100	677	135	136
	Unternehmen						
141	Gewinn DM/Unternehmen	34 764	31 121	42 634	62 632	42 232	41 497
142	Gewinn DM/ha LF	1 089	1 326	1 355	1 228	1 293	1 274
143	Gewinn DM/FAK	26 791	21 754	28 728	42 021	28 932	28 743
144	Arbeitsertrag (Untern.) „	15 403	13 131	17 554	26 719	17 879	17 660
145	Gewinnrate[1] %	20,8	27,6	25,8	21,4	24,4	24,1
146	Kapitalrentabilität[1] „	−0,3	−3,1	−0,3	2,3	−0,3	−0,3
147	Eigenkapitalrentabilität[1] „	−2,0	−4,7	1,5	1,6	−1,6	−1,6
148	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	13 341	7 012	10 162	27 584	13 161	13 179
	Vergleichsrechnung[1] gemäß § 41 a G						
149	Vergleichsgewinn DM/FAK	27 116	22 017	29 006	42 287	29 200	29 015
150	Summe Vergleichsansätze „	56 026	54 823	56 965	60 770	56 954	56 872
151	dar.: Vergleichslohn „	44 869	45 485	45 715	46 172	45 727	45 651
152	Zinsansatz Eigenkapital „	9 435	8 190	9 766	12 203	9 661	9 641
153	Abstand „	−28 910	−32 806	−27 959	−18 483	−27 754	−27 856
154	Abstand %	−51,6	−59,8	−49,1	−30,4	−48,7	−49,0
	Unternehmerfamilie						
155	Erwerbseinkommen[1] DM/Inh.-Ehepaar	58 784	31 241	42 934	63 972	42 715	44 298
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	1 951	11	6	17	11	202
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	20 756	48	56	71	56	2 095
158	Gewinn % Erwerbseinkommen	59,1	99,6	99,3	97,9	98,9	93,7
159	Gesamteinkommen[1] DM/Inh.-Ehepaar	63 118	35 325	48 351	69 046	47 015	48 601
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	520	552	498	677	571	566
161	Gewinn % Gesamteinkommen	55,1	88,1	91,0	90,7	89,8	85,4
	Einkommensverwendung						
162	Private Steuern[1] DM/Inh.-Ehepaar	4 612	443	1 049	6 149	2 081	2 330
163	dar.: Einkommensteuer „	1 941	383	913	5 438	1 832	1 843
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	10 670	7 511	9 056	11 417	8 918	9 091
165	dar.: Alterskasse „	2 250	1 591	1 987	2 892	2 030	2 051
166	Krankenversicherung „	3 268	3 530	4 071	4 839	4 007	3 935
167	dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 025	3 472	4 017	4 698	3 929	3 840
168	frw. Rentenversicherung „	205	112	150	156	133	140
169	Lebensversicherung „	1 942	1 568	1 973	2 401	1 887	1 893
170	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	47 836	27 371	36 746	51 480	36 015	37 180
171	Entnahmen Lebenshaltung „	32 491	25 639	28 797	32 596	28 248	28 666
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	2 516	1 328	2 350	3 523	2 158	2 193

Veredlungsbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Faktorausstattung						
1	Betriebe ... Zahl	96	177	231	355	763	859
2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	43,5	29,4	50,1	85,6	47,6	47,2
3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	24,86	21,66	27,80	40,64	27,63	27,36
4	dar.: Pachtfläche ... „	15,04	9,45	12,82	22,16	13,28	13,46
5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	741	521	594	755	631	643
6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 295	1 315	1 370	1 477	1 385	1 377
7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,25	1,35	1,55	1,68	1,47	1,45
8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,13	1,28	1,38	1,33	1,32	1,30
9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	5,02	6,21	5,58	4,13	5,33	5,30
10	dar.: Männliche AK ... %	72,1	76,9	77,8	80,0	78,0	77,5
11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	85,2	88,9	84,1	85,8	86,9	86,8
12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	19,91	16,09	17,93	24,20	18,76	18,86
13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1]) ... AK/Familie	0,83	0,05	0,07	0,05	0,05	0,13
14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	4,5	3,9	4,6	4,5	4,2	4,2
15	Ackerfläche ... ha/Betrieb	21,96	18,02	25,59	37,54	24,45	24,21
16	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	74,2	76,3	76,7	72,6	75,0	74,9
17	Raps ... „	11,2	7,8	10,2	10,0	9,2	9,4
18	Kartoffeln ... „	1,2	0,6	0,4	1,5	0,9	0,9
19	Zuckerrüben ... „	0,5	1,2	2,1	2,9	2,1	1,9
20	Silomais ... „	10,5	7,4	7,3	9,7	8,2	8,4
21	Sonst. Ackerfutter ... „	0,7	2,8	0,7	0,5	1,4	1,4
22	Dauergrünland ... ha/Betrieb	2,84	3,60	2,17	3,05	3,14	3,11
23	Dauerkulturen ... „	0,05	0,02	0,03	0,04	0,02	0,03
	Preise, Erträge, Leistungen						
24	Viehbesatz[1]) ... VE/100 ha LF	361,6	306,4	378,6	459,8	377,3	375,9
25	dar.: Rindvieh ... „	25,6	26,1	21,2	30,6	26,6	26,5
26	dar.: Milchkühe ... „	3,5	1,8	2,2	3,8	2,6	2,7
27	Jung- und Mastvieh ... „	20,1	19,1	16,0	23,4	20,0	20,0
28	Schafe und Ziegen ... „	0,2	0,7	0,1	0,1	0,4	0,4
29	Schweine ... „	315,0	263,1	338,3	412,2	333,2	331,6
30	dar.: Mastschweine ... „	194,7	165,5	222,5	329,9	236,8	233,1
31	Zuchtsauen ... „	63,5	48,6	60,5	49,6	51,7	52,7
32	Geflügel ... „	20,4	15,6	18,7	16,4	16,6	16,9
33	Getreide ... dt/ha	57,1	55,4	60,6	63,2	59,5	59,3
34	dar.: Weizen ... „	64,2	64,7	67,5	71,0	68,0	67,7
35	Roggen ... „	51,8	47,1	51,0	53,5	49,8	50,0
36	Gerste ... „	55,1	53,8	57,9	59,8	56,8	56,6
37	Kartoffeln ... „	331,6	271,3	326,8	352,3	329,0	329,3
38	Zuckerrüben ... „	467,6	511,7	492,3	518,6	510,4	509,3
39	Milchleistung ... kg/Kuh	4 981	4 131	4 834	5 641	5 056	5 047
40	Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	18,2	17,8	18,5	18,5	18,2	18,2
41	Weizen ... DM/dt	34,08	34,69	33,07	33,99	34,02	34,02
42	Roggen ... „	30,52	31,34	30,47	31,86	31,31	31,24
43	Gerste ... „	31,56	31,48	31,50	32,61	31,90	31,87
44	Kartoffeln ... „	13,79	26,95	21,19	14,59	17,56	17,12
45	Zuckerrüben ... „	11,17	9,65	10,18	9,69	9,79	9,82
46	Milch ... DM/100 kg	63,56	68,60	62,73	63,12	64,34	64,25
	Investitionen						
47	Bruttoinvestitionen[1]) ... DM/Unternehmen	40 433	17 562	42 658	73 891	36 853	37 206
48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 626	811	1 534	1 818	1 334	1 360
49	dar.: Boden ... „	710	55	235	162	134	186
50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	232	312	361	505	392	378
51	Maschinen, Geräte ... „	649	610	834	929	774	763
52	Vieh ... „	−38	−192	7	91	−46	−45
53	Nettoinvestitionen ... „	816	44	629	804	447	480
54	Investitionsdeckung[1]) ... %	78,5	74,1	68,6	58,4	65,9	66,8

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Veredlungsbetriebe

Kennzahl		Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	40—60	60 u. m.	zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... DM/ha LF	−231	−83	−240	−125	−134	−143
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. . „	645	376	490	445	426	446
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. .... „	556	241	389	414	336	356
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. .. „	−45	197	61	60	117	103
	59	Veränd. Finanzumlaufverm. ..... „	97	146	200	154	161	155
	60	Eigenkapitalveränderung ..... „	1 053	45	865	787	496	546
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1]) ... „	1 549	697	1 426	1 290	1 074	1 117
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1]) .....DM/Unternehmen	467 499	416 102	629 742	902 161	581 902	570 615
	63	Bilanzvermögen ..... DM/AK	374 316	309 251	406 170	537 256	395 159	393 389
	64	Bilanzvermögen .....DM/ha LF	18 803	19 215	22 650	22 198	21 058	20 856
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ..... „	13 336	14 136	16 671	15 953	15 360	15 179
	66	dar.: Boden ..... „	6 192	6 869	7 751	7 294	7 221	7 129
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	4 001	4 329	5 129	4 822	4 687	4 625
	68	Dauerkulturen ..... „	6	0	6	8	4	4
	69	Maschinen, Geräte ..... „	2 721	2 388	3 247	3 411	2 947	2 927
	70	Finanzanlagen ..... „	94	114	139	146	131	128
	71	Viehvermögen ..... „	3 040	2 641	3 108	3 614	3 093	3 088
	72	dar.: Rindvieh ..... „	341	286	270	420	330	331
	73	Schweine ..... „	2 637	2 224	2 772	3 124	2 669	2 666
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh ..... „	2 179	2 242	2 774	2 541	2 470	2 444
	75	dar.: Vorräte ..... „	244	240	305	237	254	253
	76	Finanzumlaufvermögen[1]) ... „	844	989	1 330	1 117	1 112	1 088
	77	Eigenkapital ..... „	12 908	14 031	17 550	17 001	15 889	15 622
	78	Fremdkapital ..... „	5 119	4 576	4 831	4 664	4 665	4 706
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ..... „	3 343	2 997	3 109	2 809	2 956	2 991
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	1 235	1 220	1 272	1 446	1 312	1 305
	81	Eigenkapitalquote[1]) ..... %	68,6	73,0	77,5	76,6	75,5	74,9
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	10 563	9 640	11 412	13 323	11 352	11 281
	83	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	718	638	800	964	791	785
	84	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	370	320	385	430	374	373
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl. .... „	209	150	209	211	185	187
	86	Kartoffeln ..... „	45	29	30	71	44	44
	87	Zuckerrüben ..... „	24	50	98	136	91	85
	88	Dauerkulturen ..... „	7	7	12	9	9	9
	89	Tierische Erzeugnisse ..... „	8 399	7 544	9 050	10 690	9 005	8 950
	90	dar.: Rindvieh ..... „	340	322	342	420	361	359
	91	Milch ..... „	118	55	68	142	89	91
	92	Schweine ..... „	7 444	6 634	8 205	9 741	8 095	8 037
	93	Schafe ..... „	3	6	1	2	3	3
	94	Geflügel, Eier ..... „	468	511	424	373	442	444
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	62	43	74	72	60	61
	96	Sonstiger landw. Ertrag ..... „	399	500	445	431	463	457
	97	Nebenbetriebe[1]) ..... „	26	36	26	24	29	29
	98	Pachten, Zinsen ..... „	14	39	27	35	34	33
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]) ..... „	161	132	139	160	143	145
	100	Unternehmensertrag .....DM/Unternehmen	262 615	208 754	317 282	541 494	313 686	308 647
	101	dar.: Zweckertrag[1]) ..... „	258 252	205 636	313 088	534 516	309 392	304 347
	102	Betriebsertrag ....DM/Betrieb	262 259	207 915	316 539	540 086	312 731	307 752
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]) ..... „	163 401	129 315	202 693	312 472	190 173	187 531
	104	Unternehmenseinn. .....DM/Unternehmen	260 809	211 256	314 146	531 017	311 775	306 747
Unternehmens-aufwand	105	Unternehmensaufwand ..... DM/ha LF	8 570	7 505	8 740	10 723	8 929	8 897
	106	dar.: Spezialaufwand ..... „	4 673	4 244	4 840	6 402	5 146	5 104
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut ..... „	116	102	126	153	126	125
	108	Düngemittel ..... „	214	203	216	206	207	208
	109	Pflanzenschutz ..... „	161	145	182	215	178	177
	110	Viehzukäufe ..... „	1 315	1 484	1 530	2 325	1 793	1 750
	111	Futtermittel ..... „	2 544	2 043	2 439	3 123	2 517	2 519

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite [illegible]

Veredlungsbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Unternehmensaufwand						
	Unternehmensaufwand (Forts.):	DM/ha LF					
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	117	76	163	226	149	146
113	Berufsgenossenschaft	„	40	40	40	39	39	39
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	265	191	246	279	235	237
115	Treib- u. Schmierstoffe	„	91	90	96	99	94	94
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	352	332	411	400	374	372
117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	487	463	582	603	540	535
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	215	127	187	236	179	183
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	162	172	202	204	190	188
120	Allg. Betriebsversicherungen	„	119	124	126	112	120	120
121	Betriebssteuern, Abgaben	„	64	68	67	69	68	68
122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	335	262	314	327	297	301
123	Nebenbetriebe[1])	„	3	10	4	10	9	8
124	Pachten	„	448	227	274	412	303	316
125	Zinsen	„	324	249	245	241	245	252
126	Zeitraumfremder Aufwand[1])	„	56	43	26	42	39	40
127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	213 085	162 516	242 996	435 823	246 737	243 417
128	dar.: Zweckaufwand[1])	„	209 106	159 137	238 494	427 342	241 872	238 639
129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	193 882	152 193	228 563	409 318	231 576	227 857
130	Lohnansatz[1])	„	37 804	43 640	47 228	47 458	45 376	44 629
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1])	„	71 402	69 447	89 965	114 329	84 936	83 601
132	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	197 814	150 119	223 377	403 824	227 970	224 995
	Einkommensrechnung							
	Betrieb							
133	Roheinkommen	DM/Betrieb	68 377	55 723	87 976	130 767	81 155	79 894
134	Roheinkommen	DM/FAK	60 419	43 399	63 878	98 219	61 640	61 535
135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	72 262	58 234	93 603	141 526	86 364	84 972
136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	2 906	2 689	3 367	3 482	3 125	3 106
137	Betriebseinkommen	DM/AK	57 858	43 280	60 372	84 282	58 648	58 581
138	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	46 313	32 126	48 161	75 021	46 402	46 394
139	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	45 076	32 522	46 410	65 889	45 024	45 028
140	Reinertrag	DM/ha LF	1 230	558	1 466	2 050	1 295	1 289
	Unternehmen							
141	Gewinn	DM/Unternehmen	49 531	46 238	74 286	105 671	66 949	65 230
142	Gewinn	DM/ha LF	1 992	2 135	2 672	2 600	2 423	2 384
143	Gewinn	DM/FAK	43 766	36 012	53 938	79 369	50 850	50 241
144	Arbeitsertrag (Untern.)	„	34 246	27 755	41 839	61 624	39 365	38 925
145	Gewinnrate[1])	%	18,9	22,1	23,4	19,5	21,3	21,1
146	Kapitalrentabilität[1])	„	4,3	1,9	5,5	7,7	4,9	4,9
147	Eigenkapitalrentabilität[1])	„	3,8	0,9	5,7	8,6	5,0	4,9
148	Eigenkapitalveränderung, ber.	DM/Betrieb	40 169	10 328	37 104	45 727	24 951	26 453
	Vergleichsrechnung[1]) gemäß § 4 LwG							
149	Vergleichsgewinn	DM/FAK	44 016	36 159	54 083	79 529	50 999	50 399
150	Summe Vergleichsansätze	„	53 074	53 812	56 362	61 507	56 295	56 018
151	dar.: Vergleichslohn	„	44 852	45 724	45 970	46 660	46 011	45 911
152	Zinsansatz Eigenkapital	„	6 683	6 907	8 978	12 710	8 815	8 632
153	Abstand	„	-9 058	-17 653	-2 279	18 022	-5 296	-5 619
154	Abstand	%	-17,1	-32,8	-4,0	29,3	-9,4	-10,0
	Unternehmerfamilie							
155	Erwerbseinkommen[1])	DM/Inh.-Ehepaar	83 171	46 650	75 131	107 397	67 776	69 295
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	„	598	0	9	41	12	70
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	31 709	31	72	83	53	3 176
158	Gewinn	% Erwerbseinkommen	59,6	99,1	98,9	98,4	98,8	94,1
159	Gesamteinkommen[1])	DM/Inh.-Ehepaar	85 986	50 841	79 112	113 478	72 375	73 718
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	147	729	517	1 991	985	903
161	Gewinn	% Gesamteinkommen	57,6	90,9	93,9	93,1	92,5	88,5
	Einkommensverwendung							
162	Private Steuern[1])	DM/Inh.-Ehepaar	8 802	2 979	7 186	19 611	7 947	8 031
163	dar.: Einkommensteuer	„	4 209	2 598	6 590	17 840	7 182	6 889
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge	„	11 532	8 915	10 279	12 082	9 989	10 141
165	dar.: Alterskasse	„	2 374	2 143	2 668	3 134	2 501	2 489
166	Krankenversicherung	„	2 668	3 707	4 171	4 898	4 100	3 958
167	dar.: Landw. Krankenversicherung	„	2 597	3 554	4 002	4 553	3 897	3 769
168	frw. Rentenversicherung	„	527	289	181	183	239	267
169	Lebensversicherung	„	1 926	2 048	2 397	2 662	2 275	2 241
170	Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-Ehepaar	65 653	38 947	61 647	81 785	54 439	55 545
171	Entnahmen Lebenshaltung	„	32 334	27 517	32 374	35 203	30 475	30 658
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar)	„	2 864	1 686	2 270	2 740	2 073	2 151

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Dauerkulturbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	1	Betriebe	Zahl	59	155	158	278	591	650
	2	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	49,6	27,0	50,4	92,1	49,9	49,8
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	9,98	6,08	11,68	21,82	11,58	11,41
	4	dar.: Pachtfläche	„	4,55	2,67	4,66	11,10	5,42	5,32
	5	Pacht	DM/ha Pachtfläche	1 235	819	964	888	883	916
	6	Vergleichswert	DM/ha LF	3 389	3 244	3 020	2 969	3 055	3 086
	7	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,72	1,70	1,92	2,59	1,99	1,96
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,31	1,42	1,52	1,71	1,52	1,50
	9	Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	17,19	28,00	16,44	11,89	17,21	17,21
	10	dar.: Männliche AK	%	61,5	67,6	67,5	65,0	66,6	66,1
	11	Regelmäßig beschäftigte AK	„	73,7	76,3	77,3	68,5	73,7	73,7
	12	Flächenausstattung	ha LF/AK	5,82	3,57	6,08	8,41	5,81	5,81
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1]	AK/Familie	0,51	0,07	0,07	0,03	0,06	0,11
Faktorausstattung	14	Haushaltspersonen	Zahl/Haushalt	4,8	3,8	4,1	4,8	4,1	4,2
	15	Ackerfläche	ha/Betrieb	4,29	2,42	5,27	11,54	5,53	5,40
	16	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	60,1	67,1	61,2	63,5	63,9	63,6
	17	Raps	„	0,0	4,2	2,8	7,8	6,0	5,5
	18	Kartoffeln	„	0,1	1,1	1,4	0,4	0,7	0,7
	19	Zuckerrüben	„	7,8	4,0	11,3	12,2	10,2	10,0
	20	Silomais	„	11,0	6,0	2,0	1,7	2,8	3,5
	21	Sonst. Ackerfutter	„	0,5	2,8	1,2	0,4	1,1	1,0
	22	Dauergrünland	ha/Betrieb	0,60	0,40	1,13	0,86	0,67	0,66
	23	Dauerkulturen	„	5,08	3,24	5,27	9,40	5,36	5,33
	24	Viehbesatz[1]	VE/100 ha LF	54,0	26,1	32,0	22,2	25,2	27,9
	25	dar.: Rindvieh	„	34,4	21,4	23,1	8,0	14,7	16,5
	26	dar.: Milchkühe	„	0,2	2,6	7,9	1,9	3,3	3,0
	27	Jung- und Mastvieh	„	34,1	17,2	10,9	5,2	9,6	11,9
	28	Schafe und Ziegen	„	0,0	0,3	0,1	0,0	0,1	0,1
	29	Schweine	„	8,2	4,2	7,9	13,9	10,0	9,8
	30	dar.: Mastschweine	„	2,2	3,1	2,6	10,6	6,9	6,5
	31	Zuchtsauen	„	3,7	0,4	2,8	1,9	1,7	1,9
	32	Geflügel	„	10,3	0,2	0,7	0,2	0,3	1,3
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide	dt/ha	58,0	48,9	48,6	50,6	49,8	50,5
	34	dar.: Weizen	„	55,1	50,2	54,0	53,0	52,5	52,7
	35	Roggen	„	67,1	38,3	38,7	47,1	44,1	45,5
	36	Gerste	„	53,9	49,1	46,3	49,5	48,8	49,2
	37	Kartoffeln	„	210,7	161,4	269,7	228,2	220,9	220,7
	38	Zuckerrüben	„	434,0	391,8	422,9	439,4	431,6	431,8
	39	Milchleistung	kg/Kuh	0	1 934	3 884	3 550	3 366	3 340
	40	Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	11,4	19,3	12,0	15,4	14,5	14,0
	41	Weizen	DM/dt	31,17	32,19	33,10	35,99	34,65	34,44
	42	Roggen	„	34,54	28,79	30,11	31,77	31,02	31,32
	43	Gerste	„	33,82	32,99	32,94	35,03	34,23	34,20
	44	Kartoffeln	„	49,43	45,62	34,48	22,68	31,53	31,66
	45	Zuckerrüben	„	12,93	12,00	11,98	12,15	12,10	12,16
	46	Milch	DM/100 kg	0,00	68,69	60,37	62,19	61,97	61,97
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen[1]	DM/Unternehmen	23 756	13 634	28 656	50 027	26 786	26 459
	48	Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	2 380	2 244	2 454	2 293	2 312	2 319
	49	dar.: Boden	„	255	141	227	242	211	215
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	265	366	415	402	395	382
	51	Maschinen, Geräte	„	1 695	1 261	1 436	1 341	1 338	1 372
	52	Vieh	„	10	45	−16	−11	3	4
	53	Nettoinvestitionen	„	283	51	670	641	486	467
	54	Investitionsdeckung[1]	%	75,2	104,1	71,3	67,6	78,0	77,7

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite [illegible]

Dauerkulturbetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	237	−486	255	−121	−145	−109
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	1 168	1 885	647	750	1 039	1 051
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	1 175	1 055	610	692	775	812
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	−13	9	247	88	98	88
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	−244	−334	−45	151	−21	−42
	60	Eigenkapitalveränderung	„	72	511	357	797	630	577
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow[1])	„	1 553	1 513	1 524	1 736	1 632	1 625
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1]	DM/Unternehmen	517 949	369 292	528 399	826 949	528 699	527 540
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	301 794	217 094	275 308	318 864	265 221	268 667
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	51 883	60 787	45 249	37 902	45 638	46 227
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	39 536	45 763	35 547	29 238	35 027	35 452
	66	dar.: Boden	„	21 759	25 362	21 222	17 229	20 258	20 399
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	8 166	10 331	5 691	4 260	6 208	6 392
	68	Dauerkulturen	„	3 521	4 017	3 150	2 824	3 216	3 244
	69	Maschinen, Geräte	„	5 313	4 976	4 687	4 271	4 548	4 620
	70	Finanzanlagen	„	687	743	696	446	578	588
	71	Viehvermögen	„	665	414	512	232	339	369
	72	dar.: Rindvieh	„	491	377	411	124	251	274
	73	Schweine	„	108	30	91	103	80	83
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	10 749	13 540	9 008	8 257	9 852	9 937
	75	dar.: Vorräte	„	3 273	4 363	3 069	2 838	3 301	3 299
	76	Finanzumlaufvermögen[1]	„	4 434	6 064	3 301	2 494	3 632	3 708
	77	Eigenkapital	„	38 009	48 465	37 481	30 354	36 742	36 861
	78	Fremdkapital	„	13 501	12 009	7 307	7 159	8 514	8 984
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	9 088	8 789	4 483	4 141	5 480	5 820
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	2 523	1 598	1 696	1 917	1 785	1 855
	81	Eigenkapitalquote[1]	%	73,3	79,7	82,8	80,1	80,5	79,7
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	14 603	16 385	13 253	12 688	13 812	13 886
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	9 747	12 342	9 915	9 860	10 549	10 474
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	356	349	369	523	444	436
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	„	92	51	80	155	111	110
	86	Kartoffeln	„	3	16	56	11	21	20
	87	Zuckerrüben	„	189	75	258	346	254	248
	88	Dauerkulturen	„	8 945	11 620	9 030	8 697	9 563	9 504
	89	Tierische Erzeugnisse	„	1 479	581	624	481	537	626
	90	dar.: Rindvieh	„	768	415	203	93	203	256
	91	Milch	„	3	41	191	44	73	66
	92	Schweine	„	227	117	204	339	251	249
	93	Schafe	„	0	4	1	0	1	1
	94	Geflügel, Eier	„	426	4	19	4	7	47
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	298	79	175	162	142	156
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	575	903	585	629	695	683
	97	Nebenbetriebe[1]	„	363	287	308	65	175	192
	98	Pachten, Zinsen	„	65	206	71	57	100	97
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]	„	687	504	407	283	368	398
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	145 781	99 541	154 763	276 821	160 003	158 470
	101	dar.: Zweckertrag[1]	„	138 313	96 220	149 579	270 195	155 388	153 547
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	145 137	98 288	153 934	275 583	158 839	157 362
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]	„	136 437	96 308	150 488	267 959	154 993	152 993
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	146 541	97 353	152 768	272 045	157 133	155 991
Unternehmens-aufwand	105	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	11 146	11 329	8 907	8 964	9 598	9 744
	106	dar.: Spezialaufwand	„	2 761	2 517	2 072	2 350	2 339	2 379
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut	„	88	72	73	110	92	92
	108	Düngemittel	„	196	271	229	235	244	239
	109	Pflanzenschutz	„	462	523	463	419	456	457
	110	Viehzukäufe	„	483	209	109	125	145	177
	111	Futtermittel	„	301	45	113	114	95	115

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Dauerkulturbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Unternehmensaufwand							
	Unternehmensaufwand (Forts.)	DM/ha LF						
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	1 040	1 212	840	1 069	1 062	1 060
113	Berufsgenossenschaft	„	89	100	84	80	86	87
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	335	220	282	290	269	275
115	Treib- u. Schmierstoffe[1])	„	178	159	129	138	142	145
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	737	896	735	569	692	696
117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	1 038	1 194	1 021	865	986	991
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	200	253	157	235	224	222
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	311	362	230	191	246	252
120	Allg. Betriebsversicherungen	„	166	186	146	139	153	154
121	Betriebssteuern, Abgaben	„	431	595	385	355	426	427
122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	293	334	256	187	241	246
123	Nebenbetriebe[1])	„	124	62	90	15	43	51
124	Pachten	„	563	360	384	452	413	427
125	Zinsen	„	778	712	427	405	493	520
126	Zeitraumfremder Aufwand[1])	„	193	102	109	96	100	109
127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	111 274	68 825	104 015	195 575	111 192	111 201
128	dar.: Zweckaufwand[1])	„	106 937	67 008	100 035	188 855	107 576	107 507
129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	97 892	62 314	94 542	176 883	100 694	100 392
130	Lohnansatz[1])	„	43 670	46 498	50 564	58 120	50 552	49 810
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1])	„	77 779	69 472	86 656	123 799	88 053	86 945
132	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	96 146	59 632	87 559	169 287	95 780	95 820
	Einkommensrechnung							
	Betrieb							
133	Roheinkommen	DM/Betrieb	47 245	35 973	59 392	98 700	58 145	56 970
134	Roheinkommen	DM/FAK	36 031	25 303	39 148	57 736	38 228	38 021
135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	58 517	43 946	70 184	123 762	71 444	70 050
136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	5 862	7 234	6 010	5 672	6 167	6 138
137	Betriebseinkommen	DM/AK	34 096	25 835	36 567	47 721	35 840	35 675
138	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	22 207	16 194	27 045	40 991	26 129	25 759
139	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	23 534	18 222	27 000	36 684	26 608	26 319
140	Reinertrag	DM/ha LF	358	-1 732	756	1 860	655	627
	Unternehmen							
141	Gewinn	DM/Unternehmen	34 508	30 716	50 748	81 246	48 811	47 269
142	Gewinn	DM/ha LF	3 457	5 056	4 346	3 724	4 213	4 142
143	Gewinn	DM/FAK	26 317	21 605	33 451	47 526	32 091	31 547
144	Arbeitsertrag (Untern.)	„	16 194	14 399	23 404	34 146	22 384	21 800
145	Gewinnrate[1])	%	23,7	30,9	32,8	29,3	30,5	29,8
146	Kapitalrentabilität[1])	„	-0,3	-3,1	1,0	3,9	0,8	0,6
147	Eigenkapitalrentabilität[1])	„	-2,4	-5,4	0,0	3,5	-0,4	-0,6
148	Eigenkapitalveränderung, ber.	DM/Betrieb	5 602	6 472	17 377	27 147	14 419	13 469
	Vergleichsrechnung[1]) gemäß § 4 LwG							
149	Vergleichsgewinn	DM/FAK	26 443	21 681	33 527	47 649	32 182	31 640
150	Summe Vergleichsansätze	„	50 304	48 664	51 648	54 433	51 067	50 995
151	dar.: Vergleichslohn	„	44 120	44 306	44 756	44 691	44 517	44 479
152	Zinsansatz Eigenkapital	„	5 141	3 778	5 997	8 322	5 645	5 597
153	Abstand	„	-23 861	-26 983	-18 120	-6 784	-18 885	-19 355
154	Abstand	%	-47,4	-55,4	-35,1	-12,5	-37,0	-38,0
	Unternehmerfamilie							
155	Erwerbseinkommen[1])	DM/Inh.-Ehepaar	54 572	30 813	50 991	81 987	49 116	49 704
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	„	207	0	2	0	0	23
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	16 823	28	11	20	22	1 833
158	Gewinn	% Erwerbseinkommen	63,2	99,7	99,5	99,1	99,4	95,1
159	Gesamteinkommen[1])	DM/Inh.-Ehepaar	59 160	35 391	54 809	85 080	53 128	53 779
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	633	1 110	594	187	750	737
161	Gewinn	% Gesamteinkommen	58,3	86,8	92,6	95,5	91,9	87,9
	Einkommensverwendung							
162	Private Steuern[1])	DM/Inh.-Ehepaar	8 098	2 843	5 402	11 703	5 824	6 070
163	dar.: Einkommensteuer	„	5 675	2 305	4 546	10 206	4 956	5 033
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge	„	11 306	8 501	11 329	13 171	10 370	10 470
165	dar.: Alterskasse	„	2 083	1 348	2 028	3 171	1 992	2 002
166	Krankenversicherung	„	3 709	3 802	4 513	5 556	4 433	4 355
167	dar.: Landw. Krankenversicherung	„	3 287	3 541	4 315	5 343	4 198	4 100
168	frw. Rentenversicherung	„	104	340	712	199	375	346
169	Lebensversicherung	„	2 851	2 392	3 153	2 937	2 697	2 713
170	Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-Ehepaar	39 756	24 047	38 079	60 206	36 935	37 239
171	Entnahmen Lebenshaltung	„	32 568	25 893	28 110	32 528	28 186	28 658
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar)	„	1 466	736	1 442	2 939	1 491	1 489

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	1 Betriebe	Zahl	51	124	142	260	526	577
	2 Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	45,4	28,8	50,0	92,9	49,4	49,0
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	30,69	24,39	33,67	51,17	33,10	32,84
	4 dar.: Pachtfläche	„	18,36	10,29	17,12	25,44	15,61	15,90
	5 Pacht	DM/ha Pachtfläche	517	456	443	582	502	504
	6 Vergleichswert	DM/ha LF	1 360	1 237	1 333	1 375	1 312	1 317
	7 Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,41	1,43	1,61	1,86	1,58	1,56
	8 dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,27	1,38	1,48	1,52	1,44	1,42
	9 Arbeitskräftebesatz	AK/100 ha LF	4,59	5,88	4,77	3,64	4,77	4,75
	10 dar.: Männliche AK	%	70,7	75,0	75,7	76,5	75,6	75,1
	11 Regelmäßig beschäftigte AK	„	87,9	81,8	79,6	83,7	81,7	82,3
	12 Flächenausstattung	ha LF/AK	21,80	17,01	20,97	27,48	20,96	21,04
	13 Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1]	AK/Familie	0,65	0,07	0,05	0,04	0,06	0,12
	14 Haushaltspersonen	Zahl/Haushalt	5,0	4,1	4,6	4,9	4,4	4,5
	15 Ackerfläche	ha/Betrieb	24,08	18,95	26,29	39,96	25,79	25,61
	16 dar.: Getreide, Körnermais	% AF	66,0	67,4	66,9	62,4	65,4	65,5
	17 Raps	„	12,3	8,2	6,6	9,8	8,4	8,8
	18 Kartoffeln	„	3,3	1,1	1,2	4,6	2,4	2,5
	19 Zuckerrüben	„	2,8	2,0	2,7	4,7	3,2	3,2
	20 Silomais	„	10,0	14,9	16,1	14,8	15,2	14,6
	21 Sonst. Ackerfutter	„	3,2	4,1	2,7	1,6	2,9	2,9
	22 Dauergrünland	ha/Betrieb	6,36	5,22	7,08	10,93	7,05	6,98
	23 Dauerkulturen	„	0,24	0,20	0,30	0,26	0,24	0,24
	24 Viehbesatz[1]	VE/100 ha LF	204,0	200,4	233,8	266,9	233,4	230,5
	25 dar.: Rindvieh	„	68,9	91,8	94,3	94,7	93,5	91,1
	26 dar.: Milchkühe	„	19,5	18,1	24,2	26,9	22,9	22,5
	27 Jung- und Mastvieh	„	41,0	64,0	60,9	59,0	61,4	59,4
	28 Schafe und Ziegen	„	0,2	0,4	0,1	0,0	0,2	0,2
	29 Schweine	„	131,7	106,5	138,6	167,0	137,0	136,4
	30 dar.: Mastschweine	„	96,0	71,5	97,4	136,3	102,0	101,4
	31 Zuchtsauen	„	19,4	17,2	21,3	16,6	18,0	18,2
	32 Geflügel	„	3,0	1,1	0,7	4,8	2,4	2,4
	33 Getreide	dt/ha	59,7	54,9	58,6	61,3	58,1	58,3
	34 dar.: Weizen	„	67,2	61,8	67,5	68,2	65,7	65,8
	35 Roggen	„	50,9	47,5	46,3	52,3	49,3	49,4
	36 Gerste	„	58,2	52,9	55,4	58,2	55,2	55,5
	37 Kartoffeln	„	313,3	255,7	264,6	336,3	313,6	313,6
	38 Zuckerrüben	„	516,7	523,2	509,3	503,2	509,3	509,9
	39 Milchleistung	kg/Kuh	5 101	3 758	4 573	5 568	4 762	4 791
	40 Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	17,5	17,2	17,5	18,1	17,6	17,5
	41 Weizen	DM/dt	33,40	33,97	33,60	34,56	34,10	34,01
	42 Roggen	„	33,46	33,99	33,07	30,79	32,05	32,15
	43 Gerste	„	32,35	32,54	32,15	33,25	32,77	32,73
	44 Kartoffeln	„	18,95	26,22	18,04	15,56	16,99	17,25
	45 Zuckerrüben	„	9,76	10,11	10,07	9,46	9,75	9,75
	46 Milch	DM/100 kg	63,85	64,13	62,66	63,01	63,18	63,25
	47 Bruttoinvestitionen[1]	DM/Unternehmen	27 379	24 796	21 486	59 689	32 334	31 807
	48 Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	892	1 017	638	1 166	977	969
	49 dar.: Boden	„	8	222	43	108	135	122
	50 Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	199	338	207	246	271	264
	51 Maschinen, Geräte	„	615	560	447	657	567	572
	52 Vieh	„	−75	−216	−135	47	−98	−96
	53 Nettoinvestitionen	„	194	240	−53	438	240	235
	54 Investitionsdeckung[1]	%	71,0	68,2	93,0	67,1	72,7	72,5

Faktorausstattung

Preise, Erträge, Leistungen

Investitionen

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe

Kennzahl		Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1])	ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... DM/ha LF	−536	34	−339	−18	−79	−125
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. . „	660	280	475	353	356	386
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. .... „	245	223	168	352	257	256
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. .. „	−81	155	95	96	118	99
	59	Veränd. Finanzumlaufverm. ..... „	41	64	127	114	98	93
	60	Eigenkapitalveränderung ..... „	458	−134	144	525	180	207
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1]) ... „	940	395	720	916	670	697
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen[1]) .....DM/Unternehmen	495 162	447 317	596 055	993 863	614 989	602 246
	63	Bilanzvermögen ..... DM/AK	351 642	312 026	371 242	533 808	389 560	385 922
	64	Bilanzvermögen .....DM/ha LF	16 134	18 344	17 703	19 422	18 582	18 338
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ..... „	11 962	13 994	13 055	14 437	13 922	13 727
	66	dar.: Boden ..... „	5 424	7 491	6 270	7 545	7 204	7 027
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	3 155	3 167	3 219	3 251	3 211	3 206
	68	Dauerkulturen ..... „	105	26	38	49	37	44
	69	Maschinen, Geräte ..... „	2 656	2 328	2 505	2 528	2 446	2 467
	70	Finanzanlagen ..... „	188	172	211	281	222	219
	71	Viehvermögen ..... „	2 194	2 279	2 560	2 744	2 522	2 489
	72	dar.: Rindvieh ..... „	1 065	1 324	1 491	1 461	1 417	1 382
	73	Schweine ..... „	1 105	913	1 059	1 264	1 080	1 082
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh..... „	1 828	1 975	2 008	2 142	2 045	2 024
	75	dar.: Vorräte ..... „	191	215	198	170	194	194
	76	Finanzumlaufvermögen[1]) .. „	518	669	745	858	758	734
	77	Eigenkapital ..... „	12 044	14 775	14 318	15 304	14 856	14 577
	78	Fremdkapital ..... „	3 488	2 800	2 999	3 683	3 177	3 208
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten..... „	1 823	1 569	1 817	2 116	1 834	1 833
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	1 085	848	754	1 072	908	925
	81	Eigenkapitalquote[1]) ..... %	74,7	80,5	80,9	78,8	79,9	79,5
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	7 001	6 631	7 304	8 658	7 551	7 496
	83	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	1 055	827	808	1 100	923	936
	84	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	434	336	341	413	366	373
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl. ... „	199	145	129	168	150	155
	86	Kartoffeln ..... „	139	40	41	174	90	95
	87	Zuckerrüben ..... „	111	83	110	176	124	123
	88	Dauerkulturen ..... „	70	96	107	73	90	88
	89	Tierische Erzeugnisse ..... „	4 691	4 530	5 305	6 366	5 405	5 334
	90	dar.: Rindvieh ..... „	717	1 199	1 204	1 093	1 161	1 117
	91	Milch... ..... „	655	470	718	963	715	709
	92	Schweine ..... „	3 242	2 808	3 351	4 212	3 464	3 442
	93	Schafe ..... „	2	7	1	1	3	3
	94	Geflügel, Eier..... „	74	38	20	90	53	55
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete .... „	128	65	105	56	72	78
	96	Sonstiger landw. Ertrag ..... „	413	426	361	330	375	378
	97	Nebenbetriebe[1]) ... . „	106	70	37	27	46	52
	98	Pachten, Zinsen ..... „	17	25	15	25	22	22
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]) ..... „	111	195	165	148	170	164
	100	Unternehmensertrag .....DM/Unternehmen	214 871	161 695	245 931	443 046	249 905	246 180
	101	dar.: Zweckertrag[1]) ..... „	211 201	156 593	239 926	434 879	243 846	240 375
	102	Betriebsertrag.....DM/Betrieb	214 344	161 088	245 438	441 748	249 161	245 458
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]) ..... „	148 486	112 110	165 580	273 372	163 953	162 308
	104	Unternehmenseinn. .....DM/Unternehmen	213 868	162 751	247 250	434 115	248 635	244 938
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand ..... DM/ha LF	5 738	5 187	5 710	7 075	6 018	5 990
	106	dar.: Spezialaufwand ..... „	2 765	2 582	2 985	3 988	3 204	3 160
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut ..... „	106	109	111	141	121	120
	108	Düngemittel..... „	249	232	230	237	233	235
	109	Pflanzenschutz..... „	173	147	158	186	164	165
	110	Viehzukäufe ..... „	1 066	1 040	1 224	1 659	1 316	1 291
	111	Futtermittel ..... „	974	859	1 036	1 491	1 137	1 121

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM STBE[1]		ZE-Betr.	VE-Betriebe unter 40	VE-Betriebe 40—60	VE-Betriebe 60 u. m.	VE-Betriebe zusam.	HE-Betr.
	Unternehmensaufwand							
	Unternehmensaufwand (Forts.)	DM/ha LF						
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	119	54	99	188	115	116
113	Berufsgenossenschaft	„	35	39	36	37	37	37
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	166	161	173	207	181	180
115	Treib- u. Schmierstoffe[1]	„	100	91	90	99	94	94
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	335	324	308	336	324	325
117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	455	461	463	458	460	460
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	93	128	122	122	124	121
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	128	124	133	137	131	130
120	Allg. Betriebsversicherungen	„	96	102	97	91	97	96
121	Betriebssteuern, Abgaben	„	35	50	54	48	50	49
122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	187	148	172	179	166	168
123	Nebenbetriebe[1]	„	62	11	5	7	8	13
124	Pachten	„	309	193	225	289	237	244
125	Zinsen	„	229	134	155	179	156	163
126	Zeitraumfremder Aufwand[1]	„	60	26	35	37	33	35
127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	176 102	126 491	192 257	362 064	199 171	196 718
128	dar.: Zweckaufwand[1]	„	171 144	123 619	188 799	355 104	195 175	192 619
129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	159 585	118 534	179 441	338 126	186 185	183 356
130	Lohnansatz[1]	„	42 972	46 565	50 433	53 227	49 117	48 463
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1]	„	80 133	74 098	89 818	121 033	89 226	88 259
132	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	159 308	113 999	173 444	332 112	180 934	178 635
	Einkommensrechnung							
	Betrieb							
133	Roheinkommen	DM/Betrieb	54 759	42 553	65 997	103 622	62 976	62 102
134	Roheinkommen	DM/FAK	43 089	30 803	44 591	68 315	43 786	43 720
135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	59 516	44 824	70 554	115 135	68 025	67 120
136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	1 939	1 838	2 095	2 250	2 055	2 044
137	Betriebseinkommen	DM/AK	42 265	31 267	43 944	61 840	43 090	43 011
138	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	29 561	19 589	30 512	45 710	28 966	29 023
139	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	30 057	20 461	30 965	43 424	29 588	29 633
140	Reinertrag	DM/ha LF	384	−165	462	985	419	415
	Unternehmen							
141	Gewinn	DM/Unternehmen	38 769	35 204	53 675	80 982	50 735	49 462
142	Gewinn	DM/ha LF	1 263	1 444	1 594	1 583	1 533	1 506
143	Gewinn	DM/FAK	30 506	25 483	36 266	53 389	35 275	34 821
144	Arbeitsertrag (Untern.)	„	20 529	16 316	24 906	35 629	23 380	23 108
145	Gewinnrate[1]	%	18,0	21,8	21,8	18,3	20,3	20,1
146	Kapitalrentabilität[1]	„	0,6	−1,8	1,4	3,8	1,1	1,1
147	Eigenkapitalrentabilität[1]	„	−1,2	−3,1	0,7	3,6	0,3	0,2
148	Eigenkapitalveränderung, ber.	DM/Betrieb	19 823	6 644	19 394	31 365	15 717	16 154
	Vergleichsrechnung[1] gemäß § 4 LwG							
149	Vergleichsgewinn	DM/FAK	30 766	25 721	36 518	53 663	35 526	35 073
150	Summe Vergleichsansätze	„	54 912	55 172	57 150	63 251	57 716	57 449
151	dar.: Vergleichslohn	„	45 131	45 496	45 559	45 877	45 608	45 563
152	Zinsansatz Eigenkapital	„	8 090	8 441	9 998	15 013	10 497	10 268
153	Abstand	„	−24 146	−29 450	−20 632	−9 588	−22 190	−22 376
154	Abstand	%	−44,0	−53,4	−36,1	−15,2	−38,4	−38,9
	Unternehmerfamilie							
155	Erwerbseinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	64 714	35 430	54 175	82 085	51 238	52 671
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	„	706	3	13	29	12	85
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	23 549	28	65	56	44	2 543
158	Gewinn	% Erwerbseinkommen	59,9	99,4	99,1	98,7	99,0	93,9
159	Gesamteinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	68 441	38 568	57 653	86 248	54 706	56 166
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	−537	312	458	89	295	206
161	Gewinn	% Gesamteinkommen	56,6	91,3	93,1	93,9	92,7	88,1
	Einkommensverwendung							
162	Private Steuern[1]	DM/Inh.-Ehepaar	4 552	1 257	2 703	8 131	3 261	3 398
163	dar.: Einkommensteuer	„	1 446	1 116	2 408	7 070	2 861	2 711
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge	„	11 306	7 530	10 041	12 153	9 258	9 476
165	dar.: Alterskasse	„	2 596	1 791	2 560	3 017	2 275	2 309
166	Krankenversicherung	„	3 564	3 539	4 443	5 146	4 148	4 085
167	dar.: Landw. Krankenversicherung	„	3 376	3 501	4 328	4 983	4 060	3 987
168	frw. Rentenversicherung	„	156	86	109	110	97	104
169	Lebensversicherung	„	1 686	1 280	1 825	2 751	1 767	1 759
170	Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-Ehepaar	52 583	29 780	44 909	65 964	42 187	43 292
171	Entnahmen Lebenshaltung	„	32 330	27 219	27 714	36 394	29 539	29 835
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar)	„	2 571	1 290	2 568	3 924	2 237	2 272

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Betriebsformen insgesamt (Vollerwerb) — **Wirtschaftsjahr 1991/92**

Kennzahl	Betriebsgröße in ... ha LF	unter 10	10—20	20—30	30—40	40—50
Faktorausstattung	1 Betriebe ... Zahl	333	896	1 652	1 636	1 125
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	30,6	30,5	39,6	50,5	64,6
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	5,39	16,35	24,76	34,36	44,42
	4 Vergleichswert ... DM/ha LF	3 588	1 344	1 283	1 239	1 325
	5 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,69	1,47	1,54	1,58	1,67
	6 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,39	1,38	1,45	1,44	1,46
	7 Ackerfläche ... ha/Betrieb	1,27	8,12	13,63	19,37	27,28
	8 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	60,2	58,9	59,7	59,8	59,5
	9 Zuckerrüben ... „	4,3	4,1	4,3	4,6	5,9
	10 Dauergrünland ... ha/Betrieb	1,00	7,58	10,90	14,84	16,98
	11 Dauerkulturen ... „	3,11	0,64	0,22	0,14	0,14
	12 Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	74,4	198,7	187,2	175,0	174,0
	13 dar.: Rindvieh ... „	41,3	134,8	129,9	119,8	115,3
	14 dar.: Milchkühe ... „	21,7	69,7	60,8	50,1	43,4
	15 Schweine ... „	22,7	58,8	53,5	52,3	56,0
	16 dar.: Zuchtsauen ... „	5,0	12,0	9,4	6,9	5,2
Erträge, Leistungen	17 Getreide ... dt/ha	52,5	55,7	57,0	56,9	60,1
	18 Kartoffeln ... „	231,6	276,4	311,3	298,7	307,6
	19 Zuckerrüben ... „	441,8	517,1	518,3	517,5	514,8
	20 Milchleistung ... kg/Kuh	3 681	4 329	4 595	4 927	5 203
Investitionen, Finanzierung	21 Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	3 161	992	928	874	1 074
	22 dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	816	296	304	222	268
	23 Maschinen, Geräte ... „	1 710	651	573	497	524
	24 Nettoinvestitionen ... „	120	–13	112	134	364
	25 Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	–368	–72	–146	–118	–58
	26 Eigenkapitalveränderung ... „	451	–40	143	200	364
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	27 Bilanzvermögen[1] ... „	69 743	24 809	20 830	17 856	16 962
	28 dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	51 731	19 301	16 196	13 642	12 847
	29 dar.: Boden ... „	27 920	9 584	8 123	7 071	6 939
	30 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	12 003	4 814	3 906	3 151	2 867
	31 Maschinen, Geräte ... „	6 254	3 294	2 726	2 417	2 336
	32 Viehvermögen ... „	1 048	2 935	2 728	2 449	2 345
	33 Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	15 793	2 445	1 845	1 681	1 700
	34 Eigenkapital ... „	54 083	20 808	17 353	14 292	13 237
	35 Fremdkapital ... „	14 575	3 628	3 157	3 264	3 402
	36 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	10 004	2 262	2 113	2 102	2 146
	37 Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	2 305	711	596	658	802
Unternehmens-ertrag	38 Unternehmensertrag ... „	20 936	7 555	6 353	5 743	5 877
	39 dar.: Bodenerzeugnisse ... „	14 677	1 385	809	758	946
	40 Tierische Erzeugnisse ... „	1 841	4 688	4 257	3 895	3 882
	41 Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	109 182	120 089	152 123	192 419	254 888
Unternehmens-aufwand	42 Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	14 426	5 423	4 637	4 432	4 653
	43 dar.: Spezialaufwand ... „	3 476	2 116	1 899	1 891	2 096
	44 Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	1 452	151	93	96	123
	45 Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	75 497	86 455	111 599	148 275	201 692
	46 Aufw. für Arbeitserledigung[1] ... DM/Betrieb	70 520	70 060	78 794	87 406	100 705
Einkommensrechnung — Betrieb	47 Roheinkommen ... DM/FAK	29 241	29 073	34 697	39 922	49 541
	48 Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	49 148	43 413	53 651	62 242	79 345
	49 Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	19 810	18 806	22 304	25 144	31 688
	50 Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	21 338	19 819	23 126	25 933	31 852
Unternehmen	51 Gewinn ... DM/Unternehmen	35 086	34 866	42 494	45 043	54 386
	52 Gewinn ... DM/ha LF	6 510	2 132	1 716	1 311	1 224
	53 Gewinn ... DM/FAK	25 203	25 233	29 302	31 187	37 251
	54 Arbeitsertrag (Untern.) ... „	17 913	16 608	18 976	19 374	23 348
	55 Gewinnrate[1] ... %	31,1	28,2	27,0	22,8	20,8
Unternehmerfamilie	56 Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	35 271	34 997	42 795	45 572	55 267
	57 Gesamteinkommen[1] ... „	39 741	38 956	46 801	49 855	59 762

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet

Marktfruchtbetriebe (Vollerwerb)

50—100	100 u. m.	zus.	unter 20	20—30	30—40	40—50	50—100	100 u. m.	Kennzahl
1 878	222	7 742	123	194	214	202	579	133	1
89,5	150,8	51,0	17,7	29,1	39,7	53.1	84,0	151,4	2
65,41	133,36	33,54	15,32	25,27	34,63	44,29	68.54	137,93	3
1 455	1 660	1 377	1 760	1 866	1 854	1 867	1 838	1 803	4
1,87	2,56	1,62	1,49	1,52	1,49	1,61	1.77	2,52	5
1,47	1,42	1,44	1,29	1,34	1.33	1,41	1,37	1,39	6
42,29	108,50	20,03	14,12	23,27	31,73	41,10	63,97	131,50	7
58,2	59,6	59,2	57,8	60,4	62,7	62.6	61,1	60,7	8
7,0	10,8	5,9	9,9	13,6	12,8	13,1	11,4	12,7	9
22,99	24,71	13,08	1,06	1,89	2,85	3,08	4.44	6,23	10
0,10	0,01	0,42	0,13	0,09	0.03	0,06	0,08	0,01	11
136,9	66,8	161,5	87,2	87,8	93,2	91,6	83,0	41,5	12
91,3	41,7	109,3	28,6	23,4	31,7	25,6	22,0	11,2	13
35,0	13,6	46,6	1,9	4,2	4,4	4.5	4.0	1,4	14
42,8	23,1	49,0	47,5	60,0	59,2	63,0	57,7	28,2	15
3,3	1,1	6,3	7,0	6,7	6.4	6,6	4,0	1,2	16
64,1	69,8	60,5	59,0	63,2	63,2	66,5	68,8	72,1	17
317,1	334,6	310,7	316,6	334,5	310,3	323,0	320,9	341,2	18
512,3	497,1	512,1	539,2	518,3	526,2	518,2	518,4	500,0	19
5 368	5 689	4 886	4 351	4 105	4 493	4 629	5 379	5 487	20
1 010	1 185	1 001	845	592	1 000	1 034	944	752	21
170	172	240	76	79	99	345	95	155	22
484	493	538	715	563	522	546	539	523	23
413	660	258	–42	–153	313	379	360	254	24
–23	–19	–81	–161	–224	–77	–117	–63	6	25
430	685	284	104	24	423	387	382	251	26
14 694	12 795	18 280	22 125	20 834	18 663	17 331	14 800	12 803	27
11 138	9 965	14 018	18 683	17 589	15 602	14 336	11 964	10 224	28
6 431	6 425	7 478	11 472	11 732	10 546	9 622	8 089	6 916	29
2 103	1 120	3 089	3 322	2 743	2 301	1 923	1 322	848	30
1 992	1 880	2 436	2 709	2 352	2 201	2 145	1 967	1 915	31
1 851	878	2 264	758	716	872	806	706	343	32
1 623	1 909	1 911	2 581	2 392	2 121	2 132	2 038	2 203	33
11 338	10 521	14 705	17 434	17 348	15 847	14 561	12 150	10 754	34
3 105	1 931	3 266	3 826	3 125	2 479	2 289	2 389	1 619	35
1 953	1 081	2 090	2 209	1 768	1 436	1 322	1 273	831	36
778	557	711	797	815	670	632	744	531	37
5 223	4 327	5 963	7 001	6 201	5 485	5 454	5 247	4 352	38
1 220	1 995	1 181	3 693	2 872	2 224	2 264	2 345	2 546	39
3 071	1 471	3 648	1 815	1 936	2 085	2 021	1 853	901	40
333 097	557 083	194 505	103 575	150 484	183 650	234 723	349 010	576 609	41
4 140	3 381	4 541	5 287	4 572	4 247	4 241	4 058	3 340	42
1 796	1 268	1 891	1 795	1 750	1 751	1 794	1 752	1 241	43
160	275	145	317	178	113	120	159	282	44
264 199	437 434	148 353	79 004	112 956	143 242	182 220	270 949	445 608	45
121 320	199 791	88 609	68 054	79 507	86 876	99 683	123 371	206 593	46
66 317	118 712	41 910	24 547	36 940	40 381	48 422	78 063	128 788	47
110 072	209 656	66 315	37 422	55 296	59 066	75 233	120 155	222 489	48
43 795	77 836	27 094	15 373	23 216	23 502	29 506	52 518	84 867	49
41 278	59 191	27 809	17 197	24 215	24 565	30 181	48 058	63 980	50
70 829	126 188	47 721	26 261	41 160	42 849	53 758	81 469	139 674	51
1 083	946	1 423	1 714	1 629	1 237	1 214	1 189	1 013	52
48 221	88 699	33 238	20 306	30 663	32 242	38 218	59 493	100 269	53
30 891	55 303	21 332	13 104	19 248	17 983	22 369	38 552	63 434	54
20,7	21,9	23,9	24,5	26,3	22,6	22,3	22,7	23,3	55
72 325	128 097	48 285	26 521	41 746	43 461	54 725	82 842	141 278	56
78 024	137 332	52 737	30 303	46 819	47 815	61 046	88 987	150 872	57

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Futterbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl	Betriebsgröße in ... ha LF	unter 20	20—30	30—40	40—50	50 u. m.
Faktorausstattung	1 Betriebe ... Zahl	467	1 033	1 042	715	1 160
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	27,8	40,0	51.0	68,1	95,0
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	16,12	24,76	34,29	44,52	66,86
	4 Vergleichswert ... DM/ha LF	1 133	1 133	1 060	1 132	1 215
	5 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,41	1,54	1,58	1,68	1,94
	6 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,38	1,48	1,47	1,49	1,51
	7 Ackerfläche ... ha/Betrieb	6,03	10,59	14,76	20,11	28,82
	8 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	51,3	54,3	54.8	53,1	51,8
	9 Zuckerrüben ... „	1,8	1,7	1,4	2,2	1,5
	10 Dauergrünland ... ha/Betrieb	10,05	14,12	19,51	24,38	38,01
	11 Dauerkulturen ... „	0,03	0,05	0,01	0,02	0,01
	12 Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	200,0	184,0	169,3	175,9	154,9
	13 dar.: Rindvieh ... „	180,1	165,0	150.4	159,3	140,1
	14 dar.: Milchkühe ... „	98,5	81,2	68.0	65,2	57,9
	15 Schweine ... „	16,3	16,4	17.5	15,2	12,5
	16 dar.: Zuchtsauen ... „	3,0	2,5	2,4	1,7	1,1
Erträge, Leistungen	17 Getreide ... dt/ha	54,0	54,1	53,0	56,1	57,7
	18 Kartoffeln ... „	225,4	282,6	274.4	269,1	273,5
	19 Zuckerrüben ... „	524,4	536,1	510,2	520,9	456,9
	20 Milchleistung ... kg/Kuh	4 327	4 609	4 933	5 224	5 390
Investitionen, Finanzierung	21 Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	829	901	792	1 085	1 175
	22 dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	327	321	227	250	210
	23 Maschinen, Geräte ... „	540	543	451	488	426
	24 Nettoinvestitionen ... „	−149	77	72	362	579
	25 Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	−62	−166	−78	−41	−10
	26 Eigenkapitalveränderung ... „	−163	109	94	379	606
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	27 Bilanzvermögen[1] ... „	23 536	20 710	17 171	16 482	14 107
	28 dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	18 196	16 024	12 924	12 147	10 225
	29 dar.: Boden ... „	8 455	7 562	6 264	5 906	5 231
	30 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	4 856	4 038	3 201	3 159	2 473
	31 Maschinen, Geräte ... „	3 279	2 784	2 369	2 351	1 948
	32 Viehvermögen ... „	3 434	3 075	2 752	2 858	2 535
	33 Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 752	1 578	1 415	1 406	1 272
	34 Eigenkapital ... „	20 061	17 496	13 630	12 523	10 445
	35 Fremdkapital ... „	3 247	2 926	3 281	3 752	3 448
	36 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	2 111	2 034	2 173	2 478	2 333
	37 Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	504	446	563	756	748
Unternehmens- ertrag	38 Unternehmensertrag ... „	6 282	5 666	5 093	5 261	4 746
	39 dar.: Bodenerzeugnisse ... „	280	308	347	424	486
	40 Tierische Erzeugnisse ... „	4 648	4 124	3 728	3 898	3 452
	41 Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	98 007	135 169	170 063	228 627	309 973
Unternehmens- aufwand	42 Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	4 446	4 067	3 880	4 132	3 789
	43 dar.: Spezialaufwand ... „	1 595	1 518	1 499	1 679	1 522
	44 Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	47	59	81	112	165
	45 Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	69 801	97 471	129 339	179 511	247 178
	46 Aufw. für Arbeitserledigung[1] DM/Betrieb	66 424	77 699	85 712	99 175	121 505
Einkommensrechnung Betrieb	47 Roheinkommen ... DM/FAK	24 498	31 576	36 499	46 619	60 940
	48 Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	35 217	49 038	57 666	75 934	105 412
	49 Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	14 843	19 450	22 541	29 594	39 619
	50 Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	15 583	20 286	23 460	30 017	37 804
Einkommensrechnung Unternehmen	51 Gewinn ... DM/Unternehmen	29 608	39 590	41 571	50 279	63 967
	52 Gewinn ... DM/ha LF	1 837	1 599	1 212	1 129	957
	53 Gewinn ... DM/FAK	21 484	26 829	28 274	33 737	42 286
	54 Arbeitsertrag (Untern.) ... „	13 240	16 587	17 194	20 844	26 600
	55 Gewinnrate[1] ... %	29,2	28,2	23,8	21,5	20.2
Unternehmerfamilie	56 Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	29 667	39 783	42 050	51 110	65 576
	57 Gesamteinkommen[1] ... „	33 813	43 708	46 319	55 158	71 268

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet

Veredlungsbetriebe (Vollerwerb)

unter 20	20—30	30—40	40—50	50 u. m.	Kennzahl
129	229	210	116	79	1
30,7	41,4	60,2	74,8	88,9	2
15,86	24,21	34,24	44,37	60,78	3
1 312	1 393	1 423	1 409	1 362	4
1,34	1,48	1,49	1,63	1,84	5
1,27	1,35	1,32	1,28	1,34	6
12,90	21,62	31,43	39,75	53,72	7
79,8	74,8	74,2	74,9	71,6	8
3,2	1,5	2,0	2,4	1,7	9
2,91	2,55	2,77	4,61	7,04	10
0,05	0,01	0,02	0,00	0,02	11
416,8	354,2	389,3	390,9	345,1	12
26,5	26,8	28,7	22,8	26,3	13
4,8	2,4	3,1	1,0	1,1	14
366,2	310,6	338,1	353,9	313,2	15
78,9	61,7	44,1	34,4	24,2	16
58,5	58,9	59,8	59,6	61,6	17
325,7	298,3	307,2	389,7	392,2	18
517,2	513,1	498,9	497,8	536,0	19
4 067	5 540	5 441	6 678	4 179	20
1 158	1 230	1 554	1 324	1 435	21
413	298	434	393	529	22
787	698	959	656	754	23
51	440	627	498	599	24
−221	−239	−240	−18	319	25
96	662	703	506	193	26
26 718	20 409	20 817	19 958	16 921	27
19 693	14 688	15 242	14 585	12 443	28
8 807	6 847	7 282	7 691	5 369	29
6 834	4 490	4 265	3 895	4 073	30
3 286	2 818	3 231	2 676	2 623	31
3 545	3 150	3 056	2 927	2 607	32
3 310	2 339	2 472	2 358	1 812	33
20 371	15 408	15 959	14 968	12 087	34
5 399	4 647	4 407	4 477	4 445	35
3 430	3 049	2 724	2 659	2 876	36
1 512	1 203	1 277	1 472	1 200	37
13 237	10 940	10 967	11 506	10 430	38
750	797	747	830	868	39
10 549	8 663	8 778	9 138	8 081	40
207 120	261 777	369 730	501 808	626 191	41
9 893	8 390	8 733	9 474	8 748	42
5 580	4 709	5 066	5 702	5 178	43
111	125	132	199	236	44
154 218	199 474	291 845	411 724	521 460	45
68 054	79 908	94 750	109 196	131 656	46
47 027	54 986	70 813	89 422	102 685	47
62 407	78 386	99 402	124 980	154 175	48
35 471	42 401	52 329	65 594	76 262	49
35 716	41 556	50 402	57 846	64 579	50
53 029	61 720	76 495	90 193	102 242	51
3 344	2 550	2 234	2 033	1 682	52
41 636	45 612	57 895	70 409	76 183	53
32 788	36 178	43 740	52 567	57 177	54
25,3	23,3	20,4	17,7	16,1	55
53 224	62 516	77 576	91 638	104 657	56
58 102	66 502	82 939	95 468	110 566	57

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Dauerkulturbetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl	Betriebsgröße in ... ha LF	unter 5	5—10	10—15	15—20	20—25
Faktorausstattung	1 Betriebe ... Zahl	148	138	101	68	44
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	27,4	50,9	65,0	57,7	70,6
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	2,96	7,46	12,02	17,24	21,88
	4 Vergleichswert ... DM/ha LF	5 984	4 012	3 226	2 326	2 399
	5 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,66	2,08	2,12	2,17	2,18
	6 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,38	1,57	1,49	1,63	1,63
	7 Ackerfläche ... ha/Betrieb	0,10	1,13	3,49	9,05	13,09
	8 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	58,2	61,9	61,1	57,7	66,8
	9 Zuckerrüben ... „	0,0	4,8	6,1	9,3	12,0
	10 Dauergrünland ... ha/Betrieb	0,08	0,14	0,89	1,70	1,35
	11 Dauerkulturen ... „	2,77	6,16	7,63	6,48	7,42
	12 Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	1,0	11,4	20,9	46,8	27,4
	13 dar.: Rindvieh ... „	0,0	3,9	15,6	36,1	6,8
	14 dar.: Milchkühe ... „	0,0	0,4	5,3	9,4	3,3
	15 Schweine ... „	0,6	7,1	4,5	9,8	19,9
	16 dar.: Zuchtsauen ... „	0,0	0,6	1,8	3,3	3,5
Erträge, Leistungen	17 Getreide ... dt/ha	43,9	44,0	44,9	49,7	50,6
	18 Kartoffeln ... „	208,0	194,7	151,1	259,9	233,2
	19 Zuckerrüben ... „	0,0	425,9	450,6	404,9	436,9
	20 Milchleistung ... kg/Kuh	0	3 115	2 485	3 646	4 465
Investitionen, Finanzierung	21 Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	4 429	4 161	2 696	1 952	2 174
	22 dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	676	751	405	400	274
	23 Maschinen, Geräte ... „	2 894	2 006	1 739	1 098	1 182
	24 Nettoinvestitionen ... „	309	1 291	373	419	1 062
	25 Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	−1 099	−96	−837	632	483
	26 Eigenkapitalveränderung ... „	1 363	1 234	1 200	−225	663
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	27 Bilanzvermögen[1] ... „	116 682	73 308	50 861	36 515	27 632
	28 dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	84 642	54 965	39 255	30 210	22 019
	29 dar.: Boden ... „	44 318	30 323	23 341	17 727	13 983
	30 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	21 451	10 815	5 395	5 344	2 275
	31 Maschinen, Geräte ... „	9 206	7 191	5 081	4 406	3 262
	32 Viehvermögen ... „	5	90	338	801	291
	33 Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	29 215	17 732	10 940	5 427	5 294
	34 Eigenkapital ... „	86 479	59 629	40 311	32 344	22 942
	35 Fremdkapital ... „	29 965	12 908	10 148	3 716	4 258
	36 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	21 404	8 792	5 742	1 730	2 498
	37 Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	4 067	2 440	2 097	1 349	1 146
Unternehmens- ertrag	38 Unternehmensertrag ... „	32 943	23 158	15 893	10 562	9 558
	39 dar.: Bodenerzeugnisse ... „	25 976	18 326	12 469	7 718	7 070
	40 Tierische Erzeugnisse ... „	27	257	435	1 128	661
	41 Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	94 321	167 732	186 109	179 786	202 813
Unternehmens- aufwand	42 Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	23 126	15 394	10 840	7 410	6 604
	43 dar.: Spezialaufwand ... „	5 088	3 449	2 397	1 999	1 703
	44 Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	2 388	1 808	1 442	790	607
	45 Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	66 652	110 621	125 274	124 369	139 206
	46 Aufw. für Arbeitserledigung[1] DM/Betrieb	66 611	90 296	96 977	100 138	100 882
Einkommensrechnung — Betrieb	47 Roheinkommen ... DM/FAK	25 279	41 944	49 058	38 489	47 643
	48 Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	42 468	80 441	91 620	77 762	92 353
	49 Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	16 525	29 904	34 759	25 012	34 871
	50 Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	18 360	29 626	33 244	25 676	32 842
Einkommensrechnung — Unternehmen	51 Gewinn ... DM/Unternehmen	29 094	57 900	60 751	54 356	64 624
	52 Gewinn ... DM/ha LF	9 817	7 764	5 053	3 152	2 954
	53 Gewinn ... DM/FAK	21 084	36 772	40 779	33 279	39 620
	54 Arbeitsertrag (Untern.) ... „	14 644	26 988	29 564	21 285	29 006
	55 Gewinnrate[1] ... %	29,8	33,5	31,8	29,8	30,9
Einkommensrechnung — Unternehmerfamilie	56 Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	29 227	58 214	61 151	54 865	64 980
	57 Gesamteinkommen[1] ... „	34 245	60 289	64 492	59 816	69 891

Früheres Bundesgebiet

Landwirtschaftliche Gemischtbetriebe (Vollerwerb)

25—30	30 u. m.	unter 20	20—30	30—40	40—50	50 u. m.	Kennzahl
28	64	55	124	135	79	133	1
68,3	100,8	26,3	40,6	51,7	55,8	98,0	2
26,75	43,22	15,65	24,89	34,61	44,02	67,74	3
2 447	2 341	1 400	1 386	1 308	1 167	1 313	4
2,43	2,66	1,40	1,49	1,62	1,65	1,94	5
1,68	1,81	1,34	1,41	1,50	1,48	1,53	6
17,65	32,47	11,52	19,76	27,08	35,16	52,11	7
64,6	66,2	69,3	68,4	63,6	65,1	63,4	8
9,4	11,7	3,7	3,4	2,6	1,9	4,2	9
2,00	2,15	3,66	4,85	7,43	8,68	15,48	10
7,08	8,59	0,46	0,27	0,09	0,17	0,13	11
32,0	26,8	236,6	243,6	244,1	244,4	207,9	12
23,7	12,0	87,3	95,6	105,5	96,4	82,4	13
4,8	0,8	30,9	27,4	22,9	16,2	20,3	14
7,8	14,6	148,5	146,1	135,6	145,3	120,7	15
1,8	1,0	31,3	27,5	19,8	8,5	9,7	16
53,8	50,0	56,1	57,9	57,6	56,5	60,6	17
199,1	245,4	280,7	298,2	327,8	257,5	341,7	18
447,4	433,7	504,3	531,9	515,5	515,3	490,1	19
2 428	4 249	4 161	4 246	4 890	4 928	5 492	20
1 045	1 142	1 302	1 202	819	870	865	21
338	172	363	500	251	111	165	22
742	665	642	623	478	617	535	23
75	155	269	384	29	241	282	24
–207	–194	65	197	–383	–145	–69	25
331	404	–134	–5	283	157	384	26
27 548	22 346	22 493	20 434	18 875	16 089	16 884	27
21 995	17 543	16 883	15 586	14 008	11 735	12 724	28
13 811	11 251	9 353	7 613	6 626	5 889	7 354	29
3 344	1 802	3 988	4 156	3 544	2 651	2 210	30
2 556	2 546	2 725	2 574	2 600	2 443	2 107	31
420	295	2 828	2 724	2 686	2 388	2 184	32
5 103	4 464	2 760	2 091	1 982	1 874	1 891	33
23 108	18 280	19 188	16 339	15 048	12 573	13 249	34
4 011	3 912	2 292	3 598	3 337	2 839	3 258	35
2 915	2 269	1 235	2 257	2 009	1 468	1 807	36
1 085	1 236	646	925	895	965	969	37
8 543	6 663	8 808	7 662	7 768	7 419	6 874	38
6 128	4 755	1 274	786	838	866	1 008	39
474	524	5 858	5 600	5 701	5 443	4 796	40
213 191	281 753	133 064	185 166	263 896	320 079	454 817	41
5 780	5 016	6 424	5 892	6 236	6 103	5 729	42
1 595	1 470	3 245	2 963	3 289	3 546	3 096	43
779	468	109	89	95	95	169	44
149 406	210 039	98 700	143 243	211 545	264 118	380 016	45
113 360	136 451	66 183	78 897	92 703	101 943	133 115	46
51 022	52 170	32 175	37 027	45 748	47 775	67 976	47
108 057	117 266	45 462	55 466	73 194	76 489	117 581	48
35 707	33 655	23 022	24 557	30 600	31 246	42 089	49
33 865	31 407	23 763	25 397	31 133	31 449	40 279	50
73 884	71 198	37 313	44 049	53 033	57 937	77 565	51
2 762	1 647	2 384	1 770	1 532	1 316	1 145	52
44 101	39 258	27 941	31 231	35 361	39 019	50 750	53
31 282	24 177	20 045	21 138	23 303	26 055	30 504	54
32,3	24,7	27,1	23,1	19,7	17,7	16,7	55
74 212	71 857	37 516	44 403	53 463	58 623	78 851	56
79 509	75 179	40 512	47 241	57 158	62 249	83 328	57

Früheres Bundesgebiet

Betriebsformen insgesamt (VE) — **Wirtschaftsjahr 1991/92**

Streuung der Ergebnisse nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), oberes (+), unteres (–), unterstes (––) Viertel

	Kennzahl	Betriebsgrößenklasse in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	++	+	–	––
Betriebe	1	Marktfrucht	%	16,7	25,3	13,7	10,7	17,2
	2	Futterbau	„	63,3	47,5	69,0	72,3	64,5
	3	Veredlung	„	6,3	11,8	5,5	4,3	3,5
	4	Dauerkultur	„	6,9	6,8	5,4	6,9	8,4
	5	Gemischt	„	6,8	8,6	6,5	5,8	6,3
	6	zusammen	„	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	51,0	77,1	50,0	41,2	35,7
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	33,54	46,35	32,50	28,04	27,28
	9	Vergleichswert	DM/ha LF	1 377	1 541	1 313	1 249	1 308
	10	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,62	1,83	1,60	1,56	1,48
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,44	1,48	1,46	1,45	1,36
	12	Ackerfläche	ha/Betrieb	20,03	31,50	17,86	15,03	15,73
	13	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	59,2	59,2	58,7	59,0	59,9
	14	Zuckerrüben	„	5,9	8,8	4,7	3,8	3,7
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	13,08	14,17	14,29	12,66	11,20
	16	Dauerkulturen	„	0,42	0,64	0,34	0,35	0,33
	17	Viehbesatz[1]	VE/100 ha LF	161,5	169,7	169,6	160,1	139,3
	18	dar.: Rindvieh	„	109,3	90,7	123,4	124,0	108,6
	19	dar.: Milchkühe	„	46,6	38,4	53,6	55,0	43,7
	20	Schweine	„	49,0	75,5	42,6	32,9	27,9
	21	dar.: Zuchtsauen	„	6,3	9,5	5,8	4,0	3,6
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	60,5	66,5	59,1	55,8	54,7
	23	Kartoffeln	„	310,7	338,8	288,3	294,7	267,6
	24	Zuckerrüben	„	512,1	524,0	505,8	489,5	487,3
	25	Milchleistung	kg/Kuh	4 886	5 454	4 918	4 652	4 293
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1]	DM/ha LF	1 001	1 430	1 051	732	491
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	240	238	250	248	224
	28	Maschinen, Geräte	„	538	681	522	442	412
	29	Nettoinvestitionen	„	258	643	322	11	–222
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten	„	–81	–216	–99	–68	160
	31	Eigenkapitalveränderung	„	284	864	394	23	–565
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1]	„	18 280	18 845	18 710	17 915	17 185
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	14 018	14 415	14 346	13 717	13 262
	34	dar.: Boden	„	7 478	7 904	7 478	7 086	7 158
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	3 089	2 931	3 271	3 144	3 084
	36	Maschinen, Geräte	„	2 436	2 651	2 487	2 343	2 106
	37	Viehvermögen	„	2 264	2 129	2 513	2 427	2 028
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 911	2 237	1 799	1 704	1 704
	39	Eigenkapital	„	14 705	15 665	15 551	14 357	12 418
	40	Fremdkapital	„	3 266	2 916	2 912	3 308	4 241
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 090	1 885	1 932	2 181	2 530
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	711	680	564	617	1 039
Unternehmens- ertrag	43	Unternehmensertrag	„	5 963	7 200	5 957	5 339	4 511
	44	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 181	1 751	955	842	830
	45	Tierische Erzeugnisse	„	3 648	4 114	3 904	3 482	2 720
	46	Zweckertrag[1]	DM/Unternehmen	194 505	322 577	188 861	146 445	120 071
Unternehmens- aufwand	47	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 541	5 064	4 381	4 185	4 209
	48	dar.: Spezialaufwand	„	1 891	2 263	1 856	1 663	1 535
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	145	210	113	99	119
	50	Zweckaufwand[1]	DM/Unternehmen	148 353	228 211	138 789	114 594	111 796
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1]	DM/Betrieb	88 609	110 578	86 464	80 364	77 022
Einkommensrechnung Betrieb	52	Roheinkommen	DM/FAK	41 910	78 669	42 646	29 035	14 970
	53	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	66 315	127 536	67 051	45 946	24 683
	54	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	27 094	58 368	28 194	16 918	2 832
	55	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	27 809	53 275	28 697	18 186	5 504
Unternehmen	56	Gewinn	DM/Unternehmen	47 721	99 026	51 218	32 346	8 248
	57	Gewinn	DM/ha LF	1 423	2 136	1 576	1 153	302
	58	Gewinn	DM/FAK	33 238	67 134	35 158	22 302	6 062
	59	Arbeitsertrag (Untern.)	„	21 332	50 377	23 168	12 593	–2 834
	60	Gewinnrate[1]	%	23,9	29,7	26,5	21,6	6,7
Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	48 285	100 177	51 663	32 703	8 549

Wirtschaftsjahr 1991/92 **Früheres Bundesgebiet**

Betriebsgrößenklassen in 1000 DM STBE (VE)

Streuung der Ergebnisse nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (Ø), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

unter 40			40–60			60 u. m.			Kenn-
Ø	++	--	Ø	++	--	Ø	++	--	zahl
15,6	17,8	21,4	13,3	17,6	11,0	21,7	38,9	15,0	1
63,1	53,5	58,5	67,8	52,1	73,3	59,9	34,4	69,9	2
6,8	14,0	3,5	6,0	14,6	3,0	5,5	11,8	2,6	3
7,3	6,0	9,7	5,8	5,5	6,1	7,0	7,5	8,6	4
7,1	8,7	7,0	7,1	10,2	6,7	5,9	7,5	4,0	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
28,0	32,1	23,1	49,7	50,9	49,2	92,9	110,9	84,7	7
22,94	25,20	21,80	32,04	32,22	33,26	53,68	65,20	49,36	8
1 255	1 316	1 310	1 307	1 342	1 286	1 506	1 714	1 383	9
1,47	1,54	1,38	1,59	1,63	1,59	1,91	2,10	1,83	10
1,40	1,44	1,31	1,46	1,49	1,44	1,48	1,48	1,47	11
12,95	15,05	12,65	18,40	21,17	18,15	34,02	49,80	28,88	12
62,9	63,2	62,6	60,0	61,8	58,4	56,3	59,3	52,0	13
3,7	4,6	3,3	4,6	5,3	3,1	8,1	11,8	5,1	14
9,70	9,83	8,84	13,27	10,63	14,76	18,93	14,40	19,71	15
0,28	0,30	0,30	0,36	0,40	0,34	0,71	0,96	0,76	16
148,3	166,6	120,1	169,6	191,2	157,6	167,3	158,2	165,2	17
105,3	95,4	94,8	119,6	102,2	124,8	107,0	67,6	127,5	18
43,2	37,4	34,3	53,7	43,7	53,4	45,6	27,9	51,9	19
39,0	64,3	23,3	47,2	86,0	28,3	57,5	86,6	35,5	20
6,1	11,2	3,9	7,2	14,5	3,7	5,9	9,1	3,3	21
55,1	59,0	53,1	59,0	61,8	56,0	65,4	70,8	59,1	22
269,7	287,2	255,3	286,1	300,0	268,6	326,2	356,3	297,8	23
503,8	523,7	498,7	506,3	535,6	495,6	516,2	526,9	488,1	24
4 319	4 609	3 863	4 762	5 054	4 414	5 370	5 790	5 038	25
728	1 287	276	890	1 230	580	1 266	1 670	890	26
247	261	182	231	242	183	240	221	277	27
462	630	361	541	694	454	594	738	478	28
-18	463	-424	128	383	-120	534	895	171	29
-142	-315	55	-103	-436	266	-22	-179	212	30
-10	701	-772	193	799	-467	554	1 100	-109	31
18 682	20 025	17 119	19 057	21 179	17 759	17 577	18 490	16 100	32
14 548	15 550	13 386	14 701	16 419	13 723	13 265	14 194	11 854	33
7 711	8 008	7 528	7 544	8 578	7 124	7 267	8 251	6 072	34
3 282	3 559	2 925	3 419	3 582	3 375	2 774	2 496	2 824	35
2 354	2 780	1 962	2 594	2 929	2 299	2 418	2 612	2 214	36
2 128	2 209	1 713	2 464	2 437	2 394	2 264	1 782	2 403	37
1 915	2 248	1 769	1 813	2 257	1 492	1 958	2 438	1 702	38
15 397	17 376	12 690	15 476	18 239	12 704	13 783	15 607	10 946	39
2 874	2 361	3 731	3 372	2 710	4 792	3 511	2 639	4 783	40
1 847	1 556	2 190	2 183	1 864	2 933	2 226	1 588	2 925	41
572	486	943	663	488	1 098	842	736	1 203	42
5 451	7 065	3 964	5 886	7 566	4 727	6 392	7 407	5 477	43
953	1 345	788	968	1 353	724	1 463	2 278	1 034	44
3 214	3 959	2 158	3 825	4 700	3 128	3 887	3 858	3 554	45
120 340	168 170	83 574	184 035	235 367	154 342	335 318	468 511	265 616	46
4 027	4 461	3 795	4 415	4 937	4 319	4 996	5 241	5 034	47
1 562	1 904	1 235	1 814	2 251	1 607	2 181	2 386	2 082	48
81	101	81	103	114	117	216	266	198	49
89 772	108 904	80 149	137 895	154 560	140 198	261 459	332 329	242 827	50
71 770	77 477	67 291	87 124	90 078	87 690	119 815	139 262	113 607	51
27 804	49 461	8 943	39 901	62 723	21 100	67 297	112 352	34 793	52
41 603	74 608	14 363	62 935	98 223	35 479	113 141	186 227	62 752	53
17 082	37 378	-1 154	25 385	46 905	6 635	45 352	84 662	15 973	54
18 100	37 282	829	26 135	45 728	9 267	42 332	69 167	19 141	55
32 683	65 628	3 690	47 096	84 696	13 589	74 984	141 240	21 881	56
1 425	2 604	169	1 470	2 629	409	1 397	2 166	443	57
23 391	45 670	2 818	32 159	56 935	9 457	50 682	95 317	14 894	58
14 544	35 217	-4 782	20 386	43 409	-1 008	33 531	72 123	1 967	59
26,1	36,9	4,3	25,0	34,7	8,6	21,9	29,2	8,1	60
32 878	65 883	3 918	47 531	85 355	13 990	76 314	142 856	22 932	61

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

Kennzahl		Betriebsform	Marktfrucht			Futterbau		
		Streuungsgruppe	∅	++	--	∅	++	--
Faktorausstattung	1	Anteil der Vollerwerbsbetriebe %	16,7	4,2	4,2	63,3	15,8	15,8
	2	Standardbetriebseink. 1000 DM/Betrieb	57,0	99,5	29,9	50,1	72,5	37,4
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	48,35	74,06	33,93	32,66	42,81	27,88
	4	Vergleichswert DM/ha LF	1 837	1 982	1 674	1 139	1 204	1 118
	5	Arbeitskräfte AK/Betrieb	1,66	1,96	1,43	1,59	1,74	1,47
	6	dar.: Nichtentlohnte FAK FAK/Betrieb	1,35	1,39	1,26	1,46	1,51	1,39
	7	Ackerfläche ha/Betrieb	45,08	71,32	30,72	13,94	18,06	12,27
	8	dar.: Getreide, Körnermais % AF	61,2	60,2	61,1	53,3	49,7	55,9
	9	Zuckerrüben „	12,2	15,3	7,6	1,6	1,9	1,6
	10	Dauergrünland ha/Betrieb	3,16	2,58	3,15	18,68	24,70	15,59
	11	Dauerkulturen „	0,07	0,08	0,04	0,03	0,04	0,01
	12	Viehbesatz [1] VE/100 ha LF	78,6	80,1	57,4	173,2	184,8	158,0
	13	dar.: Rindvieh „	22,2	13,4	26,6	155,6	162,8	144,2
	14	dar.: Milchkühe „	3,6	2,0	3,6	71,4	75,1	62,8
	15	Schweine „	53,1	63,4	28,4	15,4	20,0	12,1
	16	dar.: Zuchtsauen „	4,5	5,0	3,3	2,1	2,9	1,3
Erträge, Leistungen	17	Getreide dt/ha	67,5	73,4	58,0	55,1	59,1	52,4
	18	Kartoffeln „	324,0	339,8	290,5	271,3	317,2	231,9
	19	Zuckerrüben „	516,6	528,9	486,5	506,6	523,8	498,1
	20	Milchleistung kg/Kuh	4 958	5 720	4 242	4 891	5 393	4 312
Investitionen, Finanzierung	21	Bruttoinvestitionen [1] DM/ha LF	888	1 091	507	970	1 460	434
	22	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	135	82	190	260	295	212
	23	Maschinen, Geräte „	545	664	347	482	589	416
	24	Nettoinvestitionen „	269	455	-114	230	673	-263
	25	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten „	-80	-186	216	-74	-131	106
	26	Eigenkapitalveränderung „	317	635	-407	252	810	-570
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	27	Bilanzvermögen [1] „	16 156	16 520	15 415	17 791	18 498	16 370
	28	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	13 251	13 486	12 861	13 406	13 813	12 366
	29	dar.: Boden „	8 887	9 192	8 411	6 486	6 754	6 060
	30	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	1 662	1 313	2 223	3 379	3 453	3 221
	31	Maschinen, Geräte „	2 079	2 290	1 668	2 451	2 590	2 172
	32	Viehvermögen „	678	598	591	2 860	3 049	2 528
	33	Umlaufvermögen ohne Vieh „	2 148	2 394	1 744	1 451	1 560	1 339
	34	Eigenkapital „	13 408	14 445	11 305	14 246	15 176	11 792
	35	Fremdkapital „	2 385	1 833	3 477	3 301	3 105	4 128
	36	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	1 310	933	1 925	2 219	2 221	2 501
	37	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	692	604	1 006	606	529	928
Unternehmens-ertrag	38	Unternehmensertrag „	5 313	6 019	3 781	5 291	6 200	4 224
	39	dar.: Bodenerzeugnisse „	2 465	2 935	1 742	379	469	300
	40	Tierische Erzeugnisse „	1 741	1 865	1 076	3 873	4 516	3 037
	41	Zweckertrag [1] DM/Unternehmen	248 452	428 480	124 718	167 824	255 464	114 812
Unternehmens-aufwand	42	Unternehmensaufwand DM/ha LF	4 080	4 226	3 635	3 997	4 288	3 906
	43	dar.: Spezialaufwand „	1 668	1 796	1 186	1 545	1 753	1 400
	44	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	178	230	140	100	140	79
	45	Zweckaufwand [1] DM/Unternehmen	191 937	303 846	120 220	126 978	178 062	105 648
	46	Aufw. für Arbeitserledigung [1] DM/Betrieb	103 279	139 713	80 680	85 097	100 690	76 307
Einkommensrechnung Betrieb	47	Roheinkommen DM/FAK	56 134	111 373	15 141	36 880	64 723	14 962
	48	Betriebseinkommen DM/Betrieb	86 452	174 716	25 191	58 269	105 117	24 005
	49	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	36 135	81 119	544	23 063	46 729	3 373
	50	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	35 717	67 482	4 747	24 010	44 764	5 376
Einkommensrechnung Unternehmen	51	Gewinn DM/Unternehmen	59 610	132 853	4 938	42 232	81 842	9 041
	52	Gewinn DM/ha LF	1 233	1 794	146	1 293	1 912	324
	53	Gewinn DM/FAK	44 034	95 395	3 918	28 932	54 287	6 513
	54	Arbeitsertrag (Untern.) „	27 473	69 094	-6 906	17 879	39 605	-1 961
	55	Gewinnrate [1] %	23,2	29,8	3,8	24,4	30,8	7,7
Einkommensrechnung Haushalt	56	Erwerbseinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	60 513	134 345	5 381	42 715	82 772	9 344

Wirtschaftsjahr 1991/92 **Früheres Bundesgebiet**

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (−−) Viertel

Veredlung			Dauerkultur			Gemischt			Kennzahl
∅	++	−−	∅	++	−−	∅	++	−−	
6,3	1,6	1,6	6,9	1,7	1,7	6,8	1,7	1,7	1
47,6	70,3	33,6	49,9	75,1	35,5	49,4	73,8	33,8	2
27,63	33,95	25,65	11,58	16,92	9,10	33,10	42,11	28,05	3
1385	1481	1276	3055	3115	2946	1312	1303	1357	4
1,47	1,65	1,41	1,99	2,54	1,66	1,58	1,75	1,42	5
1,32	1,36	1,28	1,52	1,67	1,35	1,44	1,51	1,33	6
24,45	31,58	21,59	5,53	7,59	5,08	25,79	33,21	21,87	7
75,0	73,8	74,9	63,9	61,9	66,7	65,4	63,3	64,6	8
2,1	2,6	1,4	10,2	13,4	6,3	3,2	4,2	1,6	9
3,14	2,34	4,04	0,67	0,86	0,38	7,05	8,66	5,95	10
0,02	0,02	0,00	5,36	8,45	3,63	0,24	0,23	0,22	11
377,3	455,7	285,8	25,2	23,2	14,0	233,4	275,6	204,6	12
26,6	22,7	32,5	14,7	10,1	8,7	93,5	93,0	103,5	13
2,6	2,8	1,9	3,3	3,1	2,2	22,9	25,8	18,1	14
333,2	416,9	228,2	10,0	12,6	5,0	137,0	178,4	98,7	15
51,7	58,7	36,3	1,7	1,4	1,3	18,0	22,0	12,3	16
59,5	63,2	53,1	49,8	51,8	48,5	58,1	60,4	56,3	17
329,0	354,8	311,6	220,9	186,0	227,6	313,6	330,4	215,5	18
510,4	518,2	499,7	431,6	460,3	416,3	509,3	527,1	503,3	19
5056	5669	3118	3366	3604	1872	4762	5488	3814	20
1334	2056	762	2312	3811	926	977	1291	353	21
392	510	423	395	688	247	271	267	91	22
774	1072	483	1338	2090	595	567	717	332	23
447	1030	−40	486	1633	−598	240	485	−244	24
−134	−398	188	−145	−546	604	−79	−368	175	25
496	1380	−507	630	2187	−1243	180	855	−734	26
21058	23597	18300	45638	45887	45813	18582	20445	15796	27
15360	17008	13416	35027	34970	34820	13922	15184	11805	28
7221	7602	6806	20258	18748	22110	7204	7671	6786	29
4687	5221	3949	6208	6252	5443	3211	3651	2204	30
2947	3666	2254	4548	5820	3278	2446	2776	1922	31
3093	3594	2588	339	247	214	2522	2807	2263	32
2470	2937	1981	9852	10486	9253	2045	2365	1665	33
15889	19180	10743	36742	36661	34055	14856	17062	11697	34
4665	4030	6805	8514	8656	11566	3177	3129	3377	35
2956	2541	4284	5480	5341	7760	1834	1845	1843	36
1312	1164	1929	1785	2202	2024	908	905	1162	37
11352	14210	8759	13812	18108	8812	7551	9239	5858	38
791	996	591	10549	14115	6661	923	1065	657	39
9005	11343	6784	537	489	264	5405	6712	4265	40
309392	475044	221410	155388	296085	78693	243846	377722	162588	41
8929	10356	8170	9598	11349	8329	6018	6837	5520	42
5146	6075	4466	2339	3054	1505	3204	3822	2807	43
149	222	143	1062	1405	884	115	163	81	44
241872	343684	205468	107576	183973	73870	195175	281223	153062	45
84936	103082	77530	88053	121119	70969	89226	106890	77002	46
61640	108790	26042	38228	76731	9942	43786	77056	16494	47
86364	157207	38103	71444	153746	22200	68025	125001	25267	48
46402	88813	13260	26129	60884	−1054	28966	57512	4770	49
45024	78860	15384	26608	50005	4437	29588	54382	6787	50
66949	130862	15091	48811	114394	4394	50735	101163	9478	51
2423	3854	588	4213	6760	483	1533	2402	338	52
50850	95949	11763	32091	68344	3261	35275	66849	7113	53
39365	79839	4095	22384	55751	−4912	23380	50643	−1766	54
21,3	27,1	6,7	30,5	37,3	5,5	20,3	26,0	5,8	55
67776	132416	15703	49116	115105	4344	51238	102162	9555	56

Schleswig-Holstein

Wirtschaftsjahr 1991/92

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

	Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	++	--	∅ HE-Betriebe[1]
Betriebe	1	Marktfrucht ... %	21,3	33,2	16,5	22,6
	2	Futterbau ... „	72,2	58,4	78,8	70,9
	3	Veredlung ... „	4,3	5,6	4,1	4,3
	4	Dauerkultur ... „	0,0	0,0	0,0	0,0
	5	Gemischt ... „	2,2	2,8	0,6	2,2
	6	zusammen ... „	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	78,3	110,2	54,8	78,0
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	53,91	75,63	41,45	53,81
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 391	1 482	1 289	1 396
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,68	1,99	1,48	1,68
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,27	1,30	1,21	1,27
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	29,08	48,64	18,88	29,31
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	54,1	55,9	53,5	54,3
	14	Zuckerrüben ... „	2,5	3,6	1,5	2,4
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	24,81	26,99	22,57	24,48
	16	Dauerkulturen ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
	17	Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	160,3	156,0	153,3	159,8
	18	dar.: Rindvieh ... „	115,0	89,3	125,0	113,8
	19	dar.: Milchkühe ... „	46,3	35,5	50,0	45,7
	20	Schweine ... „	41,8	63,8	23,2	42,6
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	4,9	6,0	2,5	4,9
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	71,0	74,4	62,9	71,3
	23	Kartoffeln ... „	245,9	285,6	172,2	244,4
	24	Zuckerrüben ... „	450,8	453,0	386,2	448,4
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	5 263	5 502	4 866	5 303
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	1 095	1 410	725	1 134
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	184	179	271	186
	28	Maschinen, Geräte ... „	397	539	315	394
	29	Nettoinvestitionen ... „	483	717	88	523
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	-107	-205	22	-77
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	551	963	-95	563
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1] ... „	14 794	14 670	14 011	14 934
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	10 906	10 863	10 223	11 053
	34	dar.: Boden ... „	6 584	6 403	6 150	6 709
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	2 091	1 970	2 052	2 092
	36	Maschinen, Geräte ... „	1 883	2 108	1 768	1 887
	37	Viehvermögen ... „	2 177	1 882	2 166	2 163
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 638	1 873	1 485	1 642
	39	Eigenkapital ... „	11 225	11 949	9 401	11 231
	40	Fremdkapital ... „	3 348	2 542	4 223	3 493
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	2 103	1 564	2 533	2 159
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	800	656	1 159	871
Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag ... „	5 353	6 196	4 308	5 382
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	1 066	1 499	670	1 079
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	3 329	3 521	2 812	3 345
	46	Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	279 688	447 397	175 000	280 663
Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	4 248	4 558	4 042	4 291
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	1 829	2 123	1 545	1 853
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	200	246	174	202
	50	Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	223 841	337 067	162 296	225 753
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1] ... DM/Betrieb	104 028	134 456	85 987	104 118
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	63 735	116 415	25 141	63 663
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	93 839	172 776	39 020	93 457
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	42 236	87 399	8 419	41 938
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	39 479	68 008	12 674	39 240
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	59 602	123 915	11 024	58 686
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 106	1 638	266	1 091
	58	Gewinn ... DM/FAK	46 785	95 229	9 125	46 258
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	30 573	71 901	-2 200	30 008
	60	Gewinnrate[1] ... %	20,7	26,4	6,2	20,3
Unternehmerfamilie	61	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	61 874	127 111	12 579	62 656
	62	Gesamteinkommen[1] ... „	70 606	136 651	22 024	71 632

Wirtschaftsjahr 1991/92

Schleswig-Holstein

Hamburg

Vollerwerbsbetriebe							Zuerwerbs-betriebe		
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.		Dauerkultur	Kenn-zahl
100,0	0,0	0,0	0,0	24,5	19,0	20,9	37,8	0,0	1
0,0	100,0	0,0	0,0	58,1	74,6	75,7	56,1	0,0	2
0,0	0,0	100,0	0,0	14,3	4,3	1,4	4,3	0,0	3
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	4
0,0	0,0	0,0	100,0	3,0	2,1	2,0	1,7	0,0	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
84,8	78,1	48,4	83,1	26,3	51,3	100,7	74,7	59,4	7
74,39	49,71	27,48	45,19	26,37	39,35	65,84	52,76	11,54	8
1 695	1 259	1 304	1 449	1 347	1 348	1 403	1 453	1 614	9
1,69	1,70	1,46	1,64	1,34	1,48	1,84	1,64	2,51	10
1,17	1,31	1,23	1,25	1,19	1,25	1,30	1,21	1,63	11
68,55	17,80	21,59	32,31	12,44	19,49	36,51	31,87	0,00	12
61,0	45,7	56,1	62,8	54,1	55,9	53,9	56,6	0,0	13
3,6	1,4	1,6	2,3	1,7	1,0	2,8	1,1	0,0	14
5,77	31,91	5,89	12,88	13,93	19,86	29,31	20,85	0,91	15
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,04	10,63	16
92,1	178,6	441,1	246,6	173,4	165,8	157,8	154,2	5,8	17
18,4	161,2	39,8	73,4	101,9	120,1	115,7	100,1	2,3	18
1,9	67,8	1,4	31,3	27,8	45,2	48,7	39,2	0,0	19
70,3	15,4	352,1	172,7	57,9	41,2	40,0	51,2	0,0	20
5,6	2,5	50,9	23,6	8,8	3,6	4,6	4,9	0,0	21
75,6	64,7	65,9	68,4	63,6	67,8	72,3	73,9	0,0	22
259,7	236,5	195,0	0,0	217,3	225,5	248,6	200,0	0,0	23
464,8	412,5	415,3	438,1	384,6	505,9	451,8	392,5	0,0	24
5 396	5 252	6 221	5 943	4 825	5 139	5 311	5 828	0	25
956	1 099	2 253	1 748	88	737	1 270	1 570	5 807	26
44	238	313	306	71	139	204	213	1 607	27
399	369	915	743	389	310	412	356	3 314	28
494	437	1 303	969	–559	183	652	974	2 985	29
–149	–84	–438	133	–822	–211	–6	258	662	30
653	463	1 885	530	139	150	663	694	2 320	31
12 866	15 330	22 059	17 446	17 551	14 719	14 483	16 510	56 669	32
10 047	11 022	16 821	13 316	13 580	10 845	10 602	12 717	48 855	33
6 965	6 306	9 011	7 658	8 986	6 867	6 257	8 120	24 593	34
989	2 473	4 580	2 848	2 363	2 067	2 063	2 108	6 688	35
1 746	1 889	3 066	2 442	1 819	1 618	1 933	1 928	9 028	36
678	2 813	2 726	2 407	1 997	2 133	2 205	2 002	167	37
2 097	1 408	2 471	1 641	1 939	1 600	1 609	1 690	7 328	38
10 457	11 398	15 677	11 926	13 763	10 826	10 992	11 297	47 564	39
2 223	3 711	5 917	5 093	3 305	3 517	3 326	5 118	8 283	40
1 247	2 413	3 453	2 926	2 259	2 193	2 070	2 794	3 723	41
711	796	1 797	1 170	774	767	808	1 665	4 108	42
5 244	5 069	12 770	8 534	5 729	5 135	5 344	5 698	24 578	43
2 266	512	1 580	1 368	845	848	1 127	1 226	21 098	44
2 006	3 646	9 180	5 944	3 307	3 230	3 347	3 523	33	45
377 174	244 186	341 531	380 710	141 061	195 749	342 602	291 389	280 977	46
4 176	3 996	10 488	7 013	4 408	4 066	4 258	4 777	14 135	47
1 971	1 562	6 287	3 899	1 996	1 792	1 816	2 116	3 128	48
198	200	210	214	146	144	216	218	1 760	49
304 963	193 677	283 801	311 647	112 019	156 811	274 409	246 791	157 352	50
120 333	100 441	82 925	105 408	66 563	82 816	120 639	105 110	112 061	51
89 322	56 659	64 404	72 747	34 336	44 027	76 666	62 820	75 169	52
122 146	85 720	85 805	102 309	45 769	62 173	116 337	89 259	144 242	53
61 331	36 607	47 781	51 188	20 601	28 082	51 662	38 486	61 592	54
52 944	35 072	44 849	45 965	21 895	28 494	45 595	36 528	48 606	55
79 418	53 301	62 693	68 746	34 835	42 078	71 517	48 597	120 464	56
1 068	1 072	2 281	1 521	1 321	1 069	1 086	921	10 443	57
67 616	40 792	51 057	54 933	29 181	33 578	54 889	40 151	73 771	58
45 146	25 931	39 515	40 212	18 577	21 799	36 037	23 457	62 297	59
20,4	21,2	17,9	17,8	23,1	20,8	20,3	16,2	42,5	60
81 966	55 514	64 264	71 629	36 009	43 851	74 242	71 267	120 464	61

Niedersachsen

Wirtschaftsjahr 1991/92

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

Kennzahl		Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	++	--	∅ HE-Betriebe[1]
Betriebe	1	Marktfrucht ... %	21,1	34,7	16,4	22,1
	2	Futterbau ... „	58,7	36,8	69,4	57,8
	3	Veredlung ... „	10,4	13,2	6,9	10,5
	4	Dauerkultur ... „	1,1	3,1	0,3	1,0
	5	Gemischt ... „	8,7	12,2	7,1	8,7
	6	zusammen ... „	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	65,7	99,0	43,4	64,8
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	43,54	60,42	34,49	43,41
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 295	1 524	1 143	1 290
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,61	1,88	1,43	1,59
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,35	1,39	1,28	1,33
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	26,56	43,13	19,56	26,88
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	57,8	58,4	57,1	57,7
	14	Zuckerrüben ... „	8,3	12,7	3,2	8,5
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	16,80	16,82	14,86	16,37
	16	Dauerkulturen ... „	0,15	0,42	0,06	0,13
	17	Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	173,1	165,6	159,4	171,2
	18	dar.: Rindvieh ... „	101,8	76,7	112,0	99,4
	19	dar.: Milchkühe ... „	37,2	30,9	35,9	36,2
	20	Schweine ... „	67,4	85,6	44,2	67,8
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	8,2	9,5	5,5	8,2
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	62,5	69,9	54,5	62,8
	23	Kartoffeln ... „	314,8	334,1	268,4	315,3
	24	Zuckerrüben ... „	501,1	511,6	472,9	501,7
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	5 588	6 022	4 788	5 571
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	1 070	1 495	434	1 041
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	172	188	164	170
	28	Maschinen, Geräte ... „	509	694	320	506
	29	Nettoinvestitionen ... „	481	825	-102	456
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	-25	-168	322	-14
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	511	1 005	-476	471
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1] ... „	15 500	17 078	14 563	15 273
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	11 426	12 909	10 746	11 252
	34	dar.: Boden ... „	6 601	7 556	6 458	6 508
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	2 211	2 215	2 182	2 156
	36	Maschinen, Geräte ... „	1 981	2 429	1 483	1 977
	37	Viehvermögen ... „	2 227	1 944	2 156	2 188
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 733	2 141	1 426	1 717
	39	Eigenkapital ... „	12 186	14 257	10 231	11 921
	40	Fremdkapital ... „	3 031	2 586	3 905	3 043
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	1 943	1 647	2 319	1 932
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	858	722	1 272	871
Unternehmens-ertrag	43	Unternehmensertrag ... „	6 049	7 070	4 581	6 005
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	1 149	1 836	633	1 159
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	3 871	4 002	3 088	3 822
	46	Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	257 304	414 199	154 584	254 680
Unternehmens-aufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	4 730	5 009	4 357	4 726
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	2 192	2 339	1 896	2 188
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	164	232	121	162
	50	Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	201 347	295 063	146 710	200 567
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1] ... DM/Betrieb	94 805	123 834	77 566	93 791
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	55 791	105 216	19 125	55 338
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	84 076	162 764	29 802	82 299
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	38 621	80 053	5 338	38 218
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	37 862	67 785	8 538	37 520
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	57 428	124 521	7 757	55 517
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 319	2 061	225	1 279
	58	Gewinn ... DM/FAK	42 481	89 295	6 073	41 642
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	29 036	68 434	-3 791	28 327
	60	Gewinnrate[1] ... %	21,8	29,1	4,9	21,3
Einkommensrechnung: Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	58 400	126 288	8 283	59 351

Wirtschaftsjahr 1991/92

Niedersachsen

Vollerwerbsbetriebe					Zuerwerbsbetriebe				
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.		Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	17,6	17,0	25,8	30,6	1
0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	55,2	63,5	59,0	49,1	2
0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	16,3	9,1	6,6	11,6	3
0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	1,0	0,9	1,2	0,0	4
0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	9,9	9,5	7,3	8,7	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
77,3	65,1	47,6	68,7	62,9	28,1	50,3	101,2	56,6	7
60,83	40,99	29,21	12,63	39,62	26,63	35,53	59,99	42,21	8
1 801	1 056	1 162	1 841	1 175	1 150	1 205	1 369	1 242	9
1,72	1,60	1,39	2,54	1,54	1,32	1,48	1,88	1,38	10
1,29	1,39	1,24	1,54	1,33	1,26	1,35	1,42	1,16	11
57,03	15,75	25,43	0,09	30,18	16,20	20,37	37,29	29,78	12
58,7	51,0	72,2	0,0	62,9	64,5	61,3	54,7	57,5	13
16,0	1,8	1,1	0,0	3,7	4,5	5,9	10,3	9,4	14
3,67	25,22	3,76	0,39	9,42	10,34	15,02	22,46	12,39	15
0,02	0,02	0,01	12,15	0,00	0,08	0,12	0,21	0,02	16
68,3	184,9	418,3	0,8	273,1	169,8	183,4	171,1	153,2	17
16,2	155,5	40,9	0,8	103,5	91,8	104,8	104,1	77,2	18
4,0	61,2	4,1	0,0	24,1	23,6	38,0	41,4	26,8	19
48,0	27,5	359,4	0,0	165,0	73,5	74,2	63,3	71,9	20
3,8	4,1	49,4	0,0	16,9	10,1	10,1	7,0	8,5	21
71,9	54,3	53,5	0,0	56,4	55,6	59,4	66,1	64,8	22
319,6	279,5	336,8	0,0	329,6	285,4	284,5	319,1	320,0	23
504,7	465,2	499,3	0,0	491,9	494,4	504,1	501,6	505,9	24
5 573	5 571	5 563	0	5 901	4 960	5 266	5 793	5 341	25
863	1 100	1 168	8 323	1 263	805	692	1 268	763	26
99	182	236	1 322	273	116	124	205	149	27
575	411	730	5 195	578	372	461	569	475	28
245	567	407	6 640	580	228	187	650	216	29
-74	-18	-36	533	100	-146	17	2	90	30
309	603	398	6 040	500	295	231	664	89	31
15 472	14 728	18 365	49 812	17 130	14 944	14 797	15 889	13 124	32
12 494	10 423	12 572	44 308	12 146	11 104	10 774	11 723	9 604	33
8 498	5 683	5 715	25 773	5 956	6 917	6 513	6 523	5 625	34
1 149	2 475	3 955	3 852	2 732	2 129	1 988	2 364	1 631	35
2 102	1 769	2 508	8 122	2 310	1 484	1 751	2 211	1 938	36
609	2 869	3 444	7	2 801	2 039	2 328	2 259	1 820	37
2 276	1 317	2 156	5 431	2 099	1 621	1 585	1 813	1 561	38
12 829	11 276	13 452	43 670	13 802	11 712	11 645	12 501	9 407	39
2 427	3 173	4 396	6 074	2 968	2 847	2 951	3 114	3 160	40
1 413	2 180	2 684	1 242	1 643	1 795	1 836	2 023	1 829	41
737	798	1 459	3 800	1 084	884	851	851	998	42
5 224	5 265	12 167	26 171	8 444	5 623	5 817	6 257	5 589	43
2 588	338	786	22 364	926	825	890	1 331	1 253	44
1 521	4 063	9 790	8	6 258	3 539	3 979	3 948	3 357	45
307 580	211 137	350 536	326 838	327 375	143 632	203 371	367 965	230 581	46
3 946	4 151	9 930	13 210	6 804	4 389	4 561	4 892	4 689	47
1 575	1 778	6 109	2 991	3 919	2 107	2 151	2 232	2 146	48
220	131	127	1 988	147	55	105	217	142	49
233 790	166 256	285 150	158 230	265 080	113 937	158 816	286 967	193 399	50
116 906	88 891	81 688	112 211	94 510	67 070	82 182	121 538	84 460	51
75 361	45 678	66 811	108 663	61 563	32 590	43 849	76 599	50 497	52
111 983	70 586	87 807	194 149	89 331	43 553	64 000	123 948	65 973	53
49 989	30 846	51 854	95 407	44 111	21 661	30 278	53 649	33 906	54
46 044	31 231	49 971	68 488	42 876	22 519	30 874	48 552	33 861	55
77 706	45 671	65 364	163 734	64 986	32 884	44 646	81 888	37 959	56
1 277	1 114	2 238	12 961	1 640	1 235	1 257	1 365	899	57
60 400	32 760	52 678	106 454	48 698	26 070	33 171	57 606	32 673	58
39 432	21 471	41 757	94 760	34 615	17 538	22 522	30 628	20 747	59
24,5	21,2	18,4	49,5	19,4	22,0	21,6	21,8	16,1	60
79 143	46 500	66 343	164 991	65 743	33 070	45 476	83 510	68 082	61

Nordrhein-Westfalen

Wirtschaftsjahr 1991/92

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

	Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe		∅	++	--	∅ HE-Betriebe[1]
Betriebe	1	Marktfrucht	%	22,2	30,2	23,1	22,6
	2	Futterbau	„	52,7	36,0	55,6	52,2
	3	Veredlung	„	14,8	25,2	7,7	14,8
	4	Dauerkultur	„	0,2	0,0	0,0	0,2
	5	Gemischt	„	10,0	8,7	13,5	10,2
	6	zusammen	„	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	55,6	82,8	38,6	55,7
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	35,52	47,66	29,41	35,80
	9	Vergleichswert	DM/ha LF	1 794	2 033	1 731	1 788
	10	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,54	1,75	1,43	1,54
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,32	1,36	1,28	1,31
	12	Ackerfläche	ha/Betrieb	23,79	37,06	19,37	23,97
	13	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	62,2	62,7	60,8	61,9
	14	Zuckerrüben	„	8,2	11,7	6,2	8,2
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	11,67	10,55	9,99	11,76
	16	Dauerkulturen	„	0,03	0,00	0,01	0,03
	17	Viehbesatz[1]	VE/100 ha LF	206,6	222,9	182,6	204,6
	18	dar.: Rindvieh	„	109,5	83,6	125,8	110,8
	19	dar.: Milchkühe	„	39,0	31,3	35,9	38,7
	20	Schweine	„	93,0	135,5	53,8	90,0
	21	dar.: Zuchtsauen	„	9,9	14,1	5,4	10,0
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	66,7	71,6	60,3	66,9
	23	Kartoffeln	„	347,7	390,2	303,2	338,0
	24	Zuckerrüben	„	544,0	551,9	529,5	542,0
	25	Milchleistung	kg/Kuh	5 418	5 899	4 839	5 434
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1]	DM/ha LF	913	1 440	30	905
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	208	208	128	204
	28	Maschinen, Geräte	„	542	702	357	545
	29	Nettoinvestitionen	„	234	697	-614	233
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten	„	-72	-198	-27	-82
	31	Eigenkapitalveränderung	„	221	878	-912	230
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1]	„	18 224	19 630	17 049	17 943
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	13 757	14 918	12 995	13 499
	34	dar.: Boden	„	7 806	8 808	7 735	7 635
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	2 960	2 946	2 794	2 920
	36	Maschinen, Geräte	„	2 304	2 616	1 902	2 273
	37	Viehvermögen	„	2 451	2 355	2 194	2 440
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 912	2 302	1 669	1 902
	39	Eigenkapital	„	14 551	16 536	11 997	14 238
	40	Fremdkapital	„	3 300	2 825	4 308	3 344
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 038	1 721	2 395	2 077
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	899	795	1 340	917
Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag	„	7 157	8 477	5 595	7 075
	44	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 099	1 573	778	1 100
	45	Tierische Erzeugnisse	„	4 866	5 524	3 745	4 793
	46	Zweckertrag[1]	DM/Unternehmen	248 750	393 372	161 683	247 809
Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	5 681	6 211	5 377	5 628
	48	dar.: Spezialaufwand	„	2 725	3 094	2 362	2 676
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	163	219	141	173
	50	Zweckaufwand[1]	DM/Unternehmen	197 624	289 161	155 757	197 384
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1]	DM/Betrieb	92 091	114 949	81 473	91 912
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen	DM/FAK	50 977	94 074	16 795	51 522
	53	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	74 675	140 649	26 782	75 000
	54	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	34 012	70 567	2 843	34 487
	55	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	33 861	62 118	6 268	34 295
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn	DM/Unternehmen	52 445	107 994	6 425	51 802
	57	Gewinn	DM/ha LF	1 477	2 266	219	1 447
	58	Gewinn	DM/FAK	39 626	79 179	5 035	39 603
	59	Arbeitsertrag (Untern.)	„	26 066	59 490	-4 985	26 076
	60	Gewinnrate[1]	%	20,6	26,7	3,9	20,5
Einkommensrechnung: Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	53 481	109 635	7 032	55 150

Wirtschaftsjahr 1991/92

Nordrhein-Westfalen

Vollerwerbsbetriebe							Zuerwerbsbetriebe	
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.		Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	25,8	17,0	21,6	27,0	1
0,0	100,0	0,0	0,0	47,2	57,5	56,0	46,5	2
0,0	0,0	100,0	0,0	16,1	14,0	13,9	14,7	3
0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,4	0,1	4
0,0	0,0	0,0	100,0	10,8	11,2	8,2	11,7	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
55,1	57,2	52,9	52,1	28,6	50,0	93,8	56,6	7
45,35	33,80	28,63	33,33	25,61	32,44	50,33	38,90	8
2 504	1 452	1 690	1 620	1 706	1 673	1 910	1 722	9
1,58	1,55	1,45	1,53	1,35	1,49	1,82	1,48	10
1,28	1,35	1,26	1,36	1,26	1,35	1,38	1,14	11
43,06	14,51	25,91	27,10	16,92	20,43	34,97	26,04	12
64,9	48,9	78,2	67,8	65,7	65,0	58,9	58,6	13
15,3	4,2	2,6	2,8	5,4	5,8	11,1	8,3	14
2,19	19,27	2,70	6,22	8,65	11,94	15,27	12,81	15
0,03	0,00	0,00	0,00	0,01	0,03	0,06	0,01	16
89,2	207,9	409,3	296,8	181,6	215,0	218,5	184,3	17
19,4	178,9	27,2	116,6	101,0	121,0	109,3	123,5	18
2,8	71,8	2,8	19,1	25,5	41,2	46,6	35,9	19
65,3	26,3	371,9	178,2	77,3	89,6	104,7	59,8	20
4,2	2,3	49,9	17,1	10,4	11,0	9,1	10,9	21
72,6	60,9	64,5	62,0	62,5	65,5	70,1	69,0	22
368,7	318,5	326,7	328,7	283,0	281,6	385,3	226,9	23
542,5	552,4	532,3	553,0	542,8	516,7	550,7	521,8	24
5 433	5 447	4 676	4 957	4 857	5 250	5 687	5 613	25
1 033	800	1 263	713	485	693	1 295	825	26
124	217	397	174	233	131	230	166	27
462	507	855	575	464	464	630	573	28
457	93	404	103	–144	62	561	221	29
–140	–4	–171	–94	–122	–120	–17	–180	30
598	47	309	–105	–228	153	542	320	31
17 268	18 152	21 050	17 921	18 381	17 289	18 578	15 135	32
14 235	13 379	15 046	12 729	14 318	12 717	13 904	10 925	33
10 264	6 724	7 242	6 933	8 586	6 877	7 757	5 928	34
1 813	3 291	4 339	2 912	2 996	2 784	3 022	2 527	35
1 881	2 335	3 115	2 374	1 999	2 230	2 536	1 962	36
668	3 147	3 286	3 076	2 067	2 621	2 615	2 323	37
2 281	1 531	2 557	1 991	1 923	1 796	1 963	1 803	38
14 836	14 389	15 410	13 485	14 831	13 778	14 747	11 117	39
2 130	3 515	4 899	3 646	2 938	3 246	3 557	3 782	40
1 061	2 358	3 077	1 976	1 744	1 977	2 257	2 458	41
677	814	1 433	1 331	818	863	968	1 098	42
5 839	6 470	11 993	8 611	6 272	6 878	7 861	6 250	43
2 628	415	683	607	922	891	1 313	1 112	44
2 039	4 940	9 807	6 740	3 987	4 904	5 411	4 065	45
258 137	213 301	340 502	280 130	155 283	219 445	388 714	237 538	46
4 514	5 124	9 587	7 172	4 947	5 354	6 311	5 098	47
1 887	2 268	5 550	4 098	2 311	2 588	3 057	2 193	48
180	154	175	134	88	109	238	269	49
200 568	169 423	269 018	235 093	124 047	170 622	310 773	194 762	50
100 995	89 571	88 795	90 665	72 219	85 966	121 768	89 961	51
59 956	44 030	67 686	45 631	32 432	46 461	75 634	58 436	52
86 908	66 017	91 715	67 802	44 242	67 342	118 580	78 557	53
38 907	28 210	51 270	30 293	19 368	31 959	52 370	40 517	54
37 842	28 802	48 783	30 720	20 516	32 128	47 419	39 226	55
60 056	45 515	68 887	47 963	33 934	49 434	78 059	44 776	56
1 324	1 346	2 406	1 439	1 325	1 524	1 551	1 151	57
46 878	33 661	54 507	35 273	26 876	36 729	56 427	39 310	58
28 869	21 095	42 429	23 633	16 275	25 167	37 993	26 201	59
22,7	20,8	20,1	16,7	21,1	22,2	19,7	18,4	60
61 050	46 549	70 093	48 865	34 515	50 116	79 933	73 379	61

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	--	--	∅ HE-Betriebe[1]
Betriebe	1 Marktfrucht %	24,8	31,9	27,7	25,3
	2 Futterbau „	61,7	46,4	60,6	61,7
	3 Veredlung „	4,0	9,6	0,2	3,8
	4 Dauerkultur „	3,7	5,6	2,1	3,5
	5 Gemischt „	5,7	6,4	9,4	5,7
	6 zusammen „	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7 Standardbetriebseink. 1000 DM/Betrieb	46,3	65,6	29,2	45,5
	8 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	36,10	44,92	29,19	35,67
	9 Vergleichswert DM/ha LF	1 501	1 598	1 547	1 493
	10 Arbeitskräfte AK/Betrieb	1,63	1,87	1,42	1,60
	11 dar.: Nichtentlohnte FAK FAK/Betrieb	1,49	1,58	1,37	1,46
	12 Ackerfläche ha/Betrieb	23,19	31,66	19,28	22,93
	13 dar.: Getreide, Körnermais % AF	65,9	63,9	68,4	66,0
	14 Zuckerrüben „	4,3	5,4	3,2	4,2
	15 Dauergrünland ha/Betrieb	12,72	12,85	9,88	12,56
	16 Dauerkulturen „	0,18	0,40	0,02	0,17
	17 Viehbesatz[1] VE/100 ha LF	128,8	146,8	103,3	128,8
	18 dar.: Rindvieh „	88,8	78,2	77,6	88,6
	19 dar.: Milchkühe „	36,8	33,0	29,0	36,6
	20 Schweine „	38,1	65,8	24,2	38,2
	21 dar.: Zuchtsauen „	5,0	8,2	2,8	5,1
Erträge, Leistungen	22 Getreide dt/ha	59,1	63,9	55,9	59,3
	23 Kartoffeln „	239,3	247,2	223,8	241,0
	24 Zuckerrüben „	500,3	520,4	466,2	501,3
	25 Milchleistung kg/Kuh	5 075	5 654	4 049	5 026
Investitionen, Finanzierung	26 Bruttoinvestitionen[1] DM/ha LF	619	1 013	83	648
	27 dar.: Wirtschaftsgeb. baul. Anl. „	129	191	104	140
	28 Maschinen, Geräte „	482	646	298	488
	29 Nettoinvestitionen „	-46	185	-453	-28
	30 Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten „	-135	-217	-141	-156
	31 Eigenkapitalveränderung „	37	406	-500	79
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32 Bilanzvermögen[1] „	14 097	16 044	12 690	14 059
	33 dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	10 507	12 040	9 650	10 496
	34 dar.: Boden „	5 151	5 625	5 334	5 139
	35 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	2 679	3 122	2 334	2 667
	36 Maschinen, Geräte „	2 087	2 575	1 510	2 109
	37 Viehvermögen „	1 817	1 841	1 487	1 812
	38 Umlaufvermögen ohne Vieh „	1 655	2 042	1 370	1 643
	39 Eigenkapital „	10 541	12 450	8 668	10 550
	40 Fremdkapital „	3 263	3 357	3 483	3 225
	41 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	1 945	2 009	1 880	1 921
	42 Kurzfr. Verbindlichkeiten „	607	676	695	586
Unternehmens- ertrag	43 Unternehmensertrag „	4 821	6 545	3 256	4 800
	44 dar.: Bodenerzeugnisse „	1 050	1 644	716	1 035
	45 Tierische Erzeugnisse „	2 754	3 499	1 774	2 742
	46 Zweckertrag[1] DM/Unternehmen	167 635	279 280	92 618	164 232
Unternehmens- aufwand	47 Unternehmensaufwand DM/ha LF	3 737	4 630	3 173	3 714
	48 dar.: Spezialaufwand „	1 450	1 928	1 136	1 440
	49 Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	105	188	35	103
	50 Zweckaufwand[1] DM/Unternehmen	131 916	202 892	91 075	129 261
	51 Aufw. für Arbeitserledigung[1] DM/Betrieb	87 646	109 138	71 825	86 126
Einkommensrechnung: Betrieb	52 Roheinkommen DM/FAK	33 346	63 268	8 821	33 479
	53 Betriebseinkommen DM/Betrieb	54 635	109 714	14 186	53 878
	54 Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	21 380	47 418	-776	21 492
	55 Gesamtarbeitsertrag DM/AK	22 661	45 377	716	22 717
Einkommensrechnung: Unternehmen	56 Gewinn DM/Unternehmen	39 147	86 006	2 412	38 725
	57 Gewinn DM/ha LF	1 084	1 915	83	1 086
	58 Gewinn DM/FAK	26 315	54 577	1 758	26 471
	59 Arbeitsertrag (Untern.) „	17 383	42 356	-4 856	17 504
	60 Gewinnrate[1] %	22,5	29,3	2,5	22,6
Unternehmerfamilie	61 Erwerbseinkommen[1] DM/Inh.-Ehepaar	39 376	86 505	2 502	42 229

Vollerwerbsbetriebe					Zuerwerbsbetriebe				
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.	.	Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	27,7	18,1	24,9	28,4	1
0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	58,0	69,1	63,0	61,8	2
0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	4,9	3,5	2,5	2,5	3
0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	3,5	3,5	4,5	2,1	4
0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	6,0	5,8	5,1	5,3	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
42,0	48,3	45,3	48,4	42,1	26,5	50,4	88,1	40,0	7
43,06	35,70	29,09	4,78	35,65	26,58	37,13	57,26	32,49	8
1 813	1 281	1 503	8 165	1 659	1 389	1 450	1 655	1 429	9
1,62	1,60	1,63	2,04	1,65	1,44	1,64	2,06	1,41	10
1,47	1,49	1,50	1,36	1,55	1,38	1,53	1,70	1,28	11
38,11	18,17	25,29	0,21	26,21	16,54	23,66	38,22	20,96	12
65,9	65,9	70,1	62,5	62,4	69,0	66,2	62,5	67,0	13
7,8	1,4	4,4	0,0	3,6	3,2	3,5	5,9	3,6	14
4,93	17,51	3,79	0,09	9,36	9,93	13,28	18,65	11,36	15
0,02	0,01	0,00	4,49	0,06	0,10	0,17	0,37	0,15	16
91,1	137,5	259,4	7,7	169,1	110,8	138,0	142,3	128,9	17
31,4	122,4	13,0	0,3	77,4	80,5	94,4	94,1	87,1	18
4,6	56,2	0,0	0,0	19,2	28,9	41,2	42,4	35,7	19
58,3	13,6	233,4	0,0	89,2	28,2	41,5	46,7	38,9	20
6,3	1,8	47,5	0,0	9,3	5,0	6,4	4,2	5,4	21
62,9	55,7	60,8	38,7	59,6	56,2	57,9	63,1	60,5	22
253,4	221,6	208,5	160,0	225,3	228,1	222,1	255,9	248,8	23
500,4	502,1	511,6	0,0	484,8	488,3	523,2	498,4	511,3	24
5 303	5 077	0	0	4 721	4 531	4 973	5 541	4 613	25
539	588	905	7 513	615	264	681	964	884	26
85	140	125	155	247	52	141	205	228	27
500	433	785	3 881	444	365	510	590	538	28
–91	–45	40	2 475	–94	–315	–3	218	115	29
–186	–84	–625	171	–163	–163	–62	–152	–326	30
55	–8	642	2 247	–114	–171	–46	315	419	31
13 123	13 622	19 947	76 026	15 562	13 710	14 398	14 319	13 750	32
10 294	9 904	15 458	49 518	11 907	10 459	10 727	10 415	10 402	33
5 705	4 559	7 288	21 751	5 973	5 921	5 067	4 373	5 043	34
2 317	2 649	4 756	8 168	3 228	2 343	2 785	2 973	2 568	35
1 965	2 057	2 633	10 925	1 961	1 705	2 285	2 370	2 288	36
863	2 249	2 372	169	1 971	1 590	1 968	1 963	1 770	37
1 794	1 365	2 106	26 225	1 652	1 548	1 638	1 782	1 545	38
9 306	10 343	15 526	61 037	11 895	10 342	11 217	10 316	10 624	39
3 209	3 158	4 345	14 442	3 080	2 970	2 852	3 848	2 918	40
1 776	1 898	3 238	11 302	1 780	1 801	1 764	2 218	1 727	41
742	539	562	3 140	451	541	531	729	408	42
4 805	4 343	7 711	39 967	5 341	4 142	4 866	5 525	4 630	43
1 850	436	762	32 948	862	903	900	1 306	919	44
1 910	2 960	5 952	105	3 350	2 161	2 926	3 282	2 647	45
197 962	149 368	222 371	187 574	181 751	103 879	174 522	309 186	139 349	46
3 755	3 370	5 680	28 340	4 335	3 168	3 653	4 407	3 533	47
1 499	1 264	2 790	6 801	1 975	1 118	1 406	1 839	1 352	48
97	74	113	4 927	65	66	67	172	88	49
157 541	117 921	161 962	132 812	150 087	82 602	132 142	246 530	109 849	50
95 235	84 065	85 614	97 793	88 160	69 946	90 475	126 022	75 015	51
41 096	29 165	43 929	48 541	29 052	23 079	35 483	50 738	34 611	52
66 269	47 339	70 134	90 298	48 724	34 463	58 055	98 175	48 339	53
27 633	17 789	30 451	39 347	16 556	13 742	23 262	34 054	22 443	54
28 672	18 956	30 643	38 144	17 777	15 058	24 054	33 892	23 194	55
45 190	34 730	59 068	55 592	35 879	25 910	45 069	64 019	35 638	56
1 049	973	2 031	11 628	1 006	975	1 214	1 118	1 097	57
30 714	23 231	39 433	40 869	23 075	18 826	29 431	37 596	27 795	58
21 215	14 591	29 098	33 499	13 484	11 788	19 892	25 645	18 536	59
21,8	22,4	26,3	29,1	18,8	23,5	24,9	20,2	23,7	60
45 546	34 912	59 666	55 592	35 954	26 014	45 280	64 559	63 084	61

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

	Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	++	--	∅ HE-Betriebe[1])
Betriebe	1	Marktfrucht ... %	14,6	18,0	11,5	14,6
	2	Futterbau ... „	30,2	26,1	32,5	29,9
	3	Veredlung ... „	2,6	5,2	1,7	2,5
	4	Dauerkultur ... „	49,3	45,8	51,7	49,8
	5	Gemischt ... „	3,2	4,9	2,7	3,2
	6	zusammen ... „	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	48,5	72,3	33,8	48,3
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	26,36	35,26	20,11	26,16
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 708	1 883	1 619	1 702
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,84	2,19	1,59	1,82
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,58	1,73	1,41	1,55
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	15,49	22,18	11,00	15,30
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	68,9	66,1	71,7	68,9
	14	Zuckerrüben ... „	7,4	10,0	3,9	7,1
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	8,18	9,07	7,15	8,16
	16	Dauerkulturen ... „	2,67	3,96	1,95	2,67
	17	Viehbesatz[1]) ... VE/100 ha LF	86,1	97,9	85,1	85,6
	18	dar.: Rindvieh ... „	64,4	56,9	73,4	64,4
	19	dar.: Milchkühe ... „	27,6	27,6	25,9	27,9
	20	Schweine ... „	19,4	39,3	10,4	19,1
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	2,9	4,7	1,9	2,8
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	50,8	54,3	48,0	51,0
	23	Kartoffeln ... „	266,3	278,0	211,2	265,7
	24	Zuckerrüben ... „	450,2	473,7	409,8	449,1
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	4 924	5 459	4 139	4 924
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1]) ... DM/ha LF	869	1 460	284	881
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	172	284	88	176
	28	Maschinen, Geräte ... „	544	803	370	555
	29	Nettoinvestitionen ... „	60	495	-514	70
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	-200	-248	-108	-177
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	220	730	-575	205
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1]) ... „	20 058	21 858	19 971	20 075
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	15 344	16 649	15 415	15 336
	34	dar.: Boden ... „	8 577	8 992	8 843	8 504
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	3 122	3 390	3 310	3 162
	36	Maschinen, Geräte ... „	2 270	2 748	2 025	2 282
	37	Viehvermögen ... „	1 309	1 301	1 334	1 306
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	3 316	3 827	2 964	3 324
	39	Eigenkapital ... „	16 083	17 731	14 228	15 940
	40	Fremdkapital ... „	3 759	3 926	5 445	3 927
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	2 426	2 578	3 366	2 539
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	658	696	1 157	695
Unternehmens-ertrag	43	Unternehmensertrag ... „	6 237	8 059	4 890	6 234
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	3 121	4 085	2 321	3 119
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	1 890	2 479	1 444	1 879
	46	Zweckertrag[1]) ... DM/Unternehmen	160 162	275 322	96 031	158 852
Unternehmens-aufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	4 541	5 460	4 466	4 567
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	1 461	1 957	1 246	1 461
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	245	343	208	245
	50	Zweckaufwand[1]) ... DM/Unternehmen	116 441	185 775	88 023	116 146
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1]) ... DM/Betrieb	87 975	112 624	73 311	87 057
Einkommensrechnung Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	35 641	62 419	13 994	35 552
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	63 765	121 544	24 781	62 740
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	23 926	47 020	3 856	23 748
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	24 580	43 311	6 585	24 402
Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	44 694	91 669	8 512	43 601
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 695	2 600	423	1 667
	58	Gewinn ... DM/FAK	28 352	53 034	6 043	28 070
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	19 000	40 626	-1 214	18 735
	60	Gewinnrate[1]) ... %	27,2	32,3	8,7	26,7
Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen[1]) ... DM/Inh.-Ehepaar	44 831	91 958	8 535	45 992
	62	Gesamteinkommen[1])	48 207	95 080	12 384	49 563

[1]) Siehe Erläuterungen

Vollerwerbsbetriebe					Zuerwerbsbetriebe				
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.		Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	16,9	12,8	11,6	14,9	1
0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	28,9	36,0	28,3	26,9	2
0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	3,3	2,3	1,4	2,2	3
0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	47,4	45,5	56,1	53,6	4
0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	3,5	3,3	2,7	2,4	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
40,5	47,0	38,9	52,5	44,5	26,7	50,1	88,4	46,5	7
43,00	41,46	30,48	11,14	39,10	19,06	28,54	38,51	24,20	8
1 798	901	1 023	3 660	1 196	1 584	1 554	1 914	1 645	9
1,90	1,61	1,60	1,97	2,00	1,61	1,81	2,32	1,60	10
1,63	1,56	1,53	1,55	1,88	1,45	1,59	1,80	1,34	11
39,89	17,47	25,29	5,60	29,72	11,36	16,78	22,32	13,47	12
64,9	73,3	80,3	64,0	74,7	72,4	68,2	65,9	68,9	13
11,3	0,2	1,2	15,6	3,7	5,4	5,8	10,2	4,4	14
2,58	23,94	5,15	0,31	8,65	6,17	9,41	11,03	7,99	15
0,51	0,01	0,03	5,20	0,72	1,52	2,32	5,11	2,73	16
46,8	126,9	226,2	7,5	133,3	82,4	90,3	87,2	80,5	17
14,8	119,1	11,6	6,5	53,7	61,6	70,5	63,5	63,8	18
0,8	56,0	0,7	0,4	15,1	19,5	34,2	31,5	30,3	19
31,0	5,9	199,6	0,8	66,3	16,8	18,5	22,5	15,2	20
1,5	1,2	47,3	0,0	11,9	3,3	4,2	1,8	1,6	21
54,4	48,1	50,1	48,8	51,9	49,9	50,1	52,2	53,4	22
280,3	215,9	253,7	230,0	165,1	262,2	195,8	291,3	255,6	23
459,0	529,5	412,8	429,6	525,6	452,0	441,6	452,2	428,8	24
4 793	4 941	3 687	3 908	4 491	4 210	4 981	5 302	4 922	25
542	650	727	1 854	485	541	841	1 195	1 006	26
70	214	229	204	93	145	159	205	218	27
404	350	635	1 198	269	370	518	724	667	28
–5	42	102	169	48	–184	99	266	174	29
–48	–110	–138	–597	–164	–344	–184	–75	62	30
41	94	270	750	24	65	275	333	48	31
13 784	13 220	15 804	45 012	13 216	19 423	18 471	21 577	20 247	32
11 366	9 753	11 681	34 482	9 638	14 926	13 931	16 559	15 256	33
7 744	4 336	4 829	20 472	5 369	8 582	7 806	9 020	7 758	34
1 516	2 691	4 210	6 000	2 194	3 326	2 762	3 139	3 577	35
1 745	1 898	2 271	3 916	1 421	1 883	2 130	2 715	2 407	36
389	2 217	2 122	116	1 570	1 245	1 441	1 293	1 273	37
1 980	1 226	1 843	10 128	1 977	3 166	3 007	3 637	3 401	38
11 650	10 344	10 443	36 221	10 975	15 600	15 136	17 088	14 470	39
1 899	2 691	5 298	8 537	1 896	3 439	3 304	4 325	5 647	40
985	1 889	3 899	5 387	1 155	2 241	2 172	2 748	3 693	41
422	396	853	1 510	611	598	620	738	1 072	42
4 634	3 939	7 114	13 376	5 411	5 710	5 723	7 030	6 203	43
2 647	362	611	10 767	1 146	2 862	2 512	3 719	3 091	44
990	2 757	5 315	110	3 387	1 563	2 069	2 093	1 763	45
193 042	159 137	213 316	145 109	208 654	105 595	158 868	264 747	146 499	46
3 432	2 956	5 159	9 449	4 062	4 130	4 051	5 213	4 828	47
1 314	1 082	2 497	2 266	1 821	1 257	1 302	1 745	1 464	48
138	31	59	923	70	185	175	343	245	49
143 360	118 423	153 363	102 687	156 814	76 878	112 224	194 840	113 361	50
99 140	85 710	82 597	85 804	96 021	71 127	87 549	120 286	78 406	51
40 263	34 011	46 747	34 770	34 064	25 537	36 974	50 240	34 552	52
73 161	55 344	74 038	65 321	68 127	41 452	64 938	105 197	53 071	53
27 486	21 753	35 782	23 510	24 488	16 587	25 451	34 142	21 770	54
27 564	22 495	35 702	24 271	25 067	17 702	25 745	32 918	22 467	55
51 716	40 750	59 567	43 731	52 751	30 124	47 694	69 998	33 292	56
1 203	983	1 954	3 927	1 349	1 580	1 671	1 818	1 376	57
31 767	26 115	38 977	28 153	28 038	20 720	29 946	38 971	24 929	58
21 011	16 541	31 785	19 152	20 064	13 569	20 546	26 268	15 792	59
26,0	25,0	27,5	29,4	24,9	27,7	29,2	25,9	22,2	60
52 005	40 849	59 655	43 853	52 821	30 165	47 809	70 333	56 942	61

Baden-Württemberg

Wirtschaftsjahr 1991/92

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

	Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe		∅	++	--	∅ HE-Betriebe [1]
Betriebe	1	Marktfrucht	%	11,4	14,6	10,7	11,7
	2	Futterbau	„	60,6	49,4	56,8	60,3
	3	Veredlung	„	6,2	14,1	2,7	5,9
	4	Dauerkultur	„	12,5	10,6	22,2	12,5
	5	Gemischt	„	9,3	11,4	7,7	9,5
	6	zusammen	„	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	41,9	60,1	29,3	41,8
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	28,18	36,72	21,60	28,73
	9	Vergleichswert	DM/ha LF	1 297	1 354	1 310	1 281
	10	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,69	1,89	1,60	1,67
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,51	1,56	1,46	1,48
	12	Ackerfläche	ha/Betrieb	16,02	23,32	11,32	16,36
	13	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	61,5	60,9	65,3	61,5
	14	Zuckerrüben	„	4,0	5,0	2,4	3,8
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	11,46	12,37	9,55	11,67
	16	Dauerkulturen	„	0,70	1,01	0,73	0,68
	17	Viehbesatz [1]	VE/100 ha LF	141,9	158,3	122,4	140 1
	18	dar.: Rindvieh	„	103,1	93.2	101,1	101.9
	19	dar.: Milchkühe	„	52,3	47,1	47,7	51.2
	20	Schweine	„	33,0	56.4	17,0	32.4
	21	dar.: Zuchtsauen	„	7,0	11.8	3,7	6.6
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	56,7	59,4	52,4	56.6
	23	Kartoffeln	„	254,6	279.8	200,2	249.9
	24	Zuckerrüben	„	479,1	490.9	475,4	478.2
	25	Milchleistung	kg/Kuh	4 283	4 760	3 622	4 284
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen [1]	DM/ha LF	982	1 424	579	975
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	341	380	253	330
	28	Maschinen, Geräte	„	521	690	372	525
	29	Nettoinvestitionen	„	138	440	-163	139
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten	„	-151	-421	357	-127
	31	Eigenkapitalveränderung	„	255	902	-724	241
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen [1]	„	20 269	21 388	19 817	19 894
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	15 678	16 513	15 073	15 370
	34	dar.: Boden	„	7 865	8 249	7 895	7 606
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	3 956	4 009	3 976	3 935
	36	Maschinen, Geräte	„	2 607	2 922	2 189	2 625
	37	Viehvermögen	„	2 186	2 243	1 951	2 161
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	2 341	2 604	2 543	2 294
	39	Eigenkapital	„	16 416	17 356	14 994	15 861
	40	Fremdkapital	„	3 463	3 496	4 383	3 654
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 701	2 818	3 132	2 846
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	556	544	866	590
Einkommensrechnung Unternehmens- ertrag	43	Unternehmensertrag	„	5 843	7 351	4 390	5 772
	44	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 269	1 775	1 002	1 235
	45	Tierische Erzeugnisse	„	3 295	4 046	2 342	3 259
	46	Zweckertrag [1]	DM/Unternehmen	159 631	260 864	91 661	160 405
Einkommensrechnung Unternehmens- aufwand	47	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 238	4 856	3 985	4 238
	48	dar.: Spezialaufwand	„	1 543	1 944	1 214	1 545
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	166	214	187	164
	50	Zweckaufwand [1]	DM/Unternehmen	115 315	171 902	83 081	117 497
	51	Aufw. für Arbeitserledigung [1]	DM/Betrieb	84 932	101 977	75 252	84 441
Einkommensrechnung Betrieb	52	Roheinkommen	DM/FAK	36 263	66 502	11 900	36 530
	53	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	60 364	113 340	22 365	59 833
	54	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	23 076	49 250	1 582	23 095
	55	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	23 930	45 745	4 522	23 982
Einkommensrechnung Unternehmen	56	Gewinn	DM/Unternehmen	45 230	91 625	8 740	44 059
	57	Gewinn	DM/ha LF	1 605	2 495	405	1 534
	58	Gewinn	DM/FAK	30 036	58 562	5 967	29 784
	59	Arbeitsertrag (Untern.)	„	19 370	44 675	-1 943	19 088
	60	Gewinnrate [1]	%	27,5	33,9	9,2	26,6
Einkommensrechnung Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen [1]	DM/Inh.-Ehepaar	45 469	92 054	8 801	47 554

Vollerwerbsbetriebe					Zuerwerbsbetriebe				
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.		Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11,5	9,1	14,2	13,1	1
0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	58,5	63,9	63,3	58,6	2
0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	5,5	8,3	5,7	4,5	3
0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	15,3	8,8	7,9	12,9	4
0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	9,2	10,0	8,9	10,9	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
42,6	42,8	44,9	35,4	42,0	27,2	49,6	81,0	41,2	7
39,80	29,76	26,27	10,12	29,15	20,55	32,47	48,00	32,17	8
1 694	1 112	1 344	2 485	1 277	1 246	1 246	1 413	1 192	9
1,86	1,64	1,64	1,88	1,62	1,58	1,75	1,99	1,50	10
1,48	1,52	1,43	1,49	1,51	1,47	1,57	1,56	1,31	11
36,14	13,02	23,31	4,43	21,52	11,06	18,13	29,76	18,53	12
61,9	56,8	73,6	69,2	68,9	64,9	60,8	58,0	61,3	13
11,1	1,3	2,6	0,0	2,3	2,8	3,8	5,7	2,7	14
3,46	16,58	2,82	1,39	7,12	8,87	13,68	17,17	13,03	15
0,20	0,14	0,12	4,29	0,50	0,61	0,65	1,06	0,60	16
66,4	153,5	277,3	33,9	161,1	128,0	148,3	156,2	130,0	17
25,9	141,1	8,5	25,3	72,5	94,0	110,7	109,5	95,1	18
5,4	74,3	1,8	12,0	34,2	47,2	56,3	56,2	44,7	19
35,0	8,3	230,3	7,1	87,9	24,9	34,6	43,1	29,4	20
3,5	1,9	56,5	0,0	21,0	5,9	9,8	6,1	4,3	21
58,9	54,8	59,1	49,3	58,6	54,3	57,2	59,4	56,3	22
277,8	217,0	348,1	193,6	265,3	233,7	265,3	284,8	211,6	23
480,4	485,5	475,9	0,0	454,1	458,9	476,1	492,9	470,3	24
4 058	4 339	4 306	3 239	3 707	3 921	4 281	4 718	4 290	25
821	877	1 672	2 277	933	846	1 040	1 124	936	26
131	343	688	633	332	345	348	328	267	27
536	467	648	1 086	515	456	524	611	547	28
187	57	614	372	201	76	194	178	142	29
–214	–160	–225	356	–176	–93	–272	–127	0	30
356	173	938	121	290	76	432	356	162	31
15 560	19 220	25 252	49 466	18 562	20 416	20 844	19 556	17 816	32
12 642	14 839	19 236	37 013	14 278	15 698	16 377	15 037	13 666	33
8 316	6 791	8 953	21 885	7 073	7 988	8 002	7 571	6 166	34
1 962	4 103	6 374	6 155	3 855	3 838	4 375	3 757	3 821	35
1 935	2 571	3 349	4 635	2 590	2 481	2 774	2 641	2 724	36
655	2 682	2 555	453	2 038	1 958	2 342	2 373	2 025	37
2 243	1 619	3 413	11 867	2 226	2 659	2 102	2 098	2 031	38
12 326	15 528	20 877	40 770	15 169	17 379	16 775	14 731	12 787	39
2 814	3 349	3 957	7 914	2 948	2 797	3 733	4 177	4 710	40
1 766	2 753	2 908	6 305	2 126	2 119	2 943	3 319	3 646	41
778	435	895	1 124	524	488	515	688	775	42
5 516	5 056	10 177	12 118	6 107	5 562	5 842	6 242	5 379	43
2 679	459	957	8 573	1 079	1 329	1 095	1 337	1 043	44
1 625	3 438	7 423	668	3 903	2 890	3 459	3 729	2 996	45
211 737	146 176	261 786	116 798	172 899	110 514	184 621	290 603	165 298	46
4 163	3 673	7 185	8 199	4 506	3 908	4 217	4 725	4 240	47
1 615	1 284	3 504	1 726	1 888	1 314	1 563	1 853	1 553	48
240	90	240	1 010	106	144	133	225	154	49
160 314	105 441	183 862	78 296	128 505	77 533	132 601	218 574	131 282	50
99 620	82 896	89 619	78 932	85 077	73 050	91 236	116 282	81 337	51
45 523	33 090	61 140	30 803	37 562	27 158	40 443	59 254	38 468	52
78 705	54 049	94 533	56 882	60 952	43 594	68 855	105 138	56 479	53
31 078	19 998	45 163	19 010	25 172	17 182	25 451	38 388	23 233	54
30 845	20 836	43 642	20 869	26 048	18 327	25 968	36 392	24 355	55
53 848	41 132	78 591	39 665	46 659	34 008	52 763	72 794	36 657	56
1 353	1 382	2 992	3 918	1 601	1 655	1 625	1 517	1 139	57
36 406	27 028	55 063	26 627	30 923	23 206	33 676	46 628	27 955	58
24 961	16 466	41 918	16 945	20 767	14 699	21 664	30 969	17 041	59
24,5	27,3	29,4	32,3	26,2	29,7	27,8	24,3	21,2	60
54 440	41 390	78 783	39 667	46 683	34 200	53 033	73 150	60 734	61

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (Ø), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

Kennzahl	Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	Ø	++	--	Ø HE-Betriebe[1]
Betriebe	1 Marktfrucht %	12,7	17,6	15,6	12,9
	2 Futterbau „	77,2	67,2	74,8	77,0
	3 Veredlung „	2,4	4,9	1,2	2,5
	4 Dauerkultur „	2,3	3,5	2,1	2,2
	5 Gemischt „	5,4	6,8	6,3	5,4
	6 zusammen „	100,0	100,0	100,0	100,0
Faktorausstattung	7 Standardbetriebseink. 1000 DM/Betrieb	41,0	55,6	32,8	40,5
	8 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	26,71	32,89	24,18	26,47
	9 Vergleichswert DM/ha LF	1 158	1 240	1 146	1 151
	10 Arbeitskräfte AK/Betrieb	1,56	1,66	1,45	1,54
	11 dar.: Nichtentlohnte FAK FAK/Betrieb	1,49	1,54	1,38	1,46
	12 Ackerfläche ha/Betrieb	15,39	21,49	13,64	15,25
	13 dar.: Getreide, Körnermais % AF	55,5	55,4	56,1	55,3
	14 Zuckerrüben „	4,3	6,0	3,5	4,3
	15 Dauergrünland ha/Betrieb	11,13	11,06	10,40	11,04
	16 Dauerkulturen „	0,18	0,33	0,14	0,18
	17 Viehbesatz[1] VE/100 ha LF	161,5	165,5	142,7	161,5
	18 dar.: Rindvieh „	130,8	118,9	121,7	130,4
	19 dar.: Milchkühe „	63,5	56,0	58,5	63,4
	20 Schweine „	29,0	45,2	19,0	29,2
	21 dar.: Zuchtsauen „	4,1	7,2	2,3	4,1
Erträge, Leistungen	22 Getreide dt/ha	56,1	59,8	53,1	56,2
	23 Kartoffeln „	316,3	351,3	290,2	313,7
	24 Zuckerrüben „	545,2	578,6	498,8	547,7
	25 Milchleistung kg/Kuh	4 425	4 758	4 054	4 424
Investitionen, Finanzierung	26 Bruttoinvestitionen[1] DM/ha LF	1 081	1 395	825	1 084
	27 dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	338	274	340	332
	28 Maschinen, Geräte „	634	824	590	638
	29 Nettoinvestitionen „	151	435	-88	153
	30 Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten „	-64	-196	219	-64
	31 Eigenkapitalveränderung „	109	565	-522	118
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32 Bilanzvermögen[1] „	21 875	23 312	20 113	21 876
	33 dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	17 477	18 733	16 172	17 483
	34 dar.: Boden „	8 566	9 866	7 794	8 494
	35 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	4 056	3 752	4 014	4 118
	36 Maschinen, Geräte „	3 174	3 421	2 927	3 194
	37 Viehvermögen „	2 588	2 477	2 292	2 587
	38 Umlaufvermögen ohne Vieh „	1 747	2 060	1 504	1 745
	39 Eigenkapital „	18 315	20 388	15 031	18 297
	40 Fremdkapital „	3 234	2 688	4 501	3 268
	41 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	1 947	1 589	2 568	1 968
	42 Kurzfr. Verbindlichkeiten „	552	542	860	556
Unternehmensertrag	43 Unternehmensertrag „	5 769	6 894	4 587	5 774
	44 dar.: Bodenerzeugnisse „	842	1 357	650	832
	45 Tierische Erzeugnisse „	3 706	4 036	2 922	3 722
	46 Zweckertrag[1] DM/Unternehmen	149 082	216 887	107 988	147 933
Unternehmensaufwand	47 Unternehmensaufwand DM/ha LF	4 220	4 493	4 185	4 244
	48 dar.: Spezialaufwand „	1 564	1 797	1 369	1 579
	49 Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	78	104	73	78
	50 Zweckaufwand[1] DM/Unternehmen	109 085	142 336	97 911	108 757
	51 Aufw. für Arbeitserledigung[1] DM/Betrieb	82 688	93 773	76 296	81 696
Einkommensrechnung Betrieb	52 Roheinkommen DM/FAK	33 554	57 601	14 595	33 418
	53 Betriebseinkommen DM/Betrieb	53 021	93 370	22 914	52 [illegible]
	54 Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	19 845	40 [illegible]	2 211	19 642
	55 Gesamtarbeitsertrag DM/AK	20 887	[illegible] 215	4 031	20 706
Einkommensrechnung Unternehmen	56 Gewinn DM/Unternehmen	41 383	78 986	9 713	40 501
	57 Gewinn DM/ha LF	1 549	2 401	402	1 530
	58 Gewinn DM/FAK	27 864	51 361	7 041	27 646
	59 Arbeitsertrag (Untern.) „	16 372	36 309	-2 329	16 114
	60 Gewinnrate[1] %	26,9	34,8	8,8	26,5
Unternehmerfamilie	61 Erwerbseinkommen[1] DM/Inh.-Ehepaar	41 513	79 260	9 812	43 332

Vollerwerbsbetriebe					Zuerwerbsbetriebe				
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt	unter 40	40–60	60 u. m.	.	Kennzahl
100,0	0,0	0,0	0,0	0,0	11,3	10,4	23,0	15,0	1
0,0	100,0	0,0	0,0	0,0	79,0	79,8	64,1	75.4	2
0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	2,7	2,2	2,0	2,8	3
0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	1,3	2,5	6,1	2.1	4
0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	5,7	5,1	5,0	4,7	5
100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	6
45,8	39,8	40,2	59,3	40,0	28,7	49,1	80,0	35,9	7
37,26	25,35	21,63	18,04	27,37	21,76	29,15	43,87	24.49	8
1 495	1 059	1 280	1 766	1 178	1 066	1 155	1 362	1 091	9
1,54	1,55	1,49	2,14	1,55	1,49	1,60	1,81	1,36	10
1,37	1,51	1,44	1,46	1,47	1,45	1,52	1,57	1,30	11
35,17	11,64	20,09	10,42	22,57	11,35	16,26	31,52	14,05	12
58,7	51,3	80,5	59,6	63,3	57,8	54,1	53,0	53,5	13
11,2	1,2	2,3	3,9	3,5	2,9	4,0	7,0	4,1	14
2,07	13,69	1,49	1,35	4,35	10,32	12,70	11,71	10,25	15
0,02	0,02	0,04	6,26	0,44	0,08	0,18	0,63	0,18	16
87,3	172,8	334,4	78,3	210,3	153,9	172,5	164,3	161,1	17
33,2	162,9	5,8	33,1	89,1	127,3	144,4	121,2	127,3	18
4,4	84,1	0,6	3,9	19,2	62,8	74,0	52,0	61,9	19
52,3	8,2	321,5	45,2	119,7	24,3	26,7	42,0	31,4	20
5,9	0,7	62,3	9,2	20,8	4,0	4,4	4,1	4,1	21
60,8	53,0	61,5	53,6	56,4	52,3	57,1	61,6	56,9	22
340,2	272,5	297,4	200,0	266,7	274,4	304,3	351,0	279,3	23
554,3	520,8	525,9	453,4	526,5	521,8	526,9	570,5	572,0	24
4 076	4 440	2 009	3 597	3 885	4 242	4 561	4 665	4 414	25
1 025	1 059	1 683	2 316	984	901	1 105	1 442	1 110	26
288	335	695	556	354	326	336	368	278	27
724	596	780	1 169	652	540	674	790	672	28
257	126	426	325	–2	18	119	481	170	29
73	–105	47	600	–184	–91	–76	10	–66	30
60	128	379	–326	37	–60	136	445	199	31
20 260	21 640	26 854	41 095	23 023	20 544	23 244	23 061	21 888	32
17 334	17 020	21 583	32 143	18 458	16 350	18 653	18 463	17 531	33
11 146	7 634	10 132	17 070	9 740	7 803	8 763	9 980	7 849	34
2 408	4 331	6 424	7 314	3 931	3 839	4 611	3 835	4 683	35
2 617	3 272	3 655	5 250	2 918	2 996	3 466	3 199	3 367	36
823	3 060	2 774	997	2 347	2 504	2 857	2 434	2 581	37
2 031	1 530	2 453	6 707	2 080	1 631	1 695	2 063	1 729	38
17 228	18 144	21 883	31 432	19 144	17 409	19 494	18 815	18 137	39
2 372	3 272	4 830	9 271	3 231	2 723	3 618	3 864	3 577	40
1 196	2 048	2 720	5 431	1 766	1 687	2 269	2 110	2 158	41
677	446	1 185	2 844	701	401	543	895	583	42
5 395	5 466	10 463	12 841	7 332	5 300	5 880	6 653	5 814	43
2 359	312	733	8 154	1 030	569	737	1 570	736	44
1 889	3 962	8 224	1 888	5 001	3 453	4 025	3 860	3 863	45
193 653	133 962	221 851	224 892	195 517	111 082	166 591	283 011	138 410	46
4 166	3 914	7 638	9 599	5 717	3 781	4 294	5 084	4 459	47
1 639	1 350	4 090	2 833	2 887	1 318	1 576	2 085	1 723	48
126	46	53	1 094	75	48	74	150	73	49
149 429	96 082	161 083	167 348	151 981	79 594	121 401	215 424	106 037	50
92 451	80 334	79 922	107 604	84 208	73 117	88 482	113 814	73 476	51
43 004	31 180	47 466	48 301	35 420	26 413	36 711	56 783	32 133	52
65 222	49 179	70 546	91 359	55 249	40 216	59 222	97 582	44 479	53
23 777	18 493	33 513	30 651	20 507	15 640	21 175	34 489	17 721	54
25 331	19 327	33 895	30 692	21 551	16 494	22 178	34 641	18 982	55
45 817	39 329	61 101	58 484	44 202	33 055	46 230	68 829	33 193	56
1 229	1 552	2 825	3 241	1 615	1 519	1 586	1 569	1 355	57
33 564	26 080	42 368	40 062	30 050	22 792	30 372	43 878	25 577	58
17 142	15 444	30 979	26 456	17 600	13 636	17 355	25 687	13 665	59
22,8	28,4	27,0	25,2	22,0	28,7	27,0	23,6	23,3	60
46 127	39 375	61 244	60 169	44 452	33 139	46 382	69 120	58 411	61

Streuung der Ergebnisse (VE) nach dem Gewinn je Unternehmen

Durchschnitt (∅), oberstes (++), unterstes (--) Viertel

Kennzahl		Betriebsform/Betriebsgröße in 1000 DM STBE Streuungsgruppe	∅	++	--	∅ He-Betriebe [1]	Futterbau 60 u. m
Betriebe	1	Marktfrucht	%	10,5	4,9	35,7	11,9	0
	2	Futterbau	„	80,8	91,0	29,3	79,5	270
	3	Veredlung	„	4,4	2,6	10,7	4,3	0
	4	Dauerkultur	„	0,0	0,0	0,0	0,0	0
	5	Gemischt	„	4,4	1,4	24,3	4,3	0
	6	zusammen	„	100,0	100,0	100,0	100,0	270
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	56,4	67,9	38,2	55,9	98,6
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	70,70	81,36	55,05	70,48	90,36
	9	Vergleichswert	DM/ha LF	1 312	1 376	1 234	1 311	1 343
	10	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,76	1,89	1,85	1,76	2,10
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,60	1,74	1,56	1,59	1,78
	12	Ackerfläche	ha/Betrieb	34,61	48,56	31,63	34,75	46,32
	13	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	68,2	62,9	76,1	68,8	68,8
	14	Zuckerrüben	„	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	36,09	32,80	23,42	35,73	44,03
	16	Dauerkulturen	„	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
	17	Viehbesatz [1]	VE/100 ha LF	103,1	125,4	88,5	102,5	109,1
	18	dar.: Rindvieh	„	95,0	118,1	59,8	94,6	106,2
	19	dar.: Milchkühe	„	30,2	26,2	18,6	29,8	49,9
	20	Schweine	„	6,7	6,3	23,1	6,6	1,9
	21	dar.: Zuchtsauen	„	1,8	1,3	6,4	1,7	0,2
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	50,1	56,8	39,3	49,7	46,6
	23	Kartoffeln	„	138,8	212,3	105,0	139,9	253,4
	24	Zuckerrüben	„	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	25	Milchleistung	kg/Kuh	4 717	5 400	4 270	4 713	5 306
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen [1]	DM/ha LF	448	681	159	442	722
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	150	251	183	148	122
	28	Maschinen, Geräte	„	245	282	198	243	404
	29	Nettoinvestitionen	„	79	261	-209	73	280
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten	„	90	311	-402	90	-12
	31	Eigenkapitalveränderung	„	-76	-108	-519	-83	347
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen [1]	„	9 158	10 189	8 491	9 136	10 978
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	6 252	6 946	5 231	6 235	7 680
	34	dar.: Boden	„	3 070	3 043	2 441	3 075	3 805
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	1 857	2 424	1 634	1 840	1 957
	36	Maschinen, Geräte	„	1 055	1 252	949	1 053	1 511
	37	Viehvermögen	„	1 615	1 846	1 320	1 608	1 929
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 142	1 325	1 425	1 143	1 223
	39	Eigenkapital	„	5 525	7 038	3 692	5 517	7 571
	40	Fremdkapital	„	3 302	2 946	3 961	3 280	3 227
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 620	2 213	3 282	2 599	2 287
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	469	515	311	471	537
Einkommensrechnung — Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag	„	3 149	3 887	2 655	3 136	3 461
	44	dar.: Bodenerzeugnisse	„	613	856	565	614	475
	45	Tierische Erzeugnisse	„	1 948	2 516	1 382	1 932	2 399
	46	Zweckertrag [1]	DM/Unternehmen	214 079	311 426	138 321	212 381	305 123
Einkommensrechnung — Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	2 437	2 913	2 495	2 431	2 674
	48	dar.: Spezialaufwand	„	1 015	1 454	770	1 010	978
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	58	51	127	58	100
	50	Zweckaufwand [1]	DM/Unternehmen	169 425	233 686	134 785	168 508	235 897
	51	Aufw. für Arbeitserledigung [1]	DM/Betrieb	99 713	117 988	94 234	99 428	133 872
Einkommensrechnung — Betrieb	52	Roheinkommen	DM/FAK	43 083	56 952	15 647	42 699	54 122
	53	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	75 693	106 559	33 507	74 841	108 773
	54	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	29 054	40 492	5 384	28 688	35 017
	55	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	30 217	41 199	9 491	29 892	35 546
Einkommensrechnung — Unternehmen	56	Gewinn	DM/Unternehmen	50 373	79 240	8 809	49 655	71 072
	57	Gewinn	DM/ha LF	712	974	160	704	787
	58	Gewinn	DM/FAK	31 468	45 462	5 663	31 132	39 868
	59	Arbeitsertrag (Untern.)	„	22 897	33 876	954	22 563	26 764
	60	Gewinnrate [1]	%	22,6	25,1	6,0	22,5	22,7
Einkommensrechnung — Unternehmerfamilie	61	Erwerbseinkommen [1]	DM/Inh.-Ehepaar	50 625	79 641	9 420	50 249	71 590

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Kennzahl		Wirtschaftsgebiet		Marsch	Geest	Hügelland	Küstenregion
Betriebe	1	Marktfrucht	Zahl	28	21	104	21
	2	Futterbau	„	62	238	166	280
	3	Veredlung	„	9	10	35	12
	4	Dauerkultur	„	0	0	0	2
	5	Gemischt	„	3	6	15	2
	6	zusammen	„	102	275	320	317
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	77,2	76,6	80,3	71,3
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	53,44	50,85	57,00	47,59
	9	Vergleichswert	DM/ha LF	1 718	1 054	1 578	1 171
	10	Arbeitskräfte	AK/Betrieb	1,69	1,71	1,65	1,65
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK	FAK/Betrieb	1,28	1,33	1,22	1,36
	12	Ackerfläche	ha/Betrieb	24,09	18,10	41,30	12,61
	13	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	58,4	44,2	57,4	56,7
	14	Zuckerrüben	„	3,4	2,0	2,5	0,0
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	29,35	32,75	15,67	34,91
	16	Dauerkulturen	„	0,00	0,00	0,00	0,06
	17	Viehbesatz[1]	VE/100 ha LF	178,0	186,3	132,4	166,4
	18	dar.: Rindvieh	„	126,5	157,1	75,2	145,6
	19	dar.: Milchkühe	„	41,2	63,4	33,3	60,9
	20	Schweine	„	45,1	26,0	54,3	16,9
	21	dar.: Zuchtsauen	„	6,3	3,7	5,5	2,7
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	76,6	59,2	73,7	63,3
	23	Kartoffeln	„	271,1	231,8	297,0	237,0
	24	Zuckerrüben	„	504,4	427,8	444,6	0,0
	25	Milchleistung	kg/Kuh	5 066	5 112	5 587	5 444
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1]	DM/ha LF	1 228	824	1 285	1 159
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	163	220	159	204
	28	Maschinen, Geräte	„	385	391	406	358
	29	Nettoinvestitionen	„	679	167	691	650
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten	„	–17	–177	–75	–16
	31	Eigenkapitalveränderung	„	777	243	744	707
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1]	„	15 917	15 117	14 164	14 671
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	11 857	10 895	10 616	10 612
	34	dar.: Boden	„	8 122	5 832	6 745	6 532
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	1 659	2 790	1 627	2 205
	36	Maschinen, Geräte	„	1 708	1 912	1 913	1 567
	37	Viehvermögen	„	2 485	2 784	1 560	2 769
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 529	1 365	1 906	1 169
	39	Eigenkapital	„	12 149	11 225	10 935	11 337
	40	Fremdkapital	„	3 496	3 660	3 034	3 061
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	2 190	2 438	1 788	2 241
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	950	776	774	682
Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag	„	5 674	5 196	5 387	4 797
	44	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 230	464	1 531	395
	45	Tierische Erzeugnisse	„	3 507	3 731	2 928	3 603
	46	Zweckertrag[1]	DM/Unternehmen	297 261	253 592	298 872	223 436
Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 573	4 080	4 289	3 683
	48	dar.: Spezialaufwand	„	2 014	1 675	1 903	1 462
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	183	193	212	159
	50	Zweckaufwand[1]	DM/Unternehmen	239 871	201 756	239 689	171 533
	51	Aufw. für Arbeitserledigung	DM/Betrieb	103 010	100 970	107 307	91 915
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen	DM/FAK	66 642	57 582	69 179	53 612
	53	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	97 263	88 168	98 140	82 377
	54	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	43 941	37 563	46 549	36 110
	55	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	40 185	35 984	42 708	35 474
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn	DM/Unternehmen	58 829	56 757	62 595	53 001
	57	Gewinn	DM/ha LF	1 101	1 116	1 098	1 114
	58	Gewinn	DM/FAK	45 785	42 646	51 494	38 860
	59	Arbeitsertrag (Untern.)	„	28 665	27 807	34 158	25 443
	60	Gewinnrate[1]	%	19,4	21,5	20,4	23,2
Einkommensrechnung: Unternehmerfamilie	61	Erwerbseinkommen	DM/Inh.-Ehepaar	61 610	59 008	64 715	54 102

[1] Siehe Erläuterungen

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Nordwestl. Geest	Zentral-heide	Emsland	Südoldenburg/ Mittelweser	Ostheide	Hildesheim-Braunschweiger Lößbörde	Weser- und Leinebergland	Kennzahl
19	39	26	31	58	110	41	1
102	34	83	148	9	2	34	2
11	8	49	110	3	0	3	3
60	0	0	0	0	0	0	4
16	18	26	49	8	1	7	5
208	99	184	338	78	113	85	6
65,2	63,5	66,4	56,4	88,2	73,1	60,9	7
41,54	55,13	30,94	35,54	61,61	57,97	46,04	8
991	1 083	733	1 173	1 531	2 583	1 756	9
1,80	1,70	1,45	1,49	1,87	1,52	1,69	10
1,44	1,36	1,33	1,33	1,37	1,18	1,41	11
21,13	40,67	22,28	24,63	54,29	55,99	37,17	12
53,0	57,9	43,6	60,4	55,2	65,1	64,7	13
3,0	8,3	0,1	1,8	18,3	26,9	11,8	14
19,17	14,42	8,66	10,89	7,23	1,82	8,73	15
1,24	0,00	0,00	0,00	0,01	0,00	0,06	16
183,5	95,3	289,4	283,5	61,9	24,1	96,7	17
118,3	56,6	139,2	120,1	27,6	8,1	55,0	18
41,4	19,8	47,6	34,1	12,5	3,1	27,1	19
63,0	34,7	142,0	159,1	33,2	11,8	39,3	20
7,3	4,8	30,7	13,6	3,4	0,9	4,0	21
53,9	53,5	44,2	57,0	65,5	81,9	73,9	22
313,8	275,6	295,3	367,8	354,9	301,5	151,6	23
466,1	438,0	498,0	510,1	512,5	514,8	495,0	24
5 673	5 042	5 847	5 879	5 777	4 744	5 502	25
1 849	604	1 157	964	892	803	825	26
255	54	355	134	177	20	165	27
573	455	666	554	589	618	529	28
1 250	74	458	300	263	221	242	29
–72	56	139	–93	60	–201	74	30
1 453	–52	292	346	160	413	186	31
16 607	13 463	15 403	16 236	15 508	18 146	14 217	32
12 609	10 427	9 881	11 256	12 295	15 168	10 909	33
6 833	5 739	3 134	5 667	7 302	12 264	6 919	34
2 658	1 423	3 992	2 742	1 532	514	1 557	35
2 174	1 800	2 227	2 220	2 069	2 128	2 233	36
2 379	1 272	3 380	3 036	717	229	1 258	37
1 576	1 641	1 928	1 832	2 422	2 637	1 939	38
12 975	10 418	11 421	12 408	12 492	16 231	11 424	39
3 524	2 760	3 560	3 411	2 913	1 625	2 622	40
2 301	1 728	2 388	2 008	1 803	689	1 528	41
897	804	1 096	1 156	794	562	792	42
6 490	4 267	8 555	8 412	5 051	4 785	4 787	43
1 267	1 505	654	663	2 618	3 128	1 660	44
4 076	1 884	6 702	6 499	1 449	478	2 247	45
262 859	229 398	260 763	293 408	304 624	261 955	215 079	46
4 875	3 349	6 911	6 989	3 795	3 158	3 654	47
2 154	1 292	3 615	3 926	1 494	980	1 369	48
226	177	100	114	235	205	193	49
197 156	179 818	209 530	243 607	227 846	177 515	164 003	50
99 936	103 968	82 839	89 087	119 796	108 975	99 428	51
56 552	47 976	53 579	52 113	68 298	91 935	48 533	52
92 742	76 498	75 888	74 902	109 835	122 308	78 435	53
40 472	28 955	41 298	37 170	44 133	61 039	32 413	54
38 671	29 770	40 925	36 874	40 950	56 414	32 929	55
67 079	50 657	50 875	50 594	77 389	94 359	52 194	56
1 615	919	1 644	1 424	1 256	1 628	1 134	57
46 433	37 229	38 133	37 908	56 430	79 915	37 117	58
34 105	22 444	28 987	26 510	36 913	52 407	24 129	59
24,9	21,5	19,2	16,9	24,9	34,0	23,7	60
68 256	51 515	51 269	51 395	78 919	96 047	53 030	61

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Kennzahl		Wirtschaftsgebiet	Hellweg, Börde, Ostwestfalen	Münsterland, Niederrhein	Köln-Aachener Bucht	Eifel, Bergisches Land, Sauerland
Betriebe	1	Marktfrucht ... Zahl	132	30	120	11
	2	Futterbau ... „	74	205	80	207
	3	Veredlung ... „	66	114	11	6
	4	Dauerkultur ... „	0	0	2	0
	5	Gemischt ... „	47	53	8	2
	6	zusammen ... „	319	402	221	226
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	54,6	54,7	65,4	51,4
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	37,73	32,77	37,92	35,55
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 962	1 493	2 925	1 206
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,48	1,53	1,69	1,53
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,27	1,33	1,36	1,36
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	32,18	24,59	32,49	7,42
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	68,8	59,4	54,5	67,4
	14	Zuckerrüben ... „	7,6	2,3	21,7	1,6
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	5,49	8,16	5,21	28,11
	16	Dauerkulturen ... „	0,01	0,00	0,18	0,00
	17	Viehbesatz [1] ... VE/100 ha LF	183,2	312,6	103,2	161,7
	18	dar.: Rindvieh ... „	57,1	149,6	69,3	144,7
	19	dar.: Milchkühe ... „	18,9	34,2	32,6	73,8
	20	Schweine ... „	123,0	157,6	29,4	13,8
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	12,3	17,2	3,6	1,6
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	71,8	59,9	72,2	57,7
	23	Kartoffeln ... „	317,4	332,1	369,9	230,9
	24	Zuckerrüben ... „	532,2	517,9	556,0	528,5
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	5 441	5 542	5 512	5 302
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen [1] ... DM/ha LF	857	871	1 112	897
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	139	250	143	278
	28	Maschinen, Geräte ... „	499	637	548	458
	29	Nettoinvestitionen ... „	255	122	440	217
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	−121	−98	−153	79
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	314	2	598	146
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen [1] ... „	16 805	20 513	18 372	16 640
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	12 690	15 040	14 707	12 574
	34	dar.: Boden ... „	7 892	8 312	10 070	5 392
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	2 180	3 600	2 342	3 439
	36	Maschinen, Geräte ... „	2 211	2 601	2 095	2 155
	37	Viehvermögen ... „	1 773	3 449	1 298	2 700
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	2 251	1 915	2 195	1 307
	39	Eigenkapital ... „	14 064	15 770	15 132	13 033
	40	Fremdkapital ... „	2 358	4 305	2 837	3 355
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	1 363	2 488	1 620	2 513
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	766	1 307	862	518
Unternehmens-ertrag	43	Unternehmensertrag ... „	6 528	9 328	6 727	5 214
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	1 403	585	2 805	233
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	4 053	7 407	2 593	3 943
	46	Zweckertrag [1] ... DM/Unternehmen	242 525	300 069	247 941	179 454
Unternehmens-aufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	5 039	7 760	5 295	3 848
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	2 388	4 317	2 031	1 422
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	147	166	229	133
	50	Zweckaufwand [1] ... DM/Unternehmen	186 805	249 752	195 877	132 862
	51	Aufw. für Arbeitserledigung [1] ... DM/Betrieb	90 554	93 798	103 163	83 851
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	53 470	50 815	56 206	45 125
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	74 676	74 349	86 726	67 110
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	36 093	33 234	38 555	29 952
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	35 564	33 275	37 185	30 450
Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	56 203	51 402	54 318	48 572
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 490	1 569	1 433	1 366
	58	Gewinn ... DM/FAK	44 427	38 626	40 020	35 844
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	29 904	25 044	25 519	23 945
	60	Gewinnrate [1] ... %	22,8	16,8	21,3	26,2
Unternehmer-familie	61	Erwerbseinkommen [1] ... DM/Inh.-Ehepaar	57 412	52 303	55 415	49 575

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Nord- und Osthessen	Mittelhessen	Südhessen	Westerwald, Eifel, Hunsrück	West- und Nordpfalz	Rheinhessen, Vorderpfalz, Neuwieder Becken	Kennzahl
52	20	59	19	16	101	1
150	98	96	365	104	13	2
18	8	5	24	9	3	3
1	0	26	63	13	277	4
17	16	15	8	6	8	5
238	142	201	479	148	402	6
39,2	52,2	54,1	40,8	45,0	55,5	7
32,05	43,18	37,77	28,03	47,65	19,78	8
1 203	1 492	1 952	1 014	1 130	2 854	9
1,51	1,62	1,83	1,67	1,90	1,97	10
1,44	1,50	1,56	1,52	1,78	1,57	11
19,85	25,91	26,97	12,26	30,41	14,48	12
68,0	66,2	62,8	75,7	71,8	62,7	13
2,7	1,6	8,4	0,3	0,4	15,8	14
12,14	17,25	10,25	14,88	16,53	0,65	15
0,04	0,00	0,55	0,89	0,60	4,63	16
132,4	129,6	122,9	131,0	95,5	28,6	17
85,4	95,5	88,0	107,3	72,9	9,7	18
38,6	41,1	30,3	49,8	25,4	3,2	19
45,0	32,4	33,0	22,1	15,9	18,5	20
6,3	4,3	3,7	4,5	1,6	1,8	21
58,6	59,4	59,6	52,6	45,9	52,2	22
216,3	227,9	251,1	207,1	245,6	271,6	23
495,1	475,2	505,9	454,2	598,6	448,3	24
4 943	5 296	5 061	4 992	4 884	3 903	25
604	695	576	839	387	1 188	26
120	188	92	299	81	79	27
494	426	514	477	287	774	28
–37	72	–163	72	–67	119	29
–126	–79	–197	–198	–5	–319	30
73	46	–25	184	–62	428	31
13 993	12 205	15 913	17 427	11 768	28 000	32
10 538	8 815	11 948	12 977	8 850	21 921	33
5 458	3 815	5 870	5 557	4 884	14 259	34
2 431	2 667	3 058	4 011	1 876	2 824	35
2 066	1 918	2 266	2 263	1 595	2 676	36
1 879	1 902	1 649	2 114	1 467	282	37
1 533	1 410	2 052	2 238	1 442	5 672	38
11 115	8 265	11 690	12 807	9 588	23 715	39
2 696	3 686	3 732	4 398	1 913	4 107	40
1 821	2 033	2 052	3 168	1 119	2 336	41
464	622	807	531	454	926	42
4 480	4 252	5 827	5 494	3 578	8 666	43
686	679	1 916	1 434	851	6 417	44
2 874	2 716	2 609	2 930	1 939	654	45
138 753	176 197	211 613	149 653	168 008	166 847	46
3 363	3 357	4 624	4 052	2 793	6 140	47
1 341	1 276	1 765	1 447	1 079	1 703	48
61	68	203	132	61	485	49
105 073	141 698	171 387	110 053	130 476	118 236	50
78 396	89 589	102 344	80 698	96 351	91 884	51
29 588	35 093	38 129	34 169	26 740	39 277	52
45 696	56 760	68 652	56 405	51 968	72 680	53
18 709	22 844	24 615	22 971	15 653	26 977	54
19 860	23 779	25 946	23 567	16 942	27 091	55
35 773	38 644	45 442	40 420	37 417	49 977	56
1 116	895	1 203	1 442	785	2 526	57
24 825	25 798	29 105	26 579	21 010	31 794	58
16 202	17 490	19 211	18 375	12 003	21 435	59
24,9	21,0	20,6	26,2	21,9	29,2	60
36 078	38 936	45 489	40 513	37 489	50 165	61

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

	Kennzahl	Wirtschaftsgebiet	Saarland	Badisches Rheintal	Nordbaden, Tauberland	Neckarbecken
Betriebe	1	Marktfrucht ... Zahl	6	41	15	40
	2	Futterbau ... „	85	30	37	34
	3	Veredlung ... „	4	5	21	2
	4	Dauerkultur ... „	0	30	1	30
	5	Gemischt ... „	3	5	14	11
	6	zusammen ... „	98	111	88	117
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	56,4	42,8	43,1	37,8
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	70,70	27,74	34,29	24,65
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 312	1 790	1 246	1 746
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,76	1,83	1,69	1,80
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,60	1,54	1,54	1,52
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	34,61	19,10	27,73	18,27
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	68,2	58,3	63,5	61,9
	14	Zuckerrüben ... „	0,0	9,4	5,2	7,4
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	36,09	7,14	6,21	5,16
	16	Dauerkulturen ... „	0,00	1,49	0,33	1,20
	17	Viehbesatz [1] ... VE/100 ha LF	103,1	89,8	121,5	99,5
	18	dar.: Rindvieh ... „	95,0	61,7	68,6	65,4
	19	dar.: Milchkühe ... „	30,2	29,8	32,8	28,8
	20	Schweine ... „	6,7	21,2	50,8	29,6
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	1,8	4,6	14,4	2,1
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	50,1	54,2	55,6	58,0
	23	Kartoffeln ... „	138,8	231,9	180,3	277,6
	24	Zuckerrüben ... „	0,0	463,0	458,3	503,9
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	4 717	4 365	4 073	4 191
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen [1] ... DM/ha LF	448	989	888	1 099
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	150	364	220	276
	28	Maschinen, Geräte ... „	245	549	480	597
	29	Nettoinvestitionen ...	79	201	202	188
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	90	−368	−94	−64
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	−76	529	257	211
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen [1] ... „	9 158	18 591	15 978	24 801
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	6 252	14 246	12 232	19 653
	34	dar.: Boden ... „	3 070	7 426	6 014	12 131
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	1 857	2 781	3 190	3 939
	36	Maschinen, Geräte ... „	1 055	2 201	2 280	2 559
	37	Viehvermögen ... „	1 615	1 323	1 791	1 305
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 142	2 969	1 942	3 830
	39	Eigenkapital ... „	5 525	14 676	12 929	21 077
	40	Fremdkapital ... „	3 302	3 659	2 815	3 550
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	2 620	2 771	2 085	2 674
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	469	708	472	607
Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag ... „	3 149	6 077	5 007	6 344
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	613	2 429	1 198	2 753
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	1 948	2 113	2 850	2 172
	46	Zweckertrag [1] ... DM/Unternehmen	214 079	163 270	167 430	150 194
Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	2 437	4 249	3 690	4 694
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	1 015	1 421	1 384	1 573
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	58	240	113	320
	50	Zweckaufwand [1] ... DM/Unternehmen	169 425	113 867	122 566	111 004
	51	Aufw. für Arbeitserledigung [1] ... DM/Betrieb	99 713	86 753	87 652	86 927
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	43 083	38 971	37 277	32 705
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	75 693	67 966	62 644	58 759
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	29 054	27 382	24 905	18 678
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	30 217	27 470	25 754	20 790
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	50 373	50 706	45 158	40 679
	57	Gewinn ... DM/ha LF	712	1 828	1 317	1 650
	58	Gewinn ... DM/FAK	31 468	32 977	29 322	26 754
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	22 897	23 875	19 348	14 853
	60	Gewinnrate [1] ... %	22,6	30,1	26,3	26,0
Einkommensrechnung: Unternehmer-Familie	61	Erwerbseinkommen [1] ... DM/Inh.-Ehepaar	50 625	51 206	45 370	41 051

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Ostalb-Hohenlohe	Schwäbisches Donaugebiet	Schwarzwald-Westalb	Bodenseebecken und Oberschwaben	Spessart und Rhön	Fränkische Platten	Kennzahl
2	6	1	3	4	32	1
123	66	53	131	17	42	2
30	20	4	8	0	13	3
2	0	1	26	2	18	4
9	13	3	5	1	17	5
166	105	62	173	24	122	6
39,5	39,0	38,0	52,2	41,5	40,4	7
26,87	27,90	33,31	27,69	38,12	27,28	8
989	1 203	773	1 314	927	1 215	9
1,63	1,56	1,76	1,62	1,69	1,64	10
1,57	1,46	1,57	1,36	1,42	1,44	11
13,15	17,38	12,25	8,71	23,15	23,76	12
60,7	66,0	63,2	56,3	62,2	60,2	13
0,9	0,0	0,0	0,0	2,4	7,2	14
13,57	10,51	20,89	17,66	14,00	2,81	15
0,14	0,00	0,16	1,31	0,94	0,70	16
168,3	176,2	137,9	180,6	109,7	116,3	17
122,2	110,1	122,5	155,5	90,8	61,5	18
63,9	52,5	57,3	88,9	35,3	28,0	19
36,8	58,2	10,2	21,9	16,2	51,3	20
12,3	9,6	2,2	2,1	2,9	8,6	21
57,9	61,1	50,4	54,7	50,0	53,7	22
247,6	261,1	224,9	307,0	137,1	208,3	23
538,3	0,0	0,0	0,0	337,6	439,2	24
4 102	4 216	4 008	4 654	4 711	4 328	25
882	684	1 063	1 256	706	1 023	26
313	254	420	525	200	271	27
456	430	457	656	516	490	28
111	-122	230	177	-14	137	29
-214	-153	-76	-54	-167	-187	30
273	-162	287	354	-60	178	31
20 505	19 299	17 212	23 213	15 408	19 907	32
15 902	14 827	13 305	17 771	11 795	15 245	33
6 886	8 384	4 583	8 681	4 789	7 656	34
4 740	3 342	3 874	5 069	2 673	3 740	35
2 726	2 473	2 750	3 103	2 576	2 867	36
2 657	2 486	2 269	3 100	1 679	1 549	37
1 937	1 929	1 636	2 064	1 932	2 757	38
17 164	15 788	13 527	17 661	12 563	15 779	39
3 211	2 710	3 469	4 628	2 634	3 875	40
2 622	2 041	2 927	3 618	1 857	2 202	41
362	484	402	847	433	725	42
5 558	5 675	5 067	6 804	4 615	6 183	43
458	534	532	1 102	1 451	2 390	44
3 956	3 937	3 160	4 359	2 034	2 608	45
145 883	153 039	165 390	181 623	171 345	163 296	46
3 909	4 239	3 622	5 032	3 524	4 534	47
1 526	1 703	1 337	1 763	1 250	1 592	48
51	92	149	219	234	186	49
102 321	114 483	115 829	133 905	130 137	120 296	50
81 227	81 011	86 607	86 842	94 973	86 649	51
32 838	34 070	35 869	44 290	35 264	38 163	52
53 686	53 403	62 320	67 505	60 208	61 106	53
20 617	21 167	23 258	27 937	20 883	25 036	54
21 191	22 079	24 147	27 854	23 623	25 834	55
44 301	40 070	48 137	49 078	41 572	44 987	56
1 649	1 436	1 445	1 773	1 090	1 649	57
28 238	27 402	30 647	36 032	29 317	31 307	58
18 030	16 810	20 709	23 616	17 467	20 914	59
29,7	25,3	28 5	26,1	23,6	26 7	60
44 363	40 243	48 489	49 206	41 875	46 039	61

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Kennzahl		Wirtschaftsgebiet	Nordbayer. Hügelland u. Keuper	Jura	Ostbayer. Mittel-gebirge I	Ostbayer. Mittel-gebirge II
Betriebe	1	Marktfrucht ... Zahl	29	23	9	3
	2	Futterbau ... „	237	121	170	109
	3	Veredlung ... „	27	16	19	4
	4	Dauerkultur ... „	2	2	0	0
	5	Gemischt ... „	29	11	14	7
	6	zusammen ... „	324	173	212	123
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	35,5	36,7	38,5	38,9
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	29,16	28,19	28,46	29,26
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	959	1 020	786	643
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,60	1,56	1,61	1,62
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,57	1,51	1,57	1,54
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	19,91	20,61	18,09	13,61
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	60,1	57,3	56,0	51,9
	14	Zuckerrüben ... „	1,1	1,5	0,1	0,1
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	9,19	7,41	10,37	15,64
	16	Dauerkulturen ... „	0,06	0,16	0,00	0,00
	17	Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	146,9	132,2	150,9	145,3
	18	dar.: Rindvieh ... „	116,5	106,7	119,9	130,8
	19	dar.: Milchkühe ... „	51,0	55,2	63,5	72,3
	20	Schweine ... „	28,9	24,8	29,4	12,7
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	3,9	3,8	3,6	2,0
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	52,4	54,5	47,5	45,3
	23	Kartoffeln ... „	256,9	200,8	269,9	258,8
	24	Zuckerrüben ... „	433,1	523,7	616,1	333,5
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	4 281	4 463	4 206	4 130
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	879	893	1 413	1 049
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	386	162	509	242
	28	Maschinen, Geräte ... „	531	560	627	585
	29	Nettoinvestitionen ... „	49	69	489	146
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	−147	−174	108	31
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	26	144	340	115
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1] ... „	18 196	18 411	20 447	19 384
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	14 031	14 580	16 337	15 486
	34	dar.: Boden ... „	5 977	6 088	6 258	5 752
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	3 419	3 207	4 497	3 748
	36	Maschinen, Geräte ... „	2 804	3 147	3 234	3 491
	37	Viehvermögen ... „	2 274	2 130	2 498	2 582
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 818	1 672	1 569	1 314
	39	Eigenkapital ... „	15 287	16 064	17 344	16 401
	40	Fremdkapital ... „	2 426	2 147	2 925	2 893
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	1 382	1 164	2 057	1 950
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	412	358	427	370
Einkommensrechnung: Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag ... „	4 982	4 983	4 856	4 573
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	608	722	470	314
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	3 254	3 104	3 333	3 126
	46	Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	139 912	134 591	134 499	130 211
Einkommensrechnung: Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	3 682	3 567	3 597	3 135
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	1 409	1 294	1 365	1 027
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	26	36	31	55
	50	Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	103 882	97 393	98 569	88 714
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1] ... DM/Betrieb	83 699	81 712	82 496	81 345
Einkommensrechnung: Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	28 953	31 016	26 987	31 842
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	47 174	48 923	44 233	51 553
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	17 159	19 058	14 196	19 012
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	17 981	19 814	14 999	19 589
Einkommensrechnung: Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	37 909	39 911	35 825	42 095
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 300	1 416	1 259	1 439
	58	Gewinn ... DM/FAK	24 215	26 364	22 768	27 272
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	14 260	15 941	11 899	16 429
	60	Gewinnrate[1] ... %	26,1	28,4	25,9	31,5
Einkommensrechnung: Unternehmerfamilie	61	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	37 872	40 059	35 780	42 162

Ergebnisse der Vollerwerbsbetriebe nach Wirtschaftsgebieten

Gäu-gebiete	Tertiär-Hügelland (Nord)	Tertiär-Hügelland (Süd)	Voralpines Hügelland	Alpen-vorland	Alpen	Kennzahl
94	55	23	1	0	0	1
38	83	122	124	159	86	2
21	40	12	1	2	0	3
4	26	0	2	1	0	4
18	23	10	2	0	0	5
175	227	167	130	162	86	6
50,8	50,5	48,4	40,6	38,1	33,3	7
29,05	29,04	26,16	20,59	22,24	24,09	8
1 971	1 475	1 362	1 274	1 158	934	9
1,49	1,58	1,46	1,58	1,58	1,50	10
1,36	1,43	1,41	1,52	1,49	1,44	11
27,31	23,66	17,85	5,39	1,38	0,50	12
54,8	56,8	48,8	43,4	30,0	23,1	13
19,9	4,6	1,1	0,0	0,0	0,0	14
1,63	4,51	8,30	15,06	20,84	23,59	15
0,11	0,87	0,00	0,14	0,02	0,00	16
138,6	175,0	208,6	207,4	185,8	155,0	17
75,3	109,6	177,4	200,4	181,2	151,9	18
20,6	36,2	74,8	117,2	107,7	85,4	19
59,8	64,5	29,1	5,6	2,4	1,4	20
8,4	9,1	4,4	0,1	0,5	0,4	21
67,1	63,2	58,4	51,8	51,2	49,4	22
361,3	357,4	317,4	134,5	256,2	0,0	23
566,5	589,8	562,1	0,0	0,0	0,0	24
4 502	4 484	4 408	4 442	4 634	4 634	25
1 094	1 179	1 160	1 438	993	917	26
135	389	343	599	326	250	27
822	779	719	640	621	575	28
127	185	73	260	98	108	29
61	81	−238	294	−223	−255	30
−15	−126	149	−43	308	285	31
26 464	25 229	25 369	26 036	22 709	20 181	32
22 419	20 640	20 125	20 732	17 996	16 271	33
15 086	12 630	10 708	9 413	8 459	6 749	34
3 038	3 828	4 769	5 756	4 760	4 520	35
3 238	2 999	3 447	3 861	3 206	3 114	36
1 655	2 296	3 284	3 827	3 458	2 933	37
2 346	2 205	1 921	1 445	1 195	960	38
23 267	21 276	21 277	21 177	18 446	16 042	39
2 812	3 267	3 659	4 574	4 147	4 025	40
1 193	1 817	1 933	2 892	2 791	2 852	41
848	810	764	625	406	427	42
6 948	6 998	6 854	6 502	5 792	5 111	43
2 599	1 602	595	358	76	30	44
3 132	4 085	4 974	4 800	4 450	3 607	45
193 863	197 864	173 305	130 669	125 226	117 328	46
5 214	5 406	5 129	4 543	4 083	3 471	47
2 165	2 315	2 135	1 366	1 208	991	48
125	153	50	78	100	64	49
146 926	152 103	129 798	91 115	87 588	80 479	50
88 835	90 337	82 378	81 946	76 561	72 868	51
45 522	40 371	39 479	30 900	30 942	32 630	52
67 229	63 449	57 983	49 567	49 392	49 219	53
25 798	22 456	23 002	18 557	19 141	20 824	54
27 194	24 059	23 851	19 548	20 120	21 471	55
50 378	46 230	45 121	40 340	38 015	39 507	56
1 734	1 592	1 725	1 959	1 709	1 640	57
37 050	32 410	32 111	26 579	25 453	27 477	58
19 634	17 215	18 297	16 513	15 919	18 154	59
25,0	22,7	25,2	30,1	29,5	32,1	60
50 827	46 294	45 234	40 426	38 077	39 590	61

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Nebenerwerbsbetriebe

Kennzahl		Betriebsgröße in 1 000 DM StBE	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 u. mehr	insgesamt
Betriebsformen	1	Betriebe ..... Zahl	613	269	252	535	1 669
	2	dar.: Marktfruchtbetriebe ..... „	398	115	79	119	711
	3	Futterbaubetriebe ..... „	117	91	100	268	576
	4	Veredlungsbetriebe ..... „	39	37	44	95	215
	5	Dauerkulturbetriebe ..... „	24	14	14	28	80
	6	Landw. Gemischtbetriebe ..... „	35	12	15	25	87
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ..... 1000 DM/Betrieb	5,9	12,3	17,2	31,9	13,1
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche .... ha/Betrieb	11,27	14,28	16,04	24,81	14,79
	9	dar.: Pachtfläche ..... „	3,83	4,71	5,43	12,02	5,56
	10	Vergleichswert ..... DM/ha LF	957	1 058	1 106	1 235	1 077
	11	Ackerfläche ..... ha/Betrieb	5,16	8,35	9,24	14,75	8,00
	12	dar.: Getreide, Körnermais ..... % AF	63,8	59,6	61,6	63,2	62,2
	13	Kartoffeln ..... „	1,1	0,8	0,9	1,7	1,2
	14	Zuckerrüben ..... „	0,7	2,1	2,2	4,4	2,4
	15	Dauergrünland ..... ha/Betrieb	5,99	5,83	6,66	9,83	6,66
	16	Dauerkulturen ..... „	0,10	0,09	0,14	0,21	0,12
	17	Viehbesatz [1] ..... VE/100 ha LF	111,0	142,5	146,0	161,7	136,9
	18	dar.: Rindvieh ..... „	78,9	103,3	110,5	97,0	94,0
	19	dar.: Milchkühe ..... „	12,8	28,3	43,0	37,8	27,5
	20	Schweine ..... „	23,2	35,9	32,4	57,4	36,6
	21	Geflügel ..... „	2,5	0,5	0,5	3,8	2,1
Erträge, Leistungen	22	Getreide ..... dt/ha	51,8	55,3	56,8	58,6	55,4
	23	Kartoffeln ..... „	190,3	258,1	216,2	267,1	238,1
	24	Zuckerrüben ..... „	495,5	496,6	487,1	515,7	505,5
	25	Milchleistung ..... kg/Kuh	2 706	3 677	3 909	4 358	3 820
	26	Ferkel (aufgezogen) ..... Ferkel/Sau	16,7	17,0	17,5	17,1	17,0
Unternehmensertrag	27	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	3 781	4 562	5 109	5 543	4 628
	28	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	620	742	773	818	724
	29	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	293	354	362	391	343
	30	Dauerkulturen ..... „	183	119	214	120	156
	31	Tierische Erzeugnisse ..... „	1 915	2 743	3 242	3 627	2 759
	32	dar.: Rindvieh ..... „	915	1 100	1 204	972	1 015
	33	Milch ..... „	239	688	1 111	1 073	695
	34	Schweine ..... „	595	890	875	1 461	935
	35	Unternehmensertrag ..... DM/Unternehmen	42 598	65 144	81 973	137 493	68 454
	36	dar.: Zweckertrag [1] ..... „	40 046	63 063	79 767	132 828	65 725
	37	Betriebsertrag ..... DM/Betrieb	41 773	64 669	81 520	136 816	67 786
Unternehmensaufwand	38	Unternehmensaufwand ..... DM/ha LF	3 519	3 944	4 293	4 759	4 062
	39	dar.: Spezialaufwand ..... „	1 156	1 514	1 753	2 079	1 573
	40	dar.: Düngemittel ..... „	144	187	193	208	178
	41	Pflanzenschutz ..... „	63	91	97	116	89
	42	Viehzukäufe ..... „	455	602	646	770	601
	43	Futtermittel ..... „	307	407	494	684	458
	44	Löhne, Geh., Sozabg., Berufsg. ... „	52	64	60	98	68
	45	Lohnarbeit, Maschinenmiete ..... „	116	145	142	148	135
	46	Treib- u. Schmierstoffe ..... „	87	82	90	85	86
	47	Unterhalt. Maschinen, Geräte .... „	322	334	362	313	328
	48	Abschreib. Maschinen, Geräte ... „	391	425	470	469	431
	49	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude ... „	110	105	106	112	109
	50	Abschreib. Wirtschaftsgebäude .. „	161	146	138	130	146
	51	Allg. Betriebsvers., -steuern ..... „	206	204	193	163	192
	52	Strom, Heizstoffe, Wasser ..... „	156	152	166	155	156
	53	Pachten ..... „	72	79	99	177	106
	54	Zinsen ..... „	184	202	183	243	204
	55	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	39 641	56 317	68 873	118 040	60 086
	56	dar.: Zweckaufwand [1] ..... „	38 187	54 779	67 158	114 341	58 219
	57	Betriebsaufwand ..... DM/Betrieb	36 754	52 298	64 345	107 614	55 506
Investitionen	58	Bruttoinvestitionen [1] ..... DM/ha LF	801	663	604	922	772
	59	dar.: Boden ..... „	147	154	42	76	114
	60	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ..... „	334	278	202	192	264
	61	Maschinen, Geräte ..... „	577	430	498	673	557
	62	Vieh ..... „	-250	-279	-126	-37	-181
	63	Nettoinvestitionen ..... „	-105	-135	-264	73	-88

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 360

Nebenerwerbsbetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1 000 DM StBE	5 bis 10	10 bis 15	15 bis 20	20 u. mehr	insgesamt
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	64	Bilanzvermögen [1] DM/Unternehmen	220 391	262 910	308 673	435 743	276 884
	65	Bilanzvermögen DM/ha LF	19 563	18 413	19 239	17 567	18 720
	66	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	15 887	14 640	15 137	13 446	14 840
	67	Viehvermögen „	1 596	1 841	2 102	2 157	1 877
	68	Umlaufvermögen ohne Vieh „	1 883	1 877	1 914	1 891	1 888
	69	Eigenkapital „	15 593	14 731	15 679	13 351	14 812
	70	Fremdkapital „	3 488	3 298	3 178	3 990	3 532
	71	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	2 492	2 212	1 880	2 726	2 399
	72	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	432	378	529	715	510
Einkommensrechnung Betrieb	73	Roheinkommen DM/FAK	7 717	17 395	21 711	36 223	17 321
	74	Betriebseinkommen DM/Betrieb	5 610	13 281	18 133	31 640	13 291
	75	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	-4 167	4 400	8 003	17 449	3 647
	76	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	6 966	11 426	8 021	13 572	9 212
Einkommensrechnung Familie	77	Gewinn DM/Inh.-Ehepaar	2 957	8 828	13 100	19 453	8 368
	78	Erwerbseinkommen [1] „	55 821	56 987	61 863	70 456	59 261
	79	dar.: Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	50 515	47 025	47 902	49 545	49 177
	80	Gesamteinkommen [1] „	60 264	61 968	67 353	76 289	64 196
	81	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	685	648	1 268	1 317	858
Einkommensverwendung	82	Private Steuern [1] „	8 996	8 200	8 669	9 578	8 856
	83	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	12 188	12 736	12 496	13 901	12 632
	84	dar.: Kranken-, frw. Rent vers., Altersk. „	3 515	3 688	3 520	4 737	3 751
	85	Lebensversicherung „	1 026	1 521	1 622	1 707	1 334
	86	Verfügbares Einkommen „	39 080	41 033	46 188	52 809	42 708
	87	Entnahmen Lebenshaltung „	33 757	33 776	37 489	38 188	34 983
	88	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	768	1 097	1 193	1 988	1 098
Personen	89	Haushaltspers. üb. 15 Jahre Zahl/Haush	3,4	3,3	3,6	3,7	3,5
	90	Haushaltspers. bis 15 Jahre „	0,7	0,8	0,9	1,0	0,8
Betr.-inhaber	91	Arbeitsleistung im Betrieb AKh	774	812	863	933	845
	92	Arbeitsleistung im Haushalt „	44	22	12	44	36
	93	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	1 551	1 526	1 495	1 407	1 492
Ehegatte	94	Arbeitsleistung im Betrieb „	574	709	765	809	700
	95	Arbeitsleistung im Haushalt „	1 371	1 406	1 401	1 398	1 390
	96	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	136	48	51	103	98
sonst. Fam.-angeh.	97	Arbeitsleistung im Betrieb „	159	149	238	288	211
	98	Arbeitsleistung im Haushalt „	212	203	191	212	207
	99	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	120	121	75	172	130
Schulbildung Betr.-inhaber	100	Grund-, Hauptschulabschluß Zahl	436	206	202	406	1 250
	101	Mittlere Reife „	102	41	32	92	267
	102	Abitur „	26	5	5	14	50
Ausbildung Betriebsinhaber	103	Landw. Grundausbildung „	361	180	166	347	1 054
	104	Mittlere landw. Fachausbildung „	83	28	24	83	218
	105	Höhere landw. Fachausbildung „	16	5	3	6	30
	106	Nichtlandw. Grundausbildung „	183	70	71	124	448
	107	Mittlere nichtlandw. Fachausbildung „	37	18	11	13	79
	108	Höhere nichtlandw. Fachausbildung „	22	4	5	10	41
	109	Ehegatte mit nichtlandw. Fachausbild. „	142	56	57	150	405
Außerbetriebl. Tätigkeit Betriebsinh.	110	Beamter „	39	17	15	13	84
	111	Angestellter „	184	71	65	119	439
	112	Facharbeiter „	160	71	54	114	399
	113	Arbeiter an- oder ungelernt „	171	76	72	146	465
Außerbetriebliche Arbeitsstätte des Betriebsinhabers Entfernung/Art	114	Öffentliche Verwaltung „	65	20	16	20	121
	115	Öffentl. Dienstleistungsbetrieb „	120	55	45	72	292
	116	Gewerbl. Produktionsbetrieb „	252	119	104	210	685
	117	Gewerbl. Dienstleistungsbetrieb „	123	46	45	97	311
	118	Eigener selbständiger Betrieb „	13	3	5	9	30
	119	Entfernung km	10	9	9	7	9
	120	Pendelzeit Std/Woche	3,4	3,4	2,9	2,5	3,0

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Nebenerwerbsbetriebe

	Kennzahl	Betriebsform	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt
Betriebsformen	1	Betriebe ... Zahl	711	576	215	80	87
	2	dar.: Marktfruchtbetriebe ... „	711	0	0	0	0
	3	Futterbaubetriebe ... „	0	576	0	0	0
	4	Veredlungsbetriebe ... „	0	0	215	0	0
	5	Dauerkulturbetriebe ... „	0	0	0	80	0
	6	Landw. Gemischtbetriebe ... „	0	0	0	0	87
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	12,9	13,2	15,2	12,1	11,1
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	20,93	15,48	11,29	4,20	14,86
	9	dar.: Pachtfläche ... „	9,09	6,00	3,42	1,00	3,54
	10	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 477	891	1 305	2 184	1 094
	11	Ackerfläche ... ha/Betrieb	19,05	5,87	10,15	1,97	10,38
	12	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	63,5	56,0	78,5	51,5	69,8
	13	Kartoffeln ... „	1,5	1,3	0,3	0,3	0,6
	14	Zuckerrüben ... „	6,4	0,3	1,0	0,8	0,8
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	1,85	9,60	1,13	0,88	4,45
	16	Dauerkulturen ... „	0,01	0,00	0,00	1,34	0,02
	17	Viehbesatz [1] ... VE/100 ha LF	47,1	145,7	291,1	15,7	179,4
	18	dar.: Rindvieh ... „	14,9	131,3	14,2	8,1	75,5
	19	dar.: Milchkühe ... „	1,0	41,5	0,3	0,0	7,2
	20	Schweine ... „	30,5	7,6	261,3	1,4	99,9
	21	Geflügel ... „	0,4	1,3	14,5	0,6	1,6
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	62,0	51,2	55,5	50,2	52,5
	23	Kartoffeln ... „	261,6	221,3	254,2	124,2	216,3
	24	Zuckerrüben ... „	507,5	476,6	511,4	305,1	534,5
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	3 551	3 843	1 765	0	2 802
	26	Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	16,8	17,3	17,1	0,0	16,9
Unternehmensertrag	27	Unternehmensertrag ... DM/ha LF	3 757	4 112	9 466	9 073	5 155
	28	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	1 677	249	737	6 643	454
	29	dar.: Getreide, Körnermais ... „	996	154	415	359	255
	30	Dauerkulturen ... „	8	1	0	6 202	37
	31	Tierische Erzeugnisse ... „	1 045	2 764	7 256	203	3 538
	32	dar.: Rindvieh ... „	165	1 406	251	–7	845
	33	Milch ... „	29	1 050	6	1	161
	34	Schweine ... „	809	211	6 596	67	2 365
	35	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	78 644	63 657	106 895	38 092	76 592
	36	dar.: Zweckertrag [1] ... „	74 402	60 950	105 098	36 239	74 191
	37	Betriebsertrag ... DM/Betrieb	77 463	63 237	105 466	37 171	76 063
Unternehmensaufwand	38	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	3 302	3 656	8 134	7 003	4 601
	39	dar.: Spezialaufwand ... „	1 113	1 338	4 382	1 431	2 114
	40	dar.: Düngemittel ... „	228	156	226	187	192
	41	Pflanzenschutz ... „	170	47	164	296	104
	42	Viehzukäufe ... „	348	548	1 586	38	944
	43	Futtermittel ... „	181	362	2 000	24	642
	44	Löhne, Geh., Sozabg., Berufsg. ... „	86	47	103	456	46
	45	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	165	107	244	246	162
	46	Treib- u. Schmierstoffe ... „	75	88	85	104	92
	47	Unterhalt. Maschinen, Geräte ... „	248	329	424	674	319
	48	Abschreib. Maschinen, Geräte ... „	384	425	460	684	503
	49	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude ... „	102	96	280	94	75
	50	Abschreib. Wirtschaftsgebäude ... „	97	152	182	225	158
	51	Allg. Betriebsvers., -steuern ... „	163	171	304	604	206
	52	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	95	152	321	254	160
	53	Pachten ... „	170	89	126	161	49
	54	Zinsen ... „	169	181	368	542	216
	55	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	69 129	56 595	91 862	29 402	68 356
	56	dar.: Zweckaufwand [1] ... „	66 853	54 584	90 415	28 419	66 877
	57	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	62 018	52 414	86 285	26 451	64 412
Investitionen	58	Bruttoinvestitionen [1] ... DM/ha LF	859	717	877	1 785	585
	59	dar.: Boden ... „	285	57	51	213	217
	60	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	189	300	222	214	186
	61	Maschinen, Geräte ... „	475	567	575	857	571
	62	Vieh ... „	–61	–221	6	–159	–338
	63	Nettoinvestitionen ... „	168	–165	30	133	–268

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Nebenerwerbsbetriebe

	Kennzahl	Betriebsform	Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	Gemischt
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	64	Bilanzvermögen [1] DM/Unternehmen	333 798	280 435	258 881	178 622	283 312
	65	Bilanzvermögen DM/ha LF	15 945	18 113	22 924	42 543	19 070
	66	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh „	13 525	14 152	17 599	33 684	15 257
	67	Viehvermögen „	461	2 291	2 517	127	1 809
	68	Umlaufvermögen ohne Vieh „	1 834	1 575	2 561	8 476	1 919
	69	Eigenkapital „	12 755	14 493	16 875	32 776	14 853
	70	Fremdkapital „	2 894	3 246	5 806	9 172	3 544
	71	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	1 893	2 286	3 992	4 449	2 424
	72	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	494	417	1 098	1 346	507
Einkommensrechnung Betrieb	73	Roheinkommen DM/FAK	24 090	15 058	29 008	14 506	14 929
	74	Betriebseinkommen DM/Betrieb	17 235	11 553	20 339	12 635	12 331
	75	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	5 996	1 378	15 379	5 976	2 136
	76	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	15 689	9 252	8 922	-1 649	10 363
Einkommensrechnung Familie	77	Gewinn DM/Inh.-Ehepaar	9 515	7 062	15 034	8 690	8 235
	78	Erwerbseinkommen [1] „	66 692	57 088	67 108	54 264	59 800
	79	dar.: Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	54 640	47 970	51 556	45 262	51 068
	80	Gesamteinkommen [1] „	72 099	62 223	72 944	56 568	64 096
	81	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	825	857	1 725	343	372
Einkommensverwendung	82	Private Steuern [2] „	11 170	8 358	9 881	7 497	9 140
	83	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	13 500	12 205	13 367	12 477	13 952
	84	dar.: Kranken-, frw. Rent.vers., Altersk. „	4 350	3 467	4 052	4 002	4 398
	85	Lebensversicherung „	1 424	1 337	1 081	1 271	1 555
	86	Verfügbares Einkommen „	47 430	41 660	49 696	36 593	41 004
	87	Entnahmen Lebenshaltung „	35 952	33 602	40 608	37 545	34 508
	88	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	1 684	915	1 843	429	1 413
Personen	89	Haushaltspers. üb. 15 Jahre Zahl/Haush.	3,2	3,8	3,7	3,0	3,8
	90	Haushaltspers. bis 15 Jahre „	0,8	0,9	0,9	0,5	0,8
Betr.-inhaber	91	Arbeitsleistung im Betrieb AKh	855	847	800	861	841
	92	Arbeitsleistung im Haushalt „	40	33	14	73	44
	93	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	1 488	1 481	1 529	1 480	1 528
Ehegatte	94	Arbeitsleistung im Betrieb „	582	792	743	833	830
	95	Arbeitsleistung im Haushalt „	1 376	1 408	1 446	1 163	1 447
	96	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	134	75	67	86	53
sonst. Fam.-angeh.	97	Arbeitsleistung im Betrieb „	168	288	207	75	178
	98	Arbeitsleistung im Haushalt „	208	223	214	110	162
	99	Außerbetriebl. Arbeitsleistung „	87	183	166	90	81
Schulbildung Betr.-inhaber	100	Grund-, Hauptschulabschluß Zahl	493	465	163	56	73
	101	Mittlere Reife „	140	64	39	14	10
	102	Abitur „	37	10	3	0	0
Ausbildung Betriebsinhaber	103	Landw. Grundausbildung „	431	371	142	48	62
	104	Mittlere landw. Fachausbildung „	113	57	23	13	12
	105	Höhere landw. Fachausbildung „	20	6	3	1	0
	106	Nichtlandw. Grundausbildung „	188	157	58	23	22
	107	Mittlere nichtlandw. Fachausbildung „	45	19	9	3	3
	108	Höhere nichtlandw. Fachausbildung „	25	9	5	1	1
	109	Ehegatte mit nichtlandw. Fachausbild. „	198	118	53	21	15
Außerbetriebl. Tätigkeit Betriebsinh.	110	Beamter „	47	20	10	1	6
	111	Angestellter „	212	112	75	18	22
	112	Facharbeiter „	145	173	46	17	18
	113	Arbeiter an- oder ungelernt „	187	171	60	23	24
Außerbetriebliche Arbeitsstätte des Betriebsinhabers Entfernung/Art	114	Öffentliche Verwaltung „	66	32	12	2	9
	115	Öffentl. Dienstleistungsbetrieb „	128	97	47	13	7
	116	Gewerbl. Produktionsbetrieb „	267	264	96	22	36
	117	Gewerbl. Dienstleistungsbetrieb „	142	87	40	23	19
	118	Eigener selbständiger Betrieb „	14	11	1	2	2
	119	Entfernung km	10	8	8	5	7
	120	Pendelzeit Std/Woche	3,3	3,0	2,9	2,2	2,6

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet
Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Nebenerwerbsbetriebe

	Kennzahl	Land		Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen
Betriebsformen	1	Betriebe	Zahl	58	269	97	168
	2	dar.: Marktfruchtbetriebe	„	27	117	45	86
	3	Futterbaubetriebe	„	24	85	20	41
	4	Veredlungsbetriebe	„	7	53	25	14
	5	Dauerkulturbetriebe	„	0	0	0	17
	6	Landw. Gemischtbetriebe	„	0	14	7	10
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	24,5	15,8	13,4	11,7
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	25,57	18,08	17,82	17,80
	9	dar.: Pachtfläche	„	12,76	7,80	9,30	6,80
	10	Vergleichswert	DM/ha LF	1 329	1 116	1 235	1 159
	11	Ackerfläche	ha/Betrieb	14,56	10,80	8,98	9,70
	12	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	50,4	61,4	69,6	62,0
	13	Kartoffeln	„	1,7	1,9	0,1	0,7
	14	Zuckerrüben	„	0,7	5,8	2,5	1,1
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	11,00	7,26	8,82	8,05
	16	Dauerkulturen	„	0,00	0,00	0,00	0,04
	17	Viehbesatz [1]	VE/100 ha LF	146,9	154 7	169,4	98,3
	18	dar.: Rindvieh	„	92,2	92,6	72,5	73,0
	19	dar.: Milchkühe	„	23,9	15,9	9,4	19,0
	20	Schweine	„	51,4	54,3	89,0	23,4
	21	Geflügel	„	0,7	5,8	4,1	1,0
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	65,2	57,5	60,2	54,9
	23	Kartoffeln	„	346,2	239,8	195,5	195,2
	24	Zuckerrüben	„	394,2	501,0	559,9	489,5
	25	Milchleistung	kg/Kuh	5 085	4 523	5 326	4 284
	26	Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	16,5	18,6	16,0	16,3
Unternehmensertrag	27	Unternehmensertrag	DM/ha LF	4 991	4 734	5 360	3 326
	28	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 048	762	614	564
	29	dar.: Getreide, Körnermais	„	607	471	322	328
	30	Dauerkulturen	„	0	0	0	70
	31	Tierische Erzeugnisse	„	2 934	2 849	3 764	1 700
	32	dar.: Rindvieh	„	833	803	1 188	560
	33	Milch	„	755	474	344	549
	34	Schweine	„	1 295	1 408	1 959	556
	35	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	127 613	85 587	95 539	59 183
	36	dar.: Zweckertrag [1]	„	124 662	82 075	93 548	57 321
	37	Betriebsertrag	DM/Betrieb	125 103	83 686	94 683	58 617
Unternehmensaufwand	38	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	4 586	4 244	4 764	2 943
	39	dar.: Spezialaufwand	„	2 053	1 780	2 423	938
	40	dar.: Düngemittel	„	200	188	146	194
	41	Pflanzenschutz	„	109	103	92	77
	42	Viehzukäufe	„	720	535	1 204	253
	43	Futtermittel	„	758	694	774	224
	44	Löhne, Geh., Sozabg., Berufsg.	„	139	72	73	60
	45	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	203	175	158	62
	46	Treib- u. Schmierstoffe	„	93	77	76	104
	47	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	224	278	283	260
	48	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	256	310	300	380
	49	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	114	153	111	144
	50	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	80	96	127	138
	51	Allg. Betriebsvers., -steuern	„	216	213	206	174
	52	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	109	150	152	132
	53	Pachten	„	248	174	103	75
	54	Zinsen	„	281	252	242	86
	55	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	117 237	76 736	84 904	52 382
	56	dar.: Zweckaufwand [1]	„	114 956	74 641	83 427	51 027
	57	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	103 701	69 043	78 760	49 507
Investitionen	58	Bruttoinvestitionen [1]	DM/ha LF	435	275	867	311
	59	dar.: Boden	„	10	55	480	40
	60	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	43	66	211	91
	61	Maschinen, Geräte	„	518	427	413	522
	62	Vieh	„	−71	−249	−209	−287
	63	Nettoinvestitionen	„	−93	−316	298	−343

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 160

Nebenerwerbsbetriebe

Kennzahl		Land	Schleswig-Holstein	Niedersachsen	Nordrhein-Westfalen	Hessen
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	64	Bilanzvermögen [1] ..... DM/Unternehmen	372 802	285 554	262 634	242 587
	65	Bilanzvermögen ..... DM/ha LF	14 582	15 794	14 735	13 631
	66	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh .... „	10 959	12 043	11 180	10 883
	67	Viehvermögen ..... „	1 924	1 944	1 792	1 173
	68	Umlaufvermögen ohne Vieh .... „	1 521	1 640	1 588	1 525
	69	Eigenkapital ..... „	9 805	11 842	10 661	11 114
	70	Fremdkapital ..... „	4 502	3 338	3 962	2 364
	71	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ..... „	2 839	2 339	3 236	1 652
	72	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	1 038	777	496	276
Einkommensrechnung – Betrieb	73	Roheinkommen ..... DM/FAK	30 009	20 771	26 064	12 564
	74	Betriebseinkommen ..... DM/Betrieb	24 946	15 939	17 223	10 178
	75	Arbeitsertrag (Betrieb) ..... DM/FAK	11 563	6 502	11 250	751
	76	Eigenkapitalveränderung, ber. .DM/Betrieb	3 446	4 342	16 741	2 906
Einkommensrechnung – Familie	77	Gewinn ..... DM/Inh.-Ehepaar	10 376	8 851	10 634	6 801
	78	Erwerbseinkommen [1] ..... „	67 375	64 710	66 025	49 059
	79	dar.: Eink. aus nicht selbst. Arbeit .... „	50 977	54 590	50 669	38 706
	80	Gesamteinkommen [1] ..... „	77 294	68 455	71 546	52 656
	81	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. .. „	786	429	1 549	433
Einkommensverwendung	82	Private Steuern [1] ..... „	12 353	10 762	10 103	6 088
	83	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge . „	12 691	13 182	11 595	10 357
	84	dar.: Kranken-, Irw. Rent.vers., Altersk. .. „	3 691	4 428	3 484	3 200
	85	Lebensversicherung ..... „	1 429	779	820	98
	86	Verfügbares Einkommen ..... „	52 250	44 512	49 849	36 211
	87	Entnahmen Lebenshaltung ..... „	30 296	41 742	38 061	27 413
	88	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) ..... „	3 459	2 530	948	628
Personen	89	Haushaltspers. üb. 15 Jahre ... Zahl/Haush.	2,9	3,4	3,3	3,7
	90	Haushaltspers. bis 15 Jahre ..... „	0,7	0,8	0,9	0,6
Betr.-inhaber	91	Arbeitsleistung im Betrieb ..... AKh	942	898	806	896
	92	Arbeitsleistung im Haushalt ..... „	66	70	24	36
	93	Außerbetriebl. Arbeitsleistung ..... „	1 372	1 398	1 504	1 495
Ehegatte	94	Arbeitsleistung im Betrieb ..... „	605	662	563	667
	95	Arbeitsleistung im Haushalt ..... „	1 558	1 275	1 359	1 354
	96	Außerbetriebl. Arbeitsleistung ..... „	246	143	147	124
sonst. Fam.-angeh.	97	Arbeitsleistung im Betrieb ..... „	226	220	161	208
	98	Arbeitsleistung im Haushalt ..... „	128	212	226	276
	99	Außerbetriebl. Arbeitsleistung ..... „	199	110	227	132
Schulbildung Betr.-inhaber	100	Grund-, Hauptschulabschluß ..... Zahl	36	182	60	133
	101	Mittlere Reife ..... „	14	62	23	22
	102	Abitur ..... „	7	7	9	3
Ausbildung Betriebsinhaber	103	Landw. Grundausbildung ..... „	35	178	68	123
	104	Mittlere landw. Fachausbildung ..... „	8	19	9	9
	105	Höhere landw. Fachausbildung ..... „	4	5	3	2
	106	Nichtlandw. Grundausbildung ..... „	12	73	22	41
	107	Mittlere nichtlandw. Fachausbildung . „	3	12	6	6
	108	Höhere nichtlandw. Fachausbildung . „	2	6	9	1
	109	Ehegatte mit nichtlandw. Fachausbild. „	27	88	31	30
Außerbetriebl. Tätigkeit Betriebsinh.	110	Beamter ..... „	3	4	8	8
	111	Angestellter ..... „	11	68	32	26
	112	Facharbeiter ..... „	8	74	19	68
	113	Arbeiter an- oder ungelernt ..... „	16	71	22	16
Außerbetriebliche Arbeitsstätte des Betriebsinhabers, Entfernung/Art	114	Öffentliche Verwaltung ..... „	8	7	8	7
	115	Öffentl. Dienstleistungsbetrieb ..... „	8	33	21	23
	116	Gewerbl. Produktionsbetrieb ..... „	16	125	35	90
	117	Gewerbl. Dienstleistungsbetrieb ..... „	10	56	17	19
	118	Eigener selbständiger Betrieb ..... „	3	4	2	4
	119	Entfernung ..... km	9	8	9	6
	120	Pendelzeit ..... Std/Woche	6,9	2,9	2,7	1,9

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 18b

Früheres Bundesgebiet
Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Nebenerwerbsbetriebe

Kennzahl		Land		Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	zusammen
Betriebsformen	1	Betriebe	Zahl	145	326	603	1 669
	2	dar.: Marktfruchtbetriebe	„	85	114	236	711
	3	Futterbaubetriebe	„	32	133	240	576
	4	Veredlungsbetriebe	„	6	33	77	215
	5	Dauerkulturbetriebe	„	19	33	10	80
	6	Landw. Gemischtbetriebe	„	3	13	40	87
	7	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	12,8	12,7	12,2	13,1
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	13,32	13,72	12,70	14,79
	9	dar.: Pachtfläche	„	6,26	5,39	3,19	5,56
	10	Vergleichswert	DM/ha LF	1 211	1 035	941	1 077
Faktorausstattung	11	Ackerfläche	ha/Betrieb	6,75	7,01	6,99	8,00
	12	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	76,8	64,1	56,9	62,2
	13	Kartoffeln	„	0,4	1,0	1,6	1,2
	14	Zuckerrüben	„	2,0	1,2	1,9	2,4
	15	Dauergrünland	ha/Betrieb	5,89	6,46	5,68	6,66
	16	Dauerkulturen	„	0,68	0,23	0,02	0,12
	17	Viehbesatz [1]	VE/100 ha LF	73,7	118,1	154,0	136,9
	18	dar.: Rindvieh	„	48,6	89,7	123,2	94,0
	19	dar.: Milchkühe	„	11,6	34,3	42,8	27,5
	20	Schweine	„	14,9	26,4	26,2	36,6
	21	Geflügel	„	0,6	1,2	1,0	2,1
Erträge, Leistungen	22	Getreide	dt/ha	52,8	53,1	54,0	55,4
	23	Kartoffeln	„	196,7	197,2	248,1	238,1
	24	Zuckerrüben	„	434,7	462,7	524,5	505,5
	25	Milchleistung	kg/Kuh	3 796	3 361	3 653	3 820
	26	Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	16,9	15,9	16,9	17,0
Unternehmensertrag	27	Unternehmensertrag	DM/ha LF	3 988	4 319	5 008	4 628
	28	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 700	786	493	724
	29	dar.: Getreide, Körnermais	„	479	312	260	343
	30	Dauerkulturen	„	1 091	283	24	156
	31	Tierische Erzeugnisse	„	1 198	2 432	3 222	2 759
	32	dar.: Rindvieh	„	357	815	1 473	1 015
	33	Milch	„	278	761	1 032	695
	34	Schweine	„	426	758	651	935
	35	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	53 105	59 253	63 579	66 454
	36	dar.: Zweckertrag [1]	„	50 748	57 053	60 359	65 725
	37	Betriebsertrag	DM/Betrieb	52 684	58 692	63 285	67 786
Unternehmensaufwand	38	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	3 388	3 824	4 320	4 062
	39	dar.: Spezialaufwand	„	991	1 275	1 625	1 573
	40	dar.: Düngemittel	„	192	175	177	178
	41	Pflanzenschutz	„	106	89	78	89
	42	Viehzukäufe	„	181	440	693	601
	43	Futtermittel	„	194	342	411	458
	44	Löhne, Geh., Sozabg., Berufsg.	„	114	66	51	68
	45	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	108	109	147	135
	46	Treib- u. Schmierstoffe	„	82	90	86	86
	47	Unterhalt Maschinen, Geräte	„	329	361	381	328
	48	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	376	489	549	431
	49	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	53	64	115	109
	50	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	79	178	184	146
	51	Allg. Betriebsvers., -steuern	„	234	163	187	192
	52	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	124	177	170	156
	53	Pachten	„	116	92	79	106
	54	Zinsen	„	209	230	183	204
	55	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	45 110	52 459	54 842	60 086
	56	dar.: Zweckaufwand [1]	„	43 694	50 131	52 963	58 219
	57	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	40 784	48 039	51 514	55 506
Investitionen	58	Bruttoinvestitionen [1]	DM/ha LF	854	1 014	981	772
	59	dar.: Boden	„	187	46	53	114
	60	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	43	466	391	264
	61	Maschinen, Geräte	„	435	577	704	557
	62	Vieh	„	−86	−89	−191	−181
	63	Nettoinvestitionen	„	221	36	−196	−88

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 18.

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet
Länder

Nebenerwerbsbetriebe

Kennzahl		Land	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	zusammen
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	64	Bilanzvermögen [1]	DM/Unternehmen	217 386	281 277	293 542	276 884
	65	Bilanzvermögen	DM/ha LF	16 326	20 502	23 123	18 720
	66	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	12 508	16 100	18 943	14 840
	67	Viehvermögen	„	1 185	1 813	2 304	1 877
	68	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	2 608	2 336	1 840	1 888
	69	Eigenkapital	„	12 455	15 846	19 324	14 812
	70	Fremdkapital	„	3 149	4 460	3 341	3 532
	71	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	1 040	3 574	2 025	2 399
	72	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	671	454	415	510
Einkommensrechnung – Betrieb	73	Roheinkommen	DM/FAK	14 866	13 333	17 653	17 321
	74	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	13 418	11 563	12 422	13 291
	75	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	5 405	1 029	2 213	3 647
	76	Eigenkapitalveränderung, ber.	DM/Betrieb	1 208	7 115	13 282	9 212
Einkommensrechnung – Familie	77	Gewinn	DM/Inh.-Ehepaar	7 995	6 793	8 737	8 368
	78	Erwerbseinkommen [1]	„	51 830	56 548	60 813	59 261
	79	dar.: Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	43 258	49 595	50 591	49 177
	80	Gesamteinkommen [1]	„	54 029	61 096	66 882	64 196
	81	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	29	1 146	960	858
Einkommensverwendung	82	Private Steuern [1]	„	6 755	8 482	9 090	8 856
	83	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge	„	13 119	13 920	12 501	12 632
	84	dar.: Kranken-, frw. Rent.vers., Altersk.	„	4 825	4 392	3 172	3 751
	85	Lebensversicherung	„	1 344	1 684	1 738	1 334
	86	Verfügbares Einkommen	„	34 155	38 694	45 291	42 708
	87	Entnahmen Lebenshaltung	„	36 139	32 143	35 099	34 983
	88	Entnahmen Altenteil (bar/unbar)	„	343	765	1 043	1 098
Personen	89	Haushaltspers. üb. 15 Jahre	Zahl/Haush.	2,9	3,7	3,6	3,5
	90	Haushaltspers. bis 15 Jahre	„	0,3	0,9	1,0	0,8
Betr.-inhaber	91	Arbeitsleistung im Betrieb	AKh	917	886	762	845
	92	Arbeitsleistung im Haushalt	„	43	18	28	36
	93	Außerbetriebl. Arbeitsleistung	„	1 462	1 503	1 547	1 492
Ehegatte	94	Arbeitsleistung im Betrieb	„	785	829	667	700
	95	Arbeitsleistung im Haushalt	„	1 207	1 341	1 508	1 390
	96	Außerbetriebl. Arbeitsleistung	„	65	45	86	98
sonst. Fam.-angeh.	97	Arbeitsleistung im Betrieb	„	211	248	194	211
	98	Arbeitsleistung im Haushalt	„	202	182	206	207
	99	Außerbetriebl. Arbeitsleistung	„	59	66	169	130
Schulbildung Betr.-inhaber	100	Grund-, Hauptschulabschluß	Zahl	114	241	481	1 250
	101	Mittlere Reife	„	22	32	92	267
	102	Abitur	„	5	3	16	50
Ausbildung Betriebsinhaber	103	Landw. Grundausbildung	„	87	210	352	1 054
	104	Mittlere landw. Fachausbildung	„	35	46	91	218
	105	Höhere landw. Fachausbildung	„	2	1	13	30
	106	Nichtlandw. Grundausbildung	„	33	66	199	448
	107	Mittlere nichtlandw. Fachausbildung	„	5	13	34	79
	108	Höhere nichtlandw. Fachausbildung	„	3	2	18	41
	109	Ehegatte mit nichtlandw. Fachausbild.	„	30	60	137	405
Außerbetriebl. Tätigkeit Betriebsinh.	110	Beamter	„	7	8	46	84
	111	Angestellter	„	40	69	193	439
	112	Facharbeiter	„	16	51	143	399
	113	Arbeiter an- oder ungelernt	„	61	138	140	465
Außerbetriebliche Arbeitsstätte des Betriebsinhabers, Entfernung/Art	114	Öffentliche Verwaltung	„	13	27	51	121
	115	Öffentl. Dienstleistungsbetrieb	„	33	69	105	292
	116	Gewerbl. Produktionsbetrieb	„	42	115	261	685
	117	Gewerbl. Dienstleistungsbetrieb	„	41	57	111	311
	118	Eigener selbständiger Betrieb	„	3	3	11	30
	119	Entfernung	km	11	6	10	9
	120	Pendelzeit	Std/Woche	3,7	2,5	3,2	3,0

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Betriebe des ökologischen Landbaus

Kennzahl	Gliederung	Betriebe des ökologischen Landbaus NE-Betr.	ZE-Betr.	VE-Betr.	HE-Betr. - Durchschnittsergebnisse -	Konventionelle Vergleichsgruppe	3 HE-Betriebe - hochgerechnet -
	1 Betriebe ... Zahl	23	13	87	100	432	8 617
	2 Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	10,5	25,8	40,2	38,4	45.3	50,4
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	17,19	22,13	36,69	34,80	34,97	33,41
	4 dar.: Pachtfläche ... „	8,61	8,64	21,77	20,06	16,93	16,20
	5 Pacht ... DM/ha Pachtfläche	496	495	404	409	352	485
	6 Vergleichswert ... DM/ha LF	1 119	1 091	1 294	1 277	1 273	1 370
	7 Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	0,70	1,77	1,88	1,86	1,57	1,60
	8 dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	0,68	1,42	1,41	1,41	1,46	1,42
	9 Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	4,06	8,00	5,12	5,36	4,49	4,79
	10 dar.: Männliche AK ... %	66,6	61,5	71,6	70,4	73,8	75,6
	11 Regelmäßig beschäftigte AK ... „	94,4	81,0	83,4	83,1	77 6	79,6
	12 Flächenausstattung ... ha LF/AK	24,62	12,49	19,53	18,66	22,29	20,88
	13 Außerbetr. Erwerbstätigkeit 1) ... AK/Familie	0,85	0,24	0,05	0,08	0,12	0,11
Faktorausstattung	14 Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,9	5,6	5,2	5,2	4.5	4,5
	15 Ackerfläche ... ha/Betrieb	11,83	10,36	20,39	19,69	18,90	20,04
	16 dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	58,6	49,5	56,5	56,0	60 7	59,1
	17 Raps ... „	0,5	0,0	0,5	0,4	10 8	8,9
	18 Kartoffeln ... „	4,5	5,2	3,9	4,0	1 7	2,5
	19 Zuckerrüben ... „	0,5	0,0	0.7	0.7	2.8	5,9
	20 Silomais ... „	2.4	1,8	1,5	1,5	13 7	13,9
	21 Sonst. Ackerfutter ... „	12.8	29,8	25,3	25,6	8,5	5,3
	22 Dauergrünland ... ha/Betrieb	5,32	11,74	16,22	15,63	16,04	12.94
	23 Dauerkulturen ... „	0.04	0,03	0,06	0,05	0,03	0 41
	24 Viehbesatz 1) ... VE/100 ha LF	74,5	119,9	99,0	100,7	116 1	160,3
	25 dar.: Rindvieh ... „	56,2	102,7	89,9	91,0	109 9	108,5
	26 dar.: Milchkühe ... „	16,7	54,2	45,6	46,3	57 3	46,2
	27 Jung- und Mastvieh ... „	27.4	31 0	30,5	30,6	38 1	47 9
	28 Schafe und Ziegen ... „	5,5	0.1	2,1	2,0	0 0	0.5
	29 Schweine ... „	8,3	15.0	1,9	3,0	5 5	48,6
	30 dar.: Mastschweine ... „	6,8	11.9	1,4	2,3	3 8	36,9
	31 Zuchtsauen ... „	0,8	1,3	0,3	0,4	0 9	6,3
	32 Geflügel ... „	0,9	1,7	3,1	2,9	0 6	2,2
Preise, Erträge, Leistungen	33 Getreide ... dt/ha	36,2	36,2	34,2	34,3	56 4	60,6
	34 dar.: Weizen ... „	36,4	40,5	39,0	39,2	64 4	69,5
	35 Roggen ... „	35,3	30,9	28,4	28,6	51 4	52,2
	36 Gerste ... „	35,1	33,7	33,7	33,7	53 3	56,3
	37 Kartoffeln ... „	167,5	180,5	171,7	172,5	273.7	309,2
	38 Zuckerrüben ... „	386,0	0,0	393,5	393,5	486 9	512,3
	39 Milchleistung ... kg/Kuh	2 079	4 040	4 022	4 024	4 801	4 877
	40 Ferkel (aufgezogen) ... Ferkel/Sau	20,8	17,4	12,6	13,9	16 4	17,6
	41 Weizen ... DM/dt	106,19	84,69	88,23	87,91	32,76	34,41
	42 Roggen ... „	99,79	105,33	86,66	87,61	31,04	33,01
	43 Gerste ... „	48,08	116,02	54,79	56,80	32,46	32,73
	44 Kartoffeln ... „	55,20	72,88	57,23	58,08	19,00	19,81
	45 Zuckerrüben ... „	11,51	0,00	8,66	8,66	10,03	10,05
	46 Milch ... DM/100 kg	73,18	73,78	73,06	73,13	63,84	63,64
Investitionen	47 Bruttoinvestitionen 1) ... DM/Unternehmen	25 580	20 032	42 142	39 267	26 221	33 386
	48 Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 488	905	1 149	1 128	750	999
	49 dar.: Boden ... „	420	0	116	106	181	231
	50 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	449	340	354	353	229	238
	51 Maschinen, Geräte ... „	669	545	688	676	425	540
	52 Vieh ... „	-88	-28	-42	-41	-118	-64
	53 Nettoinvestitionen ... „	684	110	415	390	38	256
	54 Investitionsdeckung 1) ... %	61,6	85,2	58,4	60,4	87 0	78,4

1 Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Betriebe des ökologischen Landbaus

Kennzahl	Gliederung	Betriebe des ökologischen Landbaus NE-Betr	ZE-Betr	VE-Betr.	HE-Betr.	Konventionelle Vergleichsgruppe	2) HE-Betriebe - hochgerechnet -
		- Durchschnittsergebnisse -					
Finanzierung							
55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... DM/ha LF	88	979	170	237	-105	-74
56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. . „	761	481	278	295	364	367
57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. .... „	900	716	386	414	280	304
58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. .. „	170	1 087	207	280	45	35
59	Veränd. Finanzumlaufverm. ..... „	221	344	146	162	66	46
60	Eigenkapitalveränderung ..... „	613	-868	265	172	-9	278
61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1] ... „	1 052	-283	804	714	554	800
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)							
62	Bilanzvermögen[1] .....DM/Unternehmen	311 549	476 427	560 042	549 172	533 695	607 516
63	Bilanzvermögen ..... DM/AK	446 179	268 934	298 113	294 509	340 064	379 605
64	Bilanzvermögen .....DM/ha LF	18 122	21 526	15 263	15 781	15 260	18 183
65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ..... „	14 683	17 073	11 659	12 107	11 735	13 942
66	dar.: Boden ..... „	7 062	7 974	5 440	5 650	6 173	7 395
67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	3 573	5 260	2 602	2 821	2 574	3 097
68	Dauerkulturen .... „	0	0	21	19	5	86
69	Maschinen, Geräte ..... „	2 534	2 985	2 704	2 727	2 193	2 444
70	Finanzanlagen .. .. „	58	322	113	130	235	236
71	Viehvermögen ..... „	1 183	2 060	1 748	1 774	1 984	2 248
72	dar.: Rindvieh ..... „	808	1 886	1 605	1 628	1 924	1 843
73	Schweine ..... „	75	153	17	28	47	367
74	Umlaufvermögen ohne Vieh ..... „	1 795	2 391	1 748	1 802	1 480	1 903
75	dar.: Vorräte .... „	218	132	187	183	90	187
76	Finanzumlaufvermögen[1] ... „	804	1 554	791	854	569	763
77	Eigenkapital ..... „	12 892	18 121	11 989	12 496	12 007	14 544
78	Fremdkapital ..... „	4 379	3 395	3 179	3 197	2 888	3 331
79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ..... „	2 845	1 692	1 911	1 893	1 852	2 130
80	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	679	1 279	720	766	568	728
81	Eigenkapitalquote[1] ..... %	71,1	84,2	78,5	79,2	78,7	80,0
Unternehmensertrag							
82	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	4 147	5 747	4 636	4 728	4 258	5 936
83	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	1 497	1 279	1 107	1 121	676	1 177
84	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	1 057	556	640	633	378	445
85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl. .... „	29	8	30	28	125	123
86	Kartoffeln ..... „	196	134	167	165	39	84
87	Zuckerrüben .... „	15	0	14	13	73	184
88	Dauerkulturen .... „	12	11	54	50	9	243
89	Tierische Erzeugnisse ..... „	1 178	2 990	2 211	2 275	2 628	3 624
90	dar.: Rindvieh .... „	502	716	577	588	670	883
91	Milch..... .... „	267	1 656	1 402	1 423	1 796	1 467
92	Schweine ..... „	234	446	46	79	138	1 184
93	Schafe ..... „	38	0	36	33	1	8
94	Geflügel, Eier ..... „	46	23	106	99	16	61
95	Lohnarbeit, Maschinenmiete .... „	31	29	114	107	69	80
96	Sonstiger landw. Ertrag ..... „	682	806	485	511	352	379
97	Nebenbetriebe[1] .. .. „	124	79	98	97	56	57
98	Pachten, Zinsen ..... „	92	12	7	7	18	30
99	Zeitraumfremder Ertrag[1] ..... „	139	141	166	164	159	154
100	Unternehmensertrag .....DM/Unternehmen	71 295	127 206	170 096	164 521	148 914	198 324
101	dar.: Zweckertrag[1] ..... „	68 772	123 801	163 415	158 265	142 864	192 772
102	Betriebsertrag.....DM/Betrieb	69 719	126 941	169 853	164 274	148 269	197 310
103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag) ..... „	61 156	115 029	154 819	149 646	128 958	154 175
104	Unternehmenseinn. .....DM/Unternehmen	71 417	126 616	169 011	163 500	150 894	197 769
Unternehmensaufwand							
105	Unternehmensaufwand ..... DM/ha LF	3 527	3 932	3 472	3 510	3 249	4 542
106	dar.: Spezialaufwand ..... „	705	1 044	648	681	1 078	1 887
107	dar.: Saat- und Pflanzgut ..... „	166	143	110	112	76	100
108	Düngemittel..... „	61	20	29	28	218	219
109	Pflanzenschutz..... „	9	2	5	4	96	131
110	Viehzukäufe ..... „	185	188	107	114	137	518
111	Futtermittel ..... „	147	207	193	194	340	673

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Betriebe des ökologischen Landbaus

Kennzahl	Gliederung	Betriebe des ökologischen Landbaus NE-Betr.	ZE-Betr.	VE-Betr.	HE-Betr	Konventionelle Vergleichsgruppe	3 HE-Betriebe - hochgerechnet -
		- Durchschnittsergebnisse -					
	Unternehmensaufwand						
	Unternehmensaufwand (Forts.:) DM/ha LF						
112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	17	264	310	306	79	146
113	Berufsgenossenschaft „	45	41	37	38	37	38
114	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	224	159	136	138	108	142
115	Treib- u. Schmierstoffe[1]) „	80	90	89	89	84	91
116	Unterhalt. Maschinen, Geräte „	368	371	331	334	273	302
117	Abschreib. Maschinen, Geräte „	467	587	475	484	426	455
118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	130	100	95	95	67	99
119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	128	159	103	107	113	129
120	Allg. Betriebsversicherungen „	92	97	76	77	91	96
121	Betriebssteuern, Abgaben „	40	40	42	41	36	55
122	Strom, Heizstoffe, Wasser „	108	146	133	134	122	140
123	Nebenbetriebe[1]) „	16	17	28	27	14	11
124	Pachten „	249	193	240	236	170	235
125	Zinsen „	238	63	141	135	141	173
126	Zeitraumfremder Aufwand[1]) „	22	4	73	67	41	35
127	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	60 638	87 017	127 411	122 160	113 635	151 746
128	dar.: Zweckaufwand[1]) „	58 728	84 995	121 227	116 517	110 013	147 774
129	Betriebsaufwand DM/Betrieb	52 279	81 352	113 434	109 264	102 741	138 093
130	Lohnansatz[1]) „	23 031	46 267	48 322	48 055	49 555	48 559
131	Aufw. für Arbeitserledigung[1]) „	43 668	79 726	98 905	96 411	84 735	87 766
132	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	51 780	72 685	105 659	101 373	95 209	132 964
	Einkommensrechnung						
	Betrieb						
133	Roheinkommen DM/Betrieb	17 440	45 589	56 418	55 011	45 528	59 217
134	Roheinkommen DM/FAK	25 565	32 087	40 065	39 020	31 216	41 789
135	Betriebseinkommen DM/Betrieb	18 494	52 350	69 172	66 985	49 555	65 347
136	Betriebseinkommen DM/ha LF	1 076	2 365	1 885	1 925	1 417	1 956
137	Betriebseinkommen DM/AK	26 485	29 550	36 821	35 923	31 576	40 832
138	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	10 026	20 474	26 426	25 647	18 457	26 913
139	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	11 304	20 237	26 597	25 812	19 719	27 661
140	Reinertrag DM/ha LF	–325	–31	221	200	–115	319
	Unternehmen						
141	Gewinn DM/Unternehmen	10 657	40 189	42 685	42 361	35 279	46 578
142	Gewinn DM/ha LF	620	1 816	1 163	1 217	1 009	1 394
143	Gewinn DM/FAK	15 623	28 287	30 313	30 047	24 189	32 870
144	Arbeitsertrag (Untern.) „	4 570	18 170	19 522	19 345	14 112	20 984
145	Gewinnrate[1]) %	14,9	31,6	25,1	25,7	23,7	23,5
146	Kapitalrentabilität[1]) „	–2,7	–1,0	–0,1	–0,2	–1,8	0,6
147	Eigenkapitalrentabilität[1]) „	–5,7	–1,5	–1,3	–1,3	–3,4	–0,4
148	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	19 574	22 097	10 122	11 679	6 949	15 677
	Unternehmerfamilie						
155	Erwerbseinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	62 822	52 619	42 849	44 119	38 022	49 813
156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	5 217	3 824	4	501	168	172
157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	54 305	10 413	71	1 415	2 673	2 940
158	Gewinn % Erwerbseinkommen	17,0	76,4	99,6	96,0	92,8	93,5
159	Gesamteinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	69 972	57 593	48 022	49 266	42 273	54 277
160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	961	39	171	154	694	697
161	Gewinn % Gesamteinkommen	15,2	69,8	88,9	86,0	83,5	85,8
	Einkommensverwendung						
162	Private Steuern[1]) DM/Inh.-Ehepaar	8 912	1 411	1 546	1 529	2 202	4 039
163	dar.: Einkommensteuer „	92	716	1 397	1 308	1 755	3 242
164	Priv. Versicherungen/Sozialbeiträge „	10 083	7 929	8 885	8 761	9 872	9 705
165	dar.: Alterskasse „	1 403	1 745	2 087	2 042	2 501	2 222
166	Krankenversicherung „	2 047	3 556	4 148	4 071	4 328	4 141
167	dar.: Landw. Krankenversicherung „	1 934	3 550	4 109	4 036	4 194	3 994
168	frw. Rentenversicherung „	13	0	104	90	164	182
169	Lebensversicherung „	925	1 264	1 874	1 795	1 766	1 995
170	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	50 977	48 252	37 591	38 977	30 199	40 534
171	Entnahmen Lebenshaltung „	39 150	27 781	28 908	28 761	27 159	29 327
172	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	1 992	2 557	2 899	2 854	2 346	2 359

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer	Rhein-hessen	Rhein-pfalz	Rhein-gau	Baden Württem-berg	Franken
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	86	49	154	25	42	16
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betr.	34,6	68,0	42,4	52,2	26,7	47,9
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betr.	4,76	15,78	5,75	4,41	5,59	5,44
	4	dar.: Pachtfläche — „	1,78	6,81	2,31	1,89	2,25	1,61
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	929	1 134	1 374	3 432	594	3 332
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	3 531	4 043	4 572	10 145	3 418	4 349
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	1,82	2,30	1,57	2,08	1,50	1,92
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,50	1,62	1,27	1,33	1,29	1,20
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/100 ha LF	38,23	14,55	27,32	47,18	26,81	35,29
	10	dar.: Männliche AK — %	67,3	65,8	67,9	69,6	66,4	58,6
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	84,9	77,7	84,4	61,9	80,5	35,1
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	2,62	6,87	3,66	2,12	3,73	2,83
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,01	0,00	0,00	0,01	0,19	0,01
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	3,7	5,7	3,4	2,7	3,7	5,0
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	1,92	8,63	0,91	0,00	1,83	1,78
	16	dar.: Getreide, Körnermais — % AF	64,6	56,2	59,0	0,0	65,8	49,8
	17	Zuckerrüben — „	0,0	15,6	15,9	0,0	0,0	6,3
	18	Dauergrünland — ha/Betrieb	0,19	0,03	0,05	0,00	0,59	0,00
	19	Dauerkulturen — „	2,64	7,11	4,77	4,41	3,16	3,66
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag — % LF	49,96	38,77	69,10	95,04	38,46	55,79
	21	Rebfläche nicht im Ertrag — „	4,75	2,80	5,87	4,96	1,75	3,90
	22	Viehbesatz [1] — VE/100 ha LF	7,1	2,9	0,1	0,0	13,6	0,7
	23	dar.: Rindvieh — „	5,3	0,0	0,0	0,0	6,4	0,0
	24	dar.: Milchkühe — „	1,2	0,0	0,0	0,0	1,0	0,0
	25	Schweine — „	0,1	2,5	0,0	0,0	6,3	0,7
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	9 667	25 758	20 712	38 381	10 881	47 095
	27	Bruttoinvestitionen — DM/ha LF	2 031	1 633	3 603	8 703	1 948	8 656
	28	dar.: Boden — „	294	125	403	1 123	91	578
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	490	36	295	257	274	2 629
	30	Dauerkulturen — „	136	291	138	1 118	258	516
	31	Maschinen, Geräte — „	1 757	1 225	2 176	4 240	1 133	4 167
	32	Kellereieinrichtung — „	481	246	372	208	8	592
	33	Nettoinvestitionen — „	−569	4	−44	3 772	−162	2 919
	34	Investitionsdeckung [1] — %	104,4	78,0	95,1	87,7	105,9	73,4
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang — hl/Unternehmen	281	525	325	466	24	273
	36	Weinbestand Ende — „	342	794	405	502	62	264
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. — DM/ha LF	−1 101	−1 163	−1 137	589	540	830
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	2 850	1 448	1 095	1 310	1 469	2 662
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	1 985	591	845	669	560	2 645
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	64	−522	216	974	171	−833
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	300	−215	1 103	−256	−1 278	−1 681
	42	Eigenkapitalveränderung — „	531	1 226	946	3 122	−707	2 148
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] — „	2 851	2 177	950	4 961	382	5 924
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	351 006	677 311	461 122	401 427	362 780	581 293
	45	Bilanzvermögen — DM/AK	192 920	294 988	293 650	192 926	242 212	302 753
	46	Bilanzvermögen — DM/ha LF	73 763	42 930	80 213	91 029	64 943	106 838
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	55 643	32 592	61 013	59 364	45 787	81 059
	48	dar.: Boden — „	26 946	20 889	37 425	26 364	26 990	28 550
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	17 397	3 848	10 339	9 832	6 519	26 999
	50	Dauerkulturen — „	5 041	3 823	5 471	10 051	3 391	6 786
	51	Maschinen, Geräte — „	5 659	3 562	6 338	12 308	6 091	16 946
	52	Kellereieinrichtung — „	1 880	1 076	1 261	4 678	284	4 382
	53	Finanzanlagen — „	546	457	1 124	809	2 084	1 748
	54	Viehvermögen — „	89	18	3	0	121	34
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	17 338	10 036	18 820	31 555	18 919	22 434
	56	dar.: Vorräte — „	10 344	5 290	8 034	18 989	1 762	15 472
	57	Finanzumlaufvermögen [1] — „	3 634	1 912	6 096	7 866	13 685	3 044

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer	Rhein-hessen	Rhein-pfalz	Rhein-gau	Baden Württem-berg	Franken
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital ... DM/ha LF	51 972	34 203	68 506	73 976	54 697	76 805
	59	Fremdkapital ... „	21 737	8 607	10 610	16 264	10 239	29 321
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	14 122	5 920	6 197	12 762	8 305	18 802
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	3 233	1 719	2 201	3 502	1 059	6 581
	62	Eigenkapitalquote [1] ... %	70,5	79,7	85,4	81,3	84,2	71,9
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag ... DM/ha LF	22 462	11 826	25 140	45 150	15 798	41 493
	64	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	16 887	9 457	19 180	37 163	10 093	32 750
	65	dar.: Getreide, Körnermais ... „	311	461	152	0	323	249
	66	Zuckerrüben ... „	0	408	134	0	0	97
	67	Weinbau ... „	16 596	8 151	17 879	36 901	8 714	31 437
	68	dar.: Trauben, Maische ... „	756	167	2 513	4 722	6 804	10 047
	69	Most ... „	228	468	6	813	–1	0
	70	Faßwein ... „	2 977	3 152	5 934	2 622	88	118
	71	Wein in Flaschen ... „	11 960	4 099	9 264	28 448	1 823	21 248
	72	Tierische Erzeugnisse ... „	86	81	0	0	255	77
	73	dar.: Rindvieh ... „	36	0	0	0	77	0
	74	Milch ... „	16	0	0	0	19	0
	75	Schweine ... „	8	73	0	0	140	77
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	289	54	184	1 109	75	574
	77	Nebenbetriebe [1] ... „	512	12	69	0	2 867	338
	78	Pachten, Zinsen ... „	59	76	345	40	233	546
	79	Zeitraumfremder Ertrag [1] ... „	970	227	2 021	807	422	2 019
	80	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	106 886	186 575	144 523	199 106	88 249	225 760
	81	dar.: Zweckertrag [1] ... „	101 830	182 778	132 037	195 201	85 670	213 762
	82	Betriebsertrag ... DM/Betrieb	106 608	185 379	142 538	198 921	86 945	222 791
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] ... „	106 373	183 404	142 239	198 921	85 677	222 238
	84	Unternehmenseinnahmen ... DM/Untern.	109 691	186 362	135 634	189 574	86 961	221 901
	85	Ertrag Weinbau ... DM/ha ERF	33 219	21 026	25 873	38 825	22 657	56 345
	86	dar.: Trauben, Maische ... „	1 512	431	3 637	4 968	17 691	18 007
	87	Most ... „	456	1 206	9	856	–2	0
	88	Faßwein ... „	5 958	8 131	8 587	2 759	227	211
	89	Wein in Flaschen ... „	23 940	10 574	13 406	29 932	4 739	38 083
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	578	139	267	1 167	194	1 029
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	16 436	8 642	17 251	32 818	10 319	28 064
	92	dar.: Spezialaufwand ... „	3 880	2 171	4 205	8 366	1 639	5 546
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) ... „	0	9	0	0	12	0
	94	Düngemittel ... „	257	143	220	221	213	355
	95	Pflanzenschutz ... „	631	292	451	525	507	519
	96	Futtermittel ... „	15	17	0	0	39	9
	97	Trauben-, Maischezukauf ... „	11	22	12	0	72	639
	98	Mostzukauf ... „	0	4	17	0	0	71
	99	Weinzukauf ... „	669	301	1 240	1 141	14	406
	100	Material z. Weiterverarb. ... „	486	236	663	439	4	161
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	1 706	758	1 385	5 901	153	2 267
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	1 698	898	1 396	5 704	900	3 853
	103	Berufsgenossenschaft ... „	103	93	131	173	107	150
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	229	311	436	678	109	1 115
	105	Treib- u. Schmierstoffe ... „	175	168	180	274	119	205
	106	Unterhaltung Masch., Geräte ... „	1 183	550	1 481	1 927	904	1 952
	107	Abschreibung Masch., Geräte ... „	1 466	737	1 528	3 224	1 061	3 354
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	42	39	19	234	40	338
	109	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	461	192	347	1 059	43	747
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. ... „	377	148	750	570	235	726
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. ... „	565	160	394	801	286	1 178
	112	Allg. Betriebsversicherungen ... „	277	120	267	235	182	240
	113	Betriebssteuern, Abgaben ... „	1 017	466	1 110	1 723	190	1 325
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	555	127	310	843	240	587
	115	Nebenbetriebe [1] ... „	199	8	19	0	1 193	170
	116	Pachten ... „	347	489	553	1 474	240	988
	117	Zinsen ... „	1 320	543	681	1 018	474	1 915
	118	Zeitraumfremder Aufwand [1] ... „	111	7	232	0	313	138

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl	Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer	Rhein-hessen	Rhein-pfalz	Rhein-gau	Baden Württem-berg	Franken
Unternehmensaufwand							
119	Spezialaufwand ..... DM/ha ERF	7 766	5 600	6 085	8 802	4 261	9 941
120	dar.: Saat- u. Pflanzgut ..... „	0	22	0	0	32	0
121	Dünger ..... „	514	370	318	232	554	636
122	Pflanzenschutz ..... „	1 262	754	653	553	1 317	930
123	Trauben-, Maischezukauf ..... „	23	56	17	0	188	1 146
124	Mostzukauf ..... „	0	11	25	0	0	127
125	Weinzukauf ..... „	1 340	776	1 795	1 200	35	728
126	Abfüll., Untersuch., Vertr. ..... „	3 415	1 956	2 005	6 209	397	4 063
127	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ..... „	3 398	2 318	2 020	6 002	2 341	6 906
128	Lohnarbeit, Maschinenmiete ..... „	458	804	632	714	283	1 998
129	Unterhaltung Kellereieinricht. ..... „	83	102	27	246	104	606
130	Abschreibung Kellereieinricht. ..... „	922	495	503	1 114	111	1 339
131	Unternehmensaufwand ...DM/Unternehmen	78 212	136 345	99 174	144 721	57 642	152 693
132	dar.: Zweckaufwand [1] ..... „	76 571	133 903	95 957	141 785	54 778	147 259
133	Betriebsaufwand ..... DM/Betrieb	70 280	120 063	92 083	133 732	53 655	136 900
134	Lohnansatz [1] ..... „	48 771	55 504	42 524	45 849	41 975	41 109
135	Aufw. f. Arbeitserledigung [1] ..... „	71 870	99 023	72 148	98 681	59 852	98 942
136	Unternehmensausgaben ..... DM/Untern.	69 002	120 297	88 365	126 133	49 364	126 944
Einkommensrechnung							
Betrieb							
137	Roheinkommen ..... DM/Betrieb	36 328	65 316	50 455	65 189	33 290	85 891
138	Roheinkommen ..... DM/FAK	24 193	40 268	39 795	49 059	25 871	71 827
139	Betriebseinkommen ..... DM/Betrieb	44 896	80 959	59 235	91 106	38 918	107 676
140	Betriebseinkommen ..... DM/ha LF	9 435	5 131	10 304	20 660	6 967	19 790
141	Betriebseinkommen ..... DM/AK	24 676	35 260	37 722	43 785	25 984	56 080
142	Arbeitsertrag (Betrieb) ..... DM/FAK	16 005	25 580	27 153	38 690	15 893	54 979
143	Gesamtarbeitsertrag ..... DM/AK	17 918	24 884	27 515	37 164	17 412	45 587
144	Reinertrag ..... DM/ha LF	-2 615	622	1 380	4 386	-1 555	8 231
Unternehmen							
145	Gewinn ..... DM/Unternehmen	28 674	50 230	45 349	54 385	30 606	73 067
146	Gewinn ..... DM/ha LF	6 026	3 184	7 888	12 333	5 479	13 429
147	Gewinn ..... DM/FAK	19 096	30 968	35 768	40 928	23 785	61 103
148	Arbeitsertrag (Untern.) ..... „	13 370	19 499	24 971	32 517	15 421	49 110
149	Gewinnrate [1] ..... %	26,8	26,9	31,4	27,3	34,7	32,4
150	Kapitalrentabilität [1] ..... „	-3,9	0,5	1,5	3,3	-2,4	7,4
151	Eigenkapitalrentabilität [1] ..... „	-8,2	-1,0	0,7	2,7	-3,7	7,8
152	Eigenkapitalveränderung, ber. ...DM/Betrieb	10 478	-5 065	13 116	16 621	2 799	30 997
Vergleichsrechnung[2] gemäß § 4 LwG							
153	Vergleichsgewinn ..... DM/FAK	19 111	31 094	35 958	41 168	23 887	61 147
154	Summe Vergleichsansätze ..... „	47 635	53 264	51 956	51 218	50 106	53 263
155	dar.: Vergleichslohn ..... „	44 477	44 645	45 203	44 669	43 910	46 533
156	Zinsansatz Eigenkapital ..... „	2 638	7 406	5 732	5 553	5 672	5 915
157	Abstand ..... „	-28 524	-22 170	-15 998	-10 050	-26 219	7 884
158	Abstand ..... %	-59,9	-41,6	-30,8	-19,6	-52,3	14,8
Unternehmerfamilie							
159	Erwerbseinkommen [1] .... DM/Inh.-Ehepaar	28 676	50 742	45 356	54 385	30 474	78 247
160	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit ..... „	-2	0	0	0	5	0
161	Eink. aus nicht selbst. Arbeit .... „	0	0	7	0	4	0
162	Gewinn ..... % Erwerbseinkommen	100,0	99,0	100,0	100,0	100,4	93,4
163	Gesamteinkommen [1] .... DM/Inh.-Ehepaar	34 255	56 215	47 986	62 568	35 780	83 479
164	dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. ... „	1 525	3 052	-251	1 366	-252	-189
165	Gewinn ..... % Gesamteinkommen	83,7	89,4	94,5	86,9	85,5	87,5
Persönliche Steuern, soziale Beiträge							
166	Private Steuern [1] ..... DM/Inh.-Ehepaar	2 359	3 982	8 487	5 241	4 020	6 459
167	dar.: Einkommensteuer ..... „	2 129	3 249	7 493	4 596	3 433	5 953
168	Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	9 067	11 549	8 444	9 034	9 217	13 051
169	dar.: Alterskasse ..... „	938	2 825	1 763	2 578	1 461	2 211
170	Krankenversicherung ..... „	3 728	5 100	3 758	4 032	3 705	4 561
171	dar.: Landw. Krankenversicherung ... „	3 368	4 906	3 488	3 966	3 496	3 591
172	Rentenversicherung, frw. ..... „	362	128	792	368	875	571
173	Lebensversicherung ..... „	3 385	2 663	1 416	1 359	2 554	4 222
174	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	22 829	40 684	31 055	48 293	22 543	63 969
175	Entnahmen Lebenshaltung ..... „	26 691	32 158	26 661	29 115	25 107	43 440
176	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) ..... „	987	1 805	521	1 816	558	6 018

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein	Faßwein
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	91	167	114
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betr.	34,5	37,8	52,4
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betr.	6,30	4,99	9,16
	4	dar.: Pachtfläche — „	2,79	1,82	3,69
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	761	1 612	1 157
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	3 407	4 700	4 080
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	1,51	1,85	1,84
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,24	1,43	1,48
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/100 ha LF	23,91	37,05	20,07
	10	dar.: Männliche AK — %	66,5	67,6	65,1
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	76,3	79,4	82,8
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	4,18	2,70	4,98
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,13	0,00	0,01
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	3,7	3,9	3,7
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	2,27	1,56	3,42
	16	dar.: Getreide, Körnermais — % AF	61,3	62,3	57,4
	17	Zuckerrüben — „	3,6	6,2	13,8
	18	Dauergrünland — ha/Betrieb	0,44	0,04	0,22
	19	Dauerkulturen — „	3,58	3,38	5,50
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag — % LF	44,02	57,68	52,27
	21	Rebfläche nicht im Ertrag — „	2,18	6,15	3,03
	22	Viehbesatz [1] — VE/100 ha LF	5,8	3,8	5,3
	23	dar.: Rindvieh — „	3,8	1,2	2,8
	24	dar.: Milchkühe — „	1,6	0,0	0,1
	25	Schweine — „	1,3	1,7	2,0
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	11 867	17 980	24 178
	27	Bruttoinvestitionen — DM/ha LF	1 885	3 602	2 639
	28	dar.: Boden — „	128	298	420
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	194	656	182
	30	Dauerkulturen — „	224	221	275
	31	Maschinen, Geräte — „	1 354	2 491	1 354
	32	Kellereieinrichtung — „	13	493	361
	33	Nettoinvestitionen — „	19	−426	715
	34	Investitionsdeckung [1] — %	88,0	99,6	80,7
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang — hl/Unternehmen	9	417	293
	36	Weinbestand Ende — „	63	457	494
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. — DM/ha LF	248	−2 210	357
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	1 170	2 870	890
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	540	1 847	669
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	102	−286	204
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	−776	901	−374
	42	Eigenkapitalveränderung — „	−205	1 647	438
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [2] — „	924	3 414	1 075
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	375 005	438 998	471 312
	45	Bilanzvermögen — DM/AK	249 032	237 406	256 298
	46	Bilanzvermögen — DM/ha LF	59 555	87 948	51 436
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	44 062	63 989	40 799
	48	dar.: Boden — „	28 226	29 543	26 827
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	4 948	18 960	5 209
	50	Dauerkulturen — „	4 007	5 724	4 399
	51	Maschinen, Geräte — „	4 308	9 090	3 719
	52	Kellereieinrichtung — „	224	2 560	1 137
	53	Finanzanlagen — „	2 167	448	615
	54	Viehvermögen — „	87	20	55
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	14 829	23 286	10 308
	56	dar.: Vorräte — „	232	15 259	4 283
	57	Finanzumlaufvermögen [1] — „	11 326	3 825	2 709

Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein	Faßwein
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital ... DM/ha LF	51 464	63 981	43 977
	59	Fremdkapital ... „	7 971	23 245	7 281
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	5 821	15 543	4 251
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	990	3 958	1 631
	62	Eigenkapitalquote [1] ... %	86,4	72,7	85,5
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag ... DM/ha LF	12 991	32 408	13 404
	64	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	9 684	24 759	9 919
	65	dar.: Getreide, Körnermais ... „	304	272	314
	66	Zuckerrüben ... „	64	98	250
	67	Weinbau ... „	8 335	24 168	8 656
	68	dar.: Trauben, Maische ... „	8 244	222	517
	69	Most ... „	27	200	350
	70	Faßwein ... „	4	2 884	6 535
	71	Wein in Flaschen ... „	0	20 408	950
	72	Tierische Erzeugnisse ... „	121	61	87
	73	dar.: Rindvieh ... „	32	16	21
	74	Milch ... „	26	0	0
	75	Schweine ... „	52	31	56
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	212	262	137
	77	Nebenbetriebe [1] ... „	486	1 115	105
	78	Pachten, Zinsen ... „	227	226	94
	79	Zeitraumfremder Ertrag [1] ... „	577	1 179	1 223
	80	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	81 802	161 768	122 825
	81	dar.: Zweckertrag [1] ... „	77 828	155 430	110 672
	82	Betriebsertrag ... DM/Betrieb	80 374	160 638	121 958
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] ... „	79 652	160 217	121 072
	84	Unternehmenseinnahmen ... DM/Untern.	81 785	159 401	117 232
	85	Ertrag Weinbau ... DM/ha ERF	18 936	41 902	16 561
	86	dar.: Trauben, Maische ... „	18 729	384	990
	87	Most ... „	62	346	670
	88	Faßwein ... „	9	5 000	12 503
	89	Wein in Flaschen ... „	0	35 382	1 817
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	481	455	262
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	7 959	24 248	8 538
	92	dar.: Spezialaufwand ... „	1 122	6 407	1 508
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) ... „	1	8	1
	94	Düngemittel ... „	213	239	189
	95	Pflanzenschutz ... „	460	548	395
	96	Futtermittel ... „	16	14	14
	97	Trauben-, Maischezukauf ... „	40	84	13
	98	Mostzukauf ... „	0	19	2
	99	Weinzukauf ... „	0	1 467	91
	100	Material z. Weiterverarb. ... „	5	668	342
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	1	3 007	220
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	1 080	2 294	884
	103	Berufsgenossenschaft ... „	109	122	104
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	204	439	316
	105	Treib- u. Schmierstoffe ... „	124	245	114
	106	Unterhaltung Masch., Geräte ... „	750	1 714	675
	107	Abschreibung Masch., Geräte ... „	931	2 032	921
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	0	111	24
	109	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	29	600	249
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. ... „	150	753	217
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. ... „	217	724	178
	112	Allg. Betriebsversicherungen ... „	151	321	146
	113	Betriebssteuern, Abgaben ... „	284	1 333	608
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	208	559	199
	115	Nebenbetriebe [1] ... „	50	576	17
	116	Pachten ... „	337	587	466
	117	Zinsen ... „	433	1 461	414
	118	Zeitraumfremder Aufwand [1] ... „	200	95	172

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein	Faßwein
Einkommensrechnung – Unternehmensaufwand	119	Spezialaufwand DM/ha ERF	2 548	11 108	2 885
	120	dar.: Saat- u. Pflanzgut „	2	14	3
	121	Dünger „	483	415	362
	122	Pflanzenschutz „	1 045	949	756
	123	Trauben-, Maischezukauf „	91	146	25
	124	Mostzukauf „	0	33	4
	125	Weinzukauf „	1	2 544	174
	126	Abfüll., Untersuch., Vertr. „	1	5 213	421
	127	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	2 455	3 977	1 691
	128	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	463	761	604
	129	Unterhaltung Kellereieinricht. „	1	192	46
	130	Abschreibung Kellereieinricht. „	67	1 040	477
	131	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	50 116	121 037	78 233
	132	dar.: Zweckaufwand [1] „	47 506	118 753	74 774
	133	Betriebsaufwand DM/Betrieb	45 267	110 815	70 171
	134	Lohnansatz [1] „	41 179	46 999	49 500
	135	Aufw. f. Arbeitserledigung [1] „	61 314	81 166	77 110
	136	Unternehmensausgaben DM/Untern.	42 147	108 171	66 162
Einkommensrechnung – Betrieb	137	Roheinkommen DM/Betrieb	35 107	49 823	51 787
	138	Roheinkommen DM/FAK	28 321	34 927	35 020
	139	Betriebseinkommen DM/Betrieb	42 598	61 881	60 838
	140	Betriebseinkommen DM/ha LF	6 765	12 397	6 640
	141	Betriebseinkommen DM/AK	28 288	33 465	33 083
	142	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	17 678	24 185	23 902
	143	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	19 527	25 178	24 143
	144	Reinertrag DM/ha LF	−964	566	250
Einkommensrechnung – Unternehmen	145	Gewinn DM/Unternehmen	31 686	40 731	44 592
	146	Gewinn DM/ha LF	5 032	8 160	4 867
	147	Gewinn DM/FAK	25 562	28 554	30 154
	148	Arbeitsertrag (Untern.) „	16 405	20 817	20 667
	149	Gewinnrate [1] %	38,7	25,2	36,3
	150	Kapitalrentabilität [1] „	−1,8	0,2	−0,2
	151	Eigenkapitalrentabilität [1] „	−2,9	−2,0	−1,2
	152	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	3 507	12 412	11 176
Einkommensrechnung – Vergleichsrechnung [1] gemäß § 4 LwG	153	Vergleichsgewinn DM/FAK	25 615	28 683	30 224
	154	Summe Vergleichsansätze „	51 168	49 299	51 101
	155	dar.: Vergleichslohn „	44 621	44 721	44 673
	156	Zinsansatz Eigenkapital „	5 842	3 907	5 400
	157	Abstand „	−25 553	−20 615	−20 877
	158	Abstand %	−49,9	−41,8	−40,9
Einkommensrechnung – Unternehmerfamilie	159	Erwerbseinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	32 073	41 044	44 637
	160	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	3	−1	0
	161	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	2	2	5
	162	Gewinn % Erwerbseinkommen	98,8	99,2	99,9
	163	Gesamteinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	38 111	45 919	47 519
	164	dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. „	−205	1 454	316
	165	Gewinn % Gesamteinkommen	83,1	88,7	93,8
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	166	Private Steuern [1] DM/Inh.-Ehepaar	3 912	5 533	4 530
	167	dar.: Einkommensteuer „	3 514	4 835	3 955
	168	Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	9 441	9 199	9 541
	169	dar.: Alterskasse „	1 841	1 256	2 003
	170	Krankenversicherung „	3 747	3 914	4 131
	171	dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 334	3 606	3 957
	172	Rentenversicherung, frw. „	855	615	57
	173	Lebensversicherung „	2 282	2 725	2 529
	174	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	24 758	31 187	33 448
	175	Entnahmen Lebenshaltung „	28 020	28 913	24 908
	176	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	1 185	1 315	624

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 130

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheingau
		Vermarktungsform	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein
Faktorausstattung	1	Betriebe ... Zahl	61	21	21	25	19
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betr.	31,6	42,5	69,7	69,5	47,9
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betr.	3,81	5,63	14,15	18,05	4,05
	4	dar.: Pachtfläche ... „	1,37	1,64	5,41	8,35	1,89
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	1 051	1 302	1 613	918	3 798
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	4 081	3 441	4 705	3 729	10 311
	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,81	1,79	2,70	2,08	2,10
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,52	1,37	1,70	1,59	1,35
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	47,62	31,75	19,11	11,54	51,83
	10	dar.: Männliche AK ... %	67,5	65,0	64,6	66,5	67,0
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	86,1	79,1	72,3	81,6	57,5
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	2,10	3,15	5,23	8,67	1,93
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] ... AK/Familie	0,00	0,04	0,00	0,00	0,00
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,7	3,7	7,3	4,7	2,8
	15	Ackerfläche ... ha/Betrieb	1,36	1,62	6,81	10,85	0,00
	16	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	68,5	54,9	50,8	58,6	0,0
	17	Zuckerrüben ... „	0,0	0,0	11,1	16,5	0,0
	18	Dauergrünland ... ha/Betrieb	0,05	0,57	0,00	0,05	0,00
	19	Dauerkulturen ... „	2,39	3,45	7,34	7,13	4,05
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag ... % LF	55,76	57,14	46,69	33,99	96,81
	21	Rebfläche nicht im Ertrag ... „	5,83	4,06	3,01	2,78	3,19
	22	Viehbesatz [1] ... VE/100 ha LF	3,1	17,0	0,0	5,1	0,0
	23	dar.: Rindvieh ... „	1,0	15,6	0,0	0,0	0,0
	24	dar.: Milchkühe ... „	0,0	0,3	0,0	0,0	0,0
	25	Schweine ... „	0,1	0,0	0,0	4,4	0,0
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] ... DM/Unternehmen	9 274	11 444	31 025	22 977	38 276
	27	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	2 435	2 031	2 192	1 273	9 446
	28	dar.: Boden ... „	229	691	92	146	1 616
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen ... „	571	601	6	58	325
	30	Dauerkulturen ... „	110	294	194	367	1 303
	31	Maschinen, Geräte ... „	2 362	933	2 039	652	3 363
	32	Kellereieinrichtung ... „	743	24	269	253	300
	33	Nettoinvestitionen ... „	-903	148	-16	122	4 238
	34	Investitionsdeckung [1] ... %	105,2	99,5	75,1	83,9	104 4
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang ... hl/Unternehmen	287	282	749	426	609
	36	Weinbestand Ende ... „	341	307	831	894	657
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. ... DM/ha LF	-2 482	2 208	-2 857	-235	866
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. ... „	3 839	1 588	2 714	724	869
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. ... „	2 513	1 485	986	386	0
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. ... „	-216	770	-1 262	-78	1 409
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. ... „	939	-1 541	-133	-182	-326
	42	Eigenkapitalveränderung ... „	1 575	-2 049	2 804	484	3 293
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] ... „	4 516	-240	4 195	1 114	4 321
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] ... DM/Unternehmen	345 824	362 684	822 446	600 931	399 699
	45	Bilanzvermögen ... DM/AK	190 663	202 764	304 066	288 651	190 333
	46	Bilanzvermögen ... DM/ha LF	90 787	64 379	58 116	33 302	98 644
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh ... „	67 735	50 871	42 317	26 169	64 349
	48	dar.: Boden ... „	29 870	33 597	26 664	17 413	28 606
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	24 122	7 945	5 451	2 593	13 314
	50	Dauerkulturen ... „	5 852	4 887	4 250	3 455	9 168
	51	Maschinen, Geräte ... „	7 343	3 566	5 513	2 300	13 082
	52	Kellereieinrichtung ... „	2 661	832	1 597	837	6 732
	53	Finanzanlagen ... „	479	875	439	385	178
	54	Viehvermögen ... „	23	229	0	31	0
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	22 006	13 100	15 736	6 653	34 199
	56	dar.: Vorräte ... „	14 148	6 044	9 888	2 785	27 122
	57	Finanzumlaufvermögen [1] ... „	3 916	4 052	2 671	1 269	2 218

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheingau
		Vermarktungsform	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital ... DM/ha LF	61 652	53 037	44 672	27 223	76 832
	59	Fremdkapital ... „	29 067	11 297	13 186	6 039	20 676
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	18 921	7 576	8 921	4 141	15 637
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	4 165	1 991	3 001	1 033	5 040
	62	Eigenkapitalquote [1] ... %	67,9	82,4	76,9	81,7	77,9
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag ... DM/ha LF	29 409	15 096	17 737	8 161	53 614
	64	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	22 030	11 685	14 461	6 491	45 819
	65	dar.: Getreide, Körnermais ... „	319	163	376	522	0
	66	Zuckerrüben ... „	0	0	266	466	0
	67	Weinbau ... „	21 807	11 404	13 480	5 125	45 429
	68	dar.: Trauben, Maische ... „	338	1 291	5	34	0
	69	Most ... „	171	574	315	554	1 171
	70	Faßwein ... „	2 284	7 326	3 024	3 532	3 543
	71	Wein in Flaschen ... „	18 117	1 723	9 972	650	40 710
	72	Tierische Erzeugnisse ... „	50	139	0	142	0
	73	dar.: Rindvieh ... „	10	116	0	0	0
	74	Milch ... „	1	0	0	0	0
	75	Schweine ... „	6	1	0	128	0
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	412	105	99	30	0
	77	Nebenbetriebe [1] ... „	668	407	31	0	0
	78	Pachten, Zinsen ... „	62	86	117	50	28
	79	Zeitraumfremder Ertrag [1] ... „	1 383	353	365	114	280
	80	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	112 023	85 046	251 011	147 267	217 241
	81	dar.: Zweckertrag [1] ... „	106 255	82 870	245 528	145 117	216 000
	82	Betriebsertrag ... DM/Betrieb	111 784	84 562	249 358	146 358	217 129
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] ... „	111 558	84 427	248 200	143 536	217 129
	84	Unternehmenseinnahmen ... DM/Untern.	114 967	87 424	251 510	145 767	204 607
	85	Ertrag Weinbau ... DM/ha ERF	39 110	19 960	28 872	15 079	46 928
	86	dar.: Trauben, Maische ... „	607	2 259	11	99	0
	87	Most ... „	306	1 005	675	1 630	1 209
	88	Faßwein ... „	4 096	12 821	6 476	10 391	3 660
	89	Wein in Flaschen ... „	32 493	3 015	21 358	1 911	42 053
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	738	184	212	87	0
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	21 509	10 999	13 595	5 742	39 508
	92	dar.: Spezialaufwand ... „	5 381	1 797	3 781	1 260	11 677
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) ... „	0	0	18	3	0
	94	Düngemittel ... „	280	247	125	155	281
	95	Pflanzenschutz ... „	776	520	293	286	630
	96	Futtermittel ... „	20	6	0	29	0
	97	Trauben-, Maischezukauf ... „	18	0	17	27	0
	98	Mostzukauf ... „	0	0	4	5	0
	99	Weinzukauf ... „	984	189	720	55	1 516
	100	Material z. Weiterverarb. ... „	626	409	350	184	625
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	2 552	348	1 776	165	8 460
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	2 047	1 703	1 502	573	5 650
	103	Berufsgenossenschaft ... „	119	104	99	86	165
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	273	154	323	293	350
	105	Treib- u. Schmierstoffe ... „	235	83	253	114	252
	106	Unterhaltung Masch., Geräte ... „	1 491	879	862	359	2 294
	107	Abschreibung Masch., Geräte ... „	1 843	1 179	1 064	539	3 412
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	55	29	78	18	308
	109	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	644	227	300	139	1 520
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. ... „	520	210	311	51	620
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. ... „	804	198	246	110	867
	112	Allg. Betriebsversicherungen ... „	353	204	150	102	255
	113	Betriebssteuern, Abgaben ... ... „	1 277	911	708	329	2 328
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser ... ... „	714	423	207	78	1 014
	115	Nebenbetriebe [1] ... ... „	290	63	22	0	0
	116	Pachten ... ... „	378	380	616	425	1 775
	117	Zinsen ... ... „	1 773	707	880	355	1 152
	118	Zeitraumfremder Aufwand [1] ... „	129	92	11	4	0

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Mosel-Saar-Ruwer		Rheinhessen		Rheingau
		Vermarktungsform	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein	Faßwein	Flaschenwein
Einkommensrechnung – Unternehmensaufwand	119	Spezialaufwand ... DM/ha ERF	9 650	3 145	8 098	3 707	12 062
	120	dar.: Saat- u. Pflanzgut ... „	0	0	39	10	0
	121	Dünger ... „	501	432	267	456	290
	122	Pflanzenschutz ... „	1 391	910	628	842	651
	123	Trauben-, Maischezukauf ... „	32	0	36	79	0
	124	Mostzukauf ... „	0	0	8	14	0
	125	Weinzukauf ... „	1 765	330	1 542	163	1 566
	126	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	4 577	608	3 804	486	8 739
	127	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	3 671	2 980	3 217	1 685	5 836
	128	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	490	269	691	863	878
	129	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	99	51	167	53	318
	130	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	1 155	397	643	410	1 570
	131	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	81 931	61 962	192 402	103 614	160 082
	132	dar.: Zweckaufwand[1] ... „	80 359	60 207	188 837	102 108	157 798
	133	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	73 735	55 840	171 231	89 534	148 225
	134	Lohnansatz[1] ... „	49 018	45 540	58 143	54 619	46 528
	135	Aufw. f. Arbeitserledigung[1] ... „	71 900	68 650	116 209	90 064	97 671
	136	Unternehmensausgaben ... DM/Untern.	72 624	53 476	172 204	90 079	142 173
Betrieb	137	Roheinkommen ... DM/Betrieb	38 049	28 722	78 128	56 824	68 904
	138	Roheinkommen ... DM/FAK	25 068	21 036	46 056	35 727	50 949
	139	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	46 297	38 900	100 795	68 716	92 463
	140	Betriebseinkommen ... DM/ha LF	12 154	6 905	7 122	3 808	22 819
	141	Betriebseinkommen ... DM/AK	25 525	21 748	37 265	33 007	44 030
	142	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	17 105	11 640	28 973	22 497	40 811
	143	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	18 862	14 575	26 551	22 900	37 501
	144	Reinertrag ... DM/ha LF	−2 880	−2 985	1 412	122	5 522
Unternehmen	145	Gewinn ... DM/Unternehmen	30 091	23 084	58 609	43 653	57 159
	146	Gewinn ... DM/ha LF	7 900	4 098	4 141	2 419	14 106
	147	Gewinn ... DM/FAK	19 825	16 906	34 550	27 446	42 264
	148	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	14 490	9 099	21 827	16 742	34 380
	149	Gewinnrate[1] ... %	26,9	27,1	23,3	29,6	26,3
	150	Kapitalrentabilität[1] ... „	−3,5	−5,0	1,6	−0,8	3,9
	151	Eigenkapitalrentabilität[1] ... „	−8,2	−7,4	0,1	−2,3	3,5
	152	Eigenkapitalveränderung, ber. ... DM/Betrieb	13 282	−902	−2 961	−8 064	17 257
Vergleichsrechnung gemäß § 4 LwG	153	Vergleichsgewinn ... DM/FAK	19 831	16 947	34 672	27 593	42 557
	154	Summe Vergleichsansätze ... „	46 873	50 751	53 301	53 224	50 196
	155	dar.: Vergleichslohn ... „	44 213	45 641	44 608	44 741	44 634
	156	Zinsansatz Eigenkapital ... „	2 196	4 352	7 449	7 232	4 663
	157	Abstand ... „	−27 041	−33 804	−18 630	−25 632	−7 639
	158	Abstand ... %	−57,7	−66,6	−35,0	−48,2	−15,2
Unternehmerfamilie	159	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	30 094	23 084	59 621	43 832	57 159
	160	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit ... „	−3	0	0	0	0
	161	Eink. aus nicht selbst. Arbeit ... „	0	0	0	0	0
	162	Gewinn ... % Erwerbseinkommen	100,0	100,0	98,3	99,6	100,0
	163	Gesamteinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	36 390	25 233	65 394	48 774	65 315
	164	dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. ... „	1 906	0	3 809	2 925	1 582
	165	Gewinn ... % Gesamteinkommen	82,7	91,5	89,6	89,5	87,5
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	166	Private Steuern[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	2 238	3 250	5 109	2 279	5 371
	167	dar.: Einkommensteuer ... „	2 026	2 917	4 459	1 543	4 730
	168	Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	9 162	8 421	12 525	11 124	8 807
	169	dar.: Alterskasse ... „	865	1 047	2 951	2 830	2 564
	170	Krankenversicherung ... „	3 722	3 696	5 269	5 032	4 035
	171	dar.: Landw. Krankenversicherung ... „	3 317	3 489	5 119	4 771	3 954
	172	Rentenversicherung, frw. ... „	429	20	0	119	442
	173	Lebensversicherung ... „	3 441	3 164	3 317	2 369	1 347
	174	Verfügbares Einkommen ... DM/Inh.-Ehepaar	24 990	13 562	47 760	35 371	51 136
	175	Entnahmen Lebenshaltung ... „	28 009	20 342	35 433	29 188	30 740
	176	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) ... „	1 116	542	2 755	1 177	2 402

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Rheinpfalz		Baden Württemberg	insgesamt
		Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein / Faßwein	Winzergenossenschaft	
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	38	50 / 66	37	372
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betr.	46,8	33,6 / 50,7	24,9	39,9
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betr.	5,91	4,41 / 7,34	5,37	6,23
	4	dar.: Pachtfläche — „	3,12	1,52 / 2,81	2,26	2,48
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	899	1 767 / 1 433	518	1 205
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	4 049	4 849 / 4 625	3 362	4 148
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	1,52	1,44 / 1,77	1,40	1,75
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,23	1,10 / 1,51	1,22	1,39
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/100 ha LF	25,66	32,66 / 24,09	26,14	28,14
	10	dar.: Männliche AK — %	61,1	74,9 / 64,3	67,1	66,8
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	84,2	82,8 / 86,2	84,4	79,4
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	3,90	3,06 / 4,15	3,83	3,55
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,02	0,00 / 0,00	0,20	0,04
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	3,2	3,5 / 3,3	3,5	3,8
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	0,89	0,73 / 1,15	1,85	2,15
	16	dar.: Getreide, Körnermais — % AF	65,0	60,9 / 54,5	62,9	60,4
	17	Zuckerrüben — „	8,5	22,5 / 14,2	0,0	8,0
	18	Dauergrünland — ha/Betrieb	0,06	0,01 / 0,09	0,62	0,19
	19	Dauerkulturen — „	4,95	3,65 / 6,06	2,90	3,88
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag — % LF	70,48	66,37 / 70,49	38,70	52,19
	21	Rebfläche nicht im Ertrag — „	2,65	12,29 / 2,68	1,29	4,08
	22	Viehbesatz [1] — VE/100 ha LF	0,4	0,0 / 0,0	8,3	4,8
	23	dar.: Rindvieh — „	0,0	0,0 / 0,0	5,0	2,4
	24	dar.: Milchkühe — „	0,0	0,0 / 0,0	1,1	0,5
	25	Schweine — „	0,0	0,0 / 0,0	2,3	1,7
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	5 323	18 237 / 33 410	8 623	17 592
	27	Bruttoinvestitionen — DM/ha LF	901	4 138 / 4 550	1 605	2 825
	28	dar.: Boden — „	130	302 / 615	102	288
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	48	680 / 128	253	381
	30	Dauerkulturen — „	152	101 / 158	183	239
	31	Maschinen, Geräte — „	546	2 [illegible] / 1 884	1 [illegible]	[illegible]
	32	Kellereieinrichtung — „	58	206 / 653	3	516
	33	Nettoinvestitionen — „	−513	−2 022 / 1 690	−347	50
	34	Investitionsdeckung [1] — %	160,9	106,1 / 73,1	103,1	92,9
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang — hl/Unternehmen	0	550 / 243	10	279
	36	Weinbestand Ende — „	53	555 / 435	50	356
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. — DM/ha LF	−2 397	−1 983 / 136	752	−731
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	1 010	1 [illegible] / 761	1 456	1 784
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	287	1 513 / 617	540	1 119
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	−356	533 / 262	88	−27
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	1 317	2 439 / −18	−1 579	39
	42	Eigenkapitalveränderung — „	1 885	−553 / 1 612	−1 066	756
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] — „	2 693	−1 189 / 1 698	106	1 997
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	501 991	420 609 / 486 856	336 468	428 107
	45	Bilanzvermögen — DM/AK	331 101	292 197 / 275 180	239 656	244 426
	46	Bilanzvermögen — DM/ha LF	84 954	95 442 / 66 299	62 636	68 747
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	68 916	65 992 / 53 284	43 303	51 265
	48	dar.: Boden — „	53 201	30 533 / 34 751	26 126	28 336
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	4 296	18 731 / 7 006	6 227	10 802
	50	Dauerkulturen — „	5 390	5 834 / 5 237	3 226	4 [illegible]
	51	Maschinen, Geräte — „	3 045	9 637 / 5 487	[illegible]	[illegible]
	52	Kellereieinrichtung — „	237	1 429 / [illegible]	253	1 468
	53	Finanzanlagen — „	2 979	[illegible] / 753	2 298	960
	54	Viehvermögen — „	[illegible]	0 / 0	107	50
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	16 009	28 500 / 12 892	[illegible]	[illegible]
	56	dar.: Vorräte — „	88	17 020 / [illegible]	258	7 674
	57	Finanzumlaufvermögen [1] — „	11 832	[illegible] / 3 405	15 381	5 575

[1] Erläuterung [illegible]

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Rheinpfalz		Baden Württemberg		insgesamt
		Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein	Faßwein	Winzergenossenschaft	
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital DM/ha LF	80 299	73 289	58 980	53 396	54 309
	59	Fremdkapital „	4 573	19 475	6 914	9 232	14 051
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	2 144	13 281	2 858	7 407	9 342
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	601	3 289	2 177	954	2 411
	62	Eigenkapitalquote[1] %	94,5	76,8	89,0	85,2	79,0
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag DM/ha LF	13 607	41 388	18 601	12 842	21 119
	64	dar.: Bodenerzeugnisse „	11 276	32 603	12 965	9 349	15 968
	65	dar.: Getreide, Körnermais „	140	161	150	337	294
	66	Zuckerrüben „	69	192	123	0	135
	67	Weinbau „	9 830	31 853	11 319	7 817	14 958
	68	dar.: Trauben, Maische „	9 694	349	560	7 817	2 553
	69	Most „	0	0	14	0	198
	70	Faßwein „	6	4 894	9 688	0	3 207
	71	Wein in Flaschen „	0	26 422	900	0	8 702
	72	Tierische Erzeugnisse „	1	0	0	173	86
	73	dar.: Rindvieh „	0	0	0	54	22
	74	Milch „	0	0	0	22	7
	75	Schweine „	1	0	0	75	45
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	177	64	279	86	216
	77	Nebenbetriebe[1] „	5	91	84	983	627
	78	Pachten, Zinsen „	88	778	146	259	186
	79	Zeitraumfremder Ertrag[1] „	113	2 069	2 940	484	1 025
	80	Unternehmensertrag DM/Unternehmen	80 406	182 393	136 590	68 983	131 515
	81	dar.: Zweckertrag[1] „	79 674	172 785	113 159	66 139	124 609
	82	Betriebsertrag DM/Betrieb	79 886	178 963	135 517	67 593	130 357
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1] „	79 668	178 761	135 046	66 678	129 755
	84	Unternehmenseinnahmen DM/Untern.	80 548	172 089	123 868	68 865	129 120
	85	Ertrag Weinbau DM/ha ERF	13 946	47 995	16 058	20 198	28 658
	86	dar.: Trauben, Maische „	13 754	525	794	20 197	4 892
	87	Most „	0	0	20	0	380
	88	Faßwein „	9	7 374	13 744	0	6 145
	89	Wein in Flaschen „	0	39 812	1 276	1	16 672
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	251	97	395	222	402
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand DM/ha LF	7 862	32 264	10 576	7 938	14 849
	92	dar.: Spezialaufwand „	987	9 714	1 642	1 449	3 419
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) „	0	0	0	1	4
	94	Düngemittel „	251	223	202	212	216
	95	Pflanzenschutz „	490	407	464	546	476
	96	Futtermittel „	0	0	0	29	14
	97	Trauben-, Maischezukauf „	0	31	3	81	50
	98	Mostzukauf „	0	52	0	0	9
	99	Weinzukauf „	1	3 613	63	0	634
	100	Material z. Weiterverarb. „	23	1 307	496	0	382
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. „	1	3 838	220	0	1 307
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	1 061	2 357	836	755	1 520
	103	Berufsgenossenschaft „	138	135	124	106	113
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	399	480	422	92	335
	105	Treib- u. Schmierstoffe „	117	293	127	123	170
	106	Unterhaltung Masch., Geräte „	732	2 690	939	801	1 124
	107	Abschreibung Masch., Geräte „	730	2 419	1 253	901	1 381
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. „	2	23	24	0	53
	109	Abschreibung Kellereieinricht. „	49	488	390	26	332
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. „	114	1 623	406	154	419
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. „	149	748	249	267	414
	112	Allg. Betriebsversicherungen „	168	461	169	166	219
	113	Betriebssteuern, Abgaben „	615	1 863	786	136	816
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser „	184	498	230	210	350
	115	Nebenbetriebe[1] „	1	36	15	102	257
	116	Pachten „	475	611	548	217	480
	117	Zinsen „	333	1 349	348	416	851
	118	Zeitraumfremder Aufwand[1] „	63	113	406	360	148

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl		Weinbauregion	Rheinpfalz			Baden Württemberg	insgesamt
		Vermarktungsform	Winzergenossenschaft	Flaschenwein	Faßwein	Winzergenossenschaft	
Einkommensrechnung – Unternehmensaufwand	119	Spezialaufwand ... DM/ha ERF	1 400	14 637	2 329	3 743	6 550
	120	dar.: Saat- u. Pflanzgut ... „	0	0	0	4	8
	121	Dünger ... „	356	336	286	548	415
	122	Pflanzenschutz ... „	696	614	659	1 410	912
	123	Trauben-, Maischezukauf ... „	0	47	4	209	95
	124	Mostzukauf ... „	0	78	0	0	16
	125	Weinzukauf ... „	2	5 443	90	0	1 212
	126	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	1	5 782	313	1	2 504
	127	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	1 505	3 551	1 186	1 950	2 912
	128	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	566	723	599	238	642
	129	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	2	35	34	0	102
	130	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	70	735	553	68	636
	131	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	46 454	142 185	77 661	42 640	92 471
	132	dar.: Zweckaufwand[1] ... „	45 608	139 639	72 121	39 640	89 850
	133	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	41 683	133 546	71 081	39 240	84 186
	134	Lohnansatz[1] ... „	40 795	37 573	49 851	40 227	45 917
	135	Aufw. f. Arbeitserledigung[1] ... „	59 562	74 480	77 031	55 149	74 833
	136	Unternehmensausgaben ... DM/Untern.	41 197	131 147	63 685	35 403	81 124
Betrieb	137	Roheinkommen ... DM/Betrieb	38 203	45 418	64 435	28 354	46 171
	138	Roheinkommen ... DM/FAK	31 017	41 450	42 736	23 218	33 316
	139	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	45 290	56 400	71 488	32 978	56 337
	140	Betriebseinkommen ... DM/ha LF	7 665	12 798	9 735	6 139	9 047
	141	Betriebseinkommen ... DM/AK	29 872	39 181	40 406	23 489	32 152
	142	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	16 820	28 057	31 574	13 428	22 514
	143	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	18 338	28 986	30 894	14 974	23 609
	144	Reinertrag ... DM/ha LF	−439	1 780	1 986	−2 210	41
Unternehmen	145	Gewinn ... DM/Unternehmen	33 952	40 209	58 929	26 343	39 043
	146	Gewinn ... DM/ha LF	5 746	9 124	8 025	4 904	6 270
	147	Gewinn ... DM/FAK	27 565	36 696	39 084	21 572	28 173
	148	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	14 240	26 340	29 168	13 269	19 694
	149	Gewinnrate[1] ... %	42,2	22,0	43,1	38,2	29,7
	150	Kapitalrentabilität[1] ... „	−1,0	2,0	2,4	−3,4	−0,4
	151	Eigenkapitalrentabilität[1] ... „	−1,5	0,8	2,1	−4,8	−2,0
	152	Eigenkapitalveränderung, ber. ... DM/Betrieb	12 425	1 578	28 115	−378	9 694
Vergleichsrechnung[1] gemäß § 4 LwG	153	Vergleichsgewinn ... DM/FAK	27 565	37 150	39 129	21 649	28 270
	154	Summe Vergleichsansätze ... „	51 874	53 880	50 231	50 349	50 164
	155	dar.: Vergleichslohn ... „	44 692	46 709	44 080	44 056	44 686
	156	Zinsansatz Eigenkapital ... „	6 126	6 223	5 082	5 765	4 719
	157	Abstand ... „	−24 308	−16 731	−11 102	−28 700	−21 894
	158	Abstand ... %	−46,9	−31,1	−22,1	−57,0	−43,6
Unternehmerfamilie	159	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	33 952	40 216	58 939	26 197	39 321
	160	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit ... „	0	0	0	5	0
	161	Eink. aus nicht selbst. Arbeit ... „	0	7	12	4	3
	162	Gewinn ... % Erwerbseinkommen	100,0	100,0	100,0	100,6	99,3
	163	Gesamteinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	40 703	41 113	61 195	31 906	44 098
	164	dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. ... „	−194	140	−780	−278	757
	165	Gewinn ... % Gesamteinkommen	83,4	97,8	96,3	82,6	88,5
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	166	Private Steuern[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	5 320	11 603	6 521	3 775	4 875
	167	dar.: Einkommensteuer ... „	4 661	10 186	5 854	3 453	4 286
	168	Private Versicherungen/Sozialbeiträge ... „	8 897	7 321	9 581	8 959	9 337
	169	dar.: Alterskasse ... „	2 135	1 215	2 224	1 469	1 574
	170	Krankenversicherung ... „	3 526	3 684	3 995	3 540	3 913
	171	dar.: Landw. Krankenversicherung ... „	2 980	3 429	3 879	3 316	3 604
	172	Rentenversicherung, frw. ... „	1 262	1 148	51	897	564
	173	Lebensversicherung ... „	1 471	721	2 261	2 480	2 562
	174	Verfügbares Einkommen ... DM/Inh.-Ehepaar	26 486	22 189	45 092	19 172	29 886
	175	Entnahmen Lebenshaltung ... „	23 097	29 195	25 677	24 760	27 826
	176	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) ... „	523	589	434	616	1 134

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbauliche Verbundbetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Land	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	59	12	77
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betr.	64,5	37,0	56,8
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betr.	29,44	18,02	26,23
	4	dar.: Pachtfläche — „	17,43	11,29	15,42
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	657	360	576
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	2 776	1 946	2 503
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	2,02	1,92	1,97
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,73	1,58	1,65
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/100 ha LF	6,87	10,63	7,50
	10	dar.: Männliche AK — %	65,6	66,8	66,0
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	88,5	68,3	80,7
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	14,55	9,41	13,34
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,00	0,30	0,12
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	4,9	4,3	4,7
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	23,08	12,76	20,46
	16	dar.: Getreide Körnermais — % AF	67,8	76,9	69,8
	17	Zuckerrüben — „	17,3	0,0	13,2
	18	Dauergrünland — ha/Betrieb	1,46	2,30	1,56
	19	Dauerkulturen — „	4,88	2,93	4,18
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag — % LF	15,64	11,48	14,06
	21	Rebfläche nicht im Ertrag — „	0,74	0,71	0,67
	22	Viehbesatz [1] — VE/100 ha LF	15,7	42,8	21,9
	23	dar.: Rindvieh — „	14,5	27,9	15,6
	24	dar.: Milchkühe — „	0,8	15,0	3,4
	25	Schweine — „	0,9	14,1	6,0
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	23 713	12 439	23 858
	27	Bruttoinvestitionen — DM/ha LF	805	690	910
	28	dar.: Boden — „	23	136	177
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	56	126	72
	30	Dauerkulturen — „	86	89	91
	31	Maschinen, Geräte — „	570	345	522
	32	Kellereieinrichtung — „	60	27	59
	33	Nettoinvestitionen — „	57	−201	110
	34	Investitionsdeckung [1] — %	93,4	123,7	102,4
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang — hl/Unternehmen	168	4	112
	36	Weinbestand Ende — „	1 216	323	903
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. — DM/ha LF	−141	261	−42
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	317	174	285
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	182	268	236
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	33	−352	−78
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	38	−519	−85
	42	Eigenkapitalveränderung — „	201	−519	151
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] — „	704	176	716
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	610 461	591 129	609 030
	45	Bilanzvermögen — DM/AK	301 776	308 609	309 632
	46	Bilanzvermögen — DM/ha LF	20 734	32 805	23 218
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	16 834	25 684	18 660
	48	dar.: Boden — „	11 454	17 395	12 495
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	1 337	3 399	1 900
	50	Dauerkulturen — „	1 498	1 268	1 414
	51	Maschinen, Geräte — „	2 110	2 173	2 224
	52	Kellereieinrichtung — „	315	35	275
	53	Finanzanlagen — „	408	542	430
	54	Viehvermögen — „	252	533	302
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	3 634	6 568	4 242
	56	dar.: Vorräte — „	878	157	697
	57	Finanzumlaufvermögen [1] — „	913	4 719	1 758

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbauliche Verbundbetriebe (Vollerwerb)

	Kennzahl	Land	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital DM/ha LF	18 489	30 256	20 753
	59	Fremdkapital „	2 197	2 042	2 283
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	1 256	1 635	1 354
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	705	147	587
	62	Eigenkapitalquote [1] %	89,2	92,2	89,4
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag DM/ha LF	5 694	6 323	5 837
	64	dar.: Bodenerzeugnisse „	4 445	3 626	4 275
	65	dar.: Getreide, Körnermais „	885	785	866
	66	Zuckerrüben „	737	0	557
	67	Weinbau „	2 611	2 202	2 542
	68	dar.: Trauben, Maische „	474	2 202	917
	69	Most „	111	0	78
	70	Faßwein „	1 243	0	876
	71	Wein in Flaschen „	713	0	622
	72	Tierische Erzeugnisse „	220	847	374
	73	dar.: Rindvieh „	166	201	155
	74	Milch „	22	278	69
	75	Schweine „	30	351	145
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	99	133	102
	77	Nebenbetriebe [1] „	2	157	34
	78	Pachten, Zinsen „	50	35	47
	79	Zeitraumfremder Ertrag [1] „	120	665	223
	80	Unternehmensertrag DM/Unternehmen	167 652	113 934	153 102
	81	dar.: Zweckertrag [1] „	163 854	100 874	146 767
	82	Betriebsertrag DM/Betrieb	166 192	113 306	151 859
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] „	160 193	106 934	145 519
	84	Unternehmenseinnahmen DM/Untern.	165 206	113 282	151 147
	85	Ertrag Weinbau DM/ha EBF	16 689	19 177	18 071
	86	dar.: Trauben, Maische „	3 030	19 177	6 517
	87	Most „	707	0	554
	88	Faßwein „	7 948	0	6 227
	89	Wein in Flaschen „	4 556	0	4 421
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	633	1 158	727
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand DM/ha LF	4 129	4 352	4 189
	92	dar.: Spezialaufwand „	1 102	1 031	1 079
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) „	7	1	5
	94	Düngemittel „	204	313	227
	95	Pflanzenschutz „	247	220	242
	96	Futtermittel „	24	77	41
	97	Trauben-, Maischezukauf „	4	0	3
	98	Mostzukauf „	7	0	5
	99	Weinzukauf „	85	0	60
	100	Material z. Weiterverarb. „	85	0	61
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. „	167	27	136
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	215	504	281
	103	Berufsgenossenschaft „	61	53	59
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	233	128	203
	105	Treib- u. Schmierstoffe „	100	114	99
	106	Unterhaltung Masch., Geräte „	280	417	317
	107	Abschreibung Masch., Geräte „	487	507	511
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. „	9	0	6
	109	Abschreibung Kellereieinricht. „	65	3	53
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. „	97	81	102
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. „	64	140	88
	112	Allg. Betriebsversicherungen „	63	102	73
	113	Betriebssteuern, Abgaben „	178	54	143
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser „	72	122	86
	115	Nebenbetriebe [1] „	0	40	8
	116	Pachten „	389	226	339
	117	Zinsen „	124	104	131
	118	Zeitraumfremder Aufwand [1] „	20	80	31

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbauliche Verbundbetriebe (Vollerwerb)

Kennzahl	Land	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Einkommensrechnung – Unternehmensaufwand	119 Spezialaufwand DM/ha ERF	7 044	8 981	7 671
	120 dar.: Saat- u. Pflanzgut „	47	6	38
	121 Dünger „	1 302	2 725	1 616
	122 Pflanzenschutz „	1 578	1 918	1 718
	123 Trauben-, Maischezukauf „	24	0	18
	124 Mostzukauf „	42	0	33
	125 Weinzukauf „	544	0	427
	126 Abfüll., Untersuch., Verm. „	1 070	231	967
	127 Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	1 377	4 394	2 000
	128 Lohnarbeit, Maschinenmiete „	1 492	1 115	1 446
	129 Unterhaltung Kellereieinricht. „	56	0	45
	130 Abschreibung Kellereieinricht. „	416	28	374
	131 Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	121 581	78 421	109 876
	132 dar.: Zweckaufwand[1]) „	118 875	75 775	107 185
	133 Betriebsaufwand DM/Betrieb	106 487	72 482	97 559
	134 Lohnansatz[1]) „	59 369	51 535	55 888
	135 Aufw. f. Arbeitserledigung[1]) „	99 895	82 598	94 456
	136 Unternehmensausgaben DM/Untern.	103 609	64 647	92 397
Betrieb	137 Roheinkommen DM/Betrieb	59 705	40 824	54 301
	138 Roheinkommen DM/FAK	34 484	25 828	32 955
	139 Betriebseinkommen DM/Betrieb	67 846	50 864	63 218
	140 Betriebseinkommen DM/ha LF	2 304	2 823	2 410
	141 Betriebseinkommen DM/AK	33 539	26 555	32 140
Unternehmen	142 Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	22 173	12 589	20 024
	143 Gesamtarbeitsertrag DM/AK	23 002	15 630	21 308
	144 Reinertrag DM/ha LF	11	−594	−61
	145 Gewinn DM/Unternehmen	46 072	35 613	43 226
	146 Gewinn DM/ha LF	1 565	1 971	1 648
	147 Gewinn DM/FAK	26 610	22 468	25 234
	148 Arbeitsertrag (Untern.) „	15 665	10 292	14 713
	149 Gewinnrate[1]) %	27,5	31,2	28,2
	150 Kapitalrentabilität[1]) „	−1,6	−2,4	−1,5
	151 Eigenkapitalrentabilität[1]) „	−2,5	−2,9	−2,3
	152 Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	3 575	2 597	3 883
Vergleichsrechnung[1]) gemäß § 4 LwG	153 Vergleichsgewinn DM/FAK	26 692	22 734	26 363
	154 Summe Vergleichsansätze „	53 172	51 708	53 284
	155 dar.: Vergleichslohn „	44 147	44 138	44 341
	156 Zinsansatz Eigenkapital „	7 835	6 772	7 829
	157 Abstand „	−26 481	−28 974	−26 921
	158 Abstand %	−49,8	−56,0	−50,5
Unternehmerfamilie	159 Erwerbseinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	46 430	35 736	43 752
	160 dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	3	0	2
	161 Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	0	223	69
	162 Gewinn % Erwerbseinkommen	99,2	99,4	98,8
	163 Gesamteinkommen[1]) DM/Inh.-Ehepaar	49 436	36 904	46 333
	164 dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. „	526	−1 685	−41
	165 Gewinn % Gesamteinkommen	93,2	96,2	93,3
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	166 Private Steuern[1]) DM/Inh.-Ehepaar	5 704	6 499	6 135
	167 dar.: Einkommensteuer „	4 468	4 663	4 783
	168 Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	12 539	9 587	11 716
	169 dar.: Alterskasse „	3 217	2 489	2 947
	170 Krankenversicherung „	5 200	4 647	5 022
	171 dar.: Landw. Krankenversicherung „	5 046	4 737	4 894
	172 Rentenversicherung, frw. „	132	187	136
	173 Lebensversicherung „	2 976	1 440	2 572
	174 Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	31 193	20 818	28 482
	175 Entnahmen Lebenshaltung „	30 304	22 268	27 202
	176 Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	1 472	465	1 741

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbaubetriebe (Nebenerwerb)

Kennzahl		Land	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	17	15	27	59
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betr.	12,5	15,8	10,7	13,7
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betr.	1,23	3,76	4,00	3,72
	4	dar.: Pachtfläche — „	0,48	0,75	1,48	1,02
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	.	1 006	413	736
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	.	2 764	2 242	2 682
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	0,71	0,96	0,76	0,87
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	0,57	0,85	0,68	0,77
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/100 ha LF	57,48	25,53	19,08	23,40
	10	dar.: Männliche AK — %	57,2	45,1	48,7	46,8
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	7,9	69,2	81,1	70,7
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	1,74	3,92	5,24	4,27
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,93	0,88	0,93	0,90
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	2,7	4,1	4,9	4,3
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	0,00	1,84	1,57	1,64
	16	dar.: Getreide, Körnermais — % AF	0,0	32,5	61,9	43,4
	17	Zuckerrüben — „	0,0	0,0	0,0	0,0
	18	Dauergrünland — ha/Betrieb	0,00	0,38	1,01	0,60
	19	Dauerkulturen — „	1,23	1,54	1,40	1,47
	20	dar.: Rebfläche im Ertrag — % LF	96,53	39,20	26,08	34,72
	21	Rebfläche nicht im Ertrag — „	3,47	0,64	1,58	1,08
	22	Viehbesatz [1] — VE/100 ha LF	0,0	23,5	6,1	15,9
	23	dar.: Rindvieh — „	0,0	22,4	3,7	14,2
	24	dar.: Milchkühe — „	0,0	0,0	0,0	0,0
	25	Schweine — „	0,0	1,1	0,2	0,7
Investitionen	26	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	1 094	8 590	4 750	6 718
	27	Bruttoinvestitionen — DM/ha LF	889	2 286	1 189	1 806
	28	dar.: Boden — „	0	81	198	128
	29	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	0	228	510	342
	30	Dauerkulturen — „	67	127	41	90
	31	Maschinen, Geräte — „	843	559	549	559
	32	Kellereieinrichtung — „	107	90	4	55
	33	Nettoinvestitionen — „	−2 849	1 177	−1 943	−188
	34	Investitionsdeckung [1] — %	361,2	107,1	188,1	149,0
Weinbestand	35	Weinbestand Anfang — hl/Unternehmen	91	63	1	40
	36	Weinbestand Ende — „	95	90	31	67
Finanzierung	37	Veränd. Nettoverbindlichk. — DM/ha LF	1 898	721	1 322	991
	38	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	252	967	1 050	989
	39	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	0	195	1 645	794
	40	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	−397	354	337	334
	41	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	−2 548	−1 139	−391	−852
	42	Eigenkapitalveränderung — „	−4 748	−1 295	−3 256	−2 169
	43	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] — „	−2 251	−2 877	−2 203	−2 586
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	44	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	113 650	145 950	225 927	175 239
	45	Bilanzvermögen — DM/AK	160 641	152 097	296 367	201 362
	46	Bilanzvermögen — DM/ha LF	92 330	38 836	56 552	47 111
	47	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	62 574	27 764	43 856	35 046
	48	dar.: Boden — „	32 823	17 000	25 725	20 896
	49	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	4 620	4 050	9 937	6 507
	50	Dauerkulturen — „	14 006	2 817	1 615	2 508
	51	Maschinen, Geräte — „	10 591	2 020	5 049	3 425
	52	Kellereieinrichtung — „	4 058	354	67	298
	53	Finanzanlagen — „	533	1 301	1 346	1 307
	54	Viehvermögen — „	0	0	116	48
	55	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	29 757	11 054	11 556	11 581
	56	dar.: Vorräte — „	13 084	4 108	202	2 638
	57	Finanzumlaufvermögen [1] — „	11 603	4 190	9 188	6 393

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Weinbaubetriebe (Nebenerwerb)

Kennzahl		Land	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Fremdkapital (Schlußbilanz)	58	Eigenkapital ... DM/ha LF	91 002	26 061	45 381	35 198
	59	Fremdkapital ... „	1 329	10 946	11 169	10 875
	60	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	807	611	9 319	4 234
	61	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	522	2 328	1 098	1 786
	62	Eigenkapitalquote[1] ... %	98,6	67,1	80,2	74,7
Unternehmensertrag	63	Unternehmensertrag ... DM/ha LF	35 516	10 802	8 231	10 154
	64	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	30 495	8 423	5 474	7 573
	65	dar.: Getreide, Körnermais ... „	0	121	258	176
	66	Zuckerrüben ... „	0	0	0	0
	67	Weinbau ... „	30 463	8 332	5 030	7 337
	68	dar.: Trauben, Maische ... „	7 865	2 261	5 020	3 503
	69	Most ... „	1 192	252	0	163
	70	Faßwein ... „	1 680	1 072	8	640
	71	Wein in Flaschen ... „	19 726	4 016	4	2 616
	72	Tierische Erzeugnisse ... „	0	−43	504	185
	73	dar.: Rindvieh ... „	0	−68	63	−13
	74	Milch ... „	0	0	2	1
	75	Schweine ... „	0	25	10	18
	76	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	21	467	22	274
	77	Nebenbetriebe[1] ... „	0	27	246	118
	78	Pachten, Zinsen ... „	305	61	231	136
	79	Zeitraumfremder Ertrag[1] ... „	0	261	396	313
	80	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	43 717	40 596	32 882	37 772
	81	dar.: Zweckertrag[1] ... „	43 717	39 586	31 148	36 533
	82	Betriebsertrag ... DM/Betrieb	43 342	40 368	31 961	37 267
	83	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1] ... „	43 342	40 228	31 510	37 014
	84	Unternehmenseinnahmen ... DM/Untern.	43 467	34 710	33 315	34 621
	85	Ertrag Weinbau ... DM/ha ERF	31 559	21 254	19 287	21 128
	86	dar.: Trauben, Maische ... „	8 148	5 768	19 248	10 089
	87	Most ... „	1 235	644	−1	470
	88	Faßwein ... „	1 741	2 735	30	1 843
	89	Wein in Flaschen ... „	20 435	10 244	15	7 533
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	21	1 192	83	790
Unternehmensaufwand	91	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	23 640	8 858	7 257	8 444
	92	dar.: Spezialaufwand ... „	5 474	1 808	915	1 499
	93	dar.: Saat- u. Pflanzgut (Wein) ... „	0	0	0	0
	94	Düngemittel ... „	309	115	234	168
	95	Pflanzenschutz ... „	729	339	304	331
	96	Futtermittel ... „	0	23	8	16
	97	Trauben-, Maischezukauf ... „	0	122	0	69
	98	Mostzukauf ... „	0	0	0	0
	99	Weinzukauf ... „	121	31	0	20
	100	Material z. Weiterverarb. ... „	207	247	0	144
	101	Abfüll., Untersuch., Vertr. ... „	3 970	709	2	470
	102	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	2 853	580	369	531
	103	Berufsgenossenschaft ... „	178	105	77	95
	104	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	654	310	202	271
	105	Treib- u. Schmierstoffe ... „	223	138	99	124
	106	Unterhaltung Masch., Geräte ... „	2 071	883	851	890
	107	Abschreibung Masch., Geräte ... „	2 164	500	1 109	782
	108	Unterhaltung Kellereieinricht. ... „	149	12	0	9
	109	Abschreibung Kellereieinricht. ... „	732	72	11	58
	110	Unterhaltung Wirtschaftsgeb. ... „	1 392	83	172	142
	111	Abschreibung Wirtschaftsgeb. ... „	352	133	407	250
	112	Allg. Betriebsversicherungen ... „	310	316	220	276
	113	Betriebssteuern, Abgaben ... „	1 321	722	246	535
	114	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	689	258	272	271
	115	Nebenbetriebe[1] ... „	0	7	37	19
	116	Pachten ... „	1 423	200	153	201
	117	Zinsen ... „	49	939	639	799
	118	Zeitraumfremder Aufwand[1] ... „	0	9	273	119

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Weinbaubetriebe (Nebenerwerb)

Kennzahl	Land	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	insgesamt
Einkommensrechnung					
Unternehmensaufwand					
119	Spezialaufwand DM/ha ERF	5 671	4 611	3 509	4 317
120	dar.: Saat- u. Pflanzgut „	0	0	0	0
121	Dünger „	320	293	895	483
122	Pflanzenschutz „	756	864	1 166	953
123	Trauben-, Maischezukauf „	0	312	0	200
124	Mostzukauf „	0	0	0	0
125	Weinzukauf „	126	79	0	56
126	Abfüll., Untersuch., Vertr. „	4 113	1 808	7	1 355
127	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	2 956	1 479	1 416	1 529
128	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	678	792	774	781
129	Unterhaltung Kellereieinricht. „	155	30	0	26
130	Abschreibung Kellereieinricht. „	759	184	44	167
131	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	29 098	33 290	28 990	31 410
132	dar.: Zweckaufwand [1] „	28 953	32 908	27 305	30 587
133	Betriebsaufwand DM/Betrieb	27 287	29 012	25 826	27 690
134	Lohnansatz [1] „	18 925	25 704	20 919	23 503
135	Aufw. f. Arbeitserledigung [1] „	28 950	35 162	31 734	33 515
136	Unternehmensausgaben DM/Untern.	25 450	31 907	23 577	28 351
Betrieb					
137	Roheinkommen DM/Betrieb	16 055	11 355	6 135	9 577
138	Roheinkommen DM/FAK	27 961	13 303	9 007	12 398
139	Betriebseinkommen DM/Betrieb	19 787	13 929	7 917	11 904
140	Betriebseinkommen DM/ha LF	16 075	3 706	1 982	3 200
141	Betriebseinkommen DM/AK	27 968	14 516	10 385	13 679
142	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	20 831	7 321	−2 840	4 371
143	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	22 181	9 195	−200	6 553
144	Reinertrag DM/ha LF	−2 332	−3 818	−3 701	−3 744
Unternehmen					
145	Gewinn DM/Unternehmen	14 619	7 306	3 892	6 361
146	Gewinn DM/ha LF	11 876	1 944	974	1 710
147	Gewinn DM/FAK	25 460	8 559	5 714	8 235
148	Arbeitsertrag (Untern.) „	18 454	4 444	−3 936	2 121
149	Gewinnrate [1] %	33,4	18,0	11,8	16,8
150	Kapitalrentabilität [1] „	−3,6	−10,2	−6,3	−8,0
151	Eigenkapitalrentabilität [1] „	−3,7	−18,3	−9,1	−12,7
152	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	−1 340	−13 231	−4 747	−9 335
Vergleichsrechnung gemäß § 4 LwG					
153	Vergleichsgewinn DM/FAK	25 721	8 636	5 837	8 334
154	Summe Vergleichsansätze „	49 243	43 741	47 207	45 134
155	dar.: Vergleichslohn „	43 394	40 099	41 107	40 569
156	Zinsansatz Eigenkapital „	5 207	3 116	5 613	4 048
157	Abstand „	−23 522	−35 105	−41 370	−36 800
158	Abstand %	−47,8	−80,3	−87,6	−81,5
Unternehmerfamilie					
159	Erwerbseinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	63 614	50 850	54 583	52 933
160	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	2 077	0	56	129
161	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	43 744	43 544	50 517	46 253
162	Gewinn % Erwerbseinkommen	23,0	14,4	7,1	12,0
163	Gesamteinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	65 728	52 262	61 047	56 555
164	dar.: Eink. a. Vermiet. u. Verpacht. „	943	0	3 965	1 563
165	Gewinn % Gesamteinkommen	22,2	14,0	6,4	11,3
Persönliche Steuern, soziale Beiträge					
166	Private Steuern [1] DM/Inh.-Ehepaar	10 851	6 656	9 348	7 914
167	dar.: Einkommensteuer „	3 740	287	1 525	944
168	Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	12 094	14 013	11 476	12 933
169	dar.: Altenkasse „	857	1 089	1 120	1 080
170	Krankenversicherung „	621	1 597	930	1 308
171	dar.: Landw. Krankenversicherung „	497	834	795	801
172	Rentenversicherung, frw. „	0	4 211	418	2 526
173	Lebensversicherung „	841	1 150	1 049	1 095
174	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	42 784	31 592	40 222	35 506
175	Entnahmen Lebenshaltung „	13 864	42 197	41 401	40 430
176	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	76	256	665	405

[1] Erläuterung der Berechnungsgrundlagen siehe Seite [illegible]

Obstbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM StBE[1])	unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt
	Faktorausstattung				
1	Betriebe ... Zahl	22	19	49	90
2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	30,6	50,3	87,3	52,9
3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	7,82	11,99	17,02	13,71
4	dar.: Pachtfläche ... „	2,43	3,55	4,81	3,41
5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	577	952	591	649
6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 244	1 621	1 556	1 463
7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	2,00	2,28	2,91	2,35
8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,44	1,47	1,53	1,48
9	Arbeitskräftebesatz ... AK/ha GG	0,31	0,24	0,19	0,23
10	dar.: Männliche AK ... %	68,9	69,9	66,9	68,3
11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	72,9	60,0	66,5	68,2
12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	3,98	5,20	6,01	5,02
13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] ... AK/Familie	0,44	0,29	0,18	0,33
14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,6	3,5	4,4	3,9
	Investitionen				
15	Ackerfläche ... ha/Betrieb	0,48	1,34	0,57	0,66
16	Obstfläche ... „	6,52	9,42	15,67	10,07
17	Grundfläche Gartengewächse (GG) ... „	6,52	9,42	15,70	10,08
18	dar.: Gemüse ... „	0,00	0,09	0,04	0,03
19	dar.: Gemüse unter Glas ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
20	Zierpflanzen ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
21	dar.: Zierpflanzen unter Glas ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
22	Baumschulen ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
23	Unterglasfläche insg. ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
24	dar.: Unterglasfläche heizbar ... „	0,00	0,00	0,00	0,00
25	Bruttoinvestitionen [1]) ... DM/Unternehmen	31 557	84 761	119 414	69 909
26	Bruttoinvestitionen ... DM/ha GG	4 836	9 001	7 605	6 934
27	dar.: Boden ... „	126	786	1 002	686
28	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen ... „	297	1 294	1 635	1 151
29	Dauerkulturen ... „	547	1 491	585	716
30	Maschinen, Geräte ... „	3 649	5 098	4 277	4 204
31	Gewächshäuser, Heizungsanl. ... „	0	0	0	0
32	Nettoinvestitionen ... „	1 310	5 964	5 606	4 281
33	Investitionsdeckung [1]) ... %	56,4	26,6	29,2	35,3
	Finanzierung				
34	Veränd. Nettoverbindlichkeiten DM/ha GG	−1 326	404	348	−182
35	dar.: Tilgung lang- und mittelfr. Verb. „	1 006	870	517	730
36	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. ... „	775	1 019	470	655
37	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. ... „	404	2 445	360	702
38	Veränd. Finanzumlaufverm. ... „	1 500	2 189	−35	809
39	Eigenkapitalveränderung ... „	2 745	5 358	5 267	4 470
40	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1]) ... „	10 941	5 809	5 038	7 058
	Bilanzvermögen (Schlußbilanz)				
41	Bilanzvermögen [1]) ... DM/Unternehmen	403 606	514 902	765 321	543 346
42	Bilanzvermögen ... DM/AK	201 828	225 439	262 953	230 988
43	Bilanzvermögen ... DM/ha GG	60 383	50 735	45 948	51 345
44	dar.: Anlageverm. ohne Vieh ... „	53 237	43 180	40 183	44 854
45	dar.: Boden ... „	28 106	22 754	22 795	24 497
46	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	7 259	5 309	4 069	5 291
47	Dauerkulturen ... „	7 235	6 471	5 806	6 370
48	Maschinen, Geräte ... „	9 501	8 146	6 555	7 753
49	Gewächsh., Heizungsanlagen „	0	0	0	0
50	Finanzanlagen ... „	345	372	388	372
51	Viehvermögen ... „	124	120	31	75
52	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	6 786	7 010	5 690	6 251
53	dar.: Vorräte ... „	279	546	452	411
54	Finanzumlaufvermögen [1] ... „	3 491	3 660	2 924	3 239

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Obstbaubetriebe

Kennzahl		Betriebsgröße in 1000 DM StBE [1]	unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt
Fremdkapital (Schlußbilanz)	55	Eigenkapital ..... DM/ha GG	50 568	35 114	38 847	42 030
	56	Fremdkapital ..... „	8 854	14 562	6 932	8 751
	57	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ..... „	5 656	9 894	2 510	4 684
	58	Kurzfr. Verbindlichkeiten ..... „	1 839	3 588	3 469	2 963
	59	Eigenkapitalquote [1] ..... %	84,0	68,9	85,1	82,1
Unternehmensertrag	60	Unternehmensertrag ..... DM/ha GG	26 730	26 735	25 082	25 872
	61	dar.: Bodenerzeugnisse ..... „	20 662	22 641	21 059	21 180
	62	dar.: Gemüse ..... „	0	0	0	0
	63	Schnittblumen ..... „	0	0	0	0
	64	Topfpflanzen ..... „	0	0	0	0
	65	Baumschulen ..... „	0	0	0	0
	66	Obst ..... „	19 490	20 196	20 514	20 134
	67	Warenverkauf ..... „	249	64	697	453
	68	Friedhofsgärtnerei ..... „	0	0	0	0
	69	Garten- u. Landschaftsbau „	0	0	0	0
	70	Lohnarbeit, Maschinenmiete .... „	48	83	55	57
	71	Nebenbetriebe [1] ..... „	536	301	161	304
	72	Pachten, Zinsen ..... „	104	149	57	66
	73	Zeitraumfremder Ertrag [1] ..... „	862	499	319	522
	74	Unternehmensertrag .....DM/Unternehmen	174 407	251 754	393 812	260 827
	75	dar.: Zweckertrag [1] ..... „	168 228	246 591	388 576	255 134
	76	Betriebsertrag .....DM/Betrieb	173 667	250 349	392 921	259 924
	77	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] ..... „	172 693	249 063	389 518	258 085
	78	Unternehmenseinn. .....DM/Unternehmen	174 099	250 331	393 297	260 261
	79	Ertrag Gartenbau ..... DM/ha GG	19 490	20 196	20 514	20 134
Unternehmensaufwand	80	Unternehmensaufwand ..... DM/ha GG	13 901	14 901	14 166	14 196
	81	dar.: Spezialaufwand ..... „	2 191	3 316	3 298	2 944
	82	dar.: Saat- und Pflanzgut ..... „	121	116	206	165
	83	Düngemittel ..... „	272	262	285	277
	84	Pflanzenschutz ..... „	890	1 319	1 340	1 192
	85	Heizmaterial ..... „	0	0	0	0
	86	Strom ..... „	0	0	0	0
	87	Wasser ..... „	0	0	0	0
	88	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	2 427	2 040	2 172	2 233
	89	Berufsgenossenschaft ..... „	116	120	128	123
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete .... „	129	287	249	216
	91	Treib- u. Schmierstoffe ..... „	253	211	215	227
	92	Unterh. Maschinen, Geräte ..... „	1 224	1 346	1 136	1 197
	93	Abschreib. Maschinen, Geräte .. „	1 728	1 452	1 261	1 441
	94	Unterhalt. Gewächsh., Heizanl. .. „	0	0	0	0
	95	Abschreib. Gewächsh., Heizanl. . „	0	0	0	0
	96	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude ... „	240	245	540	397
	97	Abschreib. Wirtschaftsgebäude .. „	396	263	212	280
	98	Allg. Betriebsversicherungen ... „	358	277	317	324
	99	Betriebssteuern, Abgaben ..... „	246	316	348	310
	100	Nebenbetriebe [1] ..... „	79	26	17	49
	101	Pachten ..... „	214	359	181	220
	102	Zinsen ..... „	431	782	313	425
	103	Zeitraumfremder Aufwand [1] .... „	175	447	20	137

[1] Erläuterung des Begriffs siehe Seite 36 Tab.

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet

Obstbaubetriebe

	Kennzahl	Betriebsgröße in 1000 DM StBE [1]	unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt
	104	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	90 703	140 318	222 415	143 118
	105	dar.: Zweckaufwand [1] „	86 193	129 117	212 444	135 654
	106	Betriebsaufwand DM/Betrieb	86 490	129 574	214 653	136 618
	107	Lohnansatz [1] „	46 345	48 050	50 482	48 016
	108	Aufw. f. Arbeitserledigung [1] „	84 692	99 433	131 507	102 835
	109	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	76 256	119 294	196 207	123 629
Einkommensrechnung – Betrieb	110	Roheinkommen DM/Betrieb	87 177	120 775	178 268	123 307
	111	Roheinkommen DM/FAK	60 384	82 432	116 378	83 497
	112	Betriebseinkommen DM/Betrieb	103 765	141 119	214 384	147 059
	113	Betriebseinkommen DM/ha GG	15 903	14 986	13 654	14 587
	114	Betriebseinkommen DM/AK	51 889	61 786	73 659	62 518
	115	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	50 833	71 020	99 894	71 229
	116	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	44 993	54 465	64 984	54 816
	117	Reinertrag DM/ha GG	6 258	7 723	8 139	7 468
Einkommensrechnung – Unternehmen	118	Gewinn DM/Unternehmen	83 704	111 437	171 397	117 708
	119	Gewinn DM/ha GG	12 828	11 834	10 916	11 676
	120	Gewinn DM/FAK	57 979	76 058	111 892	79 706
	121	Arbeitsertrag (Untern.) DM/Unternehmen	72 156	99 864	150 049	102 878
	122	Gewinnrate [1] %	48,0	44,3	43,5	45,1
	123	Kapitalrentabilität [1] „	10,2	14,8	17,4	14,3
	124	Eigenkapitalrentabilität [1] „	11,3	19,2	19,8	16,4
	125	Eigenkapitalveränderung, ber. DM/Betrieb	38 886	59 899	117 925	68 864
Einkommensrechnung – Vergleichsrechnung gemäß § 4 LwG	126	Vergleichsgewinn [1] DM/FAK	58 015	76 132	111 958	79 759
	127	Summe Vergleichsansätze „	49 640	50 748	55 580	51 886
	128	dar.: Vergleichslohn [1] „	44 489	44 687	44 717	44 601
	129	Zinsansatz Eigenkapital [1] „	4 766	5 492	10 063	6 725
	130	Abstand [1] „	8 375	25 384	56 378	27 873
	131	Abstand [1] %	16,9	50,0	101,4	53,7
Unternehmerfamilie	132	Erwerbseinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	83 704	111 938	172 880	118 289
	133	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	0	0	0	0
	134	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	0	0	0	0
	135	Gewinn % Erwerbseinkommen	100,0	99,6	99,1	99,5
	136	Gesamteinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	86 316	116 021	176 041	121 333
	137	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	758	1 676	678	886
	138	Gewinn % Gesamteinkommen	97,0	96,0	97,4	97,0
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	139	Private Steuern [1] DM/Inh.-Ehepaar	4 658	12 504	21 675	11 672
	140	dar.: Einkommensteuer „	4 405	11 006	18 743	10 313
	141	Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	7 276	7 736	10 320	8 371
	142	dar.: Alterskasse „	968	1 022	1 998	1 322
	143	Krankenversicherung „	3 472	4 114	4 434	3 902
	144	dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 403	3 952	3 888	3 658
	145	Rentenversicherung „	147	85	687	317
	146	Lebensversicherung „	2 051	994	1 318	1 628
	147	Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	74 383	95 781	144 046	101 289
	148	Entnahmen Lebenshaltung „	36 077	31 597	40 310	36 738
	149	Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	2 587	3 713	5 709	3 821

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsform / Betriebstyp	Gemüse Freiland	Gemüse Unterglas	Gemüse zusammen[1]
	1 Betriebe Zahl	71	50	138
	2 Standardbetriebseink. 1000 DM/Betrieb	59,5	87,5	87,9
	3 Landwirtschaftl. genutzte Fläche ha/Betrieb	12,52	2,94	7,80
	4 dar.: Pachtfläche „	4,40	0,73	2,32
	5 Pacht DM/ha Pachtfläche	1 422	3 622	1 898
	6 Vergleichswert DM/ha LF	6 610	18 407	9 613
Faktorausstattung	7 Arbeitskräfte AK/Betrieb	3,01	2,95	2,99
	8 dar.: Nichtentlohnte FAK FAK/Betrieb	1,58	1,52	1,51
	9 Arbeitskräftebesatz AK/ha GG	0,64	1,52	0,95
	10 dar.: Männliche AK %	57,4	57,1	54,1
	11 Regelmäßig beschäftigte AK „	74,2	72,6	71,3
	12 Flächenausstattung ha LF/AK	2,40	0,71	1,45
	13 Außerbetr. Erwerbstätigkeit[1] AK/Familie	0,01	0,00	0,01
	14 Haushaltspersonen Zahl/Haushalt	3,6	4,2	3,9
	15 Ackerfläche ha/Betrieb	6,87	2,10	4,16
	16 Obstfläche „	0,00	0,00	0,00
	17 Grundfläche Gartengewächse (GG) „	4,69	1,94	3,14
	18 dar.: Gemüse „	4,65	1,95	3,08
	19 dar.: Gemüse unter Glas „	0,07	0,55	0,35
	20 Zierpflanzen „	0,00	0,01	0,05
	21 dar.: Zierpflanzen unter Glas „	0,00	0,00	0,04
	22 Baumschulen „	0,00	0,00	0,00
	23 Unterglasfläche insg. „	0,07	0,55	0,39
	24 dar.: Unterglasfläche heizbar „	0,03	0,50	0,34
Investitionen	25 Bruttoinvestitionen[1] DM/Unternehmen	29 688	30 066	30 736
	26 Bruttoinvestitionen DM/ha GG	6 332	15 510	9 797
	27 dar.: Boden „	259	637	317
	28 Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen „	844	1 206	1 018
	29 Dauerkulturen „	0	0	0
	30 Maschinen, Geräte „	5 465	13 396	8 465
	31 Gewächshäuser, Heizungsanl. „	634	1 389	1 237
	32 Nettoinvestitionen „	1 224	802	1 750
	33 Investitionsdeckung[1] %	71,6	96,1	77,7
Finanzierung	34 Veränd. Nettoverbindlichkeiten DM/ha GG	847	-2 195	212
	35 dar.: Tilgung lang- und mittelfr. Verb. „	2 946	6 366	3 597
	36 Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. „	1 724	3 613	3 186
	37 Veränd. kurzfr. Verbindlichk. „	1 404	-732	102
	38 Veränd. Finanzumlaufverm. „	-664	-1 290	-527
	39 Eigenkapitalveränderung „	521	2 850	1 447
	40 Einnahmeüberschuß (Cash Flow)[1] „	10 798	30 329	16 389
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	41 Bilanzvermögen[1] DM/Unternehmen	315 385	339 655	311 696
	42 Bilanzvermögen DM/AK	104 758	115 022	104 356
	43 Bilanzvermögen DM/ha GG	67 263	175 221	99 349
	44 dar.: Anlageverm. ohne Vieh „	54 159	152 337	82 803
	45 dar.: Boden „	21 942	68 942	35 228
	46 Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	12 076	22 625	16 281
	47 Dauerkulturen „	22	2	36
	48 Maschinen, Geräte „	17 045	30 817	20 641
	49 Gewächsh., Heizungsanlagen „	2 186	27 391	9 187
	50 Finanzanlagen „	691	2 261	1 139
	51 Viehvermögen „	4	2	3
	52 Umlaufvermögen ohne Vieh „	10 471	17 014	13 325
	53 dar.: Vorräte „	1 463	2 980	2 077
	54 Finanzumlaufvermögen[1] „	6 661	13 172	9 401

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 150
[2] Einschließlich Gemüsevermarktungsbetriebe

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1992

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen	insgesamt	
Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen	zusammen 1)			Kennzahl
33	172	119	342	62	542	1
33,7	98,9	79,9	80,7	107 4	86,4	2
2,18	1,19	1,06	1,34	6,11	3,53	3
0,18	0,43	0,24	0,36	3,33	1,14	4
2 242	8 623	7 381	6 891	1 945	3 034	5
23 171	41 343	45 284	32 392	6 761	16 742	6
3,66	4,23	3,26	3,83	4,12	3.77	7
1,92	1,42	1,34	1,49	1,20	1.44	8
2,60	4,18	3,99	3,51	1,02	2.01	9
62,6	55.1	54,0	56,0	75.8	59,6	10
80,6	82,4	77,7	81,2	81,4	80,2	11
0,48	0,26	0.27	0,35	1.45	0,67	12
0,02	0.02	0,07	0,03	0,10	0.04	13
4.2	3 6	3,9	3,9	2.9	3.7	14
1,51	1,05	0,86	1.20	1 46	1,62	15
0,00	0,00	0.00	0.00	0.09	0,02	16
1,41	1,01	0.82	1.09	4.03	1,87	17
0,08	0.07	0.12	0.14	0.01	0,49	18
0,00	0,01	0,00	0,01	0.00	0.05	19
1,10	0,91	0,67	0.85	0,03	0,60	20
0,02	0,45	0,34	0.33	0,00	0.24	21
0,00	0,03	0,00	0.04	3,91	0,72	22
0,02	0,46	0,36	0.34	0,00	0,29	23
0.02	0,42	0,35	0.32	0,00	0.27	24
25 139	66 018	37 814	49 108	36 641	44 572	25
17 873	65 182	46 285	44 996	9 092	23 816	26
42	3 424	45	1 524	142	740	27
1 797	22 050	9 452	12 223	2 354	6 077	28
5 320	19	2 246	2 200	7	896	29
10 192	37 399	33 637	27 890	5 285	15 135	30
833	13 834	11 048	9 800	146	4 297	31
−13 623	25 229	4 942	9 192	3 693	5 513	32
144,1	59,6	70,4	71,7	64.0	71.2	33
−26 686	24 770	3 434	6 319	576	2 826	34
36 449	13 833	14 480	18 595	2 649	9 323	35
4 132	37 238	9 942	21 145	2 692	10 286	36
33	5 823	16 696	6 560	706	2 955	37
−5 597	4 458	8 724	2 800	175	1 092	38
15 716	5 438	6 599	6 414	3 572	4 275	39
59 541	27 057	55 962	40 104	12 964	24 707	40
594 393	443 139	386 849	458 289	411 812	431 498	41
162 386	104 644	118 574	119 802	100 971	114 434	42
422 603	437 522	473 504	419 915	102 188	230 557	43
380 518	337 199	347 878	331 033	63 596	176 227	44
220 989	93 546	126 668	128 069	26 560	69 603	45
70 051	59 582	37 662	53 155	18 477	32 088	46
19 127	378	7 589	6 843	1 218	3 251	47
57 274	70 487	68 412	61 897	14 906	35 197	48
4 780	104 910	96 920	72 950	1 595	32 170	49
7 622	6 534	10 174	7 077	114	3 158	50
382	0	23	217	155	146	51
31 519	64 172	83 688	59 791	34 123	40 131	52
5 815	24 356	15 619	15 771	7 766	9 809	53
22 737	39 275	53 024	36 072	14 125	22 032	54

1) Einschließlich Zierpflanzen-Verbundbetriebe

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsform / Betriebstyp		Gemüse		
			Freiland	Unterglas	zusammen [2]
Fremdkapital (Schlußbilanz)	55 Eigenkapital	DM/ha GG	43 877	97 510	58 978
	56 Fremdkapital	„	23 115	73 150	38 822
	57 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	15 965	57 342	28 283
	58 Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	5 465	13 181	8 776
	59 Eigenkapitalquote [1]	%	65,2	55,7	59,4
Unternehmensertrag	60 Unternehmensertrag	DM/ha GG	53 721	150 974	88 203
	61 dar.: Bodenerzeugnisse	„	43 709	120 345	70 646
	62 dar.: Gemüse	„	41 140	115 068	63 806
	63 Schnittblumen	„	145	716	797
	64 Topfpflanzen	„	658	712	3 992
	65 Baumschulen	„	0	0	0
	66 Obst	„	0	0	0
	67 Warenverkauf	„	3 582	14 366	7 701
	68 Friedhofsgärtnerei	„	4	0	6
	69 Garten- u. Landschaftsbau	„	0	11	3
	70 Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	114	5	74
	71 Nebenbetriebe [1]	„	5	103	28
	72 Pachten, Zinsen	„	65	226	280
	73 Zeitraumfremder Ertrag [1]	„	967	1 929	1 276
	74 Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	251 890	292 653	276 727
	75 dar.: Zweckertrag [1]	„	247 018	288 778	272 515
	76 Betriebsertrag	DM/Betrieb	251 586	292 215	275 847
	77 dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1]	„	232 305	270 624	255 825
	78 Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	252 805	291 238	276 493
	79 Ertrag Gartenbau	DM/ha GG	41 970	119 779	69 395
Unternehmensaufwand	80 Unternehmensaufwand	DM/ha GG	41 393	117 604	69 241
	81 dar.: Spezialaufwand	„	10 617	32 438	19 779
	82 dar.: Saat- und Pflanzgut	„	4 101	11 131	6 373
	83 Düngemittel	„	1 873	3 546	2 503
	84 Pflanzenschutz	„	947	1 223	1 084
	85 Heizmaterial	„	1 055	7 027	4 171
	86 Strom	„	204	1 305	575
	87 Wasser	„	137	882	479
	88 Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	8 087	22 112	12 494
	89 Berufsgenossenschaft	„	183	324	231
	90 Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	195	199	399
	91 Treib- u. Schmierstoffe	„	561	1 176	741
	92 Unterh. Maschinen, Geräte	„	2 956	8 298	4 414
	93 Abschreib. Maschinen, Geräte	„	3 840	12 083	6 279
	94 Unterhalt. Gewächsh., Heizanl.	„	191	2 780	884
	95 Abschreib. Gewächsh., Heizanl.	„	412	4 897	1 646
	96 Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	607	2 094	916
	97 Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	479	1 353	796
	98 Allg. Betriebsversicherungen	„	466	1 592	878
	99 Betriebssteuern, Abgaben	„	623	1 330	809
	100 Nebenbetriebe [1]	„	1	0	0
	101 Pachten	„	1 333	1 355	1 404
	102 Zinsen	„	1 166	3 533	1 890
	103 Zeitraumfremder Aufwand [1]	„	523	169	486

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 136
[2] Einschließlich Gemüseverbundbetriebe

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1992

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen	insgesamt	
Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen	zusammen [1]			Kennzahl
197 152	132 224	205 469	162 081	63 042	102 382	55
225 281	296 861	261 275	251 993	37 486	124 842	56
52 106	222 871	181 160	157 080	22 543	78 372	57
38 009	70 663	75 178	59 585	12 523	30 832	58
46,7	30,2	43,4	38,6	61,7	44,4	59
255 118	468 389	436 033	380 806	100 230	211 571	60
193 165	328 126	312 080	272 513	71 704	152 992	61
0	7 664	12 151	9 316	124	17 361	62
137 170	57 543	268 917	122 165	2 346	50 654	63
47 199	255 682	21 634	132 879	779	55 082	64
0	1 139	219	1 239	67 312	26 216	65
0	0	0	0	0	0	66
33 582	90 339	73 795	66 507	15 371	34 501	67
2 396	3 736	8 264	4 063	7	1 653	68
0	1 053	4 653	1 489	1 779	1 284	69
167	1	21	45	60	57	70
1 052	0	10	263	1	113	71
445	373	689	438	122	284	72
3 401	4 738	4 402	4 179	778	2 264	73
358 824	474 403	356 236	415 606	403 923	395 963	74
353 908	469 476	352 516	410 908	400 604	391 571	75
358 195	474 019	355 669	415 123	403 421	395 427	76
333 774	426 164	315 436	373 784	355 357	355 592	77
356 306	472 596	354 936	413 943	400 373	394 146	78
190 889	328 137	312 050	271 880	70 644	152 065	79
205 533	413 047	367 959	327 898	82 299	179 223	80
32 139	117 591	105 856	87 348	19 731	47 188	81
17 288	47 248	49 244	37 754	11 897	21 221	82
5 564	9 002	6 654	7 199	1 998	4 216	83
1 223	2 420	2 687	2 112	636	1 330	84
7 342	33 495	37 686	26 713	600	11 957	85
371	4 407	3 949	2 989	195	1 410	86
124	855	1 040	672	297	488	87
34 841	93 435	73 748	68 727	23 591	39 559	88
359	1 009	918	779	264	466	89
227	787	884	606	264	431	90
1 255	1 847	1 720	1 568	594	1 021	91
7 406	17 376	19 213	14 632	3 689	8 285	92
14 155	32 050	26 033	24 449	3 666	12 656	93
508	3 193	5 511	3 066	93	1 468	94
542	14 310	12 376	9 814	202	4 410	95
4 032	1 884	4 360	2 909	1 226	1 843	96
5 168	3 069	2 358	3 201	930	1 823	97
1 718	3 144	2 911	2 562	697	1 492	98
2 723	2 446	2 549	2 384	866	1 470	99
250	0	21	65	0	26	100
282	3 675	2 196	2 296	1 606	1 843	101
16 179	17 757	15 241	15 541	2 183	7 543	102
887	1 177	750	1 408	157	734	103

[1] Einschließlich Zierpflanzen-Verbundbetriebe

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

	Kennzahl	Betriebstorm / Betriebstyp	Gemüse Freiland	Gemüse Untergias	Gemüse zusammen[1]
Einkommensrechnung	104	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	194 085	227 969	217 237
	105	dar.: Zweckaufwand[1]	„	188 822	225 524	213 049
	106	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	182 365	218 494	206 905
	107	Lohnansatz[1]	„	70 460	68 538	68 295
	108	Aufw. f. Arbeitserledigung[1]	„	144 643	154 200	145 345
	109	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	172 870	202 982	194 994
Betrieb	110	Roheinkommen	DM/Betrieb	69 221	73 721	68 942
	111	Roheinkommen	DM/FAK	43 941	48 380	45 649
	112	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	107 995	117 212	108 867
	113	Betriebseinkommen	DM/ha GG	23 032	69 467	34 790
	114	Betriebseinkommen	DM/AK	35 871	39 693	36 449
	115	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	36 970	40 558	38 469
	116	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	32 224	35 657	32 818
	117	Reinertrag	DM/ha GG	-264	2 674	206
Unternehmen	118	Gewinn	DM/Unternehmen	57 804	64 684	59 489
	119	Gewinn	DM/ha GG	12 328	33 369	16 961
	120	Gewinn	DM/FAK	36 693	42 449	39 298
	121	Arbeitsertrag (Unterneh.)	DM/Unternehmen	50 646	58 165	53 093
	122	Gewinnrate[1]	%	22,9	22,1	21,5
	123	Kapitalrentabilität[1]	„	-2,3	0,9	-0,9
	124	Eigenkapitalrentabilität[1]	„	-6,2	-2,1	-4,6
	125	Eigenkapitalveränderung bei.	DM/Betrieb	11 658	11 978	11 562
Vergleichsrechnung[2] gemäß § 4 LwG	126	Vergleichsgewinn[1]	DM/FAK	36 745	42 520	39 434
	127	Summe Vergleichsansätze	„	50 395	50 161	50 306
	128	dar.: Vergleichslohn[1]	„	44 393	44 059	44 265
	129	Zinsansatz Eigenkapital[1]	„	2 369	1 736	1 856
	130	Abstand[1]	„	-13 650	-7 641	-10 854
	131	Abstand[1]	%	-27,1	-15,2	-21,6
Unternehmerfamilie	132	Erwerbseinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	58 962	66 435	61 334
	133	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	„	0	0	39
	134	Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	139	344	313
	135	Gewinn	% Erwerbseinkommen	98,5	97,4	97,0
	136	Gesamteinkommen[1]	DM/Inh.-Ehepaar	70 400	71 380	68 902
	137	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	147	1 192	516
	138	Gewinn	% Gesamteinkommen	82,1	90,6	86,3
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	139	Private Steuern[1]	DM/Inh.-Ehepaar	7 212	6 153	6 109
	140	dar.: Einkommensteuer	„	3 181	5 591	3 769
	141	Private Versicherungen/Sozialbeiträge	„	11 010	13 815	11 942
	142	dar.: Alterskasse	„	2 362	2 400	2 410
	143	Krankenversicherung	„	4 094	4 580	4 214
	144	dar.: Landw. Krankenversicherung	„	3 864	3 730	3 787
	145	Rentenversicherung	„	223	766	504
	146	Lebensversicherung	„	3 449	4 634	3 763
	147	Verfügbares Einkommen	DM/Inh.-Ehepaar	52 178	51 413	50 651
	148	Entnahmen Lebenshaltung	„	34 572	44 777	37 340
	149	Entnahmen Altenteil (bar/unbar)	„	3 093	3 882	3 763

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 16
[2] Einschließlich Gemüsebaubetriebe

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen	insgesamt	
Freiland-zierpflanzen	Topfpflanzen	Unterglas-schnittblumen	zusammen [1]			Kennzahl
289 084	418 350	300 620	357 864	331 660	335 424	104
286 180	413 377	298 480	353 718	328 046	331 367	105
265 925	396 622	286 370	338 385	316 392	317 849	106
86 805	70 916	65 002	72 133	61 426	69 748	107
168 724	219 301	165 097	193 015	190 664	186 567	108
250 208	383 598	278 419	325 619	316 955	307 556	109
92 270	77 397	69 299	76 739	87 029	77 578	110
48 124	54 663	51 631	51 523	72 739	53 871	111
141 778	173 054	130 300	152 596	183 166	152 487	112
100 802	170 860	159 488	139 819	45 451	81 477	113
38 733	40 865	39 939	39 891	44 510	40 440	114
37 060	44 129	41 745	40 954	60 948	43 571	115
32 938	37 344	35 871	35 775	41 082	36 506	116
3 886	6 399	5 259	4 220	6 353	4 184	117
69 740	56 053	55 616	57 742	72 263	60 539	118
49 584	55 342	68 074	52 907	17 932	32 347	119
36 374	39 588	41 436	38 769	60 396	42 039	120
60 422	51 462	49 835	51 674	62 623	53 973	121
19,4	11,8	15,6	13,9	17,9	15,3	122
0,9	0,7	0,8	0,6	4,9	1,2	123
–6,4	–11,3	–5,7	–8,3	4,3	–4,9	124
29 840	5 459	6 121	9 104	14 964	10 386	125
36 423	39 801	41 563	38 914	60 465	42 563	126
47 397	52 487	52 981	51 580	57 747	52 817	127
45 015	44 675	45 544	45 024	45 026	45 014	128
–1 872	177	1 380	199	4 432	1 043	129
–10 974	–12 686	–11 418	–12 967	2 756	–10 153	130
–23,2	–24,2	–21,6	–24,6	4,8	–19,4	131
75 896	61 030	60 280	62 645	78 697	65 327	132
721	1 244	7	726	582	613	133
580	203	924	481	2 145	755	134
91,9	91,8	92,3	92,2	91,8	92,7	135
78 591	65 436	64 102	66 561	82 936	69 762	136
204	1 632	1 626	1 298	1 059	1 156	137
88,7	85,7	86,8	86,8	87,1	86,8	138
3 503	9 537	7 292	7 610	16 743	9 396	139
3 161	8 586	6 363	6 767	17 111	8 225	140
12 058	15 262	12 120	13 609	13 666	13 408	141
3 357	2 478	2 566	2 666	2 433	2 592	142
4 797	4 574	4 356	4 555	4 337	4 473	143
4 651	4 413	4 012	4 351	3 449	4 120	144
0	1 067	524	692	1 707	848	145
1 822	5 617	2 751	3 899	2 822	3 691	146
63 029	40 637	44 691	45 342	50 527	46 959	147
30 950	35 435	33 439	34 008	31 358	33 959	148
1 131	2 346	4 291	3 149	1 730	2 977	149

[1] Einschließlich Zierpflanzen-Verbundbetriebe

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsform / Betriebsgröße in 1000 DM StBE	Gemüse unter 40	Gemüse 40 bis 60	Gemüse 60 u. mehr	Gemüse insgesamt
	Faktorausstattung				
1	Betriebe — Zahl	30	23	85	138
2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betrieb	22,4	52,0	171,4	87,9
3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betrieb	1,61	5,07	10,72	7,80
4	dar.: Pachtfläche — „	0,64	1,35	4,48	2,32
5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	5 038	879	1 486	1 898
6	Vergleichswert — DM/ha LF	21 464	8 800	6 543	9 613
7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	2,13	2,71	4,03	2,99
8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,33	1,77	1,64	1,51
9	Arbeitskräftebesatz — AK/ha GG	1,54	1,04	0,77	0,95
10	dar.: Männliche AK — %	61,5	62,5	48,2	54,1
11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	76,5	92,5	64,1	71,3
12	Flächenausstattung — ha LF/AK	0,84	1,28	1,84	1,45
13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [1] — AK/Familie	0,00	0,00	0,02	0,01
14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	3,0	4,6	4,6	3,9
	Investitionen				
15	Ackerfläche — ha/Betrieb	1,50	3,40	7,35	4,16
16	Obstfläche — „	0,00	0,00	0,00	0,00
17	Grundfläche Gartengewächse (GG) — „	1,38	2,62	5,25	3,14
18	dar.: Gemüse — „	1,38	2,58	5,12	3,08
19	dar.: Gemüse unter Glas — „	0,07	0,16	0,71	0,35
20	Zierpflanzen — „	0,02	0,03	0,10	0,05
21	dar.: Zierpflanzen unter Glas — „	0,01	0,01	0,09	0,04
22	Baumschulen — „	0,00	0,00	0,00	0,00
23	Unterglasfläche insg. — „	0,08	0,17	0,81	0,39
24	dar.: Unterglasfläche heizbar — „	0,05	0,12	0,73	0,34
25	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	17 011	38 213	43 893	30 736
26	Bruttoinvestitionen — DM/ha GG	12 336	14 609	8 357	9 797
27	dar.: Boden — „	0	201	427	317
28	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	0	1 124	1 301	1 018
29	Dauerkulturen — „	0	0	0	0
30	Maschinen, Geräte — „	12 693	12 926	6 581	8 465
31	Gewächshäuser, Heizungsanl. — „	32	283	1 728	1 237
32	Nettoinvestitionen — „	507	4 381	1 734	1 750
33	Investitionsdeckung [1] — %	83,6	71,9	76,4	77,7
	Finanzierung				
34	Veränd. Nettoverbindlichkeiten — DM/ha GG	−1 299	−411	746	212
35	dar.: Tilgung lang- und mittelfr. Verb. — „	4 436	5 586	3 063	3 597
36	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	2 668	3 541	3 278	3 180
37	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	1 211	−2 015	82	102
38	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	742	−3 650	−448	−527
39	Eigenkapitalveränderung — „	1 272	5 310	940	1 447
40	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) [1] — „	28 029	19 057	12 590	16 389
	Bilanzvermögen (Schlußbilanz)				
41	Bilanzvermögen [1] — DM/Unternehmen	198 909	311 274	437 766	311 696
42	Bilanzvermögen — DM/AK	93 553	114 725	108 698	104 356
43	Bilanzvermögen — DM/ha GG	144 240	119 005	83 348	99 349
44	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	122 918	104 744	67 872	82 603
45	dar.: Boden — „	57 846	33 407	28 859	35 228
46	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	19 612	28 425	13 550	16 281
47	Dauerkulturen — „	106	0	21	36
48	Maschinen, Geräte — „	36 971	29 323	14 598	20 641
49	Gewächsh., Heizungsanlagen — „	7 089	12 931	9 261	9 187
50	Finanzanlagen — „	870	574	1 299	1 139
51	Viehvermögen — „	0	3	4	3
52	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	14 211	12 902	13 126	13 325
53	dar.: Vorräte — „	2 976	2 306	1 780	2 077
54	Finanzumlaufvermögen [1] — „	10 965	9 170	8 975	9 401

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite [illegible]

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen			Kennzahl
unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt	unter 40	60 u. mehr	insgesamt	
128	64	150	342	15	40	62	1
21,4	49,7	182,4	80,7	16,9	156,9	107,4	2
0,56	1,12	2,10	1,34	0,87	8,72	6,11	3
0,15	0,32	0,70	0,36	0,50	4,96	3,33	4
11 130	9 208	5 138	6 891	8 103	1 373	1 945	5
49 344	34 301	25 772	32 392	17 370	6 074	6 701	6
2,97	4,20	5,03	3,83	1,66	5,52	4,12	7
1,53	1,41	1,46	1,49	1,14	1,20	1,20	8
5,53	5,19	2,47	3,51	2,50	0,94	1,02	9
58,2	45,6	56,7	56,0	75,8	77,4	75,8	10
81,7	91,4	78,0	81,2	96,3	82,5	81,4	11
0,20	0,28	0,50	0,35	0,46	1,60	1,45	12
0,04	0,03	0,02	0,03	0,04	0,14	0,10	13
3,8	3,2	4,1	3,9	2,5	3,1	2,9	14
0,58	0,97	2,23	1,20	0,09	2,14	1,46	15
0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,13	0,09	16
0,54	0,81	2,04	1,09	0,66	5,88	4,03	17
0,08	0,09	0,27	0,14	0,00	0,02	0,01	18
0,00	0,00	0,03	0,01	0,00	0,00	0,00	19
0,47	0,64	1,51	0,85	0,00	0,04	0,03	20
0,08	0,20	0,76	0,33	0,00	0,00	0,00	21
0,01	0,06	0,07	0,04	0,66	5,71	3,91	22
0,08	0,22	0,80	0,34	0,00	0,00	0,00	23
0,07	0,19	0,75	0,32	0,00	0,00	0,00	24
40 266	39 588	65 805	49 108	16 215	50 523	36 641	25
74 989	48 929	32 289	44 996	24 451	8 590	9 092	26
368	576	2 114	1 524	0	159	142	27
34 158	4 106	4 321	12 223	322	2 549	2 354	28
5 932	1 626	753	2 200	100	3	7	29
32 695	41 447	24 218	27 890	24 867	4 514	5 285	30
5 254	24 648	9 771	9 800	0	160	148	31
22 044	10 305	3 820	9 192	8 949	3 641	3 693	32
62,2	75,4	80,6	71,7	52,2	64,7	64,0	33
16 202	12 818	1 459	6 310	9 072	247	576	34
40 710	13 906	10 186	18 595	7 983	2 184	2 649	35
43 860	21 463	11 858	21 145	16 203	2 239	2 692	36
11 040	8 383	4 505	6 560	9 384	–80	708	37
–2 011	3 123	4 718	2 800	8 532	–272	175	38
7 086	928	6 834	6 414	–1 560	3 709	3 572	39
63 324	55 310	28 727	40 104	48 333	10 546	12 964	40
358 254	403 316	630 375	458 289	129 862	545 867	411 812	41
120 754	96 108	125 233	119 802	78 286	98 916	100 071	42
667 194	498 478	309 310	419 915	195 818	92 805	102 188	43
565 013	377 879	229 855	331 033	107 881	58 796	63 596	44
262 057	148 663	70 919	128 069	27 332	23 618	26 560	45
114 291	64 393	26 846	53 155	18 584	18 863	18 477	46
19 206	2 942	2 305	6 843	10 672	802	1 218	47
96 000	52 201	49 241	61 897	41 941	14 053	14 906	48
63 192	102 428	73 191	72 950	8 793	651	1 595	49
9 170	6 286	6 325	7 077	659	80	114	50
81	0	299	217	0	173	155	51
70 240	80 882	52 869	59 791	51 395	33 064	34 123	52
18 010	25 152	13 673	15 771	13 401	6 521	7 766	53
50 301	54 209	27 984	36 072	23 745	14 088	14 125	54

↑ Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

	Kennzahl	Betriebsform: Gemüse			
		Betriebsgröße in 1000 DM StBE: unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt
Fremdkapital (Schlußbilanz)	55 Eigenkapital ... DM/ha GG	88 521	76 174	47 832	58 978
	56 Fremdkapital ... „	53 571	42 488	33 968	38 822
	57 dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	40 134	30 909	24 429	28 283
	58 Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	11 405	9 597	7 886	8 776
	59 Eigenkapitalquote [1] ... %	61,4	64,0	57,4	59,4
Unternehmensertrag	60 Unternehmensertrag ... DM/ha GG	129 908	93 668	75 185	88 203
	61 dar.: Bodenerzeugnisse ... „	95 026	80 167	62 123	70 646
	62 dar.: Gemüse ... „	86 335	75 775	55 471	63 806
	63 Schnittblumen ... „	848	1 808	636	797
	64 Topfpflanzen ... „	3 917	1 630	4 355	3 992
	65 Baumschulen ... „	0	0	0	0
	66 Obst ... „	0	0	0	0
	67 Warenverkauf ... „	20 445	6 020	4 207	7 701
	68 Friedhofsgärtnerei ... „	28	0	0	6
	69 Garten- u. Landschaftsbau „	0	0	4	3
	70 Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	0	211	76	74
	71 Nebenbetriebe [1] ... „	0	244	5	28
	72 Pachten, Zinsen ... „	1 013	129	87	280
	73 Zeitraumfremder Ertrag [1] ... „	1 339	1 872	1 172	1 276
	74 Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	179 146	245 002	394 895	276 727
	75 dar.: Zweckertrag [1] ... „	177 282	239 880	388 325	272 515
	76 Betriebsertrag ... DM/Betrieb	177 749	244 665	394 437	275 847
	77 dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] ... „	164 726	222 547	367 205	255 825
	78 Unternehmenseinn. ... DM/Unternehmen	179 264	244 081	394 469	276 493
	79 Ertrag Gartenbau ... DM/ha GG	94 576	79 213	60 594	69 395
Unternehmensaufwand	80 Unternehmensaufwand ... DM/ha GG	99 990	68 078	60 394	69 241
	81 dar.: Spezialaufwand ... „	23 940	20 024	18 523	19 779
	82 dar.: Saat- und Pflanzgut ... „	9 443	8 443	5 173	6 373
	83 Düngemittel ... „	4 078	2 858	1 990	2 503
	84 Pflanzenschutz ... „	1 140	909	1 093	1 084
	85 Heizmaterial ... „	4 129	3 533	4 276	4 171
	86 Strom ... „	680	1 122	466	575
	87 Wasser ... „	421	661	469	479
	88 Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	14 638	10 094	12 212	12 494
	89 Berufsgenossenschaft ... „	323	232	205	231
	90 Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	72	80	541	399
	91 Treib- u. Schmierstoffe ... „	1 128	1 033	585	741
	92 Unterh. Maschinen, Geräte ... „	7 419	5 204	3 419	4 414
	93 Abschreib. Maschinen, Geräte ... „	9 051	8 088	5 204	6 279
	94 Unterhalt. Gewächsh., Heizanl. ... „	570	2 219	784	884
	95 Abschreib. Gewächsh., Heizanl. ... „	1 556	2 095	1 608	1 646
	96 Unterhalt. Wirtschaftsgebäude ... „	1 275	698	842	916
	97 Abschreib. Wirtschaftsgebäude ... „	1 068	1 358	635	796
	98 Allg. Betriebsversicherungen ... „	1 244	1 146	732	878
	99 Betriebssteuern, Abgaben ... „	857	1 838	647	809
	100 Nebenbetriebe [1] ... „	0	0	1	0
	101 Pachten ... „	2 341	452	1 266	1 404
	102 Zinsen ... „	2 623	2 515	1 584	1 890
	103 Zeitraumfremder Aufwand [1] ... „	616	0	518	486

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 336

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen			Kennzahl
unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt	unter 40	60 u. mehr	insgesamt	
268 838	225 520	110 593	162 081	77 874	61 739	63 042	55
391 983	256 055	194 492	251 993	116 598	29 822	37 486	56
201 435	194 192	134 327	157 080	75 869	16 636	22 543	57
68 095	58 485	56 260	59 585	40 730	10 484	12 523	58
40,3	45,2	35,8	38,6	39,8	66,5	61,7	59
532 742	501 132	303 727	380 806	245 554	89 407	100 230	60
348 482	321 297	235 413	272 513	182 556	61 858	71 704	61
8 356	11 560	9 423	9 316	0	0	124	62
194 709	137 419	90 703	122 165	24 832	1 233	2 346	63
138 321	166 669	126 388	132 879	0	870	779	64
2 432	0	910	1 239	156 732	58 508	67 312	65
0	0	0	0	0	0	0	66
123 213	126 338	35 850	66 507	30 907	15 545	15 371	67
7 233	12 399	1 717	4 063	0	8	7	68
3 057	2 720	694	1 489	4 309	1 783	1 779	69
0	474	9	45	760	31	60	70
0	71	395	263	0	1	1	71
423	497	437	438	52	106	122	72
5 712	9 314	2 906	4 179	5 143	501	778	73
286 059	405 464	618 998	415 606	162 846	525 880	403 923	74
282 896	397 872	612 851	410 908	159 211	522 824	400 604	75
285 832	405 046	618 099	415 123	162 770	525 257	403 421	76
261 854	365 024	549 516	373 784	141 755	478 883	355 357	77
284 945	402 953	616 755	413 943	162 925	519 793	400 373	78
346 456	320 924	235 314	271 880	181 564	60 703	70 644	79
441 623	435 257	268 016	327 898	184 942	73 895	82 299	80
89 699	110 461	83 465	87 348	49 282	14 477	19 731	81
44 656	49 465	33 462	37 754	31 630	7 855	11 897	82
9 053	9 214	6 189	7 199	3 316	1 870	1 998	83
1 764	2 375	2 220	2 112	1 034	606	636	84
26 754	33 037	25 897	26 713	8 666	223	600	85
2 996	4 717	2 767	2 989	415	85	195	86
760	1 148	577	672	199	79	297	87
79 755	105 955	59 526	68 727	28 213	23 910	23 591	88
970	1 216	646	779	690	243	264	89
299	524	741	606	1 599	219	264	90
2 796	1 700	1 051	1 568	580	600	594	91
17 314	18 802	13 013	14 632	12 678	3 339	3 689	92
31 237	29 783	21 011	24 449	10 994	3 370	3 666	93
2 546	3 397	3 236	3 066	508	79	93	94
8 164	16 089	9 692	9 814	603	138	202	95
4 849	4 245	1 950	2 909	1 412	1 255	1 226	96
6 646	4 624	1 618	3 201	964	943	930	97
3 463	2 923	2 150	2 562	1 369	619	697	98
3 826	2 854	1 737	2 384	2 252	689	866	99
0	56	93	65	0	0	0	100
3 158	3 638	1 775	2 296	6 130	1 157	1 606	101
25 811	12 416	11 755	15 541	6 400	1 698	2 183	102
1 767	9 496	237	1 408	2 373	30	157	103

1) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe

Kennzahl	Betriebsform / Betriebsgröße in 1000 DM StBE	Gemüse unter 40	Gemüse 40 bis 60	Gemüse 60 u. mehr	Gemüse insgesamt
	104 Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	137 889	178 068	317 206	217 237
	105 dar.: Zweckaufwand [1] „	135 830	176 369	309 919	213 049
	106 Betriebsaufwand DM/Betrieb	131 043	170 308	302 234	206 905
	107 Lohnansatz [1] „	59 366	76 357	75 926	68 295
	108 Aufw. f. Arbeitserledigung [1] „	104 365	141 046	192 353	145 345
	109 Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	124 075	156 041	285 487	194 994
Einkommensrechnung – Betrieb	110 Roheinkommen DM/Betrieb	46 706	74 357	92 203	68 942
	111 Roheinkommen DM/FAK	35 132	41 946	56 356	45 649
	112 Betriebseinkommen DM/Betrieb	67 337	101 365	157 418	108 867
	113 Betriebseinkommen DM/ha GG	48 829	38 754	29 971	34 700
	114 Betriebseinkommen DM/AK	31 671	37 360	39 087	36 449
	115 Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	29 914	35 833	47 060	38 469
	116 Gesamtarbeitsertrag DM/AK	28 408	33 366	35 311	32 818
	117 Reinertrag DM/ha GG	-9 181	-765	3 099	206
Einkommensrechnung – Unternehmen	118 Gewinn DM/Unternehmen	41 258	66 933	77 689	59 489
	119 Gewinn DM/ha GG	29 918	25 590	14 791	18 961
	120 Gewinn DM/FAK	31 034	37 758	47 485	39 390
	121 Arbeitsertrag (Unternehmen) DM/Unternehmen	37 016	60 202	68 983	53 093
	122 Gewinnrate [1] %	23,0	27,3	19,7	21,5
	123 Kapitalrentabilität [1] „	-7,3	-0,9	2,3	-0,9
	124 Eigenkapitalrentabilität [1] „	-14,9	-4,9	0,7	-4,8
	125 Eigenkapitalveränderung ber. DM/Betrieb	1 747	3 785	24 827	11 982
Vergleichsrechnung [1] gemäß § 4 LwG	126 Vergleichsgewinn [1] DM/FAK	31 096	37 855	47 539	39 454
	127 Summe Vergleichsansätze „	48 678	49 135	52 155	50 308
	128 dar.: Vergleichslohn [1] „	43 897	44 051	44 711	44 285
	129 **Zinsansatz Eigenkapital** [1] „	1 701	1 973	1 960	1 856
	130 Abstand [1] „	-17 582	-11 280	-4 616	-10 854
	131 Abstand [1] %	-36,1	-23,0	-8,8	-21,6
Unternehmerfamilie	132 Erwerbseinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	42 727	67 630	80 286	61 334
	133 dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	0	0	86	36
	134 Eink. aus nicht selbst. Arbeit	0	333	643	411
	135 Gewinn % Erwerbseinkommen	96,6	99,0	96,8	98,4
	136 Gesamteinkommen [1] DM/Inh.-Ehepaar	45 621	107 061	83 830	68 902
	137 dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	-110	5 244	-157	516
	138 Gewinn % Gesamteinkommen	90,4	62,5	92,7	86,3
Persönliche Steuern, soziale Beiträge	139 Private Steuern [1] DM/Inh.-Ehepaar	3 575	5 168	9 212	6 109
	140 dar.: Einkommensteuer „	3 439	3 831	4 161	3 760
	141 Private Versicherungen/Sozialbeiträge „	9 022	11 219	15 413	11 942
	142 dar.: Alterskasse „	2 029	1 957	2 966	2 410
	143 Krankenversicherung „	3 664	4 218	4 827	4 214
	144 dar.: Landw. Krankenversicherung „	3 176	3 890	4 441	3 787
	145 Rentenversicherung „	487	183	617	504
	146 Lebensversicherung „	2 005	4 120	5 622	3 763
	147 Verfügbares Einkommen DM/Inh.-Ehepaar	33 024	90 674	59 205	50 863
	148 Entnahmen Lebenshaltung „	29 578	58 802	39 782	37 340
	149 Entnahmen Altenteil (bar/unbar) „	2 961	7 240	3 698	3 783

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Gartenbaubetriebe

Zierpflanzen				Baumschulen			Kennzahl
unter 40	40 bis 60	60 u. mehr	insgesamt	unter 40	60 u. mehr	insgesamt	
237 132	352 165	546 218	357 864	122 650	434 639	331 660	104
234 651	342 509	541 256	353 718	119 910	430 318	328 046	105
221 561	339 152	518 639	338 385	114 340	417 847	316 392	106
70 358	68 700	75 969	72 133	53 721	64 472	61 426	107
141 436	196 520	271 591	193 015	90 032	250 824	190 664	108
213 394	320 808	500 547	325 619	115 124	415 230	316 955	109
64 270	65 893	99 460	76 739	48 430	107 410	87 029	110
42 062	46 760	68 341	51 523	42 653	89 195	72 739	111
107 617	152 605	222 090	152 596	67 598	249 477	183 166	112
200 420	188 612	108 974	139 819	101 931	42 415	45 451	113
36 274	36 365	44 121	39 891	40 751	45 207	44 510	114
33 989	36 974	53 481	40 954	38 824	73 643	60 948	115
32 115	33 079	39 825	35 775	38 130	41 814	41 082	116
-11 337	-3 469	11 526	4 220	-7 977	7 300	6 353	117
48 927	53 299	72 779	57 742	40 196	91 241	72 263	118
91 119	65 875	35 711	52 907	60 611	15 512	17 932	119
32 021	37 822	50 008	38 769	35 401	75 768	60 398	120
43 941	46 926	65 134	51 674	38 370	78 912	63 623	121
17,1	13,1	11,8	13,9	24,7	17,4	17,9	122
-2,1	-1,4	3,4	0,6	-7,5	6,9	4,9	123
-15,0	-8,5	-1,5	-8,3	-25,9	7,6	4,4	124
5 019	7 517	15 922	9 104	1 568	19 205	14 564	125
32 064	37 947	50 324	38 914	35 447	75 884	60 485	126
48 298	52 239	56 701	51 580	51 129	62 646	57 727	127
44 893	44 908	45 271	45 024	46 932	46 018	45 626	128
-863	835	1 726	199	962	6 702	4 432	129
-16 234	-14 293	-6 378	-12 667	-15 682	13 238	2 758	130
-33,6	-27,4	-11,2	-24,6	-30,7	21,1	4,8	131
54 276	60 570	76 239	62 645	41 976	100 638	78 697	132
1 341	0	6	726	0	948	582	133
255	2 668	133	481	1 158	3 010	2 145	134
90,1	88,0	95,5	92,2	95,8	90,7	91,8	135
58 661	63 602	79 710	66 561	45 432	105 904	82 936	136
1 762	409	863	1 298	1 268	1 170	1 059	137
83,4	83,8	91,3	86,8	88,5	86,2	87,1	138
4 404	5 175	13 339	7 610	6 174	27 417	18 743	139
3 965	4 635	11 776	6 767	5 704	25 127	17 111	140
11 871	13 218	16 418	13 609	10 903	14 920	13 666	141
2 502	2 634	2 929	2 666	1 179	3 119	2 433	142
4 383	4 374	4 879	4 555	3 262	4 731	4 337	143
4 231	4 274	4 562	4 351	1 983	4 076	3 449	144
621	710	796	692	3 683	885	1 707	145
2 716	4 019	5 688	3 899	1 879	3 105	2 822	146
42 386	45 209	49 952	45 342	28 355	63 568	50 527	147
28 479	38 678	41 062	34 008	26 210	35 566	31 358	148
2 061	5 037	4 226	3 149	640	2 159	1 730	149

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Forstwirtschaftsjahr 1991

Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

		Kennzahl [2]		Staatswald [1]	Körperschaftswald	Privatwald
Faktorausstattung	Betriebsstruktur	1 Betriebe	Zahl	7	205	105
		2 Forstwirtschaftl. genutzte Fläche	ha/Betrieb	260 246	911	828
		3 Holzbodenfläche (HB)	„	248 598	876	793
		4 Wirtschaftswald	„	245 515	849	778
		5 Hochwald (HW)	„	245 330	846	778
		6 Hochwald (HW)	% HB	99	97	98
		7 Altersklassenwald	ha/Betrieb	235 409	843	769
		8 Altersklassenwald	% HB	95	96	97
		9 Laubholz	% HW	34	38	35
		10 dav.: Eiche	„	8	10	7
		11 Buche, Sonst.	„	26	28	28
		12 Nadelholz	„	66	63	65
		13 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	„	45	44	46
		14 Kiefer, Lärche, Sonst.	„	21	18	19
		15 Holzvorrat	m³/ha HB	222	243	208
		16 Erschließungsgrad (Wege)	m/ha HB	32	43	42
		17 Maschinenbes. (Anschaffungsw.)	DM/ha HB	41	45	67
	Personalstruktur	18 Verwaltungspers.	Personen/1000 ha HB	2,35	2,05	1,90
		19 Stammarbeiter	„	4,31	4,72	3,92
		20 Waldarbeiter	Std./1000 ha HB	6 767	6 793	7 119
		21 Stammarbeiter	AK/Betr.	896,82	3,23	2,62
		22 Sonst. Beschäftigte	„	224,71	0,73	1,15
		23 Waldarbeiter insgesamt	„	1 121,53	3,97	3,76
		24 Arbeitsverdienst	DM/Std.	18,51	18,71	18,52
	Hiebsatz	25 Hiebsatz insgesamt	m³/ha HB	3,9	5,3	4,8
		26 dav.: Laubholz	„	1,0	1,7	1,5
		27 Nadelholz	„	2,9	3,6	3,3
Holzeinschlag	insgesamt	28 Einschlag insgesamt	m³/Betrieb	1 296 087,9	4 599,3	5 590,8
		29 Einschlag insgesamt	m³/ha HB	5,2	5,2	7,0
		30 dav.: Laubholz	„	0,9	1,2	1,8
		31 Nadelholz	„	4,3	4,0	5,2
	nach Baumarten	32 Laubholz	% Holzeinschl.	17	24	26
		33 dav.: Eiche	„	3	4	3
		34 Buche, Sonst.	„	14	20	23
		35 Nadelholz	„	83	76	74
		36 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	„	71	63	66
		37 Kiefer, Lärche, Sonst.	„	12	13	8
	Langholzanteil	38 Stammholz insgesamt	„	60	57	67
		39 dav.: Laubholz	„	7	10	13
		40 dav.: Eiche	„	1	2	2
		41 Buche, Sonst.	„	6	8	12
		42 Nadelholz	„	53	46	54
		43 dav.: Fichte, Tanne, Douglasie	„	48	39	50
		44 Kiefer, Lärche, Sonst.	„	5	7	4
	Ertrag	45 Holz o. Selbstwerber (SW)	DM/m³	111,28	97,17	103,49
		46 Eiche o. SW	„	183,32	160,25	161,00
		47 Buche, sonstiges Laubholz o. SW	„	81,70	100,32	108,77
		48 Fichte, Tanne, Douglasie o. SW	„	113,69	94,90	100,81
		49 Kiefer, Lärche, sonst Nadelholz o. SW	„	114,17	84,70	88,25
	Betriebsertrag	50 Betriebsertr. (bez. a. Einschl.)	DM/ha HB	517,82	497,16	759,46
		51 dar.: Nebennutzungen	„	7,27	11,33	18,35
		52 erstattete Rücke-kosten	„	0,00	10,33	7,23
		53 Jagd, Fischerei	„	19,92	27,44	27,50
		54 Ertrag insgesamt	„	573,45	567,42	868,13
		55 dar.: Förderungsmittel	DM/ha	0,00	59,92	98,96
		56 Betriebsertrag (bez. auf Hiebs.)	„	380,58	530,48	579,51

[1] Totalerhebung aus sieben Bundesländern
[2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 136

Forstwirtschaftsjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Forstbetriebe (ab 200 ha Waldfläche)

	Kennzahl [2]		Staatswald [1]	Körperschaftswald	Privatwald
Verteilung Aufwand auf Kostenarten	57	Betriebsaufwand ..... DM/ha HB	862,12	742,41	753,43
	58	dar.: Betreuung, Anteil höh. Inst. ..... „	6,16	91,23	33,67
	59	— nicht abged. Betreuungsl. ..... „	0,00	56,03	6,18
	60	Gehälter u. Gehaltsnebenkosten .. „	215,80	83,27	123,30
	61	Löhne ..... „	125,27	127,12	131,49
	62	Lohnnebenkosten ..... „	185,98	136,16	83,14
	63	Anerk. Aufwand Lohnempfänger . „	12,49	9,03	6,18
	64	Material ..... „	103,41	66,02	76,49
	65	Leistungen frmd. Unternehmer ... „	164,94	168,60	185,05
	66	Betr.-Steuern, Beiträge, Versicher. . „	8,89	11,47	22,41
	67	Eigentätigkeit ..... „	0,00	0,00	17,26
Verteilung Aufwand auf Kostenstellen	68	Holzeinschlag ..... DM/ha HB	158,07	166,00	173,55
	69	dar.: Unternehmer ..... „	35,67	42,09	59,68
	70	Holzrücken, Holztransport ..... „	74,84	75,85	95,29
	71	dar.: Holzr., Holztr. Untern. ..... „	57,36	68,60	74,84
	72	Bestandsbegründung ..... „	140,83	113,31	90,74
	73	Waldpflege ..... „	43,61	39,35	25,31
	74	Forstschutz ..... „	61,47	45,39	32,29
	75	Wege und Brücken ..... „	54,35	38,50	27,20
	76	Sonst. Betriebsarbeiten ..... „	29,47	19,67	21,16
	77	Jagd, Fischerei ..... „	14,52	2,71	20,21
	78	Schutz- und Erholungsfunktion .. „	17,22	17,33	5,19
	79	Verwaltungsbereich ..... „	267,72	224,30	262,50
	80	Maschinen und Fuhrpark ..... „	33,32	7,39	20,59
	81	Holzeinschlag ..... DM/m	30,32	31,62	24,62
	82	dar.: Unternehmer ..... „	6,84	8,02	8,47
	83	Holzrücken, Holztransport ..... „	14,35	14,45	13,52
	84	dar.: Holzr., Holztr. Untern. ..... „	11,00	13,07	10,62
	85	Bestandsbegründung ..... „	27,01	21,58	12,87
	86	Waldpflege ..... „	8,37	7,50	3,59
	87	Forstschutz ..... „	11,79	8,65	4,58
	88	Wege und Brücken ..... „	10,43	7,33	3,86
	89	Sonst. Betriebsarbeiten ..... „	5,65	3,75	3,00
	90	Jagd, Fischerei ..... „	2,79	0,52	2,87
	91	Schutz- und Erholungsfunktion .. „	3,30	3,30	0,74
	92	Verwaltungsbereich ..... „	51,35	42,73	37,24
	93	Maschinen und Fuhrpark ..... „	6,39	1,41	2,92
Investitionen	94	Investitionen Betriebsbereich ....DM/ha HB	5,36	9,90	6,75
	95	dar.: Wege, Brücken ..... „	4,81	7,89	2,98
	96	Investitionen Verwaltungsbereich .... „	8,02	3,29	6,79
	97	Investitionen Maschinen ..... „	13,83	2,84	4,73
	98	Abschreibungen ..... „	24,00	18,99	30,11
	99	Abschreibungen ..... % Investitionen	88	118	165
Erfolgsrechnung	100	Betriebsertrag ..... 100 DM/Betrieb	1 287 279	4 356	6 023
	101	Betriebsertrag ..... DM/ha HB	517,82	497,16	759,46
	102	Betriebsertr. (bez. auf Hiebs.) ..... „	380,58	530,48	579,51
	103	Betriebsaufwand ..... 100 DM/Betrieb	2 143 198	6 504	3 976
	104	Betriebsaufwand ..... DM/ha HB	862,12	742,41	753,43
	105	Betriebsaufwand (bez. auf Hiebs.) .... „	821,91	781,34	689,91
	106	Betriebseinkommen ..... 100 DM/Betrieb	485 380	967	2 777
	107	Betriebseinkommen ..... DM/ha HB	195,25	110,34	350,14
	108	Reinertrag I (o. Förder.) [3] ..100 DM/Betrieb	-855 919	-2 149	48
	109	Reinertrag I (o. Förder.) [3] ..... DM/ha HB	-344,30	-245,25	6,03
	110	Reinertrag I (o. Förder.) [3] DM/m Einschlag	-66,04	-46,72	0,86
	111	Reinertrag I (o. Förder. b. a. HS) [3] . DM/ha HB	-441,33	-250,86	-110,40
	112	Reinertrag II (mit Förder.) [4] ..... DM/ha HB	-344,30	-129,29	111,17
	113	Reinertrag [5] ..... DM/ha HB	-344,30	-189,21	12,21
	114	Betriebskoeffizient (bez. auf Einschl.) ..... %	166	149	99
	115	Betriebskoeffizient (bez. auf Hiebs.) ..... „	216	147	119
	116	Arbeitsproduktivität ..... DM/Std.	41,31	41,02	72,66
	117	Arbeitsproduktiv. [6] Holzernte insg. ... m³/Std.	2,89	1,45	1,38
	118	Arbprod. [6] Holze. i. Stückl. u. Pr. Lohn .... „	3,67	1,92	1,61

[1] Totalerhebung aus sieben Bundesländern

[2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

[3] Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und ohne die indirekte Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

[4] Reinertragsberechnung mit staatlichen Zuschüssen, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene.

[5] Bisherige Reinertragsberechnung ohne staatliche Zuschüsse, Prämien und einschl. der indirekten Förderung durch eine kostenlose oder verbilligte Betreuung auf Forstamtsebene

Früheres Bundesgebiet

Wirtschaftsjahr 1991/92

Ergebnisse der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald (ab 5 ha Waldfläche)

	Kennzahl	Waldfläche	5—7,5	7,5—10	10—20	20—50	50 u. m.	zusam
Betriebe	1	Marktfrucht ... Zahl	15	11	25	14	7	72
	2	Futterbau ... „	140	112	140	44	1	437
	3	Veredlung ... „	23	12	14	0	0	49
	4	Dauerkultur ... „	2	0	2	0	0	4
	5	Gemischt ... „	19	15	22	16	4	76
	6	zusammen (einschl. sonst. Betriebe) ... „	199	150	205	83	21	658
Faktorausstattung	7	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	57,2	56,4	60,7	66,4	106,1	60,3
	8	Landwirtschaftl. genutzte Fläche ... ha/Betrieb	36,12	36,51	39,90	46,00	62,09	39,03
	9	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 124	992	1 064	992	1 155	1 066
	10	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,73	1,71	1,75	1,73	1,90	1,74
	11	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,57	1,61	1,55	1,53	1,39	1,56
	12	Ackerfläche ... ha/Betrieb	23,03	23,47	24,94	27,95	46,74	24,80
	13	dar.: Getreide, Körnermais ... % AF	59,9	58,1	57,8	53,0	55,2	57,9
	14	Zuckerrüben ... „	3,3	2,9	4,0	4,9	10,6	4,0
	15	Dauergrünland ... ha/Betrieb	12,90	13,00	14,78	17,98	14,92	14,08
	16	Dauerkulturen ... „	0,18	0,03	0,16	0,02	0,36	0,13
	17	Viehbesatz[1] ... VE/100 ha LF	192,9	173,6	170,4	135,2	90,3	173,7
	18	dar.: Rindvieh ... „	113,2	116,2	121,2	102,1	51,0	112,1
	19	dar.: Milchkühe ... „	53,3	57,1	59,9	45,1	24,6	50,8
	20	Schweine ... „	77,2	56,2	45,7	31,9	32,7	59,3
	21	dar.: Zuchtsauen ... „	7,9	8,3	4,7	2,2	2,1	6,1
Erträge, Leistungen	22	Getreide ... dt/ha	58,9	54,6	57,4	53,4	55,3	56,9
	23	Kartoffeln ... „	339,3	293,4	309,1	272,7	308,6	306,2
	24	Zuckerrüben ... „	529,9	480,0	502,0	438,7	439,3	489,3
	25	Milchleistung ... kg/Kuh	4 638	4 736	4 715	4 825	4 692	4 703
Investitionen, Finanzierung	26	Bruttoinvestitionen[1] ... DM/ha LF	1 130	869	1 118	1 246	1 269	1 160
	27	dar.: Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	422	254	322	310	467	349
	28	Maschinen, Geräte ... „	593	527	599	606	706	589
	29	Nettoinvestitionen ... „	202	7	232	426	407	213
	30	Veränd. d. Nettoverbindlichkeiten ... „	79	−154	−48	82	216	6
	31	Eigenkapitalveränderung ... „	127	123	232	235	192	154
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	32	Bilanzvermögen[1] ... „	20 973	20 042	21 687	25 010	27 907	22 614
	33	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	16 448	15 763	17 307	19 286	24 093	17 430
	34	dar.: Boden ... „	6 984	6 298	7 794	9 728	9 836	7 809
	35	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	4 401	3 941	4 044	3 650	2 827	3 946
	36	Maschinen, Geräte ... „	3 195	2 961	2 803	2 534	2 657	2 988
	37	Viehvermögen ... „	2 686	2 546	2 589	2 035	1 187	2 467
	38	Umlaufvermögen ohne Vieh ... „	1 795	1 683	1 719	1 662	2 585	1 766
	39	Eigenkapital ... „	17 542	16 589	16 101	18 529	24 227	18 059
	40	Fremdkapital ... „	3 272	3 346	3 928	3 195	3 342	3 381
	41	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	1 996	2 208	2 807	2 268	2 239	2 197
	42	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	655	601	749	559	547	655
Unternehmensertrag	43	Unternehmensertrag ... „	6 394	5 830	6 092	4 974	5 247	5 969
	44	dar.: Bodenerzeugnisse ... „	747	582	758	836	1 820	774
	45	Tierische Erzeugnisse ... „	4 519	4 132	4 153	3 015	1 919	4 040
	46	Zweckertrag[1] ... DM/Unternehmen	224 843	206 853	236 021	223 601	315 844	226 805
Unternehmensaufwand	47	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	4 791	4 344	4 729	3 845	4 178	4 542
	48	dar.: Spezialaufwand ... „	2 162	1 686	2 363	1 564	1 417	2 030
	49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	110	74	142	122	284	121
	50	Zweckaufwand[1] ... DM/Unternehmen	167 647	154 863	188 624	173 125	249 930	172 266
	51	Aufw. für Arbeitserledigung[1] ... DM/Betrieb	97 463	97 263	101 429	103 219	132 629	100 070
Einkommensrechnung — Betrieb	52	Roheinkommen ... DM/FAK	43 669	40 415	42 990	41 931	57 408	42 956
	53	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	73 680	68 917	75 572	71 066	99 092	73 050
	54	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	26 867	24 485	25 869	17 903	14 131	24 135
	55	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	27 381	25 282	24 687	19 846	19 921	25 150
Einkommensrechnung — Unternehmen	56	Gewinn ... DM/Unternehmen	57 882	54 262	54 659	51 932	66 416	55 716
	57	Gewinn ... DM/ha LF	1 603	1 486	1 363	1 129	1 070	1 428
	58	Gewinn ... DM/FAK	36 910	33 736	35 095	34 043	47 922	35 689
	59	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	22 820	20 606	18 884	18 536	16 082	20 964
	60	Gewinnrate[1] ... %	25,1	25,5	22,4	22,7	20,4	23,9
Unternehmerfamilie	61	Erwerbseinkommen[1] ... DM/Inh.-Ehepaar	58 280	54 567	54 921	52 469	67 445	56 173
	62	Gesamteinkommen[1] ... „	62 372	58 264	59 207	60 200	70 391	60 630

Wirtschaftsjahr 1991/92

Früheres Bundesgebiet

Ergebnisse der landwirtschaftlichen Vollerwerbsbetriebe mit Wald (ab 5 ha Waldfläche)

	Kennzahl	Waldfläche	5—7,5	7,5—10	10—20	20—50	50 u. m.	zusam.
Betriebsstruktur	1	Betriebe — Zahl	199	150	205	83	21	658
	2	Forstw. Zusammenschluß — Zahl	76	59	81	46	13	275
	3	Forstwirtschaftl. Nutzfläche — ha/Betrieb	6,21	8,64	13,45	28,85	79,20	13 10
	4	Holzbodenfläche — „	6,19	8,62	13,37	28,73	79,04	13.05
	5	Wirtschaftswald — „	5.99	8,42	13,22	28,50	77,77	12.83
	6	Hochwald — „	5,61	7,95	12,21	27,60	76,39	12.17
	7	Hochwald in — % HB	90,75	92,17	91,34	96,06	96,66	93 31
	8	Altersklassenwald (AKL) — ha/Betrieb	5,11	7,52	11,07	25,92	71,75	11.27
	9	Altersklassenwald in — % HB	82,64	87,20	82,75	90,22	90,78	86.36
	10	Altersklassenwald Laubholz — % AKL FL	10,14	8,55	10,14	12,14	3,10	9.36
	11	Altersklassenwald Eiche — „	2,32	0,81	2,37	3,39	0,68	2.16
	12	AKL-Wald Buche, sonst. Laubholz — „	7,82	7,74	7,77	8,75	2,42	7.20
	13	AKL-Wald Nadelholz — „	89,86	91,45	89,86	87,86	96,90	90 64
	14	AKL-Wald Fichte, Tanne, Dougl. — „	59,10	69,01	62,64	51,06	53,36	58.36
	15	AKL-Wald Kiefer, sonst. Nadelb. — „	30,76	22,45	27,22	36,80	43,54	32 28
	16	Besitzstücke — St/Betr	4,81	4.45	5,74	6,12	5,53	5.17
	17	Neubau forstwirtsch. Wege — LFM/Betr.	2,23	86,79	0,89	55,82	0,00	24 20
	18	Erschließungsgrad — M-Wege/ha HB	80	75	38	18	1	39
Arbeitskräfte	19	Arbeitskräfte (AK) Forst — Std/Betr.	167,40	218,91	205,74	353,01	446,54	216 18
	20	dar.: nicht entl. Familienm. — Std/Betr.	167,40	216,09	204,22	347,85	356,84	212 42
Holzeinschlag, Hiebsatz	21	Hiebsatz[1]) insgesamt — m³/ha HB	4,5	4,3	3,8	4,0	3.6	4,0
	22	Hiebsatz Laubbäume — „	0,6	0,5	0,5	0,4	0.3	0 5
	23	Hiebsatz Nadelbäume — „	3,9	3.7	3.3	3,6	3.3	3 6
	24	Einschlag[1]) (ES) insgesamt — m³/Betr	32,44	38.41	41,12	97.14	189,08	47 26
	25	Einschlag Stammholz — m³/Betr	92,17	106,12	76,61	1 155,16	115,60	212 00
	26	Einschlag insgesamt — % Hiebs	117,0	104.4	80,2	84,5	67,4	90,4
	27	Einschlag insgesamt — m³/ha HB	5,24	4,46	3,07	3,38	2,39	3.62
	28	Einschlag Laubbäume — „	0,58	0,24	0,33	0,65	0,02	0,40
	29	Einschlag Eiche — „	0,15	0,00	0,12	0,18	0,00	0 11
	30	ES Buche, sonst. Laubbäume — „	0,43	0,24	0,21	0 47	0,02	6 29
	31	ES Nadelbäume — „	4,66	4,21	2,75	2,73	2,37	3 22
	32	ES Fichte, Tanne, Douglasie — „	3,25	3,38	2,13	1,87	1,96	2.40
	33	ES Kiefer, sonst. Nadelbäume — „	1,41	0,83	0,62	0,86	0,40	0.82
Eigenverbrauch	34	Eigenverbrauch insgesamt — m³/Betr	6,07	5,20	5,03	3,87	10,76	5.47
	35	Eigenverbrauch Stammholz — „	0,70	1,23	0,56	0 22	3.14	0 77
	36	Eigenverbrauch — % ES	18.7	13,5	12,2	4.0	5.7	11.6
Aufwand, Ertrag	37	Einnahmen Holzverkauf — DM/m	84,22	98,99	103,76	90.45	105,54	95.09
	38	Betriebsertrag Forstwirtschaft — DM/ha HB	401,09	423,30	300,66	326,96	262,64	335.57
	39	Einnahmen Nebennutzung — „	0,40	0,24	0,60	11 22	1,45	5 31
	40	sonstige forstw. Einnahmen — „	2,17	0,82	0,66	4.49	0,28	1 86
	41	Aufwand Forstw. insgesamt — „	97,06	87,26	62,80	46.50	50,82	66.31
	42	Aufw. Lohnarbeitskräfte Forstw — „	0,00	2,12	1,43	1,64	21,08	4,23
	43	Aufwand Material Forstw. — „	6,80	9,82	5,22	6.45	2,37	5.98
	44	Aufwand Unternehmerl. — „	0,25	0,17	1,39	5,39	5,96	2 71
	45	Aufwand Maschinen, Kalk. — „	45,64	37,60	24,82	16,71	8,99	25.87
	46	Aufwand Holzernte — „	46,06	48,10	33,60	29,62	45,65	38.51
	47	Aufwand Bestandsbegründung — „	4.24	2,45	1,57	6 16	0,29	3.13
	48	Aufwand Wegebau — „	1,35	0,93	0,63	0 57	0,00	0,69
	49	Aufw. sonst. Betriebsarbeiten — „	45,41	35,77	27,00	10,15	4,87	23,97
	50	Aufwand Holzernte — DM/m	8.78	10,80	10,93	8 76	19,08	10.63
	51	Investition Forstwirtschaft — DM/Betr	188.13	97,77	105.52	429 47	258,06	176 43
Erfolgsrechnung	52	Betriebsertrag Forstwirtschaft — DM/Betr	2 481.15	3 649,88	4 020,39	9 893.41	20 757,98	4 377,97
	53	Betriebsaufw. Forstwirtschaft — „	600.41	752.37	839,78	1 335,95	4 016,50	865 07
	54	Betriebseinkommen Forstw. — DM/ha HB	304.03	338,16	239,29	282.10	232,90	27 3.49
	55	Roheinkommen — DM/Betr	1 880.73	2 897,51	3 180,61	8 057.46	16 741,48	3 512,90
	56	Roheinkommen — DM/ha HB	304.03	336,04	237,86	280.46	211,82	269,26
	57	Roheinkommen ES — DM/m	57,98	75.43	77,36	82,94	88,54	74.34
	58	Roheinkommen FAK — DM/Std	11.23	13,41	15,57	23.16	46,92	16,54
	59	Reinertrag Forstwirtschaft — DM/Betr	−463.76	−103,13	318.54	3 148,66	11 574,82	533.93
	60	Reinertrag Forstwirtschaft — DM/ha HB	−74.97	−11,96	23,82	109,60	146,45	40,93
	61	Reinertrag Forstwirtschaft — DM/m	−14.30	−2,68	7,75	32.41	61,22	11,30
	62	Reinertrag Forstwirtschaft — DM/Std	−2,77	−0,48	1,56	9,05	32,44	2,51
	63	Betriebskoeffizient auf ES bezogen — %	24,20	20.61	20,89	14.22	19,35	19,76

[1]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Früheres Bundesgebiet

Kalenderjahr 1991

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Kennzahl		Fangeinsatz / Fanggebiet / Schiffslänge in m	Krabben unter 16	Krabben 16 bis 18	Krabben 18 und mehr	Krabben zusammen
	1	Betriebe — Zahl	34	30	13	77
	2	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	1,84	2,11	2,33	1,99
	3	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	0,84	1,00	0,95	0,91
Investitionen	4	Bruttoinvestitionen [1] — DM/Unternehmen	18 856	33 884	57 801	28 972
	5	dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anl. — „	1 732	7 628	0	3 445
	6	Fischereifahrzeug — „	7 789	3 515	38 943	10 511
	7	Motor — „	727	2 818	0	1 320
	8	Fischerei- und Bordgeräte — „	3 680	5 412	9 046	4 962
	9	Kühlanlagen — „	0	16	13	7
	10	Nettoinvestitionen — „	−11 440	−5 326	−13 039	−9 637
Finanzierung	11	Veränd. Nettoverbindlichkeiten — „	−14 073	−2 075	−27 820	−11 941
	12	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. — „	19 213	13 317	33 516	20 814
	13	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	9 046	15 506	32 927	14 341
	14	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	1 943	13 491	23 985	8 671
	15	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	5 849	12 755	51 216	14 139
	16	Eigenkapitalveränderung — „	−5 102	−250	3 865	−2 314
Bilanzvermögen	17	Bilanzvermögen [1] — „	154 642	269 131	256 377	205 859
	18	dar.: Anlagevermögen — „	92 452	181 017	111 404	124 151
	19	dar.: Boden — „	580	275	0	402
	20	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	4 334	6 225	3 808	5 547
	21	Fischereifahrzeug, Motor — „	56 680	139 414	75 043	83 413
	22	Fischerei- und Bordgeräte — „	7 441	12 369	11 857	9 651
	23	Kühlanlagen — „	9	705	1 350	416
	24	Finanzanlagen — „	5 658	7 885	5 587	6 383
	25	Umlaufvermögen — „	29 706	39 260	44 540	34 821
	26	dar.: Vorräte — „	202	788	0	368
	27	Handelsvorräte — „	687	1 494	0	862
	28	Finanzumlaufvermögen — „	28 817	36 978	44 540	33 591
Fremdkapital	29	Eigenkapital — „	40 215	89 883	21 356	54 082
	30	Fremdkapital — „	106 283	175 238	230 737	145 506
	31	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten — „	80 962	136 441	200 252	115 060
	32	Kurzfr. Verbindlichkeiten — „	20 231	35 456	28 502	26 345
	33	Anlageintensität [1] — %	56,16	64,60	38,53	56,79
	34	Anlagendeckung [1] — „	43,61	50,33	22,20	44,43
	35	Eigenkapitalquote [1] — „	24,49	32,52	8,56	25,23
Unternehmensertrag	36	Unternehmensertrag — DM/Unternehmen	216 743	309 778	333 187	262 840
	37	dar.: Zweckertrag [1] — „	206 970	299 162	320 944	252 461
	38	dar.: Warenverkauf — „	201 953	293 456	296 341	244 621
	39	Lohnarbeit, Maschinenmiete — „	135	0	264	108
	40	Nebenbetriebe [1] — „	0	0	0	0
	41	Charter — „	532	22	0	294
	42	Mieten — „	0	0	0	0
	43	Zinsen — „	530	832	582	637
	44	Betriebsertrag — „	205 907	296 308	320 361	251 531
	45	Unternehmenseinnahmen — „	216 313	309 625	332 813	262 598

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Ostsee			Frischfisch Nordsee			insgesamt	Kennzahl
14 bis 17	17 bis 22	zus.[1]	22 bis 26	26 u. mehr	zus.[2]		
12	10	27	3	6	12	116	1
2,16	3,10	2,31	3,43	4,92	3,82	2,26	2
1,20	1,38	1,34	1,20	0,87	0,78	1,07	3
16 350	8 561	4 670	756	6 997	5 624	17 499	4
0	0	0	0	0	0	1 808	5
0	2 994	404	0	0	0	5 677	6
9 776	0	1 760	0	0	0	1 392	7
1 379	4 515	1 359	1 676	0	2 445	3 334	8
0	0	0	0	0	0	4	9
–173	–15 365	–14 766	–8 793	–136 301	–81 830	–17 274	10
2 438	–27 931	–4 126	–1 521	–71 425	–51 174	–11 876	11
13 878	18 856	12 652	14 561	81 708	59 553	20 572	12
7 667	11 640	2 951	6 267	5 517	6 196	9 181	13
8 351	–20 771	1 564	9 886	7 647	–1 075	5 089	14
–299	–56	–4 012	3 114	2 881	–3 257	5 573	15
–260	12 111	–7 839	–5 699	621	–834	–4 396	16
115 944	198 911	119 314	129 523	1 651 136	1 034 077	235 663	17
67 855	158 447	87 565	50 658	1 224 872	725 625	156 239	18
0	0	0	0	0	0	211	19
2 876	836	13 514	0	0	646	8 335	20
36 150	134 235	56 440	6 235	1 156 279	673 489	118 440	21
10 992	12 290	7 304	5 920	5 018	8 860	8 656	22
0	0	0	0	0	0	218	23
6 564	5 007	4 605	26 420	29 462	21 784	6 870	24
24 031	31 203	20 937	17 456	159 687	103 585	34 632	25
441	892	368	3 865	16 114	9 782	1 098	26
0	0	1	0	0	0	453	27
23 590	30 312	20 567	13 591	143 573	93 802	33 081	28
28 068	49 206	25 437	7 617	18 309	11 421	39 385	29
87 542	149 232	93 530	120 906	1 121 224	746 812	171 462	30
65 662	117 627	77 913	84 845	907 354	597 219	137 674	31
21 881	31 605	14 196	36 061	213 870	149 593	31 070	32
58,01	78,91	72,03	36,77	72,82	69,14	63,81	33
41,22	36,65	26,85	10,17	1,61	1,60	25,19	34
23,91	28,92	19,34	3,74	1,17	1,11	16,08	35
219 509	339 078	203 476	433 143	1 479 368	1 018 075	297 793	36
206 473	309 741	182 761	421 443	1 412 412	976 782	280 907	37
181 776	292 127	173 026	418 710	1 393 141	965 177	272 022	38
0	0	0	0	0	0	57	39
0	0	0	0	0	0	0	40
0	0	0	0	0	0	154	41
200	0	36	0	0	0	14	42
52	65	19	343	13 880	7 578	929	43
206 222	309 676	182 706	421 101	1 398 532	969 204	279 810	44
219 301	338 769	203 192	433 143	1 425 950	989 265	295 273	45

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 18b
[2] Einschließlich unter 22 m

Früheres Bundesgebiet

Kalenderjahr 1991

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Kennzahl	Fangeinsatz / Fanggebiet / Schiffslänge in m	Krabben unter 16	Krabben 16 bis 18	Krabben 18 und mehr	Krabben zusammen
	Unternehmensaufwand				
46	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	149 632	228 055	240 096	187 469
47	dar.: Zweckaufwand [1] ... „	149 147	226 705	238 792	186 590
48	dar.: Handel und Dienstleist. ... „	2 324	2 903	2 222	2 501
49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	49 351	79 042	92 094	64 802
50	Berufsgenossenschaft ... „	1 888	1 429	1 212	1 647
51	Lohnarb., Ladek., Maschinenm. ... „	5 055	7 552	0	5 207
52	Treib- und Schmierstoffe ... „	17 007	25 111	31 131	21 550
53	Unterhalt. Fischereifahrzeug ... „	12 529	19 062	33 185	17 420
54	Abschreib. Fischereifahrzeug ... „	9 762	19 128	14 065	13 419
55	Unterhalt. Motor ... „	1 011	4 785	588	2 199
56	Abschreib. Motor ... „	1 190	1 333	2 137	1 363
57	Unterhalt. Kühlanlagen ... „	160	298	356	232
58	Abschreib. Kühlanlagen ... „	11	120	447	104
59	Navigations- u. Ortungsgeräte ... „	290	1 309	302	628
60	Allg. Betriebsversicherungen ... „	4 598	8 305	7 587	6 216
61	Betriebssteuern, Abgaben ... „	1 938	2 652	1 514	2 117
62	Eis, Strom, Heizst., Wasser ... „	784	1 497	1 777	1 151
63	Warennebenkosten ... „	271	434	421	344
64	Nebenbetriebe [1] ... „	64	0	0	34
65	Chartergebühren ... „	37	0	0	20
66	Mieten ... „	546	445	855	554
67	Zinsen ... „	7 904	11 416	17 569	10 343
68	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	140 659	214 844	220 368	175 674
69	Unternehmensausgaben ... DM/Unternehmen	132 175	198 062	217 136	165 151
	Einkommensrechnung				
70	Roheinkommen ... DM/Betrieb	65 248	83 464	99 993	75 857
71	Betriebseinkommen ... „	116 487	163 935	193 299	142 307
72	Gewinn ... DM/Unternehmen	67 111	81 723	93 091	75 371
73	Gewinnrate [1] ... %	30,96	26,38	27,94	28,68
74	Kapitalumschlag [1] ... „	133,84	111,16	125,18	122,64
75	Erwerbseinkommen [1] ... DM/Inh.-Ehepaar	69 963	84 854	93 091	77 937
76	Außerbetr. Einkommen [1] ... „	23 821	34 161	50 337	30 744
77	Private Steuern [1] ... „	12 875	22 337	20 463	16 999
78	dar.: Einkommensteuer ... „	11 724	20 282	18 785	15 481

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Kalenderjahr 1991

Früheres Bundesgebiet

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Frischfisch							
Ostsee			Nordsee			insgesamt	Kennzahl
14 bis 17	17 bis 22	zus.[1]	22 bis 26	26 u. mehr	zus.[2]		
140 820	241 062	145 376	341 608	1 408 369	935 096	228 699	46
138 658	241 043	144 985	341 608	1 407 578	934 670	228 050	47
0	0	0	6 413	4 349	3 657	1 596	48
39 602	81 106	40 431	141 373	430 923	293 097	72 813	49
1 286	1 455	612	1 950	20 372	13 492	2 154	50
0	140	19	16 999	154 072	86 449	9 443	51
19 898	38 401	23 059	53 948	212 011	137 627	31 150	52
16 818	30 361	9 423	28 801	261 907	153 943	24 826	53
5 928	16 137	12 119	862	121 630	72 461	17 480	54
634	78	125	5 714	2 586	5 962	1 666	55
978	1 079	322	6 233	4 853	3 892	1 145	56
0	27	4	0	0	0	123	57
0	0	0	0	0	0	55	58
0	0	0	0	509	274	351	59
7 197	8 332	7 631	10 530	8 196	12 197	7 242	60
6 098	9 110	5 116	0	1 540	2 928	3 372	61
3 227	4 647	3 363	6 316	28 298	18 174	3 350	62
755	2 810	3 422	0	0	9 947	2 312	63
0	0	0	0	0	0	18	64
0	0	0	0	449	242	29	65
904	374	348	721	2 662	1 581	552	66
5 800	8 775	5 862	8 435	73 709	50 905	11 706	67
131 954	231 894	138 774	332 452	1 330 758	881 942	215 762	68
126 088	219 390	126 567	334 810	1 279 870	856 682	203 427	69
74 267	77 781	43 932	88 649	67 774	87 262	64 047	70
115 155	160 343	84 975	231 972	519 069	393 851	139 014	71
78 688	98 016	58 100	91 535	70 999	82 979	69 093	72
35,85	28,91	28,55	21,13	4,80	8,15	23,20	73
178,08	155,72	153,18	325,38	85,54	94,46	119,20	74
78 688	104 333	63 200	91 535	70 999	82 979	72 468	75
4 074	21 947	15 756	794	27 554	15 012	23 565	76
9 882	20 794	9 241	40 115	32 614	30 447	14 957	77
9 297	18 876	8 516	38 579	31 291	27 663	13 656	78

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186
[2] Einschließlich unter 22 m

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Einzelunternehmen

	Kennzahl[1]	Betriebsformen	Marktfrucht	Vollerwerbsbetriebe Futterbau	Gemischt	Zusammen[2]
Faktorausstattung	1	Betriebe ... Zahl	275	241	12	532
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	98	54	37	76
	3	Landw. genutzte Fläche (Anfang) . ha/Betrieb	133	55	47	95
	3.1	Landw. genutzte Fläche (Ende) ... „	161	65	54	114
	4	dar.: Pachtfläche ... „	144	51	41	99
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	177	120	130	162
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 406	1 215	1 071	1 352
	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,86	1,73	1,72	1,80
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,43	1,50	1,62	1,47
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	1,16	2,66	3,17	1,58
	10	dar.: Männliche AK ... %	74,8	72,6	82,4	73,8
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	91,0	94,5	99,3	92,6
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	86,44	37,53	31,53	63,41
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit ... AK/Familie	0,09	0,12	0,08	0,10
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,2	3,3	3,0	3,3
	15	Ackerfläche (Anfang) ... ha/Betrieb	123,19	31,29	36,18	78,89
	16	dar.: Getreide, Körnermais (Anfang) % AF	68,2	56,8	68,4	66,2
	17	Raps (Anfang) ... „	8,8	6,8	6,0	8,4
	18	Kartoffeln (Anfang) ... „	0,9	0,8	0,7	0,9
	19	Zuckerrüben (Anfang) ... „	6,5	1,9	3,0	5,6
	20	Silomais (Anfang) ... „	2,0	11,6	6,3	3,7
	21	Sonst. Ackerfutter (Anfang) ... „	2,9	15,3	10,8	5,2
	22	Dauergrünland (Anfang) ... ha/Betrieb	10,22	24,09	10,48	16,44
	23	Dauerkulturen (Anfang) ... „	0,02	0,00	0,00	0,11
	24	Viehbesatz ... VE/100 ha LF	9,6	69,4	50,7	25,4
	25	dar.: Rindvieh ... „	8,0	59,7	41,1	21,6
	26	dar.: Milchkühe ... „	3,1	39,1	20,6	12,6
	27	Jung- und Mastvieh ... „	3,2	13,6	14,7	6,0
	28	Schafe und Ziegen ... „	0,1	6,5	0,3	1,7
	29	Schweine ... „	1,1	1,4	9,1	1,3
	30	dar.: Mastschweine ... „	0,6	1,0	3,5	0,7
	31	Zuchtsauen ... „	0,2	0,2	3,0	0,3
	32	Geflügel ... „	0,1	0,2	0,0	0,1
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide ... dt/ha	51,6	48,9	41,6	51,1
	34	dar.: Weizen ... „	55,0	54,3	47,4	54,9
	35	Roggen ... „	42,9	39,3	31,9	41,7
	36	Gerste ... „	50,8	49,7	46,3	50,6
	38	Zuckerrüben ... „	327,9	316,1	493,4	328,1
	39	Milchleistung ... kg/Kuh	5 043	4 718	5 059	4 783
	41	Weizen ... DM/dt	30,81	28,20	28,44	30,56
	42	Roggen ... „	28,05	27,60	.	28,20
	43	Gerste ... „	27,83	28,36	24,01	27,88
	45	Zuckerrüben ...	9,00	9,13	7,10	8,99
	46	Milch ... DM/100 kg	53,80	54,96	52,77	54,70
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen[3] ... DM/Unternehmen	204 109	168 699	68 506	183 601
	48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 267	2 600	1 264	1 607
	49	dar. Boden ... „	13	40	0	20
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	229	875	120	393
	51	Maschinen und Geräte ... „	719	1 074	666	812
	52	Vieh ... „	65	434	199	161
	53	Nettoinvestitionen ... „	1 037	2 162	961	1 323
	54	Investitionsdeckung[3] ... %	19,7	14,5	38,4	17,8

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Einschließlich Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe. [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Wirtschaftsjahr 1991/92

Neue Länder

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Betriebsformen	Vollerwerbsbetriebe: Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Zusammen [1]
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten . DM/ha LF	589	1 448	358	805
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. „	217	412	476	269
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. .. „	718	1 644	827	958
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. . „	277	480	268	329
	59	Veränd. Finanzumlaufverm. ... „	189	264	262	212
	60	Eigenkapitalveränderung ..... „	445	717	603	517
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow) ... „	338	389	382	353
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen .....DM/Unternehmen	764 894	592 254	526 565	679 767
	63	Bilanzvermögen ..... DM/AK	410 271	342 499	306 291	377 305
	64	Bilanzvermögen ....DM/ha LF	4 746	9 127	9 714	5 950
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh ... „	3 029	6 056	7 018	3 870
	66	dar.: Boden ..... „	1 015	2 149	3 459	1 344
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. „	697	1 936	1 733	1 031
	68	Dauerkulturen	1	0	2	2
	69	Maschinen, Geräte ..... „	1 260	1 773	1 510	1 397
	70	Finanzanlagen ..... „	4	14	5	7
	71	Viehvermögen	182	1 428	967	511
	72	dar.. Rindvieh	152	1 205	821	430
	73	Schweine ..... „	14	14	130	15
	74	Umlaufvermogen ohne Vieh... „	1 525	1 627	1 728	1 556
	75	dar.. Vorräte ..... „	50	80	53	58
	75.1	Feldinventar ..... „	1 038	742	1 001	963
	76	Finanzumlaufvermögen-) . „	437	804	674	537
	77	Eigenkapital ..... „	2 911	6 244	8 398	3 852
	78	Fremdkapital	1 801	2 834	1 317	2 061
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten..... „	670	1 231	619	812
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten . .... „	702	934	441	738
	81	Eigenkapitalquote) ..... %	61,3	68,4	86,4	64,7
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag ..... DM/ha LF	1 943	2 991	2 572	2 223
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	1 278	484	789	1 071
	84	dar.: Getreide, Körnermais ..... „	753	264	402	623
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	128	56	70	109
	86	Kartoffeln	20	3	1	15
	87	Zuckerrüben	147	26	71	115
	88	Dauerkulturen	0	1	0	4
	88.1	Feldinventar ..... „	203	115	245	180
	89	Tierische Erzeugnisse	225	1 733	1 130	623
	90	dar : Rindvieh	101	524	294	211
	91	Milch	87	1 043	556	338
	92	Schweine ..... „	30	27	229	32
	93	Schafe	1	105	0	28
	94	Geflügel, Eier ..... „	3	3	1	3
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete . .	40	29	66	35
	96	Sonstiger landw. Ertrag	224	447	337	283
	97	Nebenbetriebe)	4	9	0	5
	98	Pachten, Zinsen	5	5	0	5
	99	Zeitraumfremder Ertrag) ..... „	49	142	108	74
	100	Unternehmensertrag .. DM/Unternehmen	313 081	194 057	139 394	253 959
	101	dar.: Zweckertrag ..... „	304 046	183 918	132 979	244 497
	102	Betriebsertrag ....DM/Betrieb	311 963	193 742	138 890	253 217
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag) ... „	277 196	151 434	118 213	215 530
	104	Unternehmenseinn. .... DM/Unternehmen	265 916	154 827	113 547	211 269

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „Anfang" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. — [2] Einschließlich Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe. — [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 160.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 133).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Betriebsformen		Vollerwerbsbetriebe Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Zusammen [2]
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	1 482	2 142	1 767	1 659
	106	dar.: Spezialaufwand	„	513	906	646	616
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut	„	115	74	78	104
	108	Düngemittel	„	128	97	103	120
	109	Pflanzenschutz	„	128	51	92	108
	110	Viehzukäufe	„	65	334	166	135
	111	Futtermittel	„	35	243	137	90
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	67	74	20	69
	113	Berufsgenossenschaft	„	20	22	28	21
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	105	97	86	103
	115	Treib- u. Schmierstoffe	„	56	62	66	58
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	92	147	148	107
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	159	217	211	175
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	16	28	39	19
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	23	57	82	33
	120	Allg. Betriebsversicherungen	„	14	28	20	17
	121	Betriebssteuern, Abgaben	„	18	16	13	16
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	10	38	42	16
	123	Nebenbetriebe	„	1	3	0	2
	124	Pachten	„	129	76	80	114
	125	Zinsen	„	77	94	53	81
	126	Zeitraumfremder Aufwand	„	24	40	25	28
	127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	238 836	139 021	95 789	189 542
	128	dar.: Zweckaufwand	„	233 066	134 977	93 122	184 619
	129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	205 646	127 941	88 592	167 170
	130	Lohnansatz	„	36 158	31 777	33 576	34 654
	131	Aufw. für Arbeitserledigung	„	116 453	71 954	63 902	94 833
	132	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	208 494	120 607	81 543	165 041
Betrieb	133	Roheinkommen	DM/Betrieb	106 317	65 801	50 299	86 047
	134	Roheinkommen	DM/FAK	74 287	43 928	30 969	58 733
	135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	120 339	72 060	52 903	96 377
	136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	747	1 111	976	844
	137	Betriebseinkommen	DM/AK	64 547	41 672	30 772	53 494
	138	Arbeitsertrag (Betrieb)	DM/FAK	58 015	31 936	20 332	44 000
	139	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	52 056	31 284	20 724	42 002
	140	Reinertrag	DM/ha LF	435	524	309	455
Einkommensrechnung Unternehmen	141	Gewinn	DM/Unternehmen	74 245	55 036	43 605	64 408
	142	Gewinn	DM/ha LF	461	848	804	564
	143	Gewinn	DM/FAK	51 878	36 741	26 847	43 962
	144	Arbeitsertrag (Untern.)	„	41 287	27 820	17 387	34 158
	144.1	Gewinn plus Fremdlöhne [3]	DM/haLF	527	922	825	633
	144.2	Gewinn plus Fremdlöhne [3]	DM/AK	45 575	34 611	26 008	40 151
	145	Gewinnrate	%	23,7	28,4	31,3	25,4
Unternehmerfamilie	155	Erwerbseinkommen	DM/Inh.-Ehepaar	74 956	55 715	43 605	65 062
	156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit	„	24	3	0	14
	157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit	„	370	100	0	237
	158	Gewinn	% Erwerbseinkommen	99,1	98,8	100,0	99,0
	159	Gesamteinkommen	DM/Inh.-Ehepaar	81 383	60 994	45 762	70 862
	160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.	„	30	27	557	25
	161	Gewinn	% Gesamteinkommen	91,2	90,2	95,3	90,9

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „Anfang" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Einschließlich Veredlungs- und Dauerkulturbetriebe [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 169

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183)

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Betriebsgröße in 1000 DM StBE	Vollerwerbsbetriebe unter 40	40 bis 60	60 bis 100	100 u. m.	Zusammen
Faktorausstattung	1	Betriebe ... Zahl	210	84	135	103	532
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	22	50	79	205	76
	3	Landw. genutzte Fläche (Anfang) . ha/Betrieb	38	67	101	229	95
	3.1	Landw. genutzte Fläche (Ende) ... „	51	83	125	255	114
	4	dar.: Pachtfläche ... „	39	68	106	236	99
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	129	153	164	172	162
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 072	1 157	1 304	1 550	1 352
	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,38	1,63	1,87	2,72	1,80
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,33	1,55	1,59	1,51	1,47
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	2,72	1,96	1,49	1,07	1,58
	10	dar.: Männliche AK ... %	69,8	73,0	73,0	79,0	73,8
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ...	95,7	95,8	90,7	89,7	92,6
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	36,81	50,97	66,92	93,89	63,41
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [2] .. AK/Familie	0,11	0,08	0,08	0,12	0,10
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,1	3,4	3,3	3,6	3,3
	15	Ackerfläche (Anfang) ... ha/Betrieb	23,01	51,76	82,04	210,79	78,89
	16	dar.: Getreide, Körnermais (Anfang) % AF	65,4	70,8	66,5	65,3	66,2
	17	Raps (Anfang) ... „	4,9	7,7	5,4	10,8	8,4
	18	Kartoffeln (Anfang) ... „	1,2	0,5	0,4	1,2	0,9
	19	Zuckerrüben (Anfang) ... „	3,0	3,0	4,8	7,2	5,6
	20	Silomais (Anfang) ... „	4,3	6,1	4,4	2,8	3,7
	21	Sonst. Ackerfutter (Anfang) ... „	13,2	8,4	5,9	2,4	5,2
	22	Dauergrünland (Anfang) ... ha/Betrieb	14,57	14,78	19,42	17,68	16,44
	23	Dauerkulturen (Anfang) ... „	0,07	0,00	0,00	0,42	0,11
	24	Viehbesatz [3] ... VE/100 ha LF	43,9	35,9	26,1	14,6	25,4
	25	dar.: Rindvieh ... „	30,7	31,3	24,5	13,5	21,6
	26	dar.: Milchkühe ... „	13,1	17,4	15,6	9,1	12,6
	27	Jung- und Mastvieh ... „	11,3	7,7	6,0	3,3	6,0
	28	Schafe und Ziegen ... „	8,3	2,2	0,1	0,0	1,7
	29	Schweine ... „	2,3	1,7	1,1	0,9	1,3
	30	dar.: Mastschweine ... „	1,0	1,3	0,5	0,7	0,7
	31	Zuchtsauen ... „	0,5	0,3	0,3	0,2	0,3
	32	Geflügel ... „	0,5	0,1	0,1	0,0	0,1
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide ... dt/ha	46,4	49,5	50,3	52,9	51,1
	34	dar.: Weizen ... „	52,5	57,9	55,0	54,6	54,9
	35	Roggen ... „	32,1	37,6	37,7	48,8	41,7
	36	Gerste ... „	46,7	48,4	50,0	52,4	50,6
	38	Zuckerrüben ... „	354,8	352,8	354,5	314,7	328,1
	39	Milchleistung ... kg/Kuh	4 222	4 650	5 102	4 826	4 783
	41	Weizen ... DM/dt	28,50	29,66	30,13	31,17	30,56
	42	Roggen ... „	28,43	27,33	27,93	28,50	28,20
	43	Gerste ... „	28,97	28,96	28,49	27,20	27,88
	45	Zuckerrüben ... „	8,15	9,32	8,61	9,19	8,99
	46	Milch ... DM/100 kg	55,38	55,53	54,83	53,78	54,70
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen [4] ... DM/Unternehmen	97 519	150 201	240 419	311 876	183 601
	48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 920	1 806	1 925	1 223	1 607
	49	dar.: Boden ... „	43	1	22	14	20
	50	Wirtschaftsgeb. baul. Anl. ... „	499	432	548	241	393
	51	Maschinen und Geräte ... „	745	907	919	744	812
	52	Vieh ... „	364	203	170	62	161
	53	Nettoinvestitionen ... „	1 655	1 523	1 552	987	1 323
	54	Investitionsdeckung ... %	19,9	17,4	15,5	18,9	17,8

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche = LF wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sonderentnahmen in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 133).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Betriebsgröße in 1000 DM StBE		Vollerwerbsbetriebe unter 40	40 bis 60	60 bis 100	100 u. m.	Zusammen
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	944	929	1 086	535	805
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	310	237	241	280	269
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	1 022	1 053	1 171	770	958
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	474	318	432	206	329
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	242	206	276	161	212
	60	Eigenkapitalveränderung	„	706	597	470	448	517
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)	„	290	357	278	425	353
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen	DM/Unternehmen	396 701	607 343	801 805	1 156 003	679 767
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	287 544	372 222	429 692	425 578	377 305
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	7 812	7 303	6 421	4 533	5 950
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	5 343	4 956	4 266	2 729	3 870
	66	dar.: Boden	„	2 171	2 013	1 454	759	1 344
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	1 634	1 323	1 230	581	1 031
	68	Dauerkulturen	„	8	7	0	0	2
	69	Maschinen, Geräte	„	1 334	1 479	1 499	1 335	1 397
	70	Finanzanlagen	„	8	7	8	7	7
	71	Viehvermögen	„	969	726	532	254	511
	72	dar.: Rindvieh	„	645	648	498	240	430
	73	Schweine	„	34	18	15	7	15
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 491	1 610	1 606	1 540	1 558
	75	dar.: Vorräte	„	70	80	66	43	58
	75.1	Feldinventar	„	822	930	946	1 038	963
	76	Finanzumlaufvermögen[2]	„	599	600	593	458	537
	77	Eigenkapital	„	6 048	5 421	4 082	2 395	3 852
	78	Fremdkapital	„	1 745	1 856	2 284	2 101	2 061
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	638	878	951	776	812
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	756	594	760	801	758
	81	Eigenkapitalquote[2]	%	77,4	74,2	63,6	52,8	64,7
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	2 306	2 272	2 255	2 156	2 223
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	689	920	997	1 314	1 071
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	312	544	586	795	623
	85	Hülsen-, Öltr., Faserpfl.	„	46	83	70	168	109
	86	Kartoffeln	„	5	6	3	29	15
	87	Zuckerrüben	„	37	62	96	171	115
	88	Dauerkulturen	„	11	0	0	4	4
	88.1	Feldinventar	„	247	194	215	127	180
	89	Tierische Erzeugnisse	„	939	816	730	374	623
	90	dar.: Rindvieh	„	348	302	248	108	211
	91	Milch	„	316	455	449	244	338
	92	Schweine	„	68	31	28	20	32
	93	Schafe	„	141	21	1	0	28
	94	Geflügel, Eier	„	14	2	1	0	3
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	36	27	28	42	35
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	409	293	305	216	283
	97	Nebenbetriebe[1]	„	8	12	3	3	5
	98	Pachten, Zinsen	„	4	4	4	6	5
	99	Zeitraumfremder Ertrag[1]	„	117	84	72	55	74
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	117 095	188 984	281 541	549 792	253 950
	101	dar.: Zweckertrag	„	110 564	181 294	271 655	533 512	244 497
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	116 908	188 624	281 019	547 368	253 217
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[1]	„	95 206	162 044	234 160	480 051	215 530
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	84 298	150 565	229 106	495 959	211 209

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in die Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Betriebsgröße in 1000 DM StBE	Vollerwerbsbetriebe unter 40	40 bis 60	60 bis 100	100 u. m.	Zusammen
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand ... DM/ha LF	1 612	1 532	1 684	1 696	1 659
	106	dar.: Spezialaufwand ... „	628	568	663	594	616
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut ... „	72	84	108	121	104
	108	Düngemittel ... „	85	106	122	136	120
	109	Pflanzenschutz ... „	53	86	108	136	108
	110	Viehzukäufe ... „	240	143	161	74	135
	111	Futtermittel ... „	115	93	106	69	90
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	19	15	38	124	69
	113	Berufsgenossenschaft ... „	18	21	21	22	21
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	71	79	94	127	103
	115	Treib- u. Schmierstoffe ... „	55	52	53	63	58
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte ... „	126	119	111	93	107
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte „	181	180	183	166	175
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	33	21	16	15	19
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	57	48	39	16	33
	120	Allg. Betriebsversicherungen ... „	23	20	17	15	17
	121	Betriebssteuern, Abgaben ... „	15	15	17	20	18
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	29	27	15	12	18
	123	Nebenbetriebe ... „	3	1	1	2	2
	124	Pachten ... „	68	94	109	142	114
	125	Zinsen ... „	51	64	87	94	81
	126	Zeitraumfremder Aufwand ... „	28	28	35	23	28
	127	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	81 846	127 367	210 319	432 590	189 542
	128	dar.: Zweckaufwand ... „	79 024	123 303	203 440	425 246	184 619
Betrieb	129	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	75 792	114 237	185 750	372 293	167 170
	130	Lohnansatz ... „	27 832	33 433	36 584	43 933	34 054
	131	Aufw. für Arbeitserledigung ... „	51 762	72 134	99 013	195 681	94 833
	132	Unternehmensausgaben ... DM/Unternehmen	69 725	108 443	181 353	384 155	165 041
	133	Roheinkommen ... DM/Betrieb	41 117	74 387	95 269	175 075	86 047
	134	Roheinkommen ... DM/FAK	30 980	47 892	59 904	115 944	58 733
	135	Betriebseinkommen ... DM/Betrieb	43 030	77 393	102 612	212 456	96 377
	136	Betriebseinkommen ... DM/ha LF	847	931	822	833	844
	137	Betriebseinkommen ... DM/AK	31 189	47 432	54 990	78 215	53 494
	138	Arbeitsertrag (Betrieb) ... DM/FAK	21 792	35 836	44 791	92 562	44 600
	139	Gesamtarbeitsertrag ... DM/AK	22 350	35 955	42 110	65 217	42 002
	140	Reinertrag ... DM/ha LF	262	492	470	514	455
Einkommensrechnung Unternehmen	141	Gewinn ... DM/Unternehmen	35 249	61 616	71 221	117 202	64 408
	142	Gewinn ... DM/ha LF	694	741	570	460	564
	143	Gewinn ... DM/FAK	26 559	39 670	44 783	77 617	43 962
	144	Arbeitsertrag (Untern.) ... „	18 932	30 069	34 221	64 787	34 158
	144.1	Gewinn plus Fremdlöhne [2] ... DM/haLF	713	756	698	584	633
	144.2	Gewinn plus Fremdlöhne [2] ... DM/AK	26 263	38 543	40 706	54 820	40 151
	145	Gewinnrate ... %	30,1	32,6	25,3	21,3	25,4
Unternehmerfamilie	155	Erwerbseinkommen ... DM/Inh.-Ehepaar	35 440	61 971	71 509	119 633	65 082
	156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit ... „	13	7	0	38	14
	157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit ... „	93	21	132	844	237
	158	Gewinn ... % Erwerbseinkommen	99,5	99,4	99,6	98,0	99,0
	159	Gesamteinkommen ... DM/Inh.-Ehepaar	38 961	67 329	77 748	129 758	70 862
	160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. ... „	233	15	−36	−312	25
	161	Gewinn ... % Gesamteinkommen	90,5	91,5	91,6	90,3	90,9

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „Anfang" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sonderausschüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Länder	Vollerwerbsbetriebe					
			Branden-burg	Mecklenb.-Vorpom.	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Zusam.
	1	Betriebe ... Zahl	53	50	186	132	111	532
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	70	167	57	83	65	76
	3	Landw. genutzte Fläche (Anfang) . ha/Betrieb	103	193	64	107	86	95
	3.1	Landw. genutzte Fläche (Ende) ... „	116	241	77	123	109	114
	4	dar.: Pachtfläche ... „	97	222	63	106	95	99
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	96	197	150	161	179	162
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 126	1 201	1 320	1 673	1 229	1 352
Faktorausstattung	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,82	2,74	1,72	1,81	1,50	1.80
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,42	1,51	1.51	1,48	1,38	1 47
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	1,58	1,13	2,23	1,48	1,38	1,58
	10	dar.: Männliche AK ... %	69,9	81,9	74,8	66,5	77,7	73,8
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ... „	91,2	89,8	94,3	91,6	94,2	92,6
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	63,35	88,11	44,83	67,72	72,59	63.41
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [2] .. AK/Familie	0,30	0,00	0,15	0,01	0.08	0.10
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	3,1	3,0	3.4	3,0	3,6	3,3
	15	Ackerfläche (Anfang) ... ha/Betrieb	87,64	169,98	50,82	87,93	69,95	78 89
	16	dar.: Getreide, Körnermais (Anfang) % AF	62,9	60,3	69,9	63,6	74,0	66,2
	17	Raps (Anfang) ... „	6,3	16,1	5,2	6,9	7,2	8,4
	18	Kartoffeln (Anfang) ... „	1,0	1,6	1,0	0,2	0,9	0,9
	19	Zuckerrüben (Anfang) ... „	4,8	6,7	3,9	7,7	4,0	5,6
	20	Silomais (Anfang) ... „	6,5	2,6	3,4	4,7	2,4	3,7
	21	Sonst. Ackerfutter (Anfang) ... „	3,4	3,7	9.7	3,3	5,4	5,2
	22	Dauergrünland (Anfang) ... ha/Betrieb	15,33	22,78	13,33	19.45	15.72	16 44
	23	Dauerkulturen (Anfang) ... „	0,00	0,00	0,28	0,04	0.00	0 11
	24	Viehbesatz [2] ... VE/100 ha LF	23,1	15,2	37,7	25,2	22,3	25,4
	25	dar.: Rindvieh ... „	19,7	14,1	33,2	20,0	18,6	21,6
	26	dar.: Milchkühe ... „	8,4	8,3	20,8	11,6	10,5	12,6
	27	Jung- und Mastvieh ... „	6,9	4,4	8,4	5,4	4 9	6 0
	28	Schafe und Ziegen ... „	1,2	0,5	1,4	2,9	2,1	1,7
	29	Schweine ... „	0,7	0,1	2 5	1,8	0,6	1 3
	30	dar.: Mastschweine ... „	0,6	0,1	1.8	0,5	0,4	0,7
	31	Zuchtsauen ... „	0,0	0,0	0,4	0,5	0,1	0,3
	32	Geflügel ... „	0.0	0,2	0,1	0.0	0 2	0 1
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide ... dt/ha	43,5	55,5	53.4	47,9	52,3	51 1
	34	dar.: Weizen ... „	42,8	57,9	59,3	53,2	55,3	54,9
	35	Roggen ... „	34,0	49.9	45,3	39 1	51 3	41,7
	36	Gerste ... „	50,2	55,7	51 2	46,1	50 7	50,6
	38	Zuckerrüben ... „	329,0	322,3	346,4	319,3	341 8	328 1
	39	Milchleistung ... kg/Kuh	5 217	5 433	4 394	5 028	4 644	4 78.3
	41	Weizen ... DM/dt	30,74	32,93	28,88	30,97	29,52	30,50
	42	Roggen ... „	28,58	27,92	32,39	26,98	31,08	28,20
	43	Gerste ... „	26,94	27,64	28,37	27,05	28,63	27,88
	45	Zuckerrüben ... „	9.33	9,45	9,16	8,70	8,53	8,99
	46	Milch ... DM/100 kg	51,84	52,64	55,66	56,67	52,62	54,79
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen [2] ... DM/Unternehmen	155 700	407 922	144 213	134 799	219 914	183 901
	48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 347	1 690	1 873	1 100	2 021	1 607
	49	dar.: Boden ... „	24	21	5	16	40	20
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	284	500	416	182	599	393
	51	Maschinen und Geräte ... „	623	872	959	606	947	812
	52	Vieh ... „	226	51	225	150	179	161
	53	Nettoinvestitionen ... „	1 107	1 345	1 518	863	1 793	1 323
	54	Investitionsdeckung [2] ... %	19,9	13 8	18,3	26,8	13 8	17.6

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „Anfang" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sonderentwicklungen in der Anpassungs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Wirtschaftsjahr 1991/92

Neue Länder

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Länder		Vollerwerbsbetriebe					
				Branden-burg	Mecklenb.-Vorpom.	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Zusam.
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	592	906	835	496	1 190	805
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	309	165	317	221	362	269
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	753	909	951	775	1 365	958
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	332	272	383	200	491	329
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	184	110	181	258	304	212
	60	Eigenkapitalveränderung	„	519	450	664	370	605	517
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)	„	290	351	424	298	375	353
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen	DM/Unternehmen	579 730	1 065 904	616 243	674 743	666 016	679 767
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	317 808	389 073	358 740	372 817	444 278	377 305
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	5 017	4 416	8 002	5 505	6 120	5 950
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	2 981	2 768	5 549	3 480	3 952	3 870
	66	dar.: Boden	„	923	734	2 357	1 140	1 237	1 344
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	934	701	1 415	912	1 114	1 031
	68	Dauerkulturen	„	0	0	6	4	0	2
	69	Maschinen, Geräte	„	1 102	1 327	1 642	1 221	1 562	1 397
	70	Finanzanlagen	„	1	6	13	5	6	7
	71	Viehvermögen	„	484	222	774	505	509	511
	72	dar.: Rindvieh	„	397	198	695	391	415	430
	73	Schweine	„	5	2	23	27	8	15
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 523	1 413	1 669	1 509	1 652	1 558
	75	dar.: Vorräte	„	49	46	105	43	41	58
	75.1	Feldinventar	„	1 011	955	983	914	986	963
	76	Finanzumlaufvermögen [2]	„	464	411	581	553	624	537
	77	Eigenkapital	„	3 121	2 062	5 963	3 685	3 729	3 852
	78	Fremdkapital	„	1 841	2 315	1 997	1 789	2 358	2 061
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	808	793	810	623	1 091	812
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	631	972	778	551	862	758
	81	Eigenkapitalquote [2]	%	62,2	46,7	74,5	66,9	60,9	64,7
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	1 966	2 258	2 562	2 096	2 086	2 223
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	969	1 359	1 016	934	1 083	1 071
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	541	699	614	574	668	623
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	„	97	244	73	67	81	109
	86	Kartoffeln	„	11	47	11	2	8	15
	87	Zuckerrüben	„	111	144	81	152	76	115
	88	Dauerkulturen	„	0	0	15	0	1	4
	88.1	Feldinventar	„	162	216	198	109	227	180
	89	Tierische Erzeugnisse	„	563	381	910	636	535	623
	90	dar.: Rindvieh	„	247	113	308	181	217	211
	91	Milch	„	230	248	524	339	261	338
	92	Schweine	„	16	10	47	56	12	32
	93	Schafe	„	16	7	25	52	24	28
	94	Geflügel, Eier	„	1	2	2	1	9	3
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	16	53	38	37	21	35
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	268	254	330	284	265	283
	97	Nebenbetriebe [3]	„	2	6	10	1	6	5
	98	Pachten, Zinsen	„	3	7	4	5	6	5
	99	Zeitraumfremder Ertrag [4]	„	46	58	118	68	59	74
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	227 181	544 926	197 339	256 905	227 008	253 950
	101	dar.: Zweckertrag	„	221 354	529 023	186 949	247 747	219 949	244 497
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	226 865	543 239	196 611	256 251	226 407	253 217
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [4]	„	186 593	473 373	167 346	216 690	192 562	215 530
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	180 216	477 392	158 991	222 388	180 311	211 209

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „Anfang" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 180.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 184).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Einzelunternehmen

	Kennzahl [1]	Länder	Vollerwerbsbetriebe					
			Branden-burg	Mecklenb.-Vorpom.	Sachsen	Sachsen-Anhalt	Thüringen	Zusam.
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand ..... DM/ha LF	1 557	1 878	1 752	1 588	1 477	1 659
	106	dar.: Spezialaufwand ..... „	618	697	632	581	563	616
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut ..... „	114	128	106	91	92	104
	108	Düngemittel ..... „	127	163	106	108	105	120
	109	Pflanzenschutz ..... „	90	160	83	101	103	108
	110	Viehzukäufe ..... „	167	93	161	125	146	135
	111	Futtermittel ..... „	68	69	113	107	73	90
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... „	88	135	53	60	26	69
	113	Berufsgenossenschaft ..... „	18	24	23	20	19	21
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete .. „	95	160	99	83	78	103
	115	Treib- u. Schmierstoffe ..... „	59	84	57	50	41	58
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte . „	93	90	133	107	99	107
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte .. „	147	172	199	164	179	175
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	15	14	26	21	17	19
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	29	14	47	41	28	33
	120	Allg. Betriebsversicherungen .. „	22	14	21	13	19	17
	121	Betriebssteuern, Abgaben ..... „	22	12	19	19	18	18
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser ... „	14	10	32	13	16	18
	123	Nebenbetriebe ..... „	0	1	3	2	1	2
	124	Pachten ..... „	72	141	99	121	119	114
	125	Zinsen ..... „	75	118	76	70	70	81
	126	Zeitraumfremder Aufwand ... „	24	5	42	31	32	28
	127	Unternehmensaufwand .. DM/Unternehmen	179 952	453 244	134 955	194 623	160 765	189 542
	128	dar.: Zweckaufwand ..... „	176 734	448 503	129 623	188 944	156 528	184 619
Betrieb	129	Betriebsaufwand ..... DM/Betrieb	162 933	390 703	121 516	171 225	140 183	167 170
	130	Lohnansatz ..... „	32 417	40 037	32 788	36 065	31 873	34 054
	131	Aufw. für Arbeitserledigung ..... „	90 267	200 456	76 195	95 438	79 948	94 833
	132	Unternehmensausgaben . DM/Unternehmen	159 029	408 826	114 680	168 289	138 627	165 041
	133	Roheinkommen ..... DM/Betrieb	63 932	152 537	75 095	85 025	86 223	86 047
	134	Roheinkommen ..... DM/FAK	45 052	101 205	49 711	57 641	62 493	58 733
	135	Betriebseinkommen ..... DM/Betrieb	76 166	190 954	80 914	94 876	91 123	96 377
	136	Betriebseinkommen ..... DM/ha LF	659	791	1 051	774	837	844
	137	Betriebseinkommen ..... DM/AK	41 754	69 702	47 103	52 422	60 785	53 494
Einkommensrechnung Unternehmen	138	Arbeitsertrag (Betrieb) ..... DM/FAK	32 633	80 562	36 955	43 271	48 500	44 600
	139	Gesamtarbeitsertrag ..... DM/AK	32 093	58 345	35 885	40 710	47 906	42 002
	140	Reinertrag ..... DM/ha LF	273	466	549	399	499	455
	141	Gewinn ..... DM/Unternehmen	47 229	91 683	62 384	62 281	66 243	64 408
	142	Gewinn ..... DM/ha LF	409	380	810	508	609	564
	143	Gewinn ..... DM/FAK	33 282	60 830	41 296	42 222	48 012	43 962
	144	Arbeitsertrag (Untern.) ..... „	25 152	50 532	31 247	32 045	38 553	34 158
	144.1	Gewinn plus Fremdlöhne) .... DM/haLF	497	515	863	569	634	633
	144.2	Gewinn plus Fremdlöhne) ..... DM/AK	31 485	45 381	38 686	38 506	46 053	40 151
	145	Gewinnrate ..... %	20,8	16,8	31,6	24,2	29,2	25,4
Unternehmerfamilie	155	Erwerbseinkommen .... DM/Inh.-Ehepaar	47 906	92 869	63 011	63 301	66 357	65 062
	156	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit .... „	1	15	10	36	0	14
	157	Eink. aus nicht selbst. Arbeit .. „	275	43	339	284	78	237
	158	Gewinn ..... % Erwerbseinkommen	98,6	98,7	99,0	98,4	99,8	99,0
	159	Gesamteinkommen ..... DM/Inh.-Ehepaar	51 290	102 663	68 573	69 494	71 345	70 862
	160	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht.. „	186	0	252	-327	-2	25
	161	Gewinn ..... % Gesamteinkommen	92 1	89,3	91,0	89,6	92,8	90,9

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. – a) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Neue Länder

Gartenbaubetriebe[1]) (Einzelunternehmen)

Kennzahl		Betriebsform / Betriebstyp	Zierpflanzen: Unterglas-schnittblumen	Zierpflanzen: zusammen	Gartenbau insgesamt[2])
Faktorausstattung	1	Betriebe — Zahl	9	18	25
	2	Standardbetriebseink. — 1000 DM/Betrieb	24,3	20,4	22,6
	3	Landwirtschaftl. genutzte Fläche — ha/Betrieb	0,52	0,94	1,02
	4	dar.: Pachtfläche — „	0,37	0,33	0,37
	5	Pacht — DM/ha Pachtfläche	745	601	907
	6	Vergleichswert — DM/ha LF	25 164	13 496	12 500
	7	Arbeitskräfte — AK/Betrieb	2,72	3,64	3,27
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK — FAK/Betrieb	1,43	1,45	1,46
	9	Arbeitskräftebesatz — AK/ha GG	5,76	4,92	3,73
	10	dar.: Männliche AK — %	51,2	42,9	46,3
	11	Regelmäßig beschäftigte AK — „	97,2	94,5	93,8
	12	Flächenausstattung — ha LF/AK	0,19	0,26	0,31
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit[3]) — AK/Familie	0,00	0,14	0,10
	14	Haushaltspersonen — Zahl/Haushalt	2,7	3,2	3,2
	15	Ackerfläche — ha/Betrieb	0,52	0,74	0,76
	16	Obstfläche — „	0,00	0,00	0,00
	17	Grundfläche Gartengewächse (GG) — „	0,47	0,74	0,88
	18	dar.: Gemüse — „	0,01	0,07	0,27
	19	dar.: Gemüse unter Glas — „	0,01	0,02	0,07
	20	Zierpflanzen — „	0,45	0,60	0,37
	21	dar.: Zierpflanzen unter Glas — „	0,27	0,17	0,13
	22	Baumschulen — „	0,00	0,04	0,15
	23	Unterglasfläche insg. — „	0,27	0,18	0,20
	24	dar.: Unterglasfläche heizbar — „	0,27	0,18	0,19
Investitionen	25	Bruttoinvestitionen — DM/Unternehmen	112 321	93 474	80 155
	26	Bruttoinvestitionen — DM/ha GG	237 299	126 411	91 565
	27	dar.: Boden — „	7 207	3 438	2 091
	28	Wirtschaftsgeb., baul. Anlagen — „	125 420	62 769	41 890
	29	Dauerkulturen — „	0	0	0
	30	Maschinen, Geräte — „	108 909	58 671	47 613
	31	Gewächshäuser, Heizungsanl. — „	30 280	17 965	16 966
	32	Nettoinvestitionen — „	132 816	78 541	50 892
	33	Investitionsdeckung[4]) — %	14,6	16,2	21,1
Finanzierung	34	Veränd. Nettoverbindlichkeiten — DM/ha GG	114 761	77 343	56 776
	35	dar.: Tilgung lang- und mittelfr. Verb. — „	3 549	1 669	10 866
	36	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. — „	31 957	32 704	41 110
	37	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. — „	132 178	60 585	42 779
	38	Veränd. Finanzumlaufverm. — „	45 825	14 277	15 247
	39	Eigenkapitalveränderung — „	16 153	4 767	−3 878
	40	Einnahmeüberschuß (Cash Flow[4]) — „	−109 999	−63 243	−38 544
Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	41	Bilanzvermögen[4]) — DM/Unternehmen	297 229	306 442	402 161
	42	Bilanzvermögen — DM/AK	109 097	84 290	123 127
	43	Bilanzvermögen — DM/ha GG	627 948	414 422	459 530
	44	dar.: Anlageverm. ohne Vieh — „	532 769	355 562	406 758
	45	dar.: Boden — „	283 491	168 982	224 117
	46	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. — „	99 193	82 583	74 403
	47	Dauerkulturen — „	1 521	437	296
	48	Maschinen, Geräte — „	83 979	60 361	50 362
	49	Gewächsh., Heizungsanlagen — „	64 497	43 040	57 039
	50	Finanzanlagen — „	88	39	480
	51	Viehvermögen — „	0	0	0
	52	Umlaufvermögen ohne Vieh — „	95 179	49 979	47 370
	53	dar.: Vorräte — „	7 893	8 696	6 844
	54	Finanzumlaufvermögen[4]) — „	87 286	40 607	38 834

[1]) Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und teilweise noch Sonderentwicklungen in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 185).
[2]) Einschließlich 5 Gemüsebaubetriebe und 2 Baumschulbetriebe.
[3]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Gartenbaubetriebe[1]) (Einzelunternehmen)

Kennzahl		Betriebsform	Zierpflanzen		Gartenbau insgesamt
		Betriebstyp	Unterglas-schnittblumen	zusammen	
Fremdkapital (Schlußbilanz)	55	Eigenkapital DM/ha GG	432 971	269 349	349 340
	56	Fremdkapital „	192 072	144 053	109 329
	57	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten „	38 577	46 717	35 787
	58	Kurzfr. Verbindlichkeiten „	138 126	71 688	50 329
	59	Eigenkapitalquote [1] %	69,0	65,0	76,0
Unternehmensertrag	60	Unternehmensertrag DM/ha GG	312 167	248 175	193 007
	61	dar.: Bodenerzeugnisse „	188 291	143 520	119 640
	62	dar.: Gemüse „	5 336	10 853	22 961
	63	Schnittblumen „	170 934	79 925	48 620
	64	Topfpflanzen „	13 577	38 584	23 514
	65	Baumschulen „	0	2 013	17 383
	66	Obst „	0	0	0
	67	Warenverkauf „	79 307	60 116	37 089
	68	Friedhofsgärtnerei „	0	0	0
	69	Garten- u. Landschaftsbau „	0	0	0
	70	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	213	68	41
	71	Nebenbetriebe [1] „	0	0	0
	72	Pachten, Zinsen „	466	359	313
	73	Zeitraumfremder Ertrag [1] „	8 654	5 939	3 943
	74	Unternehmensertrag DM/Unternehmen	147 759	183 512	165 920
	75	dar.: Zweckertrag [1] „	143 173	178 652	165 102
	76	Betriebsertrag DM/Betrieb	147 538	183 246	165 943
	77	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [1] „	122 874	166 958	150 520
	78	Unternehmenseinn. DM/Unternehmen	149 624	164 028	170 482
	79	Ertrag Gartenbau DM/ha GG	190 125	143 802	120 667
Unternehmensaufwand	80	Unternehmensaufwand DM/ha GG	283 281	230 020	176 702
	81	dar.: Spezialaufwand „	94 437	47 659	43 343
	82	dar.: Saat- und Pflanzgut „	52 106	22 022	20 697
	83	Düngemittel „	4 631	4 037	3 526
	84	Pflanzenschutz „	3 875	1 452	1 343
	85	Heizmaterial „	14 096	9 866	7 394
	86	Strom „	3 107	2 228	1 469
	87	Wasser „	0	226	146
	88	Löhne, Gehälter, Sozialabg. „	54 013	52 372	36 457
	89	Berufsgenossenschaft „	727	397	322
	90	Lohnarbeit, Maschinenmiete „	1 002	698	672
	91	Treib- u. Schmierstoffe „	2 167	1 534	1 414
	92	Unterh. Maschinen, Geräte „	6 790	5 770	5 527
	93	Abschreib. Maschinen, Geräte „	29 495	16 425	16 016
	94	Unterhalt. Gewächsh., Heizanl. „	680	459	768
	95	Abschreib. Gewächsh., Heizanl. „	9 405	5 596	6 044
	96	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude „	163	1 860	1 552
	97	Abschreib. Wirtschaftsgebäude „	3 542	2 779	2 960
	98	Allg. Betriebsversicherungen „	1 782	1 443	1 075
	99	Betriebssteuern, Abgaben „	966	773	693
	100	Nebenbetriebe [1] „	0	0	0
	101	Pachten „	575	269	863
	102	Zinsen „	1 531	4 711	5 063
	103	Zeitraumfremder Aufwand [1] „	3 272	2 031	1 247

[1]) Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen anzureche oder Kontinuitätsbruch der Testbetriebe [illegible] Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 130).

[2]) Einschließlich 3 Gemüsebaubetriebe und 2 Baumschulbetriebe.

[3]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 136.

Wirtschaftsjahr 1991/92
Kalenderjahr 1991

Neue Länder

Gartenbaubetriebe[1]) (Einzelunternehmen)

Einkommensrechnung		Kennzahl	Betriebsform / Betriebstyp	Zierpflanzen: Unterglas-schnittblumen	Zierpflanzen: zusammen	Gartenbau insgesamt[2])
		104	Unternehmensaufwand DM/Unternehmen	134 087	170 087	156 400
		105	dar.: Zweckaufwand[3]) „	131 598	167 984	154 478
		106	Betriebsaufwand DM/Betrieb	133 090	166 403	152 647
		107	Lohnansatz[3]) „	38 337	39 122	38 683
		108	Aufw. f. Arbeitserledigung[3]) „	82 922	96 205	91 432
		109	Unternehmensausgaben DM/Unternehmen	120 401	159 090	142 457
	Betrieb	110	Roheinkommen DM/Betrieb	14 449	16 844	15 996
		111	Roheinkommen DM/FAK	10 120	11 590	10 986
		112	Betriebseinkommen DM/Betrieb	40 359	55 864	48 186
		113	Betriebseinkommen DM/ha GG	85 265	75 549	55 057
		114	Betriebseinkommen DM/AK	14 814	15 366	14 752
		115	Arbeitsertrag (Betrieb) DM/FAK	3 870	5 073	2 041
		116	Gesamtarbeitsertrag DM/AK	11 538	12 761	10 765
		117	Reinertrag DM/ha GG	-50 468	-30 129	-25 922
	Unternehmen	118	Gewinn DM/Unternehmen	13 672	13 424	12 520
		119	Gewinn DM/ha GG	28 885	18 155	14 305
		120	Gewinn DM/FAK	9 576	9 237	8 599
		121	Arbeitsertrag (Unternehmen) DM/Unternehmen	6 633	6 515	1 760
		122	Gewinnrate[3])	9,3	7,3	7,4
	Unternehmerfamilie	132	Erwerbseinkommen[3]) DM/Inh.-Ehepaar	17 823	19 560	17 229
		133	dar.: Eink. aus selbst. Arbeit „	0	0	0
		134	Eink. aus nicht selbst. Arbeit „	0	2 522	1 816
		135	Gewinn "„ Erwerbseinkommen	76,7	68,6	72,7
		136	Gesamteinkommen[3]) DM/Inh.-Ehepaar	21 403	24 411	21 120
		137	dar.: Eink. aus Vermiet. u. Verpacht. „	0	676	379
		138	Gewinn "„ Gesamteinkommen	63,9	55,0	59,3

[1]) Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentanz der Testbetriebe und erheblicher Sonderentflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 158).
[2]) Einschließlich 3 Gemüsebaubetriebe und 2 Baumschulbetriebe.
[3]) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 180.

Personengesellschaften

	Kennzahl [1]	Betriebsformen	Marktfrucht	Futterbau	Zusammen [2]
Faktorausstattung	1	Betriebe ... Zahl	21	15	37
	2	Standardbetriebseink. ... 1000 DM/Betrieb	340	177	290
	3	Landw. genutzte Fläche (Anfang) ... ha/Betrieb	401	169	309
	3.1	Landw. genutzte Fläche (Ende) ... „	425	180	328
	4	dar.: Pachtfläche ... „	404	167	311
	5	Pacht ... DM/ha Pachtfläche	160	62	137
	6	Vergleichswert ... DM/ha LF	1 534	1 157	1 431
	7	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	3,91	4,08	4,89
	8	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,86	2,02	1,94
	9	Arbeitskräftebesatz ... AK/100 ha LF	0,92	2,26	1,49
	10	dar.: Männliche AK ... %	82,0	69,8	72,4
	11	Regelmäßig beschäftigte AK ... %	92,8	96,6	90,7
	12	Flächenausstattung ... ha LF/AK	108,66	44,28	67,16
	13	Außerbetr. Erwerbstätigkeit [3] ... AK/Familie	0,04	0,04	0,04
	14	Haushaltspersonen ... Zahl/Haushalt	4,3	4,4	4,4
	15	Ackerfläche (Anfang) ... ha/Betrieb	372,08	91,07	254,09
	16	dar.: Getreide, Körnermais (Anfang) ... % AF	64,2	54,2	62,1
	17	Raps (Anfang) ... „	8,4	2,2	7,3
	18	Kartoffeln (Anfang) ... „	3,8	1,0	3,3
	19	Zuckerrüben (Anfang) ... „	5,3	0,3	4,4
	20	Silomais (Anfang) ... „	1,8	10,5	3,4
	21	Sonst. Ackerfutter (Anfang) ... „	1,1	22,6	4,8
	22	Dauergrünland (Anfang) ... ha/Betrieb	29,01	78,25	51,89
	23	Dauerkulturen (Anfang) ... „	0,00	0,00	3,33
	24	Viehbesatz [4] ... VE/100 ha LF	8,2	72,0	24,3
	25	dar.: Rindvieh ... „	7,8	70,0	23,6
	26	dar.: Milchkühe ... „	2,0	51,7	14,2
	27	Jung- und Mastvieh ... „	3,3	12,2	5,8
	28	Schafe und Ziegen ... „	0,0	0,0	0,0
	29	Schweine ... „	0,4	0,2	0,3
	30	dar.: Mastschweine ... „	0,2	0,1	0,2
	31	Zuchtsauen ... „	0,1	0,1	0,1
	32	Geflügel ... „	0,0	0,0	0,0
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide ... dt/ha	60,5	49,4	59,1
	34	dar.: Weizen ... „	60,6	59,1	60,7
	35	Roggen ... „	45,2	47,8	45,3
	36	Gerste ... „	63,1	48,2	61,3
	38	Zuckerrüben ... „	412,5	254,0	410,6
	39	Milchleistung ... kg/Kuh	.	4 386	4 645
	41	Weizen ... DM/dt	32,31	32,19	32,24
	42	Roggen ... „	28,64	27,41	28,56
	43	Gerste ... „	27,30	25,98	27,18
	45	Zuckerrüben ... „	7,32	9,76	7,34
	46	Milch ... DM/100 kg	51,83	62,63	60,07
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen [4] ... DM/Unternehmen	586 195	474 384	541 399
	48	Bruttoinvestitionen ... DM/ha LF	1 380	2 628	1 619
	49	dar.: Boden ... „	13	3	10
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	215	1 365	462
	51	Maschinen und Geräte ... „	887	722	822
	52	Vieh ... „	90	418	150
	53	Nettoinvestitionen ... „	1 174	2 052	1 339
	54	Investitionsdeckung [4] ... %	16,6	9,3	13,9

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" oder „(Ende)" eine Fläche zum Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Einschließlich anderer Gesellschaftsbetriebe. [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und [illegible] in der Übergangsphase der Neuen Länder in die Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Personengesellschaften

	Kennzahl [1]	Betriebsformen		Marktfrucht	Futterbau	Zusammen [2]
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	576	1 333	724
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	134	259	156
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	957	1 382	1 011
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	–3	559	155
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	243	349	285
	60	Eigenkapitalveränderung	„	561	737	589
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)	„	504	396	477
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen	DM/Unternehmen	1 710 490	1 273 719	1 555 483
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	437 679	312 441	318 271
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	4 028	7 057	4 739
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	2 247	3 932	2 565
	66	dar.: Boden	„	401	1 348	595
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	359	1 290	552
	68	Dauerkulturen	„	0	0	17
	69	Maschinen, Geräte	„	1 475	1 211	1 374
	70	Finanzanlagen	„	3	11	6
	71	Viehvermögen	„	168	1 446	464
	72	dar.: Rindvieh	„	161	1 379	444
	73	Schweine	„	6	4	5
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 584	1 674	1 687
	75	dar.: Vorräte	„	56	235	98
	75.1	Feldinventar	„	977	709	949
	76	Finanzumlaufvermögen [3]	„	550	730	640
	77	Eigenkapital	„	1 812	4 208	2 318
	78	Fremdkapital	„	2 155	2 836	2 342
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	1 243	1 659	1 282
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	631	765	677
	81	Eigenkapitalquote [3]	%	45,2	59,6	49,1
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	2 222	3 198	2 519
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 524	470	1 327
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	963	273	776
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	„	148	15	116
	86	Kartoffeln	„	109	21	85
	87	Zuckerrüben	„	134	4	99
	88	Dauerkulturen	„	0	0	53
	88.1	Feldinventar	„	128	97	122
	89	Tierische Erzeugnisse	„	222	2 119	673
	90	dar.: Rindvieh	„	128	596	236
	91	Milch	„	81	1 510	424
	92	Schweine	„	11	3	9
	93	Schafe	„	0	0	0
	94	Geflügel, Eier	„	0	0	0
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	76	25	64
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	194	272	220
	97	Nebenbetriebe [3]	„	8	2	6
	98	Pachten, Zinsen	„	10	6	10
	99	Zeitraumfremder Ertrag [3]	„	55	79	58
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	943 637	577 157	826 856
	101	dar.: Zweckertrag	„	917 994	552 109	802 107
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	939 518	566 766	819 795
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag [4]	„	834 825	448 524	707 198
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	835 108	468 912	722 672

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Einschließlich einem Gemischtbetrieb. [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Personengesellschaften

	Kennzahl [1]	Betriebsformen		Marktfrucht	Futterbau	Zusammen [2]
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	1 741	2 404	1 973
	106	dar.: Spezialaufwand	„	708	919	759
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut	„	119	63	110
	108	Düngemittel	„	166	111	150
	109	Pflanzenschutz	„	158	51	130
	110	Viehzukäufe	„	104	302	145
	111	Futtermittel	„	23	290	88
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	151	386	272
	113	Berufsgenossenschaft	„	22	15	20
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	59	68	65
	115	Treib- u. Schmierstoffe	„	62	74	66
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	98	167	118
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	172	160	165
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	22	18	20
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	7	32	13
	120	Allg. Betriebsversicherungen	„	13	34	20
	121	Betriebssteuern, Abgaben	„	14	15	15
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	10	65	24
	123	Nebenbetriebe	„	0	2	0
	124	Pachten	„	144	53	123
	125	Zinsen	„	68	65	65
	126	Zeitraumfremder Aufwand	„	11	10	10
	127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	739 307	433 979	647 574
	128	dar.: Zweckaufwand	„	734 321	422 040	639 868
	129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	649 171	410 772	585 364
	130	Lohnansatz	„	60 394	45 776	54 757
	131	Aufw. f. Arbeitserledigung	„	299 977	202 699	265 909
	132	Unternehmensausgaben	DM/Unternehmen	663 274	386 882	584 493
Einkommensrechnung	135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	363 688	228 307	330 018
	136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	856	1 265	1 005
	137	Betriebseinkommen	DM/AK	93 060	56 003	67 529
	139	Gesamtarbeitsertrag	DM/AK	80 499	46 931	58 321
	140	Reinertrag	DM/ha LF	542	611	547
	141	Gewinn	DM/Unternehmen	204 331	143 179	179 282
	142	Gewinn	DM/ha LF	481	793	546
	142.1	Gewinn plus Fremdlöhne [3]	DM/ha LF	632	1 179	816
	142.2	Gewinn plus Fremdlöhne [3]	DM/AK	68 688	52 197	54 920
	145	Gewinnrate	%	21.7	24.8	21.7

[1] Als landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF) wird, soweit nicht durch den Zusatz „(Anfang)" gekennzeichnet, die Fläche am Ende des Wirtschaftsjahres zugrundegelegt. [2] Einschließlich einem Gemischtbetrieb. [3] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 18.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Anfangsphase der Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Juristische Personen

	Kennzahl	Betriebsformen		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Zusammen [1]
Faktorausstattung	1	Betriebe	Zahl	41	58	15	117
	2	Standardbetriebseink.	1000 DM/Betrieb	1 988	1 878	1 795	1 878
	3	Landw. genutzte Fläche (Anfang)	ha/Betrieb	2 017	1 716	1 472	1 754
	4	dar.: Pachtfläche	„	2 000	1 698	1 467	1 738
	5	Pacht	DM/ha Pachtfläche	128	104	110	115
	6	Vergleichswert	DM/ha LF	1 630	1 202	1 193	1 420
	7	Arbeitskräfte insgesamt	AK/Betrieb	52,17	83,60	68,41	69,91
	7.1	dar.: Arbeitsk. im Bereich Landw.	„	51,94	79,94	65,13	67,47
	7.2	Arbeitsk. in and. Unternehmensb.	„	0,23	3,66	3,28	2,44
	9	Arbeitskräftebesatz insg.	AK/100 ha LF	2,58	4,82	4,60	3,96
	10	dar.: Männliche AK insgesamt	%	75,6	66,0	63,4	68,0
	10.1	Arbeitskräfteb. (Landw.)	AK/100 ha LF	2,57	4,66	4,42	3,85
	10.2	dar.: St. beschäft. AK im Bereich Landw.	%	94,34	96,61	96,88	95,55
	15	Ackerfläche	ha/Betrieb	1 753	1 225	1 156	1 371
	16	dar.: Getreide, Körnermais	% AF	54,7	47,7	51,2	51,2
	17	Raps	„	13,7	7,7	7,9	10,4
	18	Kartoffeln	„	3,0	1,8	2,8	2,4
	19	Zuckerrüben	„	4,2	0,8	1,9	2,5
	20	Silomais	„	5,2	9,2	10,7	7,5
	21	Sonst. Ackerfutter	„	5,8	22,5	11,7	13,0
	22	Dauergrünland	ha/Betrieb	264	492	313	376
	23	Dauerkulturen	„	0,1	0,0	3,4	0,9
	24	Viehbesatz [2]	VE/100 ha LF	30,8	105,4	99,4	74,3
	25	dar.: Rindvieh	„	22,9	92,6	60,3	60,8
	26	dar.: Milchkühe	„	9,2	40,5	24,5	26,0
	27	Jung- und Mastvieh	„	9,6	41,6	29,0	27,2
	28	Schafe und Ziegen	„	0,8	1,0	0,5	0,9
	29	Schweine	„	6,2	11,3	38,2	12,1
	30	dar.: Mastschweine	„	4,7	10,0	30,3	10,0
	31	Zuchtsauen	„	1,0	1,0	5,0	1,4
	32	Geflügel	„	0,7	0,2	0,0	0,4
Preise, Erträge, Leistungen	33	Getreide	dt/ha	53,3	53,3	53,6	53,3
	34	dar.: Weizen	„	53,9	57,7	58,1	55,6
	35	Roggen	„	43,8	44,5	41,4	43,6
	36	Gerste	„	53,7	52,5	55,5	53,4
	37	Kartoffeln	„	211,3	254,9	229,4	227,6
	38	Zuckerrüben	„	371,9	320,2	352,3	362,6
	39	Milchleistung	kg/Kuh	4 015	4 445	4 401	4 379
	40	Ferkel (aufgezogen)	Ferkel/Sau	.	17,6	18,7	17,6
	41	Weizen	DM/dt	34,40	29,78	32,33	32,62
	42	Roggen	„	26,77	27,70	31,13	27,73
	43	Gerste	„	28,56	28,79	30,45	28,76
	43	Kartoffeln	„	17,40	17,39	14,53	16,99
	45	Zuckerrüben	„	8,12	8,00	8,44	8,13
	46	Milch	DM/100 kg	.	50,61	53,36	50,63
Investitionen	47	Bruttoinvestitionen [3]	DM/Unternehmen	799 701	818 409	763 574	809 123
	48	Bruttoinvestitionen	DM/ha LF	396	477	519	461
	49	dar.: Boden	„	22	27	29	26
	50	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	171	296	213	240
	51	Maschinen und Geräte	„	325	322	339	329
	52	Vieh	„	-42	-183	-63	-112
	53	Nettoinvestitionen	„	-157	-292	26	-197
	54	Investitionsdeckung [4]	%	44,2	50,4	50,4	47,9

[1] Einschließlich Dauerkulturbetriebe. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.
Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sonderentwicklungen in der Anfangs- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 163).

Neue Länder

Wirtschaftsjahr 1991/92

Juristische Personen

	Kennzahl	Betriebsformen		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Zusammen[1]
Finanzierung	55	Veränd. Nettoverbindlichkeiten	DM/ha LF	−31	329	320	174
	56	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb.	„	113	81	52	92
	57	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb.	„	133	203	107	164
	58	Veränd. kurzfr. Verbindlichk.	„	87	7	130	62
	59	Veränd. Finanzumlaufverm.	„	138	−200	−135	−40
	60	Eigenkapitalveränderung	„	−184	−746	−360	−474
	61	Einnahmeüberschuß (Cash Flow)	„	306	196	373	262
Fremdkapital, Bilanzvermögen (Schlußbilanz)	62	Bilanzvermögen	DM/Unternehmen	8 379 403	11 045 437	8 532 889	9 645 816
	63	Bilanzvermögen	DM/AK	160 774	133 391	126 042	139 024
	64	Bilanzvermögen	DM/ha LF	4 154	6 435	5 797	5 499
	65	dar.: Anlagevermögen ohne Vieh	„	2 062	3 227	2 905	2 749
	66	dar.: Boden	„	69	92	68	81
	67	Wirtschaftsgeb., baul. Anl.	„	1 249	2 225	1 825	1 804
	68	Dauerkulturen	„	0	1	1	5
	69	Maschinen, Geräte	„	650	768	795	727
	70	Finanzanlagen	„	88	135	215	126
	71	Viehvermögen	„	246	951	832	650
	72	dar.: Rindvieh	„	198	877	601	570
	73	Schweine	„	42	58	217	68
	74	Umlaufvermögen ohne Vieh	„	1 640	1 751	1 679	1 725
	75	dar.: Vorräte	„	174	353	249	275
	76	Finanzumlaufvermögen[2]	„	978	1 110	1 067	1 075
	77	Eigenkapital	„	1 694	2 951	2 835	2 460
	78	Fremdkapital	„	1 818	2 316	1 774	2 069
	79	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten	„	801	1 103	562	919
	80	Kurzfr. Verbindlichkeiten	„	834	939	868	901
	81	Eigenkapitalquote[3]	%	40,8	45,9	48,9	44,7
	81.1	Rückstell., Wertber., Rückl.	DM/ha LF	569	1 056	858	846
Unternehmensertrag	82	Unternehmensertrag	DM/ha LF	2 464	3 594	4 122	3 244
	83	dar.: Bodenerzeugnisse	„	1 217	648	791	911
	84	dar.: Getreide, Körnermais	„	742	403	472	545
	85	Hülsen-, Ölfr., Faserpfl.	„	199	91	116	137
	86	Kartoffeln	„	95	61	60	74
	87	Zuckerrüben	„	109	14	42	55
	88	Dauerkulturen	„	0	0	5	21
	88.1	Feldinventar	„	−6	19	−17	5
	89	Tierische Erzeugnisse	„	446	1 629	1 665	1 149
	90	dar.: Rindvieh	„	111	478	374	317
	91	Milch	„	198	934	584	595
	92	Schweine	„	126	197	698	221
	93	Schafe	„	3	7	5	5
	94	Geflügel, Eier	„	8	6	0	6
	95	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	63	56	43	57
	96	Sonstiger landw. Ertrag	„	287	479	404	397
	97	Nebenbetriebe[2]	„	75	149	314	137
	98	Pachten, Zinsen	„	20	32	30	28
	99	Zeitraumfremder Ertrag[2]	„	62	114	83	93
	100	Unternehmensertrag	DM/Unternehmen	4 970 176	6 168 491	6 067 523	5 689 661
	101	dar.: Zweckertrag	„	4 714 555	5 798 872	5 655 830	5 349 755
	102	Betriebsertrag	DM/Betrieb	4 815 229	5 956 903	5 745 117	5 481 572
	103	dar.: Bereinigter Betriebsertrag[2]	„	4 156 125	4 764 418	4 509 602	4 500 499
	104	Unternehmenseinn.	DM/Unternehmen	5 088 172	6 279 156	5 856 288	5 754 013

[1] Einschließlich Dauerkulturbetriebe — [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondererlöse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183)

Wirtschaftsjahr 1991/92

Neue Länder

Juristische Personen

	Kennzahl	Betriebsformen		Marktfrucht	Futterbau	Gemischt	Zusammen[1]
Unternehmensaufwand	105	Unternehmensaufwand	DM/ha LF	2 531	3 911	4 164	3 427
	106	dar.: Spezialaufwand	„	646	1 006	1 169	878
	107	dar.: Saat- und Pflanzgut	„	118	97	121	108
	108	Düngemittel	„	130	89	95	106
	109	Pflanzenschutz	„	125	60	86	91
	110	Viehzukäufe	„	73	149	206	124
	111	Futtermittel	„	136	448	512	327
	112	Löhne, Gehälter, Sozialabg.	„	728	1 315	1 244	1 085
	113	Berufsgenossenschaft	„	21	18	20	19
	114	Lohnarbeit, Maschinenmiete	„	62	60	37	58
	115	Treib- u. Schmierstoffe	„	84	100	94	93
	116	Unterhalt. Maschinen, Geräte	„	119	150	147	138
	117	Abschreib. Maschinen, Geräte	„	159	151	153	156
	118	Unterhalt. Wirtschaftsgebäude	„	17	18	30	19
	119	Abschreib. Wirtschaftsgebäude	„	68	164	132	122
	120	Allg. Betriebsversicherungen	„	25	39	48	35
	121	Betriebssteuern, Abgaben	„	30	30	29	30
	122	Strom, Heizstoffe, Wasser	„	36	139	128	97
	123	Nebenbetriebe	„	30	38	53	40
	124	Pachten	„	127	103	109	114
	125	Zinsen	„	78	90	38	80
	126	Zeitraumfremder Aufwand	„	37	45	26	39
	127	Unternehmensaufwand	DM/Unternehmen	5 106 498	6 712 757	6 130 056	6 011 740
	128	dar.: Zweckaufwand	„	4 991 120	6 568 495	6 074 064	5 892 606
	129	Betriebsaufwand	DM/Betrieb	4 661 778	6 327 718	5 896 870	5 632 478
	129.1	Löhne, Geh., Sozialabg., Berufsg.	„	1 511 390	2 287 731	1 860 853	1 936 613
	129.2	Löhne, Geh., Sozialabg., Berufsg.	„	28 970	27 368	27 204	27 702
	129.3	Unternehmensausg.	DM/Unternehmen	4 560 579	6 093 928	5 384 163	5 410 999
Erfolgsrechnung	135	Betriebseinkommen	DM/Betrieb	1 664 842	1 916 917	1 709 101	1 785 707
	136	Betriebseinkommen	DM/ha LF	825	1 117	1 161	1 018
	137	Betriebseinkommen	DM/AK	31 912	22 932	24 985	25 544
	141	Gewinn	DM/Unternehmen	−136 322	−544 266	−62 533	−322 079
	142	Gewinn	DM/ha LF	−68	−317	−42	−184
	142.1	Gewinn	DM/AK	−2 613	−6 511	−914	−4 607
	142.2	Gewinn plus Fremdl.-[2]	DM/Unternehmen	1 331 879	1 713 388	1 768 492	1 580 481
	142.3	Gewinn plus Fremdlöhne-[2]	DM/ha LF	660	998	1 201	901
	142.4	Gewinn plus Fremdlöhne-[2]	DM/AK	25 529	20 497	25 853	22 608

[1] Einschließlich Dauerkulturbetriebe. [2] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 186.

Der Aussagewert der Ergebnisse ist wegen unzureichender Repräsentativität der Testbetriebe und erheblicher Sondereinflüsse in der Aufbau- und Umstrukturierungsphase noch stark eingeschränkt (vgl. auch S. 183).

Mecklenburg-Vorpommern

Kalenderjahr 1991

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Kennzahl		Fangeinsatz Schiffsart	Frischfisch Kutter	Frischfisch ungedeckte Boote
	1	Betriebe ... Zahl	22	10
	2	Arbeitskräfte ... AK/Betrieb	1,81	1,22
	3	dar.: Nichtentlohnte FAK ... FAK/Betrieb	1,24	1,18
Investitionen	4	Bruttoinvestitionen 1) ... DM/Unternehmen	18 912	413
	5	dar.: Wirtschaftsgebäude, baul. Anl. ... „	137	0
	6	Fischereifahrzeug ... „	6 052	0
	7	Motor ... „	0	0
	8	Fischerei- und Bordgeräte ... „	9 753	96
	9	Kühlanlagen ... „	0	0
	10	Nettoinvestitionen ... „	12 410	−2 538
Finanzierung	11	Veränd. Nettoverbindlichkeiten ... „	−2 132	−686
	12	dar.: Tilgung lang- u. mittelfr. Verb. ... „	2 564	15
	13	Aufn. lang- u. mittelfr. Verb. ... „	7 176	400
	14	Veränd. kurzfr. Verbindlichk. ... „	3 297	485
	15	Veränd. Finanzumlaufverm. ... „	10 021	1 557
	16	Eigenkapitalveränderung ... „	14 772	−2 992
Bilanzvermögen	17	Bilanzvermögen 1) ... „	43 359	27 359
	18	dar.: Anlagevermögen ... „	34 145	20 644
	19	dar.: Boden ... „	0	0
	20	Wirtschaftsgeb., baul. Anl. ... „	614	1 455
	21	Fischereifahrzeug, Motor ... „	20 760	12 964
	22	Fischerei- und Bordgeräte ... „	11 112	1 952
	23	Kühlanlagen ... „	0	0
	24	Finanzanlagen ... „	539	25
	25	Umlaufvermögen ... „	8 872	6 714
	26	dar.: Vorräte ... „	0	0
	27	Handelsvorräte ... „	0	0
	28	Finanzumlaufvermögen ... „	8 872	6 714
Fremdkapital	29	Eigenkapital ... „	31 463	26 504
	30	Fremdkapital ... „	11 648	435
	31	dar.: Langfr. Verbindlichkeiten ... „	7 956	193
	32	Kurzfr. Verbindlichkeiten ... „	1 097	243
	33	Anlageintensität 1) ... %	73,20	71,96
	34	Anlagendeckung 1) ... „	90,66	130,08
	35	Eigenkapitalquote 1) ... „	70,42	95,60
Unternehmensertrag	36	Unternehmensertrag ... DM/Unternehmen	80 175	43 043
	37	dar.: Zweckertrag 1) ... „	61 641	32 070
	38	dar.: Warenverkauf ... „	61 523	31 559
	39	Lohnarbeit, Maschinenmiete ... „	0	0
	40	Nebenbetriebe 1) ... „	0	0
	41	Charter ... „	0	0
	42	Mieten ... „	0	0
	43	Zinsen ... „	23	10
	44	Betriebsertrag ... „	61 667	32 059
	45	Unternehmenseinnahmen ... „	79 928	43 018

1) Erläuterung der Begriffe siehe Seite 20

Mecklenburg-Vorpommern

Betriebe der Kleinen Hochsee- und Küstenfischerei

Kennzahl	Fangeinsatz Schiffsart	Frischfisch Kutter	Frischfisch ungedeckte Boote
	Unternehmensaufwand		
46	Unternehmensaufwand ... DM/Unternehmen	52 485	29 057
47	dar.: Zweckaufwand [1] ... "	52 422	29 057
48	dar.: Handel und Dienstleist. ... "	0	0
49	Löhne, Gehälter, Sozialabg. ... "	13 199	1 502
50	Berufsgenossenschaft ... "	400	151
51	Lohnarb., Ladek., Maschinenm. ... "	30	0
52	Treib- und Schmierstoffe ... "	9 368	533
53	Unterhalt. Fischereifahrzeug ... "	677	1 313
54	Abschreib. Fischereifahrzeug ... "	2 859	503
55	Unterhalt. Motor ... "	0	0
56	Abschreib. Motor ... "	0	0
57	Unterhalt. Kühlanlagen ... "	0	0
58	Abschreib. Kühlanlagen ... "	0	0
59	Navigations- u. Ortungsgeräte ... "	0	20
60	Allg. Betriebsversicherungen ... "	1 553	68
61	Betriebssteuern, Abgaben ... "	43	250
62	Eis, Strom, Heizst., Wasser ... "	628	106
63	Warennebenkosten ... "	2 091	0
64	Nebenbetriebe [1] ... "	0	0
65	Chartergebühren ... "	0	0
66	Mieten ... "	2	0
67	Zinsen ... "	303	0
68	Betriebsaufwand ... DM/Betrieb	52 146	29 057
69	Unternehmensausgaben ... DM/Unternehmen	50 269	26 213
	Einkommensrechnung		
70	Roheinkommen ... DM/Betrieb	9 501	3 002
71	Betriebseinkommen ... "	23 100	4 655
72	Gewinn ... DM/Unternehmen	27 690	13 986
73	Gewinnrate [1] ... %	34,54	32,49
74	Kapitalumschlag [1] ...	142,16	117,22
75	Erwerbseinkommen [1] ... DM/Inh.-Ehepaar	30 990	13 986
76	Außerbetr. Einkommen [1] ...	9 155	373
77	Private Steuern [1] ...	283	0
78	dar.: Einkommensteuer ...	265	0

[1] Erläuterung der Begriffe siehe Seite 166

Bundesrat Drucksache 70/93 (Beschluß)
07.05.93

Beschluß
des Bundesrates

zum

Agrarbericht 1993
Agrar- und ernährungspolitischer Bericht der Bundesregierung
und
Materialband (einschließlich Buchführungsergebnisse) zum Agrarbericht 1993 der Bundesregierung

Der Bundesrat hat in seiner 656. Sitzung am 7. Mai 1993 beschlossen, zu dem Agrarbericht 1993 gemäß § 4 des Landwirtschaftsgesetzes wie folgt Stellung zu nehmen:

1. Der Agrarbericht 1993 der Bundesregierung verkennt die Situation der Bäuerinnen, wenn davon ausgegangen wird, daß die sich zuspitzende Krise durch Flexibilität, Kreativität und unternehmerische Qualifikationen der Bäuerinnen allein abgemildert werden kann.

   Schon heute nehmen Frauen in der Landwirtschaft vielfältige Aufgaben wahr. Das Spektrum reicht von der Mitunernehmerin bis hin zur außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit.

   Zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitssituation von Bäuerinnen bedarf es daher der Schaffung von angemessenen Rahmenbedingungen auf allen Ebenen, um den strukturellen Anpassungsprozeß in der Landwirtschaft abzufedern.

   Dazu gehört die Schaffung von zusätzlichen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum ebenso wie auch flankierende Maßnahmen durch den Ausbau der Kinderbetreuung und die Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs.

   Der Bundesrat bittet die Bundesregierung, soweit es erprobte Modelle zur Bildung neuer Betriebsformen mit arbeitsteiliger Beschäftigung gibt, diese mit in den nächsten Bericht aufzunehmen.

Alleinvertrieb: Verlag Dr. Hans Heger, Postfach 20 13 63, Herderstraße 56, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 36 35 51, Telefax (02 28) 36 12 75
ISSN 0720-2946

Der Bericht verkennt aber auch, daß in den neuen Ländern die Umstrukturierung zu einer erheblichen Erwerbslosigkeit vor allem auch der Frauen in der Landwirtschaft geführt hat. Der Bericht beschönigt, wenn er nur von einer erheblichen Abnahme der Beschäftigung spricht. Den Frauen bleibt nur die Arbeitslosigkeit, zumal sie vor allem auch wegen Familienpflichten weniger mobil sind als die Männer und somit Alternativen weniger nutzen können.

Der Agrarbericht geht im Abschnitt Agrarsozialpolitik auf die soziale Sicherung ein und lobt, daß für die Landwirtschaft ein eigenständiges Sicherungssystem in den letzten Jahrzehnten auf- und ausgebaut worden ist. Dieses Sicherungssystem wirkt sich jedoch ungünstig für die Bäuerinnen aus, weil von der bäuerlichen Familie mit dem Mann als Unternehmer ausgegangen wird. Inzwischen wird aber oft die Arbeit auf dem Hof von den Frauen geleistet, ohne daß sie ausreichend versichert sind. Obwohl die Bundesregierung aufgefordert ist, endlich diese Lücke zu schließen, geht sie in dem Agrarbericht nicht darauf ein, wie und wann dies erfolgen soll.

Der Bundesrat erwartet, daß die Bundesregierung nunmehr kurzfristig einen Gesetzentwurf zur Neuregelung des agrarsozialen Sicherungssystems vorlegt, in dem insbesondere die eigenständige Absicherung der Bäuerinnen geregelt wird.

2. Der Bundesrat fordert die Bundesregierung auf, sich zumindest im Sinne ihres eigenen Beschlusses vom 24. Juli 1991, der auf der Grundlage eines Berichtes der Arbeitsgruppe Rechtssprache vom 17. Januar 1990 über "Maskuline und feminine Personenbezeichnungen in der Rechtssprache" abgefaßt worden ist, zu verhalten und entsprechend in zukünftigen Berichten geschlechtsneutrale Formulierungen zu wählen oder solche zu verwenden, die beide Geschlechter benennen.

3. Der Bundesrat bedauert nachdrücklich, daß es der Bundesregierung trotz ihrer Bemühungen nicht gelungen ist zu verhindern, daß der Einsatz gentechnisch veränderter Organismen bei der Herstellung von Erzeugnissen des ökologischen Landbaus grundsätzlich erlaubt werden kann. Dies ist um so unverständlicher, als nach den Erwägungsgründen der Verordnung über den ökologischen Landbau Verarbeitungserzeugnisse aus ökologischem Landbau nach dem Verständnis des Verbrauchers im wesentlichen aus naturbelassenen Zutaten bestehen müssen.

Die Bundesregierung wird aufgefordert, unverzüglich die erforderlichen Schritte zu einer Korrektur dieser Regelung einzuleiten.